This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

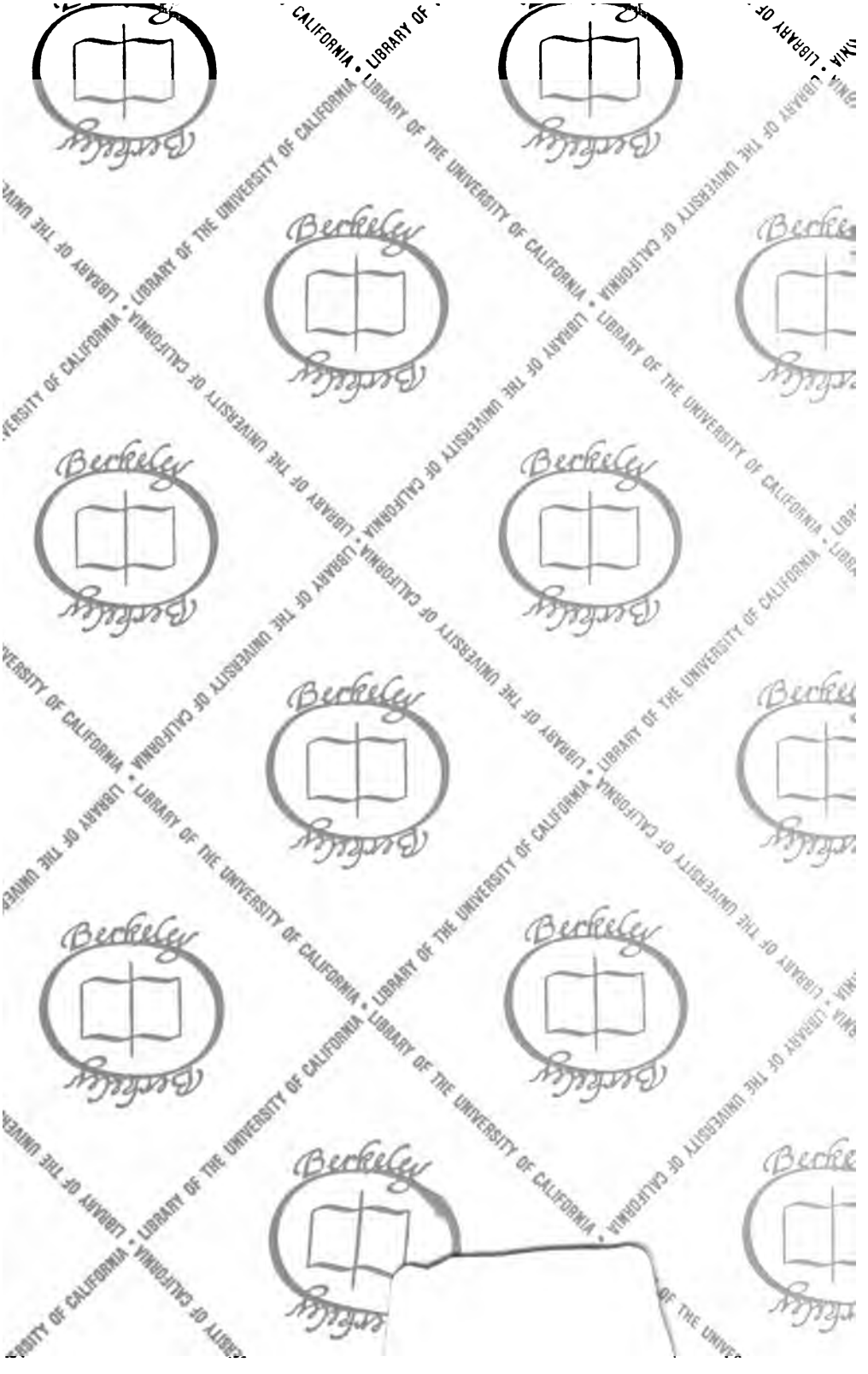
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 3 885 393

Romanische Forschungen

BAND 12

1900


Berkeley
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Berkeley
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ROMANISCHE FORSCHUNGEN

ORGAN

FÜR ROMANISCHE SPRACHEN UND MITTELLATEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL VOLLMÖLLER

XII. BAND.

ERLANGEN
Verlag von Fr. Junge.
1900.

Reprinted with the permission of Vittorio Klostermann

JOHNSON REPRINT CORPORATION
111 Fifth Avenue, New York, N.Y. 10003

JOHNSON REPRINT COMPANY LTD.
Berkeley Square House, London, W.1

0272-5277
MAIN
repl. 775c
.R65
V. 12
MAIN

Reprinted from a copy in the collections of
The New York Public Library
Astor, Lenox and Tilden Foundations

First reprinting, 1967, Johnson Reprint Corporation
Printed in the United States of America

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Decurtins, Dr. C., Rätoromanische Chrestomathie	1
Vollmöller, Karl, Statuten der Gesellschaft für Romanische Litteratur . . .	490
Söhring, Otto, Werke bildender Kunst in altfranzösischen Epen	493
Marchot, Paul, Remarques sur le glossaire de Reichenau, Karlsruhe 115 . .	641
Baist, G., Fränkisch fir- im ältesten Französisch	650
— —, Aube	652
— —, Berta	652
Zenker, Rudolf, Peire von Auvergne	653
Vollmöller, Karl, Die Gesellschaft für Romanische Litteratur	925

RÄTOROMANISCHE CHRESTOMATHIE.

Herausgegeben

von

Dr. C. Decurtins.

V. Band: Oberengadinisch, Unterengadinisch.

2. Lieferung: Das XVI. Jahrhundert (Schluss).

Erlangen.
Verlag von Fr. Junge.
1900.

Peter Romedi

Florian Grand

gewidmet.

Vorrede.

Das erste Denkmal der geschriebenen Litteratur der Rätoromanen, das Lied vom Müsserkriege, wuchs aus jener siegesfreudigen und selbstbewussten Stimmung hervor, welche die glorreichen Kämpfe des Schwabenkrieges, vorzüglich die Entscheidung an der Calven-Klause, im Bündner Volke geweckt hatten. Es schien, als ob die junge Litteratur den patriotischen und politischen Bestrebungen, die in diesem Volke lebendig waren, freudigen Ausdruck geben sollte.

Da kam die Reformation. Alles trat zurück neben den religiösen Interessen, und die Glaubenskämpfe wurden mit einer Leidenschaft geführt, welche an die Naturmächte des Hochgebirgs mahnen. Gerade aus dem Engadin, dessen Litteratur dieser Band gewidmet ist, stammten die hervorragendsten Vorkämpfer der neuen Lehre, und die litterarischen Arbeiten eines Bivrun und Campell waren es, welche an den Ufern des Inns den Sieg dieser Lehre entschieden.

Nachdem der Vater des rätoromanischen Schrifttums, Johann Travers, die ersten Dramen übersetzt hatte, folgten — meist Uebertragungen nach Zürcher Drucken — eine ganze Reihe solcher Spiele, die unter grosser Teilnahme des Volkes zur Aufführung gelangten. Auch das Theater diente den religiösen Kämpfen; sogar eine Disputation zwischen den Vertretern des alten und des neuen Glaubens erschien als geeignet zu dramatischer Bearbeitung und zur Darstellung auf der Bühne.

Das Volkslied, das noch zu Anfang des XVI. Jahrhunderts frische Blüten getrieben hatte — wir ersehen das aus den Liederanfängen, die Campell uns aufbewahrt hat —, musste dem religiösen Liede weichen. Die Hochzeitsreden mit ihrem derben Humor und schlagenden Witz wurden ernst, gemessen, mit biblischen Citaten durchsetzt. Der strenge puritanische Geist machte sich hier auf Kosten des nationalen geltend.

Von den Anfängen des Schulwesens erzählt uns das Lied vom *A B C*, und altengadinisches Leben spiegelt sich in der Reimchronik des Richters Aliesch.

Nicht leicht war es, die litterarischen Denkmäler des XVI. Jahrhunderts zu sammeln. Denn einer neuen Zeit war diese Litteratur vielfach fremd geworden; vieles war zu Grunde gegangen und manches hatten Antiquare und Raritätenhändler ins Ausland geschleppt. Um so dankbarer erwähnt hier der Herausgeber der Chrestomathie die thatkräftige und erfolgreiche Unterstützung, welche ihm die Herren Ständerat Romedi und Grossrat Grand geliehen haben. Herr Grand hat auch bei mehreren Stücken die letzte Korrektur gelesen und überhaupt mit sachkundigem Interesse sich unseres Werkes angenommen.

Da wir dem Folklore einen eigenen Band widmen und ein solcher auch den Weistümern und Dorfrechten sowie den Urkunden, welche Agrarrecht, Jagd und Fischerei betreffen, vorbehalten ist, so erscheinen im vorliegenden Bande keine Denkmäler der einen noch andern Art.

Trotz der eben berührten Schwierigkeiten bietet der vorliegende Band ein ziemlich treues Bild der engadinischen Litteratur des XVI. Jahrhunderts. Mag er in erster Linie dem Philologen willkommen sein, so wird doch auch der Litteratur- und Kulturhistoriker ein wertvolles Material in demselben finden. Eine Anzahl von verloren geglaubten Denkmälern sind hier zum erstenmal publiziert und die bereits veröffentlichten nach unbekannten, zum grösseren Teil älteren Handschriften wiedergegeben.

Die Grundsätze, denen wir bei Edition und Beschreibung der Handschriften folgten, sind dieselben, welche wir im Vorwort zum ersten Bande der Chrestomathie auseinandergesetzt haben. Die biographischen Notizen über die Autoren sowie die Nachweise über die Originale und Quellen der in diesem Bande vereinigten Denkmäler werden als Anhang zur letzten der dem Engadin gewidmeten Lieferungen erscheinen.

Ms. Ge.

Papierhandschrift, 8°, in modernem Ledereinband, 42 fol., von der Hand eines *Jacob Ger*, am Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben. Fol. 38ª enthält folgende Notiz: *Sum Jacobi Geri zuzienſis Rheti;* fol. 38ᵇ: *Che chia tu feſt, diſt u arimpaiſteſt, gau[a]rda chia tu quaiſt nu ſchmaincheſt. Chia tu diligaintamaīg et indret d' voelgiaſt Inpiſer, A che fin teis fats, dits et piſamaints vingen ad ariuer, Schi nu uainſt aquo tres a pchiandt Et zaintza chiaſtiamaing areſtandt.*

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus hier der gesamte Inhalt abgedruckt: *La Hiſtoargia da Joseph* p. 17—42, *La Hiſtorgia de las dysch æteds* p. 129—136. *Historgia dalg arik hum et da Lazarus* p. 145—191.

Ms. Tr.

Papierhandschrift, 4°, in modernem Ledereinband, 165. fol., von der Hand des *Peder Traviers*. Am Anfange fehlen einige Blätter; am Schlusse sind mehrere Blätter teilweise weggerissen.

Auf fol. 36ª stellt sich als Schreiber der Handschrift vor: *PEDER TRAWIRS. In An 1623 adi 8ds martz et aquel chi l' iuola ais ün leder et moarder et ün leder et ſelm et huoſsa liwro. Amen.*

Die Handschrift enthält:

f. 1ª—36ª *[La Histoargia dalg filg pertz.]*

f. 36ª—78ᵇ *Üna historgia da hechastus.*

f. 79ª enthält folgende Notiz: *Aquaist cutas ais da me Peniznin ualin da zuox dals mili 653 adi 20 dalg mais de Januari.*

f. 79ᵇ—99ª *La Hiſtoargia da Joseph.*

f. 99ᵇ enthält folgende Notiz: *Aaquaist cutas ais da me Baruamin ualin.*

f. 100ª--136ᵇ *Vna bela ſenchia hiſtorgia da quella Sainchia duonna ſüſanna.*

f. 137ª—165ª *Una Bella Hiſtorgia dauart la Mur dalg Chiaualyr Valantin et Eaglantina.*

f. 165ᵇ Bruchstücke eines Liedes:

Baruns ludat,
hundrat ilg dret brun,
ludad ilg nom dalg myglier,
hundrat ſul quel chi aiſ hun.
Wus inclina ſulett a quel,
adurand el ſenchiamaing.
. . . . . .
. . . . . .

4.

Ilg ſigner cun ſeis tuns,
ſagietas, flamas da fœ
el ſdrüa pas e punts,
els noschs eir our da lur lœ.
el ſo cun ſia uuſch
früter eir ün dſiert.
ſchi et t' meta ſün la cruſch
ſchi t' ais noas deis da ſtruſch,
a t' dalibrer da tüert.
el s ſo eir las alimeras,
ſulwaſinas parturir.
. . . . . .

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus hier abgedruckt: *La Historgia dalg filg pertz* p. 42—99. *Una hiſtorgia da ſüsanna* p. 191—249. *Hiſtorgia da Valantin et Eaglantina* p. 416—453.

Benützt für die *Hiſtoargia da Joſeph* p. 18, 19, 20, 24, 28, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 39.

Ms. Pl.

Papierhandschrift, 4^0, in modernem Pappband, 25 fol., von der Hand der *Barbla Piran Año 1661, mense Xbris.*

Enthält: fol. 1^a — 21^b L' *Historgia dalg Bio Patriarch Joseph;* fol. 22^a—25^b LA *HISTORIA DALA RAGINA JOHANA GRAIA* bis zu den Worten: *ſia mort, cruſch et martuori ſchbüter cun que chia tü à tieu bain plaſchair darchio plü et plü giædas lg vous ufferir ſü et sacrifichier.*

Im Besitze des Herausgebers.

Benützt für die *Hiſtoargia da Joſeph* p. 23.

Ms. Ro.

Papierhandschrift in gross folio, in altem Holzeinband, 448 fol., von mehreren Händen des XVII. Jahrhunderts. Auf fol. 398^a gibt sich Anthöni Joan Rumedi als Schreiber zu erkennen.

Die Handschrift enthält: fol. 2^a—137^b *STRATVTS CIVILS;* fol. 138^a—164^b *STRATVTS CRIMINELS;* fol. 165^a—184^a *STATVTS MATRIMONIELS;* fol. 185^a—222^b leer; fol. 223^a—227^a *La charta dalla Lia;* fol. 227^b—228^b leer; fol. 229^a—231^a *Lia cun ls sett Chantuns;* fol. 231^b—232^b leer; fol. 233^a—236^b *Cuſgneentscha cun lg Cunto dalg Tiroll ditta Erbeinigüng;* fol. 236^b—289^b leer; fol. 290^a *LA HISTOARGIA DALG PRVS Tobias misa in Rumaunsch* bis zu den Worten *ſchi ſeiſ filg ſacerdo eiſ gnieu In ſia Reginam;* fol. 290^b—298^b leer; fol. 299^a—306^a *La Historgia dalg pazchiant Jop* bis zu den Worten *T' ho mes a paſchianta;* fol. 306^a—321^b leer; fol. 322^a—343^b *VNNA SÆNNCHIA ET BELLA HISTOARGIA Da quela senchia Duoña susaina;* fol. 344^a—355^b *Davart La Nomnauntza Et decleratiun da Joachim Et da Anna Dala schlata da Juda;* fol. 356^a—379^b *HISTOARGIA Dela sgrischu. politia Judaica suet ls Inparaduors Romauns Infina ala dawous destruziun;* fol. 380^a—397^b *VNNA SENCHIA ET BELLA HISTOARgia Dawart Ilg Bio patriaich Joseph;* fol. 398^a Angabe des Schreibers *Anthöni J. Rumedi;* fol. 399^a—400 *Üna chiantzun dalg spürt et da la chiarn;* fol. 400^a—400^b *CHIANZUN spirituela;* fol. 401^a—414^a leer; fol. 414^b enthält folgende Notiz:

Anno 1673 ad 18 d: Jenuari
In madolain he eau Antoni
Jan Rumedi ſchrit â quaiſta
Chiarta da la partiziun
Inſcuntreda Intraunterr
laſs vſchinaunchiaſs
Suot ſuntauna
Merla.
In Engiadina xura;

fol. 415a—425a *Chiarta Dala partizun da godts, peschs et alps Intarr laſs Wschinaunchias d' engiaDina xura suot funtauna Merla missa Dalg Latinn Jnn Rumaunſth Da pledt Jnn pledt fiDeilgmaing;* fol. 425b leer; fol. 426—444b *EXPRESA MANIFEST ET MANIFEST et vaira deſcriptiun et Jnfuo[r]matiun del sgriſchus Crudeiliſchem Et inhunumaun murdraretſch Et saſchinamaint fat Jn la val d' Vutlina;* fol. 445a—448b sind leer.

Im Besitze des Herausgebers.

Benützt für die *Hiſtoargia da Joſeph* p. 33.

Ms. Gr.

Papierhandschrift, 8°, in modernem Ledereinband, 38 fol., von einer Hand aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts.

Enthält Bruchstücke eines Katechismus, *La Chianzun da Joseph*, Lieder und *Vna Histoargia ê fatt murauulgius d' ün tſcheart Pappa Joanni lg' Oickaeual, chi ſ'acchiato ad eſsar üna femna.*

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus hier abgedruckt: *La Chianzun da Joseph* p. 100—109, *La Hiſtorgia de las dysch æteds* p. 144—145, *Ün Plaunt* p. 268—269, *Un Auiſamaint* p. 270—271, *Auisamaint dalg 1566* p. 297—298, *ABC* p. 467—468.

Ms. Ca.

Papierhandschrift, 8°, in Pergamentdeckel, 49 fol., von verschiedenen Händen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Enthält engadinische und subselvische Lieder und Gebete.

Auf fol. 28b findet sich folgendes Datum: A° 1621. *Adi 7gys Marty;* auf 49a die Notiz: *quest cudesch auda A mi jon duris da maton enten tschons in ca la angola ei in lader. A° 1668.*

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus abgedruckt: *[La Chianzun da Joseph]* p. 100—113.

Ms. Bt.

Papierhandschrift, 8°, alter Ledereinband, 126 fol., von verschiedenen Händen des XVII. Jahrh. Auf fol. 67ª nennt sich als Schreiber Christophel Graſ; auf fol. 67ᵇ als Besitzer Jachian Stupaun; auf fol. 12ᵇ stellt sich als Besitzer der Handschrift vor: Anno Domini 1667 2. Jener Jacob Stupaun zu dieser Zeit ſchuolmeiſter vnd zu St[e]inſ̃berg. Von diesem Schuolmeister rührt auch folgende Notiz auf fol. 11 her:

Anno 1686 a 24 gi ha cumanza a ngir a ſchkoulla.

Jachian bart Banſcha	*la mataū da*
Gaudeng vozun	*paider*
Barduot uozun	*mengida peider*
jon Vzun	*Andri*
2 matuns da	*laſ mataūs da Schimū*
S p Andreaa bart	*m Anna ſchimū*
	la mata da m Padrout Stainer uorſchla.

fol. 1ª—11ᵇ enthält eine lateinische Logik und Notizen; fol. 13ª—39ª *Ilg Cudeſch da Tobeaſs;* fol. 39ª—41ª *HISTORGIA DA BEL A BABEL;* fol. 71ᵇ—73ᵇ Bruchstücke eines Katechismus, religiöse Lieder und Gebete; fol. 74ª leer; fol. 74ᵇ—99ª das Singspiel *Isaacs Opferung;* am Schlusse findet sich folgende Notiz: *Anno 1656 Ady lys 28 X^ber Jachian Stupaun. Bead quel hom, lg quall chia Deis Chiaſteia ſuend Job ls 5 cap. quaiſta sur ſchrita chianzun ais tutta our dala Bibla in lg prüm cudaſch da Moſis in lg 22 Cap. da quel doct et bain Allatra Sr. Martin, Serviaint da quel temp da la Baſelgia da Ramuoſch;* fol. 99ᵇ—111ᵇ Gebete, Katechismusfragment und Pleds; fol. 112ª—119ᵇ *COPIA CO CHI SAIA Chiata in l' iſla d' pines;* am Schlusse findet sich der Name des Schreibers: *Jachian Stupaun ha ſchrit Ady 27 Fabruari 1670;* fol. 120ª—126ᵇ Bibelsprüche, Lieder, Gebete.

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus abgedruckt: *Vna bela Chianzun Da Joseph* p. 113—117.

Ms. Bel.

Papierhandschrift, 8°, 83 fol., von verschiedenen Händen des XVIII. Jahrhunderts. Auf fol. 20ª nennt sich *chiatrina pedar Buoſch, ſchanf A° 1746 adi 23 feb.* als Schreiberin; auf fol. 1 *Pedar Parnisch* als Besitzer. Enthält religiöse Lieder und Totenklagen.

Von Major Caviezel der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden geschenkt, gegenwärtig in der Kantonsbibliothek. Daraus abgedruckt: *Vna bella chanzun dalg bio Patria[r]ch Jos[e]ph* p. 117—128.

Ms. Dz.

Papierhandschrift, 4°, mit modernem Ledereinband, aus 89 numerierten fol. bestehend, von denen fol. 1, 16, 23, 32, 37 und 68 fehlen. Fol. 88 ist vom Buchbinder vor fol. 87 eingesetzt. Wie viele fol. am Schlusse fehlen, ist einstweilen nicht zu bestimmen, da die Lagen von ganz ungleicher Dicke sind. Bei fol. 65ª ist das Manuskript von *Jan Batista Dueri Danx* und zwar im Jahre 1640 geschrieben; der Rest rührt von einer jüngeren Hand her, wahrscheinlich von *Michel Jacob Da[ntz]* aus Zuotz. Der ganze Band enthält die Dramen: 1. *Der reiche Mann und Lazarus* (f. 2ª—31ᵇ). Der Anfang fehlt infolge Wegfalls des ersten Blattes; auch später finden sich zwei Lücken von je einem Blatt. 2. *Susanna* (fol. 33ª—67ᵇ). Auch hier fehlt am Anfang ein Blatt und damit die ersten 39 Verse, weitere 34 Verse sind verloren gegangen durch Wegfall von Blatt 37; 31 Verse hat unser Kopist übersprungen (sie sollten zwischen fol. 58 und 59 stehen) und die letzten 300 Verse hat er überhaupt nicht mehr abgeschrieben. 3. *Die drei Jünglinge im Feuerofen* (fol. 69ª—89ᵇ). Durch Ausfall je eines Blattes fehlen Ueberschrift und Schluss; im Innern hat der Kopist 77 Verse zwischen fol. 86 und 87, weitere 38 Verse zwischen fol. 87 u. 88, und endlich 37 Verse zwischen fol. 88 u. 89 weggelassen.

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus abgedruckt: *Historgia dalg arik hum et Lazarus* p. 146—191, *Una hiſtorgia da ſüſanna* p. 193—249.

Ms. Rm.

Papierhandschrift, klein 8°, von einer Hand des XVII. Jahrhunderts. Enthält ein Bruchstück des *arik hum* und deutsche Volkslieder.

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus abgedruckt: *UNNA HISTOARGIA CHI TRATTA DAVART LG ARICH HOM ET LAZARUS* p. 145—146.

Ms. Ml.

Papierhandschrift, in folio, 35 fol., von einer Hand des XVII. Jahrh. Fragmentarisch. Am Anfang und Schlusse fehlen mehrere fol. Enthält religiöse Lieder, Bruchstücke eines Katechismus und das *Spill co ilg Filg da Dieu ais naſchieu.*

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus abgedruckt: *Spill co ilg Filg da Dieu ais naſchieu* p. 325—365.

Ms. Per.

Papierhandschrift, 4°, in modernem Ledereinband, 47 fol. stark. Die Handschrift ist 1644 entstanden. Als Schreiber nennt sich *Jan Perin.* Sie enthält drei oberengadinische Dramen: 1. *Susanna* (fol. 1ª—20ᵇ). Der Text unserer Handschrift beginnt erst mit dem dritten Akte, so dass 500 Verse fehlen. 2. *Hiſtoargia dalls trais Juvans* (fol. 20ª—30ª). Hier fehlen 96 Verse zwischen fol. 22 und 23, weitere 88 zwischen fol. 24 und 25; ausserdem hat der Schreiber öfter einzelne Verse übersprungen. 3. *Histoargia davart la Sænchia Cicilia .. ſcô as Lægia In las Histoargias ueglias, Cupchiaeda oura trax Mathia Curadin. 1612* (fol.30 ᵇ—48ᵇ) ... Das Stück ist Fragment, da der Schluss nicht vorhanden.

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus hier abgedruckt: *Unna ſænchia et bella Histoargia dalls trais Juvans* p. 366—399.

Ms. Stp.

Papierhandschrift, 4°, in modernem Kartonband, 47 fol., von einer Hand des XVI. Jahrhunderts.

Es fehlen einige Blätter am Anfang. Auf fol. 47ª u. 47ᵇ finden sich folgende Notizen: *Quaist cudasch ais da Baltramiou gras et chi diſch nun es in dret... Quaist cudeſch ais da Chiaſper Stupaun. Quaiſt Cudaſch auda pro alg Honeiſt hom Dumengk Stupaun di Ardex. Anno 1699 adi 21 Fab: Jacob Schimun Kœnz schribsit mpp.*

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus hier der gesamte Inhalt abgedruckt: *Unna ſænchia et bella Histoargia dalls trais Juvans* p. 366—399; *Diſputatiun* p. 399—416.

Ms. Pad.

Papierhandschrift, in 8°, 56 fol., von mehreren Händen aus den Jahren 1601—1696.

f. 1 ist leer; f. 2ª enthält den Spruch:

Imprenda bain üna giada ün,
Schi t'uain tutt quint bain common.

f. 2ᵇ—14ᵇ Rechnungsübungen; f. 15 das Lied: *Christus ais arasüsto;* f. 16 leer; f. 17ª folgende Notiz: *Anno 1626 a dy 13 lülg hais S padruot Suchiaun uiand da auain üna Suma ſun nuot Ian pitſchen Bart cunparieu*

et gnieu a ſchoudar et els ſ'aun cuſgnieus curdos ſün duos homans, ſcho lg ais Jachiam chiapun et Jan martin, chi desan metar e aprizer ün pro in chachpun et ls sur ſchrits haun mis et aprizo quel pro k. 24 alg pas, e par cuoſts e ſpeiſas ais cuntrat in fina cha lg ſur ſchrit & padruot ſ'o gliuro da paier da fer oura par ſpaiſa fata quela geda in cheſa güra Tschapa R. 15; f. 18ª—29ª religiöse Lieder, f. 29ᵇ leer, f. 30ª—37ª Pleds; f. 37ᵇ leer; f. 38ᵇ folgende Notiz: *Anno 1630 adi 5 aurilg ho fat Albert Jan zet (fat) notzas cun marita da pedar walin et el albert lg ho duno ſuma d' arainschs trenta duos, dico rſ 32 in praſchincha da Andrea Jan pitſchen te da Jüri tschapa et de me Jan martin, chi ue ſchrit et fat lg plet;* f. 38ᵇ leer; f. 39ª—41ª Familiennotizen: *Anno 1618 adi 10 de aprilg hais mia moma ida tar noos signer, dieu la deta ün bun pos. Anno 1618 e eau Jan Martin fat noatzas cun mia mugler ursina, dieu ns banadescha cun üna buna uintüra adi 17 Mey. Anno 1619 adi 10 mey ma lg ſignar do al-grexchia d'üna figlia, dieu saia ludo et eau l'e misa nom nesa;* f. 41ᵇ Schreibübungen, f. 42ª—45ᵇ leer, f. 46ª—47ª folgendes Inventarium:

Anno 1619. Mimorgia d' que da mia Sour par ſia partt: ün er Sumalchiaunt, duos ers cun pro intuorn ſum la cuedra, ün pro in chiachipun, ün pro in braial, ün pro in lg curtin, ün pro ſuot lg chiauntt, ün pro in las toulas, ün pro in las ſuntaunas ſu[r]ot la uia ui dauartt la puntt minorga; da la muagla: ün bouf, trais ua[c]hias, ü[n] ſdy, duos chieuras, trais chios de biſchia, trais galinas, ün gal, 6 cuurias, 6 linzous, 2 plü(n)[m]atzs, ün pan da lit, chi munta re 4, 2 tuaglas, 3 butschas, ün lidar, ün cuart d'ün chür, 4 pels d'uady chünchedas, 2 pels byschia, üna trecha, 2 trachins, ün guf da paragl cun ün amblax du bal, üna euna, üna chiudira, 2 padelas, ün chiatz sfuro, ün chiaz d' fir, üna chiaza, üna resga granda, ün tagla fain, üna manera da chiarn, üna triainza, üna ſchierpa, ün chiar, üna chiareta, ün birt da paralg, üna grafunera da paralg, 2 pera da rodas ifaredas, ün uan, ün dreich, ün araglo da paun, 2 couruaſ, 2 Archias, 2 ſchrinſ, l'ün plain de panttzs, 3 araglos, 2 tinaſ, 5 muotaſ da lat, 2 ſuonas, 2 mettras, üna muotta, da uaſchela, 2 brocks, ün chiarüt, ün gramer, ün cull, ün butſchin, ün per da barilgs, üna fuorchia da fain, duos raſtels, ün ſchaſuoir, ün chiaueſtar da ſem, ün per Schartaks, ün chariſch, üna ſtuoira, üna chiauanga, 6 planetas, 4 ſchüdelas, trais chiadainas dublas, 2 ſemaſ, ün cüſtun da launa; chiarn: 7 pchurinas, 10 petzas chiarn da lata, ün teauf et mitz chiarn pürg, üna ſtadaira, ü[na] forsch da tuondar, ün buchel maiola, üna mambla, ün uaidar; farina 6 arüps et mitz, chiaſchül gras et chieura 1 arüp, pauns 24, 3 chiara de fain, 5 motza de graun da sem, 8 poſa de pan blof, 2 (l)lains trefs, 3 chiara de laina da paralg, üna tagloula da zaper, $^1/_2$ *chiar stram, 4 uans de pagla, 12 chiaretas dal.....*

f. 47b ist leer; f. 48a—50b *PROVERBIA INSIGNIA ſiue precipue ſententie Salomonis fili Dauidis Regis ex latino ſermone uerſa in Rheticum dialectum ſingula binis Rhitmis compoſita redacta per Johannes Jacobus Fuoing Rhetum Ængedine Superioris ſupra fontem Merulum Anno 1601 die uero 1 Jenuarij;* f. 51a—53b *dumanda dauart lg ſachramaint dala tſchaina;* f. 54a *uraciuns;* f. 54b leer.

Im Besitze des Herausgebers.

Daraus abgedruckt: *Vna chianzun dalg ſpiertt et dalla chiarn* f. 482—486.

GIAN TRAVERS.

[La chianzun dalla guerra dagl Chiaste da Müs.]

(Nach Ms. Schu., nach Ms. Schu. mit willkürlichen Modificationen abgedruckt in Zwei historische Gedichte in ladinischer Srache aus dem 16. und 17. Jahrhundert von Alfons v. Flugi. Chur, 1865.)

[f. 3a] Dalg tschiel et terra Omnipotaint Dieu
Dom gratzchia da cumplir lg perpöest mieu;
Da te scodünn' oura defs gnir cumazeda,
Par havair bun Metz et Meildra glivreda.
Avaunt me he eau piglio da quinter,
Quaunt la guerra ans ho duos ans do da fer;
Alla praisa dalg Chiaste da Clavena wöelg cumanzer,
Et saitza dubbi la pura vardat üser.
Alg Raig d' Francia in las Lias havet prattichio
Da der guerra alg Milanais Düchiô,
Seis Chiapitanis havet el hordino
Et cumpagniums da d' alver adato;
Par que ün cusailg dals prosmauns füt clamô
Et la plü part dals Capitaunis lo congregiô.
In que cusailg üna chiarta ven da Milaun
Ad aviser, chie las Lias havesne a maun,
[f. 3b] Da d' esser bun Vschins havain ad el promis
Et par que Ambaschiaduors tiers el tramis,
Da pöeia chia las Lias da Cafrin turnaun
Et las perditas plaifs alhura recuperaun;
Dalg tuot, avisaiva lg Düchia alg cusailg,
Chia 'd el nun plaschiaiva noas cumbalg;
Sch' las Lias vulefsen pür perseverêr
Cunter sieu Düchiô da giüder guaragiêr,
Schi vules el â sia pusauuza spiêr,
Da quel ingürgia vers las Lias da s' svangiêr.
Lg cusaigl in Cuoira tel amnatschias poik apridse,
Da trer cun lg Raig d' Francia ls plüs acusglien;
Da chiürer Chiastels et terras nun asügnen,
Perchie alg lur üttel traivne a maun;
Uscheia cun pochia sabgêntscha las Lias saridschen,
Chia dal bain cumöen üngiün pifser aven.
Alhüra lg Düchia da Milaun â las Lias par arender,

Lg Chiaste da Clavenna adatet da prender
Cun las Plaifs et la Val d' Vutlina,
Et als Grischuns nun laschier na cuschina.
[f. 4a] Il Chiaste da Claveña eira mel furnieu
Et da sia famaglia zuond spulvrieu;
Da que füt lg Castellan da Müss tscherto,
Cun granda Vöeglia da lg prender alegrô.
Sudaeda â Com et a Lek in grand nomber ordinet,
Lg Cunt da Ark eir lotiers aviset.
Tadle chie fadschiet Johan Jacom de Medicis,
Nun di per cusailg da chi chia füs:
XXII Sudôs ünna noat â Clavena chiel tramtêt;
Aint ilg Chiaste uschie secrêt,
Cun suas et tratschins in la chiavorgia intraun
Et lo Mastrael Sylveister ch' els aspettaun.
La damaun suainter bain mandvalg
Vos Mastrael Sylveister vair da Tieu chiavalg,
Ls Sudos d' Müs alhura s' preschiantettan
Lg pover Sylveister cun lg Chiaste piglietan.
In la fortezza füt el grammamaing condüt,
Et da sias dunaus plaunt alg postüt,
Aque dvante in Jener lg di otaeval,
L' ann milli tschingtschent vaing et tschingaval.
[f. 4b] Aquella nouva bod in Clavena arasô
Et tres Lur avis ls d' Bragalia in cuort fün lo.
Lg Castelaun da Müs sainza dmura
Cun sia Sudeda riv' in quel hura;
Lg Cunt Girard cun sia cumpagnia
Vos intravgnir ties quella barunia.
Ls d' Bragaglia tgnaiven Clavenna in lur maun,
Ma cun zuond poick ardimaint bôd s' achiataun;
Ls gnimis nun voſsene spattêr,
In cunter chiesa s' matetne à turnêr.
In tel fuorma füt pertz Clavena cun lg cunto,
Ch' ungiünua persuna nun l'haves estmô.
Da lg tuot füt praist aviso las trais Lias,
Eren chiartas sün ls Cumöens par tuot las vias.
In Vutlina scodün staiva Stramieu,
Perchie Lur Chiapitauni eira partieu,
A Fürstenburg füt el chiavalgio,
Et bod â poasta dalg tuot avisô.
Sainza d' mura munt' el â chiavalg,
Et quella noat paſset Umbrailg,

[f. 5a] Rivet in unna noat cun lg di inter
Lg Chiapitauni tiers quels dalg terzer,
Lg Cunt da Ark in la Val fut antrô,
Et ls pover Vutlinesks havaiva svalischô,
Plü co 50 fat praschun et alchüns amazzo,
Haviand els sün sia fe asgüro.
Lg Cunt Girard da prender Vutlina cratêt,
Et da nun havair üngün cuntrast pisêt.
Praistameing füt ruot lg sieu deseing,
El nũ podet niaunchia river à Morbeing.
Lg Chiapitauni d' Vutlina piglia Subit partieu,
Da recuparer aque chi eira pardieu,
Raspaunt insemmel quels ch' el pudaiva,
Tuot alg pöevel stramieu ch' el vsaiva.
In Morbeing dad intrer füt el acusgliô,
perchie els alg Düchia haveiven gürô.
Siand suot Talamona arivô
Lg Castelan da Müs cũ alchüns chiavals füt palanto;
Ls de Vutlina cumanzaun à trer in dre,
Et cun granda temna in lg uorden staivne.
[f. 5b] Alhura las banderas cumanzaũ a chiaminer
Et ls inimis à nun vulair spater.
Cun granda algreschia in Morbeing antrô,
Et ls Inimis our d' la Vutlina schiatschiô.
Dintaunt s' alvaun da d' inminchia Lia
Las banderas cun bella cumpagnia.
La priemma à Clavena arivaiva,
Perchie eir Bregalia in temma staiva;
La seguonda pigliet vers Vutlina sieu viedi,
Atschô ch' luaint nun dvantês quel cuntredi.
Mastrel Silveister cun sia braieda füt alargiô,
Et our d' Clavenna vers Bregalia acumpagnô;
A Chiastasegnia in glieud d' la Chiade füt inbatieu
Et preist cun furtünna par praschun tgnieu;
A lo examino, fat procês et mel chiürlo,
L' davous à Plur mnô et lo schiavazzô.
Ch' el in alchiün tradimaint hegia me consentieu
Nun ho el confesso, ne eau he me crajeu.
La fortüna d' pöevel sa guarda scodün,
Chè s'inchiappa, ho fat mel ad inminchün.
[f. 6a] Siand alchünnas banderas aludschedas â plür
Per defender lur bain et hunur,
Cun Salf condüt culs Inimis favlaun

Et ün chiatif tratto havettne à maun,
Cun bain ch' el nun gies ad effet,
Eau nü se per chi chie stèt.
Aque ho lg Castellan da Müs publichô,
perchie el eira in lg trattô.
Gubert da Castelmur eira Capitauni d' Bragalia
Ad el obediva per fin la Puntaglia;
Gniand suno L' arma incunter Clavenna
Curi liger, ch' el paraiv' üna penna,
Per tscherchier ls Inimis paraiv' el voluntûs,
In que füt el persz, perche l' eira crapûs;
Avaunt Clavenna ais el sto achiattô,
El nun pô esser sto bain acusgliô,
Ad havair sa Patria uschie arfudaeda,
Quela, chi saimper lg füt inclineda.
Alchiünas banderas oura bêt eiran achiampedas,
Ls jnimis craiaun chia füsen astramantedas,
[f. 6b] Da ls afsaglir piglietne avaunt se,
Sün ünna Dumengia dvantet aque;
Maten maun cun ardimaint als bun Grischuns,
Ls quels vennen incunter sco Liuns,
Et vers Clavenna tuotts turnantaun,
Quels chi cun la Vitta avanzaun;
Plüs co tschient areistan per terra,
A quels me nun ns faun plü guerra.
Mastrel Larius cun alchüns fraischs dallas Lias
Arfschet murtel pleias in quelas vias;
Cun bain che el cun lg cörp eis spartieu,
Sch' hò el impero etaern nom agurbieu.
Alchünas drachüras, chi staivan à Plùr,
S' inpisen, co s' daiven fer hunur,
Et pafsen our zur Clavenna ün asper muntet,
Vennen giu lg plaun, ch' ü[n]gitün nun s' incurdschet;
Havennen alchüns dals Inimis par spia,
Chi cun Monitiun gniven per dretta Via;
Aquels fün dals buns Grischuns afsaglieus,
Schmungiôs dalla roba et par terra Starnieus.
[f. 7a] Uscheia à Clavenna et in Vutlina d' inminchia Lia
S' araspet üna bella Grischunia,
per fer vendetta da Lur dan arfschieu,
Et congüster que, ch' els havaiven perdieu.
In que temp l' Arciduca da d' Oesterich
Cumaintza à pratichier per inminchia Vich,

Cun trameter seis Ambaschiaduors,
Et eir tres oter bun factuors;
A las Lias daiv' el trost et granda Sprauntza,
Schia vulaiven baller sieva Sia danza,
Da 'ls fer turner Clavenna cun lg Chiastelg,
Et chie chi ad els füs piglio d' beilg.
Per aque bger dis et cusailgs fü fat
Et da pertuot sün ls Cumöens trat,
Cun quaist chie las Lias lg fesan taunt adachier,
Als lur cumpagnuns à chiesa clamêr,
Ls quels in Servesen dalg Raig eiran in Millaü,
Schia daiva ad els ir bain à Maun.
Las Lias da quella inpromissa s' fidaun
Et lur cumpagnuns à chiesa managiaun;
[f. 7b] Da lg quel ls Svitzers fün fick agravos,
Vsiand ls Grischuns our d' els savrös;
Pür cur lg pöevel prein ün' inpresiun,
Schi sasmainchia suventz la natiun.
Ls Sudos in Millaun nun vousen quella Vouta süguer,
La terza peia vous'n els avaunt tuchier.
D' intaunt steiva l Cunt Girard sün la mira,
D' la Vutlina piglaiv' el continua girra;
Unna cumpagnia di Neapolitauns, ch' el asudet
Et traunter Sia glieud als maschdet,
Per fer la Masa taunt pü granda,
Per chie ad el nun manchiaiva Vivanda.
Ün di generel cusailg da ls Grischuns fü ordino
Et da tuot las bandêras à Clavenna pusto;
Per que tuot ls Chiapitaunis, ch' in Vutlina ridschaun,
Sün lg di depüto avaunt Clavenna rivaun.
Lg Cunt da d' Ark aque bôt incligêt,
La Streda nouva, ch' el rumpet,
Per pudair la Vutlina attanter
Et da lg tuot sainza guida chiater.
[f. 8a] Ls Capitaunis in Vutlina Vosen turnêr,
et per la ruotta streda nun pousen paser;
da Clavenna ls fü foarzà da turnêr
Et per Berninna liungiamaing chiaminêr.
In que d' metz lg Cunt d' ir in Vutlina deliberet,
Ün punt in buochia d' Adda ch' el büttet,
Da Lg che in Morbeing et Travunna craschet la Nouva,
Alg quel ad uster s' mattet'n â la prouva.
Lg Seguond di d' Favrêr sün la damaun,

Chi gniva fat feista â Noafsa Dunaun,
Fen la pru glieud dir Mefsa et oratiun,
Chia Dieu nun ls laschies in lg bandun,
Et eir ünpo s' cuffurten cun paun e vin,
Et incunter ls Inimis piglien lg chiamin;
Da Murbeing et Travuna tuots s' muantaun
Et alg punt da Mantel insemmel arivaü.
Pock zieva chiaminant in cumpagnia.
Inscuntren els Inimis sü la via,
A dubin spera que viet
Tuot lg pöevel insemmel craschiet;
[f. 8b] Ls Inimis cumanzaven a schiargier,
Et ls Grischuns zuod a s' araser,
Brick per schivir ls Inimis d' pacüra,
Ma per s' adater meilgdra Vintüra.
Ls fadifs in Dubin fün fortifichôs,
Ma bod davent da co sfügiantôs;
In mez lg plaun eira la grand ordinanza,
La Grischunia mattet maun cun granda Spraunza;
Ls lur guaffens cumanzaune â masdêr
Et Lur guargimaintas fick â tuner,
Alhura ls Inimis bod cumanzen â crudêr
Et tuot lur armas ad abandunêr;
La Virtüt da ls Grischuns nun pof'n els sufrir,
Mu tuots bôd es matten â fügir;
La lur furtüna fü contraria da Soart,
Chia granda part rumagniêt sur alg poart;
Moart sün lg plaun u l' Adda vargiant
Plüs co traiatschênt s' achiataun cligiant.
Lg Cunt da d' Ark cun l'otr' avanzadüra
Nun vous aspattêr lur sepultura;
[f. 9a] Vi zur lg punt nouf, chie el havet butto,
Fü 'l dals bun Grischuns scurantô;
Trais bellas banderas Laschi el davous;
Que tuot dvantêt per chia Dieu vous.
Alhura ls Grischuns Leidamaing turnaun
Als Ludschiamaints, et quater cumpagnûs manchaun;
Plü dan in tel Schiaramütschia nun haune arfschieu,
Ne üngiün oter d' lur cumpagnia Manchieu.
Pafsant aquella ls Grischuns, ch' eirn à Millaun,
Siand bain paiôs da lg Raig s' alvaun,
A chiesa lur fadschetne la Via,
Saintza respêt da banduner Pavia;

Tuot la cuolpa nun po ad els gnir daeda,
Siand stòs d' las Lias Clamôs â chiesa.
Zieva que in Clavenna s' cumantze â trattêr,
Schia cun achöert s' pudaivla aquistêr;
Cun Francesc Matt, Capitaunj Cremonais
Füt aquel trattô par mauns prais;
Prést cun el fütt saldô partieu,
Ch' el cun sia Cumpagnia deſs ir â Dieu,
[f. 9b] Clavenna render in maun da Grischuns,
Et salver seis bun cumpagnuns.
Tuot aque vous lg Castelaun da Müs avdêr,
Mu chie el nun pous brichia ustêr.
In tel guiſsa fü Clavenna recupareda
Et suot lg sieu Signuredi turnaeda.
A nun s' bsügnaiva ster plü di,
Craiem par mia fe, ch' eau 's il di;
Novellas contrarias eiran sün las vias,
Chi gniven cun grand dan dallas Lias,
A Morbeing et Clavenna la nouva füt gnieu,
Ch' avaunt Pavia s' haves combattieu,
Lg Raig d' Francia cun bgèrs Baruns apigliô,
Et tuot sieu chiamp füs svalischiô.
Aque causêt in las Lias granda dulur
Et â lur causa s' pardêt bgierra favur;
Tuot lg pöevel havaiva stramitzzi,
Dubitandt da stuair purter pantizzi.
Alhura cun lg Cunt Girard fü trega fat
Et per trais mais condüt ün trat
[f. 10a] Cun fuorma, paks, artichels et imsüra,
Dacô chi intraguida la Schrittüra.
Süsura lg pöevel dals presidis s' alvêt
Et scodün â chiesa sia turnêt.
Dürand la trega sur numnedda
D' las Lias na chioſsa fü cusglieda;
Alg Düchia d' Oestereich d' havair recuors,
Perque tramtettne Lur Ambaschiaduors
Ad Inspruchk tiers que grand Signur,
Craiant ch' â las Lias purtes l' amur;
Lg quel dals Imbaschiaduors ven infurmô
Da tuot que chia 'd els eir inscuntrô,
Et quo sün lg plaed da sia Signuria
Haveſsne ls lur fat gnir da pavia,
Per ilg quel füs sto l' Imperadur

In la battaglia superiur;
Per taunt ad el clamaivne sura,
Ch' el salvês sieu pled, ch' uoſsa 'l füs hura,
Lg Chiaste da Clavenna da fer turnêr
Et las Plaivs ad els recuparêr;
[f. 10b] Per aque vullesne ad el servir
Et in tuott' honestad obedir.
Alhura l Segner d' Austria cun seis cusglêrs,
Baruns, Sgnuors, et Chiavalêrs
Sün que tel raspoasta dêt
Et ls Ambaschiaduors davent tramtêt,
Ch' la trega cun lg Döechia da Millaun
Fatta alangunav' el cun sieu maun
Fina d' September alla Santa Crusch,
Et dis eir cun plaina Vusch,
Chia tiers las Lias Vulês el trametter seis Mês,
Alg Düchia da Milaun eir ls seis havair dês;
Per gnir ad ünna bunna pesch da dureda,
Vules 'l operêr cun fadia nun spargnieda;
Schia que havair löe nun pudês,
Sia impromischun salvêr ch' el vulês.
Cun que abscheid ls Ambaschiaduors turnaun,
Et sün Tavô ünna dietta clamaun;
A lo füt l' abscheid lêt et arfschieu
Et ün oter Ambaschiadur à Milaun tschernieu,
[f. 11a] Per havair dalg Düchia consentimaint
Da que chia in Inspruck eira fatt trattamaint.
Lg Düchia de Milaun nun füt brik [cufdus]
Da la tregua languaneda cun nus,
Pür lg Segnier d' Austria stue 'l respatter,
Et la Standida tregua confirmer.
D' intaunt grand strasuorden in las Lias dvanto
Par tschertas persunas et drachüras, scodün lg sô;
Cou sestschient chiavalgiaunts tres las Lias vousen pasêr,
Et par fer alg Imperadur adachier,
Ad els salvcondüt â buochia füt dô,
Et sün lg di d' Tavô füt que cusgliô.
Gniand aquels rüters usche affidôs
Fün da glieud d' las Lias schvalischôs;
Nun gniand ad üngiün fat displaschiair,
Fü grandameing mel fat par lg vair;
Nun ais üngiüna persuna usche sbüteda,
A chi nun des gnir salvo la fe deda.

Dalg quel l' Imperadur prandêt grand displaschair
Et las Lias sainza dubbi ho fat sgiudair.
[f. 11b] Da chiastier aquels fü bain cusgliô
Et la drachiüra schanteda sün Tavô;
Cun dret füt bainfal achiattô,
Ma üngiün vangiauntamaig chiastio;
Usche ais in las Lias craschieu,
Chia da noafs velgs me nun s' ho udieu:
A chi falla vain parduno,
Et l' innoçaint vain inculpô;
Schia tel guvern adruo des gnir,
Schi sto la patria â giperj ir.
Cuntuot des scodün operer,
Chia la radschun poafsa regnier,
Perchie innua güstia nun s' po chiatêr,
Nun des üngün prüs pudair afdêr.
Suainter aque bgiers dis fennan ls Sgnuors
Cun els Imperiels et Millanais Ambaschiaduors
Ünna bunna Salda pesch par tramêr,
Ma quella me nun s' pudet aluvêr.
Sün lg davous ün oter cusailg fü spiô
Et our da lg Imperadur zavrô;
[f. 12a] Dvantet à persvasiun dalg Uvaisch Verulaun
Et da Mifser Scipiun Attelaun,
Quel eira da lg Duchia Ambaschiadur tramis,
Et dschaiva, chia ad el haves el commis,
La tregua otra Vouta da langunêr
Cun las Lias, sch' els vulefsen fêr;
Aque dvantè cun cusailg Cumöen,
Craiant, chia gnis ad efser böen;
Lg Chiaste da Clavenna arsalvo fü,
Ch' el nun des gnir spisagio pü.
Plü navaunt cusglié lg Segner Verulaun,
Chie el haves la pesch piglio à maun
Et cun lg Düchiel Ambaschiadur favlô,
S' haves cun el bain acurdô,
Chia lg Chiaste da Clavenna gnis restituieu,
Lg quel da lg Castelaun da Müs eira tgnieu,
Vutlina et lg Cuntò eir arastêr,
D' las plaifs vules el bun partieu pigliêr,
Et per gnir ad aquella conclusiun,
Chia s' tramtes â Millaun eir' el d' opiniun,
[f. 12b] Schi pudes el cun lg Düchia sves favler,

Sch' alchüna chiofsa vules desturber,
In egna persuna vulês el chiavalgier,
Et l' hunur da la pesch acungiüstêr.
Alhura lg cusailg cun giüsta Volontêt,
Craiant, chia cun els gnis druvo verdet,
Tuots per 'na buochia s' acordettan,
Sès Ambaschiaduors a Milaun tscharnetan,
Als quels da tratter la pesch fün cumandôs,
Sü spraunza chia lg Uvaisch ls havaiva dô.
Tuots Ses sün ün di a Clavenna s' chiataun
Et cun els lg Segnêr Verulaun;
A lô als füt tramis ün Salvcondüt Düchiel,
Lg quel nun pudaiva efser pü formel.
Da Clavenna a Müs fenne Viedi,
A lo as cumanzet ad ir contredi;
Ünna Stalla d' chiavals füt brüschieda,
Fü 'na noschia insaignia cumanzeda.
Lg Castelaun da Müs cun granda pompa ls arfschêt,
Cun bella tscheira et grand banchiêt.
[f. 13a] La Pelafigia fe cunderscher et bain ordinêr,
Et seis Frer in lur cumpagnia naviger;
A com fün els eir bain arfschieus,
Paraiven per tuot efser bain vgnieus.
Siand a Milaun pûr arivôs
Et cun bger chiavals acumpagnôs,
Lg trato da la pesch piglietne à maun,
Cun cusailg da lg Segnêr Verulaun.
L' Uvaisc giêt â favler lg Morun,
Pifsant in favur d' havair ün bun,
Turnet tiers els cun ünna nova,
Nun pudiand el fer üngiüna prouva;
Ls Imbaschiaduors d' que s' inacurdscheten,
Pü novellas tadler nun vulettan;
Lg Mourun vous ne sves favlêr,
Per savair, che pudefsan fer.
par lg Düchiel infirmitedt dschaiva lg Morun;
Ch' al tratto nun gnis do expeditiun;
Schia nun vulefsan la tregua pü langunêr,
Schi pudesne bain â chiefsa turnêr.
[f. 13b] Sün que s' partittan da Milaun,
Et laschien davous lg Segner Verulaun.
Incunter Com prandetne la streda,
Lg frer da lg Castelan nun ls banduneva.

Siand à Com la Saira arivos,
Lg lantrichter d' la Part per havair pü pôs,
La Via incunter chiesa prandêt;
O, ch' ünna bunna Soart, ch' el havet!
Ls oters aquella saira s' inbarchiaun
Et cun els alg frer dalg Castelaun;
Cô bgers oters dallas Lias s' chiataun,
Chi per lur fatts eiran stos â Milaun.
Siand las nevs da Com largiedas
Et infin à Dschen arivedas,
Pü barchias lo pareten per mauns
Plainas da Mêl chiatalauns;
A quelas la Pelafiga tschintaun
Et cun granda fürgia in quell intraun,
Cun armas, guaffens d' inminchia soart,
Per mner la poura glieud â Mel poart,
[f. 14a] Dschiand: „tuots quels chi eschias Grischuns,
S' rande dalungia nus preschun;
E po las armas, chia vus havais,
Perchie zuond Liôs gnir stuais."
Els Cumanzen a s' agraver,
In guotta güdet lur radschunêr,
Un grand maz d' suas cun els purtaun,
A chi davaunt â chi davous la bratschia liaü;
Chi plandscheiva, chi fick s' almantaiva,
Ne l' ün ne l' oter a quaels agüdaiva.
Uscheia fün els quela Noat mnôs
In lg Chiastè d' Müs fick ferm liôs.
Siand rivos in quela hura
Apparêt ilg Castellan sainza d' mura,
„Bun di, bun di", „ven el dschiand,
„Bun ann Sigr.", els respondant;
„Vus tradituors, eschias â quô?
Chi la fè ad üngün nun havais salvô,
Lg Raig d' Francia et Düchia havais ingiannô,
Lg Imperadur brick schinagiô,
[f. 14b] Et da lg fer â mi havais pruvo,
Ma eau as vülg avaunt eſser rivô."
Alhura ls praschuners respondaiven,
Chia üngün tradieu ne ingañô havaiven,
Un Düchiel salvcondüt havesne hagieu,
Saintza radschun füsne â tel partieu.
Respondêt alhura lg Castelaun ardieu:

„Nun havais ingün salvcondüt mieu;
Per chie ad oters h' vais ruot la fe,
Ais eir â Vus dvantô â que.
S[a]r Jacom, à Clavenna Chiapitaunj stô,
Bun dretts da guerra nun havais salvô,
Schi alchüns dals Meis praschun faivas;
Dick uzche chiôds apender faivas,
La guerra vus havais fat à nus,
Defs eir uofsa dvanter cun Vus;
Johan Travers, traversô taunt m' hest tü,
Ch' eau nun vöelg, tü m' traversast plü;
Damaun stuvais schriver à voas Sgnuors,
Sch' vus vulais efser our d' duluors,
[f. 15a] Lg Chiaste chia m' laschien spisagier,
U ch'eau as voelg tuots fer apichier."
Cun que saimper ls inguriaiva,
Ch' üngünna schiüsa nun ls bastaiva;
Ls fet metter in sias maschuns,
Chi sun uschie mellas praschuns,
In lg Chiastê zura et zuot ls mattêt
Et aint in tschêps als arantêt.
Lg di zieva in Clavenna have 'l ordinô,
Chia lg Capitauni gnis prais u amatzzô;
Lg Bolognia ad el tramtêt à dir,
Chia sün sia fe pudês el gnir,
Chia cun el havês el da favlêr,
Pü têmp nun pudês el spattêr.
Lg Capitauni Schimun cun alchün Cumpagnuns
S' fidet eir da quels grand pultruns;
Sü vaunt lg Chiaste giet 'l alg chiatêr,
Per vair, quae ch' el vules favlêr.
Lg Bologna dschant „cumandô m' ho mieu patrun";
Lg metet maun et lg fadschiêt praschun;
[f. 15b] Cun ün cumpaing vi per terra sternieus,
Fick plaiôs et zuond mel battieus,
Aint in la fortezza füttne mnôs,
Et löeng âlo praschunêrs salvôs.
Ls Sudôs da Müs que di s' alvaun
Et fen praschun, chi chia chiataun
Da ls noas, et giu la tuor da lg leich fün mnôs,
Mel tgnieus et pês appaschiantôs.
Pertout tel praisa s' arasêt,
Chia bgier pöevel s' astramentâet;

Le praschunêrs, significhiandt lur praschun,
Ruvaiven, ch' nun gnifsen laschôs sün lg bandun.
Las Lias per que cun deschdêng s'alvaun,
A Clavenna et Vutlina bôd s'chiataun;
Duos chianuns fün condüts da Misoik
Cun fadia granda, et cuost brik poik
Sur duos Cuolms et per mela Streda
Cun grand astênt d' la bunc sudeda;
A Clavenna cun tuot, ch' els arivaun,
Dalg quel füt avisô lg Castelan;
[f. 16a] Me nun vous crair ad üngün, chi dschaiva,
Chia tel altalaria s' ardüschaiva;
Zuond grand pifser, chia 'l piglaiva,
Fantasia et rampoargna lg cusümaiva;
Lg Chiaste savaiv' el, ch' eira mel spisagiô,
Et da bun Grischuns par tuot increasô;
Sa spraunza havaiv' el sün lg Morun,
Quel fü quels dis eir fat praschun;
Da piglier ls Ambaschiaduors praschun
Havet consentieu eir lg Morun,
Uschiglöe nun haves aschio lg Castellan
Cun taunt ardimaint piglier â maun;
Cun l' imsüra, ch' el ho hagieu
Imsürô ad otêrs, l' eis rendieu.
Sün que lg Castellaun par ova et par terra
Agüdt tscherchia par s'uster d' la guerra;
Da intrer in Vutlina da pü chiantuns
Pigliêt 'l a maun, par schiatschier Grischuns;
Lg Castellan cun quindaschtschiênt ârivêt,
Ad Alebbi, et sieu pifsêr lg fallêt;
[f. 16b] Ls Grischuns d'Travunna aquae Sentittan,
Laintamaing incunter lg gnitan,
Schia fat nun h'vesne taunta d'mura,
Lg Castellan pigliô h'vesne in quell' hura.
Cur el ls vzêt gniand cun tel partieu,
Turn' el d' la via, ch' el fü gnieu.
Lg Capitauni Grâs cun 500 slupatêrs
Per val da lg Bit vous gnir da tiers,
Ls Grischuns vulaivnè increasêr,
Sch' haveisen pudieu adatêr;
Quels chi eiran â Morbeing rivôs,
Fün de que dalumgiá avisôs;
Sü Sak els subit chiaminaü

Allô als Inimis spataun,
Ls quels lo paretten in quell' hura,
Per s'batter cun els sainza d'mura.
Ls Grischuns piglietan bod partieu,
Da nun als spater a dir â Dieu;
„Ns laschiain â Val," fü ditt trauntr els,
„Ch' nus nun ns guestan par quels crapschels;"
[f. 17a] Nun eira üngün, chi 'ls dês agüdt,
Zscherchiaiven â la chiamma tuots salüdt;
Usche s'bandunet la Terra d'Saik,
Quo nun vallet launtschia ne Murdaik.
Ls Inimis co giu Sak s' laschaun,
Et vêr quaunt dis Morbeing tentaun,
Lg quel als Grischuns fick increschaiva,
Cun dir: „usche nun vulains chia gaia,"
Et turnaun 'na noat sün quella Val
Per batter als Inimis sainza fal;
Als quels, da que afsapchiantos,
Laschaun Sack, e turnaun in lur pôs,
Johan Batista, hom sainz' hunur,
S' appalentêt ün traditûr,
Per val medra s'mate el â gnir,
Cun quaunt cumpains, nun se eau dir,
Seis Sgnuors vulaiv' el afsaglir
Et cunter sia patria frir,
Ma ad el inscuntra tael partidda,
Chia cun tuorp turner stos par udidda.
[f. 17b] Usche ls pifsêrs tuots dalg Castellan
Par gratia da Dieu zuond falaun,
Lg quel plain d' pifsêr adünna staiva,
Per chie lg Chiaste as sbombardaiva.
Paick et achürdt lasch' el tscherchiêr
Et inguotta nun l' pous rivêr;
Lg Caste da Clavenna füt stramantô
Et cun ls canuns per tuot furô;
Tschienttschinquaunta trais fridas aspett' el,
Alhura paick et concordia dumand'el.
S[ar] Raduolf da Marmels Capitauni generael,
Nun vaiv' ingün, chi 'l füs inguel,
Da havair lg Chiaste fü 'l deliberô,
Schia 'l h'ves la robba et vitta custô.
Incligiant la Spoarta da lg Bologna,
Ch'el vulaiva 'l render cun vergognia,

Nun lg laschen brick our da Maun;
Ma subit cun el s' accordaun,
Davent cun ls seis chia el des trer
Et lg Chiaste zuond abanduner;
[f. 18a] Da trer giu sgiür lg füt impromis
Et salvo, ch' ingün incunter dis;
Usche fü lg Chiaste recuparô,
Et gio â terra praist büttô.
Alhura lg Castellan siand stramieu
Nun savaiva prender oter partieu,
Co 'ls praschuners tgnair agravôs
Et di et noat pü ferm liôs.
Sün que ven d' Svizers duos Mêfs,
Per accorder, schia fer as podês,
Las Lias cun l' irò Castellan,
Ma lavuretten tuot in vaun;
Arsalvo na tregna per trais Mais
Fütt fatta, et bgêr dan ais.
Süsura da tuotta la Grischunia
Turnet Scodün â chiesa sia.
Ls pouvers praschuners laschien infichiôs
Et vennen eir poig cuschidrôs,
Po prender exempel scodün prus hôm,
Che saia servir alg cumöen hôm,
[f. 18b] Nun bastaiva d' lur espra praschun,
Chia gniven dals lur cunter radschun
Inculpos cun dir uscheia,
Ch' els s' haveſsen â tuotta Via
Sainza prudenschia aridschieu
A nun havair la praschun giunchieu.
In que têmp sur la puntaglia
Aint in lg Cummöen d' Bragaglia
Fat füt 'na svargugnusa chianzun,
Da quels pouvers chi eiran in praschun;
Quel Maister zuond fick ho fallô,
Ch' argumaint d' Bregalia ho pigliô.
Alg têmp ch' eis huoſsa da Servir
A Cumöens s' di eau, chia 'l eis mel sgür;
Per taunt s' inchiüra inminchün,
Chia cuntanter nun s' pô scodün;
Sch' la Soart vain ad ün contredgia,
Cun quaunt bain ch' aquel fat hegia,
Lg pövel cumains' a s' ruversêr,

Et sias ouras â condamnêr;
19a] Huossa lg maelfèr nun vain sügnô,
Neir alg bain fèr remunarô;
Inguota plü desdegnia ün fideil Servitur,
Co havair Mel grô da sieu Signur;
Pero scodün des saimper amêr
La prudêntia et me abandunêr
Et a sia Patria in vardet
Servir cun tuotta fideiltaedt.
Ün chi tel ais, nun ho pisêr
D' havair ne d'fant ne d'chiavalêr,
Et schia giô vain pruvò d' Fortuna,
Schi el cert, chia Dieu nun l' abundunna.
Intaunt ch' la tregua düraiva,
Füt pü voutas, eis a vaira,
Cun lg Castellan da tschiert pruvô,
Sch' el ls praschunêrs haves largiô;
Me nun s' pous salder partida,
In fin chia l' hura nun fü gnida.
Lg davoas â Müs ven Ambaschiaduors
D'las Lias et Svizers, quels grand Sgnuors,
19b] Et fen cun el conclusiun,
Ch' l als daiva laschier our d' praschun;
Quindasch milli Curuñas lg gnisen dedas
Et in sieu Chiaste coñsignedas,
A largeda da ls praschuners la Mitaed,
Alg reist alhura vi la sted.
La tregua alhura siand passeda,
Fü per ses Mais allanguneda.
Siand alchün dis quô passôs,
Fün als Ambaschiaduors turnôs,
In tuorn A schiu[n]g Milli Curunas Mnaun
Et alg Castellan quellas numbraun;
Cun que fün ls praschunêrs largiôs
Et in lur cumpaguia dôs.
Turneten tuotts à chiesa lûr
Cun scuvida da bgêrs et difchfavur;
Metz ann düret la lur praschun,
Sumgiêt ad els lumgia saschun.
Da pô chia que tuott fü passô
Ven in las Lias bgier trammô,
20a] Lg Pappa, Raig d' Francia et la Signuria,
Cun lg Duchia d' Millaun fen Lia,

Et eira tuot lur fantasia.
D' schiatschier tramuntauns our d' Lumbardia,
Per que ls Grischuns fün apruvôs,.
Et tres alg zettera prattichiôs,
Pesch d' fer cun lg Castellan da Müs,
Perchie lur vintüra ls füſs ad' üsch,
Ls daners sbursôs per ls praschunêrs,
Ls vles fer turner et aun plüs tiers.
Per que bgier cusgliô füt in las Lias
Et suvenz curieu per las Vias;
Lg davous la pesch füt articleda,
Daco chia ell' eira trameda;
Et per nun ir our d' güst' imsüra
Vöelg m' arsalver sün la schrittüra.
Usche craj ad havair complieu,
Que ch' impromis eau he hagieu.
In quinter las chioſas paſsedas,
Da duos anns ino cumanzedas,
[f. 20b] Cun pitschna destrezza do chiavailg
Haves h' gieu bsöeng d' meilder cusailg;
Pür m' he intramis cun ardimaint,
Per der â Meis vschins alegramaint
Et per nun ster otius.
Craiem que tuots, eau di da prus;
Cun quaist ho fin l' historia mia,
Ch' ludo saia Dieu et la Mama sia.

La hiſtoargia da Ioſeph ſiand che ſies frars ilg haun agieu vandieu In Egipten a kho el ais sto in grandt gro et hunur.

(Nach Ms. Ge., die fehlenden v. 23, 24, 66, 96, 221, 235, 373, 479, 497, 526, 530—548, 550—561, 568—77, 597, 628—655, 753 nach Ms. Tr., v. 181 nach Ms. Pi., v. 549, 562—567 nach Ms. Ro. Nach Ms. Pi. mit willkührlichen Modificationen abgedruckt in Ulrichs Chrestomathie II, p. 16—38. Johannes von Travers Ioseph, engadinisches Drama des XVI. Jahrhunderts, herausgegeben und mit Glossar versehen von Jacob Ulrich, Beilage zum Programm der Kantonsschule in Zürich, 1891.)

[f. 19a] O pedar celeſtiel, Dieu omniputaint!
Tu heſt in me cumplieu cun grand talaint,
Aquel chi a meis babuns haueſt inprumiſs,
Habraham et iſachk cun tia benediciun heſt tramiſs;
Aquaiſts 12. filgs m'eiſst impraſto,

Chia atz a ſaimper ſaiaſt ingratzcho.
A aw[u]s chiers filgs ſ' daiaſ algurder,
Incunter Dieu a nun ſurpaſer,
Schi ngis ad hauair uintura
Et a uoaſsas nuorſas bunna paſchüra.

Ruben 1. diſch:

O Iſrael, Bab noaſs cher,
Dieu me nun wulains ſchamanchier,
A teis cumandamamains eir brichia ſurdir,
In tia obedientzchia wulains murir.

Ioſeph 2. diſch:

O bab, e uuſs frarſs meis,
Eau me ſumgio uſchia bilg, o ſinger Deis,
[f. 19b] Quaiſta noat paſeda me eau ſumgio,
Zieua chia eau hauaiua manaſs d' furmaint araſpo,
Et üna ſü impeſs adritzeda,
E ngniua dals mauns da meiſs frars adureda,
Zuainter che ſüglan ferr Als famailgs da ün ſingur,
Cura chia ilg ſinger uoelglian ſporſchar hunur.

Simeon 1. diſch:

Ms. Tr. [Ioſ(off)ef frer, alg tieu ſöemi ais müraſius,
Wainſt tü fortza a ſinurer nus]?

[*Ioſeph diſch:*]

Vnna uiſiun plü granda m' ais aſ apparida,
La quella nun eſt aunchia udida;
Vndaſch ſtailas cun ilg ſullailg et la lünna
Da tſchil paraiuen chia crudeſsan adüna,
Et incunter me gniuan par m' adürer;
Dick a mi, bap, che aque wol managier.

Iacob 2. diſch:

Filg, teis ſümmis ſun da grand miſtiri,
Eau he granda ſprauntza, tu nun gaiaſt a giberi;
El teis ſümmi paluair he granda ſumgienſcha,
Che eau cun tia mama, teſ frars uingna hundrand in pru

Rüben 2 diſch:

Bab, la noaſa bieſcha indura [si]ls muntz,
Alg achiatan ſulamaing noſch carduns;
[f. 20a] Cun tia diligientzchia ulains ir [a] metter chiüra,
Chia alg mual nun indura;
Ioſeph et beniamin noſs 2. frars
Artain tiers te, che ſun als plu chiers.

Iacob. 3. diſch:

Cun alg num da dieu poaſsas ir et turner,
A cun bunna houra tuot achiater;
A tu Ioſeph et beniamin daieſs tiers me rumaniar,
Ch'eau in quel ſaruetzan spoſsa giudair.

Inſte dicunt decem fratres in monte tandq. inter ſe. Leui 1. diſch:

Frars, nus daian gnarder, a fer quel trattao
In cunter als ſummis, chia noaſs frer nſ o apalantoa,
Scha nuſ deſen el ngir ad adaruer,
Zieua chia als ſummis paran à amanagier,
Schi fuſse mielg nuſs ſpiaſan una wia,
Sche 'l ans ngis amaun, d' alg metter wia.

Iudas disch:

Noaſs frer leui hoa fig bain piſoa
Aque, chel ſn algurdoa;
Scha wuſs iſchens da quegli cuntains,
Schi tgne ſu [cun] me woſs dains.

f. 20[b]] *Iacob 4. expanedum*:

Ioſeph, wino alg meis filg chier,
Eau nu ſe ne di ne noat puſer,
Tais frars ſun ſpartieus awaunt bgiers diſs,
Da londer no nun ho ingiün wiſs,
Pur chia q quel cuntredi nu 'ls hegia iſcuntro,
Kho da chioſa alcüna(na) ungün me num o awiſoa;
Par tel metta la tia Raſsa ſchlapeda in düſs praiſt
A wa t'en in ſichen tiers teis frars a di 'ſs aquaiſt:
Chia eau he agieu piſer grand dalg fatt lur,
Dubitandt, chia steten cun quel dulur;
Cun araspoasta daiaſt tü bot turner,

Ms. Tr. [Chal cour mieu poſsa mylg arapuſer.]

Ioseph disch:

Bab, aque chia tü cumandaſt, woelg eau gugiendt fer
A chiater impedimaint nun iſthuntra, woelg praiſt turner.

Vir bonis diſch:

Chie tſcherchias, tu iuueu, in aquaiſta streda,
Chie ueſt fick ſul ſainſcha braieda?

Ioseph. 2. disch:

Meis frars wieng eau a tſcharchier,
A tü ſaweſs me intraguider?

Vir bonis 2. disch:

Aqui ſune stoſs et trats wia,
In doctam m' diſne da prender la wia.

[f. 21a] *Eſacher diſch*:

Frars, ilg noſs ſumgiedar ans tſcharchiaer wain,
Aquel c' nuſ hauain trato ſ'wol ader bain,
Inpro ſcha alchün d' uſs ſuſs mudo da opiniun,
Aquel dia, par nun guaſter noſs uniun.

Ruben. 3. disch:

Frars, nun ids in preſcha, atadlo ilg cuſailg mieu,
Piſo bain que c' uus awaids a maun, pa l'amur da dieu;
Vna crudeila chioſa aiſe, amatzer l' umauna creatüra,
A plü crudeila chioſa noſs frer chier d' noaſa natura;
Scha noaſs frar deſs üſchia d' noſs mauns mürir,
Schi fatschain piſer noaſ bab eir da ſapülir;
La mama ſia gnis a trambler,
Scha ſeis filg Ioseph nun pudeſs la plü bratſcher;
Scha uuſs deſsaſ taunt mel fer ſaintza Ruuerintzchia,
Palg uair, ſchi ngis fer una eſpra pantienſchia;
Scha bain inquel tiemp paſas wia,
Ala lungia nu müſãs via,
Dala greiua paina, chia dieu ngis as der,
Par che noaſs cuor a noaſsas huormas nu lg paun azuper;
Cho chi duainta ilg deſiert û in la citedt
Waia 'l partuot in wardedt.
Noſs bab uſchie stret nſ a cumando,
Ms. Tr. [Cho chia nus incuntter dieu nun wingia ſurpaſso;]
Ioſeph ad ingiün d' nus ho fat ingurdinſcha,
Nuſs deſsan apuſaiuel da ſia wirtüdt hauair (ingur)[agra]diuſcha;
Sch' nus d' eſsen aquel inotzaint ſaung metter our d'peiſs,
Che fin gnis 'd eſser la noaſsa, o ſinger Deis!
Par tel, chiers frars, laſchons milg piſer
Ad alg ſieu ſaung cun noas mauns nun maculer.

[f. 21b] *Zabulon. 1. diſch*:

Eau nu ſe, frars, che Ruben cũ nus ingiüna,
A baſtas c' nuſs fuſensz tuot ſco noaſsa ſur düuna,
Sch'nus nũ daian huoſsa cumplir noſs cuſailg,
Schi nu deſe pertuot wuſs ün ailg

Neptalin diſch:

Madiſchi, frarſs, chia tuant pradgier aiſ pürans strawiar,
Scha nuſs wulain fer inqualchioſa, ſchi nun parg(i)nias.
L]occasiun na tur[n]a, paſsa;
Chi uoul nuſs ſatschan, ilg sieu baſtun apaſsa.

Ruben 4. disch:

Da pöeia, frarſ, uuſs da quel iſches liberos,
Schi he eau piſo da ferr quel cu mains pchioſs,

Dalg ſaung da Ioseph ens wulains ſalwer
A el in aquaſta ciſterna liber;
A luaint Ioſeph laſcher murir,
Ad uſchia la noaſsa woluntedt cumplir

Dam 1. disch:

Dſchertamaing ruben ho piſo una bunna partida,
Da nun amatzer Ioſeph a maun artingar la frida,
Ad uſchia wulains tuots der squindinſcha,
Chia ruben cumpleſcha cun ſia prudinſcha.

Ioseph, 5. diſch:

Ls meis cheirs frars da Dieu ſaiſt saludos,
Chia cun ſandet et algretzchia ſe achiatos;
Noſs bab ho agieu grandt piſir de wuſs,
A m' o fat ngir qui zuondt dulurus,
[f. 22a] Par ilg purter d'wuſs quel bunna nouua,
A chiater cüfürt inguotta nu ' llg giowa.

Ruben, 5. diſch:

Frer Ioſeph, tu woſt in noſs mauns eſser bain ſgnieu,
Nuſs [t'] uulain jn quaiſta ciſterna laſer murir cun dieu;
Tu nun pouſt amutſcher a que partieu.

Ioſeph, 6. diſch:

O, cura ls meis frars, chi he eau aque wangio,
Da ngir treſ woſs mauns uſchi tratho?
Eau nu ſe impro ad ingiün mel dschfarnieu,
Scha uſchie stoua eſsar, ſchi m' wölg eau arcumander a dieu,
O powar bab wilg, üſchie furtünoa,
Dalg teis filg Ioſeph wainſt mal cufurtô.
Cuolpa gieſcha, nun ſchmarſcheſcha,
Alchün ſalguorda, coura la fadia ilg creſcha.

Ioſeph Ruben poſtquam 6. In cisternam liguwit, poſuorat.

Da poeia, frars, chia eau he fat, que wuſs hawaits [dit],
Schi woelg eau ir ad tſcharchier par noſsas nuorſas milg . . .

Iudat poſt diei ſune Ruben Venienti duos maercatores.

Frars, atſcho wingen 2. marchiadauns,
Eau cuſailg, nuſs n' atagan milg noaſs mauns;
Nuſs wulain Ioſeph our da la ciſterna prendar,
Auſchi wiff ad aquels marchiadauns lg wender;
[f. 22b] Alg es milg, chel gaia daloenz da murir,
Cho chia nuſ stowan uſchia pchiadus udir;
Dieu wain anſs parduner taunt blu boat
A wia alg muondt nun pardains ilg lod.

Gaad, 1 diſch:

Aſchi, frars, quel wulains ferr,
Ad eau culs marchiadauns barader.

Ils marchiadauns dian:

Dieu ſalüd, che radſchunais wuſs in aquaiſta wia?
A m' ſumaiglia, wuſs ſaias plains d'fantaſchia.

Aſer, 1. diſch:

La noaſsa fantaſchia wulains apalanter,
Nuſ hauain ün famailg, ſcha wuſs wulaitz cumprer;
A parchia wuſs ilg poaſsas guarder,
Schi mno 'l aqui, chia nuſs alg poſſen [a]quarderr.

Ilg otter marchiadaunt, 1. diſch:

Aquel Iuuan, braieda, ho una prüweda tscheira;
Alg ais pchio, alg uender a (l)glieud fulaſtiera,
Ma dapoeia chia wuſs uulaitz marchianter,
Schi uulainz par ell 30. danerſs derr.

Gaad, 2. diſch:

Alg ais ün pitſchan predſch part tauntta wirtudt,
Inparo nuſſ ilg dain uſchi ſaintza araſsa uſchi nüdt;
Par tell ſburtzo ils daners ad its cun Dieu,
Aracumanda I[ſ]srael par ilg aroo mieu.

Putiferſs uen tiers ils marchiadauns.

[f. 23a] Bain wingas, wuſs marchiadauns [afadios],
Da lungias uias et terras uſchia acumpagnoſs,
Aquel Iuuen paiant gugient ſ' artgneſs,
Scha fuſs ſ(n)e[i]l ad a wuſs plaſches.

Legat, marchiadaunt diſch:

Nuſs hauain aquaiſt Iuuan in ſihan cumpro,
Par tia amur nun wulainz laſcher ifichio;
Prand 'el, intraguido bain,
Da predſch da te nuſs bain ſ' cuntantoa.

Aqui prandet putiferſs Ioſeph, alg mno cun Ell. Ruben vend no ttier la ciſterna:

Ioſeph, araspuonda, frer furtünoa,
Viten our, che eau d' üelg affuganter, tu mell güdoa

Iudas, 1. diſch:

Frar(s) Ruben, ſaiſt ſaintza fantaſchia,
Ioſeph hauains nuſ ſaluo pa la ſe mia;
Nuſs ilg hauain a duoſs marchiadauns vandieu
A 30 daners par ell afshchieuu.

Ruben, 8. disch:

Da poeia chia uſchi ais, ſchi co daiantz ferr,
Nos pouwar Bab vylg in quel guiſsa ad acradāter?

Simeon diſch:

Eau he piſso, cko nuſs wulains ferr,
Ms. Pi. [Nus vulain ünna nuorſa matzer,]
La raſsa ſchlapeda wulains ſch(m)d[ra]mer,
[f. 23b] Da quel in aquaiſt ſaung tainſcher,
Ad awaunt nos bab a crider ans ifantſcher,
A dyr, (gi an suluiedi) [par la uia] hauains aquaiſt achiatoa,
Oter nun hauains inguotta stizo;
Par thel, frars, chiaminain a nun stain plü aqui,
Schi ariuains nuſs aunchia tiers noſs bab t' di.

Iacob, 5. diſch:

Bain wingnaſs wuſs filgs, wuſs hauais ün grandtt türt
A laſcher Ioſeph dauoſs, alg mieu cuſoert,
Cura wain ell a chieſa gniadt?
Eau ilg aspet uſchia ſuspirandt.

Zabulon, 2. diſch:

Bab, da Ioſeph nun ſauaintz brichia tſcherta nouwa;
Da quel pudaītz fer bunna prowa,
Cha tiers nuſs ngieu nun aiſ el,
Ne gl hauains ingur waiſs.
Ngniandt a chieſsa hauains nuſs aquaiſta raſsa chiatoa
Ad inqua chioſa cuntredi dubito,
Scha Ioseph unqualchur fuſs fīlg chamin mel inbattieu,
Chia dalg mel bieſch ilg fuſs foartza ſcharueiu.

Iacob, 6. diſch:

[f. 24a] O furtüna granda dalg meis Ioſeph chier!
A quel ais la raſsa, che daia me ferr;
Dalg mel bieſch stowa 'll (ell) eſsar maglio,
Da poeia cha oater nun hauaintz acato.

Ruben, 9. diſch:

Alg meis chier bab, nuu d' ſchechkfurto taunt,
Tü d'woſt zuondt wilger cun uſchia grand plaunt,
In noaſsa tribulaciun daiaſt tu hauair dichia impſüra,
Scha tu nun wouſt, chia ſaia tia ſapultüra;
Ioſeph noſs frer po aunchia eſsar awaunt amaunn,
A par quel cun tieu plaunſchar fo plü plaunn.

Iacob, 7. diſch:

Als meis filgs, co uulaits, chia eau ſaia zainza triſteza,
Ad awair pardieu ilg meis Ioſeph, tauuta algretzchia;

Aquella aramporngna wol me uſchia chanua
In finna a la foaſa acumpangnier, chia Dieu m' agüda(n).

La mulgier da Putifers, 1. diſch:

Ioſeph, la tia belletza ho 'n alg mieu cour trapaſsoa,
Da mia parſuna heſ tu granda foartza achiattoa,
La mia woelgia ais tieu plaſchair,
Scha tu woſt bain, ſchi woelg eau ſawair.

Ioſeph, ilg ſecundt. diſch:

Duonna walaruſa, chierra patrunna mia,
Eau arou, wuſs abandunaſs aquella wia;
Ms. Tr. [Eau ſun da mieu patrun et da [wuſ] aducho]
'D in woaſsa chieſa ficg hun(un)uro,
[f. 24b] Hauair nun woelg eau me uſchia pchio archunſchinſcha
Cun mia parſuna da prendar voaſsa prudiuſcha.

La mulgier de Putifer, 2. diſch:

O Ioſeph, tieu cour (cru)[fi]deil,
Cho pouſst tu incunter me eſser uſchia (fi)[cru]deil,
Scha mia amur da te deſs eſser sbüteda, (schi)
Schi ſun eau d' unn' otra piſeda:
Via meis marid t' woelg accuſerr,
Co tu m' egias wulieu ſch(u)furtzer;
Schi uain el a d' metter in praſchun,
A(s) te wains ad indurer tuorp et aradschun.
Par tel, Ioſeph, meis bel pruwo,
Nun ſter uſchia grim induro,
Ms. Tr. [Da nun wulair mia par(s)chuna giudair]
A te metter ün quel plaſchair,
Ingiun nun ais par chiſa, [a que mi 'l craia];
Viten huoſsa, ingiun nun waia.

La duonna d' putifers pi(l)gla la raſsa
Da Ioſeph in maun.

Ioſeph, 8. diſch:

Duonna, laſcha tia fantaſchia par terra,
A nun fer incunter a radſchun hauair guerra;
Auantz chia eau woegla cun te durmir,
Voelg eau our da te fugir.

Aqui argnet la duonna la raſsa da Ioſeph
Et la purto tiers ſeis marid, E dis:

La mia braieda! o in grandt priwal ſun eau steda
Da prendar mia hunur zainza pudair ngir achüdeda;
[f. 25a] Ilg factur, chia tu, marid, in chieſsa ans heſt cumpro,
Ho la tia buntedt zuondt ſpridſcho.

Da el mia parſuna he eau stieu dafendar,
Cun bragir dad oat nun ſauiand, che partieu prender.
A 'l ais our d' chieſa fugieu curandt,
Cun temma alchün ilg ngis achiatandt;
La ſia araſsa ilg he eau artgnieu
Par iſaina, chia uſchia ſaia jeiu.
Woaſa, meiſ maſer, ſcha tu nu lg voſt chaiſtier,
Par la main d' unur chel m' o wulieu derr,
Schi astemaſs tu boug l'(u) hunur tia,
Aunchia maiſs la warguōgia mia.

Putifer incunter Ioſeph diſch:

O, Tü mel fidiel ſeruiant,
Cho iſt sto uſchia mel arcunſchaint,
A wulair l'(u) hunur mia uituperer,
Tu nū m' ilg daiaſt me ferr;
Eau t' wulg, ſche eau nun ſol, bain paier,
A huoſsa in wia nū daiaſt tu inganer.
Prane lg, alg mno dawendt aque pultrun
A la ſo lg ſtchmartſchir in la praſchun.

Ioſeph diſch cun ilg maſtrel dals ſudos.

Eau m'al(r)eig[r]a nun hawair chiaſchun,
Inozai[n]tamaing wing eau mno in praſchun.

Pharo alg parzura dals ſudos diſch:

Eau he 2. chiatiffs ſeruians
[f. 25b] A quels cumandt eau, chia wingen praiſs,
Aint in la praſchun ſaroſs,
Ilg parzura dalg paun et dalg winn sune anumnoſs

Ioſeph matet oura ilg ſummi.

Eau me ſumgio, üna spia ad hawair wiſs,
La quella hauaiua büto tiers giartzœls temperiffs,
a imünchia giarzol la ſia wia.
Alg bachier dalg araig in maun m' a(r)[n]daiwa,
Ain quel che laſs uiaſs tſchaſewann,
Ad alg araig da baiwar daiwa.
Aquel ſumi m'o miſs in granda fantaſchia
A s' tü ſes, chel managia, ſchi m' prain our d'malanconia.

Ioſeph, 4. diſch:

Amich ilg ſummi tieu wol dir aquaiſt:
Our d'la praſchun waints tu delibaro braiſt;
Aquia 3. diſs uains zainza d' müra,
Vainſt tu darchio a ſaruir alg araig in bunna hurra.
A cura tu wainſt parſchert aque,

Schi t' alguorda da agüder er mee;
Auaunt ilg araig poſ tü bain [lascher] inklirr,
In aquaiſta terra ſun eau uandieu ſch' un pouwar fulastyr
A ſainza cuolpa alchüna im praſchuon,
Im pru da patientzchia ſaimper cufurtoa.

Ilg piſtur wen tiers Ioſeph
Et Ioſeph ilg mattet oura alg summi.

[f. 26a] Ioſeph, maiſter dalg grandt naturell,
Eau me ſumgio in fuor[ma] tel;
2. chianeſters plains d' paun,
Ailg ters di münchia guiſa spaiſsa ſaunn,
Ad eſser tuot ſur mieu chio purtewa(n),
A lutſchlina tuot ils chineſtars ſchuider wulaiwan.
Aque m' o do da grandt stumgieda,
Chier Ioſeph, che wain da quela cureda?

Ioſeph mattet oura alg ſumni
alg Paſtur.

Ioſeph.

Alg teis ſumi ais cuntredi par te,
Eau t' ilg woelg dir, nun hauair par mel ſu mee:
A nun paſsa 3. diſs aque in wia,
Chia tu uainſt a perdar la witta tia.
Alg araig d' wain fatſchandt prender la teſta (tia),
Ilg cürp in chruſch matant cun feiſta;
Als utſchels wignen la chiarn magliandt,
Da que ſaiaſt tschert, eau [nun] wing falandt.

Pharo diſch:

Awaunt tiemp he eau duoſs famailgs in praſchun,
Ailg ün pochia cuolpa achiatoa,
Aquel eira maiſter dalg win et meis credentziern,
Aquel woelg eau, chi m' ſerua ſaintza piſirr.
Dalg paſtriner he eau fat ſa[nt]intza,
Ch' ilg maine a la cruſch par mia prudinſcha.
A par aquel guarda tu, maiſter mieu,
Ch 'alg mieu cuſailg winga cumplieu.

[f. 26b] *Ilg maiſter diſch:*

La tia woelgia, Araig incurunoa,
Eau he cumplieu, che chia tü heſt cumandoa.

Pharon, ſcho a gieu ſumgio 2. ſumis,
Et ho fat ngir tuot ils ſabbis d' agiptoa.

O Sabiſs da aquaiſt araginā,
Treſs granda murawalfgia sch 'e clamoa,

Chia wuſs 2. ſumis a m' fatſchas inklirr,
Chia m' aun mis im bain bgier piſsir,
A Par che wuſs elg ſapgias interpreter,
Schi 'ſ ilg woelg eau palanter.
Eau am ſumgiawa ſiewa lowa da plazagier,
A ſet bellas wachias grasſaſs achiater;
Dalg peſchk in las palütz paraiwen,
A aotras 7. megraſs et triddaſs ischuntrawan;
Las megraſs malgliawan laſs graſsaſs,
Ad inguotta tamain araſtaiwan paſs(ſ)aſs.
Ad inaquel ſun eau aſdaſdoa,
A ſum aquel ſumi piſsoa.
A praiſt ſiewa oatra woutd' adrumanto
A milgs inawaunt ſumgio,
Chia 7. ſpiaſs our d' una ngiſsen,
A pla[i]na(i)s d' graun chiatſedas ſuſsen;
Ad ir 7. otras ſpiaſ waunas,
Chi wulaiwan ſkuſümer laſs ſaunas.
Aque chia quels 2. ſumis woelgan dyr,
Wulg eau da wuſs gugiendt udyr.

[f. 27 a] *Dumanda alg prüm ſabbi, diſch:*

Aquels ſummis, o araig inkuruno
Da metter oura nun he eau me stüdgioa

Ilg ſecuond, 2.

Par tia obedientschia, ſinger mieu,
Sun eau a la cuort ngieu;
Ma aquels ſummis da eſponir
Nu ſaun els cudaſch[s] dir.

Dumanda alg 3. ſabbi.

Da granda puſauntza, o araig in agipTEN,
A chieſa mia els meſs ngiten;
Par cuntantetza tia ſun eau ngieu,
Par metter oura ſummis nun ais alg pudair mieu.

Dumanda alg 4. ſabbi, diſch:

Da curuna ſingar bain wangioa,
Traunter otar ſun eau bain clamo[a],
Par exponir ſumis ſurpaſsan mieu intallett;
Scha ſ'ne che managian, ſchi nun vigna crett.

Dumanda alg 5. ſabbi, diſch:

Par tia amur, grand araig pharon,
Doctar dalg tieu cuſailg eir eau ſun;

Par exponir ſumis nun ſun eau ſuficiant,
Scha bain doctar, da eſsar m' o ho[no]ra (eta) int.

Dumanda alg 6. ſabbi, diſch:

O araig da granda numnauntza,
Ilg tieu ſumi ais da granda ſie[n]tza;
[f. 27b] Nun metter ſün ingiunas fantaſchias,
Tſcherchia qualchun oter, chi t' ilg dia.

Pharo, lg 4. diſch:

Scha wuſs nun ſauais meis ſummis exponir,
Schi nun poſs eau par fantaſchia durmir

Pm. cernum ilg canawer diſch:

O Raig, parduna a la mia granda cuolpa,
La mia diſchmanchiauntza inguotta nun chiüſa;
Eau he sprauntza, una parſuna ad hawair spia,
Dieu he wulieu, che eau m' egia algurdoa.
J. Putifaris alg ho mis in praſchun
AWaunt 2. ans ſainza chiaſchun
Vn bel Iuwen cun grand cirel,
Da la ſchlata da Iuda wandieu ngiw'all,
Ioſeph ais el anumno,
Plain d' ſagienſcha ilg he eau achiato.
Siand treſ teis cummandamains in praſchun,
Schi 'm diſs al aque, che eau m' awaiwa ſumgioa,
Ms. Tr. [A tuot m' ais ieu in wartedtt a[q]uia].
Trametta par el, nun laſcha,
Schi tu woſt wardet dals teis ſummis achiater.

Pharo diſch alg principi dals ſudos:

Vſchi bot cun quella cumpaguia
Maina Ioſeph alla praſchinſcha mia.

Ilg principi dals ſudos diſch:

[f. 28a] Singer araig a patru[n] mieu,
Ioſeph ais aque cul nom da Dieu.

Pharo diſch a Ioſeph.

Tuochia maun, Ioſeph, iuwan tribuloa,
Da granda wirtüdt e prudienſcha m' eiſt ludoa,
Da ſawair ſumis adeſtramaig exponir
A quelſ, che managian ſauair dir.
Scha tu a m' ſest aquels deckclarer,
Schi t' woelg our praſchnn largier
Ad our d' te fer ün grandt ſingur,
Chia tuot alg paias d' paorſcha hunur.
A par chia tu poaſsa inqualchioſa dir,
Schi t' woelg eau els meis ſumis laſcher udir.

Pharon repeteſcha ils ſummis a Ioſeph.
Ioſeph declæra alg araig ils ſummis, chi peian.

O, araig l'Pharao, t' mieu,
Tü pouſt eſsar alg ſaludt mieu,
Teis ſumis ſun da bain awiſs
Aque wainſt parſchet, in aquel[s] dyſs.
A ſet uachias graſsaſs cun laſ spias grandaſs [managian,]
[f. 28ᵇ] Chia 7. anns da granda bundaunſcha gratagiã,
A laſ 7. uachias megras cun las uapaſs spiaſs
Da ſet ans da granda chilaſtria;
A quela uain taunt ad awantzer la pundauntza,
Sch' la paruiſun nun mettan 's, sch' üngnota nun hawaintza.
Par tel metta ourdan in araginã,
C' alg graun dala pundauntza uinga cuſaluoa;
Schi pouſt tu die pü(l)[v]el da la chialaſtria defender
Ad eïr in oatars paiaſs qualchioſa uender

Pharon diſch:

Ioseph, da granda uirtüdt ſ'apalainta,
Apraſchaiuel chie diſch, che duainta.
Par thel d'üoegl eau in tuot araginã meter ün factur,
A cumandt, che tü hegias aquela hunur,
Hegias gratzchia in tuot Egipten da cumander,
Par chia graun ſu la chia(ſ)laſtria spoaſsa ſaluer;
Sur te da me ingiün otar nun ſaia üngiün,
A quel uoelg eau ferr ſauair imunchiün;
A par iſaina, chia que ſaia meiſ talaint,
Schi prain mieu anilg in tieu daint,
A quaiſta chiadeina d' or in tieu culutz deſs yr,
Cun aquaist mia araſsa t' woelg eau uaſtir;
A ti in tuot l'(a)raginã da ngir ubedieu
Aquel d' uoelg eau cumander t[r]eis ilg cumandameint mieu.

Crumbatir, ün meſs, diſch:

Ataidlo, tuotſ(t) wuſs ſ(a)[u]bietz dalg grand araig,
[f. 29ᵃ] Iuuens, wiels, libers a da laig
Joseph des ſcodün hudir et alg obedir,
Chi uol alg puſaunt araig ſeruir,
Sch' alcün ngis oter (ingiün) a ferr
A quel uain alg araig ſün la uitta a chiaſtier.

Ioſeph diſch:

Da taunta puſauntza, o araig ualarus,
Nun ſun eau me sto cufduſs,
Pur chia tia curuna he plaſchieu,

Da prendar par bun alg ſeruetsam mieu,
Schi m' uoelg eau in aquel uffici m' aduferer,
A la granetza ſu la chialaſtria ſaluer;
A (m)[t]ieu cumandamaint auaunt ölgs hauair,
Otar nun daiast a ingiün crair.

Pharon, alg araig, diſch:

Ioſeph, ſeruiant mieu hundroa,
Dieu m' o tiers te agiüdo
In tia foartsa ſaiaſt alg mieu paia[s],
Vatan a fo, ſcho tu daiaſt. —

Ioſeph ſiand d' uanto un grandt ſinger
et aritſcha alg paias uanturaiualmai[n]g.
Voaſa ſun paſsos als ans da la pundaütza,
A ſun ngieus als ans da la granda chialaſtria

Iacob, alg bab diſch a ſeis filgs:

[f. 29b] Filgs, uuſs uſaitz, pa la granda chialaſtria
A stoua murir alg pöeuel, pa la fe mia;
La terra cummuna nuſs [nun] po agiüder,
Otra granetza bſüngians ir a cumprer.
Nuſs iſchen ſchargioſs d' maſaria,
In egipten da quel ſinger prane la wia.
Daners, ſaks cun uoſs eſnetz pardarſche,
Beniamin laſchao aqui, ſchi nu m' increscha;
Idz a turno plu bot uuſs pudaitz,
La fam ais plu granda, co wuſs nun chraiatz.

Ruben diſch:

Bab, tu heſt piſso ün bun cuſailg,
Traunter others wielgs nun heſ tü parailg;
In Egipten uulains praiſt chiaminer,
Par nun laſcher noaſsa praieda indürer

Siand ariwoſs in Egipten diſch Ruben:

Ruben diſch a Ioſeph:

Salüdo ſaiaſt, Singer hunnroa,
Da tuot poeuel uainst tu ludoa;
Nuſs ngin auaunt tia ſinghur[i]a
Sfürſos par la granda chialaſtria,
Par cumprer granetza cun tia lubinſcha,
Nuſs hauain in cananeum fam par la prudinscha,
[f. 30a] Par thel aruain la gratia tia,
Vna buleta uoelgias der a noſsa cumpagnia.

Voaſsa hariuandt als frars aduran Ioſeph, nun ilg(ilg) Cunſchant; mu Ioſeph cunſchaiua Els.

[*Ioseph*] *diſch espramaing:*

Eau nun ſe, braieda, che uuſs gais tſcharchiandtt,
In aquaiſt paias dalg mieu araig grandt;
Wuſs pudaits eſsar da buna ſoart,
Mu la uoaſsa dſcheira he cuntredgia fert;
Uuſs iſcheſs ün trüp d' bel cumpangnuns,
Eau craich, uuſs ſaias tuots spiuns.

Iudas diſch:

Nuſs nun iſchen da quela ſoart, singar mieu,
Aque ns daiast crair, par ilg jüſt Dieu,
Noaſsa natüra nun fü me da ſpünier,
Niaunchia oter mel da ferr;
Nun chrair, nu(n)[s] ſaian chiatiffs,
Nuſs iſchan da ün prüſs ſaung nadiffs.

Ioſeph 7. diſch:

Vuſs me nũ pranaits giuo da quella opiniun,
Ko ſcodün d' uuſs nun ſaia ün spiun;
Ls poſs da quaist paias jſcha(nn)s ngieus a guarderr
A par uulair alg mieu araig surtier.
Mu par alg ſaludt da mieu araig Pharon
Es uoelg eau fer metter in praſchun.

[f. 30ᵇ] *Ruben, 12. diſch:*

In aquaiſta terra par mel, ſinger ualaruſs,
Nun iſchen ngieus aque, craia a nuſs,
Nhe par fertz incunter alg araig grandt,
Ms. Tr. [Sulamaing par hauair graneza paiand.]
La tia buntedt ais a nuſs pruueda
Ad in tuot als kufins araſeda,
Chia braheda gratzchia hegian ſulamaing als terriers,
Mu la granetza uingnan eir als fulaſtirſs.
Cun quela sprauntza hauains nus prains la wia,
Otar inguotta nun he agieu in fantaſchia.
Nuſs iſchan tuots frars et thia famailgia.
A crain da 'ns der granda ſulamailgia.
Noſs bab ais Iacob da cananea,
Dudaſch filgs ſeis ns ho 'l nudrioa;
Vn ho'l tiers ell, loater nun ais awaunt maun,
A nuſs 10. hoa fat ngir alg bab a cumprer graun;
Scha tü nun uuleſt's crair a mi,
Schi trametta l thieu famailg da qui,

Pa intrafgnir alg nofs paias,
Scha quel, chia eau he dit, uardet Ais.
Iofeph difch:
Plü che eau f'od aradfchunandt, cumpangniuns,
Ms. Tr. [Aa plü sto eau crair, wus faias spiuns;]
V(a)nna tngin fradlauntza fü wufs fanumnets
Nu fsachíata inginr aragină par lüng, par thel
Vn d' wufs gaia a cundür ilg oter frer,
Als oters nöelg eau inprafchuonerr.
[f. 31a] Imparo prain algs 10 cumpagnunfs
A meta 'ls in prafchun fco spiuns.
Iofeph poft triduum Eductus fratib E carcara.
Eau fun pifso da fer ünna oatra cun wufs,
Eau tem' eir dieu, fcha unfs füfsas prufs,
Vn d' wufs nölg eau faluer aque lioa,
Par pudair da quaiftas tfchau[n]fchas efser tfchertoa.
A wufs oäters turno a chiefa culg furmaint,
A guardo da nun lafcher our d' uofs inaint
Da mner aque uofs frer juwen,
Scha plü granetza nulai(n)tz aquift ann,
Alg uofs frer dals liuns libarer,
Alchun uardet da uoft pled fachiatter.
13. Ruben d' frars credens Iofeph non intelligere.
Frers, nufs ifchan ardüts ad un ferm potaing,
Nufs stuain indurer grandas ingürgas par nofs gudain,
Aquaift ans ifchuntra par dick pochio,
Chia nufs cun nofs frer Iofeph hauains furpafoa.
Iofeph (difch) auertit fe flens.
Sauaifs wufs, che eau faimper wulig fchwier,
[f. 31b] Schi nun pudet cun wufs inguotta agiüder,
El ns arueua ufchi pchiadufamaig
El ns que guardewa fermamaig;
Cuolpa gefcha, nun fchmartfchefa,
Alchün f' alguorda, cura chia la fadia alg crefcha.
Nufs pudaiuen bain ourawaunt tuot pifer,
Chia Dieu par thel mel ans faiwa Indürer;
Ms. Tr. [Nus hauain ün crudiel figner per maun,]
A nun wella ingüna fchiufa, fa nu fufans aunchia tauns;
Scho chel uol stuains ubedir,
Par pudair our da el ngir.
Iofeph 2. difch:
Ms. Tr. [De no ls daners pal furmaint,
ls uoas fack nöelg fer inplir aint;

Aquaist frer noas wöelg eau lier,
In ſina uus turnes cun lg hoter frer.

Ioſef ad diſpenſatori.

Vatan ad impla lur ſack de graneza,
A nun ſpater, chia alchiün veza,
A ſchdün lia ls daner ſu ſom als ſack,
A per lur uiuer do ls eir in po paun et furmaick.

Leuis 2.

Bab, nus yeschens stos in egipten mel ſgnieu,
A dalg lutine[n]d aun dalg araig darchio plu mal artſchieu.
El ho cret eir fermamaing, chia nus ſaians ſpiuns,
Scha nus saians stos a guarder ſü ls pas et las punds.
Nus hauain noas fadz tuot arazuno,
Te et eir baenamin (eir) ap[a]lanto.
Ün guotta nun ho cun aquel Signer pudieu ualair,
Nus hauain ſimeon impino, ſch' el daiua crair,
Ad impromis beneamin a[i]l(i)g au(n)[a]unt d' amner.
Scha Simeon wulain ſchubgier,
Granetza peiand ſ' wuol el alubir.]!

Ms. Ro. [Et in noaſs bsöng ans sucurir].

Iacob 9.

Ms. Tr. [O we, ls meis filgs tribulos,
Co yesches a mels mauns stos,
Aque chia uus hauais impromis da fer,
Nun poas brichia ſaluer;
Ioſef meis filg eis moart et ſimeon inpino;
Co deia eau da beneamin gnir abondu[n]o?

Ruben.

Bab, ſcha (tü) nun t' ilg cuſain, beneamin meis frer,
A chi t' a lübes meis duos filgs ad amatzer.
Do 'l ſchiramaing aint in mieu maun,
Chie eau uöelg arestitu(r)ir ſaun.

Iacob 10.

Meis filg nun deia turner chu[n] wus,
Seis frer ais moart et eau ſun ma[n](l)g[l]us;]

Ms. Ro. [Schia alchün mel gniſ alg iscuntrer
Sün Ilg vieda, chia vus gnis a fer,
Aint in Egipten ais zuond piriſlus,
Gniſas me mel segner dularus
A la sapultüra bein bod a mner,
Ch' eau stueſs ma vita abanduner.]

Iacob conſumptis eſtubeutus dice ad filios.

Ms. Tr. [Filgs, nus wais la granda chialaſtria,
da ster in plata nun ais ünginna wia
Turno in Egiptæn üna otra geda,
A cumprer granetza per noassa braieda.

Iudas

Bab, aquel Signer in Ægipten an ho güro,
Chia nus nun deian wair ſieu chio,
Scha noas frer beneamin cun nus nun mnaind,
Ne (a)[d][a] granetza alchüna chioſa ans wain.
Per tel bab, ſcha tü n[u]s uoſt der [Beneamin] in noassa cumpagnia,
Schi wlains yr, uöeschilg ns ulain pergner la wia?]

(*Ioseph*) [*Iacob*] *disch:*

Par mia miſer(icord)gia ais aque d'uantoa,
Chia quel frer hagien apalanto.

Iudas 6. diſch:

Craiem bab, malitzchia nun hauains agieu ingüna,
A quel ſinger woſs ſauair adüna
Noſs fatz tuots, cho chia ſtewan,
A nuſs ingün mel piſeuan;
Ne hauains me agiu fantaſchia ingüna,
Chi el beniamin uuleſt hauair in ſia praſchinſcha.
Pur bab laſcha ngir meis frar(s) cu me,
Chia nuſs poaſan yr a wiuer cun te.
Scha eau nu t' ilg kuſain ſaun,
Chia tu poſsas uair, bütſcher et tuchier maun,
Schi uoelg eau da te ſaimper eſser in cuolpa
Ad auair te bab a meiſs frars ingano.

[f. 32a] *Iacob 13. diſch:*

Scha foartza ais da fer da cho nun ſs dſchaitz,
Schi pran el a fatſche, co chia wuſs uulaitz,
Daners duplamaing prane cun wuſs
Ad in aquel praſchaint da nos früts duno a gli ſinger walaruſs.
Chia Dieu w[u]ſ ilg fatſch plü plaſchaiuel
Ms. Tr. [Ad in cunter wus plü cretainel].
Als daners tſchuaint in woſs ſacgs ſun miſs,
Pudeſs eſser par erur miſs;
Vuſs aquels eir prendar daitz,
Suſter da dpaſcha wuſs pudaitz.
Eau wing dintaunt arumanagniand tribuloa,
Par che da meis infaunts ſun eau prüwoa.

In la bunna poaſsas ir a turner,
A cun bunas houras tuot achiater.

9. Ioſeph uidit fratres cū beniamim,
Dixit dispenſatur Duoſs:

Atadlo aque ch' eau diſpenſeder mieu,
Mno uia aquaiſta lgieudt in chieſa mia culg num da dieu,
A perderſcho in peſch da marenda,
Chia cun me uingnen marandandt par thel atenda.

Diſpenſatur fratribuſs.

Itzeu in chieſa da mieu patrun,
Par che el 's uol der üna culatschun.

[f. 32b] *Fratreſs inferſe per Neptalin.*

Pür als daners nuſs hauain achiato in noſs ſacgs,
Ns ho 'l fat ngir in chieſa cun paicks,
Par ns pudair da quels ingürger
A nuſs cun noſs eſnel ſeruir oblier.
Imparo Dumanda ün alg factur,
Che wulantedt hegia alg ſingur.

3. Zabulon ad dſpenſatorem.

Nuſs aruain tü woelgaſs im pa ans Vdir,
A quel chia cun te wulains ſchkuwir;
Alg oter di füſchans qui per granetza d' furmaint
A laſchiſans alg ſinger cun daners cuntaint.
A ſiandt culg furmaint a chieſa turnoa,
Hauains els daners els ſacks achiatoſs,
Aquels purtains amaü, amaun,
Als oaters daners par cumprer graü.
Chi ans hegian aquels daners in ſack miſs,
Nus ais aſauair, et ingiün nun nun Eſ ilg diſs.

Diſpensator.

Ms. Tr. [La pæsch ais cun uus, nun hegias ſuſpett,
Uus dieis alg woas bab aquels daners tramete,
Dals daners, che uus a m' deschas in piamaint,
Eis sto lg ſigner bain cuntaind.
Woas frer ſimon wöelg eau l[a]ſchier,
Et in cumpagnia woaſa lg laſcher yr,
Eau uöelg yr a clamer lg ſigner sainza d' mura,
Da marander praist ſa proaſſa l'ura.

Iſackar.

Da pöeia chia lg ſigner uol marender aquĭ aint,
ſchi perdſcha ſcodün ſieu talaint.

Roben 15.

Salüda ſaiast tü grand ſignur,
Cun noas frütg fadschains hunur,
Aruuains tü nun wöegliast arfüder,
Et a ti d' ulains tuots adurer.

Iosef acceptis.

Salüdos ſaias uus eir, frütz nun amaunchia,
Chia uais da uoas bab? wiua 'l aunchia?

Roben 6.

Noas bab, teis famailg, ais wif et ſaun,
Et aſpetta, chia nus tuhurnan praiſt cun graun.

Ioſef.

Ais aquaist quel giuuen uoas frer,
Chia uus ulauas mner a m' muser?
Dieu fatz misericordgia ti, filg chier,
Tu hest uschy bela prüueda, o ſigner Dies.

Ioſef 13 disch diſpensatori.

Alg ais hura, perderſcha la meisa;
Fadsche ſer lg pöeuel, et purto ſpeisa.
Chiargia ad aquella glieud lur Æſnets cun furmaind
Eet a ſcodün in ſieu ſack meta ſieu paiamaint;
Et alg plü giuuan ſü ſom lg ſack uoegliast lier
La mia cuopa da argient et uair nun lg lascher.]

Diſpenſator 2.

Cuorra praiſt zieua quels frars,
A di 'ls: uuſs ſ' auaitz ſaluo bain ſchkiars,
A da rendar mel par bain alg mieu ſingur,
Vuſs daiuas milg guarder houra woaſsa hunur;
[f. 38a] La cuopa d'argiendt, che uuſs hauais iwuloa,
A l' eira uſchi chiera alg ſingur, o grandt p' chioa.
Our da quella bawaiwa 'l imünchia hura,
A par inguwiner nun pudaiwal eſsar ſuſura.
Cum me stuais turner
Ad awaunt alg ſingar w[u]ſ apraſchanter.

Gadt, nomine aliorũ fratrũ.

Parchie chioſa ans trametta alg ſinger tngin nuwelaſs
A ſun cun tuorp brichia bellaſs.
Ils daners nuſs hauain Ils ſacks achiatoa,
Hauains irapa cun nuſs purtoa.

Choa aiſe puſibell k' nuſs hegian iwuloa
Algy ſingar oar u argiendt lawuroa?
Tu daiaſt a ſcodün in ſieu ſaick inchrir,
Aquel chi 'l aweſs daia ſullet murir,
A ttuot als oat(r)ers wulaintz eſsar famailgs
Dalg ſingar, ſcha a ty pleſcha noſs cuſailgs.

Dispensator.

Eau nu ſe dyr oater in prudinſcha,
Vuſs hauais udieu la ſumgienſcha.

Tandem ſingulatim grit diſpenſator
Inwento cyphoa iterum dixit

Dispenſator.

[f. 33b] Aqui he eau achiatoa alg mel factur,
Tü ſtouwaſt turner awaunt alg ſingur.

Fratres relinquy expanſis brachys per Ruben:

O weia, chie me ais aquaiſt?
Pranain noſ ſacks, turnain praiſt.

Ioſeph poſtquam constitutus
ante ſe Beniamin cum fatrib ſuis.

O, wuſs chiatiffs et noſchs pultruns,
Vuſs yſchas bain pirs cho spiuns;
Da fer bain ſun eau ſchfurſoa
A Da wuſs uſchie mel paio.

Fratres interum interam conwertus per aſser.

O Singer, nuſs aruain pardunauntza
Sulamaing in te sto noaſsa spraunza,
Noaſsaſs chatiwergiaſ hoa dieu apalantoa,
Vn tel chiaſtiamaing aus ho 'l doa,
Nus d' uulain ſeruir, ſinger chier,
Tuotzs cuu quel, chi ho iwuloa alg bachier;
Nuſs yſchan crudoaſ in in uuna mella etta.
[Dieu wol da nus prendar quela wendeta.]

Ioſeph.

Eau nun wulg aque brichia fer,
[f. 34a] Sulamaing alg leder woelg eau chiaſtier.
A wuſs oters incunter chieſa prande la streda
A cunfurtoa uoaſs bap in ſia mella cureda.

Iudas.

O Singer a tij plaunſcha bain in poa [u]dir,
Cun bain tü ſaiaſt fig yroa,

Tu heſt da nuſs uulieu ſauair,
Scha nuſs haueſsan bap, palg uair,
Ottars frars in chieſa laſchoa,
A quell t' auains tuot apalantoa.
Noſs frer juwen heſ tü wulieu uair,
Ad üſchylgoe a nuſs jnguotta chrair.
Noaſs bab da quell hoa purtoa granda fantaſchia
A nun ilg wulaiwa laſcher ngir pa la feda mia.
Duoſs frars, dſchaiwall, füſue stoas,
Alg ün dalg mel biſchk malgioa
Ad aquel da la plü juuentüdt
Tngiaiwel tiers ſe par ſieu agüdt.
Eau he ſurplidoa meis bap cun fidauntza,
Dalg turner aquel frer zainza dubitauntza.
Scha eau deſs huoſsa a meis bab amanchier;
Schi ngiſ ell da granda [dulur] a ſchluper,
Par thel in amur da Dieu puſaunt.
Et da meis pouwer bap foa taunt,
Laſcha turner beniamim cun als oaters a chieſa,
A me cun tia praſchun inchreſa,
[f. 34b] Schi t' uöelg eau da tuot alg mel paſsoa,
Tieu chiaſtiamaing hauair aspathoa.

Ioſeph manifestus ſe fratibuſs
Extament confletu. 12.

Eau ſun Ioſeph. uiu[a] meis bab Iacob?

Fratres pertereti nihil responderunt.
Ioſeph jterum da fratres.

Gni no plü tiers ad udy wierſs,
Eau ſun Ioſeph uoſs frer pardieu,
Aquel chia in (a)agipten hauaîtz uandieu.
Par quel nun daia uuſs brichia t' mair,
Dieu ho uulieu uſchia hauair.
La chialaſtria uain aunchia chia tſchieng aus ad auair,
Dieu ho huoſsa uſchia uulieu ſpiſager,
Stino dabaodt a turno tiers noſs bab parnuſs,
A purtoa nuwela, ch' eau wuif ſunn,
A ch' eau he granda foartza in egipten
A quelg chia uuſs auaitz intrafngieu alg purtoa,
Schi er da mia uart pratſchoa.
Da ngir que tiers me chia nun 'lg increſcha
Auntz ch' el moura par neſeſitedt,
Daia 'l in la terra da Jeſse habiter par la wardet

Cun ſeis infauns obediedieſs a dunuſs,
[f. 35a] Mual a tuot aque lg cuſailg awaunt par maunſs.
Turno praiſt a nun ſatſe d' mura,
Par cundur nos bab cun la braieda in buna hura.

[*Ruben.*]

O Ioſeph, frer uantüro,
Con ans heſt tu bain cufurtoa,
Ad apalanter a nuſs taunta buntedt,
Da te nu 'lg hauains marito in wardedt.
Nuſs aruain tuots par la mur da dieu.
Tu ens woelgiaſt parduner frer mieu.
In cunter noſs bab wulains chiaminer
A cun uſchy un bun petinprata alagrer.

Pharon rex ad Ioſeph:

Ioſeph, fideil ſeruiant dalg mieu araginam,
Eau t' he udieu dant ün grandt clam,
Ho tieu uierſs udieu lotiers da tſchertetza.
Ms. Tr. [Co tais frars fun gnieu per granedtza]
Cumanda chia lur mnaduraſs uingen chiargedas
Cun furmaint par els et lur braieda;
A [chia] (cun) teis bab cun alg poevel ſieu
Vinga a ſter in alg araginā mieu.
Dalg mieu payays de 'll awair letta,
In guotta nu lg deſs impidir ſia creta.
Do a 'ls eir chiars et chiawals et elafans,
Par cundur alg bap, dunauns et infauns,
Praſck chaintals cun steaulas or et argiendt,
A Beniamim dünna daners traya tſchient
Alura la ls chiaminer wia,
Aque ais la uulantedt mia.

[f. 35b] *Ioſeph 19 regi:*

Eau t' ingratz, araig incuruno,
Dalg quel tu m' heſt cumando.
Tuot uoelg eau cun uorden expedir
A mais frars a chieſsa laſcher yr.
Frars! alg mieu araig aſs sporſcha fawur,
Al ho cumando, chia eau a wuſs fatſcha hunur,
Cun stoullaſs, curaylgs a daners
Daya eau amuſer e co wuſs alg ſaiaſs (ſ)chier[s].
Aquel uoelg eau cun wuſs partyr
Ad incunter chieſa w' laſcher yr.

Fratres, quando apropinquant patrē per Iudas.

O Bap chier, unna bunna nouwa ais awaunt maun,
Teis filg Iofeph wiwa et ais faun.

Argienty patry aures continuntt per Iudafs.

Ell ais In egipten In granda hunur,
Bioa chy phoa hawair fia fawur,
Che ch' ell cumanda wain ubedieu,
Ell hoa specielmaing gratzchia wia alg omniputaint Dieu.
Elg araig et ell haun cumandoa,
Chia tu cun noafsa braieda tuotta wingaft in Egipten mnoa.
Ell ans hoa doa eir fufizchianta mnadura.
Sü ans pardarfchain cun bunna wintura!
Aquaift daners d' furmaint et granda hunur
Wulgaft artfchaiwar par fia amur.

[f. 36a] *Iacob. 12.*

Scha meifs Iofeph wiwa, fchi fun eau cuntaint,
Eau wölg yr, alg uair cun grandt talaint.
Gian praift, ans adatain da chiaminer,
Pardarfchain la braieda zainza furtrer.

Poftquam Iacob uenit ad partem
Iuamenti mactobi ünchimis mistoporem
Nocete lappfus adiuintden uocate.

Iacob, Iacob, faruaint mieu!

15. Iacob in fominifs.

Eau fun aquai, finger Dieu!

Deus.

Iau fun, alg fertifcham [Dieu] a da teis bab,
Nun t' mair, wo in agipten cun bun tingap,
A lo uoelg eau tieu poewel acrafchanter,
Annhe brichia [t'] abanduner.
Aint et oura t' wul eau cundür
Te cun tia deftrinzchia fgür,
Iofeph, fun teis ölg uain à metter feis maunfs,
Tu uainst a benedir feis infauns.

Iacob cum tota eius natione altriufs
per profcyfent premifit Iudam ad nun-
ciandum Iofep aduentum,
Patris. — Iudas, Iofeph.

Nos bab, Iacob, cun tuot la braieda wain,
[f. 36b] Sch' tü alg uoft ngir incunter alg tieu [bab] chier fchi prain.

In Iieſset uol ell aſpater,
Aque uaint tü alg achiater.

[Ioſeph.]

Schi chiaminain bot, frer meiſs,
Alg bab ſaro bain uielg, ſinger Deiſs.

16. Iacob iuncto Ioſeph in collum.

Voſsa uölg eau murir leidamaing,
Da pöa ch' eau te wiſs tſchertamaing,
A chia tu dauoſs araiſtas,
Eau me nun ne agieu uſchy leidaſs feistas.

Ioſeph 22. diſch:

O BAB Chier, lungiamaing tryboloa,
Cun granda algretzchia te eau viſdoa;
Eau ſun sto dauant grand tiemp ſpardieu,
A que ais sto pala wuluntedt Da Dieu,
A quel ho m' in egipten (maun) mnoa,
Alg ais tuot bain adattoa.
Eau wulg alg mieu araig ſapchianter,
Chi tü uainst awiſer.

Ioſeph, 23. regi.

O raig, patrun mieu puſaunt,
[f. 37a] Eau et aquaiſts frars t' ngin awaunt,
Ad fer inclir noſs maungell;
Noſs bab uain et ais [d'] uildüna straungell,
Cun tuotta ſia braieda uain ell,
A ttuotta ſia aroba et mual main' ell,
In la terra da Iieſse ais ell arumeſs,
A nuſs yſchen ngieus treſs.

Pharo aquinque adque nu fratres.

Che maiſtir ſauaiſs uuſs, cumpangiuns?
Dsche 'm', ſcha uuſs yſches maiſters buns.

Leui nomine fratrum.

Nuſs yſchen tuots paſturs,
Noſs uiwar tſcherchiains cun ſiurs,
A quell haun fat noſs babuns,
Par el ſaruir inquelchioſa yſchens buns.
In tieu payaſs ngin nuſs palagrins;
Par la fam hauains abandunoa noſs wſchins.
In la tterra da Ieſse lanſchans aluer,
A quel t' uulains tuots aruer.

Pharo ad Ioſeph:

Teis bap a teis frars ſun gieus tiers te,
D'als aluuer hegiaſt foartza da me;
In Ieſsem ſcha wulgain gugiend ariſther,
Schi do als a lur plaſchair da ster.

[f. 37b] *Ioſeph introducto patre ad partem dixit Pharo ad Ioſeph:*

Iacob, tu wielg, ſaiaſt bain wngieu,
Da Dieu ſaiaſt er BanaDieu;
Quaunt ans heſt tu paſoa,
Et in aquaiſt muondt paregrinoa?

Iacob.

Tia benedictiun, o araig, [in me] poaſsa aranter
Et a ti lungia uitta dürer,
130. anns he eau uiſs,
Poycks ſumis [alegher] a bgier mel diſs
Plü eira alg tiemp da meis babuntzs,
Eau nun he brichia aunchia tauntzs.

Pharo.

Vn bell timp heſ tü wiwieu;
Tochia maun, a uateu cun dieu.

Tunc ſumpto Ioſeph patre et fratibus Perexit in Remeſe ciuitatem Ieſse, Atque habitawerunt in Egipte, Donec Deus moiſem miſsit liberator popoly Iſrael.

[LA HISTOARGIA DALG FILG PERTZ.]

(Ineditum nach Ms. Tr.)

[f. 1a] nun asdo üngiüna fantaſchia,
aque nun haueſsa pur me piso.
alg ais bain alg uair aque, chi uain tschantzo,
hunestamaint puartæd cun cuntantza
ais myldra co granda aricheza.
Per quel uain dit bain,
La chiarn grasa nu pasa et sco lerua mun uain.
aque fo huoſsa eir meis filg,
Vschy ho el tschiarnieu stielg.
Aich Dieu simpaista giuer meiſs filg l mel nütz,

Quaunta reuantiüra alg uain a culœtz,
Lg quel, chi tel chiosas prain auaunt se,
Zainza mia uœglia da trer huor da me.
Scha eau alg des lascher huouya chaurer hura,
Dalg lascher ir per lg muond aque m' acoura.
Quel . . . huschya tscharnieu
Par . . . . mieu arteual,
aquel dafet uœlg eau surtrer.
Eau craich, che üngiün m' ilg fatscha fer,
Scha bain eubulus aque saueis,
Jmpero uules fer que, ch' el uules,
el am cusaalia saimper a buna fe,
Eau he speraunza, chia el nun m' ingiana eir in que.

Ebulius Seis Cuslier.

eau nun poas intrlascher,
di e noat pisyr da purter
Per pelargus, meis chier uinchn,
eau ilg he saimper saluo per meis amich fin.
alg ais eir el gnieu uylg,
per aque am plescha mylg;
Alg ais ün cumün araschuner,
[f. 1ᵇ] Scodün amma da sieu per,
Per aque nun lasch eau scha fe (se) üngün dy paſser,
cun mieu cusailg da nu lg uisiter.

Alg Bab 2.

chi hoda eau aqui (in aqui) in aquaista hura?
schi ilg ais eubulus, uignia zainza d' mura,
saias bain uwgnieu, mieu chier amich,
teis cusailg parast an des dir.

Eubulus Seis Cuslier 2.

dieu tilg pe impestiaun,
chie arampoarna hest tü auaunt maun?

Lg Bab 3.

La mia dulur ais taunta granda,
chia pruo nun fo ne spisa ne brauanda;
eau nun poas drumir a main puſser,
co chie (eau) malon stou eau ampurner.

Culiyr 3.

Nun astramanter, meis chier prelarge,
chi t' scufoarta, di m' aque?

Lg Bab 4.

Meis maungel dschik da dir,
dubitandt eir t' da astramir.

Cusliyr 4.

Lascha m' inclyr in [n]om da dieu.

Lg Bab 5.

hest tü qualchiosa inclyt dalg filg mieu?

Lg Gusliyr 5.

eau nun se ünguota da que dir,
La tia malinconia a m' daiast tü scuwrnir!

Lg Bab 6.

[f. 2a] Meis filg saslungia da chiesa mia.

Cusliyr 6.

aque füs bain da hauair fantaschia.

Lg Bab 7.

Aalg ais cupytz, t' stou eau dir;
dalg grand courdœli am woul gnir
dalg (alg) meis giuuen filg craschieu,
palg mylg nun füs el me naschieu.

Cusliyr 7.

eau num poast da quel Brichia auonda schmüraulier,
alg ais eir lotiers da piser,
tü ilg hest uschy espramaing trato,
Per aque schi sai el uschy ifichio incuntar te;
he eau sueuns budieu arazuner,
chia lg esper chiastiamaing la guauntüna poassa guaster.

Lg Bab 8.

aque nun ais me duanto,
huschya num sapchias üngiün gro;
cun grand plaschair lg he trat.
A m' eira alg plü chier infaunt, chie eau haues fatt,
el eira da tuots filgs amo,
Lg mieu cufœrt hauiua sün el asanto.
tout aque chi el da me aggiauüschaia,
nun ilg eira tschunk, sch' el pür agragiaua,
tuot ilg eir bain gugend alubieu;
oter co arafüser ilg cumanda(manda)maint mieu,
aque ilg haia cumando stret.
[f. 2b] Muu zieua quel praist as uueluett,
Da soartt ch' ell m' o hagieu uuot la tschaiua,
Per mieu cumander m' ho lascho la paina.
C(c)hi alg suofia aint, nun poas faiuair,
Philautus lg fo zieua mieu crair,
Chia'll arubedamaint huschy m' asagliwa,
Ataidla sü, cun chie uuerua el gniwa,

Bab, tü sæst chie tymp ch' eau he,
Ailg ais tymp, ch' eau am tira uia hætz m' hæ
hur zuotz tia perchia m' uœlg trer,
Per üna hotra streda da yr as chiartscher.
Da leschia da aradschun he eau bain imprumis,
Da huossa in uia uœlg yr in ün hoter paias
et m' uessa cun mia persunna apruer.
Da gnieu da chiesa uœlg eau müder,
Per aque chia tiers te taunt sün sto,
Wyng eau da meis cumpains imbüto
Da bgras guissas impera auaunt
müranaiglia, chie eau sun sto taunt.
Eau nun bsœng üngiüna chiüra plü,
Ne da me huster üngüna chiosa, guarda sü,
eau sun hut[z] saby awuonda.
pür guarda bab et dom mia par zuondt,
que chia a m' tuochia meta d' wuart,
u pœia chia tü nun heigas ün hoter art.
La aradschun aque cler cuntain,
chia cura ün a tauns ans uain,
schi po 'l gnir el emancipo,
[f. 3a] DA la foartza larg our arlargo.
Sur tuot aque lg poys aplascet,
Chi üna sula larma ota seis œlgs nun wscheck.

Lg Cusliyr 8.

aque ais palnaira ün mel pertieu,
tü hest dwuesa sueun hudieu,
Jntaunt chia tiers la giuentüna tuouorp asachiata,
la spraunza da amildrer saimper sbata;
Vshiy bot chia la tuorp ais abanduneda,
schi l' unur eir mel arguardeda.
pür di a mi aunchia plü jnauaunt,
da pœia tü hest schuyrt taunt,
cun chie mœd, chia tü ilg hest sücumanzo,
ch' el huschya cun ardimaint sia aroba haigia dumando?

Lg Bab 9.

Lg prüm am astramanty da tel art,
Che nun sauick da me in baina part,
mia nembra zuond scrudand.
huschy prast che eau nun sauyc, che füs a maun,
cumancyck cun el a tschiancher,
che chiasun hest tü da me da t' almalter,
a t' increscha foartza da que chia tü hest triufo,

üngiün gieban nun eira saro.
eau tem, chia aque me nun gratagia bain,
nun poas sauair inonder tel ardimaint uain
da d'mander part d' irta da me.
Ague nun hauessa me cret da fe,
guarda pür, eau dich per mia pudhyncha,
zieua tyng cusailg soul gnir arüwlyntscha.
[f. 3b] Da quel saues eau exschainpel meter hauaunt;
Muo a chie perpœst tü nun craias brichia taunt.
chi ais pür sto huschy mel piso,
ad chiatscher aquella fantaschia in ilg chio?
Da Philauto stouast tü hauair imprains aque,
grand giatun aque chie el he;
el ais plain da tuota chiatiuiergia,
tres el cun ingan d'schwantüra, misyrgia,
Sieu nutz trat el di et noat;
nun ho pisyr, scha tü duaintas ün tracuht,
da quel t' uains pür tinauert schandt,
cura ch' ingiün plü agiüdt nun uain dant.
per tel, filg, uost saluer salüd et hunur,
schi nul cumpagner cun aquela tznur;
fügia da lœnst hur dad el!
aque t' aro eau alg meis filg bel!
la cumpagnia amalata il hom da soart,
chi el sün a la dauos cun tuorp uain a la moart.

Lg Cusliyr 9.

dich, che araspoastk ch' el (m)[t]ü do?

Lg Bab.

zuond ünguotta, dich eau, per ilg uair,
la lescha a m' wulaiuael fer uair,
Chia sieu plasair lascher üser,
cun hoter melnüzaiuels pleds plüs
taunt uaunamaing, chi Dieu ans agiuda.
eau am spartick dad ell miz iro
plür dschyick da sia dumau[n]da eau ad el darchio,
da sia dumanda ana mylg wules eau piser,
[f. 4a] chia alg mieu nun wules huschy araser.
per tel meis eubulius kusaia (s)[t]ü,
chie eau des prender a maun plü.

Lg Cuslgyr 10.

Aaque uœlg fer da buna fe,
huschy inauaunt ch' el uol huor da te,

Schi t' impaisa huossa in aquaista hura
Aque chia dals sabis uain dit alura,
chi incunter chiefsa staun uœglia,
taunt plü africo chi el uain,
La sia fantaschia pür ilg cresfcha,
per tel da fer zieua mieu cusailg nun t' increscha;
lascha el ir dauend cun dieu,
da pœia chi el sünier nun uol ilg arœf (m)[t]ieu;
chura che el uain ad apruer ilg mel huschy bain,
a chia la fortoüna lg crescha lg sain,
alhura es wain el indret cuatschantt:
O, chie he eau pür mae fat,
Ad abanduner meys chier bun bab,
qnel da tuot tymp plaschaiuel ilg he achiato?
chie sun eau bain sto atanto?
cun aque lg amuosas tü misricordgia et buntæd,
Da ko ch'ün bab gracius fo cun paitæd
in cunter seis filg buntadaiuelmaing,
cun bain lg arschiaua meldenamaint.

Lg Bab 11.

ilg tieu cusailg eau he bain müdo,
lg des eau der aque chi eau he cungiüsto?
Schi ilg fatscha eau cun grand denplasair.
[f. 4b] [*Lg Cusliyr 12*] tü lg daist fer, aque eis mieu parair.

Lg Bab 12.

Nun ilg des eau tegnir in mastria
Ad in obediynchia cun la foartza mia.

Lg Cusliyr 12.

Paluair [q]uel ais saimper da luder,
Aque chia po, chi el nun vœlgia fer,
Parquel lascha'l yr cun dieu,
tü nun poust prendar lg milæar partieu.

Bab 13.

eau wœlg per lg vair asuonder te,
cun bain ch' alg ais a tuota via incunter me.

Ilg Cusliy(i)r 13.

Ataidla, haunchia quaista metta eau auauntt,
Nun eser mema crudeil cun teifs infauns,
Dimperse cun buntæd da ell spartir,
A schün bun bab ad el dir,
Chie ad ell poafsa bain arir,
A chia ell pudaia bain parchiürer,

Lg Bab 14.

ilg tieu cusailg wœlg eau sa[l]ue(l)[r],
ad inumbrer als daners uœlg eau surter,
chi el uygnia a chiesa als dair inumbrand.
A tü nun yr muott lœnts, ch' ieu vyng t' a fügniandt.

Lg Cuslyrs.

Me nun hest mangle me,
eau d' wœgl agüder, inua chi eau poas a chia eau se.

Lg Bab 15.

chie sun als crastiauns bain dwjsos fick!
ilg ün ais pouuoer et lg ottar arick;
[f. 5a] Lg tertz tierfs sabgyntscha ais incuno,
Lg quart par nar uain arapüttoa.
eubulus mo kuslio vschy inauant,
chia eau lg vœlg sckunder, scha eau se taunt;
Scha bain a mi nun sumgias da fer,
Schi lg vœlg eau imparo lascher duanter;
Par quel wœlg eau yr am impiser
Quaunt a meifs filg po tuchier,
per la sia part d' hierta a der bluott daners,
Chura el uain, schi ells sune chier.

Actus. I. Scena [2.] *Lg Filg Pertz.*

eau sun leit et nun he alchüna dubitaunza,
huotz a m' uain bain gratagi(n)a[n]d üna schaunz[a].

Alg Cusliyr Mel.

A quelg nun poas eau bricha chrair,
tü nun lg hest saluo auonda par lg uair;
teis bab ais fick sclutrieu
Jncunter el hest tü flaiuel partieu.

Lg Filg Pertz.

Sto zainza pisyr, sgiurant,
eau alg wœlg ster scunter galardamaint.

Pilastus 1.

Al aiss wouluiea scho ün det,
d' alg astramanter uains ell apruuaedt.

Acolastus 3.

chi eau lg temma, nu s' defs me achiatter,
Jn que uœlg eau, tü m' poafsast luder,
Schia meifs hab gnifs no tiers,
Schi nun tmes eau lg seis uiers.

Philautus 3.

a que hoda eau gugiendt, ma dischi,
schia tü uœlgiast ster uschi,
fo surrassen inua chiel metta chio,
[f. 5b] chie me soll fick impiso.
heigast bun paatie(u)[nz]a et indüra,
chia dieu ti deta buna wantüra.

Filg Pertz 4.

philauto, philau(o)t[o], cumpain meis,
zainza ganlgas ho signer Deis,
per algrechia mieu cour saiglia!
eau he spraunza, chia mia amur wœglia!
als dansers hoda clingiandt
in mias huraiglias bain tunand

Alg Mel C(l)uslyi[r].

watau aint cun bun ardimaint!
dintaunt ad' uœlglia eau aspater aqui aint,
Jnfin(i)gnia tü tuornast cun araspoasta,
paluair que tü hest fatt al apoasta

Actus I. Scena III. *Acolastuss.*

Huofsa seia bain, ko uain ad yr,
ün ella[r] cun bain nun laschar gnyr,
ünna longia predgia am uain ell dschandt,
A lo tiers ün grand chiapittel ligiand,
chie eau nun tschfatscha zainza bscœng
et eau per aque ünguott lg scœng.
Als mailgia lg cour cun aquella fa[n]taschia,
Atschio chia auaunt me he üna hotra wia.
sieu pæled m' ais ingueln sco l'ora,
D' üna hotra m' he pifso haunzts chi eau sora.
taunt buns plæds alg wœlg eau der,
quaunt chi eau me (he) m' se impiser
pür chials daners am wœglial inumbrer
schi num lasch eau üngiün swier.
tins babuns stoua huschya acradantær
[f. 6a] chi la Juuentüna woul uschya iffriner,
uschy dwainta eir ad ün signiuredi,
chialg ischuntra bgiers cuntraedis,
chial asarydscha cun artyas
hauiand amisch per tuots las vias,
cura uus gnis ad ara(ra)ster cun (cum)piatæd

aque saia dit a uoassa buntæd.
Aqui sun eau, bab, sieua tü awich
cumandest, chia eau des turner ün hoter dy,
eau wetz, tü 'm woust frachiagier,
per quel d' daia apusaiual amer.

Alg Bab 16.

O Deis, füsa pür tieu uttæl!
tü nun d' buttest uschy daschütel

Ilg Filg Pertz 6.

Ai, mieu ütel uœlg eau fer,
di sü, quaunt am uost tü der?

Alg Bab 17.

tieu cour uia als daners hest ifichio,
scha ba(u)[i]n pouchia virttüd hest acungiüsto,
da que heest tü pitschana fantaschia,
scha tü nun sdlaschast zainza fatia,
schi nun de gnir brichia ünna farüda.
schia eau bain tilg dich üngnota nun agiüda,
Woa dauuendt et nun a tan ferr
A tuorna cura, chia eau da fatsch clamer.

Acolastus Ilg Filg Pertz.

eau a quelg ourauaunt piser daiua,
Chia cun bain da dell ünguota pudaiua,
Am aifs aqui dawaunt eir dauanto,
Cura el daners ho trafscho,
sch' ins hol iro per lg uair
eir, chie eau nun sauych taschair.

Ilg Bab 18.

[f. 6b] Wy huoss noa, alg meis chier filg,
Chie uest tü da me? pür di lg,
Woust tü in mia foartza plü ster
V tia ingnaradinusia fuorma pruuer?
Our da me, teis chier bab, fügir,
Schi stou eau per la wardæt dir,
da pœia chia cun me drouast ting tscherna,
schi ardüast me wylg suot terra.
partæl paisest bain, chie tü hest da fer,
ünna sabgia raspoasta am uœlgiast der.

Alg Filg Pertz.

da ir dauent sun eau dalibro,
huoter [cho] nun uain ad efser per mieu chio.

Alg Bab 19.

O Dieu, chie mel pisyr et poick sauair!
nun des eau brichia cun mia buntæd pudair
aque suluedi cour alamgier,
Ad taunta dulur nun indüraer,
Schi per tia chiaschun safrir.
pelg uair, palg uair eau se dir,
scha hur da mia foartza poust fügir,
zieua ün tgnin bab uainst aunchia a mügir
chi taunta buna fe ho adruo wia a te;
Alura nul agiüda ünguotta, scha bain tü ist arlüglio

Alg Filg Pertz.

Lg meis chier bab, aquaista uota ais fat,
eau ho la mia frica trat.
eau uœlg dauend, sto bain cun dieu!
Nun prender pisyr par lg fat mieu.

Ilg Bab 20.

O meis filg, nun po brichia eſser aque,
chi eau poassa surp(cl)lichier da te
cun mieu buntadaiuel agragier,
[f. 7a] tiers me chia tü vœgliast hoatz stær
Jnfingna damaun u puschamaun,
scha que am tschuntchias, schi ist bain daun.

Ilg Filg Pertz.

Lg tieu aratschuner a sis tymp pardieu.
sapchiast, chia quaist ais lg perpœst mieu,
Scha cun buntædt hottar nun po ariuer,
Schi t' ilg dich eau bain cler,
chia qun tæ uœlg eau lg drett adruær,
Schi hotær nun poas mia hierta inburcær

Ilg Bab 21.

Lascha aquelas nuuelas hour d' peis,
Da pœia chia huschya sto lg cour tæis,
Chia lg mieu giuff da huosa inuia
lamusin el brichia greif a tuota uia
giu da culœtz uschy schalawazast,
Schi guarda bain, chia tü sapchiast,
cun bain chia tü ist hur da streda,
schi uain la prüma aruglyntscha tiers te achiateda,
scha tü cun me aquelas artz adrouas,
et am ubedir pür nun d' mouaest,

aque nun haues eau me astmo,
tü m' haues uschy abanduno,
uschy ais cun te tuot pardieu,
o, nun ad hauesa me ingenuieu.
Mieu pledt da te po poick aguarbir,
A ti nun wœlg eau ünguota dyr,
dir poas eau a munt et a wal,
A pera a ti, chia eau me nun chial.
tü ist mæma giuen et nun hest partieu,
taing adimaind, tü uaints eir per lg tieu,
[f. 7b] tü Aunur, roba, persuna uainst a lascher
Alla dauous cun grand tuorp da araster.

Lg Filg Pertz 14.

Ach, meifs bab, sto da bunna uœlgia.
eau he sprauntza da efsar zaintza dœlgia.
tü prainst mema granda fantaschia,
da uiwer nun aifs aquella uia.

Lg Bab 22.

Aque wules dieu peder omniputaint,
da saluer hunesteadt, chie tü nun füst laint,
chüngiün vi(ci)zi nutt lia,
ne algchiüna mella cumpagnia.
Jn teis chie[r] bab t' alguoardast
Alg sieu meter auaunt nun schimaichiast,
Zieua chi eau tæ fideilmaint amuso
ad aquæ chi dret nun eira saimpr scumando,
da wiuer ün æsaimpal t' o eia mïs auaunt,
pür chia tü taidlast da me que taunt,
chi prus infauns trer wules,
dals wylgs fer imprendar stuues.
parta, el meis filg, scha tiers me nun uost sterr,
schi t' uœglias algurdær,
ad in tieu cour scriwer as stho,
chi ünguotta nul fatschast aruuarssoa,
mu zieua tü hest uis da me,
Daiast tü adastrer eir te.
Nun saluer sün tæ mema bgier,
aque ais ilg plü grand err(r),
C(c)hia tü nun hest wulieu ubadir plü,
partæl filg guarda bain sü.
Aque chie eau te ditt intartain,
As tü des manchier, sch' inprain

Aquaist cudasch luuaint as chiata scritt,
[f. 8a] Da maner tia vitta, scho te dit,
Aquel t' he eau do per bainbadeda,
chia tü poast lyr g[i]a(i)nd per streda,
a chia tü nun m' ilg laschas our da maun,
scha bain chia tü geist a milaun.
tia part da aroba prain eir tiers te,
tü nun hegiast da fer plü mel wiertz,
guarda da meter bain saro,
chia nunt t' amaunchia auntz lhura.

Lg Filg Pertz 15.

fotes tü ünquel bottra chioſsa da m' dyr.
schi fo cuortt, chia eau uœlg zinir.

Ilg Bab 23.

Jnguota hotar, chia dieu celestiel
Aoasta me et te da tuot mel!

Ilg Filg Pertz.

Adieu, bab, adieu, eau mi uing,
Huoſsa sun eau mitz maistar, chia dieu am susting.

Ilg Bab 24.

Lg peder, filg â spœrt seinck in trinitæd
D' uœlgia dafendar da tuot lædt,
saimper me in secula in seculorum.
dieu uœlgia tü restas ün bun prus hom!
Huoſsa saia plaunt a dieu,
chi alg plü chier bain mieu
uschia hour da me stoua uair giant.
Quel par meis artewel, sch' el gnia grand,
hur dals huoters ilg hauaia tschiarnieu!
O Dieu! nun ilg hau[e]s(e)a me hagieu,
el m' o uschy abanduno,
la sia dwintüra ho' l insüro.
eau stœlg hauai[r] cumpaschiun,
tschert el uain gniand adraschiun,
Daque nu s' hawes el m' he inpiso,
scha pilantus nulg haues acuſsglio.

Actus I. Sena IV.

Lg Filg Pertz.

[f. 8b] Eau nun craich, ch' iüngiün nun saia uschy bio
A frich, sco eau sun duanto,

cun arob, danœrs et mieu cour lairg
Da friamuott tuot als huottars strauairg.
chie fise or et argient ad hauair,
A zainza pisyr nufs der plasair.

Sieu Mel Cusliyer 5.

Chi hoda eau uschy as alagrand?
acolautus m' pera tschantschandt.
chie hes tü cun teis bab schiafieu?
hest tü tia part d' hierta arfschieu?

Ilg Filg Pertz 15.

Chie chia eau he da meis bab agragio,
sun eau dalg tuot bain aguaranto.
qun bluotz daners, daiuast tü sauair,
Aqui aint, ui no psainta, schi poust vair.

Lg Mel Cuslyr 6.

Oi, chie aise aque bain greif,
a der hura des el by hauaïr blaso els lefs.

Ilg Filg Pertz 16.

eau dschych imparo, chie a eau wulaia tgnier
(L)ilg mieu, par pudair hauair,
eau ilg he huschy acrantho,
chia que chia he wuljeu, m' o 'l dhoa.

Sieu Mel Cuslyr.

Hgiast gro et sapchias triufer
tres me u niaunchia tü schest spier,
tü hest hoatz saluo da barun,
aque ais uair, uschy prus ch' eau sun.
hussa chiatscha maun in aquels daners,
nun t' ils lascher esser mema chiers,
in mia chiesa als wulains spender ün part,
aque adiich zainza üngiüna mela art.

Ilg Filg Pertz 17.

Jnua chia tü hest talaint,
[f. 9ª] da ir cun te, sun eau cuntaint.

Ilg Mel Cuslyr 8.

Lascha uair, chie hest suot bratsch,
Sdratscha aque cudascha(s)[tsch],
Büta 'l hur dauaunt meis œlgs,
V chi eau uœlg sdramer tuots ls fœls,
büta uia bot aquela blastæma!

alg fo zainza temma.
eau nun he me uis cudasch(a)s plü gugiendt,
Partel laschal d' esser et bütal dauendt.

Ilg Filg Pœrtz 18.

aque nun uœlg brichia fer,
scha bain guart luaint darer,
Meis bab m' il ho duno
A fick arcumando
Am stes mel sura,
alg büter uia uschy ad ura.

Ilg Mel Cuslyr.

tü nun alg bsœgnias ünguota plü,
ogne mœt tü lg stouas der sü,
asguonda pür me!
slauazal hour da te!
A sto sü ladin,
aint tiers lg bun uin!

Actus II. Sena I.

Pantolaus un Mel Cumpain.

Co indür eau huschy grand sdysch!
Jn mïa chiesa nun heia hotar co mel æschen,
A nun he uia d' am pudair ün po uin arfer,
V las cruostas sechias aluaint alamgier.
quela lg tschiel da mïa buochia sgrainan da soart,
chia meis dains saun acoart.
aqais chie eau nun achiatt niaunchia ün po paun laum,
Chier amich, eau indür bgira faum;
guardo co lg uaintar uia alas coastas sto aranto,
scha bain haues quel chiaunta triufo.
Via a me nun ais hotar, quo oasa et pel.
[f. 9ᵇ] O dieu, inua me ais aquelg,
Ailg quel he fat aquel gro,
in fina chi eau he agiou lg mieu chia(f)fsoa;
Da ilg ascunder füs eau inclino,
sch' el pür la fam m' aues stüzo.
La fam, chie eau he surfnieu,
A fadsches bott müder lg parpœst mieu,
Da fer aque, chia Dieu uoul me.
A prender amaun ais aque chi mi doul,
Aunts chia tin fam ules sufrir,
Tres ün fœ vules yr eau

per ün snat d' paun,
chia la fam nun haues suramaun.
chi uetz eau gnand atschandarno?
pamphagus aise, eau ilg cugniouhs gio.
eau m' alguoart, chia cun purtæd eir el agrauo,
pür huoſsa ais lg sieu fat amildro,
el ho huossa huschy buna ueschimainta.
eau stou yr tiers el, chi el am sapchianta,
Jnua el hegia aque surfgnieu,
Aqui dauaunt m' o 'l eir el giudieu.
ti uignia, ilg faladibel pampagie,
eau ting, tü nun cugnuoschas me.

Un Smaroce(r)dar I.

Saiast aquo in num dalg diawel!
Nus gnin inquel idret a steual!
tü miel zuond d' schatzaun
quaunt tymp aise, chi eau nun te tuchio maun.

Seis Cumpain.

et pampagus, chia ti uyng la cudischella,
Di 'm ün po üna nuela,
-nun seist üngiün eister geist?
chi eau poasa hauair alchiün pæst,
La mia gula per implir!
[f. 10a] Alura uœlg eau mylg inauaunt sair,
chia eau he granda puartæd,
Jngiün nulg craia in uardat,
eau he dysch uottas plü cusümo,
chie eau nun he arto;
huoſsa stun eau sco ilg huortz in la foura,
tuot inwiern nun vyng oura.
haues pür paun nair in aquaist frait,
cun haua m' hustes eau bain la sait,
cun quella hotra schlechta brawanda,
La fam aiſs aquella chi 'm schmanda.
eau sun ardaint moart et stranguschieu,
Haueſs eau ün zühet d' uin, o fradel mieu,
Lg schilœtz da pudair schlamer,
mieu cour s' po inpo arfrascher;
eau prandes aque per üna masdina
A ma füs plü saun co üna ma(sd)schdina.
Jnua voust fer gnif gnaf aquaist saira?
Ma giüda eir me, chia eau dich per ilg uaira,

scha da mangier num des bot gnir,
dala mela fam stou eau straunschyr.

Ilg Smarocedar 2.

a duainta dret, a mi uain dit,
tü nun hest vlieu ad üngiün saruir
A nun hest wierar in teschia,
Abanduno que uiuer chia bain linaschia.
guarda, chia mieu fatt ais a bun pœrt,
chiarechas kusailg, m' uain spicert,
schia tia lgieut haun da maingier.
[f. 10b] Jwgiaia inua, chi eau uœlg ad aludscher,
Schi m' asaint eau tiers ad abas mieu chio,
Scha bain eau nun uyng inuido,
Schi chiatsch eau maun et prend lg milgur
Ad uschy host eau mieu uainter da dulur

Seis Cumpaun da Sütal.

Ai, chier amich, pampagie,
saues eau imprendar da te,
gugeind am lasches eau intragüder,
stü vules prender per sculer.

Lg Smaroceder 3.

Scodüni art ilg prancipi ais
lg plü greif sieua chün ais,
mno da pœia tü hest luaint, imprainfs
Als diesch puo[i]n(i)cks in te tainst,
Schi nun schquitscha üngiün umblich te.
per tel, ilg meis chier pantholabe,
Auns chi eau d' prandes sü per sculer,
Schi stouas tü üna muostra fer,
Chi eau salgiuter pudes bragier,
A que chi ais seink, auaunt els poarcks nun's des buter

Ilg Sieu Cunpaint.

Cho am poust uschy lœnd mundschiner,
eau craich da' m ulair bain adastrer,
A scha qualchiosa uules ifichier,
Meis afamo uainter gnis eau amuser.
Par tælg fo cuo(uo)rt, proua sü cun me,
t' alguoarda, chie he eir fat cun te.

Ilg Smaroceder.

Da me uschy amiainolmaing arouauest,
Schi saiast perais in tuottas prouas.

Ilg Cunpain da Sutal.

[f. 11a] Schriusitæd alchüna nun he eau me gra(n)gio,
ne sabgiyntscha eir abratschot,
eau he hagieu ilg mer dalet,
Da stüdgier, chia eau poassa implir lg fulet.
Lg arest laschaiua eau als dutuors,
da dispiter zieua lur cuorts.

Ilg Smaroceder 5.

tü ist bain ün strani famailg!
paisas tü, chia nus nun hegian eir glieud da kusailg,
Jn noafsas artt frastaiglia exprimanthoa
Da quels eir nus gnin amusos.
A quels poass eau bain amuser,
Pür eau paifs, chia sayan eir in tieu chialendar,
Schi ais Epicurus et Arïstippus
Catius, Apicius, Premius ad Araoltus
ad aquella guifsa zainza numner bgiers,
chi tuotsz ballan sün ün wertz.
eau stou eir apalanter,
Mieu sümi, par tæl num schagiamgiagier,
eau am sumgiett da sir Jn üna lur maisa,
A quo eira dad imünchia soart de spaisa,
eau achiatt da manger, chi chin plaschet.

Ilg Sieu Cumpain.

Jfet, frer tschæscha et nun arguarder,
chi eau mour, gaurda mia buochia,
A schell ass plescha, schi uo a tuochia.
par thell lascha dauendt a nun po agiüder,
Chie cun scemis am wœlgiast spisagier.
Wo 'm auaunt et cuortamaing am uœgliast dir,
tiers tieu art, chi eau poassa gnir.

Lg Smaroceder 6.

eau nun uœlg üngün lascher udir,
sto sü, nus wulain atschu oura yr
Ad uaunt a tsche balcun,
[f. 11b] Allo, stü uost esser bun,
schi d' uœlg in üna hura a mais[a] ser,
chia tia uitta poassas agiüder.

Sieu Cunpain 7.

Deis wœlgia, eau wœlg fer, que tü 'm kusailgiast,
A per imprender awrir amanduos uraiglias.

Actus II. Scna II. *Ilg Mel Cuslyr Dalg Filg Pœrtz.*

Dich ko t' ho plaschyieu aquaista dotrina,
Sainza dübi bain per chie chi ella fin(i)gna.
A pü ko piglier da teis bab tuot,
Aque uœlg eau bain ster suot.

Ilg Filg Pertz 19.

meis bab ais ün grand narun,
lg tieu cusailg bgiers plü chier an sun.

Sieu Mel Cuslyr.

Par aque fo inguel, a quel tü uost,
Alg cusailg da teis bab lasch eau dawous;
tieu cufœrt asainta sün te sulet,
Aque chi eau dich prain aint indret.
tü uainst da tuot taymp a traiufer,
da que nun daiast üngnotta dubiter.

Alg Filg Pertz 20.

Aque uœlg eau, cumpain mieu.

Ilg Mel Cuslyr.

do bun tymp et uo cun dieu!

Actus II. Scna (III) [II]. *Ilg Smarœceder 6.*

di 'm ün po, nun t' he eau amusso indret.

Ilg Sieu Cumpain.

Mia uita nun haues eau me cret.
aque nun uœlg eau brichia smanchier,
inua chraist nus chiattan da gianter?
la fam m' strainzha sco lg luf ilg guot;
co nun agiüda, schi mour eau bott.

Ilg Smarocedar 7.

[f. 12a] Per lg uair sümi, chi eau hauyck ierr,
quel buna chiesa ns do per inklyr.

Sieu Cumpain.

Scha' ls sümis pudesn pasanter,
Schi uules eir eau traiufer.

Ilg Smarocedar 8.

fo pür plaun, et nun der fantaschia,
Amanduos wulains achiatter albierg par buna via
tiers ün, ku nus me nun hauain wais,
el wain da Eisters paia[i]f.
Sto sü, nus wulain yr

Alla platza, per intrauinir
Quel eister da noas afer,
chi nun tscherchia, nun po achiatter.

Sieu Cumpain 10.

Dad imprumeter ist fick lam,
di 'm chie tü uost, eau sun cun fam.

Ilg Smarocedar 9.

da tia fam vains pür pichio,
stü nun uainst cun me, schi d' lasch ifichio.

Sieu Cumpain 11.

Alamtain, pür amuſso per chie uia,
plü gugend gie[s] eau a l' ustria.

Ilg Filg Pertz 21.

huoſsa bain eau ster alagro,
tuot pisyr et temma he asanto.
eau sun hur da meis bab schkiaso,
Scha bain el mo dulschamaint ckusgio;
eau nun pudick uschy ster saro aint,
tmair amnatschas da imüchia daint,
da quel fatsch eau huossa la proua,
chie chi 'm plescha, mieu cour adroua.
chia mieu fat sto huschy ilg ler,
Sto eau pilautus luder.
eau nun guardas ad ün hom uif in la fatscha,
[f. 12b] üngiün Maister eau na plü cusidres.
sulamaint inu eau saues bunas cumpanias achiatse
M' ueles eau gugien lascher guider;
chi me amiaiuelmaing salüdasan,
et ün bun albyrg m' pustasan.
vschy bot chia da me pigliesan cuntschynta,
Da me gnisene ad hauair granda gradyncha,
A gnisne tuots cun me a trafagier,
Scha bain nun hauessan da paier,
giuaduors, schlemers et arufiauns,
cramars, hustyrs cun lur infauns,
quels gnisan tiers me bun platz a chiatter,
pür chia bun pleds am sauessan derr;
A pustüt cun belas dunauns
Wules eau alargier meis maun.

Ilg Smaroceder 10.

Chi ais atschel, chi atschondar no uain?

Sieu Cumpan 12.

ün marchiadaunt aiſse [q]aist bain,
Myra c'lo ünna buorſsa in maunn,

Ilg Smaroceder.

Ai schi, chi ell ho, chia bain ans giaia a maun,
plaun, plaun uœlg eau tiers ell [v]y [a]d yr
A bylg incunter ell aryrr,
Bellas plaschantinnas ailg uœlg eau der,
Aqui dawaunt lg sauaiua bain fer,
Jnfingna els daners lg hauain trat.
Ailg aiss ün giuuen mat,
A chiüntsch da inganer,
A ls do bun tymp a lascha fer,
ataidla bain, ch' eau uyng ad aradschuner,
Cha tia warua poaſsa iscuntrer.

Sieu Cumpain 13.

Saiast bain wgnieu, chier signer,
[f. 13a] Saias bain wgnie, chier Juncker!

Ilg Filg Pertz 22.

Dieu s'ingratz in aquaist di,
chie ysches dsche eir a mi!

Ilg Smaroceder.

Nus yschen buns cumpains dad ünna minergia,
Als fulastyrs fains gugiend bela tschera,
Jnua chia l' ustharia nun saun,
Sch' ils amusain nuss amaun, amaun,
chi alg poassa sieu plaschair et dallet druuer,
suaintar chialchiün ais algi alg per

Ilg Filg Pertz 23.

Scha uus pür m' cuntschesas,
Alg mieu noum nun saueses,
A che eau he tiers me,
Da 'm fer cumpagnia nun arastæ.

Ilg Smaroceder 13.

wia ala uoassa parüda p. ilg uair,
wus saias da granda chiesa, ais da crai(ch)[r].

Sieu Cumpain.

Sch' eau me sün uus inclyt indret,
Schi so dieu tramis aqui uschi dandett.

Alg Filg Pertz 24.

Saimper sun eau sto bain wuglieu,
Jn aquels paisifs chie, eau m(h)e sün ieu,
da pœia chia hour da meis bab gieck,
ad incunter sia vœlgia cumio prandyik.
aque eir per gracius, chi eau ma museaua,
U per els daners ch' eau purtæua,
eau paraiwa wirtufs cun scodün,
wia a me nun ais da Jngualer.
Mü per chia, uus nun wœglia acradantær,
Ne cun nuelas aprasanter,
Schi prain hotza et di leif,
[f. 13b] cauntas gliuers, craias tü, chia saia greiff.

Ilg Smarocedar 14.

O quau[n]t greif, chia dieu saia ludo,
Wus uiuais aqui zainza esser imgiuro,
per che chi bgiers daners aqui ho,
aque chi el woul, guir ch'el po;
Prus, pusaunt, bel a sabi cuntuot
lg uain do ilg prus da per tuot,
par tæl nus uulain eir wus hauair ad hunur,
As salue(l)r per noas signiur.
Aque chia uuss ns cumandais daia duantær,
da uoass inguel per nus po achiatter

Ilg Cumpain 15.

Sar Juncher! a chier Signer! lg uœlg eau dyr
our da maun nuns defses bricha yr,
Dimena c'lais uschy zuond asuruo,
ch' el nun so, chia lg ais quel pchio,
da que ingianamaint et granda fusdæt,
el ho poichia sabgyntscha in uardæt.

Ilg Filg Pertz 25.

A nus maungla brick taunt curtischer,
Ad albyrg m' daias wus mner,
chi saia zieua mieu groa pardert,
A uos stuais cun me schuazer dalg tschert,
nus wulain di et noat triufer,
A chi ho plü dansers, dayas lascher paier.

Ilg Smaruceder 15.

Eau de uœlg amufser ün bun hustyr,

Sieu Cumpain 16.

La buorcha sol armunder schün barbyr.

Ilg Smoroceder 16.

Aaunchia üna chiofsa ascutta, Juncker.

Ilg Filg Pertz 26.

eau incl(k)yg bain, te wo a cumpra,
[f. 14a] Chie d' bün tü poust hauair avunter.
per ün daner nun daiast tü nun lascher,
chünchioduors daiast eir apuster,
Aque nun dayast tü ünguota spargnier,
Scha co cuoasta, ucelg eau paier.

Lg Smaruzir.

Vuus Junker! aich leidamaing!
uoassa ucelgia cumplesch eau prastamaing.
putholabe prain alg aquella butschascha gin da dœs,
Maina lg giu lg taimpal da veneris!
Jn chiesa somurütz, da quel hom da bain,
Lo ma spetta cun aque chi eau main.

Actus II. Sena 3. *Lg Smarocedar 18.*

Ach, cho a ma uoll yr bain amaun,
Metz aquaist daners dun eau damaun,
Alura se eau eir mieu awataick spier,
A dir, chia saia tuot chier,
Che che eau he hagieu da cumprer,
Schi poas eau cun la aradschun ster.
Aquel hum ais pür in grand erur,
am prendar per sieu dispensadur;
La sguotzchias ilg ucelg eau chiatscher,
ad ün alar in buorca brichia ilg lascher.
chie ais aque, chi üngiün nun pera,
da qui dauaunt sulaiua cumprer?
da munaida wulaia eau scuffrir,
schi uain scodün tiers me a curir.

Actus II. Sena IV. *Alg Filg Pertz.*

A mi am do mürauaiglia, inua saia l' ustria,
Jnua vœlgia nus pastageir cun cumpagnia.

Alg Cumpain 17.

mira atscho, Juncker, eau ucelg yr auaunt,
[f. 14b] chia la poarta ans uygna auierta dintaunt.

awri la poarta, chia bains as duainta,
Scha alchün ais aluuaint, schi saplainta.

Hus[t]iyr Arufiaun 1.

chi pichia ko in quaista eta?
Mia chiesa suschias gnir streta.

Ilg Cumpain 18.

teis bun amich pantholabus.
tiers te m' ho tramis pamphagus
cun aquaist hundro giunker,
quel tiers te wules spendar;
per t(h)el fo 'l bela tschera et atrata 'l bain,
dalg tuot ch' ell bain paiand, ch' el d' wain,
daners nun amaunchia, dayast inclir,
A pamphage ho 'll do bgier zaintza pisyr
da cumprer, chia nus poassan triufer,
pür chi el d' bœn saues achiatter.

Ilg Hustyr Arufiaun 2.

Maina 'l aint in chiesa quel hom hundro,
Lascha 'm vair, que chia tü hest cumpro.
cuora, fantschela, alg prain aque giu da dœs,
A guarn' el bain, chia alg ais sül nœs.
cuora praist et tuorna bot,
per yr mils inauaunt inua lg wod.
Saias bain wgnieu, lg meis Junckour!
Jnuondar gnis wus huschy in ærr?
Dsche sü, che ais uoas agrageir?
a mia pusaunza a wus des duaunter.

Ilg Filg Pertz Disch.

Miser host! dieu silg pe, tuchio meis maun!
[f. 15a] Its a purto sü uin et paun,
ilg areist uain pamphagus a purtær,
per daners nun lascha eau ünguotta amanchier,
guarde, nus hegian belas dunauns,
a quelas uœlg eau per meis curtischauns.

Ilg Hustyr.

Ataidla siria, cuora et uo a sen,
Dich chi ela vignia buot aqui sü!
A chie fer, seist bain tü.

Ilg Smarocedar 19.

Wus gne et amno aquaist in cuschina!
A wuss chiantaduors sune sü la trinrindina!

Actus [III]. Sena I. *La Cusinunca.*

A nun ais ad üngün me pifs gratagio,
Parchie pamphagus m' ilg ho smutzo,
Eau daiua cuorer culg chio bass,
chiall fœ arde u fumafs.
Pür chia laidam m' aues clameda,
Jnua c' la füs alhura achiattæda.
eau he pisso da chürer la cunsinunca in buna hura,
ch' inguotta nun uygnia aruino suot sura,
Vairamaint hottar guasto,
Schi m'[h]oll uschy mel attrato,
Scho eau nulg füs gnida a maun,
el num haues lascho eir lg chio saun.
D' ün sieu agiüt ziua chell m' atrataiua,
Schia pantolabuus nu lg artgnaiwa,
quel daia da me giudair
L' hotar uain bain auwair.
Ailg uules a hauns lascher straschyr,
[f. 15ᵇ] aquo lg po scodün dyr,
ch' inguota nun guarda da hauair lg mieu
Aque holl cun sieu batar agurbieu.
eau stœlg hauair bgiera furtünna,
taunt chi eau stun in aquaista chiesa adünna,
A wignen taunt signouors ad aludscher,
chia düramaing da tuotz ma poas huster;
Lhün pitzchia aqui, a looter afsch.
eau me nun wick ün tin faloa,
ch' ün des a duos seruyr,
Jrer tin furfants nu he da dyr,
Jnua ch' ingün nun so, chi maistar saia,
Scodün fo a sieu mœdt, sch' el bain nun daia,
Sco lg malgliedar huossa ho scumantzo.
Wules dieiss, chie eau lg wses apichio
Cun sieu giest acurtisaun,
el chraia, huossa da lss huntscher els mauns,
per c' lo els chiantaduors infino,
paisa eir per ün da gnir innu(b)mbro,
Als s' inclygia taunt da suner,
Co noassa Vzoulla a baller.
Baiuar et maglier füs sieu viers,
A nun fer ünguotta tiers,
el nun dumanda brichia, chi dess paier,

pür, ch' el poassa ingür tergiter.
el nun ascœgnia ne s' inchüra,
quauns el ardüia in swintüra.
eau uœlg hur da que grand magliedratsch ster,
A guarder, chi eau hegia da fer,
[f. 16a] Chi eau laidem uœglia yr a tscherchier.
Auns poasne amanduos afunder,
Sirus ad aquella duona trupagiusa,
chi cun main d(u)' hunur guadaingnia duluruossa.
Mira atscho, ko la vain üschy dalett,
noasa chiesa ais streta in uardet.

Actus III. Sena II. *La Marusa 1.*

Chi ais aquel giunckiar arick s' baraieda?
Alg quel chie eau nun poas gnir ingualeda.
Eau uœlg huossa gnir plü saibgia,
Jnminchia num d' hauair in cumpania,
N' pœia chi el nun saia arick,
Bel da parzuna auaant fick.

Ilg Famailg 2.

eau nun se brichia dir huttoer.
dapœia cle gnieu suot ilg clottar,
Jngiün poss hauais hagieu;
pamphagus eira ieu
Di münchia leicks a cumprer,
per chie füs da triufer.

La Marusa 2.

Bain indrett pamphagus nuss intrameta,
da fer clamer üngiün, scha nulg daleta,
la cusina stoua esser grasa,
schi arie 'l chia ilg uainttar squasa.
Mira, syre, guarde atscho!
chia tschella cuorra tschandar noa.
Tain adimaint, ch' ella poarta imbascheda,
Chiel Juncker hegia la buorca amaleda,
schi aisa bilg fatt la feista,
[f. 16b] aque nun füs bareta da mia teista.

Lg Famalg.

Sto leida, aque nun ais da crair,
Laschia gnir no, schi uainst a wair.

La Cusinu(n)schia.

Wus daias spært ir uia,
Ailg gio schianto la cumpagnia;
Sulamaing par aspeta,
Lg Juncker da uair par daleta.

La Marusa 3.

chi po 'll esser quel meis amur?
scha 'l am voul bain, arto daners a faur?
guarda bain sura et nun ingianer,
Vschiglicœ gnis lg foal bilg alg custer.

La Cusinunza 3.

el üngiün hotter uoul hauair,
Jn aquaista cittæd diast a mi crair

La Marusa 4.

Ai schi saia, wuagnir wœelg eau,
stü gain a fritzer stü m' wœlg eau.

Actus III. Scna III. *Ilg Bun Cuslyrr Dalg Bab 13.*

la natürela lescha aquaist cuntain,
scha teis vsing nun sto bain,
Schi daiast tü yr alg wisder,
A dalla sia tristætza lg cufurter,
Che 'l sia arampoargna lascha a tærra
e brichia cun se suesa hauair guerra,
scha meis swein, pelarge, ho amaun
plain d' fantaschia et arampoargnia siand saun,
perchie sieu filg ais ieu per ilg muond.
[f. 17a] per aque nun as daia 'l dasparer zuontd,
Al ho pür haunchia ün hotaer filg,
cun bun intalett et bain stilg,
quel saimper inbidi ilg ais sto,
chie uuglel per ilg huottar tygner maglio,
pür aquel all tain huschy staungio,
chia tuot sieu dalet hauaiua clasanto
sün aquel uaun infaunt,
chi incunter seis bab hauaiua fatt taunt;
per quel vœlel pür murir,
eau stou yr alg dir,
chia lascha aquela fantaschia puser,
Ad ün myglder sen as der.

Ilg Bab 25.

Da pœia chia meis filg ais sinieu,
Jügiün poſs he eau agieu,
par all mieu cour vain adhünna cuslio,
dailg vair hauaunt œlgs mo saimper sumgio.
Vschy ais scodün da bain,
chi da seis infauns abanduno uain.
Ngnis pur eubulus bott am tscherchier,
da arazuner cun el, am füs chier.

Sieu Cuslyr 16.

Ai meis pelarge, aque nun ais la via,
nun uoust lascher tia fantaschia?
hest foartza qualchiosa hudieu,
chi cusüma ilg cour tieu?

Ilg Bab 26.

granda mürauailgia heia aint ilg chio,
in che paia[i]s ch' el saia afarmo.

Ilg Bab 17.

inua dess el esser hotar, co inua chi ilg plescha,
per tel nun t' impiser plü et lscha
[f. 17b] Dalg tieu impiſser, n 's do 'l me affrich,
attaidla bain aque, chi eau ad dich,
schi tü per el adfantaschia m' fick,
Nut agiüda el brichia per ün zick.
Nut chia tü lg hegiast uschy bain wulieu
Hes tü fatt sco ün bab sieu,
dimena, ch' el t' ais mütschio,
schi lascha 'l cun tieu quito,
lascha 'l Dieu guarder, ko al uo,
chi tuot alg muoud schiaffieu ho.
che ch' el hurdaina cun nus ns des plasair,
ad eau a tü da que tasairſ;
hottar scha tü füst ün quel herur,
chia dieu nun füs brichia sulett noas signur.

Ilg Bab 27.

huaunchia sun eau sto bain ispürtto,
ch' eau pür te he dumando,
tü sulamaint im chiatschas via,
tuota mia fantaschia.
chi granda dulur, pisyr, inguoscha et led
in mieu cour poart, per la uardet,

tü hest foartza eir Jncunter Dieu fatt;
aque t' ais huschy letd, a nun uost fer plü,
Sumgiauntamaint diast fer o eir tü,
schia teis filg quel di achiesa tuorna,
c' la poarta tia chiesa ungiün saras;
Mu artschaiu 'el a pardunn 'el amiaiuelmaing,
Sieua chia ho fatt a ti graciusamaint.

Ilg Bab 28.

teis pledt in me ho taunta uirtüd,
ch' inguota nun t' se afder, chia dieu d' salüda,
A per chi eau nun stetta in chiesa sulett,
schi uy aint a sto (ün) tiers me ün pochket.

Ilg Sieu Cuslyr 19.

da ad faer aplaschair sun eau cufdus,
a sta da buna vœlgia e brichia piserus.

Actus III. Sena IV. *La Cusinuntza 4.*

Saia Dieu ludo, ch' eau he cumplieu,
aque pest ais eir furnieu,
pudes eau huossa impo puser,
A lura wulles eau darchio adruuer.
sirie, chie seist dir da nœf,
hest mnoa aint ilg chiasœl ad aque trœp,
V chie plaschair aune adatto?
chie tü nun ist aluaint arasto?

Ilg Famailg 3.

a sun leids et cumainzan a chiantter
a gailardamaint as pringiagier;
tü cugnuoschas bain lg pamphagum,
el me nun eis plain dalg lhum.
[f. 19a] sulamaint lg Junkher sto cun la buochia auertta,
A auair laidem huschy bain perderta;
A ailg ais via ad ella uschy schmattoa,
A nu 'l so, ch' el uain ingiano.
Dintaunt he eau spio oura,
Ans he mis ün bun aroast in üna foura,
par t(h)el wulains eir bagnier lg pitz,
lg giest uain a paier tuots els dbitz.
Bromia eau t' ilg poart aqui bawand
Dad uossa in via fo, aque chi eau cumandt.

La Cusinuntza 5.

Sche haues haunchia ün po,
Schi nun tuchias la saitt ilg chio.

Ilg Famílg 4.

te, stü woust baiuar hur tuott,
Alura wo secretamaing aint dala poarta zuo(n)t,
A poarta oura g que chi ais auanczo,
Lho tirs adroua aqaist gro:
Prain di mynchia chioſsa in poket,
Schi ais taunt main suspet;
Che nus hegian aquaista effna struschinoa,
Per che nun ais üsauntza in aquaista cuschina
da esser saimper uschy furnida;
per tael t' eau per fanschela wulida.

La Cusinuntza.

Cura eau fes huossa, aque ch' el uules,
üna wdaiglia d' chiawels nun arumagni(ær)[es]
sün mieu chio, aque seia bain,
per tael siand lün et lioter plain,
schi wulains lascher, uschya ais ilg prair mieu.
[f. 19b] Mira, chi uain atscho, wattan cun dieu!

Actus Tercius Scna (IV) [V]. *Alg Filg Pertz 29.*

Ataidla tü, eau nun se co tü hest noum,
Wo ans, perderdscha tiers de houm!
Adata la maisa cun belas tuuaiglias d' ling!
Ad oua dad rafraschier ilg win!
a cura s' de darchio zir alg bauncket,
sche nus gin bot, schi uaints parschet,
perche huossa stou ir inpo a m' asurer,
A cun laide sulet glorier.

Ilg Famailg 5.

Gnad Juncker stedt leidt impoa!
Cura uns turnets, schi des esser tüot aladino!

Ilg Filg Pertz 30.

mia lasia, ün büttzch nun daist afder,
nus yschens sulets, üngiun nu ns po giüdgir.

La Marusa 5.

Leidamaint m' poust bütscher tü!
alg plü chier in aquaist muond me nun fü,

scha cun ün nun yst cuntaint,
schi prain plü cun tieu talaint.

Ilg Filg Pertz 31.

O Lasia, chi ist bain bela!
eau me mun craych y, chia tü füs aquela,
meis cour uia a te ais huschy inuido,
la tia mur m' ho zuond incraso,
teis custüms et arduonts mauns,
buochiætta cuoaschna et dains sauns,
mia uita haun lio.
via a te nun ais ünguotta smanchio,
[f. 20a] chie wuost tü amur chier?
A amia pusauntza ad uœlg eau cuntanter,
Woust dichats, curunas u argynt?
schi ls daiast hauair, scha füs bain tschint.

La Marusa 6.

A quella chiadaina m' metta aint a culütz,
All ais vschi bella alg mieu narütz,
Da quella guisas aqui ün sen faun,
Do la no huossa amaun, amaun!

Alg Filg Pertz 32.

aque chi ais mieu, he tieu, te' lla in nom da dieu!
tü mieu thesori, tieu pledt eis bain wullieu,
Aque chie te plescha, nun dain ünguotta schiuir,
eau t' uœlg tau[au]nt bain, chie eau nun lg puos dir
co tieu cour incunter me saia dricko,
wules eau sauair cun gro;
per che tuot mieu cour cun granda fe
ais aranto uia te.

La Marusa 7.

Sche eau nun des, scho me êm wes,
Murir plü bot, chi eau wules,
ne hor ne argient mais huschy chier,
chi ün hoter wules prender et te banduner;
sulamaint uia te sto la mia brama,
sto a witen cun me uiua chiamina.

Alg Famailg.

Jtzen aint, alg ais tuot pardert,
gugein uoassa amur dschess e da tschert.

Acholaustus Ilg Famailg 33.

Wi no, tü seist esser ün bun cumpain,
[f. 20b] da baiuer uin d' est ün bun saing,
te gioda aquaist per mia amur,
tü ns hest amanduos chiüro zaintza dulur.

Ilg Famailg 7.

gramarsche Juncker, ailg meis chier,
uus dessas aque lascher ster.
imparo alg prend eau gugeind per uoassa amur,
chia dieu cunserua uoassa hunur,
eau nun haues pür me piso,
chi ün tgnin praschaint a füs duno.
eau m' haues bain cuntanto cun main,
lascha 'l ir, ch' el ais ün hom da bain,
per thel lg uœlg eau hauair cun fe,
ün hoter nu 'm des brichia aque.

Actus IV. Sena I. *Jlg Smaroceder 20.*

A larma! a larma! chia mi uinga famm,
co sun eau gaschieu huschy lœng sün stram!
Aunchia alura nuns wœglian meis œlgs awrir,
ch' eau poasa wia anno ladschir,
chie peia aque, ch' eau stou taunt susder,
la granffchia woul in meis cour antrer.
eau m' stou impo milg stender,
scha da que milg pudes dafender.
ho! ho! aque am pera chiossa noua,
chia da mangier mema heia fat proua;
eau fadſshes t' hüst ün tgnin cumbailg,
aqui da uaunt heues pidieu ün per d' chiauals,
huossa stoua eau aduer christier,
pur chie mia pauntscha uygna ligyra.
[f. 21a] ün praschuner poart eau tiers me,
eau sun adüna plain et nun se da chie.

Actus Quartjus Sena[a]. *Secunda il Smaroaceder 21.*

Hoscha! pantolabe! Dieu d' detta ün bun dy!
Baiueschas arsaira plü dyt aque a mi,
cura fü intuorn las ündasch chiauntas,
nun aspett eau Jngiü zuch, bain chia füssa tauntas.

Ilg umpain 19.

O Dieu, t' arenda lg, bun amich!
Infina las dudasch baueschens
taunt uin lg sain baindus,
cura Jngiüins sauy(s)ans de nus,
Alura scodün asansanted sur ün baunck,
Da que sun eau haunchia hoatz kraungk.

Ilg Smaroceder 22.

ko at plasaiua noas dumeni?
hest me uis quaunt da poick eis el?
ho tiers ün tgnin hustaria uot aint
A Baiuer, a mangier zainza paiamaint.

Ilg Cumpain 20.

Mia uita me, que seia bain,
per aque apusaiuel luder adain.
Mieu uainter eira da soart schufflo,
Chün pluolg s' aues sü sura amatzo;
Am' fadschet tuot huschy bain,
chia da quela saira sun eau aunchia plain.
Alg pustüd cur eau lg dains lichkeg
tres la buochia uvrie,
Schi fo 'l bain ilg cour mieu,
pal uair chi eau me sto huschy impli(l)us.

Ilg Smaroceder 23.

[f. 21b] tü nun wules ünguotta sün mieu sœmi saluer;
chie pe, ch' eau se peir eau profetizer.

Sies Cunpain 21.

eau sto par lg uair aque cufaser,
chi üngiur nun se eau tieu per,
Am sto eir ünzachie d' bœn auaunt,
Mira, co eau am alegre taunt.
chier cumpain, laschans chiantter impo,
schi uœlg eau saglir darchio,
radschuner qual chiossa d' arir,
üna algrezchia m sto auaunt, ko chia uygnia ad ir.

Ilg Smaroceder 24.

Nus uulain spargnier aquaista saira tart,
cura lg Juncker et laisa uaun suott la tapard,
Muo chia eau chiaunta zainza uin, aque nun cralr.

Sieu Cumpain 22.

tü best dret la mia müsela,
da chianter nun plescha la nuela,
da pœia tü nun saias plain sco ün frasckun.

Jlg Smaroceder 25.

eau stou huossa adruer ün boter arazuner,
chia mieu sœmi poasa ariuer,
eau he spraunza haunchia otter da grifre.

Sieu Cumpain 23.

chi ais aquel m' daiast apalanter

Ilg Smaroceder 26.

Duoss daias tü der,
cun ls quels la buoarca poassan rumir
ad mieu sœmi qualchiosa gnir.

Sieu Cumpain 24.

22a] Nun des eau cun te ster aint a part,
Schi gnis mema arick in aquella art.

Ilg Smaroceder 27.

O pantolabe, bun cumpain,
ataidla, chie tü dest fer, schi tü uost guadain,
ua in cusina et perderscha da triufer,
aqualchiosa d' bœn adaschus m' uœlgias saluer,
Alo tirs ün züch d' bun win,
Schi uœlg eau chitürer ilg Juncker fin.

Actus Quartus. Scna Tercio. *Ilg Cumpain.*

Huoſsa aquel giattun wia wo,
per giuuer cul Juncker, alg inganer da que chel ho.
plain da melas artz ais el,
par giuuer nun ais üngiün sur el,
Alg büta sülg det aque, chi plescha,
saimper zieua lg gœ, chi el giescha,
schi tira 'l sün sieu awantaick.
dalg ded soa 'l fer aque d' almachk,
chia üngiüna saunza nun lascha 'l paser,
pür chia saia bgier, chia nun uœglia achiatter.
ünguotta nun ilg sto auaunt,
scha mattessan sü aun taunt,
alg fo zuond da sleit et da infaunt,
chi üngiün nun craia, ch' alg sapchia taunt,

alg lascha trer üna saunza u duos sco sun,
ad iaschia inganer aque pouer narun.
eau cugnioscha bain aquella Bubalglia,
chi ho daners cun el nun trauaglia,
All ils chioua de maun alura il iuia alg mel an,
la tuorp stoual hauair tiers ilg dan.
huschyia uain eir ilg iuncker ad duantter,
[f. 22b] aque ho eau wis cun lur giuuer.
Jmparo scha swes nun woul dauendt lascher,
schi nun he eau per üsaunza da traiufer,
par me docter a nun sauair da chi,
dimena chi alg ais uschy liderlich,
sch' als mantuns screſschan et uygnen alg main,
ch' eau poartta stuors per aque, nun sto baing.

Actus IV. Scna IV. *Hustyr ad Aruſiaun 4.*

O Deis, chie sgrisus giœ ais aque!
Tauntas uetas chi uain ingiano schi pœia,
Nun ascœgna inguott, disch sü da nœf!
A perder daners ho 'l pitschan trœfs,
Jnguel scho ch' el els haues arubos.
sa bain ün lg giudas schi nun ho el pos,
Jnfina che 'l nun ho da chiauailg,
huschia wetz eau sieu cumbailg.

Ilg Cumpain 26.

Chi disch tü, chi saia huschy intrawaglio?
eau he hagieu granda murauaglia,
cura pap(a)hagus m' uœglia der mia part
dals daners, che 'l ho chiatto cun sia art.

Ilg Hustyr Aruſiaun 5.

aquel prus giuuen ais sto bain mel gnieu,
el ho perdieu, chie ch' el ho hagieu,
al ais da mela uœglia et sto arampurgnius,
Scho aquel chi ais zuond dulu(l)rus.
pamphagus ilg ais sto mema schlutrieu.

Ilg Cumpain 27.

aque he eau orauaunt sauieu,
perchie el ais uschy (ais) zuond furtieu,
chi, chi ho giuuo cun el, ho pardieu.

Ilg Hustyr Arufiaun 6.

f. 23[a]] aquel he eau huossa uis,
ch' eau nun ginuas cun el, sch' eau füs amplü glis,
Ad he a bgiers achiatto,
Auntz chi eau hegia igl mieu araspo.

Ilg Cumpain 28.

Chie mastyr crast tü, ch' el stœglia huossa fer?
aque nun poa 'l plü dy ster.

Ilg Hustyr 7.

nus ilg hauain huschy agiüdo la buorssa swider,
chia la almousna, chraich eau, stuest ir a dumander,
viwier alchün in üna guarra,
pür chia el poassa bot ir suot terra.

Ilg Smaroceder 29.

aquaist ais sto ün wantüraiuel dy.
chia tiers aquel Juncker sun gratagio qui.
eau haues lœnd stuieu indürer,
tschert taglier laina v ruchier,
hauns chia haues taunt guadagnio,
sco in ün di he araspo.
aquels dets uœlg eau tygner a maun,
per ün Juncker fatt sco m' haun.
uschi s' sforce a tgnin glieud huster la plüra,
haues üngiün uis pantolabus per winttüra?

Ilg Cumpain Pantolabus 29.

al am ho anumno, tiers el uœlg eau ir,
cun bain d' petza he udieu dir.
scha 'l a m' wules qualchiosa der,
chie pudes eir sguacer.

Ilg Smaroceder 30.

Cun bain eau sawick, pantolabe,
Chia zieua lg mieu sœmi m' riuas aque;
eau tyng, che eau ilg hegia fick spliulio
et ho sia buorca bain swido.

Ilg Cumpain 30.

lascha pür ir, pamphage,
[f. 23[b]] eau nun se auonda luder te.
huossa parta cun me et de agiüdt,
per chie eau sun sto cun te ilg pütt.

Ilg Smaroceder 31.

ad uain üna hottra uotta bain adrett.

Ilg Hustyr Arufiaun 8.

lg pœia lg albirg sulet.

Ilg Smaroceder 32.

cho? wulais foartza sulamaint da me hauair ilg wœes?
el ho haunchia buna wschiamainta in dœs,
Aquella prain, a chieua aque tü poust,
a scha perder qualchiosa stouas,
schi tuorna tiers et di 'm' aque chi aresta,
schi des gnir paio, scha geis la testa.

Ilg Hustyr 9.

chie fo 'l? u inua ais el?
Jlg mieu (nom) nun uœlg brichia pe[r]der per el.

Ilg Smaroceder 32.

el ais huschy zuond sdrizo,
tiers laydem ais el acuflo.
cun ela sto 'l huosa da buna uœglia,
per ilg chiauer qualchiossa our d' buorza zainza uœglia.

Ilg Hustyr 10.

eau wœlg guarder zieua mia sauntza,
haunza chi perder ilg mieu in naraunza.

Ilg Gumpain 32.

ai pür do no, zieua chia tü hest imprumis,
scho fes eir eau cun te, scha la saunza am gnis.

Ilg Smaroceder 34.

cumpain tü sares bain bel,
scha quel nu t' plescha schi mi 'l cusaina,
et uytan tiers me zieua schaina,
a fain aradschun dalg do et dalg prais,
schi uainst per tschert che ilg ais.
[f. 24a] schi seia eau, chie tü wainst am culpaunt.
uo a dieu, eau nutt te daiua der taunt.

Ilg Hustyr 11.

atadlo braieda, scha uus wulais sauair!
aquels duos s' haun batieu lg wair
lasia et sieu marus.
O, chie wain el dalg sieu bain mel ingirgus,
alg nun achiata dalg sieu taunt
da paier laisa, ch' ella giaua inauaunt.

perthel gni tuotzs no amaun amaun!
Nulg lasche yr, ch' eau uœlg cha 'l am peia,
scha 'l des lascher la breia.

Actus IV. Scena V. *La Marusa 8.*

cura aisa fin cnn te? alg ais awuonda,
tü nun cugnioschas ne l' oua ne l' uonda;
lascha 'm üna uotta uair üna curuna,
ün arains u duos am duna,
sch' ilg wœlg eau fer, uschigliœ nulg pysser!
Da m' mner ilg chio intuorn a m' in(ingianer);
tü ad falas, eau nun uœlg tias lusaingas
sün ilg dauos haues eau ilg dan et las gamgias.

Ilg Filg Pertz 34.

eau t' ilg uœlg der zainza ingan
A nadel, chi uain ad ün ann.

La Marusa 9.

eau nun uœlg da te esser snaranteda plü,
siria! siria! te la rasa et praingla sü,
per pain la uœlg eau saluer,
scha 'll gnis da quel fick auncka pudes acknngiuster.

Ilg Filg Pertz 35.

Da que nun haues eau me piso,
chia taunta arfüdt am füs dwanto;
da te nun he eau brichia guadagnio,
da gnir uschy propramaint spuglio.

Ilg Hustyr 12.

f. 24[b]] aspeta lasia! tü fest bylg, aspetta!
la speda ais mia et eir la bareta.

Ilg Cumpain 33.

trai el hura zuond ad hegiast groa,
tü hauest da nus bain otter guadagnio.

Ilg Filg Pertz 36.

Des a mi duanter huschya in aquaista cittæd,
inua chia scodün ho sia libertæd?
O we, chie sun bain noschs cumbailgs?
cho fadschias vie[r]s siand pür famailgs!
feschass sülg dret? eau sun ilg signer,
cho am wulais da poichia hunur tygner?

in nom dalg mel saias tauns,
wus ysches bain drets arufiauns,
ei m'lascha'm gieuer ilg guandschy in dœss chia dieu(r)[s]e agiüdt,
chi eau nun stoua ster zuond nüd.
Aque ais per ilg uaira una garanda tirania,
a chia yschens nuss üna mela lia,
eau pisaiua, ad esser tiers buns cumpagniuns,
Mu uus ysches pirfs cho ladruns.
O, chie fourtüna me ais sto la mia,
eau sun huossa bain mis wia,
da mia wanitæd am wain aquella paiaglia,
Pür huofsa seia la crida da quella chianaiglia.
Am duainta dret, mira co eau stun.
Ai dswintüra granda, eau nun se, co eau sun.

Ilg Hustyr 13.

Sü! moua hour da chiefsa bod, bod,
uschœgliœ ti dains ün oter paun chiotd!

Ilg Filg Pertz 37.

lasia, lasia, tü m' hest bain arandieu,
eir ilg hustyr culgls famailgs, saia cun dieu,
haues eau meis bab asdundo,
[f. 25a] schi nun füs eau da te huschy sbüto.

Ilg Hustyr 14.

gni cun me tuots in chiefsa inaquaist pas!
schi wulainss pür huossa hauair ün spas.

La Marusa 10.

te, tü daschütel, treia in dœfs aqueista guanela,
tü nun saiast zuond nüd, ella t' ais mema bela,
eir aquaist pera d' chiotschas treia aint,
alg ais mema, da che nufs d' dain.

La Fantschela 1.

ataidla, tü giatun, ls mauns lascha wair,
Aquels guauns wulains eir hauair,
Alg ais mema, chie tü artaintz
ilg nair dalas hunglas da teis dains.
huofsa yst mustragio, uo a tschaina,
A di, co amaruser saia granda paina.

Actus quartius. Scene sexa. *Ilg Filg Pertz 38.*

ach deis, eau pouer d chrastiaun,
chie me daia eau prender amaun?

o we, me trist pouer et dwantüro!
ls chtauwels am stou eau trer hur dalg chio,
cun granda tuorp et azunur;
füs eau pür moart in hunur!
meis daners, aroba, co he eau spandieu,
chi m' hauet do lg bab mieu?
Mia chiadaina de or, furnidnaint et anylg,
or a munaida ad uschiglœ oter de bilg
saida, tamsch ad eir wliüdt?
ad eau stun aqui nüdt.
ko he eau bain melamaing trasatoa,
Meis bab m' ho da quaist fideilmaing awiſso;
cun mella witta acridant, chia dieu saia plaunt,
et eau siniua giüflant scho ün infaunt,
f. 25[b] a meiſs bab nun wulick eau me ubedir;
per tel stou eau huoſsa aquaista tuorp sufrir.
O signer, lascha 'm ündürer cun pantyntzchia,
eau he bain marito quaista paniœnscha!
O, uus giuuna braieda, tgnie adimaint,
Chi alg filg pardieu sto aqui cun cradimainta!
eau sun eir sto bel, galiart et bain ifito
Ad aroba tempurela fick induto,
huoſsa cupytz sun eau ardüt ad aquella,
Da tschiercher la almousa am gnischa.
aque he eau per mieu strasuordan;
Bgliars oters adaners daiua eau uia zainza huordan
A liederlihe glieud, inua chia am gniua amaun,
in fina chia da tuorp am laschaun.
Aquo nun agiüda üngiuotta lg mel mieu,
eau sun da tuots abanduno,
ne se tiers chie daia metter chio,
pudes eau gieuer ün amich achiatter,
chi am saues qualchiosa acusliger,
eau stun zuond traunter la masa et ilg martylg,
eau nun se ispier ünguotta mylg,
co ir incunter a tschel hom da bain,
chi aint dalla cutüra vain.
eau wœlg ruuer la peſs alg puratsch,
a la tuorp metter suot ün bratz,
da mieu mastyr nun woul walair,
La fam aquela bain am fo sauair.

Actus quartus. Scene septim[a]. *Un Pur disch 1.*

Sün noasa maria dalg nüfel wain as a profs,
schiüramaint par ün ann hauains da ster cusulos,
Ad alchiün ans dalla wina suleta, chi eau hauaia,
chia sur mieu üs disch marckas awanzaiua.
cun aque pudaiua eau mieu pœwlet
[f. 26a] stir cucer bain indret,
ad eir hoter, chi eau bsugnaiua tuot,
cumproua asonder hura et paieua bluot.
huofsa ais sto poick fain, alg graun nuns,
L' awaina alg stram nun woul aridir,
ilg mul nun cuotza, eau stou hoter pisser,
scha la fam et sait daia astüzer,
scha aquella chialastria defs pür ün an sufrir,
par ilg uaira, cun ilg saick in maun stoua eau yr.
guarda, chie dasütel crastiaun uo co per peifs,
bio el, scha el füs moart, o Signer deis!

Ilg Filg Pers 39.

O! Dieu as salüd!

Ilg Pur 2.

Cumpain lascha 'm cun pæsch, chia dieu t' agiüda

Ilg Filg Pertz 40.

Ai nun hegiast per mel, da que chia stou aruer.

Ilg Pur 3.

chie agragiast tü, chie eau d' daia der?
di sü bot, bgi[r]a tschauntscha nun adruer!

Ilg Filg Pertz 41.

haueſsas cualchiofsas da 'm der,
saia paun u hoter, aque chi 's plescha,
Meis prus hom, uus wazais, chi ünguotta nun heia.

Ilg Pur 4.

eau wetz, chia tü t'est wulieu sinagier,
A west huschy intuorn, per nun lauurer.

Ilg Filg Pers.

ei na, eau nun agraig oter, cho chiatter
in quel lœ ün prus mafser,
eau Lg uules gugenn lawurer p la spaisa.
da baiuer m' schiüfsaiua d' iminchia gissa,
eau powret sun uschi oura d' fam,
[f. 26b] sch' eau haweſs pür paun, sche 'l by nun füs lam,

Schi 'm wules eau la fam affrir.
ei, fadsche lg mylghur! u chieau stou murir.

Ilg Pur 5.

Ei witen aint culg nom da dieu!
scha bain da mia muglier wing mel arfschieu.
A sco hoter mastyr nun seis fer,
schi wœlg eau tü saiast mieu purchier.

Ilg Filg Pertz 43.

eau he spraunza, chia Dieu uœglia esser abunio
incunter me pouuer â schgratzchio.
eau craich, scha 'ls pouargs uyng a parchiüre[r],
Jncualchiosa wygnen am der,
chia la fam poaſsa astüzer
et taunt plü dich [s]ilg muond ster;
la moart nun he uschya mel tmieu.
ls poarcks wœlg eau parchiürer, ludo saia o Dieu,
sainza paiaglia a e (eyr) spiſsa!
eau he wangio in aquella guisa.
dalla wintüra nun afida üngiün
A dall' mella wintüra sguarda scodün!

Actus quintuſs. Scen[a] prima. *Ilg Bab 29.*

Meis cour in spuonchia p̃ lg wair,
Ch' eau wygnia incuort granda melinconia ad hauair.

Sieu Bun Cuslier 20.

chie chioſsa admpersse huschy da paintzaina
a te huschy da cour am stramaintas?

Ilg Bab 30.

meis filg am sto in fantaschia,
am prain ilg sen ad intaled p̃ l' oarma mia.

Ilg Cuslyr 21.

tuot pysyrs mema, meis pa(lr)la[r]ge,
ad imparo nun agiüda ünguotta aque,
[f. 27a] hotter tü fest duos mels hur da üna dulur,
Scha dieu uoul, ch' el tuorna aunchia chieſsa cun hunur.

Ilg Bab 31.

eau tem, chi el saia bsgnius,
ch' el hegia cusümo ilg sieu, ilg pouuer dulurus,
chial saia nüd e bluot et plain d' miſseria,
chial indüra grandaas ingiœrgias.

huschya greif mei a aquaista noat sumgio,
chia per dulur sun eau asdasdo,
per aque tem eau, meis ebulie,
chia meis filg saia hur de se.

Ilg Cuslyr 22.

Aaunck hoatz gnis ad udir qual buna nuela,
per tæl nun tmair, chia eau uœlg la proua.

Ilg Bab 32.

tü dich bain, tü! scha eau saues smanchier
et hur da mieu cour lascher.
Vschia meis filg nun füs ligaisem et indret,
Schi ilg smanchies eau taunt plü dandet,
eau nun wules eir taunt pisyr der,
inua chel gies a tauaner.
Muo siand el mieu infaunt,
Schi he eau prains a cour taunt,
aque poust wia a te astmer,
Che l' amur de ün infaunt po fer.

Sieu Cusliyr 23.

Jncuntær aquel nun sun eau me sto,
Neir hoatz nun t' ilg uœlg hauair acuslio.
aquel m'ho bain fick increschieu,
chia tuot mieu pledt uia a te ais perdieu,
a üngiuotta nun ho giu uho;
per chie pür plü atains tü arampurgnio,
tü am laschas dir a num u ad ual
tiers te nun ais üngiün chial.
tuottas chiossas dessen hauair mœd,
tü nun hyst uschi wœdt,
[f. 27b] da nun sauair cugniuschar aque.
lg fo schi fün adüna cun te,
a siand chia te aradschuno,
chia bunas nuuelas ans wygnia purto
da teis filg, da quel stun eau sü sura,
per[t]hel sto da buna wœglia ad hura!
eau wœlg giu la poarta ir,
per guarder, sch' eau pudefs udir
qualchiosa da teis filg dschand,
schi uœlg eau turner curandt.
per tæl watan pür a chiefsa tia!
eau intrawyn plü bot apoasta mia.

Ilg Bab 33.

ei, schi wattan e intrauain bain inguel,
eau tem, chia cun el steta mel.
da pœia chia claretza nun poas hauair,
Schi uœlg eau lascher uschiy arumagnair,
aspatter, infina chia meis chier amich
tuorna a chiefsa, a qualchiofsa me dich.

Actus quintus. Scena segunda. *Ilg Filg Pertz 44.*

huossa guardo aqui, tuotta pruglieud, ko eau stun,
ais alchiün traunter wus, chi nun hegia cumpaschiuu,
aquel ho ün dür chour palwair.
Jn taunta tuorp et miseria ariuo,
Da tuot ilg muond sun eau abanduno,
huofsa ch' eau wules gugeind efser chiasarin,
schi aise tuot tsfat, per ch' eau sun sto laurin.
ho dieu! hegiast misericordgia da me pouer pchiadur,
chi sun eau rumes bain cun poichia hunur;
O, huofsa, chia eau bsügnias qualchiosa da mangier,
M' stou eau cun lg magliaduor dalas poarks acuntanterr.
o guarda, chie geist da müfsela,
da stuair cun ls poarcks guir a chiüdela,
Sumaglia aquaist la pumpa, chia eau hauaiua taunta?
am ais tuot sto dit horauaunt,
eau he ün tymp uiwieu purchiufsamaing,
28a] Par tæl stou eau huofsa culs poarcks megramaint,
Vschiœgliœ stuefs eau da la fam murir;
dalg mieu strasuorden m' dei eau pantyr.

Actufs quintufs. Scene tercia. *Ilg Cusliyr 24.*

Da dy moahy stoua lg cour mieu,
qualchiofsa h' eau intrawgnieu
da acholastus, filg da meis wsin chier,
co el in puarted deya ster;
Aquo ch' eau se saimper me inguino,
lg ais alla dauuous dwanto.
eau nun mett sulamaing mia fantaschia
sün aque, chia de di in di s'waia sün la wia,
ma eir aque, chia cun ilg taymp as po iscuntrer.
aque nun se imünchiün fer,
sieua chi alg cumœ prouerbi cuntain,
chi schodüna chiofsa in sia fuorma cugniuoscha bain,
A chi fin defs arïwer,

ün grand arichk pudeſsel dawantter.
Jmparo nun lg wœlg metter tuot awaunt,
uschœgliœ gniss el as surpirer taunt,
ch' eau nun lg pudes abunier.
Eau uœlg ir alg achiatter
Jn chieſsa asieua, chi eau he lascho,
chia bod wulleſs eau esser turno.

Actus quintuſs. Scene quarta. *Ilg Filg Pertz.*

O Dieu! o Dieu! peder clestiel!
co he eau inguoſscha et grand mel!
ls pchios, ch' eau he fatt p ilg tymp passooo,
nun lascha üngiun pos a mieu chio,
A daun taunta granda dœlgia
Jn mieu cour, plü che eau nun sœglia,
Am pera, chia aluaint saia ün arüp de ploum.
Wuleſs deis, che eau nun füs naschieu hom,
V wairamaint fat murir,
dalg bradgatœli he eau bgier hudieu dir,
ch' el hegia aint da dimünchia paschiun,
[f. 28b] cu me nun ais üngiüna cumparaciun,
wia ad aquaist inguoscha martori ad Schufoart,
wules dieu da dichino füs smoart,
a brichia huschy dich füs wiwyeu,
a tiers uschy noscha cumpagnia albirg hagieu.
philante, tü hest granda cuolpa uia mia dulur,
per te wyng eau a zunur,
l' amur da meis chier bab m' fest tü abundunerr,
spender a ch' eau nulg deſs asügner;
ilg Cudasch am prandisch er aquella gieda
aque a meiſs bab m' lascho per balandeda,
cura eau m' speartick incunter sia uuolonted,
aque dich eau per la wardæt,
Our da quel haues eau pudieu imprender,
co eau m' deſs da quaistra miſsra witta dafender.
schi aisa dawend a nu fo bun saunge.
cun dich sto eau ster in aquaist faung?
Jndürer fam ad inziche pyrr
a la dawous cun granda tuorp murir.

Actus quintuſs. Scena quinta. *Elg Cuslyr 25.*

eau d' uœlg dir üna buna nuella par lg wair,
teis filg wainst hoatz a wair.

Lg Bab 34.

aque wules ilg omniputaint dieu,
che eau pudes wair lg filg mieu.

Ilg Filg Perdieu 46.

aqui nun poass eau brichia ster,
La fam nun se eau huster
cun vschi rucha spifsa e brauanda;
eau wules hauns yr alla glannda,
hawes eau pür üna cruosta de paun,
ch' eau nun schnaris de fam schiün chiaun.
Ai, cura eau m' alguoardt a quell granda abundauntz[a]
da que chia in chiefsa da meis bab awaunza,
A cho seis famailgfs hawuonda haun da mangier,
Schi uuol mieu cour sluper.
paum zuroura a lat awuonda tiers,
29a] O, füfs eau in chiefsa da meis bab, eau nun fefs aque wyrtz,
eau nun stues huschy prir
Ad dala mela fam murir.
Jngiün nun do ünguotta, Segner deifs!
eau uœlg prender la wia suot ls peis,
a chiaminer tiers meis bab, ch' eau he abanduno.
eau he spraunza, chel num hegia smanchio,
al eira saimper pchiadus cun me,
eau am cufoart schel fatscha aunchia aque.
Am wœlg arender e meis pchiofs cufaser
ad aruer, chel am uœglia pardaner.
chi so foartza, chel m' pardunas,
schea cridan[d] uschy ilg aruaus:
Bab, eau he pchio ad aque agreiua me,
Jn tschiyl a eir incunter te,
eau nun sun deing da gnir anumno,
neir teis filg plü da gnir clamo,
pür, bab, aquaist agrag eau da te,
fe par l' amur da dieu taunt cun me,
pigliam in chiefsa per ilg mender famailg,
eau he spraunza da hauair bun cusailg,
schi ilg uaina pchio el am lascha antrer,
hour da dour num lasch' el brich ster.

Ilg Bab 35.

chie tpais tü, ebulie, chier amich,
stü craisch, ch' eau achiatta meis filg, schi m' ilg dich!

Ilg Cuslyr 26.

eau craich, chie schi et chiel nun saia da lœntsch.
ataidla aque, chie eau t' dich, ad nun biter da schkœntsch,
cura el a chiesa wain gniand,
schi nun lg yr improperchia[n]d,
par chel ho fatt incunter te,
al nun wain plü fadschand aque,
chel hegia bsœng da dumander pardununza,
[f. 29 b] Nun fer plü, peya bgierraa falauntza.

Ilg Bab 36.

eau m' algoart bain da tieu bun metter awaunt,
scho tü hest eir fatt aqui dawaut,
ch' eau ilg deia seis pchios parduner;
aque poas eau bain astmer,
Hauntz, ch' in gratzchia lg pranefs,
apusaiuel ad el dsches,
Jnuonder tel misirgia lg gnifs,
Allas wraigliafs bain ilg awrifs.
schi he eau sprauntza zieua lg dit tieu,
chial wignia as chiastier cun ilg mel sieu,
pür tieu cusilg wœlg eau aschunder,
A nettamaing 'd alg parduner

Ilg Filg Perdieu 47.

inua wulefs eau yr foartza teir meifs bab?
eau sare bain ün grand lap;
Chie defs eau fer tiers el uschy brudi,
sch' el m' wetza, schi dschefs el, partad da qui!
per mieu filg eau nu te,
et gnis alg irer plü co me.

Ilg Cuslyr 27.

Che suspirest, dy? wo awaunt te!
schi waints a wair, inua le.

Ilg Bab 37.

wules deis, ch' eau ilg pudes artschiaiuar bott,
A quel hom, ch' eau he wis achi load,
tuot alg mieu cour nouda in algretzhia,
O Signer, m' hoasta da tristetza!

Sieu Cuslyr 28.

Mira, ell wain atscho, ataidla, chel wol dir,
scha 'l t' aroua qualchiosa dalungia nulg spidir.

Ilg Filg Perdieu.

O, meis bab, eau arou te,
tü uœgliast in gratzchia prender me,
eau he turpagiusamaing sauieu fer,
Ai, bab, mi 'l woust parduner?
f. 30a] teis cumandamaints nun wülichk eau asügnier,
parthel stou eau aqui uschy nüdt ster.
eau arcugniuosch d' hauair pchio incunter te
Ad in tschiel, per tel absoalua me!
eau nun sun eir brichia uaundgiaunt,
da gnir anumno per tieu infaunt,
perchie eau he aquel tuot spauntfs.
O, bab, guarda sün meis mauntfs!
da m' ardschaiuer in chiefsa d' wœgliast dinger,
ilg tieu muwlet uœlg eau gugend perchirer,
Ad a tuot(u)s teis famailgs serwir;
ei, chier bab, num cuntardir!

Ilg Bab 38.

O, filg, filg, ailg meis chier infaunt,
eau te parduno (wi) wiwaunt!

Ilg Filg Dasutal 49.

ei, bab, figia hur da quaista mela sauur,
chia nun fatscha gnir ünquel dulur.

Ilg Bab 39.

eau nun schiwesch ünguotta tia brugietza,
tuot aquelg cumpoart l' algretzchia.

Ilg Filg Pertz 50.

ei, bab, meis hundro,
tuot aque, chie eau incunter te he surpaso,
aque m' he let, am arügl sosamaint.
parduna 'm, ch' eau t' arou dewotamaintg.

Ilg Bab 40.

Meis filg, sto sü, tia uitta dayast tü müder!
Aque, chia passo, nut wœlg eau algurder.
poarta no wschimainta da firo,
lg westi, alg cutzo da pe in chio,
ün anylg da hor nulg smanchio,
schiarpas e otter eir lg purto,
perchie aquaist filg tribulo
ais sco da moart in wita turno!
A l' eira uardar bgio apardieu
et huofsa turno a gratzchia agurbieu.

Ilg Filg Pardieu.

[f. 30b] O bab, ccho dei eau luder te,
co tü hest hagieu cumpaschiun da me,
tü me hest spandro dalla æternella paina
a fat gnir ala tia tschiaina,
dalg tuot mieu mel sun eau arfat,
a tiers taunta algretzchia trat,
eau nun se tüst, inua eau sun gnieu?
huschy s' alegra ilg cour mieu,
chi eau hegia ün tgnin bab acchiatto,
Quel chi mhe num hegia abanduno;
par tæl uœlg eau fer aque, chi t' saia chier.
ho, bab, num m' ilg wœgliast plü algurder!

Ilg Bab 41.

Meis filg, tescha alla buna hura,
uus famailgs yzen zainza d' mura
ad aquel wdylg gras amatzo,
uus stuais tuots sguatzer
a cun mieu filg perdieu as alagrer.

Un Seruiaint dala Cuort 1.

Signer, nus wulain huofsa ir
alla tia wœglia cumplir.
Sar kunchiermaister, gni no impoa!
ilg Signer us ho cumandoa,
chia uus amatzas ilg wdylg gras,
A nun saranchiüras, schabain ilg custas,
a fer ün bel pest;
perchie ilg Signer ho ün chier geist,
ilg seis filg perdieu ais turno,
a per aque ais ilg signer huschy alagroa.

Ilg Maister da Custinuntza 1.

la wolentad da mieu Signer uœlg eau fer
ad ünguotta manchianter,
chia ilg signer ls giest, chel uuol mner,
per co 'm stouan luder.
Schi ün wdylg gras stoua hauair,
Baichier aque tuochia a ti per ilg uair;
[f. 31a] par tael guarda bain, chia nun fala,
tü chiattas bain ün bun in stala!

Laphix 1. Bachier.

per ün wasylg nus des lascher,
ün bun sei eau bain da chiater,

gras da tuchier et greif per tschert,
eau ilg wœlg bot hauair perdert,
JN üna hura a daun maun,
guarda pür alg braſsa bain!

Ilg Maister da Cusina 2.

chie stest a guarder las parai(s)ts!
prando amaun, aque chi da fer ais,
Amatzo gialinas a chiapuntſs,
chia nun saia maungel(s) de buns bacuns!
guarda, chïa saia tuot abain alino,
v chia tü achiattas poick gro!

Cusinunca 1.

O tescha impo a nun bruncler,
A da ilg noas fatt nu t' impachier,
guarda, que chia a ti aise cumando,
nuſs nu t' sawain üngiün groa,
tira wia a wons hour de cusina,
tü nun agiüdas pler brichia üna gialina,
Al ais awuonda tü guardasch allao,
chia saia indrett isalo.

La Mamam 1.

O filg, quaunt stou eau p te indürer
a granda rampoarg(i)n[i]a purter,
che, che m' hest fatt surpaser,
schi ais la cuolpa a mi do,
eau des huoſsa fer befignaunt,
schi sun eau plaina taunt,
ad uschœgliœ scodüna sto allagro;
eau nun se, chie in mieu cour ais antro.
chech daners, ch' eau deua
A ch' ingün nun sawes piseda,
aque ho teis bab melamaint adiro,
Alg mi 'l ho bain taunttas wouttas awaunt bütto.
per te he eau bgier cridoo,
am lascher trer sü cun mieu chio baso,
[31b] ch' eau heiga chiasun bagieu,
chia tü saiast uschy dasütel gnieu.
Aquel tuot asaint lg maun da dieu,
ch' el uœglia cuffürter cour mieu;
eau arou, chia tü wœgliast da huoſsa inauaunt
a teis bab et a mi ubadir sco ün bun ifaunt
A che nun wygna dit da huſsa in wia,
tuota cuolpa ho la mama sia.

Sieu Frer 1.

ataidla, eau hod granda aruineda,
scha eau nu 'm fal, schi ais granda sduwleda
aint in noafsa achiefsa, ataidla sü,
Jn ün intyr ann nun ais sto plü,
Jngün sdüfler da udieu,
da pœia chia meis frer ais sto sinieu.

Boatefs.

Wus pudais fer zieua woas parair,
mu a füs a mieu chrair,
A trameter per ün famailg dalg bab,
aquel gnis a dir, che indab
Jn chiefsa saia per mauns,
A nus ster aqui sauns.

Ilg Frer Prus 2.

Aque poafs eau bain ascunder,
wo e fo ün clamer!
Aquel ns uain daclarand,
che in chiefsa waun fadschant.

Boatess 2.

Ataidla, dschalaer, noas Juuen signer chier
Ais mifs oura lg zardin a pufser,
tiers el daias yr oura in aquaist hura,
A nus wain gnand in d' mura
dame chia bgier hauais da fer,
schi gni praist chia bot poafsans turner.
nus yschen stos wia atscho
et hauains udieu in quaista chiefsa grand falluoo
[f. 32a] cun fer bragir gialinas a chiapunfs.
Jtzen praist a de buns dschalanschuns.

Oenochuus 1.

schi gian bot, chia uygnia a fin,
eau sture guarder a trer wyn,
Alg metter in l' oua ad arfrascher,
Zenafs, tazafs a bachiers lauer,
Brichia cura s wules asanter a maisa,
ch' eau nun hawes fatt l'inpraisa.

Ilg Filg Prus 3.

Dschlarer, che nouas a me ses tü dyr?
hest foartza qualchiün esder santieu gnir,
che uns fadschais tumena curida,
Acuramd sü gia tumena bragida?

Arimur da gialinas he eau hudieu,
che ais in cheſsa intrawgnieu?

Oenochuss 2.

Eau wse da quintter quella nuella,
alg ais üna buna hurella,
cha wen ün famailg a cuort dalg signer mieu
a dis, ch' el stuec hauair ilg me(n)[l]der wstieu,
ün per de schiarpaſs ad ün anylg d' or tiers.
aque am sumgio ün eister wiers,
a lura sawych eau bain che payoa,
chi al signyr cun ün hottar wen allo,
a mneua seis filg amaun, sch' eau lg he bain cuntschieu,
quel chi in eistras terras eira sto pardieu.
eau craich, chel saia nütt turno.
ilg signer ilg ho awaunt chieſsa achiatto,
ls pans, chel ho in dœs trat,
ilg ho fatt purtter ilg bab da fatt.
A nus tuotſs ho el o fa cumander,
chi ün bel pest daians aparagier.
Huossa hauais tuot infurmaciun,
Aque ais huschya ad huoter nusdun.

Ilg Filg Prus 4.

Ma cumanda dieu, aque sun queli nuellaſs,
[f. 32b] eau me nun haues crett, chia füs aquellas,
eau nun haues eir me craieu,
chia meis bab ilg haues alubieu,
dad antrer in sia chieſsa buna
ad a quela flaiula persuna.
ho sia uitta hagieu dschmanchio,
schi me eau eir piso,
chia la mia bunted saya dswantæda wia,
palwair eau nun uœlg ir in chiesa sia.

Eudolus 1.

ei, brichia uschy, che füs aquela ubretza?
uus ardüscheses eir mieu signer in trist[e]za.
che wulesas per üna persuna surder,
Woas bab zuond alg abanduner.
nun slascho l' ira snarageir,
ün mylder mytz wulains ispier,
ste leidamaind et güde mangeir ilg wydylg,
ilg signer fo par ilg waira sülg mylg.
la sia chieſsa nun daias uus guinc(t)hir,

scha uus wulais maindunur scuwir.
scho uus craiais, nun waine giandt,
ilg filg ais gnieu tiers el larmant,
eau se per ilg wair, sch' el füs gnieu tiers uus auaunt,
haunck plü ilg haueſses fatt, scha nun taunt.
lg dasütal eira uschy inprowrieu,
chiadüni seis pchios füs gnieu.
Aspetta qui in aquaista wia,
taunt chia giaia telg bab alg dia!
signer, co wulains huoſsa dricer?
uoas wylg filg pera hora dadoura aster;
Jnchiazy lg he palwaira purtho,
chia seis frer saia turno,
a chia uus ilg hegias a chieſsa cundüt,
as indubita, chia sieu bainfer tiers wus saia früt!
damena chie uus hauaitz a li frer parduno,
chi nus ho inguotta asügnio,
[f. 33a] da nun antrer in chieſsa o 'l mütz güro,
eau wules ch' el s' il haues sparngnio;
par tæl pudais yr all achiatter
schi he eau sprauntza, chel as lascha intraguider.

Ilg Bab 42.

eau stou bain eſser per tuot tribuloa,
pür saia dieu ludo!
lg ün he eau pür huoſsa arfschieu in gratchia,
lg hoter sto aquora imbüsmo et asgiatza,
cun quel he eau inguoscha e paina da soart,
che eau nun he bain infina lo che la moart,
hur da quaist tribulo muond e m' prain,
eau num istmes inguotta, cura ella wain.
Meis filg! che t' amunchia, di sü,
chia uschy zuond iro ist tü?
tuott mieu pœuel sto leidamaing,
schi 'ns wous tü turber l' algretzchia suletamaing?
eau stou bain esser furtüno,
huschy bot che hur de üna furtüna sün paso,
ad üna hotra me ais trata a dœs,
aque am fo gnir seichk scho ün œſs.
sto leid scho hoters da buna uœglia,
wy in chiesa a nun der plü dœlj!
aque ad wœlg eau hauair aruo,
cusidra, co eau sun apupno.

Ilg Filg Prus 5.

bab, tü hest da que bun imaint,
ch' eau sun saimper (sun) sto cuntaint
da d' esser d' cumand et sarwa[r]ceit,
Ad ünguotta t' hauair in mel,
aque hest wia a da me cun las huras achiattoa,
chia tia wœglia hegia bain stüdgio.
aquella nuot he eau lascho da sen,
ne a dumander qualchiosa m' wen,
niauuchia per ün huzœllet
[f. 33 b] per fer quel hüertlet
cun meis cumpains in hunæsted.
guarda, sche eau haues wulie fer adalet,
a dumander ün wdilg bain ingrascho,
co tü m' il hauest do,
sieua chia tü hest fat a meis frer,
schi eau ilg dichk ad ais da smürafglier.
Nun sest brichia, chie hunur al t' fadschaiua,
Acho schkungiürer chi al d' wulaiua,
Ako nun bsügniaifs brichia bgier soluifser,
sieua chianter stues tü suter,
ilg areist uœlg eau per ilg mylg tasair.
da d'el hest poichia hunur pudieu hauair,
sia ægna aroba trupigiusamaing dsfat
cun granda zunastæd ad ün trat,
Ad huofsa, chia la tuorp da turner lg ho muso la wia,
schi ilg perains per ün maun et ilg mainast a chiefsa tia,
ün wdilg gras lg hest amazo gio,
Allo tres pudes eau gnir imbüto.
per sieu mel fer lg uain mildra paiaglia,
co a mi, chi he saimper lawuro cun la famaiglia.
O, che uaina mel aridschieu,
cura ilg mel per bain uain arkuntschieu,
a nun hauair in aquelg quel discraciun,
fo eir a mi üna mela opiniun;
JMparo wœlg eau tuot lascher paser
ad ün pled plü fer.

Ilg Bab 43.

Meis filg, nut büter huschy arastif,
tü dest allagrers plü che hom wif,
chia meis filg, chi era pardieu,
saia achiatto ad a chiefa gnieu.

cura el tiras uia hur da me,
eau t' se dir schi m' inchoraschete,
eau sawaiua, ch' el nus signiageua
[f. 34a] Ako lg eister pœuel la trateua.
teis frer ais timp moart stoo
A huossa guarieu ad arasüsto,
chie uost tü huossa cun tias arazuns uaunas
Multiplichier miafs chiaunas?
ilg perancipi hes tü pür cufafso,
a [c]hial tieu wulair saia cul mieu ingualo(oo);
inua chia huschy ais, schi t' alegra sü
a nu der fantaschia plü.
tü seist, co saimper yst sto tiers me,
ad eau cun la mia amur cun te
et chie ch' eau he, hoda tuot a ty;
leidamaing des tü ster inmünchia dy,
chia quel chi eira huschy strauïo,
saia a chiesa turno.

Ilg Filg Prus 6.

Mu bab, tü 'm hest surplidoa,
da que ch' eau nun ues piso;
mia uœglia he eau arandieu
sieua tuot ilg plasair tieu,
scho saimper da me ist gnieu pertsche[r]t,
l' yra saia a terra, eau am uœlg dapurter inandret.
scha qual chiosas incunter te haues aradschuno,
chi nun plasches et ch' eau haues pchio,
aque me led, aque uœlg eau hauair cufaso
A nun ais sün mel dwantto;
eau uœlg a meis frer eir parduner.
sü! gian in chiefsa a gianter.
Ai, frer, saiast alg bain wgnieu,
eau he pür cuora intrawgnieu,
in witta nun ta wes eau brichia astmoa
et per aque ün bel phe asanto.
da me ch' eau wetz ad ist turnoa,
schi sun eau fick allagro,
syza giu et saiast da buna guisa,
a wygnen bot puar[t]and la spisa.

Ilg Filg Pertz 52.

frer, eau te se grand gro.
[f. 34b] eau craich bain, tü saiast alegro,

perche huor da te am partich eau da mela wœglia,
strusch ün au he eau purtho aquella dœglia.
scha rouda d' la wintüra m' he bütto suot,
schi aifsa sto mia cuolpa tuot,
perche quaunt cuntredi che eau he agieue,
E ais tout sto per dafet mieu.
A meis bab nun wulaiua eau ubedir,
per quelg tuorp e dann he eau stuieu pintir,
eau nun t' saik per meifs frer anumner scho uid[u]aunt,
Bain ch' eau hegia lowaunt,
per tæl stou eau per gratzchia arner,
La mildra pantintzchia (nun) aifs plü nun fer,
frer, hegiast piatæd cun me.

Ilg Filg Prus 7.

tescha et nun adruner plü que,
Lascha nus ster da buna wœglia
A nun t' algurder plü la dœglia.

Ilg Bab 44.

filg tschascha our da te quella fantaschia,
chia dieu ns amuofsa la si(l)a wia
Di 'ns impo in cistras terras, co tü t'hest dapurtto,
a ko a ti ais iscuntro.
nus ischens qui zuond schleitra braieda
A me nun incligian, aque chi eis disch per streda.

Ilg Filg pertz 53.

Ai, meis bab, che dei eau aradschuner ?
da bgieras guisas he eau wis trafscher,
üna part plasaiua bain et l'otra mel,
a nun po esser per tuot ad inguel,
cura eau m' alguoard da mia wanitæd,
schi nun he eau üngiün pos in wardet.
uus m' hauais gienuieu et nudrio,
aque he eau poik asügnio,
et gugend d' bœn m' hauesses amusso,
choa tierfs wus amanduos sbütos,
woassa buna wœglia haucick eau zuond smanchio,
f. 35[a] cura tiers quelg fück acumpag[n]ioa,
chi me laun ardüt in aquaista draschiun.
O bab, cura eau m' alguoard tia infoarmaiciun,
a co wia te cun huschi poick partieu cresaiua,
A zainza raspet da te wallaiua,
la mia part d' hierta bain spert,

paraia chia d' granda dulur gnis awert.
A m' ais zuond mel aridieu,
la mia aroba he haunchia pys giudieu,
schodün am daiua bun pledt am spurschaiua bain;
mu cura la roba füt gnida alg main,
a chia als daners hawyck pardieu zuond,
O signer, co uo ilg muond,
schi fück eau da sch[o]dün bütto our d' sella,
alla dawous gnieu ad aquella,
cun ün wylg sbütto stieu
stuyck cufrir la tuorp alg chiœrp mieu,
a fück bain leid alg wair,
huschy steua mieu pudair,
giuuens, wylgs homns et dunauns
M' laschen sulet e fügian trauntar ls mauns,
lg hustyr nun wous eir plü hauair
aquel di eau nun poas tasair,
da tin cumpania nun ais da fider
eau sto tuots meis dis mel maglier.
Jnua ch' eau gniua per me num' eira ne lœe ne fe,
Aque nun agiüdaiua ne puarted ne me,
eau nun pudaiua hawair ün mœrtz d paun;
La dauous 'm chiascho la fam siand saun,
Co cun ls poartz stuaiua mangier,
sch' eau wulaiua la fam sbücer.
Aque hawych eau tuot per quels cumpagniuns,
chi nun apryzan ilg cusailg da lur babuns,
aquels maun eir mis per ilg mieu.
Ma uschy bod ch' eau m' pisetzun pratieu,
[f. 35b] co teis famailgs nun spargniauen paun,
schi prande eau la wia da turner amaun,
eau eira da schodün abanduno,
ad quel che eau ho lg maifs asumgio,
scho tü bab fo huofsa cun me ilg milgiur.
dieu guarda tuots buns cumpagniuns da zunur,
als guarda schodün da geist, scho eau ho hagieu,
ad üngiün nu lg wulefs eau hauair cunieu,
A mainan aiut ün cun bunas plaschantinafs,
alura l' inganan palg sieu cun nuuellas finas,
Milgfs inauaunt wain el da d' ells sbuto,
A culg saick in maun adritzo,
A wain subgiett tuota arawantüra,
alg crescha umblick a l' üna imsüra.

a quellas furtünas a misirgia
wygnian a dœs per ting chiatiuyrgia;
Ai nun a bab a mamma nu wygnian nudrios,
a spender in las hustarias luuardis et firos,
da quellas chiofsas sun eau culpaunt,
eau hes praunza, chia saia tuot inauaunt.
Scha dieu uol, schi t' daiâst amildrer,
fo, scho ho fat teis frer!
el 'ns ho ubdieu a tuotta wia,
pertæl ais el sto sgiür da noassa cumpagnia.
inua hunur nun ais, nun ir,
aque wœlg eau per letzchia dir.
l' amiauntza aint in ilg bsœng la proua
zuond darer as droua;
scha la wintüra cun ün as buta,
woul schodün per el meter la wita,
sch' ün la wes aruwarzeda,
perquelg nun woul üngiün meter la antreda.
uschya fauna sco cun la buoglia alg fœ,
schi cuorran bgiers amis cun giœ,
Mu sco ella ais arfradeda,
A schi ais la amiaunza araseda.
[f. 36a] aque dest tü in me hauair ei[en]primanttoa,
wia da quels tü deuas artrodo,
eau he spraunza, chi tuot saia santo wia,
a tü saiast ubeidi alla braieda tia.
aque tü est intardo arfer,
per tæl schi wulains ster leiger suner a chiantter,
suna su! tü signer deis te ludain nus,
a wus tuota pruglieud hegias per bœn cun nus.

LA CHIANZUN DA IOSEPH.

A.

[f. 5ᵇ] **LA CHIANZVN DA Ioseph lg 'ſilg da Iacob, lg' quæl la mulgiær dalg Pazura Potiphar dapöcia chel ad aquella in tuorp aun uouſ cumplaſchair, ſü maliziusamaing & incuntar radſchun chiaſchuno.**

(Ineditum nach Ms. Ge.)

1. Ioſeph diſch.

Ô, Dieu! quaunt ho da fær,
Vn pouuar famalget,
[f. 6ᵃ] Sauair tuotts âcuntantær,
Fadia ais ê ſchlett.
Vn famailg nun po plü ſaruir,
È nun füs mürawailgia,
Sch' ün stuueſ stramir.

2.

Eau qui dauaunt ſauaiua
Saruir alla Singura,
Ch' ella aſ Cuntantaiua.
Ioſeph sün quaista hura
Aquel, ô, Dieu, ho la tratta,
Loandar oura uain â partſchendar
Qu[a]lchiosa nun bain fatta.

3.

Partscho eau nun lg' arprend,
Schel bain ho la uantüra,
Dieu da mæl dafend,
Elg ho in ſia chüra.
[f. 6ᵇ] La duonna uo intuorn ſantſchamaint,
Hüerla ſckün pöerck, que diſchla
Amur u öedi grandt.

4.

Eau craich, che da fôôſ' inamnrære
Ella ſaia uſchi ſchfurtzæda,
Pock aſtem fatſcha d' l' hunur
Da ſieu Singur, ſckrudæda,

B.

(Ineditum nach Ms. Ca.)

[f. 31ᵃ] O Dieu! quaût ho mæ da da fer,
Ün pouver famaillgiet,
A ſavair tots cuntantar,
Fadia eſs è ſch(l)iet.
Un famailg plü nun po sarvyr,
E nun füſs müravellgia,
Sch' ün se stuves ſtramyr.

Eau qui davaunt ſavaiva
Sarvir à la Sinngura,
Ch' ella se cuntãtaiua.
Ioſeph ſün aquaista hura
In ſes maun husſa ho la tratta,
Land' roura uain parſchender
Qualchioſa nun bainfatta.

Impro eau nu lg' arprende,
Schi bain l' ho la uintüra,
Dieu da mal el dafende,
Elg ho in ſia chüra.
La dunna vo antuorn s' fantaſchkichio,
Üerla sckün püerch, quai dische
Amur u ödi gronda.

[f. 31ᵇ] Eau chraich, che da foſſ amur
Ella ſaia sfurzeda,
Poch' ſtem̃a fatscha d' l' hunur
Da ſés Singer, crudeda,

A.

Suruæda, Ô, Dieu, stou la esar zuond,
Sch' ella nun ho arguard,
D'sia tuorp s'inchoarscha lg'muond.

5. La duonna.

Quaists sun ls plœds da la Ragina:
Eau nun posf affriær,
L'amur lg' cour am sascbina,
Fantschellas, cho ais aque da fær?
Ô, Dieu, cho desf eau prendar â maun?
[f. 7a] Saiutza Joseph, aquel Juuan
La Amur lg' cour am sascbina.
6. Quel do üna claritæd,
Sck'ünna roeusa quella ais.
Vy no Joseph, ün plæd,
Mieu cour t'saia appalais,
Scha mieu plaschair uules,
Via â te Oôr & argient
Spendar uum ranchiüres.

7. Joseph.

Eau fesf aque apusaïuel,
Scha dauainta cun hunur,
Sün alg Singer fidaiuel,
Jnnua ch' eau sbe alchiur;
Sch' incuntar Dieu n'um Cumandaisf,
Dy ê noatt & iminchia hura
Vulantus am chiatais.

[f. 7b] *8. La duonna disch, ella Ioseph reprenda.*

Nun esar uschia dauoat,
Eau uulesf durmir cũ te,
Â t' dir alg fatt saintza moatt,
Te sul cuföert te eau tscharnieu,
In lg' araginam Ægipto
Mielg huom num ho plaschieu.

9.

Vuagia gialgiardamaing,
Nus hauain tiemp ê saschun;
Nun saiast uschi Sænck,

B.

Surueda, ô, Dieu, sto l'esser zuond,
Ch' ella nun ho arguard,
D' sa tuorp se corscha lg muond.

Quesf culs pleds d' la reginna:
Eau nu pos aurier,
L' amur 'lg cour m' saschinna,
Fautschellas, que aschken fer?
Ô, Dieu, co des eau preender á maũ?
Zainza Ioseph, quel giuuen
Es lg muond á mi suldaun.
Quel dat üna clarited,
Schüna rœsa quel es.
Vi no Iosepb, ün pled,
Mieu cour ta sai appalais,
Sche gli mieu dir plascher ta vules,
Via te or et argiend
Spender nu ma ranchüras.

.Eau s' vö tel appusaivel,
[f. 32a] Scha davainta cun hunur,
Sün olg Sennger fidaivel,
Innu' ch' eau sæ ilgiur;
Sch' incunter Dieu nu m' cumandaits,
D' di, d' not è d' iminchia hura
Voluntûs m' achiattais.

Joseph ella arprende.

Nun esser usche devot,
Eau vules durmir cun te,
Et yr ilg fat bain dabot,
Te sul cusiert he eau tschernieu,
Ilg ragino d' Egipta
Milg hum nun m' ha plaschieu.

Guagia g(i)algiardamainge,
Nus uain temps e Saschun;
Nu seiesch uschi soinge,

A.	B.
Tü num dest aque dir, ch' nun	Tü ma uöllgias que dir, ch'nun
Am uair fittæda uſchi ſülg Spitz	Am uer ſitteda uſchi' ſen ſülg Spitz
Tü ſæst cuntardir	Tü nun posch cunterdire
D'amur, ſch' tü haest quel anitz.	Amur, ſch' thes quella á miz.
10. Joſepf diſch:	
Ô, Dieu, ingün nun tenda	[f. 32b] Ô, Dieu, negiün nu tenda
Â fooſa, uauna amûr,	Folsa, uauna amur,
[f. 8a] Dalla chiarn quella part- ſchenda,	Da la charn quella perſchenda,
Chella ſpetta main d' hunur.	Ch' l' aſpetta main d' hunur.
Cuntinamaing, chi allaint stô,	Cuntinameng, chi à laint stò,
Wain Dieu quell chiastiandt,	Vein Dieus quel chastionde,
Que, ô, Dieu, Duonna nun ſ'pisso!	Aque donna nu s' pinso.
11. La duonna diſch:	
Parche tü, Juuan bell,	Parche tü, giuvan belle,
Tü dest d' ueſs giauüſchær,	Tü lg' des tier giawüſcher,
Nun ſaiast d' que rauell,	Nu seist' da que rabelle,
Wöelg eau te aruuær.	Wi ieu te arugier.
Do aſckundienscha â mia amur,	Do asguondientſch' à mi 'mur,
Mieu Cour Joseph cusula,	Mieu cor Joseph cusula,
Via d' me suruainst fauur.	Vi' a me ſurvainsch fawur.
12. Joseph diſch:	
Ô, Dieu, da que m' inguarda,	Ô, Dieu, da que m' aguarda,
Ch' eau deſs par aplaſchair	Ch' ieu des par à plaſchair
Â mia hoarma dær chiargia.	A mia horma der chiargia.
Voaſ art nun po ualair;	Vos art nu m' po valair;
[f. 8b] Ch' eau in aque ſ' deſs con- ſentyre,	Sch' ieu in aque s' des cunſan- tyr,
Lg' infiern füſs impoſsibel,	Lg' uffiern nu' fuſs puſsibel,
Ch' eau mæ pudeſs guinckyre.	Ch' ieu me pudes gunchyr.
13. La Duonna.	
Ô Püif, mem̄a dauot,	[f. 33a] Ô püff, memma dewout,
Nun la pilgær uſchi greiua,	Nu la pillgier ſchi greiwa,
Lg' föe butta lg' füm in hôôt,	Lg' fö fiera elg fümm in hôtt,
Auns cho la flamma leiua.	Aauns chella flamma leiua.
Do' m tiers ſuaintar mieu dallet,	Da 'm tiers zuainter mieu daled,
Do 'm ün ſingæl d' amur,	Do m' ün ſingel d' amure,
Da dyr nun hægiest raſpett.	Da otter nun hegiasch raschpet.
14. Joſeph.	
Duonna, eau qui dmuro,	Duonna, eau he quai d' muro,
Ch' eau he pilgo stramitzi,	Cha eau he pilgio stramizi,

A.	B.
Löeng sun eau intardo,	Löng sun eau intarda,
Schmanchio he eau meis uffitzi;	Imblido uſche Ilg meſ uffizi;
Lg' Singar hoatz mæ deſs bood turnær,	Lg ſenger á zie des bod turner,
Bſöeng m' fo ad ir alg artſchaiuer,	Bſœngs m' fo d' ir alg ratschaiwer,
Cuntuott stou Chiaminær.	Stouua cuntuot chaminer.
[f. 9a] *15. La Duonna.*	
Wo Dieu, tü bella pearckia,	Vo Dieu, tü bella perchia,
'l' impaisa da mieu aröeff,	T' impaiſa d' mieu arieuge,
Âque ch' la duonna tſcherchia,	Aque cha la duonna tscherchia,
Wia â te hægia löe.	Vi' á te hegiá lieu.
Fo, chia tü 'm poartast uaira fe,	Fo, che tü ma portes vera fe,
Vſchia boodt tü poust dritzær,	. . . . .
Schi turna no tiers me.	Schi tuorna no tiers me.
16.	
La Duonna ſ' impiſaiua,	La duonna se pertrachiaiva,
Che möed ella tiengar deſs,	Che möd ch' la tignar des,
Cura chel darchio turnaiua,	Cur' chi el puſpe turnava,
. . . . .	[f. 33b] Vi ad ella chel s' raudes;
Che art ê partieu ella deſs adruuær,	Che art é partieu la des duwrer,
Da pudair agurbir	Da puder aguarbire
Joſeph, ſeis amur chær.	Ioseph, ſes amor chier.
. . . . .	Pilgier lg uôlg cun destrezza,
Wair, che l' oandar our uoul ngir.	Ver, che landroura uout gnir.
17.	
Ell guarda ſülg ſaruetzi,	El gvarda ſül ſeruezzis,
In cuort uain el huoſsa â ngir,	In cuort uain huossa ad ir,
[f. 9b] Lg Singar tſchond uia, chel Compangia.	Lg singer tschand ui, ch' ella cumpoinga.
Duntzella m' fo tratzoulas,	Punzella m' fo traſchoulas,
Metta 'm intuorn la giaungia.	Ma fèta intuorn la giaunqua.
Ün aungel, ch' el ais, ſ' po d' chiappær,	Vn aunguel, ch' las po chiapper,
Pais eau ſuuentz â dir	T'raick eau ſuenz a dir
Cun ſeis bel alff hute clær.	Cun sieu alf é bell vut cler.
18. Pilgær alg uölg cũ dastretza,	. . . . .
M' foll l' amur stranguſchir,	Ma fol da amur ſtranguschir,
Cun ſieu faflær nöebal ê ſabbi,	Cun sieu plidar nebel e sabi,
Sco lg' sullailg ſplandureſcha	Sco lg sulailg Splandurœschia
Jn tuotta uirtütt Rabi.	In totta virtüd rabbi.
Aqui lg' uulains aſpattær,	. . . . .
Chel uain huoſsa p lg' uiaedi.	. . . . .

A.

19.

Ell uain â tſcho par la stræda,
Quaunt bain alg sto ſia uitta,
Cumpangia, ſaiast aruuæda,
Sü ſpeart ê m' ilg ſaguitta.

B.

El vain tscho par la streda,
Quaunt bain stat sia vitta,
Cunpagna, ſaiſt rueda,
Sü praÿst é milg seguitta,
[f. 34a] D' ſaluer iſthes culpondta.
Eau ſun ſche by ſittada,
Ma uista dat Splandur,
Er brichia mel formeda, inguel
in la decha flur.
pilg in bratsch, mes cour allægra,
Sch' eau nu t' pos muvantar,
Plü dür iſt ch' ünna peidra.
O, Dieu, do mi farmezchia,
Ch' eau poſsa cuntreſter,
Che quaista duonna uezza,
Co 'lg pchio la uol ſurmner.
Ô, puſsaunt Dieu, do mi uigur,
Ch' eau d' ella nun cussainta
Par lod de tia hunur.
Zuont nu m'ilg deſt tſchunchere,
L' amur m' a aroya la ossa,
Joseph, che voul tü fere?
T'ü m' mainas alla foſsa,
T' ist pür er tü ngieu d' la chiàrn
flaiwla,
Alg main da m' ün' ölgieda,
Sch' tü voul ch' eau t' ſai' amaiwla.
Donna lascho davent,
[f. 34b] Eau nun pos as gundar,
Cun que Dieu eau offend,
Mia horma ue ſalver.
Ô, puſaunt Dieu, tes saing pled giüſt
A mi moſſa la ſtrada,
A mês pês ſia lgüſch.
La ſcumanzo alg ſchlamer
E frir lg plü ſcunter el:
T'ü uoul poick gudegniere,
Spetta, tü hum crudel,
Vi d' te uö eau far uandetta,
Spyer ünna manzüngia,
T' uö m' ner te in la uetta.

A.	B.
	Duonna, nu malingioe,
	Par que nu ſais gramma,
	Schibain eau 's u' hae tschunchioe,
	Que chi tuots dus cundamna.
	Dieu, cura el vain á giudicher,
	Da nus uoul quint hauair,
	Co' ns vulains alhur' ſcküſer?
	T' paiſa, ſchi t' dest pisser.
	[f. 35a] Vo, di tiers me huossa, chel vingia,
Sch' ün princi lg' uöelg eau artſchaiuar,	Sc' ün furst lg' völg arſchaiver,
Cun ell uöelg eau faer cuuiengia,	Cun el sul fer cuvingia,
Lg luſangiær et dær da baiuar.	. . . . .
20.	
[f. 10a] Ioseph, che iest impisoe?	Ioseph, che eis cunſelgio?
Che ais tia Opiniun	Che es tia opiniun
Aque ch'eau t' hæ aggiauüſchoe?	Da que chi eu t' he giavüscho?
Pilgia Cumpaſchiun,	Pilgia cumpaſchiune,
Eau t' stou ſchlargiær ſü la tſchintüra,	Eau t' stou' ſchlargier ſü la tſchintüra,
T'ü no tü poaſast pilgær flœd,	T'ü poſses pillgier flôe,
Tü nöebla Creatüra.	T'ü niebla creatüra.
21. Joseph disch:	
Eau ſun Cuſlgio,	Donna, ieu ſun cunſelgio,
Par lg' pchio hæ eau stramitzi,	Palg pchio hæ ieu stramizi,
Dieu da Jſrael aquel ſô,	Dieu d' Israel quel so,
Sü ſura fær lg' Jüditzi.	Sü sura fol judici.
Lg' plæd da Dieu uoelg eau guardær our,	Lg' pled da Dieu volg guardar our,
E lg' Singar in hunure,	Elg tanner in hunure,
Jnfina ch' eau me mour.	Jntroqua che ieu me mour.
22. Machia diſch:	
Num ſaiast uſchi Crüich,	E nun ſaiast uſche crüch,
Vſchia nun t' ſchpanagiær,	Uſchi' nu t' spanagier,
[f. 10b] Lg' amur am chiewa lg' züich,	L' amur m' chieva ilg züch,
Fó m̄' ls' teis Öeilgs guardær,	Fa m' teas ölgets guardere,
Ê m' dom ün bütſch in mia buocchia.	[f. 35b] E do m' ün büsch in mia buocchia.
Wöelg eir da que hauair par böen,	Vö da que hauer par bïen,
Fina chia l' amur d' tuocchia.	Fin' ch' er te l' mur tuochia.

A.	B.
23. Joſeph.	
Nun uöelg bricch' ls' öiélgs ſulletts	Nu vö bick ls ölgs ſulets
Vſtær da lur mael wætz,	Huster la lur mel uiaſs,
Moa da tuott l' oattars affetz,	Mu er tuot ls otters affects,
Da chiatiff ê noſchi ſchwetz.	D d' chiatif et noſchi ſckrizs.
Ls' Hebræhærs nus ſ' laſhaun strauiær	L' s Heebrers nu s' laschen ſtraviar
Da dær ſeguit alg pchio;	Da der ſguudyntscha alg pchioe;
La ledscha stouuan ells ſaluær.	La letscha els ſtou' n salver.
24. Mœcha diſs:	
Tels plæds ſun par inguotta,	Tes pleds eu par nagutta,
Tü Jüuan dalichio,	Tü güiuen delichio,
Wia d' que ais lg' muond tuottse	Vid que es ilg muond tuotte
Da natüra inclino.	D d' natüra incliño.
[f. 11a] Quel fatt ais uschia huoſsa Comöen,	Quel fat es hoſs' uſchi cumüñ,
Dy ê noatt & minchia hura	D' dy d' not e d' immiñch' hura
Par lg' pchio nun uo aradſchuu.	Palg pchio nu lg uo ratscheng.
25. Joſeph.	
Lo træs lôôd hauain,	Allo tres lod hauain,
Sch' nus mnain V̈na dretta Vitta,	Sch' nus manain 'na dretta vitta,
Da tuorp anns parchiürain,	Da tuorp 'ns parchürain,
Che lg' ais auant Dieu par ſcritta.	Ch' ella es uaunt Dieu parſcritta.
Ell ſo la ſaira ê la damaun,	El ſo la ſaira et la damaun,
Scha bain ſ' fo ilg ſckiüre,	[f. 36a] Schi bain es fo ilg Sckiüre,
Lg' eſsar dalg Crastiaun.	Lg eſſer dalg chriſtiaun.
26. Mœcha diſch:	
Eir tü tenda in l' amur,	Er tü tenda alla amure,
Tü zarti Juuan fraiſchk,	Tü zarti giuuen fraiſck,
Taunt t' iest in tia flur,	Taunt t' iſt in tia fluro,
Cumpaing inamuraiſchk.	Compaing inamuraiſck.
Tia gratzchia, aunſ cho la vielgdüna	Ta gracia, aunz ch' l' veldünna
[f. 11b] Ariua â te fo grandt,	Ariua, te fo grand,
Gio da tia Juuentüna.	Gioda t' a giuuantüna.
27. Joſeph diſch:	
Juuentüna ê belletza	Giuuentüna e bellæza
Sco la naiff ſtuueſcha inguæl,	Sco la neff d' schuaint' inguel,
Ed eir ais mæ(l) la fortetza	Etern es la furtezza
Da Dieu parpatuæl.	Da Dieu parpetuel.
Quell renda cun ſieu maun bening	Quel peia culg ses maun begnin

A.	B.
Alls pruſs & uair fidæls,	Als prus uer fidelse,
Chi düran alla finn.	Chi düren alla fin.
28.	
Virtüt, qui dauaunt guardaiua,	Virtüd, qui davaunt s' guardaiva,
Quella ho tuott pearſ ſeis pritſch,	Quel ho tuot pers sieu pritsch,
Juuan ê Wielg la mnaiuen,	Giuven 'e uilg la mnaiven,
Huoſsa ais antro lg' initsch.	Hoſs' es aintro lg' initſch.
Puſauntsa, pumpa cun grandaſchia,	Puſaunza, pumpa cun grandia,
Quell ais lg' plü inawaunt,	Que es lg' plü inauaunte,
Chi in dallet affria.	[f. 36b] Chi in daletg affria.
29. Joſeph.	
[f. 12a] Ch'eau m'deſs laſchær plaiær,	Ch' eau m' des laſcher aplaiere,
Sco lg' muond fo Chiarnæl,	Sco fo quest muond charnel,
Nun uöelg eau que mæ faer;	Nu pos eau bich fare;
Quella aradſchun nun wöelg,	Quella raſchun num vel,
Que füſs da stais incuntar Dieu,	Que fus dastais incunter Dieu,
Eir zuond â mieu Singur	Er bich á mes ſingnure
Haues foartza indrett ſarnieu.	Indret haues eau sarvieu.
30. Mecha.	
Par aque nun iest main inbittô,	Par aque nun ist main prus,
Scha tü bain m' aſguondast aqui,	Sch' tü bain m' guondesch qui,
Jngün nun ſho da noas tratto,	Vngiün ſo aque da nus,
Que craia ſgiür â mi.	Que craia ſegiur a mi.
Læd ais eir Cur la Cuortt ſa ſareesa,	L' ett' es cur' ch' la cuort s' areſa,
Quella hura ſaest tü saimp,	Er la hura ſæſt tü ſaimper,
Chia lg' Singar tuorna â Chiæsa.	Chel ſigner tuorna á chieſa.
31. Joseph.	
Ô, Dieu, zieua che artt	O, Dieu, zieua che arte
Ella uo par m' condür?	La uo me par condir?
Ch' ella mæ nun ſ' algoarda	Ch' ella mæ nus alguorde
[f. 12b] Dalg pchio, chella ns' uol ardür.	Dalg pchio, ch' ella s' parchiür.
D' que, bella duonna, itzen laſchainta,	Da que, duonna, izen laſchainta
S' arouf fick aque da cour,	. . . . .
In aque ieſchas Culpaunta.	. . . . .
32. Mecha.	
Eau ſun uſchi bielg fitæda,	
Ma uitta do ſplandur,	

A. B.

Pür bricchia mæl furmæda,
Jn la plü bella flür,
M' pillgia in tieu bratsch, mieu cour nü s' allegra;
Sch' eau nun t' poaſs cungiüstær,
Plü dür iest cho üna Peidra.

33. Joſeph.

Ô, Dieu, do â mi farmetza,
Ch' eau fearm poaſsa stær,
Chia quaista duonna wætza,
Cho lg' pchio la uoul furmnær.
Ô, puſsaunt Dieu, do â mi quella uigur,
Ch' eau ad ella nun Cunſainta
Per lood da tia Amur.

[f. 13a] *34. Mæcha.*

Zuond nun m' ilg dest tschuunckiær,
L' amur m' aruia l' Oaſsa.
Joseph, che uoust tü fær?
T'ü m' mainast alla foaſsa.
Jest eir pür tü ugieu dalla chiarn flaifla,
Alg maiu do 'm üna öeilgæda,
Sch' tü uoust ch' eau t' ſaia amiaiula.

35. Joseph.

Duonna, laſcho dauend,
Eau nun l' poaſs aſsgundær;
Quel Dieu eau Offend,
Mia hoarma uöelg ſaluær.
Ô, Singar Dieu, tieu Seinck plæd iüst
Am muoſsa la straeda,
Da meis peis ſün alg hüſch.

36. Mæcha.

Ella Cummainza alg blastmaer,
Büttar plü ſcuntar ell.

[f. 13b] T'ü n' dest poick guadangiær,
Spetta tü, huom Crudell!
Spiær üna mantzüngietta,

A.

Chi t' uiengia â nouſchar,
T' nöelg mnær in la Wandetta.

Joſeph.

Duonna nun m' malgioe.

B.

. . . . . .
Alg marid fe et amur,
T'ü ſurſgnieu has poick gro.
La peia tt' nölg eau der,
[f. 37a] Par que tü t' hes huſto.
La raſsa ad el braunchio dabot,
T'ü ſtouvest gnir in fadia,
Bragit ſco lg fes d' nôt.
Ô, Dieu, mes plaund aſſögna,
Es que ün art chatiui,
M' vulais cunn ſa manzüngia,
M' fer tüört ella nun ſckiua.
Ell' ho drizo da mner ilg hüert,
Sco ſöllgen fer las femnas,
Surmnedas dalg mel ſpiert,
Joſeph udit la portta,
Chelg Singer ſez bataiua,
La duonna ſco mez morta
Gnind incunter scuſamdaiua:
Vdi Signer, che graud iniürgia
M' ho fat quaist nosch Iudeau
Cun taunta chiatiuiergia.
Quella parſunna triſta,
Guardo, mes Signer chier,
Es ngida all' improvista,
[f. 37b] E m' ho vulieu ſſurzer
In chiambra, che ardimaint grand?
T'aunt uns eras in baſellgia,
Sco füs á ſes cumand.
Joſeph, Ioſeph giattun,
T' ho Bâl uſchi in chiadaina?
Eau piſſaiua, tü füs bun,
Eau t' nö der tia paina,
Et iſt uſchi' luxurius?
Da der nun hes raspet
Tal maiñ d' hunur á nus?
Signer, pilgio partieu,

A.

B.

Las dunauns en meluefches,
Fidel eau Vus' he faruieu.
Cupiz ellas en freftles
E maunglie poig, ch' eau nun
aprouua,
Afin che qui se uezesf,
Chi folfas arts á drouua.
Signer, nulg ded udinzchia,
Ch' el per la gula mainta;
[f. 38a] Fæl fer la pantïnzchia,
Par tot el vus fchnarainta;
Singer, fchwangio la mend' hunur
Par not, chi aque oda,
Nu dvainta creditur.
Jeu m' völg arapufser, —
Quel fritfch m' muofsa fuantüra,
Ses Dieus m' afchkias fchwangier,
Sch' ieu lg' castias in ira,
Et vules ieu fer vandetta,
Jmpro ieu stou' intrafngir,
Cho quella chiosa stetta.
Jeu à maun, à maun nu fæ,
Che des taner fün vus,
Udieu nun s' ho è mæ
Un fatt sche vergungus.
Elg es na giomgia avont lg' mond,
Scha le vitta nu lg pranaits,
Lg pievel vus fchbütta zont.
Jn prafchun ieu mettar lg' völg,
[f. 38b] Vn temp lg lafcher giafchair,
Infina ch' el vain uelg,
In que d' mez uö eau crair,
Alchün par el uain aruer,
Forza ch' el aqui zieuna
In bain s' uoul imgiurer.
No bain praist mees feruiaints,
Sainza remifchiun
Ligio ftret pes è mauns
Da quel fturpchio giattun,
Purto 'l ilg fckür in quella foura,
El ftouua pitir l' amur,
Aunz ch' el tuorna landaroura.

A. B.

Dus ons interamainge
Joſeph es alaint geſchieu,
Eſ ſto güſt prus e soinge
Et er ün hom da Dieu;
El ſa ho chiatto nu vair cha
ſchun,
Ven zieuua in grand' hanur.
[f. 39a] La duonna á raſchun:
Co desſen tengin dunauns,
Chi haun uſche poig ſen,
Hurner intuorn ün craunz,
Alg ſöeng Hierusalem.
Jeu la baselgia Christiauna
Jnclych cun aquels plaeds,
Dieus la cussalf ſaraina.
Partal er nus cumpangiuns,
Inu' che vus ſervys,
Schi ſaias er vus baruns
Sco Joseph, ſchi nü pris.
A'tngin dunauns nu deit urailgia,
Chi poig ſöngian hunur;
Che Dieus güst ſaimper valgia,
Quel dirar porta dalett,
Chi bain ingual s' impaissa,
Lg' marieu, ſch'el vain parſchett,
Cun l' arma fo'l defaisa;
Schi bain quel faig restes zuppo,
[f. 39b] Par aque nun laſches Dieu
Aquel pchio nun chiaſtio.
Vſchia uellgian cumplir
Quæiſta bella chanzun,
Vol ſia oponiun
Amuoſsa, ch' ella gugend vulès
T' gnin tschunested sgunder,
E check 'landroura parschendes,
A quellas, chi Dieu guarden our,
Cuſaluen lur hunur,
Et a lur marids da cour
Porten fe et amur,
Sch' las bain haueſsen occaſiun
Da fer, par que nun resten,
Que ch' ellas culpauntes ſun.

A.

B.

E chi ſerve fidel,
Es daporte inandret,
Do Dieu uintüra a quel,
Ses fats lg' uaun dafet,
Sco vi à Ioſeph ques' po vaire.
Elg do la uitta eterna
Da fer bain nu t' arngair.
[f.40a] Joſeph, aquel giuuen prus,
Da quel che Moſes ſcriua,
Do ün exaimpel a nus,
Che Dieus giüſt ſaimper uiua,
Lg' dret dapurtamaint delg hum
Auaunt Dieu es apalais.
Ludo ſaia ſieu ſoing num!
Co Dieu quel ho aduzo
D' Aegypta ilg raginom,
Els ſes ho el ſchlubgio
D' l' anguoſcha e da la fam;
Iacob ſes bap tiers ſe prais
Jn la terra dad egipta,
Dunna lg ho ün paiais.
Que nus, qui chiantain hoſſa,
A nus es ün bun trôst,
Lg dapurtamaint ns moſsa
D' Ioſeph, ch' es sto daschpoſt,
Tuotes iniürgas d' cumparter,
Aunz co offender Dieu
E ſeas pled abanduner.
Vſchia er nus, chers frars,
Lg pled d' Dieu ſegundain,
[f.40b] Sch' bain lg mond cun ſias arts
Stainta, nu' ns ſtramantain;
Pilgain ſü que, cha Dieu ns tr' metta,
Paciens, chia es ſto Ioſeph.
Vaira bun' cretta
A tut fidels bun cumpanngiuns,
Sun in cuort temp faigchias
Questa ſort chanzuns,
Chi our da la bibla ſun traigchias,
Par ch'els cun chianzuns lagruſas,

A.

B.

Lg lod da Dieu chantond,
Paſeintan er uia lur maruſas.
Aquels bunna uantüra
Agianiſchan da bun cour,
Dieu d'mal els parchüra;
Ls deua üna ueira amur,
Quella ais Chriſtus la Singur.
Nun hagias frars angün quitto,
Angiün nun 's po our d'maun pilger
Aque, che Dieu ens ho puſto,
Lgietz eis la vitta aetterna;
[f. 41a] Tragain ancunter a quella,
Dintaunt nus eſchen aqui sur terra,
Cun damanar ünna fidela vitta,
E cun tamair nos bap divin,
Bain sch'alg mond la persequitto,
Schi ns agiüd'el or dalg tapin.
Amen.

C.

19b] **Vna bela Chianzun Da Joseph Filg Da Jacob Dauart ilg qual uain Schrit quaists in ils 39: Cap: Dalg Weiderr Testamaint.**

(Ineditum nach Ms. Bt.)

Chia Joseph Cumainza et Disch:

1.

O, Deis, cun greif ais ite,
AD eser par uandüte,
Da stuuair star famalge,
Nun ſai, che dir plüe.
O, che parti ma des eug tour
in ün uſchi grond serueza.
20a] O, Deis, im güda Lander oura.

2.

Auaunt têmp scuntontaua
La Duona Dalg meis Singure
Da tuota quai cheu faua,
Ne ſalmantaua inglur,
Huoſa nun pos eug plü ngir tras,

La ua saimp. brunclonde,
Nun poa me hauair pauſe.
Eug aud meis Confamalg
inſembel marmungonde,
Cheus tengen dit, quai ais
palguaira ün fat zuond gronde,
La Duona a Joseph uoul bain u mal,
La ua Saimper Rüngionde,
Sün el guard eir par tal.

4.

Tem eug, la ſia tschüſada
[f. 20b] D' la fausa amur par tal,
Via da mai inamurada,
que ais auis auiert.
Scha ella nun ſa ſaparchürar,
Schi uainsch tü tſchert a uair,
d' la uain ün fal a fare.

La Duona Disch:

5.

Coa ma des eug qui uiuar
Cun meis naraisgh cuſalge?
in chè möt des eug qui scriuar,
Chia Joſeph meis famalge
uia d' mai 'ſ uolua Cun Aomure
et meis giauüſch inſgunda?

6.

Auter nun amma iglur,
A la röſa aiſ el ſomlgiaunt,
[f. 21a] Eug Crai, chi s uölgia a dar
par che ch' el uain tschantnaun.
O, Joseph, am uölgeſch tadlar,
Sco quai meis dir uain ad plonſcher,
nun des uid tai inCreſchar
ne aur, argient palguair.

7.

Joseph Disch.

A pusaiual des eug tadlar
in tuots fats du d' honor,
Chi's posa eir bain cuſar
Con ilg ütel da meis ſingure.
Scha uuo in Cunter deiſ nun cumandauat,
Schi ngi uuo am chiatar ubeida ſainper.
Con möt ilg ſaueiuala admonir:

8.

Hai, Joseph, pilgia parti,
Eug wles Cun tai Durmire,
21b] Palguaira cheu t'alg dy,
intauntar blers t'ai eug tſcharnü,
in ilg raginom da Egiptho
ſulet am plaſches tü.
hai guagaia pür cun mai,
Ch' uuo uain Comoditat,
quai ch' eu ta di am craigia,
Da mai uainſch a bun gra.
Uſche bi, chia ſun ſitada cun nom,
tü nun uainſch brichia am trarguo.

9.

Joseph.

O, Deis, quaunts gronds vizis
Ma sun in ilg Craſtiaune!
Guarda ſcodün pro ſeis uſici,
22a] Teis fat ais ſgür par tal.
. . . . . .
Eug naig qui löngh d' mura,
Chia sun zuond zazi ngü
Et eug pilg Cumiado,
Chia eug nun pos pü long ſtar qui;
Meis ſenger quel uain huoſa,
eug ſtou ad el arſchaiur,
O, Duona, haiget ſen!

14.

La Duona.

Moa schi ua Dieu, tü bel Jufnal,
nnm uölgesch tü invlidar,
Guarda et nun dar plü long,
quai d'uölg eug bain rugar.
Joseph, nun uölgesch invlidar,
gliaunt tü ma pouſch,
pro mai deſes turnar.

15.

22b] *Joseph.*

Joseph quel tïra uia,
La Duona ſa cusalg,
Ch' el[l]a ſün ſeis ſen ilg tira
et eir cun el ſcunbalg,

in chê möt ch' ela ilg pudes cungüs[ter]
Sia amur et bain vulgentscha,
Sch' el ngis d' cheu a turnar.

16.

La Duonna.

Eug ilg uölg amiaiulmaingk,
Sch' el atuorna ilg far bifngiond,
Hai tengia adimaint,
el uain forza suuluonde
el ua dauent Cun meis mari.
Ve naun, mia fantſchela,
puzaien ſü aqui,
El aiſ uſche zuond belle.
. . . . . .
[f. 23a] O, Duonna, Laſcha dauoae
Da dir plü da ques fats,
Pche ch' eu nun dun proe,
e 'm schplascha tuots puchiats.
O, ſenger, quel chi 'm haſch creiad,
Am uölyesch dar agüde,
Cheu am parchüra dalg Puchia.

34.

La Duona
Comainza a dir mal,
elg pilgia la Crauure.
tu Stouguesch ſgüdair p tal,
ti lg di eug in quaiſta hura,
in tal möt ſai eug il ſat drizar,
d' la tuorp uengia ſur tai
et tü duainſch a t' inrüglar.

35.

Joseph.

Vsuo nun deit p quai dir mal,
[f. 23b] Scha eug nun sai p quai sgundar,
eug nu vēng p quai brichia rüglar,
Deis uain am agüdar.
eug naig fat p uuo et par mai,
P che coa ueſ nuo pudüte
Auaunt Deis Cunparair.

36.

La Duona.

Tu uainſch a ngir ptſchert,
Coa īd uain ad ir a maun;

eug t' uölg pagiar dandet,
pür speta tü visaun!
qua tschafa la in la chiapa baut.
tü stou gueſch ngir a tuorp.
S' matella A bragir dad aute.
. . . . . .
[f. 24a] Jn taunt *rougua inqualchün p ell.*
Schi ſ' inpaisel ſün ſeis fal
et inprenda a ngir fidel.
inguo eſchet, uuo meis famalgs,
ngi naun bain preist, tadla,
Alg fat, da coa ch' el aiſ.

46.

Quaist nauſch putrun pilgiade,
et mana 'lg bain spert in la praſchun,
qua ſtou qual star Curzum.
qua ais Joseph manade
Dalungua in La praſchun,
in quela stat sarat
Duos inters ons cun nuom.
inpro ilg senger ilg cuſalua,
ch' el aint in quel temp
Landaroura ais dalibra.
Aqui uai, uuo Jufnals,
un bel exaimpel tſchert,
Co uuo ſdeit dapurtar
[f. 24b] e saimper eſer pardertſ,
A guinchir tuot ilg puchia
et in ſpecial quel,
Chia Joseph aiſ müzade.
pilgia in pa par coure
et l fat eir ſura ſene,
Che früd, chiſ ſa ſieugua Landaroura
D' ün tal puchia, eug ſtem.

D.

Vna bella chanzun dalg bio Patria[r]ch Jos[e]ph co chialg ais ſto ieu à maun cun la Duona da Puttifer. Gen. Cap. 39.

(Ineditum nach Ms. Bei.)

Joseph s' plaundscha in se sveſsa Et disch:

Ô, Dieu, quaunt greif me aiſe,
A' stuair eſser vendiu,
In eisters lougs et paiaise,

per famalg eis eſser tgnieu,
Nun ſe, che pertieu piglier
In ün sche greif servesan;
O, Dieu, 'm vœgliast güder!
Avaunt temp s' cuntantaiva
La Duona da meis. Signiur,
Neir mel üngün am dschaiva,
Nun s' almantaiva jngliur,
[f. 31b] Neir, me nun s' gritantaiva,
Pudaiva chicentsch gnir tres;
Chia gieſs tout bain paraiva,
Servir nu 'lg poaſs plü brigh,
Per sieu bruniladour grand
Nun he ne pos, ne âvrich,
L' am vo adüna tizchiand.
Nun se incler sün ella,
Che la vœglia managier;
O Dieu, güda 'm our d' quella!
Ziva, ch' la 'm vain adüna,
Plü co nun la sulaiva;
Dieu m' hoasta da furtüna;
Nun plescha que palgvaira.
Cun ün grand ardimaint,
Cun tscheira bella e clera
M' vo saimper chiarezzand,
Sün me ch' la tain guardô,
Per que he eau suspet,
Ch' la tain seis œlgs fichio
In me cun poig respet.
Eau craich, che lg dallet mundaun
[f. 32a] Hegia mia patruna
Piglio fich sura maun;
Eau tem, ch' la sa surmneda
D' la fosa amur pertschert,
Via me inamureda.
Bod vain que viſs aviert,
Sch' ella nun s' po parchürer,
Schi veng eau tschert a vair,
Ch' la veng quel fal a fer.

La Duona disch in se sveſsa:

Ach, co deſs eau me fer
Cun meis narrasck cusalg?

Co me deſs eau drizer,
Chia Joseph, meis famalg,
Vid' me vulveſs si' amur,
Et meis giavüſch sgundeſs,
Ell füſs patrum d' meis cour.
La rœsa el sumaglia,
Quella nœbla bella flur;
Sch' el nun sguonda mia vœglia,
Mieu cour crappa d' dulur;
Joseph vœlg eau clamer,
32[b] Mi amur bain braist
Ad el vœlg palanter.
Ach, Joseph, lg meis cher!
Am vouſt fer ün aplaschair,
Scha tü vainst am sgunder,
Schi' d' vœlg eau fer arick palvair,
Daners a roba avuonda
Vœlg eau a ti duner;
Pertel a mi t' arenda.

Josef respuonda:

Pusaivel, t' des eau sgunder
In touts fatts da d' hunur,
Chi poaſsen eir purter
Vtell â mieu Signur.
Cunter Dieu nun cumandô,
Schi gnis a mi a chiatter
Ôbeidi d' cumand et d' fe.

ui tscherchia la Duona cun bel mŏd de fer ir Joseph â Durmir cun ella; Mo Josef piglia pertieu.

La Duona Disch:

33[a] JOSEPH, famalg meis chier,
Cun te vulleſs eau durmir!
Vœlg vair sch' tü 'm voast sgunder,
Cun te, m' stou eau surfrir,
CH' eau t' he tschernieu a mi;
In lg Raginam d' Aegypti
Sulet am pleschast tü.
Guarda la comoditet,
Josef, lg mieu duro!
Eau dich â ti in vardet,
Da me vainst a bum grô,

Bella fiteda eau sum,
A mi scha tü tirast giô,
Nun eist tschert ün dret hom.

Josef Disch:

Ô, Dieu, mu quaunt grands vicis
Me sun in ilg christiaun!
Sch[o]dün in siu uffici,
Nun s'lascha surmner la chiarm;
[f. 33b] Per che lg giüst Dieu vair
Lg pchio chiastia Tschert.
O, Duona, hegiast partieu!

Duona.

Perche, tü bel giufnô,
Cumandast, ch'eau hegia sen?
Da pertuot vain que druvô,
In tuot il muond eau stem!
Cun tuot nu'm tschunchier aque,
Asguonda â meis giavüsche!
Ach, nun yr davent da me!

Josef.

Dieu m'vœlgia perchiürer
Da Sathan et sies latschs,
Da que grand mel huster,
Ch' eau nun crouda in sieu bratsch!
Scha eau gnis te asgunder;
Meis Segner et giüst Dieu
Gnis tschert am chiastier.

Duona.

[f. 34a] Ó, che me est tü schleit,
Quaist fal nun ais sche greifs!
Nun tmair lg mieu giufnet,
Bgiers oters faun eir que.
Hei, sguonda me qui spert,
D'la amur do 'm üna insaina,
Tieu fatt ais sgiur per tschert.

Josef.

Eau he qui long d'murô,
Ch'eau sum zuond sazi gnieu,
Stou prender cumiô,

Da te pigler partieu.
Meis Segner quel vain â gnir,
Eau sto yr alg tscherchier.
O, Duona, lascha 'm yr!

Duona.

Vo cun Dieu tü bell cunpaing!
Nun vœgliaſt eir schmaincher!
Guarda a nun der plü laing,
Aque t' vœlg eau ruver.
[f. 34b] O, Josef, me nun schmancher!
Plü bod, cha tü me poust,
Vœgliast tiers me turner!

Josef tira via. La Duona fo cusalg in che mœd, ch' ella pudeſs cungiüster sia amur et bainvuglientscha, sch' el gniſs darchio â turner.

Aint in sia turneda
Lg vœlg eau amiaivelmaing,
Cun tscheira bella ê clera
Artschaiver et fer befgnaint;
Eau m' vœlg eir apiner
Da d' esser iffiteda;
El vain am sgunder.
Per tel, praist mia fantschella!
Puzagia 'm sü ün po bain,
Atscha-ch' eau saia bella,
Cur Josef tiers me vain.
Sch' el nun ho da spartir
Davent cun meis maiſser,
[f. 35a] Tiers me sto el bod gnir;
El ais usche zuond bell,
Ch' eau nu lg poaſs schmancher,
Cur ch' eau m' inpais sün el.
Mieu cour sto da d' alguer,
Cun ditts, fatts et eir costüns
Ais el uesche indrett,
Sch' el nun ais üngün.
Mira, ch' el ans vain amaun,
Fantschella, nun fer dmura!
Vo spert alg do ün clam,
Chiamina in quaista hura!
Tiers me di, ch' el vœglia gnir,

Schi lg vœlg eau artschaiver,
Sch' eau fatsch cun meis marit.

Jôsef ais gnieu et la Duona disch:

Jôsef, che t' hest inpiſso,
Che, ns mainast tü da fraisck?
[f. 35b] Sün que, ch' eau te damando,
Tiers me t' aschainta praist,
E saiast ün po charin,
Sch' tü 'm voust sgunder u brich,
Radschuna sü ladin!

Josef.

Duona, eau m' he impiſso,
Da tmair ün sul vair Dieu,
Lg quel m' o cuſsalvo
Et aredscha lg cour mieu.
Cun tuott ad vœlg eau dir,
A Dieu sul ch' eau vœlg servir;
Partel, Duona, lascha 'm yr!

Duona.

Ach, Josef, piglia partieu!
Nun eſser usche stino,
Mieu cour m' arda sch' ün fœ,
E do a mi ün bütsch!
[f. 36a] Eau nun tschauntsch brig da giœ.

Josef.

Eau am vœlg bain perchürer
Dalg pchio e vicis dalg muond,
Incunter Dieu eir brich fer,
Que sapchiast huoſsa zuond!
Perche quel, chi fo a que,
Suainter noaſsa ledsch(sch)a
Da Dieu vain gref chiastio.

Duona.

Teis pleds tü poust spargnier,
Tü fraisk et belg giuvnet!
E nun s' po mia müder
L' humaunna noassa natüra;
Sch' ls oters eir tü fo,
Perche chia Dieu da quaiſt temp
Nun chiastia aque pchio.

Josef per a que disch:

Duona n' um guarder,
Chia nus ns dapoartan bain,
Dalg pchio 'ns parchürer;
36b] Perche avaunt Dieu nus stain.
Ell vezza tuot, que nus fain,
So tuot noafs impifsamaint,
Eir que avaunt maun nus vain.

Duona.

T' metta zieva lg dalett,
Sco oters Juvens cunpaings,
Per que eift d' chio indrett,
Nun efser mema senck,
Sch' t' vœlg eau fich aduzer,
Hest aunchia eir temp âvuonda.

Josef.

La Juventüna e beltezza
Gniant vöglia bod zinescha;
Ma Dieu cun sa furtezza
Düra saimper ê reista;
Lg mel vain â chiastier,
Scha bain nus que poch sügniain,
Sün la fin gnin's que â chiater.

Duona.

37a] D' ün temp gniva la virtüt
D' la glieud fick apridscha;
Ma huofsa taunt co arütt
Da tuots vain la sbütteda;
Fig granda vain huofsa eir tgnieu,
Chi zieva dalett dalg muond,
S' ho zuond a fatt â rendieu.

Jôsef.

Am dess eau qui comoder,
Alg üfsaunza da quaift muond?
Aque nun vögl eau brick fer,
Que sapchiast pür bain zuond!
Dieu gnies tschert am chiastier,
Scha eau gnis in a quaist mœd
Mieu patrun ad ingianer.

Duona.

Que nun t' nouscha unguotta,
Schabain, chia tü sguondast me,

L'hunur salvaſt tü tuotta;
Vngün deſs savair que:
In cheſsa eſchans suletts;
Ne üngün fo surasen;
[f. 37b] L'patrun ho eir prich suspett.

Jôsef.

O, Dieu, ls latschs ch'la tscherchia
Me pover per surmner!
Nun simpaiſsa sün la perchia,
Chia noaſs Dieu soul adruver,
Voaſs hundraivel spuso marid
Vus deſses sulet amer!

Duona.

Eau sun beilg iffiteda,
Eir giu[v]na, zartchia ê bella,
D'ma vitta bain formeda,
Scha füs na giuvintschella.
M'arenda a ti dafatt;
Scha quaist te nun muainta,
Schi eist plü dür, ch'ün crap.

Josef.

O Segner, am agüda,
Ch'eau poaſsa contraster!
Do â mieu spüert vandschüda,
Ma chiarn da dumescher!
Cuſsalva me pür a nett,
[f. 38a] Inspüerta eir me, flaivel,
Ch'eau dia NA dandett!

Duona.

Tü 'm tschunchiast darchio gio,
Ô, Josef, thesor bell cher!
L'amur muaintast pür plü,
Num vœgliast plü sbütter!
Eau 'm he rendida â ty,
Sur me hest tuotta foarza;
Ach t'voalva no tiers me!

Josef.

O Duona, lascha uschea,
Da quella vart nu 'm tanter!
Per che eau nu 'm dmand zieva,
Ne main, 'm völg impaler.

O, Dieu, chi me hest creo,
Am vœgliast der agüd!
E 'm parchürer dalg pchio!

La Duona
cumainza a dir mel a Josef et alg pigler sü larravur.

Duona.

Tu stoust schgiudair pertel,
38b] T' ilg di eau in quaiſt hura,
Eau vœlg lg fat drizer,
T' fer gnir in schvintüra;
Tü vainst at ärügler,
A nu' m havair sgundeda,
La peia t' vœlg eau fer der.

Jôsef.

Per que nun dest dir mel,
Ch' eau nun t' he complaschieu,
Eau veng brick am arügler;
Am agüder vain Dieu.
Schinagio tuots duos palgvair
He eau da que grand pchio;
Que deſsast pür savair.
Ô, chera patruma mia!
Cuschidra ün po bain,
Quaintta grada fadia,
Che a bgiers tres lg pchio vaiu,
Sathan ho qui sieu spas,
Nus tres lg dalett chiarnel
Da mner cun el aint in lg baſs.

Duona.

39a] Tu vainst â gnir partsche[r]tt,
Co vain ad yr amaun.
Eau t' vœlg paier dandett;
Pü spetta tü vilaun!
La chiappa t' vœlg eau piglier,
Tü stoust gnir in verguognia;
Eau vœlg per agüd clamer.

Jôsef.

O Dieu, co me voul yr!
Quaist ais bain ün grand fatt;
Ella vain cun sieu mantir
Am fer sapchiüda ün trat,

La femna per natüra
In iri u in amur
Nün ho ne mœd, ne imsüra.

La Duona vain inavaunt cun seis chiatiff bragir cun lg patrun.

Defenda me Signiur!
[f. 39b] Da quaist chiatiff famalg;
Da 'm prender mia hunur
Chi vaiva fatt cusalg;
Sch'eau nun haveſs bragieu
Et clamo per agüd,
Mieu fatt füs sto spidieu.
El ho cun tuotta znur
Vulieu cun poig resguard
A mi prender l'hunur.
Que ais ün pouver fatt;
Nu pudair eſser sgiüra
Da sieu egian famalg!
O Marid, metta chiüra,
Et nun vœlgiast cumpurter
Vn tging infidel famalg,
Chi m'ho vulida sfurzer,
Et a ti der main d'hunur;
Tü füſt ün dspretsch dalg muond
A süfrir tel ingiüergia,
[f. 40a] Da d'ün sche grand furfant.
Sübitt ch'eau he bragieu,
Schi ais el davent schuro;
La chiappa lg he artgnieu;
Ho tmieu da gnir clapo.
Huoſsa, lg mieu chier maſser,
Per üna tel ingiürgia
Guarda alg chiastier!

Puttifer.

Eau lg vœlg dimena sarer
Ilg fuons d'üna praschun,
Co vain el a stuair ster
Infina sia vilgdüna;
Intaunt vain ruo per ell,
Fo eir luaint pantenzchia,
Que lg muossa eſser fidel.

Puttifer
disch als famalgs:

Gni no, gni no, famalgs!
Gni no bain spert, tadlo!
Lg fat, da co ch'el ais.
[f. 40b] Quaist noaſch pultrum piglio,
E mno lg praist in preschun!
Per sia Jnfideltett
Sto'l indurer draschium.
Lg bum Josef ais sto mno
Dalumgia in la prassum,
In quella eir sto saro
Duos inters Ans cun nom;
Mu Dieu ilg ho güda,
Ch'el ilg anumno temp
Loandrour ais libero.
A cour deſsens piglier
Quaiſt bel exaimpel tschert,
Co nus'ns deſsens dapurter,
A tmair Dieu, eſser parderts,
Da fügir eir lg pchio,
Et in spe[c]iel a quel,
[f. 41a] Sch' Dieu ho cumando.
Pilgliain un po acour
Et fain eir ſuraſen!
Che frütt, chi soul gnir our
Dalg melmuond pitancœng.
Artügla, astent, fadia,
Verguognia, tuorp et znuor,
A bgiers eir chialastria.
Dieu fo palg vair vandetta
Da que sgrischus mel pchio,
Ell drova sa bachietta,
Nun po gnir ingianno.
Schia bain ün temp stes suott,
Dieu l'hom cugnuoſcha e vezza,
Fo gnir appalais tuot.
Cun quaist vœlg eau ſarer
Quaista mia chianzum;
Sch[o]dün vœlg avisser,
Chel tema Dieu lg prüm.
Velgs, giuvens et Dunauns,
[f. 41b] In soma tuott fidels,

Raigs, poverfs et pussauns!
Caun bain chia vain qui scritt,
Ch'la duona hegia falo,
Nun po imparo gnir ditt
Da tuot; ma disfarinzchio,
Vain qui arsalvo â quellas,
Chi vivan in chiasttitedt;
Dunauns et giuvintschelas,
Chi vivan chiastamang,
Et drova[n] fideldet,
Dieu peia largiamaing,
Sch'l ho fatt cun Josef.
Lg quel Dieu l' ho aduzo,
Ch'el ho seis Bab et Frars
In âgypta nudrio.

LA HISTORGIA DE LAS DYSCH ÆTEDS.

(Die Zehn Alter, eine rätoromanische Bearbeitung aus dem 16. Jh. von Gartner in *Böhmer, Romanische Studien VI, p. 239—299.*)

[f. 4r] Hundros, sabbis, nœbels, prus, tuots in uos gross!
Da co chè uns sun aquaista platza ischas araspos,
par udir aquaist spill, chi s' fo aqui,
taschè impo quaitt è tadlè cun stüdi,
a fæ sur sæn indrett,
sieua cha scodüna persuna metta sæs dalett,
êr sunn chè parpœst chi uain à guir,
què cha uus bott gnits ad udir,
cha uus quindroura prendas ün exsthaimpell
da s' imgiürær è gnir in ün uair sainch taimpell.
Sün las parzunas nus imbadaschkiè,
dalg tuot è partuot indrett incligè.
Alg christiaun infina als 10 ans ês ün infaunt,
dalonder in sü ün giuuen infina als 20 inauaunt;
cur ch' ell ho 30 ans surfguieu,
schi ês el ün hom sü bel chraschieu;

[f. 40a] LA HISTORGIA DE LAS DYSCH ÆTEDS.

(Nach Ms. Ge.)

Hundroſs, ſabbis, Noebels, pruſs, in woſs groſs!
Da co uuſs ſun aquaiſta platza yſchas Raſpos,
Par udir aquaiſt spil, chi eis aqui,
Fa(ſ)dſche in po plaun e tadle ſü,
Cun stüdi fe ſuraſen indrett,
Zieua chia ſcodunna uildüna metta ſieu dallett,
Eir ſun che parpüſt chia uain a gnir,
Zieua chÿa uuſs boat ngis ad udir,
Chia uuſs qndar oura prendas ün Exaimpell
Daſs ingurer a ngir un uair ſaingk taimpell.
Sun laſs perſunas nuns imbadaſchiain,
Alg tuot inpartuot indret incligain.
Alg Chriſtiaun Infina ls dyſch ans eis un infaunt,
Da loandar in ſü Iuuen Infin als uainck Inauaunt;
Cura chel trenta ans ho ſufgnieu,
Schi eis ell ün hom ſü bel craſchieu;

ils 40 ans ês el bain aschanto,

ils 50 sto ell in sieu gro,

[f. 4v] ils 60 sieu esser prain giou.

ils 70 darchio bgier plü,
ils 80 ans stoual auair ün bastun,

ils 90 ans ês el dals infauns biffun;
aint ils 100 ans stou el murir,

sieua siè dapurtamaint uain el à surfgnir.
Guardo, chier amis, cho sur als 100 anns
da nôs esser nè pail nè insaina ês surauauns.
10 anns plü, 20 [ns'] lascha Dieu

rumagnair aquo; suainter l'g plaschair sieu
stuuains à lo; uschi ês lg stüdi humaun
e sieua ch' la sainchâ scrittüra à nus metta à maun.
Sü sura nus matthain pochia fantaschia,
pissains, cha Dieu saimper cun nus aria,
gnin nus bain ans inakhorscher plü strusch,
cura cha ns' amauncha l'g fæd è la uusch,
cur ch' el uain culg fœ è la spæda
sü l'g di dauous per dær sia parchieda,
cur chia cun taunta dulur è paina stuuains quintær
sü lg plü dauous dalg noss chiasær,

Als quaraunta ans eis ell bain aſchanto,
Ils Tschinquaunta ans sto ell in ſieu groa,
Ils Saſaunta ans ſieu eſser prain giu.
Ils ſataunta darchio bear plü,
Ils Ochiaunta stou ell er hauair ün bastun,
Ils Nonaunta Ans eis ell dels infauns . . . . .
Ils Aint ils tschient ans stou ell murir,
[f. 40b] Zieua ſieu dapurtamaint uain ell a ſufgnir.
Guardo, chier amis, chia ſur als tſchient ans
Da noſs eſser ne pail ne iſaina ais ſurauauns.
Da diſcha a da uainck ans, laſcha eau arumangiar aquaa;
Suainter chia Dieu pleſcha stuains alloa;
Vſchia ais alg stæda humaun cungalloa,
Sieua chi la ſainchia ſcrittura ans ho amuſsoa.
E cun bain ſü ſura matains pochia fantaſchia,
Piſain, chia ſaimper cun nuſs aria,
Ngin nuſs bain ans inakorſchar plü struſch,
Cura chi ans amaunchia alg flædt a la Wuſch,
Cura chel uain cul foe a la speda
Su lg dy dauoſ p. der la parchieda,
Cura chia cun taunta dulur a paina stuains quinter
Su lg plu dauouſs da noſs chiaſer.

è da sia uitta chè ratschun [l'g hum stou] dær.
O Dieu, chè græiff güditzi stou ell aspatær,
a co nun hol ingüna spraunza, ne plü cufœrt!
Bain praist ilg fœ eternæl stou el ir ad albierg.
[f. 5r] Uschi fo l'g uair güst sülg dij ·d' güdetza,
sco la sainchia scrittüra ns' do claretza.
Par tæl nus lascho aquaist fat ir damatt;
scondün, sco ell s' damaina, sülg dauous achiatta.
Horsü, huossa uœlg eau scumantzer:
tadlo aquè ch' eau uœlg cun uus aratschunær.
In nom dalg Pædar, Filg, Spiert seinch è la saincha trinitæd,
in aquel ês agiudt, cufœrt è sandætt,
trais persunas üna substanzia spüra
da co chi ns' disth la sainchia scrittüra,
cha quaista sainchia trinitædt
scodün osta da mæl è da lædt.
Chi uoul ilg cuors dalg muontt sauair,
ataidla, ch' eau l'g uœlg dir ilg uair
da d' üna persuna è da lotra aparailg,
co l'gs juuens cun l's uilgs nun daun ün ailg.
Lo tiers nos cuor des gnir amuanto,

E da sia uitta, chy ratſchun nun ſoa der,
O, Dieu, chie greiff Iuditzi stouel aspater,
Auoa nun hol ingüna sprauntza, ne plu cufürt!
Bain praiſt Ilg foe æternel stoll yr ad algbiergk.
VSchia fol ailg uair guſt Dieu ſulg dij d' güidetza,
Sco la ſainchia ſcritura nus do claretza.
Parthel nuſs laſchoa aquaist fat yr denatta;
Schdün, ſcho el ais damaina, ſulg dauoſs chel achiatta.
Parthel tü adrouua eir fick aint il spilt,
Ans metta Exaimpêls Auaunt ſulg plü bilg.
In num Del peder, alg filg, alg spürt ſeincg, la ſainchia trinitedt,
In quella ais agüd a cufürt a ſandet,
Trais perſunas vna ſubstanzia ſpüra
[f. 41a] Da q ans diſs la ſainchia ſcritura,
Chia quaiſta ſainchia trinitedt
Scodün oſta da mel a da ledt.
Chy uoul Algs churs dalg muondt ſauair,
Ataidla, che eau alg uulg dir alg uair
Da D'unna parſuna ad eir da lotra parailg,
Co als Iuuens culs uielgs nun daun ſün ün tailg.
Loa tiers noſs churs deſ ngir amuantoa,

40 nus stuain *(was su* sia *und dem folgenden* ell *nicht passt).*

à cugnuoscher aque cha Dieu ns' ho imprasto
è træs sia uirtüdt et êr pusauntza.
Scodün dè stær in aquella sprauntza,
artschaiuer l'g saludt da la sia buntædt,
aquella chel cumpuorta in chiaritæt.
L'g parauis ho Dieu par nus creo,
alaint l'g prüm christiaun aschanto,
[f. 5v] alg ho do ün cumandamaint,
chell daia tegnar adimaint
è brichia aquel surpassær,
neir dalg frütt da la uitta mangier.
L'g ditt da Dieu ês surpasso,
l'g quæll tres Adam et Eiua è fallo.
Aquè lascha scodüna persuna bain inguell,
cha per quell fatt partschenda l'g pchio originæll,
par quell cha nus ischen strett oblios
illa muortt tres noss pchios.
Aque ho düro bgier milli ans aquidauauntt,
infina cha à nus es naschieu ün uair infauntt
da d' üna uerna et êr prüschella,
Maria, mamma da Jesu; ns ês usthi nuella.
L'g filg da Dieu ês gnieu ilg muondt tres ella,
ans ho mno aquaista leida nuella,

A choguuſcher aq chia ns hoa impraſtoa,
. . . . . .
Tres ſia uirtudt & eir puſauntza,
Ardſchaiuer ſaludt de la ſia buntedt,
Aque chel cunporta In chiaritedt.
Alg parauiſs Dieu ho par nuſs craio,
A lluaint alg prum chriſtiaun aſchanto,
Alg hoa doa ün cumandamaint,
Chel alg daia tinger (tinger) adimaint
A brichia qll ſurpaſer,
Neir dalg früt della uitta mangier.
Aque alg chraſtiaũ ho poick Aſüngioa,
Alg dit da Dieu ho al ſurpaſsoa.
Aq. ſapchia ſchdüna parſuna bain inguell,
Chia par qſt fat parſchenda alg pchio arignell,
Par quel chia nuſs yſchen stredt ublioaſs
A la moart treſs noſs pchioſs.
Aque ho duroa bler mili ans awaunt,
Infina chi ans ais naſchieu ün ſaincg infaunt
Da d'una uergina et eir pruſchella,
Maria, mamma de Ieſu; ans ais vſchy nuuella.
Alg filg da dieu eis ngieu ilg muondt tres ella,
Aons hoa mnoa quaiſta leida nuwella,

chel ns' ægia spandro cun sês saung precius,
sü la crusth ês muort par nus,
cun bratscha auerta è sto astandieu,
per ns' agurbir gratscha uia Dieu.

Scodün uaich aque uia juuens et êr uijlgs,
co faun l'g mæl è laschan l'g milgs.
Alg bun s. Poll ans schriua clær:
ilg plü dauous timp co uain à stær,
[f. 6r] bgiers la uaira cretta uignen à bandunær,
in doctrinas adiaflædas ad arantær.
Uardet ilg muondt nun plü s' achiatta,
da co che l'g bun s. Jann disth intuotta statta.
L'g bun s. Judas maina ün grand plaunt,
tuorps è pchios da quaist timp chel metta auaunt,
stoschs è prieuals uignan ad aluer,
tœrt e fuorza l'g ün l'g oter uain à fær.
Nè Dieu, nè ses cumandamaintt
ingiün plü uuol hauair adimaintt,
dansers, aroba uain plü dumando,

Chel ans hegia ſpendroa cun ſeis ſaung precius,
[f. 41b] Sü la cruſch eis ... rt par nuſs,
Cun bratſcha auerta eis stoa ſtandieu,
Par ans agurbir gratschia uia a dieu.
Sun aque hoa ſchodün poick aguardt,
Parchel poſsa ster ſun ſia Art,
Surpaſsær In tuottas tuorps a wulair a ſieu,
A fer a pchier incunter Dieu.
Schadun aque uaick uia a Iuuens et eir Wielgs,
Cho afaun alg mel aſ [l]aſchan alg milg.
Alg bun ſaincg poll ans ſcriua cler:
Ilg plü Dauouſs Tiemp uain a ſter,
Blieras la uaira cretta uingan a banduner,
In doctrïnas adiafiedas uingan ad aranter.
Vardedt Ilg muondt nün plu ſ'achiatta,
Dacho chi alg bun ſaincg peder ans diſch in tuotta stata.
Alg bun ſaincg Iudaſs maina un grandt plaunt,
Tuorp, pchios da quaiſt tiemp che ans meta awaunt,
Stoaſchs a priuels uingan ad aluer,
Tüoe[r]p e fortza lg üna a loter uain a ferr.
Ne Dieu, ne ſeis cumandamains
Ungün plü uoul auair adimaint,
Roba a daners uain elg fick adamoa,

dalg saltüd dal' huorma es poick quito;
superfgintscha è blasmær cun gramaschia
è nun fær ad ingiün plü curtaschia,
in tuots fatzs esser mal cunschainss
ês huossa üsaunza, ca l'g muond ho impraiss:
Sieua hunur, prudintscha uain poick dumando.
trabüchier, arober ês huossa ün grandt fallo,
l'g plü chatiff ho la plü hunur;
sabginscha ilg muond nun ho plü fauur,
intschins, pratchias s' adroua da quaist timp.
par gnir sün uffitzis è uiuer saintza astint.
Maglier l'g ün gio da l'g oter ês ün bun mastir,
da chiossas appusaiuulas nun ês üngiün pissijr.
[f. 6v] Hunæstædt, jüsticia uain missa suott,
l'g seruetzan da Dieu ês schbitto pertuott.
La roba ho in aquaist muondt l'g priss,
l'inuilgia nun s' ho par l'g uair suruiss,
in aquaist muondt holla bain sia partt.
La uaritzchia saimper adroua sia artt,
ad ingianer sês prossem cun auantaickh,
alg liær in tuot mæl paickh,
scodün guarda cun dalett
par implir sês saig sullett.
Fæ, uardæt nun è plü ilg muondt,

Dala ſalüdt da l'oarma ais poick guittoa;
blaſmer cun gramaſchia
I nun fer ad üngün plü curtaſchia,
In tuots fats Eſer mel cunſchains
Es uſa l' uſaunza, chia lg muondt hoa inprains.
Zieua hunur, prudinſcha uain poick dumandoa.
. . . . . .
[f. 42a] Ailg plu catiff hoa la plu hunur;
Sabginſcha, prudinſcha ilg muondt nü ais plü fauuor,
Infilgas, brachias ſa drouua da quaiſt tiemp.
P. ngir ſun ufficis a wiwer ſaintsa aſtint.
Malger lg un gio dalg oter ais uſa ün bun maiſter,
Da chioſsas appuſeiwleſs nun ais Ingun piſir.
Honeſtet, Iustigzchia uain miſsa ſuott,
Ailg ſeruetzen da dieu ais sbüttoa partuot.
La Roba hoa Jn quaiſt muondt alg briſchk,
La inuilgia nun ſ'oa paluair ſurwiſs,
In aquaiſt muondt ho la bain ſia part.
La uaritzchia ſaimp Adroua ſia art,
Ad inganer ſeis proaſem cun auătaicks,
Alg mner in tuot mel paicks,
Scodun guarda cun dalett
Par implir ſeis ſaick ſullet.
Fe, uardet nun eis plu [ſ]ilg muondt,

l'g cumœn ütel ês sch'manchio zuondt;
pür ch' ün ægia sês foll plain,
nu guarda, scha d' ün otter ês bainn.
Partæll s' impaissa scodün bœn è strætt,
sia conschintzchia examna indrett,
schalg timp nun ês ariuo,
cha l'g bun s. Poll ho profetizo.

Chi agragia aque da sauair,
fatscha aqui sur sæn, ch' eau dich l'g uair,
in aquaistas disch parsunas co è uaun;
schi incligiast, chè l'g muondt ho amaun.

Prüm predgiedar disch:

[f. 7r] Uus signuors et amichs tuots in aquaist preschaint,
udi ch' eau s' uœlg hauair adimaint:
aquaist sun l's ans è timp dalg chrastiaun,
scodün fatscha sur sæn, da co che s' tain amaun;
par inclir, co l'g muond ês inclino,
schi guarda, co [quaist] infaunt ês sch'lascho.
è chè mastir ch' ell ho per mauns,
è tuorp üngiün nu disth cha què saia dauauns.
Ingiün nun uoul inclir,
chè quaist infaunt uo uschi agipir.

L'g filg dasüttel disch:

Co m' des eau ottargnin dapurter?

Pailg cumün ütell ays ſchmanchia zuondt;
Pür ch'un hegia foal plain,
Nun guard' el, ſcha 'd un oter eis bain.
Parthel ſ'inpaiſsa ſchudun bain a ſtret,
Sia contzienzchia exammina in dret,
Schal tiemp nun ais ariuoa,
Chia'l bun ſan Pol hoa p[ro]fetzigoa,
Chi ugragia aq da ſauair,
Fatscha ſuraſen, eau alg dich alg uair,
In aquaiſtas diſch perſunas que uaun;
Schi ıucligaſts, che alg muond ho amaun.

[f. 42b] *Primus pradgiæder diſch:*

Vuuſs ſignuors ad amys, tuots in aquaiſt praſchaint,
Vdi, che eau ſ' vulg havair adymaint:
Aquaiſt ſun als ans e timp dailg Chriſtiaun,
par inclyr che ſcodün ho amaun;
Eyr in che alg muond ais inclinoa,
Schi gaurdet, cho tsche infaunt ays ſlaſcho.
A, che maſtyr ell ho par mauns,
Ey, tuorp, vngiün nun diſch, chia que ſaia dauans.
Ingiün nun voul inclyr,
Che aquaiſt infaunt voa uſchia A gipiry.

EL FILG DASUTAL DYSCH:

Choa am deſs eau stramaing dapurter?

146 tês *(vgl. a 65, 6—7: „Sehent suo wie sich das Kind erseygt Wie üppiglichen es da stat").*

Sco eau sun amusso, eau stou fær;
bab è mamma m' haun amusso aquaist giœ,
da co ch' els uœglian, stou eau færr uschiglœ.

L'g predgiædar disch:

Chiarischem filg, aquè nun dest pür fær;
bab è mamma dest hundrær,
schi uainst ad esser sco lg bio Tubia,
sco Isack, craiam pür à feda mia,
tü uainst ad esser sco Joseph è Samuæll,
lg sumgiaunt sco Jo(n)as è Daniell.

Sco eau sun amuſoa, stou eau fer;
Bab à mamma m'aun hamuſsoa aquaiſt ghoe,
Da cho chels wülgen, stoa eau wiwer uſchia.

Alg pradgiedar diſch:

Chariſem filg, aque nun deſt pur fer;
a bab a mamma deſt hundrer,
Schi vainſt ad eſser sco ailg bio Tobya,
A sco Iſaac, craã pa la fe mia.

[f. 7v] *L'g filg dasüttel disch:*

Chè m' uuost tü bgier auaunt fraper?
Scò bab è mamma uœglian, eau stou fær.
Uschi bod ch' eau oûr dalla chiungia gnich,
füig eau amusso da gürær, blasthmer è mintir;
da fær tuotta chiatiuiergia êra mês dalett,
aquè tschaiuanè chè füs fat indrett.
Da bab è mamma sun eau fick mell amusso,
ingiüns buns custüms da dels intraguido;
da baiuar, mangier in aquaista üsauntza
m' aun els mis auaunt à lur pusauntza;
da dels hæ eau prais in memœrgia
da fær uschia tuotta chiatiuiergia,
à fær lur ludær cun dalett.
Auaunt mæ nun haun agieu üngiün araspett,
da fær lur tuorp nun haun üngiün arguartt,
nun haun pisir da d' ijr sur üna uartt.
Da co ch' eau uetz ch' els faun,
uschi prendt êr eau amaun.
L'g pædernœs ch' els mæ num haun amusso;
ch' eau serua à Dieu, nun aunè mæ quitto.
Par tæl main eau aquaista dasütla uitta;
bab è mamma nun haun per què üngiüna gritta.

[f. 8] Da cò . . . . . .

[f. 9r] *L'g dimuni disch:*

Tascha, tascha, juuen! Ilg ifiern stoust ijr,
da tia putrœgna stoust tü pintir,

ardar stoust tü alla malhura
ad hauair saimper la mela uintüra.
Addè, eau miuing dauendt.
'O haues eau da quaista suort d' giatuns suuens!

L'g figl dasüttell disch:

Ouè, ouè, ouè à mi pouuer christiaun!
Ouè, cò mæ m' uuoll ijr amaun!
Ouè, che fin ch' eau fatsch!
L'g dimuni m'ho in sês bratsch!
'O mæl bab è mela mamma, in mæ eschas culpauns!
'O füs eau mæ straunglo da uos mauns!
Uus nun m' hauaits mæ uulieu chiastiær,
da uus hæ eau imprais da blastmær;
cun chiartes et êr dætz maunè fat giuuær,
ingiün oter mastir fat imprender par tæll.
Uus m' hauaitz saimper do arteza,
ch' eau fatscha à Dieu et alg muond grametzchia;
aquè cun els ês sto ün bell dir.
Sch' eau hæ fatt ün qual fulberta, schi è sto cun uus ün arir.
9v] Ouè, nun haues eau uus mæ uis,
schi füss eau ieu inparauis.
Inguell sco Judas ch' eau sun gnieu,
huossa culg diauell stou eau ijr in sès gnieu.

L'g dimuni disch:

Eau sæ da quaists putruns aunchia bgiers,
chi sun cun bab è mamma dreichs,
à chiartas et à dætz chels saimper giouen,
à baselgia à seruir à Dieu chels mæ nun s' mouen,
l'g pædernoss ch' els nu saun,
à prædgia darær ch' els staun;
è schels nus uœglian imgiürær,
dandet ilg infiern ch' eau l's uœlg mnær.

Prüm infaunt disch:

O chiarischems frars, nun hauaitz udieu,
cò cun nos cumpaing ês ieu?
L'g diauell l'g ho purto ùla
à ns' ho schguaro nuossa lia;
ilg infiern chèll l'g ho strutzchio.
Eij, quaunt mæ hauains el giüro!

Seguond infaunt disch:

10r] Eau ting, ch' eau ægia uis muot bain.
Mia uitta ês stæda sechia sch' ün lain,

eau sun da tell art schnuuieu,
tuot mês saung è sto pardieu;
eau t'mœig, chel maluas êr mæ ilg lær
am purtas uia per mês giuuær.

L'g ters infaunt disch:

Tschærtt, aquè ês ün grandt auisamaintt
da Dieu, êr ün grand chiastiamaintt.
Eau nu uœlg plü ne giurær, nè blaſtmer
l'g giœ nun uœlg plü tscherchiær;
aquels chi giouen uets eu chè fin cha faun
e chè paiaglia ilg infiern ch' els haun.
'A seruir à Dieu ch' eau saimper uœlg ijr,
ala predgia nu uœlg eau mæ cuntardijr;
schi uo l'g diauell da mè laschaintt
è nu m' po nouscher cun tuot sês ingianamaint.

L'g quartt infaunt disch:

Eau s' hæ pür uiaunt asapchianto,
è uus mæ ünguotta m' hauais asügno;
et huossa cha nus ischen astramantos,
chè pæ uus isches arúulos,
[f. 10v] cha nus mæ nun m' hauaits uulieu sügner
da què ch' eau s' hæ uulieu predgier:
Dieu cun sês seruetzenn uœglias in amur,
bun custüm s' lascher ijr per cour.
Mês bab m'ho êr dit aquidauaunt,
co l'g diauell ho purto uia ün oter infaunt,
chi eira tuot memma kleig,
ell par sia mamma mema leig;
el eira in tuot loufs êr trasato,
nun s' ho mæ hagieu imgiüro.
Sch' la mamma cun üna perchia l'g haues batieu,
l'g diauell nulg haues nuschieu.

L'g prüm infaunt disch:

Eau uœlg gnir sabbi cun dan dutro.

L'g seguond infaunt disch:

Er eau, craiem. Chè uuost fær tü?

L'g ters infaunt disch:

Par l'g uair, giuuær nu uœlg plü scha des ijr per quella uia.
Schi tilg dich eau à feda mia,
à predgia ch' eau uœlg ir suæns
è atadlær zuondt gugientt,

1r] deuottamaing ch' eau uœlg urær,
lo tiers à Dieu marcumander:
schi nu m' nouscha l'g mæll spiertt,
neir üngiün num po fær tüertt.

L'g prüm predgiœder:

Ungiüna chiossa dich po stær ilg sagrett;
uair 80 anns huotsmæ malguorda iudrett,
nun poss eau brichia bain impisær,
ch' la giuuentüna saia stæda uschæ sün ün mæl fær
è chials uigna taunt cumpurto
cun artesa uia alg pchio.
L'g mantun dals trachuots s' ingrandescha(n)
par tschfær l'g lur mælnütsamaing, à nuls increscha,
cunn tuorp, guerra è znur,
tiers l'hunastædt sainsa amur,
da co in aquaist fat uain indumbro
uia ad aquaistas dijsch persunas, scodün in sês gro,
co quaist spill do ad inclijr.
Bio ês quel, chi fo ünqual bun pisijr
da uiuer aqui cun temma da Dieu
e cun hunur so saluær l'g sieu.
Uus, amichs infauns, auaits uis cò uo tiers,
scha bab è mamma s' laschan fær uos uiers.
1v] Aquell fidichiagnia s' ho ingiano,
par sia malitschia l'g ho l'g diauell uia purto;
aquè sunn bab è mamma culpauns,
cur ch' els nun træian indræt lur infauns.
Bgiers daun à lur infauns taunta artæsa,
stœglian alhura plaunscher cun tristæsa,
sco d'uanto cun ün pouuer bab uilg,
chi nun sauet ê fær milg.
Ün sês filg in maun dalg angier fütt do,
alla fuorchia ch'el gnit mno.
L'g bab nulg hauet mæ uulieu chiastiær,
ch' el sartraies da sieu mæl fær.
L'g filg santinzchio hauet per aque granda gritta
è clamo sês bab tiers el, aunchia in uitta,
alg uôs in üna uraglia scutær,
sco el haues dalg fauulær.
L'g filg murdæ gio l'g næs cun buochia
e dis: „Te, bab, eau tarend, da co chi d'tuochia:
tü mæ nu m' hæst uulieu chiastiær

da tuot mieu mæl færr".
Et huossa dich eau êr à ti in uardætt:
à bgierss cun lur infauns d'uainta lædt,
àl's træian da tall artt,
chia l'g diauell et êr lg anngier aun lur partt.
[f. 12r] Scha scodün chiastias sês infauns cun auantaig,
schi nu gnis ingiün dalg mæl paig;
chi uuoll pür intardær
sês infauns à nun chiastiær,
l'g saung dalg infaunt Dieu dumanda da dell,
sco ns' scriua l'g prophett Ezæchiæll.
Partæll arou eau scodün,
chel nu spargna la percha, cur che l'g ês bscæng;
saimper sês infaunts dess ell chiastiær,
schell l'g uuoll hauair chier.
L's infauns Heli, par nun esser bain guuernoss,
amanduos in ün di fütten aquo amatzoss;
quella cuolpa êra da lur bab,
chi nun ustæua sês infauns adüntratt.
Par tæl dell gio d' üna supchia
è sarumpæt l'g culütz dauos la cuppa,
dandettamaing chell murij,
par ch' el [à] sês infauns mæmma sufrij.
Aquè n's disch la sa. schrittüra cun diligijntzchia,
per chè nus hægian hunur è reuarintzchia
uìa nus et êr noss infauns,
schi ns' fo êr bain sülg auauns.
Un oter exschaimpel eau s' uœlg der in quaist' hura,
sco ho ditt l'g dimuni sü zura.
[f. 12v] da 42 infauns mæl amussos:
da duos huorts sun è schdratschoss
è giamgias da Heliseum
vena fatt, da quell pruss homm,
da co chè schritt ês ilg cudasch da Reg(n)um.
Aquè d'uanto, par che bab è mamma nuls arügniaun,
schi l's dett l'g mæl bijsckh in aquella guissa d' maun.
Chetas hauet pür bain amaun,
chi ns' ho ditt aquaist exschaimpell,
brichkia uaun in quaist sainch taimpell.
Udi bain, chi ho uraglias,
schi uain ell bott our d' mürauaglias.
Scodün araspa insæmel thesori grandt
e nun so, chi uain l'g artandt:

ün filg sabbi ù uairamaing ün narr,
ün schkiars ù ün chi ês sü l'g schguærr.
Partæll træia scodün bain sês infaunt
è l'g amuossa bain ouranauntt,
ch' ell sapchia bain, ch' ell uain ad hartær,
in üttel et êr hunur adruær.
Tæls treien sês infauns in tæll guissas,
ch' els sun nars è dasüttels in tuottas uias.
Aquè [cha] tü l'g laschas alhura dauonss,
mettel à pærder, schi tü gio nu uoss.
[f. 13r] Bgiers d'schfaun la roba è uaun ilg hübschdæll,
aquæ d'uainta cun bgiers inguæll.
Aque prænda üna mijra scodün
e træia bain sês infauns sülg prüm
à l's amuossa à særuir à Dieu cun temma,
schi ho scodün sês hærtæuels, da cò ch'el stæma.

Prum infauntt disch:

O mês bab uuilg, nus t' sauain grandt gro,
tü ns' hæst uschi bain amusso.
Per l'g uair nus nu uulain plü gürær,
da tuottas chiatiuiergias ns' intarlaschær
a seruir à Dieu deuottamaing,
cha Dieu nus tuots mæ nun ns' schmaing.

Seguond [predgiæder]:

In uardætt ch' eau uucelg dir:
chi sês infauns lascha ijr
saintza ingiün chiastiamaintt,
cha Dieu l'g tegna adimaintt,
neir muott dich lascha surpasser;
aquè t' dijch eau da fær,
ch' ell uain cun qual parchiæda
a chiastia tuot ad üna gieda.
[f. 13v] Chi uuoll prender aint,
Tobias ns' do ün exschaimpell, chi è praschaint,
aquè cha l'g bab des fær cun sês infauntt;
da del nun uegna inquall plauntt,
schi l'g adritza saimper cun hunur,
uia à Dieu chel hægia amur.
Dieu in sia letscha ad cumanda,
cha l'g filg dalg bab uigna adastro ad imprænda
buna üsauntza è sapchia saluer l'g cummandamaint,

365 infauntt.

quæll chia Dieu fo s'uess adimaint
a tout ilg pœuell da Israell,
à grants è pitschens ad inguæll,
par sia hunur adampchier
et ün sull Dieu mæ tschmanchiær,
uiuer in temma è nu pchiær,
sês num saimper santifichiær,
è uaunamaing brichia [uigna] cunfirmæda
la fidaunza, brichia sch'manchiæda.
Jacob, cura ch' el uuoss murir,
l'g testamaint chel fett, eau d' uucelg dijr:
sês dudasch filgs fatschett el clamær,
à scodün tschaiuel, co ch' els s' daiuen dapurtær
è uiuer cun poss et hunastædt
à nu fær ad ingiün adalædt.
[f. 14r] Mathias hauett cun sês filg aquè amaun;
Dauitt êr, dintaunt ch' ell êra ün infauntt,
prandett Salamon sês filg sur üna uartt
è l'g mattè amaun cun artt,
co ell daiua sia robba spender,
ch' ell pudes à Dieu aratschun arender.
Huossa nun è plü aquella usauntza,
ch' ün bab chiastia sês infaunt abundauntschia,
sco aun fat l's bioss babs ilg timp passo,
ad hausir lur infauns intuot bun gro.
Huossa sun è da bab è mamma abandunos,
sco nuorsas sainza pastur arasos.
L's infauns nun aun êr üngiün quitto,
els nun haun üngiün pisijr dalg pchio,
par udir aquè chi l's uain amusso ù cusglio;
els uiuan sainza tuot pissijr et êr quitto.
Di è nuott staunè tiers l'g uin;
craiem, chels nun faun mæ üna buna fin,
sco fett Adonias in sia auuriauntza:
sia uitta gnit passæda cun üna launtscha.
Tiers l'g uin blastemman è Dieu sun quell' etta,
cha Dieu nulg lascha mæ sainza uandetta
sco quell, chi ho spargitüro,
da tuot ilg pœuel fü acrapo.
[f. 14v] Scha dess chiastiær l's mêl trat infauns

422 *f. Böhmer nimmt an, dass nach V.* 423 *zwei Verse ausgefallen sind, zu denen vielleicht auch das* rumagnios *gehört habe. Die folgenden Verse theilt er so (mit Hinweis auf ein paar Störungen in* 427): Uschi bôd chels naschen

uschi spess à bab è mamma uignen per mauns
uschi bôd rumagnios
chels naschen aqui in terra, uignanè amussos
pür sü la guerra, stæglian auair üna lungia dæia sü las cuossas
e uusthieus inguæl scò torss. Par tæl aiss.
taunta glieudt dasütla ilg muondt,
è s chiatschan ilg infiern, par ijr ilg fuontz.

Diauel in fuorma d' üna duonna disch:

Ho chiarischem bruoder zartt,
co mæ poust hauair taunt arguardt
ad der par inguotta taunta fadia
uia braieda, chi nun t' asügna mia?
Tü poust bain taschair è nun arügner,
cha la braieda nus uuoll imgiürær.
Uino tiers mæ è miram, co eau sun bella!
Hæst mè uiss da tal suort puncella?
Sü mæ daiast tü innamurær:
aroba et hunur hauonda ch' eau d' uœlg dærr;
tü saiast in quaist muond l'g plu hunuro,
cun grandintscha auaunt tuots aprusmo,
pür cha tü uœglias fær par mês cusailg.
per l's otters nun hauair pisijr per ün ailg.
15r] Chè nt' uuost tü, sch' ün uuol fær bain ù mæll?
Scodün so, sch' ell dess fær bain inguæl,
la teista stü gio nutt arumpass,
neir uschi incunter ilg muond ti fruntass.
Aquè chi nu t' couscha, nun zufflær.
Aquaista chiappa da tè dest büttær,
prain sü úna uitta cun bun æschi
e fo, ch' eau t' dich, scha t' plescha.
Gitünær, urær nun ho üngitün miert,
l'g parauis ês uschigliæ pardertt,
cun bunas houres nun poust inguotta guadagner;
sco tel da quaist timp, eau fatsch predgier,
ch' la uitta eterna nun uigna aguadagnæda,
sainza bunas huores à scodün uain deda.
Par tæll sü, fristh auff, è dott bun timp!
Chè uuost uiuer cun taunt astint?
Gain sur ün maun, eau è tü sulett!

qui in terra, | uignanè amussos pür sü la guerre, | stœglian auair üna lungia æia sü las cuossas | e *[fehlt ein Infinitiv]* uusthieus inguæl scò torss *[Reim ıstört]*. | Par tæl aiss taunta glieudt dasütla ilg muondt, | è s chiatschan *usw.*

Aquè t' uœlg eau der plaschair et êr dalett;
à pchierr tü nu dest taunt tmair:
l'g diauell, scò el uain fatt, nun ês uschi suond nair.

(Nach Ms. Gr.)

[f. 25a] Tschient Anns auaunt Dieu
Ais ingnæl ſco ün füſs pür hoats naſchieu;
Cura tü iest ſü lg plü dauous,
La moart fügir nun poust.
Auaunt lg Iüdasch tü stouuast stær,
Da tia uitta aradſchun tü stouuast dær;
Allo ingüna chiosa nun t' po gnidær,
Ne eir cun plæds â t' aſchkiüſær,
Oattar, ſcha tü hæst ſaruieu â Dieu,
Auaunt lg Iüdaſch iest bain uungieu.
Parthæl incliegia bain imjnchün,
Wia ad aquaist fatt prenda ün bun exaimpel ſcodün.
Guarda, cho la moartt prenda uia in uſchia dandett,
Aque ſ'impaisa ſcodün in ſe ſueſsa ſullett,
[f. 25b] Scha gio ün ho uiuieu Tschient Anns â tieu cuſailg,
Schi aist taunt, cho tü hauest uiuieu üna hura ilg Sulailg.
Dandet la moartt, chi t' chiatſcha maü,
Tü ſaiaſt fearm u mæl ſaun;
Sco tu hæst fatt, schi uainst ad acchiatær,
Da cho chia Christus auisa clær.
Allhura uiengan tuottas chiosas ad auuiert,
Ls' buns uaun alla uitta Cælestiæla,
Âlls mæls uaun alla moartt infarnæla.
Parthæl uöelg eau â ſcodün dær in bun Cuſailg,
Chel ſalua ls Cummandamaints da Dieu cun chiawalg,
Ad arouua Dieu, chel anns uöelgia agiüdær,
[f. 26a] Sia ira da nus uöelgia müdær.
Miro, cho Dieu anns do la paialgia,
Anns chiastia noas pchios cü fam̃, guerra ê murtailgia,
Anns trametta iminchia dy mallatias,
Anns chiastia eir cun oattras fadias.
Nus poick suond aſsüngian,
Ne eir da noas mæl fær ns' imgiurain,
Alg muond ais pür suond obstino,
In ſia malitschia granda inſichio;
Ingualiff ſco lg arick Pharao aqui daunt,
Aquel chia Dieu chiastio tauntt

[f. 26b] Sün argient & eir muualgia,
Par chel ls infauuts da Dieu faiua purtær pailgia.
La dauous ilg mær, chel giett ilg fuons,
Â stantſchanto ſieu Pöeual zuond;
Sün aque anns deſsans ſcodün impiſær,
Chia Dieu nun ns fatscha eir nus (un) un dy affunder.
F'aſcha ſcodün, chia lg pchio nu ſ' amoarffa,
Ner eir ſia malitzchia nun l' aſsoarffa,
Scodün â ſeis pchios ls Cuntarstetta
Ê ſia fidauntza uia â Dieu metta,
Schi ns' do Dieu â ſcodün buna uantüra,
Chia noassa uitta hægia lungia düra.
Scodün traia bain ſeis infaunt,
Schi ho 'l algretzchia impestiaunt.
Dieu cun ſeis filg nu ais sto ſchmiſs,
In aquaist muond par nus tuotts lg ho tramiſs
Et ho uulieu, chel indura in aquaist muond,
Parthæl duainta salff zuond.
[f. 27a] Lo tierz agiüda la ſenchia Trinitæd
Et hoasta ſcodün da mæl ê da læd.

HISTORGIA DALG ARIK HUM ET DA LAZARUS.

[f. 1a] HISTORGIA DALG ARIK HUM ET DA LAZARUS.

(Ineditum nach Ms. Ge.)

Hundreda lgieut, æ cheirs amiſs!
Chi stais aq. ſu nos aviſ,
Sün aquaista plaza araspos,
Intuorn, intuorn in voaſs gros!
Our avaunt tuots 'ſ uulains aruer,
Wus vulgais bain ingeuel atadler,
Cha via da quaista ſumgienſcha
Inpredas la vaira biadinſcha.
Dalg arick hum æl atratoa,
E cho ilg bun Lazarus fut ſbüttoa,
La quela ilg bun ſan Luca
Evangeliſt

[f. ar] UNNA HISTOARGIA CHI TRATTA DAVART LG ARICH HOM ET LAZARUS.

(Ineditum nach Ms. Dz., die fehlenden v. 1—24 nach Ms. Rm. vgl. Gröbers *Zeitschr.* V, p. 461—479: *Zwei ladinische Dramen des 16. Jhs. von A. Flugi.*)

Hundreda glieud et chier amich!
Chi stais aqui sün aquaist aviſs,
Sün quaista platzza araspos,
Jn tuorn, in tuorn aint in voaſs gros!
Our avaunt tuot vulains aruær,
Vus vœglias bain inguæl attadlær,
Chia via da quaista sumgientscha
Jnprendas la vaira biadenſcha.
Dalg Arich hom ais lg tratto,
Co alg bun Lazarus füt sbütto,
La quæla alg bun st: Lüchia
Evangelist

Scriva, co nos ſalueder Christ
Hegia do avvant a seis disipels

Cun [n]um aint ilgs ſaidas capitels.
Cho ſignar deis ho miſs hour,

Deſans er nus pigler a cour,
Kun bun Judicy aque examiner,
E da üngün chantun sbüter.
Kün tuot principi adtadloa bain,
Schi wſais, a riua tuot cho uain.
Gardoa tiers ün po indret,
Schi ngiſs cun vtel ad havair dalett.
Dhel aradschuns legrus châterr,
Las gias stouen eir straſuner,
A par nus tignar abadÿendt,
[f. 1b] A complir ſulg mendar tiemp,

Schaÿnz' a trer a mantum,

Che foa ilg ſabbi, che foa el biſün,
Scodün zieua ſieu offici,
Partel eir tu chiambrir t' adriza!

Alg Cambrir disch:

Vuſs meis ſingnors, stets e ſarfrascho
Cha a maiſa (a maiſa), amaun, amaun zeze no!

Alg Cuſchinïr disch:

Singnar Kambrir, alg ais tuot pardert,
Chi tuot pudaiſs garder bain spert,
Chia la braeda ſchaſchainta a maiſa,
Consum eir brichia mela spaisſa.
Nun stets nuot dich a ſinpiſer,
i lefna ſuors aschas antrer.

Alg Cambrir disch:

Ach, meiſs cherf ſingnors hundroſs!

Schriva, co noaſs Salved Christ
Hegia do aint avaunt â seis diſcipuls
Cun nom aint ils Saidesch chiapitels.
Co chia noas segner Dieu ho mis oura,
Deſsans eir nus havair â cour,
Cun buu juditzy aque examiner,
Et da üngün chiantum sbütter.
Cun tuot alg principi atadle bain,
Schi vſais, à riva tuot co vain.
Guarde co tiers ün po indrett,
Schi gnis cun üttel ad havair dalett.
Del aradschöni legrus chianter,
[f. 2r] Chia las giias stouvan strasuner,
E Par nus tingner abadientt,
alg fat CunPlieu ſün alg mendar TimP,
schi ſchummantze aſ trer a manthum,
Chi fo ailg ſabbi, Chi fo alg biffun,
ſchdün zieua ſieu officya,
Partel eir tü Chiambrir t' adritza!

Alg Chiambrir disch:

Wus meis ſnguors, ſtetts et ſaffraschio,
Chia a maiſa amaun, amaun zize no!

Alg Kuschinir disch:

Signer Chiambrir, alg ais tuot Pardertt,
Cun tuot Pudais guarder bain SPertt,
Chia la braieda ſaſchaintta a maisa,
a nun ais eir brichia mella ſPaisa.
Nun ſtets muodtt di a simPiser,
Ju lefna ſuertz aschias antreer.

Alg Chiambrir disch alſs giests:

Vdi, meis Chier snguors hundros!

40 Chi eschas qui tiers Jnuidos,
A maiſa praist huoſsa ſaſanto via;
Eau craich, cha Charn et paiſcharia
Bundauntamaig 's vigna ad havair.
Cha speart, nun steds plü di atsmair.

Lg dit chambrir incunter alg Cuschunir.

45 Curra praist via, cuschnir,
Ans poarta no praist ün talier,
[f. 2a] Gardaa, aque tü heſt da ferr,
Et ſur tuot nu nſs intarder.
Nu ns ngir dintuorn uſchia da tſchibea,
50 Jn Cunſina ais ilg fat, chi pæia.

Alg Cuſchinir incunter ilg Cambrir.

Signar chambrir, aque deſs duanter,
N(e)[o] paun e uin, heſt tü tſchalerer?
Schi ells vulains fær bella tſcheira,
La spiſa coata et eir la leifra.

Jlg famail da cuſchina disch:

55 Sü Cuschinir, nun fatsche faschinnaſ,
Alg ſingnors wuleſan gallingnaſs,
Bain praiſt cunndrize oura algs trats,
La maiſa vida aiſ uſchilö poïck tramas.

Jlg Cambrir als ſeruians.

Mas iz, cha 'ns vigna un qualchoiſsa mno,

40 [f. 2v] Chi yſchas aqui tiers iwidos,
a maiſa Prast huoſsa schanto wia;
Eau Chraich, Chia Chiarn et Paschiaria
abundauntamaing wignas ad hawair.
Sü ſPert, a nun ſte muodt di atschmair.

Alg Chiambrir in Cunter alg Cuſchinir.

45 Cuorra wia Prast, Cuſchinir,
Ans Poarta no oatz me ün talgir,
Guarda, aque tü hest da fer,
Et ſün tuot a nu ns intarder.
Nu ns ngir intuorn vſchia da tſchibeia,
50 *Jn Cuschina ais lg fat, chi peia.*

Jlg Cuschinir in Cunter alg Chiambriër.

Signer Chiambrier, aquelg des duanter,
No Paun et win, odaſ tü ſchlarer?
Schi'ls wulains fer buna tſcheira,
la SPaisa ais Coatta et eir la leiwra.

Ailg famailg da Kuschina.

55 *Speart* Cuſchinuns e nun fatsche faſchinaſ,
[f. 3r] Ls ſnguors Wuleſan oatz me gialiynas,
Bain Prast kundritze oura als tratz,
la maiſa wœda ais uschilgio Poick tramatz.

Alg Chiambrir als ſarwiaints.

Matz ytz, Cha 'ns wigna in quel Chioſa mno,

Alg Cuſchinir ſuſchias a vair ſchamchio,
Cun tuott curi et fatsche, cha ſaia,
Nus nun stetan horz tuots a baia.

La rickh hum diſch:

Wuſ ſingnors, che staiſs Vschia piſſarus?
Alg mangier vain bod no tiers a nus,
Channtaduors, chãte Cahanzuns d'amur,
Cha stoua a nus brigler noſs Chourz.

[f. 2ᵇ] *Ün dals geſts disch:*

Singar, nun egias ingün guittoa!
A nũ sto dick, cha vain purtoa,
Nun pigloa da que brichia fantaſchia,
S nuſs steſan bain aqui infina la Evïmaria.

Voſa aintra als paſſuns, che faun lur nardedz.

Alg arick hom diſch:

Chiambrir, pur our cun aq. cü clingia,
Che pe c[o] hans staun ster guoaterdins,
.. cha as metta ad atamprer,
Chia amaun, amaun als vullains adruer.

Lazaruſs stoa auaunt üſch e ttain aruoa la famaila, chi poartan aint, p inqualchioſa:

Ach, Cumpaing, in amur da dieu!
Vo ad arouua al ſingar tieu,
Chel fatscha a mi der üna zoppetta,
Che dieu buna vintura al detta,

alg kuſchinir ſuſchias havair schmanchio,
kun tuot Curi a fatsche, Chi saia,
Nus nun stetans tuotz hoatz a baia.

Alg richk hom disch.

Wuſ ſnguors, che stais vschi Pisarus?
Ilg mangier wain bot lo tiers a nus,
Chiantaduors, suner *sü* Chiantzuns dad amur,
Chia stouua a nus brigler noas Cour.

Vn dals giests disch:

Signer, nun hegias ingiün quitto!
nun Sto dich, Chia wain Purto,
nun Pilgo da que brichia fantaſchia,
schia nus steſsen bain aqui Ifina la Zuerra.

[f. 3ᵛ] *Lg Rich hom disch:*

Chiambrir, pür oura Cun que Chi Clingia,
Che pe Co hans faun ster guottardins,
Fe Chia's meta ad atamprer,
Chia amaun, amaun als wulains adruver.

Lazarus sto auaunt üſch e tain aruua la famaiglia, Chi porta aint p inqual Chiossa.

Ach, Cumpain, in amur da Dieu!
Wo ad rova alg Segner tieu,
Chel fatſchia a mi der üna zuppetta,
Che Dieu buna Wintüra alg Detta,

Vſchülgliö d' fam ving eau a strangüſchir,
Tiers lotar mel eir grand astint.

Alg famailg incunter Lazarū.

Aque wolg eua færr gügiendt,
Laſcha'm dick purter aquaiſt dauendt,
Bain gaa mi 'n dubitt,
Plü praiſt cha 'l ſingar wingia gritt.

Alg famailg diſch alg rick hom:

[f. 3a] Singner, alg ais a cuoura ün murdieu
Par terra avantt ilg huſch starnieu,
Chy ha arouua vschi pchiadus,
Che eau deſs ngir aqui awaunt Wuſs,
A sieu nom a wus aruuer,
Che una zoppa alg feſeſ der.
Eich, che me aiſ el pōwar,
A nū wou muott dich, chel moura.

Singer, che deſens ſerr?
Alg deſens foarza inqualchoſa derr?

Alg aRichk hum araspuonda alg famailg Iruſamaing.

Mira, mira, chell prain a maun,
Che am wo a mi tiers da quel lieuhz willaun?
Nun est unguotta otar da dyr,
Cho cun aquel trakut da ans inblurdir,
A la fuorchia woulwa in wia,
Nus nun hegiau plü quela ſchalamia.
Wuſs Jſchas pür bels curtiſchauns,
Jnua awais jmprains tngins aribauns?

Vschigliü d'fam wing eau astranguschint,
Tiers lotar mel eir grand aſtint.

alg famailg in Cunter Latzarum.

Aque Wölg eau fer guge[n]dt,
lascha'm dick purter aquaust davend,
Bain chia eau mi 'n dubit,
plü prast Cha'l Signer[wigna grit.

Alg famailg disch alg Richk hom:

Signer, alg ais a Cuoura ün murdiieu
[f. 4r] *Par terra auaunt lg hüsch Starnieu,*
Chi ho Aruuo vſchi pchiadus,
Che eau des gnir aquiy auaint wuſs,
A ſieu nom a wus aruuer,
Che üna zuppa alg feſes der.
Eich, Che me aiſs el Pouwer,
A nun wo muod dich, Chel moura.
Alg Segner, Che deſsens fer?
Alg deſsens forza in quel Chiosa der?

Alg Richk hom araspûnda alg fama(ma)ilg Jrusamaing:

Mira, mira, Chel prain amaun,
Che am wo a mi tiers da quel lieuzch wiluaun?
Nun hest Jnguotta hottar da dyr,
Cho Cun aquel (aquel) Trachoatt da ans Jnblurdir,
a la furchia wouolwa in wia,
Nus nun hegan plü quela schialamia.
Wus Jschas plü bels Curtiſchauns,
Jnua awains JmPrains tgnints aribauns?

Cura chels deſen als geſts ferr bilg,
Ans intũzer cũ tel utſchilg.
Hegia alg trachuott braya et fadia,
Do 'ns no baiwar manwaſchia.

Alg spia pest vain huſſa aint.

Guarda, ſcha nũ ving Jnguell huſſa a drett
Tiers wus, meis ſingnors, ſun quaiſt baunchett!
[f. 3b] Pratria nun ho mia inganoa,
Chi damaun, chura che eau ſun allwoa,
Aquaiſta noatt am ſumgett eir,
Che eau deſs hoaz tiers tngin lgieudt zier,
Eau ſun ſũn ſen, cha la dreta poiſchaumia,
Ans metta amaun Duos tning fantaſchia.
Ilg ais praſchaiwel hour dalg antecedentt,
Parche eau nun fatſch inguotta plü gugentt,
Cho wiuar a ster a maiſa,
Ais mieu dalett zainza hotra inpraiſa.
Co ſun eau currieu par quelas pſchinas,
Eau ting, d'am intarderr dalas mudinnas,
Piſig bunamaing aſf avair perſs.
Craiem par gests, wus mi eſs cherſs,
Wuſs ſingnors et alls oters tuots inguell,
Chy yſchas gnieus aqui am hundrer.
Eau ſto hoſſa in po garderr,
Quo aſto cun aquaiſt maſer;
Mire, mire, che argentia,

Cura Chels als gïests desſan fer Bilg,
Ans intutzer Cun tel Vtschilg.
[f. 4v] Hhegia alg trackkoat braia et fadia,
Do 'ns no da Baivar malwaſchia.

Alg ſpia pest wain huoſsa Aint.

Guarda, ſchia eau nun wing Jngull huoſsa A drett
Tiers wus, meis Sgnuors, ſũn aquaist baunchêt!
Mia patra nun ho mia Jngano,
Hoatz in damaun, Cura Che eau sun alwo,
A quaist noat am Sumget eir,
Che eau des hoatz tiers tngin lieudt zierz,
Eau ſun ſũn sen, Chia la drett pouhnamia
Ans metta amaun Duos tinng fantaschia.
alg ais praſchaiwal hauair dalg hantcedent,
Par Che eau nun fatsch inguotta plü gugient,
Cho wivar a ſter a maisa,
Ais mieu dalet zainza htra inpraïſa.
Co sun eau Curieu par quelas pſchinas,
Eau tmig, d'am intarder da las mudinas,
Piſig bunamaing asſavair perſs.
Craiem Par giest, wus m' iſches Chiers,
Wus ſngnuors, et als otars tuots ingnel,
[f. 5r] Chi yschas gnieus aqui am hundrer.
Eau ſto husſa in po guarder,
Quo ſto Cun aquaist maſser;
Miret, miret, Che Argentia,

Tngin chioſa nun wſichk eau Jn la vitta mia.
Mu che pritſch me des aque muntter,
Ch'ungün nun ſoa aq. niaunchia innumbrer.
Hae, quo ais aq. lawuro,
Huſchi stilgs mauns tuott farduro.
Hy, che gardyia bain aschanteda,
Eau me nun wſiechk üna tngnin braieda,
[f. 4a] Bella, ferma E galgarda.
Eau ſe, chia quella nũ intarda,
E ſun alfs e groaſs ſcho munz,
Vn dſches, chia fus tuots bell baruns.
Da quels s' pudaiſ sgüramaing fider,
Chells in voaſs bſüngs wingan a ſallwer.
Potz! che Dunauns et Juvanzellas,
Jlg muond, nun chra(r)y eau, chi ſaya ſco quellas,
Algs aũgels inquelne d'belteza,
Scho paladius ſunne d'farmeza.

H, che win et quauntas ſoartſs,
Par Jowen, wuſs stais ſulas arts,
Tuott uſchie tſchantill adrizo tiers,
Schifflütz et di munchia guiſa wiers.
Awaunt aquaiſt [dy] chi wulles eſsar in parawiſs?
Eau na, ne eir brichia meis Amiſs.
Alg ais eir una tſchertta ſawur,
Da peſts, ho, che hunur!

Tngin Chioſa nun wſick eau Jla wia mia.
Mu Che pritſch me des aque munter,
Ch' üngün nun ſo aque niaunchia inumbrer.
He, cho ais que lawuro,
Huſchi ſtilgs mauns tuot lawuro.
Hy, che grandia, bain aſchantteda,
Eau me nun wſichk üna tngnim braŷeda,
Bella, ferma E g(i)alg[i]arda.
Eau ſe, Chia quela nun ſ'intarda,
Ee alfs e groaſs ſcho muntz,
Vn dſches, Chia füs bells baruns.
Da quels s' pudais sgüramaing fider,
Chel in wos bsüngs wigan a ſalwer.
Potz! che Dunauns et Duntzellas,
Jlg muond, nun Chrai eau, Chi ſaya scho quellas,
Als Aungiels inguelne d'belteza,
Scô pala(gr)[d]ins sune d'fermetza.
[f. 5v] Hô, chie Win et quauntas Soarts,
Par Jouem, Wus stais ſün las arts,
Tuot vſchj tſchantil Adrizô tiers,
Schiflöetz et di münchia guiſsa Wiers.
Auaunt aquaist dy [chi] Wules eſsar in parauis?
Eau na, ne eir brichia meis Amis.
Alg ais üna tscherta ſawur
Da pasts, ho, Che hunur!

O Singar, wuſs stuais eſar banadieu,
Ad eſsar in taunt dalett naſchieu,
Eau w'lodt, wuſ hegias intallett,

Da ſauair prēdar ſü alg tiemp in andrett
A guarder houra voaſsa parſuna,
La moart uſchielgü nus ilg parduna,
In aquaiſt muond ans dain bun ſenn,
Ilg otar muond, chraich eau, cha nun ſaia ungün ſchlem.
[f. 4b] Chi ſe ſwes as voull ſmanchier,
Vain a wair, quant chell wain ad awanzer;
As diſch, chia ſaia paina in atſchell mundt,
Ma aque mi 'mpera unna parewla zuondt.
Cun tuot nun pilgain nus aquelas fantaſchias,
Laschain als yr par ſias wias,
A noaſsas vitas cumplaſchain,
Aq. ſawain nus, nus hawain,
Cura chia la moartt oura ans achiata,
Sch'ins ſchüſa üna badigleda d'terra, ch'ins cuuata.
Cun tuot, ſchi stain ſü leidamaing,
E bawain win cun tuot cun ardimaing!
Aque ais alg fatt, chi poeia,
Dalg arest nun deſs eau brick üna arbeia,
Et uſchia he eau tratt a fin,
Nun he eau oaz me maritoa ün züch d' win?
Odaſt? tü famailg chiamina
Et metta ſü dalg win d'wuttilina!

O Segner, wus ſtuais eſsar banadieu,
Ad eſsar in taunt dallet naſchieu,
Eau w'lodt, wus hegias aquel intalet,
Da ſauair prendar ſü alg Timp in Andret
A guarder huora wooſsa parſuna,
La moart vſchigliü nus ilg parduna,
JN aquaist muond ans dain bun ſen,
alg otar muond, Chraich eau, Chia nun ſaia Jngiün schlem.
Chi ſe wes as woul ſmanchier,
Wain avair, quaunt Chel wain ad awantzer;
As disch, Chia saia paaina da adſchel muond,
Ma que mi 'mpera üna parewla zuond.
Cun tuot nun pilgain nus quella fantaſchia,
[f. 6r] Laschains yr par ſias wias,
A noasſas witas Cumplaschain,
Aque sawain, nus awain,
Cura Chia la moart ans Achiata,
ſchi 'ns ſchüsa üna badigleda d'terra ch'ins Cuuatta.
Cun tuot ſchi ſtain ſü leidemaing
E Bavain win Cun Ardimaint!
Aque ais alg fat, Chi peia,
Dalg Arest nun deſ eau brick üna Arbeia,
Et Vschia he eau trat a fin,
Nu he eau oatz me marito ün züch d' win?
Odas? tü famailg Chiamina
Et metta sü dalg win d'wuttlina!

Eau stou purter ad ün garus,
Chi hoa poick daners, quel stetta cun nus!

Alg arichk hum incuntar alg Cambrir.

Chambrir, aquaiſt hum eau 's arkumandt,
Chell ais, ch'eau chraich un hum galandt.
Cun ſeis aradſchuner ol mno la waunpa,
Vn dſches chia 'lg füſs bain ieu par staunpa.
Eau am smürawaïlg, koa el lg oa ſawieu spier,
Nuſs alg stuwain inquel praſchant ferr,
[f. 5a] Vn ſchilt d' argient ytz alg dunēdt,
Chel am poarta fe cun wardedt.

Voaſ s'doa aint alg ters trat, as doa arapoasta à Lazarus.

Par te pouwar poart eau dullur,
Dieu lg ſoa, ch' eau aweſs fatt alg milgur,
Eau he alg ſingar par te aruwoa
Scha tü ſawest, koa eau ſun ngieu a groa.
Atar nun ſe eau brichk da dyr;
Aqui nu tt' wain doa inguotta, tu poust ſinir,
E eau he preſcha da purter aint la spaiſa,
Chell nun fatſcha darchioa una arpraiſsa.
Eau wing eir eau ſuwens atratoa,
Chia dieu in tſchil pudes ngir pchioa.

Lazarus ara[s]puoonda:

O famalg, koa ais tieu patrun uſche crudeill!

Eau sto purter ad ün garus,
Chi ho poichk daners, quel sttetta Cun nus!

Alg arichk hom in Cunter lg Chiambrir.

Chiambrir, quaist eau 's arcümand,
Chel ais, Che eau Chraich, ün hom gialandt.
Vn dſches, Chia 'l fuſs bain Jeu par Slampa.
Eau am ſmürawailg, ko el ſ'o ſauieu inpiser,
Nus alg stuuain Jnquel praſchaint fer,
[f. 6v] Vn schilt d' argient yz alg dunet,
Chel am poarta fe Cun wardedt.

huſsa s' do aint alg ters trat, ans do araspoasta a Lazarus.

Par te pouuar poart eau dullur,
Dieu lg So, che eau auweſs fatt alg milgur,
Eau he alg signar par te aruuo,
scha tü ſauest, ko eau ſun ngieu a gro.
Atar nun se eau brichk da dir;
Aqui nu t' vain do inguotta, tü poust ſinir.
Eau he preſcha da purter aint la spaiſsa,
Chel nun fatscha darchio üna schimla arpraiſa.
Eau wing eir eau ſuwens atrato,
Chia Dieu in tschil pudes ngir pchio.

Latzaruſ Araspuonda e diſch:

O famailg, ko ais tieu patrun Vſchi Crudel!

Ne oar, ne argiendt nun agiwüſcha eau da d' ell,
Am detta laſs mielas ſulamaing,
Chi wain a pearder alg praſchiant.
Otar inguotta nun dumandt eau.
O, Dieu, m' agiuda, u che eau leaw.

Darchioa bregia Lazarus alg famalg, Chi poartan aint da mangier, par l'a(l)mouſna.

O famalg! me power nun ſmancher,
Agüda, ch'am wingia da manger!

[f. 5b] *Alg famailg, cura chell aſchiainta la ſpaiſa*
A maiſa, diſch incuntar alg ſingnar:

Singnar, nus nun pudain hawair peſch awaunt aq[ue]l murdieu,
Ell tain cuntinedamaing glittieu,
Ell nun arowa ne par paun ne par win,
Ne par üngün otar d'ſchalſaun,
Sulemaing par laſs mieuglaſs, chi croudan in terra gio dalas planetas.
Ach, chier ſingnar, aque taunt alg aluby,
Chell oatz me nun's inblurdeſscha plü.

Alg arick hum diſch incuntar la famaglia:

Wuſs Jſchas dretta naramainta,
Eau ting, chia 'lg mell ſpoert wſ atainta,
Che ans wulaitz tingnar atantoa
Cun aquell trackoat dal dſchwantüro?
Eau guart, ſchi alg win wſoa inblurdieu,
Nun wſilg, he ditt, cura chel aïs ngieu.

Nn ôar, ne argient nun agiauüscha eau da d' ell
Am detta las mieulas sulamaing,
Chi vain â perdar alg praſchaint.
otar inguotta nun dumandt eau.
[f. 7r] O, Dieu, m' agiüda, û Che eau leauf.

Darchio brega Latzarus, alg famailg, Chi poarta aint da mangier, par l'almouſsna.

O, famailg, me pouuar nun ſchmanchier,
Agiüda,Chi am vingia da mangier!

Alg famailg, Cura Chel aſchainta la ſpaiſsa
A maiſa, diſch in Cuntar alg Signar:

Signar, nus nun pudain havair peſch avaunt aquel murdieu,
Ell tain Cundinedamaing glittieu,
Ell nun arouua (m)[n]e par paun ne par win,
Ne par ingiün otar d'ſchalſaun,
Sulamaing par las mieul[et]as, chi crodan giu dallas planettas.
Ach, Chier Signar, aque taunt alg Alubi,
Chel otz me nun 'ſ inblurdeſchia plü.

Alg Arichk hom disch inCuntar la fam[a]glia:

Wus Jschas dretta Naramainta,
Eau ting, Chia 'lg mell spüert 'ſ atainta,
Che ans wulaintz tingner atanto
Cun aquel trackoat dschwantüro?
Eau guart, ſchi alg win uſo inblurdieu,
[f. 7v] Nun Wſilg, he dit, Cura Chel ais ngieu.

Che wulais tingner la lira,
Schell wuol, par me chel pira.
Eau nun alg deſs brick un Custauns,
Taſcha tü, cha ilg ais dawauns,
Laſcha oatz me a meis [giests] awrich,
Hawais udieu aque, chia eau wſ ielg dich!
Uſs vaun duos Famailgs araſchunam luin cun lotar Dala granda crudelited da lur ſingnar incuntar Lazarus. Jn aque wain un otar famalg, chi fawella cũ els E diſch:
Vuuſs püffs, che walies tingar tunoa,

Che wulains tignar la lira,
schel woull, par me Chel piera,
Eau nun alg des brichk ün Ckustauns,
Taſchia tü, Chi alg ais dauains,
Laſchia hoatz me a meis giest awrichk,
Hauains udieu aque, Chia eau wſ ilg dich!
Duos famailgs aradſchunan lün Cun lotar Dala granda Crudallited da lur ſignar. Jn aque wain ün otar famailg, Chi faueula cun e diſch:
Wuſs püffs, che wulaitz tigner tunno,
Alg ſignar Jncuntar Stümmi nuttagio,
Nun wſais foartza ſia opiniun?
Eau wülg yr at a taschanter aquel narunn.
Ell famailg wo oura tiers aquel murdieu Crudo.
Murdieu, murdieu, tila teiua via!
A nun fer plü tngin arawaschia,
ſcha tü am fest plü mantinedas,
Schi dun eau warquauntas ſpatütschedas.
A (l)[t'] main dawendt mel amuraiwal,
[f. 8r] S tü bregast plü, tü hom ſatzgiawal!
A tuota wia Chia tieu aruwer
Nu t' po inguotta Agiüder.
huſsa Cumaintzan las dunauns A tſchantscher. La prüma Duonna da Latzarus diſch:
O, mia Chiera Cummer, eau he (he) wis aqui ourra
Vn hom, Chia dich vſchia alg Cour am foura,
Alg purtain di gratzchia üna paneda;

Eau nun Chraichk, Chia lg sieu
fat hegia lungia düreida,
El ais alg plü pchiadus famailg,
Che eau me Cuntſches suot alg
sulailg.

huſsa fo la moart ſeis cunbulgs awaunt la maiſsa E nun disch inguota e llotra Duna disch:

Chiera Cumer, che And woull
ngir hurra,
A nun wo dich, Chia quel hom
moura,
Abanduno aqui ſüla wia.
Ey, füſs el me a Chieſa mia.
Guardo atſco, guardo, Che
ſchguatz,
Che ſpaischia et di münchia
guiſa tratz!
[f. 8v] Guarde, Ch'ingün S'lascha
ngir pchio,
Da quaist pouwret mel atrato.
Pür Chels poaſsan lur pumpa
tingnir amaun,
Da pouwra lieud poick astem,
Chi els fhaun.

La tertza Duona diſch Jncuntar Lazarus:

Wia meis frer, wolua Jncuntar
Dieu,
Sch' in aquaist muond best bgier
suffrieu,
Chia dieu te hura da quaista
miſsiergia
T'prenda et d' main' in perpetna
glürgia.

Latzarus Araſpuonda a las Dunauns e disch:

Aich, las mias pruſsas Dunauns,
Las mieulas, Chi lichian als
Chiauns,
Plauntschar eau Cun wus, che
eau ſtoua dir,

Nuun he eau pudieu agurbir,
Schia füs bain Aunchia de fam
wia straſchieu,
Brichia üna milla nun füs ngieu.

La quarta Duonna disch:

Eau ſun ſü ſura, Chia tngin
Arilaina
Hegia alg Dimuni in Chiadaina,
Niaunchia desne un po de paun
müſch
[f. 9r] Ad ün pouwar ſün ſeis agia-
wüſch;
Pür plaun awingian bain a
ſ' arügler,
Cura lg fied wain als amanchier.

*Latzarus Araspuonda a las
Dunauns e disch:*

Ach Dieu, silg peich, las mias
hundredas
Pruſas dunauns, Chi 's hauais
Adingnedas,
Da ngnir tiers me am Chufurter.
Che eau wia a Dieu ſul am
woelg Aranter,
Chi Ais noas Signer Chreiatur,
Cun ün wair Chur et detta Amur,
Sün aquel met eau mia fidaunza,
Chi m'o Craio Cun sia pusaunza.
Pouwar e rick, saun et amallo,
k bain Chia as viua fick duiſo.
Cun tuot ſ' alegra meis ſpüert
zuond,
Che eau giaia hoatz me our da
quaist muond.
Als pouwars, ſcha'll parauis
wain do,
Schi woul dieu de me laſcher
gnir pchio,
Am mner Jn ſeis ariginam,
Jnuua Chi nun ais ne ſait ne fam.
[f. 9v] O ſignar, Cura tü woust me
teis famailg,

Schi m' Clama our da quaist traualg.
Aquaist muond m'ais dick bragiattüli
Cun fam, ſait et ſpür Courdülli,
Las mieulas d' maiſsa am sun afdedas,
Plü boadt als Chiauns ſunne laſchedas,
Jn liedt nun ſun eau me giaſchieu,
A wes eau pur patütſch hagieu,
Da tuots Chiantuns ſun eau ſbütto.
O Dieu, hegiast Cumpaſchiun et pchio!
Am prain our da quaiſta fadia,
Am Arſchaiua in la wita tia!
Mia hoarm, o cher Bab, abratſchia,
Che eau wiua awaunt tia fatſchia!
Tü hest imprümis la biadentſchia,
A chi a d' te s' fida Cun Arüglientſchia,
Tü Jst la wia e witta e tuota fidauntza.

La moart disch a Latzarus, chi ais lu moart:

O, Latzarus, tü hom ſbüto,
[f. 10r] Taunt mel e ſchi tü hest indüro
Jn quaist mound Cun taunta Cruſch.
Jst huſsa larg et hest la wuſch
Dals Aungels, Chi wignian ad salüder,
Chiantand bells pſalms a d' Cumpagner
Jlg Ariginam celestiel,
Jnuua Chi ais bain tout Eternell,
Par chie tü Jst Sto Cuntaint
Ad Jn teis Cuntredis patschiant.

huſsa wingan als Aungials et dian,
Alg prüm Aungal diſch:
Latzaro, eau suu tramis ad dir,
La granda Algretzchia, chi wain ad ngir.

Alg ſeguont Aungell disch:
Tü wainst ad hauair perpetua glürgia,
A me nun ſantir plü miſsiergia.

Alg teartz Aungel disch:
Taunt Abraam, diſch la schritüra,
Tü dest ngir mno in noaſsas Chiûra,
[f. 10v] Jn ſeis bratſch deſ eſser tia stauntza,
Par Che tü hest wiwieu Jn ſpraunza.

Alg quart Aungel disch:
Ko wainst ad hauair zainza term,
A que diſch eau, Latzare, ſchür et fearm,
Et vainst ad hauair tuota biadientza,
Ko ſto tü hest hagieu tia part d' tristetza.

Alg quint Aungel disch:
Tuotta schnüglia ſ' des Jncliner,
Jn tschil E terra Reuerintzchia fer.

Alg ſeſewall Aungel disch:
Alg profeett Eſaias Ans do ad Jnclir,
Chia cura cha ilg ſigner wain â zitzer
Alg di d' giüditzi A santitzchier,
Chel wignia miſsericoargia a fer,
A da quels, Chi miſericoargia adruuo,
E lur wita alg ſigner dengs wudo.
Vſchia ho malâchias eir el schritt,

[f. 11r] Aque ſaia A ti Arick hom ditt,
Alg filg alg Bab fo Reuerintzchia,
Alg famailg alg Signer hobedientzchia.
Dimena Che eau ſun alg Bab,
Schi Jnuua ais l' unur Chia a mi am wain fatt?
Jnuua ma muoſsne els la temma?
Chi amma alg Bab et quel Astemma,
Aquell ſportschia als mauns als schkufurtos,
Cusulan als pouwars et als amalos,
Aque ais aque, Chia Dieu ho Chier,
At els woull el la witta Æterna der.

Alg sattewal Aungel disch:

Signer, teis nom ais bain glorius,
A teis kusailgs sun zuond murrawlus,
Teis œlgs sun saimper Auerts,
Chi wetzan tuots Cours Bain ſpert.

Alg hockiewal Aungel disch:

De Cunturbal et inguoſschia hest hagieu tia part,
[f. 11v] Jn terra fadia zainza arguart
Cun tuota Arampoarngnia Cumpartieu,
Tres aque ist in aquaist ngnieu,
Chi me nun wain ad hauair finaunza,
Sü agian in tia Stauntza.

Alg Noweuall Aungel disch:

Nus te Jn parawis mnain,
ko wainst ad hauair tout bain ſaimper e ſaimper tilg Bab et ſeis bios.

T'alegra, Chia hoatz me hegiast
pofs!
Ma aquaista [o]tra Aritaina,
Aquela wo gio hufsa in paina.

hufsa s' fo in parrawis fallo
et la moart wain tiers la
Rick hom E disch:

Oho, oho, chie geist eau aqüy
sawur,
Jiguel fcko als poarks alg mal-
giaduoir,
A ko haun els hufsa inplieu lur
foals;
Sü la Chiatiwiergia yschas pür
stols.
[f. 12r] Eau wing tiers wus (am)
Af arfrafchier,
Ko wus la witta stuais Aban-
duner;
Schia Bain foartza a wuf paref
straunna,
Par que fchi nun agiüda ailg
Chiapitani,
Ma do alg dgoadt aquella Jn-
praifsa,
Cun tuot nun wella Jngiüna
dfaifsa.

Alg Rick hom disch Jncunter
la Moart:

O, Moart, che ad[s]panaigast
grima,
Teis Ammatfcher, che Craiast
che eau stemma,
Eau he Aunchia ün bun trüp
de famaglia,
Chi t' daun Cuntrast et air
bataiglia.
Vfchia las n[u]tzas WJgnian A
giuuer,
Eau nun Attaidel tieu Tiwielg,
Nulg miet Jnfuot brick par ün
Chiawilg.

La Moart diſch Jncunter la Rick hom:

Tü la talgas largia!
Eau ting poick quint da la tia guargia,
Fo hoatz me fin da tngin Arlia
[f. 12v] Et quella pumpa bütta wia!
Eau nun guart Jnguotta de feista,
Hatz stoust murrir, taunt bain maritast!

La Rick hom diſch incunter sia Duonna:

O Trista Chioſsa, o fat mel diſcheiwal!
ko m'aun aquaist pleds fat fleiwal.
Mia mulgeir nun lascher Jn aquaist muont ſtroschieu,
Trameta, Chi alg meida woeglia ngir,
Chel wignia b[o]tt et Cuorra Jn preschia;
schi he eau spraunza, chi el am guareſchia.

huſsa leiua alg geists d' maiſsa et metan lg Richk hom in liedt et la Duonna diſch Alla famaglia:

O we, famailg Curra ſwuland
Alg doctar, guarda, tü mainas Cun te batandt,
Chi alg Signer ho taunta furtüna d' mel,
Chi au tem, chia ſaia fat Cun el.
La moart ho Cun el fat üna ſſratascheda,
[f. 13r] Ch' eau sun loandar giu astramanteda,
Par tel famailg praist wia Chiamina,
Chi alg doctar wigia Cun te ladinna.

Alg famailg Araſpuonda alla Duonna E diſch:

Duonna, alg fied nun wœlg eau trer,
Ch' eau stou alg Doctar Aauaint Achiater;
E wus par que nun Aſtramanto,
Aunchia aquaista gieda tirei eau no.

huſsa wain Alg famailg tiers alg Doctar E diſch:

O, Chie hom Jſchas me, signer Doutur,
Ch'eau nun ſ'he ſawieu Jntrafgnir Jnlguur?
Tramis bunnaſs houraſ ſ'he eau tschiarchio,
Alg ſigner geſchia Jn liedt mel Amalo,
Per que ho la Duonna tramis par wus,
Sü praist! E gain, Che lais Bſüngüs.

Elg Doutar Jncunter ſeis famailg E disch:

[f. 13v] Schi ſü! he gain dymmena alwairr,
Dapœia che la duonna ho Aplaſchair
E ch'ella ho dit, tü 'm dest Clamer,
Schi wülg eau ngir Am wes alg wisiter.

[f. 6a] *Elg douctar araſpuonda alg famailg E diſch:*

Dime chia 'lg ſingnar aiſs uſchie zuondt hourra,
Schi prain famalg noa da quella foura
Rebarbara, che hegia da baiwerr,
Alg agüder nun wülg eau eſsar paiwerr,

Alg doutar Araſpuonda alg famäilg E disch:

Dimena chia 'lg ſigner ais vſchia zuont oura,
Schi prain famailg no da quella foura
Rebarbara, chi el hegia da Baiwar,
Alg agiüder nun wœlg eau eſsar paiwair,

Pur ch'eau alg poaſsa derr agüdt.
El ans peia bain, parche ell ais pnudt.

Alg famailg incuntar alg Doctar E diſch:

Singar, aque wuſs wulais, nun ſparngio unguot,
Ellg patrun eis gras et peya tuott.
Fatſche lo tiers aquaist ais una andeeta
Daſs metar ſuott alg der una pleda.
Singar, aquaiſt ais oater koa willauns,
Inua chi woa awierars a buſtauns.
Wuſs wſais lulina plü clerrz.

Voaſsa waing alg Douctar in Chiſa dalg Richk hum et driza tiers. Vn famailg diſch cun la duonna:

Duonna, stedt ſü dretta cun bun ardimaint!
La moart dalg ſingar nun ais uſchie ardaint.
Wuſs nun ſtuais ſ'astramenter,
Auns ans wulains in petzas zintzlerr,
Koa alg aſinger laſcher murirr.
Wuſs ngis a wair, cha 'lg meidi vain alg guarir;
Eau ting alg douctar ün fantin da ſoarrt,
Chell ſün aquella art, chell sbutta ſchkoart.
Cun tuot,duonna, nun detz piſsier,
Chia alg doctar woull dyr, vulais inclir.

Vn oater famailg diſch voaſsa culs otars:

Wuſs cumpanguns, laſchans in poa piſer ſurra,

Pür Ch'eau alg poassa der agiüd.
El anſ peya bain, parche ell ais penüdt.

Alg famailg Jncunter alg alg doutar E disch:

Signar, aque wus wulais, schi nun ſpargnio Jnguotta,
Ellg patrun eis gras et peia tuot.
Fadſche lo tiers aquaist ais üna Andeda
[f. 14r] Das metar ſuot alg der üna pleda.
Signer, aquaist ais otar Co willauns,
Jnua Chii wo awierars A da (k)[b]uſtauns.
Wus wsais lulina pür Cler.

hussa wain alg doutar Jn cheſa dala Rick hom e dritza tiers un famailg E diſch Cun La duonna:

Duonna, stedt sü dretta Cun bun Ardimaint!
La moart dalg Signar nun ais Uschia Ardaint.
Wus nun stuuais Astramanter,
A nus ans wulains Jn petzas zintzler,
ko alg Signer laſcher murrir.
Wus ngis a wair chia['l] meidi wain alg guarir;
Eau ting alg doutar ün fantin da ſoart,
Chel sün aquella art, Chel ſbüta schkoart.
Cun tuot,duonna, nu's detz piſsier,
Chia alg doutar woul dir, wulains incler.

Un otar famailg diſch huſa Culs otars:

[f. 14v] Wus Cumpaguns, Laſchans Jnpo piſer ſurra,

Chi nua la moart aquella lawura,
Ella nun woull, ch'ingün la chialeffa,
Ne chia da d'ella wingia fat beffa.
Tiers powars et arichks he eau afdoa,
Gardaa, ch'ella ingiun hegia me ſchmägioa,
Eyr eau wulg wuuager mia parſuna,
Bain chia la moart par aque nulg parduna.

Vn oater famailg diſch:

Teſcha giu, tü feſt awaunt, ſe nus ans astramantaï,
Chell douctar diſch in poa tadlain;
Eau craich, chell ais bütta walarus,
Parche chell ais dalg guadain kufdus,
Sch'ell la giuda our da quaiſta malatia,
Vna bunna buorza d' Curunas nulg wain wia.

Voaſsa wain alg douctar tiers la richk huom E diſch:

Ach, meis ſingar, am ais ditt,
Cun grand mell wuſs geſchas in liedt,
Partell wulg eau aqui tiers wuſs zierz,
Scha vain da chodt u da frait de 'm ad inclyr,
Dsche 'm malg pür frich oura zainza araspett,
Atſchoa che eau am driza ziua alg dafett.
[f. 7a] Eau as wulg bain dyr mieu parair,
Wuſs am plaſchas bain inperſcho eau vulg . . . .;

Chi nua la moart aquella luwura,
Ella nun woul, Ch'ingün Chialeffa,
Ne chia da d'ella wignia fat beffa.
Tiers pouwars et Aricks he eau afdo,
Quarda, Ch'ella Jngiün hegia me ſchamchio,
Eyr eau wülg wuuagier mia parsuna,
Bain Chia la moart par aque nulg parduna.

Vn otar famailg diſch:

Tescha giu, tü feſt awaunt, se nus ans astramantain,
Chel doutar diſch Jn po tadlain;
Eau Chraich, Chi el ais bütta walawrus,
Par che Chi el ais dalg guadaing kufdus,
Sch'el la giüda our da quaista malatia,
Vna buna buortza de Curunas nulg wain wia.

huſsa wain alg doutar tiers la Richk hom E diſch:

Aich, meis Signer, am ais dit,
[f. 15r] Cun grand mel wus geſchas Jn liedt,
Par tel wülg eau aqui tiers wus ziertz,
Schia wain da chodt u da frait de 'm ad Jnclir,
Dsche 'm alg [malg] pür fich oura zainza Araspet,
Atſcho Che eau am dritza zieua lg daffet.
Eau as wülg bain dir mieu parrair,
Wus am plaſchais bain, Jnpertſcho eau wülg wair;

Ma muſo, che ſo lulina,
Su ſura adrizer qual maſdina.

Alg arichk hom diſch alg Douctar:

O, ſingar douctar, matte diligentzchia,
Ad adruoa, che au ſ'arou, woaſsa ſientzchia!
Alg fatt sto in aquaiſta guiſsa,
Eau he mangio bgerra bunna spiſsa
Ad da plü wins maſdos,
Pot chiapper, chïa aque m'o ruwino.
Parthell lulina guardoa cun chiawailg,
Vuſs ſapchias ſu ſura pilger cuſailg!

Voſa guarda alg douctar lulina E diſch ſu ſura:

Chier ſgnours, ſcha wuſs wullais udyr,
Schi wulg eau mieu ſenn ſu ſura dyr.
Ilg ſingar taunt mel, koa wuſs fatſchais, nun hoa,
Parthell stets leidts et nu 's ſastramantoa,
Eau alg wull eir derr una puſchun,
Chi'll ſchiargia alg mel goa dalg magun.
Quaiſta gieda wain ell ad eſser dala witta,
Par ferr alg muondt mella gritta.
Tres lulina ſun eau ngieu ſu ſura,
Eau alg wulg agüder, cha nun woa una hurra.

Su ſura diſch alg Credentzierr:

[f. 7b] Aich, Dieu, al Douctar ais tel fantyn,

Ma muſo, che ſo lulina,
Sü ſura adritzer quel maſdina.

Alg arich hom disch alg doutar:

O, Signer doutar, meta diligientzchia
Et adruuo, Chia eau s' arouf, uosſa scientzchia!
Alg fatt ſto in aquaista guiſsa,
Eea he mangio bgierra buna spaiſsa
Ad da plü Soarts wins masdos,
Po d'Chia-per, chia aque m' hegia Ruwino.
Par tel lulina guardo Cun Chiawailg,
[f. 15v] Wus ſapchias ſü ſura pilgler Cuſalg!

hussa guarda alg doutar lulina E diſch ſü ſurra:

Cher Sgnuors, schia wus wulais udir,
Schi wülg eau mieu ſenn ſü surra dyr.
Jlg Signer taunt mel, ko fadſchais, nun ho,
Par tel stets leids et nun stramanto,
Eau lg wœlg der eir ünna puschun,
Chi'l ſchargia alg mel giu dalg migun.
Aquaista gieda wain ell ad eſsar dala witta,
Par fer al muond la mella gritta.
Tres lulina sun eau ngieu ſü ſura,
Eau alg wülg agüder, Chia nun wo üna hura.

Sü ſurra diſch alg Credentzier:

Aich, Dieu, Alg doutar ais ütel fantin,

Chi ſoa adritzer l'ouwa a ſieu mulin,
E so un partieu pigler,
Als daners alg ſingar da maun pilger.
Ma tiers aque chell tiers ſandett la güda,
Nun deſs eau brichia ünna furüda.

La moart diſch alg Douctar:
S. Douctar, S. douctar, eau t'ilg dich clerrz,
Studgia pur a tieu studgerrz,
Eau ne te, ne teis famalg
Nun aſung brich par un alg.
Ilg arichk hom, aquel ais ditta,
Stou murir a der ſu la witta.
Lg guarda l' ulina u woſt limbaſcha,
A nun ais pür d' am dir, ch' eau t'ilg laſcha.

Voaſsa diſch alg Douctar:
O we, inguoſcha granda,
Awaunt la moart nun agüda ne maſdina ne bawranda,
Da que hawaintz aqui üna spirientzchia,
Ch' ella nun astema ne art, ne ſientzchia.
Dime miwing e steds a dieu,
Eau nun ſe dalg agüder oatar partieu.

Ilgs chantaduors dſchant traunter [els], per lg prum diſch:
Atadle ſü, wuſs stuais fer plaun,
Et matte laſs giaſs ſün un Maun.
[f. 8a] Alg Douctar, quel ais ſinieu,
Chi ſoa, ſcha 'lg ſingar ſaia guarieu.

Ilg ſacuondt chantedar diſch:
Scha noas patrun des apchürurer,

Chi so ün partieu pigler *bain ladin.*

Koa woulle cun nus pouwra chinchiera,
Sch'ell moura, ſchi stuwains daſtais
Alwer als matsouls et ſchürer dalg paias,
Parche la duonna, ſchko alg ais da crair,
Nun wain plü ſunarutz a tugair.

Alg ters chiantedar diſch:

Wia frars nus ſchmotain;
Nus cumpagnũs taũt ſuner ſawain,
Scha bain alg patrun gnis muriandt,
E la duonna cumio ans dandt;
Schi ſawains aunchia inua yrrz,
Vn otar ſingar darchio ſurfugirr,
Chi hoa eir als daners a fras,
Pur chia nus ilg faſchan ſchi mal spas.

Alg quart chantedar diſch:

Inua wain voaſs tſchanſcher ad a riwa,
Ilg ſingar ho aunchia ſieu inclitt e wiwa.
Eau he sprauntza, chia 'lg fat ſaſeta aunchia in bain,
Cun tuot da buna woelgia stain!
Wus cumpagnuns, mettæ ſu win,
Piwain in bod bodt, ſchi wſains la fin!

Alg arichk hum plaunſcha pal douctar e diſch:

[f. 8b] O we, gituras, Eau stou sbragir,
Parche hawaitz alg Douctar laſcho ſinir;
Fatſche, chell mia witta m'aguarantoa,
Schi 'll wulg eau ferr arichk, chell ſacuntainta.

[f. 17r] *Wia Vn otar piser nus ſer stuain;*

Nus Cumpains taunt suner sawain,
Scha bain alg patrun gnis muriand,
E lla Duonna Cumio ans detta;
Schi sawains Aunchia Jnuua yrr,
Vn otar Signer darchio ſurfugir,
Chi ho eir als Daners a fras,
Pür Chia nus lg fatschan schi mal ſpas.

Alg quart Chiantedar diſch:

Jnuua wain woas tschantſcher ad ariwa,
Jlg Signer ho Aunchia ſieu Jndit e wiwa.
Eau he ſprauntza, cha ilg fat ſaseta in bain,
Cun tuot da buna wœglia ſtain!
Wus Cumpagnuns, mitte ſü win,
Piwain Jn po bodt, ſchi wſains la fin!

Alg Arick hom ſplaunſchia Cul doutar E diſch:

[f. 17v] O we, gituras, Eau Stou bragir,
Par Che hauains alg doutar laſchio ſinir;
Fadſche, Chel mia wita m'aguarainta,
Schi 'll woelg eau fer Arick, Chel Sa Cuntainta.

Da roaba in aquaist muondt wing eau our,
Curi tuotz a m'agüda, che eau nun mour.

La mulgeir küffoarta alg ſingar:

Aich, cher ſingar, koa plaunſchais!
A, che müel ſastramantais?
Ko vaine cu me ad yr?
Famailg, tiers alg frat cuorra, alg foa aqui ngir.

Alg famailg diſch a la Duonna:

Ma Duona, aque deſs dwanter,
Eau wulg yr alg fratt ad achiater,
Chell wingia tiers wuſs inpestiaunt,
Scha eau num ſurwetz, ſchi wo all atſchoandraintt.

Alg famailg diſch alg frart:

Singar fratt, hola, hola, maſch patoa!
Taunt faſchtidi di gratzchia pilgioa,
E ngi dandett tiers alg ſingar mieu,
Parche el geſcha in liedtt mell strammieu.
Chia wuſs alg metas amaun la dreta wia,
Elg prendas giu d' ſia fantaſchia.
Palg wair, ziewa che eau wetz ſiew att,
Sch'waine fichk cun ell ad eſsar fatt.

Alg frat araspuonda alg famalg E diſch:

[f. 9a] Ach, cher dieu, eau am stues voaſa strawierr,
Sun in quell maun mias oratziuns ferr,

Da roba Jn aquaist muond wing eau our,
Quri tuotz, a m' agiüdo, chie eau mour.

La Muglier kuffoarta alg Segner:

Aich, chier Signer, ko plauntſchais!
A chie müdt ſastramantais?
Ko waine Cun me ad ir?
Famailg, tiers alg frat Cuorra, ailg fo ngir.

Alg famailg diſch a la Duonna:

Ma duonna, aque des duanter,
Eau wülg yr alg frat ad ſachiater,
Chel wignia tiers wus Jnpestiaun,
[f. 18r] Sche eau num surwetz, schi wol à tschandraint.

Alg famailg disch alg frat:

Signer frat, hola, hola, maſch spato!
Taunta fantaſchia di gratzchia nun piglio,
E gni dandet tiers alg Signer mieu,
Par che el geſcha Jn liedt mel starnieu.
Chia wus alg mettas a maun la dretta wia,
Elg prendas giu d' fantaſchia.
Palgwair, ziva che eau wetz ſia att,
Schi wine fick Cun ell ad eſsar fat.

Alg frat araspuonda alg famailg E diſch:

Ach, chier Dieu, eau am Stues huſsa strauier,
Sün Jn quel maun mias oratiuns *a* fer,

Parche alg ais üna chieſa d'inpurtauntza.
In partſcho, Dimena chel ho dubitauntza,
Schi wulg eau yr cun te gugiendt
A laſcher tuot loatar dawend.
Eau me nun ngick in ſchi mall lous,
Chia nun fuſs fatt par meis arouffs,
In quell laſche de m' trer wia,
Che eau main uſchie dür la witta mia.
Schudüm deſs cum me üſer piatedtt,
Parche eau d'iwiern et ſtedt,
Dy e noat, tardt e saimper
Nun vrr par me, ma pars als otars ſaimper.

Alg famailg diſch alg fratt:

Ey, fratt, da que num dſchantſchoa,
Par paialgia num laſchoa,
Curri datſchiert, auns chel treia,
El wain as derr una buna peya.
Wuſs ſuschiaiſas büter thell prouwa,
Wuſs mnaſsas dawendt üna raſsa nouwa!
Ilg ſingar ais arichk et woa poick ſüü,
Foarza, chia's wain aunchia in po plü.

Alg frat diſch incuntar alg famailg:

O, Dieu, che 'm fuſ la bain pruweda,
Chia quaiſta ais uſchie zuondt ſchartſchleda,
D'am fer una otra nun he eau ilg Mödtt,
Sü bain spertt, curin a tröett.

Par Chie alg ais üna Chieſsa d' impurtauntza.
[f. 18v] Jn parſchio, Dimena Chel ho dubitaunza,
Schi wülg eau yr Cun te gugiendt
A lascher tuot lotra dawendt.
Eau me nun ngick Jn ſchi m(l)a(l)s lous,
Chia num füs fat par meis Arüffs,
Jn quel Chiosa laſche[r] da m' trer wia,
Che eau main vſchia dür la witta mia.
Sckodün des cun me [üſ]er piatedt,
Par che d'iwiern et d'stedt,
Di e noat tardt e ſaimper
Nun ûrr par me, ma par els otars Saimper.

Alg famailg diſch alg frat:

Ey, frat, da que nun schanachio
Par paiaglia nun laſchio,
Curi da tschirt, auns Chel treia,
El wain as der üna buna peia.
[f. 19r] Wus ſuschiasſas büter thel prowa,
Wus mnaſas dawendt üna raſsa nouwa!
Jlg Signer ais arick, el wo poick sü,
Foartza, chia's wain aunchia Jn po plü.

Alg frat diſch in Cuntar lg famailg:

O Dieu, che 'm fus la bain prüweda!
Chia quaista ais huſchia zuond sdrizeda,
D'am fer üna otra nun he eau müdt,
Sü bain spert, Curi alg trütt.

[f. 9b] *Alg frat incuntar la richk hom diſch:*

Singar dieu, wſain woaſs mel m' ais ledt!
Eau alg ſe pür voaſsa in wardett.
Eau wetz bain, chel ais da tſchiart,
Cher ſingar! pilgoa un bun spoertt.
Woaſs fatz arcumande a dieu aMaun,
Bütoa dawendtt alg dallett mundaun,
Clammo dieu bap aint in agüdtt,
Chell a woaſsa hoarma detta ſalüdt.
Qui nun ais otar partieu,
Koa wuſs ſ'wollwais via dieu,
A nun ais pur d'am dyr,
Chia woaſsa aroba e ſustauntza as poaſsa guarir.
Sulamaing aſ wlg aruer
Vuſs am fatſchas inquel dun,
Schi wulg eir eau cun dewotziun
Wia a dieu dy e noat
Cun meis arouws m' algurder da woaſs fatt.

Alg arichk hum diſch alg fratt:

Frat, tu am stouſt dyr da d'ün' otra wia,
Sü ſura ais woaſa tuotta mia fantaſchia.
Woa a dy a meis frars, chia dessen ngir,
Cun dieu am wulg eau bain kufngir,
Eau stou huoſsa meis fatts urnerr,
Quaunt eau wulg a ſcodün laſcher.

Alg frat in Cunter la rick hom E diſch:

Signer Dieu, wſain woaſs mel m' ais ledt!
Eau alg ſe pür hûſsa Jn wardedt.
Eau wetz bain, chel ais dalg Schiert,
Cher Signer! piglio ün bun Spürt.
[f. 19v] Woas fatz arcumand a dieu amaun,
Büto dawendt alg dalet mundaun,
Clamo dieu Bab in agiüdt,
Chell a woaſsa hoarma detta ſalüdt.
Qui nun ais otar partieu,
Ko wus s' woalwas wia a Dieu,
A nun ais pür d'am dyr,
Chia woaſsa aroba e süstauntza as poasſa guarir.
Sulamaing 'ſ wülg eau aruuer,
Wus am fatſchas Jn quel dun,
Schi wülg eir eau Cun deuotziun
Wia a Dieu wülg eau Ster *di é noat*
Cun meis arouws 'm algurde da woas fat.

Alg Arich hom diſch alg frat:

Frat, tü am stoust dir da üna otra wia,
[f. 20r] Sü ſura ais huſsa tuota mia fantaschia.
Wo a di a meis frars, chia deſsen gnir!
Cun dieu am wülg eau bain kufgnir,
Eau stou huſsa meis fatz urner,
Quaunt eau wülg a ſcodün lascher.

Alg frat araspuonda alg arichk hum e diſch:

O ſingar, tngin chioſsas nun piſsoa,
[f. 10a] Alg daledt charnell abandunoa!
Schia wuſs inquallchioſa am fais dalg bain,
In atſchel muond la paialga as wain,
Matte wia a Dieu ſull tuott fidauntza,
Vschilgiöö hoa alg diawall ſü wuſs puſauntza.

La moart diſch alg arihk hum:

OHo! oho! iſt aunchia aſurwoa
Cun teis daners, tu hom daspa-roa!
Chia quellas nardetz nun pouſt laſcher,
Nun craiſt, chia teis frars ſacoardann traunterr perr;
A nun ais puſiball, a nun ais da dyr,
Chia d'ingün chantun tu poaſaſt fugir.
Eau wulg huoſsa tirer wia,
Eir tü wainſt boadt, pür tilas pia.

Alg arichk diſch incuntar la ſia Duonna:

O, mia duonna, aqui nun agüida otar inguotta,
Koa murir, da mia aroba tuotta
Fatſch eau a ti ſu la mittedt,
Tü heſt eir cum me adruo bütedt.
Eau tem mell, chia mia hura ſaia noa,
Che eau stouwa murir, chi ſo, cho woa?
Aich, aich, o we, crudeila chioſa!

Alg frat araspuonda alg arick hom E disch:

O Signer, tngnin Chioſes nun piſso,
Alg dalledt Chiarnel abanduno!
Scha wus in quel chioſa am fais dilg bain,
Jn Atschel muond la paiaglia as wain;
Mate wia a Dieu ſull tuotta fidauntza,
Vschiülgiœ ho alg diawal sün wus puſaunza.

La moart diſch alg Arick hom:

oHo! oho! ist Aunchia aſurwo
[f. 20v] Cun teis daners, tü hom daſparo!
Chia quellas nardetzs nun paust laſcher,
Nu Craiast, chia teis fras sacoardan traunter Per;
A nun ais puſsibal, a nun ais da dir,
Chia d'ingiün Chiantun nun pouſt fügir.
Eau wülg hussa tirrer wia,
Eir tü waint bodt, pür tili pya!

Alg Arick hom disch Jncunter sia Duona:

Ô, mia Duona, aqui nun agiüda otar Jnguotta,
Ko murrir, da ma roba tuota
Fadſch eau a tü ſü la mitedt,
Tü hest eir tü Cun me adroua bunted.
Eau tem mel, Chia mia hura ſaia ko,
Ch'eau stouwa murrir, chi ſo, co wo?
Aich, Aich, o we, Crudella Chioſsa!

O, moart, cho iſt a mi bain foſsa!
Nun poa di me oater agiuder,
Stou eau mia aroba tuotta abanduner?
Mieu oar, argiendt, tuot meis daners
Der ſü? o, fatt aruwers!
O we! o we! pouwar me!
Inguoſcha dalg muondt, chia que me hee,
Che cha mieu cour agawüſchawa,
Ingüna chioſa nun amanchiawa,
[f. 10b] Ne Duonnauns, ne gioc, ne wiers dingüna guiſa,
Ne bun wins ne d'ingüna clechia spyſa;
Stuou eau voaſsa ſuot terra eſsar cuatoa,
E da la wermilgia gnir malgioa?
O, cher daners, o, buonna aroba!
Eau stou dawendt, chi me wuſs gioda?

Lucifer al grandt diawell diſch incuntar als oaters diawells:

Su cumpagiuns! aſs ſatſche innawaunt!
Vdy! che na quell hom maina plaunt
giuo d'ſia aroba et ſeis duſchtz Daners.
Pür plaun! nuſs tilg wullain bye fer taſner,
Wia ad ell alg tſchaffain,
Et incuntar ilg infiern da ſtais alg Bufain.
Parche tuot ſeis dys, koa ell hoa hagieu ſidauntza,
A ſun ſeis or hoa'l ſatt ſüstauntza,

[f. 21r] O, moart ko iat a mi bain foſsa!
Nun po dimena otar Agiüder,
Stou eau mia roba tuota Abanduner?
Mieu or, argiendt, tuot meis Daners
Der sü? o, fat arawers!
O we! o we! pouwar me!
Jnguoſcha Dalg muond, chia que me he,
Chie chia mieu Cour âgiawüſchia,
Jngiuna Chioſsa num amanchiawa,
Ne dunauns, ne giü, ne wiers d'ingün guiſsa,
Ne bun wins, ne d'ingüne clechia spiſsa;
Stou eau houſsa ſuot terra eſsar Cuato
Et da la Wermiglia gnir magliô?
Ô, Chier daners! ô, buna Aroba!
Eau stou dawendt, Chi me wus gioda?

Lucifer al grand diawal diſch incunter ls oters Diauels:

[f. 21v] Sü Cumpagnuns! as fatſche Jnauaint!
Vdi! chi na quel hom maina plaunt
Gioua d'Sia aroba et ſeis dutschtz daner.
Pür plaun!. nus tilg wulain bi fer tasner,
. . . . . .
Et Jncuntar lg Jfiern d'astais Büter.
Par Che tuot ſeis dis, ko el ho hagieu ſidaunza,
A ſün ſeis or ho'l fat ſüstaunza,

Cun tuott bain praiſt wia ad wnna lya,
Guardoa bain ſü, chell nu 'ns wingia wia.

Loatar diawell diſch incuntar lucifer:

Lucifer, nus t' wulain ferr obedientza,
Alg ais hura, chia quell hum wingia a pantientza.
Wuſs otars galardamaing affuoa,
O, che geſt ans wain atſchoa,
Nus tilg wulain ardür a loe,
Tiers nuſs, chell wain ad hawair poick göe.

La Duonna plaunſcha par alg ſingar E diſch:

Furtünna dalg muondt, o ſchgriſchur att,
Guarda, chia ma ais noaſs fatt?
f.11[a]] Nuſs hawaiwan ha gieu ſmanchio Dieu,
Alla gulla ad alg wainter dich ſarwieu,
Aſchundo tuotta lüxiergia,
Par aque apuſsaiwall Dieu ans ingüergia.
[Alg bun ſaincg Iob ans ſcriwa bain,
Chia noaſs eſser cunguella alg fain,
Alg quel oatz ais werdt in ſia flür,
Damaun ſchira tuot pertz la mur.
Schia Dawidt in ſeis pſalms ſerra,
Ch'ingün nun wingia aqui [in] terra
A wiwar stewall in aquaiſt ſtedi.
Aich we, we, dalg grandt cuntredi!
O, meiſ pruſ ſingar, che ſun eau bain zuondt ſulla,

Cun tuot Bain prast wia aD ünna lia,
Quardo bain sü, Chel nus wignia wia!

Lotar diawal diſch Jncunter Lucifer:

Lucifer, nus t' wulain fer Abidi-Entzchia,
Alg ais hura, Chia quel hom wignia a pantienzchia.
Wus otars gialargiamaing affuo,
O chie, gest ans wain atſcho,
Nus tilg wulain ardür a lœ
Wers nus, chel wain ad hauair poich giœ.

La Duonna plauntſcha par alg Signer e diſch:

[f. 22[r]] Furtüna dalg muond, o, ſgriſchuſallaint,
Guarde Chie me ais noas fat?
Nus hawaiwan ha gieu ſmanchio Dieu,
Alla gulla et dalg waintar diſch ſarwieu,
Aſchundo tuota lüxüergia,
Par aque apusaiwal dieu ans Jngürgia.
Alg Bun ſaincg Job ans ſchriva Bain,
Chia noas eſser Cunguella alg fain,
Alg quel hatz ais weardt in ſia flur,
Damaun ſchiro tuot pertz la mur.
Schia Dawid Jn seis pſalms serra,
Ch'ingiün nun wignia aqui Jn terra
A wiuar stewal in aquaist stedi.
Acho we, we, dalg grandt Cuntredi!
Ô, meis prus ſiguar, che sun eau bain zuondt ſulla,

Che eau nu t' deſs plü wair, o,
Dieu, am cuſs[ulla]!
Eau ſun zuondt oura a tuotta laſsa,
Aquaiſt am do ün stumppal a la foaſsa.

Vna fantſchela kuffoarta la duonna e diſch:

Duonna, tres chi alg ſingar ſ'ho kufidoa
Su ſia puſaunza alg ais aquaiſt d'chiappoa,
Seis daners arapütaiwel tuotta wirtudt,
Chia quels alg poaſan der agiüdt,
Scho aunchia oatz in dy a ſun bgers,
Chi ſ' laſchan ſurmner als Daners.
La lgiêdt nun poa arumper ſeis cuſtum,
Tuott tſcherchia ziewa la roaba alg prüm.
[f. 11b] Cuntuot laſchain paſser,
Hogne müdt chia 'l ſingar nun poa turner.
Aque, chi ais naſchieu, stou tuott murir,
Quell foartza nun s' po fugyr,
Guarda, chia me ſaia yeü oatar gnin.
Cun tuot, mia duonna, fatſche charin!

Voaſsa sewra alg infiern e la Richk hum diſch:

O, bap Abraham, te laſcha ngir pchio,
Da me pouwar in alg infiern cundanno,
Da la granda paina, che eau in aquaiſta flamma
Indura, guarda, chi nua lg foe me ſdramma.

Chi eau nu t' des pür wair, o
Dieu, am cusulla!
Eau sun zuondt oura â tuota laſsa,
[f. 22v] Aquaista am do ün stumpal all foaſsa.

Una fantschella kuffoarta la Duona E Diſch:

Duonna, tres Chi alg Signar s'ho kufido
Sün sia puſauntza alg ais aquaist d' chiappo,
Seis Daaners arapuſaiwal tuota wirtüd,
Chia quels alg poaſsan der Agiüd,
Sco aunchia oatz Jn di an ſün bgers,
Chi ſ' laschan ſurmner als daners.
La lieudt nun po arumper ſeis Cuſtüm,
Tuot tscherchia ziua la roba alg prüm.
Cun tuot laschain paſser,
Hogne müd, Cha ilg Signer nun po turner.
Que, Chi ais naschieu, stou murir,
Quela foartza nun s' po fügir,
guarde, Chia me saia yeu hotar gnindt.
Cun tuot, mia Duonna, fadſche Chiarina!

hussa SEwra alg Jnfiern da la Rich hom E diſch:

ô Bab Abraam, t' laſcha ngir pchio,

Fo Lazarum un daint bangerrz,
Cun quell mia leaungia guffurter,
Chia da quella ſchchialmauna
m' arfraſcha inpoa,
Da q t' wulg eau ſawair oatt
groa.
Otar nun agiawüſche eau in-
guotta,
Sullamaing un quot d'owa d'am
alamgier la buochia.

Abraham araspuonda alg arichk hom e diſch:

T'algoarda filg, tü heſt giudieu
alg bun timp,
Lazarus loa dſchkuntar hoa
hagieu grandt aſtint,
Dalg quell ell huoſsa am ſieu
giudair,
Tü indurer inguoſcha hawair,
Innua chi ais foſsa plandſchida
Cun tima et perpetua ſchtrmida.
Tü wſaiwaſt Lazarum Awaunt
te d' fam ſtraſchir,
Nulg heſt niaunchia laſs mieulas
wullieu cumpartir,
[f. 12a] Teis cour wia ad ell nun
ſ'hoa muontoa,
Da ſucuorrar alg pouwar amal-
loa.
Ingiün nütt nun heſt waſtieu,
Auns d' fraitt ais un awaunt te
prieu,
Ingiün bſügnus nun heſt me
kuſsulloa,
Ad ingün cun tieu win la ſaitt
huſtoa.
Tu nun heſt kuffurtoa ingün
mandus,
Als praſchunirs nun iſt ſto
pchiadus,
Als pouwars nun heſt albargioa
mia,

Auns als heſt laſcho ſtraſchir
ſü la wia,
In ſumma tü nun heſt adruuoa
ingüna piatedt,
Lo ſaimper e ſaimper heſt
grametzchia e ledt.

Alg arichk hum diſch incuntar abraham:

O, bap abraham, ſchi ais aquaiſt
meis aroeff,
Arouwa, chia quella giewar
hegia loe,
Tü tramettaſch our inqualchün
tiers meis amis
Da mia wardt, chels detta awiſs
Da la granda paina et stramitsi,
Chi alg craſtiaun cun ſeis pchios
s' adritza.
Atſcho, chels sparchüran bain
oinguell
Dalg infiern et foe eternell.

Abraham diſch alg arichk hum:

Attaidlain voaſsa, arich hum
mieu,
Teis amiſs haun moiſsem, quell
hum da Dieu
Et oaters bgiers p[ro]phets anum-
nos,
Chils arprendan tur pchios,
Sch' els swes nun wolgan par-
chürer,
[f. 12b] Palg wair ſchi nun fatſch
eau araſüſterr.

Alg arichk hum diſch incuntar abraham:

Meis bab habraham, eau t' arou
par teis ſaing num,
Scha bain haun moiſsem, quell
pruſs hum,
Tu fatſchas inqualchün araſsüſter,
Chi gaia tiers els als awiſerrz,

[f. 24r] Teis amis haun moisem,
quel hom da Dieu
Et otars Bgiers prophets Anum-
nes,
Chi els Arprendan lur pchios,
Schels S wes nun wüglian
parchiürer,
Palg wair ſchi nu lg 's fatſch
eau Arasſüster.

Alg arick hom disch Jncunter Abraam:

Meis Bab habraam, eau t' arou
par teis ſaing nom,
Schia bain haun moiſes, quel
prus hom,
Tü fatſchas Jnquelchiün Ara-
ſüster,
Chia giaia tiers els, als Awiſer,

Schi wingan els alg hawair fee,
Alg infiern ſchiwir ad yr tiers te.

Abraham diſch incuntar la richk hum:

Eau a tt' laſch bragyr a tieu wulair,
Sch'els a moiſem nun woelgan crayr,
Et als p[ro]phets nun daun udientzchia,
Schi nun ngiſene els a pantientzchia,
Scha bain inqualchün araſustas
Dals moars, chi ad els pradgias,
Schi ngiſne eir quell brichia a ſügner.
Cun tuot ziewa lur witta nun dumander!
Eau nun te astem, bregia u sbatta,
Traunter me & te ais una thel gargiata,
Chia quindar giu nu ſ' po yr tier wuſs,
Neir quindar ſü ngir tiers nuſs.
Chi in aquel buolg üna geida aintra,
Nun wain mê oura, ma ſaimper stainta.

la Richk hum diſch voaſa a plaunſcha:

[f. 13a] Aich, aich, nun poa eſsar otar Ngin,
Che eau stou ster in aquaiſt tapin,
In perpetua stou eſsar pertz.
O, mela roaba, mel daners,
O, dſchwinturoa dy, che eau naſchieck,
O, grametzchia, o, grand daſpeick!

Schi wignan els alg hawair fee,
A alg Jnfiern sckiwar ad ir tiers te.

Aabraam diſch in Cunter la Rick hom:

Eau e t' laſch Bragir a tieu wulair,
Sch'els â moisen nun wülglian Crair,
Et als prop[h]ets nun daun ûdientzchia,
. . . . . .
Schia bain inquelchün Araſüstas
Dals moarts, Chi ad els pradgias,
Schi gniſsne eir quel brichia a ſügner.
Cun tuot zieua lur witta nun dumander!
Eau nun te astem, bregia û sbatta,
traunter me et te ais ünna tel gargatta,
Chia quindar giu nun s' po yr tiers wus,
Neir quindar ſü gür tiers nus.
Chi Jn aquel buolg ünna gieda amtra,
Nu lg wain me oura, ma ſaimper stainta.

La Rich hom diſch huſsa a plaunſchar:

Aich, aich, nun po eſar otar gindt,
Che eau stoua ster Jn aquaist tapin,
Jn perpetua stou eſser pearts.
O, mela Aroba, o mels Daners!
O, dſchwantüra alg di, cho eau me naschieck,
O, grametzchia, o, grand daſpick!

Aich, aich, aich, o we! o we!
Che eau la fatſcha da Dieu
wair me nun de.

La Duonna da la Richk hum plaunſcha:
O we, o we! d' me Duonna
dſchufurteda,
Inua ais la parſuna da miê
ſingar mneda?
Sun eau voſsa zainza mieu
ſingar ngida;
O, d'ſchwinturoa alg dy, che
eau ſun naſchida!
O we, co me des eau ferr?
Che eau nun deſs me wair mieu
ſingar chier.
Alg plü cher hum nun he eau
hagieu,
De eau aquell hawair pertz,
o ſingar Dieu?
Eau agiawüſches voſa ſur tuot
da murir,
Dime che eau nun deſs mieu
ſingar plü ſurwgnir,
Da wiwar in ilg muoondt plü
[nun] daletta
Zainza mieu ſingar uſchi ſuleta.
Aich, ko waine cum me a ster,
O we, mne m' dawendt, u che
eau stou ſchruder.

L'otra fantſchela diſch [c]un la Duonna E La cuſoarta:
O, Duonna, laſche dawend woaſs
crider,
[13b] O, gniemoedt, chia aque
inguotta nun's poa agiüder,
Craiem tſchert in wardett,
Che ir eau da cour da que poart
ledt.
Cun tuot Duonna bütto a munt
aquella fantaschia,
A nun poa eſsar par oatra wia.

Aich, aich, aich, o we! o we!
Chi eau la fatſcha Da Dieu
wair me nun de.

[f. 25r] *La Duonna da la Rich hom plauntſcha Cun el E diſch:*
O we, o we! o me Duonna
dſchufurteda,
Jnnua ais la parſuna da mieu
ſigner mneda?
Sun eau voſsa zainza mieu
Signer ngida;
O, dſchwintüro al di, ch'eau sun
naſchida!
O we, co me des eau fer?
Che eau nun des me wair mieu
Signer Chier.
Alg plü chier hom nun he eau
me hagieu,
De eau aquel hauair pertz,
O Signer Dieu?
Eau agiawüſches huſsa ſur tuot
da murir,
Dimena Che eau nun deſs mieu
Signer plü ſurwgnir,
Da wiwar Jn lg muond plü
num dalleta
Zaintz mieu Signer Vschia suleta.
Aich, ko waine Cun me à ſter,
O we, mne m' dawendt, û che
eau stou Schruder.

L'otra fantschela diſch Cun la Duonna:
O, Duonna, lasche dawent alg
Crider!
O, gnemüdt, chia que Jnguotta
nu 's po agiüder,
Craiem tschert Jn wardet,
Che ir eau da Cour poart ledt.

[f. 25v] Cun tuot Duona bütto a mundt
aquella fantaſchia,
A nun po eſsar par otra wia.

Vuſs fatſchas mema mela prouwa,
Che chraitz, chia woaſs arumpurgner giowa?
Sch' el Crider inqualchioſa agiudas,
Schi wulleſans, chia 'lg ſingar bodt araſüstas.

Ilg Cumio dals Chantaduors:

Duonna, nuſs hawain wyſs da ſoart,
Chia nuſs Aſchtmain da hawair pas d' poart,
Par che ailg ſingar ais da quaiſta vitta clamao,
Ailg quel eas hoa eir nus ſchiwioas.
Dime ſchi wulains uoaſa ir dawendt.
Adieu, Duonna, Dieu 'ſ ilg arendt.

La Duonna da la Richk hum diſch:

Arſu cumpanguns! ytzan cun la peſch Da dieu!
Elg ſuner ilg praſchaint quel m' ais eſch.
A pudes dwanter, che la wintura deſs,
Che eau darchio par wuſs tramates;
Parche mieu ſatt nun ais da ſter plü zainza hum,
Schï 'm fussas zarbis et chers cum num.

Voaſa vain alg Chiappitauni da la guardgia:

Duonna, eau 'ſ wülg dir par mia fee,
Cha ilg cour m' indoula et ledt mne.

Wus fatſchais memna mella prouwa,
Che chraiais, Chia woas arumpurgner ſaia giowia?
Sch' el Cridar Jnquelchiosa ſ gitüdas,
Schi wulleſsans, Cha ilg Signer bodt arastas.

Jlg Cumio dalg Chiantaduors:

Duonna, nus hawain wiys da soart,
Chia nus Astmain da hawair pas d' poarta,
Par che ailg Signer ais da quaiſta witta Clammo,
Alg quel ans eir nus mitz ſchwios.
Dime ſchi wulains huſsa yr dawendt.
A Dieu, Duonna, Dieu 'ſ ilg arendt.

La Duonna dala Rick hom diſch:

Arſü cumpagnuns! ytzan cun la peſch!
Alg Suner Jlg praſchaint quel m' ais eſch.
A pudes duanter, che la wintüra des,
Che eau darchio par wus tramatas;
Par che mieu fat nun ais da ster plü zainza hom,
Schi 'm füſses zartis et Chers Cun nom.

huſsa wain alg Chiapitani da la guarga E diſch:

[f. 26r] Duona, eau 's wülg dir par mia fe,
Cha lg Cour mi' m doula et ledt mne.

Et dufchia ſun eau ngieu alg led as plürer
[f. 14a] E lura eir as dumanderr,
Schia wufs wulais la guardgia tingar plü,
Schi wülg eau alg pſchait darchio prendar ſü.

La Duonna diſch alg chiappitauni:

S chiappitauni, woaſsa proferta w' ſe groa.
Wufs Wſaitz 's wess, ko alg fatt ais hurnoa,
Eau ſun ngida zainza mieu ſingar,
Sch' eau defs taunta famailgia da d'uoſa in wia tingar,
Num ais mais fatt a nu m' steſs bain ſurra.
Cun tuot bain praiſt in aquaiſta hurra,
Singar chambrir, als acuntantoa,
Sülg plü dawous libarel als paioa!

Al Chambrir diſch a la Duonna:

Duonna, dalg chiappitauna nun pilgio fantaschia!
Nufs la wulain eir cun ell la dritzer wia,
Wufs hawaitz Huoſsa otar da ferr;
Cu lg chiappitauni laſcha me ladiner,
Eau aſs wülg adritzer giu, chell sacuntainta,
Hundraiwalgmaing, chel nu ſalmainta.

Alg chambrir diſch alg chappitauni:

S chiappitauni, wufs wſaiſs alg partieu,

Et dusch[i]a ſun eau gnieu alg ledt as plurer
Et lura eir as dumander,
Scha wus wulais la guargia tingnar plü,
Schi wülg eau alg ꝑschaint dar chio prendar sü.

La Duonna diſch alg Chiappitauni:

S Chiapitauni, woaſsa proferta w' ſe gro.
Wus wſaitz 's wes, ko alg fat ais houra,
Eau sun gnida zainza mieu ſigner,
Sch' eau des taunta famaglia da d'uoſsa in wia tingnar,
Num ais meis fat a nu m' stes bain ſura.
Cun tuot bain praist Jn aquaist hura,
Signer Chiambrir, als acuntanto,
Sülg plü da wous libarel als paio!

Alg Chaimbrir diſch a la Duonna:

Duona, dalg Chiapitauni nun piglio fantaſchia!
Nus la wulain eir Cun el la dritzer wia,
Wüs hawitz huſsa otar da fer;
Cu lg Chiapitauni laſcha me ladiner,
Eau alg wülg adritzer, giu chel sacuntainta,
[f. 26v] Hundraiwalmaing, chel nun ſalmainta.

Alg Chiambrir diſch alg Chiapitani:

Sar Chiapitauni, wus wſais alg partieu,

Vſchia ais sto la wuluntedt da dieu.
Radſchunoa ſü alg fatt, cho ell ais,
Schi 's wulg eau paier quaunt 's wain alg maiſs,
Wülg acuntanter tuot la ſudeda,
[f.14b] Chia nun ſaia oatra almanteda.
Wuſs yſchas sto alg ſingar fidaiwell,
Par aque 's wülg eau ſalwer Hundrawell.

Ilg chiappitauna araspuonda:

S Chiambrir, wuſs deſsas ſawair,
Che eau he alg ſingar ſarwieu a pudair,
Dad ingiun chiantun nun he eau ſpargnoa,
Palg es eir ell m'oa bain salwo,
Duoſ peias alg mais par un chell daiwa
Zainza aque, chell dunaiwa.

Aque am detz eir wuſs, ſchi ſun eau fatt
Partuot intuorn cun tantaſchun d'woaſ fat.

Lg chiappitauni ardſchiwwa als Daners Et ingratzchia alg chambrir:

Dieu vſ ilg pech, ſingar, nuſ gaian dawendt!
Plü dich 'ſ aweſanſ ſarvieu gugiendt,
Ma dime chia par nuſs nun aïs,
Schi ſtuwains inguell schurer our dalg payas;

Vſcheia ais sto la wulunted da Dieu.
Radſchunô sü 'l fat, cô el ais,
Schj 's wöelg eau paier quaunt 's wain 'l mais,
Wöelg àCuntanter tuot la ſudeda,
Chia nun Saia otra Almanteda.

Wus yschas sto alg Signer fidaiuel,
Par aque 's wöelg eau Saluer hundraiuel.

Alg Chiapitauni Araſpuonda:

S Chiambrir, Wus deſsas ſawair,
Che eau he alg Signer ſarwieu a pudair,
Dad' ingiün Chiantun nun he eau ſpargnio,
Palg es eir et m'o bain ſalwo,
Duos peyas alg mais par ün chel daiwa
Zainza aque, chel zuraint ans dunaiwa.
Aque am des eir wus, ſchi ſun eau fat
Par tuot intuorn cun tantaſchun da wos fat.

[f.27r] *Lg Chiapitani Ardſchiua als Daners Et Jngratzchia alg Chiambrir:*

Dieu wſ ilg pech, Signer, nus gain dawendt!
Plü dich 'ſawesſans ſarwieu gugentt,
Ma dime Chia par Wus nun ais,
Schi stuwai[n]ſ Jnquel schurer dalg paiais;

Jr a tſcharcher da nüff ün ſingar,
Chia zainza ſingar nun 's pudains mantienger.

'oaſsa wo alg chiappitauni dawendt E diſch cun la ſudeda:

Wuſs cumpangnuns, atadlo Duoſ pledts!
Noaſsa vintura sto ſüls detz!
Dime chi' uſchia a da la ſoart,
Chia noaſs ſingar ais moartt,
Schi ans aiſse ngieu cumioa
[15a] Bain chell ans hoa bilg paio
Cun spür oar taunt bell duchiats,
Trais peyas alg mais a tuots afatts;
Laa Duoſs hawains aguadangio,
La tertza ans o'll la balandeda Doa.
Cun tuot wia darchio üna gieda,
Ad tſcharcher ün patrun pilgain la ſtreda.

Alg lutinent da la guardgia Diſch:

S chiappitauni, dime chia 'lg ais paioa la famailgia,
Schi wulains trer cun wuſs, inua chi 'ſs w' ſummaglia,
Inua chia Wuſs amanchias, ns ün patrun
Surwingan, ſcha füſs bain aunchia a liün.
Nüſs aruwer nun wulain,
Infina chia nuſ ün otar patrun achiattain,
Da poeia chia noaſs patrun aqui hawains perſs.
Schi ſumma intuorn, chi aſaian parders!

Jr a tscharcher da nüf ün Signer,
Chia zainza Signer nun 's pudais mantignar.

huſsa wo alg Chiapitauni dawendt E diſch cun la ſudeda:

Wus Cumpagnuns, atadlo Duos pledts!
Noasa wintüra sto ſüls detz!
Dime Chia vſchia o do la soart,
Chia noas Signer ais moart,
Schi ans aise gnieu Cummio,
Bain Chel ans ho Bilg paio
Cun ſpür or taunts bels düchiatuns,
Trais peias alg mais a tuots afats;
Las Duos hauains guadagnio,
La tertza ans o'l balandeda do.
Cun tuot wia darchio ünna gieda,
A tſcharcher ün patrun piglain la Streda.

[f. 27v] *Alg Lutinend da la guardgia diſch:*

S Chiapitauni, dimena cha ilg ais paio la famaglia,
Schi wulains trer cun wus, Jnua chi 'ns ſumaglia,
Jnua Chia wus âmanchais, nus ün patrun
Surwingnan, ſcha füs bain Aunchia ün liun.
Nus Aruwer nun wulain,
Jnfinna chia nus ün otar patrun nun achiataain,
Dapœia Chia noas patrun aqui hawains perſ.
Schi ſumma intuorn, chi aſaian parderts!

Vna pittanell diſch:

S chiappitauni, wuſs wulais ſinir,
Eau nun ſe plü cun wuſs da yr.

Scha bain stou wiwar cun werguognia,
Nun tre eau par aque brichia in farguongia,
A pudes leiffmaing inſchkuntrer,
Ch'eau la pell stuwes laſcher.
L'üna wulg eau in cuſchinna ngir mell paieda,
Koa stuayr da iminchiün eſser schfurſeda,
Cun taunta chianailgia da trer nun dalletta;
[f. 15b] Cun vuſs geſs eau gugiendt ſulletta,
Ma cun wuſs wülg eau gugiendt ster,
Ma cun wuſs (nü) woelg eau trer.

Alg chappitauni diſch:

Matta! sto da bunna woelgia a nun tmair,
Jngiün nun deſs ferr a daſchplaſchair!
Vn pudes cun te da ſoart ſchkritzer,
Chia la mazalauna ngis alg kustearr.
Cun tuot treia ziewa me!
Eau wulg la wita laſcher per te.
Mettat in voardan nus gain in anawaunt,
Daners, chraich eau, ch' eau hegia taunt,
Nuſs hegian da spendar par noaſs üſ,
Nun hegiaſt piſin a nutt spuſs.

Vna pittanela diſch:

S Chiapitauni, Wus Wulais sinir,
Eau nun ſe plü cun wus da d'ir.
Scha bain Stou wiwar cun (cun) werguongia,
Nun tre eau par aque brichia Jn werguongnia,
A pudes leſmaing Jnschuntrer,
Che eau la pel stuwes lascher.
L'üna wülg eau Jn cuschina gnir mel paieda,
Ko stuuain da Jmmünchiun eſser schfurſeda,
Cun taunta Chianaiglia da trer nu m' daletta;
Cun wus ges eau gugendt ſuletta,
Ma Cun wus wülg eau gugendt ster,
[f. 28r] Ma Cun wus (nun) wülg eau trer.

Alg Chiapitauni diſch:

Matta! sto da buna wœlgis a nun tMair,
Jngiün nun des fer adaſplaschair!
Un des Cun te da soart schkritzer,
Chia la metzalauna gnis alg kuster.
Cun tuot treia ziewa me!
Eau wülg la witta lascher par te.
Metta Jn Vordan! nu(n)[s] gain dawendt,
Daners, chraich eau, che eau hegia taunt,
Nus hegan da spe(r)ndar par noas üſs,
Nun hegiast piſsir a nut Spus.

Jngiün vſtir nun 's deſ ferr cretta,
Sü gialgiardamaing, la mia gretta!

L'otra pitanela diſch:

S Chiappitauni, nuſs ans wülain cuntanter,
Scha wuſs in woaſs guwern ans wulaitz salwer,
Schi wülg eir eau cun wüſs yr daboatt,
E m'fider ſun Wuſs zuondtt a fatt.
Nuſs 's wulain purter amur,
E Wuſs cun nuſs fatſche alg milgur.
M'egias par arcumandeda!
Roba a daners, parſuna am wülg eau hawair deda;
[f. 16a] Par trer cun wuſs da ſcoduna ſoart
Sun eau parderta infina la moart.

Ilg chappitauni diſch:

Eau wſ ilg he inpartſchoa ditt,
Pur ngi cum me, nun hegias dübitt,
Traie inawaunt; wuſs ngiſt a wair,
Che a l'üna et a l'oatra 'ſ wulg ferr alg Dawair.

Evangellist diſch:

O, aRichk hum, che plauntſchas et fest mell wiers?
Tu nun heſt fatt pantientzchia ad treſt pür (voa) voaſa tiers.
Tu daiwaſt aque ourawaunt trat t'impiſer,
A wair aranchiüra et walger,
Scha tres alg Ewangeliſt ſan mathieu,
Ta muoſsa et cumanda a Dieu:
Tu walger deſt a la cuntinna,
La spüſa wain, ingiün nun la stimma.

Jngiün ustier nun des der ad in cretta,
Sü gialgardamaing, la mia gretta!

Lotra pitanela disch:

S chiapitauni, nus ans wulain Cuntanter,
Chia wus Jn woas guern ans wulain ſalwer,
Schi wœlg eir eau cun wus yr daboat,
E m' fider sün wus zuond â fatt.
Nus 's wulain purter amur,
Wus Cun nus fatſche alg milgur.

[f. 28v] M'egias par arcummandeda!
Roba â Daners, parſuna am wœlg eau hawair deda;
Par trer Cun wus da ſchdüna ſoart
Sun eau pardert' Jnfina la mort.

Alg Chiapitauni diſch:

Eau wſ ilg he Jnperſcho dit,
Pür gni Cun me, nun hegias dubit,
Tire Jnawaunt; wus gnis à wair,
Che a l'üna a da l'otra 'ſ wœlg fer alg dawair.

Eewangelist disch:

O, arich hom, che plauntſchais e fest mel wiers?
Tü nun hest fat pantienzchia ad trajast pür huſa tiers.
Tü daiwast aque ourawaunt trat t' impiſer,
A awair aranchiüra et walgier,
Schia tres alg awangalist ſan matieu,
Ta muoſsa et Cumanda â dieu:
Tü wagler dest da Cuntin,
La Spuſsa wain, Jngiün nun la stema.

Alg bun ſaing marck eir ell t'awiſa
Jls 13 chiapitals in quella guiſsa,
Scko ſaicng matieu at ſcriwa,
Wain alg ſatt ngir ad a Riwa:

Alg furmaint araſpe et mno a loe,
La mela herwa büto in alg foe!
Saing lüchia eir ell intraguida,
Chia 'lg tart arügler nun agiüda,
Chüra chia 'lg arickk hum ho aregnoa,
[f. 16b] Dſchant, tu daiwaſt alg prüm imgiuroa,
Taunt tu eiraſt in ſauna vitta,
Ad daiwaſt inpiſer de mia wildüna ſtippa.
Eau nun t'e do ingiün term,
Tü ſapchiaſt da ſter ſü ſura ferm.
Eau ſun ngechia Et brütta,
Sco ün ledar wing eau a la mütta,
Laſcha tuott illo tia fatſchenda,
Fo poich, prain! in mieu maun t'arrenda!
Eau nun guardt, d' feiſta eau cupich,
Pitschan et grandt, pouwar u Richk.
Saia papa, Imparadur u araigk,
Ingiün ſingar eau nun ſchinaicgk.
Koa nun agiüda ne fermetza ne puſauntza,
Ne bunna cuwida ne anumnauntza,
Koa nun agiüda ne ſabgientza ne ſcoarteza,
Ne orr ne arichetza.
Koa ne brawarias ne tſchauntſchas nun agiüda,

Alg bun ſaing marck eir el Awiſa
Jls tredaſch Chiapitals Jn quels guiſsa,
Sco ſaing matieu ada Riwa
Wain alg fat a gnir sco el ans ſchriwa:
[f. 29r] Alg furmaint araspo est mno a lœ,
La mela herwa büto Jn lg fœ!
Saing Lüchia eir el intraguida,
Cha ilg tart arügler nun agiüda,
Cura Cha ilg Arich hom ho aregno,
Dſchandt, tü daiwast alg prüm Jngiuro,
Taunt tü eirast Jn ſauna witta,
Ad daiwast Jnpiser da mia wildüna ſtippa.
Eau nun t'e gia do Jngiün term,
Tü ſapchiast da st[r]er sü surra ferma.
Eau ſun gnechia et brütta,
Sco in ledar wing eau a la mütta,
Laſcha tuot allo tia fatſchenda,
Fo poick, prain! Jn mieu maun t'arenda!
Eau nun guardt pouwar û arik,
. . . . . .
Saia papa Jmparatur û araigk,
Jngiün ſigner eau nun ſchinaick.
Ko nun Agiüda ne farmetza ne puſaunza,
Ne Buna Cuwida ne anummnaunza,
Ko nun agiüda ne sabgie[n]tza ne ſcoartteza,
Ne or ne Arichietza.
[f. 29v] Ko ne brawrarias ne tſchauntſchas nun agiüda,

Ne prudintza ne virtüdt,
Aquoa nun paiſar awaunt ingiüna beletza,
Ne güwantüna ne diſchawletza.
Cura chia ſopraſma l'ura,
Schi stuwains davendt zainza dmura,
Saya homens u dunauns,
Lgieudt craſchida u infauns.
Wuſs nun yſchaſ ſgchürs ſün ingiüna etta.
Parchel arouwa dieu par üna vaira cretta,
Chia dieu wuſs achiatta awiſoaſs,
Sün ün bun parpüſt parſürgios!
[f. 17a] Chia wuſs aintras aint in lg ariganā celeſtiell,
Loa tiers ans agiuda tuots ad inguell!

La Concuſiun:

Aquaiſta hiſtoargia, aquella ais cumplida,
Ziewa chia ſan lüchia ans intraguida.
Wuſs hawais wuſs alg greiff pantizi,
Martuori, ſchgüſchür et ſtramitzi,
Chi wain a ko trer a fürgioa,
Chia 'lg craſtiaun skudſchinna cun ſieu pchio.
Gio da que deſsens ün exaimpel pilger,
A pouwra · lgieud dalg bain ferrz,
A brichia a predgia curir dick,
Et vſchilgioa wiwar ſulg trawick.
Aſ laſcha pradger a munt et a wall,
A darchio foa ſchſdün ſieu ball.
Alg muondt ais da l'awaritzchia aſurwoa,

Ne prudintza ne wirtüdt,
Aquo nun po eſſar awaunt Jngiüna beletza,
Ne giuwantüna ne diſchawaletza.
Cura chia ſaproſſma l'ura,
Sſchi stuwains dawendt zainza dmura,
ſaia homans ü dunauns,
Lgieudt chraſchida ü Jnfauns.
Wus nun Jſchas Sgürs sün Jngiüna etta.
Par tel arouwa a dieu par ünna Cretta,
Chia Dieu wus achiata awiſsos,
Sün ün bun parpüst parſurgios!
Chia wus aintras aint JN lg ariginam celestiel,
Lo tiers ans agiüder tuots ad Jnguel!

La con(d)[cl]usiun:

Aquaist histoargia, aquela ais Cumpigleda,
Ziwa chia ſan Lüchias ans Jntraguida.
Wus hawais wis alg gref pantitzi,
. . . . . .
Chi wain ako trer afürgio,
Chia 'lg Chrastiaun skuschridra Cun sieu pchio.
giu da que desſen ün exaimpel pigler,
[f. 30r] A pouwra glieudt dalg bain fer,
A brichia a preidgia Currir dick,
Vſchiglgio wiwar ſ'lg trawick.
Aſ laſcha pradger a munt ad a wal,
A darchio fo scodün ſieu bal.
Alg muond ais da l'awaritzchia aſurwo,

A wia a bgers l'oarma nun aſtema ünа yſaina,
Cuoran daſtais alg diawal in chadaina.
Tobbias, aquell bun pruſs hum vilg,
Ils 4. chiapitals ans ſcriwa bilg,
Chia fer almouſnas cun ſpüert
Saia cher a Dieu et hegian miert.
Aque chia ſan lücha diſch, udy,
Mate a cour et prande ſü!
Saias in aquaiſt muondt miſericurgiawels
E kuls pouwars buntadaiwels!
Schi wain woaſs bab celeſtiell
Eir cun wuſs ad oeſr tchell.
[f. 17b] In ſan mathieu chiatains parſcrit
Ils. 5. chiapitels, chia Christ ho ditt:
Chi woul, chia dell ſalguorda,
Deſs cun als bſügnus adruer miſerichorgia.
Aque chi chaunta Dawitt, aquel ſaing araickg,
Er eau da dyr aqui num trupaig:
Bio, Bio ais aquel mantum,
Chi ho culs pouwars cumpaſchiun,
A quel wain Dieu als parchürer,
Awaunt tginin furtunas als ſchinager.
Alg ſabbi ſalamon in pruberbi ans amuoſsa,
Chi foa a parpüſt da quaiſta Duoſsa,
Tu nun Detas alg pouwar cumio,
Chel tuorna da d'un oatar chio.

A wia a bgiers l'orma nun astemma ünna yſaina,
Cuoran dastais alg diaiwal Jn chiadaina.
Tobias, aquel Bun prus hom wielg,
Jls quatar chiapitals ans ſchriwa bilg,
Chia fer almouſnas Cun ſpürt
Saia chier a Dieu et hegian miert.
Aque chia ſan Lüchia diſch, udi,
Matte a cour et prande ſü!
Saias Jn aquaist muond misericurgiaiwals
E kuls pouwars Buntdaiwals!
Schi wain woas Bab celestiel
Eir Cun wus ad eſar tel.
Jn ſan matieu Chiatains par ſcrit
Ls tſching Chiapitals, Chia Christ ho ditt:
Chi wooul, chia del ſalgoarda,
Des Cun als bſügnus adruwer miſericoargia.
[f. 30v] Aque Chi chiaunta Dawid, Aquel ſaing araick,
Er'eau da dir aque num trupaig:
Bio, Bio ais aquel mantun,
Chi ho Culs pouwars Cumpaſchiun,
Aquel wain Dieu als parchiürer,
Awaunt tgin furtünas als ſchinager.
Alg ſabi ſalomon Jn pruberbi ans amuoſsa,
Chi fo alg parpüst da quaist duoſsa,
Tü nun Detas alg pouwar Cumio,
Chel tuorna da d'ün otar chio.

Que tu pouſt voaſsa dalg bain ferr,
Che wouſt ſün ün oater timp ſchwalger.
In la ſcritura ſun da quels paſs plus,
Ils quels tuots inumbr[er] fus ſur us.
Giuwans et wilgs, arou eau parthell!
Wuſ frars et ſruors ad inquell,
Wuſs (nun) woelgias eſsar plü dürs cho ſaſa!
Wuſs wſais la wanitedt dalg muondt, cho la paſsa.
La richk hum [ho] ſtuvieu murir,
Ne meidis ne frars nu 'll haun pudieu guarir;
Neir ſia aroba nu lg ho agiüdo,
Lo laſcheda a chi alg ſoa poichk groaa.
Alg patzchiaint ſaing Iob aquel eir ſchlama,
Quels chi haun da la roaba taunta brama,
[f. 18a] Chel ſchumanda, ch'ingiün la roaba taunt nun aſtema,
Chi ſchmaincha Dieu et aquel nun tema.
Eir dawitt, alg araig ſchümanda fich,
Schia tü bain inqualchün waiſt ngand arichk,
E cha roba alg fo a füergia;
Tu nun aſtemaſt, chia 'lg ais wauna glüergia,
El moura et wain in la foaſsa mnoa,
Sia hunur et glüergia chün ell ſutaroa.

Que tü pouſt huſsa dalg bain fer,
Che wous ſun ün otar timp ſchwalger.
Jn la ſchritüra sun da quels pas plüs,
Jls quels tuots Jnumbar füs für üss.
giuwaans et wielgs, arou eau partel!
Wus frars et ſruors ad inguel,
Wus (nun) wüglias eſsar plu dürs ko ſaſa!
Wus wſais la wanitedt dalg muond, quo la paſsa.
La Rick hom ho stuwieu murrir,
Ne meidas ne frars nu 'l haun pudieu guarir;
Neir ſia aroba nu lg ho agiüdo,
Lo (ſ)[l]aſcheda a chi alg ſo poick gro.
[f. 31r] Alg pchizchaint saing Job aquel eir schlama,
Quels chi haun dala Roba taunta brama,
Chel ſchumanda, Ch'ingiün la Roba taunt nun *astema*,
Che ſchmainchia Dieu et quel nun temma.
Eir dawit alg araig schümanda fick,
Schia tü bain Jnquelchün waist gnandt arick,
E chia roba alg fo ſü a fürgia;
Tü nun astemast cha ilg ais wauna glürgia,
El moura et wain Jn la foaſsa mno,
Sia hunur e glüergia Cun el ſutaro.

Cun tuot pilgioa a ſen quaiſta hiſtoargia.
Ed adruoa cun la pouwra lgieudt miſerichorgia!
Schia dieu bab ais cu nuſs,
Vſchi ſaians trauter par piatuſs.
Noaſs ſingar chriſtus aquel diſch bain:
Schia nuſs inquall chioſa als pouwars dalg bain in ſeis nom fain,
Diſch a giuwans e wilgs, pouwars et arichks,
Da tuot groſs lgieudt nun prainſch oura bricgs,
Schi ngins ad antrer in parawiſs
Chuls tſcharnieus da dieu purter ilg briſs.
Ilg timp dawouſ wain dieu a wulair
Quint da nuſs et araſtchun ſawair,
Tscharcher, ſcha miſerichorgiawels ſaian stos,
Lo tiers bſüngains nuſs eſsar apinos.
A dieu pleſcha bandüſetza,
Scha wuſs awais als pouwars cuſsuloa,
Schi 'ſ laſcha eir Dieu da wuſs ngir pchio.
Scha wuſs cun als pouwars hawais adruo amiaiwletza,
[f. 18b] Schi ngis ad awair eterna biadetza.
Et vſchioe wulains aquaiſt spilt ſarer
Et ſü ſura ſchdün arüer,
Ch'ingiün nun hegia par ſuſpet,
Parche aquaiſt nun ais fatt in affoett,

Cun tuot piglio a ſen quaista Jstoargia.
Ed adruwo Cun la pouwar glieudt misericorgia!
Schia dieu Bab ais Cun nus,
Vſchi saians traunter per piatus.
Noas Signer Christus aquel diſch bain:
Schia nus Jnquel chioſa als pouwars dalg Bain Jn seis nom fatſchain,
Diſch a giuwans e wilgs, pouwars et aricks,
Da tuot gros glieudt nun prainch oura pric,
Schi gnis ad antrer Jn parawis
Culs tſcharnieus da Dieu purter alg bris.
Jlg Timp dawous wain Dieu a wulair
Quint da nus et aradſchun sawair,
Tſchancher, ſchia miſericoargiaiwals ſaian stos,
Lo tiers bſügnains nus eſsar pinos.
[f. 13v] A Dieu pleſcha banduſetza *et pantintzchia*,
Schia wus awais alg pouwars Cuſulo,
Schi s laſcha eir Dieu da wus gnir pchio.
Scha wus cun als pouwars hawains adruwo miai*vletza*,
Schi gnis ad hawair eterna biadetza.
Et Vſchia wulains aquaist spilt sarer
Et ſü ſura schdün aruwer,
Chingiün nun hegia ₱ suspett,
Par Che aquaist nun ais fatt â fett,

Par ferr ad ingiün a daledt,
Ne 's danger cun alchiün pledt.
Et duschia wulains hawair lgiwroa,
A dieu da tuot ſawair groa,
Ilg quell ains inpraiſta gratzchia et wirtudt,
Spüert, puſauntza et agiüdt.
Nuſs wiwan in ſeis ſaroetzann,
Chia nus nun ſiſgriſchan dalg di d' güdetza.
Voaſa wulains eſsar ſü et tirer wia!
Tu, ſuna ſü la ſchalamia!

Par fer da Jngiün a daledt,
Ne 's daner cun alchün pledt.
E f duschia wulains hawair glifwro,
A Dieu da tout ſawair gro,
La quel ans Jnpraista gratzchia et wirtüdt,
Spürt puſauntza et agiüdt.
Nus wiuan in ſieu ſeruetzy,
Chia nus nun's ſigriſchan dalg di d' güdetza.
huoſsa wulains eſsar sü et tirer wia!
Tu, ſuna, suna ſü la ſchalamia!
Amen. Finis.

VNA BELA SENCHIA HISTORGIA DA QUELLA SAINCHIA DUONNA SUSANNA.

Vna bela ſenchia hiſtorgia da quella Sainchia duonna ſüſanna.

(Nach Ms. Tn. Nach Ms. Ra[ſcher] *Susanna, ein oberengadinisches Drama des 16. Jhs. mit Anmerkungen, Grammatik und Glossar, Frauenfeld, J. Huber, 1888, herausg. von J. Ulrich.*)

Hundreda lieudtt e chier buns amis,
Chi ſtais aqui ſün nos auis!
Nus 'ſ ulain chieramaing aruuer,
Wus wöeglias diligaintamaing atadler,
Fer plaun et taſchair cumœn;
Aque uulains aruer uſchyloe.
Sſchi 's uöelg eau huossa cuortamaing daclarer
Il ſpiltt, chia nus uulain auaunt uus fer.
Alg eira in la tera da babilon un hom,

Ailg quel alg tſchaiuen iachim per nom.
Aquel eira arick et dalg tuott puſaunt,
Scho daniel profeitt ans ſchriua auaunt,
Chi hauaiua eir üna bella-Wina,
Wna fraiſcha funtauna auaunt la chieſa ſia.
Sia mulyr gnüa ſüſana anumneda,
Scho uain ad hudir tuotta braieda.
Aint in aquella tera eira 2. maſtrels,
Scko dieu ho ditt da quels,
Chia fazauen grandas chiatiuyrgas.
da que chia ſinpiſaiuen ſün tuottas miſyrgas,
[f. 100b] Cun grand ar'dimaint parmauns pilaiuen,
Cura els ſüſanna bela uſaiuen,
Cumantzaun tzieua ela ad yr,
A ſchodün piſaiua a la guarbir.
Aque chels ün bun tymp dalung ſetan,
A lün da lotar, chia me nun ſauetan,
In fina, que 'ſ di eau in buna tſchertira,
A lün alg hotar as diſena alg uaira;
Alura il brœl nu s' trupagaune a dir,
Cun granda bramma lur dalett da cumplir.
Wſchy bot ela las fanchilas laſchett yr,
Schi guardetane ela da ſurſnir.
Ma ela els aſgunder nun uulet,
Bain praiſt dieu in agüdt clamett.
Et aque la mnet in granda fadia,

Ch'ella tramblaiua cun tuot la
uita ſia;
Parche els heran huſchy asuruos,
Chia fetan bain praſt grandas
arimuors
A dschaiuen tzin ſpurchynchas
da d' ela,
Chia tuotta braieda d' chieſa
ſ' inſnuitan in in aquela.
Tgin ſtrüpchiynſchas dſchaiuane
in aquntr ela,
Chia pitſchen e grand fazaiuenn
mürauaglia,
Que, ch'els noſchamaing tſchan-
tſchaiuen,
Chi daiua eſar fat paluaira;
Numnadamaing ilg brœl eira
in giuuen bell matt
Daiua ela tgnin ſtrupchiynſcha
hauair fatt.
Cun tuot fetn e gnir aunt drett
eir ela,
A diſan quaiſta noſcha mella
nuuella,
[f. 101a] Chia ela haues haruot il
alaig numnedamaing,
Que, cha cufaſetan cun ün fos
ſaramaint.
Ils ſingnuors dalg dret aque
craetan;
W̃na ſantynzchia bain bot fetan

Incuntar ſüſana cũ grandt tœrtt,
Dalg fer murir ſieu chiœrp.
Cun tuott ho ſeis maridtt granda
dulur par ela
E cun el il bab et la mamma
da d'ela,
Als tiyrs amis, paraintz et
braieda,
Seis Jnfauns faun granda crideda.
Quels tuots tyrs dieu par agüdt
bragiuan,

(Nach Ms. Dz.)

[f. 33a] Chia tuota Braieda t'chieſa
s' ſchnueit Inguel.
Tngin strupchientza tſchaiwan
InCunter ella,
Chia pitzan e grand s'fatſchaiwa
mürawaila,
Que, chia els noſchamaing
tſchaiwan,
Chi daiwa eſser fat pailgwaira;
Numnedamaing lg brül Cun ün
Iüwan bel mat
Daiwa ela tgnin sturpchintza
hawair fat.
Cun tuot fetn e gnir Awaunt
dret eir ela,
A diſen aquaista noſcha mela
nuela,
Cko ela awes Aruot Ilg alaig
Intyramaing,
Que, chia cufermaun chun ün
noſch ſaramaint.
Ils Sgnuors Dailg Dret aque
Craietan;
V̄nna ſantentzchia bain bodt
fetten
Incuntar ſuſana Cun grandt tüert,
Dailg fer murir ſeis Chüerp.
Chun tuot ho ſeis maridt granda
dulur p. ela
E cun el lg Bab et la mamma
d'ela,
A lo tiers Aisſhs parains et
braieda,
Seis Ifauns faun granda crideda.
Quels tuots par agiüdt bragiwen
tiers Dieu,

Ch' el la giudes hour da quela fadia.
Akho ſchi la güdo dieu alg praſchaint
Træs daniel ſeis fidel ſeruiaintt.

A quh ngnitt alura tſchieua chiaſtio
Quels wylgs, chi hauaiuen fat ilg pchio,
Als gnit una güſta parchieda;

Par che la uuletan hauair ſſurceda.
Süſana, quela pruſa, ſenchia duona
Alg piglier ſia hunur zuonda,
Par che'la nu ls Wos hubadir
Cun ella lur uœlgia et dalet ils laſcher cumplir,
Fer cun ells ſtruppchiynſcha et dschuneſted,
Scho gaiuen zieua amuſand cun pleds.
Cun tuot, hundredas dunauns et Juuinſchelas,
Da kho chia uus Jſchas giuunas et belas,
[f. 101b] Pile quindroura in auiſamaint bain,
Da tyner ilg cumandamaindt da dieu adimaint.
Eir wus, chier frars in chriſto, 'ſ uöelg hauiser,
Wus nun uœglias la chiaritedt ſmanchier,
Da la quela füs bgier da dir,
Cun tuot uœlg eau huossa definir.
E uœlg ilg heroldt laſcher ſchumancer;
Quel wain eir dala chiarited as harazuner.

Chi el güdas our Da quela fadia.
Tres Danelem ſeis fidel ſerwiaint
A co La güido Dieu Ilg preſchaint.
A quo ngnÿt A lura in ſieu Chiastio
Quels wilgs, chi haweten fat lg pchio,
[f. 33b] Als ngit üna güsta parcheda;
Par che la wuletan hawair ſſurzeda
Suſana quela pruſa ſenchia Duonna
Alg pigler ſia hunur zuonda,
Par chi ela nu ls wulet ubadir
Cun ela lur Wülglia et Dalet ſa ſcher Cumplir,
A fer cun els ſtrupchientsa e tſchunestet,
Sco la gaiwa ziwa la muſant Cun pleds.
Cun tuot, hundredas Dunauns et giuwintſchelas,
Da co wus Iſches Iuwnes e b[e]las,
Piglio aquindar oura ün Awiſamaint,
Da tingniar Ilg Cumandamaint Da Dieu bain Adimaint.
Eir nus, chier fres In christo, uülg eau Awiſer,
Wus nun wüglias la chiaritedt Da Dieu ſmancher,
Da la quela füs bgier da Dir,
Chun tuot wœlg eau huſsa dfinir.
E wœlg Ilg heroldt Laſcher Cumanzer;
Quel wain eir da la chiaritedt aſ aturner.

Alg herroldt Diſch:

Hundreda lieudtt, prus, ſabis, tuots in Wos gros,
Chi Jſchas dens da tuottas hunuors,
Nus wulain aqui ün ſpillt fer,
Alg quel, ſcha Wus atadlais, ſchi 'ſ des eſar chiers,
Tres ch'el ais cun deligynzchia ed chiura
Mis in nos languack pilo hour dala ſchritüra,
E chia dieu wygnia lo tiers hundro
Alg prossem chriſtiaun inguro.
Cun tuot ſe plaun et tgne bain adimaint,
Que ch' eau uœlg dir aint ilg praſaint.
Siand ch'alg buntadeiuel dieu
Ho cumando aint ilg cumandamaint ſieu,
Chia nus palg prüm hegan auaunt œlgs,
A me clama in agüdtt in tuot noas bſœngs;
Schi ho 'l eir wulieu chumander,
Nus deſsan alg proſsem hauair chier,
Cun el deſsans trafſcher a la riela,
[f. 102a] Scha nus uulain ſurfgnir la glœrga celestiela;
Par che alg nom dieu ſo granda hundrynſcha,
Scha alg proaſsem wain hamo cun reuerynzchia.
Que ho eir grandt myrt hauaunt dieu,
Cura ch'el uain palg di dalg Jüdicſ ſieu,
Par che ſch' alg chriſtiaun uia dieu wain uout,

Ilg heroldt Diſch:

Hundros, prus, ſabis, sgnuors,
Che Itſches dengs Da tuotas hunuors,
Nus wulain Aqui ün ſpilt fer,
Ilg queall, ſcha vu(n)[s] dadlas, p. 'ſ des eſer chier,
Tres chi el ais Cun Diligientzchia e Chüra
Mis In noas languack piglio our dala ſenchia ſchritüra,
[f. 34a] E Chia Dieu wingia Alo tres hundro
Et Ilg proſsem chrastiaun Inguro.
Cun tuot ſe plaun e tgnie bain adimaint,
Que, che eau 'ſ wœlg dir lg preſchaint.
Siand ch'al buntadaiwal Dieu
Ho Cumando lg Cumandamaint ſieu,
Chia nus pailg prüm hegias el hawaunt ülgs,
Amen, clamen In agüdt In tuots noas bsüngs;
Schi ad eir wulieu cumander,
Nus desen Ilg proſem hawair chier,
Cun el desſens tſcharchier A la riela,
Schia nus wulain ſurgnir la glürgia celestiela;
Par Ilg nom da Dieu s' fo granda hundrinſchia,
Schia ailg proſsem wain Amo cun rewerintzchia.
A quo ho eir grand mirt awaunt Dieu,
Cura chi ela wain pailg Di d' güditzi ſieu,
Par che ſchi al crestiaun wia a Dieu wain wout,

Schi creſsa bunas uirtüds da partuott.
Alg pchio uain in meluulingintza a in yra
E la Jüſtia maina la bandyra,

Wſchy ch' ela uain da ſchodün hameda,
Da pitſchan et grandt et da tuotta braieda.
Sün que gnin eir nus aquaiſt ſpilt fandt,
Chia londar giu po pitſchan e grandt
Quel bun cuſtüm et exſaimpel pilgier
E ſia Wita hundraiuelmaing damaner.
Que uain a dunauns et giuuinchelas arcuntſchandt,
Süſana cun ſeis exſaimpals cuortamaing.
Offizchiels et üna ſuparurited
Po eir Jnprendar quondroura Jndret,
Cho eſs in lur huficis ſ' deſan ſaluer,
Sſcha wœglian a dieu lur ſigner fer adachier.
Voſsa ſchi uulains nus ſchumancher;
Tadle bain, che nus gnin ad arazuner!

Actus, Sena pruma.

Achab, Sedetis.

Achab.

Buna uita, buna uita, ilg meis chier amich!

[f. 102b] *Sedechias.*

Buna witta, al bun an a d' deta dieu,

Schi creſcha bunas wirtüds da[per]tuot.
Ilg pchio wain In mel wuglintza et in ira.
e la güstia maina par tout la bandierra,
Vſchia ch'ela wain da scodün ameda,
Da pitzchan et grand et da tuot braieda.
Sün aque ngnin eir nus quaist spilt faant,
Chia londar giu po pitzan et grand
[f. 34b] Quel bun Cuſtüm et exeimpel piglier
E ſia wita hundraiwal Damaner.

Aque wain a dunauns et giuwintſchelas amuſandt,
Suſana Cun ſieu exeimpel cuortamaing.
Officiels et üna ſuperiedt
Po eir quindar oura Inprendar Indret,
Co els In lur uficis s' desen ſalwer,
Scha Wuglian a Dieu Lur Signer fer adachier.
Voſa Schi wulain nus Cumantzer;

Tadle bain, che nus ngnin ad aradutſchuner!

Actus. SEna prima.

(Aahab) Achab, Sedechias.

Achab.

Buna wita, buna wita, lg mieu chier Amich!

Sedachias.

Buna wita et bun ā ti detta Dieu,

E t'egia ſaimpar il guuern ſieu!
Ma di m' Inpo cun bun ardimaint;
Che Chioſa t'o fat gnir aqui aint,
Siand chia nun hais da drachier,
A nun wain eir inguotta ad essar da cussler?

Achab.

Scha tü hauaunt cuſeſaſt cun me,
Che chioſa t'œgia eir te
Fat gnir huoſsa aqui,
Schi uœlg eir eau dir a ti
Vossa bain bot alg waira,
Vſchylœ nu lg uain Jngün da me alg ſauair.

Sedechias.

Eau d'uœlg gugendtt dir alg uaira,
Pür tü poſaſt aque taſaira.
L'imprumiſchiun, tü uainst cun maun am fer,
Pouſt eir cul fat ſaimpar ſaluer.

Achab.

Sacretamaing wolg eau taſchair,
Ee ſaramaint ſaluer paluaira.
Que nus ſuot quaiſt bœſch gnins a dir,
Our da mia buochia me nun des ir;
Cun tuot t'imprumet eau tuot aque
Cun mieu maun et cun mia fe.

Sedechias.

Hei ſchi m' uœglia da te bain fider,
[f. 103a] Tuot mieu manchamaint cun te daclarer,

Et hegia ſaimper Ilg guuern ſieu!
Ma di m' Inpo cun bun Ardimaint;
Che Chioſa t'o fat ngir qui aint,
Siand chia nun eis da drachier,
A nun wain eir Inguotta ad eſer da cuſlchier?

Ahab.

Schia tü Awaunt cufestast cun me,
Chie choſa t'hegia eir te
[f. 35a] Fat ngnir husſa A qui,
Schi wœlg eir eau Dir A ti
Voſa bain bodt (di m') lg Wair,
Vſchigliœ nun wain Ingün da me alg ſawair.

(Ahab) Sedechias.

Eau d'wœlg gugent Dir lg Wair,
Pür tü poaſtas aque taſchair.
L'impromiſchiun, tü wains Cun me amaun am fer,
Posſast eir culg fat ſaimper ſalwer.

Ahab.

Sacrætamaing wœlg eau taſchair,
Phe ſaramaint ſalwer pailgwair.
Que nus ſuot quaist büſchgk ngins a dir,
Oura d'üna buochia me nun des Ir;
Cun tuot t'imprumet eau tout aque
Cun mieu maun et mia fe.

Sedechias.

Hei ſchi m' wœlg eau da te bain fider
Et tuot mieu Amanchiamaint cun te dachrair,

Cun la quela eau ſun tzuondt aſuruo;
Sün ſüſanna, quela pruſa, bela dona,
Sto mieu cour et fantaſchia tzuonda,
Ch' eau nun pos in me Jngün pos hauair
Ne di, ne nuot a d' diech eau paluair.

Achab.

Sün que ſtun eir eau a feda mia,
Mieu cour, ſen et fantaſchia;
Alg fœ da l' amur ais in me huſchya inuido,
Scho eau haueſ aqui ſaimper afdo.
Ella ho fatt cun la belecha ſia,
Ch' eau he mis ſün ela tuott mia fantaſia.

Sadechias.

pal uaira tü Iſt ilg gro, chia ſun eir eau;
Sch' ella nu m' po brick gnir amaun,
Che ch' eau maing num wain am fer bain.

Acab.

Schi kheu ans wulains adritzcher?
Chia nus la poſsan imbratzcher,
Ch' ela ans wygnia amaun ſuleta,
Nus possan cumplir noas dalett?
Parche ella ais pruſsa da tuottas hunuors
A ſusches fer giamgas da nus duoss.
[f. 103b] A l'o eir auauntt hœls dieu,
Sa ſ'forza da ſaluer ilg cumandamaint ſieu.

La brama Da l' amur me (nun) chiatſcho,
Cun la quela ſun zuondt Aſurwo;
Sün Suſana, quel' pruſa, bela duonna,
Sto mieu cour et fantaſchia zuonda,
Che eau nun poaſs üngiün poas awair
[f. 35b] Ne d' di ne da noat 's dich eau pailgwair.

Achab.

Sun que sto eir a feda mia,
Mieu cour, ſen a fantaſchia;
Ilg fœ da l' amur eys In me vſchi Inwido,
Sco eau hawes aqui ſaimper Aufdo.
Ela ho fat cun la beleza ſia,
Che eau he mis ſün ela tuota mia fantaſchia.

Sedechias.

Pailg wair tü Ist Ilg gro, chia ſun eir eau;
Sch'ela nu m' po poick ngnir Amaun,
Che eau maing nun wain am fer bain.

Achab.

Schi co wulains Adrizer?
Chia nus la poaſen Inbratſcher,
Chi ela ans wignia Amaun ſuletta,
Nus poaſan cunplir noas dalet?
Parchie ela eis pruſa da tuotas hunuors
A ſuschiaſſas fer gaimgias da nus duos.
A l'o eir Awaunt œgls Dieu,
Sa foartza da ſalwer Ilg Cumandamaint ſieu.

Cun tuot ſchi d' uœlg eau aruuer,
Tü uœgliaſt tieu cuſalg huossa der.

Sedechias.

Eau he huossa brick dyck üna geda,
Cura Jn chieſa nun hais Jngüna braieda,
Schi wain la aqui aint cun fantſchelas duos;
Quela trametta bain bott Jn auous
A s' leua tiers aquaiſta funtauna aqui.
Suuentz he eau wis, aque dich eou a ti,
Eir la ſia fraiſchia bella partzuna.
Que, d' dich eau huossa in aquaſta praſainta hura,
Sch' ella nu m' wain huossa brick a maun,
Schi ſtou eau murir huossa Inpeſtiaun.

Achab.

Aque he eau da dich inno ſauieu,
Par aque ſun eau aqui aint gnieu.
Ed e ſpraunza da gnir huossa ſü ſura,
Que, chis mieu cour ho ſpato tzainza dmura,
Da cumplir cun ella noas dalet.

[Sudechias].

Vossa chia ſun eau a tü ſulet,
Hauains geuar buna comodited,
Da la fer fer tuot zieua nossa uulanted.

Cun tuot schi t' wœlg eau Aruwer,
Tü wœlglias eir tü tieu cuſailg Der.

Sedechias.

Eau he wis bryk üna gieda,
Cura In chieſa nun ais üngiüna braieda,
[f. 36a] Schi waing lia qui aint cun fanzelas Duos;
Quelas trametta bain boadt Inavous
A s' lewa teir Aquaista funtauna Aqui.
Suwens he eau wis, Aque dich eau a ti,
Eir la ſia zartgchia, bela parſuna.
Que, d' Dich eau In aquaista preſchainta hura,
Sch' ela nu m' wain brigchia huoſsa Amaun,
Schi stou eau murir huoſsa Inpestiaun.

Achab.

A que he eau da dich Juno ſawieu,
Par que ſun eau Aqui Aint ngnieu.
Et he spraunza da ngnir huoſa ſü ſura,
Que, chia mieu cour ho Aspato zainza dmura,
Da cumplir cun ela noas dalet.

[Sedechias].

Voſsa chia ſun eau a tü ſuleta,
Hawains giewar buna comuditedt,
Da la fer fer tuot ziwa noaſsa Woluntedt.

Achte prima, Scena ſecunde.

Suſanna matrona, Spondea ancilla.

Suſanna.

Lg tiymp ais chod ad trampro,
Que, (el) chi [el] nun ais ſto da dich Jnno.
[f. 104a] Cun tuot wœlg eau tiers mia funtauna chiaminer,
Chia possa aquo am baner, am lauer.
Uus fantſchelas, ſte ſu huossa Jnpeſtiaun,
Am gni tzieua huossa Inpeſtiaun!

Spondet.

Duonna masera, nus uulain gugendtt chiaminer,
Yr cun uus, aſ acumpagner.

Actus prima, Scena Tertia.

Achab, Sedechias.

Achab.

Mira, mira, atſcho ch'ella wain!
Cun tuot ſtho quaid et guardain!
T'acopa ſuat aque tſchep,
Nus possan uair noas dalet,
Cura ela las fantschelas laſcha ſinir,
Schi wulains nus bain praſt aſalir
E chieramaing aruuer,
Schi uainn la bot ans asgunder da fer cun ella nohassa farmeza,
Da cho nus gnin alg der clareza.
Sch' ella nu ns uules, ſchi ſtuains fortza adruer,
Que wain ella bain bott a la ſtramanter;

Actus prima, Scna Segueuda.

Suſana matrona, Sponde acilla.

Suſana.

Ilg timp ais chiot et Atampro,
Que, chi nu eis sto Da dich Ino.
Cun tuot wœlg tiers mia funtauna chiaminer,
Chia poaſsa aque bagnier, am lawer.
[f. 36b] Wus fantschelas, stetz ſü Ipestiaun,
Am gni ziwa zainza Intardamaint!

Spondia.

Duonna maſsera, nus wulain gugendt chiaminer,
Ir cun wus, as acumpagnier.

Actus prima, Scena (prima) [tertia].

Achab, Sedechias.

Achab.

Mira, mira atscho, ch' ella wain!
Cun tuot sto quaint e guardain!
Tü ta t' zuopa ſuotd aque tſchep,
Nus poasſan wair-noas daletd,
Chura ella las fantschelas laſcha ſinir,
Schi la wulains bain praist aſaglir
Et chieramaing la harwer,
Schi wain la boadt ans ascunder
Da fer cun ela noaſsa fermetza,
Da ko nus ngin ailg Der claretza.
S' ella nun wules, schi stuwains foartza adruer,
Que wain boadt a la stramanter;

Ch'ela ans asguonda bain dandet,
Alura gnins ad hauair nossa algrezchia et dalett.

Sedechias.

O, pouura, mel bieda ſe
Sch'ella nun uain a fer tout aque.

Chi ella Ins asguonda bain Dandet,
Alura gnins ad hawair noaſsa Algretzchia et dalet.

Sedechias.

O, poufra, mel bieda se,
Sch'ella nun wain a fer tuot aque.

Actus prĩna, Scena quarta.

ſũſana matrona, ſpondea promtulia. cura ſũſanna ais gnida tiers la funtauna, ſchi diſto ella las

. . . . . .

Susana.

[f. 104b] Dimena ch'eau ſun gnida tiers la funtauna mia,
Schi turne, fanchelas, a chiesa et fatſche maſaria;
Par che eau uœlg dyck huossa bagner,
Tiers me nun hauais huoſsa plũ bsœong da ſter.
Ma bott ſur chio d'ũna hura
Schi turne tiers me tzainza dmura
A purte m' hœli et ſauun
V eir hotar, chi teir ilg bain ſaia bun.
ſare las portas et als charnaſchs,
fe wia ils arials tuots affats,
Chia brichia quel giatun pudes antrer,
Gnir aint tiers me am ſfurcher,
Am fer gnir in tuotta warguona,
Chia pardes mia hunur tzuonda.

Araſpuonda ũna fantſchela.

Aich, duonna maſera, que nun 'ſ laſche gnir il ſen!
Nus wulain ſũl tuot fer bain ſuraſen,

Vos cummandamaindt nun uulains ſmanchier,
Inua nus 'ſ pudain ſaruir, ſchi ilg uulains ſer.

promtulia, üna hotra fantſchela.

O, duonna maſera mia, am ſo ün grand mel,
Ch' eau nu 's ſe plü fer adachier,
Parche innua qual ſaruezan 'ſ pudes ſer,
füſse di u noat, nun uuleſsa eau ſparner.

ſüſanna la duonna.

Mo ſchi itz bott in ilg nom da dieu
E ſe tzieua ilg cumandamaint mieu!
[f. 105ª] Quarde, am parchüro in andret,
Ch'ingün nu m' fatſcha adaledtt.

Actus prüma, Scena quiata.

Achab, ſedechias, ſüſana matrona.

Achab.

Sü, ſü, muain, huossa aiſe hura,
Eau he ſprauntza, ans hegia arisieu la uintüra.
Eau craich, nus uygnan ad hauair achato,
Que noas chours haun da dich ino agrago.

Sedechias.

Ma uia, passa auaunt, eaau uyng tzieua te;
Eau he ſpraunza, la uintüra ſaia eir cun me.

ſüſaña.

O, puſaunt dieu, Innundar uain quaiſta braieda?
O, ſigner dieu, cho m'auais bain tzuond ſtramanteda!

Achab.

Hundreda duonna, nun ſa ſtramanto!
Par mur nus Iſchans gnieus tiers uus aquo.
Aque, ch' ins ho fat gnir huoſsa in aquaiſta hura,
Ais numnedamaing uossa fraſcha, bella parſuna.

Süſanna.

Ho, Inguoſsa granda, che chioſa ais aque?
Chia quels giatuns uygnan tzieua me?
Tzieua mia partzuna uaun els tſcharchandt,
O, a ti Signar dieu, ſaia aque plaunt!

Sedechias.

L' amur, nus purtain uuia a uus,
Chrae m' duonna, a nun hais hotar da prus.

ſüſaña.

[f. 105b] O heia! ſcho ün luf ſdraztschs üna nuorza,
Cura ch' el la piglia cun tuotta fortza,
Wſchya fazais eir uus, uiluorſs,
O, puſaunt dieu, am uygnia in ſacuors!

achab.

O, plaun, plaun, Wus duonna hundreda!
Nus nun hyſchan uſchy grima braieda,
Nus [nun] ſaian gnieus ſün quel mel uulynſcha,
Ma bain ſün hauntz tuotta amur er bainuulynſcha.

Achab.

Hundreda Duonna, nun stramanto!
P. mur nus Iſchan gnieus tiers wus Aqui no.
Que, chi 'ns ho fat gnir huoſsa In aquaist' hura,
Eis numnedamaing Woaſsa fraiſchia, bela ꝑſuna.

Suſsana.

Hoy, Inguoſschia granda, chie chioſsa ais aque?
Chia quels giatuns wingnian ziwa me?
Ziwa mia parſuna waun els tſcherchiand,
O, a ti Signer Dieu, ſaia aque plaunt!

Sedechias.

L' amur, nus purtain wia a wus,
Craie m' a nun ais otar Da prus.

Suſana.

Heya, oeye! Sco ün luf straza üna Nuorſa,
Cura ch' el la piglia cun tuota foartza,
Vſchi fatſchais eir wus, wilgs ourſs,
Ô, puſaunt Dieu, win in ſacuors!

Achab.

Ô, plaun, wus Duona hundreda!
Nus hiſchens grimabraieda,
Nus [nun] ſaiien gnieus ſün quel mel wuglintza,
[f. 38b] Mu bain auntz ſün tuota amur e bainwuglientza.

Sedechias.

O, chiera, uus bela, aquaiſt
'ſ uöelg eau cussler,
Wus ans uöeglias bain praſt
aſqunder,
par che ſün uus Iſchans uſchi
tzuond iunamuros,
Nus nun ſauain fer ingüna
chiosa zainza pos.

Süſanna.

O, ma cumanda dieu, che uus
tgnais arazuno?
Da me ſaia lœntz aque grandt
pchio.
Wulessas uus, chiers ſignuors,
a mi cumander,
aque uus ad ün hotar dessas
huſter?

Achab.

Aqui nun 'ſ uol ingün fer ada-
ledtt,
Pür uus ſ' laſchas cun nus ba-
lamger.
Schi nun dessas uus, duonna,
hauair piſyr,
Wossa ne qui tzyua in furtüna
da gnir.

Sedechias.

Che, chiera hundraiula, bella
duonna,
[f. 106a] da uossa partzuna
Iſchas ſchüra tzuonda.
Woſsa parcuna nun agragains
tzuondt brichia,
Sulamaing l' amur uia uus aus
ſchuitſcha.
Cun tuot aus [a]sguonda ſchitüra-
maing,
Par aque 'ſ aruains nus chiera-
maing.
Noasa bainuulynſcha gnis had
hauair zuonda,

Sedechias.

O, chiera, Wus bella, aquaist
'ſ wülg eau cuſlgier,
Wus ans wuglias bain praist
ascunder,
Par chie ſün wus yſchens vſchi
Inamuros,
Nus nun ſawain fer Ingiün'
chioſa zainza pos.

Suſana.

Intza cumanda Dieu, che Wus
tgnys Aranto?
Da me ſaia lüntsch que grand
pchio.
Wuleſ(e)ſes Wus, chier Signuors,
a mi cumander,
Que Wus ad ün oter desſes
Vster?

Achab.

A qui nu 'ſ uol ingün Adaledt
fer,
Pür Wus s' laſchias cun Wus
Alamgier.
Schi nun desſes auns, Duonna,
hauair püſir,
Woſa ne qui siwa In furtüna
da ngir.

Sedechias.

H, chiera, hundraiwla, bella
Duona,
Da Woaſsa perſuna yſchas
Schüra zuonda.
Woaſsa perſuna nu Agragias
eir zuond brichia,
Sulamaing l' amur wia nus Ins
sqitſcha.
Cun tuot (l)as Ascundo ſchitüra-
maing,
Par que sa ruwain nus chiera-
maing.
[f. 39a] Noasſa bainwuglientſcha
ngïsf and ad awair zuond,

Dintaunt uus Ischas in aquaſta tera,
Ngiss da nus had hauair üna granda paiaglia.
Wn grand bel dun 'ſ ulains nus duner,
plü grand ko uus ſauessas agrager.
. . . . . .
. . . . . .

Suſana.

Tgnin bainwulinſcha nun hagraga eau da Wus;
eau m'acuntaint, ſcha de dyck meis signer prus,
Sia bainuulynſcha cun me adroua,
Schi nun hagraga eau ingüna da uossa aroba,
parche plü grandt dun nu m' pudes ün duner,
Chi füs a mi plü fick adachier,
Cho ch' eau a meis maridtt ſingr azcher
Possa mia hunur, chiaſtitedt ſaluer.

Achab.

A uossa hunur e buna famma
Nun 'ſ des aqui gnir fat ingün dañ,
Scha uus bain gnis ans aſgunder,
Schi uulains nus bain aque ſacretamaing ſaluer.
Siand ingün aque nun uais, ne uain a ſantir,
Eie ad ingüna parſuna nu'l uulains dir,
Par che curra uus uuleſsas aſtmer, craiehr,
[f. 106b] Wus haueſsas fat tsieua nos uulaiar.

Dintaunt wus yſchas (ngnida) in aquaista tera,
Ngis da nus ad awair üna granda paialgia.
Vn grand bel Dun 'ſ wulains Duner,
Plü grand, ch' üngün œlg nu wſewet agragier.
Pür Eir plü grand cko Ingün nu wset,
Pür Wus fatschas ziwa noas dalet.

Suſana.

Tngin bainwuglientſcha nu agragig eau da wus;
E eau ma cuntaint, scha Dick mey Signer chier,
Sia bainwuglientſcha cun me Adrowa,
Schi nun Agrag eau üna d'Woaſsa Roba,
Par che plü grand Dun nu m' pudes ün Duner,
Chi füs a mi plü fick adachier,
Co che a meis marit et Signer chier
Poasa mia hunur et chiarited ſalwer.

Achab.

A woasſa hunur et buna fama
Nu 's des aqui ngir fat üngün dan,
Schia wus bain gnis ans ascunder,
Schi wulains que Sacretamaing ſalwer.
Siand üngiün nu waia ni wain ad dir,
[f. 39b] Et eir Ingiüna perſuna nu lg wulains dir,
Per (chire) chi era wus, chi wules astmer e crair,
Wus hawesſas fat ziewa noas wulair.

Suſanna.

Ma ſchi uia a dieu, alg trun glorius,
Quel ngnys am paier cun il mel prus.
Cun tuot ſchi nun 'ſ uœl eau brichia 'ſ asgunder,
. . . . . .

achab.

Ho ſcha tü nun ans aſguondasth bain ladin,
Schi wainſt a gnyr ad ün grandt tapin.
Par chi nus uulain auaunt las portas curir,
Aque uulains nus cortamaing dir;
Quo ſaia ſto tiers te ün giuuen, bel mat,
Chi hegia grandas ſtrupchiynchas cun te fat;
Par aque hegias las fantſchellas tramis dauendt,
Tü poſsast cun el cumplir tieu dalett.
Que ans uain a chrair tuot cumoenamaing,
Que a d' dich eau ſchi uairamaing,
Parche nossa hautorited et puſaunza
Cugnuossan pitztschans et eir grandts.
Que nus dschain, uain a duanter ſchiüramaing;
Cun tuot ans aſguonda, cuſalg eau d' femaing.

Sedechias.

O, chiera duonna, ſ' impiſe pür bain indrett,

Suſana.

Ma ſchi waia Dieu Ilg trun gloriuſs,
Quel gnis am paier cun Ilg mel prus.
Cun tuot schi wœlg eau brick 's ascunder,
Que 's dich eau uoſsa [nun] an wing am arügler.

Achab.

Ho ſcha tü nun scundast bain ladin,
Schi wainst a gnir In ün grand tapin.
Parche nus wulain awaunt las poartas curir,
Aque wulains nus Awertamaing Dir;
Quo ſaia sto tiers te ün Iuwen bel mat,
Et hegia grand strupchintza cun te fat;
Par que hegiast las fantzelas dawent,
Tü poaſsast cun el cunplir tieu dalet.
Que ans wain cret tuot cumünamaing,
Que I d' dich eau ſgüramaing,
Par chie noaſsa autoritedt et puſauntza
Cungoſhen pitzen et grands.
Que, chia nus tſchain, a dwanter sgüramaing;
Cun tuot Ins ascuonda, Cuſailg eau de femaing.

Sedechias.

O, Chiera Duona, s' impiſe pür bain Indret,

Que 'ſ cuſalg eau in tuotta bunted,
Schinaga uossa hunur et uitta prusa
a fo aque, chia nus agragain da uus [u]ſa.
alg zardin ais partuot intuorn ſaro;
da 's fer adaledtt nun hauains Ingün cuito.
Ma ſcha uus nu ſgundaichs, ſchi dich eau in fidaunza,
Tü uainst a gnir in hüna granda ſchriraunchia;
[f. 107a] Par che la fortza hauains nus ſulamaing,
Nus hauain cretta da ſchodün cumünamaing.

Süſanna.

O uya, o ueia, pauura me me!
Che granda Inguoſsa hais me aque!
Em uolf eau in aint u in houra,
Schi ais plain d' dulur meis cour.
Pa[r]che, ſch' eau fats tzieua uos pledt,
Schi m' uaine ſaimpar ad eſsar ledt,
Ma ſcha uyng huoſsa acuntar ſter,
Schi uyng eau aint in uos mauns a tumer.
A nun pos fügir uos chiaſtiamaint,
Parche uossa ſantynzchias fais melgüſtamaing.
L'innuzchiynzchia nun ho tiers uus ingün plattz,
Par che l'ira ho tiers uus tramatz.
Ma huossa, ſchi m'ais e darchio plü adachier,

[f. 40a] Que 'ſ cusalg eau In tuota bunted,
Schinagio Woaſsa hunur e Witta prusa
A fe que, nus agragain da wus.

Ilg zardin eis partuot Intuorn ſaro;
Da 's fer Adaledt nun hawains Ingiün quito.
Ma nu'ns ascuondast, schi dich eau i fidauntza,
Tü wains a ngnir In üna granda ſchiraunchia;
Par chie la foartza hauain nus sulamaing,
A nus vain cret da scodün cumœnamaing.

Süsana.

O eya, o eia, poura me mæ!
Che granda inguoſcha eis me aque!
Am voalf eau inaint u inour,
Schj ais plain d' dulur meis cour.
Par chie ſch' eau fatſch zieua voas pled,
Schi m' vain saimper ad eſsar led,
Ma ſcha wing voſsa as cunterster,
Schi wing eau aint In woas mauns a tumer.
A nun poas fügir Woas castiamaint,
Parchie woſes santinchias fais melgiüstamaint.
L'inutzinschia nun ho tiers wus Ingiün platz,
Par chie l'ira ho In Wus ſieu tramatz.
Ma huoſa, ſchi m'eis e plü adachier,

Ch'eau laſcha mia uitta in aquaiſt paſer
et Jndüra la muort cun tœrdt da uus,
Koh ch'eau, (ch'eau) fatſcha cun uus que pchio ſgriſus,
Awaunt la fatſcha da meis ſigner chier,
Aauaunt la quela nu's po Inguotta acupper,
Et aque uain dieu, cura alg ais la dretta hurra,
Cun ſia güſtizchia as chiaſtier tzainza dmura.
Cun tuot, o, chier, buntadaiuel dieu,
Ecſoda alg manchiamaint mieu
A ma güda our da quaiſta granda fadía,
Lur chiatiuyrga ſeſt bain a tuotta uia.
O, famalgs, o, fantſchelas, inhua Iſchas tratas uia?
[f. 107b] Curi, curi, am agüdo our da quaiſta granda fadia!
O, puſaunt dieu, m'agyuda our da lur maun,
Chia mia inuschiyuzchia apalanteda inpeſtiaun.

Achab.

Ma uia, ma uia! tieu ſbragir nun t'agüda brichia.
Tü guarda a cuora, a nun t'intarder in chick,
Schi uœlg eau fer ſün ela guarga paluaira;
Par tel ſchi courra 'ls laſcha aſauaira,
Chia ſchodün ueza, chi ella ſaia,
Cunuoſſa ſia chiatiuyrga, maliz-chia et baia.

[f. 40b] Che eau laſcha ma witta In quaist paſer
Et Indüra la moart cun türt da Wus,
Co chie eau fatſcha que pchio scbriſus,
. . . . . .
Awaunt la quela nun s'po üng-uotta azupper,
et aque wain Dieu, cura ailg eis la dreta hura
Cun ſia güstizchia chastier zainza dmura.
Cun [tuot], o, buntadaiwel, chier Dieu,
Exada llg Amanchiamaint mieu
A ma güda our da quaista granda fadia,
Lur chiatiwiergia sheet bain a tuota wia.
O, famailgs! o, fantschelas! Inuwa Iſchas tiredas wia?
Curi, curi, ma güda our da quaista granda fadia!
O, puſaunt Dieu, am güda our seis mauns,
Chia mia Inucintschia wignia apalanteda Inpestiaun.

Achab.

Ma wia, wia! tieu schbragir nu t' güda brick.
Tü guarda E cuora e nu t'intarder ün zik,
Schi wülg eau ſün ela fer guargia p. wair;
Par tel ſchi cuora als laſcha aſawair,
Chia scodün wetza, chi ela ſaia,
Cunhuoſcha sia chiatiwiergia, malichia, baia.

Sedechias.

O, curi, curi, uus homans et dunauns,
Guarde, che nus hauain achiato ꝑmauns!
Alg hutſchy igl gnieu gaſchaiua aqui;
Stine inpo dabuot, ſchi uſaitzs, craem' a mi,
V̈na granda müraffluſa biatela.
Gni inpo daboadt, ſchi gnis inpo hour d'müranela,
Mu, cho uulais aquaiſts plü müraflus,
Chia hauain achiato nus?
Quaiſta duonna, chi ſo uſchy dyck ſuarguneda,
Chi paraiua pruſa, ſcho ſchodün ho aſtmo,
Ma l'ais üna noſcha uolpf, quaunt chet nais.
Guarda, cho la chiatiuyrga da las dunauns granda ais!

Achab.

He 'l, gatun m'ais a mi ſigieu,
Ad eis aquondar giu curieu;
[f. 108a] A 'l o do hourda me ün bun ſot,
Perche eau ſun uylg et el ais curieu bot.
Ma 'l o hour zur que hüſch ün tgnin ſpert ſodt do,
V̈n haues mili uouttas dit, chia füs ſto ün tſchyrua u ün chamuotsch ſto,
Ma ſch' eau alg pudes pür achlaper,
Shi ilg uulessa bain indret paier.

Sedechias.

O, curi, curi, wus homons e Dunnauns,
E guarda, che nu wain chiato ꝑ mauns!
Ilg Vtſchi Lg gni guel geſcha qui;
[f. 41a] Stino Inpo Daboadt, ſchi wſais, craiem' a mi,
V̈na granda müraſluſa biatela.
Ngni ünpo Daboadt, schi ngnis our d' mürawaiglia,
Mo co wulais aquaist plü mürawglius,
Cko awain achiatter nus?
Quaista ch' ins ho vſchi dich schnaranto,
Chi paraiwa prusa, scho scodün ho astmo,
Mo l'ais üna (üna) noſcha wuolp quaunt lg nais.
Quanta, co la chiatiwergia da(la) las dunauns granda eis!

Achab.

Hey, Ilg ghiatun m' ais a mi fügieu,
Ad heis aquondar giu churieu;
A 'l o Do ur Da me üna buna soardt,
Parche eau ſun wilg et el è curieu boadt.
Mo 'l o our zur que hüſch ün tgnin Spert sodt do,
V̈n haves milg voutas dit, chia füs ün tſchierff stô,
Mo ſch' eu lg pudes aclaper,
Sch'ilg wules eau bain indret paier.

Actus prima, Scena Sexta. *Servi Süſane in Scena hac de remori, quae audierunt, loquunt. Marius, Herofilus, Albertus.*

Maritus

Wdi, udi, che granda arimur!
Eau nun ſe, innua alg ais taunta frantur.

Marius.

Vdi, udi, chie granda arimur!
Eau nun se, inua ai lg eis tgnin frantur.

Herophilus.

Eau craich, chia ſaia houra ilg hœrt ardant;
Wi, ün po daboadt et guardain aluaint.
A uossa patruna ais fortza fat quel tzambela.
Wy, curin et gain ter ella.

[f. 41ᵇ] *Herophilus.*

Eau chraich, chia ſaia our Ilg üert ardaint;
Wia, ün po daboadt a guardain luaint.
A noaſa patruna es foartza fat quel zambela.
Wia, curi a gain tiers ella.

Albertus.

Eau nu craich in uarded brick,
E nun he eir hudieu brick ün cick,
Chia tgnin granda ſtrupchiynſcha
Noassa maſera hegia fat cun huferchynſcha,
Scho quels duos wylgs dit aun,
Chi haun fat auaunt ilg hüſch tgnin arauaſchia.
Parche chi uules craich cun ün bun partieu
tgin chioſas, chi me nun ſ'aun hudieu?
Saimper ais ela ſteda aſtmeda,
Pruſa, ſabbgia da tuotta braieda.
Ella ans mataiua aunt ſaimpar cun bunted,
[f. 108ᵇ] Nus abanduneſan tin tſchuneſtaed.
Ella ais ünna pruſa, hundraivla duona,
Da buna ſoart et huneſted,

Albertus.

Eau nu craich In Wardedt brick,
E nu s' o eir udieu brick ün sick,
Chia tgnin granda strupchintza
Noaſa maſera ho fat cun hufertzintza,
Sco quels Duos Wilgs Dien,
Chia aun fat awaunt Ilg hüſch tgnin rawaſchia.
Parchie chi wules chrair cun ün bun partier
Tgnin chioſas nun ſ'aun me udir?
Saimper eis ela steda Astmeda,
Pruſa, ſabgia Da tuota braieda.
Ela ins metaiwa Awaunt saimper cun bunted,
Nus Abanduneſen Tgnin zchunestedt.

Plaina d' ſabgy[n]chia, quaunt chi ela uais zuonda.
O, dieu! che m' eis ſieu cuntredi bain leedtt!

Spondia.

Hai, duonna, uus nun 's daias aſtramanter;
Dieu uain woaſſa hunur as dalibarer;
A nun 'ſ laſcha murir ſainza dubitaunza;
Cun tuot meta wia ad el tuotta ſprauza.

Promtula.

Aich, duonn[a] maſera, nun haue taunta dulur!
Nus nun chraain, chia uus hegas Incuntar hunur
Ne pock ne bgier fat inüngur.

Spondea.

Gni, maſera, aint in chieſa cun nus,
He ſpraunza, uus nun uygnias bſügius;
Dieu wain as agüder our da quaſta fadia,
Craie m' tzainza fal a feda mia!

Anna.

Che hauais wus Wylgs aqui tgnieu amaun?
Che manaiga la huferchynſcha, chia uus hauais p maun,
Chia Iſchas cun mia buna ſour Yeus Intuorn tzainza [tzainza] ingüna hunur?

O, Dieu, che m'eis ſieu cuntredi bain led!

Spondea.

Hej, Duona, nu's bsügnias astramanter;
Dieu wain voaſsa hunur a dalibarer;
A nun 's laſcha murir chraie m' zainza dubitauntza;
Cu tuot mite wia ad el ſul tuota sprauntza.

Promptula.

[f. 42a] Hey, Duona maſera, nu hawe taunta dulur!
Nus nun craiein, wus hegias Incunt hunur
Ne poag ne bgier [fat] ingyur.

Spondea.

Ngni, maſera, aint In chieſa cun nus,
Eau he sprauntza, wus nu wingnes a bsing;
Dieu wain aſ a güder our da quaista fadia,
Craie m' zainza fal a feda mia!

Actus prima, Sena Septtima.

Anna ſoror et Adolfus frater, Suſana, Achab, Sedechias.

Anna.

Che Awais wus Wilg tgnieu Amaun?
Chie manage l'uffertgnientza, nu hawais p maun,
Co Ischas cum mia buna chiera ſour
Ieſches Intuorn zainza Ingiün hunur?

[f. 109a] Aque wus als hotars deſsas huster,
Nu s' trupagais uus ad ün hotar da muser,
Da murir mel hundraiuelmaing in tuotta chiatuyrgia;
Da que 'ſ deſsas trupager, uus uylgs giatuns;
Parche Ingüna buna hauaina nun hais in uus,
De chiatiuyrga et d' malizchia Iſchas plains amanduos.
Cun tuot ſcha uus nun gnis abanduner,
Schi wain dieu tſchert uossa pœia as der.

Achab.

Che frapa aquasta patquela tſchundreda?
Do lg inpo üna bella ſnifeda!
Ch'ella nun ſ'inchlyga in aquaiſt fatt,
Tain ſbragieu sch' üna gata In ün ſack.

Sedechias.

Tzundredeta maledrele, che mauncha huoſsa a ti?
Seſt huoſsa, che tü feſt aqui,
Chia tü tſchauntſchaſt uſchy tzainza Jnpiſamaint
Incuntar nus ſignuors cun tgnin grandt ardimaint?
Fadia, arauintüra des gnir fer a té
A ti et als teis, chi ſun cun te.

Adelſinus.

Incuntar arazſchun nun uainſt tü a pudair;
Que deſt tü da me huoſsa bain ſauair.
Tü deſté fortza tia puſaunza laſcher,

Que wus als oters deſes uster,
Nun ſ' trupagia Wus da muſer,
Da [w]aiwair mel hundraiwalmaing In tuots chiantuns;
Da que 's Deſſes Trupagier Wus wilgs giatuns;
Parchie üngün buna Awaina nu es In Wus,
D' chiatiwiergia et malitzchia Iſches plains amanduos.
Cun tuot ſchia Wus aque nu gnis ad arbanduner,
Schi wain Dieu tschert Woaſa peia as der.

[f. 42b] *Achab.*

Che frappa quaista patquela tschundreda?
Do lg ün po üna bela buchieda!
Ch'ela nun s'incligia ſün aquaist fat,
A tain bragieu sco üna chiata in ün ſack.

Sedechias.

Znureta Mailgedrela, che mauncha a ti?
Sest huoſsa, che tü fest aqui,
Chia tü tſchauntſchas uſchi zainza inpiſamaint
Incunter nus Sgnuors cun grand Ardimaint?
Fadia, Arawantüra des ngir ſur te
A ti et Ils teis, chi ſun chun te.

Adelſſus.

Incunter aradſchun nun wainst A pudair;
Que dest tü huoſsa da me ſawair.
Tü wulest foartza tia perſuna laſcher,

[f. 109b] Scho tü cun mia ſour nun
heſt tmieu da fer.
Ma ſcha dieu uoul, chia wyng
grandt,
Schi t' guarda pür dauous et
dauaundt
Et parchiüra cun buna guarga
Intuorn te;
Pür alura uainſt ad achiater
ſcharpeta da tieu pe.
Scha tü Incuntar mia ſour feſt
aque grand pchio,
Schi ſaiſt pür bain tzuondt
p auiſo,
Chia que a ti da me (me) nun
uain ad gnir ſmanchio.

Anna.

Aich, brichia huſchy, alg meis
chiariſcham frer,
Fo um in po aquaiſt taunt
adachier,
Et incuntar aquels uyluors nun
tygnar tuno;
Par aque d' uœlg eau chiera-
maing hauair haruuo,
Par chie in fadia ens pudeſsne
mner bhot.
A da druer fortza et grandt
dguott,
Jngüna harazun auaunt hœlgs
els nun haun,
D' malizchia et d' chiatiuyrgia
lur cour ais plain,
Et que els haun bragieu Taunt
Incuntar noassa ſour cun grandtt
blaunt,
Aque uain tuot our d'ün noſch
fundamaint.
Ma lur peia uain a gnir cun-
ſchaintt
A ſchodün, que des a mi chrair
In fidaunza.

Sco tü cun mia ſour nu est
tmieu da fer.
Ma ſcha Deis woul, che eau
wing grand,
Schi t' guarda pür bain Dawous
et dawaunt
. . . . . .
Pür Alur wains ad achiater
ſcharpeta Da tieu pe.
Scha tü incunter mia ſour feſt
que grand pchio,
Schi ſaiast pür bain zuondt
p awiſo,
Chia qui a ti da me me nu
wain smanchio.

Anna.

Ach, brich uſchi, lg meis chia-
riſchem frer,
Fa 'm ün po quaist taunt
adachier,
Par que t' wülg eau chieramaing
aruwer.
[f. 43a] Et Incunter aquels wÿgluors
nun tegnar tuno;
Par che in fadia ins pudesne
mner boadt.
A da drouwen eir foartza, grandt
tgoadt,
Vngiün aradschun awaunt œlgs
els nu haun,
D' malicgia et chiatiwiergia lur
cour eis plain,
Et aque els haun bragieu taunt
Incunter noaſa Sour cun grand
plaun,
Que tuot wain our d'ün nosch
fundamaint.
Ma lur pchio wain a gnir cun-
ſchaint
A scodün, aque dest a mi crair
In fidaunza.

Dieu uain haunzchia aque tzainza dubitaunza,
Ils ſeis el me nun ha bandunoo,
[f. 110a] Quels, chi lg haun hauauntt hœlgs ſaluo.
Cun bain tymp eau nun hee bgier,
Inparſcho ſœ eau bain aque paluair,
Quel, chi ſ' daleta ad üna duonna maindunur a der,
Wain aque tſchert cun ſeis ſaung a ſtuair paier,
V Indürer In quel paina.

Scho dauïd ſün ſieu inſtrumaint
Aint ilg ſpicert ho uairamaing gni atſcho,
Chia inganer ſeis proſsam ſaia grandt pchio.

Da(m)dam Iudex.

Scha 'lg hais Inquel chioſa aqui da fer,
Chia nus ſül mylg pssan houra hadricher,
Schi pudais, uus pardts, daclarer,
Nus poſsa eir cun aquella dafarynzchia ladiner.

Achab.

S, mastrel et uus tuots ſnüignuors dalg drett,

Dieu wiwa aunchia ſainza dubitaunza,
Ils seis me nu o 'l abanduno,
Quels, chi lg haun hawaunt ſalwo.
Et cun bain eau tiemp nun he Bgier,
Inperſcho ſe eau aque p lg Wair,
Quel, chi ad üna duona s'daletta maindunur der,
Wain que tschert cun ſieu ſaung a stuair paier,
V Indürer aquela paina.
Vſchia aDritza Dieu ſieu chiastiamaint Pailg Wair,
El nun ſ' parta cun bain our dalg muondt,
Parche lg pled da Dieu Ais zuondt.
Ma huoſa wülg cun grand Ardimaint
Sco Dawid ſün ſieu Istrumaint
Aint Ilg Spürt ho wairamaing chianto,
Ch' ingainer ſeis proasſem ſaia grand pchio.

[f. 43b] **Actus Secundus, Scena prima.**
Dadam Iudex, Achab, Ioachim maritus, Helkias pater, Suſana.

Dadam Iudex.

Scha ilg ais quel chioſa aqui da fer,
Chia nus poaſsen oura dritzer,
Schi pudais, Wus parts, daclarer,
Nus poaſen eir cun quela diferintzchia ladiner.

Achab.

O, Mastrel e Wus Sgnuors Da dredt,

Siand e nun hais Inguotta da fer huſchy dandet,
Schi tramte bain bot p uos mes,

Ch'els la mainan lieda aqui ſues,
Süſanna, la mulyer da Iochim,
La figla, al feia huoſsa bain ladin;
E cura e uygnam auaunt uus a ſa palanter,
Schi uulains nus alura auertamaing daclarer,
Ilg gref pchio, ch'ella hegia fat cun ardimaint,
[f. 110b] Tzundrynſcha, dſchuneſted, melhundraiuelmaing.

Iochim.

Dimena, chia quaiſt fat des a mi tuchier,
Schi nun uœlg eau qui Inguotta hauair da fer.
Zuaintar uus fais, ſchi uaine eir fat a uus,
Quaiſt 'ſ di eau tſchert da prus,
Chia aint in mia chieſa et cuortt
Me nun hais ſat Ingün ſtraſurdan,
Eau ſe eir, chia mia hundraiula duonna
Ais pruſsa et netta, güſta tzuonda.
Cuntuot hauais uus Incuntar ella
Spiho quella noſcha, mela nuuela.

Schi 'ſ di eau huoſsa hauertamaing,
Alg faits tücerth, ma uus eau mœ nu 'l ſmainck.
P aque ſaias auiſos a tymp et ad ura,
Chia uain chiaſtio tzainza dmura.

Siand a nun eis da fer Inguota uſchi dandet,
Schi tramate bain boadt per Woas mes,
Chi els la mainen glieda aqu iſwes,
Suſana, la muglier da Ioachim,
. . . . . .

Et cura els la wingen Awaunt Wus a la praſchainter,
Schi wulains Alura Awertamaing daclarer,
Ilg greyf pchio, ch'ela ho fat cun grand ardimaint,
E ſchundrintſcha, dſchunested, melhundraiwalmaing.

Ioachim.

Dime, chi aquaist fat woul a mi tuchier,
Schi nu wülg eau aque unguotta hawair da fer.
Zuwainter Wus awain er fat a Wus,
Quaist Is dich eau tſchert da prus,
Chi aint In mia chieſa e cuort
Me nun eis fat Ingün ſtraſuordi,

Eau ſe eir, chia mia hundraiwla Duona
Eis pruſa, neta, güsta zuonda.

[f. 44a] Cuntuot hawais Wus Incunter ella
S(i)p[i]ho qualk noſcha, mela nuela.
Schi 's dich eau our Awertamaing,
Ilg fais türt, wia Wus me nu 'lg ſmang.
Perche ſaias Awiſos a timp ad a (dm)ura,
Chia wain Arandieu zainza dmura.

Mu ngni notiers me, uus bab Hchelcho!
L'iuylga ls ho aint in maſtria.
Que haune tuot incuntar nus ſpia;
. . . . . .

Helchias.

O, puſaunt dieu, eau te adur!
L'inuciynzchia dafenda, fo uandeta ſün quaiſta maindunur.
D'laſscha eſsar aquaiſtta chioſa arcumandeda.
Eau nun chraich, chia mia figlia hundreda
[f. 111a] Hegia in tuot ſeis dis da d'ingna hura
Surpaſo taunt cho ilg nair düna hungla
Incuntar hundryſcha et hunaſtted,
Scho aquaſts ſ' inpiſsan incuntar ella cun fusdedt.
Mu gain, filg; ſuaintar els uygnann a fer,
Schi wygnian els eir ad achiater.

Iochim.

Ma ſchi gni, bab, huoſsa cun me aint ilg nom da dieu!
Quel ans hega ſaim(paim)par ilg guuern ſieu.

Ates 2. Schena 2.

Notarius consius.

Quaſt fat ſtou essar grand In uarded,

Ma gni notiers me, Wus Bab Elkia!
L'iwilgia Is ho aint In mastria.
Aque haune tuot Incunter nus Ispio;
Par que stain ſü a nun stain aquo.

Helchias.

O, puſaunt Dieu da tschil, eau d' hur!
L'inucingchia dafenda, [fo] wandeta ſün aquaista maindunur.
D'laſcha eſer quaista chieſa arcumandeda.
Eau nu chraick, chia mia figlia hundreda
Hegia da tuots ſeis dis da d'üngüna ura
Surpaſo brick taunt co lg nair d'ün' ungla
Incunter hundrintſcha et hunested,
Sco aquaist ſ' inspia Incunter cun fusded.
Ma gaing, filg; zuainter els wignien a fer,
Schi vignien ad achiater.

Ioachim.

Ma ſchi [gni] cun me, Bab, aint lg nom da Dieu!
Quels ns hegia ſaimper llg guuern ſieu.

Actus Secundi, Sena Secunda.

Notarus comunis, Dadam Iudex, Qestor Iudicis, acto nepo Anedicus, Senedrus, Sentonius, Sophron, paredus, pedarius, Deothotes, Hypoſemus.

Notarius.

Quaist fat sto eſar grand In wardet,

Ch'ün des ad ün hom, chi ais dalg drett,
Chi ais ſaimper tzainza fuſdet
Sto in granda hundrynſcha et dinited
A porta ün bun nom hauauntt ilg cumœn,
Scha dinited ais granda hauaunt ſchodün,
Chi ais puſauntt da roba et eir d'unur,
Chia ſia duonna uygnia lieda cun taunta maindunur
Aqui auaunt tuotta noassa ſuperurited,
Chi ho ſaimper uiuieu in tuotta huneſtted.
O, dieu puſaunt, che po ella hauair fatt mel Indrett?
Quaiſt 'ſ di eau tschert In uardedtt.
Chia am gnis am dulair in mieu cour,
Scha 'l gnis nuſchieu ſün ſia hunur.

[f. 44b] Ch'ingün des ad ün hom, chi ais dalg drett,
Ch' ais er saimper zainza fusdedt
Sto in grainda hundrintſcha et dignited
A poarta ün bun nom awaunt Ilg cumün,
Sia dignitedt eis granda Awaunt Scodün,
Chi eis puſaunt Da Roba & hunur,
Chia ſia Duona wingnia lieda cun taunta maindunur
Aqui awaunt tuota noaſa svperitedt,
Chi ho ſainper wiwieu in tuota hunestedt.
O, Dieu, puſaunt, che po la hawair fat mel indret?
Quaist dich eau tſchert In wardedt.
Chia gnis am Dulair Ilg mieu cour,
Scha ilg ngnis nuſchieu ſia hunur.

[f. 111b] *Da(n)dam Iudex.*

Wus ſignuors, In warded eau aſtem,
Ch'in quaiſt fat 's bſüna fer bain ſuraſen.
Cun tuot ſchi füſa meis cuſalg,
Nus ens deſsan peida et geſsans cun chaualg,
Eau nules Jnmüncha chioſa craich,
Upöeia nus nun ſappchian paluaira,
Atſcho chia duainta ilg dret et la razun
Pars nus et par ſchodün,

Dadam Iudex.

Wus Sgnuors, In wardedt eau stem,
Cun aquaist fat 's bsügnia fer bain ſuraſen.
Cuntuot ſchi füſe meis cuſailg,
[f. 45a] Nus Ins desſen peida guarder a cun chiawalg,
E nun wülgains Imünchia chioſa crair,
Vpüia nus nun Sapchian par lg wair,
Atscho, chia dwainta Ilg dret a la radſchun
Par nus et Par scodün.

Cuntuot ſchi uulains cumancher huoſsa Jnpeſtiaun
A ſ' cuſaila ſchodün, cho as des piglier amaun.

Anadicus.

S maſtrel, aquaist hais mia hopiniun,
Chia aquels duos tſcheſsan Inpo par alg prüm;
Schi uulains piglier par mauns bain ladin
Et adricher houra tuottas chioſsas ſül pli chiarin.

Senodr.

Am ſumaglia, chia ſaia bain acuſslo,
Ch'els detan lœ par ünpo.

Sentonio.

Eau ſun eir heau ſu ſen, ch'els deſsan tſcher,
Nus ans poſsan dintaunt acuſslier.

Sponro.

Ad els, chi mainent, nus cunain,
Chia ſtettan aqui, dintaunt chia nus ans acuſslain.

[f. 112a] *Paredrus.*

Eau ſun ſü ſen, ils meis chiers frars,
Chia deta lœ huoſsa las parts.

Pedarius.

Mieu cuſalg haiſe, huoſsa tſcher,
Schi hauains larg da 'ns hacuſsler.

Dehortotes.

Quel cuſalg ſumala eir a mi bun,
Ch'as treian ſün hün chantun.

Cun tuot wulains cumantzer huoſsa Inpestiaun
E Sa'gia scodün, cko 's des piglier amaun.

Annadicus.

S mastrel, aquaist eis mia openiun,
Chia quels Duos tſcheſen ün po p llg prüm;
Schi wulains piglier par mauns bain ladin
Et adritzer our ſün tuotes chioſes ſülg plü chiarin.

Senodrus.

Eau ſun eir, ch'els desſen tſcher,
Nus In poaſan Intaunt acusglier.

Sophron.

Als, chi mainen plaunt, nus cuwain,
Chi schsten, dintaunt (w)[n]us ins acusglain.

Paredrus.

Eau ſun ſü ſen, als meis chiers frars,
Chia detten lü Voſa las parts.

Padarius.

Mieu cuſailg eis, chia desſen tſcher,
Schi hawains larg da 'ns acusglier.

Deorthotes.

[f. 45b] Quel cuſailg quel Im ſumaglia eir a mi bun,
Cun tuot steien ſün ün chiantun.

Hipoſens.

Wos cuſalg em ſumaglia bun,
Cuntuot ſun eau ſül ſen da ſchodün.

Hypoſemus.

Woas cuſailg quel Im sumaglia eir a mi bun,
Cuntuot ſun eau Da lg sen da scodün.

Dadam Iudex.

Mes, dsche als uylgs, chia tſcheſsan eir par ün po,
Infina chia nus ans hauain acuſlo.

Actus secunda, Scena tertia.

Notarius Iudex ees 8. Senatores.

Notarius.

Siand chia ſun tſches hour,
Schi dia ſchodün cun ün bun cour,
Che ch'ilg ſumaglia da piglier amaun pal prüm,
Chia ilg dret et la arazun duainta p. ſchodün,
Chia qui tzieuua nu poaſsan dir uairamaing,
Nus poaſsan et hegian par pardüttas (d) d'üna ſantintschia Melgüſtamaing.

Serocula Notarius diſch:

Siand chi els ſun vola sthos our,
Schi dia scodün cun ün bun cour,
Che alg sumaglia Da piglier amaun p lg prüm,
Chia Ilg drett et la radschun dwainta p scodün,
Chi qui ziwa nu s' poaſa dir wairamaing,
Nus hegian p pardütas ad üna ſantinzchia melgüstamaing.

Dandam Iudex.

Cuntuot, S añadicus, ſchi acuſſlaa
Sün que, co aquels haun agrago.

Dadam Iudex.

Cuntuot, S Anadicus, Schi acuſglio
Sün que, chi els haun agragio.

[f. 112b] *Annadicus.*

Sch'eau, S Maſtrel, m' inpais deligaintamaing,
Schi ſe eau par mieu güro ſaramaint,
Ch'eau ules bgier auns, ſaliuand uoſsa hunur, eſsar ün purchier,
Cho in tgnin fats maſder et hauair da fer.

Anadikos.

Sch'eau, S Mastrel, m' inpais diligaintamaing,
Schi ſe eau par mieu güro Saramaint,
Che eau wules bgier auns, ſalwand voouſa hunur, eſer ün purger,
Cko Ingnin fats inmaſchder et hawair da fer.

Quels fats lœng uaindſchan mia pitſchã ſabgiynſcha,
Surpassan eir mieu Inclyt et ſiynzchia.
Ma huoſsa, ſiand ch'eau ſtou daclarer auertamaing,
Que, chi am ſumaiglia apuſaiuel, par mieu güro ſaramaint,
Schi'm ſumalglia, ch'alg nom da dieu apuſaiuel,
Eau craich eir tſchert, chia ſaia apuſaiuel,
Que chia quels duos uylgs haun huoſsa agrago,
Nu 's des inguott gnir aſüguio u asgundo,
Par che as bſœ[n] gnir cuſchidro tuot puongs
A nun der maindunur, nu eis ſco fer muongſchs.
Ella ſ' dapurtaiua hundraiuel-maing qui dauaunt,
Scho ſo aque ſchodün, pitſchan et grandt.
Woſsa sch'ella des p dſchuneſted mner auaunt nus lieda,
Inguelmai(ai)ng ſcho aque fal ſaues tuotta braieda,
Aque in uarded nu m' ſumaglia
Par Ingüna wia, chia apuſibal ſaia.
Ma ſauais uus, meis ſignuors, plü bain acuſsler,
Schi 'ſ uœlg eau gugeendt aſgunder.

Quels fats lungs waintſchen mia pitzna ſabgientzſcha,
Surpaſſen eir mia inclit et Sencia.
La Siand, eau ſtou daclarer awertamaing,
. . . . . .
Schi'm sumaglia Ilg nom da Dieu apuſaiwal,
Eau craich er tſchert, chia ſaia nüzaiwal,
Chia Da ko quels Wilgs haun agragio,
Nu 'ls des Inguota gnir scundo,
Par che as bsügnia cuſchidrer tuots puongs
Ad ün da der maindunur, nu eis ſco da fer muongs.
Ella ſ' o Daporto hundraiwal-maing qui dawaunt,
Sco ſa (so) pitſchen e grand.
Voſa ſch'ün la Des p tſchunestet mner awaunt nus ligieda,
Inguelmaing fal ſawes tuota braieda,
Aque In Wardet nu m' sumaglia
Par Ingiüna wia, chia puſaiwal ſaia.
Ma ſcha Wus, Ils meis sgnuors, pür bain a cuſlgier,
Schi 'ſ wülg eau gugent ascunder.

[f.113a] *Senodrus.*

Tſchert, S. maſtrel, ſch' eau m'inpais cun chiaualg,
Schi ais aquaiſt meis cuſalg,
Nus trametan par ſüſanna a la uiſer,

Senodrus.

Tschart, S. Mastrel, ch'eau m'inpais cun chiawailg,
Schi ais aquaist (eis) lg meis Cuſailg,
Nus tramet p Suſana a la wiſer,

Ch'ella uygnia aqui a ſa ſchüſer.
Par chie a nu 'ſ bſœgnia chiatſcher maun ſu la ꝑſuna d'ingün,
Wpœia nus nun ſappchian houra-auaunt la chiaſun.

Serchorri.

Eir eau aque uules acuſsler,
Nus deſsan a ſüſanna meſschüſa der.

Sophoron.

Tſcher (inpart) inpart, Inpart eau lodt noaſsa moderaunza,
Wus acuſslaıs, ün nun fatſcha fortza,
Wpöeia ün nun ſapchia wairamaing craich,
Ch'ella hegia aque pchio fat paluair.
Mu aque ſo ſchodün, chi ho Jnpo d'partieu,
Cun bſœng uain our da ſeis früts cuntſchieu.
Wna mira pudains eir piglier cuindroura,
Chia darer, chia tuna, chia nun plouua.
W̃ſchy deſsans eir huoſsa ſauair,
Wpöeia ella nun haues fat ilg pchio paluair,
Chia ils ſabis tgnin chioſsas nun ſ' aueſsan ſpio.
Cuntuot fain, da cho agao haun agrago.

Paredrus.

[113b] Quels ſun duos homans da bun Jnclyt,
Cun tuot ſchi nun chraich eau brick,
Scha nun füſ da cho, chia daun dit a tuotta uia,
Ch'els haueſsan fat tgin granda arauaſchia.

Ch'ela wingnia aqui a schüſer.
Par che aun 's bsügnia chiatzer maun ſü la ꝑsuna d'üngün,
Vpüa ün nu sapchia ouraawaunt la chiaſchun.

Santonius.

[f. 46b] Eir eau wules aque Achuschlier,
Nus desſen a Suſana üna ſchüſsa der.

Sephron.

Tschert Inpart lod huoſsa modarauntza,
Wus Achüſsais e nu fatſchais foartza,
V̈püia ün nu ſapchia Wairamaing chrair,
Ch'ela hegia aque pchio fat par lg wair.
Ma quaist scha scodün, ho in pot piſchen partieu,
Ch'ün büſch wain our da ſeis früts cuntschieu.
V̈nna mira pudais piglier quindar oura,
Chia da rer, chia tuna, chia nu plouwa.
Huoſsa deſens eir nus ſawair,
Vpüa ella nun wes fat pchio ꝑ lg wair,
Chia ls ſabis tgning chioſa nu s'awesan speia.
Cuntuot fain, da cho ch'els haun agragio.

Paredrus.

Quels ſun Duos homens da bun inclitt,
Cun tuot ſchi nun crai eau brick,
Scha nun füs da, chia daun dit a tuota wia,
Chi els hawesſan fat tgning granda Rrawaſchia.

Pdarius.

Nnu crayeſsas uus, chia air aquels
Füſsan zuond nars et ſchlechs,
Scha prudynſcha, Jüſtia et hunur
Nu 'ls füs plü chiera, cho der ad üna p[ſ]u(ſ)[n]a maindunur.

Padarius.

Nu chraieſen wus, chia eir aquels
Füſen zuond nars E ſchlests,
[f. 47a] Scha prudintſcha, gustia et hunur
Nu 'ls füs plü chiera, co der ad üna parſuna maindunur.

Deortotes.

6 0 Eau he saimper cu[n]tſchieu quaist Duos da bun Inclitt,
Ch'üna chioſa par üna otra nu haweſne ditt.
Cun tuot wülg eau mieu cuſalg hawair do,
Chi a da quaist wilgs des gnir ascundo.

Hipoſimus.

Eau agraig tres mieu acuſsler

635 Ad ingün tœrt poaſsa duanter.
Cun tuot cuſalg eau, ch'ela des gnir mnedda
Acui auaunt tuot nus lieda,
Ch'ün poaſsa chiaſchuns atadler,

Par las quelas els la nöglian achiüſer.

Hypoſemus.

Eau Agraig, chia tres Ilg mieu acusglier

635 Ad ingün türt nun poaſsa Dwanter.
Cun tuot Acuſailg eau, chi ela des gnir mneda
Aqui Awaunt tuota braieda,
Ch'ün poaſsa las chiaſchuns attadler,
Par las quelas els la wüglian Achüſer.

Dandam Iudex.

640 Quels, chi ſun huoſsa ſün ſen,
Ch'als mes poſsan et den
Suſanna mner lieda huoſsa Inpeſtiaun,
Quels tygnian huoſsa ſü ſieu maun.

Dadam Iudex.

640 Quels, chi ſun huoſsa ſü ſen,
Chi als me(l)s poaſsan e Den
Suſana mner lieda Inpestiaun,

Quels tingnian huoſsa ſü ſieu mnaun.

Alg nuder Innombra huoſsa las uuſch et hauiant inumbro, ſchi diſth el:

Ilg Noder Inombra las Wuſch et hawiand Inumbro, Schi Diſch el:

Nuder.

Siand eau he las nuſths (he eau) Innumbro,

Notarius.

Siand, che eau he las wuschs innumbro,

Schi achata eau, chia ils plüs haun achato,
[f. 114a] Chia uygnia apiglio ſüſanna, la duonna Iochim,
E uygnia ella in pſuna mneda tiers nus huoſsa bain ladin.

Soror.

Mu laſcha pür ir, dieu ho noas gitüdici pür bain adeſtro,
Zuondt ſcha el ils pſalm ns ho parſchrit laſcho.
Cun tuot, ſchi uœlg eau huossa chianter
Et ſün mia gia ſuner.

Schi achiat eau, chia Ils plüs haun achiato,
Chia wignia apiglio ſuſana, la muglier da Ioachim,
E wignia ela In perſuNa mner tiers nus huoſsa bain ladin.

Soror.

Ma laſcha pür ir, Dieu ho woas gitüdici pür bain adastro,
[f. 47b] Tzuond sco el Ils pſalms ho par ſchrit laſcho.
Cun tuot, schi wülg eau huoſsa chianter
Et ſün mia gia suner.

Actus Segundi, Sena quarta.

Dadam Iudex, Persa, Artſcheder, Lictorerſs.

Dandam Iudex.

Cun tuot, uus mes, ſchi atadlo bain p ilg prüm,
Siand chia uus Iſchas famaglia dalg cumöen,
Schi curri Jn la chiesa da Iochin
Ad apiglio ſia muglier bain ladin.
Ela mne auaundt dret tzainza Intardaynza,
Nus poſsan wdir ſia gichiynſcha.

Arſcheedar.

Quaiſt fat ns uulains laſcher ir p. fantaſchia.
Craen, S maſtrel et Wus tuots, a feda mia,
Nus 'ſ ila ulain mner huoſsa Jnpeſtiaunt,
Zuaintar uus ns hauais do cumandamaind.

Dadam Iudex.

Cun tuot, O, Wus mes, schi tadlo bain par lg prüm,
Siand wus Iſches famaglia dalg cumün,
Schi curi In la chieſa da Ioachim
A piglio sia muglier bain ladin.
Ela mne awaunt dret zainza Intardientſcha,
Nus poaſen udir ſia gigientſcha.

Artschedar.

Quaist fa ins wulains laſcher Ir par fantaſchia.
Craie m', S. Mastrel, a tuota feda mia,
Nus 'ſ ila wulains mner huoſsa Inpestiaun,
Zuainter Wus Ins hawais Do cumandamaint.

Perſa.

Mu ſchi gain dabod et nun 's inſintardam,
Zuaintar ch'els ans haun mis amaun.

Ackus 3, Scena 1.

Arſcherſchedar et perſa, Rachel mater ſua.

Alg mes, ſiand chia chiatſchan maun a ſüſana, ſchi dine Vſchya:

[f. 114b] *Arſcherdar et Perſia.*

Wus, duonna ſüſanna, 'ſ dedt a nus praissa bain ſainza dmura,
Parche uus ſtuais gnir cun nus hauaunt la drachüra.

Rahail mater.

O, dulur granda, fadia et Inguoſscha!
Che füſsa bain, baain, chia nus muriſsan huoſsa!
Dieu puſaunt, ans agüda aquaiſtta geda,
Chia la prudynſcha nun uygnia cundaneda!
Ns hoſta eir da quaiſta tuorp et maindunur,
Tü, chi Iſt ſuledt nos wair Siguur!
O, puſaunt dieu, a ti ſaia plaunt
La granda dulur, chi 'm uain huoſsa auaunt,
La quela, ch'eau he par la mia bella figlia,
Chi cun taunta maindunur a tira uia.

Alg filg.

Aich, aich, chiera mamma, chie fadia!
Quels, ſch[e]lms, innua 'ſ maina els wia?

Persa.

Ma schi gain daboadt A nu 'ns intardain,
Zuainter chi els Ins haun mis amaun.

Actus tercius, Sena prima.

Artſchenda et Perſa, Rachel mater, Suſana.

Ils mes, siand chia chiatschan maun a Suſana, ſchi diene Vſchia:

Artſchenda et Perſa.

Wus, Duona Suſana, 's detz au us praisa zainza dmura,
Parche uus stuais cun nus Awaunt la drachüra.

Rachel mater.

[f. 48a] O, Dulur granda, fadia et inguoſcha!
Che füſe baun nus muriſen voſa!
O, puſaunt Dieu, m' Agüda quaista gieda,
Chia la prudientscha nu wignia cundaneda!
Ins hoasta eir da quaista tuorp et maindunur,
Tü, chi Ist sulet Ilg noas Singnur!
O, puſaunt Dieu, a ti ſaia plaunt
La granda dulur, chi 'm wain huoſsa Awaunt,
La quela eau he par la mia bella figlia,
Chi cun taunta maindunur in tira wia.

Sena Secunda.

Alg prüm filg.

O heya, chiera mama, che fadia!
Quels, schelms, Inuwa 's maine els wia?

Chia 'ſ aun pileda cun taunta fortza?
O, dieu puſaunt, d' laſcha gnir miſericorga
680 Et agüda mia mamma our da quela paſchiung,
Par aque t' aarou eau cun granda douazchung.

Andreas 2.

O ueia, mamma laſche m' ir cun wus,
Inua 'ſ maine? dsche m' Inpo da prus!

Gaudentius 3.

Hich, qual pchio da nus pouuars pittſchan Infauns!
685 Nuoſsa mamma huoſsa fortza me nus nun uſain,
[f. 115a] La quela, chi ans ho trat ſü et nudriho
Et ho taunt par nus aſtanto.

Ambroſio 4.

Sacria, la mia dutſcha, chiera mammetta,
Stouua eau huoſs ſter aqui abanduneda ſuletta?
690 Scha dauendt chia uygnian as mner,
Schi a chi uoul a mi pouuretta der da manger?

Attus 3, Scena 3.

Süſanna.

Cun la grazchia da dieu, ils meis chiers Infauns, 'ſ uœlg eau laſcher.
Eau wyng forza üna greiua moartt a ſtuair Indürer,

Chia 'ſ aun piglieda cun taunta foartza?
O, Dieu puſaunt, laſcha t' gnir misericoargia
680 Et agüda mia mama our da quela paſchiun,
Par que t' arou eau cun granda dowocqun.

Andreas 2. filg ſuſana.

Ô eya, ô eya, mama laſche m' Ir cu Wus,
Inua smainen els? tsche m' Inpo da prus!

Gaudentzius 3. filg.

Hey, quel pchio de nus pouwers pitſchen Ifauns!
685 Noaſa mama nus foartza me nu saiens,
La quela, ins ho tratz ſü et nudrios
[f 48b] Et s' o taunt par nus Astanto.

Ambrosius 4. filg.

Ô Weya, la mia dutſcha mameta,
Sto eau voſa ster abanduneda ſuletta?
690 Scha dawent chia wignen as mner,
Schi chi woul A mi pouwret der da manger?

Actus [3], Sena tertia.

Susana aquaista crusch & oda Aquaist, Aquino, ziwa Ambroſius.

Susana.

Cun la grachia da Dieu Ils wülg eau laſcher.
Eau wing foartza üna greiwa moart a stuair indürer,

Otar ſcha dieu In agüd gnis am gnir;
Wſchilœ ſtou eau bain paluaira murir,
Parche la moart nun ſ'trupagne d'am ammatſcher,
Cura eau nun ls uulyck asgunder.

Atar scha Dieu gnis In agüd am gnir;
Vschiglü sto eau bain pailg waira murir,
Parche la moart nu s'turpaga wna d'am(am)natscher,
Cura eau nu Ils wulik ascunder.

Scena 4.

Sempronia.

Aich, chier Infauns, taſche
E par uossa mamma ilg buntadaiuel dieu aruue,
Ch'el hoſta da mel et da tznur
Et da tuotta tuorp et maindunur.

Rachel.

O ueia, la mia chiera figlia hundreda,
Quaſt ſtou eau dir ſün quaſt uiedi,
Coura eau a d' purtaiua aint ilg büſt mieu,
Nun heia me taunta dulur agieu,
Scho eau par te in aquaſta praſainta hura;
Par aque ſtou eau murir tzaintza dmura.
Cun ta arou eau, o dieu puſaunt,
[f. 115b] M'areſppa huoſsa Inpeſtiaunt.

Argedar.

Ni da grazchia, duonna, nu ns Intardo!
Nus nun huſchain plü dich ſter aquo.

Actus [3] (quarti). Sena quarta.

Sempronia awi Rachel, Artschedar, Lictor.

Sempronia.

Hey, Ils meis chiers Infauns, taſche
E par Woaſa mama Ilg buntadaiwal Dieu aruwe,
Ch'el hoasta da mel et da znur
E da tuota turp et maindunur.

Rachel mater.

Ho eia, la mia chiera figlia hundreda,
[f. 49a] Quaist sto eau dir ſün aquaist wiedi,
Cura che eau t'purtaiwa aint Ilg büst mieu,
Nun he eau me taunta dulur gieu,
Sco Ade huoſsa In aquaista praſchainta hura;
Par que sto eau murir In aquaista hura.
Cuntuot t'arou eau, o Dieu puſaunt,
M'arespa huoſsa Inpestiaun.

Arscheder.

Hey, par di gratzchia, Duona, nu ns intardo!
Nus nun aschian plü dich ster quo.

Ils ſignuors ns haun do cumandamaint,
Nus wygnian bot tzainza Ingün Intardamaint.

Ils sgnuors Ins haun do cumandamaint,
Nus wingnen boadt zainza Intardamaint.

Sena quinta.

Persa Lictor, Dadam Iudex, Nunti. Iuris, Achab, Mater.

Persa.

Signuors, nus 'ſ ila mnain aqui lieda,
Süſanna, la mulyr da Iochim, aquella hundreda.

Perſa.

Hundros sgnuors, nus la mnain aqui lieda,
Suſana la muglier da Ioachim, quela hundreda.

Dandam Iudex.

Di, tü mes, ad aquels duos uylgs, chia uygnian aint,
A mainan Incuntar ela lur plaunt.

Dadam Iudex.

Di, tü mes, ad aquels Duos Wilgs, chia wignan aint,
A mner Incuntar ella lur plaunt.

Nuntius utrius.

Alg maſtrel as cumanda zainza dmura,
Wus wygnias cun me tiers la drachiüra.

Nunti. Iuris.

Ilg Mastrel ho cumanda zainza dmura,
Wus wignias cum me inſemal ter la drachüra.

Achab.

Mo uia, nus uulain fer hubediynzchia,
Huoſsa bain bot tzainza Intardyſcha.

Achab.

Ma wia, nus wulain fer hobedientzchia,
[f. 49b] Huoſsa bain boadt zainza Intardinſcha.

Sena sexta.

Dadam Iudex, Sedechias, Awia, Achab, Nunti. Iuris.

Dandam Iudex.

Hundros ſingnuors, uus pudais huoſsa daclarer,
Aqui ſto ela ſü par ſchüſer,
Cuntuot ſchi daclaro cleramaing,
In che guiſa, ch'ella ho pchio auertamaing;
Schi wulains nus tadler cun diligynzchia,
Cho ella uain a fer ſia gichiyntſcha.

Dadam Iudex.

Hundros Sgnuors, Wus pudais huosſa adtadler,
Aqui sto la ſün plü sa schüſer,
Cun tuot schi dacler cleramaing,
In che guisa, ella ho pchio Awertamaing;
Schi wulains tadler cun diligientſcha,
Co ella wain a fer sia gichientſcha.

[f. 116a] Cun tuot ſchi guarde et dſche la uaira uardedt
Et aque p̃ nun fer ad ingün ne adachier ne adaledt.
Que 'ſ cumand eau p̃ uoas güra ſaramaint,
Quel uus hauais fat auertamaing.

Huoſsa guarde, zuaintar uus gnis alg fer,
Schi gnis eir cul tym ad achater.

Sedchias.

S. Mastrel et uus tuots, Signuors hundros,
Da cho uus Ischas tuots In uos gros,
Siand uus dais a nus cumandamaint,
Nus dian la uardedt p̃ nos güro ſaramaint,
Schi uulains aque fer tuot In partuot
Suaintar la fuorma da nos ſtratüt.
Zieuua aqu[e]l ns ulains nus dapurter,
Atſcho ch'al dret par ſchodün poſsa duanter.
Ma huoſsa aiſse la fuorma Incuntar aquel, chi el uain mno plaunt,
Chia ilg eſs mnandt wain eir ſapraſainta auaunt.
Cuntuot ſchi nun la laſche uſchy dauous piſeda,
Ch'ün ueza, cho ela ſega dapurteda.

Anne.

Nu ho uoſsa pultrunaria et chiatiuyrga hauncha [fin]?

Cun tuot schi guardo a dſche la waira Wardett
Et aque p̃ nun fer ad üngün ne chier ne led.
Que scumandt eau par woas güro ſaramaint,
Quels Wus hawais fat Awertamaing.
Voſa guardo, zuwäinter wus gnis alg fer,
Schi gnis eir culg timp ad achiater.

Sedechias.

S Mastrel a Wus Sgnuors hundros,
Da ko wus yſches tuots in woas gros,
Siand wus dais a nus cumandamaint,
Nus dien la wardet p̃ noas güro saramai[n]t,
Schi wulains que fer tuot In p̃ tuot
Zuainter la fuorma da noas stratüt.
Ziewa aquel Ins wulains nus dapurter,
Atscha chi alg dret p̃ scodün poasſa dwanter.
[f. 50a] Ma huoſsa aise la fuorma incunter quel, chi wain mno plaunt,
Chia Ilg eis, wain eir apraſchanto awaunt.
Cuntuot schi nu lascho Vſchi daWous, chiapütscheda,
. . . . . .

Awia.

Nun ho voſsa chiatiwierga et paltrunia aunchia fin?

Agris, notarius.

Huoſsa, ch' alg dret ais par Inclyr,
Schi pudais uus der ad inclyr,
Che ella ho falo uſchy Inauaunt,
Scho uus a dir cumanchyſsas Inzaunt.
Vus ſtuais eir der clareza,
Vus ſappchias aque p üna uaira tſcharteza,
Par che uus ſauais, cho uain do grand chiaſtiamaint
Ad aquels, chi dauu foſs amuſamaint.

Achab.

S. Maſtrel a uus, Signuors dalg dret,
[f. 117a] Da uyſamaint nun hauains bscœng In uardedt,
Wus nun bſtünais eir brichia aſtmer,
Nus ſaian (chia nus) lieudt, che daletan da ſpier
Vn qual chioſa par mur d' iuilga et ira.
Quo nun deſsas craich brichia a tuotta via,
Parche nus hauain aquai(ſ)t natürel,
Nus nun uuleſan dir ad ingün ne fer adaledt,
Tſcharchains dala inuardedt.
Schi qualchün p qualch melredli fat wain aunt il dret,
Schi nus uuleſan et aggrageſsan da cour,

Actus quarta, Scna Prima.

Agria, Noti., Achab, Sedechias, Dadam Iudex.

Agria Notarius.

Voaſa, chi alg Dredt eis p Intier,
Schi pudais wus der ad inclir,
Che ela ho falo vschi Inawaunt,
Sko wus a dir cumantzitsches Intaunt.
Wus gnis eir à stuair der claretza,
Wus Sapchias aque par üna waira tschertétza,
Par che wus sawais, cko wain da grand Chiastiamaint
Ad aquels, chi daun fos amuſamaint.

Achab.

S. Mastrel e Wus, Sgnuors dalg Dredt,
Da wisamaint nu wai[n]s bsüng In wardedt,
Wus nu bsügnais eir brick astmer,
Nus saien glieut, chi ns daleta da spier
Vn qual chiosa par mur d' Wülg et Ira.
Que nu desſes crair brick a tuota wia,
Parche nus hawain quaist Natürel,
[f. 51a] Nus nu wuleſen dir ad ingün ne fer da ilg mel,
Tschertchians deula Inwardedt.
Sch' ünqualchün par quel melredtli fat wain awaunt Ilg dret,
Schi nus wulesen et agragieſen da cour,

Chia ne ledars ne mordars ſchataſsan Ingur,
Neir arumpedars dalg alaig ſcho aquaista donna tſchu[dreda],
Chi ſto aqui auaunt tuotta braieda;
Schi ans fuſa plü dachier darchio,
Ch' ela füs neta tzainza pchio.
Ma tſchert noaſsa cunciynzcha partain,
Alg cumandamaindt da dieu cumanda,
Nus aque 's dacleran tuot in partuot,
Aque uoglia eau huoſsa fer ſül plü cuort.
Nus gaiuen yr tzieua myz di
Par alg brœl placagandt, paluaira eau 'ſ il dich,
Chia nus dalg tymp da la prümauaira e ſted
Pudessan hauair bela uita et eir dalet.
.117b] Et ſiand nus ſtaiuen huſchya a ſumbriua,
La quela a nus ſuot ün bœſch gniua,
Aquo i la uinga uen aquaiſta duon' aint
A cun ella duos fantſchelas cun grandt ardimaint,
Las quelas ella bain bot a chieſa tramtet,
Par pudair cumplir ilg ſieu dalet.
E cho ſchi pareta auaunt
Ter ella ün guuan cumpang inauat.
A nus daiuan buondar, che quondrora uules duanter.
Ma tschert aque eira ſeis marus chier,
Ilg quel uulet bain bot piglier amaun,

Chia ledars ne moardars chiaten inglur,
Neir Arumpeders dalg alaig sco aquaista Duona tschundreda,
Chi sto aqui hawaunt tuota braieda;
Schi ens fus plü adachier darchio,
Chi ela füs neta et zainza pchio.
Ma tschert chia noasſa cunziencia partau,
Et Ilg cumandamaint de dieu cumanda,
Nus aque 's dacleran tuot In partuot,
Et aquo wülg eau Vosſa fer ſülg plü cuort.
Nus duos gaien lr ziwa metz di
Par Ilg brül platzagaint, palwaira eau 'ſ il dich,
Chia nus dalg tiemp da la pneda stedt
Pudeſen ahwair bela wita et eir dalet.
Et siand nus staiwan a sumbriwa,
La quela a nus ſuot ün büsch ngniwa,
Ako In la wignia ngit quaista Duona aint
Et cun ela fantzelas cun grand ardimaint,
La quela bain boadt a chieſa tramtet,
Par pudair cumplir Ilg ſieu dalet.
[f.51b] Ako schi parete awaunt
Tiers ela ün giuwen cumpaing Inawaunt.
A nus daiwa grand buonder, che aque an wules dwanter.
Ma tschert que eira ſeis marus chier,
Ilg quel wulet bain boadt piglier amaun,

A cumplir ſieu dalet Inpestiaun.
Our da pudaitz eir cuſchidrer,
Que ſaia duanto ſuuentz et brick darer,
Parchi ella nun ſuſtet, bain bot ilg asgundet
Dalg laſcher cumplir ſieu dalet.
Cura nus tuot aque uſaiuan,
Ch' ella alg chiarachaiua,
Schi füſans ſü et curiſchaus Inauaunt.
Mu ſiand nus eir uylgs ct mel ſideuns,
Schi ens fügit ilg gatun dauendtt bain praſt,
Par che el eira ſpert et nus uœlgs Inbaiſals.
El det hour zura hüſch ün tgin ſodt,
Nus nun gniſchan tiers la funtauna bain bott.
[f. 118a] In preſcha apilyſchans ella, auns ch' ela ans gnis dmaun,
Siand ch' ela uulaiua fügir Jnpeſtiaun.
Nus la dumandyſchan, chi füs aquel mat,
Alg quel ella taunta gradynſcha hauaiua fat.
Aque nun ns uuletta cufaſer
Ne cun bœn ne cu mel,
Sün tuot aque dain nus amusamaÿnt,
Cho huſchy ſaia duanto tſchertamaÿng.
Dſche huoſsa uus, cumper Sedechias, (huoſsa) uos parair,
Scha ilg hais, da cho eau ils he laſcho aſauair.

A piglier seis dalet chun ella inpestiaun.
Our da que pudais ei chünch chuſschidrer,
Que ſaia Dwanto suwens et brichia darer,
Parche ela nun suſteth, bain boadt Ilg asgundett
Dalg laſcher Cumplir ſieu Dalet.
Chura nus tuot aque wsaiwan,
Cko ella Ilg chiarutschlaiwa,
Schi stinans ſü et churiſchans Jnawaunt.
Ma siand nus eiran wielgs et mels fydus,
Schi ns fügit Jlg giatun Dawendt bain prast,
Par che el eira spert et nus wilgs Jnbaischels.
Et det our zur Jlg hüsch ün tgning soadt,
Auns nus gniſan tiers la funtauna vſchi bodt.
Ma ella pigliefchans, auns ch' ela ns gnis dmaun,
Siandt ch' ela wuliwa fügir Jnpestiaun.
Nus la Dumandesan, chi füs quel Mat,
Jlg quel ela taunta gradienſcha hawaiw' la fat.
Aquo nun (s)wulet ella ins cufeſer
Ne cun bain ne cun mel,
[f. 52a] Sün tout aque Dains amusamaiut,
Chia wschia ſaia Dwanto tschertamaing.
Dsche voſa eir Wus, Cumper Sedechias, Woas parair,
Schia Jlg (n)[a]is, sco eau lg he lascho wair.

Sedechias.

Quaiſt fat nun ho bſœng da bgier appruamaint.
Jnnuua alg dret aque nu ns uoul craich ſchiüramaing,
Schi ens po el der huoſsa ilg ſaramaint,
Ilg quel nus uulain fer cun bun ardimaint,
Ad aque tout tzuaintar la fuorma da dret.
Sün aqu., S Maſtrel, dumando intuorn uos dret.

Dandan Iudex.

Huoſsa, ſchi tſche uus parts inpo,
Jnfina nus ns hauains acuſslo
E quaſta duonna mne in bun guuernamaint,
Jnfina nus as fadſchain turner aint.

Agria.

Alg plaunt, ſignuors, uus hauais hudieu tuot cun chavalg.
Cun tuot dia ſchodün cue, chi alg ſumala,
Sün aque, ch' els ſporſchan da gürer;
Schi ſpaiſa bain alg dret Jnguel,
[f. 118b] Scha apuſaiuel gnir des do ilg ſaramaint
Ad ün, chi ais horaauaunt cuntaint.
Da gürer s' sporzane els Jn uardedt
E da fer il ſaramaint haune granda wulanted.

Sedechias.

Aquaist fat nun ho bsüng da bger pruwamaint.
Jnua chialg Dredt nu ls woul chrair que sgüramaint,
Schi Jns po el der huoſa Ilg saramaint,
Ilg quel nus wulain fer cun bun ardimaint,
Et aque tuot ziewa la fuorma da noas dretd.
Sün que, S. Mastrel, Dumando Intuorn Woas dret.

Dadam Iudex.

Vosa, schi tscho wus par vnpo,
Jnfiua nus ins hawain acusglio
Et aquaista Duona mne In bun guuernamaint,
Infina nus fain turner aint.

Actus quarta, Sena Secunda.

Algripls notarius, Iudex, Iudices Rerum, Capitaliur.

Agria Notari.

Ilg plaunt, wus Sgnuors, hawais vdieu tuot cun chiawailg.
Cun tuot dia scodün ch' elg sumaglia,
[f. 52b] Sün que, ch'els spoartschan da gyürer;
Schi simpiso bain Ilg dret inguel,
Schia des gnir Apusaiwal do Ilg saramaint
Ad ün, chi eis dalg fer ourawaunt cuntaint.
Da gürer sa spoartschan els in wardet
E da fer Ilg saramaint haune granda wulantedt.

Iudex.

Cun tuot S. aña̅dicus, ſchi ün tſches,
Che ſaia uos ſen.

Anadicus.

Traie ſün ün hotar, S. mastrel,
Chi ſappchia plü bain chuſsler.

Ma damyæna, chia qui nun hagüda hotra ſchüsa,
Schi dich eau aquaist par buna ſappchiüda,
Chia dintaunt, ch' eau heira ün ſtudeiant,
He eau Jnprains ilg dret ciuil uſchy Jnauaunt,
Chia nun ſaia puſibal da der il ſaramaint
Ad in, chi hais dalg fer oura-auaunt cuntaint,
Parche cura ün uoul ad ün ho[ter] mel,
Schi guarda 'l in che guiſa dalg hachiüſer,
E pitür chel poſsa aque cungüster,
Schi nun temma 'l aunt ün dret ün fos saramaiut da gürer,
Cun tuot schi m' ſumaglia, chia ſaramaint
La duonna poaſsa fer tzuond apuſaiuelmaing.

Senedro.

Am ſumaglia eir a mi dret in uarded,
Chia ſchia ſchodün ſ' poſsa huſter da ledt.

[f. 119a] *Sentoni.*

Tſchert, chi am ſumalgia in uardedt,
Da cho chia d'aun acuſslo, che ſaia dret.

Iudex.

Cun tuot S. Annadice, schi ns tschens,
Chie ſaia huosſa woas ſen.

Anadico.

Traie sün ün otar, S. Mastrel,
Chi sapchia bain; che eau 's wülg chusglier.
Ma dime, chia qui nu güda otra schüsa,
Sco dich eau aquaist p üns sapchüda,
Chi dintaunt eau eira ün stüdgaint,
He eau Impras Ilg dret ziwil vschi inawaunt,
Chia nu ſaia Apuſaiwal da der Ilg saramaint
Ad ün chi eis cuntuot dalg fer ourawaunt,
Parche cura V̈n woul ad ün otar woul mel,
Schi guard' el in che guisa dalg chüser,
Et pür chel poasſa aque cungüster,
Schi nu tema 'l awaunt ün dret ün fos saramaint da gürer,
Cun tuot schi m' sumaglia, chia lg saramaint
La Duona poasa fer zuond apusaiwalmaing.

Senedrus.

[f. 53a] Am Sumaglia eir à mi dret in vardet,
Chia Scodün s' poaſa huster da ledt.

Senthoni.

Tſchert, chi am ſumaglia in vardet,
Da cò chia d'aun acuſglio, chia ſaia dret.

Judex.

Sofhron, ſauais hotar da cuſler,
Schi pudais (pudais) aque bain bot daclarer.

Sofhron.

Eau he ſaimpar als Wylgs bain cret,
Que 'ſ di eau teſchert Jn tuotta Wardadt.
Sch'els gie nun faun aqui Ingün saramaint,
Schi uœlg eau craich aque, chia dian, chia ſaia uairamaing.
Las dunauns ſun chiatiuas, ſe eau bain dir,
Sch' ella haiſcha ün hom tiers ella laſcher durmir,
Quaunt main gnis ella as trupagier,
W̃n fos saramaint da fer?

Paredr.

Paluaira, eau craich eir tſchertamaing,
Dimena ella nu ſ' trupagia arſchaiuar uſchy mel hundraiuelmaing,
Schi nun 'ſ uolg ella eir brichia ſ' trupager,
Ün fos ſaramaint da gitürer.

Iudex.

S pedari, aque uus hauais acuſslo,
Bain huoſsa darchio.

Pedar.

A mi am ſumaglia tſchert dret,
Ch' ün ſguonda ils uylgs Jn uarded.
Parche nun des ün chraich plü ad aquaist uylgs,
Chi ſun ſtos bgier tümp et dis

Iudex, S. Mastrel.

Sophronn, sauais otar da Cuſglier,
Schi pudais que bain boadt daclarer.

Sephron.

Eau he saimper als wilgs bain cret,
Que dich eau tschert In tuota wardetd.
Sch' els gio nun fauu Ilg saramaint,
Schi wüglia eau chrair wairamaint.
Las Dunauns ſun chiatiwas, 's he eau dit,
Sch' ela aschia ün hom tiers ela lascher drumir,
Quant main gnis ella strupagier,
V̈n fos saramaint aque awaunt nus da fer?

Peredrus.

Palgwaira, eau chraich eir tschertamaing,
Dimena ela nu s' trupagia ad trastscher melhundraiwamaing,
Schi nu wain la eir brichia as trupagier,
[f.58b] Aque ün fos saramaint da gitürer.

Iudex.

S. pedari, aque Wus hawais acusglio,
Bain boadt hvoſsa daclaro.

Pedari.

A mi sumaglia tschert dret,
Ch' ün asguonda Ils Wilgs In wardet.
Parchie nu des nu plü chrair ad a quaista wilgs,
Chi sun stos bgier Tiemp ed dis

Tiers il dret et drachiüras,
Cho craich ad üna dona ſias mancönias?

[f. 119b] *Diortotis.*

Eau he ſaimper hudieu Jn chioſas,
chi peian, chia ſaia
Intrauntar ilg hom ett la dona defarynzchia paluaira.

Ipesemus.

Eau di aquaſt, scha uüng dumando,
Chia ils wylgs gnir laſcha,
Huoſsa da fer lur ſaramaint,
Ma ela brichia, aque 'ſdich eau tſchertamaing,
Chia las dunauns ſun plü flaiulas paluaira
In chioſas, chi peian, da dir alg uaira.

Dandan Iudex.

Quels, chi ſun huoſsa ſün ſen,
Chia ils uylgs poſsan et den [gürer],
Quel tygna sü ſieu maun,
Ch'eau poſsa fer Ils plüs huoſsa Jnpeſtiaun.
Vn, 2, 3, 4, 5 eau achatt,
Chi ſun ils plüs in aquaiſt gref fat.

Iudex.

Mes, uo a clama a do cumandamaint
A las parts, chia uygnian huoſsa aint.

Nont.

Gni aint, uus parts et braieda,
Schi ſuaine la ſantynchia daclareda,

Tiers Ilg dret et drachüras,
Cho crair ad üna Duona sas mancügnias?

Diortotes.

Eau he saimper vdieu in chiosas,
chi peia, che seia
Intraunter Ilg hom et Duona difarientzchia par lg wair.

Hiposemus.

Eau dich aquaist, sche eau wing dumando,
Chia Ilgs wielgs des gnir lascho,
Vosa Da fer lur saramaint,
Ma ad ela brick, que dich eau tschertamaing,
Chia las dunauns ſun plü flaiw[l]as palgwair
In chioses, chi peia, da dir Alg wair.

[f. 54a] *Dadam Iudex.*

Quels, chi snn huosa ſü sen,
Chia Ils Wilgs poasſan et dem [gürer],
Quel tingnia ſü ſieu maun,
Chie eau poasſa feR Ils plüs huosſa inpestiaun.
Vn, duos, trais, quoatar, tsching,
Chi ſun Ils plüs In aquaist greif fat.

Sena Tertia.

Dadam Iudex, Nunti. Iuris.

Iudex.

Mes, Wo et clama et do cumandamaint
Als pars, chia wignian huoſsa aint.

Nunti. Iuris.

Ngni aint, wus parts et Braieda,
Schi swain la santinczchia daclarer,

La quela, chia nos ſinguors haun fat,
Uns piglias londar giu ün bun brait.

Iudex.

Siand ch' als plüs haun hachato,
Chia Sulamaing ils wylgs wygnia laſcho,
[120a] Chia poſsan huoſsa bain bot gürer,
Cun tuot, uns Signuors, deſsas bain piſer,
Tygnar huoſsa ſü uos maun zainza Intardaunza
Faſche aquaiſts pleds tzaintar il nuder [a] la hüſaunza.

La quela, chia Noas sgnuors haun fat,
Wus piglias londar giu ün bun pſchait.

Iudex.

Siand chia Ils plüs haun achiato,
Chia sulamaing als wilgs wignia lascho,
[f. 54b] Cchia poasſan huosſa bain boadt gürer,
Cun tuot, Wus Sgnuors, 's desſes bain Inpiser,
E tignier ſü woas mauns zainza Intardientschia
E dsche aquaist plets siwa Innuondar zuwaintär la Santienzchia.

Sena quarta.

Agria Notari. legit Iuſuriandum. Sena, Iude[x], Notaryus.

Notarius.

Tuot aqũ., chia nus hauain dit uiuaunt,
Cunfaſain nus huoſsa aqui auertamaing;
Dſchain, chia ſaia duanto huſchy In fidaunza,
Tuot, Inpartout dains eir teſtimungaunza
Zuaintar fuorma, per noas giuro saramaint.
A gitürains huoſsa aqui auertamaing,
Chia huſchya ans usta dieu da mel et da lædt,
Inguel scho [ella] fat aquela dſchunasted.

Dandam Iudex.

Huoſsa hei uns la bacheta tuche,
La quela eau In mieu maun he.

Notarius.

Tuot aque, sco nus hawain dit wiwaunt,
Cunfesaing nus huosſa aqui Awertamaint;
Tschain, che saia Dwanto huosſa In fidauntza,
Tuot, in partout dains eir testimuniauntza
Zuwaintar fuorma, par noas güro Saramiant.
A gitürais vosſa aque awertamaing,
Chia Dieu Ins hoasta vſchi da mel et da let,
Inguel sco els ho fat quela tschunestedt.

Dadam Iudex.

Voſa eir Wus la Bachieta tuchie,
La quel eau In mieu maun he.

Lucas.

Hundro S. mastrel cun tuot Signuors dalg dret,
Siand chia uus Jſchas aqui araſpos *p* ün tſchert hafet,
Schi 'l ulains chiæramaing haruuer,
Scha nun 'ſ eis Jncuntar uus am uœglias atadler.

Dandan Iudex.

Eau craich, il dret ſaia cuntaint,
Da ſa tadler huoſsa ilg dret ſaia praſchaint.
Chun tuot schi araſchune huoſsa bain ladin
Tuottas chioſas ſül plü chiarin.

Lucas paternnus.

Siand cha lg haia auut uus purto,
Chia mia chiera netza hegia fat ün grand greif pchio
A cho houra [in] ilg hœrt ardaint,
Que tuot ilg haune mantieu noſcha et chiatiuamaing,
Cun tuot 'ſ uœlg eau la chiaſun daclarer,
Quela uus pudais eir leifmaing aſtimer.
Perche ſün chie art s' aun lascho acchiater
In lg tücrt, nun hauaiuen üngiuotta da fer?
Et ſiand chia ls ais ieu uschy da fet,
Schi s' haune ſpio bain dandet,
Da mner incunter ella ün grand plaund

Sesa (quarta) [quinta].

Lucas patrus, Ioanes Et Iacobus.

Lucas.

Hundros S. Mastrel e wus sgnuors dalg dret,
[f. 55a] Siand Wus Ischas Raspos aqui *p* ün tschert dafet,
Schi 's Wulains chieramaing Aruwer,
Schia nus ens incuntar wus Ins wglains atadler.

Dadam Iudex.

Eau chraich, chia Ilg dret saia cuntaint,
Da ſa tadler woaſa Ilg dret preſchaint.
Cun tuot schi aradschune Vosa bain ladin
Tuotas chioſas fülg plü chiarin.

LUCAS.

Siand cha ilg eis Awauut wus purto,
Chia mia netza hegia fat ün greif grand pchio
Aquo Aur Ilg ürt Ardaint,
Que tuot Ilg haune mentieu noſcha, chiatiwamaing,
Cun tuot 's wülg eau la chiaſchun daclarer,
Quela Wus pudais eir leifmaing astmer.
Par che ſün che art ſ'aune lascho chiater
Ilg ürt, nu Awiand Ingnota da fer?
E Siand e nu lgs eis ieu da fet,
Schi ſ'aune spio bain damdetd,
Da mner Incuntar ela ün plaunt

A quel cufermer cun ün foſs ſaramaint,
Sün ſperaunza, chials vygnia cret cumœnamaing
Aque, chia s' aun ſpio noſchamaing.
Cun tuot, hundros Signuors, ſauyſains cun chiaual,
Uus nun gaias mema in preſcha cun uoas cusalg,
Perchie üna Santycia ais bot pernucieda,
Ma alg ais fadia, chi ela uygnia turnanteda.
Cun tuot s'inclygia eir da quasta part lur araspoasta,
Chia nun dwanta ad üngiün thürt ne foarza,
Siand chia dieu cumanda cler,
Ün des ammanduos pars atadler.
Per chie aquels nun haun hotrs pardütas pudieu chiater,
Chi els la pudesen la fer indürer,
[f. 121a] Ater chia ilg ün dalg hoter ſtaun aint
Et que cuffermer cun ün foſs saramaint.
Ma huoſsa nun uœlg hoter araſchuner,
Ko alg uair dieu tuot amanchiamaint arcumander.
Lg uair dieu, noas hab cœlstiel,
Uœglia mia neza da thüert uster,
Chia poaſsa gnir mantgnieu la iustiza
Et aquels wielgs chiastio per lur granda malic(o)ia.
Aque uain tſchertamaing a duanter,
Scha uus gnis ſün aquaist fat bain as ſimpiser.

[f. 55b] Et aquel cufermer cun ün güro Saramaint,
Sün sprauntza, chials wignia cret cumünamaing
Que, chia ſ' aun spio noſchamaing.
Cun tuot, hundros Sngnuors, ſawais cun chiawailg,
Wus nu gaias mema Inpreſcha cun Woas cuſailg,
Par che üna santignchia eis paragieda,
Ma Ilg eis fadia, ch'ela wignia turnanteda.
Cun tuot incligie eir ad aquaist p lur Araspoasta,
Chia nu Dwainta ad ingün ne türt ne foartza,
Siand chia Dieu cumanda cler,
Vn des amas parts Atadler.
Par che quels haun otras pardütas pudieu Achiat[er],
Chels la pudesſan fer Indürer,
Htar co Ilg ün Ilg otar es ster aint
E que chuferman cun ün fos ſaramaint.
Ma huoſa nun wülg eau otar aradschuner,
Co a Dieu tuot Amanchiamaint arcumander.
Ilg Wair Dieu, noas bab celestiel,
Wüglia mia chiera netza da türt huster,
Chia poaſa gnir mantgnieu la güſtiatzchia
Et aquels chastio lur granda malitzchia.
[f. 56a] Aque wain tschertamaing a dwanter,
Schia wus ſün aquaist fat gnis bain a simpiſer.

Jacobus.

Hundros Signuors et horauaunt uus, S. mastrel,
Eau nun ſe, chie bgir araſchuner,
Oter da mia cudrina,
Chi ais tumeda in tin furtüna,
Et in mieu ſen incunter araſchun,
Chia 'l uair dieu s' lascha gnir cumpaſchiun;
Cun tuot 'ſ uöelg eau cheramaing arauuer,
Uus uœglia tuotas chioſsas bain astmer
Dalg prancipi infina a la finn,
Cho[ls] la uœglia mner in ün grand tapin
Cun inſchin et chiatiuiergia
Et la fer murir cun miſerigia.
Ma uia a uus oters 's ulains arauer,
Chia uus uœglias cun nus miſericoargia adruer,
Sün aque, chia eir lg bab cœlestiel
Uœglia a uus uoas pchios parduner.

Jacob.

Hundros sgnuors, ourawaunt wus, S. Mastrel,
Eau nun se, che bgier Aradschuner,
Otar da quaista mia cusdrina,
Chi eis Dwanteda In tgning furtüna,
Et Vschi In mieu ſen Incuntar Aradschun,
Chi alg Wair s'lascha gnir cumpaſchiun;
Cun tuot 's wülg eau chieramaing aruwer,
Wus Wüglias tuotas chioſas bain astmer
Dalg prancipi Infina la fin,
Cko[els] la wüglian mner In ün grand tapin
Chun Intschin et chiatiwiergia
E la fer Murir cun misiergia.
Ma wia a wus nu otar Aruwer,
Cko Wus wüglias cun nus misericoargia druwer,
Sün que, che eir Ilg bab celestiel
Wüglia Woas pchios parduner.

[f. 121b] *Joanes.*

Hundreds Signuors, eau uœlg dich 2 pleds araſchuner
E ſcha meis barba et meis frer aruuer,
Uus uœglaas Sün aquaist fat bain simpiser
Et la prudyncha da mia cusdrina astmer.
Cun tuot guarde et nun lasche ir de mata,
Chia nun uygna ünqual maindnur la noassa misra sch[l]ata,

Joanes.

Hundros Sgnuors, eau wülg Duos pleds Aradschuner
E sche meis barba e meis frer 's Aruwer,
[f. 56b] Wus wœglias ſün aquaist fat bain simpiser
E la prudintſcha da mia cusdrina Astmer.
Guarde a nu laſche ir D'matta,
Che nu wignia do maindunur a noaſa Schlata,

Per chie inu aque ngis a duanter;
Via a uus me nun gnyſans al ſchmangier.
Mu aquia nun ulains hoter aſchüser,
Ko ns uoaluar uia alg bab coelestiel,
Ch'el la uöeglia huster da quella düra moart,
E la dalibarer da taunta maindunur et tuorp,
Perchie el cugnuſcha la malichia da quels uylgs,
Chi de chiatiuyrgia ſun pliains infina ls öelgs.
Al uair dieu dafenda ſchdün
Da tuorp et maindunur et fortüna.
Huoſsa nun ulains dir oter, co ad dieu aruner,
Chi al dret poassa per (per) ſcodün duanter.

Dadam Iudex.

Hundros amys, paluaira eau astem,
Meis Signuors, uus uœglias ſün tuotas chiosas fer bain ſuraſen.
Cun tuot, chiers Signuors, cuſalg eau de femaing,
Aſcha, chia nu gnisan a dyr ün ſantincgia,
Nus gnisan aqui ziua ad hauair artüglynſcha.
Huossa schi tſchstez darchio per ün po,
[f. 122a] Infina nus ns hauain acuſligio.
Et la duona mne in bun guuernamaint,

Parche Inuwa que ngis A dwanter;
Wia a nus me nu gniſsans alg smanchier.
Ma quia nu wulains otar aradschuner,
Cho ins woulwar wia Ilg Bab celestiel,
Ch'el la wüglia huster da quella düra moart,
Et dalibarer da tuot maindunur et tuorp,
Parche el cugniuſcha la malitzchia da ls wielg,
D chiatiwiergia ſune plains Infina Ils œlgs.
Ilg wair Dieu dafenda scodün
Da tuorp e maindunur et furtüna.
Huoſa nu wulains dir otar, cho Dieu Aruer,
Chia alg dret poaſsa p scodün wanter.

Dadam Judex.

Hundro amis, palg wair eau astem,
Meis sgnuors, wignian bain A fer ſuraſen.
Cun tuot, chier sgnuors, eau schuſalg de femaing,
Aſcha nu gnis a dir üna ſantientzchia,
Nus gnisſans aqui ziewa ad awair Artüglientzſtha.
[f. 57a] Huoſsa schi stetz darchio par ün poa,
Infina nus hawain Achuschlios.
E la Duona mne In bun gnwernamaint,

Infina nus as fain turner aint.

Infina nus 's fatſchain thurner aint.

Sena Sexta.

Agria Notari., Dadam Iudex, Senatores.

Notarius.

Siand chia 'ls uyls haun huoſsa güro,
Zuainter uus, Signuors, hauais achiato,
Chia la duona nun poaſso gürer
Et cun la uardet s'huster,
E paſsa eir ſainza üngiuna dmura
Dalibrer ſia frascha, bella perſuna,
Mo tschert, als meis ſignuors, eau 'ſauis,
Sun lg plü fick eau ſe, ls meis chiers amyſs,
Uus ſinpaisſas bain dala giusta araſchun,
Chia aquela poaſsa duanter per scodün,
Siand chia perſin lg stratüd dals paiauns,
Intraguidaua, chia ün taidlas amen duos parts.

Numero Notarius.

Siand chia Ils Wielg haun huoſsa güro,
Zuwainter, wus Sgnuors, hawais achiato,
Cha la Duona nu poaſsa gürer
Et cun la Wardedt s' huster,
E poaſsa eir zaintza Ingüna Dmura
Dalibarer ſia fraischchia, bela parſuna,
Ma tschert, Sgnuors, eau wis,
Sü lg plü fick eau she, Ilgs meis chiers amis,
Wus simpaiſsas bain dala güsta Radschun,
Chia quela poaſsa dwanter p. scodün,
Siand cha parfing Ilg Stratüt dals paiauns,
Intraguida, ün atadla amen 2. parts.

Dadan Iudex.

S. Annadice, eau dumant cun ardimaint,
Uus dias uoas ſen huoſsa auertamaint.

Dadam Iudex.

S. Anadice, eau 's dumant cun ardimaint,
[f.57b] Wus dias woaſs ſen huoſsa Awertamaing.

Annadice.

Sch' eau inqualchiosa pudes agiuder,
Schi uules eau (gu) mieu ſen gugendt declarer.
Ma ſiand raſchun tier uus nun uol üguota ualair,

Anadicus.

Sch' eau Inquelchioſa pudes Agiüder,
Schi wules eau mieu ſen gugent daclarer.
Ma siand radschun nu woul tiers wus walair,

Scha nun ſeia la myldra, ch' taſchair
Mu in quaist ſaung nun uœlg eau es culpaund;
Aque ſo lg uair Dieu puſaund.

[f. 122b] *Senodrus.*

Eau tſchick et dich huoſsa mieu cuſalg,
Ma üngiüu nun ulaua der ſun ün tailg.
Eau haues cuſlgio, ch' un daues laſcher,
Ch' ela s'pudens ſchüſher,
Füs cun pardüttas u amusamaing,
In chie guiſsa, chi ais 'ſ pudes cleramaint.
Eau haues eir alubieu lg saramaint,
Ma aque la hauais tſchung cuortamaint.
Ma huoſsa fe pür ſurraſen diligiaintamaint,
Chia ün, chi uol der maindainur, arſchaua ſieu chiastiamaint.

Sentonius.

Anadice haues eau aſcundo a tuota uia,
Ma üngiün nun ho mis ſüſura fantaſchia.
Cun tuot, chie bſüng ais da bgier tſchanſcher,
Siand üngün nun uol la arſchun aſügner?
Eau crai, co bain aquast fat ſaia mis ſu orauaunt.
Chia lg uair dieu saia aque plaund,
Co üngün nu uol araſchun aſüngner,

Schi nu se eau la milgra, che taſchair
Ma In quaist ſaung nu wülg eau eſer, culpaunt;
Que sho Ilg wair Dieu puſaunt.

[f. 122b] *Senodrus.*

Eaut' tschickg dich huoſsa mieu cuſalg,
Ma Ingün nu wulaiwa der ſülg talg.
Eau hawes laſcho, cun ün dawous laſcher,
Ch'ela s'pudes ſchüſer,
Füſ cun pardüttas v amuſamaints,
In che guiſa chi as pudes tschüntschamaing.
Eau Ilg Awes eir Alubieu Ilg Saramaint,
Ma que Ilg hawais tschüng cuortamaing.
Ma hoſa fe pür bain ſuraſen diligaintamaing,
Ko ün, chi do maindunur, artſchaiwa ſieu chastiamaint.

Sentoni.

Annadicum m hawais ascundo a tuota awia,
Ma Ingün nu ho mis ſü ſura fantaſchia.
Cun tuot, schi che bſüng eiſse da bger tschantscher,
Siand Ingün nu woul Radschuu Sügnier?
[f. 58a] Eau chraich bain, quaist fat ſaia mis ſü ourawaunt.
Chia Ilg wair Dieu saia plaunt,
Ch' üngün nu woul Radschun Sügnier,

Htar ko la roba et lg daner.

Sapron.

Aquaist cuſailg eau ſur tuot,
Co üngüna ſantinchia nun uygna aqui aruot,
Perchie aquaist gnis ans ster zuond mel . .
Scha nus da la prüma santinchia ans uneleſan arügler.
Ils plüs haun per üna gieda achiatto,
Ch'ela moura per ſieu grand pchio.

Pedarius.

S. mastrel, eau poas qünſch astemer,
[f. 123a] Chia quels ſaian eir da quel parantel,
Perchie a [me] nnun sto bain ſura ad ün hom da bain,
Sch'el uol gitüdicher per ſieu ſaramaint,
Üna Santiynchia, chi ais fatta cun diligenchia et chiüra,
Ad arumper, füs üna tuorp ad üna intyra drachüra.
Cun tuot ſchi cusailg eau, ün des Süſanna tſchfer,
Suuainter dieu in la leſcha ns ho ulieu cumander.

Pœdari.

In aquaist fat nun bſügia brig bgier impiser;
Scha qualchün as uules arüuler
Da que, chi füt dich uoſsa ſantinchio,
Aquel ais tscheart eir da que paranto.
Cun tuot ſchi cuſailg eau bain boadt per d'finir

Htar cho la Roba et Ilg daner.

Sepron.

Quaist cuſalg eau ſur tuot,
Ch'üngün ſantientzchia nu wingnia . .,
Parche quaist gnis a ster zuond mel ſura
Scha nus da la prⁱma santientzchia Ins wulesſans Arügler.
Ils plüs haun par üna gieda Achiato,
Ch'ela moura par Ilg ſieu grand pchio.

Paredrus.

S. Mastrel, eau poas chüntsch astmer,
Chia quels ſaian eir da quels parantela,
Parche a [me] nun sto bain ſura ad ün hom da bain,
Sch'el woul Iüdicher par ſieu ſaramaint,
Vna ſantientzchia, chi ais fata diligientzchia e chüra,
Ad Arumper, füſe üna üna tuorp et üna maindunur.
Cun tuot cuſailg eau, ch'ün des ſüſana ſchfer,
Zuwaintar Dieu in laſcha ns ho wulieu cumander.

Pedarius.

In quaist fat nun bſügnia bgiier Inpiſamaint;
[f. 58b] Sch'ün quelchün wules ſ'arügler
Da que, chi füt dich co ſantintzchio,
Quel ais tſchert da que paranto.
Cun tuot schi cuſailg eau bot p dſinir

)70 Ch'ela des zuuainter la leſcha da Moiſses murir.

Deorthotes.

S. mastrel, eau uœlg dir auertamaing,
Cha als uylgs uules eau craiar ſgüramaint.
Noas stratüd et la giüſticia cuntain,
Ün chiastia aquels, chi mel faun.

)75 Cun tuot tres chi ella ho fat alg mel,
Schi archaiua ilg chiastiamaint ad inguel.

Hyppoſemi.

Eir eau cuſailg, chi ella uygnia chiastieda,
Chia hunur e prudynſcha uyguia ſalueda,
Aque chia eir lg uair dieu puſaunt

)80 Ins ho cumando in ſieu cumandamaint.

Dadam Iudex.

Siand uus Signuors uus hauais acuſiolgio,
:123b] Schdün ſuuainter chia dieu ilg ho infurmo,
E ſiand uus yſchas in deferenchia,
Uſchij ch'eau ſe ilg plüs cun diligencia,

085 Cuntuot tingna ſcodün ſü ſieu maun dret,
Ch'ün poaſsa ſauair, chi hegia dret.

Notarius.

Trais staun ſün lg chiantun dalla duona
Et tſching dacleran la differincia zuond.

1070 Ch'ela des ſuwainter Ilg cumandamaint da Dieu murir.

Deototes.

S. Mastrel, eau 's wülg dir Awertamaing,
Chia Ils wilgs wuleſan eau chrair ſchüramaing.
Noas ſtratüt et la Iüstia ais chuntaint,
Ch'ün chiastia, chi ſo mel.

1075 . . . . . .

Schi artſchaiwa alg chastiamaint Ingnel.

Hipoſemus.

Eir eau cuſailg, chi ella wignia chastieda,
Chia hunur et prudientſcha wignia ſalweda,
Aque chia eir Alg Wair Dieu puſaunt

1080 Ns ho cumando in ſeis ſainck cumandamaint.

Dadam Iudex.

Siand Wus Sgnuors hawais Acusglio,
Scodün ſuwaintar, cha Dieu Ilg ho Ispürto,
Et ſiand wus Iſches difarientzchia,
Vſchia eau als nun ſe plü cun diligientzchia,

1085 Cun tuot ſchi tgnie scodün ſü ſieu maun dret,
Ch'ün poaſsa ſawair, Ilg quel hegia dret.

Notarius.

Trais staun ſün Ilg chantun dala Duona.

Dadam Iudex.

Mes, dij, chia uingni aint bain ladin,
Nus poaſsen der aquaist fat fin.

Nunti.

Uus parts, ngni huosa bain ladin aint,
Chi ho dret, uygna cun bun ardimaint.

Notari.

Uus parts, ngni no et atadlo
La Santinchia, noas Signuors haun atratho,
Cuntuot des quela duona ſü la plaza mner
Et cun crapa bain bot la mazer,
Perchie el ho cun ün giuuan bel mat
Auertamaint aruot lg aleg;
Et aquels, chi faun aque, ho dieu cumando,
Chia desan gnir in quela guiſa chiastio.

Dadam Iudex.

Siand la Santinchia eis huoſsa yd' inpestiaun,
Schi arumpa la bachetta cun mieu maun
Par üna inſaina in aquaist ſaung,
Sch'ilg ais l'üsaunza in tuotas Santychias.

Süſana.

O, puſaunt, miſericuordgia[ivel] aetern dieu,
Chi hest tschiel et terra ſulamaint i[l]g guuern tieu,
Tü cug[n]oſchas ils cours d'cristiauns uairamaint
Et ſest tuottas chioſses, hauns co chia duaint[an] cumœnamaint,

[124a] Tü ſchest eir, chia els haun ſpio
Incunter me aquel grand pchio
Cun granda chiatiuiergia et fuſdet,
Per chie huor da lur buochia nun uain üna uardet.
Et aque uœlg eau huoſa cun mia moart proteſter.
In aquaista granda fadia, chie els am faun indürer,
Et eau in aquaist fat ſuna steda inozainta adünaa,
Per lg quel chi els m'aun fata gnir in aquaista granda furtüna.
Cun tuot t'arou eau, o müſeri-corgauel puſaunt dieu,
Tü m'egiast ſaimper aint ilg ſaint guuern tieu,
Et ſiand chia eau ſtou da quaista uita paser,
Schi uœlg eau mia hoarma ils mauns da dieu ar-cummander.
O, ilg uair puſaunt dieu me nun abanduna,
A dafenda mia inocentia, ta ina dreta ſaschung.

Dadam Iudex.

Uus meſs, guarda ſün uoas ufici deligianttamaint
Et la lie huoſa ſecüramaint.

Süſanna.

Hey, lascha haunchia inpo lair[g] meis mauns,
Chia eau poaſsa auns mia fin pigler cumio da meis pa-rains,
Cun la grazchia da dieu d'uœlg lascher mis chier marit,
Per mia moart nun de uœglias mema cuntubler,

[f. 59a] Et ſiand chia eau ſtou our da quaista vitta paſer,
Schi vöelg eau mia hoarma ils mauns da Dieu arcu-mander.
Ô, lg vair puſaunt Die me nun vöeglia Abanduner,
. . . . . .

Iudex.

Wus meſ guarde ſün voas offizis diligiantamaing
Et la lio huoſsa ſchüramaing.

Süſana.

Hey laſche'm aunchia inpo larg meis mauns,
Che eau auntz cho Mia fin piglia cumio da me bain prast.
Cun la gratschia da Dieu alg Meis marit welg eau laſcher,
Et p mia moart mema nun cunturbler,

Dieu uain ſün aquaista chiatiuergia a fer uandeta
Et mia innotcencia dafender da üna dreta etta.
Eau uœlg a meis infauns par la baladeda laſcher,
Cun tuottas duluors cufurter.

Trai els ſü cun tuotta diligiynchia et chüra,
uus poaſses cuffurter in uoaſsa uüldüna.

Dieu wain bain ſün quaist chiatiwiergia a fer wardet
Et mia Inutzientsa dafendar d' üna eta.
Et 's wülg meis cheir Ifaunts p la balandeda laſcher,
Cun ls quels ns poaſsan In tuotas duluors.
Trai els ſü 'n (In) tuota tema da Dieu et buna cüra,
Wus As poaſas cufurter In woaſsas Wildüna.

Litores.

Pla mur da dieu nun hegias par mel,
Sco nus stuwain huoſa lier,
Palg wair, chi ns füs plü adachier,
Nus pudeſan awaunt woas marit mner.

Ioachim.

Nun agiüda üngiün dret ne arazun darchio.
Chi al uair dieu in tſchiel uygnia pchio,
[f. 124b] Ch'ün nun ſayſchaya aquaist üngiotta ſchüſer
Et cun la uarded cleramaint ſhuster,
Chia mia mulier stoua ündürer la moart,
Taunta fadia cun grand tüert!
O, a ti miſercorgiauel Dieu puſaunt,
Arcumaud tuot mieu amanchi-(g)am[a]int.

[f. 59b] *Ioachim.*

Nun agiüda Ingün dret ne aradschun darchio.
Chia Ilg Wair Dieu wignia pchio,
Ch'ün nun sapchia In quaist Iguotta ſchüſer
E cun la Warded cleramaing shuster,
Chia mia muglier stou Indürer la moart,
Taunta fadia cun grand türt!
O weia, a ti misericurgaiwal Dieu puſaunt,
Arcumant eau meis Amanchiamaint.

Helkias.

Ta giüda dieu, la mia chiera figlia,
Quel cugnuoſcha la tia inocentia a tuota uia!

Helkias.

Mo t'agiüda Dieu, la mia chiera figlia,
Quel cugniuſcha tia Inutzinchia A tuota wia!

O Hy, che increſcha, chia tü stouast murir huoſsa!
Eau craich, chie mieu cour ſtülgia ſchluper d'inguoſcha.
D' fadia, dullur, ſchiraunchia et grand mel
Nun poas eau inguotta tſchanſcher.
O, moart stuia e maineu ladin uia,
Our d' quaista mia granda fadia!

O weia, cho m'increſcha, chia tü stous murir huoſa!
Eau chraich, chia mieu Cour ſtüglia schluper d'inguoſcha.
Da fadia, Schiraunchia et grand mel
Nun poaſsa eau Inguotta tschantscher.
O, moart stina et am ladina wia,
Our da quaista mia granda fadia!

IACHIAM BIFRUN.

La Tæſſa [1552] [1571] **Squitſche in Turich. Anno** 1629.

[f. A^a] A A a b c d e f g h i k l m n o p q r ſ s t u v x y z &.

A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Z.

Ab, eb, ib, ob, ub. Ba, be, bi, bo, bu. Ac, ec, ic, oc, uc. Ca, ce, ci, co, cu. Ad, ed, id, od, ud. Da, de, di, do, du. Af, ef, if, of, uf. Fa, fe, fi, fo, fu. Ag, eg, ig, og, ug. Ga, ge, gi, go, gu.

Bab nos quæl chi eiſt in tſchêl, Santifichiö ſaia l'g tieu nom. L'g tieu ariginam vêgna tiers nus. La tia vœglia duainta in terra, ſco ella fò in tſchêl. Do à nus nos paũ, huotz, & inmünchia di. Parduna à nus nos dbits, ſco eir nus pardunain à nos debitaduors. Et [f. A^b] nuns mnẹr in appruuamaint, dimperſemaing ſpendra nus dalg mæl. Per che tieu eis l'g ariginã, & la puſaunza, & la glœrgia, ſaimper & ſaimper mæ. Amen.

La credênſcha.

Eau chraich in Dieu pedar omniputaint. Creatur dalg tſchêl & da la terra. Et in Ieſum Chriſtum ſeis ſulet filg nos Segner. Quẹl chi eis concepieu dalg ſaink ſpiert, & naſchieu da la vergina Maria. Et ho indürô ſuot Pontio Pilato, crucifichiô, muort & ſappulieu. Et eis ieu ad ifiern, & aint l'g ters di da la muort eis el ariſüſto. Et eis ieu à tſchêl & [f. A^{2a}] ſeza dalg dret maun da ſeis bab celeſtiæl. Innuonder chel vain à gnir à giudichẹr l's vifs, & l's muorts. Eau craich ilg ſainck Spiert.

Eau chraich che ſaia la ſainchia fidela chriſtiauna baſelgia. Vna cōmuniun dals ſẹnchs A remiſchiun dals pchiôs. Areſüſtaunza de la chiarn. Et dſieva aquaiſta la vita æterna. Amen.

[f. 10a] *Vratium cuminœna.*

NVs aruuain te Segner Deo omniputaint, nos buntadaiuel bab celeſtiæl, tü vœglias igliümnær teis ſainch Euangeli à tuottes creatüres humaunas, & vœ[f. 10b]gliaſt huſtær dauend tuots erruors & hereſias. Et vœglias dær ſpiert & ardimaint à tuots aquels chi prædgian la vardæd. Et vœglios intraguidær touts aquels chi n' s aredſchen & n' s guuernen, che nus vegnē aridſchieus & guuernôs ſuainter la tia ſænchia vœglia cun drets fats & bun coſtüms. Et che l' aradſchun poſſa valair par ſcodün. Et che l's nôſchs vegnen chiaſtiôs, & l's buns vegnen defais. Et che la giüſtia regna. Nus aruuain eir par tuots ſcufurtôs & ſcuſulôs, che tü l's dettas gracia & ſpiert che vegna ſurlafgió lur fa-[f. 11a]dia, & che prendan bain in pæſch. Sumgiauntamaing aruuain nus eir par tuots amalös, & tuottas dunaüs purtauntas, che tü vœgliaſt cun tia buntæd l's dær ſpiert & forza, che prendan lur fadia bain in pæſch, & che ariuan ad üna buna fin, & hægian lur früt cun algrezchia. Nus aruuain eir tè miſericorgiaiual bab, tü n' s vœgliaſt huſtær da guerras, chialaſtrias, glandas & otras malatias, & da tuots oters trauailgs & ſchguardins da quaiſt muond. Sün tella nus poſſan mnær noſſa vitta in pós & cun fè, prudénſcha, & huneſtæd. Et [f. 11b] dſieua aquaiſta vitta nus hægian la vitta æterna, træs teis filg nos ſegner Ieſum Chriſtum, Amen.

[f. 12a] *Iachiam Bifrun agli maiſter da ſchoula auuoira ſalüd.*

NVs hauain fat ſtampær aquaiſta tæfla in Arumaunſch, parche l's infauns da pitſchen in [f. 12b] sü imprendan ad vrær in nos launguaick, alhura eir à l'g ſauair lêr. Par tæl bſœgna ſcodün chi s' prain ſura da d'amuſſær, s'dær fadia che ſappian bain pronuntiær ſcodün buſtap, l's vocals, & l's diphtongios: Sumgiauntamang eir l's artichels, ù accens, ſco ſun, l'g, l's elg & oters da tal ſort. Et nun imprendiant aque da pitſchen, ſchi vegnen els à balbagiær, ſco nus vezain bgiærs, chi nu paun pronuntiær, l'g, l's, elg & otars tals plæds. Sto ſaun in pæſch da Dieu.

Dæda à Samædan l'g prüm di
dalg Anno 1571.
Schquitſcho in Turich
Anno 1629.

L'g Nouf Sainc Teſtamaint da nos Signer JESV CHRISTI. Squiſche ilg an MDLX.

PHILIPPVS GALLIZIVS chi er Salucius auuoira a la Chriſtiuna giuuentüd d'Agnedina grazchia & pæſth da deus tres Jeſum Chriſtum.

[f. a^{r}] CUNBAIN che la noſſa terra d'Agnedina es ſü l'g lær ün' hôta terra & ſuluédgia, ſchi ſ'ho ella impercho ſaimper achiateda cun lieud humaungia, & cun ſcheruellas, tiers tuot ufficis & bellas chioſes, adêstras. Par quæl nus pudeſſen anumnêr brichia puochias perſunas, chi ſun ſtêdas, & auchia houzindi uſuan & ſun, chi cun lôd & hunur haun ſauieu ariſcher & acuſgliêr lieud è terras. Schi bain alchüina perſuna mêl intraguideda, nu ſ'ho trupagiô da uulair dir otraguiſa. Et taunt ſco a la letra tuochia, ſchi ho quella noſſa terra purto hummens cunſchieus & ludôs par tuottas les terras tudaiſtchias & ladinas. Imperſcho chi ſ'hegia uulieu prender ſura, aque chi era l'g plü grand bſüng, da metter la ſcritüra dalg intijr text dalg ſainc Euangeli ilg nos ladin, nun es aunchia üngiün ſtô, ſaia chel hegia tmieu la ſadia ù l'g cuoſt, ù uſs che la noſſa leaungia dals plêds nu ſaia uſchi richia, ſco es la tudaiſtchia & [f. a^{v}) la lumbarda, ù forza otras. Mo huoſſa ho deus, par ſia buntæd aſtaſtdô ſü l'g ſpiert d'ün nos hum, dalg illatrô, & bain ſappiāt Jacobi Biffrun ù Tüſchet, aquæl es do taunta ſcijntia, ch'el ho (ſco tü uais aqui) l'g ſês ſainc plêd ilg nos launguaick ardüt, cun plü cuort plêds, & adeſtrezza, co eau haues pudieu crair, che ſ'haues pudieu fêr. Par quæl nus tuots dain ingrazchier dieu, quæl chi amiauelmang huoſſa fauella cun nus ilg nos plêd, ſco el er in tuots ôters paijas ſo. Et er ſauair grô & degnamaing luder aquel dit nos hum, ſchi bain gio el nu ſcherchia lôd da nus, mu ſul da deus. Pür uus ligiais aquè & inprandais cun uos œilgs à uair chi uos ſaluêdar ſaia & che aquel cun ſia ſanchia buochia amuoſſa. E nun es da fêr par pitſchna chioſa, ſco bgiers quaiten, mu par l'g ſalüd da l'horma & dalg chiœrp æternelmang. Deus ſaia aquel chi ſ'detta intellet, cugnuſchijnscha, & fidaunza dalg ſes filg nos ſigner & ſaluêder Jeſu Christi. Amen. Scritta in Chuoria, als XVIII dîs d'Martz. M.D.LX.

[f. b^{r}] D. ERASMVS ROTERO damus agli deuot letur dijſt ſalüd.

AQVE chi tiers Matheum, dijſth l'g ſigner & nos maiſter Jeſus Chriſtus, aque es appuſaiuel, che ſcodüna murtæla perſuna paiſſa che ſaia dit à ſi: GNI tiers mè tuot aquels chi iſches affadios & chiargiôs, et eau uœlg arfêr uus. D'ûngiüna guiſa lieud, nu chiatſcha l'g ſaluedar da tuots our da ſé, el iuida tuots alg arfraſckiamaint: per che è nun es üngiün chi nun hegia fadia cun qualch faſtidi in aquaiſt muond. El nu fo differijntia, dalg hum our da la duonna, ne dalg ifaunt our dalg uijlg,

ne dalg egien our dalg liber, ne d'üna prieda perſuna our d'ün araig, ne dalg arick our dalg pouuer, ne d'ün Iüdeau our d'ün paiaun, ne d'ün ſacerdot our d'ün leich, ne d'ün chi es muonch our d'ün chi nun es muonch. Tuots uus quæls chi ſaias, tuots da che ſort uus ſaias, ſchi uus ſcherchiæs arfraſckiamaint, ſchi gni tiers mè. La bramma da gnir ſün hunuors es ün grād faſth, ad aſgundêr l'g ſtraſhuorden es ün grêf giuf. L'ün uain a turclô da l'inuiglia: loter appaſchiuna l'ira, & la cuuaida de la uandette. A[f. b^{v})quaiſt es inamurô miſermang, & aquel uuol mêl aunchia plü popramang. Aquaiſt uain chialchiô de la düra puuertæd, ün oter uain aggrauô cum malatia ù cun uijlgdüna. Aquel uain ſchquiſcho d'ün tiran: é, ſun er da quels chi uignen aggrauôs cun aſchantaneis humamains. Mu da che 'guiſa mêls, nun ho aquaiſta uita? Et ünguotta dmain dijſth l'g plü bun, aquel Chriſtus. GNI tiers mé. Infina ad aqui es è ſto ieu tiers l's philosophos: Infina ad aqui es é ſto ieu tiers Moſen, ſto ieu tiers l's phariſeers, & ſto ieu tiers l's Rabbinos: infina ad aqui eſt ſto ieu chi ilg ün loe, çhi ilg oter. Huoſſa gni tiers me, & aque chels nun haun fat, uœlg eau fêr. Eau uœlg arfêr uus. Tuodts agragien fick da d'eſſer laſthantifs & da d'hauair pôs. Et quæl nun adama impeſtiaunt üna taunta buntæd quæla ch l'g iſcuntra dalg plü buntadaiuel ſigner, quæl clamma tuots da ſia uœglia in aquella guiſa? Mu chi nun prain ad ün trat üna ſcherta fidaunza in ſieu ſen, uſchi bôd ſco el ſ'paiſſa, che aquel chi impromettа puoſſa tuot. Da ſcodün mêl che uus hauais fadia, & da ſcodün faſth chis aggreua, ſ'uœlg eau arfêr. El impromettа üna bella chioſa, ne aſæfda üngiüua paiaglia: ſullamag, Gni. Mu par che n's increſcha da gnîr tiers aquel, quæl chi es gmieu par uoſſa chiaſchun tiers nus? V qualchiün pud [f. c^{r}] des dir: in che mœd pudain nus ir tiers els? nus arampian uia par la terra, & el ſêza ſü hôt in ſchil. Et ſchi nus uulain dimê ir tiers Chriſtum, ſchi ſtuuains adrizêr allò noſſa cuorſa? Mu e nus uo tiers el cun l's pês, dimperſe cun l's aggiauüſchamains, ſchi bain êr cun l's pês, mu cun aquels delg ſentimaint, brichia cun aquels dalg chiœrp. Schi cumainzan à t'ſpüzzêr aquaiſtas chioſas terregnes, quælas chi intardan nus da las bunas celeſtielas, ſchi hæſt cun num fin huoſſa cumenzo ad ir tiers Chriſtū. E nu es bſüng che tü paſſas l's mêrs, ù che tü giaias ils paias nun cunſchieus: elg es a cò pardert l'g uierf da dieu in tia buochia, et in tieu cour. E nu es bſúng che tü t'laſchas amuantêr da quaiſtas uuſths: Vhè aqui Chriſtus in la cutüra: Vhè aqui in la· cittêd. Per che l'g ariginam da dieu es traunter uus. Schi tü uous ir tiers Chriſtū, ſchi fo che tü giaias tiers te duès, & che nu ſaia unguotta plü dadains aint in tieu ſen, & aco che tu giaias zuond. Cura che tü uainſt clamo tiers aquellas chioſas chi ſun dalg chiœrp, da co che tü tiraſ uia da te d'ues, in aquella guiſa tiraſt uia êr da Chriſto.

Cura che las archiezzas t'inſthnueſchan, & aquellas bunas chioſes, quælas ch'er l's Philoſophi mundauns anumnam, las bunas chioſes da duoruard, ſchi tiraſt uia pür plü da [f. cv] lœnſth êr our da tè. Cunbain che nu uain er do da gnir tiers Chriſtum, upœia che l'g bab treia aquel tiers el, taunt plü upœia che Chriſtus l'g treia. Clamain dimê cun la ſpuſa: Treia me ſieua tè. Clamain cun Petro: cumāda ch'eau uigna ſieua tè. Aquidauaūt êr l's Phariſeers et Herodia uns gniuan tiers Christū: mu els tireuan uia pijrs co cure che gniuā. Vngiün nun es gnieu cun uintüra tiers Chriſtū, upœia chel ſaia gnieu cun üna püra fè, ù pœia chel hegia hagieu ſait & fam de la giüſtia. Pür che nus uignen da co chi fo bſüng ſchi nun es è priuel che nus uignen par ünguotta. El es preſchaint tiers l's ſes, & preſchaint plü cun craft, co d'gio cura chel era preſchaint tiers l's Jüdeaus. El ho laſcho à nus püriſtmas funtaunas da ſieu ſentimaint aint in las ſcrituras dals euangelis & dals apoſtels. Tiers aquellas pudains îr cura ch'n's plæſcha. Aquellas pouſt êr purtêr cun tè dintuorn. Nus hauain las funtaunas da nos ſalueder, da quælas che pudains prender ſü oter co l'g ſalüd? Per che nu faſchiand ſtima da quellas n's plæſcha da bainer our dals ſaungs dals oters quæls chi ſun zapignôs & plains d'ſcheppamainta, in aquæls chi es plü bucœrgia co ouua? Eau nu uœlg huoſſa dîr, da las funtaunas da qualchiüns quælas chi ſun cun uiuin atuſchiedas. Nus nuns daiē dubalgiêr dſchāt: [f. dr] Elg oda als ductuors à tainſcher in aquellas funtaunas: & aque chels prendan alonder ſü, che da què, chels ſeruan er als oters. Et da quels es dimê da prender bramuſmang, innua che gratagia che aque plêd da Solomonis uairamang ſ'cuuigna: La funtauna de la uitta, es la buochia dalg giüſt. Mu per che da quels es üna mürafgliuſa pochiezza, et la mêr part, chi ſcherchian aquelias chioſes chi ſun lur, & brichia aquellas chi ſun da Jeſu Chriſti, ſchi es è l'g plü ſgiür ad ir tiers las prœpias funtaunas. Ellas n's inſcuntran, ellas ſun appinêdas. Ellas nu uœglian hauair ün gierbüglius diſpütedar, ù ün iffichio logiſt, ù ün ſclutrieu philoſophum, mu ellas uœglian hauair ün ſen hôt in Chriſto, & in ſeſues bas: a que es, chi nu tigna ünguotta ſü ſe ſues, mu ſün Chriſto ſ'tain el ſgiür delg tuot. Ad aquegli es auuonda ad eſſer infurmo cun aquels fundamains: Vna ſula duttrina da Chriſti par la regla de la deuociun: Vna ſula uitta da Chriſti, par ün exſchaimpel da uiuer indret, es à nus auuonda. Tuot aquè che la diuina buntæd n's ho impraſto, aque n's ho ella impraſto par gracia tres aquel, par che nus nun n's deſſen tiers à nus ſueſſa ünqualchioſa d' lôd ù d' glœrgia. A quel ho el três da plü guiſas aſtijns, três la cruſth haduzo a la glœrgia da l'immortalitæd. In talla che in a[f. dv]quaiſt d'miz, che nus tres la ſantitæd de la uitta n's paiſſen à qui üna ſcherta inmortalitæd: cun la chiaritæd, aque chi ſto uia à nus, meritād bain uia à tuots, & êr uia als

mêls: três la pacijntia, cüportiand leedamãg cun la ſpraüza de la premgia chi uain à n's gnîr, tuot aquè chi n's aſtainta parmur da Chriſto: & in aquella guiſa attemprant nos fats, che nus treian aint er l's mels à l'amur d'üna uitta delg euãgeli: ne che ſaia ad alchiüni ünqualchioſa, quæl chi ſ'poſſa cun uardæt blaſmer in nus: tuot aque che nus faſchain: tuot aque che nus indürain: tuot aque che nus faflain, nus fatſthen par chiaſchun de la glœrgia da dieu. In da quella guiſa nu pò ünguotta la cuuaida da gnir ſün hunuors, ünguotta l'ira, ünguotta l'inuilgia, ünguotta l'auaricia, ünguotta l' s oters mœrfs da l'humauna uitta. Vnguotta pò l'g ſtramizi de la mort ſur aquèl, quæl chi ho par ſchert, che da ſort nu giaia ünguotta à perdar als fidels, che er la prœpia uitta ſ'müda in guadang da la perpetuæla uitta. Aquaiſta Philoſophia ſ' pò prëder ſü da quaiſtas funtaunas: da quaiſta gnins anumnôs Chriſtianus. Schi ſcodün ſ'allegra da gnir anumnô Chriſtiaun, ſchi daia er ſcodün ſauair l's amaſtramains da ſes ſigner. Vngiün nu ſ'aſckia dêr oura par ün muonch da ſant Auguſtin, ſch'el nu ho lijt la regla da [f. e^{r}] ſant Auguſtin. Vngiün da ſant Benedet, 'ſchel nu ſo le regla da ſant Benedet: üngiün da ſant franzaiſthck, quæl chi nun hegia uîs la regla da ſant Franzaiſtck. Et tü t' peras à ti Christiaun, quæl chi mæ nun hæs mis chiüra da ſauair la regla da Christi? Franciſcus clammua: Chi nu ſ' uijſta cun tal culur, chi nu ſ' ſchinta cun üna ſua, nun es mês diſcipul: et tuots faun deuottamaing, aque chi cumanda ün hum. Chriſtus clamma: Aquel chi nu prain ſia cruſth, & uain dſieua mè, nun es da me deng: ne es ad alchiüni deuotiun da prendar la cruſth, & imperſcho ünguotta taun mais ſcodün pêra à ſi da d' eſſer Chriſtiaun. Sch' ünqualchiün Franziſcaun ſ' treia aint cun nair, ù chel uò ſainza ſchinta, ſchi, l'g appiglia granda temma, che qual dimuni nu l'g azaffa ſubitamang et l'g puorta ad infiern, par chel ho aſckio fêr aque, quæl chi nun es da ſe ſues ne bœn ne mêl, ner er par otra raſchun es è mél fat, arſaluo ch'ün hum ho ſcumandô. Chriſtus taunt mêr co Franciſcus (ſchi imperſcho füs qualch parlaungun, ho cumandô che tü nu daias ſtêr ſcunter agli mêl, che tü arendas bun fats, par mêl fats, & che tu tuornas bain dits, par mêl dits: & tü nu tremblas, & tü nu t' igriſchas, ne temmuas che la la terra t'trauounda cura che tü aggrêuas cun mêl fats ün chi t'ho fat delg bain, & chi ho bain [f. e^{v}] meritò da te che tü l'gſch draſches cun l'g uinin da la tia manſnêra leaungia? Aque es la commüna regla da tuots Chriſtianus. Cun aquella uignen a gnir examinós tuots, da ſcodün grô che ſaien, in aquel gitüdici da dieu, innua che uignen à gnir apprüſchôs brichia par mangiêr peſchs, ù chiarn, brichia par la culur de la ueſckimainta, dimperſe par las uairas choſes. Sch' ün Minorita adrouua üna culur, chi treia ün pò plü fick à nair, ſchi l'g ſthmaladeſthas tü, ſco ün chi ſthneia la fè: & tü nun iſt à ti ün chi

ſthneia la fê, quæl chi hæs, ſthmanchiô la doctrina delg euangeli, et hæs ſthmanchio tuot aquè che tü t' hæs uudô ilg bataiſem: tü zuond ſeruas à l'arichiezza, ſeruas als delets da quaiſt muond, ſeruas à ſcherchier da gnir ſün hunuors: & ilg lœ da Chriſti, ad aquæl tü t' hæs üna uuota dô, & hæs in la ſia uerua giürô, ſchi uiuuas tü ſuainter la uœglia dalg inimich, quæl che tü hæs üna uuotta culg ſarramaint ſpladieu? Sch' elg es taunta deuociun dals humauns aſchantamains, innuonder es taunt poick ſœng da quella chioſa, quæla ſula udiua alla deoutiun? aquaiſta nun es üna nuoua almantaunza. Aque prœpi ſ'ho deus, a qui dauaunt almantô, tres Hieremiam profet, che l's filgs da Jonadab haueſſen ſtæualmang ubedieu alg cumandamaint dalg bab, ſ'artgniand delg uin, dalg [f. f^{r}] üs da quæl el hauaiua ſcumendo als ſes: & alhura l' pœuel da Iſrael nun aſügnias l's cumãdamains da dieu. Aque prœpi s'ho êr plaunt Chriſtus ilg Euangeli, cura chel bragiua sün aquels chi ſurpaßêuan l's cumandamains da dieu parmur dels aſchantamains della lieud. Aque ſ' almaintan êr in taunt lous l's prüms dels apoſtels Petrus & Paulus. Huoſſa la chioſa es ardutta ad aquella, ch'ün nu pò niaunchia ſ'almantêr. L'g muond es plain d' predichiauns, & imperſcho la plü granda part da quels, prædegian humaunas chioſes par diuinas. Par che l'g deſeng da quels, nun es l'hunur da Chriſti, dimperſe l'g guadang, dimperſe la bella uitta, dimperſe ù qual gras hauſtchieu, ù qual abbadia chi nu ſaia mègra. Et aquellas chioſes duaintan huoſſa auertamang & cun l'g euangeli. Els daun dret à l's groß, & nu faun ſtima dals mnüts, ne daquels chi ſtaun in bas grô. Aquaiſts achialchen els culs pês: & ad aquels metten els aint ſchertas luſaingies, par ſaunas chioſas. Ne es ilg di d' huoz guêra plü ſgiür da metter auaunt agli pœuel chi ho ſait, & chi es da dijch innò ſazzi da las chioſes ſpiedas da la lieud, co nu ſaia ſto aquidauaunt, dalg tijmp da Neronis. La chiaſchun fun l's fuoſ apoſtels, quæls chi ſeruan à lur uainter & brichia à Jeſu Chriſto. Mu em pleſcha plü bôd, à la [f. f^{v}] ſcher ſtêr las almantaunzas, cumbain che ſaien plu co gitüſtas, ad intraguidêr l's chriſtiauns, che mainen püras uœglias tiers las püriſthmas funtaunas da Chriſti: & chels nuu hegian ſait da d'otra chioſa, co da quella doctrina, quæla chi n's fatſcha dengs dalg maiſter Chriſto. Aquel nu uain ad amanchier ad aquels chi ſ'amettan. Cura che nus hauain üna uuota aſſagio l'ouua da quaiſta funtauna, & üna uuotta aſſagiô quaunt dutſth es l'g ſigner, alhura uain a n's gnir incunter ſtummi la doctrina dals ſophiſts, ne mæ n's pudain ſpartir our da del: mu nus gnin à dîr cun l's diſcipuls: Signer innua daiens nus îr? tu hæs la uerua da la uittta. Nus hauain mis noſſa fadia in aquaiſt, chæ las chianæls ſaien chiünſchêdas, & l's büſchens ſaien natagiôs, che l'ouua puoſſa gnir taunt plu clêra, & che la ſaia ün po plü chiœnſcha da prender ſü. Per che elg oda che ſaia chiœnſth, aque chi es cumünamang

par tuots adattô. Eau nn nu ſæ ſch'eau daia da bijnœf auiſêr, uesiand che quaiſta chianzun uain tauntas uuotas chiantæda als ſuords, quæls chi à bijſchœ uar azuoglian lur uraglies ſco l's ſerpains Aſpides, par nun udir la uuſth da quel chi inchiaunta à milgras chioſas. Aque che nus hauain acchiattô ils cudeſths Grœcs, chi ſun ſainza menda, hauain nus uuluieu in Latin, hauiand nus ſaluo taunt ſco ſ'ho pudieu la püra nettija dalg pled Romaun. Par tæl ſch'ünqualchioſa nu chiaunta ſco la uijglia æditiun ſchinu daiē adüntrat piſſer che aquella ſaia da nus blaſmêda mu hegien uiuaunt cuſſelg da las noſſas annotaciuns: alhura

giaien dſieua aque chi ſumaglia ad els l'g plü bœn. Aque taunt gieuer detten tiers a l'hunestæd, che nu cundannen aque chels nu cugniouſchen, quæl che gio ho ludo la ſegonda: uuotta aquel plü grand paſtur de la ba ſelgia. Liun l'g dij ſchæuel. Sto ſaun.

[f. h^{r}] ALLA CHRISTIAVNA GIVVENTVNA D'AGNEdina, Jachiam Bifrun ù Tüſchet, auuoira ſalüd, da dieu pædar três nos ſigner Jeſum Chriſtum.

BAIN ch'eau pòs cuſchidrêr che aquaiſta mia houra nu uigna da touts ludeda, & brichia ſullettamang da quels chi ſ'incligien poick, dimperſe er da quels chi ſaun ünqualchioſa. Imperſcho parmur da que num'hæ eau mæ aſtramentò, ch'eau m'hegia taunt mais ſpargnio ne cun la fadia ne cun l'g cuoſt da cüplîr aquaiſta mia (ſuainter chella ſumaglia à mi) bſtügniusa lauur. Per che l'g mês piſsijr es adüna ſto aquaiſt, che l'hum ſaia culpaūt in tuots ſes fats, da ſcherchier aque chi perprain uia a l'hunur da dieu, ne hauair temma daquels chi blêſman chioſes hunêſtas. Da quæls ch'ilg muond mæ nun es ſto chialaſtria, & huoſſa n' [f. h^{v}] es (cun pijs) plü abundaunza co mæ. Et gio perfin huoſſa, auns co ch'eau cüplêſcha aquaiſta lauur, uaun qualchiūs d'aquels laschād oura traunter l'g pœuel aquaiſts plêds. Vna part dian: che nu ſaia puſsibel da ſcriuer indret l'g Arumaunſth, per che ſchi fūs ſto puſsibel dalg ſcriuer, ſchi l'g haueſſen êr nos uijlgs, quęls chi ſun ſtôs ſappiains, ſcrit. Ad aquæls ch'eau ariſpuond: cun ſappiains che nos uijlgs ſaien ſtôs, aque nu ſæ eau brichia bgier, mu per che nos plêd nu s'poſſa ſcriuer nun es da crair, s'pudiant ſcriuer l'g Tudaiſtck, l'g Frāſchoſth, & ôtêrs lāguax quæls chi

un plü grêfs & plü fadius co l'g nos. Vn' otra part dian: ch'eau nu ſalua
a dretta fôſcha da ſcriuer nos launguaick. Ad aquæls ch'eau dun ariſpoſta,
h'eau nun hæ ſauieu ün milgra, per che eau nun hæ pudieu hauair,
ngiüns cudeſths ne chiartas chi ſaien ſtôs ſtanpôs ne ſcrits aquidauaunt
a [f. i^r] nos laüguaick, ne êr alchiün chim hegia ſauieu intraguider, uſchigliœ
um haues eau brichia trupagio ù ſpargnio da d'imprender. Vair' es che
lchiüns oters s'intramettan da ſcriuer nos plêd, cun ün ſchert mœd, quęl
hi num pleſtha, par aquaiſta chiaſchü chels adrouuen ſchert buſtaps &
ccēs, quæls chi nu uignen adruôs in la leaügia Latina, da quæla che la
oſſa parſchenda, dſieua aquêla chi m' pêra nus daien er infurmêr la noſſa.
lchiüns oters dian: che nu s' poſſa ardür l'g teſtamaint in nos launguaick,
er che, che nos laüguaick ſaia ſtrêt & amanchianthûs. Chel ſaia ſtrêt
: amanchianthûs, aque ma cuntaint eau. Et es par quaiſta chiaſchun chel
un es aquidauaūt ſto ſcrit. Vnguotta taunmain nun el aunchia uſchi ſtret,
hel nu puoſſa aunchia commünamaing dêr ad inclijr ün oter laüguaick.
: nun es êr üngiün oter laüguaick chi poſſa intijramaing metter oura ün
ter, [f. i^v] ù che amaüchia ils pleds ù in phraſi, da ſort che mæ nus
uuain in tuot. Et aque s' po uair ilg ardür l'g Latin our dalg Grœc,
our d'Latin, fêr Tudaiſthck ù Lumbard. Alchiüns oters diā: che ſchi
os plêd uain ſcrit & ſtampô, che uuol eſſer chiaſchun, che bgiers nu
ignen à trametter lur infauns ad imprēder ne Tudaiſthck ne Latin, et
llò tres uain ad areſtêr gruſêra lieud, in nos paijas. Quæl ſchi uſchia füs,
chi füs è mêl fat. Mu à mi ſumaglia tuotta uia l'g cuntredi. Per chiaſchun
he füs incunter la natüra cura che ün ſò ünqualchioſa à nu ſcherchiêr
aimper da d'imprender plü. Per che la natüra humaunna ho adüna
quaiſt uez, plü chella ho imprais taunt plu s' delett' ella da d'imprēder &
a ſauair. Bain er taūt plü che aquaiſta houra, do ün grand agitüd ad
quels chi uœglian inclijr l'g Latin, l'g Tudaiſthck ù l'g Lumbard. Alchiün
ters dian: che quaiſt, nu fatſcha [f. k^r] ſeruezzen oter co als ifauns pitſchens
g quæl ſchi uſchia dês eſſer, ſchi num increſchês darchio de la mia
idia. Per che Chriſtus cumanda che nus daien tgnair quint dals pitſthens,
er che da tals ſaia l'g ariginam da dieu. Mu bain eau hæ ſpraunza che
naiſta chioſa ſaia in üttel à pitſchens & à grāds. Per chiaſchun ſchi
ain ſun alchiüns uſchia amuſſôs chi nun haü bſüg d'aquaiſt, ſchi ſun
nperſcho er bgiers da quels chi s' tignen à ſauair ünqualchioſa, chi haun
:and bſüng da quaiſt. Per che è s' uaia uiſibelmāg, che aint ilg lur
fler da nos plêd, chels impaſtrüglian aint ù Latin ù Tudaiſthck da ſort
ıels nu uignen inclijts delg poeuel, in aque chels appalainta lur ignuraüza
tuots, dauiand els imprender lur egiē laüguaick. Mu quaut früt chi
ırta generelmāg à tuots à ſcriuer l'g nos plêd, nu uœlg eau huoſſa dir

aqui, Per che la chioſa traies memma lœng, mu eau la uœlg ar[f. k^{v}]metter à ſcodün ſappiaint lettur da giüdichêr. Alla dauous dian alchiüns, che füs ſto bſüng, ch'ün chi füs ſto plü illatro co eau haues prais aquaiſta chioſa par mauns, per che lêfmang pudes eau três mieu poick ſauair fêr bgiers, & grand fals in la ſanchia ſcrittüra, quœls chi deſſan ün grand dan ad aquels chi la ligieſſen. Aque ſchert ma cuntaint eau, che füs ſtô bſüng ch'ün plu ſappiaint co eau haues fat aquaiſt, & cura alchiün oter haues prais aquaiſt fat par maüs, ſchi haues eau gugiend do lœ, & par quaiſta chiaſchun ch'eau arcunſchaiua me cun mieu pitſchen inclijt mêl baſtaunt ſuot aquaiſt grêf faſth, da ſort ch'eau ſun ſtô plü uuotes bunamãg ſthmſs, & haues abanduno aquaiſta chioſa, ſchi nu füs ſtô aquel illatrô & ualurus hum Philippus Gallicius & oters plüs chriſtiauns frars quœls chi ſaimper m' haun do ardimaint, ch'eau nü ſthmetta dalg bü perpüſt. [f. l^{r}] Cütuot ſü fidaüza che ſcodün chriſtiaun lettur uigna ad arſchaiuar aquaiſta mia lauur in bain, m' hæ eau ün lung tijmp in aquaiſt afadio, hauiãd aquaiſta ſpraüza, ſchi bain eau qualchioſa (t)[f]allas (quœl chi ſainza dübi duainta) in aquaiſta lauur, che nu uigna à mi in mêl araſchuno, & che aqui dſieua uigna da qualchiün imgiuro, ſco elg duãtô êr aqui dauaunt. Per che aquel chi ho l'g prüm hagieu ardüt l'g teſtamaint Latin our dalg Grœc ho hagieu fat fals in quantitêd, quœls chi haun düro da dudeſthſchient ans in ſü & alla dauous ſun ſtôs imgiürôs três Eraſmum Roterodamü & da d'ôters. Sumgiauntamang êr aquels chi ſun ſtôs ſülg prüm mis in Tudaiſthck & in Lumbard ſun ſtôs no dauous da d'otêrs imgiurôs. Aque duauntarò êr à mi. Per che è nu duainta mæ ſülg grüm üngiün zember uſchi bain alignô, che dſieua culg tijmp nu uigna ün[f. l^{v}]qualchioſa müdò ù imgiuro. Eau, chier chriſtiaun lettur, m' hæ êr do tuotta fadia ch'eau metta l'g ſainc teſtamaint clêr in nos plêd & ch'eau nu maiſtda aint in nos plêd, leaungias êſtras, oter ſch'eau hæ ſtuuieu, ſco elg es alchiüns plêds, ſco, uocatiun, giuſtificatiun, ù circuſiü, & alchiüns oters poicks, quœls ch'eau nun hæ pudieu fêr cun main. Quœls ch'eau hæ imperſcho tuots declarô in lur lœ, in tal mœd, che ſcodün er poick illatro l's pô chiünſth inclijr. Sch'elg es êr ſto qualchioſa oter fadius da d'inclijr ſchi hæ eau, cü mias annotaciuns ſü l'g plü cuort mis oura. Milgs in auaunt hæ eau, er ardüt in Aromaunſth una bella Epiſtla da Eraſmo Roterodamo, quœls chi es nüzzaifla agli chriſtiaun lettur, par piglier cuaida de la ſainchia ſcrittüra. Et in tuot m' hæ eau affadio che l'g ſainc nuof teſtamaint ſais chiœnſth & clêr da lijr à tuots & prüuô à ſcodün [f. m^{r}] dals nos in noſſa leaungia, & uigna cun früt lijt & inclit. Cun tuot arou eau te chriſtiaun lettur che tü hegias par bœn aquaiſta mia lauur, & ſch'ünqualchioſa es fallô tü pardunas, & imgiuras. L'g omniputaint Deus detta

gracia, che quaiſta mia houra nu ſaia parünguotta, dimperſe par ſalüd da tuots fidels Chriſtiauns, & aque tres nos ſalueder & ſigner Ieſum Chriſtum. Amen. Dêda à Samedan ilg di 15 d' Martz da an [1]560.

L'EVANGELI ſeguond Ioannem.

Cap. XVIII.

[f. 373] HAuiand Ieſus dit aquaiſtas chioſes ſchi es el ieu oura cũ ſes diſcipuls ui ſur l'g flüm Cedron: innua chi era ün hœrt, in aquêl el & ſes diſcipuls es ieu aint. Et Iudas, quæl chi l'g tradiua, ſauaiua er el l'g lœ, per che Ieſus gniua allo ſuenz cun ſes diſcipuls inſẽmel. Et Iudas cura chel hauet prais [f. 374] la cuort, & dals grands ſacerdots, & dals phariſeers l's ſeruiains cũ el, ſchi uẽ el allò cũ glinternas & faſthellas & cun ârmas. Ieſus uſchia dimê ſauiãd tuottas chioſes quælas chi gniuan ad eſſer ſur ſè, paſſo inauaunt, & dis ad aquels: Chi ſcherchiæs uus. Els areſpũdetten agli: Ieſum Nazarenum. Ieſus dis ad els: Eau ſun. Mu er Iüdas, quæl chi l'g tradiua, ſteua cun els. Et ſco el hauet dit ad aquels, eau ſun, ſchi gietten è in auous & crudaun in terra. Et darchio dumando el aquels: Chi ſcherchiæs uus? Et els diſſen: Ieſum Nazarenum. Ieſus areſpundet: Eau hæ dit à uus, che ſun eau. Schi uus dimê ſcherchiæs mè, ſchi laſcho tirer uia aquaiſts. Par che gnis cũplieu aque plêd ch'el hauaiua dit: Da quels, quæls che tü hęſt do a mi, nun hæ eau pers üngiün. Et Simon Petrus hauiand üna ſpeda, tràs aquella, & plaiò l'g famalg dalg grand ſacerdot, & ſchunchiò giu agli la ſia uraglia dretta. Et era l'g nũ delg famalg Malchus. Et Ieſus dis à Petro: metta aint tia ſpeda, in la tais. Nu daia eau baiuer l'g bachiêr quæl chi hô do a mi l'g bab? La cũpagnia dime, & l'g chiapitauni, & l's ſeruiains dals Iüdeaus appigliaũ Ieſũ & l'g liaũ, & l'g mnaun l'g prüm tiers Annã: per che el era ſœr da Caiaphæ, quæl chi era grãd ſacerdot da què an, & Caiaphas era aquel quæl chi hauaiua do cuſſelg als Iüdeaus, che füs bœn ch'ün hũ ſul muris par [f. 375] tuòtte lg pœuel. Et dſieua Ieſum giaiua Simõ Petrus, & ün oter diſcipul. Et aquel diſcipul era cũſcieu agli grãd ſacerdot, & antrò aſnt cũ Ieſu in la cuort dalg grãd ſacerdot. Et Petrus ſteua our da doura tiers l'g hüſth. Et giet oura aquel oter diſcipul, quęl chi era cũſchieu agli grãd ſacerdot, & dis a la purtnijra, & mnet aint Petrum Et la fanſchela purtnijra dis ad Petrũ: Nun iſt er tü forza ün dals diſcipuls da quaiſt hũ? Et el dis: Eau nu ſũ. Et l's famalgs & ſeruiains ſteuã allò, quæls chi hauaiuẽ mis braſthchias in ſẽmel, per che elg era fraid, & s'aſckiudeuã. Et era er Petrus quæl chi ſteua & s'aſckiudeua cũ els. Et l'g grãd ſacerdot dumando Ieſũ, da ſes diſcipuls, & da ſia duttrina. Ieſus areſpũdet agli: Eau hæ faſiô auer-

tamāg agli muōd, eau hæ ſaimper amuſſô in la ſynagoga & ilg taimpel, innua tuots Iüdeaus uignē inſēmel, & ad aſcus nū hæ eau ſiaſlo ünguotta. Che dumādaſt mè? Dumanda aquels chi haū udieu, aquè ch'eau ſiaſlò cū els: Vhè aquaiſts ſaū aquè ch'eau hæ dit. Et hauiād dit aquè, ün dals ſeruiains chi ſteua allo preſchaint, dèt ün[a] maſclêda à Ieſu, dſchāt: In aquella guiſa areſpuōdeſt tü agli grād ſacerdot. Ieſus areſpūdêt agli: Sch'eau hæ dit mêl, ſchi dò pardütta da mêl, mu ſch'eau hæ dit bain, par che m' battaſt tü? Et Annas l'g trātet lio à Caiaphā grand ſacerdot. Mu Simon Petrus ſteua & s'aſckiudeua. Et diſſen agli: Nun iſt forza er tü ün dals ſes diſcipuls? [f. 376] El ſthnaio, & dis: Eau nu ſun. Et ün dals famalgs dalg grād ſacerdot, paraint da quel, che Petrus hauaiua agli taglio giu l'uraglia, dis agli: Nun hæ eau forza uis te cun el ilg hœrt? Et Petrus ſthnaio darchio, & impeſtiaunt l'g gial chiantò. Et mnetten Ieſum da Caiapha ilg palaz de la raſchun: & era ſü la damaun, & els nu gietten aint igl palaz de la raſchun, par che nu s' maculaſſen, mu che pudeſſen mangiêr la paſthqua. Et Pilatus dimê giet our da doura tiers els & dis: Che chiüſa mnês uus incunter aquaiſt hū? Els areſpundettē & diſſen agli: Schi aquaiſt nu füs culpaunt, ſchi nun l'g haueſſens miſa do a ti aint in maun. Et Pilatus dis ad els: L'g prandè uns, & l'g giüdichio ſuainter la uoſſa leſcha. Et l's Iüdeaus diſſē agli: à nus nun è licit d'amazer üngiün. Par che l'g pled da Ieſu gnis cūplieu, quæl chel dis, dāt ad inclijr cū che mort el gniua à murir. Et Pilatus giet darchio aint ilg palaz de la raſchun, & clamo Iesum, & dis agli: Iſt tü araig dals Iüdeaus? Ieſus areſpundet: diſt aque da te dues, ù haun dit aque a ti oters da mè? Pilatus areſpundet: Sun eau forza ün Iüdeau? La tia lieud, & l's grands ſacerdots t' haun do tè a mi aint in maun. Che hæst fat? Ieſus areſpūdet: Mieu ariginā nū es da quaiſt muond, Schi l'g mieu ariginā füs da quaiſt muōd, mes ſeruians ſchert cūbatteſſen, ch'eau nu gnis dô in maū dals [f. 377] Iüdeaus. Mu huoſſa l'g mieu ariginā nū es da qui. Et dimè ſchi dis Pilatus agli. Schi iſt tü dimê araig Ieſus areſpōdet: Tü diſth ch'eau ſü araig. Eau ſū naſchieu in aque, & par aque gnieu ilg muond, ch'eau porta pardütta ella uardæt. Scodün quæl chi es da la uardet, oda la mia uuſth. Pilatus dis: che chioſa es la uardæt? Et cura chel hauet dit aque ſchi giet el darchio oura tiers l's Iudeaus & dis ad els. Eau nun acchiat üngüna chiaſchun in el. Et elg es la uuoſſa üſaunza ch'eau laſcha à uus ir ün ſü la paſthqua. Vulais dime ch'eau laſcha ir à uus aquel araig dels Iudeaus? Alhura clamaun tuots da nœf Brichia aquaiſt, dimperſe Barrabā. Et Barrabas era ün ſaſchin.

Cap. XIX.

ALhura dime Pilatus prandet Ieſum, & l'g agiaſthlo, & l's ſudôs hauiand ſturtiglio aint üna curuna d'ſpinas ſchi la metetten è ſü ſieu chio, E l'g mettetē dintuorn üna araſſa d'purpur, & dſchaiuen: Aue araig dals

Iudeaus Et deuan agli maſcledas. Et Pilatus giet darchio oura, & dis ad els Vhè eau s' l'g uœlg mnêr oura, par che uus cugniouſchas ch'eau nun acchiat üngiüna chiaſchun in el. Et Ieſus giet oura, purtand üna curuna dſpinas, & ün mantilg d' purpur, & dis ad aquels: Vhè l'hum. Et l'g hauiand uis l's grands ſacerdots & l's [p. 378] ſcriuaūs ſchi clameuan è dſchāt: Crucifigia, crucifigia. Pilatus dis ad els: L'g prandê uus & l'g crucifigio: per che eau nun acchiat üngiüna chiaſchun in el. L's Iüdeaus areſpōdetten agli: Nus hauain üna leſcha, & ſuainter noſſa leſcha daia el murir per che el s'ho fat filg da dieu. Et hauiād ùdieu Pilatus aque plèd ſchi ho el tmieu plü fick. Et es darchio ieu aint ilg palaz de la raſchū, et dis ad Ieſum: Innuonder iſt tü. Mu Ieſus nu det agli üngiüna ariſpoſta et Pilatus dis agli: Nu uuoſt faſiêr cu me? Nu ſæſt tü ch'eau hæ puſaunza da crucifichier tè, & hę puſaunza da alargier tè? Jeſus areſpūdet: Tü nun haues üngiüna puſaunza incüter mè, upœia chella nu t' füs dêda zura ingiu. tres aque aquel chi m'ho do me à ti aint in maun, ho plü grand pchiô. Et da londer inuia Pilatus ſcherchieua dalg alargier. Mu l's Iüdeaus clameuau, dſchant: Schi tü alargiaſt aquaiſt ſchi nū iſt amich da Cæſaris. Scodūn quæl chi s' fo araig, cunterdiſth à Cæſari. Et hauiand Pilatus udieu aquaiſt plêd, ſchi mnô el oura Ieſum, & ſazet in baunchia da dret, in ün lœ, quæl chi ho num lithoſtrotos. & in Hebreeſth Gabattha. Et era ſülg di delg adat da paſthqua, intuorn las ſijs huras, & dis als Iüdeaus: Vhè l'g uos araig. Et els clameuā: prain el dauend, prain el dauend, & l'g crucifigia. Pilatus dis ad els, daia eau crucifigier uos araig. Et l's grands ſacerdots [p. 379] areſpundetten nus nun hauain araig, oter co Cæſarem. Alhura dime l'g det el in maū ad aquels chi l'g crucifigiaſſen Et prandetten Ieſum & l'g mnaun dauend, & el purtaunt ſia cruſth, giet oura in aquel lœ quæl, chi ho nū Caluaria & in Hebreęſt Golgotha, inua che l'g crucifichiaū, & duos oters cun el, liün da liün maun, lioter da lioter, & Ieſum i miz. Et Pilatus ſcriuet er l'g tittul & l'g metet ſu la cruſth, & era ſcrit: Ieſus Nazarenus araig dals Iüdeaus. Et aquaiſt tittul ligietten bgiers dals Iüdeaus, per che l'g lœ era ardaint la cittêd, innua che Ieſus füt crucifichio. Et era ſcrit in hebreeſth, Grec & Latin. Et l's grands ſacerdots dals Iüdeaus, dſchaiuen à Pilato: Nu ſcriuer araig del Iüdeaus, dimperſe chel ho dit, eau ſun araig dals Iüdeaus. Pilatus areſpondet: aque ch'eau hæ ſcrit, hæ eau ſcrit. Et l's ſudôs hauiand crucifichio Ieſum prandetten la ſia ueſckimainta, & la faſchetten in quater parts, à ſcodüni ſudo üna part: & prandettan l'araſſa quæla chi era texida da ſum infina giu ad im, ſainza cuſdüras. Et diſſeu traunter els: Nus nu la uulain tagliêr, mu nus uulain trêr la ſort par aquella, da chi ella ſaia. Par che la ſcritüra gnis cūplida, dſchāt: Els haū partieu mia ueſckimainta à ſi ſues, et ſur mia araſſa haū els [p. 380] trat la ſort. Et l's ſudôs haun ſchert fat aquè Et ſteuan dſpera la cruſth, ſia mamma da Ieſu, & la ſour da ſia mamma Maria mugliêr da Cleophæ, &

Maria Magdalene. Et cura che Ieſus uezet ſia mamma & l'gl diſcipul quæl chel amêua, ſtand ſper' ella, ſchi dis el à ſia mamma: Duonna, uhè tês filg. Alhura dſieua dis el agli diſcipul: Vhè tia mamma. Et da quell' hura iuia l'g diſcipul prandet aquella par ſia mamma. Dſieua aque ſauiãd Ieſus, che tuottas chioſes gio füſſen cumplidas, par che gnis cumplieu la ſcrittüra ſchi dis el: Eau hæ ſait. Et era allo mis ün uaſchilg plain d'aſchaid. Ed els implitten üna ſpungia plaina d' aſchaid, & d' hijſop, & la ſpurſchettẽ ſü dſpera la ſia buochia. Et cura chel hauet prais l'g aſchaid, ſchi dis el: Elg es cumplieu: & hauiand abaſſô l'g chio ſchi det el ſü l'g ſpiert. Et l's Iudeaus par ch' elg era l'g di delg adat, par che l's corps nun arumagneſſen ſü la cruſth ilg di delg ſabath (per che elg era l'g grand di delg ſabath) ſchi aruan ê Pilatum che gniſſen arruot lur chiammas, & gniſſen prais dauend. Et uennen dimê l's ſudòs, & ſthfrachiaun las chiãmas dalg prüm, & dalg oter quæl chi era crucifichio cun el. Et cura che uennen tiers Ieſum, ſco els uezetten chel era gio muort, ſchi nu l'g ſthfrachiaun els las ſias chiammas: mu ün dals ſudôs cun la [p. 381] launſcha furò ſieu flaunck, & adüntrat giet oura ſaung & ouua. Et aquel chi ho uis do teſtimuniaunza, & la ſia teſtimunaunza es uaira. Et aquel ſò, chel diſth l'g uaira, par ch'er uus craias. Par che aquaiſtas chioſes ſun duantêdas, par che la ſcrittüra gnis cumplida: ün œs nun es imminuida del. Et darchio otra ſcrittüra, quæla chi diſth: Els uignen à uair in chi els haun punſchieu. Dſieua aque, Ioſeph da Arimathea, quęl chi era diſcipul da Ieſu, mu ad aſcûs par tẽma dals Iüdeaus, aruo Pilatum chel pudes prender l'g chiœrp da Ieſu, et Pilatus det aque tiers. Et uen er Nicodemus, quæl chi eu gnieu ſülg prüm tiers Ieſum d' not, purtant üna maſtüra da Mijrrhæ, & alœs intuorn da ſchient gliuras. Et prandetten l'g chiœrp da Ieſu, & plaiaun aint aquel in linzuos cũ chioſes ſauuridas, ſuainter ch'elg es l' üſaũza als Iüdeaus da ſapulijr. Et era in aque lœ, innua chel füt crucifichio, ün hœrt, & ilg hœrt in mulimaint nuof, in aquæl nun era aunchia üngiün ſto mis. Allo dimè par mur dalg di delg adat dals Iudeaus, par che elg era da tiers l'g mulimaint, matteten ê Ieſum.

ANNOTATIVNS.

Caluaria. l'g lœ innua chœ s'metten uia l's mêl fatuors. Aue. es ün pled da ſalüder, ſco dir: deus t'ſain. Alœs. es üna herua chi malagia.

L'EPISTLA DALG BIO IVDA APOSTEL.

[p. 814] IVdas famalg de Ieſu Chriſti, frêr da Iacobi, ad aquels chi ſun ſantifichiôs in dieu bab, & à l's clamôs chi ſun ſaluôs in Ieſu Chriſto. La miſericordgia à uus & la pæſth & la chiaritæd uſgna à uus acraſchentêda. Chiers eau hæ hagieu taunta [p. 815] cuuaida da ſcriuer à uus dalg comün ſalüd ch' eau hæ stuieu ſcriuer a uus, aruuiand che cun uoſſas fadias uus ſaias in agiüd à la fè, quæla chi es üna uuota dêda als ſęncs. Per che è ſü gnieu aint ſenza grô alchiüns

hummens biſtchiels, quæls chi eran gio uiaunt ſcrits in aquaiſt giüdici, quæls chi müdan la gracia da nos dieu, uia alg ſthlaſchœng, & ſchneian dieu, quæl chi es ſul patrun, & nos ſigner Ieſum Chriſtum. Mu eau uœlg ſer adimaint à uus, che ſauiand uus aquè ch'üna uuota l'g ſigner, dapœia chel hauaiua mno l'g pœuel ſalf our d' Ægipto, che da bijnœf chel faſchet prîr aquels chi nu craiauen, & chel ho 'er l's aungels, quæls chi nun hauaiuen ſaluo lur prüma dignitæd, dimperſe hauaiuen abanduno lur ſtauntia, ho cuſaluo alg giüdici da quel grand di, ſuot la ſckiürreza dals perpetuæls liams. Sco Sodoma, & Gomora & las citteds ad aquellas pruſmauntas, quælas chi eran iſemmel cun ün tgnin mœd cun aquels pittanœngs brudgiedas, & eran idas dſieua otra chiarn, ſun ſtêdas miſſas par ün exſchaimpel, indüriand la paina dalg perpetuel fœ. Sumgiauntamang er aquaiſts ingiannôs da ſœmmis, macûlan ſchert la chiarn, & ſthbittan l's ſignuors, & dian mêl dals ſuperiours. [p. 816] Mu Michahel archiaungel cura chel cumbattand diſputeua incunter l'g diauel par l'g chiœrp la Moyſi, ſchi nun ho el aſtchio l'g der bleſam da blaſtêma, dimperſe el ho dit: l'g ſingner t'arprenda. Mu aquaiſts d'aque chels nu ſaun uaun dſchant mêl, mu in aquellas chioſes che cugniouſchen par natüra ſco alimeris ſainz' inclijt, s' guaſten è. Væ ad els par che che ſun antrôs in la aia da Cain, & ſun trabüchios igl errur da la merſchè, cun aquæla che Balam füt ingianô, & ſun prieus ilg ſthguardin da Core. Aquaiſts ſun las naclas traunter las uoſſas chiaritæds, hœrtlagiand traunter els ſainza üngiuna temma, uiuand à lur plaſchair & arbitri, nüflas chi nun haun ouua, quælas chi uignen ſtrapurtêdas de las oras: buoſthgs chi ſthmarceſchan ſü 'g hutuòn: ſenza früt, & duos uuotas muorts & ſchiriſchos? huondas dalg grim mêr, chi ſpüdan oura lur ægna tuorp: ſtailas chi uaun aramains: ad aquels chi uain arſaluo la ſchiera de la ſckürezza in æterna. Et uiuaunt Enoch, quæl chi es l'g ſettæuel da Adam, ho profetizo ad aquels, dſchant: Vhè l'g ſigner es gnieu in migliêra da ſes ſæncs, par fer giüdici incunter uots, & chel arprenda tuots aquels chi ſun dels biſtchiels, da tuottels lur 'ats, [f. 817] quæls chels haun biſtchielmang cumis, & da tuot dür plêds quæls che l's biſtchiels pecchiaduorts haun faſlô incunter el. Aquiſts ſun aquels chi bruntlen, plains d'almantaunza, chi chiaminan dſieua lur agiaüſchamains, & lur buocchia fauella pumpuſas chioſes, arguardant las perunas parmur delg üttel. Mu uus chiers, ſaias algurdaiuels dals plêds, quæls chi ſun aqui dauaunt ſtôs dits dals apoſtels das nos ſigner Ieſu Chriſti: chels haun dit a uus che ilg dauons tijmp uiguen ad eſſer thgiamgiaduors, quæls chi chiaminan ſuainter lur biſtchiels aggiauüſchanains. Aquels ſun, aquels chi zeuran l's alimeris chi nun haun ſpiert. Mu uus chiers, s' ædifichiant uus ſueſſa de la ſainchiſthma fe, & urant tres 'g ſainc ſpiert, ſchi ſaluo uus traunter pêr in la chiaritæd da dieu, aſpettand la miſercordgia da nos ſigner Ieſu Chriſti, a la uitta æterna. Et da quaiſts haue cumpaſchiun, intaunt che uus faſchais la differijntia; &

aquels tres la temma faſchè ſalfs, l's pigliand our delg fœ, & hauiand in œdi, aquella raſſa chi es maculeda de la chiarn. Et ad aquel, chi po ſaluer aquels frauncks delg pchio, & als fêr ſtêr in ſia uezüda ſainza macla, cun algrezchia: agli ſul ſabi dieu nos ſaluêdar, ſaia glœrgia, & maieſtêd, & imperi & puſaunza huoſſa & ſaimpermæ. Amen.

APOCALYPSIS DALG BIO IOhannis ductur.

[p. 828] *CAP. V.*

ET hæ uis ilg dret maun da quel chi ſezaiua ſü l'g thrun ün cudeſth ſcrit dadains et da doura, iſaglo cū ſet ſagels. Et hæ uis in aungel puſſaunt, chi dſchaiua cun hota uuſth: Chi es deng da d'aurir l'g cudeſth, & d'arumper ſü l's ſees ſegels? Et üngiün nu pudaia, ne in ſchil, ne in terra, ne ſuot terra, aurir l'g cudeſth, ne l'g guardêr. Et eau crideua ſick ch'üngiün nu füs acchiato deng da d'aurir & da lijr l'g cudeſth, ne dalg guardêr. Et ün dals ſeniours [p. 829] dis à mi: Nu crider: Vhè l'g liun chi es da la ſclatta da Iuda, la riſch da Dauid ho uit chel eura l'g cudeſth, & arumpa ſü l's ſet ſegels da quèl. Et hę uis, & uhè in miz l'g thrū & l's quater alimeris, & in miz l's ſeniours, ün agnilg che ſtêua ſco amazo, chi hauaiua ſet cornas, & set œilgs: quæls chi ſun l's ſet ſpierts da dieu, tramis par tuotta la terra. Et uen & prandet l'g cudeſth giu dalg dret maun da quel chi ſezaiua ilg thrun. Et cura chel hauet prais l'g cudeſth, ſchi ſun crudôs giu auaunt l'g agnilg l's quater alimeris & l's uainc è quater ſeniours, hauiand ſcodün citras & tazas d'ôr plainas d' chioſes ſauuridas, quælas chi ſun las uraciūs dals ſęncs, & chiauntē üna chianzun nuoua dſchāt: Tü iſt deng da d'arſchaiuer l'g cudeſth, & da d'aurir ſü ſes ſegels: per che, che tü iſt amazo, & hæſt ſpendro nus tres tieu ſaung, da ſcodüna ſclatta, & da ſcodüna leaungia & da ſcodün pœuel, & da ſcodüna naciun: & hæſt fat nus araigs à nos dieu, & sacerdots, & gnins, à regnêr ſur terra. Et hæ uis & hæ udieu la uuſth da bgier aungels, dintuorn l'g thrū & l's alimeris, & l's ſeniours, & migliera da migliera, dſchant cun granda uuſth. L'g agnilg quæl chi es amazo es dēg da d'arſchaiuer la puſaūza, & l'arichiezza, la sabbijnſcha, & la furtezza, & la glœrgia, & la bendiſchun. Et ſcodüna creatüra, [p. 830] quęla chi es in ſchil, & quęla chi es ſur terra & quæla chi es ſuot terra & ilg mêr, & quæla chi es in aquellas chioſes, tuottes chioſes: hæ eau udieu dſchant: ad aquegli chi ſeza ilg thrun & alg agnilg la bendiſchun, & l'hunur, & la glœrgia, & la puſaunza ſaimper & ſainper mæ. Et l's quater alimeris dſchaiuē. Amē. Et l's uainc è quater ſeniours ſun tumôs ſü lur fatſchas & haun adurô aquel chi uiua ſaimpermæ.

ET hæ uſs cura che l'g agnilg ha auiert ſü ün dels ſegels, & hæ udieu ün dals quater alimeris, dſchāt ſco üna uuſth d'ün thun: Vitten & uaia. Et eau hæ uis. Et uhè ün chiaualg alf, & ün chi ſezaiua ſün el, & hauaiua ün balaiſt & es agli do üna curuna, es ieu oura uanſchand, & par chel uanſchès. Et cura chel hauet auiert l'g ſeguond ſagilg, ſchi hæ

eau udieu l'g ſeguōd alimeri dſchant: Vittē & uaia. Et es ieu oura ün oter chiaualg cuotſchen, & aquel chi ſezaiua ſur el, et es agli dò, chel aluas uia la pæſth da la terra, & che s' amazaſſen traunter pêr, & es agli do üna granda ſpêda. Et cura chel aurit l'g ters ſagil, schi hæ eau udieu l'g ters alimeri dſchant: uitten et uaia. Et eau hæ uis, & uhè ün chiaualg nair, & aquel chi ſezaiua ſün el, hauaiua üna ſtadaira in ſieu maū, & hę udieu üna uuſth in mix l's quater alimeris, dſchāt: üna imsüra d'furmaint par ün danêr et trais imsüras d' hœrdi par ün danêr, et nu fer dan ilg uin et ilg [p. 831] œli. Et cura chel hauet auiert ſü l'g quart ſagilg ſchi hæ eau udieu la uuſth dalg quart alimeri dſchant: Vittē et uaia. Et eau hæ uis Et uhæ ün chiaualg falck, et ün chi ſezaiua ſün el, et ſieu num era Mort, et l'g ifiern uo dſieua el, et es agli do puſaunza da mazer la quarta part ſur terra, cun la ſpeda, et cun la fam et cun la mort da la beſtchias da la terra. Et cura chel hauet auiert ſü l'g quint ſagilg, ſchi hæ eau uis ſuot l'g hutêr las hormas da quels chi erā amasòs parmur delg uierf da dieu, et parmur de la teſtimuniaunza chels hauaiuen. Et clamêuan cun granda uuſth, dſchant: Signer infina cura, quæl chi iſt ſænc et ureſt, nu giüdichias tü et fæſt uandetta da nos ſaung, da quels chi habittan ſur la terra? Et es do à ſcodün dels ueſckimainta alua, et es ſto dit ad els, che puſaſſen aunchia ün po dün tijmp infina che füſſen cumplieu lur cumpagniūs famalgs: & lur frars quæls chi êran aunchia da d' amazêr, ſco er els. Et hæ uis cura chel aurit ſü l'g ſijſæuel ſagilg, & uhê elg es duantô üna granda terra trimbla, & l'g ſullailg es gnieu nair ſco ün ſack d'peaus nairs, & tuotta la liüna es gnida ſco ſaung, & las ſtailas ſun tummedas giu da ſchil in terra, ſco l'g bœſtc da figs bitta giu ses figs uſcherfs cura chel uain amuantô che treia fick dl'ora, & l'g ſchild dſthſò inauous ſco ün cudeſth chi s'uuolua intuorn et tuots l's [p. 832] muns & tuottas islas ſun aumantôs our d' lur lous: Et l's araigs de la terra, & l's princips, & l's aricks, & l's chiapitaunis, & l's puſaūs, & ſcodün famalg & liber s'azzupaū in las ſpelunchias & in la crappa dals muns. Et dian als muns & à la crappa: tummò ſur nus, & azuppo nus da la fatſcha da quel chi ſeza lur l'g thrun, & da l' ira dalg agnilg: per che, che l'g es gnieu aquel grād di da la ſia ira. Et chi po ſtêr ferm?

[p. 867] *CAP. XXII.*

ET amuſſo à mi ün flüm pür d'ouua uiua chi lüiſchiua ſco ün cryſtalg, quæl chi gniua oura dalg agnilg. In miz la ſia plazza, & da d' amanduos uards dalg flüm, l'g lain de la uitta, chi purteua dudeſth früts, dant ſieu früt in münchia mais, & la fœglia delg lain à la ſandæd della lieud. Et üngiüna chioſa maledida nu uain ad eſſer plü: mu l'g thrun da dieu, & delg agnilg, uignen ad eſſer in quella, & ſes ſeruiains uignen à ſeruir agli. Et uignen à uair la ſia fatſcha & ſieu num in lur fruns,

Et nu uain ad eſſer plü not. Et las glimijras nun haun bſüng d' lüſth, ne da la lüſth del ſullailg; par che l'g ſigner deus ſo lüſth ad els, & uignen ad aregnêr ſaimper & ſaimpermæ. Et dis à mi: Aquaiſta es uerua fidela et uaira. Et l'g ſigner deus dals ſæncs et dals prophets ho tramis ſieu aungel ad amuſsêr à ſes famalgs aquellas chioſes chi ſtouuan duantêr bod. [p. 868] Et uhè eau uing praiſt. Bio es aquel chi ſalua la uerua de la profetia da quaiſt cudeſth. Et eau Ioannes quæl chi hæ udieu & uſs aquaiſtas chioſas. Et dſieua ch'eau hæ udieu & hæ uis ſchi m'hæ eau bitto giu par adurêr auaunt l's pês delg aungel, quęl chi amuſſeua à mi aquaiſtas chioſes. Et dis à mi: Guarda che tü nu fatſchas, per che er eau ſun famalg cun tè, & cun tes frars profets, & cun aquels chi ſaluan la uerua de la profetiæ da quaiſt cudeſth, Adura dieu. Et dis à mi: Nun iſaglêr la uerua de la profetiæ da quaiſt cudeſth. Per che l'g tijmp es ardaint. Aquel chi nuoſtha, nuoſth' aunchia: & aquæl chi es brudi, brudgi' aunchia: & chi es giüſt, uigna aunchia giüſtifcho: & l'g ſænc uigna aunchia ſantifichio: & uhè eau uing bod, & mia paiaglia es cun mè par ch'eau detta à ſcodüni: ſuainter che uain ad eſſer la ſia huora. Eau ſun (ſun) alpha & omega, l'g prüm & l'g plü dauous, l'g principi & la fin. Bios aquels chi ſaluan ſes cumandamains, che lur puſaunza ſaia ilg lain della uitta, & che giaien aint in la cittêd três las portas. Mu our da doura l's chiauns & l's zœbers, & l's ſpourgs, & l's homicidiers, & chi ſeruan als idols, & ſcodün chi amma & fò la manzœgna. Eau Ieſus hæe tramis mieu aungel, chel detta à nus teſtimuniaunza in las baſelgias da [p. 869] quaiſtes chioſes. Eau ſun la riſth & la ſclatta da Dauid, la ſtaila ſtarlüſchainta & diauna. Et l'g ſpiert & la ſpuſa dian, uitten. E[t] aquæl chi oda dia: el uain. Et chi ho ſait uigna: & chi uuol, d' prend' ouua da la uitta par dun. Per che aeu proteſt à ſcoduni chi oda la uerua dè la pfetia da quaiſt cudeſth. Sch' ünqualchiün metta tiers ad aquaiſtas chioſas, che deus uain à mette(t)[r] ſur el las plaias ſcrittas in aquaiſt cudeſth. Et ſch' ün qualchiün inmi- nueſcha de la uerua da quaiſta profetia, deus uain ad aluêr uia la la ſia part our delg cudeſth de la uitta, & de la cittêd ſænta, & our da quella chioſes chi ſun ſcrittas in aquaiſt cudeſth. Diſth aquel chi do teſtimuniaunsa da quaiſtas chioſes.

Schert eau uing bod. Amen. Schi, uitten ſigner Ieſu La gracia da nos ſigner Ieſu Chriſti ſaia cun uus tuots Amen.

ET EAV STEVAN ZORSCH Chiatauni da Chiamuaſtch hæ agiudo ſthquiſcher delg An. 1560.

DE MODO LEGENDI ET ſcribendi linguam Rheticam, quam Romanū, ſeu Ladinum Rheti uocant.

Omnes conſonantes uim propriam ſeruant.

Conſonantes uerò cum aſpiratione, ut ſch pronunciantur, ſicut apud Germanos: ut in his,

Schmeẏen, Schaben. & ſimilibus.

Rheti, ſchi, ſchinta, ſchunchia, ſth, habēt mitiorē ſonum: ſed aſperiorem ſt, ut diſth, biſthc, bœſthc.

L'g, l's, n', ns', s', cum apoſtrophe, ſunt articuli: ſed non in totum pronunciantur, ut ferè accentus ſint: ut l'g bœn, l's humens. Verbis quoq; præponuntur, ut l'g ho amaso, l's ho fat murir, s' guaſten, ns' agitùda, n' hæ part: & ſimilia.

L' m' d' t' cum apoſtrophe ſequenti alia uocali, ſuam amittunt, more Italico. Nam Rhetica uix patitur dictionem exeuntē in uocalem aliam dictionem uocali incipientē poſt ſe ſequentem: ut l'hum, l'ira, m'ho, m'hauais, d'uus, d'aque, t'aſcurantêr, t' fêr fêr. pro èl hum, la ira, me ho, me hauais, da uus, da aque, te aſcuranter, te fêr fêr.

Similiter in eam formam dicuntur hæc:

Hol, pro ho el: num fer, pro nu fèr à mi.

Et alia nomina & uerba, qua amittunt ſæpe ultimas uocales, ſequēte dictione uocali præcedēte.

Omnes uocales ſuum ſonum ſeruant.

V, quando fungitur uice conſenantis, etiam ſubsequente alia conſonante, pro f ponitur, ſed ſonans quippiam mitiùs, ut in his,

Alurus, ureſt, s'ueſſa: & alijs.

Diphtongi quoq; ſuam proprietatem in hac lingua Rhetica, ſicut in Latina obtinent.

ü cum duobus punctis ſuperpoſitis, quasi diphtongus eſt, & frequens eſt, & exprimit ſonum Germanicum: ut in his,

Günſtlich, Fründlich & ſimilibus.

Itali, hunc ſonum ſimplici ut proferunt.

Vocalis cum accentu circumflexu producitur, quod frequenter accidit huic linguæ & maxime in ultimis ſyllabis & monoſyllabis, in nominis et verbis: ut pôs, dôs, dêr, fêr, gnîr.

Vocalis cum accentu graui acutum ſonum reddit, & frequens eſt in uerbis imperatiuis, ut dò, fò.

Alia te uſus docebit. Hæc tantùm pro ſimplici forma te admonui.

FINIS.

ÜN PLAUNT

[f. 31b] **incüntar lg ckuuidaiuel mueud.**

(Ineditum nach Ms. Gr.)

Ô, Dieu, cho lg' muond ais uschia ſchguaro,
Cho la mæl ckuuidauntza uo auaunt in tuott groo.
Cho la Jüstia sto fearm appilgæda,
Cho la mæl iüstia grandamaing uain arguardæda.
Cho lg' aranuedar sto in granda hunur,
Cho cun astient ſ' nudria la lauur.
Cho ais lg' commün üttal uschia greiff ſchmanchio,
Cho lg' eigen üttal aimpla ſeis taluo.
Cho pilgia ſur â maun la Finauntza,
Cho agiüd ais lg' dimuni cü puſauntza.
Cho ſaintza tuorp uo la foartza auaunt tuott drett,
Cho la uardæd uain fearm ſchkuitſchæda ſuott nett,
[f. 32a] Cho uain lg innozienzchia miſsa zuond ſuott,
Cho poick uain ls' uitzis zarclôô our tuott.
Cho læiff uain lg' ſaung da Crastiaun astmo,
Cho ingiun chiastiamaint uain par bun aſsungio.
Cho la richætza maina granda ſuperfgia ê Tyrannia,
Cho ais la pouuartæd uſchia ſchbuttæda uia.
Cho sto la ſabgientscha dauoas poartta infichæda,
Cho uain la richætza et la foarza pauaût arguardæda.
Cho la miſericoargia ais uſchia amalæda,
Cho la mantzöengia uain auaunt tuott mnæda.
Cho regna cü foarza la mæluulgienscha,
[f. 32b] Cho la chiaritæd da frars ais arfradæda in prudienscha.
Cho la fêê ais astüttzæda zuond,
Cho la lamgetza ais zuond ſcquaſseda â fuond.
Cho la banduſetza ais zuond alguæda,
Cho la Cretta ais cun blearas plæias furæda.
Cho ho do löe zuond la pazientzchia,
Cho ais zuond ſchblachieu la prudienscha.
Cho ais ls' Costüms zuond in giamgias et in aryr,
Cho ais la chiastitæd zuond moartta et in pryr.
Cho ais la ſimplicitæd zuond ida â mæl,
Cho ais tuotta amitzizchia morta ad inguæl.
Cho ais lg' dallett dalla chiarn uſchia puſaunt,
Cho ais l'uffartgienschia uſchia granda ê inauaunt.
[f. 33a] Cho l'infantſcharia riedſcha uſchi fearm,
Cho las tſchauntſchas ſun grandas ſaintza tearm.

Cho gugend ſ' hoda purtant Nouuellas,
Cho ais ingianamaint in tuottas fatschödas.
Cho ſun ls mastiers ê las artts in poicchia fauur,
Cho la nardæd aqui ſur terra sto in hunur.
Cho ſ' acchiatta d'arær la moderauntza,
Cho la lgieud ſchæd ais uſchia ſurauantza.
Cho dür s' stouua la pæsch ſ' laſchær ſchkuitſchær,
Cho ludaiuel ais lg' murdragiȩr et lg' guaragiær.
Cho ais uſchia granda l' æigna hunur,
Cho sto l' Auaritzchia uschia in granda fiur.
Cho lg' giöe ais ün eigan üttel par tuott alg muond,
3b] Cho duainta la Rubaria uschia noaſchamaing zuond.
Cho ais lg' inuiil uſchia grob ê grand,
Cho la malitzchia ſchuuoula et uo inauaunt.
Cho lg' grand iürær ais uschia commün,
Cho ſ' tain poick quitto dalg föðſs d' iüraer d' iminchia ün.
Cho nun ais ingiünna tuorp da rumper lg' alaig tſcheart,
Cho lg' stædi ſpirituæl ais Chiarnæl uſchi zuond pardeart.
Cho ais lg' ingianamaint uſchi ſuruo zuond,
Cho ais la Tyrannia rabgiusa par tuott lg' muond.
Cho ais mæl tratta la Juuentüna,
Cho uiua zuond zaintza uirtüd la uilgdünna.
Cho ais la fiüra da dunauns zainza tuorp ê temma,
4a] Cho ais la parſuna da d' huomans uſchia ſuluedgia memã.
Cho ais uschia mæl ckuuidaiulas las Cumpangias,
Cho lg' impraſtær ho granda rügla ê fadia.
Cho ſun las aroabas ingianædas uſchia cũ tuott frôðdts,
Cho uſchia ls' dbitts ſun zuond ſurtratts et â la lungia mnos.
Cho lg' uuſchinæda ais zuond in mæluulgienscha,
Cho las ustarias ſun ſaintza imbsüra in parienscha.
Cho lg' ſauair da Crastiaun he poicchia chiüra,
Cho ais tummo in tuotta arauantüra.
Cho ais uſchi moickia la Cristantæd,
Cho ais uschia straungia la Santitæd.
4b] Cho uain ls' Comandamaints da Dieu poick ſaluo,
Cho ais ün alla moartt mæl appino.
Cho poick ſöeng ſ' fo ſün lg' parpetuæl,
Cho ſ' impaisa fick ſün lg' tamporæl.
Cho ſ' hoda lg' plæd Dieu mæl dængiamaing,
Cho ſ' uiua ſuainter mæl nützamaing.

Endt-Finis.

UN AUISAMAINT.

Plü inauaunt ün auisamaint ü ün Exaimpel.

(Ineditum nach Ms. Gr.)

[f. 27a] Ê guardo bain, cho las chiosas ilg muond uaun
Ee eir, cho ſcodün prain â maun.
Â gratagia da partuott chiantuns
Â mæls et eir â buns;
Da quo chia ſcodün ſa ſoartta,
Ed eir cun ſieu uiuar s' dapoartta.
Aqui ſ' incliegia, cho lg' muond Trauailgia,
Chia nun ais ingüna müraualgia;
Chia Dieu anns do tauntas guerras,
Â taunt ſckumbilgs in tuottas las terras.
Anns laſcha traſatær ilg Tüerck,
[f. 27b] Parche ſcodün uoul uiuar ſco ün Püerck.
Tuott bun huordans uaun ſuott ſura,
Scodün ingianna l' ün loattar ſaintsa dmura.
Aque guadangian tuott noas pchios,
Da quells nus ieſchan uſchia aſuruos.
D' nardætz ſcodün imprain,
Ê Costüms ſauair nun Vulain.
Chi ſ'ho bain ütrær par lg' nuō da Dieu,
Fǫ da gialgiard ê uoul ngir tmieu.
Jngün alg oattar nū uoul plü crair,
Vpöeia chia cun Jürær ſ' fatſcha ualair.
Chi nū ais aiuer dy ê noatt,
Vain tngieu par ün bickoack.
Aque uiengia â Dieu grand pchio,
Chia lg' muond ais in que grðô.
Eau uules, chia ſcodün, arick ê pouuar,
Alg Saruetsan da Dieu ſ' daues mouuar,
Â prendar gio da quaist fat üna mira,
[f. 28a] Â uaia, cho lg' Diauel ſcodün ilg pchio tira.
Schi acchiatt el üttal & eir bain,
Sch' el uoul, chel bun exaimpels imprain,
Jn quaist muond â uiuar cun hunur,
As hoasta da mæl ê da znur.
Â Dieu chel po ſaruir,
A nun hauair temma da murir,
Chia Dieu anns hægia in ſia chiüra,
Anns detta in tuott fatts buna uantüra,

Aqui ſuainter la parpætua glöergia;
Parthæl chia ſcodün hægia in aquaist fatt üna memöergia.
La uitta æterna ns' uöelgia Dieu imprastær,
Aqui in aquaist muond in ſia foarza ſaluær.
Vus ê nus tuotts â Dieu ans arcumandain;
Par huoſsa oattar dyr nun ſauain.
Finis.

DURICH CHIAMPEL.

Va cudeſch da Pſalms, a Basel, in chiaſa da Iachiam Kündig 1562.

PHILIPPVS GALLITZIVS

chi Salutius a la Chriſtiauna giuuentüd, id a tuot Christiauns d' Ingadina, gratzgia è paaſch da Deis, traas IESVM CHRISTUM.

[p. 3] IN tuott ilg muond ch' huoſſa par gratzgia da Deis s' preidgia lg Euangeli, ſuun chi ſcrywen è chiauntan Pſalms è bellas Chiantzuns, a laud è dingratzgiamaint da Deis, éd auiſamaint da lg proaſſem, choa eir quell dee crair è s' impiſſar. Sul proa nuo in noaſſa Ingadina mauncka blear in quai. Brickia chia lg' Euãgeli nun uénnga in noaſſa terra pradgiad. (Parchè ch' ell ais imprüm ſchkumantzad a ngyr pradgiad in Ingadina dſur è dſuott in ls' 1524. anns: da mai imprüm, è dalãdrinaun eir dad auter fidels pradgiaduors d' la [p. 4] noaſſa terra blears, fina ch' eir alchiüns our d' Lümbardia, naun ſün lg' dawoa ſuun ngüds proa nuo). Improa nuo nun haweiwan Poëts è parſunas ſapgiauntas chi ns' pudeſſen eir in quai gnyr in agiüdt. Parchè tü Chriſtiaun lectur deiſch ſſawair ch' és chiatta aunt uaingk u trenta alatrads, è chi uſchelgoa pür bain ſapgian, choa pür ün Poet, chi hagia ilg mœd è lg ſſawair da faar indrett ſchantadas chiantzuns, chia ls' plaeds tuotts s' cumbütten è s' raſpuondan, ſchkoa è dee eſſer éd auda in üna tngyn ouwra. Moa huoſſa haa Deis eir a la noaſſa terra fatt quella gratzgia è datt quell duun, ch' ella haa brickia pür la uiua preidgia da lg ſaingk Euangeli, moa eir lgieut, chi ſſaun metter in lg noaſs languack la Scrittüra ſaingkia (ſchkoa haa fatt huoſſa dincuort cun lg Nouw teſtamaint ilg bain ſapgiaüt Iachiam Bifrun) è faar Pſalms cun quella déſchauntza ſchkoa huoſſa ais ditt (ilg qual ais ün ſpetzial duun da Deis). Parchè chia lg noas languack mæ nun ais ſtatt [p. 5] ſcritt, nè eir crett brick ch' ell s' poaſſa ſcriwer, infyn awaunt brick blear anns, chia lg ſaimper deng da ngyr cun hunur numnad huom ſer Ioan Trauers da Zuotz, haa ell imprüm ſcritt in Ladin, la noaſſa guerra chi haa ſchcumantzad cun

nuo lg Chiaſtlaun da Müſch, da lg qual nuo ns' hawain ſtuüd uſtar cun l' arma incuntra lgqual Deis eir ans haa datt uittoargia è ns' cuſſaluad in noaſſa frytad. Huoſſa (ſchkoa eug hawèg cumantzad a dyr) haa Deis muuantad ſü lg huneiſt, alatrad, éd in la Scrittüra ſainchia bain affundad Sar Durich Chiampel, chi haa miſs in Ladin quell bel cudeſch da ls' Pſalms, da quell fidel è grandamaingk da Deis ludad raig è ſaingk prophet Dauid (cun autras eir bellas ſaingchias Chiantzuns ſpirtualas tzuond da nœw fattas) cun taunta ſſiéntza, taunt beaus plæds, taunt' adaſtretza è gratzgia, ch' ün ſtoua s' mürawlgar. Parchè ch' ell cun quaiſt ſeis ſcriwer haa miſs laa brickia pür ilg maiñung d' la ſcrittüra da lg Prophet, moa eir pardütt, chia lg [p. 6] noaſs languack, chi uain tngüd groaſſer, haa eir la ſia gratzg' éd amur uſchè bain ſchkoa eir quàl auter. Pür tü huoſſa, chi lèr ſſaſch légia è chiaüta quaiſtas chiantzuns, chi poan tai è queaus chi t' auden adaſtrar in la uia da lg Sénger. Parchè chia ls' uélg ductuors haun ditt chia ls' Pſalms ſaian ün ſummari, è lg métzguilg da tuotta la ſcrittüra ſaingchia. Parquai ſchi artſchaiwa quaiſt cudeſch cun laud a Deis, è ſapgiaſch graa, ch' ün poaſſa hawair buna uœllga da ſcriwer plü, è foarſs faar eir auter, chi a tai ſaia bœn, éd hunur a tuotta la noaſſa terra, laquala hagia eir tſcharwellas è lgieut chi ſapgian. Qui nun t' uain miſs awaunt auter choa quai chi ais hunur a deis è ſalüd d' las oarmas. Deis ſaia quell, chi ns' illgümua, ch' nuo cüguoſſchan plainamaingk la ſia uia, è quell bain ch' ell ans faa traas ſeis ſulettnad filg Ieſum Chriſtü, ün Deis cun lg Bap è lg Spiert ſaingk.

Amen.

Datum à Cuira, alg 15. dy d' May,
da lg ann 1562.

[p. 7]

DVRICH CHIAMPELL.

rouga èd awuira gratzgia, paaſch,
ſandadt é ſalüdt da Deis Bap,
traas IESVM CHRISTVM
a lg Chriſtiaun légiadur.

CVmbain, chiariſſchem amych chick chi uainſch quaiſt noaſs cudeſch a lèr, ch' eug nhag quaiſta lawur awaüt bain intzaquuät ąnns, tgnü da impart fatta, numæ par mia bragiadella, ud eir par amur dad alchiüns ſpetzials amychs: è tzuont brichia cun prapœſt da wlair quai intzacura daar a la ſtãpa à laſſchar à la lgüm ſchquitſchar oura, lg puſtütt a lg muõd chia huſſa da noaſs teinp ais, in lgqual ſun taunta alatrada lgieut, chi haun laſſchad èd iminchiady laſſchã oura in iminchia lãguack, taüt alatrad cudeſchs, è ſaingchias bellas lawours, intaüter ilſ quaus eug poaſs bain racüguoſſcher, ch' eug nun ſaia da metter, nè da ngyr ſchmaad auter choa ſchkoa Saul ngywa quidawaüt ſchmaad intaunter ils profets, schi bain

aunt, ch' eug deſs ngyr numbrat intaunter ils nunalatrads, taunt ſchkoa Corydus: e ſiąnd chi ſun lhura laſcuntra intaunter queaus, chi ſsaun pauckett, taunts uſchi plains d' inuilgdgia, chi nun ſsaun ſweſs faar inguotta, chi uala, è quai che auters faun, nun ſsaunai auter [p. 8] choa dritsar oura, è ſchdägar, èd uſchè als pagiar èd ingratsgiar, par la fadigia è piſsèr chi uain miſs par lur nütz è ſalüdt. Moa cübain (dyg eug) ch' eug nun eira tsuond inguotta ſün ſenn, par las chiaſchuns huoſſa dittas, da laſſchar quaiſt yr oura a lgüm, ſchi m' hag eug improa laſſchad uoaluer è müdar giuo da quell ſenn: è nhag uſchè wlgüd quaiſt faar ſtäpar, èd in quella guiſa eir eug qualchiauſſa, dawoa la mia flaiwla ſtatta, purtar in lg taimpel da Deis ilg Sènnger, proa ſeis ſąingk ſaruetzi à ſeis laud éd hunur, ſch' eug nun poaſs aur èd argient, u peidras pratsiuſas, ch' eug poarta giawer pells d' chiawra, ſiąnd chia è s' ſtueiwa eir quellas hawair proa lg taimpel da Salomon. E quai nhag eug wlgüd faar ilg plü par quaiſtas chiaſchuns.

In lg prüm par chia ſiąnd eir in noaſſa terra, uſchè bain choa in qual auter pagiais blearas bunas ſuttillgas tſcharwellas dad imprender, ſchi ngiſſen adaſtradas, lasqualas improa brichia tuottas, parchi nun haun la puſſauntza da la rauba, poan yr in terras eiſtras ad imprender, ilg Tudaiſchk nèaunck, u lg Lumbard, taſchair ilg Latin è Greck, &c., chia queaus eir hagian inqualchiauſſa dad imprender a lèr èd a ſcriwer, giawer in noaſs plæd, ilg qual eaus poaſſen faar cun pauck cuoſt, ſtąnd in lur chiaſas, èd improa cun blear é dalattaiwel nütz: lg puſtüt ſiąnd chia blears d' Ingiadina Dſuot plaundſchen fick par quai, ch' eaus wleſſen chia è fuoſs u ngiſs ſchquitſchad ou[p. 9]ra inqualchiauſſa eir in lg plæd d' Suott Puunt Auta, ilg qual ſaia ad eaus plü in ąmm, plü chiœndſch è leiw dad imprender è da lèr.

E lhura eir par quaiſt, chia queaus chi ſsaun u uènngeu ad imprender dèck noaſs languack, hagian eir eaus inqualchiauſſa brichia pür da lg Nouw Teſtamaint (ilg qual ais huoſſa d' incuort traas ilg bain amuoſſad Ser Iachiam Biwrun da Sammadæn, laſchad oura in Ladin) moa eir our da lg Veider Teſtamaint, ch' eaus poaſsē brichia pür udyr dad auters, moa eir cun lur agièn œlgs uair, our da lgqual eaus poaſſen imprender a cunguoſſcher lur Deis, èd a quell a ſeruyr, da quell s' impiſſar, è cun quell tſchantſchar è s' dalettar: ilg qual ais ad ün fidel deuoat Chriſtiaun, ilg plü bell dalet, è la plü nützaiwla allagruſa chiauſſa, chia in lg muond mæ poaſſa eſſer. Siąnd eir chia lg puſtütt aint in lg cudeſch da ls pſalms, ais toutta la füſtaütza da la uaira cretta Chriſtiauna, è ductrina da lg Euangeli, uſchè bain, clær è kraffaiwelmaingk (par nun dyr plü) cun üna ſpetsiala arſantüm, gratsgia è uiuur, cumpillgada è ſarrada, choa in qual auter cudeſch da la ſcrittüra ſąingchia: chi uoul pür cun diligèntza lèr e s' impiſſar. Da lg qual eug m' cradaint ad hawair lg intlètt da quell ſpiert chi fawella in ls pſalms bain è clær in quaiſt noaſs cudeſch miſs èd

aſſegnüdt, da lg qual improa eug uœllg è dee auters chi s' intlègien, ils quaus uenngen quaiſt a lèr, laſſchar giüdichiar.

Mèlginauaunt nhag eug quaiſt eir par qnai wu[p. 10]lgüd faar, par ch' eug dawoa lg meis uffitzi cuffeſſa è preidgia la uardad, lg laud èd hunur da Deis, brichia pür cun la buocca, moa eir cun lg maun è cun la penna, èd uſchèa in inqualck guiſa laſſcha oura è cuffeſſa la mia cretta in Deis. E chia in quella guiſa uènnga a la fyn la uardad è laud da Deis, aunt ilg giuwneſſem dy par ſcritt raſad, laſſchad oura è pradgiad in tuott languacks da lg muond, eir in quell chia quidawaunt mę nun ais ſtat ſcritt, ſchy, ais ſtatt ſchmaad, ch', ell nun s' poaſſa ſcrywer.

Eug nhag eir quaiſt uulgüd faar, parchia chi uoul gugent eſſer leidt u s' allagrar cun chiantar, hagia èd imprenda chiantzuns, cun lasqualas ell poaſſa ſtaar da buna uœllga, è chiantąnd s' allagrar cun Deis è brichia incuntra Deis: cũ ſeis nütz è ſalüdt, è brichia cun ſeis grąnd dąnn è cundamnatzgiũ da la ſia oarma, in chiaſa èd our d' chiaſa, ud eir in baſelgia. E chia uſchè ngąnd chiantzuns da Deis intaunter ilg pœwel impraiſas, uènngan las chiantzuns chi ſuun incuntra Deis èd infidelas, imblidas è laſſchadas dawoa: ſchkoa ſun las chiantzuns mundaunas, ſchbarlaffadas pittanaiſchkias, ſturpgiuſas, èd eir las pappalas èd Antichriſtianaiſas: da laquala ſoart d' chiătzuns ſa ſoula lg puſtütt chiantar ſün ls cunuiuis è par las uias, cur la lgieut ais aiwra: ſchkoa da la awriauntza nun uain auter choa tuott ſtraſuorden. Par ilg qual eir Saing Paul daa ad intlèr a ls Epheſers cap. V. chia ſün ls cunuiuis nun s' deia ngyr aiwer plain d' uyn, da lgqual uain ſtraſuorden, moa bain [p. 11] aũt plain da lg ſpiert ſąingk, quatras ſa ſtetta leidt cun Deis, raſchunąnd è chiantąnd pſalms è chianczuns da Deis, brichia pür cũ buocca u cũ la uuſch, moa eir cun lg cour: chia quatraas uènnga alg craſtiaun fatt ad imaint ilg bain chia Deis ans haa fatt è ns' faa, ch' ell uènnga muuătad a lg ingratsgiar dauoutamaingk: èd uſchè s' poaſſa uyuer in paaſch, ſtąnd lün à lauter ſubgiett, è cun temma da Deis: Chia uſchèa uoul S. Paul, chia s' parchiüręnd da l' awriauntza, è ſtąnd cun têma da Deis, e chiantąnd chiantzuns da Deis, s' laſſcha eſſer da chiantar è da tſchantſchar (ſchkoa ell dyſch uywaunt impa ſüdſura) plæds ſpurchiaiſchks, ſturpgiuus, narrs, uauns, u ſchgiandefflus, plains d' pittancœng, d' malnettiſcha, è d' auaretza: quatraas ſoula ngyr l' ira da Deis è chiaſtigiamaint ſün ls uffaunts dſchubeidis èd ardünads.

Lg plü dawoa m' haa eir quaiſt fick muuătad, a laſſchar quaiſt ſchquittſchar, ch' eug nhag chiattad chia blears, da queaus chi m' haun tngüd ruguad quaiſt cudeſch ad impraiſt, haũ our da quell u ſweſs ſcritt, ud auters laſſchad ſcriwer giuo blears pſalms u chiantzuns, lasqualas cur eug guard indrett, ſchi chiatt eug blear falls alaint, traas chia queaus chi haun ſcritt giuo, haun tngüd pauca diligèntza è ſcritt maal cũchiawalg. E cuntuott parchia quai nun poaſſa plü dwantar, è chia inqual chiauſſa da quaiſta lawur, nun uènnga raſada ourą a la cummüna, nè plü bœn nè plü maal,

choa dachoa ch' eug mweſs l' hag fatta, è brichia da[p. 12]woa ch' auters l' haun wlgüda mèlgdrar u gnaſtar, ſchi l' hag eug wlgüda laſſchar ngyr a lgüm traas la ſtampa, ingual (taũt ſchkoa puſsibel ais) ſchkoa eug nhag ſcritt, è quai traas blears cudeſchs. chi ſaian tuots lün ſchkoa lauter.

Quai ſuũ las chiaſchuuns da quai, ch' eug nhag aſchkiad aqui tour a maun, è chi m' haun muuantad a faar quaiſt: lg puſtütt ſiand chia quell fidel èd aut alatrad huom, Ser Philippus Gallitzius nun m' haa quai ſchkuſsigad, moa bain aunt cuſsigad ch' eug fattſcha, ſchkoa quell chi ais meis ſpetzial bun amich, è uèlg fidel ſchuolmaiſter u preceptor. Eug nhg eir crett, chia quai deia purtar brichia dann è mendhunur, moa bain aunt ſalüdt, üttel èd hunur a la noaſſa patria u terra, traas las chiaſchuns ſurſcrittas. Da lg qual improa nuo wlain ruguar Deis noaſs buntadaiwel Bap celeſtial, uy da lgqual ſul quai ſtaa, ch' ell uœllga impraſtar la ſia gratzgia, chia quandroura creſſcha blear bun frütt, a ſeis laud èd hunur, èd à salüd da ſeis fidels. E tſcheart ſch' eug uèng uedzand chia quaiſt poarta inqualck frütt, è chia è uain tuudt ſü cun inqualck racunguoſſèntſcha è graa, ſchi uènng eug foarſa cun auters inſemmel à ngyr muuantad a laſſchar oura eir auter plü, ch' eug nhag par 'lg tèmp paſſad fatt in Ladin.

Huoſſa dawart ilg chiantar pſalms è chiãtzuns da Deis, in baſelgia ud our d' baſelgia, in quaunt quai poaſſa eſſer cun Deis u brichia, è choa quai s deia faar indrett, s' poa ſsawair è bain tzuond in[p. 13]drett intlèr, our da quella fick alatrada præfatziun u pream da Ioannis Zwick' chia nuo huoſſa dawoa ngyn a ſchantar, miſs oura da lg Tudaiſchk in Ladin. Vſchè t' uœlg eug chiariſſchem amych Legiadur, hawair ruguad, tü uoellgaſch quaiſt tour ſü in bœn, è tuott ilg cudeſch lèr cun diligèntza, è tuottas chiauſsas alaint cũferyr e metter par mètz la ſcrittüra ſaingchia, è brichia ſchdãgar, blaſmar è cundamnar inquachiauſſa chia tü nun ſsaaſch, infina ch' tü nun haaſch intlètt raſchun da mai. Aqua ſaiaſch racũmandad a Deis, ilg qual t' uœlga dafender èd uſtar da maal, e cun ſeis ſaingk Spiert ſaimper t' cuſſaluar è reidſcher dawoa la ſia ſaingchia uœllga.

Amen.

Datt a Suſch, in Ingiadina d' Dſuott in, lg 9.
dy d' Awrilg, in, lg ann da la naſchéntſcha
da noaſs ſaluader Ieſu Chriſti
1562.

[p. 35] *Ilg secund pſalm.* Quare fremuerũt gentes, &c. A. K. S'poa chantar in las noattas da ls pſalms tudaiſchks 1. 11. 12. 18. 15. 73, &c.

LA SVMMA In quaiſt pſalm profetizeſſcha Dauid dawant ilg raginąm da Chriſt, choa ls infidels uèngan a s' metter incuntra quell, èd impros chia chiaik ch' eaus pillgã a maun incũtra Chriſt, uènnga tuott ad eſſer par inguotta, chia Deis uèn nga a rir d' eaus, èd a ls faar fallar lur cuſſailgs. E cun tuott auys' ell chia tuott deia eſſer a quel' raig subgett, è brichia s' metter incuntra quell. Chia queaus chi s' mettan incuntr' ell, uènngan bricha pur a nun ſchkiaffyr nè a guadãgan inguotta, moa tauond a pryr. Moa ls fidels chi uèngan a lg ubdyr, uènngan traas ell a ngyr cuſſaluads èd a uyuer, & c.

Choa ais ilg pœwel' uſchè our d' ſenn,
Chia tuott uſchè s' infücergia,
Snguors, raigs é queaus, chia réidſcher denn,
S' cuſſailgan cun ingicergia,
A cuntraſtar a teis ſąingk maun,
A Chriſt ch'ais Deis è craſtiaun,
Ch'ais ngüd ans agiüdare.
Eaus lg uœllgen eſſer brick ſubgietts,
Moa uyuer a lur mœde,
Seis giuff büttar giuo d' lur cullœts,
Saluar teis plæd par uœde.
[p. 36] Sgundar pür ſaimper lur cuſſailg,
E 'lg dritsan our cun maal chiawailg,
E' dygen d' faar fick bleare.
Moa tü ſingur aint in lg tſchèl aut,
O Deis uainſch a ryr d' eauſe,
A faar eir giąmgias cun teis dguaut,
Ch' eaus s' pailan ils chiaweauſe.
Cun fücergia uainſch a ls daar dür plæd,
Ch' eaus uènngan ad hawair grąnd læd,
A ſtaar cun grąnd ſtramuinge.
Ilg ſènnger haa ſchantad par raig,
Christ, quell chia wuo ſchbüttade,
Stün ſeis ſąingk muunt Sion cun fay,
Quaj ais la Chriſtantade,
Ch' ell deß pradgiar ilg ſchantamaint,
Da ſeis ſąingk Bap, è lg urdnamaint,
Ch' ell uoul chia nuo guardn' oura.
Ell diß ad ell, Tü èſch meis filg,
Da my' aigna natura,
Eug quaiſt cußailg urdnad nhag ſtilg,

E' quell uoellg eug chi dürs.
Chia ls powels deian ſtaar ſuott tai,
E' queaus chi ſaluan tai par raig,
Traas tai denn ſaimper uyuer.
Quell hierta filg eug t' uoelg dunar,
Ch' eaus ſaian meiß hertawels.
E' queaus chi t' aſchkian cuntraſtar,
17] Nè ſtaun proa tai eir ſtawels,
Metſch tü a frack, ſchk' ün bun pal d' fierr,
In miglas metta tzaintza ierr,
Vaſchella d' terra coatta.
Cuntuott wuo raigs tadlad bain quai,
Ws' laſſchad intraguidare,
Ad eſſr' ubeidis a quell raig,
Seiss plæd bain ad hundrare:
E' tzuond brick autras creatüras,
Chi haun ſchkoa Deis brick' lür natüras:
Quei fuoß noaß Deis ſchdangare.
Seis giuff pillgad ſü leidamaingk,
Chia wuo nun lg agrittaintet,
Guardad lg eir oura ſtüdgiamaingk,
Chia wuo fick nun lg attaintet.
Sy ira leiua baut ſchk' ün fœch,
Ne arda brichia ſchkoa da giœch,
Bead chi s' fyd in elle.

12] *Pſalm XVIII.* Ebræ. Diligam te Domine fortitudo mea, &c.
S'chiaunta ſchkoa lg 9. pſalm, &c. H. C.

CVMPILGAMAINT. Ell lauda èd ingratzgia Deis da lg agiüdt è argias ch'ell lg haa datt incütra ſeis inamychs: èd amuoſſa in quaunts uels ls' fidels uèngen ſuwent, cho deis lgs agiüda oura: Chiai eaus hen lhura, è koa eaus ſapgian gra à deis.

EVg Sèngèr mia farmetza,
Tai amm dad im meis cour,
Meis baſtiun fortetza,
Saluadr' è ſpandradur.
Ilg ſènger ais meis Deiſe:
Eug m' laſch ſün ell, lg ſpealm meiſe,
Ell ais meis ſchküdt, da meis ſalüdt
La coarna, è meis chiaſtèlg tſcharnüdt.
Eug in agiüdt clamare,
Vœlg ilg ſingur plain d' laud,
E quell mai uoul ſpandrare,

Da meis fadyws cun dguaut,
Dulnors d' la moart ſarrade,
Lgèut peartza ſtramentade,
M' hawenn, ſchk' ün flüm, chi da in ün,
Dandæt cur lg ais tzuond ſchkür da füm.
Tèſüras da lg infièrne,
M' haun tzuond tſchintad cun plaunt,
[p. 73] Eir latſchs d' la moart d' lg hiwierne,
A mai ſun ngüds awaunt.
Cuntuott eug in l' anguoſcha,
Clamm meis Deis chi m' cunguoſcha.
Vy d' quell bragick, laschad m' hall brick,
Our d' tſchél exaud' ell in lg iffick.
Parchè cur ſy' urailga
Udyd ha meis clamar,
Sch' hall fatt ch' la terra ſailga,
Tramlaw 'ad imnatſchar.
Ils munts tramland s' baſſawan,
Da fuond ſü ſa ſchquaſſawan,
Ch' ell s' grittanta, ſeis naas fümma.
Our d' buocca fœch arſaint s'uida.
Baſſand ilg tſchèl ell ngywa,
Tuott ſuott ſeis peis ais ſchkür,
Sün ſeis chiawall currywa,
Sün l'aura praiſt è ſgür,
Improa uair ilg pudeiwa
Ingiün, tzuppad ch' ell s' tngeiwa.
In nüwel nair, dadaint par lg uair,
D' tampeiſta plain, chia tuott deß tmair.
Sias nüwlas wy paſſawan,
Tampeiſta, d' fœch titzuns,
Ch' las lgiüms da lg ſugur ſchwulawan,
Giuo d' tſchèll daw ell ſeis tuns.
Aut daw' ell ſia uuſche,
[p. 74] Tampeiſt' è fouchs tzuond ſtruſche,
Hall ſagiattad, è ls' haa ſchkiatſchad,
Cun blearas lgümms tzuond ſtramantad.
Qua lg fuond da lg maar pareiwa,
D' las auguas in lg chiafuoll,
Ilg fuond da lg muond s' wadſeiwa,
Chia lg ſéngr' haa datt quell buoll:
Chia lg flad d' ſeis naas buffawa,
Giuo d' tſchèl d' maun ell amdawa,

M' haa oura tratt, chi eira ſtatt
In grand furtünna tzuonda fatt.
In mauns da meis fadywſe,
Puſſaunts chi m' wleiwan mal,
Queaus mai uandſchenn chiatywſe,
In lg mal curryn a lg paal.
Moa lg sènger' ais mia pütta,
M' haa mnaad our' a la mütta.
In ün largk plaun, fatt ſgür è ſaun,
Tras ſia gratzgia, our d' lur maun.
Dawoa mia giuſtia,
Ha lg sèngr' a mai randüdt.
Eir la nættiſcha mia,
Da ls mauns nhag eug giudüdt.
Ch' eug nhag ilg plæd da lg sènger,
Saluad bain, ch' eug m' artènga,
Ch' eug nun crudaß, giuo d' Deis cun lg paß,
Seis ſchantamaints tuots ſalw' eug ſchlaß.
Nun ſchbütt ſias üſauntzas,
Salw prus rial cun ell,
Tuott mias damanauntzas,
Ch' eug m' bütta brick rawell.
Par quai mia giüſtia,
Giaud eug dawoa la ligia
Da lg ſengr' è dræts, eir meis mauns nætts,
Awaunt ſeiß œlgs ſul ſabbis uætzs.
Chy haa da lg bœn pißère,
A quell faaſch tü da lg bain.
Ilg huom prus èd intère,
Nun laſchas ngyr a lgmain,
Eſch cun lg rial riale,
Moa cun lg ſtrawers è male
Faſch bèlg palais, eir ſchkoa ell ais,
Cun ell giüſtia tèngaſch tais.
Parchè tü lg pœwel hümmel
Cuſſalwaſch, è lg ſquitſchad.
Deis ils ſuperwis ſplümmel,
Abaſſa lg adutzad.
Parchê chia tü inuidaſch,
Meis Deis chi nun m' imblidaſch,
la mia lgüm. E la ſchkürdün
Tzuond ſchkatſchas, uia tuott ilg füm.
Tras tai eug in daroutta,

Mett meis fadyws lur chiamps,
In Deis mia foartza tuotta,
[p. 76] Rump eug ramücers cun ls mauns.
Da deis la uy' ais dretta,
Sia ductrina nætta,
Vn ſgür bun ſchkündt, da tuots tſcharnüdt,
Ch' in Deis lur ſprauntz' haun ſul hagiütt.
Parchè auter choa lg ſènger
Nun ais ingün uair Deis,
Quell ſul eir denn nuo tènger,
Par lg fundamaint da ls ſeis:
Ch l' am daa ſul ardimainte
A ſeis barun cuntſchainte.
Mia uia tzuond ſchladin l' in lg fuond,
Meis peis faa ll cuorra praiſt par lg muond.
Tzuond ſchkoa gialgard beaus tſchierwis,
Chi ſtaun aut ſgürs ſün ls' munts.
Meis mauns cuntras ls' ſuperwis,
Güſtrar faall ſchkoa liuns.
Eug rump d' atſchal balaiſters,
Tü ſchſul meis ſckiüd è maiſter.
Sün teis drætt maum,
Meis fats fearm ſtaun:
Tias buntads aut fatt mai haun.
T' haſch fatt ch' eug largk paſſawa,
Chi nun m' ſchlitzg' ilg chialchiang,
Ch' eug meis fadyws ſchkiattschawa,
Tzuond aint in lg maar a baing.
Eug inawoa nun geiwa,
[p. 77] Infyn ch' eug tuots haweiwa
Tzuond miß our d' peis, ſuott ils paß meis,
Ch' eaus mæ nun leiwan plü in peis.
Tü m' pænaſch ſü a guerra,
Cun fortza da barun,
Tuots ſterniſch uy par terra,
Chi leiwn' incuntr' ilg bun,
Tü mettiſch a la mütſcha,
Ls fadyws meiß ſchküna plütſcha:
Chia lur agüidt nun ls ais mæ ngüdt,
Da Deis neir, ch' eaus ſchbüttad haun tngüdt.
Eug ſchmack queaus ſchk' üna puolwra,
Chia l' aura maina waunt,
Schkoa bücergia d' uiua ſuolwua,

Paß eug ſuott peiß dintaunt.
Tü m' ſpenddraſch da ls ſchguardynse
Da lg pœwel' è da mal wſchynse.
Tü m' ſchaintaſch raig ſün ls' pouwels dfai,
Ch' ün eiſter pœwel ſearw' a mai.
Schkumbaut chia lur urailgas
Udydt haun mia uuſch,
Da fuond da lur curailgas
Sgundad haun caus da ſtruſch.
Ils tradituors s' infendſchen,
Chi m' ſearuen par cheaus uendſchen:
Inuyllg' caus haun, in temm' caus ſtaun,
E s' ruoign' in lg cour ſacrætt ſchk' ün chiaun.
78] Hei uyw' il Sênger ſaimper:
Ad ell ſul auda lg laud,
Ch' l' ais mia peidr' è taimper,
Sul meis ſaluader aut.
Deis ſul am daa puſſauntza,
Ch' eug m' oaſt è fatſch ſchuangiauntza,
E m' haa miß ſuot ilg pœwel tuott,
Ls cuſſailgs da meiß fadyws haa ll ruott
O ſènger tü m' adautzaſch,
Sü aut d' meiß inamychs,
Da lg huom chi m' tain fatt foartza
M' haaſch tudt, dad ell haaſch rys.
Par quai t' uœlg eug ludare,
Tauntr' ils pagiauns pradgiare,
Teis nuom ſingur, t' dar tuot l' hunur,
Chiantar teis laud da fuond d' meis cour.
Parmur da la grandætza,
Da lg bain è grandt ſalüdt,
Quatraas tü daſch richiætza
A lg raig ch' tü haaſch tſcharnüdt,
Eir bain a quell fatt tèngaſch:
Teis raig Dauid bain ſœngaſch,
Saimpr' eir ſeis ſæm, ilg qual eug ſtæm,
Chriſt è ſeis pœvel, quell eug amm.
Amen.

311] *Pſalm CXLVIII.* Laudate Dominum de cœlis, laudate eum &c. S' chiaunta in lg mœd da lg 104. pſalm &c. H. C.

SUMMA. Eir in quaiſt pſalm uain bèlg miſs ilg laud da Deis, da ſia ſſauntza, ſabgèntſcha, giüſtia è buntad, ilg qual tuott s' uaia in quai,

chia Deis ſul cun lg plæd u cun ſeis cummandamaint è uœllga, haa cread è fatt tuot ilg muond, tſchèl & terra è tuottas chiauſſas chia laint ſun, è quai tuott [p. 312] mantènga in ſeis eſſer, nudria paſchainta è cuſſalua, è cun taunta ſabgèntſcha è buntad reidſcha è ſeis laud èd a nütz da lg craſtiaun: chia tuott lg ais aqua ubeidi è d' cummand, auter choa lg craſtiaü, parchiaſchun da lgqual el haa fatt è cread è faa tuott: quell chi fuoſs culpaunt a lg eſſer ilg plü ubeidi, èd a lg ſawair ilg plü graa, faa quai ilg main, ud ilg plü inuidas. Ilg qual eir, ſch' ell baingia nun uoul, ſchi ſtou ell improa à ſeis daſpèk, eſſer ubeidi a Deis è lg ſaruyr: ſiand chia quai chia lg craſtiaun faa baingia malitsgiuſamaingk, par faar incuntra Deis, èd a nun lg wlair ſüngar, dritza è douwra Deis a ſia hunur èd a laud da ſia puſſauntza ſabgèntſcha è giüſtia, èd a ſalüd da ls ſeis, scha baingia quell' chi faa ilg maal nun wleſs. Ed aqua uain ilg prüm miſs choa Deis amuoſſa ſeis laud in quellas chiauſſas da lg tſchèl, è chi ſun ſü aut da lœndſch our da nuo, è lhura eir in las chiauſſas da la terra, da lagua, è da lg ær, è chi ns ſun plü proaſmauntas, èd intaunter quellas ſpetsialmaingk in da tuottas ſoarts d' lgieut, èd in quai prinzipalmaingk in raigs èd auters da tuottas ſoarts ſuperiours: ſiand ch' ell tres queaus cun ſia puſſauntza tènnga in tſcharwel taunt pouwels, chia taunts ſtaun ubeidis ad uſchè paucs: è ls mantènnga u ls dſchdrüa cura è dachoa ch' ell uoul, è reidſcha è teng' in frain tuots, ſèan buns u maals, è douwra tuotta quai ch' eaus faun a ſia hunur, ſch' eaus baingia nun uœllgen, ud a nütz è ſalüd da ſeiſs fi[p. 313]dels ud a chiaſtigiamaint da ls maals. Moa ilg puſtüt haa Deis amuoſſad ilg laud da ſias uirtüds, in quai ch' ell haa dritzad in pee a ſeis pœvel, quai ais, a ſia baſelgia, quella fearma plaina coarna da tuott ſalüd, ſeis filg Chriſtum Ieſum noaſs Sènger, traas ilg qual ell ans haa ſpandrad, ans addutzar in grand uair laud èd hunur da la glœrgia chi düra ſaimper: par ilg qual ell ſèa eir ſaimper ludad èd ingratzgiad. Amen.

Ludad ilg Sénger tuott fidels
Ws' piſſad da ſia puſauntza,
Buntad, ſabgèntſcha, ch' ell in ls tſchèls
Amuoſſa, ch' nuo cun ſprauntza,
Ans fiden d' ell, è lg detn' hunur,
Siand ubeidis a lg Singur,
Elg temn' indrett é lg ammen.
Seis laud s' poa uain in lg tſchèl ſü aut,
Ch' ell muoß' in las utetzas,
In ls anguels, meß chi uaun fick baut,
Vbdeſchn' a ſeiß ſaruetzis.
Seis laud cuntſchait in tuott ſeiß chiamps
Celeſtials, èd uordens taunts,
Chi lg ſun d' cummand a ſaimper.

Sulai é lgünna grạn d' hunur,
p. 314] A Deis cuffeſſen oura,
Tuott clæras ſtaillas a lg Singur,
Laud preidgian our' éd oura.
Ils tſchèls ſü ſuom, u lg ær ch' nuo wſain,
Las aguas eir chia nuo giudain,
Chi s' raſpan in las nüwlas.
Quai lauda tuott ilg nuom da Deis
Siạnd ch' l' haa tuott creade,
Cun lg ſul cummandamaint da ſeis
Plæd, traas la ſia buntade:
Mantain quai tuott tzuond ſtawl' é fearm,
Schanta haa ledſcha relg' è tearm,
Dawoa lg qual s' ſtouen s' reidſcher.
Cuntſchait ilg laud da ſeis nuom è buol,
D' las chiauſſas eir d' la terra,
Beſtgias dragiuns da lg maar chiafuol,
Da ls peſchs chia quell aint ſearra,
Da lg fœch da lg ær, tampeiſt' è naiw,
Da lg flaad chia l' aura ſouffla greiw,
Inu Deis uoul ch' ell nouſſcha.
Ilg laud da Deis appar' in ls munts,
E ſün iminchia muotta,
Früttaiwla boaſchk' in tuott chiantuns,
In autra laina tuotta,
Limargias eir tuott muwel tzuond,
Vermilg', utſcheaus par tuott ilg muond,
In ls raigs ta tuott la terra,
Tuott pouwels é ſuperiuors
E tuott maſtraus d' la terra,
Bragiada giuwn' è nèlg anſchuors,
Par ünna tzaintza guerra.
Quai lauda tuott ilg nuom da lg Sngur,
Nun ſiạnd chiauß' ingiün' indlgur,
Ch' ell nun manténng' é reidſcha.
Chia lg laud d' ſeis nuom ais aut ſulett,
Chia terr' é tſchèl trapaſſa:
Sü haa dritzad a ſeis pœwlett,
Fearm plain ſalüd, chi chiaſſa
Tuott noaß puchiads. A tuot ſeiß buns,
A tuott fidels in tuott chiantuns,
Haa ll laud pardeart. Laud a lg Sènger.

[p.463] *Vn autra chiantzun eir in quella noatta. C. & H. Cam.*

Sch' tü uouſch hawair grąnda fadigia,
Schi guarda nun la bütteſch uia,
E uaa la dretta ſtrada,
Ilg plæd da Deis ais quella uia,
Chriſt t' l' haa bain amuoſſada.

Saingk Iachiem quella ſtrad' ais yd,
Sch' tü lg uouſch chiattar ſchi uaa ll' eir tü,
Tuott büttaſch uſchlgœ uia,
Cun yr ainta Gallitzi, bain
Danærs éd eir fadigia.

Sch' tü uouſch Saingk Saluadur chiattar,
Quell Chriſt chi ſalw ſulett t' poa ſaar,
Nun bſœnngaſch yr in Spąinga,
Ell tzètz' in tſchèl, faa lg plæd par nuo,
Tſcharchian quella muntąuga.

Chiai yſgiaſch ſü par lg Munt Sarrad?
Vn blœck qua chiattaſch ſururad,
Nun chrair chi ſai Maria.
[p.464] Tü feſſes mèlg a ſtaar a chiaſa,
Sparngar quella fadigia.

Scha tü ls' apoſtels uouſch chiattar,
Taloſa tü nun bſœngſch tſcharchiar,
Faa bain è ſtaa qui oura,
A muoſſa bain a ls teiß uffaunts,
Schi faaſch' üna mèlgr' ouwra.

Chiai uaaſch a Noaſſa Duonna D guaut?
A muonchs nun haa datt Deis ſeis dguaudt,
Ch' eaus ſweß ſun plains d' puchiadſe,
Bſüngaſſen Deis ruguar par ſai,
Chi ls' ngiſſen pardunadſe.

Chi tſchearchia Petrum è Saingk Paul,
A Ruomma, quell ais narr è uaul.
Qua s' chiattan chiatiwiergias,
Plü choa in auters louchs da lg muond,
Da tuottas ſoarts d' miniergias.

Eir queaus, chi uaun a Saingk Guadèngk,
Nun faun ſchkoa lg bun drett Saingk Lurèngk,
Aunck main ſchkoa auters Sąingkſe,
Moa faun bain aunt ſchkoa ls Phariſeaus
Chi ſuun lur uair cumpąngſe.

Chia ls' Phariſeaus huondrawan fick,
Ils coarps da ls moarts, moa ls uyws tzuond brick.
E s' tngeiwn' à faar fick baine,
Ed eirn' improa incuntra Chriſt,
Lur cours d' putrœnnga plainſe.

[p. 465] Vſchè als tragia Chriſt ſü tzuond,
In lg euangeli, imnatſchąnd,
Triſt pouwrr' infendſchaduorſe,
Pür faad ſchkoa uoaſs baps pardawaunts,
Chi dſchfenn ils ſąingks ductuorſe.

A Deis in tſchèl ſul ſaia laud,
Paſch, gratzgia, uaira cretta baud,
Deis in ls noaß cours adampgia.
A quidawoa haa 'll imprumiß
Als pruus la uitta ſaimper.

Vna chiantzū fatta dad ün bun fraar, è fidel pradgiadur da lg Euāgeli, in lg prüm chia quell traas gratzgia da Deis, cummantzaa awaunt war trent' è duus ąnns à ngyr pragiad in noaſſa terra. P. G.

Ludad Deis wuo fidelſe,
Ws' tngait buuns è ws' allagrad,
In Dieu traas Ieſum Chriſte,
Chi ns' haa uſchè lgümnad,

uairiſſchem plæde
ı laſſchad parſcritt,
ra ſaingkia,
ı clær huoſſa ditt.

ıs' fuo miß giuo e,
a cun ſeiß prears,
ıun ditt a nuo e,
ıur ſweß ſpiads fauß

ı eaus haun ſurmnade,
quaunt ch' ell ais ſtatt,
ıgyr muſſade,
ɔroa Deis ngyr tratt.

bargiatœli,
'chamaints da Chriſt,
marchiantia,
la lg Antichriſt,
ı eaus haun ſprédſchade,
ı da Chriſt,
raſſchantade,
a lg Antichriſt.

ɾgielgias è trentaiſems,
ıo faar faar,
ıur d' bargiatœli,
s cun quai ſpandraar.
ngywa ſtüdade,
d' argient è d' aur,
s ch' haa tuott creade,
ng d' noaſs theſaur.

eſus Chriſt ſaluader
d, uair filg da Deis,
g' indürade,
ıots nuo da ſchdèſch,
h da l' eternala
ɀgiun, èd eaus
l ell ſtoun' agüdare,
deſs pudair faar ſalws.

idels da Dieu e,
ıd bain yr par cour,
s haun tuudt a maune,
lg muond ſchbluottar,

Ch' eaus tzuond nun s' haun ſchmurydſe,
A wlair eaus ſweß ſchantar
La Meſſa, neir ſchnaguidſe,
Cun quella Deis ſprèdſchar.

Muonchs è trachoats ans ngywan,
A clauſtras par raſpar,
A Deis uſchè ſaruywan,
Cun ſaiſweſs ſchmalgantar,
A ls ſchlechts dſchand, ch' eaus giagiünnen,
E fattſchen abſtinèntzgia,
Siand plü graß ch' ingiünne,
Cun tuotta lur pantèntzgia.

Siand eir quell ſtraſuorden,
Ch' in clauſtras uain manaa,
Incuntra Deis, par choarda,
Par uaira ch' eug quai ſſaa,
Vpœgia ch' la ſcrittüra,
Chia Chriſt ans haa laſſchad
Nun ſaia uair' é ſgüra,
Sün Deis d' quait ſcheart ws' fidad.

Eir meß da ſaingks blears ngywan,
[p. 468] Par wlair ad eaus ruguar,
A Saingk Guadéngk guarbywan,
Saingk Spiert è Saingk Niclau,
Schkoa Deis ad eaus nun weſſe,
Dunad ilg paradys,
Proa ell neir uyuer poaſſen,
Ch' nuo ls' ſtouan nuo faar richs.

Schkoa ls' ſaingks ſchkiattſchads giuo d' tſchèle
In terra ſaian ngüds,
Ch' nuo qui in taimpels d' müre,
Ils uéſtan ſchkoa ils nüds,
Ch' eaus uœlgan ch' nuo ls' paſchainten,
Cun rauba temporala,
E brichia ch' eaus s' cuntainten,
D' la ſpaiſa celeſtiala.

Huoß eir chia lg muond chiatt' œlgſe
Lur chiattiwierg' a uair,
Ad eaus plü daar nun uœllgen,
Tuott quai ch' eaus wleſſn' hawair.
Cummaintzn' eaus à ſalgire,
Chi ls' uain tuock in lg büngun,
E ſpüdn' é faun mantyre,
Nèls ais ingiün drett bun.

Vſchè cun lur ſumlgèntſchas,
Ch' eaus haun ilg muond ſurmnad,
Cun lgiſſchas è parèntſchas,
Ils ſchlechts haun cradantad,
[p. 469] Ed ais improa lur eſſer,
Ch' eaus haun bain tngüd amaun,
Tuott naſſas ſtatt da peſchſe,
Schguatzad qua traas ch' eaus haun.

Deis ingratzgiain Singure,
Chia Chriſt ans haa ſpandrad,
Cun lg meß ch' l ans haa tramiſſe,
Chi ns' haa ſeis plæd purtad,
Traas quell ch' nuo imprandaine,
La uia da Ieſu Chriſt,
Quatraas nuo eir uadzaine,
Chia ls' prears ſun lg Antichriſt.

Guardain choa Deis ſaluader,
Da 'lg muond, uair filg da Deis,
Ans haa tuott amuoſſade,
Chiai nuo deenn faar ils ſeis,
In ſia ductrina ſcritta,
Ch' nuo auter laſſchen ſtaar,
Sch' nuo wlain ngyr in la uitta,
Ch' noaß Bap a nuo uoul daar.

[p. 474] *Vna chiantzun a ludar Deis, par quai ch' l' ans haa tramiſs la ſia lgüm, quatraas ell ans haa ſpādrads our dſuott la ſchkürdün da lg Antichriſt, ſchkoa ell haa tngüd imprumiſs: é par quai ch' ell mantènnga la uardard, è faa quella yr inawaunt, a daſpèck da tuott ſeis inamychs. Fatta in lg ąnn 1550. dad ün bun fraar.*
H. C.

Ludain fidels Deis baine,
Fick ingratzgiar nuo lg daine,
Ch l' ans haa ſpandrads dalg maale,
Cun lg ſeis ſąingk plæd ch'l ans haa lgümnads,
Da lg uorden fauß Pappale,
Ch' nuo nun uénngan plü ſurmnads.

[p. 475] Quell ais ſtatt ſü dritzade,
Cun fauß indſching ſpiade
Incuntra lg plæd da Deiſe,
Da lgqual nuo èſchen ſgürs è tſchearts,
Ch' ell ſtaar nun poa in peiſe,
Ch 'lg Antichriſt dee eſſer peartz.

Quai haa ilg Spiert da Deise
Ditt traas Saingk Paul a ls ſeiſe,
Als da Theſſalonicke,
Chia lg plæd da Deis uain a lg ſchfurtzar,
Pauck a pauck pür plü ficke,
A lg giuwneſſem dy chiaſſar.

Quai haa Deis cummantzade
Martin Luter ſchdaſchdade,
Ilg qual chiatſchad haa maune,
Dandett ilg Zwingli ngüd dawoa,
Yd inawaunt plaun plaune,
Ch' la uardad ſtützar nun s' poa.

Chia lg Antichriſt ais giade,
In grąnd guiſa matzade,
In ls cours da ls Chriſtiaunſe,
In ls quaus ell foarts' haa brichis plü,
Chia ls' huommens è dunnaunſe,
Taunt nun lg craian ſchkoa lg haun tngüü.

all bain faa rauaſchia,
d' è fantaſchia,
iwra tradimainte,
Cun quai uſchè wleß ſü
ntngair,
iß ingiannamainte,
l ch' ell ſtoua uair.

quai haa 'll fatt cuſailge,
ſchdaiſchda ſeis famailge,
om lg imperadure,
ı miß ſuott ſias citads,
s dwantad parmure,
s nun s' haun indrett purtads.

ais dwandad uywaunte,
Veider teſtamainte,
Iouw eir fick ſuwente,
eis ſeis pœwel' haa chiaſti-
d,
ais quadawente,
: ſeis dguaut adampgiat,

Diocletsiaune,
rand crudel tiraune,
ch' l' haweſs miſs ginoe,
ls fidels è la uardad,
uond fallad a lg fuoe,
ngeli plü nuidad.

dwainta bain eir huoſſa,
ıt proa quai ſamuoſſa,
; Raig dad Ingel Terra,
da nœw ais huoſſa naun,
aſch è tzaintza guerra,
plü qua prears nun ſaun.

Quai haa noaß Deis fatt
ſſcher,
qua giuo la Meſſa,
: eir auters louchſe,
ombardia s' uoul raſaar,
idad ils fouchſe,
ıardad uun poa ſtüdar.

ur in las cittadse,
bain chiaſtigiadſe
Schia ls prears bain gia ſaun Meſſa,
Nun poan eaus ils fidels ſchfurtzar
Ch' eaus craian aint in leſſa,
Ch' eaus aunt s' laſſchan martriar.

[p. 480] *Elg ais üna chiantzun ch' la ſudada chi guardā ſün las curunas da lg Raig d' Fraütſcha, ſoulen chiantar, la quala cummaintza uſchèa.*

Sü fraiſchkiamaingk buns cumpanguns,
Da nœw eug ws' uœlg chiantar,
Nuuellas bunas é chiantzuns,
Chia noaß Bab Raig bain chiar,
Ans uoul manar huoß' our' in lg felt,
Cuntuott nun wait piſſèr par gelt,
Ch' l ans uain pagiand bain d' faie,
Cun curunas da lg ſulaie, &c.

In la noatta da quella chiantzū, ais quaiſta chi uain dawoa, fatta, dawart ilg drett uair Raig ſpirtual, ed aut chiapitaun è da ls' fidels, Chriſt, choa quell pillga ſū ſudada, ê chè ſuot quell daa, è dawart ſeis uorden da guerra. E quella s' chiaunta uſchèa. D. Gl.

Wuo Chriſtiauns ſudadſe,
Tadlad bain chiai eug ws' dych,
Nouuas da fraiſchk lagradſe,
Chia lg noaß Bap, Raig amych,
Ilg qual tſchaſü in tſchél tzètz' aut,
[p. 481] Traas ſeis filg Chriſt noaß Sènger baut,
Voul ell nuo tour ſü tzuonde,
Ch' ais ngüd par nuo in lg muonde.

Duus chiamps uain l'a raſpare,
In Vall da Ioſaphat,
Schi ns' denns pruus dapurtare

Awaunt ſia mageſtad,
Ch' ell uoellga nuo tuots tzuond dafatt.
Traas ſia gratzg' éd eir buntad,
Schantar da ſeis maun drette,
Proa ſeis ſaingk muntunette.

Gialgardamaingk giuſtraine,
Par lg nuom d' la ſy' hunur
Eir brick plü lœngk ſpattaine,
Ch' ell ais ilg uair Singur,
Quell daar ans uoul ün rick bun ſout,
Chi paſſa argient èd aur fick aut,
Eir peidras pratziuſas.
Schbuttain autras muruſas.

Ell uain nuo dafandande,
Cun lg fearm ſeis baſtiun,
Chia nuo nun ns' uènngan tmande
A ſtair daar a muntun,
Schkoa ls raginams da tuott quaiſt muond,
Chi ſtouan baut yr tuots a fuond,
Parchiai chi douwran foartza,
Siand lur pütta d' ſchkoartza.

[p. 482] Ans uœllga Deis müdare,
E ns' daar ſeis intellet,
Traas Chriſt noaß Sènger chiare,
Ch' ais noaß ſalüd ſulett,
Tzaintz' ell nun ais ingiün cuffoart,
Ch' l' ans haa ſulett ſpandrads d' la moart,
E fearm ans dſchkummandade
Creatüras nun hundrade.

Tſchèl è terr' haa 'll ſchkiaffyde,
Eir tuotta quai ch' ais laint,
D' ingiün uain 'll abaryde
Choa traas ſeis filg ardaint,
Ch' l' haa in ls cummandamaints in lg prüm,
Ditt, Auter deiß, nun hag' ingiün,
Eir haa 'll ſchmalditt tzuond quelle,
Chi huondr' auter choa elle.

Deis nun haa wlgüd creare,
La Veargina Maria,
Ch' la deß tngyn fatts dritzare,
Moa ch' la fuoß mamma ſia,
Mamma da Chriſt noaß ſaluadur
Par quai ſchi l' auda quell' hunur,
Ch' la poarta la curuna
Sur tuottas fenmas buna.

Eir brick l' haa 'll inchiargiada,
D' fatſchendas autr' altlgur,
Traas gratzgia l' haa 'll dunada
[p. 483] Bain quella ditt' hunur.
Dad autr' hunur nun haa 'lla bſœng,
Eir ch' nuo l' aduren, brichia ſœng,
L' haweß bain blear da faare
Sch' la ſteß ſchkudün tadlare.

Chriſt ais ilg üſch ſulette,
Chi main' a paradys,
Queaus chi raiwn' aint da tette,
Nun ſuun brick ſeis amychs,
Moa uènngen quaeus ad eſſer peartzs,
Cun tuott lur aur, raub' è danærs,
Eir lur dalett bain tzuonde
Ch' eaus haun aqui in 'lg muonde.

A Chriſt hawains giürade,
Suott ſia ordinauntza,
Ch' nuo deian ugyr müdadſe,
Dawoa ſia tamprauntza,
Aqua tragiain nuo leidamaingk,
Ch' ell uain tzuond buntadaiwelmaingk,
Proa nuo a ſaimper ſtaare,
Mæ nun ns' abandunare.

Eug ws' ſtou impa guidare,
La ſtrada ch' nuo ſtain traar,
Anguoffch' è cruuſch purtare,
Cuntradi indürar;
Ruuina blear da Snguors mundauns,
D' lur chiapitaun' è d' ſeis uffaunts,

Chi ns' wleſſen mettr' a
e,
giuo da lg Singure.

noa la chiaplina,
ı è d' l' amur,
in la fudſchyna,
l da noaß Singur,
iattąm ſa ſchmoura tzuond,
ſadyw ch' ell croud' in lg

uott ſeis dguaut pardüde,
in lg muond ais ngüde.

eterna ns' uain ell dąnd,
g ſout ch' l' ans daa,
ch' nuo éſſchen in quaiſt
,
ſſch ell manguell mæ,
in ſeis ſąingk rąginam,
ilas chi ſplanduren ląm,
ſplanduryre,
ul Deis uaſtyre.

ns' laſſchain increſſcher,
quaiſt ſąingk uiſtmaint,
ı quell a creſſcher,
zgia d' noaß guaraint,
ı raſſa d' la giüſtia,
ın s' rumpa cun fadigia,
uain Deis fitąnde,
anguels fąnde.

wleß bain amuoſſare,
luors proa quaiſt uiſtmaint,
nger ſoul purtare,
ngal dapaint,
ą, paaſch èd eir cun-
ia
ſulett noaſſa uittoargia,
ain d' maun l' amure,
da lg Singure.

ntz' èd eir d' farmetza,
tta d' ſeis cungual,
da richiétza,

A quell nun poa yr maal
A chi Deis awra ſeis theſaur,
Quell ſœnnga pauck danærs èd aur,
Neir bſœnng' hawair piſſère
Ch' ell ſtoua d' fąmm muryre.

Quell Raig haa miß à fracke
Ils müœrs d' Ieruſalem,
Ell yr nun poa a ſacke
Ilg Tüœrck eir ch' ell nun temm,
Lg dimuni neir, nè chi lg ſuſtain,
Quai ſuun tuott queaus chi nun faun bain,
Queus ſtouen tuotts yr ſuotte,
Cur Deis ſantèntzgia tuotte.

Sch' bain raig ud eir imparadur,
Tüœrck, Papp é chiawallèr,
Giüſtraßn' incuntra noaß Singur,
Schi ais 'l ün tngyn huſtèr,
[p. 486] Ch' ell ſchainta à ſchkudün ſeis tearm,
Quun lœngk lur fatt deeß qui ſtaar fearm,
Quell tèmp ell nun imblida,
Dſchdrüg' eir chi d' ell nun s' fida.

Las ſtailas a lg daun laude,
Eir tuott ilg fermamaint,
Huondrain eir nuo quell aute,
Schi ngyns a lg ngyr cuntſchaint,
Schi ſch' nuo tadlain la ſia uuſch,
Purtain dawoa eir ell la cruuſch,
E ſtain uia d' ell ſtawels,
Schi èſchn' nuo ſeiß hartawels.

Sch' las ſtailas ſſaa 'll numbrare
Paſchainta tuott utſcheaus,
Schi wlains ſün quell guardare,
Chi nuombra noaß chiaweaus,
Cuntuott wlains quell par chiapitauni,
Chi minchiady ns' daa uyn è paun,
Ell uain ans nudriare,
Viſtmaint' eir a ns' urdnare.

Eug uœlg tai Bap ruguare,
Par quai ch' eug nhag eir bſœng,
Lg traſtütt teis a ſaluare,
Traas teis filg chi m' ſuſténg,
Vſchè paigr' ais la chiarn tſcheart mia,
Ch' la s' uoul bain ſün la dretta uia
Tzuond pauck laſſchar chiattare,
[p. 487] Voul pür dawoa ſtrützare.

Schi nun m' laſſchar ſchgiudaire,
Sch' la chiarn bain ais tardaunta,
Ch' ell' ais d' intrar par lg uaire,
Dawoa teis plæd uaruaunka,
Cuntuott trametta m' teis Saingk Spiert,
Crett' éd amur bain tras ilg miert
Da teis ſaingkiſſchem fillge:
Meis ſenn am müd' in méllgè.

Nuo clær chiattain par ſcritte,
Ch' la chiarn tzinuaa ſchkoa fluors,
Sch' ün fuoß baingia fick gritte,
Giuo da quellas rumuors.
Deis ſch' eug pudeß pür la müdar,
Ch' eug pruus darcheau pudeß dwantar,
Laſſchar dawoa lg maal uèlge,
Impa ranaſſcher mèlge.

Schi t' uoalua naun proa maie,
Dyſch Deis noaß chiar Singur,
Ch' eug exudyr uœllg taie,
Quai m' ais la mær hunur,
Cur wuo cragiait à meis ſaingk ditt,
Dunar eug ws' uoelg tuott uoaß dabitt,
Schmachiad pür bain uoaß courſe,
Schi m' ſuun in amm uoaß rougſe.

Eug d' quai t' uœllg Bap ludare,
Saimpr' infyn a la moart,
[p. 488] Dfaimaingk eir t' ingratzgiare,
Parchiai tü 'ſch noaß cuffoart,
Schi quell chi ſguonda teis cuſſailg.
A ſaimper ſchk' ün fidel famailg,
Cun quell uain bain ad yre.
Chiantand uain 'l a murire.

[p. 504] *Vna chiantzun dawart la chiampeiſta da l' agua è da lg uyn, chi s' chiaunta in la noatta da la chiantzun da lg Spiert è da la Chiarn. Laquala cumbain ch' lais impaa da faar ryr, improa, ſiand ch' la daa bèlg ad intlèr ilg nütz chi s' pillga our dad ammas duas quellas chiauſſas, traas la buntad da Deis, chi haa tuott cread ad üttel da lg chraſtiaun, ſcha quell douwra indrett cun graa è temma da Deis: è laſcuntra amuoſſa eir ilg dann chi creſſcha our da quellas duas chiauſſas, traas cuolpa da lg craſtiaun, chi douwra las bunas creatüras da Deis, maal indrett, & tzaintza racunguſchèntſcha è temma da Deis, quatraas ell guadanga, chia Deis ilg chiaſtigia proappi cun quellas chiauſſas, chia ell haa tngüd cread à nütz da lg craſtiaun, traas ch' ell nun haa quai uulgüd racunguoſſcher: par quellas chiaſchuns (dych eug) nhag eug eir quella chiantzun uulgüd metter aqui.*

Bragiada qui tadlad ſü bain,
Da l' agua èd dawart ilg uyn,
Ilg mèllger eſſer uoul ſchkudün,
Nè s' uœllgen cumpartare,
Lün drett a lauter daare.
Ilg Vyn diß, Eug main la bandéra,
[p. 505] Fatſch ſtaar la glieut cun buna tſchèra,

ına ſchclamma ſchk' üna

ilg huom qua ſtaare,
œch uoul ſa ſchkualgare.

/n diß l' Agua, Nun

ieut bain ſſaaſch tü faar
ıguott' indrett dritzar,
faar rumure,
in chiaa ſuotſura.

iß, Agua eug m' turpai,
ær éd in lg magiœl

ar tü uouſch cun mai,
cun mai maſchdare,
ır è m' guaſtare.

ua dæ raſpoaſtas ſias,
faaſch tias barunias,
ıiauns paren par las uias.
uſch eir faare,
ı mal t' uoul ſtare.

iß, Sch' eug fatſch ai-

quell brick iminckün,
ſün baunck è ſün aldüm,
pür bain durmyre,
üß nè piſſére.

ua, Quai taunt dann
ſs,
hkudün taunt ſenn ha-

myr, cur tèmp ais, gieß,
'ün maſſa haa bawüe,
r lhura plüe.

iß, Agua laſſcha m' yr,
brick bain cun tai cu-

blear par tai udyr,
tai ſchgiudaire,
grandas tmaire.

Diß l' Agua, D' quai am uouſch tü maal,
Ch' eug t' ſſaag ilg uaira dyr par taal,
Duonnauns éd huommens mettſch à maal,
L' hunur mettſch in ruuyna,
La raub' eir in bragyna.

Ilg Vyn diſs, Tia crudelitad,
Ruuyna chiaſas è citad,
E mett' a pearder eer è prad,
Schkudün t' wleß gent ſchkyuyre,
Ils peiß uun t' poan ſuffryre.

Diß l' Agua, Vyn, am taidl' indrett,
Our d' mai s' faa baing als uffauntets
In mai ſtaun eir queaus beaus peſſchets:
Eug moall eir la farina,
Laaw tuott in la cuſchina.

Ilg Vyn diß, Cur ün aiwer ais,
Inſta' lla duus u bain a trais
Faa bell tramalg a Snguors a Raigs,
Ingual ſchk' üna ſchimgetta,
Da prears chi s' faa baretta.

[p. 507] Diß l' Agua, Meiß frütts ſuun plü buuns,
Ch' eug laaw uſchè queaus beaus mantſchuuns,
Eir las chiamyſchas da ls mattuns,
Eug oaſt a blears la ſaite,
Proa mai s' arfraiſchkian quaite.

Lg Vyn diß, Eug ſuun taunt bain uulgüü,
Ch' eug uèng in tatzas d' aur miß ſüü,
Pagiad eug uéng eir mèlg choa tü,
E m' baiwen leidamaingke,
Da tai ſa ſchgryſch' ilg paingke.

Moa l' Agua diß, Eug main ilg brais,

Partoutt ils raginąms pagiaiß,
Ch' alchiün huom uyw in lg muond nun ais,
Chi tzaintza mai poa faare
Faar paun è cuſchinare:

Ilg Vyn diß, Mai parchiürnè mèlg
Ch' eug miß uèng in ün grąnd uaſchèlg
Nun ais quai Agua blear plü bèlg?
Tai laſſchnè ſaimper yre,
Dawoa teis uaug curryre.

Diß l' Agua quai pür ſaimper s' uai,
Choa eug las hearbas bèlg nudrai,
Tuott frütts chi ſuun ſuott ilg ſulai,
Proa quai a faar mürailga,
Am douwran la purailga.

Ilg Vyn diß, Taidla quai ch' eug t' dyg,
Cur ün lawura tuotta dy
A lg pillg eug uya lg ſtanguel fry,
[p. 508] E lg mett eir a chiantare,
Salgyr èd a ſuttare.

Diß l' Agua, Taunt eug poaß ualair,
Chia tuott ilg muond am ſtou hawair,
Vtſcheaus, limargias eir par lg uair,
Quai ſtou eug tuott giüdare,
Neir tzaintza mai pouſch faare.

Ilg Vyn diß, Agua laa m' cun paaſch,
Eug uœllg a tai daar drett, è taaſch,
L' hunur è brais tü ſaimper haaſch,
Proa ſnguors awaunt ilg raige,
Nun poaß faar tzaintza taie.

Da l' Agua ſuun ils mèllgers frütts,
Parchiai ch' la poarta lg mær eir nütz,
Improa nun l' ąmman brichia tuots.
Cuntuott laud eug ilg uyne,
Ch' ell uèng' in meis butſchyne.

Ilg Vyn faa bain daſchüttla lgieut,
Rutzauns, trachoats, chi lg baiwa dſchguieut,
D' utuon è d' ſtaad, u ſaia dſchieut,
Vyn noebbla tü bawrąnda
Tü puwertad faaſch grąnda.

O Vyn o uyn tü 'ſch bell é fyn,
Chi t' baiw' indrett cun intellett,
Sch' èſch mèllger blear choa qual cuffett,
Chi maſſa tai ſtrapatſcha,
Schi lg rumpeſch la chiawatza.

[p. 497] *Vna chiantzun fatta dawart la ſchlaſſchetzu da lg ſuttar A. B. S' chiaunta ſchkoa, Strada cummünna ad yr a ſullatzar.*

[p 498] Dyr da lg ſuttar eug uœllge,
Chiai grąnda dſchuneſtad,
Qua s' tzuotzla s' ſaut' é s' ſallga
Ch'a blears amaunck' ilg flaad,
Cun quai s' wlair faar ualaire,
S' baſſąnd cun quai plü baut,
Las fillgas mnaar a faira,
Ch' las chiąmmas s' laſſchen uaire,
Schwuląnd ils pąnns in aut.
Currąnd uaunai intuorne,
Cun chiaud è grąnd ſügiur,
Schkoa muwel uaul è ſtuorne,
Ch' ingiun nun ſœng' hunur,
Las giuwnas, s' denn piſſare,
E bain s' faar ſuraſenn,
Chiai qua s' poa guadangare,
Chiai frütts poart' ilg ſuttare,
Da lgqual bœn mæ nun uenn.

Tuott eug nun ſſaa ſpunyre,
Par blear maal frütts ch' laint ais.

Dſchuneiſts ſturpgius da dyre,
Chi uèngn' in lg ball imprais.
E creſſchen a muntune,
Plü choa in auter lœch,
Aqua cun grand ſchquadrune,
Buttatſch é fiœta ſuna,
Ilg qual inuyda lg fœch.

[p. 499] Schi s' deß uſchè tngair taſſe,
Vn hura, duas u taunt,
In chiauſſas chi pagiaſſe,
Schi ngiſſné fand grand plaunt,
Cun pitſchn' è grand a dyre,
Grand allmantauntza faar,
Quai chi nun s' poa ſuffryre,
In chiauſſas dad hunure,
Indürnai in lg ſuttar.

Supearwgia granda creſſcha,
Grandyſcha tſcheart aqua,
Ilg bœn laſcuntra dſchcreſſcha,
Par lg uair uain pauck piſſaa,
Lg diawl' haa qua dalette,
A ſchnarrantar la lgieut,
Guerryn ſchguardyn dandette
Rutzam ad ell d' effette
Qua uain urdyd è mieut.

Schkudün uoul metter cuoſte,
Da ngyr qua bain pardeart,
Cun blearas ſoarts d' culuorſe,
Piſſèr grand metta tſcheart,
Schi dwaint' in laud da Deiſe,
Nun lg ſſaag eug brichia dyr,
Chia lg plæd quai digia ſeiſe,
E dritza quai in peiſe,
Nun dee ingiün mantyr.

[p. 500] Quai faun noaß Chriſtaunſe,
Cun fillgas lur è fillgs,
Schi fuoſſen drett pagiaunſe,
Narrs, oarbs chi huondran bilts,
Nè mæ haweſſn' intlètte,
Quun grand puchiad quai ais,
Amuo deſſnai da drette,
Faar giamgias da quell fatte,
Par fick narraiſchk chi lg ais.

Chiai deß eug pür blear dyre,
S' guard' ilg dapoartamaint,
Cun ſaida, wlüd s' uaſtyre,
Cun auter furnamaint,
Schkoa dyr, Guard' eug ſuun wnaale,
Vſché ſtaa tuott fittad,
Wleß Deis chi nun fuoß tale,
Chi nun fuoß cun taunt male,
Ilg muond uſchè chiargiad.

Hundraiwel ün uiſtmainte,
Staa bain ſai' fæmn' ud huom,
Ilg plü bell fætamainte,
Ais tmair noaß Deis cun nuom.
Fillgs è fillgas uſtare,
Da quell ſtraſuorden bèlg,
Prudèntſcha ls' ammuoſſare,
Cun Dèu hunur s' güdare,
Par lg uaira fuoß blear mélg.

[p. 501] Ilg plü Saingk Chriſtiaune,
Ilg buun Saingk Ioan Battiſt,
Haa peartz ſeis cheau traas maun(c)[e],
Da Raig Herodis triſt,
Par lg ſaut d' üna roatzetta,
Sch' ell bain fuo maal cuntaint,
Wiand ell datt la letta,
A quella pitaunetta,
Cumplill ſeis ſaramaint.

Blear millì huommens d' arma,
Aint in lg deſiert muryn,
Parden qua coarp èd oarma,
Intuorn ilg wdèlg ſalgyn,
Quu s' pigila bain a coure,
Lg ſtraſuorden giuo büttad,
La pearchia uain a ws' toure,
Deis a chiattar ws' uain oura,
Sch' wuo quai nun bandunad.

AWYSAMAINT.

(Nach dem Autograph des Verfassers, mit willkührlichen Modificationen in *Mohr, Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden II. Band p. 512—518* abgedruckt.)

[f. 1568a] Ws' guardad Trais Ligias sudawaunt,
Parchiai pür deis ws' awysa taunt
Cun tngyns e taunts tammaing singals,
D' quaist temp sur wus uyis spetzials.
A Saingk Michel baut saun duus anns,
Ch' in tschél s' haun uys scaa duus lad uanns,
Coatschn' ilg Sulai, la Lgünna d' saungk,
Nuo lg plæd da deis büttain suot baunck?
È tngyn auisamaints eir tuott?
Oh, ns' parchürain bain dy e noatt.
Dawoa baut ad Anoew ingual,
Duus dys dapoe, oh, che singal
Parett a Cuira in lg Sulai!
Scoa scritt ais our, Stampad eir s' uai.
Eug tasch aquy las terras d' trembls,
Ch' haun taunt schquassad scoa foellgas d' trembel
Per quatter peidas blaras giadas,
Ch' in quaista staad s' haun muuantadas.
Taschair ls singals ch' a cuira quy,
Ed eir d' intuorn, s' haun wys d' bell dy:
Sgioers un mangiadas, culas d' foech,
Giuo d' tschoel crudad plü ch' in ün loech,
Bain huoss incuort, quaist Giügl passad.
Usche sumlgaunt eir quaista stad,
Aint in lg uaingh e settaw dy d' Giün,
(Quaist taidla sü tzuond bain scodün,)
[f. 1568b] A Scuoll uych bell dad Ingiadina,
Sün Craista ditt awaunt fudschina.
Vys haa lg plawaun e wschyns dabain
Bain blers, ed eir utruo tuott plain,
Intuorn las tschingk sün la damaun:
Lg Sulai aluad ch' eira huossa naun,
Tzuond scoa la l' günna s' uair pudeiwa.
Sciuryd, schfürtzad ch' ell qua s' ualseiwa.
Siand impraa partuott serain,
A' uter chaa d' füm lg pagiais tuott plain
Duus dys fuo uys. Quaa haa parüd,

Partuott la ual, ilg aer implyd,
Schych d' culas blæras soarts d' culuors,
Chi geiwn' incuntra lgaatr' a cuors,
Incuntra lgauter sagiettand,
Scoa chiamps chi s' uaien cumbattand
Sü aut, giuo bass, ngywn incuntr' ün,
Scoa lg wlair tuccar awaunt scudün,
E cur quai lg dæt tuccar ingual,
Fuo quai dschwanta tzuond tzaintza maal.
Las culas, ditt ais uair,
Da plüs culuors, d' uoerd, giælck, e nair,
Intuorn la pitza coatschnas d' saungk,
Setzeiwan quaidas scoa sün baunck,
Scoa parchiurar a faar la guargia,
Ch' ingiün a sursalgyr sü uargia.
1569ᵃ] Moa our d' las ualls pür tngniwan ngüd,
Scoa wlair a ls chiamps ngyr in agiüd.
Soarts d' culas plüs, schy pitschnas grandas
Da boifs, d' schluppet, integras gandas.
Quai tuott üna hura s' wfett da lungua.
Dschwautaa uy sc' üna uauna spungua.
Aquy udiss las aguatzuns,
Chi suun currüdas scoa batzuuns
E toest rawüdas sü par' ls muunts,
L' gieut, chiasas cua mnad e puunts.
Sur tuott la mirawlgusa staila,
Parüda nouua, urdyd la taila,
Cun autras stailas trais in crusch,
Las geiwa awaunt manand da strusch:
Intuorn las mnand begl splanduriva.
Toest scoa la lgünna ch la lgüschywa:
U tschert scoa la diauna stawa,
Moa d' fœch plü coatschna ch' la schfalgawa.
La s' uai amuo, moa pür plü scüra:
Oh! una grand' inmatscha sgüra:
Siand statt huossa toest ilg ann,
Scür etta ngüda, inmatscha ün dann:
A quells chi schbüttan Christ la lgüm,
La staila, ed amman la scürdüm:
Chi ls' ueng' a ngyr scürdüm awuonda,
Chi crouda a pryr in paina granda.
Moa a ls' pruuss, da lg figl da lg chrestiaü
Ais l' ilg singal, chi proasma naun

Lur spandraschun, traas Christ aquy:
Chia baut ueng' ilg giuwnifsem dy.
Eir auters grands auisamaints,
A ns' ha deis fatt brick par badaints.
[f. 1569b] Chia nuo nun schbutten taunt seis plaed,
Sch' nuo wlain mütschar da mal è laed:
Chia nuo nun büttn' ad aura quai,
Scoa ls' infidels faun samper, s' uai
In la scrittüra exaimpels blaers
Da quaeus chi suun la fyn tuots paertzs.
Eus ad inguotta metten tuott,
Deis è seis plaed eir metter suott,
A predgiaduors tzulgar las bűccas
Wessn', e las lenguas faar ngyr lűccas:
Chi nun chiastign' ilg maal pucchiad,
Ch' ans poassn alaint star giaschantad:
A lg uaun dalett, a lauarerza
Tngair quy sgundad ün lg muond üna paetza:
Uyd aur, argent, ilg faas dansær,
Rantad lur cour, uyd praad ed ægr.
Par lg qual schbüttn' ilg celestial,
Taunt, ch' eus nun temmen d' faar tuot maal,
Pür ch' lg hagian ilg dalett chiarnal,
Pærdn ilg pagiais celestial.
In quai chi ls tasch, ais bell chiaryn,
Moa sün lg dawoa faa mala fyn,
Cun eus insemmel in lg iffiern,
Cun coarp ed oarma in etern.
Moa chi fidel staa stawl' e foerm,
Haa bain dawoa lg maal tzaintza term.
Tngyn chiaussas deis faa brick par nüllga
Parair in tschoel, ch' lg ais sia uoellga,
Par tuott chi uenga palantad,
É lg muond quatraas tuott auisad.
In la scrittüra haun nuom singaals,
Ch' lg auisan tschaert fatts spetzials.

16b] # AUISAMAINT

chiesas duantædas dalg 1566 et alls 4 dys d' Suttembar mil: sas par ſcritt da cho chia qui sieua uain.

(Ineditum nach Ms. Gr.)

Horsu, horsu, Horsu!
Ataidla ſcodüna Parſuna pür bain sü!
Cho dalg 1566 Dieu Omnipotaint
Â nus in Ængedina zura ns' ho do ün grand auisamaint,
Scha nus nü imbgiurain noassa uitta cun dængs frütts de la pantiezchia,
17a] Chia cun lg tiemp foartza uoelg ell agrauær ſia Santïenzchia.
Greiuas, uiſiblas parchiædas hauains aquaiſt ann hagieu,
Dieu anns uöelgia ſaimp spoartschar lg' agiüd ſieu.
Lg' inuiern ais ſto chiargio d' naiff,
Chi nun ho parieu ne püst ne ſaiff;
Culms â strædas sun da tæl soart stædas aſsarædas,
Chia cun famailgia ê cun piſsyr ê fadia ſun stædas appalantædes.
Alls 18 dis da Martz ſun ngidas gio Lawinas da tæl ſoart,
Chia pitſchan ê grand ais sto ſchmoartt.
In allgurdienscha da la Cristantæd
17b] Nun ſ' algoarda da Lawinas taunta crudaltæd,
Ê cho Dieu ho uschia müraunlgiusamaing ho pallanto ſia puſaunza diuina
Â laſchær currar uſchia straunamaing la Lawina.
La Prümawaira ais stæda aſpra ê tardiua,
Da fain mæ nun ais sto taunta chialaſtria,
Lo tiertz eir bleara granetza amanchio,
Chia (cun danærs) d' alchiün tiemp cü danærs nun ſ' achiatto.
Pür Dieu cun nus ho druuo buntæd
A tſcho chia nus uiauan in ſieu ſaruetzi cun hunastæd.
La fnæda ê stæda buna chiarinamaing,
Ê la granæda lg' ſumgiauntamaing.
Ê darchio p stær uschia ilg pchio indüros,
18a] Schi ieſchans oattra uoutta aunchia plü æſpramaing auisos.
Â uisibelmaing als 22, 28 ê 29. d' Auust uisitos,
Chia p lg' vuatzun 3 ê 4 dijs p tuott la terra ſains da ſtuorn ſun ſtos ſunos.
Roaba et eir Parſunas our d' alchiünas vuſchinaunchias eis sto ſchfügianto,

Â par granda uuatzun p̃ tuott grandiſcham dann duanto,
Puntts, chiæsas, hortts ê pröeuj & oattar blear hurdeng
Par foartza ſchiarpo ê mno dauend ſaintza aſtem̃,
Punts ê lütſchernas da ſoartt s' haun appalanto,
Chi blears haun crett, chia lg' nuueſcham dy füſs ariuo,
[f. 18b] Lg grand stramitzi, piſsyr ê dann, chi he duanto da d' oura uya,
Nun poaſs eau ſcriuar par tſchertia.
Pür zieua chia uain aratſchuno,
Schi ais ſün Parſunas ê roaba plü dann duanto.
Pür par che Dieu ns do tæl auisamaint po ſcodün iudichær,
Bricchia p̃ oattar cho in bain da noas mæl fær d' anns chiaſtiær;
Parche lg' muond in algurdienschia mæ nun ais ſto uschia ſün ſlaſch
In tuottas puttröengias do aint ſaintza interlaſch.
Ilg pchio et malitzchia indüro zaintza tuorp,
La temma da Dieu pearsa zund, Ô Vergongia ê granda tuorp,
[f. 19a] La Superſgia cun lg danær ais huoſsa ida uschi inauaunt,
Chia lg' quæl, chi plü po ſ' fo inauaunt.
Parthæl, Ô, Engedina sura, ualarusa terra uſchi fraunckia,
Alg lod (lod) da Dieu et eir lg' tieu adampchia!
Adritza bun huorden,
A tſcho ch' la uirtüd ella hægia uitoargia
Cun lg' ſchmalgiantær ê cũ lg' noaſch danær lg' dawaira nun ſchfoartza,
Parche l' Auaritzchia ns' ho uſchia aſsuruo,
Ch' ün pudeſs tſchütschær ſaung da ſeis p̃ssam füs bain acchiatto.
La Chiaritæd ê bainuulgienscha ais pür zund arfradæda,
Alla pouuartæd in tuott grôôs ſquitſchæda,
[f. 19b] L' inuilgiâ ais pur affrützæda,
Alla deuotziun zuond aſtüzæda.
Zieua lg' Euangeli cun la buochia uulains tuotts yr,
Moa cun lg' dauaira della houfra ingün nun uoul cumplir.
La noaſcha martſcha gula ho huoſsa tuott ſur â maun,
Chia blears lur et aque d' lur mulgears ê pitſchan infaunts traſatan â maũ â maun.
Tuanta ſchobedientzchia ais huoſsa ilg mund,
Chia bastas, chia la radſchun füſs moartta zuond.
Chi da que ais Culpaunt?
Ô, miſericordgiauel Dieu, â ti ſaia plaunt!

LA CRONICA.

Nach Ms. Pl., in der *Zeitschrift für romanische Philologie IX p. 332—359* abgedruckt.)

10. Mãse.

5 Cap. XII.

13r] L'g graun es darchio in noſsa terra mêl gratagiô,
Oür d'intuorn p ün hunest pritſch ſ'hol cumprô;
L'g uin d' Wuglina e tudaiſchg es zuondt bain gratagiô,
Er par ün hunest pritſch ſ'holl cumprô.

6 Cap. XIII.

A Venecia bjearas pſunas dala glãda ês amañchio
Et à Milaun ho ella er bain lauuro,
A Baſilea & in otters paiais tudayſch E augusti
Ho ella cûmanzo da frayſchg,
In cheſa Jan Janet da Schiãff ho ella cũ grãda forza cumãso, 6bris
In tuot quella Wſchinaungia circa pſas 64. maxô. 15 7bris
In Coïra es darchio bgearras cheſas arxãs in ün löech, 21
Er ſün la part à Tiſentis 14 cheſsas arxas dalg föech. 24
In Walzurt pungeſchia es 6 humens miſs uia,
Miſs ſün la rouda cun grãda paina & fadia;
Tumaesch Fabiaũ tres che ell ho cun ſia Cuſdrinã fallô,
Es ſto inpraſchũ 8 digs, miſs in stratutt & flor 20 chiastiô.

23v] La Comedia da la praiſsa Babilõis es fatta 12
In Zernetz duos digs da lungia ella tratta;
La Comedia da la naſchintſcha da nos Saluader 24
Es fatta in Celerina tres glieut da d'hunur.

In Zernetz ês l'g chiapitell ſto
Da n° 65 predichiantzs raſpô.

Vna drachiura da duottas 3 ligas alla punt de chiamueſchg ho ſâtynciò, Juni 17.
Chia ails da Zuotz tuot lur dretts ſaia confermô,
Süſs Conmiſsaris ün p liga & trais Schwizers ſun gneus ain,
Et ſ'haun 13 digs da lung ſchfadiô cun ardimaint,
Wüſs tuot la terra & inclyt lùr ratſchüns cun dilligyncia,

Anno. Mēse.

Haun uulieu tuott drizer cun bain uulgyntſcha,
Cunbain qui in guotta ho pudieu yr inauaunt,
Haun els darchio 12 Artichels ſcritt auaunt;
Quels als zura haueſsen bain plaſchieu,
Ma l's da Zuôtz l's haun ſchplidyeu.

[f. 24r] Vn di da tuottas 3 ligas our in Tauho 8bris
Ho ails da Zuôtz tuot lur ſantyntias cufermo.

In la dyfferyntia, chi es traunt l's zura et da Zuôtz muuāto,
S'haun Schwitzers p̄ l's cundür adün ās bgear ſchfadiô.
La prümauaira es zuondt tamperyua ſteda,
Ma l'g Votuon et la ſtedt zuondt durüwi è ſulueda;
In las uals ho zuondt ſuuentz naiffô,
Et la las alps ſ'ho zuondt mêl tſcharpchio.

La granetza es gnida da Turich zuondt bun márchiô,
Ma l'g fain es p̄ tout l'g paiais zuondt pochg ſtô,
L'g uin es da p̄ tuot taunt aeſch ſtô,
Che hum uigff meê ſ'hegia algurdô.

L'g Cudasth II. Da la Cronica.

[f. 24r] Cap. 1.

1577 Quaist an bgear graun & fain ſ'ho hagieu,
Er bgear bun uin n's es naſchieu;
L'g inuiern zuondt cun pochia naiff es stô,
Che l'g uair Dieu ſaie dalg tuott ludô. Amē.

July.

Cloet Rangyr gio zur la punt d' Yn es tumô 16
Et our' in la reſgia da Madulein muort pilgiô.

Vna filgia Jachiam Tſchimū da Selg, ferma & bella
S'ho laſcho yr ün chiarr d'Sternüm our' zur' ella,
Dalg quel ella ſ'ho ſtuuieu üna chiāma in duos toechs fer raſgêr,
Zieua muorta bain adinquot.

Vna bella giufna grāda da Madulein, filgia da Jan Don Aūa,
S'ho gniandt our d'Chiamuera cun luotza ruot üna chiāma.
Sün la blais d'Alua da Zuotz es peider Vrſina X bris 25.
Gniandt a chiatſcha yeu in lauinā.

10. Mēse.

25r] Partuott la Lumbardia, Bga, Breſcha & Millaū
Ho la glanda hagieu fichg ſur maun,
Er in Germania, Soloturn, Baſel & ſülg Bnayſs
Dala glanda bgearra glieut es morta l'g paiais.

A Kertzers ſpêra Bn ün aquôl d'oúúa es stô,
Chi es duos huras zuondt in ſauung mudô;

A Kolmer, Bn, Fryburg granda terra trymbla es dô,
Quaela bgerr aedificys & murailgia ho ruuinô.

Vn Comet ê staila cun ïna lungia kua ſün tſchil
es parieu, 9bris
Che que manaigia, ſhô l'g uair Dieu.
Â Tſchan pyder ün giuuen da Kandultſchin,
L'g es in Zuotz ſcho ad ün laeder tſchung l'g chio
bain ladin.

25v] L'g laech da Cuom ala pongia Reſonika ſ'ho
gratagio,
Che es ieu ſuot üna naeff, chi ho 26 p̄ſunās ſtūzātô.

Traunter quels dalg Euāgeli et reginā d'Frauntſcha
Es fatt pasth, concordia et amichaunza.

Da tuottas 3 ligas es ala punt da chiamueſchg
tratt ſantyncia
Trauter l's da Zuotz & ſur Fōtāa Merla cun grāda
obedyncia.
Chia ludô ſaia l'g hutyſchem uair Dieu,
Quel fatt es üna geda d'finyeu,
Chi ho ſchpurtſchieu ſieu ſainchg maun,
Che l'g fatt es gnieu ad ün bun paun;
Dalg quâl es ſtò grandt priguæl et ſchmerduna,
Chia detta our grandt mæl et fortuna,
Ma plü cho bgear daners ſpēder nū ho custô,
L'g quæl tuot milg füs ſchpargniô.

26r] Cap. 2.

8 Vn grandt ſpazi d'terrain ês fundô ſpert January
Spêra la cheſsa da la ryua Clauenā cun oúúa
cuuiert. 7
In Coira auaunt tuottas 3 ligas es pilgiô ſü la
ſātyncia
Da l's da Zuotz ê Sur funtauna uerla cū obedyncia,
Er da uart l's cuosts, chi ſun cun drett ciatſchôs
Sün l's zura, uia l's da Zuotz p̄ ⊿ 1164 cundanôs.

Anno. Mēee.

L'g Comön grandt es darchio in Zuotz raſpô Febr.
A metter officys ſcko d' uuilg inô. 24.

Chiatrina pitzē da Schiāff er Anna Batrumieu Marty
S'haun melamaing langiô & battieu,
par la quela lur granda guerra
Es ſantyncio dalg drett da tuott la terra.

Jan Andreoſcha giuuen du Samedê numno
Ho dauart l'g matrimonj cū Anglina Stupaū bgear dragiô;
Ma tres che bgear aint traunt es faſiô,
S'haun els darchiô d' uölgia largô. —

[f. 26v] La ſilgia Jachiam Caſp da Biuer numnô
Ho cū ün ſilg Jachiā Zuit da Schiāf p matrimonj dragio;
Quêls tuotz duos anumnos
Cùn ſantyncia ſun deliberôs.

Tuot l'g mais Aprilis es taunt fraidt ſtô,
Ch' ell ho bgear bun früts d'frait pirāto.

M. Caſp Harquin da Schuol es zuondt meel plagiô
Da Thönj Wiolant giuuē da Ptaū et M. Caſp Lādeffch da Sēt . . .

May
In Sameden a chiastyer p fallas ſ'ho cumāzo, 22.
Da tuot l'g drett da la terra daputô;
Antonj Trauers es in Zuotz praſchunô,
Zieua ſiandt chiurlo er largio.

Padreuot Curo da Chiamueſchg ün hum uilg adyo Augusti
Es in ſpasi d' duos huras ſaun è muort ſtô.

[f. 27r] In S. Morezê chiargiāt fain üna ſilgia Jan Tumin
Es deda in auous gio dalg chiar et muorta bain ladin.
Jan Aña pitzna da Biuer es in Sameden praſchunô, 7bris
Zieua cun glimpfft et hunur deliberô. 20

Crastophlet ſilg Andrea Tass da chiamueſchg da 14 aña naſchieu,
Wuliandt l'g yn ſpera l'g pu S. Andrea uarger cun pochg partyeu,
L'g ho louua da ſort ſchurrbudô,

D. Mēſe.

Che el es our in Iſlas l'g per Jan güra muort chiatô. —
Quaist añ es pochg fain ſtô,
Ma la granetsa bain bun marchiô;
L'g inuiern es sto pitſchē infina Nadel,
Et uſchi uulains Dieu dalg tuot ingracier. Amē.

7v] Cap. 3.

Terra trimbla es dò da duos geidas u trais Jenuary
Chi ſ'ho udieu par tuott l'g nos paiais.
Da tuottas 3 ligas es in Coira tſcharnieu
Officiæls in Wugliña, che plaunt ſaia Dieu,
Chia tauntas pratchias es quhò chiatſchô,
Che ſcodün hum da bain ſ'deſs hauair truppagiô.

Schimū Luzi plāta da Zuotz ho p matrimunj drachiô 24.
Cun la filgia Jan Don Aña da Madulein nuīnnô.

Sur l'g Cuolm Vmbrailg es ſto üna grāda fortöna, Febr.
Chia 80 chiauals & trais humens ſun ieus in lauinā.

Zuondt ſaluedis è fraidts ſun ſtôs, Aprilis, May, Juny, quels mains,
Chi ho murātô l'g uin & oter bun früts in otter paiais.

8r]

Jachiā del Januot de Bgalia ün hum prus & asludô Aprilis
Aint l'g gödt talgiant laina zainza otter quitô,
Schi l'g ho ün laing da dün otte in una chiaīna pilgiô,
Træs quæl el ês ſtô lung tymp amalô,
Et nùn pudiant brichia guarryr
Holl p quela chiaſchū ſtuuieu muryr. —

Vn Chianzalyr dalg Impadúr fichg grandt numno,
S'ho in Turich ſpera l'hustaria dala Spieda vess l'g læch ſtāsātô.

Jachiam Tüchilg da Madulein cun una blatta giüvant ho dô
A padruot Süth da la punt, chi l'g ho bunamaing ſchiranthô;
p l'g qual Ms Jachiā a padruot rs. 28 ſtouua dêr,
Vltra rs. 17 cuost da drett holl ſtuuieu paiêr.

Anno. Mẽſe.

Anthönj, filg Antönin Vincentz dala punt, ſü bell craſchieu
Es in loua d'Ade ſpêra la Saluetta ſlanzieu.

[f. 28v] Lg Landvogt Luzi gugelbger in lou de Langartt ditt Jy
156 Spera la punt da lg Zoll, es êr Stytt.

Quaist digs ho zuondt bgear ê fichg naiffô,
Chi ho bgear bun früts zuondt mæl guastô,
Er la muuailgia oùr da las alps ſ'ho chiatſcheda 24.
160 p granda nayff chi es ſteda. — 25.
Duos dunauns da Seilg uuliandt ſülg læch nauigêr, Augustj
Siandt rinuult l'g belg, haun stuuieu nagyer;
Et ün' ottra duoña da Seilg in loua curriua lavāt uaſchella,
Es tum̄eda in loua & stytta in quella.

165 Btrumieu Margiaun ſ'ho cun D: Violāda, filia S. Benedet dela Sāps, ſ'ho cūpagô, 18.
Quela cun ell inſemel in Friöll el ho mnô.
Qua ist digs tres grādas pruuinâs et ſcheitas, chi es gnyeu,
Es l'g graun in Engadina zuondt bgear pardieu.

La drachüra ſur punt An à Baiua ho ſtuuyeu chiaminer, 29.
170 Traunter els et l's d'Bgalia à ſantynciær.

[f. 29r] Taunt bgear muuol quaist añ à S. Michael ſ'ho chiatſcho, 7bris
Chia hum uigff meê ſ'hegia algurdô.

Grādas plöfgias & ouaziuns es ſto quaist añ, 8bris
Quelas in bgear loûchs haun fatt grandt dañ.
175 In Valle Malêcha es gnyeu gio et ſchbudo
Vna ruuinā, chi ho pſunas 36 et cheſsas 20 ſuterrô.
In Italia ſpera Genua üna terra zuola fichg numneda
Tras ouua zun deſs êr eſser ſuot fündeda.

Duos humēns paſsiant l'g cuolm d'Bnina
180 Sūn ſün quell zuondt morts d'fraidüna.

Jan Tſchiſchun ho la filgia dalg Schmockaer de Caſacia ſchpuſsô,
Et ella cun ſe inſemel a Buzaun mnô.

no. Mēſe.

Quaist aū es l'g graun in noſsa terra Engedina
zuondt fallô,
Ma fain (tres gracia da Dieu) es da partuot bgear ſtô.

29v]
30 Cap. 4. Jenuary

In cheſsa Nuott peider Maū da pontraſina
Es fatt granda rimúr & pultrúnaria
Da d'ün ſpört, chi era azuppô,
Chi ho la dauous cun bgearra glieut tſchātſchô;
Bgearra glieut estra es guida p̄ udyr,
Quê chia quell Spörtt ſauaiua mintgyr.
Quæl ſün tuott que, che ün l'g dumandaiua,
Saimp̄ reſposta, che ell fatſchaiua,
Ma da d'ell nun ſ'pudaiua hauair fauella,
Vpöeià chèll nun haues ter ſe üna matella;
Quela, cûr ella es our d'cheſa mneda,
Ho quell Spört fat bgear plü grāda runineda,
Traunt otter holl er daclarô,
Chia ſieu núm uingia Tſchā Jachiā numno.

Ma che quaist tuott poſsa manager,
Nun ſhe eau brichia bain ingiuuiner;
Arſalff, chi oda da què ratſchunant,
Schi ſ' ſchmürauailgia pitſchē è grandt. —

30r] Jan Gruoſs de Celerina ſiant yeu à godt Febr.
Er ſieu filg cun ell talgiant giô rama bodt,
Schilg es ün' ram tumò ſün ſieu chiô,
Chi l'g ho zuondt mellmaing plagiô;
Bgearra oſsa our' d' la tĕsta ſ'holl fat pilger
Zieua cumanzo bain ad ungiurer! —

In Dardetz üna bella giufna dalg mêl Spört gniua
tādeda, Marty
Dalg quæl ſa ſchmürafigaiua tuotta braieda;
S. Bonifacius ho cun quella zuondt bgear pruno,
Ma inguotta l'g ho què tuott giudô.

Syſs p̄ſunas grādas gniandt ſur ſett, 26.
Sun tuottas muortas d' frajdt bain dandedt.

Vn pruſs hum tſchert da buna numnaunza Aprilis
Es amazo a Zitzers da d'üna amichauntza,

Anno. Mēſe.

La quela faiua pratchias in' quella úúſchinaungia,
P metter ün Landt Amā bain hagieu bgearra
ſchiraūgia.

[f. 30v] Intraunt la Wſchinaungia da Zuôtz
Et l's otters ſuot ſontana merla tuotz
Davart l's cuosts, chi cun l's zura ſ'ho chiatſchò,
Granda düfferyncia è dabatt es aluò,
Er in Coira bgear daners ſ'ho ſchpaiais,
Et in Engedina zuot par l'g paiais;
Ma ſiant l'g ün & l'g otter bunamaing ſchmiſs,
Es in ſyſs humens da la plaiff tuott lur differyncia
comīſs; 17.
Quæls las trais uuſchinaungias ails der Zuotz haū
fat der 18.
In duos 5 pols moſsenas rs. 600 in daner.

Peider Joſch Raſcher da Zuotz liberæl & pruſs, May
Gniandt à cheſsa gio p ls zuppols d'auuriga in-
cunt. nuot,
Es noſchamaing da ſaſchins murdragio, 12.
Chi l'g haun er tuot l's ſes daners inuuló;
Sia michauntza incunt l's d' Auriga ſ'haū almātó
Er cun daners ſün da d'ells buny ô —.

[f. 31r] Tuott la stædt zúondt ſütta es ſteda,
Tschert cun pochg fain & pitzna graneda;

par tuott l'g muondt uain ditt & ratſchunô,
che l'g hegia ün mæl ditt (gurbus) p tuot regnô.
7bris

Jachiam Yttaun do paludibg es in Sameden in-
praſchuno, 16.
Mêl chiurlo, zieua tres l'g biùgr oûr giaſchlo. —

Sülg munt da Samedē quatter chiauals ſun ſchmertzs,
Yeus gio p üna ruuiña et zuondt perts.

Adam puorgia da Schianff fatſchiant fain p pæſchg 17.
Es achiato in Turpchiun muortt ſulg æſchg.

L'g uin es quaist aū (Dei gracia) bain gratagiô,
In terra tudaiſchia & utroie p tuot uain satſchunô.

[f. 31v] Par yr our' ſün ün da tuottas 8 ligas es ſto
Grandas pratchias & cuosts chiatſchô Xbris
Intraunt Jan Nalle da Schianff & Andreā Duſch,

mno. Mēſe.

Ma Andreas ho hagieu la plü wugſch.
Aint lg Læch zur' da Seilg es à Nuot Curô 31.
Vna ſoma d' ſæl & üna ball da ram fundô,
Ma all Nuot Curô otra ſia cumpagnia
Da lur uittas haun hagieu piſsyr et fātaſchia;
Partæl ſ' deſs ſcodön zuondt bain parchiurêr
Sün la glatza dals læchs mema nū s' fidêr.
E uaing dalg tſchert ſcritt our' & ratſchunô,
Che traunt Franciā & Flādriā ſaia crúdo
Vn Cômett gio da tſchyl bain dandett,
Chi ho arts ſett citaedts dauent nett.

32r] Cap. 5.

81 Sü Glandt officiæls in Wuglinâ ſ'ho tscharnieu Jenuary
Cun grandas pratchias & pochia tema da Dieu.

In Ramuoſch ün prus hum, chi era giurô, 15.
Es zuondt p pitzna Uergla àmazô.

Vn giuuen de Bgonio ſü grandt bain craſchieu 30.
Es traunt las chêſas de Bnina & pōtraſina d'fraidt prieu.

Febr.

Clo Zaff da Silio cun Maria filia Fort Caſtelmur
ho dragiò, 21.
Et uſchi cun ſantyncia es matrimonj sfermò.

Traunt Andreä Tſchauarit et filia Jan Schlarer de
Schāff es ſātincia fatt, 22.
Chia traunt els matrimuni nū ſaia fatt.

Capitani Dioniſius Heſtor Salych gniāt da Clan in
Bgalia,
Siandt da uin, ſ'haū clamos our' à fer batalgia,
Cap. Dioniſius es da Heſtors ſün la testa murtel
plagio,
Zieua da Castiſengia à Sauuran à ſepulyr mno.

32v] Aprilis

Petrus Bomber de pōtraſina es gio dün latrytſch
d'fain tumo, 19.
Zieua bain bodt à Dieu arcumādo.

Vn hum da Sonder zuondt uilg sdyô May
Ho l'g Capitanj d'Vugliña plagio;
Quæl ſiandt bain bodt zieua guarrieu,
Ho ell quel Schelm fāt mett ſün la rouda &
appēdyeu.

Anno. Mēſe.

Juny
La uiroula p tuott nos paiais ho regno, Julj
Da la quela bgear infaunts ho māchiô. Auguſti

La glanda ho in nos paias da Griſchuns
Regno fichg in bgear louchs et chiātuns,
Sün la muntangia de Tomliaſca, vall de Rain et partentzs,
In Splüga et Claueña holla tſchiatſcho l's tentzs,
In Turich es mort zoundt bgearas pſunas,
Dieu n's hosta da melas malatias è fortunas.

[f. 33r] Vna cheſa Celerinj es artza et es 18 otras pilgio, 21.
Ma tres agiudt da Dieu et pruglieut bodt ſtüzò.

7bris
Meês Bap Jan Alyſch ſiandt dalg pallintchieu tumò, 27.
Es a Dieu 4 huras zieua arcumādò.

Vna bella giuffna da Zuarda es bgear aña fantſchella ſteda
T'er Jan Raſcher & zieua da dall ingrafgeda,
Quela hauiandt ün filg chiathò,
S'ho in Zuotz cun tuot Truaduors dragio;
Jan Raſcher es gneu p rs. 220 ad ün' geda,
Ma la pouura es zerleda et ſchuargundeda;
Cun tuot deſs ſcodön zuondt bain ſ'parchiurêr,
Ch'ell nun ſ' laſcha la luxuria ſurmnêr.

[f. 33v] Cap. 6.

1582 In Miſsoychg la Drachüra da Ruueir es ſtô,
Tuot quaist añ grāda ſadia ê dabat muuātô,
Três metter uia & inpraſchûner Stryaúns à Stryúns
Sün els ruuinos da bgear chiantúns;
Da ſort chia duos parts ſ'haun miſs a ſ'muilgêr,
Da lüna part et da lotra lur glieut a ſinpraſchúnêr,
Che la inimicicia es craſchida et yda taunt inauaunt,
Che a Dieu aint in tſchyl ſaia plaunt,
Ch l'g ün ailg otter nun uulaiua dâr löch,
Ma ſa mazeiuen l'ün loter in cheſsa ſpera föch,
Et inua els nun haueſsen tmieu las amnatſcha da lur pedrūs,
S'haueſsen els zuondt ruuinōs. —

f. 34r] Peider pitſchen da pōtraſina, numno chiaualett, July
Træs ſieu dapúrtamaint stúrpchiûs mêl indrett,

no. Mõſe.

Che ell ho hagieu cúmpagnia cun las bestias chiarnêlmaing,
Es ell in Illa glyſcha da Samedõ auertamaing
Arts in tſchendra, ſiandt uigff ſün üna ſchêla ligiõ,
Cun ell inſemẽl üna iefna da Taſchins, uachias 2, chouras 8 amazò;
Dieu hosta ſcodün dalg mæl pchiõ.

L'g Düchia Sabaudy ho zuondt bgearra ſudeda Augustj
pãr pilgêr Geneuam hagieu raſpeda;
Ma zieua, che Bnais haun clamo in agiudt lur cumpagnuns,
Lur confederos Schwitzers et ẽr Grischuns,
Quâls tuotzs hauiandt bain bodt fat bgearra ſudeda
Da l's trêr in agiudt tuotz adüna geda,
Ho l'g Düchia ſia ſudeda fat trer gio dauent,
Zainza der fadya a Geneua baingugent.

34v] Er p̃ l's dans cuosts & fadias dals Bnaias,
Che els cun bgearra ſudeda haun ſch paias,
Que tuott da giudichêr deſs eſser comiſsé laſcho
In Arbitri da glieut dals 7 chiantuns dals Aidgnoſs da grandt groõ.

7bris

Lüchiu Stein Cullaun da Chiamueſch ſü uilg bain adyo 4.
Es giõ d' ſieu ladritſch d' fain tumõ,
S'ho la chiam̃a dretta ſúr ſchnuolg aruott
Cun grandt dölj et paſchiu partuott.

Barblotta plæſch da Chiamueſchg aint in ſieu munt Saſsot raſchlant, 15.
L'g ho do üna pedra in la testa, â Dieu ſaia plaunt,
Et ho üna tæl botta ſur la urailgia dreta pilgio,
Chilg ho l'g uüſs zuondt furo aint et ſchmatſcho;
Zieua aunchia digs 8 uieuiyeu
Alhura morta et yda ter Dieu.
Dieu hoſta ſcadöna fidela p̃ſuna,
Vsta da privol fadia et erta fortöna. Fing.

35r] Cap. 7.

83 Vn hum da Brüſs, l'g Bettin numnõ,
Es in ſia egua cheſe noſchamaing ſagattõ.

Anno. Mēſe.

Granda pratchia, ſpender, dabat et fadias la Zuotz et Sameden Febr.
Es ſtô p tuott nos cumön p la mastralias
Traunter l's Sallyſchs u Duſchs et er plātauns;
Taunt muytſch ês aber p fin traunt l's infaúnts,
Daſort che nun es uuſchinaungia in tuot nos Comün,
Che nun ſ'hegia langio & batyeu qualchiün,
Daſort che in tuot quaist dabat et Cúrdumbell
E ſtò 8 digs dalung ſchātô in Sameden comön dobbel;
Quæl tres grāda ſtiniciun et iffichiamaint,
Er zainza hauair cun las uuſchinaūgias otêr adimaīt,
Ho tſcharnieu ritſcharnaint dobbel p tuot l'g Comön
Da tuot' ſort officis un p tuot l'g Comön.

[f. 35v] In Zuotz Jan Duſch et Jachiā Schukā ſun miſs Mastrels,
Er Jan Juualta et Tumeſch Schukā Nudêrs;
In Sameden Gúdantz de Juualta et Martin Raſchêr
Sun er tſcharnieus p Mastræl,
Zieua bain bodt ſut tuot duos Mastrels ſ'ho giuro
Da la plü part da comön pöeuel cun pochg quytó.
Quaist grandt dabat mytſch et inimicicia
Ho dürò infina la pdunāza da Coyra zuondt cū pochia iusticia;
Es l's ſur dits Mastrels auaúnt Comöna de Dê comparieu
Et haun l'g fatt incūter l'g Comön daſort urdieu,
Chia l'g Comön hauaunt Comöna de Dê in Coira ho ſtuuieu cūparer
Et aqui ſuuieu üna ordinaciū et Abſchaid hauair,
Da ſtuuair tuot que ritſcharnaint ſü ſura ſchāto
Quaist quater Ans ſaluer a lúr bun groô,
Er chia M Jan Duſch, S. Tomas Schukā, er S. Gudantz deſse cumāzer,
S. Jachiā Schukā, S. Jā Jualta, Martin Raſcher zieua aſcūder.

[f. 36r] Er las ſpaiſsas fattas p las Mastrælias,
Chi es in Sameden ſchpais in las ustarias,
Què tuot ho l'g Comön ſtuuieu paier,
L'g ſaia ſtò liedt u sher. —

Mēſe.

A Peider Bastiaū Saing in Val d'Byuer ês artzs et brüſchô — Auguſti

Tuott lalp et l'g pulmaint, che luaint est ſtô.
Nuot Zuotta de Biuero waiff e bain ſtô
Ma in ſpazi d' metz hura muort à Dieu cumādô.

Quaist aī es l'g uin d' Wúglina bain gratagiô,
Er in Lumbardia et p̄ tuot la germania in quātitedt ſto;
In noſsa terra de Engedina es ſto comöna fneda,
Er Dieu ludo, üna grāda bella graneda.
La prumauaira es tumpuriua ê buna ſteda,
Er la stêdt comönamaing chioda et tampreda,
Ma l'g Vttúon zuondt ſüluedi ê plüfgius es ſtò,
Er l's füros S. Murezē uuliuamaing ho naiffò;

6v]

Daſort che la muuailgia groſsa in Engedina in iuiern es ſareda — 7bris
Cun grandt bonder dala braieda; — 21.
Er tres granda bgearra nauailgia — 22.
Ho stuuieu cun ſchlüzas tſcharpger bgeara purailgia.

Er quels, chi nun haū lur uelgs ādhura uulieu ryer,
Haun las oruas cun zappas our zuot la nayf stuuieu chianêr.

In Burmo chæſas 48 bellas grandas & mürêdas — 8bris
Sun in üna uoutta três fortüna d'fŏch artzas & brüſchedas.

Vna duoña d'Braigall ter l'g filg Adam Clo marideda, — 25.
Es gio ſuot l'g uich ſchmertza ſpêrras l'g yn morta chiateda.

Jachiam Jan Baptiſta Dúrich Dantz de Zuotz ho ſia fantſchella ingrafgiô,
Quæl l'g ho plü cho rz. 1000 in daners custô,
Er grandt mitſch meluulgentſcha p̄ l'g Comön es raſêda,
Tras üna ſantyncia chi es in Zuotz pronuncieda.

Cun tuot truaduors in Zuotz l's Masers da lalp Walyuer haū dragiô,
L'g quæl peider Moretzē cun l'g cuost da dredt circa rz. 100 es cundano.
Cauet sibi qsqs à ſimili iniúria.

Anno. Mēſe.

[f. 37r] L'g inuiuiern ês taunt chiodt e dumesti ſtô
Cun pochia nayff, ch'ün mie in noſsa Engadina
zura ſ'hegia algurdô;
Ma in Walzúott et l'g Yntall es ſtô tâunta nauailgia,
Chi meê ſ'alguorda ingiuna purailgia. —
Da tuôtt ſôrt robas mangiantyuas ês ſto bun
marchio
In tuott paiyas, che in bgear anns meê ſaia ſtô. —
In Sauuraū ün prær da Meſsa da Buiua es cundêrt
à la mort ſētynciô Nuēbris
Træs grandas chiatiuiergias e pultrunias, ch' lo
drizô. —
Un hům da la part zúra ês da tuottas 3 ligyas in
Coyra in praſchū fermô,
Par fals cun Sgnuors esters incunt. Comönas treis,
ch'ell ho drizô;
Ma la part cun las ôtras duos ligyas nun ho uulyeu
handlager,
Ma chia ſcodöna ligia l's ſeês deſs chiastyær,
Et uſchi quel ſü zura ês larg laſchô
Traunter bgear otters, chi haun ſckô ell fallo;
Che ailg uair Dieu aint Tſchyl uingia pchio.
Chriſtel Biſkuotta u Zaff ês ſúr plur amazò
D'ün giüuen, chi l'g ês ala improuyſta inſcūtrô. —

[f. 37v] Cap. 8.

1584 Vn giuuen hum da Bgonio, chi ês cun Santyncia
in Tauhô la mort dunô, January
Es in Brauuong darchio inpraſchúnô;
Par grandt mæl cun thösi et otter, che ell ho fatt,
Es ell cundert uia dalg Aingerr ad ün tratt.
In Damall es 15 digs da lung inſem̄el ſtô raſpô
Imbaſchadúors da comönas trais ligas et Landſsfürst
da grādt groô,
Par dabats chi traúnter els êra craſchieu,
Ma zuondt inguotta eſs ſ'haún cunuegieu.
In Coyra aúaúnt ün dy da tuottas 3 ligias raſpô
S'ho quater Aidtgnoſs, da Turich, Bern, Baſel, Schaffuſs
ſüs digs dalung praſchāttio,
Er tuott lur aröeff êra & aratſchuner,
Che las ligyas ſ' uölgen bain cunuungyr et abynêr.

Mēſe.

Et uſchi haún els urdinô & drizô in peês,
Chia ſcodöna ligia dimp ſe chiastia l's ſeês;
Er par paiêr l's cuosts haun els urdinô,
Che l'g Ambaſchadur Regis Gallię ho ⁄ 1200 ſchburzô.

Trais Ambaſchaduors da las ligias ês úrdinô:
L'g Landt Richter, Landt Amā, l'g Castellaū da Fürſtenburg numnô,
Chi deſsen ad Inſtbrug teêr l'g Landtſsfürst chiaualgêr
Et da d'ell üna rasposta finityua dumandêr.

Calendis
Vn giúúen da Chiaſatza Bgalią es in Zuotz praſchúnô, Marty
Er par ſieu mæl dapurtamaint chiūrlhô;
Zieua, par bgear che ell ho inuullô,
Es ſuott la fuorgia (:tres l'g Ainger:) ſchiauazô.
Er ſia mama Chiatre Clergiola Mangiocka anumneda
Es da ſes filg da bgear ladrunitſchs achiuſeda,
Ma ella meê ünguotta ho uulyeu confeſser,
Très quæl ella ſ'ho fick fatta achiurlær.

Traunter M Clo Gutardt da Sendt et M Jan da Thüna
Es ſtô grandt dabatt, ſchguardin et ruuina,
Clo es battieu dals amichs de Jan ſúr ſguiraūza,
Dalg quæl d'üngiün bon num ſ'ho ſperaūza.

Tſchöng comiſsaris p liga ſun tramiſs in Wuglina, Marty
Per fer aratſchū & astêr la ruuina,
Chi era traunter peer amuuēteda,
Traunter la Meſsa et predgia adün' geda,
Tres chia ſ'uulaiua üna Schoula ſü drizer,
Quæl chia l's papists nun uölgen cumpurter.

Tres quel in Sondrio granda ruuina es muuātho,
Er ſcodün a larma es ſto pinô;
Ma quel comiſsaris daiuen ratſchū fêr,
Er talchiün ſ'haun miſs achürber;
Ma mema bodt ſun tſchaſoſs
Træs (:forza:) l'g duuer, chi l's he ſurstoſs.

May
Trais humens ün de S. Mauritio et alt. de Sumeda ſun p la cretta viæla in praſchunôs,
Er dals fer yr in Galiam ſun cundamnôs,

Anno. Mēſe.

Ma tres röff da S. Wolph a Juualta à noma da tuotas 3 ligas tramiſs ad aruuêr,
L's haun oúr d' praſchún in lur cheſsas laſcho turner. —

Vn giuuen marido da la ſchlatta dals Schùnkaun da Zuotz
Es in ſpazi da duos húras ſtô múortt è ſaun. —

De tempore.

Tuott Auurilg et Meêg la prumauaira hauains zuondt ſütta hagyeu,
Ma Junig, Julig et Aúgúst ho unmünchi otter dy pluuyeu;
Bgear fain l's pros ſæchks ſ'ho chiattho,
L'g uttúon zainza pruinâs et cun comöna graneda es ſtô.
In tuotta noſsa terra es adi 3. 7.bris uſchi fichg nayfuô,
Chi p üna geda tutt l'g muuel oúr d'las uals ſ'ho mnô,
Ma tuott. l'g inuiern zuondt cun pochia nayf es ſtô,
Da ſort chia cun aroúdas da tuott tümp ſ'ho drúuô.
Ma la prümauaira dalg 1585 zieua es fichg malla ſteda,
Cun bgearra plöfgia et nayf zuondt ſulvedgia.

[f. 39v] Our ſür Saſs in bgear loúchs ês üna malatia ſteda, Juny
Ditta la brüna, chi es muort bgeara braieda.
In Tumliaſcha da quaista uart l'g Rain ho la glāda regio,
Chi ho zuondt bgearras parſŭnas fat muryr è mazò.
M. Jan Mùr da Seilg ün hum ſü uilg adyô,
Quæl uain l'g gryſch ün hum cū bun iudicj astmô,
Es in üna fantaſchia (:adaſchkuſs:) tratt dauent,
Stô plü che ün aū ſúot Vrènā pertzs zuondt gugēt,
Ma zieua (:mēſe Noēbris:) ſiandt da ſês neff Luzi achiatò,
Es el darchio à cheſsa tùrnô.
Et hauiandt uyſs, cho ſia roba era forza rafeda,
Schi ſ'hò ell grittanto ſün tſcherta braieda,

no. Mēſe.

Ho Jan da la pŭnt ſuondt mæl plagiô,
L'g quæl ſuondt grandt danêr l'g ho cústò;
Et par què ſto ün tymp têr S. Jā Nayr in Sauuraū,
Et aquò nun l'g es yeu otter cho bain a maū,
40r] Ma zieua, ſiandt in Seilg a cheſsa turnô,
Er par l'g ſuſpett in üna cheſsa cunfinô,
Schi es ell ün dy metzdy ſpeartz uia,
Da ſort chel nun ſ'ho pudieu achiāter p üngüna uia.
S'astenīa, che ell ſ'hegia aint l'g Læch ſ'ueſs büttô,
Che ailg uair Dieu in tſchyl uingia pchiô;
Quell huosta ſcodüna fidela pſúna
Da tuott mæl attantamaint et fortüna. Amē. —

Traunter l's Arteuels dalg Grüſch et la Wiſchinaūgia da Seilg es ad ün tratt
Per l'g bain custlatz craſchieu grandt dabatt;
Par üna geda es fatt ſantyncia,
Ma la Wiſchinaungia nun uulaiua fer obedyntia,
Ma três aröff da Amichs et l'g Comön intyramaing
Haún els miſs in achiörtt et abynamaing.

40v] In Suonder ün filg dalg Nadalin prus delg Euāgelj numnò, Julio
Es d'ün ſchelm noſchamaing ſagiatthò.

Mſ. Gratiuſs de Gnoa ün hum arideg anumnò
L'g es da 8 giattuns inmaſchus bgear daners inúúlò,
Ma ell ſiandt zúppô ſün ſuott l'g tett d'palyntſchyeu,
L's ês oúr d' lur mauns fügieu.

Jan Martin da chiamueschg p yr a chiatſcha ſiādt muanchô, die 11.
Es ſün la botta d' ſniutſchū muort achiathô.

Comedia Hecasti ês in Zuotz fatta die 12.
Da bragieda giuuena da buna ſchlatta.

Traunter las Wſchinaungias Zuotz, Chiamueſchg e Madulein
Nun ſ'ho brichia ſauiæu cuſgnir plü bain,
Che els haun aſpetto üna ſantyncia da lur truaduors,
Der chüntſcher la via d' chiamuera cun grandt cuosts. die 24.

Anno. Mēſe.

[f. 41r] Barzifoll Süſs da Schairo es in Zuòtz prais praſchū Noēbris.
Et ſiandt chürlô, es largio da la ratſchū.

In vico Superanj Bgalie ho la glāda cumāzò die 15.
Er infina l'g mayſs Fafuurer continò.

Ma ſur ſaſs tain ella yeu plü fichg inauaúnt
Et in Tumgæſchia plü che taûnt,
Che l'g uair Dieu n's uölgia parchürêr
Da tuottas mælas malatias n's ûster. Amē.

[f. 41v]

1585 Cap. 9. January.

Officials ſ'ho in Coyra in Wuglina tſchernieu, 4.
Er bgear danêrs chio ſ'ho ſpādyeu.

Túmeſch Marun dalg Comön da Suonder anumnô
Ho fatt apalayſs ün grandt tratthô,
Chi era miſs ſü da trer in Wuglina
Per metter quels dalg Euāgeli in ruûina.

Traunter otters ês Baptiſta Tuiell êr chiuſsô,
Três quèl el cū Tumeſch Mārū inſemel es à Coyra mnô,
Et aquò d'ün dret da tuottas 3 ligas cun chiörl examinos
Er zieua amandúos deliberos.

Cumbain, chia què Tumeſch hauaiua declarò,
Ell ſaimp ſün ſieu ditt pſeuerò,
Baptiſta Tuell ês bain er delibero
Cun què, che l'g ſaia ſcumandò,
Qui zieua oùr d' noſsas terras nun trèr
Er nún ſcriuer ne hausir cun esters da fer.

February

[f. 42r] Træs l'g ſur ſcritt attratto et tradimaint die 11. 12.
Chia era fatt p la Vall d' Wuglina pilgeraint, „ 13. 14.
Schi nun haun l's officiêls d' Wuglina pudieu pūſser,
Cho a tuott l's Comöns da tuotas 3 ligas auyſær,
Chia ſcodün ſaia in arma et pardeart
Da trêr in Wuglina zuondt bain ſpeart.
Et uſchi l'g prüm cun 12 bandyras da la vall co önaint

mo. Mēſe.

Sun els ſtôs in Arma l's Cuſins dandettamaing,
Er circa 28 pandyras da tuotas 3 ligas cun Ardimaint
Sun bain perünas tuotz inſemel trats aint;
La granda part ſun in Clauena rastedas
Et las otras in Morbeng, Trauuna oraſèdas,
Cho bain bodt fat yr à Milaun trais Ambaſaduors
A uair da che ſort erā quaiſtas rimuors.

Quels haun inclyt à Milaun dalg Guuernadur,
Chi ſporzaiua a nus tuot Amiticia & amúr,
42v] Er che ell úúleſs dér chiastiamaint
Ad a quels, chi haueſsē uulieu fer quel tradimaint;
Er chia Sgniors Griſchuns nun craien, chia ſieu araig
Hegia uia ad els üngiün mæl manaig,
Et uſchia hauiandt els quella nouua inauous purtò,
Sche ſ'ho tuot cumpagnuns da què fichg legrô.
Veziandt er (:p gracia da Dieu:) che nū erā tema da ſtapyrs,
Haûn els uulyeu der chiastiamaint ails terrirs,
Haùn tſcharnyeu ün dret da tuotas 3 ligas,
Chi deſs tſchargêr dilligaintamaing quaistas artyas,
Scha qualchün da las terras ſ'hauês achiathô,
Chi in quaist tradiment haueſs agiudò,
Quels tuotz meritaiuelmaing chiastyêr,
Atſcho nus poſsen in pæſch et puos ſtêr;
Et uſchi ſun las bandyras trattas giò dauent,
Chi ineydas et chj gúgent. die 28.

43r] Ma quella ſùr ditta drachüra aſchāteda,
S'ho ſülg prüm zuondt greuua amuſeda,
Haun bgears pilgio et inpraſchunos,
Quels haun er inpart lur fats manifestôs,
Numnedamaing, che ſaia ſto miſs p adrizer
Tuot quels dalg Euangelj da amazer;
Ma quel fall nún ſ'ho brichg astimo,
Che ell hegia la muort merito,
Et uſchia haun els tuotzs dalibero bain clêr,
Cupytzs (:ſcho ſ' ſtem̄a:) p amicicia dalg danêr;
Che ailg omniputaint Dieu in tſchil uingia pchio,
Che l'g muondt es uſchi zuondt ſaruò,

Anno. Mēſe.

595 Che p amûr d'roba duns et daner
S' laſcha ün ſia conſcyntia müdêr,
Ma l'g uair Dieu omniputaint
Cumporta cun nus gracia miſericorgia l'g praſchaint
Tres Jeſū Chriſtū ſes filg Ardaint. Amē. —

[f 43v]

600 In la uall da Müstail bgears ſun inpraſchunos,
Par lúr mæl indicis êr fichg achiürlhos,
Ma talchüns træs, che els haun fat lur gigintſcha,
Haun træs maun dalg Aingêrr fatt pantyncia;
Otters nún haún úúlyeu ünguotta cúnfeſsêr,
605 Da què che l's uulaiuen inculpær.
Dalg chiörl ho indüro grandt tappin
Træs quêl Mastræl Men Chiarin,
Ma ell zuondt inguotta ho cunfeſsô
Et dalg drett es zieua larghô. —

610 Duos humens de Zuzana, uuliandt yr für Schalletta, Aprilis
Sún ſchmærtzs giô par üna blayſs ſtretta;
Zieua l's haún els zuondt fichg tſchargiô,
Ma dichg ün Lúzi Thön Neya ês muort achiatthô. —

[f. 44r] Trais Bandyras d' Sudeda da comönas trais ligas May.
615 Er bgeerras da Schwyzers cun grādas grandaſchias
Sun trattas in agiüdt da la Curuna dalg Araig
d' Frauntſcha,
Par l'g daffender zieua lur ligia et confederaunza;
Piſsiandt êr da trer ada quels dalg Euāgelj in
difēſiun,
Ma quê nún es ſtô l'g uaira p uia ingiün.
620 Dalg quêl l's chiantuns d' Schwytz ſchiquels dalg
Euāgeli ſun fichg üglôs,
Er nus Gryſchuns três els amichaiuelmaing auyſsôs,
Da fér turnêr a cheſsa la noſsa ſúdeda,
Très che ella uſchi dalg Araig ſ'achiatta ingianeda.

In la uall da Tuorzs de Bergonio es ruot our ün
uadredt, Auguſti
625 Quel ho miſs ſúot et a perder bain dandedt
Da muualgia gruoſsa uachias chios 50 in ſü,
Chi nun ſ'haún pudieu chiauer oura, ne nüzagêr plü.

D. Mēſe.

4v] Gio par Korna d'chiamuera quella cêrta blaiſs July
Sun gnydas apychias et ſchmertzs bellas Trimas traiſs.

Er chiôs d' byſchia 42 tres pochia chiüra Auguſti
Sun ſur l'g chiaunt d'chialyſt ſchmertzs in ün' hura.

Martin Joſch Raſcher da Sameden Chiaualyr anumnô
Siandt auaúnt tuottas 3 ligas fichg incúlpô,
Da chiartas, cho ell deſs eſser yeu ter Sgrs Vensliaū,
Et zieua êr quellas praſchāto aúaunt l'g Duca da Milaū,
Trœs quœl tuott ell deſs hauair druuo minzöngia,
Er hauair fatt d'üna granda pútröngia,
Trœs quèl tuott ell ês in Sameden zainza d'múra
Dalg Mastrel da Zuotz prayſs praſchung et ſia drachüra;

5r]

Er ſiandt bgear digs examino, die 30.
Es zieua cun glympff et húnúr largò,
Er da nún yr ne ſcryuer oúr d' las terras ſcúmādò,
Et flurins 40 inſemel culg cuost da dredt cúndanò,
Dieu uölgia, che üngiün thortt nun l'g ſaia duāthô.

8bris

Granda plöfgia et ouazun es ſtô, die 2.
Chi ho in Voltalina et ual d'Bgalie bgear ruuinò,
Er l'g plaun da Claueña, uain aratſchuno,
Che ſaia ꝑ ⊿ 40000 ruuino.
In la vall S. Jaçhiā es ꝑſunas 5 ydas ſúott,
Er la uall guasteda & ruuineda partuot.

La glanda ho regno in bgear loúgs et chiantuns,
Par tuott l'g payas da las ligas da Gryſchuns.

5v]

Dichg in la terra d'ſur Saſs uain ratſchúno,
Cho ſaia circa da 3000 ꝑſunas amāchiô,
In Tumgœſchia ſün la part (IV) súra er manchô,
Er in Vatz zúra et à chiasty l'g ês da nöff cumāzo;
L'g payais d' Schwytz et er in pemuntt
Bgearras parſunâs ſun muortas et ydas a munt.

Anno. Mẽſe.
9bris

Peider Chidürol de Sabaudia, et Blæſch Grõb ſun
in Zuotz praſchunos, 18.
Er fichg cun lg chiörl marturiôs,
Zieua ſun els darchiô largiôs, Xbris
Dacho chia ſun ſünn drett ſtôs pilgiôs. 8.
M. Thön Lüching de Bern es in Samedẽ praſchuno
Et Aña da Bayua de Sümada èr cun ell in quê
groô,
Ma Thön très raſpett d' ſia michaunza martoyri
nũ es do,
Scha ell bgear fals hò fallo,
Ma Aña ês bain mæl archiörleda
Et zieua inſemel cũ Thön largêda.

[f. 46r] *De quatuor partibus temporis.* —

D' prümauaira uart es ſto bodt terrain,
Ma cun êrua nun es ſto brick zuondt bain,
La Stêdt es uſchi zuondt fraida ſteda,
Et pockg digs zainza nayff è plöfgia chiargeda,
L'g Vttúon es ſto müoll et fichg plöfgius,
Êr zuondt nôſch et flaiuel graun ês ſto traunt. nús,
In Scodün mayſs dalg inuyern ês taunt fraidt ſtô,
Che parſúna uigfua mae ſ'hegia algurdô. —

[. 46v] Cap. 10. Aprilis
1586 O, chioſsa horribla et fatt ſchgryſchúſs! die 4.
Chi ês duantò in nos payas traunter nús,
In Fúldira in cheſsa Marg dalg Fúorn huſtyr
Ho lutſcho quatter Lumbardts zainza otter piſsyr;
Qúels la damaun haûn ell Marg tres ſagattò
Et ün glasser da Tuuer êr aquo inſeml̃el aũ.azo.
Ma ala duoña da Marg es la uitta duneda,
Træs che ella es græſgia é púrtaunta ſteda.
Quels ſchelms ſiandt partuott la cheſsa ſtôs,
Sun bain bodt dauent ſchurôſs. —

In Süſch ſun quatter humiens inpraſchunôs, Marty
Er löng tymp cún grandt martoyri achörlôſs;
Vn da quels ês müortt in praſchún,
Et zieua miſs ſün la roúda tres la ratſchún;

Mõſe.

7r] Vn otter cun núm Jachiã Toulla anúmno May
Es èr ſũn la rouda três la ratſchũ ſantyncyo; die 12.
L's otters duos ſ'haún bgear fatt achörlær,
Impho zuondt ünguotta mæ nun haun uulyeu
cufeſser.
Êr otters ſún da què tymp êr mütſchos,
Chi ſún ꝑ mælfatts dals ſur ſcritts achiüſos.
L'g quel tuott ſcodün deſs ruuêr da courmaing,
Chi la ratſchún et giusticia ſ'mantingia inguælmaing,
Chia nún uingia ne ſurfat ne manchiantho cũ ingiün
In tuott què, chi porta la ratſchun. — Amẽ. —

Juny.

Niclò Rumedi da Madulein, ün hum prúſs da
búna fama, 24.
Es l'g godt ars muort achiathò ſuott ün chiar d'rama,
L'g uair omnipútaint Dieu ſaia ſtò a ſia fin,
Et húosta da priguels & fortünas ſcodün. Amẽ.

7v]

Fatſchiant l's da Zernetz in üna uall ün truog u via,
Schi es gratagiô et duanto üna grãda fortöua ê fadia,
Che üna peidra, ſiandt gnida gio dalg ôtt,
Ho tuochg ün Nuot Valantin et ês muort bain bodt;
Er ün otter hum numnò Jan dal Farer
S'ho fatt in quel madem löech ün grandt mêl;
Dieu omniputaint huosta ſcodün da fortünas,
Da priguæls et mælas ſchmurdünas ꝑ Jeſũ. Amẽ.

8bris

Granda terra trimbla es in nos payais dò, ultim.
Da dùos ú trais pridas chi es ſtò. —

De Tempore.

L'g Jnuyern ès zuondt fraydt ſtò,
Cun pochia nayff èr chiargiò,
Otter da quayſt ãn, nún ſ'he eau da dyr,
Chi bgear bun ans n's poſsa gnyr. Amẽ. —
Nus hauain hagieu bgear fain et zuondt bun graun,
Ma zuondt pochg et mæl uin, ſ'he ſcodün chrastiaun.
Bessere eſs Gott Der Herr.

Anno. Mēſe.

[f. 48r] Cap. 11. January

1587 Traunter Curo Salyſch da Schianff ês ſãtynció, die 28.
Quel ho üna matta da Wal zuott ingraſgiò;
Vltra tuott cuosts da drett, che ell ho ſtuuyeu paiêr,
Ad ella rs. 80 et à ſês Amichs rs. 80 êr in danêr,
Er falla da Comön florins 30 ês chiaſtyò,
Ma dalg liam dalg matrimuni ês ell zuondt liwrò.
Madlaina filgia qd. Jáchen Zaff da Selg es in Samedē inpraſchuneda, Febr.
Er par pittanöng bain fichg achörleda. die 10.
Jan Melcher d' Feiz, ün hum uilg adyô,
Es êr ſün la roba grefamaing chiastiô.

[f. 48v] Vna næf Sütt l'g Stæg, ſiandt mena græff chiargeda,
Es cun 120 ꝑſunas Schwizers ain S. Kruſchs fundeda;
Our da quèla ꝑſunas uiuas dichg 22 ſun pilgiôs,
L's otters 78 ſun tuotz in loúúa muortzs & stanzãtôs,
Dieu n's huosta da tuotz mæl pryguels & pchios. Amē. —

In Lauin et er in Ftaún in Engadina zúott
Es ſtô regno la glanda da partuott,
Et hò continò uia infina à S. Martin,
Daſort che l'g ês muort da n°. 600 ꝑſunas dichg in Lauin,
Er da n°. 800 ſun muortas in Ftaún,
Ma in Sendt holla êr fermamaing chiatſcho maun,
Ma in Schúoll et à Suſch et à Giarzun holla êr piziô,
Par quælla ſtræda in ſur Krúſch et Fuldürā ſ'ho müdò;
Dieu n's huosta d' mêlas malatias et pchiò. Amē.

[f. 49r] July

Durich Paladin ün bun lauureder, fidaunt et gailgart 14.
Ês in Chiamúera ſur l'g pro Jan Affra ſuott ün Sas chiato múort,
Dalg quæl ho hagieu döli et ſtramizi ſcodün;
Cho l'g uair Dieu ſaia ſtò à ſia fin,
Húosta êr ſcodün da mæl priguæls & fortünas,
Er da tuottas fadias è ſchmordünas, três Jeſū Chriſtū. Amē.

no. Mēſé.

Traunter l'g araig d' Frauntſcha & quel da Nauèra
Es craſchieu grandt dabatt ê fatt grāda chianèra,
Et aquê ſolúm p la cretta & uaira religiun
Haun raſpò granda bgearra ſúdeda in muntún.
Bgearras bandyras dals Aidgnoſs dals ſett chiantúns
Er bgears chiapitaunis de Bgalia et ſudôs da nos Griſchuns
Sun tráts ailg Raig da Nauera in agiüdt;
L'g uair Dieu l's cumparta gracia, forza et uirtüdt,
Che l'g ſieu ſainchg plædt hegia uictorgia
Træs ſia gracia et miſercorgiā. Amē.

8bris

19v] In Sameden üna chæſa ês ſtô pilgio föech et pruſchêda, pènultimo
Ma très agiüdt da tuot l'g Comön bain bodt ſtüzeda;
In Buorm es artzs n°. 38 chêſsas adüna gæda
Cun grandt ſtramizi da la braieda.

De mirabili temporis intemperie et acritate.

L'g omniputaint miſercorgiauel uair Dieu
Hò quaist añ in bgear puongs ſia yra ſcúuernyeu,
L'g prüm cun gúerras greiuas glandas & malatias,
Er cun krüetza dalg tymp & chialastrias.
Vngiün húm la prümauaira ſ'alguorda uſchi tardyua,
Zainza bütter oúra üngiûna ærua n paſchgüra,
Per tuott l'g mais d' giun la múúailgia ho patieu faī̃,
Taúnt pochg latt in las Alps nún ês ſtò chò quaist ann.
Tuott la ſtedt es fraida è ſaḷuedgia cun pochia ærua ſtêda,
Chi mæ ſ'algiurda ingiuna braieda,
Fain zuondt pochg in bgear louchs es gnyeu
Et l'g graùn ho zuondt inguotta ualgieu.

30r] Da las Alps ſ'ho zuondt pochg tſcharpchiò,
Et a 4. 7bris p la nayf ſ'ho lg pulmaint a cheſa mnò,
Araſchdyff nun ês gueu ün zickg,
Er dals ortzs arauitſcha ne arauas brickg,

Anno. Mēſe.

L's otter mnützs l's dumeistys ſún zuondt fallós,
L'g Arygs chiastaingiás marúntzs mæl grattagiôs,
L'g uin p tuott l's payais ês zuondt fallò
Et quæl mæl zuondt chiær ſ'ho payò,
La granetza fichg chêra p daners ês cumpreda,
Ma da Coyra uart bain bgearra ês mnéda;
In Súma üngiun hum uigff nun ſ'hò algúordò,
Chia per üu añ dalg túott taunt chær ſaia ſto.
In quæel tuott zainza üngiuna dubitaunza
L'g uair Dieu uoul fêr cùgnuoſcher ſia forza è puſaüza,
Cún tuott l'g uulains ell da courmaing aruêr
Træs Jeſū Chriſtum nos Signer chiær,
Chell n's uölgia gracia ê miſercorgia cumpartyr
Et ün otter plü læidt bún añ n's fêr gnyr. Amē.

[f. 50v]

1588 Cap. 12.

Zuondt pochg ſudôs da Griſchúns January
Er Schwizers dals ſett chiantuns,
Chi ſún ailg Raig da Nauera in agiúdt ſtôs,
A cheſsa uigfs & ſauns ſun turnôs;
Quæls par udyda ſ'haún zuondt mæl dapurtò,
Parquè haún els la múort bain merithó.

Ô ſortem flebilem ac miſeram — Die 15. Marty
Che l'g ês artzs trais chæſsam da ryſch in ra.. post mediã
In Saluaplaúna, üna dalg Schnyder et lotra da Batram, noctem.
La terza êra comöna da la Wſchinaügia túotta,
Our da las quêlas ſ'ho pudieu ústêr üngúotta.

July.

[f. 51r] Ô, poúra ſuort et granda fortüna! die 15.
Chi es da plaúntſchar ala cõtina,
Conradin et ſes frêr Andrea Jã Duſch et ſés cûſdrin Lüchitta Culaü
Chiarſchandt laina lg plaü da l'alpb es ieu zodt a maü.
Che ün talgöl ho üna matta da Biuer amazo et ün mat es piro,
Che a Dieu aint in tſchyl uingia pchio!

PILL CO ILG FILG DA DIEU AIS NASCHIEU.]

(Ineditum nach Ms. Ml.)

16ª] *Herolt disch Uscheja:*

Aint in nom dalg Pedar, Filg et S: Spüert
Sar quel, ch'ins haista da foartz et da tüert!
Hundrôs, sabbis et chers, buns amichs,
Chi eſses aquia sün noaſs vis,
Sün quaista platza araspos
Intuorn, intuorn aint in voas gros!
Hundrôs, sabbis et scodün!
Siand, cha S. Pol nun voul, ch'üngün
Træs ditts u fatts viva aint il pchio
Schi vœlg eau vus havair aviso:
Ilg prüm vus nœbils oravaunt,
Alhur' intuorn, intuorn pitsch e grand,
Cha vus vœlglias quast fatt indrett tadlêr
E cun vus qualchoſsa d' bœn à cheſsa mnær.
Hundros, sabbis Signuors da hunur!
Aquo fadschains ün spill in voaſsa amur
Et in amur dal vair Filg da Dieu,
Co el p nus aint in il muond ais naſschieu.
Quel noaſs Segner, Jesus Christ,
Ais naschieu vair christiaun è jüst,
Eir our da sia granda Divinitæd
E 'ns ho mno sia granda buntæt,
Sco nus chattain in la S: Scrittüra,
Co ils Patriarchs haü spetto sia vgnüda;
Et aque ho Dieu, noaſs bab, salvô,
Que, ch'el ho hagieu cun Abraham (hagieu) faſlô:
Ch'el 'l vœlglia in sieu sem dær
Il vair Meſsias, seis Filg chær;
Ch'el vegna â sputtar lg chô della zerp,
Et nus ſpettær our da quaist deſsert.

Et uschea eis quel grand coffüert complieu:
Da Maria, sia mam̄a, eis naschieu;
Eet nun s'ho vullieu masdęr traunter ils Signuors,
Ch'el prüm s'ho 'l pallantô als Pastuors,
Et ais gnieu in taunta humiltæt
A cuffurtær tuotta pouvęrtet,
[f. 16b] Et ho eir palantô als sabbis de l'lorriaint
Cun sia staila dal Sulalg levātt
Cun grands miraquels appalantô,
Dacko chi vain in la Scrittüra achiattô.
Eet aquels Sabbis sun gnieus in Jerusalem,
Aunz co rivęr in Bethlehem;
Et accò haun els intrafgnieu:
Innua, cha deſs naschær il Filg da Dieu.
Et alhura sun els ieus in Bethlehem,
Siand spartieus da Jerusalem;
Eet haun co fat lur oratiun;
Lur schiazis avert sü cun nom,
Haun eir offert da aque infantet.
Ma huschea bod aque ven ꝑtschert,
Ch'el dals Magis füs ingiañ̃o;
Seis cuſsailg dandet füt araspò.
Et aquo fet mazær tuots 'ls infaũts,
Chi eran juvens da duos añ̃s:
Nun füt üngün lascho
Da quels, chi eira da duos añ̃s ingio.
Scha vus tadlais diligaintamaing,
Schi's gnis à vair, che quaist piſs o aint.
Et uschea 's vœlg eau aruvêr,
Vus vœlglias aquaist fat indręt atadlær.
Dieu, noas Bab Cœlestiæl,
Vœlglia à nus tuotts bain daer ad incler;
'Ns detta foartza et virtüd;
Nus imprendan noas vair falüdt!

Muſsica. Huoſsa vain l' Aunguel. Gabriel, et salūda Maria in sieu cabinet, et disch:

Maria, sajast avaunt Dieu salüdęda!
Avaunt tuot' otra brajæda
Il Segner t' hô huſsa ꝑ seis mauns.
Benedieu eis tieu S. früt;
Tü vainst à purtær noaſs vair salüdt!

Maria.

Ô Dieu, tia miſsericordia vegna tiers me!
Che ſalüd ais quel, ch'eau od da te,
Siand eau in mia oratiun,
Et tuots meis üschs saros cun nom?

Gabriel.

Sajast salüdeda, tü vergine Juvintschella;
Nun t' schtramantęr gio d' mia favella!
Tieu lod et honur dejast saimp salvęr,
Et gio d' me nü dest t' astramantær!
Et eau sun tramis a t' salüdær
Da Dieu, noas Bab, a t' cuffurtær.
Bricha côtræs nun t' ingrādier;
Mo à dieu, noaſs Bab, dest saimp servier!
17a] Perche quel t' ho hoatz tscharchiæda
Et træs me, Aungial salüdæda.
Tü vainst à gnijr purtau[n]ta d' ün bel filg
Treș il Spiert S:, net è belg.
Agl des tü Jesum anômnær;
Ch' el eis filg dalg Bab Cœlestiæl!
Scha bain tü nun eist punpuſsa,
Schi d' vaine a ti quella nuvella legrusa!
Eir eist da terra Nazareth,
Quel grand nom mę nun havet;
Eet p tæl 'l tieu infaunt
Avaunt Dieu vain ad eſser l' plü grand;
Et aquæl, chi vain al cugnuoschær et amær,
Vain cun el in sieu reginam à stær,
Et vain ad eſser adinguæl
A seis Bab Cœlestiæl;
Tschel et tęrra in maun ho,
In l' sez da David aschanto;
Sur la chæsa da Jacob à guvnær;
Seis reginam fin mæ nun vain ad havair.

Maria.

Schi cò poſsibel aise aque,
Siand ch' üngün hom ho cuntschida me?
Joſeph heja bain ſpuſsô;
Ma el mæ nu' m ho cuntschida in quel grô.
Giuvintschella vœlg eau rumagnair,
Sco Dieu m' ho schiafida p 'l vair;

Aq. heja à Dieu impromiſs,
Da ſalvær tuott 'ls dis, ch' eau vif.

Gabriel.

E vain à dvantær bain zuond
Brich ziev' il cours dalg muond;
E vain ad eſser ün fat da Dieu;
Et træs ſia vœlglia vain tuott complieu;
Dal Spiert Sænch vainst guvarnæda,
Zainz' impedir tia Vergina
Tü vainst juvint(e)ſchella à rumaguair,
Da cò tü eist huoſsa p̄ 'l vair.
Tü vainst à gnir purtaunta cun nom,
Zainza cugn̄oscher üngün hom;
La virtüt da Dieu vain a t' guvęrnęr,
Zainza havair cun üngün hom da fær;
Et ilg früt, cha tü vainst à p̄turir,
Vain tæl il muond à guw[er]ner.
Benedieu vain ad eſser aquel früt;
[f. 17b] Tü vainst alg purtær cũ granda virtüt;
El vain anomnô il Filg da Dieu,
Da tschel in terra con[c]epieu.
Usche ais üna isaina cũ Eliſabet,
Quella ch' infaunts mæ nun purtæt!
Aquell' huoſsa træs virtüt da Dieu
Vn infaunt in seis büst ho arfschieu,
Sês mais ho ell huoſsa purtô,
Quella cugnuoſchast, ch' ella ais in tieu parantô!
Partęl craja et fida t' in Dieu!
Il Bab ho in te sia vœlglia complieu.

Maria.

Eau ſe bain aque, cha Dieu voul fær,
Stouv' eſser, üngün nun il po ustær;
Et dimęna ch' eau à Dieu plæsch,
Schi' m' marcumand eau ain in sia pæsch!
Eau vœlg eſser p̄dearta et d' cum̄and
Â noas Bab cœlestiæl ouravaunt!

Gabriel in abitu.

Beæda eist tü, scha tü eist crętt
Que, cha t' hae ditt aint ilg secrett!
Il Spiert Sænch vain at guwnær;
Cun tuot in la pæſch t' vœlg eau laschær.

Maria in se.

Ô Segner, Dieu Puſsaunt!
Tieu nom eau lodær vœlg d' femaing.
Da tuot il sentimaiut, ch' eau he in me,
Vœlg eau loder et glorifichær te,
Cha tü m' haest me in quel grò cernida,
Et cun tieu sænch Spiert cuvernida.
Ô Dieu, eau t' vœlg saimp. eſser d' cumand,
A tia vœgl' et à tieu plaschaint!
Ma eau vœlg mieu pajais aratscharchær,
Cha mi' Amd' Elisabeta deſs prtęr
A benedier sü sieu infaunt;
Wœlg ir eau praistamaing;
Cha Dieu ſaja saimp ludô,
Ch' el ho mi' Amd' viſjtô!
Aquel saja do prys et hunur
Jn tuott sia glürgia et hunuor!

L'Aungel.

Eliſsabeta, tü dajast praist chaminęr
Jncunter Maria, chi vain a d' viſsitær!
Eella vain huoſsa sülg chiamin,
Pertaunt vo la incüter bain ladin!
Eella vain à benedir sü tieu purto,
Siand tü eist purtô in tia vyldüā,
S' do buondęr scodüna psuna,
Cha tü eist purtô in tia grô.
Sün aque ingrachia il vair Dieu,
Cha el ho ti' oratiun exodieu!
Oter nun vœlg eau radschunær,
Co in pæsch è sandæt te laschær.

8ª] *Huoſsa vain Maria et Eliſsabeta inſsemël.*
Eliſsabeta disch in ſe ſveſs:

Ô Dieu, eau t' ingratsch d' femaing,
Tü Dieu glorius et puſsaunt!
Dalg grand miracul tü 'm hæst fæt,
Cha 'l lod et hunur saja à ti, Bab!
Ch' eau hæ vivieu infin' in quaist' hura
Cun meis marigd in mia velgdüna;
Et saimp stæda sainz' infaunts,
Et fich schbüttæda dals paraints;
Et huoſsa siand paſso mieu temp bain zuond
Da früfęr in parentscha dalg muōd.

Ma tü sulet eist Dieu puſsaunt,
Eet in me hæst do ün infaunt.
Tü Segner m' hæst exodieu,
Me et il marigd mieu.
Cha tü mia p̣sun' hæst fatt früttær,
Perq. t' vœlg eau ingrazchær,
Ch' eau poaſs huoſsa comparair
In 'l taimpel da Jerusalem pelvair;
Eet siand eau groaſsa dün b̥el ifaunt,
Schi vœlg eau lod il Segner grand anfi.
Ch' eau he in mia v̥elgdüna dallet
Da tschanchær cun mieu infauutet!

La Prima Dunzella Maria, Jacobi.

EAu craich, cha tscho vegua mi' Amda Maria,
Et Salome cũ ella in Comp̃gnia;
Sch' eau saveſs, cha füſsan ellas duas,
Schi vuleſs eau cuorrer, cha m' arũpes la füoss.

La 2. Dunzella Salome.

Atscho vain Maria, craja, m' Elisabett,
Sch' eau la se cugnuoſchær inandrett.

Maria Jacobi.

Sajast bain ugnida la mia chæra cusdrina!
Per te hej hagieu grand' incr̥eschantüna.

Salome.

Cusdrina, ilg Vair Dieu,
Quaunt chi 'm ho eir à mi incraschieu?
Dieu saja ludo in æterna,
Ch'i 'm ho laschæda gnir inſêmel cũ Maria Verna!

Mar. Jac.

Mo schi m' tuocha tieu maun!
Eet in maun da Dieu 'ns arcum̄andain!

Salõe.

Aquel vulains in agüd clam̄ær!
Schi me nun vain el ans abandunær.

Muſsica. Huoſsa vain no maria et Elisabetta, et s' tuochian maũ, et Maria diſch.

Elisabet, mieu cour cun mia buochia!
T' vœlg salüdær cũ mia p̣ſuna tuota.
Granda vintüra da noaſs Segner Dieu!
El chi hô tia oratiun exodieu,

Eet huoſs' in tia vylgdüña vischelo,
Et fatta gnir mañia huoſs' in tieu gro.
Ô Dieu, che granda müragliusa chioſsa,
Ch' mieu infaunt s' muaint cũ taunta foarza!
3b] Maria, sco tü hæst tschantschô cũ me,
Schi ho fatt mieu ifaũt reverente à te;
Per sapchiüda, ch' el ho cuntschieu,
Cha tü poartast il vair filg da Dieu.
Salüdæda dest eſser da meis mauns
Huoſsa avaunt tuottas otras duñauns!
Benedieu eis tieu sænch frütt,
Cha tü poartast, naos vair salüd!
Co m' deſs' eau huoſsa avuond' allegrær?
Siand la mañia da Dieu stæd' am cerchiær.
Beæd' est tü, chi hæst cuntschieu;
Il Aungel, chi t' eis tramiſs da Dieu,
Eet ad aquel hæst do crett' è fidaunza,
Træs quel hæst arfschieu questa granda ſpraunza.
Stova pelvaira tuott dvantær,
Que cha 'lg aungel fò salüdær.

Maria.

Mi' oarma et tuot mia fidaunza
Sto vi' a Dieu sainza dubitaunza;
Granda hunuor vain a mi ſpüerta,
Eeir mieu Dieu m' hajsta d' tüert;
Siand eau üna vaira Juvintschella,
Da mia chæsa et eir Baſselgia
Granda hunur vain à mi dô,
Cha tü mieu Dieu m' hæst vischdô;
Cha tü m' hæst p̣ la mañia da Dieu tschernida
Et me our dal pcho guarida.
Ô Segner Dieu, granda ais tia puſsaunza,
Cha tü træs me hæst granda nõnaũza;
Per üna mañia m' aest tü tschærnieu,
Ch' eau deſs portær il chær filg tieu.
Misericorgaivel est Et fæst dalg bain
Ad aqls., chi t' huondren et grô t' saun;
Eerr quels, chi ſalvan seis Coñandamants,
Daco che tü hæst muoſsô à teis p̣davaũts;
Et eis puſsaunt et glorius,
Ch' el hô sà grachia compartieu cun nus;
Et cuffoarta tuotts scuffurtos,

Chastia ils mæls aint in lur gros.
Grandaschia nun lg plæscha bain,
Ch' el 'ls metta suot et fo gnir al main.
Eel ho træs sia grand' humiltæt
Fatt üna lia da fradelitæt
Cun noas bab Abraham ilg prüm
Et ad aql, impromiſs ün bel dun:
Ch' el in sieu sem il vœglia dær
Lg vair Meſsias et seis filg chiær.

Eliſsabetta.

Maria, hæst quaist fatt scuvernieu
Cun Joseph, il marigd tieu;
Perche suainter cha 'l Aungial ho radschunô,
Schi nü ais Joseph culpaunt in quel purtô.

Maria.

Eau nun 'l hæ dit alchiüna chioſsa,
Ch' eau hę guardo, sch' el s' inacoardscha;
Mo huoſsa vœlg eau à chęſsa turnær,
Et vœlg il fat aradschunær;
[f. 19a] Perche que mæ nun ais dvantô
Ch' üna træs il S. Spiert hegia purtô;
Sün aque heja taschieu
Eet il fat mæ ilg heja scuvrnieu.
Ma eau m' vœlg à Dieu arcumandær,
Ch' el in bain il fatt vœlglia adrizær;
Deſs Joseph savair eir el,
Schi ilg ſo 'l bain dær ad inclær eir ad el!
Cun tuott m' vœlg eau à Dieu arcumandær
Me et il meis marid chær.

Huoſsa vain nò Joseph et doarma
et il Aungial Emanuel al disch:

Ô Joseph, che voust tü fær?
Woust tü Mariam abandunær?
Guarda, tü nun fatschast aque!
Par tæl sun eau tramis tiers te.
Eella poarta il vair Meſsiam impromiſs;
Aquel dajast anomær Jesum Christ!
Il Diavel t' ho vulieu surmnær.
Per tæl tuorna descho tiers tia mugler,
E tain la aint in tieu guvern!
Schi vains à guadagnær la vitt' aetterna.

Huoſsa leiva Joseph, et disch:

Grand lod eau vœlg dær à Dieu,
Ch' el ho mi' oratiun exodieu,
Ch' el ho tramiſs sieu aungiel tiers me qui,
Am cuffurtær et da d' incler à mi:
Eau Mariam nun deſs abandunær;
Ma ch' ella deſs tiers me piglęr!
C' Eella saja dal S. Spiert inplida,
Et ſia Maīa da Dieu tschernida.
L' infaunt, ch' ella poarta in seis büst,
Saja 'l Meſsias, Jesus Christ;
Et saja do da tschel in tęrra,
Et concepieu da Maria Verīa.
El m' ô eir laschô inclær,
Co eau deſs quel infaunt nomnær:
Jesus des quel, infaunt gnir anoīnô,
Ch' el ho nus tuotts d' la moart spendrôs.
Ils Prophets haun amuoſsô clęr,
In che guisa aquae deſs dvantær.
Dieu træs la buocha da Esajas
Ns amuoſs' il vair Meſsias.
D' üna Verīa Juvintschella
Deſs gnier purtô quell' allegruſsa novella;
Et ptęl nun la vœlg eau bandunær;
Ma la vœlg tiers me piglær;
Eet piſsêr havair sün ella;
Ella m' eis zartzcha et nuvella.

Huoſsa vain nò Maria; et Joseph vain nò et la pilglia p. ün maun Et Maria Disch:

[b] Eau sun huoſsa astramantæda,
Cha Joseph m' ho usche zuond bādüeda;
Bgiers dis, ch' eau nun 'l he vis ne favlo.
Ô Segner, sajast ludô!
Eau guard, che caschun, ch' el ho vi a me,
Et perche chioſsa, ch' el fo aque
El vain no tscho zuond leidamaing;
Noas Dieu 'l ho foartza eir ad el do aint.
Et vain eir zuond cuffurtus;
Que vez eau bain da prus.

Joseph.

Ô Maria da Dieu, la pêſch saja cũ nus!
Perche el ais puſsaunt et glorius.

Maria.

Joseph, Joseph, Dieu saja glorifichio!
Cha tü eist darchia tiers me turð.

Joseph.

Dieu in æterna saja ludô,
Ch' el ho te uschea gratiusamaing vischdô
Tieu büst dalg S. Spiert implieu,
Cha tü poartast il vair filg da Dieu;
Il Wair Meſsias impromiſs,
Quel hæst purtô bain bgiers düs!

Maria.

Apuſsaivelmaing vœlg eau Dieu lod[er],
Ch' el ho mi' oratiun udieu clęr!
Et ptæl t' vœlg eau ruvær;
Di m', chi t' ho tgning fatts do ad inclęr!

Joseph.

Noas Segner m' ho palantô,
Et træs seis aungiel Salütdô,
Partæl sun eau gnieu praistamaing,
E t' vœlg lod[ęr] gratiusamaing.

Maria.

Che eis Dieu usche miravglius!
Ch' el sia buntæt cumparta cun nus,
Et ho mia vœlglia bain cuntschieu,
Ch' el hô palantô à Joseph 'l purtær mieu;
Quel chi s' lascha sün el, et vain as fid[ær]
Nun vain el me ad abandunær,
Eir mæ nun vain ad ir à znur,
Pęr tæl s' fide sün Dieu, noaſs Signur!

Joseph.

Eelg ais bain il vaira, que tü m' æst ditt;
Que vez eaum clæram et subit.
Eau eira dalg fat astramantô,
Nun ſavaiva, da che gnisa que pto.
Dieu ho il fat scuvernieu cũ me,
Co il Spiert S. hægia cuvert te;
Ma Dieu t' hægà aint in seis guvern
Hoatz et in æterna!
Wn chamin he eau da fęr;
Quel nun vœlg eau intardær.

Maria.

Joseph, am vœgliast da d' incler,
Ꝑche chaschun tü vœgliast chaminær!

Joseph.

Wna saschun ho la frialtæt,
Noaſs imperi in vardęt,
Cha scodün aint in ſieu gro
Stova pajær steaur da co, chi so.
Que stuains fær suot paina d' honur
Eet eĕr d' cumand et 'ls fær favur.
Da que 'ls Jüdeaus meinen grand plaunt,
Cha 'l Imperi 'ls do que castiamaĭt;
Siand els il pœvel da Dieu anom̄nôs,
Peraque nü vœglen gnir stüragios;
Eet uschea vuleſsane els contrastær
Eet tiers lur frialtæt arastær.
Ma quaist cuſsalg 'ls vœlglia d[ær]:
Sch' els nü vœglian pü indürær;
La superioritæt voul havair sieu lœ;
Parlgleis ella tscharnida uschigliœ
Da Dieu, et p. tæl nü vœlg eau contradir,
Eet vœlg ad üna radschü obedir,
E vœ in mia chæsa turnær,
Cha poaſsa aque, cha sü dbit, pajær.
Eau vœlg obedir ad üna Supioritæt
Auns hatz cô damaun, in vardæt!

Maria.

Am plæscha bain tieu radschunær:
Aque, ch' ün eis dbit, ch' ün des pajær.
Dieu ho tschernieu la radschun.
Cha schbüttær nü la des üngün;
Et uschea vuleiſsa vair gugeint,
Innua chi ais quel lœ, nus stvain davĕt.

Joseph.

Dalla schlatta da David eſsens stôs;
Ꝑtęl gnins nus Jüdeaus clamôs;
In Bethlehem ais il lœ da David,
Innua nus stuvain pajær qul dbit.

Maria.

Scha plascheſs à ti, et feſsast gugent,
Schi vulesa cü te ir davent;

Bain ch' eau he granda fantaschia,
Ch' eau fatscha que viædi cun grāda fadia.
Aque eis p̱ chaschun da mia purtô,
Ma da t' abandu[ner] me, q nun sado!
Il temp vain bod à gnir,
Cha mieu infaunt deſs parturir.
Eau nun sę quel hura, que des dvantær,
P̱tęl nu' m vœgliast bandunær.
Eau nũ sun huossa pü sgüra,
A Dieu vœlg arcumand[ær] 'l di et hura!

Joef.

Aq m' plæscha bain zuond ladin,
Cha tü fatschast cun me aquel chamin.
T' vuleſs grandamaing ingratzchær,
Et eir mę nun t' bandunær.
Fe pardearschęr sü bain dandett,
Cha nus nũ cumpleschan noas defet,
Nus havain grand temp da chaminęr.
Dieu mæ nun vain ans Abandunęr.

Maria.

[f. 20b] Ô Dieu, fo à nus leif quaist viædi è chamin!
Dieu dettâ à nus vintüra, ch' ans gaja bain amaun ladin!
Eau sun pardearta, scha nus vulain davęnt.
Innua eau fatsch paglioula, vuleſs savair gugient;?
In eisters pajais, ô, Joseph chaer!

Josef.

Maria, Dieu mæ nun vain ans abandunær.
V̈n bun principi hæst hagieu p̱. 'l vair;
Wna buna fin vainst ad havair.
Dieu tiers ls seis in imincha lœ ais
In tuottas terras et pajais.

Huoſsa vo Josef ę Maria in Bethlehem.
Alhura vain nò ls Judeaus, et s' almaint[en] l' ün cun l' otar.

'L Prüm Moret.

Searf, che fæst tü à cò?
Eau in bgiers dis nun t' hæ faſlo.
Tü eist ün nuvel hom p̱. 'l vair;
Eau vuleſs gugient savair,
Perche chaschun tü est gnieu tiers nus;
Que m' deſsast tü dir da prus!

Searf.

Ch' eau nũ t' hægia da lœng vis,
Veſs eir huoſsa pudieu stær in mieu pajais!

Moret 2.

Tü eist gritt; che amauncha a ti?
Ch' üngiüna chioſsa nun po gitdær.

Searf.

Vnguotta, ch' em des eau almantær?
Que vœgliast dandet dir a mi!

Moret 3.

A t' ais sgiür, ün qual cuntrædi d' chiapô,
Ch' eau t' ilg vez ilg frũt et ilg chio.

Searf.

Vn des bain auncha cuschidrær,
Cur' ün stova taunts danęrs sburtzęr?
Træs l' Imperi sun eau aqui;
Wschiglio nun füs eau gnieu tiers te.
Lg Diavel ho mis sü quel stüri,
Cha nus stuvain dær à noas Imperri.

Moret 4.

Hæst tia part fingiô, sburtzô?
Schi nun hæst mia intardô.

Searf.

Mia buorza ais bain gnida ptschertt;
E 'm il haũ schgurgieda sobarẽt;
Sülg plü davous lezia stuvieu schburzær,
Ch' els nun haun ün hallęr vulieu dunær.
Sch' eau aquel steaur deſs saimper pajęr,
Schi vœlg eau lg pajass bod aband[unaer],
Cha que, ch' eau m' deſs nudriær,
Stouv eau iminch' ann steüragiær,
Et uschea nu m' poaſs eau pü trær via,
Ch' eau stœ 'lg abandunær lg mieu et tirær via!

MorEt 5.

Tü sæst bain mæl stalagiær,
Perche tü stovast quel steaur pajær.
Auncha nũ hæst tia buorza svido;
Unqualchosa ais bain allaint arastô,
Cha p scha tü nun havest taunt danær,
Tü nũ stuvest taunt stęaur pajaer;

Innua chi ais pęnas as po pigliær;
Inũa chi nun d' ais nũ diand po schburzaer.

Sęarf.

Eau nun sun bricha taunt puſsaunt,
Ch' eau poaſsa stær avaunt.
Duos voutas l' añ gnir schblutto,
Schi fũſs eau bod zartô!
Saja 'l fatt, sco chi s' voul,
Schi m' increſscha et fich am doul!

Moret 6.

Nus deſsan pür eſser il pœvel da Dieu!
Et ad' üngün Segner eſser allubieu!
Vngün Segner nu 'ns deſs cumandær,
Aun main ns deſset stüragiær!
Eau d' hæ bęl piſsær dal Imperadur,
Eir ad el dær taunta hunur.
Nus Judeaus nun deſsens eſser suot
Ad üngün Segner d' üngüna soart!

Searf.

Per quel steaur vain auncha à gnir arimur
Traunter nus et l Impęradur.

Moret 7.

Que eis p̱ aque eir sü tiro,
P̱ 'ns mettar ilg giuf taunt melg sün cho; —
Eir cha ns poaſsen las buorsas svid[aer];
Eir la pell sur las uraglias trær.
Par ilg vaira, scha nus nũ fadschain lotiers,
Schi ais saimp̱ cũ nus quel viers.
Bricha uschea, ls meis chæ[r]s amis!
Que cuſsalg nu m' plæscha, partæl 's avis.
Da Dieu ais la Superitęt aschantæda,
Ch' ella vegna co træs hundræda.
La Superioritæt voul havair sieu lœ,
Cha Dieu ho cumando qu. uschiglioe.
Dieu, voas Segner s' ho do, voaſsa frialtæt,
Cha vus vivais in honestæt;
Ma vus nu 's vulaiñs guardær brich,
Aquo træs ais voas salüd;
Sco nus zuond vezains,
Cha noaſsa frialtæt ais gnida al main;
Tuot træs, cha nus havain schmancho Dieu,

E scodün s' aredscha trꝛs il cho ſieu.
In soma, Dieu 'ns ho abanduno,
Træs cha nus il havain schmancho.
Pertel havains noaſsa frialtæt ꝑdieu,
Træs cha nus havain schmancho Dieu.
L' Imperatur ais noas Signer,
Quo nu 'ns agüda otar rimur.
Scha nus gnins huoſsa stüragios,
Scha eis aque ꝑ ẽsa da noas pchos;
Scha nus nun abandunain aquels,
Schi eis aque; mae nun gnins largs da d' els,
Scha nus vulain bgeir marmugnær,
Schi eise pü fadia da vair et da purtær.
21b] Guaragiær incuntꝛr Dieu
Vo saimꝑ inavous ilg fatt ſieu.

Serf.

Eau dun a ti par chattô;
Tü 'ns haest indret acusglô;
Fain pentenzcha da noas pchos,
Schi pudains co træs gnir largiôs.

Moret 8.

Eir eau lotiers vœlg laschꝛr,
Et in tuot d' bain arumagnair,
Alg eis ꝑ roba da fꝛr,
Ôtar nun havains da d' indürær.

Huoſsa vain oura Joseph; et els tiran via, et Joseph disch:

Eau sun, ô Dieu puſsaunt,
Mangluoſs da tieu agiüd oravaünt.
In tuotta fadia, ch' eau sun stô,
Mò tü, mieu Dieu, m' hæst saimper cuffurtô.
Ma siand Maria tiers sia hura
Da chattꝛr sia creattüra,
Schi vez eau, cò nus eſsens schbüttôs,
Et dad' ünguna soart amôs.
Ô Segner, nun 's abandunær!
Que a t' vœlg eau chꝛr, ans aruvꝛr.
Nus eſsens schbüttos cü nom,
Wüngün albierg d' üngün chantun.
In üna stalla stuains stær,
Mò ꝑ me füſs chœntsch da faer;
Mò ꝑ Maria poarta grand plaunt
Et eir ꝑ chaschü da ſieu infaunt.

L' hura ais à co, ô puſsaunt Dieu!
Pertęl ns' hęgiast in il guvern tieu!
Elg ais tieu fat, ô Segner glorius,
Nun abandunęr nus.
Eau cun mia compagnia
Vœlg taunt aschantęr à chęſsa tia!

Huoſsa tascha Joseph; et ils Pastuors dian: Letri 1.

Mæl Ingual eſsens schantôs, u creôs,
Cha nus nũn pudain eſs[er] Sigũors,
Cha nus stuains il di cũ la noat pchüręr,
Et bgera fam et ſait indürer.
Lotiers havains eir poch guadang,
Che nus paina guadagnains ilg paun.
Wn Raig ho da sieu reginam piſsęr,
Wn pastur sias nuorsas da pchürær.

Grogorius.

Eau nu m' trupach da mieu mistêr,
Meis bab fütt eir ün pastęr,
Eir nudriô cun Dieu et cun hunur,
Eir eau fęr vœlg (vœlg) qll lavur,
Plü gugient eau vœlg eẽs[er] ün pastur
E mias nuorſsas pchüręr,
Co eſser ün Signur et vair da cõmandær.

[f. 22a] *Nozer 2.*

Que t' craich in vardæt mia,
Neir à mi nu m' dalleta al Signur,
Scha nus fain noas offici d' fęmaing.
Schi havains noaſsa pęja sgüram,
Nus havains plü chiœntsch da d' aradschun,
Co eẽr dalla radschun ün patrun.
Wn Mastræl hô bgier da cõmand[ær],
Sche 's des à scodün buna radschun salvęr,
Chi voul dęr quint à noas Signur,
Stouv' eẽs[ſer] prus güist in si' lavur.

Lotri 2.

Nus nun havain d' ans almantær,
Scha bain nus nun eſsens tuotts mastræls.
Bgier plü glieud sun stôs pastuors,
Nun haun agiavüschô da d' eſs[er] Sigũors.
Schi 'l eis plü sto Abel, Et Joseph bain,
Moises et oters, scò nus savain.

Dieu seis pœvel ho guvernô
Træs David, chi fütt in pastur clamô,
Vn Raig Fütt David incurnô.
Wngün nun ais avaunt Dieu schbüttô.

ωſsa tira via 'ls Pastuors, et Maria ais guarida da sieu infaũt.
Et Joseph vain oura et disch incunter il Pœvel:

Ô Segner Dieu, cò tę poaſs eau avuon da ludær,
Hundrær, ingracchaær et gloriffichær?
D' alg grand beneffici, cha tü m' hæst fat à cò;
Eir da la grand' hũur, cha tü 'n hęst dô.
Tschel è terra s' deſs allegręr,
Giu da lur Segner et s' cuffurtær.
Maria ho sieu infaunt parturieu,
Que eis il vair filg da Dieu!
El ho nus mnô in lœ, chi nun ais sieu,
In quel sieu infaunt parturieu.
Quel ais dvantô usche dandet,
Que ais a nus stô ün secrett.
Seis Sęnch infaunt achattô,
Dieu, noas Bab faja in æternum ludô,
Ch' el ho seis fatt glorius
Cumpartieu uschea cun nus!
Chi ho tgnieu chioſses mæ udieu,
Cha saja hoatz naschieu il vair Filg da Dieu!
In ün pręsepi ais El miſs,
Quel vair meſsias impromiſs!
Ô Segner, eau t' vœlg lodær zuond
In fin, ch' eau vif in aquaist muond!
Chi 'm ho schlubgiæd' our da meis liams,
Sieu plęd ais al vair' et mę nũ vain almain.
Il vair Meſsias è Jesus Christ;
Tręs me ais naschieu il vair Christiaũ et jüst;
Quel sem, chi 'ns deſs schlubgięr,
Eir il cho dalla Serp schfraschlęr,
Al Diavel grand et tuott seis dgot,
Tręs el et gnir spendrôs da la moart.
Aque da Abraham ais complieu,
Que, ch' ilg ho impromiſs, noaſs Dieu;
22[b]] Cha tręs sieu sem deſs gnir zuond
Benedieu tuott las schlattas dal muõd,
Esajas 'ns ditt clęr,
In che guisa que deſs dvantær.

E dvainta, ch' eau se m' inincleṛ,
Ch' üna Juvintschella deſs purteṛ,
Et il parturir in aquaista noatt,
Et sia peṣch 'ns deṛ zuond.
Jesus deſs el gnir anumnô,
Et il vair filg da Dieu clamô!
El 'ns metta cleṛ anſ avaunt,
Co quaist fatt deſs gnir inavaunt.
El 'ns metta ün ifaunt uschea ludô,
Da Dieu, noas Bab 'ns vain el dunô.
Tuot sia puſsaunza do 'l ad el,
Ch' el vain ün Dieu ad eſser cun el.
Trais perſsunas et ün Dieu
Vain ad aredscheṛ il reginam ſieu.
Quel meṛ nũ vain ad ir à meṛl;
Sülg sez da David ad aschanteṛ,
Puſsaunt et glorius vain el a dvanteṛ
Et tuott il muond vain à guverneṛ.
Treṣ me ais naschieu quel vair paschedar,
Chi ho abel, cho l'ira da Dieu guverneḍar.
Quel grand cuffürt ais hoatz naſschieu,
Il boufg et l' eṣen l' haũ cuntschieu,
Tuott il muond 'ns deſs cuffurteṛ,
Et sün sia naſschenscha s' allegrær.
Bain ch' eau nun se tuot incleṛ,
Chi eis dit da me et tieu filg cheṛ! —

Huoſsa vain il Diavel, et s' almaint. dala naschenscha da Noas Segner Jesu Christi.

Lucifeṛ disch:

Ô cumpang, sü e chaminain,
Cha noas Reginam nũ vegna alãin!
Straungias novellas vo per peis,
Cha saja naschieu l' vair filg da Dieu;
Quel vain ans straviær,
Scha nus lo tiers nun savains feṛ!
Adam Et Eva savet eau surmneṛ;
Quaistas novellas volain stanschanteṛ!
Quel Christ vain ans mettar suott,
Scha nus nũ savain husteṛ tuot[t];
El vain ad eẽr incunter il delet dal muond,
℣ que 'n po el straviṛ zuond.

Belzabub.

O Lucifer, nun t' astramanter!
Ils prears ñ vegnen ans abandunər,
Sco 'l eis Herodes et Cajafas,
Ls Huvaschgs et eir cũ els Annas;
Quels vegnen aquel Jesum à schatschər,
Ch' el vain incuntər els pdgiər.
El nun vain ans schdrür zuond,
Infina la fin dal muond!

Huoſsa vaũ 'ls Demũnis davent et alhura vain 'ls Aungiels et dian:

Gabriel.

Hot puſsaunt, glorius Dieu!
Glorifichô ais il Reginam tieu.
Que tü tuott pœvel condemnô,
Həst tü træs tieu sænchſsẽ filg schlobgio,
Et həst agl tramiſs il muond,
A visdər tuottas oarmas demnèdas zuõd.
Co eist tü usche amiaivel,
Eet cũ 'l pœvel uſche misericorgaivel?
Tschel è terra stou' eer d' cômand,
A ti puſsaunt Dieu oravaunt.
Eir həst huoſsa il vair Meſsiam tramiſs,
Quel cha tü vaivəst impmiſs,
Quel ais huoſsa naschieu.
Ô Povels, Lodô et glorifichô Dieu!
Ch' el ho fatt uschea da prus,
Ch' el seis filg hô tramiſs à nus.
Pertəl giüsté Et ste leidamaing
Et il arfsche sü gloriusam[aing]!

Michael ang[el].

Ô Dieu, tuott il muond des ludər,
Et sieu S. nom glorifichər;
Ludər deſs Jerusalem,
Et eir Sion in Bethlehem!
In quells tü eist apalantô,
Et cũ teis S. filg giüstô!
Ô Segner, do 'ns ün po ad' inclər!
Stouva te Maria t' abandunər?

Siand 'ls Aungəls gnieus tiers 'ls Pastuors, schi disch Lotri 3:

Ô Segner, che granda claretət,
Chi vain à tschandər, no mired!

Tgnin claritęt nun vseg eau mę,
Pęrtęl gni nò spert tiers mę!

Gregorius.

Quella Claritęt trapaſsa il Solalg,
Pertęl guardain bain cun chavalg!
La tem̄a m' eis deda uschea ilg cour,
Ch' eau nun ſe innua fügir our.

Noze[r] disch:

Las süjuors trapaſsan ma perſuna,
Ch' eau nun sę, scha l' eis al sulalg u la lügna;
Quella clarittęt vain nô tiers nus.
Ô Segner, nũ abandunęr nus!
Vus nũ havais bricha da 's stramantęr;
Bain auns 's deſses allegręr!
Da Dieu vus gnis adamôs,
Scha bain nus eſsens dalg muond ſbüttôs.
La povertęt plescha bain à Dieu,
℣ qulla esã eir eau tiers vus gnieu.
Sch' eau hę dit, vus 's dajas allegręr,
Da que, cha vengas radschunęr.
[f. 23b] Jesus Christus, il vair filg da Dieu
Ais hatz in quaist muond naſchieu,
Il vair Meſsias E Crędar,
Da tuotts ils pchios ün vair Spendrędar.
Et pche vus sajas tschearts da me,
Schi 's di eau, inũa chi eis dvant[ô] aque:
In Betlehem, la terra da David,
Ais dvantô aque, ch' eau 's hę ditt.
Quaist' insaina 's vœlg eau dęr:
Inche vus gnis aquel infaunt ad achattęr.
Vus gnis ad achattęr 'gl infaunt
In schlechts pęzs faschô aint;
In ün prędsepi gnis al achatter!
'Lg bouf ę 'gl esen 'l saun hundręr.
Hot filg dalg pusſaunt Dieu ludô,
Wair Christum ais el dvantô;
El eis ün infaunt naschieu clęr,
Ch' el tuot il muond vain à salvęr.
El ho seis amiaivel cour allamgiô,
Et 'ns ho seis sulett filg dunô,
Ch' el fatscha il pouv[er] pchędar adinguel
A nus, Aungiels in sieu reginam cœlestiel.

Da que s' allęgra tuott la Christantęt,
Et ludain noas Segner et Crædar net! —

Huoſsa suna la Musica; alhura chianta in la cuort cœlestięla:
Hallelu—jah; Hallelu—jah!

Huoſsa vain 'ls Pastuors insęmel, et dia l' ün cū l' otar.
Lotri disch:

Aque s' lasche eſser, infaunts mürafglius!
Da que eau mę nun setz da prus,
Eau fütt zuond astramantô,
Da quella claritęt fich surstô.
Ma eau bod m' allegrett,
Cur eau la vusch dals Aungials uditt.
Quels m' aun eir cuffurtô,
Et meis cour zuond allegrô.

Gregorius 4.

Eir eau tmeg bain innandrêt
Gio da quella clarittęt uschea dandet,
Eau füg dal sen p tschèrt,
Chia 'l tschel s' haveſs avert.
Que stragliüschiava usche clęramaing,
Scò füſs chatschô fœ dandetamain.
Ma ils Aungiels cun lur chiantęr
Ma haũ me zuond fatt allegręr.
'L sulailg à la glüm' in vardętt
Neir las stailas nun haun taunta claritęt,
Scò quella nus havain huoſsa vigs;
Que ais vardet, è manzêgna nũ eis,
Scha ils Aungials haun taunta claritęt,
Schi tiers il Bab auncha plü in vardęt!

24ª] *Nozer 4.*

El eis palvaira, da cõ uus havais ditt,
Scha eau sęm ln clęr sü sura inandret.
Ô Segner Dieu, eau m' arcumand,
Auns ch' eau ils Aungięls udis cantãd
Füch eau zuond astramantô,
Mò zieva fich eau bod cuffurtô,
Ch' els ludaiven il Segner Dieu,
Zuond allegrô ais il cour mieu.
E paraiva, ch' eau füs in tschel intaunt,
Cur eau udig quellas cauzuns cantand.

Lur vuschs eiran usche amiaivles
Ludant noas Dieu zuond inseme̅l.

Lotri 6.

Schi in vardetts, tü il mieu cumpang,
Eau mę nun udig chantand uſsche bain.
Aquellas vandschaivęn tuotts Christiauns à chantęr,
Eir l' utschlina aint il Ęr,
Eir dich in prudenscha mia,
Eau mę nū udig üna ting schalamia.

Gregorius 5.

In aquaist fat ais bain hoatz daſs impiſsęr,
Eir bain indret sü sura da guardęr,
Perche noas Dieu ho palantô aque,
Que eis ün grand fatt ere dema me!

Nozer 5.

Tschert, que ais ün fatt inavaunt,
E nun eis brich ün fatt da d' infauntt,
Pertęl vulais bain sü sura guardęr,
Che nus à maun deſsens piglęr.

Lotri 7.

Neir eau teng quaist fatt leif fich,
Meis cour s' allegrô usche subitt,
Wn deſs gnir ptschert zuond,
Chalg eis gnieu granda vintüra ilg muond.

Gregorius 6.

Sülg aradschunęr dal Aungial s' impiſsô,
Que seja bain, ę nū brich schmancho,
El 'ns disch, nus 'ns deſsens allagręr zuond,
Chalg eira naſchieu 'l paſsęd[er] [d]il muond,
Ch' à tuotts als Christiauns eira naschieu
Jesus Christus, il vair Filg da Dieu,
Et quaist deſses p üna isaina havair,
Cha nus gnin ün infaunt à chatter
Aint in la tēra da Betlehem,
A quel infaunt nus allô tscherchęr den
In ün psepi aschantô,
Aint in noschs pètzs eis faschô.

Nozer 6.

Zainza dumandeir eau dum mieu cuſsailg,
Vœlg ir gugeint, bain cun chavailg.
Eau cusgleis, nus gniſsen bain dandett,

Eir d' quaist fatt 'ns informęr indrett
In Betlehem, aint ilg lœ depüttô,
Innua Dieu, noas Bab, 'ns ho pallanto!

Lotri 8.

Teis cuſsalg am plęscha bain,
Sün que nus sgundęr t' vulain.
Per ünguotta nun ais dvantô aquais,
Tauntas isainas, scò nus havain vais.
Noas Segner 'ns ho do il fatt il maun;
Zieva quel nus ir vulain.

f. 24b] *Gregorius 7.*

Per vaira, scha nus gain zıev' il cōmandam sieu,
Granda vintüra 'ns do il Segner Dieu.
Palvaira eau vœlg ir gugeint
Cun vus leidameing trer davent
Zainz' havair tema da noaſsa muaglia,
Noas Dieu fo p nus la guargia.
Las nuorsaſs vain el bain à pchüręr,
Cha ad ellas üngün męl nun vain à dvantęr.

Nozer 7.

Mo schi gain aint ilg maun da Dieu,
E gning ptschert dalg filg sieu!
Cha nus poaſsen d[ær] testimoniaunza,
Cha sai la vardęt sainza dubitaüza;
Dalg arest laschęr in maü da Dieu
Et à Christ il chęr filg sieu.

Huoſsa vain ils Pastuors davent aint in la terra da Betlehem, aint in la stalla et intaunt trapaſsan quaistas chioſsas cū 'ls famalgs da Herodis. Vn famalg vain avaunt et disch in se sveſsa.

Melechias 1.

Ho! ho! che voul quaist managięr?
Taunta svintüra vain ad' alvęr!
Ils Jüdaus haun darcho
Vnqual fatt da nœf impiſsô;
Ma lur svintüra vain als artręr,
Scha 'l Raig Herodeſs sainta quaist faſięr.
Els sun Signuors è nū sun cuntschaints,
Ma ad els vain melsinavaunt mis in das.
Als Jüdeaus deſs eſser naſschieu
Vn Raig; que hę eau udieu.
Granda signuria eis hoatz arivô,

Que juven Araig haunę els tschercho,
Al Raig dals Jüdeaus sũ els gnieus ad' vir,
El saja naschieu aschane dir,
Il glais incunter noas Impatur.
Quels plęds m' daun a mi granda dolur,
Wöeglian quls Jüdeaus męlnetts
Havair ün Araig suletts.
Granda rimur vain quaist a dęr,
Eau vœlg a mi Segner tin fatts ptęr.

Huoſsa ariva il famalg avaunt Herodis et disch:
Melechias 2.

Segner Araig! eau sun tiers vus gnieu,
Novas novellas hę eau udieu,
Grands Araigs ùur dals eisters Pajaus
Hę eau huoſsa vis.
Els tscherchian il Raig dalla Judea,
Pür Huoſsa naschieu, ch' el saja.

Herodes saglia sü et disch:

Ô Ho! quaist eis üna granda chioſsa,
Scha 'lg eis gnieu glieud inavaunt cun granda fartza.
Eau crai, cha 'l Imperi saja il Segner,
Et eau cun el il pajais mantegnęr.
Spetta! eau im sę quaist fatt acusgleir.
Guarda tü ę nun intardęr;
Cumanda ad quels, ch' els vngnen tiers me,
E nũ laschęr inclęr ünguotta tę!

Melechias 3.

Segner, que deſs praist dvantęr!
Eau nũ vœlg il fatt intardęr.

Huoſsa vo il famalg davent.
Herodes disch in sę sveſs:

Aquaist nu 'm plęscha d' üngün chantu[n],
Cha quaist fatt deſs ir inavaũt.
E quaunt hę, eau stuvia indüręr,
Auntz ch' eau in poſses hegia pudieu antręr,
Et scha huoſsa deſs dvantęr ün otar Signur,
Co eau et l' Imperatur;
Aque nun vuleſs eau conſentir,
Mô eau vœlg ils œlgs avrir!
Eau vœlg quellas novellas taschantęr,
Auntz ch' ellas pü lœnch vegnen à s' raſęr.

Huoſsa ariva il famalg tiers ils Sabis et disch:

Grands, puſsaunts anomnòs!
Avaunt mieu Segner gnis clam̄ôs,
Cha vus vœlglias s' daguęr
ę gnir tiers el, alg faſięr!

Magis 1.

Que nun vulains contradir;
Davent cun te vulains ir!

Huoſsa vaun ils Magis avaunt Herodes; et el disch incunter els:

Sajas ils bain vgnieus, vus Nobels Signuors,
Da eistars paiais hauſs arivos!
Innua vulais ir, ũ chavalgięr?
Che da nœf am ſavais aradschunęr?

Magis 2.

Nus gnin da lœntsch, ô grand Signur!
Havains indürô grand fraid et dolur.
Wnna bella stailla havain nus vis
In oriaint, in noaſs pajais.
Our da quella havains cuntschieu,
Cha noas Raig deſs eſser naschieu.

Magis 3.

A numnędamaing aqui da intrafgnir,
Nus poaſsē aquel nouf Raig ſufrir.
Ma üngün nu 'ns ho aunchia savieu declaręr,
Innuva nus deſsen que Raig juven achattęr.

Herold.

Che Raig, eau nun ſe inclet.
L' des quaist pajais ēer subiett!

Magis 4.

Quel, chi als Jüdeaus haun lœng aspettô;
Quel ais huſsa rivô.

5b] *Herodes.*

Eau vœlg intrafgnir dilligaintam[aing],
Et alhura 's vœlg darcho fęr claiñęr aint.
℣ tęl vœlglias oura tschę[ſsęr]!
Eau nun 's vœlg brich lœng intardęr.

Huoſsa tscheſsen oura 'ls Magis, Et alhura disch Herodes à seis famalg:

Wirgilius, tü prus famalg chęr,
Araspa spert mieu cuſsalg Spirituęl,

Tuotts amuſsôs dalla Scrittüra,
Scrivauns, Plavauns, quella ginnüra!
Ch' els vegnen ę nun intardęr;
Ch' eau m' sapcha cun els acusglięr.

Virgilius 1.

Eau vœlg ir, Segner, als clamęr;
Eau nun vœlg ünguotta intardęr.

Huoſsa vo il famalg davent.
Herodes disch in se sveſs:

Wna strauna novella m' eis huoſsa ditta,
La vitta mia nũ fütt usche grita.
Deſs il pœvel surfgnir ün oter Araig,
Et da me tscherchęr da g̃ir larg,
Et 'l Imperatur da ruvinęr,
Et me our dalg pajais schatschęr?
Palvaira, que me nun vain à gnir,
Auntz voleſs eau bain morir!
Ma eau vœlg intrafgnir diligaintam[aing],
Innuonder chi vain quaist fundamaint,
Et sch' eau vœlg indrett ptschett,
La pej' il vöelg eau dęr indrett!

Huoſsa ariva ilg famalg tiers ils Sacerdots et disch:

Virgilius 2.

Mieu Segner et Araig 's ſo clamęr;
Vus vöeglias tiers el praist chamĩær!

Huoſsa vain ls Sacerdotts avaunt il Raig.
Herodes disch incuntr els:

Dieu 's salüda ils meis illostrôs,
Tuotts dalla scrittüra bain amuſsôs!
Sch' eau nũ 's dun ad inclęr,
Schi nun savais, ꝑche eau 's he fat clamęr.
Da vus vœlg eau m' informęr;
Our dala Scrittüra de 'm ad inclęr,
In che lœ deſs que Raig dalla Judeja
Nascher ũ s' acchattęr daja?
La Scrittüra des que dęr ad inclęr,
Ptęl vœglias cleram[aing] informęr!

Il prüm Sacerdot disch à noma da tuotts.

Sacerdos 1.

Siand, Segner, nus 'ns havais fatt clamęr,
Schi eſsens gnieus ꝑ nun intardęr.

Mo siand, ch' eau sũ il pü impschus,
Schi vœlg eau dir p tuotts nus:
Michaes, 'lg Prophet, 'ns disch clęr,
Scha nus ſavain in ſeus cudasch chattęr:
26a] Cha quel Meſsias impmiſs dal crędar,
Deſs naſser in Betlehem;
Aqu. deſs gnir anomno,
Raig dad' Israel clam̃o.

Herodes.

Volan, sch' üngiün nũ sô otar gnieug,
Co vus sajas d' ün sen scodüng,
Schi sun eau avuanda informô,
Eir cun vus m' heja avuonda cuſsgliô.

Sacerdos 2.

Scha bain vus tuotts dumandais,
Schi nũ sej' otar, cò tuott da que sen ais.

Sacerdos 3.

Quaist di eir eau cun nom,
Eir eau sun dalg sen dalg prüm.

Herodes.

Gramartsche, s' traje davent,
Et s' lascho quest eſer ün secret!

Huoſsa vo ils Sacordots davent, et il prüm disch cuntęr ils otars.

Sacerdot 1.

Che managia quaist, ch' el 'ns hô fat clam̃ęr
Usche dandet, sainz' oter fęr?
Per ünguotta nun fo 'l que;
Que craje 'm sün mia fe!
Che quest ünqual choſsa voul managięr,
Ch' el 'ns ho usche dandet fatt clamęr.
El ais ün listiug hom da prus,
Pür cha nun tuocha ünqualchoſsa a nus.

Sacerdot 2.

Pœja laschain el pür fęr!
La vardett il havains laſchô aſsavair.
Quel Meſsias nun ilg plęscha brig,
Da quel nus ilg havains bain ditt.

Sacerdot 3.

Giain pür davent p noaſs chiamin!
Vn principi voul eir üna fin.

Chi viva, vain bain à vair,
Che cuſsailg Herodes hò palvair.
Scha 'l drett Meſsias ais naschieu,
Schi aise fatt cũ 'lg ariginam sieu.

Siand ils Sacerdots sinieus, schi trametta Herodes per ils Magis et disch:

Fadsche, cha 'ls eisters Signuors vegnen clamôs!
Uschea nun heja üngün pas pos
Infina, cha quest fat nun ais adrizô.
Vo tü, Astalos, é clama 'ls nò! —

Astalos.

Segner, ste cuffurtus!
Eau ils vœlg bott mnęr nò tiers vus.
Quels esters Signuors vœlg eau clamęr,
'Ls vœlg eir eau prescha fęr.

Dintaunt cha 'l famalg chamina, disch Herodes in se sveſs:

Meis Sacerdots, bain amuſsôs!
Nun sũ auncha dalg fatt informôs.
Els nun haun bricha savieu dir,
P che chaſschun, ch' eau ils he fat gnir;
Che pę eau vöelg il fatt indret pilgler à maun,
Cha vœ, cha 'l Raig dals Jüdeaus vegna almain?

[f. 26b] *Huoſsa ariva il famalg tiers il Araigs. et disch Astalos:*

Meis Segner et Araig m' ho tramis
P vus, meis Signuors et amis,
Cha vus vegnes cun me bain dandet,
Intaunt, ch' el eis aint ilg secret!

Magis 1.

Scha teis Segner s' hô cusgliô bain,
Schi paſsa davent, à nus chaminain.

Huoſsa vain ils Magis avaunt il Araig. Herodes disch:

Sch' eau s' hę hoatz savieu inclęr,
Et mę indrett luaint informęr,
Schi vœlg eau dumandęr da prus,
In che guisa la staila s' ho apalantô a vus,
Da che temp, u da che saschun
Wus eſses tratts zieva quella cun nom?

Que vules gugient savair,
Scha vus 'm dschais, schi 'm fe m' aplaschair.

Magis 1.

Elg eis, que 's di eau, in vardętt,
Huoſsa il ann suond ptschert,
Cha quella stailla s' ho palantô
Et sieva quella Raig havains dumandô.

Herodes.

Que Raig, che vus tscherchais,
In Betlehem naschieu, ch' el ais.
Quo tscherchô quel bain indrett!
Schi gnis al chattęr bain dandett.
Ma usche bot, cha vus havais achiattô,
Schi vœlg eau vair vus aruvô,
Wus vœglias air a mi laschęr à savair,
Ch' eau poaſsa eir gnir alg vair;
Et ch' eau il poaſsa aduręr
Et in il offerta il portęr!

Magis 2.

A deſs dvantęr aque, meis Segner chęr!
Dieu s' ingrazcha da voas bain cusgleir.
Il puſsaunt Dieu 's hoasta da fortüna,
Eir in sandęt mantegna voaſsa pęrsuna!

Herodes.

Dieu schirmagia in ſandęt voas chamin;
Vus poaſses fęr aquel baĭ lading!
Ün qualchoſsa vœlg eau fęr aparagięr
Sün voaſsa vgnüda et turnęr.

Magis 1.

Dieu 's detta ſandet in voaſsa lavur,
Et 's hoasta da męl et znur!

Herodes.

Eau fat[s]ch huoſsa pocha chanęra,
Sch' cau poaſs gnir cũ que infaũt à favella,
Schi t' ilg vœlg eau dęr ün dũ,
Cha seis ręginam vegna bot ad' havair fin,
Sch' eau poaſs dich il abbranclęr,
Schi vœlg eau m veſs 'lg amazęr.

Huoſsa s' lascha Maria vair; et air ils Pastuors, siand ells auncha in la stalla.

Maria disch:

[f. 27a] Tü, Dieu m' hęst cuſsalvęda darchô;
Paque saiast in æternà ludô!
Cumbain ch' eau hę savieu,
Cha quaist eis ün fatt da Dieu,
Il Aungel m' hô hagieu ditt clęr,
Ch' eau stuvaiva ün infaunt portęr,
E quel parturir zainza cugnuoſcher hom,
Aque m' ho el ditt clęr cun nom.
Ô Segner, eau hę granda müravaglia,
Ch' eau hę stuvieu chiattęr mieu infaût in stalla,
In granda portęt ę zuond schbüttô,
Mô eau mę còtręs fich allęgrô,
Scha que chi als pastuors aquia l' pschaint,
M' haun ditt davart mieu infaunt.
Tres ils aungiels scuvert zûond,
Co il filg da Dieu saja naschieu il muond,
Els' eis eir laschô udir chantand,
Que ch' els mę nun haun udieu vivand.

Lotri.

Schi, ſcô tü dischst, aque havains vais;
Paque aschg' eau dir apalais:
Nus 'ns allegrain grandamaing;
Que d' schains a ti maria clęramaing,
Che tü 'ns hęst eir amuſsô,
In che guisa Dieu t' hô salüdô.
Tręs ün aungel nett è clęr,
Da tschel ais gnieu a t' salüdęr,
Che tü in tieu bist dest artschaivęr
Dieu, noaſs Segner buntadaivel.
Quaist infaunt, filg dalg vif Dieu,
Ingraschio saja 'l ch' el 'ns hô exodieu.

Nozer 8.

Eau vuleſs gugient acusglięr,
Cha nus à chęsa vuleſsen turnęr,
E guardęr da noaſs bischcham;
Nus havain quaist fatt clęr in maun.

Gregorius 8.

Empleścha bain, eau nü vœlg intardęr,
Aquaist à ti 'ns vulains laschęr,

Scò disch Lotri à Maria et à seis infaunt.
Ô Dieu pussaunt! à ti 'ns laschęr vulains,
Et a ti, ot puſsaunt infaũt, arcumandains.
Noaſsa cretta mantein in peis;
Nus nũ tscherchain otars deiss!

Nozer.

Lod saja dô al perpetuel Dieu,
Et aqui, à Christô il chęr filg (chęr) sieu!
Grand lod et hunuor saja ad el dô,
℣ noas Dieu hoatz et in ęterno acatô!

Huoſsa vaun 'ls pastuors davent, et Maria disch incunter els:

Quaist plęds, ch' eau hę aqui udieu,
Vœlg eau sarę̆r aint il cour mieu!
Elg eis üna mürafgliuſsa chioſsa, in vardęt,
Chi ſinipaiſs è pür bain inandret.

Joseph.

Alg eis palvaira, da cò tü eist dit,
Dieu 'ns detta à tuotts ad inclęr inandręt!

Huoſsa pęra la stailla; 'ls 3.
27b] *Magis vegnen; 'lg prüm disch:*

Magis 1.

Sajas allegros et cuffurtos!
Vsais, che isaina Dieu 'ns hô palanto!
La staila, cha nus havains vais
In Oriaint, in noas pajais.

Magis 2.

Guardo atscho sia claritęt!
Que eis il vaira, in vardętt!

Magis 3.

Ella 'ns amuſſa ün tschęrt löe,
Palvaira, que ifaunt eis naſchieu alœ!
Bris saja do alg ott puſsaunt!
Eau vez atscho aquel infaunt,
Cun seis Bab et sia mam̃a.
Dieu nun pudains lodęr avuonda.
Tscho eis quel Raig, nus tscherchain.
℣ęl no spèrt, elg adorain!
Ludo saja il vair Dieu da tschel,
Chi 'ns ho palantô usche clęr!

Huoſsa riva ils 3. Magis tiers Maria et sieu infaunt.
Il prüm Magis disch, stand insnuglio:

Magis 1, cun il or.

Tü, salüda Dieu, tü sęnch ifaunt!
℟ ti' amur eſsens gnieu aint,
Da oriaint in quaist pajais,
℟que t' poart eau quaist dun a plais.
Et eir a t' vœlg, chęr, ans aruęr,
Quaist dimęna vöelglias tü havair da chęr,
Quaist dun dimęna, cha Dieu t' hô urno,
Che tü sajast il vair Raig dô.

Magis 2, cun myrra.

A ti sulett deſs mieu cour et ꝑsuna
Servir sulet cun cun tia curuna!
Tü Raig da d' hunur et Jesu Christ,
Dalg ot puſsaunt filg tü eist!
Wn parzura, Sacerdot, tü eist gnieu!
Quaist dũ artschaiva gio dal maũ mie[u]!
Quaist' amiaivla savur et myra buna
Significhescha tieu lod et ti' offerta.

Magis 3, cun l' intschajs.

A d' deſs tuott il muond lud[er]!
In Tia misericordia m' vœlg eau arcumand[ęr].
Quaist infaunt ais da Dieu tschernieu,
Lotiers in quest muond naschieu,
Ch' el ꝑ nus sün la crusch deſs morir,
E nus tuotts dals pchos guarir.
Et uschę nun eis Dieu dich ſpirituęl,
Ch' el ais sco nus charnęl.
Quaist intschais eau poart cũ me.
℟ dęr significatiun da que
Dieu vœlg, ô ifaunt, ch' eau tieu S. Nom
Fęr à savair poaſsa!

Magis.

Ilg Segner s' fatscha voaſsa pęi' a palais,
Da tuott il bain vus aquö am fais,
Eau s' arou' il meis Signuors innavaunt
In amur da quaist ifaunt,
[f. 28ᵃ] Wus vœglias à mi dęr ad incląr,
Chi 's hégia quaist infaunt
Fat tscherchęr, ę a da quel ufert usche richamaing?

Wus 'm vœglias lg fatt informęr;
Que 's vœglia chięramaing aruver.

Magis 1.

Que 's vulains gugeint dęr ad inclęr.
Mo schi gni aint, schi 's vulains aradschunęr,
cha nus poaſsens à chięsa turnęr.
Dieu vœglia schinagięr noaſs chamin,
Nus poaſsen fęr aquel ladin!

Huoſsa vaun ils magis aint in la stalla, et serran; & dintaunt Wain ün Jüdeau tiers ils Pastuors et disch:

Wschin Nozęr, tü bun pastur!
Tü m' hęst hoatz zuond ir in errur
Da que tü 'm hęst dit, hegiast vais
Quellas isainas zuond apalais,
Chantand la cuort cœlestięla,
Ils Aungęls quella dutscha favella,
Ch' els haun chiantto chanzuns da Dieu;
Et cha 'l vair Meſsias saja naschieu.

Nozęr.

Daque strauni nun t' laschęr sumgięr;
Cha que havains vis net è clęr,
Et p nus saien tscherts daque nus d' schain,
In Betlehem havains vis, que infaunt!
Quel havains in ün pręsepi acchattô,
Aint in noschs pezs faschô.

Jüdeau.

Ha, ha, ha, he! eau stouv arir;
Eau teis plęds nun poaſs pü udir!
Crajast, tü 'm vœlgliast que dęr ad inclęr,
Cha 'l drętt Meſsias vegna in taunta puytęt ad avair?
Aint in la stalla giaschair tiers la muaglia?
Nü tschanchęr, que nü ais il vair!
Cun granda pumpa vain el a gnir bain,
Daco cha 'ls Prophets ditt 'ns haun:
Quel vegna ad eẽr Raig dals Jüdeaus
Et dalg arest dalg muond et [e]stars pajas.

Nozęr.

El ais bütto vi temp cun vus oters Jüdeaus;
Que ch' ins plęscha, craięr vulain.
Scha nü eis tuott zieva voaſs agiavuschamaint,

Ꝑque eser nars e dadens fauns.
Wus Jüdaus havais saimp Dieu ſbüttô,
Sün que 's ho 'l eir chaistiô,
Et aunch hatz ün di vain el a fer,
Scha vus nü vulais cugnuoſser et clamer.

Musica. Vus trais, da Dieu tschernieus,
Tadlo bain il aradschuner mieu!

Daniel.

Noas Dieu m' ho tramis da prus,
Que eau lascha savair a vus:
Cha vus piglas ün otar chamin,
A trer our da quaist chamin da fin,
Tiers Herodem nun turnô!
Ch' el fô aque sün ün trattô.
[f. 28ᵇ] El ais ün nosch Christiaun,
Lo ziev' il vain eir ad il ir à maun.
Quel Dieu, chi 's hô cundütts aque,
Signuors, 's main' eir à cheſsa, craie me a mi!
Oter nun vœlg eau as dir,
Co cha vus à voas Dieu vœglias obedir!

Magis 1.

Ludo saj' il ppetuel Dieu!
Et tres sieu filg, chi eis aqui naschieu,
Quel vair Meſsias, Jesu Christ,
Chi eis naschieu vair Christiaü e Jüst!
Da sia naſchenſcha havais grandas isainas hagieu,
Infina nus havain quaist infaunt surfgnieu;
Ma quaista noat 'ns ho 'l risdô,
Et tres seis Aungels 'ns ho 'l àvisô,
Cha nus nun deſsens par si' amur
Plü turner tiers Herodes quel traditur!
Et nus pigliain ün otar chamin,
Et Lascher eër Herodem quel grand schaſin,
Ch' el ais ün avert manzner,
Et tschercha 'lg infaunt p amazer.

Magis 2.

Ludain Dieu, ch' el 'ns hô tres sia granda bontet
Infina in huoſsa hustô da mel e da Led!
Quel mæ nun vain ans abandoner.
Sü frars, nus vulain à chiesa turner!

Magis 3.

Nus havain quel fatt complieu.
Ingraziô saja il vair filg da Dieu!
Nus vulain huoſsa pigler
Wün oter chamin à turner!
Chi veſs Herodes que piſsô;
Ch' el haveſs fatt sün ün mel atrattô?
El dschaiva, ch' el vules gnir al adurer. —
Guarda, che manzœgnas da que manzner!
La pajaglia vain alg gnir,
Sch' el otar, che d' vilgdüna nun vain à murir.
Pardarsche ilgs chavalgs et laschens chaminer!
Itz vus famalgs; è laschens à cheſsa turner!

'L prüm famm.

Segner, è sun paragios,
Islôs et eir stragliôs;
Cura vus vulais chavalger,
Schi 'ls vœlg 's eau our dala stalla mêr!

'Ls 2 famm.

Neir eau nun vœlg intarder,
Ch' eau vœlg ils meis oura mner.
Saj' in nom da Dieu et dalla buna fortüna;
Dieu saj' quel, ch' ins detta vintüra!
Huoſsa sün noas ariſsager
Cun bain nus poaſsens a chesa turner!

3 famm.

Il Seguer vulains Luder,
Cha nus poaſsens à chiesa turner,
In oriaint, in noaſs pajais,
In il muond (il) plü bun nun ais!
[f. 29a] No Segner, et sezę sü in bun' hura,
Dieu saja quel, ch' ins detta vintura!

Maria.

Da grandas chioſses da mieu infaunt
Ais huoſsa püert lg preschaint
Da quels trais Magis dal oriaint,
Chi haun purto intschais, or Et argiêt,
Elg haun do ꝑ ün praschaint,
Que vœlg eau bain tegner adimaint.
Nun sę brich auncha bain informer,
Che choſsa vain à dvanter.

Ma Dieu, meis Bab, vœlg aruvęr,
Ch' el vœglia me in quels informęr.

Huoſsa s' invo Maria; Et lg (famalg) [araig] leiva da sieu setz, et disch incuntęr seis famalgs 18. — Herodes:

Eau vez, ch' eau sun ingianô,
Da quels trais Sabbis implantô;
Els sun noschs et sun chatifs.
Sr Chapitauni tadle, ch' eau 's avis!
S' pardarsche pü spert, cha vus pudais,
Bain indrett, melg cha vus savais!
In Betlehem mazę tuotts 'ls Infaunts,
Chi sun juvens da duos anns,
Et da duos añs ingio;
Ad aquels üngüns la vitta nun Lascho!
Nun have arguard d' üngün,
Et amaze ün et scodün!
Eau he spraunza, ch' eau vegna il dret à chiattęr,
Sch' eau fatsch tuot amazęr.
Gio da mia ôpiniun nun veng eau à stęr;
Que hęja giüro a mia curuna da 's observęr.
Neir mieu cour nü vain ad havair lœ,
Infin cha que nun ais complieu!
Et scha ünqualchün 's vuleſs contradir;
Schi deſses quel spert fęr murir!

Il chapitani.

Segner, nun havę dubitauntza!
Aquaist fatt vain bod ad havair dfinaüza,
Aque vœlg eau bod havair complieu
Cun agiüd da noaſs Dieu.
Huoſsa vœlg eau mia brjęda arasp,
Cha vus vezas, ch' eau 'lg fat ñ voelg intardęr.
S Bandiręl piglę voaſsa bandêra,
Et stę Legar et hegas bela tschęrra!
Huoſsa stuvain nus chaminęr,
Et noas Araig cuntantęr;
In Betlehem stuvains nus ir
Et tuotts ils infaunts fęr murir.

Bandiręl.

Sr Chapitauni nun s' astramantę!
Cun mia bandęra in maü vœlg eau murir,
A mieu Raig vœlg eau sęrvir!

Cun mia bandęra, craje 'm ſun mia fę,
Huoſsa fe respęr il secrett,
Nus cumplescha noas deffett.

Herodes.

Meis Chapitaunis fę clamęr;
Tü, Claudes nü vœgliast intardęr!
Et fe 'ls spert gnir tiers mę,
Guarda, cha tü nun intardast aque!

29b] *Claudes.*

Segner Araig nun have fantaschia!
Eau ils vœlg bod mnęr aquia.
Els sun saimp. apinôs,
Cur els da vus vegnen clammôs.
Buns Capitaunis havais pil vair,
Que deſses vus tschęrt crair.
S Capitanis amenduos,
Tiers il Araig deſses gnir, Vus Signuors!

1 Capit.

El 's fô clamęr dandettamaing,
Vus vegnes cun me sptamaing;
Schi sü, ę chaminain,
Ilg fatt nun intardain!

2 Capit.

Dandet vulains chaminęr!
El voul foartza qual guęrra cumanzęr.

[Herodes].

Eau vez, ch' eau sun ingianô,
Da quels 3. Magis schnarantô.

1 Capit.

Segner, nun have dubitaunza!
Quist fatt vain bot à vair dfinaũza.
Aque vulains bod havair cumplieu
Cun agiüd da noas Dieu;
Eir vulains noaſsa brajęda araspęr,
Vus vezas, che nus nü vulain intardęr.

2 Capit.

Segner, stę sü leiggar et cuffurtus!
Nus vulain ladinęr il fatt da prus.
Betlehem vœlg eau incrassęr,

Vtsche dalg bœschg nũ deſs oura trẹr!
Et scha vuleſsen sfurtaẹr mia guargia,
Schi tilgs vœlg eau schantschẹr la murevaglia.
Cun tuott chaminain
Et noaſsa brajeda raspain!

Huoſsa vo ls Chapitanis davent; et il prũm Capin. disch incunt. sieu bandirẹl:

Sr. Bandirẹl, piglẹ voaſsa bandêra;
Et stẹ leggiar et hegias buna tschẹira!
Nus stuvain chaminẹr
E noas arsig cuntantẹr.

1 bandirẹl.

S. Chapitauni, nun s' astramantẹ!
Eau sun pdert p mia fẹ.
A mieu araig vœlg eau servir;
Cun mia bandêra cun vus vœlg ir!

1 Capit. — vers 'ls 2.

Sr. Capitauni, its dandet,
Et voaſsa brajẹda respe ilg secrett;
Et trajẹ dandettamaing
Jn Bettlehem, e 'gl incrasô aint!
S. Chapitauni, nun havẹ fantaschia!
Buna guargia vœlg eau fẹr in fede mia.
Aint in la terra is dandet,
Et cumpli speart quel defẹt!
Scha nus dandett fadschain,
Schi 'ns vain grand bain à maun.
Eau vœlg davent ir,
Et mia sudẹda insẹmmel fẹr gnir.

Huoſsa disch il 2. Capitauni incuntẹr il 2. Bandirẹl:

Sr. Bandirẹl, its spèrtam[aing],
Et splaje gio voaſsa bandera dandettamaig!
[f. 30a] Et tũ, trommeschlager, do intuorn speart!
Ch' eau saja dad' ir partscheart.
Nus stuvain Betlehem incraseẹr,
Et aco intuorn buna guargia fẹr.

2 Bandirẹl.

Sr. Capitauni, da mẹ nun hegias piſsẹr!
Mia bandêra vœlg huoſsa splaiẹr.
Ella ais stẹda lœng plajẹda,

Huoſsa eis bœn, ch' ella vegna araseḍa.
A mieu araig vœlg eau servir;
Aunz co l' abandunęr, eñ mi[a] bandèra in maun morir.
El vain ans pajęr cortaism[aing],
Nus il vulain servir fidelm[aing].
Tromēnschlagęr, sunna sü!
El eis hura, nus 'ns asdaschdan sü.

2 Trumē.

S. Bandiręl, hoatz im eis gnieu avaunt,
Cha mieu tamboarl he sütandieu.
El sun scò üna giarlanda;
El eis hura, nus mouven our d' ta(n)una.

2 Cap.ni

S. Bandiręl, sü, cha 'l eis tart!
Chaminain, scha vus eſses pardeart!
Nus vulain servir à noas Araig d' fę!
Aque 's di eau; crajem a mę!

1 Trum.

S. Capitauni, 'l eis avaunt maun,
Eau he spraunza d' ün bun gnadang.

2 Capit.

Herodes eis ün tapfęr barun,
Gugient il des servir scodün.

2 Trumęr.

Wn qual granda guerra s' voul amuantęr,
Sch' eau sę indręt inclęr;
Eau hę udieu aradschunand,
Un zachie dis qui davaunt.

Il 4 Trum.

Elg eis stô grands Signours fulasters,
Quels haun fat ad herodi grands traviers;
In Betlehem sũ els chavalgiôs;
Que heja udieu da noas Signuors.

2 Bandiręl.

Eau craich, nus stovan aquels tschęrchęr,
Et quels avaunt il raig mazęr.
S^{r}. Chapitauni, s' muvantę inavaunt!
Et tü, trumęrschlagęr, sunna sü!
Schi vulains chaminęr,

Et Betlehem intuorn incraſęr.
Plaunscha, la sudęda eis araspô;
Schi vœglia sunęr, sco cha ves il Diavel il cho!

Huoſsa disch il prüm Capni. cun 'l prüm Bandirę̨l, et siand aque tuott complieu, schi vain 'l Aungel è maina Joseph cun Maria è sieu infaunt davent, Auntz chi al pœvel d' Herodes s' muvainta.

Capitani.

S. Bandirę̨l, ste allegrus!
Bain à maun vain ad ir à nus!
Tü Wldrich, sajast pardeart,
Il fatt nun trę̨jast mema tardt!
Perche nus stuvain cumplir,
Et noas Araig ubedir.
Per ün zuſaz ans ho 'l schantos u tschernieus,
Et nus our da noas Pajais gnieus.
Ma nus 'ns vulain bain dapurtęr,
Et hunur cun nus à chięsa mnęr!
[f. 30b] Herodes eis noas supiur;
Aquel stuvains spoardschar fę et hunur.
El 'ns pęja da mais in mais,
Et 'ns do noaſsa pęja a palais.
Ma nus il vulain servir indrett;
Aque des el gnir pertschertt!
Huoſsa vatten dandettam[aing],
Nus chaminain praistamaing.
Nus cumpleschan aque nus havain da fęr,
Buna pęja gnins à guadagnęr.
Mia sudęda, nun s' astramantę;
S' pardartschę huoſsa cũ mę!

Bandirę̨l.

Et gain insem̄el avaunt!
Schi guadagnais duas vouttas taunt.
Guardę bain sü sur e s' impiſso,
Que chialg Chapitauni s' ho gieu cumando!
Scha nus gnin bain ans dapurtęr,
Schi vain el rię̨lmaing ans pajęr.
Ptę̨l schi caminain tuotts in compagnia,
E fę, cha saja tuott pdeart!
Chaminain plü bod nus pudain,
Ch' üngün nu 'ns detta mem̄a laing.
Sr. Chapitauni, muvę cun voaſsa famaglia avaunt!

Schi vulains tuotts ir zieva.
S. Chapitauni, sco vus vulais, vulains fęr,
Que nun havains bricha da 'ns cum̄andęr.
Nus vulain chaminer davent,
Et vulains fęr, que vus havais gugient!

Huoſsa vo 'ls famalg davent, et d' intaunt vain houra Joseph et s' metta à durmir; et 'lg Aungel vain et disch incuntęr Joseph:

Daniel.

Sü, sü Joseph cun Maria et sieu infauntt!
Fügi spert et dandettamaing!
Auns di aqui daventt stoust tręr!
Ꝑerche Herodes fo tuotts infaunts mazęr.
In Agypto dajast fügir,
Ꝑche tü sajast in que lę sgiür;
Dieu in quel lœ vain as ꝑchüręr,
E üngün nun po voaſs ifaunt mazęr.
Dandet, dandet vo tü davēt!

Joseph.

Eau vœlg ir davent gugient.
Ô Segner, eau sun ꝑdeart,
Da fęr aque 'm hęst cum̄ando, speart,
E fo gnir à tuorp teis inimichs,
Schirmagia teis infaunts et teis amichs!
Segner, sün te sulet eis mieu cuffürt,
Ꝑque 'ns hoasta da męl et da tüęrt!

Daniel.

Chamine ę̀ itzen speart,
Cha tü nun tręjast mema tardt!
Alla Juventüna da duos anns
Vain hoatz la vitta prains! —

Huoſsa siand gnieu la sudęda in la Terra da Bettlehe(n)[m], schi pilgla 'l prüm sudo ün infaunt, et il am̄aza; mo avaunt disch el: — — — — — —

UNNA SÆNCHIA ET BELLA HISTOARGIA DALLS TRAIS IUVANS.

A.

(Ineditum nach Ms. Dz. Vgl. *Gröbers Zeitschr. V, p. 470—479: Zwei ladinische Dramen des 16. Jhs. von A. Flugi.*)

[f. 69a] Gratzchia, peſch et miſericoardgia,
Waira ſe, Chiarited et Cuncoargia
Wingia da dieû cun partida et araſeda
Sün tuota quaiſta hundraiwla braieda!
Chi eiſs aqui quaiſt spilt par inklir.
Da cho chi quel aiſs, par lir:

Cho Nabuchodonoſor, grand araig anumno,
Granda Jdolatria in peis ho dritzo,
Fet araſper Sieu pœwel et aridschaduôrs
Tres tuotas Soarts distrumaints de sunaduors.
Chia scodün gnis awaunt et adurer
Lg grand Jdol, chel hawat fat fer;
Eir quelchiün, chi ni obedientzchia füs achiato,
Jn ün fuorn daia gnir büto;

B.

(Ineditum nach Ms. Per.)

[f. 20b] *Prôlôgus. Lg HEROLDE.*
Gratzchia, pæsch et Miſericôargia,
Uaira fe, chiaritædt et cuncoargia
Uegnia da Dieu cumpardida et Araſsæda,
Sün tuotta Aquaista hundraivla brajæda!
Chi ais a qui aquaist Spilt p. inclær.
Da cô chia eau et ôters heschens per Laer:
Lg cudasch dalg Biô prophet Daniel
Cun nôm in lg 3. Capitel
Cô nabôchadanaſsôr, grand Araig numnô,
[f. 21a] Granda Jdolatria in peis havet dritzô,
Fet Arasper Sieu pœval et Aridschaduôrs
Tres tuôttas Sôartts de istrumaints da sunaduôrs.
Chia Scodün gnis Alg Adurær
Jlg grand Jdal, chial havet fat fær;
Eir quel, chi inobediaint füt chiattô,
Jn ün fuôrn daiva gnir Büttô;

A.

Quel da ſchodün füt ſat obedientzchia
Cun granda tema et arawarintzchia,
Arſalf trais Juwans prus et hundros
Sidrach, Misach, abdenago numnos,
Nun haun amnatschas dalg araig aſügnio,
Neir awaunt sieu Jdal inklino,
Ma cun ardimaint ſat Raspoasta klær,
[f. 69b] Un sul wif dieu, chels wœglian asügnier,
Eir cugniuoſcher par in wair dieu,
Quel chi ho tſchil et tera tuot schiafieu;
Et auntz cho quel abanduner,
Wœglian la moart gugent indürer.
Dalg quel ſiand ilg araig agritanto,
Jn la chialchiera afuweda els ho büto.
Jn que ls ho ilg puſaunt wair dieu
Dalibaros tres ilg aungel ſieu,
Chia ilg fœ nun ls ho niaunchia ſchmüslo
Vn pitschen chiawilg da lur chio.
Que tuot hawiand ilg araig wiſs,
Alg ſul wair dieu ho do lad et priſs.
Vschia haoatz ni di des tingier amaun
Scodün wair, fideil chriſtiaun;

B.

Quel da scôdün füt fat obedientzchia
Cun granda tema et Reverentzchia,
Arsalf trais Jvuans Fick hundrôs
Sidrach, Misach, Abdenagô numnôs,
Nun haun imnatſchas dalg araig aſsügniô,
Neir avaunt Seis Jdal s'haun Jnclinô,
Ma cun ardimaint fat Raspoasta clær,
Ün Sul uair Dieu chiels vœglian Aſsügnier,
Et quel cugniuoscher p ün Sul uair Dieu,
Quel chi hô tschêl et tearra tuôt schiafieu;
Et auns cô chie lg vair Dieu vœglian Abandunær,
Schi vœgliane la môart gugient indürær.
Dalg quel siand ilg Araig Agritanttô,
Jn la chialchiæra âfuæda ls hô büttô.
Jn aque ls hô lg puſsaunt uair Dieu
Delıbarôs tres lg Aungêl sieu,
Chia lg fœ nun els hô schmüſchô
Un pitſchen chiavelg da lur chiô.
Que tuôt Aviand ilg Araig viss,
Alg Sul uair Dieu hô dô Lôdt e priss.
Uschiea hôatz in di des yr a maun
A Scodün fideil, vair chrastiaun;

A.

Vn sul wair dieu adurer,
Et otars deis nun aſtgnier.
Quel ſul agiüd cun Sia pusauuntza;
Scodün, chi meta wia ad el sia fidauntza,
Wain dieu saimper a dalibarer,
Sco aquaista histoargia ns amuosa cler.
Chia dieu ſulet woul gnir hundro
[f. 70a] Jn lg Spiœrt et Wardet aduro
Et d'oters niaunchia hawair adimaint,
Ns Amuoſsa aquaiſt exaimpel praſchaint.
Cun tuot, hundraiwla braieda Et chier bun amis!
Scodün chi ſtais aqui ſün noaſs awiſs,
Wulains nus huoſa aruwer ilg praſchaint,
Chia ſcodün wœglia eſar bain cuntaint,
Fer plaun, taſchair et 'ns atadler,
Tuot que nus wulain aratschuner.
Schi hawains ſprauntza, chia guinder our
Scodün, chi piglia bain a cour,
Wegnia belg et cleramaing infurmo,
Cho ün ſul dieu des gnir hundro.
Eir oters bun intraguidamaint
Wain quaiſt spilt ad hawair Aint.
Cun tuôt wœglia ſcodün tadler,
Che huoſa wulains Cumantzer. —

B.

Un Sul uair Dieu Adurær
Et oters nun Aſtgnier.
Quel Sul, Sul güda cun sia puſsaunza;
Scodün, chi metta uia ad el sia spraunza,
Uain Dieu saimp. å dalibarær,
Scô aquaista Histôargia amuoſsa clær.
Chia Dieu Sulet voul gnir hundrô
Jn lg Spüert et in la vardædt adurô
Et da de ôters niaunchia hauair Adimaint,
Ns Amuoſsa Aquaist Exaimpel praschaint.
Cun tuot, hundreda Braiæda et chiærs buns Amichs!
Chi ſtais Aqui scodün sun voaſs Aviſs,
Uulains nus Aruær huoſsa in lg praschaint,
Chia scôdün voeglia eſsar bain cuntaint,
Fær plaun, taſchair et 'ns tadtlær,
Tuot Aque vulains à uus ARadschunær.
Schi hauains ſprauntza, chia aquindar ôur
Scôdün, chi piglia bain Acôur,
Uegnia bælg et clæramaing infurmô,
Cô ün sul Dieu des gnir hundrô.
Eir ôters buns intraguidamaints
Uain aquaiſt ſpil ad hauair Aint.
Cun tuôt uœglia Scodün tadtlær.
Chia huoſsa uulains nus cumantzær. —

A.

Actus primus, Scena prima.

Sidrach, miſach, abdenago, traiſs homans giuvans, chi teman dieu, Veziand ilg Jdal, ls ho fat pchio da d' els la hurvetza dalg araig et da sieu pœwel.

Sidrach.

Schi, o pouwer fat et granda pchiadaiglia!
Lg araig cun sieu pœwel et famaglia
[f. 70b] Haun quel grand Jdal fat fer,
Chia ſcodün ilg daia adûrer.
Siand dieu schûmanda et amnatſcha,
Vngiünas füürras ün nun fatſcha;
Eier aquelas zuond brick undrer,
Siand chia nun paun agiæder.
Scha bain ſun cun or et argient ſarduredas,
Eir cun grand indſchin wignien ſchmalagiedas,
Haun imparo œlgs, nun waien Brick,
Lure vraiglias, nun odan niaunchia ün Zick,
Lur mauntz nun paun palper,
Et ſün lur peiſs nun paun paſer.
Cun tuot eiſs eir Bain quaiſt ün grand pchio,
Chia ilg araig ho quel Jdal d'or dritzô,
Da ſaſaunta bratscha d'lungetza

B.

Actus prima, Scena prima.

Sidrach, Misach, Abdenagô, Trais.

[f. 21b] *Aquels trais Juvans, siand Ariuôs Tiers lg Jdal et Aviand Udieu Dalla Deliberatziun dalg Araig, schi ſ'fuune pchiô et dian Jnſsemêl:*

Sidrach.

Ô, chie pôvuar fat et granda pchiadaglia!
Chia lg Araig cun Sieu pœvel et famaglia
Haun quel grand Jdal fatt fær,
Et chia scôdün lg daja hundræ.
Lô tiers ſchgrischuſsamaing scumanda et imnatschia,
Jn ün fuorn a fuô da fær büter que chi nun fatſchia;
Ma que zuond nun uœlg eau brich fær Ne hundræ,
Quelas füras chi nun saun ne paun agiüder.
Chi vegnian cü ôr et Argient sardurædas,
Mô imparô haun œgls et nun vajan brick,
Haun mauns et nun ſaun palpær,
Et stün lur peis nun ſaun chiaminær.
Cun tuôt ais quaist ün grand pchiô,
Chia lg Araig hô quel Jdal de ôr in peis dritzô,
Da 74 bratſchs de Utetza

A.

Eir sis Bratſcha d'ledetza.

Quel hauntz cho adurer,
Wœlg eau la moart gugent indürer.
Et tü misach, wair Chriſtiaun,
Che heſt ilg ſen da prendar amaun?

Misach.

[f. 71a] Eir eau sun dell' oponiun,
Schi eau nun wœlg par quint ingiün
Deïſs otars adurer,
Neir awaunt els inkliner.
Da co Daniel, ilg profet da dieu,
Ns ho intraguido cunpartieu,
Eir moiſes, quel fideil ſarwiaint,
Chi ho fatto in fatscha cun dieu puſaunt
Tres la Buochia da dieu cœlestiel
Jn bgiers lous 'ns Amuoſa cler,
Chia deis, chi sun cun or ſarduros,
Daian gnir dſchrütts et Ruwinos.
huoſa a dieu arcumander,
Wia aquel am wœlg eau putzer,
Scha bain ſtou huoſa indürer
Jn quaiſt muond fadia u triſteza,
Schi he eau ſaimper ilg otar algretzchia.

Abdenago.

Eir eau wœlg, o chier frer mieu,
Adurer ilg noaſs sul wair dieu

B.

Eir seis bratſchs muotts de ladetza.

Quel auns cô 'lg Adurer,
Uœlg eau la moart bain gugiænt Indürær.
Et tü Misach, vair chrastiaun,
Chie hæst lg sen da prændar Amaun?

Misach.

Eir eau sun da quela oppeniun,
Chia eau nun vœlg p. quint üngiün
Oter Deis Adurær,
Neir Avaunt ôters m' incliner.
Da cô chia Daniel, lg prophet da Dieu,
Ns hô intraguidô (cun) cumpartieu,
Eir Moyſses, quel fideil Serviaint,
Chi ho fat cun Dieu ômniputaint
Tres la buôchia dalg Bab Cœlæstiel
Jn bgiears lousch 'ns Amuoſsa clær,
Chia Deis, chi sun cun ôr sardurôs,
Dajan gnir ſchdrütts et Ruvinôs.
Et Alg sul uair Dieu prümeramaing ærvir,
Uy da quel sul m'vœlg eau cufurtær,
Schia bain eau ſtues Jndürær
Jn quaist muond fadia û tristezza,
Schi he eau in loter Saimp. Allgretzchia.

Abdenago.

Eir eau vœlg, ô chiær frær mieu,
Adurær lg noas sul uair Dieu

A.

Et ſuwainter cha eau chraich
in mieu cour
Eir awaunt ſcodün dir our.
[f. 71b] Da cho chi que ilg cour
chraia,
Eir la Buochia cufaſer daia,
Par che cun ilg cour ſ' chraia
tiers la güstia,
Cun la Buochia s'cufeſa ilg salüd
zaintza infanschearia.
Vſchia wœlg eau awaunt ſco-
dün cufaſer,
Chie ün ſul dieu ſ' daia adurer
Aint ilg ſpücert et Wardet,
Chi anſs oaſta tuotz da mel Et
led.

Sidrach.

Am pleſcha a tuota wia Bain,
Que chia nus ilg senn hawain
Da Jdolatria nun ſügnier,

Scho eir els Sencks profets
amuoſan ckler,
Quel da se ſwesa üngiün aiſs
ſuficiaint;
Cun tuôt aruwain dieu omni-
putaint.

La Vraciun.

O, puſaunt, hutiſchem, miseri-
coargaiwel dieu!
Chi heſt tſchil et tera tuot
Schiafieu,
Nuſs a t' wulain da chourmaing
aruwer
Treſs tieu filg, chi wain a ſpan-
drer
Tuôt l' umauna generatiun,
Chi ho marito parditiun,
Tü wœlgiæſt a nus gratzchia
inpraſter,

B.

Et suainter chia eau chrich in
mieu côur
Eir Avaunt scodün dir our.
[f. 22a] Da cô chia in lg côur
ſ' craia,
Eir la buôchia cufaſsær daja,
Par chie cun lg cour ſ' craia
tiers la Justia,
Cun la buôchia lg cufaſsær da-
jans zainza Iſandscharia.
Uschiea vœlg eau Avaunt sco-
dün cufaſsær,
Chie ün sul Dieu ſ'daja Adursær
Ain in lg ſpüert et vardædt,
Chi 'ns hoasta tuotts da mel et
da lædt.

Sidrach.

Am plæscha â tuotta uia bain,
Que chia nus in lg Sen havain
Da nun vulair Jdolatria Aſü-
gnier,
Scô eir els Sæncks prophets 'ns
amuoaſsan cler,
Quel da ſe ſ' vessa üngiün ais
suvitzchaint;
Cun tuôt Ruain Dieu ômni-
pottaint.

La ôratiun.

Ô, Tuôt puſsaunt, Hutiſchem,
miſericorgaival Dieu!
Chi æst tschêl et terra tuôt
schiafieu,
Nus uulain da côurmaing Aruær
Tres tieu Filg, chi vain ans
spandræ
Tuôt la humauna generatiun,
Chi hô marittô perditiun,
Tü uœgliaſt â nus gratzchia
imparſtær,

A.	B.
[f. 72a] Nus't poaſen saimper cuſaſer.	Nus t' poaſsan saimp. cuſaſsær.
E chia tia puſsauntza wegnia menifaſteda	Et chia tia puſsaunza uegnia manifaſtæda
Awaunt tuot pœwel et braieda,	Havaunt tuôt pœvel et Brajæda,
Chi Ais zuond fick aſurwo	Chi sun zuond fick Aſsurvôs
Wia Blogs et linam ſarduro.	Uia A blôchs et linam sardurôs.
Cun tuot, o dieu, defenda tia hunur,	Cun tuot, ô Dieu, defenda tia hunur,
Chi iſt la waira clera splandur;	Chi æist la vaira clæra splandur;
Wia te ſul, chi he tuôta puſsauntza,	Uia a te sul, chi est tuotta puſsaunza,
Wulain nuſs metar noaſsa sprauntza,	Uulains nus mættar tuôt nôaſsa ſpraunza,
Tü wingias nus saimper agiüder,	Tü vegniast nus saimp. â giüder,
Da co chia wain bœn aſumgier.	Da cô chia vain bœn a t' sumgiær.

Scena secunda.

ilg mes poarta la nuwela alg araig, chia ilg bildt ſaia cunplieu.

O, chiariſcham araig et ſinger graciûs!

Eau sun gnieu inpreſcha da pruſs

Awaûnt woaſsa Magisted et ſenchia Curuna

As pûrter quaiſta nuwela buna,

Chia woaſs bel sarduro dieu

Eis dritzo oura et cumplieû

Da tuot inpartuot huoſa ilg praſchaint

Zuainter woaſ' ſeinck Cumandamaint.

Scena segunda.

Jlg Mæſs poartta la Nuella Alg Araig, chia lg pilt ſaja glivrô.

O, Araig et Signer gratius!

Eau sun gnieu impreschia tiers uus

Auaunt uoassa majastædt et Sænchia curuna

As purter aquaista nuella Buna,

Chia voaſs bell sardurô Dieu

Eis drizô impeis et cumplieu

Da tuôt impartuôt huoſsa in lg praschaint

Suaintær voaſs intær Cumandamaint.

[f. 72b] Scena tertia.

ilg araig Nabocadanoſor fo clamer oura ſia crida et cumandamaint

Rex.

Siandt huoſa cumplieu et gliwro

Meiſs chier bel dieu ſarduro,

Quel he eau dritzo et fat fer,

Scena tertia.

Rex Nabôcadanasor Fô clamer ôura Sia Crida et Cumandamaint.

Rex.

Siand huoſsa cumplieu et glivrô

Meis chier bell Dieu Sardurô,

Quel he eau dritzô et fat fær,

A.

Chia tuot mieu pœwel Des adurer.
Cun tuôt famailg nun intarder,
Par tuôt mieu ariginam Chiaminer,
Awaunt scodün pitschen et grandt
Lègia apuaista chiarta awaunt,
Chia ſcodün saia par awiſo
Da chia luwaint aiſs inûto.

Lg famailg piglia la chiarta ſinclina e diſch:

Gratius Jlluſtriſchem Singer! zieua woas cumandamaint
Eir da cho chia quaiſta chiarta ho Aint
Wœlg eau Awaunt Scodün oura clamer,
Schi wain tuot aſs alagrer.

B.

Chia tuotta famaiglia et tuots pœwels lg daja Adurær.
[f. 22b] Cun tuot famalg nun intarder
Par tuôt mieu Araginam da chiaminær,
Auaunt scodün pitschen et grand
Lægia quaista chiartta Auaunt,
Chia scodün pitschen et grand saja parvissô
Da cô chia luaint ais inûttô.

Lg famailg piglia la chiarta, Sinclina Auaunt lg Araig Et disch:

Gratius fluriſchem Signer zieva voass cumandamaint
Eir da cô chia quaista chiartta hô aint
Uœlg eau auaunt scodün ôur clamær,
Schi uain Scodün as Allagrær.

C.

(Ineditum nach Ms. Stp.)

[f. 3b] **Sena quarta.** *Huoſsa tira el curant, e uain p 'lg pouel e ligia la chiarta cun auta wuſch:*

Vdi, [v]di bain et m' attadla,
Scodün, Nobel, unobel in ſeis gra,
Taunt lg petſchen cho lg oficial,
[f. 4a] Taidla ſcodun in genaral,
Chia Nabucdonoſor grand Raig hundra
ha un grand bildt in pe dritza;
Quel par un grand Deis scodun do hūdrar,
ngir awaunt et lg adurar.
Cuntuot ſaia ſckiadun par awiſa,
Cur chi uain a ngir ſuna
Cun butatſchs, flotas ne auter uiers,
Chia tuots d' wuo ſaiat bain pardierts,
Gnir auaunt la figur e ſ' inclinar,
Clamar in agud e l' adurar;
Schi. üain fat suond bain a plaſchair
alg Raig e ſeis Deis par 'lg uair.

Eir queus, chi nu uenge alg ubædir,
bain bod uain el a far murir
En üna chialchera braſchada,
Chi ais a poaſta dritzada.
Guarda ſcodün ubdenzia a far,
Che ingün nun ſ' poſ ſcküſar;
[f. 4b] Par tal ſaia ſcodun apina,
Che huotz ma uain bod ſuna.

Lg princip diſch a ſeis powel.

Dimena ch' uſche es urdina,
da cho chi lg meſs ha daclara,
Chi uſchia nos raig ſumailgia,
ſchi eſch nu tuots (tuo) ſia famalgia,
A quel deſ ſcodün ſgundar,
Dacho ch' er eaug wolg far.
Eir wuo, mia chiara bragiadella,
hauais inclet quella nuwella.
Cuntuot ſaia ſcodū pina pardert
Da far obedentzia bain ſpeart;
Scha uain fat alg Raig quai aplaſchair,
Schi nun ngin nu eir a ſgudair.

Lg Poewel par üna raſpůnda:

Quei wlain nus tutz gugent far,
Parlgiaunt chi cumanza ſunar,
Schi wlains eſser ſü pardearts
huoſa tuots ladinats e ſpearts.

[f. 5a] *Myſach.*

Inclig indret, meis chiar miſyr,
a Superiuors wlains gent ubedyr
In chiauſas mundaunas, ch' haū d' cumadar,
Le wlain nuo guardar our e lüngiar,
Mu ſchi 'ns uolgen metter awaunt
Da far incuntra Dieu tuot puſaunt,
Nun ls deſ ngir ſgunda, dig eaug,
taunt co lg chiawieu ſün cheug.
muo ün deſ lg ſul uair Dieu guardar our
cun tuotta fermetza d' nos cour.
Eir las amnatſchas brick aſtmar
D' queus, chi pon dack lg corp matzar,
Metter ſün quel ſul cuſört e ſprauntza,
Chi ha ſur corp et horma tuotta puſaüza.

Asar.

Schi di 'm, tü S. doctur allatra,
in che Soncha ſcritür uain ſcumanda,
Ch' ün nun deia figüras far,
eir quellas hundrar ne adurar.

Abdenago.

5b] Eau t' uölg daclarar guagent,
ſainza tü m' detaſch aur ne argient,
Blears lougs d' las S: ſcrituras,
inua Dieu ſcumanda ferm las figüras.
Nun uoul eir ngir a figüra
Cun üngün bilt ſardura
Cuntuot par lg prüm comondamaint.
Ligia dick ilg ſegunt C[u]mundamaint,
Chi es ſcrit Exodi ls. 20. et 34. capitel,
Eir Leuitici lg 19. 26. cun tüttel,
Chia Dieu ſcumand, tü nũ daias far,
ingüna fgüra, chi ſ' ſapchia mãzunar,
Eir quel hundrar ne ſeruir nũ deia,
Parch' ün tſchilgus fẽr Dieu, ch' el ſeia,
Quel uengia ſaimper a chiaſtigiar
La chiatiwierga d' quel, ch' lg uolge mal.
Chi fa miſercorgia e da pardunamaint
a queus, chi ſaluan ſeis cumondamaint.
Eir chia Moſes, ls 23, 24. diſch bler
Deuter: 7. 12. ſcriua guõda cler,
Tras ch' las figüras ſun a Dieu incũter,
6a] Schi las deia ün dſchtrür e rumper,
Eir guo d' quellas ne aur ne argiẽt pilgiar,
par wlair a ſeis aigen nuz duwrar.
Taunt plü lyg ün inpa indrett
Cho Deis, Deutr: 17. e uaing ſett
diſch, ſch' hum u dunna ſ' laſchas chiatar,
chi wleſ ſulay, lgüna, u exercit urar,
Hundrar, ſ' inclinar u er ſeruir,
Schi ſ' des quel cun crappa far murir.
Eir chi ha fgüras zupadas ſai ſchmaldieu
e tuot lg pöwel deſ dir: Amen; cumanda Dieu.
S ſacerdot nu ryerai ne ſquaſa lg cheug,
Chia la ſcrittura S. ſ' daclẽr eaug.

Aſar.

Par lg uair eau t' ilg ſtoug ingual dir,
tü m' faſch uſche goech da rir;

ad aſckair cun plaina buca tſchantſchar,
nuo deſsen nos Dêes zuond tſchpatſchar,
Chi ſun cun taunt cuoſt tuts e drizas,
deian ngir ruots e ruwinats.

[f. 6b] *Abdenago.*

O frar, nun ſ' aſmüraſigia dawent,
qui dawaunt ais eir duanta ſuuent,
Chia l' A[d]olatria es ruotta roān e ragiſch,
da cho chia la ſonchia ſcritura diſch.

Joath doctor, Preir.

Schi di m' [i]mpa, tu grand ductur,
Inguo eis ma ſtat ün hum d' hunur,
Chi ſ' haia intramis da ruwinar
Fgüras, chi cū grand cuoſt ſ' ha fat far.

Myſach.

Eaug t' uolg dir gugent e daclarar,
pür chia wuo m' wolgiat tadlar:
Gedeon, quel prus e fearm hum,
Scko ſ' ligia in ls ſês Judicum
Ha lg uthær Balam ſdrüt e ruuina,
ſco Dieu omnipotaint lg ha cumanda,
Schbain lg poewl fick lg blaſtmeiwa,
imperſcho Deus lg dafendeiwa.
Helias ais ſtat a Dieu bainwulgü,
ſco in 3. Regū. ls. 18. es ſcrit lg plü,
Ha tras forza da Dieu daclara,
[f. 7a] Chia lg ſul Senger deſ ngir hundra,
Hauiont 850 faus prophets raſpats
Ls ha 'l d' ſper ün augua tūtz matzats.
Tras ch' eaus la lgieut muſawan
Bâlam & Iſabel, chia 'ls hundrawan,
S' pudes eir plü manzunar cū num
in lg tearts u quart cudaſch Regum:
Bler raigs, ch' Idels haun dſchrütt,
Chia ls lur welg haū driza lg puſtütt.
Sco uain luda lg Raig Ezechias
Regum 4. cudaſch ls 22, ſch' tü lyas,
Chel haia a Dieu bailckia zuond,
la Idolatria a dſchrür our da fuond.
Joſias, un Raig prüs et hundra,
uain ls 22. quarte Regū luda,
Ch' el haia fat grond plaſchair a Deis

a saluar intyr lg cumandamaint ſeis.
Eir par ch' el ha driza dawent l' Idolatria,
ha plaſchü bain a Dieu a tuott uia.
Vnna bella hiſtorgia t' ſtou eaug daclararar
da Daniel prophet, meis chiar frar,
Chi es da pauge temp duanta,
Da cho ch' eug m' hai algurda,
Cur chia Raig Cyrus da Perſa piſawa,
Chia Belus ſeis Deis bler mangawa,
Lg pilgia Daniel our d' errur e miſiergia,
Scuwerna lg prears lur chiatiuiergia,
Dalg qual ſiant lg Raig ngü parſchet
als prers cü lur bragiada murir faſchet,
E Daniel driza Belum our d' pes dauent.
Cumbain chia lg powel nu hauet guagent
Nun laſcha darcheug rumangair,
Lg grand Dragung ſtrangla par lg uair,
Chils d' Babilon par Deis hundrauan,
eir ch' el fuos fick puſaunt lg ſchmauan.
Quel hauiant fat dſchdrür Daniel,
ſchi ſ' ha fick gritanta lg powel,
Ha 'lg prus Danielem fat ligiar,
taunter Ligiuns rabyus fat büttar;
Queus nü lg han nulgia nuſchü,
tras chia Diu lg ha dafendü.
Wuo Senger prear, hauai inclytt,
tras quai hauai wu wuonda dyck;
Ho nun ſ' uölgiat gritantar,
mo la ſongchia letſcha tadlar.

Actus ſecundi. Scena ſecunda.

Aſur.

Tſchert cun taunt taſlar, dig eaug,
m' haſch zuond fat dulair lg cheaug.
Paſtüt ch' tü nu m' uouſch trar inſtrada
da quelle pruo wilgia bragiada,
chi haun tngü bleras bunas ventüras,
ſchabain hann fat et hundra figüras.

Abdenago.

Waira es, chia lg poewel d' Iſrael
ſ' ha in lg daſiert driza un wdelg,
Quai a Dieu taunt fick dſplaſchett,
Et Moiſe par ſdeng las taſlas rumpet.

D' cheng ura par lg pouel cũ deuociun
Es 3000 homens mort par chiaſchun,
Chi haun lg wdelg fat far e cula,
[f. 8b] a quel fat reuerentzia e ſacrifichia.
Lg poewl, chi ha Bal et Aſtarot
Hundra, Deis chiaſtia dabot.
Cho lg Senger fet wandetta
tras ls Phileſters in quel etta,
Tſcherchia Regum lg quart u tearts
tras figũras, cho ls Raigs haũ pearts,
Inſemel eir alg poewel comunamaing
Ha Deis dat greif chiaſtigiamait.
Vſche uain hotzindi a duantar,
cun queus, chi nun ſ' wolgen ſ' artrar.

Osias.

Wuo nun 'ns hauai migia daclara,
quals Prophets haun fguras ſcumãda.

Scena 3. — *Sydrach.*

Eaug t' uolg cuo[r]tamaing raſchunar,
ls Prophets, chi ſcriuan, manzunar,
Chia bilts u fiuras, chi ſun drisadas,
Vengen da Dieu tuotas ſcumandadas.
[f. 9a] Tſcherchia chiatſch ſaĭnſa dubit(tt)
Cho 'l Pſalm 115. diſch lg prophet Dauid:
Queus, chi haun uia las fgũras ſidaunsa,
ſun sco ellas cun lur puſsauntza;
Chi haun elgs, nũ uaian brick,
Lur mauns er nun douwrã un zick,
Our d' lur giargiatta nũ pon clamar,
ingun cugnoſcher ne fawlar.
Iſaias, quel ſoingk prophet numna
in ſia prophecia ha clær muoſsa
Bler capittels, chi numbrar wleſs,
in ls 40. infin ls 44. cl(r)ar chiateſs,
Cho ailg ſul Dieu, chi ha tuot cread,
tuot laud, glorg' e hunur deſ ngir dadt.
Dieu nun woul hauair ne cumpurtar,
Ch' ün lg deia cun ſumlgẽtſch figũrar,
Siand ch' el ais dailg tuot puſsaunt,
nun ſ' po 'l cun bilt fegurar auaunt.
Lg farer ha tngũ tſchãſchi l' antuorn
foam, ſaig lauurand d' ſper lg fuorn.

9[b]] Ls Zünbermons talgian lg laing e nuodan
E dann a la figüra un bell moudan.
Quella uain eilg taimpel tſchantada,
Ch' ell uengia d' la lgieut hundrada.
E quai, chia d' quel laing ſurwaunza,
uain duwra ſaintza dubitaunza
Da far fouch u couſcher paun,
Sco tuotta lgeut d' hunur ſaun.
Taunt plü lg clap d' lain, ch' es lg tainpl driza
ſtou cü guottas, ch' el ſtetta, ngir ferma.
Chi huondra pils, ha lg ſen pears,
e haun lur olgs d' ſciardum cuwears.
Chi nun ſaun inguotta uair,
ne cun lg cour inclyr ne crair.
Jerrmia ls 2. cap. uain manzuna,
Quaunt Idolatria lg pöel ſ' ha driza.
Tras quella uengia Deis als chiaſtiar,
tal puchia nun ſ' do ſchmaſurar.
Salmon quel Raig fick ſapgiaunt
Sapientiæ ls 13. 14. 15, 'ns ſcriw' auaunt,
10[a]] Chia las figuras hundrar ſai ngida
vnna Mama, chia tuot mal inguida,
Tras ch' ella es miſa ſü et ſpiada
Par ſurmanar et ingianar la b[r]agiada,
La qualla nun fuo ſülg ſckiafamaint,
ne reſta in pê intrüng lg lgiwamaint.
Siant tras [a]varizia lg mund ardütta,
Schi uain la er bod à ngir daſtrütta,
Cuntuot deſ ngir puchia a ſckudün,
Chia lg muond ais tngin ſurbantün,
Chi uoul üna chiauſa morta hundrar,
Quela nun ſa uair ne palpar,
Eir a ruguar par agüd e ſaudat
üna fgüra, chi nun ha ſen ne fiad,
Da cho ch' nuo ngin infurmats
Ls chiapittels ſur numnats.
Cuntuot, par nu trar plü ala lunga,
Habacuc ls 2. daclera, teſtmungia,
Chi la ancuna uain fata e drizada
Dick d' lgieut uoeda e dſchbatagiada.
Baruck Prophet ls capitels ſees
10[b]] diſch, ün deſ urar alg ſul uair Dees,
Eir las figuras nun ſüngar guêra,

Chi nũ ſ' pon d' uſtar d' una chêra,
E ſtoun ngir parchuradas, ſurudadas,
Chi nu uengen d' la lgeut ruuinadas.
a la uain inuida lgüms, chiandailas,
ſcha nun uezan niaunk la ſtaillas,
Ls ulſcheus ſün lur cheus ſ' laſcha ſwular,
ne eir d' las giatauns ſ' pon duſtar.
Quai chi als Idols uain purta,
nun uain alg powret inguot giuda,
las ueſtas, ſpaiſas giauda ls prers ad üttel
Par ueſtir rutsauns u pouel da ſchüttel.
Muo ſch' un ſinpaiſa bain indret,
Schi fuos plü uttel ün pitſchn uaſchiet,
Scko es maungla pro una maſaria,
Cho tut faus Dees et Idolatria.
Eir melg la porta, chi uain ſarada,
Inguo la raba nun po ngir inuulada.
Huſa wlain nuo dawent ſinir,
Lg uair Dieu ſ' wolgia confertir: amen.

[f. 11ª] Scena 4. *Oſias.*

Muo gun ſtain plü lönge ans intardar,
Hoz ma es grand' hura d' far ſunar
Cun tuot ſchiflarötz e bel wiers,
Far raſpar ilg poewel naũ tiers
Ad adurar nos Dieu ſardura,
Ch' nos grand Raig ha ſü driza.

Aſar.

Tſchert ſcha ls Judeus cun lur plets
nun m' haueſsen ſurtrat cun aguets,
Sche fuos dalong ſtat uolgia mia,
Chi ſ' haues ſuna bum per ſchala(n)[m]igia.

Joath, Sace[r]dod alg famailg.

Dich, chi ſ' deſs hotz ma ſunnar,
Wuo ſunaduor ſü ſainza t' murar.

Lg famailg.

Sunadurs driza bucc e maun,
Chia lg poewl ſ' raſpa qui naun
Hei dutſch uiers, chia qui ſ'auda,
tuot ſunanrötz lg Idel lauda.

Huoſsa ſcumanz a ſunar e tuot lg pouel uain p̄ lg Idel, lg fā reuerēzia.

b] *Lg Sacerdot ls ura auaunt ut ſeqtr Hymus. Joſyas.*

O, tü nos Dieu, nuo t' rugain da cour
Tü uolgiaſch a nuo tuotz dir our,
Sch' tü eſch lg uair puſaunt Deis,
ſchi 'ns fa raſpoſta alg powl teis.

Lg Diawl ſper una būtta raſpūda.

Tü eſt meis powel, eug ſun teis Deis,
Craia pür in mai, t' eu fid lg cour teis;
E ſcha bain ls Judes ſ' metten awaunt,
Chia lur Dieu ſai dalg tut puſsaunt,
Sun quel nu farai ſuſtauntza;
ui d' mai mettai tuot uoſsa fidauntza,
Wentur' e ſandad qui 'ſ wolg dar,
Quai ch' uu wlai p̄ mai ngi achiatar.

Lg Poewel cun gronda algretzia diſch e clama cun auta wuſch.

Laud, glörg, hunur ſaia dadt
Da quaiſt poewel d' fai zuont a fat
A tai Dieu puſaunt, glorius,
Chi fauvlaſch uſche lân murawlgius.

12a] *Osyas.*

Chiara, hundraiwla bragiada,
Chi es zuond bain cunfortada,
voſsas uraglias haū udi e tadla,
Cho nos Dieu ha chiarin faſla.
Quai ſ' laſcha ir par cour e fātaſchia,
E tuorna ſcodun a chiaſa ſia.
Quaiſt ſ' wlain nuo bain awiſar,
d' uoſa cretta nun ſ' laſchai ſtrauiar.

Populus.

Da quai wlain nuo eſser wiſats
tuots, chi eſchen qui raſpats,
wlain ſaimper ma par lg uair
Sun quaiſta buna cretta rumangair.

Osyas uaia ngiant queus trais giuwen[s] ſper lg bilt, e diſch:

Wus giaglioats, furfant par tutta uia,
Chia quaiſt ſai lg uair Dieu fa uu büta uia,
chi ha tſchantſcha cleramaingc,
ch' el ns uolgia giudar dfaimaingc.

Sydrach.

[f. 12b] O powra lgieut ſaintza ſen,
Chia uos Des tſchaunſcha, eug nũ ſtem,
Lg nair Diawl ſ' ſper la putta tſcha
Par ſ' ingianar 'l ha tſchantſcha,
Ha blaſtma Deis in ſeis glorius löch,
Chi uain a ſchiaſtiar brick da zöch
Cun ilg Sathan inſemel aint lg fögch,
Sch' wuo nũ ſ' rügla ſaintza zoech.

Lg Narr diſch:

Guarda, la mia chiara bragiada,
cho queus faun granda da ſpitada,
Siand inpro tuots naramainta,
Quella chia lg Diawl titzg e tainta,
Par lg bön, chi dian da nöew,
Wles eau aunck ſurwer un öefw.

Act. 3tius. Scœni 1. *ſacerdos irat. ait:*

Osyas.

Tſchert nuo nũ wlain plü cumpurtar,
Chia queus hereticts 'ns uolgẽ strauiar
Cun ſamnar lur fauſsa doctrina,
[f. 13a] Pudes tut poewl metter in ruwina.

Joath.

Par quai n' hai er eau granda temma,
Tſchert plü ch' ungün nun ſtemma,
Scha d' mia prauend' ailgk ngis ruot,
Schi fuos eau ruwina in tuot,
Cuntuot cuſlgia par indrett,
u chins ua greif ngiw a parſchet,
Eau ſ' wölg ſgundar cun wantüra,
Wleſs chi fuoſsen praiſ ſuot taſüra.

Osyas.

Huoſsa fuos bain la dretta ſaſchun
Da mnar queus hereticss a puntun,
Ls far arſchaiuer lur pagailgia
Quella nauſcha chiatiwa famailgia:
Sydrach, Myſach, Abdenago ſun,
Chia cun eaus ngis fat raſchun;
Brick dick ſun la rab' et hunur
Muo ls metter our d' peis cũ znur.
Wleſ auaunt lg raig chiaminar
[f. 13b] E qua awertamaingc els achüſar,

Ch' eaus huoſsa aint in lg praſchaint
Nun guardan our ſeis cumandamaint,
Schi uain lg Raig ailgs chiaſtigiar
Et in la Chialchera ls far büttar.
Frars, ſtad cun buna ſprauntza
Nu wlain guagiar una ſchauntza,
E uengen a ſtuair ſtar ſtackun
u poya, chi ſ' uoluan d' opiniun.
Cuntuot ſtad ſü e chiaminain,
Awaunt ilg Raig, pür chiaminain.

Scena 2. *Osyas diſch ad Eſdron, trabant portnyr:*

Dumanda lg Raig, ſche ada,
Wles eug faſlar ſia mayeſta,
haueſ el ailgk da far, chi inpurtas,
Nun wles nuo, ch' el ſ' ingrawas.

Esdron, Trabaut dalg Raig.

Sch' el ha ailgk da far u nun
Nun ſai eau da 'l dir, chiar Patrun,
14[a]] He ſalf quaiſta damaun bain manduailg
Ha el tngü inſemel lg cuſailg.

Osyas.

Da gratzia ua dima lg dmandar,
Sch' el ns wles inpa tadlar.

Eſdron.

Gracius Raig, eu ſun auũt uu tramis
Dals Sacerdots, chi ſun dadour üſch,
Chi wleſsen gent, ſchi poa dwantar,
Cumparair anaunt wuo e 'l fawlar.

Nabuccadonoſor Raig.

Tſchert, ſcha eug haueſ d' far eir taunt,
Ls wolg eug tadlar lur plaunt.

Trabant.

Wuo pudai cumparair bain ſpert,
Par 'ſ tadlar es lg Raig pardert.

Joſias.

Gratzia, paſch da nos chiar Deis,
Eir d' uoſsa fgüra drizada in peis!
Uain a wuo et hundraiwla bragiada,
Lungua uitta ſur terra a ngir dada.

14[b]] *Nabuchadonoſor Rex.*

Saias bain wngüts als bain duwrats,
Tscheart uu m' eſchet zund prüuats,

Scha uu hauai qualck grauauntza,
La daclara ſainza dubitauntza,
Ch' eu 'ſ wolg d' quella ſpidyr
u nũ m' poſa mes Des alla fin ngir.

Osyas.

Hundra Senger e Raig gratzius,
Chi eſchet par ns tadlar uulantus,
Nuo 'ſ wlain cuort dar clarauntza,
Che quaiſt ſai la noſa grauauntza:
Siant uoſa crid' e cumandamaint
Deſ ſcodun hauair par imaint,
Scha e uain ſuna a l' es hura,
Deſ ſcodün ngir ſainza t' mura
Alg bilt ſ' inclinar, reue[r]entia far,
Lg cunguoſcher, par Dieu elg urar.
Et uſche par di lg fat, cho 'l ais,
Schi hauan ns chiata dals Judeſ trais
[f. 15a] Giuwens craſchüts, beus et hundrats,
Sydrach, Myſach, Abdenago numnats,
Ch' haun taunta gradenetſch et ardimaint,
Nulgia ſongian uos ſoingc Gmandamaint,
Nun uolgen unguota pridſchar
Nos ſoinch huordan Sacerdotal,
Muo mettan lur ſtüdi e fantaſchia
D' ans drizar ruuina e fadia
Cun lg pouel, chi nun ha ſtawletza,
a parſauara in la creta ne eir düreza.
uſche tras chiarita, fidaunza buna,
Ch' nu portain ui d' uoſsa curuna,
Schi 'l ulain nuo auiſar e ruguar,
Wuo uolgat queus giattuns chiaſtigiar,
In quai ſch' nu fad executiun,
Ngiw hauair uentura da tut chiãtun.
Cun tut, gratius Raig, deſet ſauair;
Par nos uffici nun pudains taſchair,
Hauain ſpraunza, ch' uo uẽgat adizar,
Chi tngin hereſia nun poſ réngnar.

[f. 15b] *Nabuchadonoſor Rex.*

Dama chia queus taunt ſaun
uſche, cho eau n' ha quaiſta bachetta in maũ,
Lgs uölg eau tſchertamaing chiaſtiar,
u poey chi nun uengen a ſ' inrüglar.

Abimech cuſlger 1.

Am plaſcha bain lg uos cuſlgiar,
Ourawaunt ch' uu 'ls wlai awiſar,
Chi ſtettan guo d' lur hæreſia
E uengn ſü la dretta uia.

Hamel cuſlgyr 2.

Eau craig tſchert, gratius sgnur,
Scha e fuoſs lgieut dad hunur,
Schi haueſsen eaus bain lg praſchaint
Guarda our lg uos cumandamaint.

Sabena, canſalarius.

Quaiſt ſa ſcodün ſainza dubitaüza,
Scha lg es ün fat da d' inpurtaunza,
Schi ſ' daia ſaimper aunt cho güdichiar
La contrapar[t] eir atadlar.
Cun tut ls fad mnar in quaiſt etta,
16a] Wu 'ls poſset examnar d' lur cretta.

Hoffmeiſter.

Par lg uair ch' eu nü wles intardar
Far ir huoſsa praiſt als rantar,
Dama chi haun taunt ardimaint
a nun pretſchar uos comondamaint,
Schi haun eaus par lg uair marita,
Chi nun ls uengia fat ungün fyra.
Impro, gratzus ſgnur e Raig,
melg cho nus ſauais far quai.

Nabuchadonoſor Rex.

Tſchert eau nun uelg long ſurtrar,
Lg fat nun ſ' maunlg plü intardar,
Ls uolg far manar pro in quaſt etta,
M' far dar quint da lur cretta,
Eaug nun ls poſ uſche indürar.
Huoſsa pudai wus a chiaſa turnar,
E ſaimper hayat quaiſta fidauntza,
Ch' eu ſ' uölg mandngiar la uilg uſaüza,
Quai inpromet eau a fay buniſchma
E giür par mia curuna hutiſchma.

16b] *Osyas.*

Hundra Raig, nuo ſ' ingratzian par tal,
Vos Des ſtawleſch lg uos raginal,
Wos laud ſ' adampchia pro ſcodün,

Par ch' l' areſia nun plaſcha üngün.
Cun tuot guarda a nũ ſ' laſcha ſtrauiar
Ne las fauſsa[s] doctrinas ſurmnar,
Las qualas, chi des ſgundẽtſch e platz,
S' ruuinaſsen uuo e woas palatz.
Par huoſsa nun ulain autz agrigiar,
Che a uoſsa Mayeſtad 'ns arcumandar,
Eir ſpurtſchain noſsa uolgia buna
Vid uoſsa hundraiwla curuna.

Nabuccadonoſor.

Eir eau 'ſ uolg ſaluar pro lg dauair,
Par huoſsa laſchain rumangair.

Scena 1. *Nabuc. Rex.*

Huoſs ais temp e ſaſchun
Da mnar queus Judeaus a puntun.
Cuntuot S. Hoffmeiſter, ſaias pardert,
Als ardür in praſchun bain ſpert.

Joſedech, Hoffmeiſter.

[f. 17a] Pilgia cun wuo buna ferma famailgia,
Chi es taunter tuot la purailgia,
Schi ls uolg eaug dar tal chiaſtiamaint,
vn exaimpl a ſcodün inobediaint.

Hoffmeiſter.

Morafin t' ladina ſü ad ün trat,
Che uſche paſa elg fat,
Lg Raig uoul prendar trais Judeus
E düra moart far cun eaus.
Faſtina et laſch ir par fantaſchia,
Pilgia amuo trais e tira uia.

Weibel *u lg Zapf.*

Cho ſ' nomuen e di m' pür,
Par ch' nuo ls prenden ſgür.

Joſedech, Hoffmeiſter *manu mô prat.*

Sydrach, Myſach, abdenego cun num,
Mirad eaus ſun tſcha uia ſum.

Zapf.

Eaug wolg ir huoſsa im pe, in pe;
Vos trais ngi cun mai dime.

Rabsack.

[f. 17b] Nus ls wlain guagent agiudar
Cun quaiſtas ſuguas ls ligiar.

Storax.

Guarda bain ſü, ſch' nu t' amoaings,
Nun ls laſchaſsen utzar ls chialchoaings.

Hanioch.

Eau wolg buna guargia far,
Chi nun poſsen dawent ſchurar.

Scena 2. *Vaibel.*

Wuo nauſchs, chiatiws chiatalauns,
S' dad prais aint in nos mauns,
Che auaunt lg Raig 'ſ ulains manar,
Ch' el 'ſ uol d' uoſsa cretta examinar,
Scha uu nun lg ſauai dar raſchun
En una chialchera gair amaſchun.

Sydrach.

Par uos mnatſchar nu ulains brick
Ranagiar la cretta par ün zick;
Schabain nu indurain forz e tuert,
Schi ais Dieu ſul nos cufuert.

18[a]] *Myſach.*

Quel ſul wlain nus adurar,
Chi 'ns poa ſulamaing agudar;
E ſcha uus bain 'ns hauai ligiats,
Par quai inguot eſchen ſtramantads.

Rabſach ad Weibel.

Sch' tü t' fidaſch et eſch baſtaunt,
Schi paſsa cun Abdenago inawaunt;
Cun quaiſt Sydrach eug mi nueng
Gni in pe, in pe chia bain ſ' weng.

Hanioch ab Rabſach.

Nus dus manain quaiſt Miſach fraiſck,
Ailg wlain muſar lg nos tudaiſck.

Weibel.

Mu ui inawaunt et in chiamin
Incunter lg Palaz bain ladin;
Wuo auters ngi dauo inpeſtiaun
E nun ls laſcha ir our da maun.

Abdenago.

Nuo nu figin ſiant da bain,
Eir adalæd fat ad ungun nu hauain,
18[b]] Ad ungun nun hauan nuo ſchſarui,
Muo numa par quaiſt dit Aqui.

Alg puſaunt Dieu ſain cuſeſsiun,
El ſul uol lg laud e uratciun,
Ad el ſul ſai hundrat,
Er da murir nu hauains nu qüttad.

Jam ueniunt ad Regem, preco ad regẽ ait: Weibel:
Suainter uos cumont, o Raig puſaunt,
'ſ manain nu quaiſt humans awaunt,

Scena 3. *Nabuch. Rex.*

La uoſsa grand inobedientia,
Chia uuo nu wlai far reuerentia
Ailg Dieu, ch' eug 'n hai fat far,
Nun wlai uu hundrar na adurar.
Cuntut ſtad guo, laſcha dawent,
Bandunao uoſsa cretta gugent
V ſapchiat, uia da nun mütſchar,
Ch' in puolwra ſtuair arder e brüſchar.

[f. 19a] *Sydrach.*

Noſa cretta e Religiun
S' fa 'l adalæd madi nun.
Nuo nun eſchan par ſ' minuir
Ne ad ungun d' la cûrt par ſchſeruir,
Muo nuo ſaluain la ſonchia letſcha,
Chia lg ſul Dieu gradyntſcha ſ' fetſcha.
Quella ſcumoanda ferm e ſick,
auter Deis nun ſ' deſ adurar brick.
Er ſgüras d' lain cun aur ſurduradas
Nun deſsen nianck ngir ſungiadas.
O Raig, par l' hunur Dieu ulain ruar,
Par la cretta wua nun ns uolgiat grauar!
Sauiand uoſsa mayeſta hundrada,
Ch' la cretta nun uol ngir ſchfurzada.
Lg reiſt, ch' wu hauai d' ans cumandar,
S' wlain nus ſaimp obdentzia far.

Nabuchadonoſor, Rex.

Hundra meis Dieu, tſchay comöch,
U ch' eug 'ſ muoſs indret lg göech,
Anaunt ſcodün lg daputa löech
'S far buttar in 'lg fuorn braſcha d' foech.

[f. 19b] Laſcha uær pur numa ün zychk,
Scha uos Deis 'ſ dalibra brick.
Wuo famalgs faſtina dyck,
Lg fuorn ſckuda ſetgia plü fyck.

Laſcha ls in pa arder et uſtrir
Lur Deis forſa ls ſuſchias ſckiarplir.
In tſchendra ſtou ngir l' oaſsa
V ſtad guo da la cretta uoaſsa;
Chi ha la letta e nun prain
U ch' l' ais nar u ch' el uain.
Plü brick ün pled eaug dſcheſs
Parola d' Raig, ſapchiat, nun tſcheſs
Nun ſaiat plü uſche ſtinats,
Par ſ' ardar ſun eaus tſcha pinats.

Sydrach.

Illuſtriſchim Raig da Curuna
Noaſsa cretta ais par ſapgüda buna,
Uu hauai inclit plaunt e raſpoſta
ſai apalais u da noſsa poaſta,
Nus urân auter Deis, Dieu ns inoſta
Aunt laſchar arder chiarn e coaſta,
Eau nun adur Deis fats cun ſgür.

10a] **Scena 1.** *Nabucadonoſor.*

Dama ch' auter nun po güdar,
'Ls wölg mauns e pêſ far ligar,
A lur Deis par rügl' e daſpychg,
Ch' eus uolgen ſeruir uſche da klychg,
Meſs, ligai lgs mauns hoazma,
Guarda chial fuorn braſch' e ſchflama.

Lg Weibel *ls da in maü dla famailgia e diſch:*

Sydrach.

Hanoch, cho guarda e pilg quaiſt,
Elg ligia huoſsa ladin e praiſt.

Hanoch a Sydrach.

Da naun ls mauns, eug t' ſtou ligiar,
Et am lg fög eaug t' uolg büttaar.

Rabſach a Myſach.

ta tü quait e nun t' uſtar,
Ch' eug t' wolg mnar a ſ' aſckudar.

Storax ad Abdenago.

Vi naun, eaug t' wölg qui amuſar,
Quel Dieu tü deaſch adurar.

Abdenago.

10b] Voſ far giamgias nun ns fa ſtramantar,
Ch' nuo uolgen lg uaîr Deis bandunar,

El ais lg Senger, nuo ſia famailgia,
Scha pür bon ad el ſumailgia,
Wlain nuo gent la mort indurar,
Parch' 'no ſapchian dalg hundrar,
Lg pareſ par qualg autra uia,
Ad el ſul laſchain nu la fantaſchia.
Sun el matain nuo noſa ſpraunza,
Chi ha ſullamaing tuott' puſaunza.

Storax diſch da gritt:

Muo inawaunt ſpert e nũ ſlipir,
Alla uouta dalg fög ſtous zinir,
Paug taſlar, paſa datſchiert,
Lg fuorn ais chiaut e tuot padiert.

Abdenago.

Nu wlain ir cun wuo dawent,
Eir la mort, indürar guagent,
Cuntuot, o Senger glorigius,
A nuo wolgiaſch eſser gratzius.

Weibel.

[f. 21ª] O, tü grand stina püf narun,
Chi t' faſch ardar par ſtinatziun,
Nun ſaſch crair aint in teis cour,
E d' cheug far quai chia lg Raig uoul.
Fa dyck auaunt la parentſcha,
Da uiuer 'ſ deſ lg Raig lubgentſcha.

Sydrach.

Tu, chi eſch uſche bain adaſtra,
Nun ſaſch, chia Dieu, chi ha lg cour crœa,
Ha eir ſchkiaffi lengua[er] bucca,
Chia quai chia a Dieu pür tucca,
Quai ch' ün craia aint lg cour,
Ch' eir la bucca deſ zuond dir our.
O Deis, guarda noſa inozentzia,
Alla mort wlani nuo ir cũ pazẽtzia,
La quala eaus ns faun indürar,
Par ch' nu wlani tei ſul hundrar.
Cuntuot hauain nu bun ardimaĩt,
Tü ſaias ſaimper p̃ nuo lg parſchaint,
El uain tſchert ſainp cũ [nuo] ad eſser,
Quatras nu 'ns laſchain nülg increſcher.

Myſach.

Ho beldeſter e ſad chiaring
[b] In mai nun ais ma maltſching.
O Senger, in meis bſöng eug t' cloam
A mai exauda in teis Raginoam!
E palaint üna iſaina wiſibla,
Chi ſapgian ad eſser ingurdibla,
Trameta 'ns da tſchel teis Aungual,
Chi 'ns compoang in nos maungual.

Scena 3. Weibel.

Mania lg naun bod quel e ladina;
T' abaſ in pa ſchi uaſt in pingia,
Pilgia la pagia, ſco tü eſch
Ad ir alla moart ſ' uſtas ün beſch.

Weibel, *Storaco et Rabſaco.*

Cun ls autters duos faſtina baut,
Intaunt chilg fög es bun e chiaut;
Guarda quaint, che föe chæ er,
Ma nun ha uis lg mær braſchker.

Storax.

O me, la floama, chi uain quandour,
Ha suond tuchqua aint in mes cour;
Eaug ard ſchüna ſeckia taya,
Lg puchia fat pür huſsa ſ' uaya.

[2a] *Hanoch.*

O pouwer mai, whe gythura,
Cun wu m' hai inpacha la malhura
D' queus, ch' nu hauain fat uaygia,
Lur uair Deis 'ns ha dats la paigia.

Weibel.

O Guesia, triſt mai suond perts,
Schmaldid ſai lg Raig e 'ls prerts,
Eaus lg fat haun tſchüſslanta.
Eaug cun lg fög ſun ſtanſchanta.

Queus d' ſper lg fuorn.

Mutſchain, mutſchain our dalg paſtring,
Lur Deis ſun nus da grit 'ns ſgring.
Mala cumpangia, mala fin,
Mala ſ' metter incunter Deis diuin.

Queus dadour.

Quaint clamâ ſgriſchur ſbrüchgs,
Craig, chi als choats laian crüchgs,
Lur Deis ha dandet uoud la uella,
Quaiſts haun mudâ lur fawella.

Queus, chi tadlauan:

[f. 22b] Hoy, taſchai inpa cumöch
Quaiſt nun ais brik fat da zöch,
Lg Weibel ha dit eir tſcheaus,
Chia lg uair Deis haun ls Judeaus.

Scena 4. *Aungual.*

Deis m' ha tramis dalg Raginoam,
Ch' eug 'ſ des ſchlupgiar d' quel ligioam.
Cuntuot luda Deis, fidela bragiada,
Che uoaſsa cretta ais apruwada,
Scho lg aur lg fög uain ſplüma,
Vſche Dieu a wu nü ſ' ha cuſüma,
Par ch' huoſsa ſapchia ſcodün,
Ch' el ma nun bandun ingün,
Chi uia d' el ſul ſ' woul fidar
Et auter Deis nun sgundar
El es ſulet ferm omnipotaint,
Chi nun uoul, ch' ün haia adimaint.
L' hunur a Dieu ſul, zul tucca.
Sco lg cour uſche cuſeſ la bucca
[f. 23a] D' üna uaira cretta et amur.
Nun ls banduna Deis lgiur.
Da cho ch' hotz uain a duantar,
Cuntuot deſsat wuo ſ' alagrar,
Chia lg Raig e la bragiada ſia
Lg uair Dieu hundran d' huoſ inuia.

Scena V.

Canticum trium ſanctorum puerorum in medio ygnis incedentium quodt canitur melodia:

1.

Quaiſts ſun ls X. cumãdamaints indret:
Su, leidamaing wlain nu chiantar,
Cun grond algretzia Dieu ludar,
Chi 'ns ha huoſsa bain ſpandra
Chia lg fög nu 'ns ha niaück tucka.
Lg senger ſaia luda!

2.

Scodüna Creatura Dieu ha creæa,
Tras ſia gratzia uain eir ſalua;
Lg tſchyl, la terra et la mar
[23b] Deſ lg num dailg senger ſaimper ludar.
Lg senger ſaia luda!

3.

Lg nuom dalg Senger ſai luda ê benedi
Da tuot la lgeut, ch' el ha ſchyffy,
Queaus tuots deian ell' ingratziar,
Da d' ün nett cour ſaimper ludar.
Lg Senger ſaia luda!

4.

Cuntuot us lain nuo ingratzchiar,
Lg nuom da Dieu ſaimp ludar,
Quel, chi 'ns ha nuo tuots ſpandra,
Saia huotz e sainper ma luda.
Lg Senger ſaia lud[a]!

Actus sextus, Scena 1. & *ultima*.

Rex ait:

Chia S Hoffmeiſter aqui
Guarda, chi ſaia hotz ma d' fni
Cun quella pouwra tſchenta,
Huotz ma ſun ê tuott tſchendra.

[24a] Hoffmeiſter *ad Eſron.*

Eſron, ladina ſpert e tira uia,
Tü 'ns portaſch qualg imbaſcharia.

Eſron.

O puſaunt, hutiſchem Dieu glorius,
Queus trais ſun bain indret e prus,
Chia Deis ha un tal mirql fat,
Chia quaiſts ſun morts ad ün trat.
Lg Raig ha bain paugc intellet,
A lgieut fidella pruſ et indret
Cun tngin mort in algs dar a döeſs,
Tſchert 'l ha falla fick da gröeſs.
Praiſt eaug lg wölg purtar nuwella,
Eau craich, ſch' el inclig a quella,
Chel uingia bod a ſ' inrüglar
E par pardun lg uair Dieu ruguar.

Scena 2. *Eſron Regi.*

Gracius Senger eau 'ſ port inbaſcharia,
Queus trais ſun ſainchs a tutta uia,
Lg miraquel ais auiſs awiert.
[f. 24b] Aint lg fög ſplanduran datſchiert,
Wos quatter famailgs grands, hundrats
Sun ſper lg fuorn morts e matzats.

Nabuccadonoſor, Rex.

La nuwella, ch' tü 'm haſt purta,
M' ha zuond fick aſtramanta;
Guarda, chia lg fat ſai uſchia,
A may nun m' ſchnaranta migia.

Eſron.

Schi taunt plü eaus er chiantauan,
Cun pſalms lur Deis ludauan
E quai taunt bain mürawlgius,
Ch' eug nun 'l pos raſchunar da prus.
Eir taunt floma ngiw our d' fuorn,
Ch' eug nun m' aſchkeg pruſmar intuorn;
Da daint chiantauan d' algretzia,
Auuonda nun ſ' poſ dar claretza.

Abimelech Cuſlger.

Hundrâ Raig e Senger gracius,
Quaiſt fat ais zund marawlgius,
[f. 25a] Eaug craig tſchert a feda mia,
Dieu ſ' uolg far ngir ſtü la dretta uia.
Nuo eſchen ids ad ier par tal,
Dieu nun 'ns nölg ſcriw' in mal.

Haniel cuſlgyr.

Quaiſta chiauſa ais bain da ſimpiſar,
Eaug wleſ ir ſainza plü ſurſtar
E uair in parſuna lg fat ſweſs,
Schi ſai lg uair u cho e ſteſs.
Quai fuos chiauſa ſchtupainta,
Dieu in melg el 'ns turnainta.

Scena Tertia. *huoſza uain daclara cho lg Raig er ngü ſedell.*

Nabuccadonoſor.

Schi wlain nuo huoſs ir in chiamin
E uair ns ſweſs zund bain ladin.
O puſaunt, mürawlus Deis Diuin,
Cho quaiſts ſtaun morts par paſtring

Sun morts uſche ſubit e ladin,
Lg uair Dieu ſaia ſtat a lur fin.
Guardain da t' ſcheus humans giüſts,
25b] Cho Deis ha cuſalua lur büſts
Par ſapchüda, chi ſun ſauns,
O, cho ſun eug id a baungs.
Vos Deis ais uair e plain d' agüd,
Omnipotaint, chi da grazg' e ſalüd,
Nun 'ſ hai eau dats comondaint,
Chia pür trais uengē bütas aint.

Hofmeiſter.

S. raig da chia wuu tſchais,
Schi ſun butats aint dick trais.

Nabuccadonoſor.

Eaug uetz pür quatter d' eus giand
Leidamaing intuorn platzigiand.
O, che ma uol quaiſt manaigar,
Ch' ün d' eaus Dieu para ſumlgiar.
Cuntuot m' woelg eaug er ruglar,
Alg uair Dieu ſaruir et hundrar.

Huoſsa clam el cū auta uuſch:

Sydrach e 'ls auters m' ſpurſchai 'ls mauns,
Eau m' legr, wu eſchet uifs e ſauns.
'n ais led, ch' eug dick am ruoig,
26a] Wölg eir tour lg uous faſtiz e truoig.
Gni our a m' wölgiat pardunar,
Ch' eir eaug uölg uos Deis adurar.
Hey, lg uair Dieu da tſchyl ſai luda,
Chi 'ſ ha ſauns e uiws cuſalua;
Quel m' fa taunt fick allagrar
Ch' eug nū ſa bunamaing tſchātſchar.

Scena 4. *Sydrach.*

O Raig, la puſauntza da Dieu es numnæda,
Ch' la uain da partuot raſada,
Cuntuot dailg paſa haiat ruglentſcha,
Schi ngis hauair gronda beadētſcha,
Stad guo ls ſongks da perſequitar,
Sch' wu ulai lg Raginam hiertar,
Haiat led da cour e magunia
Dad huoſs inuia fad la uölgia ſia.

Rex.

Quai wolg eaug da cormaing far,
Chia Dieu m' ailg parduna eir ruguar.
[f. 26b] El ſul uölg eaug ſaimper t' mair.
Sia miſercorgia ruguar par 'lg uair.

Huoſs ſ' inſchnulgia ilg Raig giao e diſch dauoutamaingc:

O buntadaiwel, puſaunt Deis
Parduna lg grand puchia meis.
Quai, ch' 'n aig fat cunter teis S. Plæd,
Ais a mai tſchert da cour læd;
E Siand tü haſch muſa puſaunza,
Ch' un deſs ſun tai ſul uair ſpraunza,
Partal ſchi 'm uolg aug zund ſchnaiar
E ſun tai ſullamaing am laſchar,
Chi 'm pouſch cü un pled ſul cupichiar,
Eir dick cun ün daint m' ruwinar.
Tia puſsauntza cunguoſch eug bylg,
Cun tuot m' arſchaiua par tes filg,
Ch' eug wölg ſaimper ilg parſchaint
Viuer ſuaintr teis cumandamaint.

Sydrach.

[f. 27a] Alua ſü in bun hur' e paſch,
Lg pachiader a Dieu nü plaſch;
Muo ch' el ſ' uolf cun (cun)cret e fay,
Schi ma nun lg ſ' bütt 'l our d' ſay;
Quel chi ſ' ha da courmaing rügla,
Ha 'l ſaimper tüd ngrazg' e parduna.

Rex.

Eaug ſ' ingratzg d' fai par uos muſar,
Eir Dieu nun uolg eu plü ſbuttar.
Wuo, meis chiar ſgnuors hundrats,
Guarda, cho quaiſts ſun dalibrats,
Chialg fög nun ls ha niaunk tukats
Vn chiawieu d' lur cheug ziblats.
El ais ilg uair ferm ſingur,
Eir ſchmaldid ſai chi nü lg adur.

Hoffmeiſter.

Tschert in Deis craig eug huoſsa
E ſch' eug 'l hai fat qualg malla muoſa;
Schi 'ſ wölg eug da cour ruguar,
Uu 'm wölgiad zuond pardunar.

7b] *Sydrach.*

Lg ais paſa, rugua Dieu par ſpiert,
S' cumpartont uain el grazg' e miret,
Schi 'lg uölg eug ſaimper ingratziar,
Eir, wuo mes agnurs, deſet quai far;
Haia eir ſcodun par cour et imaint
Da hundrar lg ſul Dieu omniputaint,
Chi ha tuot la fortz' e puſauntza
Ui d' el ſul metter ſia fidauntza,
Sch' alchun wles auter Deis ſungiar,
Schi 'lg uölg eug inprometter e gürar,
Ch' el uain a ſtuair zund murir
Sainz' ingün auter cuntradir.

Sabena chianzlyr.

Eaug 'ſ dig, Senger gracius,
Ch' eug 'ſ wölg ſgundar da prus;
O, quai ais bal tour letta
A tu[r]nar ſun la uaira cretta.
Eh, che nouta fik allagruſa
a ngir our tngin ſcurdun darduſa.

8a] Hoffmeiſter.

Quai uain ſcudun a hauair a cour
A tour par ſen e guardar our.
Nuo eſchen ids be in fanzungna
Zuond ſco ls uffaunts da chungna,
A crair lg Dês fat d' ün fareær
ſtat narra famalgia ſco lg maſeær.

Lg Rayg.

Huoſsa wlain nuo turnar lg palatz,
Ngi cun mai er uuo, chiar mats,
Duos d' mauart ſneiſtra, un d' la dretta,
Lg uair Dieu uentur 'ns detta.

ıoſsa vengen eaus ain lg palaz, ſ' aſchainten a maiſa, qua diſch.

Lg Raig. Scena V.

Meis frars, in quai, ch' eu 'ſ pos far da chiar,
'S wolg eaug zund gent hundrar,
En tuot ufficis et hunnuors,
Woelg uuo ſaiat meis redſchaduors,
Wos nuom deſ ngir uza et palais
Par tuot meis Raginam e pagais.

[f. 28b] Eer rugua a Deis da cour,
ch' el 'ns uolg in ſeis gubern ſu tour,
Ns dett uentur e ſandad temporala
E qui dawo la uitt' æternala. Amen. —
Nuos trais ſ' ingratzgain ſ' tuta b[un]dadt,
Sch' nu algck pudain p̄ uoſa mayeſtad
Wlain nus ubedir alg Ray hūdraiual
In tuot quai, ch' ais dret e puſaiual.
Eir wlain alg uair Dieu ruguar,
Ch' el uolgia ſaimper guwernar
Wu e tuot uos powl, chi ais
Raſa par tuot uoas pagais.
Wolgia Deis gratzchia cumpartir,
Chia tuots ſū la uaira fai poſsat ngir
E pro la uardad ans ſaluar,
Schi nū ngins our d' uua 'ns zauurar.
Deis 'ns det ſeis ſpiert ſul ſullett,
Ch' nuo la uaira cretta ſaluā ndrett.

Lg Raig.

[f. 29a] Eaug 'ſ wöelg ſaluar tuota quay,
Vſche ſ'imprumet eau cun la fay.
Ls auters laſchā ir our ma crida,
Scodün guard e nun inblida,
Pitſchen e grand, ſcodün chi ais
Partuot araſa in meis pagais,
Quel deſ cunguoſcher in ſpecial,
Hundrar, Deis bap coeleſtial.
Lg bilt, chi ais da mai dritza,
Des ngir ruott e ſchnisla;
Par chia ſcodun rugoant uetza,
Vn ſul Deis in tſchel chi ſetza.
Sar Chiantzlyr, cun bun ardimaint
Scriuai our quel meis cumödmaint.

Chiantzalyr.

S. raig eug uölg hawair a cour
E uos cumandamaint ſcriuer our.
Inguo ch' uu hauai da cumandar,
Woelg Eau par tuot far our clamar,
Schi uain ſcodün ad eſser pardert,
[f. 29b] Es far ubedentia bain ſpert.
Quai aud ailg ſul bap coeleſtial,
Chia ſcodün pagais e raginal

Sai auaunt lg muend u in chiarnuolg
S' deſ inclinar ſcodün ſchnuolg.
Lg bilt, ch' uu hauai ſü driza
Deſ bain praiſt ngir ruuina.
Dama ch' huoſs nun ais auter d' far,
In Dieu laſchans zund alagrar.
Eir wuo, taphers bun cumpanguns,
Par ingratzchiar ilg uair Deis
Sü 'ns ſuna bellas chantzuns,
Par ingratzchiar ilg uair Deis,
Chi ha tuotaſ chiauſas lg d' guaut ſeis.

Finis comedie terty Capitis
D. Prophetæ Danielis.

DISPUTATIUN.

[0a] **Præfacio Diſputationis.**
(Ineditum nach Ms. Stp.)

Huneiſts, prus, ſabis et hundrats,
Chi eſchet inſemel a qui raſpats,
Giuuens, welgs, groands numnats,
Da cho ch' uuo eſchat in uoſ grâts;
Hauai quaiſt ſpill inclit et udi,
Da cho chia quel ais er cumpli.
Siand uus 'ſ pudai ſchmürawlgiar,
Parche nuo 'lg haian wlü far,
Par chia da quaiſt temp e ſaſchun
Nu vengn una tala ſuperſtitiun,
Da cho ch' l ais ſtatta et ha rengna
Taunter lg pouel paiaun ſurmana.
Schi ſapchiat indret par la fay,
Chia 'lg mal ſpiert nun ſta ſur ſay,
D' muwantar dabat tauntr Craſtiauns,
Dacho che 'l ha fat cun ls paiaunts.
Vſche 'ſ dig eug tſchert e da pruo,
Ch' el driza huoz indi taunter nuo
[0b] Grond errur, ſchgurdin e dabatt,
Scho uu ngi a uair in quaiſt fatt.
D' quattar d' eus, chi uingn à deſpitar,
Da cho ch' nos temp 'ſ ſoul far.

Taidla ſcodun cũ ſtud e fantaſchia,
Schi uain el ſainza piſer e fadia
a ſaruir a Deis hutiſchem.
Quai 'ns inpraiſt ilg bap prũuadiſchẽ
Tras Chriſtum nos uair Meſias
Cun 'lg S. ſpiert ſtet pro nu Nũrſas ſias.

[f. 31a] *Aqui dawo uengen quattar parſunas a deſpittar, Dus, ſcho V. et C. ſun Papiſts; 'ls auters duos ſun. P. J. — ſũ dalg Euangeli; e daſpittan taunt, chi ſ' duun ad inclyr da ſort, chi uengen tuots ſun una uaira cretta, ut ſequitur.*

Actus I. Scena 1.

V.

Eaug craig, chia nos nouf chraſtiaũs
Paiſans nuo ſaien pyrs cho 'ls paiauns,
V dauter poeuel giudeau amuo,
Sco taunter ls Papals adautruo,
Chi haun adura Dees eiſters taunts,
Sco eſ cheat pur maſa duwaunts.

C.

Craigem cumpar, ch' eug ilg ſtem,
Chi algs welg haun tngu quel ſchlem,
Che paiſan dick 'ls nouf plauauns,
La uaira Letſcha hauair p̃ mauns.
[f. 31b] Inperſchö aunt ch' lur pardgiamaint,
S' ha eir hundra Dieu fidelamaingc.

Scena 2.

P.

Ls mes chiars, taunt cho d' idolatria
Scha la rengna, nũ ſ' darai fantaſchia,
Quel puchia inguo 'l pilg aint,
Nun po ngir raſ' our uſche leifmaingc;
E la amorwgia fik 'ls craſtiauns
Sco aunt tſchientanêra d' oans,
Es ſtat ſurbanta 'ls ſabbi paiauns.
Vſche Iſrael, quel pouel numna,
Ha Dieu cũ l' Idolatria bler gritãta.
Schi pilgia cour e parimaint,
Quaiſt nun es doctrina da ſpiamaint.
Muo tuot quai, chia Deis ha cumandat,
Ilg 1. et 2. cumandamaint, ch' el 'ns ha dat,
Dalg huordan, ch' ilg vilg teſtamaint fuo,

Ha Chriſtus zuond chiaſsa guo,
Las ceremonias da uilg dritzadas
[f. 32a] Sun tras Chriſtum zuond chiaſadas;
Muo la letſcha d' l' hunur da Deis,
Chi uoul eſser uair pouel ſeis,
Ais ſcodün culpont a ſaluar,
Guardar our e nun cuntrafar.
Chriſtus ha eir dit cler ſweſs,
A bap e mama ſcodün hundrar deſs,
tuot quai, chi ais in la 2. tawla,
Quella rumogia inter e ſtawla;
Quant plü ais ün a ſaluar cunzüt
Le cumandamaints d' l' hunur da Deis puſtüt,
En la prüma tafla ſtâ ſcrit,
Figüras nun deſs ün adurar brik.

Scena 3.

C.

Stemaſch foartza, chia nus Craſtiaûs
Haueſsen Dêes eſters ſco 'ls paiauns,
Chi haueuen Jouem et Marcurium,
Eir blear autres ſcodün cû nuom,
Queas chi clamauan in agüd,
Piſsiont, chia ſcodün haueſ uirtüd,
[f. 32b] Haueuan parti a ſcodün in ſpecial,
Sco quel güdas ailg par tal.

P.

Ingual ſco 'ls infidels paiauns
Faun hotzindi bler craſtiauns,
Tal in ailgk malatia dandet
Clam in agüd S. Maria da Luret,
S' wuda ſch' el uain a melgdrar,
Schi uölg el ir a la uiſchdar;
V ch' el fa ailck impomiſchun
A la far ailgs parſchain u dun.
Vn auter ua in Hiſpaniam
A tſcharchiar lg bun S. Jachiam,
Paiſa far üna gronda büttada
A ſoingcs a far üna laſchada.
E ſco e ſaian ſuot apachiats
Als ſuccuorer ngiand tſcherchiats,
Et haun parti zuo zuond bee,
Chia minch' ün güd' inzachee.

Paſtüt, chi uoul ſur l' augua nauigiar,
Paiſa, chi 'lg S. Niclau lg poſ güdar,
[f. 33a] S. Anthoni daun uirtüd ſu la mualgia,
Craia blera ſchlechta purailgia,
Ingual ſco Dieu, chi ait puſsaunt,
Haia bſöng d' quailch' agüdaunt.
Vſchæ ſun eir Chriſtiauns alkglur,
Chi ſun ſco 'ls paiauns in errur.

J.

Tſchert, chia tal ſoinges d' Craſtiauns
Sun ingual ſco Dêes da paiauns,
Da tuot et inpartut in lur grats
Arſalf dick' ls nuoms ſun müdats.

Scena 4.

V.

Vngün nü ha uſche paug ſen,
Ch' el nun cungoſcha Dieu aint lg ſen,
Eir ſchabain qualchün wleſ adurar
Vn ſoinck par far Dieu adachiar,
Chia ſaia puchia nun craigeſs,
Eir chia Dieu nun lg ſcumandeſs.

J.

O frar, che tſchauntſchas dad uffaunt,
A nun ſauair amuo quaiſt taunt;
[f. 33b] Chriſtus diſch, ſch' tü nouſch guardar,
Ch' ün deſs ün ſul Dieu adurar,
Tmair, hundrar, ſaruir cun deſtretza,
Da tuot nos cour imaint e fermetza,
Cuntuott ſche 'l uoul in tuot ngir hundra,
Par gratzia nü laias uſche ſtina,
Ad eſser uſche dawout e gialgiart
A wlair er algs ſoincs dar 'na part.

V.

Scha bain ls ſoincs ſü ſur numnats
Nun dean brick ngir adurats,
Schi fuos un bain pourr e triſt,
Chi nun wleſ 'ls Apoſtels da Chriſt,
Chi haun ngü taunta uirtüd
A dar in quaiſt mund à tauns agüd.
Parche nun ls deſ nu hüſ hundrar
A far a nos senger a da chiar.

Da cho ch' el 'ns ha inuaunt muſsa,
Schi uain a Dieu et ad vus hundra.

J. Lg Euangeliſt.

Huoſsa uetzain nuo cler e bêlg,
Dieu uoul ngir ura in tſchell,
Ne Aunguels ne cuort celeſtialla.
Siant la ſia wolgia ais talla,
[f. 35a] Da cho ch' nuo uetzain awuonda,
Deis ſul nos puchiats ns ramuonta,
Ad el ſul nies Sengr omnipotaint
Tuc 'lg laud hunur et ingratziamaint.
Vſche 'lg nouf e ueider teſtamaint
haun tuot ſoings fat cumünamaing,
Sco 'ls Apoſtels, la S. uergina Maria,
Ls Aunguels et lg bun ſaingc Thobia,
Lg Raig Dauit et auters ſoinchs buns,
Sainchia Juditha in lur chiantzuns,
Tuots cuſeſsen u daun cleretza,
Ch' ün deſs 'lg ſul Dieu d' la fermetza
Adurar, cuffesar et in agüd clamar,
Tuot laud hunur algretzia dar.

V. Lg Papiſt.

Eaug ſun agia toeſt eir cunuitt,
S' dun parachiata u zund parwitt,
Eaug m' zcudeſs, mo eug nun poaſs,
Deis ſul ais Senger e Bap noas,
El ais ſullet noas wair ſpuus,
Chi ura d' auters el uain tſchilgius.
Eir par lg tngair zunt plü d' maint,
[f. 35b] Lg uölg eir eau figurar lg preſchaint,
Parche lg muoſsa la exparentſcha,
Scha ün ha ün bilt in preſchentſcha,
Ha 'l plü deuotziun e chiüra,
Veziand d' ſper el la figüra,
Quai ad ün aint 'lg cour puontſcha
E taunt plü ui d' Deis ſ' cunguontſcha.
M' laſch ſün el cun tuota fidaunza
Et m' algoart ſaimp d' ſia puſaunza.

P. Lg Euangeliſt.

O chiar frar da d' hunur,
Cho uaſch bain in errur,

A wlair a Dieu far un figüra
Scumandont la ſoinchia ſcrittüra.
Sco Eſayæ lg 4. cap. uain fat mantiun,
Chia tuot ls pouuel auaunt Dieu ſun,
D' cungualar uid' el zuond inguotta
Plü che üna chiauſa flaiſla, ruotta.
Cuntuot uid' chi deſ el ngir cunguala
Un cun che figüra afigüra?
Sias fermetzas deſen ngir algudadas
Our d' chiauſas, chi ſun d' el creiadas,
Cuntuot, lg(s) meis chiar bun frar,
Sch' tü t' uouſch da Dieu t' algurdar,
Schi auza teis chieu, guard' in tſchel,
Cho Dieu ha crea murawlgus belg
Prumeramaing lg bell Sulaylg,
Chi leiua minchia damaũ manduailg,
Eir ſun la ſaira wa l' a dieu
Suainter lg cuors driza da Dieu.
La lgünna chiamina ſeis cuors,
Lgüſcha, raiwa, ua a ſchfuors.
Eir las ſtaillas, chi wles numbrar,
V cho Dieu las nuwlas fa aluar,
Sche ſ' ſtou ſcodün ſchmürawlgiar.
Deck ſun quaiſt ſ' deſ ün impiſar,
Cho tuottas chiauſas ſun creadas
Tras prouidentia eir cuſaluadas,
Scho lg hum inſumalgia da Dieu crea
Wain tras Dieu murawlgus cuſalua.
Vſchia deſ nuo eir far fantaſchia,
Che Deu tuot früts ſur terr nudria,
Vſchi tras ſias ouwras e puſaunza
Mettani ns ſun el tuota fidaunza.
E chi qua tras rumuan parmuuanta
Ais bain zuond pouwr ſurbanta.

Scena 2.

C. Papiſt.

Inuo haun ls Apoſtels in lur ſcritüras
Scumanda las ſoinchias figüras.

J. Lg Euangeliſt.

Lg bun S. Paul als Rom. ha muſa,
Eir als Corinth. in dus lougs intraguida,
Ch' ün ſ' deſ da queaus parchürar,

Chi uölgen lur figüras hundrar,
Parche tras quel grand puchia
Ha Dieu bler greuamaing chiaſtia.
Eir cun queus par nun ſ' maſchdar,
Nun deia ün niaunk mandgiar.
Sant Joan, lg Apoſtel Euangeliſt,
Da nuos ſaluader Jeſu Chriſt
Diſch: meis filgs nu ſ' deſet guardar
D' l' hundrentſcha d' las imagnas pchürar.

[f. 37a] *V. Papiſt.*

Nuo nun eſchen uſche suud dad uffaunt
Dad hundrar la fgüra, ch' ins ſta waunt,
Eir che nuo uolgen amuſar,
Ch' un deia auter cho Dieu adurar,
Muo nuo drizain pe las figüras,
Par queus, chi nun ſaun las ſcritüras,
Queus uesiand ls ſoinchs affigürats,
Wengen quatras fick parmuuantats,
Dad hundrar u conguoſcher Deis
Da tuotta uölgia e cour ſeis.

P. Euangeliſt.

Quai pudaiw bain dir cun la bucca,
Muo lg cour tuot auter tucka,
Sch' wuo las fgüras nun hundraſset,
Ingun vthêrs auaunt ellas feſset,
Chiandaillas nu inuidaſset,
Tſchaira eir nun las culaſset,
Ingin cuoſt eir auaunt ellas,
Nun las feſset migia taunt bellas.
Quai tuot poarta belg inſainas,
Ch' uo las hundrat nulgia da ſdainas,
[f. 37b] Et ais clera ſingnificatiun,
Ch' uu las hundrat cũ dauotiun.

C. Pap.

Foant ad ellas, craians da far,
Alg uair Dieu fick adachiar.

P. Euang.

Sch' tü pur uouſch indret ſeruir Dieu,
Cumparta cun lg munglus murdieu
In tuot ſes nod, bſöngs a giüdar,
Schi faſch a Dieu bler plu da chiar,

Che metter cuſt intuorn bloks ſurdurats,
Queus ſun da Dieu sund ſcumandats.

C.

Eau ſay, chi lgieut nun allatrada,
Schi uezẽ crucifix u cruſch figürada,
Latras ſ' muwaniten a ſ' algurdar
Da l' aſcha paſckun d' nos Deis chiar.

J. Euang.

Tu eſt bain da teis ſen pütta,
Vouſch cun quai, che Deis ſcumanda,
A muſar la lgieut et intraguidar,
Chi deſsen latras Dieu hundrar.
3a] Siand Deu uoul net u cuortamaing,
Ch' ün ſalua ſeis pled interamaing,
Quel nu ſurpaſsar inuidas u gugent,
Vülgia metter pro ne cour dawent.
E cun ſchantamaints humauns,
Nun lg po ſucurir ls craſtiauns,
Des lg powel indret ngir muſsa,
Cun lg ſpür pled da Deis ſto 'l ngir pdgia,
Sco ls pphets haun fat lg éſs
Er ls Apoſtel[s] e lg Sengr Chriſt ſweſs.
Partal quai chi ſcumonda Dieu uair,
Nun deſ a tai t' laſchar plaſchair.
Eſt na fidela nuorſa da d' hunur,
Taidla la uuſch dalg ſul paſtur,
Chi es la uia, uitta e uardad;
Sainſ' el nun pouſch trar lg flad.

C. Papiſt.

Ns uouſt tü foartza cradantar,
Ch' las ſguras nun 's poſsen muſar.

J. Euang.

Eaug t' dich quaiſt cun ardimaint,
3b] Haſch milliera d' pilts lg praſchaint,
Schi nun haueſsẽ puſaunza da far
Vn pitſchen chiauieu d' cheu müdar.
Cho uouſch, ch' ün bilt ſürd e mutt
Haia in ſai ſwes uilgs uirtud,
Da 'ns pudair trar pro cuntſchintſcha,
V ans infurmar in la credentſcha.
Sche quai diſch nos Sengr Jhs Chriſt
Ils 6. cap. da S. Joan Euangeliſt.

Lg bun S. Auguſtin 'ſ oul muſar,
Che las ſguras haũ forza da ſurmnar,
Haun oelgs, nun uain un zygk,
Ne pon er la uia muſar brïck;
Quaunt main deſne ſauair intraguidar,
Haun leungua e nũ ſaun tſchantſchar.

Scena 3.

V. Pap.

Tſchert ch' eu t' uölg dir lg uair,
Zuond gugent eaug wles ſauair,
Siant ls bilts incunter lg Sengur
[f.39a] Enuender parſchend ilg princip lur.

P. Euang.

Quai uain ſcrit tuot da Salamon,
Sco sapien. ls 14. uſchia cloam,
Cho lg cumanzamaint d' far figũras
Fuo una funtauna da tuotas ſwẽtũras,
Chi sun fattas e drizadas in peis
Par ingianar a Dieu ilgs ſeis.
Bilts nun fuon lg princip dal mũnd,
Ne uengen a ſainper a ſtar er zuond,
Sun ſpiadas d' l' avareza d' la lgeut
E uengen ad ir à perder dſchwieut.
En lg dit cap. uain ſcrit taũt plü,
Da cho ch' tü pouſt lyr eir tü,
Ch' un bap nun fuo plü ſquoart,
Chia ſiand ad el ſeis chiar filg moart,
Schi lg haia taunt ſick incraſchü,
Ne ha plü intellet ne ſpiert tngü,
[f. 39b] Ha quel ſeis filg fat affigürar
E taunt ſcko un Dieu miſ ad hundrar.
Vſche ais quella üſaunza craſchüda,
Saluada e par na regla tngüda
Da Snguors e Raigs da pütas,
Chi ſun da paints guo affiguats,
Parchia lur poewl, chi nũ era adaint,
Haueſsen lur dapantüra lg praſchaint.
Las qualas, chia ſcodun hundreſs,
Taunt cha ſchi fuos lg Raig ſweſs,
Eir ls maiſters cun lur daſtretza
Las daun culur cun beltetza;
Quatras ais la lgieut zund ingianada

Adurar taunt, cho par Deis adüſada.
Quai dals bilts ais parſchandü,
Chia taunt ſtraſuordan ais ngü,
Chia lg muond es huoſs uſche ſurba
Cun tauntas figuras eir inpala.

40a] *V. Papiſt.*

Eaug craig, dalg temp d' huſsa taſcha,
Las figüras taunt a Dieu nü dſplaſcha,
Sco uain huoſs ſcrit e ratſchuna,
Chia da tymp uilg ſaia duanta.
Ngis taunt puchia d' las imagnas
Tuottas generatiuns fülſen damnadas,
Siand par tuot Raginams e pagais
S' chiatta paina duus u trais,
Chi nölgen niauncka cumpartar,
Ch' ün deſs las figüras blaſchmar.
Er m' fa taunt plü granda muraualgia,
Chia partuot lg paiais d' Italia
Nun aſckia parſuna uiua ſbruttar
Incunter las fgüras da tſchantſchar,
Quai tuot uain ſcumanda da ls alatrats,
Chi ſun dalg pouel ls plü arguardats,
Schi fuos taunt grond puchia,
Dieu nu lg haueſ uſche long cüpurta.

P. Euang.

Quaiſt deſch ſauair et er crair,
Chia a Dieu nü po ma plaſchair
40b] Quai, ch' el üna gia ha blaſchma,
Siand ch' el ſta ſaimper in un gra.
Sco ls 5. Cap. ſcriwa Jeremia,
Cho Dieu ſaimper ls chiaſtia,
Lg pouel, chi ha incunter el pachia,
Da cho chel quidawaun ha chiaſtia,
Vſche uain el huozinda a far,
Cur chia uain bön ailg ſumlgiar.

C. Papiſt.

Parche ha Dieu la[s] fgüras cumpurta
Taunt oans ſco 'lg ais dwanta?

P. Euang.

Dieu quel ais miſercurgaiuel,
Güſt, uair e ſöng, cumpurtaiuel,

Sco el ha löng ſufri quidauaunt,
D' cheu ha ſainper chiaſtia mintaunt.
Vſche uain el hosindi a far
Cun queus, chi nũ nẽgen a ſ' inrüglar,
Cun tuot nun dar mürawailgia,
Scha bain par tuot lg paiaïs d' Italia
E tuot grond Raginams numnats,
[f. 41a] Inguo chi deſ eſser lgs plü alatrats,
Nun uain lg plæd da Dieu ſungia,
Vſche quidauaunt haun eir ſchnarigia,
Parche la ſapgentſcha da quaſt mund
Cun quella da Dieu nũ ſ' cuwain zuond.
Eir als Sabbis zuond dinrar
S' ha Dieu wlü manifeſtar,
Taunt plü deſch hauair tia cretta,
Ch' la uia dalg Parwis ais ſtretta,
Queus ailg muond ls plü ſchbüttas
Awaunt Dieu ſun tſcharnüz e prüuats.
Fain quai, chi 'ns cumond lg bap celeſtial,
Schi nun ngin nũ a pudair fallar,
Lur tſchantain a Deis la chüra,
Quel ſul tuot früts ſalw' e madüra,
Seis ſacrets nun deſ nuo tſcherchiar,
Muo quai ch' el 'ns cumonda dens far.

Scena 4.

V. Pap.

Nun ha foarza Deis cumanda,
Ch' ſia Baſelg' e tainpel ſ' huondra.

P. Euangeliſt.

[f. 41b] Vouſch hundrar lg dret tainpel giüſt,
Fa ſco 'ns muoſsa Jeſu Chriſt,
Schi cuſuola ilg bſungus mardieu,
Chi es lg uiw taimpel crea da Dieu;
A quel da baiwer e da mandiar,
Schi faſch a Dieu bler plü d' achiar,
Che metter grond cuoſt e fadya
E ſtender blera ſort d' poanârya
In una Baſelgia d' per un mür,
Chia ſchmarſcheſcha ſai clær u ſchgür,
Et ailg powret nũ üain güda,
Scho Dieu uoul o ha cumanda.

C. Pap.

Eau craich, chia uu Lutriauns
Wleſset, chia nus ſoingcs craſtiauns
Fngeſsen noſas Baſelgias ſbundrigiadas,
Da cho ch' las uoſsas ſun drizadas
Sainza tafwlas ne huthærs,
Engual ſco ſtallas da chiaualêrs.

J. Euang.

Wuo hauai bain grondas nardats
f. 42a] A wlair a Dieu cun wanitadts
Saruir et far ad el adachiar.
Wuo 'ſ deſset uſche ſ' dapurtar,
Bilts a Dieu ais una pitzur
E guida a chi falla e ua in errur.
Scha lg criſtiaun ais ſc' ün vaider
Fraſchel, ſains' üngun arbaider,
Quaunt plü d' main quel, ch' el ſ' pya,
Lges ſa Deis giumgia e rya.
Nns tngain buns chella ha 'lg num,
Dawo leis uair ch' eaug Chriſtum,
Quella Baſelgia ais Chriſtiauna,
Chi muoſsa la netta doctrina ſauna,
Chia lg uair uthær ſingnifichia
Ais Chriſtus siand crucifichia.
Seis ſaungk par nos puchiats ſpoantſs
Ens oaſta d' Sathã e da ſeis doants,
Quel ſaungc ſprinzla ſülg üſch d' la cretta
Ens da pardun e la uia dretta.
Wuo ſardura maut e crappa
Sco fa 'lg Antichriſt, lg uair papa,
f. 42b] Mettai quel laud ſur un maun,
Chia uos Cheaug ſai lg Papp Rumaun,
Dawo quella Baſelgia, la Madra,
Arſchfaiw la doctrina cũdamnada.
Dieu la woalw da quel mantzner,
Chi ais figüra in Apocalip: clæer,
Quella da Babilon pittaunna
Ais lg Pappi e Baſelgia Romauna,
Chi ha cun lg ſtriengk d' ſeis bachêr
Inaweiya da lg pitſchen ſulg ner.

J. Euangeliſt.

Elg frar 'ſ ha zuond belg daclara,
Chi da cretta lg Pappi falara,

Stad guo e ſ' woluai in bun hur
E queus, chi fallan e uaun in errur,
Manaits ſün la dretta uia,
Chi bandunan tuot lur idolatria,
Et aduran Dieu aint lg ſpiert,
Chi 'ns oſta d' fudad, tort et tuert.

V. Papiſt.

[f. 43a] Amen, chia quai poſsa duantar,
Wölg eau da courmaing ruar.

C. Pap.

Vſche er eaug da coar agraig,
Cun tuot wlain nus ir pro lg raig,
Cun el inſemmel 'ns allagrar
D' un ſul Dieu ſaimper ns cufortar.

Soli Deo gloria.
Totius comedie finis.

Chiar, prus, ſabbis et hundrats,
Chi ſ' hauais angir adengiats,
Quaiſt ſpill par udir e tadlar,
Da quai ſ' wlain uu ingratschiar.
Eir par ngir a lgiwramaint
Sai ſcodün da quaiſt taunt cütaint,
Da tadlar ſun la cumpgiada
La chianſa, cho la uain ſattada.

[f. 43b] *Concluſio.*

Siand quaiſt ſpil à chiauatzin,
Sco Daniel prophet da Dieu diuin
Ha ſcrit e cleramaing daclaradt,
Ch' in tuot Babilonia ſaia ſtadt
Sul trais Gudeaus giuwens adaſtrats,
E dailg S. Spiert bain infurmats
Da ſeruir adurar lg ſul uair Deis
Suainter lg ſoingk cumãdamaĩt ſeis.
Tras quai haun eus indüra p lg uair
Grand cuntradi par lur drett crair,
Quai ais la doctrina et muſamaint,
Chi 'ns ais ſcrit lg nouf S. Teſtamaint;
Da perſauar intrünge alla fin,
Qua ns pilgia Deis our tuot tapin,
Lg plæd da Deis ais uiw e uair,
Pilts nun pon udir ne uair.

Quai ais d' ün uair fidel l' inſaina,
Sch' el ſ' fid in Deis amez la paina,
4a] E ſta uid ſeis uiw pled net e ſpür,
Deis lg Lgümna eir aint lg ſckür.
Essiæ uain fat clera mantiun,
Seis pled rumong in aeternü.
Sant Paul diſch cun amuſsar,
La S. ſcritura ais baſtauuta d' infurmar
Tuot quai, ch' ün chraſtiaun uair
Deſs cunguoſcher, ſaluar e crair,
Tuot ſchmarſchetſch et ſa ſto cuſümar,
Mu lg Pled da Dieu uain ſainp a raſtar.
Cun tuot po ſcodun cun bun ardimaint
Sun quel far ſeis fundamaint.

Scena I. Actus tertius et ultimus,
quo V. et C. conuertuntur ac etian uiris fidelis facti ſt.

V. Papiſt.

Tſchert ſchi nun m' ſta mal ſura,
Schi m' uolg eau uoluar ſainza dmura,
E crair tuot huoſs lg preſchaint,
Sco ſcriw lg nouf e welg teſtamaint.
4b] E ſco uu 'ns hauai cler muſa,
Da mai deſs ſaimper ngur ura
Sainza ductrina humauna ſpiada,
Schabain ella ais lgüſchainta drizada,
Schi poan darcheu hauair falla,
Siand üngun uiua ſainza puchia.

P. Euangeliſt.

D' ngir ſün la uaira cretta, mes frar,
Nun ſ' deſ parſuna uiua turpagar,
Muo chi ſta fichia ſun ſia opiniun
E nun ſ' uoul noluer par ſtinatiun,
Quel ais bain pouwer triſt
A far uſche incuntra Chriſt.
Cun wlair uſche zund ſtar pütta,
Siand chia Deis tuott quinta
Da dits, fats e da tuot nos chiaſar,
Cur el uain a ngir a ſantenzchiar.
Dama ch' tü eſch par t' cunfertir,
Vain Dieu gratzchia a t' cumpartar,
Deis woul, chia ſeis pled uen pradgia,

Par chia ſcodun ſ' arugla dalg puchia;
[f. 45a] Schi uoul el queus tuot pardunar
Traſ Chriſtũ Jeſũ nos ſengr chiar.

V. Pap.

Siand eir eau ngũ ſu la dretta uia,
N' hai gia tad granda fantaſchia,
Ch' ün deſ tour amaun e dritzar,
Noſsa idolatria our d' pes uſtar.

J. Euangeliſt.

Hauiand quella intentiun
Duainta da Deis tras inſpirtatiun,
Tu deaſch hauair buna ſpraunza,
ſiand quai fats d' inpurtaunza.
Quel, chi nun ſa indret manaſchar,
Pudeſ grand ſgurdinin pee drizar;
Lg poeuel uain fichi gritanta,
Scha lur hurden Papal ngis müda.

C. Pap.

Mu ſcha 'lg pouel nun ſ' laſch intraguidar
Da ulair ls pils our d' pes drizar,
Schi craig eug, chi fuos bain fat
A far ſco lg prus Gedeon ün trat,
[f. 45b] V eir quel numna prophet Helias,
Joſias, Daniel et Ezachias,
Muo tuot lur fadia e triſtetza
Ha Dieu müda in algretzia.
Vſchi hozindi, meis chiar frars,
Sch' uu wlai a Dieu eſser chiars,
Nũ 'ns ſtramãtain ad eſser incunter,
Schabain da 'ls fidels ais ün paug nũber,
Er chi uengen bler e fik perſequitats
Dals groaſs dalg muond ls plü numnats.
Inpro Deis uain ſainper als dalibrar,
Da cho chi uain bön ailg ſumlgiar,
Eir ſcho nu hauain inclit alla lungua,
Chia quaiſt hiſtorgia 'ns da teſtmungia.
Melginauaunt es inclet e daclara,
Cho quel grand Raig numna
Sülg prüm fuo ſurda uid eifters Deis,
Eir grand Idolatria driza in peis,
Muo l' hur ſiand da Dieu lgümna,
Ha zuond quel puchia abbandona,

46ª] Ha tngü granda rüglentſcha da quel
Et adura lg uair Dieu buntadaiuel.
Vſche deſs ſcodun Craſtiaũ dad hunur,
Chi ſuos in la cretta id in errur,
Zuond brick ſ' tnair ne ſ' turpgiar,
Sia malla cretta da ſchnagiar,
Eir tuott idolatria e wanitad
Ed adurar Dieu lg ſpiert e uardad.
Haia eir ſcodün bain par imaint,
D' inprender our d' quaiſt ſpil praſchaint,
Scha bain 'lg muond ſun bler infidels,
Ch' ün nun ls deſs dar intranguels;
Muo ruar Dieu, ch' ils uölg lgumnar,
E ſun la uaira cretta 'ls manar.
Dacho chi es duanta qui dauaunt,
Vſche es Dieu huotzindi puſsaunt,
Da inlgunnar et artrar d' lur puchiats
Tuot queus, chi nu ſun maſa fichiats,
A cuntinar ſun lur fauſa ſuperſtitiun,
Muo roguan Dieu par Ramiſchiun.
46ᵇ] Schi ſta Dieu cun ſeis bratſch aweart,
Par ls tour in gratzia es pardert.
Ls Aungels da tſchel haũ gronda algretzia,
Scha lg pchiader ſ' wola da ſia orbetza,
Schi uaia ſcodün e pilg bain a cour,
Qualg bun Exaimpel inprēd l' androur.
E chi ſ' fa ſuraſen e fantaſchia,
Teng adimaint ſainza fadia,
Chia Dieu, chi es ſpiert e uardad,
Nun uoul ngir hundra cũ uanitad.
Muo, la mia chiara braiada,
Nun ſ' incleg ingun lg cuntrada,
Quaiſt nun hauain brik ulü far,
Qualchun in ſia cretta par sdangar,
Eir ſün perpöſt et intentiun
Par dar mal exaimpl ad ingun.
Muo par hundrar lg hutiſchem Deis,
Siand chia- ſcodũ craſtiaun es ſeis,
Et ais culpaunt et eir obligia,
Lg prüm a tſcherchiar d' tuot auda
47ª] Lg Raginum da Deis lg prũ tſcherchiar.
Eir in ſeruetzen dalg proſẽ ſ' daportar,
Fuoſ e duwra qualg mala deſtretza,

Ruguain nuo ſcodün cun amigaiuletza,
Chi uelgian qui da noſ giuuen mats
Tour la buna wölg uaunt ls fats.
Eir, chia tras quaiſt ch' es tratta,
Cho trais giuwens ſ' ha chiata,
Chi haun Deis uairmaing hundra,
Infin lg' agüd da Deus parſauara,
Cun quaiſt ſpil qui 'lg praſchaint
Par dar a nos giuwans ardimaint.
Amen.

[f. 137a]

UNA BELA HISTORGIA DAUART LA MUR DALG CHIAUALYR VALANTIN ET EAGLANTINA FIGLIA DALG ARAIG PAPIN.

(Ineditum nach Ms. Tr.)

ilg bifun, Josch albert.

Saias bſniauns tuots afats
uylgs, Juuans, mataunts et mats!
lg prüm ils nœbels eau amanzun.
ſcha füs ün qual nar in uoas mantun,
eau chraich, chi uus hiegias eir uoſsa part,
ſchia bain uus als tgnias ſur üna uart.
Alûra guarda aquaista braieda,
d' naramainta ais ella masdeda,
uus aque nun ulais udir,
nu eau 'ſ ilg stous inquel dir.
e ſ' chiata d' bels nars intraunter uus,
aque 'ſ ilg dich eau da prus,
da quels dick iſtinos
sco nuo i eis infichios.
chie des eau dir da las dunauns,
chie las ſun da drettas narauns,
scha eau mates a las inumbrer,
Jlg grand mantun gnis eau ad achiater.
Schea eau awris ſü ilg tesekt ad ellas,
Schi gnisses ad udir da belas nuellas.
[f. 137b] mu eau fatsch mylg a taſchair,

ſcha eau des cun ellas pœsch hauair;
chie des eau dir da tschelas bellas,
chi ſtraliüschan ſco padelas.
atſchio ais üna chia bscegnia la tschel,
ſcha ella nun ais nara, ſchi uain ella ad duanter,
ella guarda cun ls œgls uschy pitis,
ella ſuschias uair ünzanua seis pufus.
par huoſsa nun uœlg eau plü tschancher,
d' üna hotra guiſsa uœlg eau arazuner;
huoſsa he eau tuot gliwro,
dieu ſaia ludo,
sch' eau ünqalchiosa smanchio haues,
schi arazune ſü ſuesa.

Argumentum, Jndreia atſchel.

Hola, hola uus tuots afats,
chi ysches sün aquaist platz
tuots insemmel araspos!
Jlg prum uœlg ea[u] tuots hauair hauiſos
et eir chieramaing aruuer, uus uœglias tuots bain atadler
et nun fer üngiüna arinur
et tadler aquaist spilt dalla amur,
ilg quel chi tuochia aquaiſtas giunas e giuens,
Jlgs quels chi ſun aqui araspos.
p. aque 's uœlg eau chieramaing aruer,
uus uœglias in aquel atadler,
schi gnis hauair chie aquaist spilt ho aint,
138[a]] scha uus stais aqui ilg peraint.
nus uulain cheramaint aruuer,
uus ans uœglias quschidrer
et ſun noasa giuantüna guarder,
per chie nus nun yschens bain adastros
da cho chia bscegnia aint in tin gros.
Ma üna chioſa ans cufurtains nus,
que as dich eau da prus,
chia aqui ais glieud ſabgia et da intalet,
ad aquels ais chiœntsch a fer indret.
ſcho ylg ais lg prüm, noas hundraiuels ſugniors,
da nossa terra aridschaduors,
et hundraiuels vinsch et anis,
chi stais aqui ſün noas auis;
ad aquels ais chiœntsch da fer indret,
ſaia cun ſpils u cun hôter fer,

Cun gliaud uœda et da poick inclyt
Vœlg eau gugiend uair, chi ils ſo fer drett,
quels ſun ſco ün uœt butschin,
ſcha bain chia tiras la spina, ſchi nun uain hur uin,
et scha bain chia tu al supergias tuotadi,
ün sul pled nun ta det sü.
aque d' uœlg eau per noas pradichiad anuser,
sco eau dich alg uaira u ſco eau ſun mancneder,
[f. 138b] ma aqui füs bgier da dir,
mu eau uœlg herold lascher cumplir
et uus chieramaint aruer,
uus fatſchas plaun et atadler.

herold, caspar dantz.

Lod êt hunur saia do alg uair dieu
tres Jesum cristum, ilg chier filg sieu!
hundros! auaunt dieu yschen tuots ad inguel,
Ma lg prün auis, noas sar mastrel,
et alura, uus hundainels ſigniors,
sch' ilg ain Nuder et hoters truaduors,
eir ls nœbels, ſcodün in ſeis gro,
aque uœlg eau hauair auiſo,
Vus am uœglias eir me inclyr.
duos pleds lascher arazuner,
co nus aquaist fats ſpilagian,
uus nun ilg sauais, ſcha nus nu 'ls 'ſ ils dschain;
ſcha uus am uulais tadler indret,
schi gnis (n)[e]n cuort a gnir persche[r]t.
eau uœlg eir tuot metter auaunt,
tuot chi aquaist spilt ho aint:
Jn custantitnopal eira un imparadur clamo,
Lechantar uain el anumno,
aquel hauaiua ün filg bel et chiarin,
par nom igniual clamo Valantin.
[f. 139a] Jn frauntscha hauet e tramis,
par chi el ün fra[u]scha barun gnis
el hauaia pardüta da gniand ün galart cumpain,
Quel kufortaua grandamaing.
da quel tymp ariſchiaua ARaig papin,
Jn ſella nun eira ilg plü ladin,
Scha bain el eira picſchen d' perſuna,
Bain maritaiuel la kuruna;
el eira inimich da maunchümet,

da guaragier hauaiuel sieu dalet.
el tgniaua üna granda brunia,
su(r)[t]el hauinel grand ſignüria,
in ſia cuort bgiers chiaualyrs el tgniauan,
et buns guariagauns, chi el hauauan.
Jn tuot eir quel Valantin
Jn sela ilg plü ladin,
sch' el faschaiuan ünquel bataglia,
schi fagauan grandas mürauaiglias;
La ſia ſpeda il ſauaiua bain mner
et a bgiers türck fagauan la uitta custer.
Vna figlia hauaia lg ARaig papin,
chi eir inamureda sün ualantin,
ün lung tymp ſauaiuan amos,
ma inparo ma faulos.
aque düret uerchauns ans,
39[b]] chie nun sauaiuan, chie plieglier amaun,
chi els a pudesen üna uota faueler
et lur amur ſchauangier.
Jlg cour da eanglauntia eir fœ et f[l]ama,
chie ualantin hauaiua granda bramma.
üna chiarta chi ella la ſcriuet,
A ualantin chi ela la tranetet
cun üna sia fantschiela,
chie eir pruſa et zuond fideila
et scriuet sieu manglamaint,
chi ella idüro infina ilg tymp praſchaint.
Cura Walantin la chiarta lyt hauet,
ſchi bain ſpert chi el an pardet,
El stet duos huras tramurtieu,
auntz chi el in ses uesua füs gnieu.
Ma cura chi el ais sto arturno,
schi hol ilg uair dieu in agitüdt clamo,
et ho scrit inauos indret
Ad eangliantina bain indandet.
cun ilg ſcriuer haua steti pachios
da dir insemel our ſuot alos,
Jnua chi creſchaua aquela fuantauna
uſchy bella clera et ſaraina.
quo nu 'ns 'ſ haun intardos
Et 'ſ hain la noat aparagios.
per temma da ſintarder
140[a]] hauaiuan preſcha da chiaminer

et ir aint in ilg lœ dapito,
da cho chie cun laas chiartas hauaiuen gio ſarro.
Ma huoſsa nun uœlg eau hoter dir plü inauaunt,
Ma eau uœlg aruer chieramaing,
Chie uus uœglias taſchaias et guarder bain ſura
Jnomber da quaista Juuantüna.
Mu oſsa wœlg eau dauenir,
dich, uossa uœlg tumer et kumplir.

Englantina, zoallar.

O fantschela prauſsa et d' fe,
aM ſ' ueſchiesa me fider da te,
ſcha tü in agiüdt spearts nun uainst,
ſchi stou eau murir, aque adich eau tschert,
am ſaiast fidela aque t' raroa t' chieramaing
et wattet cun aquaista chiarta dandettamaint
et la porta alg chiaualyr uanlantin
et nun interder ſün ilg chiamin.
Eir di, chi el am scriua bain indret
La raspoasta bain dandet.

Anglizia, Janet ſchuchiaun.

Duona eanglantina, nun haue fantaschia,
eau stou eſser fideila sü la fe mia,
eau stou eſser ſareda in uos chuſalg,
[f. 140b] ſcha eau des gnir trata a cua de chiauailg;
hauns uœlg eau 100 uittas der,
Co chie eau aſs uœlg ün pled acuſglier.

eanglantina, zoarar.

eau d' uœlg imprumetter cleramaing
et eir ſaluer ſchüramaing,
chie eau a d' uœlg fer ün peraſchaint
Da roba tü nun hegiaſt amauglamaint,
chia tü ad poaſses marider
et famalg et fanſchela ſaluer.
ma huoſsa tira uia
et cumpleſcha tia imbaſchria.

Anziliga, Janet ſchuchiaun.

dauend uœlg eau chiaminer
et arastpoasta dandet purter.

Auoſsa ſo la ſuner, intaunt ſo la ſanſchela
sieu ufici tiers ilg chiaualyr.
ualantin, Jan giruona.

atſcho uain üna fanſchela fichk curandt,
ela ho üna fantaſchia ſchiüramaing,
scha eau la ſe a chiesa mner,
schi ais ella fanſchela da alg meis amur chier.
o Dieu, chie chioſsa chi ella uol,
ſch' ella kufurtes impo meis cour.

Anzilia, Janet ſchuchaun.

141[a]] Dieffain Nœbal chiaualyr,
quaista chiartta deſses uus ſpert lyr,
ſchi gnis achiatter, chie ella ho aint,
araſpoasta am ſcriue dandettamaing,
chia ieau poaſsa darchia turner
et mia patruna kufurter.

Valantin, Jan giruona.

Biſauna, tü fidela fantschela,
chie an ſeist dir da eanglantina bela.

ancilia, Jane ſchuchiaun.

ſingner chiaualyr, ella sto zuond mel,
ela ho pers ilg baiuer e ilg mangier,
pertel ligie la chiarta perfetamaing,
ſchi gnis ad achiatter chi ella la maunchia.

huoſsa ligel l' valantin la chiarta et ligand tuorna
el inauous et la ſanſchiela la giüda sü in peis.

ualantin, gan gierona.

O Dieu, anzilia, grand legramaint
che ais aint in quaista chiarta ſcrit aint.
Dieu, la crusch chi eau he purto
ſet ans in mieu cour zupo,
chie eau me nun le ſchuarnieu
hoter cho chul ilg uair Dieu.
huoſsa achatta, chie eau nun ſun ſto ſulet,
chia eanglantina ho agieu aque daſet,
chella am ſcriua vschy cler,
141[b]] chia 7. anns nun ilg ho fat bain ne ilg baiuer ne mangier.

huoſsa ſcriuel la chiarta intaunt disch
canzilia, (eanglantina), zoatar:

o cruſch et martora grand,
chie eau he indüro 7 anns

da quel nœbel ualantin,
chi ſo aquels ſots huſchy ladin
el ais la plü ſnella parſuna
chi alüa dalg sulaig et la glüna.
Jn üna sela da chiaualgier
nun 'ſ in acchiatta da sieu inguel per,
pur cura chi el ais inguarniau,
ſchi fol alagrer ilg cour mieu,
chi el stralüscha ſco ilg ſaink sulailg.
O Dieu, cura chi el ais inarmo,
Jlg stoltz pas chi el ho,
Cura chi el ſün la plazza chi el uo plazaind,
ſchi pera, chia giaia ün uichy ſwuland.
el nun uo ſco aquel chia meis bab am uol der,
chi el para chi el hegia ilg chül in pela,
el ais ſaimper aiuer ſch' un purchun,
ſün aquel fat ais el ün bun barun,
el freda ſaimper huſchy da uin,
chi el para chi al uygnia huor dün buſchin.
cura chi el ais iguarnieu
[f. 142a] cunturbler am fol ilg cour mieu,
ſchel am uesa ſun ilg huot balchun mieu,
schi fol ſotz, chi al pera chi al saia ün narun,
et mieu ualantin uo uia ſuſpirand,
ch' eau ilg hot sieu cour plandschand.
a cura chi el do üna sprüneda a ſieu chiauaig,
ſchi tuochel mieu cour cun ün grand aguaig.
eau he tgnieu huschy lœng azupo
che eau he ün fat impiſso,
elg ſcriuer üna chiarta paluair
et mia cruſch laſcher aſauair;
ſchia la chiarta ilg ho pudieu gnir amaun,
el uœglia aquella aſpater,
Mia enziliza nun uain ad d' intarder.

huoſsa do ualantin la chiarta et dich alla faſchella ualantin, Jan giraona:

Ma te, la mia pruſsa et bela,
chia eau a d' cugnihech per üna fidela fantschela,
do la ad eanglantina aint in ſeis maun,
ſche la lygia, schi uez ela bain
mia araspoasta et aggiauüschamaint.
ela uain ad achiater, chie ela ho aint,

et per tia granda fadia
te aqaist dun per curtſchia.

Anzlia, Janet ſchuſchiaun.

142b] mu eau 'ſ ingratz, nœbel chiaualyr,
la chiarta uœlg eau d' femaing purter,
par aquaist dun, chia wus 'm hauais fat,
wœlg eau ir spert et daboat.
eau ſe, chia mia patruna ho granda fantaſchia,
Chia nun gaia da fet sü la wia,
eau ſa uœlg laſcher cun ilg num da Dieu
et ſchaladiner alg fat mieu.

huoſsa uo la fantſchela dauent et ualantin Disch, Jan girona:

O Dieu, ko tü ist mürafglius,
Chia tü ans fest taunt dalg bain a nus,
chia tü hest ilg cour da Englantina cuntschieu
Vschy perfet sco eir ilg meia.
eau he ſia ſcritüra jnclyt,
La quela eau he huoſsa lyt,
chie ella da 7 anns ino
M' o ella granda amur purto,
chie eir ella me nun ho ſchurnieu
A apalanter cho alg uair Dieu.
Ma huoſsa ans hains laſcho inclyr
Noas buain agnüsch et eir pisyr,
Jlg uair Dieu ans uœglia agiüder,
Nus as poaſan quaista noat fawler.

143a] o, quaunt giuüſch ais in me
Da pudair hauair englantina tiers me,
ſcha eau la poaſs indrett apalnter
Mieu cour uœlg eau acuntanter.

huoſsa ariua la fantſchela tiers englantina et diſch Janet ſchuchiaun:

Deſisain, Duonna eanglantina,
Dieu 'ſ hasta da mel et da fortüna!

eanglantina, zolar.

Biſanala, mia fidela fantschela,
am poartas ün quel buna nuuela
Da quel nœbel chiaualyr bel?
elg nun ais ün ſco quel.

Anglizia, Jane ſchuchiaun

O schi, chie eau as uœlg dir bot,
chie eau quytych, chi el füſ moart,
chura la chiarta lyt hauet,
ſchi aſ büttol aint in ſeis lyt
et myza hura füt el tramurtieu;
eau craych, chi el füſ ſpartieu.
ma cura chi el füt arturno,
ſchi hol el tinta et palpera plio
et ho aquaista chiarta scrit
et chie eau ſi la poarta bain subit.
Jzen et la ligie bain indret,
schi hauais ſia araſpoasta inclyt.

[f. 143b] *huoſsa ligia eantina la chiarta, Jntaunt fola suner.*

eanglantina, zolar.

eau he la ſcrittüra inclyt,
pertel uaten in teia lyt,
et ſün [me] nun hauair fantaschia,
eau uœlg cumplir la uœglia mia.
eau uœlg aquaista noat taſchair,
guarda mia chiambra et nun ſarer,
chie eau inzura poaſsa gnir
Jn mia chiambra zainza fer arimur.

Angliza, Janet ſchuſchaun.

eau uœlg eſser d' cumand,
dauent uœlg eau ir curand,
chia Dieu as deta uintüra
guarde uus gais ala schüra.

eanglantina, zolar.

nun hauair piſyr da que,
aroua Dieu per me,

huoſsa ziuo la fanſchela et disch in ſe,

angliza, Janet ſchuſchiaun:

eau nun se brichia inpiſer,
chie hur da quaist fat uain a duanter.
ſcha alg araig ſaues aquaist, d' trato
dalg chiastylg haues eau cumio,
eau tem, chia mia patruna uygnia as faler
et ün quel dsuantüra a cnlœz as trer.
scha aquaist fat alg falles,
Jn chiasty aspater nun ueles.

144ª] che la moart stues eau indürer,
taunt or co eau pfes num gnis am ſpandrer.
pür uœlg eſser auiſeda eau,
ſch' ella la fala, da nun gnir aclapeda.

Intaunt chie eanglantina as pardertſcha e chie ſuna ſchi clama ilg guaiteder has huras.

guaiteder, peider Dantz.

Tadle sü alla buna hura,
Jlg eis do ſas duſdeſch huras.

eanglantina ariua tiers el et disch incunter el.

englantna, zoallar.

ho guaiteder, tü fidela persuna,
Tü hest ſaimper purto amur alla cururia
et ſun aque am uœlg eir eau laſcher
et cun te apalanter
Jlg uiedi, chi eau he prais auaunt me da fer,
uœlg eau apalanter cun te.
eau ſun perderta, o chier frer,
ün bel chiaualyr da tſcherchier
et uschya, alg meis famalg miea,
eau a d' uœlg arauer per la mur da dieu,
ſcha eau gnis tart ad drumir,
ſchi nœglias da hotta uusch bragir
et tia bella chianzun chianter,
chia tü am ſatſchas our dalg ſœn strauachier.

guateder, peider dantz.

duona, uainst per mieu cuſailg a fer
ſchi fais bain a chiesa aturner
et nun plïglio aque par mauns,
chal ais fat da infauns.
ſcha aque fat fales,
144ᵇ] A tuots la aitta cuſtes.
nus chi füsen in quel trato.
duona, uus fais uſschy bain a turner,
eau dun mieu cuſailg cler,
scha uuſ nun am ſgundais, ſchi faschaïs mel.

eanglantina, zoallar.

ho na, alg meis chier frer,
da quel uiedi nu 'm huster,
Nun tmair, chi am uain giant bain amaun.
ſchia eau m' aſck fider, ſchi tuochia maun

et tuochia ſü la fe,
che eau 'm aſchia fider da te.

guaiteder, peder dantz.

duoná eanglantina, guarde uus,
ſimpiso, co gies cun uus,
ſcha alg fat gnis ans faler,
taunt or co nus ſpaſasen nun gnis ans ſpandrer.
eau as imprumet fidelmaing;
par tel hegias eir fantaſchia,
chia mema lœnch uus nun ſmaianchias uia.

eanglantina, zoalar.

Ma ſto bain in forza da dieu,
tü fide'l prus ſeruiant mieu!
ſcha quaist fat uo bain amaun,
ſchi ſtouas hauair ün bel praſchaint,
et t' ilg uœlg fer perfetamaing,
chia tü nun t' uainst ad uair manglmaint
ne da roba ne de daners;
[f. 145a] da quels uœlg, chia tü hegiast bgiers.

guait[e]der, peder danz.

ma izen, duona, ilg nom da dieu,
dieu 'ſ hegia ilg guern ſieu!

englantina, zoallar.

ſto eir tü in aquel madſchysman ſignur,
scha eau dorm ſten, ſchi fo granda arimur.

guaiteder, peder dantz.

Laſcha alg piſer a mi,
eau uœlg chianter duos huras hauns di.

huoſsa uo anglantina dauent houra in la funtauna dpiteda, intaunt diſch in ſe uesa ilg

guaiteder, peider dantz:

O dieu, chie la mur fo fer,
nun wſyg me da que per.
ſcha que fat fales,
la uita per tſchert am cuſtes.
eau cugnioſch la ira dalg araig,
ma giüda dieu, chi eau uygnia lairg,
eau sun mel arüglio,
chie eau he aquaist fat acuntanto.
ma giüda dieu, üngiün arügler,

hoter quaist fat bain perchiürer.
ma dieu, m' agiüda larg,
in tins ſats nun uœlg tmair lg araig.

houſsa uo ilg dauend ilg guaiteder et eanglantina ais ida tiers la funtauna et aſpeta alg chiaualyr ualantin, intaunt disch ilg herold, caſper dantz:

hundros ſigniors da hunur!
eau as uœlg aruer per üna mur,
uus uœglias aaunchia duos plæds atadler,
[145b] aque chi eau uing ad arazuner.
dichioſsa amaty eau auaunt,
da eo el als pigliaun ilg praſchaïnt,
ma huoſsa aſ uœlg eau mylg daclarer,
ſcha uus ſadſchais et am walais tadler:
mu ſiand ella tiers la fuantauna ariueda,
ſchi uain ela da ün naun pilieda,
et la mnet per ün guot aint
infina chi ella mnaiua a ſia mamma ardain.
ma scumbot chia quella mamma dalg naun la uezet,
incunter seis filg chi ella dſchet,
Tuorna darchio ſpert et dabot
et la maina inua tü best praiſa bot.
Ma cura chia ilg naun füt turno
ſchi chiataiuaunt alg chiaualyr, chi ſ' hauaiua amazo.
Jlg naun fügit dandettamaing,
Eanglantina ſamazo eir ella ilg preſchaint.
al guaiteder nun agiüdet ſieu chianter,
chi al stos la moart indiürer.
houoſsa uœlg eau hauair cumplieu
et 'ſ uœlg lascher inforza da dieu.

huoſs as fo ſuner, intaunt disch eanglantina in ſe uesa ſiand ela tiers la funtauna, englantina, zoallar:

O natürela, nobla utschela,
tü best tia uusch uſchy clera et bela
et chiauntas uſchy cleramaing,
Scha tü ſaueſt mieu aggiauüſchamaint.
ma di m' tü nœbla utſchela,
[146a] am ſaues dir üna buna nuela
da meis nœbel ualantin,
quel nœbal barun et fraisch fantin,
el sto lœng da ariuer
pür chi el am sapchia achiater.

A qui uain ilg naun huor dalg guot.

[naun], parin Balastyr.

Duona, eau ſun tramis tirs uus,
uus uygnias cun me da prus.
ün uair mes ſun eau paluair,
da gnir cun me nun deſes tmair

Eanglantina, zoallar.

Chi t' o tranis, am di m' per tschert,
Schi uœlg eau ir cun te bain ſpert.
ſcha tü hyst tramis da mieu ſigniur
partel eau ſuna tramniſa in sia amur;
ma scha tü nu 'm ſest üna iſaina der,
ſchi uo pür par tias uias et am laſcha ster.

naun, parin Balastyr.

eau sun tramis da ün barun,
ualantin uain el clamo per noum.

Eanglantina, zoallar.

tü 'm hest do üna dreta iſaina,
chiamina ala galiarda!

huoſſa uo anglantina et ualantin uain dintaunt chia ſtrapaſan, schi fol suner.

ualantin, gan girona.

O dieu, inua ais mia eanglantina?
O dieu, da la granda fortüna!
ls lusf mi l' aun ſdracheda,
in tokz mi l' auna sdrameda.
impero eau uœlg aſpater haunchia üna hura,
[f. 146b] ſun forza gnieu hauns co ela,
ma dimena chi ella nun uain,
schi ais ella moarta aque fe eau bain.
schi che des eau pligler amaun?
Par mia mur ais ella gnida amaun
da quels mels lufs, que se eau paluair,
Wſchigliœ gnis eau alla uair.
O eanglantina, alg meis cuſœrt chier!
Jnua ist tü ida a d' fer amazer
et tia nœbla perſuna a paier?
O dieu, da la granda fortüna
aſ des ischiürir ilg cler da la liüna.
o eanglantina, alg meis amanchiamaint,
aquaiſt he au hagieu 7 anns

et huoſsa quitaiua da 'm alargier
et cun te ün sul pled fawler.
ma que ſ' o tuot mido,
huoſsa aisa da pliglier ün dret cumio,
o, nun ais plü tymp da aspater,
Co cumio in terra pliglier.
O cour, tü ist sto uschy bramo,
et alhura ilg muond abanduner.
Jlg prüm uœlg eau prender cumio
hur da alg meis bab hundro,
O Dieu, alg meis chier bab
cun teis cusailgs tuots afats!
O Dieu, tü nœbla aragina,
eau stou paier la mur da eanglantina,
147a] ella eis ida alla moart per me
et eau uœlg arender de ſe.
chie uain dſchand ilg araig papin,
chi el nun acchiata ſeis ualantin
et sia figlia anglantina?
et uain ad aluær sü la bla fortüna.
o Dieu, bab cœlestiel,
in teis seinck maan arcumander am uœlg,
chia tü nun uœglias guarder sün aque,
La granda amur am tſchatſcha me,
chie eau am stou am ueſsa amazer
et quella pruſa persuna paier.
O anglantina, aroua per me,
chie eau am uœlg in cuort tymp eſser tiers te.
O Dieu, tuota brunia,
aruo tuots per l' orma mia!
O D[ieu] tuots, homens et dunauns,
matz giuans et matauns,
eau as uœlg dauouſ laſcher
uuſ nun aſ laschas la mur ſurmner;
oter nun se eau da dir
co meis aggiaüts cumplir.
O, miſericordgia, arou eau a ti,
huoſsa chia mia horma ſi uo da me.

huoſsa ariua ilg naun tiers ſia mamma et diſch incunter ella naun, parin balastyr:

Mama, aquaista ais mia suond,
147b] chie eau nun la laſches ir per tuot ilg muond.

eau l' e achiateda aquaista noat
our ſuot noas grand guot;
eau la uœlg per me hauair,
mauma, quo aſ uol aque plaſchair?

la mama dalg naun, Jndreia Joſch araſcher.

O, tü noſch ſchelm et grand giatûn,
Trais perſunas uaûn alla moart cun noum,
haunſ chia saia ilg ters di
uain ad eſser moart 3 perſunas per te.
per tel tuorna ſpert et daboat
et la maina oura ilg guot;
uo ladin et nun intarder,
Vschiljœ d' uœlg eir eau ta amazer.

eanglantina, zoallar.

O duona, eau craich, uuſ sapchias profetizer,
ſaueses nuelas dalg meis ualantin chier?

la mama dalg naun, Jndrea Josch arascher.

Schi figlia uo pür bot
tü uainst achiatter aquaista noat.

eanglantia, zoalar.

O tü noſch homet,
chie eau tia malichia craych uſchy dandet;
per tel chiamina spert,
che eau nun ariua mema tart.

naun, parin balastyr.

duona, tü uest bot auanda,
prenda ſü aquela mela zuonda.

[f. 148a] *huoſsa ariua eanglantina tiers ualantin et as chiatta moart et alg naun fügia dauend.*

naun, parin balastyr.

huoſsa uœlg eau ir tiers mia mama,
Chia füſsa in fœ et flama.

eanglantina, zoalar.

O ualantin, alg meis amur chier,
Co t' ais ieu amaun, alg mais chier frer?
Orüula et granda ingioſcha,
chie des eau prender amaun huoſsa?
o ualantin, tü nœbal barun,
che aint in la cuort nun eira ün tin huom

et nun eira ün teis perr,
tuota la painia faxaiuas trambler,
in quauntas bataiglias chia tü ist sto,
ſchi hest ſaimper ilg bris a chieſa mno.
che uain a dir elexander imparadur,
hauair pers hoatz taunta amur?
che disch meis bab papin,
chel nun uai plü ſeis ualantin.
O tü noscha naun!
tü ans hest strauios da tuot bain,
tia mama ans dis tschert,
chia tü am manast bot et ſpert.
o tü schelm, tü pudaiuas bain dir duonna,
nus gain bod auonda.
o ualantin, o ualantin, chie des eau prender amaun
hauiand eau pertz tûot mieu bain.
O Amur, tü granda furtüna,
Tü surmainest adessa qual parſuna.
Mira chia tü hest mno aquaist alla moart,
[f. 148b] chia Dieu ſais aquel chi 'ns cuoforta
et cuoforta ſcordüna perſuna
et hosta da quella granda fortüna.
chia ün tin chioſsa me nun udin dſchand,
eau he ſet anns hagieu aranto
mieu cour uia a liam dalla mur lio,
che eau quityck quaista noat schlier,
craiuaia a d' pudair fawler.
O ualantin, per chie t' est amazio,
tü stous eſser bain sto inmuro,
tü hest cret, chals lufs me heigan maglieda
et m' hegian our de peis chiafseda.
Ma ilg eis sto quel mel humet,
chi ho manzuno uschy dandet,
ch' el dis ualantin ho tramis per te;
ch' eau ilg hauych uschy bot creta et fe.
quel noſch cristiaun!
sia mamma sauet dir bain,
ch' eau gnis ad achiatter aquaista noatt,
Ma eau nun craych da ala chiatter moart.
ſcha nus nun hauains wiffs pudaians fawler,
schi 'ns wlaïns moartz acumpagner.
ma auntz che amamaza zuond
uœlg eau cumio dalg muond,

ilg prüm uœlg eau piglier cumio
our da meis bab incuruno,
Dieu el cusalua, alg meis chier bab
Cun teis cuſalg tuot a fat.
[f. 149a] O Dieu, mama, tü aragina,
chia Dieu, te hosta da mel et fortüna!
O Dieu, tuota intyra cuort,
chia Dieu saia quel chis cuforta.
O Dieu, Engelizia, tü fidela,
Da tieu per nun scha coatta üna sco quella,
eau tem, chia tü arſchaiuas ün mel paiamaint,
scha meis bab ad po hauair il praschaint.
O guaiteder, tü poust bain da dot chianter,
ma tü nun uainst am maſdaſcher,
mel a d' uain giand amaun a ti,
ſcha meis bab a d' po grifler sü.
Te cuſalua Dieu tü intyr ariginan,
cusalua Dieu hoatz aternam.
te cusalua Dieu tuota intyra planüra,
cusalua Dieu tuottas craitüras.
Dieu sco eau he pchio, schi m' il perduna,
che eau stou murir tiers aquaista perſuna
ad arender sia amur,
per che el ais moart per mia amur.
o ualantin, alg meis chier frer,
cun tia propia deia am uœlg eau amazer.
O Dieu, miſericordgia arou eau a ti,
mia horma artschaiua ſü!

ſiand aque cumplieu, ſchi ariua alg naun tiers ſia mama e diſch. [*naun*] *parin balastyr:*

O mama, eau he hagieu falo,
ch' eau he huſchy aquela duonna aſnarnto.
[f. 149b] M' ſaia Dieu chi la cuſoarta,
Quel chella spaitaua hauains achiato mort.

L' mama dalg naun, Jndreia Joſch.

nun t' ilg dschy forza bod,
Tü mnaiuas 3 alla mort.
sco la wick quella giuuintschella guardo,
schi he sauieu siéu trato;
ella ho quito da pudair fawler
Quel ch' ella hauaiua ilg plü chier.

huoſsa tira uia lg naun et ſia mama et ilg guateder uain eir huoſsa et clama cun hota uuſch las huras

Tâdle sü alla buna hura!
Jlg ais do las 4 huras,
Jlg di s' uol clarer
per tel tadlæ ſü mieu clamer,
et tadlo ſü bein ſpert,
uus nun dormas mema tart.
ſü, ſü in nom da dieu!
tadlo sü ilg clammer mieu,
eau he clammo et eir chianto,
eau nun ſaint üngiün aſdaſdo,
as trauaglio hur dalg fœn.
ilg di ais co chi as fo grand bscœng,
scha uns nun uulais tadler,
schi gnis as arüfier.
eau nun pos plü ne clemmer ne plü bragir;
[150a] eau nun craich, uus uœglias plü udir,
guard uus nun uygnas as arügler,
ſcha uus nun uulais me atadler.

papin araig incunter la Ragina.
[papin] indre dantz.

Duona Berta, ho che clamer,
guarda, chia uus nun hegias ün quel fat da far;
aque bragia nun uol plaſchair,
leua spert et wo a wair,
ſcha cun noaſsa figlia ſteta indret,
ſch' ella posa ain ſeis lyt.
Vattan et tuorna dandet,
am sto auaunt, chia nun saia indret.

berta, Jan duri gier

Siguer araig, uus nun deſses hauair piſyr,
eau uœlg ir huoſsa a uair;
mu nun haue dubitaunza,
chia quela nun ſ' fo falantza.

huoſsa uo la Ragina in la cha[m]bra da englantina et nun la chiatta et do per chiambra uia par morta.

papin, indrea dantz.

Jnua ais mais famailgs huns?
chi eau nun uezt aqui üngiüns.
atſcho uain ün ſich curand,

quel m' ais saimper sto d'cumand.
gualtier, wy no ſpert tiers me,
che eau he da fawler cun te.

gualtier, Jndreia arœdel.

[f. 150b] ſigner araig chie amachia a uus,
eau ſun curieu che eau ſtraſüs da prus.

pepin, Jndrea dantz.

uo speart in la chambra da duonna englantina,
guard, scha tiers ella füs la Ragina,
e uyntta cun la raspoasta ſpert,
eau he grand pisy, aque dich eau tschert.

gualtir, Jndrœ arœdal.

Signer, eau uœlg ir curandt,
Cun la Raspoasta wœlg eau gnir batand.

huoſsa uo alg gualtier dauent, intaunt fügia la fantschella Aglizia et gualter ariua in chiambra.

anglizia, Janet Schukan.

eau nun se, chie eau des piglier a(n)[m]aun,
eau an uœlg tirer ſün ün maun.
Lg fat aſchais auair falo,
quel chie englantina ho amaun piglio.
eau m' e strauastida,
eau nun uyn brichia cuntschida,
eau uœlg uzer als mazouls
et uœlg fügir our dals hüſchuls.
scha eau 'ſ poas fügir our dalg paiais,
Turner nun uœlg eau in ün bun mais.
scha la araig ſtes zainza baiuer et mangier,
infina chia eau uyng a turner,
schi craich eau, chel as pürgias,
[f. 151a] chel dutuors nun amanglas.
Tadle bain, la mia braieda chiera,
A chi fo ting fats amuoſs eau la ſtreda,
eau m' e uestieu ſch' ün bel hom,
nun leſes eir me per ün barun,
eau he la taila giüdo urdir
et alg guaitedar uain a cumplir.

gualtier hoza sü la Ragina e disch,

gualtier, Jndrea Rœdel:

Duonna Ragina, che uol aque managier?
Ch' eau he quito, uus nun uœglias arturner.

Dieu, da fortüna 'ſ hosta!
de 'm prast araspoasta,
che cuntredi chi as ais duanto,
cheau 'ſ e uschy cunturbleda acchiato.

berta ragina, Jan duri gier.

cuora ſpert et dandet
et guarda, chia tü ſaias zuond ſacret
et dich alg araig, chi el uyguia ſpert,
chie ſæanglantina nun ais per tschert.

gualter, Jndreia Rœdel.

Duonna Ragina, nun hegias dubitaunza
eau nun as uœlg fer falaunza.

berta, Jan duri gier.

ma schi uattan currand,
di, et chel spert uygnia batand.

gualter, indrıa Rœdel.

151[b] Signer, alg fat nun sto nuot indret
Tiers la aRagina curich eau dandet,
eau l' e hagida chatteda
in myza chiambra tareda,
inguel sco ella füs definida
et our dalg muond ſpertida.
ela m'o dit bain,
chia duona ſæanglantina nun ſaia auaunt maun.
ella ho fick fat aruer,
uuſ nun uaglias intarder.

La araig, indrea dantz.

La reist dals famailgs inua ſune?
uo els clamair ſpert tiers me.

huoſsa uo gualter et achiatta els hoters famalgs, cho giuaiuan et disch Incunter els.

gualter, Indra Rœdel:

Signer araig, eau ils uœlg spert achiater
eau craich, chels ſaian sün ilg gœe a giuer.

gunel, ilg secound famalg, Jan aneta.

tscho uain gualtier fick curand,
quel uain tschert ans clamand.

ſauari, Jndrea Auntz.

el ais tiſchügliœ ün chi ea fœ,
el me nun ho ne larg ne lœ.

gualtier, Jndra Rœdel.

tschen tschert, uns hauais araschun,
am laſcher cuorar ſcho ün narun.

surius, Jan flurin.

[f. 152a] ſchi che amachia, di 'ns, chier frer,
che l' araig nu 'ns heigia d' ans inbütter?

gualtier, indrea Rœdel.

gni spert et dandet,
schi gnis a gnir persche[r]t,
l' araig aſ fo dandet clamer,
chia uns uygnes et nun intarder.

guanel, Jan aneta

ſchi ſü et gain,
elg ais ünquel fat auaunt maun.

huoſsa ariua els famaigls et

surius, Jan flu.

ſigner araig, che maunchia a uns?
chia uns stais uſchy ſur uns.

pepin, Jndrea dantz.

duos gaian, meis baruns a clemer
et duos gaian ilg guaiteder ad apiglier.
fet fe, chia gaia ilg ſacret,
et ils mne tiers me ſpert et dandet.

sauarj, indra Aunza.

Segner, nun haue pisyr,
nus 'ſ ils uulain spert aqui mner;
eau et gualtier uulains ir a clamer ilg cuſalg,
Wus duos lio alg guaiteder chun chi auaig.

huoſsa uaun duos dalg ün maun et els hoters dalg hoter maun da dains ils pas et mainan ilg cuſalg et ilg guateder et ils baruns staun sün ün maun et giouan a taulyr et ils famailgs ariuan

[f. 152b] *tiers.*

gualtyr, yndrea Rœdel.

dieu uisain, nœbla brarunia,
chi fadſchais ster in temma la paiania,
Meis signer et araig aſ fo spert clamer,
uns wyglias gnir et nun intarder!

Millo de anglats, Jan parin.

ſü spert et nun intardain!
elg ais auaunt maun qual grand paiaunt,

chi uuol cun nus guaragier,
uus uœglias gnir et nun intarder.

amon de dardenna, durt gialun.

Ma uia chiaminain spert,
chie se eau, che ilg araig ais gio perdert.

huoſsa ariua ils baruns tiers ilg araig et dumandan demeganza disch, Jan massaun:

Dieu uisain, santa curuna,
et in sandet mantygnia (in sandet) uoassa persuna.

pepin, Jndrea dantz.

ſaias buisgnauns, nœbals baruns,
in tuots meis maungels ysches buns.

olla de jnglterra, Janet duri schukan.

Sygner, uus ns hauais clamos dandet,
che maunchia a nun sto indret?
hauains quel mel fulastyr,
chi uol cun nus guarager?
uais qual otera fat,
chia uus nutz clamais uschy in la noatt?

pepin, indrea dantz.

153a] Wus gnits bod auonda ad inclir
perche eau 'ſ e fat clamer.
Duos ch'eau he tramis per uus
et duos, chi mainan ilg guaichtedær tiers nus.
eau craich, sch' els ilg paun apiglier,
ch' els wignen dandet alg muer.

ſamsom de burdella, Jndrea flurin atſchel.

eau che nygnen atſchander no,
els mainen lg quaiteder ſtret lio.

huoſsa ariua ls famailgs cun ilg guaiteder.

guanel, Jan Anetta.

ſigner araig, nus ilg hauain ſtret lio,
e hauains auaunt uoaſa curuna mno.

pepin, Jndre dantz.

guaiteder, che ho mancho tieu bragir?
que am uœglias la uarded dir,
chia tü hest quaista noat huſchy bragieu,
di ſpert auaunt ilg cuſalg mieu.
et ſcha qui nun diſchs la uardæt neta,

ſchi uulains chauer da te dandet
ſaia cun ilg coœlg u hoter istruamaint,
chia tü quel ſtouas dir auertamaing.

uœlg guaiteder.

Signer araig, la uardet uœlg eau dir,
Wegnia oura que chi po gnir.
Signer araig, eau as dy per tſchert,
alg eira arſaira bain tart,
Las dudaſcha eira eau hora a clamer,
[f. 153b] chia duona Englantina uen am achiatter
zainza üngiüna cumpagnia,
ſtrauna, am ſumgiet, sü la fe mya;
et ko m' aruet ela,
chia eau wulles esser fideil
et la wules esser ſacret.
que am aruet ella ſpert et dandet,
chi ella uules hora suot lalos chiaminer
et ilg chiaualyr ualantin fawler.
hoter nun dſchet ella,
co chia eau al füs fidella
et ſcha ella staiua adrumentas,
chia eau cun hotta wusch clamas,
que ais alg bragir, chia eau he bagieu.

papin.

Oliuier, Düchia bergungun,
Tü ist ſaimper ſto ün fideil barun
et hest saimper kuſlgio da prus,
Di ſpert tieu cuſailg a nus,
Co nus quel ſatt deſsen pligier amaun;
que ais que nus dumandain.

oliuier Bergungun.

Signer, ün oter dumauder,
Chi in quaist ſat cuſlgier ſo;
Ma pür ſcha uus gnis uia a me,
ſchi uœlg eau acuſglier plü giüst ch' eau ſe.
eau wules fer chiaminer
et la Ragina fer clamer,
et uules fer gnïr Anglizia,
[f. 154a] Sch' ella Aueſs in quaist ſat malitzchia.

pepin.

Guidem de Antonna bella,
Androua eir tü tia tſcheruela,

Scha plesche Alg cuſailg dalg bargungun,
Di ſü ſpert, tü fraiſch barun.

guidon de antonna bella.

aque am pleſcha bain par tschert,
Ma fadsche chiaminer ſpert.

papin.

Schi chiamine ſpert duos famailgs buns
et fe da co chie ho achiatto ils baruns.
gualtier, uo par la Ragina
ſün la chiambra da englantina,
Co uainst alla chiatter,
Dy, chella uygnia ſpert et nun intarder.
Eir, tü guanel, chiamina
et maina la fantschella da d' englantina

guanel.

Signer nun haue dubitaunza,
Nus nun uulain fer falaunza.

huoſsa tira uia quels 2 famailg[s]. Jntaunt ſ' fo ſuner.

Alg gualtier incunter la Ragina.

Duonna Ragina, gni schpertamaing,
Chia alg Raig as fo clamer dandettamaing.

berta Ragina.

Wattan, gualtier, per mias dunzelias,
aquaista noat nun las hegia gidas elles.
Jn lur chiambra uainst allas achiatter,
di, chia uygnen A mman kumpagner

gualtier.

eau nun uœlg intarder,
fe, us ſaias ſperta da chiaminer

uoſsa uo gualtier dadains ils pans et maina las 4 dunzellas tiers Berta.

[54b] ſü et chiaminain
et alg fat nun intardain!

papin disch:

Berta, co sto alg fat?
T' ilg dſchick eau ad ün trat,
chia que abragir nu 'm plaſchaiua
et chia ilg fat a nus tuchiaua.
Tü nun ſauest quel nuuella,
füſs ela foarza turneda ella?

Berata.

O na, meis araig chier,
eau me nun he ſauida achiatter;
Cura eau nun la chiatych in lyt,
ſchi 'm perdych eau uia bain dandet.
eau nun ſauych, chie piglier amaun
Otar ko ſter Ako A ſpater.

papin.

eau wules, chia elg hotter famailg gnis,
quel nus hauain dauend tramis,
et chel mnes Angelizia,
ch' ella ſtoua ſauair dalla malizchia.
el uain tſcho ſul ſulet,
curand uain el dandet.

guannel.

Signer, ella nun ais auaunt maun,
eau le tſcherchie da tuota damaun;
eau craich, chi ella hegia Rumieu dalg paiais,
Jn uoſsa cuort paluair ella nun ais.

papin, indrea dantz.

eir tü cuſalgia, Berlingier,
Jn fats da guerra ist ſaimper ligyr,
Cuſaglia ſpert et dandet
aqui in aquaist grand dafet.

Barlingier, Dotin . . .

[f. 155a] Signer, aque ais chœntsch a cuſlier,
ſcha nus wulain ilg fat amaun piglier.
Signer, scha uus am uulais aſgunder,
schi wluains our ſuot lalos chiaminer
et uair, ſcha nus chaitaſen quels,
et ſun foarza aunchia inſemel els.

pepin, Jndrea dantz,

Milon Deangleis, tü ist ilg plü adio,
Co a d' pleſcha alg cuſalg, chels haun do,
Co chia tü cuſaiglias, ſchi uulains fer,
Tieu cuſailg ho haunchia de 'ns fawler.

Milon D' Anglaïs, Jan parin.

eau ſun ilg cunt da briuna,
quaista cuſailg a mi tschert ſumaglia bun.
Ma eau wules aquaist fer,

üna spia fer chiaminer,
quaist ais foarza ün trato
et ün eister pœuel aquoura inbucheo.
ſcha nus gain oura uſchy dandet,
ſchi ans chiatschane maun et els uo dafet.
puſaunt ais ualantin,
wetz, ſcoart et fin,
et alura ais el filg dalg imparadur.
eau he da lœngs cuntschyeu,
chie 's haun lün loter bain plaſchieu,
chia alg cunt da Atafuolgia nun poarta ella amur,
chia tuot ſieu bain uoul ella alg filg dalg imparadur.
et ysches uia ellaxandar ſchüſos,
chia co tres nun pudains gnier inbütos,
et partel tramte ün meſs batant,
ſchi wulains ſpater aqi dintaunt,

papin, Jndrea dartz.

Tschert, milon, aque a mi pleſcha eir a mi,
chia bain hest acuſglio, que dich eau a ti.
55[b] ſeuari, urdano ſpert,
aque as dich eau per tschert,
et uatan oura ſuot lalos
et guardo, ſcha tü chiatest amanduos,
ualantin et eantlingua,
uo ſpert, tü fidela perſuna.

ſeuarias, Jndræ Auntz.

Signer, eau ſun gio perdert,
eau uœlg chiaminer et turner ſpert
et la uardet purter a uus,
aque as dich eau güst da prus.

pepin, indre dantz.

ma uo spertamaing
et tieu uffici fidelmaing!

ſeuari, Jndrea Auntz.

nun haue dubitaunza,
chi eau me nun fadschych falaunza.

huoſsa tira uia lg famailg, intaunt ſ' fo ſuner, infina chalg famailg tuorna. ſamſon disch [samson], Andreia araſcher:

Jlg famailg uain tschandar no,
Eau chraich, chel ils hegïa achiatto.

ſauarj, Jndre auntza.

Signuors, eau aſs poart üna mela nuuella,
a ſi la dir am perda la fauella.
eau ils he amaunduhs achiatto
moartz oura suot laloſ,
eau he chiatto eanglantina,
chi ho üna ſpedaa atres in ſia perſuna.
per tel plio alg mygliar partieu uus ſauais,
chia la giüsta uardet aque ais.

pepin, indrea dantz.

[f. 156a] eau m' pudaiua bain inpunchier,
chi alg fat gniua a mi a tuchier.
o, dalla granda fortüna
da la mia nœbla eanglantina!

berta, Jan duri gier.

O ſigner, am laſcha chiaminer
et noaſsa figlia achiater,
uus pudaiuas bain dir quaista noat,
Berta, uo ſpert et daboat
et guarda, ſcha cun noaſsa figlia sto indret,
e 'm poarta la raspoarsta dandet.

pepin, indre dantz.

Teſcha, bearta, et plü nu 'm cunturbler,
eau uœlg meis baruns dumander,
chie 's daia piglier per mauns.
pertel taſche ſur ün maun, uus dunauns,
et uus hoters dſche spert
uoas cusailg et nun traie lart.

jtto principi in eanglantina, Janet duri ſchuchaun.

ſcha uus me dumandais,
ſchi as uœlg eau dir zuond apalais,
eau nun gies brichia huora suot lalos
da co nus yschens dſcharmos.
eau ans uules in armer
cun armadüras de ſpeda et pugneilg;
ſcha nus ans in armain
Dua tschend mili homens nus nun tmain.
cureieu ſuſchias qual grand tradimaint,
Mieu cuſalg hauais uis cleramaind.

pepin, indre dantz.

Schi quel a tuots plasches,
eau inauos nun stes;

par uair qual tradinaint
[156b] per aque indret guardain laint.
Co a t' plaſches, Sar guidum
de antonia bela e ſraisch barun?

guidum, janet padruot ſeitz.

ma ſchi ſü et ans inarmain,
et oura co ſpert chiaminain!
üna chioſa plaſcheſ a mi,
dals baruns yſchens dich 7 aqui;
eau uules fer chiaminer
et ls hoters 5 fer clamer,
chie gnisen aint auaunt la ſanta curuna
Bain inarmos cun lur armas bunas.

pepin, indre dantz.

Chie dſchais ſü ſura, dudom,
craiais, chi quel cuſalg füs bun.

dudom, Jan maſaun.

que am pleſcha a mi zuond bain,
quel grand tradimaint ais auuaunt maun.
eau uules fer chiaminer ſpert,
che nun gniſen mema tart.

pepin, indre dantz.

gua[l]tyr, tü famailg bun,
te perderſcha et ün aliun
cuuaint ad achiater.
dich, chia guardan et nun intarder,
et dich, chia uygnen dandettamaing
cun lur armas traitas aint.

gualtter, indre Rœdel.

ſün la ſtafetta uœlg eau chiaminer,
che eau alg fat nun uygnia ad intarder.

huoſsa tira uia et ilg araig leua ſü in peis et ils 7 baruns et uaun hura ſuot lalos. auaunt Sueſa intaunt ſto ſü eir pepin ſiand tiers ſia figlia

pepin, Jndre dantz.

[157a] Miſericoardgia t' hegia fat ilg uair dieu!
tü meis teſori et cuſœ[t]rt miau,
tü, la mia chiera eanglantina!
quo t' ais de chiapo aquaista fortüna?
co tü tü hest tia uitta uschy bot de finida

et in aquaista granda fortüna gnida?
o ualantin, tü fraiſch barun,
chie hest arſſchieu ün noſch bacun
aqui cun eanglantina.
o, da la granda fortüna!
per chie nu 'm hauais aplanto a mi
uoſsa granda amur et ün pled dit ſü.
schi 'ſ auesa eau wulieu aſgunder
et uoas agnüſch as cuntanter.

Amon, duri gialun.

aqui nun agiüda üngiün crider,
oter co amanduos piglier
et els meter aint il cuſagro
A ſan dioniſch in aquel lœ bio.

oliuier, Dantz.

eir eau ſun tschert da quel ſen,
chia lœng aqui nun star deſsen,
eau als wules per ilg perüm ſutarer
et alura myls inauaunt anſ acuſglier.

otto, Janet duri arzetta.

plü lœng nun frapain,
et plü lœng nun ſtain,
eau uules chiaminer dauend
ſcho alg araig pleſches et uess gugiend.

pepin, indrea dantz.

eau 'ſ e ſaimper asgundos
in fatz da gueras et in hoters gros,
gros tuots plescha aque cuſglier,
ſchi uia a laſchains chiaminer.

milon, gan parin.

Schi pigliaun las belas in nom da dieu
[f. 157b] . . . . . .

huoſsa uauna dauend cun las belas, intaun ſo ſuner et ilg araig disch alura curra chels ſun afarmos.

pepin, indre dantz.

Suris, uo dandet et spert
et guarda, chia tü ilg fatt nun intardas mema tart,
et clama berta la ragina,
ſcha ella uol uair eanglantina,
chi ella uygnia a ſan dioinſch.
uo ſpert et aque alg di.

ſurius, Jan flurin.

Nun teme, chie eau nun as uœlg intarder,
. . la Ragina 'ſ wœlg eau dandet mner.

berta, Jan duri gier.

tscho uain ün famailg fich curand,
el uain per nus schüramaing.

ſurius siand ariuo.

duonna aragina, gni ſpert cun me
et gni ſpert et nun intarde!
Alg araig as fo clamer,
Jlg wœlg cun uus fawler
. . el infina che uus gnis.

berta.

Sche ſü dunzelas et chiaminain,
Alg chiamaun dalg araig nun intardain.

la pruma dtuzela.

Duonna Ragina, eau as uœlg gugend chiaminer
Jntaunt che gnis, me nun aſ banduner.

la seguonda dunzela.

eau guart, che ilg araig as fo clamer,
Wus gaias a ſan Dioinſch alg fawler.

.58ª] *Berta.*

nus pür uus nun uœglias plü crider.

la pruma dunzela.

Aich, nus pudain bain crider,
chia nus englantina nun pudains plü chiatter.
ella anſ fadschaiua taunt dalg bain,
chia me me nun la ſmainchain.

la seguonda dunzela.

o ſour, tü disch bain alg uaira,
cha nus la manglia alg uaira
la noaſsa pruſa eanglantina,
ch' eira uſchi pruſa et chiarina.

la terza dunzela.

o ſruos, cha nus pertz hauain,
ſcha nus indret inpiſain;
ella me nu 'ns ho aſ do,
que nus la hauain aruo.

la quarta dunzela.

aque diſch bain ilg uaira,
che eau üna chiamiſcha la vuy arczaira,
ella nun as fadſche guera aruer,
chella mi la fet Anglizia sia fantschela;
chia dieu saia sto sü lur fin
da d' ella et da ualantin.

guidum.

dunauns nun plandsche, . .
lasch ster ilg plaunzer et . . .
per mieu cuſalg als ſutarains.
et guarder, che ilg ais da piglier per . .
che ilg ais in quel fat da fer.
. . uain ls hoters baruns ad ariuer.

pepin.

. . nun agiüda üngiün crider,
. . agiüda bain cuſgler;
[f. 158b] pertel dunauns izen dauend,
laschens cuſglier que nus cuſglian gug[e]ud.

berta.

alg uair dieu as cuſaglia in bain,
ün quel granda guera ais auaunt maun;
in noaſsa cuort ais quel grand tradimaint,
per tel nun haue cuſalg da ifaunt.

berlingier.

Duona aRagina, nun haue pisyr,
in aquaist fat ans ſauains bain cuſglier.

berta.

ma Dieu as cuſaglia in bain,
nus gain dauend a oter nus nun aſ dschain.

milonn

Schal mulimaint ais perdert,
schi matets aint bain spert
. . . . . turnain a paris,
. . . . . noas amis
. . . . . desen ariver
. . . . . ho uieu daiater.
. . .
. . . chie in nom da dieu
. . . . . ilg cusalg sieu.

. . . d' ilg araig in sia sela
. . fo suner
. . sun ariuos
. . men sun in armos

. . . .
. . . . baruns sun ariuos
. . . . haues eau guadano.
un famalg fadschuschans chiamier
Aa uair, ſcha als ſaues achiatter,
quel turnet ſpert et bot
et dis, chia eran amanduos moartzs
oura ſuot lalos paluair.
Co gieſchans eir nus Auair.
Ma cura nun wſchyſchans que trato,
ſchi ho ilg cuſalg hagieu chiatto,
chia nus aſ dessen fer clamer,
chia uus giüdas cuſeglier,
et dintaunt wus yschas ariuos,
Schi ils hauains a ſan dismo ſuttaros.
huoſsa hauais ilg fatt per quella uia inclyt,
ſü ſura cusilgio indret.

Wergier.

ais ilg fat per quella uia,
alg guaiteder auais fat metter uia;
Scha quel la uita haues,
eau gugind fawler uules.
Brichia chia eau nun craia, que wus hau
chia eau craich, chia ſaia ilg . . . .
Ma eau alg wules ün sul pled fafier
Dauart Walantin, alg meis neif chier.

pepin.

ſeuari, uo dandet et ſpert
et maina ilg guaiteder et nu . .

seuari.

eau wœlg ir curand
et ilg wœlg mner batand.

guaiteder.

. . . uain seuari tscho . .
. . . . . uœglian . . . .

seüari.

. . tü des spert chiaminer,
chilg baruns ta uœglian fawler.

Wylg guaiteder.

A ma wœglian foarza fer metar uia,
schi aroua Dieu per l' oarma mïa.

seuari.

eau nun se, che wœglian fer,
Lg prüm a d' wœglian fawler.

trupin.

tscho wygnen cun ilg peruſnyr,
ſchilg pous fawler, tü Wrugyr.

Siand ariuo schi disch ann Wrugyr.

. . . eau ad wœlg aruuer
. . . det nun wœglias azuper.
. . . . . arazuna
. . ais eir meis neif Walantin sto tiers te
. . . . dich a mi!

guaiter.

. . . . eau dumander mylgs inauauut
. . . . . sun eau cuntaint.

pepin.

. . . . . dumander milgs inauauut
. . . . . eau sü uus auaunt
. . . . . guaiteder des fer
. . . . . dularer.

guaiteder.

. . . . . sün me
. . . . . mia fe
. . . . . eau fer schgui.

[f. 161a]

pepin.

Milonn d' eagleis, signer da Breua,
eir tü tieu cusalg daclera.

milon.

Wrugyr ho bain acuſglio,
pudais eir dumander Amon.

pepin.

eau uœlg a tuots dumander,
Amon, eir tü tieu sen poust daclarer.

amon.

eir eau ſun ſü ſen, ch' el uygnia schquarto,
que ho el bain marito.

per der ad ün hoter ün awiſamaint,
chi el fatscha sia guargia fidelmaint.

pepin.

schi tuots da quel ſen ais,
schi tne ſü uuoas mauns aplais.

huoſsa tygnen ſü ls mauns els baruns arsaluand dudom et gandel.

dudom.

eau nun uules brichia fer murir,
Mieu ſen ſtou eau inguel dir.
el ho fat a buna fin,
chie anpo 'l da englantina et da ualantin,
sch' els ho uulieu ir alla moart,
schi daiueln ster in la cuort
et nun s' purter taunta amur.
ella me nun gniua dalg ſig. . .

gandel.

dudom ho bain acuſaglio,
che ilg guaiteder des gnir alargio.
ilg cunt da antafuoglia nun ho lla
huoſsa lg eis ün ch' il pleſchaiua am . .

pepin.

. . mantun ho chiatto,
. . des gnir ſcquarto.
per que uœlg eau asgunder
[f. 161b] et alg da maganaza nun tadler.
guanel, wo spert et dandet
et clama maister martin indret
et di, chel uygnia spert a fer giüstizchia.

guanel.

eau as uœlg eſser de cumand
et alg mner impestiaun.

Maister martin disch:

tſcho uain guanel et brichia plaun,
elg ais ünquel guadain auaunt maun.

guanel.

maister martin, as ladino
et auaunt l araig chiamino.
Wus stuais ilg guaiteder scquarter,
. . chi oda tiers pudais cun uus piglier.

maister martin.

. . uœlg piglier mia buna speda
. . . . . nera leda.

. . . *lg arig disch pepin:*

. . . . . yscheſ ariuo
. . . amauns ilg guaiteder piglio
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . ais el santizchio.

maister martin disch:

. . . . . meter
eau lg uœlg praiſt our de peis chiaffer,
chia . . suœlg eau aruer.
eau . . sia uestümainta am uœglias der
. . . . . .
. . . . . cumplir.
[f. 162a] que wulains, chia l' araig fascha gugend,
ma ta ladina et ilg chiaueza dauend.

Maister.

que des bot duante,
lg prüm alg uœlg eau stir.

guaiteder.

Maiſter, heigiast cumpaschiun,
que t' roua eau, tü maister bun.

maistar.

eau d' uuœlg mner a ſaluamaint,
üna hotra ueschiamainta a d' wœlg trer aint.

guaitaeder.

O maister, eau a d' uœlg aruer,
chia la prüma frida am uœglias ilg cour . . .
et am fer murir dandetamaint,
que t' aroua chiaremaint.

Maister.

que a d' uœlg im. . .
Pür chia tü uœglia . .

guaiteder.

que uœlg fer fideil . . . . .
et uia a dieu ster fer . . .

Huoſsa uo . . . ſur ünа maisa cun ſu . . . ſuner ilg maister lia.

huoſsa uœlg eau aqu . .
et uœlg ſcodin auiser,
uus as uœlgias dapurter bain
. . uus nun uijgnias aint . .
ünna boata alg uœlg tuchier
. . . stol lœng chel moura
. . . . e ilg hegia imprumis.

f. 162b] *huoſsa ilg squartal, intaut ſ' fo ſuner et alura disch milon d' angles:*

nus hauain ün maiſter ſin,
que as dich eau, Araig pepin,
bella gistichia ho 'l (holl) fat paluair,
ſcha eau lg he ſün ils mauns ſauieu wair.

Maistar.

eau craich, ch' eau hegieu cumplieu,
que chi touchia ilg uffici mieu.

pepin.

hauain buna cuntantenda
. . . . uair tü düchia amor
Amora
. . . . . uus dſchais
. . . . . ſan in noas paiais
. . . . . er paragios
. . . . . quel guerra
. . . . . ster
. . . . . baruns
. . . . . quels bacuns
. . . . . an wœglias banduner
. . . . . nun intarder
. . . . . eau la paiania
. . . . . auuair cumplieu
. . . . . a uus et alg uair Dieu
et dir la uardæt al imparadur.

Samson.

Kun dala prubenza ſun eau, ſamſon,
Taunt fatſch eir eau ſco fo dudom;
quels uœlg eau muſtragier,
ſcha uus tramtais da nun intarder.

Barbingier.

eau ſun dolfin ün liun,
poick lœntsch ſun eau da ſamſon;
ſch' eau ünqualchioſsa gnis a ſentir,
cun mieu pœuel ſpert uœlg gnir,
eſ dafender et 'ſ huster
et ſün me as deſsas fermaint . .

Oliwier.

Kunt ſun in allta grand . . . . .
Quel bal chiaſtyl che eau . . . .
ſett mili in mieu . . . . . .
In tuott wos . . . . . .

G . . .

Eau ſun Kunt . . . .
ſcha Wus mang . . . .
In tuot Wos bſ . . . .
. . ha tuot mi . . . .
[f. 163b] ſei a wus uœlg eau eſser ſaimper d' cumand.

giandl.

eau ſun il Kunt da putier,
ſet cuntredis he eau da cumander,
quels wœlg eau fer ſter parauiſsos
cun tuot huordan da guerra paragios,
et la curuna wulains ſaluer
et aquela me nun abandunær.

Hectori.

ſun il principi dalg niderlandt,
. . . . matais, ſchi uœlg eau gnir batand,
. . . . . chiaualaria
. . . . . plü ligyra
. . . . . uairas
. . . . . barunias.

[f. 164a] eau he la ſchula parſequito,
chiaſlaun dalg chiasty da cuura ſun eau anumno,
mili ſun ilg cumand dalg araig
Bain in armos, que aſs dich eau tſchert.

Werugier.

eau ſun ilg giuuan werugier,
quel desses ſaimper chiatter fidel.

in fats da guerra et eir uſchyglioe;
traditur nun wœlg eau eſser clamo.
per tel, pepin, sto leidamaing!
Wſais, che pœuel uus hauais aqui ardaint,
que 'ſ des uous cour alagrer.

PEPIN.

Ma Dieu ſingratzch In ün In
da werugier Infina ſün M . . . .
da que uus aſs ſprudſchais . . .
d' am ſaluer uſchy fidel . . . . .
Alagrer am wœlg eau . . . . . .
intaunt che eau he aq . . . . . .
La curuna wœlg . . . . . .
dalg arest wœlg eau . . . . . .

La ſeura.

hundros ſabis da ko . . . . .
da quels uus yſches . . . . .
. . ulain tuot . . . . . .
f. 64b] er hauais uis chi nun ais fidel
ſcha il guaiteder nun haues cuſantieu,
Ilg fat per quella uia nun füſ ieu,
ad el ais gnieu ſieu dret chiastiamaint,
Da co uus hauais uis in ilg preſaint.
eau pudes bgier arazuner,
. . . eau uœlg ün hoter chianatun inpiglier,
. . . . ulain ilg prüm aruuer noas Maſtral
. . . . . et noas nuder
. . . . . lur maun
. . . . . hüſ lawraun
. . . . . ranaduors
. . . . . haduors
. . . . . inauos
. . . . . a nus
. . . . . ais aruer
f. 65a] nus hauain fat innamur da quaista iuuantina,
chia dieu hoasta ſcodün da mela fortüna!
eau wœlg huoſsa hauair cumplieu
et wœlg arcumander touts in maun da Dieu.

[BREFS].

(*Ilg Ischi edius de Dr. C. Decurtins, I Annada*, p. 74—76.)

I.

Chirissem s. Mastrel gianet feista sur fontauna merlla! Nus hens allgrain Da Voss offiey et strouain Diu, chis conserua in sia graschia vus et tuots fideils christiauns, per tount Nus saiussain quelmainch, che Nuss Issan ariuos in choira, dail quel che Nuss Issan famaglia Da nos hondro comun sur fontauna merla. Et auiant a nus Duo Vnna schritura, segond che Nus hens daiuan arizer, Et auiant fatt segond dit da Nossa chiartta, schi anzais grand strauni, chia Nuos hundro comun huo tramis herra Jan schochia Da Pontrasina cû vnna schrittura, la quella clamaiua adinquel scho heir la Nossa. Ma hel nun hagiu plu araspett, chel aiss Buonamain sto attrat dans mettar in vnna fadia incontar compagniuns priual dalla vitta et heir Dalla aroba. Ma Diu cun la uardet ins o sinagio, per taunt Nuss zhensachiattains achrandantos da Nossas chouiauzas, parche che azaiuan, scha Nus ariuaivan cuoira, che Nus nun auainan Bsun da Daners. ma Nus nû auam podiv sintrer Et auains spais vnn grâd Daner, Inche da s Caspar Sallas, Dailquel che nus sarouain, che inna munchia quart vingna tratt larg seuainter vna chiartta, chi ho Jachem litta. plu lasains a uus assauair, cho nus issans arivos ilg Di da chialunda aufriglia in tossaûn tres comissiun Da tottas trais lias, dail quel Nus issans stes infina als hoihe Dis daprille. Non aiss sto Idfimêr da santer ilg Dred, per taunt nus suslain arouer, che vus hens vulglias Der agiud, scho faun Innotars comuns cû Daners, parche Nus hens achiatains dad auair spaiss in ho toussau infina allura prasainta 40, parque Nus sarouains et plu 10 Vuss s. mastrel cun tuot Noss hondro comun, chia Vus uulglias der agiud. pache scha nun gniua aquaiss prasains mes, schi steuaiuans tramettar hun mes apesta; pertaut tramate, che nos comun nû vingna in chost, parche ain ilg timp auains speraunza dass sottifer. mils Inauaunt auains inclitt, che Eau toni Simunet Des auair du tirs dals cosst passos, che Jan Sachia du auair ditt, El dail quel, cho me nun sachiatta. Mils in uauaunt auaius, s. Mastrel, tramis vnna chiartta a nus cû nos hondreivel sagy da nos chomun, da la quella chiartta, chi ais steda a nus molta gratta. Et hesita singrazchiains da Vos faur, chia Vuss hauais tramis hosia heir. Nus auin spraunza in Diu chun ilg timp, che vus Egias contanteza da Nus, parttel tramate, che nus nû Egiâ Da trametar hun mes aposta Et ha

spaisa. Nû hettan, che Diu saia cun schodun. Et hea toni Simunet he fatt schriuar, Et Eau Jan purcha he schritt tres aruff dalla compagnia.

Datta de *tosaun* als X de aprille 1573.

Sara Deda In Maun De Mastrell Janett Festa in salueplana. In Saluaplana.

II.

Milli Saluts a uus comper Mastrell Janet & et tuot Nos hundro comun sur fontauna merlla Dauart De Eau Anttoni Simunett. Eau sains quellmainch che Eau sun saun et da Buna Vulglia & hosya Ean p. spraûza in Dieu, chia simile saya Da Vus Tuots. Millg inauaunt sauis Eau, chia Eau Stramett Vna schritura, Dalla quella chia vus s. Mastrell guarais alla fer inchlir parttot nos comun. plu Inauaunt sauis Eau, cho chia Nus Dalla Drachiura auains agiu cun grand cuntrest della quel chiosa, che eau & vunna pard Dalla drachiura nun suolainnan Der plu fadia aint in Aquaist gro, Ma aque chia Nus auaiuan fatt, chia fus parfatt. Inparso ils gros hans Dalla partt zurra û hottars insemal & ai ils squizars sun stos Dasposst, chia Nus dalla Drachiura zesan giuu ad ir a chesa. Et aquaist heira par fer clamer Vun ponstag azzo, che podesan fer scho adaun agiu fatt glian passo, chi fus fatt ingotta & hosya sauains agiu tramis artichials, Dals quels chia vus ils auais azattos, & Partaunt st stha vus arompesas, henuaira manuuisas hun pisan dun puinch, schi fuse aque, chia nus auain fatt, tuot ingotta, partaunt saias paruissos, che aglias grand Bsung. Et partaûnt tramateus arasposta par schritt, & scha vus arumpessas, tramatt △ 90 dans spandrer dalla hostaria. Ma giantt ilg fatt Enaûtt, auais spraunza, dan nú smolaster, Ma suntr Justicia & Arazun tirs hottar nun hottar. chia ilg signar saya cû Nus tutts. schritta da Tuosaun als 18. May, 1573.

Eau vous Simonet a uus s. Mastrell, chia Vuss fazas torner aque propy mes e scho Vlliuir, parche ilg drett nû voll schiamier.

saya Deda in Maun Da s. Mastrell Janett in Saluaplauna. In Saluaplanna.

IOANNES PLANTA.

Vn cvort nvzaivel e bsognius Catbechiſmus tres Ioannem Plantam, Squitſchò in Puſchlæf, tres Cornelium, et Anthonium Landuolphs. 1582.

[p. 3] ALG NOEBBEL, SABBI,
valurus, & hũdro Cumœen d' Egna-
dina Zura, auuoira Ioannes Planta
da Samedan miniſter da la Baſelgia
da Ieſu Chriſti, da dieu Pædar gratz-
chia, peſch, miſericorgia, & piglier
tiers in ſia cugnioſchyntſcha, tres
nuos ſpandredar, & Segnier
Ieſum Chriſtum,
Amen.

SCha mẹ la vaira fẹ ais ſteda perſequiteda, ſcha mẹ la baſelgia da Chriſti ais ſteda durmanteda, ſcha mẹ ho fat bſœng brichia dick à la giuuentũna, ma eir à la vilgdũna, da cugnioſchar Dieu, ſcha mẹ ais ſto maungiel da ſaluer buna regla in la Baſelgia chriſtiauna, cun bun cuſtũms, Nœbbels, ſabbis, & hundros S' gniuors, ſchi ais huoſſa ilg tymp. Parche nus vezain, cũ quanta tyrãnia, la varded da nuos ſegnier & ſaluedar Ieſu Chriſti in ſeis fideils vegnia paſciuneda: nus cuntſchain [p. 4] cun quaunta negligẽtia, paiurezza, è liutſchdet, chia la Baſelgia da Chriſti aint ilg p' chio ſto agiaſchanteda: Et ais cupetz appalais, quaunta pochia cugnioſcyntſcha, raſpet è reuerẽtia da Dieu, è da ſieu. S. plæd, ſaia intraunter l'g pœuel ariſcheda. Et aquaiſt, chi ais l'g dobbal da plauntſchar, cun quaunt poig ſtũdi è diligẽtia, chi la giuuentũna, ils artichiels da nuoſſa cretta, cun ſauair & inclijr l'g Bab nuos, la cradinſcha, l's dyſch cummandamaints, bun cuſtums, & vaira temma da Dieu, vegnia infurmeda, chi nun vaia? Schi in tal mœd, chia nus nun n's pudain dubitter, chia las prophetias, chi haun ourauaunt da quaiſt dauous priuulus tymps prophetizo, ſaian auaunt maun. Par l'g quẹl la diuina vandetta, cun diminchia ſort perchias via nus s'ho alchuin tymps manifeſteda, ſaia in ſguardins ù guerras, ſaia in chalaſtrias, ù fams, ſaia in malatias ù flagels, ne eis aunchia abunie [p. 5]da ſchi ais priual grand innua chia nus, tres tal viſchdõs nuns aſchdaſchdain, in gratzchia dalg Segniar cun vaira fidaunza tres Ieſum Chriſtum n's büttain nuos dapurtamaint proceder, cuſtũms, taunt giuuens, cho vylgs, ſeguond l'g plẹd Dieu reformain, chia Dieu vegnia à ſtẽdar oura ſieu baſtun, cun l'g quæl ch' el n's batta, metta in fraſchellas, s' cho l' ho eir fatt cun ſieu egien pœuel da Iſrael. L'g quæl tuot par

debit da mieu vffici, cū dœli piſſand, ſchi nū hę eau pudieu māchier, brichia dick ſun la chiansla cun pradgier, ma eir gio da la chiansla cun ſcriuer, da der auis, & cauſa ad ün, & à ſchodün, das aſchdaſchder ſü dalg ſœn, nuoſſas vittas da d' imgiurer, la giuuentüna, & vylgdüna, in fats da nuoſſa creta da d' infurmer, par nuotta chia l' ira da Dieu vegnia paſcheda, ſeis S. Nom in nus ſaia sātifichio, & ſieu ſeinc Araginam veguia in nus, da bain in mylg, adampchio. Hę dime [p. 6] na ſcrit, & mis gio vn Catechiſmum in nuos languaig, brichia grand, impero chi taintſcha lontſch, ſcho quel chi cuntain la flur, l'g züich, & la ſuſtaunza da tuota nuoſſa cretta. Par nuotta dimena chel taunt plü chiöntſch vegnia imprains, & t' gnieu adimaint, ſchi hę eau eir ſaluo tal mœd, & regla da ſcriuer, chia tuot aque, chi vain cūtgnieu in nuos Catechiſmo, hę eau ardüt in duos puoings generels. L'g prum ais dauard la cugnioſchyntſcha da dieu. L'g ſegnond ais dauard la cugnioſchyntſcha dalg hom. Aint il'g prüm, hæ eau ardüt tuot aque chi n's ſo bſöng da cugniuoſcher dieu: E ſaia in ſpetiel da Dieu Pędar, da Dieu Filg & da Dieu Spiert Scinck: V ſaia in generęl de la natura, proprietęd, operatiū, & guuern da Dieu, & aque tuot hę eau piglio, our dals artichels da nuoſſa cretta intaunt ſco els cun fundamaint da la ſcritüra, ſenchia haun pudieu aliüer. Aint l'g ſeguōd [p. 7] puoincg hę eau amuſſo che l'g hom ſaia, tres che metz ch' el s' poſſa cugnioſcher, cho & iūua ch' el des tſcherchier agiüd, cū che mœd, & fuorma ch' el ilg des aſpater, & guarder gniand: E d' vantiant l'g ün, tres la letſcha, l'g oter, tres la comœna oratiū, l'g tertz tres üna vaira fè in Chriſtū Ieſum, ſchi hę eau daclaro tuots treis puoings, ſun l'g plü cuort, cho puſibel eis ſto. E ſiand chia tres üna vaira fè, la Baſelgia da Chriſti vain inplanteda, ſchi hę eau eir faſio, dals ſacramaints, & viſſibbels ſagiels, ſco ſun l'g battaiſem, è la tſchaina dalg Segnier, tres els quels ch' ella vain difchfarynſchieda our d' otras cumpagnias, taunt inauaunt ſco eau hę pudieu giudichier, chia fatſcha bsöng, ad inmünchia fideil Chriſtiaun, da ſauair, è cun aque hę eau fat fin. Mo via dimena nœbbels, ſabbis, hunuraiuels S' gniors, ſiand l' üſaunza da vylg inno ſteda, da dedicher, ù ſcriuer tiers cudaſch, chi vegnian [p. 8] laſchos oura da nœf, à Princips, Signiuors, homēs grāds, & glieud innauaunt, & aquo tres lur nomnaunza, araſer oura, fer granda, & immortęla: ſchi voul appuſſaiuelmaing ilg dauaira purter, ch' eir eau zieua quella üſaunza chiamina et viua. Eau ſe bain chia ſun culpaunt, ad ün & à ſcodün, pero plü darchio als domeſtis, è cun tuot ſchi nun ſe eau dedichier, ſcriuer tiers, ne duner aquaiſta mia lauur ad oters, cho à vus hunuraiuels S' gniuors, da nuos hūdro Comœn ſur Puntota, sün tal ſpraunza chia quo tres, Dieu ſaia glorifichio, l'g ſalūd da nuoſſas huormas tſcherchio, & l'g nom da nuos hundro Cumœu cun perpetuel' hunur arguardo. Pertaunt ſchi vœlg eau aruuer ün hundraiuel

Comœn generalmaing, ch' el nun s' vœglia ſchdagnier, ne laſcher ir adimpermais ün tal pitſchen praſchaint: ne ir quel tres pregiudici ſaia da la perſuna, ù eir inuilgia dals duns da Dieu, cun [p. 9] damner: dimperſe, cun giudici lyr, è cun ratſchun giudichier, ſchi vain el adachiater chioſas ſeinchias, diuinas, & bsüguiuſas, las quelas ch' el nun haues forza tſcherchio. Intraüter tuot oters ſchi arcumād eau quaiſt cudaſchet à vus frars, miniſters, et paſtuors da la baſelgia da Chriſti, chia vus l'g tegnias auaüt à vuoſſas nuorzettas, & cun fideltęd, in aquel las infuormas, tſieua l'g cümandamaint da Dieu, & üſaunza fatta, & adrizeda da ün hundro Comœn. Milg innauaunt, ſchi vœlg eau eir aruuer üna hundſaiula ſuperioritęd ch' ella tſieua quel madyſchē aſchātamaint, vœglia der bratſch, & agiüd, chia tal ſeineg exercici, vegnia à lod da Dieu, è ſalüd da nuoſſas huormas, in nuoſſas baſelgias adruo. Purter l'g dauaira vouleir, chia ſcodün bap, et mamma s' vœglian tegniar a lò' ncutar da d' amuſer, ù fer amuſer lur infaunts, ch' els da pitſchen in sü s' infeitan, cū ſimel clinœt ſpirituęl, [p. 10] accio che ſaian trats in temma da Dieu, & hunur dalg muond. L'g ſügiauntamaing ſchi porta l'g debit dalg vuos vfici, dauus tuots chi bauais aint à maun la giuuantüna, da damuſſer brichia dick in lyr, ſcriuer ù ſabbientſcha mundauna, ma eir taūt plü tal diuina philoſophia, chi ais la vaira cognioſchyntſcha da chioſas diuinas, & mundaunas & pertaunt ſchi s' arou eau, & auis, da nus ſpargnier ün tal nœbbel ſagielg, da ſquitſcher sün la noua à lāmatſcha ira, que ais la memœrgia da la giuuētüna. Sün l'g plü dauous ſchi vœlg eau hauair arcommando ad iminchiün in ſpetiel, à quaiſta ſeinchia, nuzaiula perletta, quella da tigner auaunt œlgs, in lœ da vaunas pareulas, triſtas manzœgni[a]s, ù otras vœdas nouellas, chi pudeſsā gnir adrouedas, in quella das daletter: ſchi va in imünchin a quondar oura, à pudair imprendar la ſuſtaunza da tuot aque chi importa l'g lod da la glœr [p. 11] gia da Dieu, & l'g ſalüd da nuoſſas huormas. Alotiers n's cumparta Dieu agiüd, gratia, & ſpiert, tres Ieſum Chriſtum nuos ſigner, & ſpandredar, Amen.

Deda à Samedan à di. VIII.
dalg mais Jenuary,
ilg Ann. 1582.

[p. 12] LG FUNDAMAINT da tuotta là ſcrittüra ſenchia, via che ſto ell?

Via duos chioſas principelmaing: Via la cugnoſchynſcha da Dieu, & dalg hom.

Che ais dimena Dieu?

Dieu ais l'g craiædar, & principi, da tuottas creatüras, üna funtauna da tuottas buntæds & tuottas chioſes chie buntæd, ch' ellas haun, artſchaiuan da quella.

Co vain el annumno in la ſcrittüra ſeinchia?

E nun ais üngiün nom, in aquaist muondt, l'g quœl chi puoſſa intyramaing limitær da diuina Maiestæd da Dieu, quœla chi ais ſainza fin.

Schi par che dimena l'g annomna la ſcrittüra ſeinchia in blierras guiſas, ſcho ilg ais Jehouah, Schaday, El, Hu, Dieu da Abraham, Iſaac, Jacob, e cun oters plüs?

Brichia chia tal noms, poſſan comprehendar la diuina Maiestæd da Dieu: Ma chia tres tals, ſia virtüd, in taunt ſcho als fidels ſo bsœng, ſaia cuntſchida.

[p. 13] Quaunt ſun è dimena Deis?

Elg es ün ſul Dieu, ſcho el diſch ſues in Deuteronomion. 6. cap: Hoda Israel; l'g Signer teis Deis, quel ais ün ſul Dieu.

Siand ün ſul Dieu, par che s' annōna Dieu Pædar, Dieu, Filg, Dieu Spiert ſeinc: vain forza Dieu partieu in parts?

Na perche ſiand ün ſul Dieu, ſchi nun uain el in togs: dimperſe rumagnia intyr, bain dyschfarynxchio in trais perſunas, ſco ſun: Dieu Pædar, Dieu Filg, Dieu Seinc Spiert, quo tras uain anumuo la ſœinchia Trinitæd, trais perſunas in ün Dieu, & ün Dieu in trais perſunas.

Quœla ais dimena da quellas la plü puſaunta?

E ſun inguelas d' gluœrgia, puſaunza, diuinitæd, & maiestæd, inſemel ün uair Dieu, impertſcho d' proprietæd, diſchfarinſchiedas, nun ſpartidas, nun maſchdedas.

Co prouas tü, che ſaia ün Dieu, & trais perſunas?

Matthœi. 3. cap. gniand Christus battagio, ſchi uezetane l'g Spiert Seinc, in fuorma d' üna colūba, gniand gio tſchil ſur ilg Filg, & odan Dieu Pædar clamād: Aquaist ais meis chier filg, aint [p. 14] *ilg quœl eau hœ ün bun cumplaſchair. Matth: ils. 28. diſch Christus: Izen, & battagio in nom dalg Pædar, dalg Filg, & Seinc Spiert, à que ais l'g nom da Dieu.*

Pudeſt der à mi qual ſumaglia, our d' chioſes mūdaunas, chi amuſas l'g ſacret da la ſainchia Trinitęd?

E nun ais üngiüna chioſa in aquaist muond, chi poſſa zuond gnir cungualœda, al'g ſacret da la ſainchia Trinitæd: impero per ſuccuorrer à noſſa fraſtlezza, in qual guiſa, ſchi ſaia l'g Sulailg ün exaimpel.

In che guiſa aque?

In l'g Sulailg eis ün Sūlailg, & impero trais uirtüdaiulas chioſas, diſchfarinxchedas d' natüra & nun ſpartidas.

Quælas?

Elg eis la Burella dal'g Sulailg, la ſplandur, & la chialur.

Schi managias tü chia ſcho ilg Sulailg ſun trais virtudaiulas chioſas, & inmünchia chioſa cun ſia eigna operatiun: impertſcho trais, vn Sulailg nun ſpartaiuel: Vſchia eir per tal guiſa vigna do ad inclyr l'g ſacret da la S. Trinitæd, trais perſunas, & ün Dieu?

IACHIAM PAPA.

Vaa cuerta et christiauna Fvorma très Iachiam Papa, ſquiſchè in Puſchieef, très Cornelium & Antonium Landuoſs. daig An. 1589.

[p. 2] Iachiam Tütſchet agli Chriſtiaun lettur
auuoira ſalüd & pæsch da Dieu
Pæder très ſes filg nos ſigner
Ieſum Chriſtum.

HAuiand eau auaunt uercequaunts ans fat ſtamper l'g Catechiſmum (aque, es ſco dir, üna araſchun da ſcodün da ſia cretta) quæl chi es ſto ſchrit dals barmoers predichians da Chuoira, et da me mis in Arumaunſch, da quæls nun ſiand plüs auauntmaun, & ſiand grand bsüng che la giuventüna uigna infurmeda in noſſa cretta chriſtiauna, & aggiauüſchād nos hundraiuel Comun et er particuleras perſunas, ſchi hæ eau darchio prais aquaista fadia, & l'g hæ fat ſtamper. Et bain che ſaia ün pitſchen cudeſchet, ſchi hæ eau imperſchò ſtuuieu bgier imgiurer, et müder par ſaluêr üna cufgniaſia et regüleda fuotſcha da ſcriuer nos launguaick, la quæla nun pleſcha fuorza er ad alchiüns, l's quæls ch' eau uules (ſch' els ſaun üna plü ladina) che s' deſſen fadia à l'amuſſer er als oters. Par che, è sto bain ad üni, aque chel blesma, chel imgiura cun diligyntia, ches ueza chel hegia hagieu chiaſchun da blaſmêr. Et cun tuot chier lettur prain uſchia par boen noßa buna uœglia. Et ligia & imprain bain aquaiſt cudeſchet, l'g quæl cun bain chel ſaia pitſchen, ſchi cuntain el impertſchio [p. 3] cuortamang l's puoncks aque ch' ün Christiaun daia crair, urêr, ſaluêr, & arguardêr; Las quælas chioſes nu ſun ſulletamang bsügniuſas à la giuuentüna, dimperſe à ſcodün, giuuens, & uylgs, à maſthchiels & à femnas. Cun tuot udis è als Predichians, ſco ad aquels chi ſun obliôs par lur uffici, alhura er ad una intyra ſuperiuritæd, da hauair diligyntia & da metter chiüra,

che aquaista informatiun chriſtiauna gnis generelmaing impraiſa. Sumgiauntamaing er ſcodün prus hum & prus duonna füßen culpauns da d' amußêr lur braieda aquaistas chioſes. Che par l'g uaira ſchi nus nu guardain tiers plü bain in aquaist fat, co nus nun hauain fat fin adinhuoſſa, che nus gnin ad aſpettêr ün gref giüdici da Dieu. Par che nus iſchen huoſſa uſchi inclinôs dſi euua la robba, uſchi inauriôs da las hunuors & grandias da quaist muond, & arantôs uia à magliarias, parts, & oters, terrégs mêls coſtüms, che nus aßügniain poick Dieu, ne ſes cummandamains. Elg es gnieu ad aquella, che elg es taunta bestialtæd in nus (cun pys da dir) che s' acchiattan perſunas creſchidas, chi nu ſaun la Chredynſcha, ne l's dyſch cummandamains, & niaunchia bain l'g Pædernœs, mirò che pchiadaglia che aque es, in che mœd nus iſchen Christiauns? Cun tuot chier lettur, detta ſcodün prus Chriſtiaun agiüd é cuſeilg, che ſcodün s' infuorma in noſſa cretta, & noſſa bestialtæd uigna dſthchiatſcheda, ſaimper aruuiand Dieu [p. 4] nos bab celestiêl, chel uœglia à nus três la ſia buntæd, dêr ün bun perpœſt, in talla che nus imgiuran noſſas uittas, agli lôd, & in ſeruezzen da nos proſſem, & aque tuot três ſes filg nos ſigner & ſalueder Ieſum Chrlſtum, Amen.

Dæda à Samedan à 6. di d' Tſchnêr. dalg An. 1571.

Dalg Catechißem, & l'g debit offici cun aquell da purter alg pœuel d' Aengedina, amiaiuel Auiſamaint.

AQuaist plêd Catechißem uain dalg languagg Grec, & uuol dyr intraguidamaint, ù eir adestramaint: Per che e l'g eiran auaunt tymp da quels chi hauaiuen in la baſelgia a quel hordinô & ſul deputô uffici, cun uiua uuſch, da d' informêr & amuſſer als infauns l's prin-[c]ipæls artichels da la fe & doctrina christiauna. Et eir da tuot aque chi eira ad els ifauns miß hauaunt & amußô, da d' els hauair riſposta & aradſchun cun l'g quæl s' pudaiua uair & arcugnuioſcher, aque ch' ünminchiün inprendaiua, ù incligiaiua & eir auisêr aquels chi giaiuen in errur, ú eiran ignorauns. L'g quæl huordan, tſchert, eira zuond nüzaiuel traüter l'g pœuel christiaun per hauair üna dretta fuorma, chiœntſch principi, buna regla, & uair mœd da d' iuier l's infauns, & l's ſaimpels à la ſauna doctrina & uaira religiun da Dieu & in-[p. 5] formêr lur iüdicis tiers las chioſas celeſtielas, & alg ſalüt bsügniuſas: Fadſchiant eir aque da tſchiert ad adampchiamait et perfectiun da la baſelgia, per che ſco l'g ſem, & l'g inplanter faun alg frütt; uſchya eir l's infauns (in la fè infurmos) acondrizamaint da la baſelgia. Ma uia; brichia tſainza ſingulæra diuina prouidentia, dimena, ais è duanto, chia alg pœuel christiaun ſaia ſto acchiatto & laſcho dauous, da d' inprender ad aradſchuner & hauair cogniuſchyntſcha dals dyſch coman-

damaints: da la cradyntſcha: & dalg Bab nos: Perche aquaiſts trais puengs & artichels tſchert, chi l's ſo, & l's ſalua, ho la ſomma da tuott aque chia la ſainchia ſcrittürra contain & amuoßa chi ſaia bsügnius à la uitta æterna: per che ſiand trais chioſas bsügniuſas p exequir aquella: Nünedamaing, ſauair che s' daia fer ù interlaſchêr. E ueziād da nun pudair fer, ù abandunêr que chi s' daia, ſauair innonder ardſchaiuer, tſchierchiêr, & acchiattêr tal pudair: Et in che mœd que s' aſtouua exequyr, ù gurbyr. Schi amußan tal chioſas tuottas intyramaing l's trais præcedains & anumnos Artichels alg Catechiſſem pertniains, ma taunt cuertamaing et cleramaing, ch' üngiün nu s' pò almantêr ù der cauſa chia ſaia mema greiff ch' el nu poſſa purtêr ù ſaluer. Scha s' guarda dimena ünpo & s' fo ſuraſen l'g theſor da quels artichels, ſchi che ais plü præcius? che plü grand? che cun plü bella fuorma aſchantô giù & ifitto co quels? [p. 6] L's diſch cumandamains cōteignen la vaira hundryntſcha da Dieu & ouras da la chiaritæd uia l'g proſſem cun taunta bella regla, che nun maunchia ne ſurauaunza ünguotta, à tal chia uairamaing s' dyr poſſa chia l' hutiſchma ſabgientſcha da Dieu ſaia crudeda da tſchyl ad intraguidamaint da nus ignorauns & strauiôs in aquaista terra. Da quæls diſch Dauid ilg Pſam. 118. Frês aque he eau amô teis cumandamains ſur l'g or & pedras præciuſas.

Dals artichels da la Fè, che daia eau dyr? Cun l's quæls uain à nus con ün tal baltiſchem huordan miß auaunt œls, l'g offici da la ſainchia Trinited a condrizamaint & complimaint da nos ſalüt, ch' üngiün nu po ſainza grand dalett in aquels fer conſideramaint: Siand chia alonder oura la tſcherteza et mœd da nos ſalütt s' po inclyr, l'g quæl l's Apoſtels in plüs loeus haun declarô, & aquels in ſig diligiaintamaing predgio. L'g Bab nos chi taunter la lieud l'g haueß pudieu cun tal huordan & cun taunts pogs pleds metter inſemmell, à tal chia cun ſett domandas, uigna domando taunt las chioſas ſpirituelas, co eir las corporelas, taunt que chi fadſcha à lòd da Dieu, co eir à nos maungiel & conſaluamaint, l'g quæl Christus l'g Signer el ſiand dumando dals Apoſtels da la dretta fuorma da d' urer, ho amußô, aſchantô giù, & acrumandô, Luc. 11. Tiers aquaistas chioſas tuottas, ais gnieu tiers alg Catechißem par complimaint da quel [p. 7] eir l's Sacramains, chi ſun taunt co ſignêls & pains da la buntêd da Dieu uia à nus & grādamaing à nos ſalütt faun & pertignen. Siand dimena l'g Catechiſſem per cauſa ta tal chioſa uſchya ualaruſas in ſe contniaintas zuond bun et nüzaiuel, ſchi haun aquel l's Apostels & zieua els tuots oters doctuors et fidels ſeruiains da la baſelgia, brichia ſainza cauſa, cnn taunt bel huordan, & cuerts puencs aſchantô giù & taunt co bsügnius à la baſelgia do, do, arcumaado.

T'all ſeng huordan dimena, per ch' el gniß eir aunchia hots' indi

cun granda diligentia tiers nus conſaluô, ne priß (per cauſa dalg bſœng chi ais da quaists tymps, da d' ariſcher pœuel fidel & iüſt) ſchi agiautüſches eau grandamaing, chia s' amuātaſſen sü homens illatrôs & ſabgiains chi haun authorited, à laſcher yr oura da tal ſort d' cudeſchs, & der auiamaint chia l'g üs dalg Catechißem alues in peis, & ßoriß traunter nus. Et ſiand aluôs ſchguardinus tymps, ſchi ſchsteße baſn eir à Superiuers, da metter chiüra, & fer fer exequutiun, chia la fuorma dalg Catechiſſom aint ilg paiais cun diligentia & da ſœn uigna tnida & üſeda; accio chia l'g pœuel ad üna uitta ſænchia, honeſta, & nüzaiuula alg ſalütt uigna m' nô & intraguidô. Vœlg eir datſchiert hauair aruô tuots magisters da ſchoula, chia nu manchiainten la giuuētüna in lur maun comiſſa, da l' amußer eir & intraguider zieuua la ſcientia & diſciplina diuina, fadſchiant aquella [p. 8] ſcholera da Christi et illatreda da Dieu. Vus babs & mammas ſaias eir vus glutitſchs & mattè chiüra da d' adastrer uos ifauns à la doctrina cœleſtiela l's amuſſant la uœglia & temna da Dieu, l'g quæl d' uainta, ſcha uus aradſchunes cun els, ſais in memüergia & mattais auaunt las ouras puſauntas, l's hots beneficis, & la grāda amur & bain vuglyntscha da Dieu uia ſieu pœuel declareda, item ſcha uus d' imünchia tymp & loe ſia ſænchia ledſcha tiniais auaunt & amuſais, dacho el l'g Signer s' comanda Exodi als. 13. Deut. 6. &. 11. capitels. Ad inporta bain eir fig uia las mammas chia ſaien fidelas & diligiaintas cū bain trer lur ifauns et zieuua Dieu l's amußer et chiaſtier Dacho Auna la mamma da Samuel ſaimper è ſteda deſideruſamaing ſolicitaiuula et piſiruſa in adaſtrer ſeis filg in buns coſtüms & hundryntſcha da Dieu. 1. cudeſch Samuelis. 1. chapitel, item da la fidelted chi hegian hagieu dauart aquaist fatt Loide la tatta & Eunica la mamma da Thimotei amuoſſa S. Pol in la 2. Epistola à Thim. 1. cap. S' ligia eir da Monica la mamma da S. Auguſtin, chia quella cun bliers uiedis & larmas hegia ſaimper tſchierchiô l'g ſalüt & bein da ſeis filg. Las quælas chioſas zuond diſchen, per che (ſco diſch S. Pol) aquel chi nun ho chiüra dals ſeis prœpis è mender d' imünchia infideil. 1. Epist. à Thimot. 5. cap. E ſaias dimena aruôos & auisôs vus tuots als [p. 9] quæls ſto & diſcha da condrizer meter inauaunt & fauoryr l'g üs dalg Catechiſſem da nu manchier (perdigratia) ne ſuruair à uoß offici. Et eir vus, als quæls pertain et tuocchia aquel da compartyr, adruer & tigner auaut, guarde ta nun intarder ne interlaſcher comain chia vus gieuer üna vouta l' eiſna l'g piglias per mauns & l'g adrouuas cun la giuuentüna, & hauient allura eir hagieu exam da quella redſcherchias alg inpartuot che ella ſapchia ù incligia dals artichels dalg Cathechißē, la quæla forza acchiat tant ignoraunta, vœglias ardür tiers cū tuott adeſtramaint, ch' ella inprenda da ſauair inclyr & cuſaßer noſſa viglia & ludada religiun christiauna cun bun iudici et dretta fuorma. L'g quæl uairamaing innua chia gniß

exequieu s' acchiataſſen plüs ſabgiains & intelligiaiuels ilg pled da Dieu co nu ſun. Vezdets chiarnaᵉlas ſchlaſchœng et chiauaſtrias ſun huoſſa als ifauns zuond bain cundſchaintas et üſedas, & l's vain do daque granda arteza & ſguudenſcha, ma chi l's tira zieuua la vœglia da Dieu ſun pogs. Pero diſch Christus ell: Væ ad aquels chi daun ſchchiandel als ifauns. Math. 18. E s' achiatten eir alchüns, (uhe chia pchiadaglia) chi nun s' trupagien da dijr, chia l's ifauns nu poſſen piglier aint ne inclijr ünguotta da las chioſas celestiaᵉlas. Pero chia quella lur opiniun ſaia vauna et naraſchkia s' amuoſſa our dals pleds da Christi maden, l'g quæl (ſiand chia l's principals ſa [p. 10] cerdots et ſcriuauns S. Mathiea al 21 cap. três aque s' agrittentaun, chia l's ifauns clamaiuen ilg taimpel, Hoſanna filg da Dauid) l's dumando ſch' els hauеßen lytt ilg Pſalm: Our da la buocchia dals ifauns, & da quols chi tetten est arffchieu lôd. Pſ. 8. Dalg quæl tſchert, inua chia Dieu infuorma la buocchia & l'g intallet dals ifauns à ſieu lod, nun ais e d' hauair dübi ch' els in chioſas ſænchias inguota nun poſſan acquiſter. Arprēdaiua eir Chriſtus l's Apoſtels l's quæls vulaiuen da d' ell l's ifauns ſcomander, tſchant: Laſche gnyr l's ifauns tiers me; perche da tals ais l'g ariginam celestiêl Luc. 18. Als quæls dimena ais paragiô l'g ariginam celeſtiêl, ad aquels madems da radſchun eir la doctrina chi maina ad aquell daia gnijr deda e cŏpartida. L'g Apoſtel S. Pol auiſa Thimotheum ch' el reista in aque ch' el hauaiua inprais da pitſchē in sü: Da pitſchen in sü dimena ſun da gnyr infurmôs l's ifauns (dacho faiuen eir l's Iudeus vyls) à la legenda & cognitiun da la ſcrittüra ſænchia & diuina.

Ving tiers te huoſſa ô zartchia giuuntüna, & vus ſcholers, s' aruiand vus s' vœglias inpiſer, in che stedi vus ſaias, numnedamaing taunts co l'g ſem da la baſelgia innuonder chia quella (vus ſiand in fè infurmôs) vain principchieda & piglia tiers & iſches huoſſa in aquell eſſer da gnür plaiôs & m' nôs à la cogniuſchintſcha da la doctrina dalg ariginam celeſtiêl, & eir in accomodaiuel endi da la podair arſchaiuer. [p. 11] Vus dimena taunt chia glies l'g tijmp & la ſaſchun ſiand iuiôs, curri, ſiand ſchpüert, piglie, accio vus nu ſchpandas ne amanchiaintas vos ſalüt. Fe ſuraſen sün la perchia taunt ch' ella ais fraſchia ſchi s' laſchla plaier, la quæla ſchieda nu l'g po cumpurter, & sün la tſchaira la quæla taūt ch' le lamma ardſchaiua l'g ſaghe, ma indürida nu pò d' uanter. Vœlg dir eir chia l's artichels da noſſa vaira fè chriſtiauna daien eſſer intyramaing cundſchains ad ün & ſcodün fideil chriſtiaun, da che ætêd & ſtadi ch' ell ſaia, ſch' ell voul eſſer deng da quel nom & tnieu ilg inumber dalls chriſtiauns, & admiß als ſacramains. Bliers ſun, & s' acchiatten (uhe che uarguogna) chi nun ſaun der üngiün quint ne aradſchun da lur confeßiun & cretta christiauna, & da Dieu main s' incligien co ün paiaun. Eau nu ſe co aquels vœglian gnyr

meritamaing anumnôs christiauns. N's vulaiu dimena & pigliain per mauns ourauaunt tuott & tſcherchiain l'g ariginam celestiel, l'g quæl eis plü inauaunt co tuots theſoris & aroba da quaist muond dant inpromiſchiuns als inquiſituors et fideils da quell, da la uaira biadijntſcha & vitta perpetuêla. Me tſchertt, nu m' ho amuonto & ardütt tiers da fer turner à lo ſtampa aquaiſt Catechißem, oter co la ſingulara amur ch' eau port via l's ſæncs artichels da noſſa religiun christiauna. Et mils inauant eir la buna affectiun & vœglia ch' eau part uia l'g pœuel dalg [p. 12] infurmer & intraguider à la cognitiun da las chioſas celeſtiêlas et obedienzchia da Dieu: Maximamaing, veziant eau et fadſchiant ſurſen l'g auiſer da Dieu ad aquaist fatt ch' ell fo à tuots pœuels, cū perchiedas & chiaſtiamaints da plü fort tramiß ſur terra.

A l' ultima cuſchidriant eau, & veziant chia l'g pœuel hegia bſœng & agiauüſcha l'g Catechißem in üna cuorta mo pero intyra fuorma cōprais & aſchātô giù, ſchi he eau iüdichiô, ch' aquaist (aqui dauaunt laſcho ir oura três maun da meis chiariſchem & ſaimper aguardô tad Iachiam Biffrun ù Tüſchet barmœr) uigna per el à s' affer & plaſchair. Qualchioſa he eau bein miß tiers, ma qua vainst ad acchiatter aqui ſuott. A la cencluſiun dimena ſchi vœlg eau aruer Dieu omnipotaint ch' el três Ieſum Christum ſia baſelgia aridſcha, guida, & conſerua. Amen. Cun la pæſch. Aruè per me. Deda in Pontraſchina als 17. d' Aduueſt. dal An. 1588.

Vos paragiô & fideil ſeruitur Iachiam Papa ù Tüſchett
Predichiant dalg plêd da Dieu.

[p. 13] L'g prüm artichel es dauard cugnoſcher Deus, & l'g hom. Et er três che l'g hom acūgiüſta ſieu ſalüd.
L'g Predichiant dumanda. L'g giuuen dò riſpoſta.
Dumanda.

CHE ist tü? Riſposta. Eau ſun üna murtela et raſchunaiſla creatüra da Deus. Dumanda. Parche te ho Deus creo? Riſposta. Che eau l'g imprēda à cugnoſcher ad amêr, & che eau uigna ſalf. Dum. Sün che sto tieu ſalüd? Riſp. Sün nos Signer Ieſu Christo uair filg da Dieu, sün quæl três ſieu pled, nus gnin ædifichios in trais fundaiſlas uirtüds. Dum. Quælas ſun aquellas? Riſp. La fè, la chiaritæd, & la ſpraunza. Dumāda. La quæla da quellas, es la principela à tieu ſalüd? Riſpo. La fè. Duman. Approuua aque? Riſpo. Sainch Pol diſch; Vngiün nun po plaſchair à Dieu ſainza la fè.

L'g lioter artichel, es da la confeſchiun da ſainchia vêglia crediſcha. Dumanda. Cho uain miß huora cun la ſcrittüra la cretta, ù la fè our dalg Nuof Testamaint? Riſpo. Sainch Pol diſch: La

Fé es üna süstaunza da quellas chioſes, che ün ho ſperaunza, et üna ſgiü[p. 14]retza da quellas chioſes chi nun s' vezan. Duman. Da che cretta ist tü? Riſpoſt. Da la cretta uêglia. Dumanda. Quella es aquella? Riſpoſta.

EAV craich aint in Dieu Pædar omniputaint, creatur dalg tſchil & da la terra. Et in Iheſum Christum ſes ſullet filg, nos Signur. L'g quæl es concepieu dalg Sainch ſpiert: Naſchieu da la Vergina Maria. Indürô ſuot Pōtio Pilato, crucifichiô, muort, & ſappulieu. Jeu ad ifiern, & aint ilg ters di da muort areſustô. Et es ieu à tſchil, & ſetza dalg dret maun da ſes bab celeſtiêl. Innuonder che el uain à gnir à iudichier uifs & muorts. Eau craich aint ilg ſainc ſpiert. Eau craich che ſaia la ſainchia fidela chriſtiauna baſelgia. Cōmmuniun dals ſenchs. Remiſchiun dals pchios. Resüſtatiun da la chiarn. Et ſieua aquaista uita, la uita eterna. Amen.

Dum. Es er differientia aint in la cretta? Riſp. Schi. Dum. Quæla? Riſp. Elg es üna cretta muorta, & üna uiua. Dum. Che es üna cretta muorta? Riſp. Elg es üna cretta ſainza früt, crair da Dieu, mu brichia aint in Dieu. Dū. Met' oura ünpo aquaiſt milg? Riſp. Crair da Dieu, mu brichia aint in Dieu eis, cura chia s' cufeßa bain chia Dieu ſaia, & ch' ell ſaia omnipotaint, creeder da tuottas chioſas, & amiaiuel, ma in el, ne in ſias impromiſchiuns nu s' ho üngiüna ſpraunza ne fidaunza; l'g quæl crair haun eir l's infideils, ſchi eir l's dimunis, l's quæls nun haun üngiüna [p. 15] aſpetta da lur ſalütt. Dum. Che es üna uiua cretta? Riſp. Elg es crair aint in Deus bab, in Deus filg, in Deus Sainc ſpiert, cun üna nun dubiteda ſgiüretza, da tuotta aquellas chioſes chi ſun cumpraiſes aint ilg uierf da Dieu. Dum. Declera eir ünpo plü inauaunt da quaists pleds? Riſp. Crair in Dieu ais s' fider & cometter in la gratia & buntêd da Dieu omnipotaint, ch' ell uœglia & poſſa três Ieſum Christum ſeis ſullet filg, parduner l's pchiôs, ardſchiaiuer per ſeis infauns, conſaluer, & in tuott aque chia nus hauain bſœng per noſſa uitta ünguotta manchiāter. Et aqua ist a eis la uaira fè chi ho las inpromiſchiuns à la iuſtitia et ſalütt. Et l's artichels da quella ſun quels d' pog qui dauaunt da me dits & cufeſôs. Dum. In quauntas parts dimena paun aquels artichels gnyr ardüts? Riſp. in tſching; da Dieu Bab; da Dieu Filg; da Dieu Spiert Senc: da la Baſelgia: & dals benoficis da Dieu ad aquella dos & compartieus. Dum. Pernotta dimena chia s' poſſa da te cugniueſcher ſch' tü quel la uaira fè incligiaſt & conſaluast ſchi üna, ſchi metta oura tuottas quellas tſching parts, et per lg prüm, di chie managiast da Dieu Bab? Riſpo. Vairamaing craich eau che ſaia ün uair & æternêl Dieu, ù uairamaing üna æternêla eßentia, in la quæla trais perſunas uignen diſchferynciedas: Da Dieu Bab, pero, craich eau

ch' ell hegia genuieu lg filg alg inpattuott à ſi inguêl, três l'g quæl el ho craio tuottas chioſas taunt [p. 16] uiſiblas chi uignen cuntnidas in tſchil et in terra.

A B C.

(Ineditum nach Ms. Gr.)

A. [f. 28b] Aint ilg prüm la temma da Dieu daues tü hauair,
Schi uain tuotta ſabgienscha in te â parair.

B. Bain ſaimp p gratzchia rouua uia â Dieu,
Parche inguotta nü poust ſainza l'g agiüd ſieu.

C. Crucifichia tieu chöerp, ſaiast quait ê Custümo,
Nun aſckundær alg chiöerp, ſieu ſchaſsöeng ê pchio.

D. Dieu uoul banduſetza et Obediyenzchia da nus hauair,
Miſercoargia daueſs â ſcodün bain plaſchair.

E. [f. 29a] Eir hunura et ſerua â Dieu zieua ſta duttrina adüna,
Parche ad ell nun plæscha oattar ſaruetzan ed hunur ingüna.

F. Fo tü temmast Dieu, lg' quæl hoarma ê coarp po cundannær,
Et in la paina infarnæla t' po Santienzchær.

G. Gugend ſur terra tia Cruſch cü pazientzchia poartta,
Sün tæla chia la gratzchia da Dieu t' cuffoartta.

H. Hægoast chær ſco te d' uessa alg proassã tieu,
Schi uainst ad eſsar ün diſcipul da Dieu.

K. Kuorra tiers Dieu, ſchi uain ell â t' ſucuryr
In tuott teis bsöengs â t' banadir.

I. [f. 29b] In tuott Cuntuorbells anguoſcha ê bsöeng teis
Tſcherchia sullætameing agiüd ê cuſailg tiers Deis.

L. La duttrina da Christi, noas Singar chær
Ais la banduſetza, lamgetza ê la Obedienzchia da ſauair ſalusær.

M. Moa cun quells, chi ſ' allegran, t' dauest eir tu t' allagrær,
Et cun aquells, chi plaundſchan, dauest eir tü plaundſcher.

N. Nun purtær par daſchdæng, ne ira, ne inuilgia, neir mæluilgienscha brick,
Nun fær uandetta tü, mu laſcha la uandetta â Dieu dick.

O. Offera te d' ueſs, Dieu nun aggiauüſcha plü inauaunt,
[f. 30a] Lhood, hunur, pryſ ê glöergia ſaia do â Dieu parauaunt.

P. Paulus diſch, cuntuorbells stöelgia blear indürær,
Lg' quæl chi uoul üna biædgia uitta damanær.

Q. Quells uain Dieu cun l' infærnæla paina â marturiær,
Quels chi nun haun la nölgia da Dieu ſalusær.

R. Riedſchar ne cundannær nun dæst lg proassam tieu,
Vſchilgöe uainst eir tü cundanno da noas Singar Dieu.
S. Saiast tü bio, scha gio tü in amur da Dieu uainst ſchbütto,
Dalg muond eſsar mælaulgieu ed eſsar parſequito.
T. [f. 30b] Tü dest fær bain â teis ꝑssan Crastiaun,
Saluær indrett, ſchi t' uo eir â ti bain â maun.
U. Vſchia la poickia cretta maina cũ ell tuott pchios,
Træs la uaira Cretta in Dieu duantain bios.
W. Walgia & ura ſuuentz ê tiertz la moart t' appæna ladin,
Parche lg di ê l' hura ingün nun ſo la finn.
X. Gugent uo cun buna Cumpangia, ſchi fæst bunna fin,
Et chi uo cun mæla cumpangia, uo alg mæl tappin.
Y. T'aunt hoot che Dieu t' ho adutzo,
T'aunt plü dauest eſsar ſ' baſso.
Z. [f. 31a] Zuonds tiertz lg iüditzi da Dieu wgins ad araſüstær,
Sün lg di d' Jüdetza la paialgia â pilgær,
Aquells chi 'ns haun aquaist A B C amuſso.
Aquels chi nun ſ' haun ſuainter aquells ſaluo,
Quells uiengan in æternum ad eſsar Cundanos,
Dalg quæl chia Dieu 'ns parchiüra tuotts aint in aquel grôô.

PLEDS ET URATIUNS.

(Nach *Gröber's Zeitschrift* VI. p. 571—581. *Ein oberengadinisches Formelbuch* von C. Decurtins).

[f. 1r] Aquaist Cudasch pertain a' mi Jā | Jenatsch. Et amoussa inche moed u' fur|-ma chia un daia fer una oratiū, saia | in un Spusaretz, sun un Battaissē, | u' in un qualche oter fatt chi | esser s' wöeglia.

Scrit tres mieu maū pröepi in lg Ann | 16—25. Die | 22 May |

Troppo senno mena guerra, | mezzo senno compra [terra] | pocco senno alla taverna. |

[f. 2r] VN PLED DA FER
CVRA CHIa DVAIn-
TA Vn Spussaretz.

L's amichs u'paraints da la spusa dian als amichs dalg spus.

Nöebels, sabis, hundraivels sgnuors, scodun in lur gros, e dignitaed anūnos. Elg ais aqui una hundraiula cūpagnia da hōmens, dūnauns, givuens, e giuuintschellas araspeda et gnida in sēmel in chaesa da noass paraint ù parainta p ns alagrer in sēmel, é havair qual aradschiunamaint da cūpagnia ns pera ün po da strauni chia uus suranūnos sgnuors uscheia a' linprouista gnis per chiaesa aint ans straviaer da noassas fatschendas, impero s' cūtschiand nus uus p bun amichs da uaelg ino, schi s' faints beffgnaunt et aggiauüschaints da sauair da uus la chiaschū per la quela uus a' qui cūparais, e' che uus dūmandais.

[f. 2v] Ls amis dalg spus Raspuondĕ.

Nöebbels, Sabbis hundraiuels Sgnuors. Noebblas hundraiulas dūnauns, e' giuuintschellas. Scodū in lur gro e dignitaed amanzunos.

Quaista hundraiula cūpagnia e amiaunza ho inclett uoas aradschunamaint. E' uulains avertamaing araspuonder. Et p lg prüm s' ingratzchains fick dalg uoass beffguiaunt cū lg quel uus amiaiuelmaing ns arfschais s' spurzand eir nus a' uus incüter chiāmi noas amiaiuel salüd, e uolūtus seruezzē. In lg areist s' schmüraffglais chia nus uschia a' limprouista saiens gnieus p chaesa aint á disturbaer uoass negocis dumaudand da savair che nus tschierchain. Pertaunt schi dschains p lg prüm chia nus tschierchiā ourauaunt tuottes chiosses la gratzchia da Dieu la quela nus havain spraunza in Dieu chia ella saia cū nus, cū uus, e cū tuots fideils christiauns chi la giauüschiā da cour. Alhura havains qui in noassa cumpagnia ün noass paraint cū nom &c. filg da &c. ün hundraiuel giuven perdschendieu d' ün [f. 3r] bun bab, d' una bunna māma, e' d' una hundraiula schlatta da l' una vart, et eir da l' otra, eir el tratt sü in tēma da Dieu, è bun custüms, lg quel siād gnieu in aeted da s' maridaer traes providentia da Dieu e' cusailg da buns amichs amuanto da la buna fāma e nūnaunza d' una hundraiula giuffna in uoassa cūpagnia, uoassa parainta cū nō .N. figlia da .N. pdschendida eir ella d' una hūdraiula schlatta da bab e' da māma tratta sü eir ella in tēma da Dieu, e bū custüms, adaptaeda cū bellas virtüds, e' duns, ho aggiauuschio et aggiauuschia cū quella da s' accumpagniaer in' lg staedi dalg matrimuni, pertaunt eschians a' qui et dūmandains ditta giuffna A. p ligaisma muglieir da quaist noass giuuen J. s' amand uus woeglias cussentir a' noassa dumanda, cū spraunza chia quaist noass giuuē uegnia as dapurtaer in moed tael, chia uus nū haegias da s' arufflaer da quaista mustaed, et aspettains da uus una gratta et benigna araspoasta.

Ls amichs dalla spusa.

Noebels, sabbis, hundraiuels, sgniuors suranumnós. Nus havain inclett que chia wus tschierchais e dumandais, raspundainsa in [f. 3v] quaista ghuisa. Per lg prüm tscherchiains eir nus sco uus la gratzchia la Dieu la quela nus havain sprauntza, chi saia cū nus tuots. Alhura incligains, chia uus dumādas müstaed cū nus s' laschiand incler uus hegias in uossa cūpagnia ün hundraiuel giuvē cū nom .J. filg da .N. perdschendieu da buna schlatta da bab e da māma. Eir el tratt sü in tēma da Dieu lg quel siand gnieu in aetaed da s' maridęr traes divina providentia e cussalg da buns amichs amuanto dalg bun nom, e dapurtamaint da l' hundraiuula giuffna, noassa parainta cū nom .A. figlia da .J. aggiauüschia da s' accūpagniaer cū ella in lg staedi dalg mattrimuni, e' pertaunt la dumaudais p sia ligaissma muglieir. Nus arespundain, chia eir nus cuntschain chia ls mattrimunis, sco eir lg areist vegnien

guvernos dalla providentia da Dieu, e cuffessain chia quel uoass giuvẽ, cũ nõ .J. saia perdschendieu da üna buna chiassa da bab et da māma et eir el tratt in tēma da Dieu, e' pertaunt cuschidrand nus quaistes chiosses, schi [f. 4r] uulains cusentir a uoassa dumanda, schia uus suainter lüsauntza da noassa hundraiffla terra, gnis Inauaunt cũ ün bel dũ d' or et d' argiẽt cuffgnaivel a' la persuna chia uus dumādais. Per che uus arfschais una giuffna p gratzchia da Dieu naschida da d' ün bun bab, e d' üna būna māma, d' una hundraiula schlatta da' l' una vart et eir da l' otra, eir ella tratta sü in tēma da Dieu, buns custums, e' bellas virtüds, e' ptaunt nũ s' laschie increscher da faer ün bell dun, haviand spraunza chia neir uus s' arüfflas, da quaista müstaed, ma chia ditta noassa giuffna, vegna in tael moed a' s' dapurter, chia uus hegias cuntantezza, e' scodün hunur et üttel uulains eir aruer Dieu ch' ell detta sia benedischiun ad aquaist matrimuni, cũ bũ principi, metz e' fing chia vivā löeng in sẽmel in tēma da Dieu. Amen.

Ls amichs dalg spus.

Nöebbels, Sabbis, hundraivels sgniuors suranūnos. Nus havain inclett uoassa amiaiula araspoasta, e' s' ingrazchiains da cour. Taunt sco ptain via alg dun uus dumandais, dschains chia schia giess via aque, chia dun des gnir a' nus, s' dand a' uus ün bun cunterchiāmi, impero p nũ arüper bunas üsaunzas, e' per nũ esser scütschaints per lg züch d' vin, chia uus ns [f. 4v] havis spüert, schi uulains chia noass sr. spus fatscha un dun suainter sia possibilitaed, et amaũ, aruuand Dieu chi ls detta sia gratzchia, chia poassẽ viver löeng, e' uinturaivelmaing insemel in tēma da Dieu, et obediētia da seis cũmandamaints. Amen.

Ingrazchiamaint sün las noazzas a' nõma dalg spus, et dalla spusa.

Nöebbels, sabbis, hundraivels sgniuors. Noass Sr. spus e sia hundraiula D. spusa, et una hundraiula amiaütza da l' üna e' da lotra vart, uöegliā dir quaist; chia haviand sumgio alg omniputaint Dieu, dalg quel tuot bain vain, da mnaer insẽmel in lg staedi dalg matrimuni noass Sr. spus in sẽmel cũ sia D. spusa, schi vöegliane in lg prüm luder et ingrazchier Dieu, p sieu benefici, et lg aruẹr p benedischiun, alura haune uulieu suainter lg cũmandamaint da Dieu, e' l' üsaunza christiauna, fer publicher lur matrimuni in la basẹlgia, et allo lg faer cõfirmẹr, allo tiers s' haune adruos uus hundraivels suranūnos sgniuors p christiaūas pardüttas, e' perticipevals da lur algrẹzchia, [f. 5r] s' in-

grazchiā curdiaelmaing chia uus, haviand lasscho uoasses fattschendas sur una vart, ls havais fatt applaschair, e siand ividos havais, cū uoassa praeschentschia hundro lur noatzza iñua els pudessē s' arender que benefici, schi s' spoardschane uolūt'. In lg araist siand uus gnieus in lur chaesa, schi s' percugniuoschane che els s' havessā bsügno artschaiver cū megliar attrattamaint, da spaisa, e' bauranda, cho que chi ais dvanto, e' sco uus havessas eir maritto, e' s' uöeglian aruuer uus piglias la būna vöeglia ꝑ ls fatts cuschidras la chaesa nouva, suainter lg cumoen prouervi, chi nū porta nū trova, alhura lg paiais strett, la facultaed e' lg savair brichia grand, els s' haun, sco būs amichs d' chiaesa uus aeschas, uus vegnes tuot a' piglier in buna part et guarder plü sün lg cour cū lg quel chi s' ais spürt, co sün aque chi es ais spüert, ꝑ, aque haune eir agieu baldezza via a' uus. Sülg davous uöegliane aruver uus hundraivels signiuors, noass Sr. spus e' sia duōna spusa, uus ls hegias ꝑ arcūmandos, cū voass agiüd e' cussilg. Schi uögliane saimp s' lascher achiatter infaunts d' obedientia, rouvan eir aque [f. 5v] chi ais manchianto cū lg manger, uus arafatschas cū üna zena d' vin, lg quel s' vain do gugentt, e' stettas legiars. Dieu detta benedischiū a' scodün, et ns detta sieu spiert da viver in sia tēma, e' dsieva quaista vitta vairas Noazzas celestiaelas traes Jesū C. Amē.

Raspuoasta da quels chi sū stos ividos a' noazzas.

Nöebbels, sabbis hundraivels sgnuors, quaista hūdraiula cūpagnia ho inclett l'g ingrazchiamaint et aradschunamaint uus havais fatt, et uulains cuortamaing araspuonder ꝑ nū parair scunschaints dals beneficis da uus arfschieus. In lg prüm ns alagrains da l' algrezchia e' mustaed da noass Sr. spa. e' sia hundraiula D. spusa, cū uus insēmel, aruand noass segner chi ls ho mnos insēmel chi ls benedeschia, chia vivā lūgiamaing in sēmel in sia tēma e' uaira algrezchia spirituaela. In lg areist havais fatt innandret et da sabbi a' fer publichier voass matrimuni avaunt una Christiauna baselgia, et allo lg fer cūfirmaer, in que alhura uus ns [f. 6r] havais ividos ꝑ Christiaunas ꝑdüttas da quel fatt, e perticipevals da voassa algrezchia et hundraiula noazza, ns ingrazchiand nus saiē cūparieus, dschains chia nū eis bsöeng d' ingrazchiamaint, nus s' ingrazchain uus da cour, chia siand uus havessas pudieu prendar oters, ns haviand tscharnieus our d' otra glieud, havais clamo nus ꝑ ls voass speciaels amichs, et eir nus ꝑ ns amuser taels. (suainter lg cumöen provervi chi disch, chia a' la noazza, et a' la foassa s' cugniuoschē ls amichs) eschans gnieus, e cūparie'. gugend.

Siand alhura gnieus in voassa hundraiula chaesa, schi ns havais in lg prüm arfschieus cū aque chi ais lg principel, cū bella tscheira, e' cū buna uöglia, e' tiers aque cū buna spaisa, e' būna bauranda, cū buns trats e' beneficis, e' schia fallo füs, schi füsse plü bod fallo cū sup-
5 fluitaed, co cū manchiamaint, ꝑ taunt nū eire ingiün bsöeng dalla schiüsa uus havais fatt, nus cūtschain chia tuot aque ais gnieu d' una bunna fūtauna que ais d' una bunna affectiū dalg cour via nus, et in aque möel arfschains eir nus, cū aruaer Dieu chi s' benedeschia da bain in meilg, [f. 6ᵛ] uus hegias par uus, et ꝑ chi uus dais gugend, et
10 singrazchains grandamaing. Sülg davous taunt sco ꝑtain via voassa arcūmandaschun via nus, dschains chia in lg prüm ns uulains arcū-mandaer a' Dieu chi ais bab da tuotts, alhura noass Sʳ. spus, e' sia D. spusa sun ꝑsūnas d' intallet, ꝑ grazchia da Dieu, chi saū bain s' aredscher, e' schia qualchiosa manches, schi haüne una hundraiula
15 amiaunza da l' una, et da l' otra vart, chi paun arafaer, impero schia nus pudessē qual chiosa ꝑ els, schi ns ufferins prōps et paragios, et aruains uus ns cūmandas, schi nū uulains essar dich amichs dalla maisa, ma eir in iminchia otra occasiū, inua noasses foarzas s' astendan, ns arcūmandains eir nus via uus, uus ns' tegnes saimꝑ in löe da buns
20 amichs, sco uus havais fatt ꝑ lg passo. Dieu ns benedescha tuotts, ns cussalva in sia grazchia, e' dsieva quaista misra vitta ns detta la vitta aeterna traes J. C. Amē.

[f. 7ʳ] In Grazchiamaint sün ün Battaisem.

Nöebbels, Sabbis hundraivels sgniuors, sabgias hundraiulas Dunnauns,
25 e' giuvintschellas. Haviand sumgio a' noass bantudaiuel Dieu noass bab caelestiael, da der algrezchia a' noass Sʳ. cumper et a' sia hundraiula massera D. nossa D. cūmaer, d' un bel filg, schi ꝑ lg prüm lodāne, et ingrazchian Dieu, ꝑ sieu dunn, et benefici ch! el ls ho fatt, alhura haune uulieu quel lnr infaunt, suainter lg cūmādamaint da Dieu, faer
30 traes lg senck battaisē artschaiuer in lg inumber dals infaunts et dala baselgia da Dieu, et allo tiers adruos uus ꝑ christiaunas ꝑdüttas et da que applaschair sün lur ivid, chia uus ls havais fatt, a gnir et lascher uoassas fatschendas sur una vart, s' ingrazchiane taunt sco ingrazcher s' po, inua chia els pudessē que benefici in generael, u' in
35 speciael via ad iminchiū permeriter, schi s' profereschā els saimꝑ prompts e' paragios. In lg areist siand uus arivos in lur hundraiula chaesa, schi s' percugniuoscha noass sʳ. cūper, chel havess bsügno s' artschaiver cū megliar attrattamaint, da spaissa, et da bauranda, sco uus fusses bain stos meritauns, impertscho el arouua una schlechta

Zoppa et ün Züch d' vin uus piglias in būna part, e' piglias la uöeglia [fol. 7v] chi ais staeda bunna, in löe dals fatts, chi sū stos schkiars, cuschidras chia la massaera nū ais in peis, la chaesa nouva, lg paiais strett, e' guardas plü sün lg cour, chi s' ho spürt que taunt chis ais gnieu auaunt, co sün que chi' s' ais spüert. Sülg davous s' arcumand el lg figloul, e' la chaesa intaera, e' schia el s' pudes servir, chi arouvel uus lg cūmandas e' que chi ais manchianto cun lg manger, uus arafatschas cū una Zena d' vin, la quela s' vain deda gugend. Dieu detta sia grazchia, chia scodün puoassa traer sü seis infaunts in tēma da Dieu. Amen.

Raspuosta dals cūpers, et dalas Cumaers.

Nöebbel, sabbi, hundraibel 8r. cūper, nus havain inclett uoass ingrazchiamaint, c' uulains cuortamaing araspuonder: Sün aque chia ho sūgio a' Dieu omuiputaint noass misericurgiaivel hab dallas lüschs, dalg quel scodün bun dun vain, da allagraer uus, insēmel cū uossa hundraiula massaera, noassa D. cumer, d' un bell filg, ns allagrains eir nus cū uus in sēmel aruuand Dieu chi s' indetta bunna chiüra e' benedischiū, ch' el vegna tratt sü in servezzē dalg Segnier, uus hegias d'aspatter d' el algrezchia, üttel, e' cufürt [fol. 8r] eir detta Dieu a' la D. cumaer una bunna paglioula. In lg areist s' haviand Dieu duno quaist bell filg, schi havains fatt da sabbi, alg faer suainter lg cummandamaint da Dieu traes lg senck baftaisē, artschainer in la lia et baselgia da Dieu, Dieu detta sia grazchia, chia sco el ais battagio da nus da dour vart, chel saia battagio dalg Spiert Senck da dains vart; da que alhura chia uus ns havais ividos et clamos p̄ Christiaunas pardüttas da quaista S̄nchia houra, chi ais cūplida, e' ns ingrazchiais nus saiē gnieus e cūparieus dschains, chia nū ais bsöeng d' ingrazchiamaint, nus plü bod havains da ingrazchier uus, chi ns havais aestmos dengs ad aquaist servezzā. Dieu uöglia nus puoassē raspuonder al impromischiū nus havain fatt. In lg areist siād arivos in voassa hūdraiula chaesa, chi ns havais arſschieus, lg prüm cū bella tscheira e' bunna uöeglia, quae chi ais lg principael, alhura eir cū bunna spaisa e' baurāda, e' cū buns tratts e' beneficis, chia schia fallo füs, schi füsse fallo plü cū superfluitaed, co cū amanchiamaint, e' lg ais sto dalg tuott abundanntamaing, e' p̄taūt nū ais üngiün bsöeng d' otras schküsas. Dieu s' mātegnia e' s' benedescha da bain in meilg cū sia grazchia (fol. 8v) uus hegias p̄ uus, e' p̄ chi uus dais gugend. Nus singrazchai da cour e' ens ufferins, schia nus pudain arendar quaist benefici dalg fer gugend, e cū būna vöeglia: Sün l' arcūmandaschū dschains, schia nus pudessē

qualchiosa, chia nus ns acchiattain ublios, e' ualains esser promps aruains eir chia uus ns hegias p arcūmandos, e' tegnes in lg Inüber da voass bunns amichs, sco uus havais fatt p lg passo. E sur tuott us uulains arcumandaer a' noass bab caelestiael, ch' el ns cussalva in sia grazchia, e' ns gvida cū sieu Sench Spiert, nus vivā suainter seis cūmandamaints, et in uairia chiaritaed traunter paer e' dsieva quaista misra vitta, ns detta la vitta aeterna traes Jesū Christū. Amē.

Ingrazchamaint sün üna sepultüra.

Nöebbels, sabbis hundraivels sgniuors, haviand plaschieu alg omniputaint Dieu, dalg quel vain la vitta e la moart, da clamer noass bab u' māma, u' fraer etc. da quista uall dalas larmas, schi eschans bain arastos cū dulur e' maungel, impero dessens havair patientia da que chia Dieu uoul e' cūbain nus lg havessē hagieu gugend plü löeng tiers nus, schi ns cuntentains impero da que chia Dieu ho urdano, et dschains cū Job insēmel, da [fol. 9r] co chia ho plaschieu alg Segner, uscheia aise dvanto, saia ludo lg nō dalg segner: In lg areist haviant uscheia plaschieu a' Dieu, schi s' ingrazchains uus suranūnos Signuors, noass Signiuors, amichs, e' paraints, p la būna amititia, amur, e' chiaritaed uus havais hagieu cū lg barmöer noass hab, u' māma, u' fraer, taunt chel eira in vitta et in speciel p voassa curtaschia et hunur ad el spoarta in lg accūpagnaer a' la sepultüra, innua nus pudessen quel benefici pmeriter, schi ns spurdschains saimp volūtus plü gugend in algrezchia co in tristezza, impero que chia Dieu uoul, ais tuott böen, uulains eir aruer la bainuuglenscha uus havais agieu cū lg barmöer, uus la cusalvas cun seis hartevals, schi uulains eir nus faer a noassa pusaūza, que chi ns tuochia: Vnna zoppa alhura chi s' ais spuorta, insēmel cū un Züch d' vin, aruains chieramaing uns piglias in bunna part, aunchia chia füs sto in chaesa, qualchiosa melg, impero schi ho la dulur p la moart dalg barmöer impedieu, chia nū s' ho savieu apinaer. Dieu detta una leida Arasüstaunza a' ditt nos bab barmöer et a nus tuots una leida bunna finn.

[fol. 9v] Raspuoasta dals ividos.

Nöebbels, hundraiuels, e' sabbis signuors, buns amichs, e' paraints: A' nus ns ho incraschieu dalla moart da uoass hundraivel Bab u' māma, u' fraer barmöer, noass chier amich e' paraint, e' lg havessā gugend cuvieu aunchia plü löeug la vitta, scha havess sumgio a' noass bantudaiuel Dieu, impero el so tuott aque chi ais p lg melg, quel dessans ludaer et ingrazchaer p tuott aque ch' el fo cū nus, p che tuott ais

bain fatt. Lg barmöer quel ho via la melgdra part, et ho fatt ün bun chiāmi, lascho eir davous ün bun nō, schiabain el a' uus ho lascho incraschantüna e' maungel. Dieu s' cufoarta uus et tuotts scufurtos, quel chi ais bab dalas vaidguas, et dals orphans, vain eir ad havair chiúra d' uus, havais eir dalg bain da pudair viver ad hunur. Sün voass ingrazchiamaint dschains, chia schia nus cū lg barmöer havains hagieu amicitia, e' familiaritaed, schi eschens stos culpaunts dalg faer, ꝑche nus havain agieu lg cūterchiāmi in la sia sepultüra schia nus lg havain spüert hunur, schi [fol. 10r] lg havains fatt gugend, et eschā eir stos ublios, ꝑ amur dalg cūmandamaint da Dieu, et dala chiaritaed, alhura eir ꝑ amur dalla micitia nus havain hagieu in vitta dalg barmöer cū el, e' ꝑ chia in la sepultura, et noatzza s' cugniuoschē ls amichs, eschens gnieus gugend ad aquaista sepultura ꝑ ns faer cugniuoscher amichs, e' scha bain la moart ho spartieu lg barmöer our da nus, schi nū uulains impero chia l' amicitia noassa saia spartida our da wus, seis hartevals, et ns proferins quella da cussalver eir cū wus eladampchier da bein in melg, aruuand uus fatschas lg medē cū nus. Davart lg attrattaimaint dalg past, nū ais bsoeng d' ungiuna schküsa, nus ns acuntantain bain, et ais sto dickauuonda. Dieu s' benedescha uoassa chaesa, da bain in melg, e' s' ingrazchains da cour. Dieu detta alg barmöer, üna leida arasüstaunza, et a' nus tuotts üna buna fing, traes Jesū Christū noass Salvedar. Amen.

1) Nota chia lg tittel da Nöebbels et Nöebblas nū s' dess adruaer oter co innua chia lg ais tael soart d' glieud. Alhura nū s' dessā eir amanzuner dunnauns et giuvintschellas [fol. 10v] oter co innua chia sū in qual raspaeda.

2) In ls battaissems stouva un guardaer, scha lg ais filgs, u' figlias, e' lo zieva manzunaer. Eir guardaer, scha un fo lg pled ꝑ se, u' ꝑ oters, et allo zieva adrizaer lg aradschunamaint.

3) In las sepultüras guarder eir in che gro dalg paranto chia lg moart saia, et allo zieva fer lg nō.

Nota chia las noatzzas ls iuidos paū eir raspuonder uscheia ꝑ dir plü amplamaing.

Hauiand nus aquia üna hundraiula cūpagnia huossa inclet lg ingrazchiamaint et la schüsa la quela chia uus, Noebels, Sabis, prudaints, hots, et fick inauaūt hundraiuels Signuors hauaisē fatt uia à da nus a nōma da noass Sr. spus et sia hundraiula duōnna spusa, sco eir a nōma da d' üna hundraila auiaunza tuotta da d' üna et eir da l' ottra uart. Schi uulainsen [fol. 11r] eir nus incunterchiami, hauiand arfschieu

aquia da uus dalg bain singrazchiaer & cuortamaing eir nus duos pleds supra quella uoassa schüsa dir.

Per lg 1) ns alagrainsē cū uus insemel dala mustaed da noass hundraiuel S^{r}. spus et sia hundraiula duōna spusa, uulainsē eir nus aruaer lg omniputaint Dieu dalg quel tuot bain uain & chi ls ho mnos in semel in aquel stœdi, chia el ls uoeglia benedir cū ün bun principi & cū üna buna uschida et cū imincha soart d' algrezchia spirituaela & corporaela, chia uiua ... ingiamaing insemel in sieu seruezē .... lod & hunur dad' una hundraiuula patria.

Per lg 2) schi hauiand noass S^{r}. spus & sia hundraiuula duonna spusa fatt [fol. 11^{v}] suainter lg cūmandamaint da Dieu & l' üsaūza Christiauna publicher & cuffarmaer lur matrimuni auaunt una christianaiuula baselgia & à lo tiers adruo nus ꝑ christianaiulas pardüttas n' s ingrazchiād chia nus aeschē cōparieus & stos ꝑschaints à la quel fatt & eir à lur hundraiuula noatzza, dschainsē ꝑ lg prüm chia els haū fatt inādret & da sabi à fer suainter lg cūmandamaint da Dieu & l' üsaunza Christiauna cuffarmer & manifester lur matrimuni auaunt üna Christianaiuula Baselgia, lg omniputaint Dieu l's inpraista .... la gratia, chia poassā sutisfer à lur promischiū la quela chia els à lo traunter paer auaūt nus s' haū fatt, ꝑ lg seguond, chia nū lg eira bsoeng da fer ingiün ingrazchiamaint uia à da nus, ꝑ che nus hauain in à quel gro da singrazchiaer uus, & singrazchiainsē eir ün & scodün granda & otamaing, prumeramaing da la buna affectiū, la [fol. 12^{r}] quela chia uus in aquel gro u' puonck hauaisē uia à da nus amuso cū ns tscherner et piglier our d' otra glieud, pudiand uus pero piglier oters, & ns fer participeuels da uoasses algrezchias & hundraiula noaza, ns acetād eir ꝑ uoass singulers & speciels buns amichs, & eir nns ꝑ n's amusaer taels sainter lg cumoen prouerui chi disch, chia à la foassa & á la noaza s' cugnuoschē ls amichs, schi aeschēs comparieus & gnieus gugend, secunderamaing eir da la miaiuula acceptatiū & attratamaint cū lg quel chia uus à quia in uossa hundraiuula chiesa ns hauaisē arfschieus & attratos, uairamaing cū aque chi eira lg principael, lg 1. cū bella tscheira, alhura eir cū iminchia soart d' buna spaisa & bafrāda, & cū iminchia soart d' bels & buns trats, sco n's ais sto spoart auaūt, in moed tael chia nus craiain da hauair fatt inandret et da sabi à lascher otras chioses sur üna uart & gnir [fol. 12^{v}] & s' eruir & ns amuser eir nus uia à da uus bun amichs, da co chia uus ꝑ lg ꝑschaint s' hauaisē uia à da nus amusos.

Per lg 3) sopra la schusa la quela chia uus hauaisē fatt cū dir, chia siand nus ariuos à quia in uoassa hundraiula chiaesa, schi ar-

cugnuoschias chia n's hanesses bsügnos artschaiuer cū meglier attrattamaint da spaisa bafranda u' eir da trats, co que chai ais d' uāto, et sco nus hauessē merito, aruand nus uoeglian piglier ln buna part da que taūt pock chi n's ais sto spoart auaūt, ꝑ che uus hegias do gugend, & uoeglians piglier la buna uoeglia ꝑ ls fatts guarder plü sun lg cour cū lg quel chi ns ais spoert co sün lg areist, & schia lg eis ün qualchiosa manchianto, chia nus uoegliā alg main arafer sü huossa cū una zena d' uin chi n's uain deda gugend, uoegliās eir cuschidrer ls lougs o' uero lg paiais [fol. 13r] & ls temps, ls quels saiā stretts et la grāda chialastria la quela chi saia huossa principelmaing chi eis in traüter lg ueider et lg nuel inua chia nū s' hegia acchiatto da cūprer & mner no tiers arobas & parager spaisa & bafranda & eir trats in lg mod sco uoass aggiauoeschiamaint & uoeglia füs steda da fer & n's spoardseher auaūt, eir chia la facultaed saia staeda pitschna & lg sauair brichia grand, insemel cū otras schüsas plüs la quelas chi huossa tuottas nū uegnē ad imaint, dschainsē chia uū lg eira bsoeng da quella schüsa, ꝑche uairamaing nus aeschē aquia stos in uoassa hundraiula chaesa arfchieus & attrattos da co chia sü zura giuo ais ditt cū aque chi eis lg principel cū bella tscheira & cū diminchia soart d' bels & d' būs tratts amplamaing & honoratamaing cū grāda abundantia & supfluitaed in möd tael, chia nulg in chiosa alchüna eis sto māchiamaint, chia nus hegiā bsoeng da arafer su [fol. 13v] et baiuer plü inauaunt ꝑ causa da alchun manchiamaint tschert nus nü hauesssen sauieu & pudieu desiderer plü inauaūt, co à que chi ais d' uanto, pudainsē auonda cū aradschū n's acūtanter & piglier in buna part siand sto tiers la buna uoeglia eir ls fatts, hauiand alhura eir uais chia ns hauais do sco uus hauaisē dit gugend & chia lg eis gnieu auonda da d' üna buna fūtauna à que ais da d' üna buna affectiū dalg cour uia á da nus, et in aque moed uulainsē eir nus hauair arfschieu da uus, cuschidriand alhura eir ls lougs et ls temps ls quels cupetz sū stretts, et chia lg eis melauitta chialastria & principelmaing huossa sco uus hauaisē dit chi eis intraüter lg ueider et lg nuel, inua chia nū s' achiatta uairamaing da cūprer et mner no ties arobas sco ün uules schi pudainsē auonda cugnuoscher our da que chia la facultęd stuova esser steda granda & eis lg sauair brichla pitzē, ꝑ che schia las chaesas nū füssē ellas staedas ourauaūt bain furnidas da l' üna & eir da l' otra uart & chia eir la scientia & la dastreza nū füs steda [fol. 14r] plü co granda, chi nū füsse uairamaing sto posibel da pudair surfgnir et mner no tiers arobas in aquaist temps stretts & fer ün simel bel paragiamaing da spaisa & da bafrāda & da taunta soarts d' bels &

d' schantils trats sco nus hauain uais chia lg eis d' uāto & chia n's ais sto spoart auaūt. Vulainsē aruer supra aquel fatg lg omniputaint Dieu chi s' ho imprasto dalg bain, chia el s' uoeglia der da bain in meilg chia uus hegias par uus et p chi uus distribuis gugend. L'g uulainsé eir aruer, chia el n's uoeglia sucuorrer in aquaist tēps stretts et in aquaista chialàstria & ns uoeglia der tēps largs & abūdaūts acio chia nus lg poassens seruir lg luder & lg glorifichiaer. Vulainsē alhura nus aruer uus ourauaūt sur anūnos signuors chia uus ns uoeglias hauair p schius schia nus s' heschē stos aūz ünpo greif gests, p che nus uairamaing nü aggiauöeschaiuē chia uus s' desses taūta fadia & matesses ün tel cuost per nus, p che nus [fol. 14v] nū eirā brichia gnieus & cōparieus aqa sun uoas inuid, pchia uus n's fadschesses sco disch lg Tudaisch Banchetierē, dimpse solū p ns alagrer cū uus insemel da la mustaed da noass Sr. spus & sia hūdraiuula duōna spusa, & et haues auōda schüso ünpo d' ün züch d' uin, paū è chiaschoel sainza fer üna tel dispensatiū dalg uöes incūter aque chia nus aggragaiuē.

Huosssa hauiand uus fatt à uoass hunur, & uulieu amuser uoassa buna affectiū uia à da nus, mu schi nū pudiand nus huossa aquia s' arēder p otra uia co singrazchiaer, schi uulainsē a'ruer alg omniputaint Dieu chial uoeglia el arender p nus & s' uoeglia recūpēser benedind uoass matrimuni cū taunta plü benedischiun.

Per lg 4) sopra l' arcumandaschū: guarda sü zura, et di in lg madē moed chi sto scrit in lg ingrazchiamaint chi fo ls iuidos à noazes . dauart l' arcumandaschū uia alg spus et a' la spusa.

[fol. 15r] Vn professiun da dumander vna spusa.

Nöbals sabis anumuos schdün in sieu gro da dignited aquaista Hundraiula amiauntza & cumpagnia s' faun befgnaunt cun ün amiaiuel Salüd et uulantus saruetzan et salegran as uair tuots saun et da buna tscheira, dalg arest mfaune me taunt scho lg' plü impresus mürafglios che siant aquia araspos. N' cun üna hundràiula braieda amiauntza et parantella p la prouedar et congratuler üna fortza eir p expidir fatschendas las quellas ptegnian alur cumidited schi ls sumgiese fortza da strauni et haun fortza eir ligitma causa da slaser sumgier da strauni siant nus aquia araspos p n's alagrer insemel che nus [fol. 15v] gnisen uschea ün grant ardimaint aus strauier et n's der in pàig nun sauains in che part metar & cun tuot chi eis nos agiüschamaint da sauair da uus ache fer uache tschiarchier uus ésches aquia uschea ala improuista.

[fol. 18r] La Mort disch cun lg amalo.

Eau üeng anumneda la mort sgrisusa et trida,
Per tuot ilg uniuers muond uegna cunzida,
Eau ueng huossa par te,
Par tel nun tagiüda tia arichietza
Ne Sabgienscha ne gialardenscha
Mi aunchia ün zick
Meidis ne dutuors masdinas nün paun
Vn guotta Tagiüder,
Tü stouuast cun me dauend trer;
Eau nun la sclunaig & pardun ad üngün
Infina che eau nun he dauent
Pouars & arigs & scodün.
Cura che eau t' he amatzo & prüio dalla uitta,
[fol. 18v] Schi m' peia tuot üna inua chie tia horma
Steta saia infiern u lg' ariginam celestiel.
Vna da quels duos uias stouuast inguotta,
Mias armas chia dhe aint in maun
Eeis ünna fotsch fick agiüceda
Cun quela tschun tuotta braieda,
Eau port üna pitzna urella
De sablun sün meis mauns
P che eau nun la pardun ne la sinag;
Sün da maun subitamaing;
L' ureta giu ais curida
Schi t' inguarda che eau tmain la frida,
Eau port ün hoes hor dalg charnel
Chi tü talgordas chia da te uainadua,
Trauntar ls moerts uainst tü sapulieu
Et dals müoets uainst tü aruuieu
Et dals uerms uainst tü blichieus;
[fol. 19r] Cun tuot fain bain in aquaist muond
Sch nun hauains ne pchio ne paina zuond.
Amen Finis.

La Sainchia fidela Vraciun
chialg amalo fo sün sia fin.

O Segniar saiast mieu Sainck agiüt cufoert et sprauntza
sün mia fin cura mia buochia plü nun tschaunza,
cura las mias Vraglias sülg mel nun paun plü udir,

schi uoeglias tü segniar cun tieu sainck agiüt no tiers me gnir
tres la dulur cura mieus ülgs sun ischiürietis
et ls' aungels Buns et mels no tier me gnieus
cura la mia leungia staungla & lasa nun po plü tschanzer.
O saluedar dieu ue no tiers me m' giüda d' finir & lifrer,
mieu chur sastorza et saplaia et dulur slupina.
O Saluedar mieu ue no tiers me et cuora et stina,
la sgrisussa mort tiers me saspanagia
& disch, chia stouir cun [fol. 19v] ella et eir managia
cuntuot o segnair marcumant eau ilg spiert mieu
cura chia ma spart chia tü lg artzaiuast aint lg' maun tieu,
uolua no tiers me la tia fatscha, parduna meis grants pchios
et madampchia mia fe, fo chia la mia contienchia saia sgiüra
chia saia stubgio dalg pchio & dala mort
infina aquaista prasainta hura dom pachianzchia aint et chüfort
aint in la mia malatia,
chia cun algretzchia & cufürt uainza tuota fadia
tres Jesum Christum taidla mia uraciun
et impesch lascham pases hur da quaista prasun
spemdam da la mort & foe etarnel
et mainnam apos aint ilg ariginam chelestiel
tres tieu saink aungel ilg arauolg da abraam,
Inua chiat ingratsch saimper Amen.

christus disch:

scha tu seruast a' dieu schi stouast abanduner lg' muond,
tü nun poust saruir a' duos signuors fidelmaing zuond
et scha schu tü [fol. 20r] Seruast alg muond schi stouast abanduner dieu
in aque moed fest persa dalg salüt tieu;
cun tuot fain bain in aquaist muond,
schi nun hauains temma ne paina zuon;
cristus disch tü stouast murir zainza dmura,
impero tü nun sest nelg di ne lura;
Sainck Barnart disch scha tü uost in las notzas antrer,
schi stouast uigilaintemaing lg' spus asparter.

et

Finis. AMEN.

[fol. 20v] Ünа uratiū da dir aunz manger.

Benedieu saiast tü o'Dieu nos bab celestiael, lg quel ns paschaintast da nossa giüventüna in sü, chi daest la spaisa a' scodünna

chiarn, impla noass cours cū l' algretzchia spirituaela, e' spisagia noassses hoarmas cū tieu senck pled, atscho nus saien ꝑderts, et abundaunts in tuottas bunas houres, traes Jesū C. noass Salvedar. Amē.

V̈nna uratiū dsieva mangiaer.

O'Segner Deis bab celestiael, nus t' ludain, et ingratzchain, chia usche buntudaivelmaing ns haest spisagios et appaschantos, n's fo plains da tieu senck spiert, chi ns gvida, nus poassē viver in tia tēma, atscho nus poassē esser achiattos chaers e' plaschaivel a' ti, in aquel di tū vainst ad arēdar ad iminchün suainter seis fatts. Cuffoarta eir tuots scufurtos paschainta tuotts affamantos, sacuorra a' tuotts inguschagios, e' bsügnius cū tia misericoargia, e' dsieva quaista misra vitta n's do la vitta aeterna, traes Jesū Christū. Amē.

VNA CHIANZUN SPIRITUELA DALG SPIERTT ET DALLA CHIARN.

(Nach M. Pad.)

1.

[fol. 25a] la moart ais auaunt maun,
Mo chie daians fer?
A moura da tuot mauns,
In nua daians ſter?
In nua daians figiür?
Chia nus la moartt nun teman,
E da ſter zaintza piſir.

2. Spiertt.

Tiers lg Signer uulains yr,
Ad el ans archumander,
Ell anus ſo bain cuartyr
[fol. 25b] Ed in ſieu guern ſaluer,
Et ns huſter da la grametzchia;
Tuot mel da nus ſchiachier,
Chia nus poſſan araſter —
Cun ingüna Triſteza.

3. Chiarn.

Ma ſcha tü ſtouaſch muryr
Et ir aint in la fouſsa,
E da ſchendra E terra gnir,
E nun t' arumagna ota co l' oſa;
Cun ls mors ſtouaſch tü ſter,
dals uerms ngnir acuo maglio,
da d' els Agnir cuſümo,
Cho 'll pera aque ad eſar chiere?

4. Spiertt.

[fol. 26a] Chie am fo à mi aque?
Tü nun t' üncligiast mia,
O, Dieu ſcha eau uing Tiers tte,
He eau poichia fadia,
Main cho ſter aquia in triſteza;
par chie eau ſhe bain chler,
Chia tü uainsch ad araſper
Tuts elets ſün lg di d' güditza.

5. Chiarn.

Tü ſtouaſch ir dauent et abanduner,
E tuots teis amischs et parains laſcher;
O Signer, Mieu dieu,
Nun ſhæst, cho cun ells ſtto,
Stouaſch yr dauend ſulett,
[fol. 26b] Baduner tuot Tieu dalett
Et me num turner noe.

6. Spiertt.

Eau laſch tuott [zai[n]tza dülgia,
Par chie ilg ais tuot uanitted;
Pür ſcha cau uing aint in glürga,
Schi aiſ tuot mieu dalett,
O Signar, eau laſch fer tte!
Nun m' uulg der fantaſchia,
Tü num 'ns abandunaſch uia,
Bodt uignen els zieua me.

7. Chiarn.

Tü pudeſch aunchia lüng uiuar
Et auair bun Timp,
Ster bain et traufer
Lo tiers cun paug aſtintt;
Schi uoſch tü heſar lg bunne,
Tuott alg tieu abanduner,
Teis cunpangs dauous laſcher,
O ſtraunga opiniun!

8. Spiertt.

Scha go eau lüng uiues,
Nun füs e bgier darchio,
Darchio murir ſtoua,
Et haues bgier plü grand pchioe;
Dieu ais la mia uia,
Quel ütlgia me huſter,
lo tiers am glandlagier
Dalg mel ſpiert et ſialia.

[fol. 27b] 9. Chiarn.

Moa ſchi ſcha lg pchio nun füs,
Alg quel chia tü hesch cuſchino,
Schi geſt in parauis,
alg quel chi ais urdano;
A tuots chi pleſchau a dieu
Als chiatiffs nun uoul el uair,
Stoua oura da dell par lg uair
Cun lg Diaual in ſeis gnieuu.

10. Spiertt.

Scha gio alg pchio m' agreiua,
lg quel che eau ue fatt,
la Sprauntza am alegra
in tſchill bain da gnir tratt;
[fol. 28a] Chriſtus quel ho cuuitt,
Cura ch' el ho indüra,
Et aiſ mourt par noaſ pchios,
Che eau uirigia aquo ardütt.

11. Chiarn.

O dieu, quaunta dulur
Stouaſch hauair in tieu uſchi Juan cour?
Tü nun poust brichia chrair,
Nun ais brichia plü fadia
Cho cura che gratagia,
Chia tieu cour aquel zuchagia
Et tü nun chragiaſch mia?

12. Spiertt.

Dieu deta a mi uitorgia,
Nun ſ' po brichia oatar fer,
Alg ais bgier plü miſirgia
[fol. 28b] Ilg infiern a stuair ſter;
Scha eau pos pür aquel guinchir,
Chriſtus ho eir indüro,
Cura chel ns ho ſpandros,
Nun 'm ſto da cuntardir.

13. Chiarn.

dich pur a tieu plaſchair,
La muort eiſ fadiuſa,
par tel pudeſchas taſchair,
Ella ais fich gramezchuſa;
Par aque nu 'm dun eau prais,
alg ais milg ad hauair ſandet
E da ſter aqui in dallett,
Cho ſtuair murir uſchia praſt.

[fol. 29a] 14. Spiertt.

Chriſtus ais mia uita,
Murir ais mieu guadang,
Pa[r] que ans do pardüta
ün dals apoſtals bain;
aquell ans trameta gratzchia,
E 'ns fatscha a nus piſtand
Cun seis maun ns defendantt,
Ans meina in tuota algretzch[ia].

15.

Quel chi ho aquaist fatt oura,
Da nüf anns ho chiantto,
Nun ſo cura chel moura,
El ſ' ho uolieu archumando
Alg quel chi tuot ſuſtain;
Quel lg uügla der uantüra a mner a buna vïua,
Chel ais ün guuau cunpang.

Inhalt.

	Seite
Vorredo	VII—VIII
Handschriften	VIII—VXI
Gian Travers	1—128
La chianzun dalla guerra dalg Chiaste da Müs	1—17
La Hiftoargia da Joseph	17—42
La Histoargia dalg filg pertz	42—99
La Chianzun da Joseph	100—128
A. La Chianzvn da Joseph	100—109
B. La Chianzun da Joseph	100—113
C. Vna bela Chianzun Da Joseph	113—117
D. Vna bella chanzun dalg bio Patria[r]ch Jos[e]ph	117—128
La Historgia de las dysch æteds	129—145
Text Gartner	129—144
Text Ge	129—136
Text Gr	144—145
Historgia dalg arik hum et da Lazarus (zwei Paralleltexte)	145—191
Una hiſtorgia da füſanna (zwei Paralleltexte)	191—249
Jachiam Bifrun	249—267
La Tæfla	249—250
A b c	249
La credênſcha	249
Vratium cuminœna	250
Jachiam Bifrun agli maiſter da ſchoula	250
L'g Nouf Saine Teſtamaint	251—267
Philippvs Gallizivs a la giuuentüd d'Agnedina	251
Erasmus Roterodamus agli deuot letur	251
Alla christiavna givventvna Jachiam Bifrun	256
L'evangeli ſeguond Joannem. Cap. XVIII	259
Cap. XIX	260
L'epiſtla dalg bio Ivda apostel	262
Apocalypsis dalg bio Johannis ductur Cap. V	264
Cap. XXII	265
De modo legendi et ſcribendi linguam Rheticam	267
Ün Plaunt	268—269
Un Auiſamaint	270—271

Seite

Durich Chiampel . . . . . 271—296
Vn cudeſch da Pſalms . . . . . 271—298
Phillipvs Gallitzivs a tuot Chriſtiauns d' Ingadina 271
Dvrich Chiampell a lg Chriſtiaun lêgiadur 272
IIg secund pſalm 276
Pſalm XVIII 277
Pſalm CXLVIII 281
Vn autra chiantzun 284
Vna chiantzü fatta dad ün bun fraar 284
Vna chiantzun a ludar Deis 286
Elg ais üna chiantzun ch' la ſudada chi guardà ſün las curunas da lg Raig da Fraütſcha ſoulen chiantar . . . 287
Vna chiantzun dawart la chiampeiſta da l' agua è da lg uyn . 290
Vna chiantzun fatta dawart la ſchlaffchetza da lg ſuttar . . 292
Awysamaint . . . . . 294—296
Auiſamaint da chiosas duantædas dalg 1566 . . . . . 297—298
La Cronica . . . . . 299—324
1575 299
1576 299
1577 300
1578 301
1579 303
1580 305
1581 307
1582 308
1583 309
1584 312
1585 316
1586 320
1587 322
1588 324
Spill co ilg Filg da Dieu ais naſchieu . . . . . 325—365
Unna ſœnchia et bella Hiſtoargia dalls trais Juvens . . . . . 366—399
Zwei Paralleletexte A und B . . . . . 366—373
Text C . . . . . 373—399
Diſputatiun . . . . . 399—416
Hiſtorgia da Valantin et Eaglantina . . . . . 416—453
Brefs . . . . . 454—455
I 454
II 455
Joannes Planta . . . . . 456—460
Un cathechiſmus . . . . . 456—460
Jachiam Papa . . . . . 460—467
Una Fvorma . . . . . 460—467
Jachiam Tütſchet agli Chriſtiaun lettur 460
Dalg Catechißem 461
L'g prüm artichel 465

Seite

ABC . . . . . 467—468
Pleds et uratiuns . . . . . 469—482
L's amichs u'paraints da la spusa dian als amichs dalg spus . 469
Ls amis dalg spus Raspuondŏ 469
Ls amichs dalla spusa 470
Ls amichs dalg spus 471
Ingrazchiamaint sün las noazzas a'nōma dalg spus, et dalla spusa 471
Raspuoasta da quels chi sū stos ividos a'noazzas 472
In Grazchiamaint sün ün Battaisem 473
Raspuosta dals cūpers, et dalas Cumaers 474
Ingrazchamaint sün üna sepultüra 475
Raspuoasta dals ividos 475
Nota chia las noatzzas ls iuidos paū eir raspuonder 476
Vn professiun da dumander v̈na spusa 479
La Mort disch cun lg amalo 480
La Sainchia fidela Vraciun chialg amalo fo sün sia fin . . . 480
V̈na uratiū da dir aunz manger 481
V̈nna uratiū dsieva mangiaer 482
Vna Chianzun spirituela dalg spiertt et dalla chiarn . . . . . 482—486
Inhalt . . . . . 487—489

Statuten der Gesellschaft für Romanische Litteratur.

(Vgl. RF. XI 318 ff.)

§ 1. Zweck der Gesellschaft ist die Herausgabe wichtiger, noch nicht oder nicht genügend edierter romanischer **Handschriften**, bzw. seltener oder gar nur in einem Exemplar vorhandener romanischer **Druckwerke**, insbesondere von **Romanen, Novellen, Theaterstücken** und anderen interessanten **Litteraturwerken**, auch von solchen, die für die **Kultur-, Litteraturgeschichte, Volkskunde** und **Dialektforschung** der romanischen Länder wertvoll sind.

Die Ausgaben sind je nach Bedürfnis **kritische** oder **Neudrucke** Im letzteren Falle erfolgt der Abdruck, abgesehen von Format und Schrift, welche natürlich für die Sammlung einheitlich sind, so getreu dem Original, dass der Neudruck dieses vollkommen ersetzt. **Einleitungen, Anmerkungen** u. s. w. bringen in deutscher, einer romanischen oder in englischer Sprache alles zum Verständnis des Textes Nötige. Nach Bedürfnis werden **photographische Nachbildungen** von interessanten Titelblättern, Textseiten u. s. w. beigegeben. Ueberhaupt soll die Ausstattung eine derartge sein, dass sie auch den Ansprüchen der Bibliophilen genügen wird. Auch sind **Facsimilewiedergaben** ganzer Werke in Aussicht genommen.

§ 2. **Sitz** der Gesellschaft ist der jeweilige Wohnort des Vorsitzenden.

§ 3. Die Gesellschaft ist **international** und derselben können sowohl einzelne Personen, wie Vereine und öffentliche Institute (Bibliotheken und Museen) beitreten.

§ 4. Die Gesellschaft ist **konstituiert**, sobald 250 Mitglieder ihren Beitritt schriftlich erklärt haben.

§ 5. Das **Geschäftsjahr** währt vom 1. Januar bis 31. Dezember.

§ 6. Die Gesellschaft besteht aus **Gründern** und **Mitgliedern**. Gründer sind diejenigen Personen, welche der Gesellschaft einen Betrag von **mindestens M. 300** als einmaligen Mitgliedsbeitrag zur Gründung beisteuern. Sie erhalten dafür die Publikationen der Gesellschaft auf Lebenszeit umsonst. Der Beitrag für Mitglieder beträgt jährlich **M. 20**. Der **erste** Jahresbeitrag, bzw. der Gründerbeitrag werden beim Eintritt in die Gesellschaft einbezahlt, spätere Jahresbeiträge jeweils am 1. Januar pränumerando. Die Gründerbeiträge werden **kapitalisiert**. Als Quittung dient der Posteinzahlungsschein.

§ 7. Der **Vorstand** der Gesellschaft besteht aus: dem Vorsitzenden, dem Sekretär, dem Schatzmeister und den Beisitzern.

Er konstituiert sich auf die Dauer von 3 Jahren und entscheidet über Neuwahlen durch Majorität.

§ 8. Der Vorstand veranstaltet und überwacht nach Massgabe der verfügbaren Mittel die Herausgabe der gewählten **Publikationen**, von welchen zunächst mindestens zwei (in verschiedenen Sprachen) für jedes Geschäftsjahr in Aussicht genommen sind.

§ 9. Die Exemplare der Gründer und Mitglieder werden **numeriert** und mit dem gedruckten Namen des betreffenden Empfängers versehen. Eine beschränkte Anzahl von Exemplaren wird zu **erhöhtem** Preise in den Handel gegeben.

§ 10. Nach Abschluss des Geschäftsjahres gelangen ein genaues **Verzeichnis** der Gründer und Mitglieder, sowie eine **Bilanz** und **Abrechnung** über den finanziellen Stand der Gesellschaft zur Veröffentlichung.

Der Prospekt wird demnächst ausgegeben.

Dresden, 6. Januar 1900. **Karl Vollmöller.**

Werke bildender Kunst in altfranzösischen Epen.

Von

Otto Söhring.

Die vorliegende Arbeit ist auf eine Anregung hin entstanden, welche, als im Sommer 1897 im romanischen Seminar der Universität Berlin Chrestiens Erec interpretiert wurde, mein hochverehrter Lehrer, Herr Professor Tobler, an die Besprechung der Verse 5335 ff., 6713 ff. und 6736 ff. knüpfte. Bei der Auswahl der zu Grunde zu legenden Epen sind gleichfalls seine Ratschläge von unschätzbarem Wert gewesen, wie er denn auch durch glücklichste Emendation mancher verderbten oder schwer verständlichen Stelle mir deren Sinn erst zugänglich gemacht hat; von ihm herrührende Textbesserungen oder Besserungsvorschläge sind ausdrücklich als solche bezeichnet worden.

Für so viel Interesse, für so viel liebenswürdige Unterstützung meine dankbare Gesinnung auch an dieser Stelle zu äussern, ist mir Herzensbedürfnis. Besser aber als mit Worten beweist man diese Gesinnung durch die That: möchte der Geist, in dem die Arbeit erfasst und ausgeführt ist, dessen nicht ganz unwürdig sein, dem sie ihre Entstehung verdankt!

Der Verfasser.

Verzeichnis der benutzten Texte.

Al. = Li Romans d'Alixandre par Lambert li Tors et Alexandre de Bernay, publ. p. H. Michelant, Stuttgart 1846.

Aub.-Tarbé = Le Roman d'Aubery le Bourgoing, Reims 1849.

Aym. Narb. = Aymeri de Narbonne, publ. p. L. Demaison, Paris 1887.

B. Commarchis = Bueves de Commarchis par Adenés li Rois, publ. p. Scheler, Bruxelles 1874.

Bertrand Du Guesclin = Chronique de Bertrand Du Guesclin par Cuvelier, trouvère du XIVe siècle, publ. p. E. Charrière, Paris 1839.

Blanc. = Blancandin, publ. p. H. Michelant, Paris 1867.

B. Sebourc. = Li Romans de Bauduin de Sebourc, IIIe roy de Jhérusalem, publ. p. la première fois . . . Valenciennes 1841, 2 vols.

Charr. = Li Romans de la Charrete par Chrestien de Troyes et Godefroi de Leigni . . . in: Roman van Lancelot uitgegeven door Jonckbloet, s'Gravenhage 1856. Tweede Deel. *)

*) Vgl. jetzt Foersters Ausgabe, Halle 1899.

Ch. as. II. esp. = Li Chevaliers as deus espees . . . . herausg. von Foerster, Halle 1877.
Ch. cygne = La Chanson du Chevalier au cygne publ. p. Hippeau, Paris 1874.
Ch. lyon = Kristian von Troyes Yvain (Der Löwenritter) . . . Textausgabe . . herausg. v. Foerster, Halle 1891.
Clar(is) = Li Romans de Claris et Laris, herausg. v. Alton, Tübingen 1884.
Cleom. = Li Roumans de Cleomades par Adenès li Rois publ. p. van Hasselt, Bruxelles 1865.
Clig. = Cliges von Christian von Troyes . . . herausg. v. Foerster, Halle 1884.
Dol. = Li Romans de Dolopathos publ. p. Brunet et de Montaiglon, Paris 1856.
En. = Le Roman d'Eneas. publ. p. J. Salverda de Grave, Halle 1891.
Er.(ec) = Kristian von Troyes Erec und Enide . . . Textausgabe . . . herausg. v. Foerster, Halle 1396.
Eracle = Oeuvres de Gautier d'Arras publ. p. E. Löseth, tome I: Eracle, Paris 1890.
Esc. = Der Roman von Escanor von Gerard von Amiens herausg. v. Michelant, Tübingen 1886.
Escoufle = L'Escoufle, Roman d'aventure publ. p. Michelant et P. Meyer, Paris 1894.
Fl(ore) A = Floire et Blanceflor publ. p. Du Méril, Paris 1856. 1ère version.
Fl(ore) B = dass. 2e version.
Galerent = Le Roman de Galerent Comte de Bretagne par le Trouvere Renaut, publ. p. Boucherie, Montpellier et Paris 1888.
G. Dole = Le Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole, publ. p. Servois, Paris 1893.
Guig. = Le Lai de Guigemar in Die Lais der Marie de France, herausg. v. Warnke, Halle 1885.
Ille = Ille und Galeron von Walter von Arras, herausg. v. W. Foerster, Halle 1891.
Ipom. = Hue de Rotelandes Ipomedon . . herausg. v. Kölbing und Koschwitz, Breslau 1889.
Jer. = La Conquête de Jerusalem . . . publ. p. Hippeau, Paris 1868.
Karls R. = Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel, herausg. v. Koschwitz. 2. Aufl., Heilbronn 1883.
Man. = Oeuvres poétiques de Philippe de Remi sire de Beaumanoir publ. p. Suchier, Paris 1885. Tome I: La Manekine.
Meraugis = Meraugis de Portlesguez, herausg. v. Friedwagner, Halle 1897.
Mort Aym. = La Mort Aymeri de Narbonne publ. p. Couraye du Parc. Paris 1884.
Part. = Partonopeus de Blois publ. p. Crapelet, Paris 1834. 2 vols.
Perc. = Chrestien de Troyes, Perceval le Gallois publ. p. Potvin, Mons 1865—71. 6 vols.
R. Clary = Robert de Clary, Le Prise de Constantinople. In: Chroniques gréco-romanes publ. p. Hopf, Berlin 1873.
Rol. = La Chanson de Roland, texte critique ... par Léon Gautier, Tours 1875.
Rose = Le Roman de la Rose par Guillaume de Lorris et Jean de Meung. Nouv. éd. p. Fr. Michel, Paris 1864.
Sages = Li romanz des sept sages herausg. v. Keller, Tübingen 1836.
Th. = Le Roman de Thèbes publ. p. Constans, Paris 1890. 2 vols.
Tr. = Benoit de Sainte-More et le Roman de Troie p. Joly, Paris 1870—71.
Wil. de Hon. = Facsimile of the Sketch-Book of Wilars de Honecort, publ. by Darcel (-Lassus), translat. etc. by Willis, London 1859.

Vorbemerkungen.

1. Die Beziehungen zwischen Poesie und bildender Kunst sind zu allen Zeiten äusserst rege gewesen. Hinüber und herüber gehen die verknüpfenden Bande, umschlingen und durchdringen sich, und in ewigem Wechsel schöpft jede der Schwesterkünste Belebung und Anregung aus dem Schatze der anderen. Zahllos sind die Motive, welche Malerei und Plastik der Dichtkunst verdanken; was das innere Auge des Poeten erschaut, das bringen Meissel und Pinsel zu sinnlicher Gegenwärtigkeit. Keine tiefere poetische Strömung ist zur Geltung gelangt, kein dichterisches Genie ins Leben getreten, ohne auch der Kunst im engeren Sinne die mannigfachsten Anregungen zu gewähren: Homer und Dante, Shakespeare und Goethe haben den Ideenkreis der bildenden Künste ungeheuer erweitert. — Aber die Kunst nimmt nicht nur, sie giebt auch. Seit Homer die prächtigen Darstellungen schilderte, mit denen Hephästos den für Achilles bestimmten Schild verzierte, haben sich ihre Schöpfungen in der poetischen Litteratur aller Zeiten und Völker gespiegelt. Natürlich geschah dies nicht immer in demselben Umfange. Kam es dem Dichter nur darauf an, eigenes oder fremdes Innenleben darzustellen, so konnte, ja musste er wohl auf etwas verzichten, was unter solchen Umständen leicht als blosses müssiges Beiwerk empfunden worden wäre. Wollte er aber Menschen in allen ihren Lebensbethätigungen vorführen, so waren Angaben über die Gestalt ihrer Bauten, über deren bildnerischen oder malerischen Schmuck, über Art und Form ihrer Geräte und Gewänder zum mindesten erwünscht. So ist also die Beschreibung von Kunstwerken aller Art ein organisch berechtigtes Glied in der Komposition besonders epischer Dichtungen. Wie sehr nun auch das ursprünglich Gegebene den jeweiligen poetischen Zwecken entsprechend umgeformt, wie eng es mit den übrigen Elementen der Dichtung verwoben sein mag, fast immer wird es möglich sein, den zu Grunde liegenden Kern heraus-

zuschälen und sich eine Vorstellung von dem zu verschaffen, was der Dichter irgendwo und irgendwie an Kunstwerken kennen gelernt hat, um es dann in seinem Werke zu verwenden. — Wird eine solche Analyse an mehreren poetischen Denkmälern eines bestimmten Kulturabschnittes vorgenommen, so sind jene poetischen Beschreibungen in ihrer Gesamtheit von hervorragender Bedeutung für Kenntnis und Verständnis der Kunst und der Kultur der Epoche, um so mehr, als sie sich meist auf Dinge beziehen, die wir nicht mehr besitzen und für welche wir direkte historische Zeugnisse ebenso wenig aufzuweisen haben. So möchte denn auch die gegenwärtige Arbeit einen bescheidenen Beitrag bilden zum näheren Verständnis der Zeit, in welche die höchste Blüte altfranzösischer Poesie fällt. Es soll auf den folgenden Blättern im Zusammenhang dargestellt werden, was eine Anzahl der wichtigsten afrz. Epen aus dem 11. bis 14. Jahrhundert an Beschreibungen von Werken bildender Kunst enthält. Es wird damit zum ersten Mal ein Material zusammengetragen, das zum Teil bisher wenig bekannt, zum andern Teil an vielen Orten verstreut war. Vollständigkeit zu erreichen, also etwa einen Katalog aller auf dem bezeichneten Gebiet vorhandenen Schilderungen zu geben, ist jedoch dem Verfasser nicht möglich gewesen, so sehr er dies auch selbst als wünschenswert erkannt hat; dazu ist die Fülle des Stoffes zu gross, die bei dem Mangel an eigentlichen Vorarbeiten sogar geradezu unübersehbar erscheint.

2. Der genaueren Besprechung der einzelnen Kunsterzeugnisse, wie sie uns durch die Beschreibungen der Dichter nahe gebracht werden, mögen einige Bemerkungen allgemeiner Art vorausgehen. Es soll zunächst ein rascher Überblick über die Bedeutung derartiger Schilderungen für die Dichtung, in der sie begegnen, gegeben, und dann der Versuch gemacht werden, die Stellung der höfischen Gesellschaft zur Kunst auf Grund der Angaben unserer Epen kurz zu charakterisieren.

I.

3. Für eine formelle, gewissermassen litterarhistorische Würdigung umfangreicherer Schilderungen von Kunstgegenständen u. dgl. handelt es sich zunächst und hauptsächlich um die Frage, wie dieselben mit dem Dichtwerk verbunden erscheinen, welche Stellung sie darin einnehmen. Dass hier je nach den Absichten und besonders den Fähigkeiten der Dichter grosse Verschiedenheiten vorliegen werden, ist von vorn herein klar. Während der eine Verfasser Beschreibungen der fraglichen Art seinem Werke als reinen Aufputz — zuweilen an ganz

ungeeigneter Stelle — äusserlich anklebt, bringt sie der straffer komponierende Dichter zu bestimmten Personen oder Ereignissen in feste Beziehung. Das erste, unkünstlerische Verfahren ist gerade in afrz. Epen recht häufig. Wenn z. B. Benoit de Sainte-More mit verblüffender Verve die wunderbare Ausstattung von Helenas Zimmer beschreibt (§§ 29, 93 ff.), wenn der Alexanderroman zu wiederholten Malen eingehend von automatisch beweglichen Figuren erzählt (§§ 87, 92), oder wenn — um ein bei weitem jüngeres Beispiel anzuführen — im Escanor ein fabelhaftes Bett in Hunderten von Versen geschildert wird (§ 53), so geschieht dies nur — oder doch hauptsächlich — in der Absicht, dem Leser oder Hörer durch die Mitteilung ungewöhnlicher und interessanter Dinge, mit deren Kenntnis der Verfasser gleichzeitig prunken konnte, eine angenehme Abwechselung zu verschaffen. Man könnte ohne Schaden für den Zusammenhang die betreffenden Stellen oft einfach streichen. — Das ist nun unmöglich bei kurzen, schmückenden Zusätzen, fast stereotyp gewordenen Phrasen, die sich oft als bequemer Satzschluss und Reim einstellen, auch da, wo sie uns im höchsten Grade unpassend dünken. So verdirbt sich, um nur ein Beispiel anzuführen, in den Versen:

Tr. 15970: Dedenz la sale qui fu painte
Monte el cheval l'espee ceinte . . .

der Dichter durch den Zwischensatz „qui fu painte" in der Schilderung der höchsten Aufregung, in der Hector in den Kampf und damit in den sicheren Tod reitet, den sonst sehr geschickt hervorgerufenen Eindruck von der Bedeutsamkeit des Moments — für modernes Empfinden wenigstens — fast vollständig.

4. Gewandtere Dichter lassen sich dergleichen kaum zu Schulden kommen. Geradezu musterhaft komponiert auch in dieser Beziehung Chrestien von Troyes, der kein Kunstwerk beschreibt, das nicht irgendwie mit Personen oder Ereignissen innerlich eng zusammengehört[1]). Ihm kann man an die Seite stellen von älteren Dichtern Walter von Arras und den Verfasser von Flore A, von jüngeren besonders Philipp von Beaumanoir. Als Beispiel möge Folgendes dienen: Durch Darstellungen aus der Geschichte Helenas und Paris' an einem Humpen (§ 57) wird Flore zur Vergleichung seines eigenen Schicksals mit dem des Paris angeregt (Flore A 1477 ff.); auch sonst ist dieser Humpen vielfach mit der Handlung verknüpft; er erscheint zuerst als ein Teil des Kaufpreises für die Blancheflor; dann gewinnt sich Flore dadurch,

1) Dies gilt vom Erec und vom Cligés unbedingt, vom Perceval vielleicht weniger. Chr.'s übrige Werke kommen für uns kaum in Betracht.

dass er ihn dem Pförtner des Harems (Tour aux pucelles) zum Geschenk macht, dessen sehr schätzbare Dienste (1977 ff.), und endlich kauft ihn der Emir zurück, um ihn Flore als Abschiedsgeschenk zu überreichen (Flore A 2913). Eine ähnlich innige Verknüpfung eines Kunstwerks mit der Handlung findet sich auch sonst, wenn auch nicht gerade häufig[1]).

5. Über die Form, in der die Schilderungen gegeben werden, die zuweilen originelle Einleitung derselben[2]) und dgl. zu handeln, würde uns hier zu weit führen. Nur einer Erscheinung, die mit unserem Thema in engem Zusammenhang steht, soll an dieser Stelle wenigstens Erwähnung gethan werden. Nicht selten nämlich begegnen statt ausgeführter Beschreibungen von Kunstwerken blosse Hinweise, Angaben allgemeiner Art, während es der Dichter ausdrücklich ablehnt, sich eingehender darüber zu verbreiten. Diese Ablehnung wird entweder ohne ein Wort der Erklärung rund und nett ausgesprochen[3]), oder sie wird motiviert. Als Gründe für die Unterlassung werden am häufigsten angegeben entweder, die betreffenden Gegenstände seien so kostbar, dass eine Beschreibung derselben über die Fähigkeit des Dichters hinausgehe[4]), oder der Dichter wolle nicht von dem Wege der fortlaufenden Erzählung abweichen, sei es aus Zeitmangel[5]), sei es, um sein Publikum nicht zu ermüden und zu langweilen[6]). — Natürlich ist diese bescheidene Enthaltsamkeit nichts als ein Kunstgriff des Dichters,

---

1) Cf. z. B. B. Sebourc II 317 ff. (§ 111) und III 34 ff. Blanc. 51 ff. (§ 121). Dol. 10366 ff. u. 11003 ff.

2) Cf. Erec 6702 ff. als Einleitung zu einer Beschreibung von Faltstühlen (§ 47) und Prunkgewändern (§ 125) wo der Dichter sagt, die Kostbarkeiten seien einfach unbeschreibbar und es sei Thorheit von ihm, den Versuch der Beschreibung zu machen:

6709: Mes puis que feire le m'estuet,
Or avaingne qu'avenir puet,
Ne leisserai que je ne die
Selonc mon san une partie.

3) Tr. 7569 ff.; ib. 16689 ff. Perc. 18791 ff.; Clar. 981.

4) Sepolture ot et monument | Tant que se Plenius fust vis, | Ou cil qui fist Apocalis, | Nel vos sauroient il retraire etc. (Tr. 25690 ff.). Perc. 26153, ib. 30396 ff. Dol. 2994: S'encor vivoit Omers ou Tulles (Cicero), La moitié dire n'en porroient.

5) Tr. 13794 ff. u. Erec 5571 ff.

6) Por tant qu'as plusors despleüst, | Ne vuel parole user ne perdre, | Qu'a miauz dire me vuel aerdre. Clig. 2358 ff. Tr. 14866 ff., ib. 14603 ff., ib. 21786 ff. Zuweilen werden auch mehrere dieser Gründe zusammen angegeben, so z. B. Dol. 1029—1047.

um sein Publikum zu spannen und zu um so dankbarerer und gläubigerer Aufnahme der wirklich gegebenen Beschreibungen geneigt zu machen.

6. Eine grosse Empfänglichkeit für derartige Dinge brachte dieses Publikum von vornherein mit, wenigstens seit um die Mitte des 12. Jahrh. ein allgemeiner Aufschwung in kultureller und künstlerischer Beziehung auf französischem Boden sich bemerkbar zu machen begann. Nicht zum geringen Teil werden die Epen aus dem antiken Sagenkreise, die Romane von Troja, von Theben, von Eneas und von Alexander, ihre ausserordentlich weite Verbreitung gerade dem Umstande zu verdanken haben, dass sie zuerst in grösserem Umfange diesem Hunger nach „merveilles" Rechnung tragen. Von hier aus dringt dann die Neigung zu Beschreibungen merkwürdiger Dinge in die Ritterromane und auch in die späteren Chansons de geste. Wenn sich einzelne Verfasser, wie der von Aucassin und Nicolette, wie Walter von Arras im Ille oder Raoul von Houdan in seinem Meraugis, fast ganz davon frei halten, so liegt das zum Teil in dem behandelten Stoff begründet; zuweilen aber wird es auch einen Schluss darauf zulassen, für welche Kreise der Dichter sein Werk bestimmte. Mit der Schilderung glänzender Paläste, prächtiger Rüstungen, Gewänder, Zelte u. dgl. machte er natürlich mehr Eindruck bei denen, welche diese Dinge nicht kannten, oder doch nicht besassen, als bei der mit allem Luxus umgebenen höfischen Gesellschaft, für welche sie etwas Alltägliches und Selbstverständliches waren. So kann denn die Art und Zahl solcher Beschreibungen unter Umständen geradezu als ein Kriterium für die grössere oder geringere Volkstümlichkeit einer Dichtung angesehen werden. Dies im einzelnen zu verfolgen ist hier nicht der Ort, wie ja denn überhaupt eine eingehende Darstellung der litterarhistorischen Bedeutung beschreibender Elemente innerhalb einer vorwiegend erzählenden Litteraturgattung eine Aufgabe für sich wäre.

II.

7. Auch die Frage, welche Schlüsse sich aus den Angaben afrz. Epen über die Höhe künstlerischer Kultur in den ersten drei Jahrhunderten des zweiten Jahrtausends ziehen lassen, kann hier nur in allgemeinen Umrissen behandelt werden. Nur die Hauptthatsachen seien hervorgehoben, die geeignet scheinen, wenigstens einen flüchtigen Überblick zu gewähren über die Beschäftigung der höfischen Gesellschaft mit Kunst und Kunstgewerbe, über die Stellung des Künstlers in der Zeit und endlich über die bei der Beurteilung des einzelnen Kunstwerkes für den mittelalterlichen Beschauer massgebenden Gesichts-

punkte. Vielleicht wird dadurch für manchen das Bild, das die monumentalen Werke von Gautier[1]) und Alwin Schultz[2]) von der Zeit der Minnesänger entwerfen, durch einige kleine Züge ergänzt; wenn nicht, so ist doch wenigstens die Richtung angedeutet, in der dies geschehen kann.

8. Für die Erkenntnis der Stellung, welche Kunst und Kunstgewerbe im Leben der mittelalterlichen Gesellschaft einnehmen, kommt naturgemäss das höfische Epos und im besonderen jene stark realistische Gattung desselben am meisten in Betracht, deren Hauptvertreter u. a. der Roman von Guillaume de Dole, der Escoufle und die Werke Philipps von Beaumanoir sind. Darin spiegelt sich das grosse Interesse der ritterlichen Kreise an künstlerischer Thätigkeit.

Ausübende Dilettanten werden wir uns zwar unter den Rittern selbst kaum vorstellen dürfen; denn aus der etwas phantastischen Angabe in Tr. 27027 ff., das Grabmal des ermordeten Aiax hätten an Stelle von Arbeitern und Maurern Könige, Fürsten und Barone gebaut, wird man dafür kein Zeugnis herleiten wollen. Dagegen ist die Beschäftigung der Damen mit künstlerischen Arbeiten über jeden Zweifel erhaben. Es handelt sich natürlich dabei nicht um das, was wir heute als „Kunst" dem „Kunstgewerbe" gegenüber zu stellen gewöhnt sind. Gemalt oder modelliert haben die Heldinnen afrz. Romane noch nicht. Sie begnügten sich mit Webearbeiten und Stickereien, die aber in ihrer Art häufig genug nicht zu verachtende Kunstwerke gewesen sein mögen.

Hierhergehörige Stellen hat Francisque Michel in seinem Buche: „Recherches sur le commerce, la fabrication et l'usage des étoffes de soie, d'or et d'argent etc. Paris 1852, 2 vols" t. I p. 93 f. und 102 als Belege für die Verbreitung der Textilkunst in Frankreich citiert. — Für uns mögen einige Beispiele zur Erläuterung genügen. Chrestien erzählt, dass Enide und ihre Mutter in einem Arbeitsraum beschäftigt sind, als Erec zu ihnen kommt, ohne jedoch die Art ihrer Thätigkeit näher zu bezeichnen (Erec 399). Dagegen erfahren wir im G. Dole 1127, dass des Helden Mutter Armbinden für Priester, Messgewänder, Chorhemden etc., verfertigt habe, während die Manekine mit den Töchtern eines römischen Senators an einer kostbaren Almosentasche arbeitet (Man. 5881 ff.). Aelis, die Tochter eines deutschen Kaisers, hat es in der Stickkunst gar zu solcher Meisterschaft gebracht, dass sie in der Zeit des Unglücks und der Verlassenheit mit der Ausübung

1) La Chevalerie par Léon Gautier. Paris 1884.

2) Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger von Dr. Alwin Schultz. 2. Auflage. Leipzig 1889.

dieses als sehr einträglich gerühmten Gewerbes (Escoufle 5498 ff.) ihren Lebensunterhalt bestreiten kann (ib. 5457 ff.)[1]).

9. Wenn gesellschaftlich so hochstehende Personen in dermassen enge persönliche Beziehung zur Kunst — oder, wenn man will, zum Kunsthandwerk — treten, so kann man daraus vielleicht schon schliessen, dass sich gewerbsmässig thätige kunstfertige Leute nicht geringer Achtung erfreut haben werden. Und in der That versäumen es wenige Beschreibungen, der Urheber des Geschilderten rühmend zu gedenken. Leider aber geschieht das meist in rein konventioneller Weise. Dieselben Phrasen kehren dem Sinne nach wenigstens fast immer wieder, etwa in der Art, wie Chrestien mit Bezug auf zwei Faltstühle sagt (§ 47):

Erec 6716: Cil qui les fist sanz nule faille
Fu mout sotis et angigneus . . . .[2])

Besonders wunderbare Kunstwerke werden Feen oder Zauberern zugeschrieben[3]), und an diese letzteren haben wir auch zu denken, wenn in diesem Zusammenhange von „Poeten" die Rede ist[4]). Als oberster dieser kunstfertigen Zauberer wird, wie bekannt, Vergil angesehen[5]); aber auch der Rolle, die Vulkan im Altertum spielte, entsinnt man sich zuweilen noch[6]).

Eine lebendig erschaute und lebendig geschilderte künstlerische Individualität tritt uns — so weit ich sehe — nur einmal entgegen, und zwar in Chrestiens Cligés, also bei dem Dichter, der selbst die individuellsten Züge unter all' seinen Genossen aufweist. Es ist dies der Architekt, Bildhauer und — wie es scheint — auch Maler[7]) Jehan. Ihn rühmt Cligés, sein Herr, in fast überschwänglicher Weise, obwohl seine genial ersonnenen Bauten geeignet sind, auch uns in Erstaunen zu setzen. Er sei durch seine Werke in der ganzen Welt bekannt und werde von niemandem erreicht:

---

1) Im Hervis de Metz stickt Beatrix, die Tochter des Königs von Tyrus, die Portraits ihres Vaters, ihrer Mutter, ihres Bruders und ihr eigenes aus einem ähnlichen Grunde; der Erlös beträgt nicht weniger als 32000 marcs. (Hist. litt. XXII, 593 und XXV, 546.)

2) Ähnlich Perc. 21937. Claris 14290. Cygne 3119 ff. Flore A 1624.

3) Tr. 6253; ib. 14620, 16606. Perc. 13353. Esc. 15835.

4) Tr. 14620: Trei poete, sages auctors, | Qui molt sorent de nigromance; Tr. 16685: Li sage poete.

5) Sages 3924 ff.; ib. 3958.

6) Th. 4715.

7) Das letztere kann man wohl aus dem Verbum „portreire" in Clig. 5382 entnehmen.

Clig. 5387: Car vers lui sont il tuit novice
Com anfes qui est a norrice.
As soes oevres contrefeire
Ont apris quan qu'il sevent feire
Cil d'Antioche et cil de Rome . . . . .
Clig. 5378 ff.

Es sieht gerade so aus, als habe Chrestien mit diesen Worten einem grossen, berühmten Künstler seiner Zeit ein Denkmal setzen wollen; und wenn wir auch nicht wissen, wen er etwa im Sinne haben mochte, so bleibt es doch interessant genug, dass man schon im 12. Jahrh. das künstlerische Genie mit so warmen Worten zu würdigen verstand.

10. Eine Art kunstgewerblichen Grossbetriebs scheint sowohl unserem Dichter als auch seinem Fortsetzer am Perceval vorzuschweben, wenn im Chevalier au lyon eine grosse Zahl gefangener Jungfrauen in einem „Fabriksaal" gezeigt werden, wie sie Gold- und Seidenfäden zu Tüchern und Borten verarbeiten (Ch. lyon 5188 ff.), und wenn der Zwergritter von all denen, die er besiegt, in einer Art von Tuchfabrik Stoffe verschiedener Art und hübsche Zelte herstellen lässt[1]) (Perc. 21376 ff.). Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass die Dichter mit ihren Schilderungen wirklich existierende Unternehmungen im Auge hatten, wenn man bedenkt, dass schon Roger I. von Sicilien (geb. 1031, gest. 1101) zu Palermo eine grosse Seidenmanufaktur gründete oder — was wohl richtiger ist — eine schon bestehende bedeutend erweiterte[2]), und dass seitdem die Kunst der Seidenweberei an verschiedenen andern Punkten des Occidents Eingang gefunden hatte. Wie dem auch sei, jedenfalls zeigen Dichterstellen wie die angeführten, dass man sich für das Treiben der Werkleute und Künstler interessierte. Dieses Interesse, und gleichzeitig auch ein gewisses Verständnis für die Wichtigkeit der gewerblichen Berufe für das soziale Leben, kommt zum Ausdruck auch in der nicht seltenen Aufzählung der einzelnen Gewerbe und ihrer Beschäftigungen (z. B. Perc. 7140 ff.), oder in der summarischen Übersicht über das, was man in den Strassen einer Burganlage an Teppichen, goldenen und silbernen Gefässen, Humpen und Schüsseln, an Erzeugnissen der Prägekunst u. dgl. zum Verkauf gestellt sieht (Perc. 16719 ff). In den höchsten Kreisen der Gesellschaft erfreute sich im Mittelalter Kunst und Handwerk der thatkräftigsten Förderung: Fürsten und vornehme Herren trugen zum Bau von Kirchen sowohl

1) Francisque Michel, Recherches etc. I, 91 ff.
2) Fr. Michel, a. a. O. I, 73.

als auch zur Herstellung von Kunstwerken anderer Art gern nach Vermögen bei[1]), und wenn im G. Dole der Kaiser und Guillaume sich „de moustiers couvrir ne de chaucies faire" unterhalten (1631 ff.), so sehen wir, dass Fragen der Kunst damals genau wie heute zum Unterhaltungsstoff der gebildeten Welt beigetragen haben.

11. Wie aber stellte man sich im alten Frankreich zum einzelnen Kunstwerk? Welche Gesichtspunkte waren für die Beurteilung eines Prachtbaues, eines Bildwerks, einer kostbaren Stickerei massgebend? Im 11. Jahrh. scheinen die französischen Kriegsleute sich noch nicht durch allzu grosses Kunstverständnis ausgezeichnet zu haben. Wenigstens lässt eine Stelle in der Karlsreise dies vermuten. Kaiser Karl spricht dem Herrscher von Konstantinopel die Befürchtung aus, der kostbare Pflug, den letzterer auf dem Felde hat stehen lassen, könne verloren gehen; König Hugo aber erwidert ihm, in seinem Lande gebe es keine Diebe. Darob ist nun Guillaume d'Orenge aufs höchste erstaunt und macht diesem Erstaunen durch einen Vergleich mit den Zuständen in Frankreich Luft, der für die Gesittung manches seiner Kameraden nicht gerade schmeichelhaft ausfällt:

„E, sainz Pieres, aiüe!
Car la tenisse en France, et Bertrans[2]) si i fusset,
A pis et a martels sereit aconseüe!" (Karls R. 326 ff.)

12. Das ganze 12. und 13. Jahrhundert hindurch aber empfindet man aus jeder Beschreibung, ja aus jeder blossen Andeutung heraus die Freude an dem Schönen; das allgemeine Kulturniveau hat sich mehr und mehr gehoben und damit auch die Empfänglichkeit für die Gaben der Kunst. Der Stellen, an denen beschriebene oder nicht beschriebene Kunstwerke in unseren Epen mehr oder weniger gerühmt werden, ist Legion. Abgesehen von den zahlreichen konventionellen Redensarten, die im Grunde immer darauf hinauslaufen, den gerade in Betracht kommenden Gegenstand für den vortrefflichsten in seiner Art zu erklären[3]), finden wir als primitivste Stufe der Beurteilung häufig den hohen materiellen Wert des Beschriebenen gerühmt. Und zwar wird oft geradezu eine bestimmte — natürlich immer möglichst hohe — runde Summe als Preis angegeben[4]); oder der Dichter vergleicht den

1) Cf. Tr. 14854: Son avoir met bien et emploie | Qui en tel ovre le despent.

2) Einer der 12 Pairs, genannt der „Abgehärtete".

3) Etwa: onc plus riche nus oem ne vit (En. 2137) oder dgl. Perc. 34624.

4) Que sanz l'or valent bien les pierres, | Les esmeraudes verz com ierres, | .XL. marz entre .II. freres G. Dole 255 ff. Tr. 14882. Erec 1636 ff. Th. 7818 ff.; ib. t. II, p. 279. v. 125 ff.

Wert der betreffenden Erzeugnisse mit dem bekanntermassen kostbarer Dinge, einer Stadt, einer Burg, dem Schatz eines Königs etc.[1]). Besonders gern wird der hohe äussere Wert hervorgehoben bei der Übermittelung von Geschenken, ein Verfahren, das uns auffällig erscheint[2]). Den Schritt von der Kostbarkeit des Materials zu der künstlerischen Bedeutung der Arbeit — auch wo über diese Näheres nicht gesagt wird — haben afrz. Poeten zuweilen an der Hand Ovids gethan. Wenigstens klingt dessen „materiam superabat opus" aus verschiedenen Stellen innerhalb der afrz. Epik wieder[3]).

13. Was man in jener Periode der „Vorrenaissance" von einem Kunstwerk vor allem verlangte, war, dass es „schön" sei. Besonders gilt dies von den Darstellungen des menschlichen Körpers in Plastik, Malerei und Textilkunst. Natürlich ist das mittelalterliche Schönheitsideal ein anderes als das unsrige[4]), und überdies waren die künstlerischen Ausdrucksmittel nicht immer im Stande, das Streben nach Schönheit in die Wirklichkeit umzusetzen. Aber vorhanden ist ein solches Streben in der mittelalterlichen Kunst unbedingt, und man ist sich auch dessen bewusst. Die Anschauung, die Schönheit sei mit der Kunst untrennbar verbunden, geht sogar so weit, dass man die natürliche Schönheit an dem mass, was man ideale, künstlerische Schönheit nennen könnte, dass es den höchsten Grad von Lob bedeutete, wenn man von einer Frau sagte, sie sei so schön wie eine Statue, oder man könne sie gar mit einer Bildsäule verwechseln. Um dem Leser die Vorstellung einer prächtig geformten Stirn zu verschaffen, sagt der Dichter:

Perc. 3007: Le front ot haut et blanc et plain,
Come s'il fust ovré[5]) de main,
Que de main d'ome ovrée fust
De pière, d'ivoire ou de fust.

In demselben Gedicht hören wir von einer Jungfrau, welche Gauwain erblickt, er hätte sie für ein Bildwerk gehalten, wenn sie sich nicht bewegt hätte:

1) Tr. 17366. Part. 10758. — Tr. 25675; ib. 11731. — Eracle 5908 ff. — Th. 4769. Aym. Narb. 1579.

2) Cf. alle auf der vorigen Seite Anmerk. 4 citierten Stellen ausser Tr. 14882; dazu En. 3216 ff.

3) Cf. z. B. Part. 10628 ff.: Li tasel | Dont l'ovraigne moult plus valoit | Que l'ors méismes ne faisoit. Clig. 1541: Plus la (sc. une coupe) devroit l'an tenir chiere | Por l'uevre que por la matiere.

4) Cf. Schultz[2] I 211 ff.

5) l. ovre oder oevre, wie das ovrée der folgenden Zeile zeigt T.

Perc. 31617: Et tant estoit bien coulouree
De vermeil sor le blanc assis
Que monsigneur Gauwain ert vis
Que ce fust une propre ymage;
Et s'ele fust en son estage
Coie, que ne se remuast,
Trestoute autele le quidast.

Ganz ähnlich preist der Prevos des Königs von Schottland seinem Herrn gegenüber die Schönheit der Manekine (Man. 1268 ff.) und auch im Escanor (23432 ff.) wird gesagt, die Gemahlin Keu's gleiche an Schönheit einer „sadete ymage".

Wenn wir daneben auch Angaben finden wie, Blancheflor sei so schön gewesen, dass sie niemand hätte portraitieren können (Fl. A 2599 ff.), und wenn sich solche Angaben auch anderwärts wiederholen[1]), so widerspricht dies durchaus nicht dem vorher Gesagten. Betrachtete man die Schönheit in der Kunst schon als einen ideal hohen Grad von Schönheit überhaupt, so mussten Reize, die noch jenseits der künstlerischen Ausdrucksmittel lagen, als etwas ganz Ausserordentliches erscheinen; und diesen Eindruck sollen die fraglichen Wendungen hervorrufen.

14. Dass man nicht allein eine allgemeine Empfindung von der Schönheit oder Unschönheit des Dargestellten hatte, dass vielmehr das Auge auch schon für feinere Wirkungen geschärft war, zeigen die gelegentlichen Bemerkungen unserer Dichter über die Kleidsamkeit von Gewändern und Schmucksachen[2]), über die Farbenwirkung bunter Bauglieder oder der purpurnen Fähnlein auf dem grünen Hintergrunde des Waldes[3]), über das Glitzern der Waffen und Kleinodien in der Sonne[4]) und dergleichen mehr. Dieser offene Sinn, diese Empfänglichkeit für die Wirkungen der Kunst machen es verständlich, wenn der Eindruck besonders hervorragender Werke als ein unmittelbarer, den ganzen Menschen berührender erscheint. Schön kommt dies zum Ausdruck im Part. 955 ff., wo der Dichter von einem prächtigen Palaste sagt, wer ihn mit Musse betrachten könne, der habe „moult de ses

1) Dasselbe soll nach Blanc. 581 ff. auch von der Orgueilleuse d'Amour, der Geliebten Blancandins, gelten; cf. auch Blanc. 3703.

2) Molt li sist bien li cercles d'or | Sor les cheveus qui tant sont sor. Flore B 499. Th. t. II p. 160 v. 5469 etc.

3) Vert sont et pers, jalne et vermeil, | Molt reluisent contre soleil (sc. die Mauern) Tr. 23025. Contre le vert reluisent cil confanon porprin. Al. 223, 19.

4) Tr. 20894, ib. 22535 und so vielfach. Cf. auch Tr. 13025 ff., wo von dem Glanze von Hectors Goldreif gesagt wird: Le vis en a tot coloré.

aviaus", wer sich davon trennen müsse, empfinde Schmerz, oder in v. 1103 ff. desselben Gedichts, wo dem Aufenthalt in einem künstlerisch verzierten Gemach nachgerühmt wird, er mache die Bekümmerten heiter[1]). Flore empfindet den Schmerz um den Verlust seiner Blancheflor nach Flore B. 1525 ff. erst recht eigentlich, als er an ihrem Grabmal ihr und sein naturgetreues Abbild entdeckt (§ 37), und die Wirkung der Grabstatue der Polyxena (§ 44) ist nicht nur auf die Nächstbeteiligten sondern auf alle Menschen eine erschütternde:

Tr. 22401: Ja hom l'image n'esgardast
Qui o les deus ielz ne plorast.

15. Also unmittelbar zugänglich ihrer Schönheit und ihren tieferen Wirkungen steht die höfische Gesellschaft des 12. und 13. Jahrh. der Kunst gegenüber. Von einem kritischen Verständnis im modernen Sinne, von verstandesmässiger Reflexion über die Grenzen der einzelnen Kunstgattungen und ihre Aufgaben, wird im allgemeinen noch nicht die Rede sein können; auf diesem Gebiet ist die Tradition die einzige Führerin. Hin und wieder aber hat man auch darüber schon nachgedacht; das zeigt eine Stelle in der Beschreibung des Grabmals der Polyxena (§ 44), wo ein Vergleich zwischen Malerei und Plastik implicite vorliegt. „Kein Maler, wird dort gesagt, hätte Tiere, Vögel etc. besser malen können, als sie am Marmor des Denkmals dargestellt sind" Tr. 22349 ff. Es wird also der Bildhauerkunst besonders hoch angerechnet, dass sie die Wirkung der Malerei erreicht habe. Diese Ansicht Benoits ist ja immerhin recht interessant, aber man wird aus solcher vereinzelten Angabe keine Schlüsse über das thatsächliche Verhältnis der beiden Künste zu jener Zeit ziehen wollen. Im allgemeinen hat man sich, wie gesagt, damals darüber keine Gedanken gemacht, und was Joly in anderem Zusammenhang so treffend sagt, passt auch hier: „Les enfants et le peuple, qui n'est qu'un grand enfant, demandent à un tableau ce qu'il représente, non quel talent d'exécution il suppose"[2]). Mit Verständnis zu schauen und zu geniessen aber war der Ritter der Hohenstaufenzeit durchaus im Stande, und das ist die Hauptsache.

16. Sehen wir nun im einzelnen zu, was denn unsere Dichter an Kunstwerken geschaut oder auf andere Weise kennen gelernt haben. Gewiss haben sie vieles von dem, was sie beschreiben, nicht mit eigenen Augen gesehen, sondern entweder geradezu aus älteren Vorlagen herübergenommen oder aus den mündlichen Berichten anderer

1) Cf. auch Tr. 14694 ff.

2) Benoit de Sainte-More et le Roman de Troie I 160.

erfahren; die eigene Phantasie mochte dann ein Übriges thun, wie ja denn zuweilen die „lügnerischen“ Berichte anderer den eigenen „wahren“ ausdrücklich gegenübergestellt werden[1]). Aber der Erfindung mittelalterlicher Dichter entspringen hier gewöhnlich nur Einzelheiten, kaum jemals die Grundgedanken. Die Möglichkeit litterarischer Überlieferung und mündlicher Tradition muss dagegen bei der Beurteilung der Frage, inwieweit Schilderungen afrz. Epiker als kunstgeschichtliches Material dienen können, in jedem Einzelfalle sorgfältig in Erwägung gezogen werden. Dies ist im Folgenden wiederholt geschehen, wenn auch bestimmte Quellen nur an wenigen Punkten nachgewiesen werden konnten. Immerhin erschien es um so notwendiger, auf die Wichtigkeit einer kritischen Behandlung unserer Dichterstellen — so weit sie ausführbar ist — hinzuweisen, als Schultz in den hierhergehörigen Kapiteln nichts davon erwähnt. Und doch ist es klar, dass die nicht geringe Zahl aus alten Büchern geschöpfter, oder Pilgern und Kreuzfahrern nacherzählter, obendrein von unsern Dichtern etwa noch phantastisch aufgeputzter Berichte für unsere Kenntnis dessen, was im alten Frankreich zu sehen war, nicht in Betracht kommt, sondern eigentlich allein die Schilderungen nach der Natur. Die Grenzlinien hier überall scharf zu ziehen oder gar alle Quellen aufzudecken, aus denen unsere Dichter geschöpft haben, ist vorderhand noch ein Ding der Unmöglichkeit. Aber ein erster, wenn auch noch so kleiner Schritt diesem Ziele entgegen soll mit der vorliegenden Arbeit gethan werden; daher sind die innerlich verwandten Materien auch äusserlich einander nahe gebracht, und so ist in 3 Kapiteln dargestellt, was uns die zu Grunde liegenden afrz. Epen 1) auf dem Gebiet der Architektur, 2) auf dem der Plastik und Goldschmiedekunst, 3) auf dem der Malerei und Textilkunst an Merkwürdigem bieten.

I. Kapitel.

Bauwerke.

A. Profanbauten.

17. Über Anlage und Ausstattung des ritterlichen Wohnsitzes, der Burg, haben, von eigentlich archäologischen Fachschriften abgesehen, zuletzt eingehend gehandelt Schultz[2] I 9 ff. und Gautier 457 ff.,

---

1) Die Beschreibung von Alexanders Grabmal (§ 39) beginnt: Or devous del sépucre le vréte deraisnier; | des autres puet on bien conter et fabloier, | Li .I. sunt véritable, li autre mencognier; | Al. 545, 24.

der u. a. eine lebendige Darstellung von den Vorgängen beim Bau einer mittelalterlichen Feste giebt; dazu kommen zwei Dissertationen, eine Greifswalder von Doerks (Haus und Hof in den Epen des Chrestien von Troies, Greifswald 1885) und eine Berliner von Borsdorf (Die Burg in Claris und Laris und im Escanor, Berlin 1890), die wesentlich Neues nur ganz vereinzelt beibringen, aber doch hier und da mit Vorteil benutzt werden können. Mit Bezug auf das Übliche und Gewöhnliche in der profanen Bauweise des Mittelalters genügt für unseren Zweck der Hinweis auf diese Werke, von denen für wissenschaftliche Erkenntnis in erster Linie Schultz in Betracht kommt. Ausführliche Beschreibungen einfacher Burganlagen, mit denen allein wir uns daneben zu beschäftigen hätten, sind überdies aus begreiflichen Gründen in unseren Epen nicht sehr häufig. Eine der interessantesten und eingehendsten steht Rose 3809 ff[1]) und ist von Viollet-le-duc (Dict. de l'Architecture III, 122) auf den Louvre zur Zeit Philipp Augusts bezogen worden. — Von vornherein sei gleich bemerkt, dass sich weder in dieser Beschreibung noch sonst irgendwo ein Hinweis auf die gewaltigen Veränderungen in der Bauweise findet, die gerade in unsere Zeit fallen, auf den Ersatz des romanischen Stils durch den gotischen. Diese Thatsache, die auf den ersten Blick sehr befremdet, ist erklärlich, wenn man bedenkt, dass eben, was uns aus der Ferne als eine ungeheure Umwälzung erscheint, in Wirklichkeit ein allmähliger Übergang war, dessen sich viele Zeitgenossen kaum bewusst sein mochten. Dazu kommt noch, dass gerade auf dem Gebiet der Architektur die ausführlichen Beschreibungen unserer Epen im Allgemeinen kein photographisch getreues Bild der Wirklichkeit bieten. Sämtlich der Litteratur des 11. und 12. Jahrh. angehörig, beziehen sie sich fast durchweg auf den sagenumwobenen Orient. Jedoch spiegeln sich darin in gewissem Sinne auch heimische Zustände; wie man die Personen der antiken Welt oder der fernen Völker mit dem eigenen Denken und Fühlen erfüllte, so stellte man sie auch in eine Umgebung, die zwar der eigenen nicht in allen Einzelheiten kongruent, ihr aber doch in den Grundzügen ähnlich war: Das gewaltige Byzanz, die Zauberstadt Meliors, stellt sich der Dichter des Part. in der ihm vertrauten Anordnung von Burg (Part. 931 ff.) und Flecken (822—930) vor; nur dass an die Stelle der Holz- und Lehmhütten des „boro" prächtige Paläste treten, und dass das „chastel" selbst nach Umfang und Ausstattung ins Ungemessene erweitert erscheint.

1) 4409 der Ausgabe von Fr. Michel, da für 3408 4008 verdruckt und von da an durchweg um 600 Verse falsch gezählt ist.

18. So denken denn auch die Dichter an die Gestalt der ihnen vertrauten Turmbauten, der Thortürme, des Hauptturms oder des Donjons[1]), wenn sie uns von den Türmen des fernen Ostens mit ihren teilweise recht merkwürdigen Funktionen erzählen. Dazu gehören zunächst die Leuchttürme, mit denen wieder gewisse interessante Spiegelanlagen zusammengestellt werden können, welche demselben Zwecke dienen. In Sages 3972 ff. wird ein solcher Spiegel geschildert. Er ist ein Werk Vergils und hat wohl 100 Fuss an Höhe — vermutlich mit dem Turm, auf dem er sich erhebt. Er leuchtet so hell, dass der Dichter sagt:

3978: Li serghant, qui au vin aloient,
Autre candoille n'i portoient.

Überdies sieht man darin in der dunkelsten Nacht, wohin sich etwa ein Dieb gewandt hat, und eventuell auch, von welcher Seite ein Angriff droht. Mit Hilfe einer List — durch Unterwühlung — wird dieses Wunderwerk von Feinden gestürzt und zerstört im Fallen dreissig Häuser. — Als ein Mittel, sich vor drohendem Angriff zu hüten, wird auch En. 7604 ff. der Spiegel bezeichnet, der das noch eingehend zu besprechende Mausoleum der Camilla bekrönt[2]). Er erhebt sich auf einer Stange mit drei Knäufen, und man kann darin erkennen, was sich in der Ferne — sei es zu Lande oder zu Wasser — begiebt, so dass eine Überrumpelung durch Feinde ausgeschlossen ist[3]). — Diese Beschreibungen sind offenbar sagenhaft; und zwar scheint die Sage von einem solchen Wunderspiegel ägyptischen Ursprungs und an den berühmten Leuchtturm zu Alexandria angeknüpft zu sein. Der bekannte Benjamin von Tudela, der von 1173 an eine Reise nach dem Orient unternahm, erzählt nämlich, auf einem Turme, den die Araber Magar Alexandria, d. h. Leuchtturm von Alexandria nannten, solle Alexander eine Art von Spiegel errichtet haben, in dem man auf eine Entfernung von mehr als 500 „lieues“ alle Kriegsschiffe habe sehen können, die aus Griechenland oder aus dem Occident in feindlicher Absicht nach Ägypten kamen. An diese Angaben schliesst sich eine Erzählung über die Zerstörung des Kunstwerks, die lange nach Alexanders Tode durch

---

1) Schultz[2] I 42 sondert streng zwischen mestre tor und donjon: ersterer nur Zufluchtsort in Kriegszeiten; letzterer, die ältere Form, auch im Frieden vom Burgherrn und dessen Familie bewohnt.

2) Cf. § 42.

3) Auch bei Heinrich von Veldeke erhebt sich ein solcher Spiegel, der aber dort nur über eine Meile weit leuchtet, auf dem Grabmonument des Kamille. Schultz[2] II 482.

einen Griechen erfolgte, nachdem er die Wächter des Turmes trunken gemacht hatte[1]).

19. Weniger phantastisch als diese Spiegel — bei denen man in mancher Beziehung geradezu an moderne Scheinwerfer erinnert wird — mutet uns ein im Al. 46, 21 ff. geschilderter Bau an, den man mit mehr Recht einen Leuchtturm nennen kann, da von einem Leuchtfeuer ausdrücklich die Rede ist. Mitten in der Stadt Athen erhebt sich ein von Plato (!) erbauter 100 Fuss hoher Pfeiler:

23: deseure ot une lampe, en son 1. candeler
qui par jor et par nuit art et reluist si cler,
que partout en puet on et venir et aler,
et tout voient les gaites qui le doivent garder[2]).

An die Stelle der Lampe treten anderswo Edelsteine, über deren Leuchtkraft im Mittelalter ja die fabelhaftesten Dinge erzählt wurden. So wird uns z. B. im Roman von Theben berichtet, Polynices habe schon von weitem den Donjon von Argos erblickt mit dem leuchtenden Karfunkel darauf; dann fährt der Dichter fort:

633: Uns escarbocles i luist fort,
Qui moustre as notoners le port,
Quant vont de nuét najant par mer
Et ne sévent ou arriver.

Ob die Dichter in ihrer Heimat etwa Leuchttürme haben sehen können, welche ihnen die Anregung zu derartigen Beschreibungen gewähren mochten, ist mir nicht bekannt; unmöglich wäre es aber nicht, dass von den Türmen der am Meere gelegenen Burgen, wie uns deren Perc. 8025, ib. 40913; Meraugis 4256 beschrieben werden, Leuchtfeuer hinausgeglänzt hätten in die Nacht, um der — wenn auch spärlichen — Küstenschiffahrt sichere Bahnen zu weisen. Gerade dass in der oben citierten Stelle der Donjon der Burg als der Träger des leuchtenden Edelsteins bezeichnet wird, spricht für diese Annahme. Und diese Stelle steht nicht allein; ein Donjon ist es auch, in dem Blancheflor

1) Voyage du celèbre Benjamin au tour du monde, commencé l'an 1173 pag. 61 und 62, in: Voyages faits principalement en Asie dans les XII, XIII, XIV et XV siecles etc. . . par Pierre Bergeron. A la Haye . . . 1735.

2) Ob der Alexanderdichter bei seiner Beschreibung an eine jener in Frankreich heimischen Totenleuchten gedacht hat, von denen Schultz[2] II 483 und Viollet-le-duc VI 154 ff. sprechen, letzterer durch Abbildungen dreier s. Z. noch vorhandener Monumente dieser Art unterstützt, möchte ich dahingestellt sein lassen. Es wäre ein seltsamer Einfall, ein solches Gedächtnismal für Tote, das sich fast nur auf Kirchhöfen fand, mitten in eine Stadt hinein zu versetzen.

mit den übrigen „pucelles“ des Emirs von Babylon untergebracht ist, und auch dies Bauwerk dient — wie ganz besonders nachdrücklich hervorgehoben wird — als Leuchtturm.

20. Es ist ein alter Bau von gewaltigen Dimensionen, 200 Klafter hoch und 100 breit, der sich mitten in der Stadt Babylon erhebt[1]) (Flore A 1595 ff.). Er ist

1598: Roonde come cheminée

aus grünen Marmorblöcken erbaut und oben eingewölbt; denn man wird mit der Variante (B) lesen:

1600: Coverte a voute tot sans arbre[2]).

Auf dem hohen Dache erhebt sich eine 60 Fuss hohe Stange aus lauterem Golde, die eine gleichfalls goldene Kugel trägt. Darauf nun ruht ein leuchtender Karfunkel; er strahlt in dunkler Nacht wie die Sonne und erhellt die ganze Stadt, so dass niemand Laterne noch Fackel zu tragen braucht; den fremden Ankömmlingen weist er den Weg:

1615: Soit chevaliers ne marcéant,
Ne autres qui rien voist querant,
Se par nuit vient a la cité,
De nule part n'iert esgaré:
Car soit sor terre ou soit sor mer,
De nule part n'estuet douter:
Quant de vint liues la verra,
A une pres li samblera.

Der Turm enthält drei Stockwerke (1623), auf die sich 140 prächtig ausgestattete Zimmer verteilen (1643):

1646: Li piler sont tres tout de marbre,
Et de plaitoine est la closure,
D'un arbre chier qui tous tans dure.
De myrre et ausi de benus[3])
Sont les fenestres tout li plus etc.

Deckengemälde (§ 101) vervollständigen die kostbare Ausstattung (1655 ff.). Die einzelnen Stockwerke stehen durch Treppen miteinander in Verbindung, und vom mittleren aus gelangt man durch eine „loge“

1) Hinweise auf den Turm zu Babel: Al. 446, 29: en la tor de Babel en est li rois alés. B. Seb. III 272: Mais c'estoit Babilone, qu'il virent apparant, | Et le grant tour Babel, qui delez va séant.

2) Die besondere Hervorhebung der Rundform und der Wölbung lässt den Schluss zu, beides sei im 12. Jahrh. am Donjon noch nicht die Regel gewesen; cf. Gautier p. 507.

3) All dies hat der Emir aus einem besonderen Grunde gewählt: 1653 Car, la ou est, serpens ne vuivre | N'autre vermine n'i puet vivre.

auf abwärts führenden Stufen unmittelbar in das Zimmer des Emirs (1665 ff.). — Version B des Gedichts weicht in diesem Punkte ab. Darin sind (Flore B 2455 ff.) die Stockwerke so angeordnet, dass die Bewohner innen nicht mit einander verkehren können, mit alleiniger Ausnahme von Blancheflor und Claris. — Das Merkwürdigste aber an dem ganzen Bau ist eine in Version A eingehend beschriebene Wasserleitung.

31. In einem Marmorpfeiler, der sich vom Fundament aus bis zu der Stange auf dem Dache erstreckt — 1629 ff. —, liegt ein sorgfältig gearbeiteter Kanal. Darin steigt das Wasser einer Quelle in die Höhe bis in das dritte Stockwerk hinein. Von dort fliesst es in einem anderen Kanal wieder herab, um sich auf die einzelnen Stockwerke zu verteilen:

1636: Li engignieres fu moult sage:
El tiers [sc. estage] fait l'eve retorner
De l'autre part, par le piler.
En chascun estage se trait
L'eve par le conduit et vait:
Les dames, qui en l'autre sont,
En prenent quant mestier en ont.

Dass die Damen diese bequeme Gelegenheit zum Wasserschöpfen gern benutzen, zeigt das Beispiel der Claris in 2301. — Uns mutet die gegebene Beschreibung durchaus modern an. Denn denken wir uns in jenem dritten Stockwerk ein Reservoir und nehmen wir an, das Wasser werde im Steigrohr durch irgend eine Pumpenanlage in die Höhe befördert, so haben wir in allen wesentlichen Zügen einen Wasserturm vor uns, wie er in unseren Städten die Wasserverteilung besorgt. Können wir aber im 12. Jahrh. jene beiden Annahmen machen? Diese Frage entscheidet eine verwandte Beschreibung im Alexanderroman, wo von einem Reservoir ausdrücklich die Rede ist und der Gedanke an ein Pumpwerk ausserordentlich nahe liegt.

Über der Wunderquelle, welche die Eigenschaft hat, Tote zu erwecken, lässt Alexander einen hohen Turm bauen, Al. 334, 10 ff.; die uns angehende Stelle möchte ich — meist mit den Varianten gegen den Michelantschen Text — lesen:

334, 17: Par de desor le firent à ciboire volter[1]),
et misent une roe que[2]) li vens fet torner[3]).
le fontenele fisent sus en la tor mener;
la cuve ù ele ciet fisent entor plomer;
por çou l'ont fait issi por lonjement durer.

1) d'un yvore vauter, Mich.
2) qui Mich.; viell. = cui?
3) venter Mich.

Das sich im Winde drehende Rad, also eine Art von Windmotor, hat doch hier nur eine Bedeutung, wenn wir es uns als das Triebwerk einer Pumpe vorstellen, welche das Quellwasser in das rund herum mit Blei verdichtete Reservoir schafft; also dient diese Schilderung, die ihrerseits die weitere Verteilung und die Verwendung des Wassers nicht erwähnt, zur glücklichsten Ergänzung der aus Flore A citierten.

22. Woher haben nun die Dichter ihre Kenntnis von diesen interessanten Bauwerken? Für die ganze Episode von den drei Wunderquellen im Alexanderroman, und demnach auch für unseren Wasserturm, ist nach Paul Meyer II 176[1]) eine Vorlage nicht bekannt. Andererseits sind zwar Wasserleitungen im Mittelalter nicht selten gewesen, besonders in Ländern wie Frankreich, wo Reste römischer Anlagen benutzt werden konnten[2]). Aber das Prinzip unserer Wassertürme, woran doch beide Stellen erinnern, und die Möglichkeit, Wasser zum unmittelbaren Gebrauch in hohe Gebäude hinaufzuleiten, scheint nicht einmal den Römern bekannt gewesen zu sein. Wenigstens erwähnt Vitruv, der das 8. Buch seiner „De Architectura libri decem“[3]) einer eingehenden Darlegung des Systems der römischen Wasserleitungen widmet, nichts von einer Hochleitung des Wassers. Die Sammelräume (castella) und Verteilungsreservoirs, von denen er spricht (l. VIII, c. 7), scheinen durch direkten Zufluss — wenn auch durch noch so lange Leitungen — aus den höher gelegenen Quellen gespeist zu werden. — Es bleibt uns also nur die Annahme übrig, dass im fernen Osten vielleicht Anlagen bestanden haben, wie wir sie kennen lernten, und dass die Kunde davon — auf dunklen und verschlungenen Pfaden — den alten Poeten zu Ohren gekommen ist.

23. Neben den Türmen spielt in der Profanarchitektur des Mittelalters die Hauptrolle der Palas, das Wohn- und Prunkgebäude des Rittersitzes[4]). An ihn schliesst sich an, was uns an prächtigen Herrenhäusern und Zauberschlössern geschildert wird. Da sind zunächst die, welche hauptsächlich oder gar allein beachtenswert erscheinen wegen

---

1) Alexandre le Grand dans la littérature fr. du moyen âge. 2 vols. Paris 1886.

2) Erwähnungen bei Schultz[2] II 363 u. 365. Auch in England gab es dergleichen; besonders berühmt wegen des scharfsinnig erdachten Systems seiner Wasserleitungen war das aus dem 12. Jahrh. stammende, an die Kathedrale von Canterbury angelehnte Kloster; cf. Springer, Handb. d. Kunstgesch.[4] II 207.

3) Hrsg. von Rose und Müller-Strübing, Leipzig 1867; übersetzt und kommentiert von Reber, Stuttgart 1865.

4) Schultz[2] I 53 ff., 58 ff. Gautier 518 ff. Viollet-le-duc, Dict. de l'Arch. VII, 1 ff.

der Kostbarkeit des Materials und der Pracht der Dekoration. Ein bescheidener malerischer oder plastischer Schmuck ist an Fürstenpalästen des Occidents im Inneren sicher, vielleicht aber auch dann und wann an der Façade vorhanden gewesen. Hier konnte der Dichter mit seiner Phantasie einsetzen. Und in der That ist der Palast der Dido (En. 505 ff.) nicht mehr einfach „gemalt" oder „mit Gold verziert", sondern ein ganzer Scheffel edlen Gesteins und siebentausend (sic!) Emails zieren Pfeiler, Gewölbe, Fenster etc. Die Hss. A und B (En. p. 389) zählen die verschiedenen Arten von Edelsteinen auf und heben wieder besonders deren Leuchtkraft hervor[1]). Die Verwendung von Edelsteinen — oder vielmehr Halbedelsteinen — zu dekorativer Ausstattung eines Gebäudes ist zwar im Occident auch vorgekommen; aber erst in sehr später Zeit[2]); in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. wird derartiges in Frankreich noch nicht zu sehen gewesen sein. Im Orient aber, und speziell in Konstantinopel, herrschte schon damals eine Pracht, von der wir uns kaum eine Vorstellung machen können. Wie reichlichen Gebrauch man dort von buntfarbigem Marmor an Wänden, Fussböden und Decken, von Goldschmuck und Mosaikgemälden machte, das möge man z. B. nachlesen in der Schilderung, welche Bayet (L'Art byzantin, nouv. éd., Paris) p. 118 ff. von den Kaiserpalästen entwirft. Und Robert de Clary sagt zum Schluss seiner Beschreibung von der Stadt, chap. 92: „De le grandeur de le vile, des palais, des autres mervelles qui i „sont, vus lairons nous ester a dire; car nus hons terriens qui tant „eust mes en le chite, ne le vous porroit nombrer ne aconter; que qui „vus en conteroit le chentisme part de le riqueche ne de le biaute ne „de le nobleche qui estoit es abeies et es moustiers et es palais et en „le vile, sanleroit il que che fust menchoingne, ne ne cresries vus mie". — Von dieser herrlichen Stadt muss der Partonopeusdichter, wenn er sie nicht etwa selbst gesehen hat, zuverlässige Berichte besessen haben. Denn fast in denselben Worten wie Robert rühmt er die unglaubliche Schönheit der Bauten in Byzanz, der Residenz Meliors (859 ff.); und — was mehr ist — er giebt uns auch eine Vorstellung von dem Aussehen

1) Ebenso kostbar sind sogar die Stadtmauern von Carthago. Sie sind aus Marmor und „adamas" (Diamant, de Grave. (?)) in 100 Farben, nach aussen hin (En. 431) mit Darstellungen von „biches, oisels und flors" verziert, nach der Stadt zu (445) zu Triforiengängen mit ciborienartigen Gewölben ausgestattet. Weitere interessante Stadt- oder Burgmauern: Tr. 3051 ff. Blanc. 3318. Perc. 26487. Part. 796 ff. Tr. 3000. Al. 247, 23; ib. 214, 20. Als Material erscheint durchweg Marmor, und zwar meist buntfarbiger.

2) Schultz[2] II 487: Kaiser Karl IV. liess in einer Kapelle seiner Burg auf dem Karlsberg die Wände mit Platten aus Halbedelsteinen belegen.

dieser Paläste (Part. 831 ff.). Sie sind alle aus Marmor in den verschiedensten Farben erbaut und mit bunten Ziegeln und Blei gedeckt; sie tragen auf den Knäufen (der Fahnenstangen?) vergoldete Löwen, Adler[1]), Drachen

843: Et ymages d'autre figure
Qui samblent vives par nature . . . .

Die nach Norden gekehrten Stockwerke der Paläste gehen auf die Strasse hinaus und sind mit Mosaikgemälden (§ 101) und vergoldetem und versilbertem plastischen Zierrat geschmückt.

24. Noch eingehender, besonders auch mit Bezug auf die Konstruktion und das Innere, finden wir eine dieser Prunkbauten beschrieben in der Karls R. Diese älteste aller mir bekannten längeren Architekturschilderungen ist in mancher Beziehung interessant. Sie findet sich Karls R. 342 ff. und ist in G. Paris' Artikel über diese Chanson de geste (Rom. IX, 11 ff.) ihrem Inhalt nach und auch hinsichtlich des mutmasslichen Vorbildes besprochen worden. Es handelt sich um den Palast des Königs Hugo von Konstantinopel. Von der äusseren Gestalt, von etwaigem Schmuck der Façaden erfahren wir nichts; wir werden mit v. 343: — A or fin sont les tables, et chaieres et banc — unzweifelhaft sofort in das Innere, in den grossen Hauptsaal dieses Palastes eingeführt. Dieser, mit einem azurblauen Fries und Wandgemälden geschmückt, hat kreisrunden Grundriss[2]), ist eingewölbt und oben durch einen Schlussstein abgeschlossen[3]). Der Mittelpfeiler, der das Gewölbe trägt, geht in dem nächsthöheren Stock durch das Zimmer, in welchem die Franzosen schlafen (v. 521) und ragt oberhalb des ganzen Bauwerks über dasselbe hinaus (v. 607). Er ist mit Silber nielliert[4]) und — an den Wänden — umgeben von hundert mit Gold verzierten Pilastern (G. Paris l. c. p. 11 note 1), oder, wenn man mit Suchiers Ergänzung der zwischen 351 und 352 angenommenen Lücke liest:

---

1) Nach Gautier ist der goldene Adler auf dem Palas (und auf dem Zelt, wo er häufiger begegnet) „symbole de la juridiction et du pouvoir" p. 522.

2) So möchte ich hier „et fu faiz par compas" (348) geradezu verstehen; dass wie a compas auch par compas kreisförmig heissen kann, scheint mir sicher; (für ersteres: ar chu trou om le point en mj on canpe a conpas = so findet man den Mittelpunkt eines kreisförmigen Feldes, Wil. de Hon. pl. 38, 2). Dann aber passt diese Bedeutung hier am besten wegen des Folgenden, besonders wegen der Angaben über die Drehung des Gebäudes.

3) Li palais fut voluz et desore cloanz (347).

4) Nicht „d'argent niellé", wie G. Paris schreibt.

351: Chascune est a fin or neelee d'argent,
Cascune des columnes si at en sun devant
etc.,

von vergoldeten, mit Silber eingelegten Säulen. Vor jeder Säule — mit Suchier — stehen die automatischen Figuren zweier Kinder mit elfenbeinernen Hörnern. Wenn die Seewinde den Palast treffen, so dreht sich derselbe und zwar:

356: Il le font torneiier et menut et sovent
Come roe de char qui a terre descent.

Während nun Kaiser Karl über all die Schönheit und Pracht staunt und dies Staunen in die Worte kleidet:

365: . . . . . molt gent palais at ci,
Tel nen out Alixandre ne li vielz Constantins,
Ne n'out Creissenz de Rome qu'a tante honor bastit[1]),

hat er Gelegenheit, die merkwürdigste Eigenschaft des Palastes am eigenen Leibe zu fühlen. Ein Wind braust vom Meere heran, erfasst den Bau auf einer Seite und dreht ihn „soef et serit" herum wie die Welle einer Mühle. Die Knaben blasen auf ihren Hörnern und lächeln einander an. Aber trotz der Heftigkeit des Sturmes, trotz Schnee und Hagel ist es drinnen so ruhig, milde und heiter wie an einem sonnigen Maientage; denn

386: . les fenestres sont a cristal molt gentil,
Taillïees et confites a brasme oltremarin[2]).

Gaston Paris hat das Vorbild zu dem geschilderten merkwürdigen Bau in dem Chrysotriclinium des kaiserlichen Palastes zu Konstantinopel sehen wollen, von dem er nach F. de Lasteyrie, Histoire de l'orfèvrerie ein anschauliches Bild entwirft. Dass das Modell des franz. Dichters in einer der zahlreichen byzantinischen Prunkbauten zu suchen ist, steht ausser Frage, ob aber in dem Chrysotriclinium, erscheint mir zum mindesten zweifelhaft. Dieser Raum enthält nach G. Paris' Beschreibung ganz andere merkwürdige Dinge als die von unserem Dichter geschilderten, Dinge, die uns allerdings bei anderen Gelegenheiten in afrz. Epen begegnen werden. Besonders aber ist er nicht rund, sondern achteckig; und diese Abweichung gewinnt bedeutend an Gewicht, wenn man den Bericht von der Drehung des Palastbaues nicht für eine

1) Cf. Koschwitz zu 367; G. Paris l. c. p. 45.

2) Die Verglasung von Fenstern, die späterhin gerade in Frankreich mit viel Geschick geübt wurde, ist also im 11. Jahrh. noch selten. Zu der Kunst, Edelsteine in Glasfenster zu fassen, vgl. man des Presbyters Theophilus Schedula diversarum artium, herausg. v. A. Ilg, Wien 1874, lib. II, cap. 17 sqq., cf. § 109.

blosse Erfindung hält, sondern auch hier eine thatsächliche Grundlage annimmt; dann nämlich ist die Identität der beiden Räume unmöglich. Und ich glaube, dass eine solche thatsächliche Grundlage vorliegt. Es wäre — aber eben nur bei rundem Grundriss der Halle — durchaus denkbar, dass durch irgend welche unter derselben angebrachten Vorrichtungen, etwa durch ein Göpelwerk, der Fussboden in rotierende Bewegung versetzt würde; dies konnte dann bei den technisch noch sehr ungebildeten und leicht zu verblüffenden Franzosen des 11. Jahrh. vermöge einer sehr einfachen optischen Täuschung den Eindruck hervorrufen, als drehe sich das ganze Gebäude im entgegengesetzten Sinne. Die Zuhilfenahme des Windes, wofern er nicht etwa wirklich als treibende Kraft dieser Bewegung diente, dürfte als eine Art von Erklärungsversuch aufzufassen sein. Derartige mechanische Kunststücke haben die Byzantiner in der That ausgeführt. Liudprand erzählt (Antapod. VI, 5; Script. Rer. Germ.), dass während seiner Audienz der Kaiser durch eine sinnreiche Vorrichtung, die sich selbst dieser gebildete Italiener nicht erklären konnte, mit samt seinem Thron fast bis an die Decke der Halle emporgehoben worden sei.

25. In Konstantinopel ist auch das Bauwerk lokalisiert, welches Chrestien von Troyes im Cligés v. 5555 ff. beschreibt. Es ist von Cligés' kunstfertigem Sklaven Jehan hergestellt (cf. § 9), der es seinem Herrn gewissermassen als Bürgschaft dafür zeigt, dass er das Grabmal der Fenice so anzufertigen wohl verstehen werde, wie es für Cligés' Zwecke erforderlich ist. Das Gebäude liegt unterhalb der Stadt, hat die Gestalt eines Turmes und ist prächtig ausgestattet. So sind die Stockwerke mit schönen und hübsch kolorierten Bildern bemalt [1]), und die Zimmer und die Kemenaten, welche Jehan dem Cligés zeigt, während er ihn auf und ab führt, werden wir uns dementsprechend herrlich verziert denken müssen. Als er mit der Besichtigung fertig zu sein glaubt, will Cligés das Haus wegen seiner Sicherheit nach aussen und seiner einsamen Lage zur Zufluchtsstätte für sich und die geliebte Fenice wählen. Da erst spielt der Meister seinen Haupttrumpf aus: sein Herr habe durchaus noch nicht alles gesehen. Es gebe noch Bäder und alles, was eine Dame brauche, und zwar in unterirdischen Gemächern, die für Uneingeweihte völlig unzugänglich seien;

---

ar les estages, | Qui estoient paint a images | Beles et
die Adj. beles etc. sind auf images, nicht auf estages zu
rster (Komma nach images) und D[illegible], c. 59

5592: „Par tel angin et par tel art
„Est fez li huis de pierre dure,
„Que ja n'i troveroiz jointure“ [1]).

Diese Geheimthür, welche bemalt ist (5601), öffnet Jehan mit Leichtigkeit; darauf steigen die beiden auf einer Wendeltreppe in ein gewölbtes Geschoss hinab, das dem Meister als Atelier dient:

5618: un estage voutiz,
Où Jehanz ses œvres feisoit,
Quant riens a feire li pleisoit.

Von diesen „œvres“, die wir uns wohl als Skulpturen vorzustellen haben (cf. 5379), zeigt der Künstler manche seinem Herrn, dem sie sehr gefallen (5640). In die schon erwähnten Badekufen wird das warme Wasser durch eine unterirdische Leitung unmittelbar hineingeleitet (5629 ff.). Alle diese Herrlichkeiten muss der Meister ohne fremde Hilfe geschaffen haben; denn v. 5621 ff. sagt er, sein Herr und er seien die einzigen, die diese unterirdische Anlage gesehen haben [2]); und diese Thatsache im Verein mit der Schönheit und Zweckmässigkeit des Baues bestimmt denn auch Cligés, das Haus für sich zu erwerben. —

Die Klarheit von Chrestiens Darstellung verschafft uns eine deutliche Vorstellung von dem Geschilderten, so dass wir geneigt sind, es uns als wirklich vorhanden zu denken.

96. Einen ganz andern Eindruck macht der Bericht, den wir im Al. p. 274 und 275 über den Palast des Indierkönigs Porus antreffen. Er besteht eigentlich nur aus einzelnen Notizen, die zu einer wirklichen Einheit nicht zusammengefasst sind. Dazu kommt, dass der von Michelant gegebene Text gerade in dieser Schilderung vielfach

1) Ein eigens zu diesem Zweck angelegtes unterirdisches Gemach dient auch im Eracle 4482 ff. der Kaiserin und ihrem Geliebten Laridès als Ort ihrer Zusammenkünfte.

2) Der Verfasser der aus dem 15. Jahrh. stammenden Prosaerzählung „de Alixandre, empereur de Constantinoble et de Cliges son filz“ sucht diese unwahrscheinlich klingende Angabe zu erklären (S. Foersters gr. Ausg. S. 327, Z. 22): l'ouurier qui estoit soubtil auoit trouue en ceste maison vne miniere d'argent par la vendicion de laquelle il s'estoit gouuerne bien .VIII. ans sans entendre se non a son ouurage . . . . . auec ce auoit il trouue ce lieu vaulte de prime face. si n'auoit en a faire si non a agencyr et a y faire besongnes soubtillez . . . .; im allgemeinen stimmt diese Beschreibung mit Chrestiens überein, von einzelnen Zusätzen abgesehen. So werden die Farben der Wandmalereien angegeben, so ist ferner von wasserspeienden Tieren und Vögeln die Rede.

verderbt und unbrauchbar ist, so dass wir uns, um ihn nur einigermassen verständlich zu machen, oft an die Varianten halten müssen. Die Thüren des Palastes sind aus Elfenbein, die Wände mit Goldlamellen verziert, die 30 Pfeiler aus viermal geläutertem Golde (274, 3 ff); in einem Badezimmer sind die Bäder jederzeit bereit (274, 27), und goldene mit Kristall verzierte Betten[1]), deren Pfosten oben auf den Knäufen leuchtende Emails tragen, laden zur Ruhe ein (274, 36). Von diesem Zimmer aus gelangt man in ein unterirdisches Gewölbe[2]), in dem sich ein aus Silber und Edelsteinen bestehender Weinstock befindet[3]), ein Kunstwerk, dem wir von nun an noch häufiger begegnen werden. Um den Palast herum zieht sich eine „erbeserie“[4]), wo Bäume in plastischer Arbeit und vergoldete Vögel aller Arten zu sehen sind[5]). Es ist dann weiter die Rede von einer mit kostbarem Trinkgerät angefüllten „boutellerie“ und endlich von einer Moschee (mahomerie), in der Götterbilder mit Gefässen stehen, in die man sein Opfer hineinthut. — Wir finden hier zum ersten Mal eine Beschreibung, welche der Dichter in ihren Grundzügen offenbar einfach aus seiner Vorlage herübergenommen hat. Und zwar ist diese Vorlage der Brief Alexanders an Aristoteles[6]). Auf die Übereinstimmung beider Texte in der Beschreibung des Weinstocks hat schon Paul Meyer, Al. le Grand etc. II 166 aufmerksam gemacht[7]); aber auch noch andere Stellen sind ganz offenbar aus der Epistola herübergenommen. Von den Götterbildern sagt:

---

1) Der v. 274, 36: li caclit qui ne sunt pas de mêtal . . hat in der ersten Hälfte zwei Silben zu wenig; viell.: li caalit ici ne sunt p. d. m.?

2) El cief de cele cambre avoit .I. sousterin | qu'es (ens?) maine en une volte entalliê[e] à or fin. | d'Etiope le fisent orfevre barbarin [Var.], | si com lor ensignièrent .IIII. clerc en Latin [Var.: sarrasin]. Al. 275, 4.

3) 275, 9: une vignete i ot mise par grant engin: | les fuelles sunt d'argent, ce truis en parcemin, | de jagonce li fust, de crestal le roisin; | ce samble qui l'esgarde qu'il soient plain de vin.

4) Godefroy: pâturage (?) — Lies: erbe serie = weiches, sanftes Gras. T.

5) 275, 17: ainc [Var.] Dex ne fist cel arbre qui entailliés n'i sie | ne manière d'oisiaus, ne soit à or sartie.

6) Alexandri Magni epistola de situ Indiae . . . . ad Aristotelem . . . nunc denuo recensuit, et animadversiones novas hinc inde inspersit . . . . Andreas Paulini . . . Gissae . . . 1706.

7) Auch im Pseudo-Kallisthenes (Valerius) III, 28 wird ein goldener Weinstock erwähnt, daneben ein Tempel mit allerlei Kostbarkeiten, und zwar in der Königsburg des Cyrus und Xerxes.

Al. 275, 24:

des ymage[s][1]) as dex [Var.] i ot grant establie,
ne n'i a[2]) une seule ne soit grant et furnie.
.I. vaissiel ot cescuns ù on le[3]) sacrefie,

und die Ep. p. 23:

. . aureae quoque solidae cum crateribus aureis statuae . . . .;

die elfenbeinernen Thüren —

Al. 274, 4: les portes sunt d'ivore . . . — stammen aus Ep. p. 23: Fores quoque eburneae, und seine Kenntnis von dem Goldschmuck der Wände und den goldenen Pfeilern hat der afrz. Dichter geschöpft aus den Worten der Epistola p. 22: . . . domum que invasimus in qua columnas aureas solidasque ingenti crassitudine atque altitudine triginta[4]) pedum cum suis capitellis ad modum CCCCXL numeravimus — auratosque parietes laminarum digitalium crassitudine. —

All dies ist, wie man sieht, fast unverändert von dem französischen Dichter nacherzählt worden. Dass daneben selbstverständlich auch Abweichungen vorhanden sind, geht uns hier nichts an. Es kam nur darauf an zu zeigen, dass unserer Beschreibung jedenfalls nicht irgend ein Bauwerk aus des Dichters Zeit zu Grunde liegt, dass sie vielmehr zu der Kategorie der litterarisch überlieferten gehört.

27. Neben den Beschreibungen ganzer Bauanlagen begegnen ausführliche zusammenhängende Mitteilungen über besonders hervorragende Räume nur sehr selten. Was wir über die Ausstattung der „sale", der grossen Festhalle[5]), oder der „chambres", der Wohn- und Schlafgemächer[6]), wissen, entnehmen wir fast durchweg kurzen gelegentlichen Bemerkungen. —

Auch über die Lage des Saales erhalten wir nur auf diese Weise Auskunft. Obwohl es sich hier also nicht um bestimmte, herauszuhebende Schilderungen, sondern um allgemeine Beobachtungen handelt, möchte ich kurz auf die angedeuteten Fragen eingehen. Die grosse Festhalle, der Repräsentationsraum des vornehmen Haushalts, liegt

---

1) Für de l'ymage.

2) Lies: n'en i a . . . T.

3) Lies: li? T.

4) Die Zahl 30, die hier die Höhe der Säulen bezeichnet, steht im Al. 274,7 als deren Anzahl. Es ist dies ein Beispiel für die Missverständnisse, die im afrs. Text mit untergelaufen sind und die ihn — und zwar nach P. M. in den verschiedenen Mss. auf verschiedene Weise — verderbt haben.

5) Schultz[2] I 95 ff.

6) ib. I 101 ff.

meist im ersten Stock des Palasbaues. Daneben aber begegnen zahlreiche Stellen, an denen entweder ausdrücklich gesagt wird, die „sale" habe zu ebener Erde gelegen[1]), oder aus denen dies nach Lage der Umstände zu schliessen ist[2]). Mir scheint, als wäre hier überall nicht an einen Raum im Palas, sondern an einen neben dem Palas besonders bestehenden, nicht mit ihm identischen (Doerks l. c. 18) Hallenbau zu denken. Denn in der von Doerks citierten Stelle (Perc. 15483), heisst es ja ausdrücklich, die betreffende „sale" sei ganz aus Holz gewesen. Und einen hölzernen Palas können wir für das 12. Jahrh. nicht mehr annehmen. Gerade diese Stelle legt den Gedanken nahe, eine solche zu ebener Erde liegende Halle sei gelegentlich erst ad hoc aufgeführt worden, wenn bei besonders grossen Festen der Saal im Palas für die Schaar der Gäste nicht ausgereicht hätte. — Von besonderer Ausschmückung der Halle, von reicher Täfelung[3]), von schöner Gestaltung dss Fussbodens[4]), von farbigem Schmuck der Wände[5]), oder gar von Wandgemälden[6]) ist zwar hin und wieder die Rede; aber vieles von dem, was Schultz[2] I 63 ff. über die innere Ausstattung des Saales sagt, hätte, wie die von ihm zitierten Beispiele ohne Weiteres zeigen, von den „chambres", den Wohnräumen, gesagt werden müssen. Die Halle wirkt schon allein durch ihre imposanten Ausmessungen und durch die Zweckmässigkeit ihrer Anlage. So wird dem „Kapitol" in Carthago, das die Stätte der Rechtsprechung war[7]), also vom Dichter offenbar als eine besonders hervorragende „sale" vorgestellt wurde, nicht viel mehr nachgerühmt, als dass es ungeheuer gross gewesen sei und eine wunderbare Akustik besessen habe:

---

1) Perc. 29596.

2) Man reitet in diese „sale" hinein: Th. 1268. Charr. 1000. Perc. 12650, ib. 16804, ib. 25672. — Meraugis steigt „en mi la sale" zu Pferde Mer. 5383, Claris 211. — Schultz spricht von dieser Lage des Saales nur ganz nebenbei I 56, Anmerk. 6; Gautier gar nicht. Cf. dagegen Viollet-le-duc VIII, 79 u. 89, der eine Belegstelle aus der Vengeance Raguidel und eine — allerdings nicht stichhaltige [denn in: Par devant la salle entaillie | Monte Gérars — kann salle = Saalbau = Palas sein] — aus dem Veilchenroman anführt. — Perc. 21169 liegt sogar ein Schlafgemach zu ebener Erde: Karahent befestigt sein Ross an einem Bettpfosten.

3) Perc. 19464. Al. 14, 36.

4) Escanor 15584. Perc. 9050, ib. 29985. Man. 6081.

5) Th. 22430. Perc. 12770, 22430. Ch. lyon 963.

6) Cf. § 107.

7) ce fus leus a tenir les plaiz En. 533.

En. 534: Par merveillos engin fu faiz
molt fu bels et larges dedenz,
voltes et ars i ot .ii. cenz;
ja n'i parlast oem tant en bas,
ne fust oïz en es le pas
par tot le Capitoile entor.

28. Der Saal wurde nur bei festlichen Veranlassungen, bei grossen Gastmahlen und dgl. benutzt; die „chambres", die Privatgemächer dagegen sind es, in denen sich das eigentliche intime Leben jener Zeit abspielte, besonders den langen Winter hindurch, in dem der Aufenthalt im Freien nicht möglich war. In diesen Wohnräumen nun suchte man durch prunkvolle Ausstattung das zu ersetzen, was ihnen an Bequemlichkeit und Behaglichkeit fehlen mochte[1]). Oder wenn man sich kostspieligen künstlerischen Schmuck nicht leisten konnte, so begnügte man sich mit dem Erreichbaren, mit Holztäfelung an Wänden und Fussböden[2]), mit einfacher Bemalung der Decke und des oberen Teils der Wände[3]) u. dergl., tröstete sich dafür aber mit phantastischen Träumen von alabasternen Mauern, goldenen Säulen und farbenprächtigen Wandgemälden[4]). So, meine ich, ist die wohl noch nicht ausdrücklich hervorgehobene Thatsache aufzufassen, dass die Wunderwerke des Meissels und des Pinsels, des Webstuhls und der Nadel, von denen wir einen grossen Teil noch kennen lernen werden, nur ganz vereinzelt als Schmuck der Halle, in der grossen Mehrzahl der Fälle dagegen als Schmuck der Privatgemächer, im besonderen auch der Frauengemächer erscheinen.

29. Ein überaus glänzendes Beispiel davon bietet die in Tr. 14583 ff. beschriebene sogenannte „Chambre de Beauté". Sie ist der Standort verschiedener wunderbarer Kunstwerke, von denen noch die Rede sein

1) Schultz[2] I 71; Doerks l. c. 22.

2) Mit Bezug auf Fussböden: cambre | qui estoit pavee de lambre. Man. 382; ib. 1872; Th. t. II p. 218 v. 1375; auf Wände und Fussböden (?) bezogen: tote ovree a lambre Perc. 23305, ib. 24993 (Potvin schreibt durchweg l'ambre!). Gaston Paris (Rom. XVIII, 145) übersetzt „lambre" mit „dallage en pièces de marbre", ohne jedoch die Gründe anzuführen, die ihn bestimmen, gerade an Marmorplatten zu denken. Holztäfelung der Wände ist im Mittelalter sicher üblich gewesen (Violl.-le-duc VI, 154); warum nicht auch Holzbelag der Fussböden, unseren Parquetfussböden entsprechend?

3) Belegstellen für farbigen Wandschmuck sind ausserordentlich häufig; cf. Kap. III.

4) Fussboden etc. aus Porphyr und Marmor Part. 1097; aus Silber Perc. 26741; aus Krystall Al. 350, 18; Tr. 11626.

wird (§§ 93 ff.). Aber auch ihre architektonische Gestaltung und was damit zusammenhängt ist interessant genug; doch müssen wir, um uns ein Bild davon zu verschaffen, vereinigen, was Benoit getrennt hat; bei ihm wird nämlich, was sich auf das Zimmer an sich bezieht (vv. 14583—14608 und vv. 14841—14853), unterbrochen durch eine Schilderung seines Inhalts an mechanisch beweglichen Figuren u. dgl. (14609—14840). Die „Chambre", ein Geschenk des Königs Priamus an seine Schwiegertochter Helena (Tr. 14875), ist von alabasternen Wänden [1]) eingeschlossen (14844); diese sind nicht nur weisser als die Lilie, sondern man kann auch vom Zimmer aus hindurchsehen, während sie von aussen undurchsichtig sind:

14848: Quant il i a aucunes genz
Veoir puéent tot cler parmi,
Mais il ne seront ja choisi.

Bei der Ausschmückung der schon hierdurch äusserst bemerkenswerten Kammer spielen natürlich wieder Gold und Edelsteine die Hauptrolle 14584 ff. Der Dichter zählt die Namen der Steine auf [2]), die das Zimmer in allen seinen Teilen zieren und so hell strahlen, dass sie jede andere Beleuchtung überflüssig machen; aus brasmes, sardines und alemandines und aus arabischem Gold [3]) bestehen Friese (listes) und Fenstereinrahmungen (chasiz). Von dem Skulpturenschmuck, den Gemälden, den automatischen Kunstwerken — denn derartiges wird man unter den „merveilles" und den „geus" (14605) verstehen müssen —, Dingen, die überall im Zimmer in grosser Zahl vorhanden sind, will der Dichter absichtlich nicht sprechen (14603 ff.; cf. § 5). Einiges davon aber, wahre Wunderwerke der Mechanik, schildert er dann doch mit grosser Ausführlichkeit (cf. §§ 93 ff.). — Wie sich spätere Illuminatoren diesen Prachtraum ungefähr vorgestellt haben, zeigt die bei Julleville, Hist. de la Langue et de la Litt. fr. I 192 reproduzierte Miniatur einer Pariser Troiehandschrift, welche den ver-

1) Alabaster war in Konstantinopel als Material sehr beliebt: „Alabaster of all colours was much valued for the casings of walls and for the borders for stucco, which enclosed fresco and encaustic paintings". Byzantine architecture by Charles Texier and R. Popplewell Pullan, London 1864. — Escoufle 1729 ist der Fussboden eines Damenzimmers aus Alabaster.

2) Die Ankündigung spricht von 12 „pierres jomeles"; es werden aber nachher 13 Namen genannt; 14585: Et les doze pierres jomeles, | Que Dex en eslut as plus beles, | Quant precioses les nomma: | Ço est safirs et sardona,(?) | Topace, brasme et crisolite, | Bericle, esmeralde, ametiste, | Jaspes, rubis, chières sardoines,| Escharbocles et calcedoines, ... Cf. §§ 37 und 133.

3) 14602 l.: D'or d'Araibe tregetéiz; Joly: D'or d'araibe . . .

wundeten Hector mit seinem Arzte Got in der „Chambre de Beauté" darstellt, aber, was den Inhalt des Zimmers anbetrifft, nicht genau den Angaben des Dichters entspricht.

B. Kultusstätten und Grabmäler.

30. Das Leben des mittelalterlichen Menschen steht in der engsten Beziehung zur Kirche; unendlich häufig wird in unseren Epen von dem Gotteshause gesprochen, in dem die Ritter vor Beginne ihres Tagewerks die Messe hören, in dem Hochzeitsfeierlichkeiten und andere Feste stattfinden[1]); aber niemals — so weit ich sehe — nimmt der Dichter die Gelegenheit wahr, um uns über das Aussehen der kirchlichen Bauten näher zu unterrichten. Nicht einmal ein so hervorragendes und gewiss nicht alltägliches Bauwerk wie die Sophienkirche in Konstantinopel, das grossartigste Denkmal des altchristlichen Centralbaues, dessen die Sages wiederholt Erwähnung thun (609 ff. und 670), wird einer eingehenden Beschreibung gewürdigt; der Roman begnügt sich mit staunenden Bemerkungen über den Wert der goldenen Gefässe 615 ff.; ebenso finden wir die Peterskirche in Rom (d. h. die im Jahre 330 erbaute vatikanische Basilika) gelegentlich wohl ausdrücklich erwähnt — sc. Ille 3997, Eracle 2812:

Al grant moustier qu'om dist saint Pere
L'espousa Laïs, l'emperere —

aber nie beschrieben; und wenn der Dichter der Karlsreise (v. 113 ff.) dem „Münster" zu Jerusalem einige Verse widmet, so sagt er darin doch kein Wort über die architektonische Gestaltung des Bauwerks, sondern spricht nur von den 13 Sesseln, auf denen Christus und die Apostel gesessen hätten[2]) und von den Wandgemälden, die es zierten (cf. § 100). —

Wenn wir nun auch eine Schilderung der Hagia Sophia von Robert de Clary besitzen, der bei der Aufzählung der Sehenswürdigkeiten Konstantinopels diese vornehmste unter ihnen unmöglich übergehen konnte, so verhindert dies doch nicht, dass auch die späteren poetischen Denkmäler schweigen. Gewiss ist des Kreuzritters Beschreibung kein Ersatz für das Fehlende; denn es wäre gerade hier, wo uns die archaeologische Forschung auf ziemlich festen Boden gestellt hat, reizvoll zu verfolgen, was etwa Überlieferung und dichterische Fiktion aus

1) Borsdorf l. c. 46, 47. Gautier loc. var.

2) Karls R. 114: Laenz at un alter de sainte Paternostre, | Deus i chantat la messe, si firent li apostle; | Et les doze chaieres i sont totes encore: | La trezune est enmi, bien seelee et close.

dem thatsächlich Gegebenen gemacht haben; aber, was uns Robert — untermischt mit frommen Sagen über die heilsame Wirkung der Säulen oder des „buhotel“[1]) an der grossen Eingangsthür bei gewissen Krankheiten — von der Form des Bauwerks und von Einzelheiten der inneren Architektur berichtet, ist auch an sich interressant genug. Er sagt Kap. 85: Li moustiers S. Souphie estoit trestous reons; si i avoit unes vautes par dedens le moustier entor a le reonde, qui estoit[2]) portees d'unes grosses colombes moult rikes. . . . Über den Hochaltar hören wir: Li maistres auteus du moustier estoit si rikes que on ne le porroit mie esprisier; car le taule qui seur l'autel estoit, ert d'or et de pierres precieuses esquartelees et molues, tout jete ensanle . . . . . si avoit bien chele taule .XIIII. pies de lonc. Entor l'autel avoit unes coulombes d'argent qui portoient un abitacle seur l'autel, qui estoit ausi fait comme uns clokiers, qui tous estoit d'argent massis . . . . Die Thür- und Fensterbeschläge waren aus Silber und hundert an armdicken silbernen Ketten hängende Kronen, jede zu 25 Lampen oder mehr, erhellten den Raum.

31. Und solche Pracht hat keinen poetischen Niederschlag hinterlassen, während wir doch an Palastschilderungen und dgl. sahen, dass die Dichter durchaus nicht unbekannt waren mit byzantinischen Verhältnissen. Wie ist dies zu erklären? Hatten die Poeten etwa in der Heimat nur so dürftige Produkte kirchlicher Kunst vor Augen, dass sich an sie keine Beschreibung anknüpfen liess, ja dass sie ihnen nicht einmal Anhaltspunkte gewährten, um sich die prächtigen Gotteshäuser des Ostens vorzustellen? Dem ist doch ganz und gar nicht so. Im Gegenteil sind die kirchlichen Bauten des romanischen wie auch des gotischen Stils in Deutschland, in Frankreich und in England noch heute Gegenstände der höchsten Bewunderung. Die Baukunst, die Plastik und die Malerei wetteiferten mit einander in dem Bestreben, gerade der Kirche ihr Bestes zu geben. Schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. war der künstlerische Schmuck an kirchlichen Gebäuden ein so überaus reicher geworden, dass die Cisterzienser-Regel den Ordenskirchen dergleichen ausdrücklich verbot, weil dadurch die Gedanken der Gläubigen vom Gottesdienste abgezogen würden[3]). — Viel-

1) Godefroy übersetzt „petite cruche“; ich möchte „Röhrchen“ verstehen und es zu „behot“ stellen, das in der Beschreibung des Tantalusbechers bei Wilars de Honecort pl. 16 begegnet — et ens en mi liu de le tourete doit auoir .I. behot qui tiegne ens el fons del henap . . . . — und dort „Röhre“ bedeutet.

2) Lies: estoient.

3) Den Hinweis auf die betr. Stellen verdanke ich Herrn Prof. Tobler. Es sind deren zwei. Die eine handelt von Malerei und Skulptur und findet sich im

leicht liegt aber gerade in der hervorragenden künstlerischen Ausstattung der Münster und Dome im eigenen Lande der Grund, weswegen man glaubte, weder von diesen noch auch von denen fremder Länder eingehend sprechen zu sollen; von den eigenen nicht, weil eben jeder der Hörer — oder doch viele derselben — mit dem blossen Namen schon selbst eine bestimmte Vorstellung verband; von den fremden nicht, weil im allgemeinen das, was man schildern konnte, nicht allzuweit hinausging über das Gewohnte und Vertraute. Man wird geneigt sein, dies anzunehmen, wenn man bedenkt, dass ja die Beschreibungen immer mehr oder weniger belehren wollen, so dass Dinge und Verhältnisse, die der geringste Bürger ebenso gut kennt wie der höchste Fürst des Landes — denn die Kirche ist allen gemeinsam — kein geeignetes Objekt bieten.

32. Von Tempeln des Altertums ist dagegen in den auf antikem Boden spielenden Epen wenigstens hin und wieder etwas ausführlicher die Rede. Doch hat man sich wohl darunter Bauwerke im Stil der eigenen Zeit gedacht. Wenigstens wird man in einem griechischen Tempel vergebens nach „crotes et voltes" suchen, wie sie nach Benoit (Tr. 22047) der Apollotempel aufzuweisen hat, in dem Achilles ermordet werden soll. Ebensowenig wie hier wird bei den in Th. 175 ff. und Tr. 4243 ff. kurz erwähnten Tempeln, von denen der letztere Venus geweiht ist, an klassische Vorbilder zu denken sein. — Ob sich die Dichter überhaupt im allgemeinen eine bestimmte Vorstellung von der architektonischen Gestalt der antiken Kultusstätten gemacht haben, die sie mit ihren Namen aus ihren Vorlagen übernahmen, scheint auch im Hinblick auf eine Beschreibung in den Hss. B und C des Thebenromans (Th. t. II p. 80 v. 295) zweifelhaft. Der Interpolator verbreitet sich ausschliesslich über den plastischen Schmuck (§ 71) und die interessanten Wandgemälde in dem Bauwerk (§ 103). — Dagegen erfahren wir von einem Al. 495, 3 ff. geschilderten heidnischen Bethaus in der Burg Grant-Oir doch wenigstens, wir hätten es mit einem Kuppel-

---

lat. Or. (Ende 12. Jahrh.) in Les monuments primit. de la Règle cist. publ. p. Guignard, Dijon 1878 p. 255, in afrz. Übersetzung (13. Jahrh.) p. 555: Nos avons defendu toutes entalliures et paintures en totes nos glises et en totes les offecines de no abeies. por ço que entrues ke on entent à tes choses esgarder. laisce on à faire à le fie plus grant porfit. u de boine meditation u d'autre chose qui à religion et à descepline apertient. Tant seulement crois de fust puintes devons avoir. — Die zweite, auf Miniaturen und Glasmalereien bezogen, steht im lat. Or. ib. p. 272 und lautet in Übers. (ib. p. 571): Les letres soient d'une couleur et nient flories. et les verrieres blanches sans crois et sans painture.

au zu thun, der mit Wandgemälden und edlen Steinen reich geschmückt sei.

Al. 495, 3: une maison i ot c'on clamoit oratoire,
de cler marbre à porfire et dessus[1]) à ciboire.
ès masieres entor ot mainte bone estoire
et maintes bones pieres qui ne sunt pas de voirre[2]).

33. Mit diesen heidnischen Tempeln ist die merkwürdige Baulage zusammenzustellen, welche nach der Erzählung des Eracle der erserkönig Cosdroé hat herstellen lassen[3]). Es ist dies eine Nachldung des Himmelsgewölbes (5254), deren Ausdehnung mehr als)0 Fuss in der Runde beträgt (5899), und die von Gold und edlem estein leuchtet (6001 ff.). Dort lässt sich der König, der das Kreuz hristi aus Jerusalem geraubt und an der schönsten Stelle dieses immels aufgestellt hat (5271 ff.), göttliche Ehren erweisen. Um die teilslose Menge zu verblüffen, lässt er durch ein Loch oben im Himmel egen herabströmen auf die Erde und dazu — vermöge einer einfachen orrichtung — donnern und stürmen:

5262: Que par engieng, si com je truis,
Faisoit plouvoir par un pertruis
Qu'il ot fait faire el ciel dessus;
Encor i ot il assez plus:
Li terre estoit dessouz chevee
Et bien planchiee et bien levee;
Uns fous i ot fait pour soner,
Quant il vouloit faire toner.
Tout el i ot: venter faisoit,
Et plus assez, quant li plaisoit[4]).

Nach siegreicher Beendigung seines Feldzuges gegen Cosdroé lässt racle das Wunderwerk zerstören und an dessen Stelle eine Kirche ebst Mönchs- und Nonnenkloster erbauen (Eracle 6083 ff.). Man hat — id gerade diese letzte Angabe macht dies wahrscheinlich — in der was phantastischen Schilderung wohl eine ziemlich getrübte Erinnerung a den berühmten Feuertempel von Gandzak (Ādhārbāigān) zu sehen,

1) Mich.: desous.

2) Die Vorlage für die betr. Episode ist nicht bekannt P. M. II, 200.

3) Die beiden Beschreibungen 5254 ff. und 5898 ff. sind bei der folgenden arstellung zusammengenommen.

4) Diese Schilderung erinnert entfernt an das künstliche Gewitter in der stererzählung der S. Sages v. 3135 ff.

den in der That der historische Kaiser Herakleios auf seinem zweiten Zuge gegen die Perser (624—625) zerstörte[1]).

34. Reichlicher als bisher fliessen unsere Quellen mit Bezug auf diejenigen Monumente, die dem Andenken oder dem Kultus der Verstorbenen geweiht sind; hier sollen — um eine Zersplitterung zu vermeiden — alle Arten der Grabmäler besprochen werden, auch die, welche weniger wegen ihrer architektonischen Form als wegen ihres Skulpturenschmucks interessant sind und daher streng genommen in das zweite Kapitel gehören würden. — Wenn wir uns kurz vergegenwärtigen, was Viollet-le-duc IX, 24 ff. und Schultz[2] II 473 ff. über Grabmäler im 12. und 13. Jahrh. beibringen, so hätte etwa Lancelot bei seinem Kirchhofsbesuch (Charr. 1855 ff.) drei verschiedene Formen unterscheiden können: 1. Sarkophage, die den Leichnam selbst in sich schliessen; 2. einfache Grabplatten oder 3. katafalkartige Aufbauten über der eigentlichen Gruft, beide hier und da mit dem Reliefbild des Verstorbenen geziert. Ob auch die vierte und vornehmste Form, die Grabkapelle (Schultz[2] II 483), als besonderes Bauwerk auf einem solchen Kirchhof gefunden werden konnte, möchte ich nicht entscheiden; ich glaube jedoch kaum.

35. Über der Erde stehende Sarkophage, die wirklich zur Aufnahme der Leiche bestimmt waren — nach Viollet-le-duc die älteste Form der franz. Grabmonumente, kaum über das 12. Jahrh. hinaus verwendet — werden besonders im Roman de Troie erwähnt, daneben aber auch im Eneas, im Ipomedon, im Blancandin u. a. Sie sind meist aus vielfarbigem Marmor[2]), oder aus Onyx[3]), oder gar aus Gold und Silber[4]). Im Ch. Cygne wird ein derartiger Marmorsarkophag, dessen Standort die Kirche ist, von vier kleinen Hunden (!) getragen:

5653: La lame fu taillie en l'ovre salemon (l. Sal.)[5])
Sur lor dos le sostienent .IIII. petit gaignon.

Ähnlich ruht der Sarkophag, der Paris' Leiche birgt, auf vier grossen goldenen Löwen (Tr. 22976); er ist nicht erst für diesen Zweck hergestellt, sondern befand sich schon im Schatze des Königs Priamus (ib. 22965); aus grünem, getupftem Jaspis bestehend (22967), wird er

1) Cf. Gelzer, Abriss der byz. Kaisergesch. in Krumbachers Gesch. d. byz. Litt. München 1897, S. 947.

2) Grün Tr. 10321; grau ib. 10349; grün, indigo- und dunkelblau ib. 25158; grün mit kleinen Punkten ib. 6583.

3) Tr. 11834, besonders kostbar: c. mars valait sa sepolture.

4) Ipomedon 1734.

5) Über die Bedeutung dieses Ausdrucks vgl. § 37 und § 36 Anmerk. 2.

im Tempel der Juno (ib. 22821/2) vor dem Altar der Göttin aufgestellt und, nachdem der Leichnam darin niedergelegt ist, mit Mörtel verschlossen, den man zum Zwecke grösserer Haltbarkeit mit Drachenblut angerührt hat (22992 ff.). —

Im Grunde dieselbe Anordnung zeigt Percevals Grabmal, das aus Gold und Silber besteht (45368 ff.):

Perc. 45374: Ki encor en ce païs va
Le sepouture puet veoir
Sour .IIII. pieçons d'or séoir ...

Nicht immer bedeutet sarqueu oder — wie hier — sepouture einen solchen Sarkophag. Zuweilen bezeichnen diese Wörter auch den Sarg, der in die Erde hinabgelassen wird; so vielleicht

Tr. 12913: En sarkeus riches de liois . . . . .
. . .
. .
16: Sont sepeli et enterré.

Sicher ist dies der Fall bei der von Jehan schon vorrätig gehaltenen (Clig. 6088 ff.) „sepouture" Fenices, wo also nicht, wie Foerster dies im Glossar der kleinen Cligésausgabe thut, Grab oder Grabmal zu übersetzen ist; denn als der Meister an die Befreiung der Scheintoten geht, heisst es:

Clig. 6205: Et Jehanz . . . descuevre
La fosse et la sepouture œvre.

36. Von einem über der Gruft errichteten Katafalk ist ausdrücklich die Rede in Th. 2625 ff. Dort wird der durch einen Schlangenbiss ums Leben gekommene kleine Sohn des Königs Légurges in einem sarcueu de marbre begraben und über der Grabstätte ein wunderbares Grabmal (tombel) errichtet, das seines Gleichen sucht, obwohl weder Gold- noch Silberschmuck daran ist[1]). Wodurch es sich so besonders auszeichnet, sagt der Constanssche Text nicht; aber nach v. 3975 ff. der Hss. A und P (t. II p. 157) ist darauf — wohl als Relief — der Tod des Kindes dargestellt:

Com li serpens de pute part
Vint a l'enfant, qui ert el gart;
Com il lança l'aguillon fors,
Dont il le poinst par mi le cors.

Dies hat der Bearbeiter unmittelbar aus der Thebaïs herübergenommen; denn auch dort wird VI, 242 ff. in dem Grabtempel des Knaben die Geschichte seines Todes im Bilde dargestellt. — An eine

1) Th. 2629: Onques senz or et senz argent | Ne vit hus hom, ço cuit, plus gent.

der auch heute noch vielfach erhaltenen Begräbnisstätten in den Fensternischen der Kirchen ist dagegen zu denken, wenn die Hs. P desselben Romans (t. II p. 302 v. 10147 ff.) von einem Sarkophag (sarcu 10149, sepulture 10153) spricht, der unter einem von echtem Golde strahlenden Gewölbebogen aufgestellt ist, und unter welchem der Leichnam beigesetzt wird. — Ein ziemlich getreues Bild der Wirklichkeit bietet auch das Grabmal (tombe) der Königin in Man. 162 ff.; es besteht aus Silber, Gold und prächtigen Edelsteinen; dazu kommen Schnitzereien in Elfenbein; es sind dargestellt:

165: Li duc, li prelat, sans mentir,
Qui furent a li enfoïr
. . . . .
. . . .
Deus et deus[1]) ensanle parolent,
Et sanle que de dool s'affolent.

Diese Sitte, an den Seitenflächen des Sarkophags „das Begräbnis der beigesetzten Persönlichkeit gleichsam nach dem Leben zu schildern, Leidtragende: Mönche, Frauen, Diener, in die Scene zu bringen", ist nach Springer, Handb. d. Kunstgesch.[4] II 231, seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. aufgekommen[2]); wir hätten also in dem Gedichte Beaumanoirs erst ein ziemlich spätes Zeugnis dafür. — Aber man kann sich dieses Grabmal ganz ähnlich vorstellen wie das des Königs Philipp August (gestorben 14. Juli 1223), das schon aus dem ersten Drittel des 13. Jahrh. stammt, und von dem uns der Ménestrel de Reims[3]) folgende interessante Beschreibung giebt: „Et puis li fist on tombe de fin or et d'argent où il est tresgeteiz comme rois; et sont quarante huit evesque en quatre costeiz de la tombe, enlevei et figurei comme evesque, revestu si comme pour chanteir messe, les mitres en chiés et les croces es mains"[4]). Chap. 30 § 307. —

---

1) Lies: Dui et dui . . T.

2) Auf S. 232 bildet Springer den allerdings erst vom Ende des 14. Jahrh. stammenden Sarkophag Philipps des Kühnen in Dijon ab, der reichen plastischen Schmuck zeigt; vielleicht ist die architektonische Ausgestaltung der Seitenwände, offene Arkaden auf Säulchen, das, was wir uns unter dem häufig vorkommenden „œvre trifoire" vorstellen müssen; cf. § 37.

3) publ. p. Natalis de Wailly, Paris 1876.

4) Es mag hier gleich erwähnt werden, dass man nach der Erzählung des Menestrels bei der Überführung der Leiche von Mantes nach Saint-Denis an jedem Orte, wo man rastete, ein Kreuz mit dem Bilde des Königs errichtete: „à chascune reposée faisoit on une croiz où s'image est figurée . .". Noch im letzten Jahrh. ist dieser Brauch geübt worden; auf dem Marktplatz des märkischen

37. Architektonisch immer noch einfach, dafür aber mit überreichem Schmuck ausgestattet ist das Denkmal, welches man der angeblich verstorbenen Blancheflor errichtet (Flore A 537 ff.). Es liegt vor einem Münster im Schatten eines Baumes und besteht aus einem marmornen Unterbau, der mit Gold und Silber nielliert und mit Darstellungen von Vögeln, Schlangen und Fischen geschmückt ist. Darauf ruht ein Sockel aus indigofarbenem, gelbem, schwarzem und rotem Marmor, um den sich eine eigentümliche Verzierung herumzieht:

555: Si fut entaillie environ
De la trifoire Salemon.

Dies scheint mir eine Vermischung zweier häufiger Wendungen: œvre trifoire [an einem Turm in Part. 822, einem Horn aus Elfenbein Perc. 28487, cf. auch trifoire als präd. Adj.: devers la ville erent trifoire | li mur . . . . En. 445; weitere Belege zu trifoire subst. und adj. s. bei Godefroy VIII, 71. 75] — und œvre Salemon [Li pumiaus et li aigle en son | Furent de l'œvre Salemon Blanc. 4095; li arçon | furent de l'uevre Salemon En. 4075. li pecol e li limun furent a l'uevre Salemun Guig. 170 . . . cf. Du Cange VI, 42].

Beide Wendungen scheinen ungefähr dasselbe zu bedeuten, werden auch häufig zusammengestellt (En. 4075 ff.; Guig. 170 ff.). Trifoire (bez. unser œvre trifoire) übersetzt Diez, der das Wort von tri und fores herleitet, „kunstreiche Einfassung in Gestalt eines Porticus"; und wenn wir uns vergegenwärtigen, dass die mittelalterliche Architektur Triforiengalerien Laufgänge in der Mauerdicke nannte, welche sich nach dem Kirchenschiff in Arkaden mit gekuppelten Fenstern öffnen, so werden wir uns die Verzierung am Sockel des Denkmals etwa in Gestalt eines rund herum laufenden Gürtels von kleinen Säulchen getragener offener Arkaden vorstellen, also ähnlich wie wir sie am Sarkophag Philipps des Kühnen finden (§ 36, Anmerk. 2). Überdies ist das ganze Grabmal von prächtigen Friesen umschlungen (639), und Sockel wie Unterbau sind mit den kostbarsten Emails und Edelsteinen geziert; nicht weniger als 10 verschiedene Sorten zählt der Text auf, und die Variante giebt noch 5 dazu[1]); in goldenen Lettern hebt sich die Grabschrift von dem Marmor ab (651/2). Auf dem Sockel endlich

---

Städtchens Gransee steht ein schmiedeeiserner Sarkophag zur Erinnerung daran, dass der Leichenzug der Königin Luise auf seinem Wege von Hohenzieritz nach Berlin an jenem Orte übernachten musste.

1) 643: Jagonces, saffirs, calcedoines, | Et esmeraudes et sardoines, | Pelles, coraus et crisolites, | Et diamans, et amecites. Dazu Var.: Et ciers bericles et filates (?) | Jaspes, topaces et acates. Cf. §§ 29 und 133.

erheben sich die naturgetreuen goldenen Standbilder Flores und Blancheflors. Sie sind in eigentümlicher Weise gruppiert:

567: Et li ymage Blanceflor
Devant Floire tint une flor.
Devant son ami tint la bele
Une rose d'or fin novele;
Floire li tint devant le vis
D'or une gente[1]) flor de lis;
Li uns jouste l'autre séoit:
Gente contenance faisoit.

Flore trägt auf dem Haupt einen Karfunkel, der in dunkler Nacht eine Meile weit leuchtet. Aber damit noch nicht genug: die beiden Bildsäulen sind gar beweglich und können sprechen. Der Mechanismus wird — wie bei dem Kaiserpalast in Byzanz (§ 24) und bei dem Wasserturm (§ 21) — durch den Wind in Bewegung gesetzt:

579: En la tombe ot quatre coriaus,
As quatre cors, bien fais et biaus;
Es quels li quatre vent feroient . . .

Wenn nun der Wind die Kinder berührt, so umarmen und küssen sie einander; Floire sagt dann zu Blanceflor:

588: „Baisiez moi, bele, par amor";

und Blanceflor küsst ihn und antwortet:

590: „Je vous aim plus que riens vivant".

Wenn aber der Wind ruht, so blicken sie einander nur zärtlich an und scheinen zu lächeln. — Die Version B des Gedichtes stellt das Monument in etwas anderer Weise dar. Die abgedruckte Fassung ist zwar an vielen Stellen verderbt und sinnlos; aber Folgendes scheint aus ihr hervorzugehen: Das Grab ruht unter einem Gewölbe (1452 ff.); der Sarkophag ist auch hier aus Marmor, reich verziert und trägt die Statuen der beiden Liebenden. Diese aber stehen nicht dicht neben einander, sondern in einiger Entfernung, Flore höher als Blancheflor; zwischen ihnen ist eine Kette ausgespannt, auf der oder an der sich eine dritte Figur, eine kleine Statuette in der Kleidung eines Boten, vom Luftstrom zweier Blasebälge getrieben (1471 ff.), hin und her bewegt:

1475: Quant li venz de destre ventoit,
A le pucele s'en aloit, . .
Senblant faisoit que il parloit
Et ensanble li conseilloit . . . .

1) Du M.: blance fl. Ich ziehe die Lesart der Var. vor, da eine goldene Lilie nicht weiss sein kann, überdies der Lesefehler blance flor statt gente flor wegen der Übereinstimmung mit dem Namen Bl. näher liegt als der umgekehrte.

Nun wird das Standbild Flores durch irgend eine Vorrichtung gesenkt, so dass jetzt Blancheflor höher steht, und die umgekehrte Bewegung findet statt (1479 ff.).

38. Soll das Andenken der Verstorbenen auf eine ganz besondere Weise geehrt werden, so lassen unsere Dichter über ihrer Grabstätte gewaltige Bauwerke errichten, die den Ruhm derer, welche in ihren Mauern schlummern, in weite Ferne hinaus verkünden. Diese Mausoleen finden sich allerdings nur in Epen aus dem antiken Sagenkreise und dürften ihre Vorbilder weniger in wirklich vorhandenen Grabkapellen — wie Schultz[2] II 483 glaubt — als in Überlieferungen aus dem Altertum und dem Orient haben. Mit Deutlichkeit ergiebt sich dies für eine Anspielung in Th. 5201 ff., wo bei der Aufzählung der sieben Thore von Theben — einer blossen Aneinanderreihung von Namen und daher für uns ohne Interesse — gesagt wird, vor dem dritten habe eine Pyramide gestanden, unter welcher Cadmus, der Gründer der Stadt, geruht habe. Kaufleute und Pilger werden auch damals schon Kunde von den gewaltigen ägyptischen Königsgräbern oder vielleicht auch von dem, was wir hundert Jahre später aus dem Bericht des Guillaume de Rubruquis[1]) erfahren, nach Frankreich gebracht haben. Danach hätte die Sitte, „den Reichen und Grossen Pyramiden oder kleine, spitz zulaufende Häuser" zu errichten, auch bei der zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer ansässigen Völkerschaft der „Comans" bestanden.

39. Von einer solchen „piramide" ist das wunderbare Bauwerk gekrönt, das dem Andenken des grossen Alexander geweiht ist, Al. 546, 19 ff.; und zwar sollen die Griechen diesen Aufbau deswegen „piramide" genannt haben, weil er mit einem einzigen Stein oben gedeckt ist:

Al. 546, 22: por cou fut en Grijois piramide apielée,
que d'une seule pière fu toute acouvetée.

Das ganze Bauwerk ist so hoch, dass es einen Armbrustschuss übertrifft (545, 32 f.). Es ist von Tholomes (Ptolemäus) hauptsächlich aus Marmor in weisser, roter, grüner und grauer Farbe erbaut worden. Mit den Marmorquadern aber wechseln noch goldene und silberne Schichten ab; und zwar scheint eine eigentümliche Mischung von Gold und Silber zur Verbindung der Marmorquadern dienen, also den Mörtel vertreten zu sollen. Die betreffende Stelle ist äusserst unklar und die Verse sind wohl etwas durch einander geraten; so wird man v. 545, 37

1) Récit de Guillaume de Rubruquis (Voyage en Tartarie chap. X) in Voyages faits principalement en Asie . . . . p. Pierre Bergeron. A la Haye . . . . 1735.

vor 545, 36 stellen und v. 546, 6 dazu nehmen, der in den Zusammenhang, in dem er steht, gar nicht hineinpasst. Ich möchte — mit einer kleinen Änderung in 545, 37 — lesen:

545, 34: Onques n'i ot quarel, ne piere ne ciment,
ne n'i ot point de fust, que n'en convint noient.
mes[1]) firent ausi molre com se fust bon forment
une carée[2]) d'or et autretant d'argent;
li poure fu fondue à glu mult mestrement:
le marbre fisent mettre avoec tout ensement;
etc.

Das Fundament trägt vier elfenbeinerne Statuen, auf deren Häuptern der massive Bau sich erhebt. So wenigstens verstehe ich die — auch nicht ganz unverdächtige — Stelle:

546, 3: .iiii. ymages d'ivore metent el fondement
et ot cescune tieste, par le mien entient.
iluec fu commencie l'uevre masicement;

In der Mitte des untersten Gewölbes steht ein eiserner Träger, auf dem die oberen Stockwerke ruhen:

546, 7: une vote i ont faite à porter là parent[3]);
.I. estache de fier par mi liu i descent[4]);
issi com l'uevre monte, là sus au fier se prent.

Der erste Stock enthält hundert mit der durchscheinenden Haut einer Schlange bespannte Fenster, von denen die Hälfte sich schliesst, wenn man die andere Hälfte öffnet. Wenn die Sonne auf das viele Gold an diesem Bauwerk herniederstrahlt, so scheint es in Flammen zu stehen. — Darauf nun erhebt sich die gewaltige Pyramide:

546, 19: La piramide au roi fu mult et grans et lée,
et fu là sus à mont issi en haut levée,
Nus hom ne trairoit plus quariel d'arbalestrée.

Der Schlussstein aus „aimant“[5]) ist mit Eisen verankert und 10 Fuss lang; darin wird der Leichnam Alexanders beigesetzt. Die Deckplatte dieses eigentümlichen Sarkophags[6]) lässt Ptolomäus mit einer „caree“

1) Mich.: et.

2) Die Form fehlt bei Godefroy; gehörig zu: carre, care s. f., mesure qui probablement représentait un morceau carré? [Wagenladung! vgl. Al. 278, 12. T.]

3) Mich.: aporter.

4) Mich.: estage.... .I. liu.; un ist jedenfalls aus mi verlesen. Ich verdanke die Besserung der Liebenswürdigkeit des Herrn Professor Tobler.

5) Magnet oder (Godefr. aimant 2) diamantharter Stein?

6) Säulenkapitäl als Grabstein in Form eines Sarkophags mit dem Reliefbild des Verstorbenen bei Viollet-le-duc IX, 26.

Silber bedecken; darauf errichtet er dem König ein goldenes Standbild mit Augen aus Topas, das in der Hand einen vergoldeten Apfel trägt, das Sinnbild der von Alexander eroberten Welt (547, 3). Andere Hss. setzen für die „pume dorée" der von Michelant publizierten einen Karfunkel ein, so Bibl. nat. fr. 375 (Paul Meyer, Rom. XI, 268), so auch Bibl. nat. fr. 789 (ib. 279). Die Statue ist so fest mit der oberen Platte des Schlusssteins verbunden, dass weder Wind noch Frost ihr schaden können:

546, 31: l'ymage[1]) fu à glu sor le lame fondée;
jamais ne kera jus por vent ne por gielée.

Als Quelle für diese Schilderung giebt der Dichter eine lateinische Vorlage, die „estore", an (546, 34); der Verfasser dieser „estore" habe seinerseits seine Kenntnis von Ptolemäus direkt erhalten:

547, 2: Tholomes l'ensigna à celui ki l'escrist[2]).

Die „estore" aber, der nach Paul Meyer (Al. le Grand etc. II 209) der ganze Schluss des Romans entlehnt ist, die Epitome des Julius Valerius, kann die fragliche Quelle nicht sein. Sogar der ungekürzte Text (Pseudo-Kall. III, 31) sagt von des grossen Königs Grabmal nichts als: „Erigitur ergo aedes quam maximo opere ad instar templi quod etiam nunc Alexandri nominatur"; nur in einem der griechischen Mss. (cf. Zacher, Pseudo-Kall. S. 176) ist von einer Bildsäule aus parischem Marmor die Rede, welche „den sterbenden Alexander mit Charmedes in höchster Ähnlichkeit darstellte". Wenn also auch höchstens dieser Zug — aber auf welchem Wege? — aus dem alten Alexanderroman unserem Dichter bekannt geworden sein kann, so liegt doch seiner Beschreibung jedenfalls — denn hier verdient seine Angabe Glauben — irgend wie buchmässige Überlieferung zu Grunde. Die Verbindung der vielleicht ursprünglich getrennten Teile, des merkwürdigen Unterbaues mit der Pyramide, mag er selbst vorgenommen haben.

40. Neben diesem etwas phantastischen Bauwerk stehen die einfacheren Rundbauten, die hier und da vielleicht auf hervorragende Mausoleen des Abendlandes zurückgehen. Dahin gehört zunächst — als der reinste Vertreter des Typus — das Grabmal des Pallas im Eneasroman; Schultz[1] II 417 erinnert bei der Besprechung der analogen Schilderung in Heinrich von Veldekes Êneit an das berühmte Theoderich-

1) li pume (Mich.) ist offenbar ein Schreibfehler.

2) So auch in Ms. Bibl. nat. fr. 375 (Rom. IX, 268): Tol. . . l'ensigna a celui qui le fist (sc. die estore); dagegen findet sich in Ms. Bibl. nat. fr. 789 (Rom. IX, 279) die einleuchtendere Version: C'est l'image le roi qui illuec desous gist | Thol. l'enseigna a celui qui l'i mist.

grab bei Ravenna[1]); für die Beschreibung des französischen Dichters trifft diese Parallele noch eher zu. Der Bau, den der Vater des Pallas ursprünglich sich selbst zur Ruhestätte ausersehen hatte, liegt abseits vor dem Tempel (En. 6409 ff.). Es ist eine fensterlose Rotunde aus Marmorquadern in hundert verschiedenen Farben und mit plastischem Schmuck verziert:

En. 6428: taillié a bestes et a flors.

Zur Belebung der Façade tragen sogenannte blinde Fenster bei, wenn man die Verse

6423: de jagonces et de beriz,
d'argent esteit toz li chassitz[2]) . . . .

so auffassen darf. Das Bauwerk ist eingewölbt und zwar, wie die Wendung in v. 6437:

La volte siet en poi de leu . . .

erraten lässt, mit Kreuzgewölben; denn ein solches Gewölbe braucht nur an vier Punkten gestützt zu werden. Über der Eindachung aus Ebenholz erhebt sich eine kupferne Fahnenstange; sie trägt drei Knäufe, und auf dem obersten sitzt ein Vogel aus lauterem Golde (6429 ff). Im Innern zeigt der Grabtempel prächtigen Schmuck. Mosaikgemälde, Pilaster mit Tabernakeln und Arkaden, Malereien und Skulpturen wetteifern mit der Fülle von Gold und edlem Gestein (6438 ff.); ja noch mehr: 6445: pilier, cimaises, chapitel
sont a guerfil[3]) et a neel,
et li pavemenz de desoz
d'iris et de cristal fu toz.

Mitten in diesem glänzenden Raum ruht auf vier goldenen, polierten und mit Schmelz ausgelegten Löwen[4]) der Sarkophag; er ist aus:

vert prasme[5]) trestoz entiers.

Und all diese Herrlichkeiten bestrahlt, an goldener Kette hängend, eine Lampe, die mit Balsam gefüllt ist und deren Docht aus „beston“[6]) besteht.

---

1) In der 2. Aufl. steht dies nicht.

2) li chassitz (nfr. le châssis) der Rahmen, speziell der Fensterrahmen. Châssis heisst nach Sachs auch geradezu Blendfenster.

3) Das Wort ist bei Godefroy (und Du Cange) nicht belegt.

4) Cf. § 35.

5) prasme (dafür auch brasme Tr. 16627) = nfr. prime Flussspat? . . [oder vielmehr nfr. prase? s. Lapid. S. 61. T.].

6) Asbet. cf. Schultz[2] II 481; jedenfalls nicht „beton“, wie der Hrsg. im Glossar angiebt. Vgl. auch G. P.(aris) Rom. XXI, 291 und Tobler, Lit.-Blatt 1892, Sp. 90.

41. Eine gewisse Verwandtschaft mit dem eben besprochenen Bau zeigt das sehr ausführlich geschilderte Grabmal des Emirs von Babylon Al. 444, 25 ff., wenngleich die Frage nach der äusseren architektonischen Gestaltung mit Sicherheit hier kaum zu beantworten ist. Wir haben aber — so viel steht fest — wieder einen aus Quadern mit Hilfe von Blei- und Eisenverankerungen gefügten Unterbau; darauf erheben sich marmorne und elfenbeinerne (!) Pfeiler (444, 26), diese tragen eine Wölbung, und zwar, wie es scheint, wieder ein Kreuzgewölbe:

445, 3: à .IIII. ars par dedens qui tout cou sostenoient,
. . .

das so hoch ist:

444, 23: .I. hom n'i pëust mie d'une piere jeter;

darüber ragt ein 34 lieues weit sichtbarer Turm in die Höhe, auf dem ein goldener Vogel mit einer silbernen Flöte im Schnabel sitzt. — Der Michelantsche Text muss wieder, um überhaupt ein Verständnis zu ermöglichen, — soweit angängig mit Hilfe der Varianten — geändert werden. So wird man mit Bezug auf den erwähnten Unterbau und die Wölbung lesen:

444, 19: de bon marbre et d'ivore furent tot li piler;
le fondement desous fait ricement ouvrer,
et a fier et a plonc fait les quariax solder[1]);
la volte fait desor[2]) si hautement lever etc.

Der Turm, der dem Bau als Abschluss dient, erscheint ohne Fugen und wird von einem einzigen Stein als Kapitäl gekrönt:

446, 12: n'i pëussies jointure ne vëir, ne coisir.
quant il l'orent levée, trestout à lor plaisir,
d'un tot seu capital le font desus covrir;

von dem goldenen Vogel, der darauf sitzt, erfahren wir:

446, 15 ff.: .I. oisiel de fin or, por cele œuvre aconplir[3]),
font sur le chapitel par grant engien tenir.
.i. chalemel d'argent li font du bec issir;
quels vens que il i vente, quant il s'i puet férir,
trestous içaus qui l'orent fait cele part venir.

In dem Innern des Mausoleums brennen vier in der Luft schwebende (444, 35) ewige Lampen Tag und Nacht und verbreiten ihr Licht über

1) Mich.: fait ricement ouvrer.
2) Mich.: et l'autre de desor . .
3) Mich.: Komma hinter 446, 14. Punkt hinter 446, 15.

Wandgemälde (cf. § 101) und über den mit besonderer Sorgfalt geschilderten Sarkophag:

445, 13: D'une verde esmeraude ont fait le sepulture;
asés est longe et lée, trestoute à sa mesure.
[or vus dirai apres quels est sa couvreture;
d'eles d'alerion, et est de tel nature,
cose qu'en est couverte, ne doute poureture etc.].

Dabei wird eine sieben Fuss hohe, aus lauterem Golde geformte Statue des Götzen Apolin aufgestellt, deren Augen wie die der Alexanderbildsäule aus Topas sind; zum weiteren Schmuck dienen zwei automatisch bewegliche, mit einander fechtende Statuetten aus Messing (445, 20 ff. und 29 ff.). — Es ist ausserdem noch die Rede von vier Harfen, die ertönen, wenn man mit Hacke oder Hammer gegen das Gewölbe schlägt[1]); aber die darauf bezügliche Stelle ist so verworren, dass mir die Anordnung der merkwürdigen Instrumente nicht klar geworden ist. 444, 24 ff. — Die Quelle dieser Beschreibung ist mir nicht bekannt; dem Teile des Romans, in welchem sich unsere Stelle findet, entsprechen nach Paul Meyer (II, 191) nur wenige dürftige Zeilen im Valerius III, 27, und diese enthalten von einem Grabmal kein Wort. Es ist nicht unmöglich, dass, wie der grösste Teil des mit Bezug auf den Emir von Babylon Erzählten nach der Ansicht des französischen Gelehrten Erfindung des Verfassers ist, auch bei der Konstruktion des Grabmals des Emirs die Phantasie eine beträchtliche Rolle gespielt hat; wenigstens in dem Sinne, dass sie Elemente, deren Ursprung sich vielleicht noch nachweisen lässt, mit einander selbstthätig verband[2]).

42. Ähnlich ist der Gesamteindruck, den der Dichter des Eneas bei uns hinterlässt, wenn er uns das zu Ehren der Amazonenfürstin Camilla errichtete Grabmonument schildert, einen Bau, der an Kühnheit des konstruktiven Gedankens, an Pracht der inneren und äusseren Ausstattung seines Gleichen nicht hat. Der Dichter bemüht sich, seine Ideen über die architektonische Form des Ganzen besonders deutlich zum Ausdruck zu bringen; am Schlusse seiner eingehenden Darlegung (En. 7535 bis 7614) hebt er noch einmal zusammenfassend das hervor, worauf es ankommt (7617 ff., besonders 7629 u. 30), damit sich seine Leser ein möglichst klares Bild von der Gestalt dieses Meisterwerks der Baukunst

1) Dieser Zug ist vielleicht angeregt durch eine Stelle im Valerius III, 28, wonach in dem Audienzhause der Könige Cyrus und Xerxes eine von selbst spielende Lyra stand. Zacher, Pseudokallisthenes S. 171.

2) Freie Bauten, von einem Pfeiler obeliskenartig gekrönt, war die in Lycien seit alter Zeit übliche Form der Grabmäler. Springer, Hdbch. d. Kg. 1. Aufl. S. 56.

machen können, von dem er selbst sagt (7531 ff.), keines der sieben Weltwunder sei hervorragender. Wir können fünf übereinander liegende Bauteile unterscheiden: einen gewölbten Unterbau mit rundem Grundriss; einen darauf fundierten Pfeiler und — von diesem getragen — drei Stockwerke, von denen immer eins über das andere ausgekragt ist, so dass das oberste, die eigentliche Grabkammer, das grösste ist:

7629: Grant merveille senblot a toz
que graindre ert desus que desoz
(sc. l'œvre).

Der Unterbau erhebt sich auf einem von einer Mauer eingeschlossenen und mit Marmor gepflasterten, runden, weiten Platz (7535 ff.); die Wölbung, deren vier Widerlager die Gestalt von Löwen haben (7539 f.), wird deutlich als Kreuzgewölbe bezeichnet:

7541: de desus ot deus ars asis,
en croiz esteient vols amont
a aguilles taillié reont;
dreit en mi furent asenblé,
par maistrie furent soldé.

Der Pfeiler, der von dem Schlussstein (jointure) dieses Gewölbes aus in die Höhe strebt (7547), ist sieben Klafter hoch und besteht aus Marmor in verschiedener Farbe; er ist von der Basis bis zum Kapitäl reich verziert:

7551: La base ki seeit desoz
et li pilers fu tailliez toz
a flors, a biches, a oisels,
et ensement li chapitels.

Dieser Pfeiler dient als unmittelbare Stütze für das erste Stockwerk; dieses ist kreisrund und misst 20 Fuss im Radius (oder im Durchmesser?):

7559: tot a compas tant s'estendeit
que en toz sens vint piez aveit.

Den Übergang von dem Kapitäl des Pfeilers vermittelt ein schönes Gesims; die fensterlose Wand ist 20 Fuss hoch und aussen durch Blendarkaden belebt:

7568: tot environ ot fait archez[1]).

Von dieser Wand aus ragt ein Gewölbekranz mit elfenbeinernen Streben nach aussen, der seinerseits eine neue, ebenfalls runde Platt-

1) Mir scheint, das 7571 folgende: defors esteit tote trifoire bedeute dasselbe, so dass also „trifoire" (adj.) auch hier „mit Bögen, Arkaden verziert" heissen würde. Cf. § 37.

form mit erhöhter Auskragung trägt. Diese Auffassung zwingt mich zu einer kleinen Änderung an Text und Interpunktion:

7571: de fors esteit tote trifoire[1]). (sc. la maisiere.)
Des or avoit vols d'un ivoire;
en som esteit a pavement
et a molt grant esvasement[2]);
que a compas fors estendeit
plus que li premiers[3]) ne faiseit.

Auf dieser zweiten Plattform erhebt sich nach dem Muster des unteren Stockwerks[4]), nur in grösserem Massstabe, das zweite, gleichfalls kreisrund, ebenfalls 20 Fuss hoch und auch aussen mit Blendarkaden und zwar auf im Ganzen 30 Pilastern (pilers) geziert (7580 ff.). Und nun kommt die eigentliche Grabkapelle; auch sie wird gestützt durch einen nach aussen hinausragenden Gewölbekranz, der seine Widerlager in dem Deckengewölbe der voraufgehenden Etage, bez. in dem darauf angebrachten Pflaster hat:

7583: Altre volte sist ensement
de desus cele el pavement,
li esvasemenz fors alot
tot environ, ki plus durot
que li premiers ne li segonz . . .

Sie ist natürlich ebenfalls rund gebaut und hat eine Mauerhöhe von 30 Fuss, also 10 Fuss mehr als die beiden anderen Geschosse; oben schliesst sie mit einer vortrefflich ausgeführten Wölbung:

7593: Sor la tierce maisiere amont
ot chapitel volt et reont,
de desor cel entablement
fu acordé molt maistrement . . .

Diese Wölbung wird bedeckt von einer Eindachung aus manece[5]), die wohl 100 Fuss und mehr „steil" ist, geschmückt mit Schnitzwerk und 7601: . o tavels de mainte guise.

---

1) de Gr.: Semikolon.

2) de Gr.: Komma.

3) de Gr.: li pilers; ich möchte auch deshalb die Lesart premiers vorziehen, weil v. 7585 ff. ganz analog gesagt wird — mit Bezug auf das dritte Stockwerk: li esvasemenz . . . ki plus durot | que li premiers ne li segonz.

4) Zwar soll die Mauer desselben nach 7577: bien ovree tot d'altre guise | que cele de desoz n'esteit sein. Aber das Folgende rechtfertigt diese Angabe nicht.

5) Manece ne serait-il pas pour manete, magnete? G. P. zu En. 7599 in Rom. XXI, 293. Aber ein Dach aus Magneteisen? Es ist eher eine Holzart.

Und nun erst, als Bekrönung dieses ganzen so überaus seltsamen Bauwerks begegnet uns auf einer Stange mit drei Knäufen der Spiegel, der bei Heinrich von Veldeke (Schultz[2] II 482) das Grabmal der Kamille schon über dem Pfeiler abschliesst, und von dem in anderem Zusammenhang schon die Rede war (§ 18). — Der Sarkophag Camillas befindet sich in dem obersten und grössten Geschoss,

7635: ki peinte ert de mainte color,
a or, a pierres tot entor . . .

Er besteht aus „electre" (Elektra, Bernstein oder Electrum, Legierung von Gold und Silber?) und wird von vier Bildsäulen getragen. Der Mörtel, mit dem man den aus „calcedoine" mit Hyacinth und „sardoine" bestehenden Deckel auf dem Sarkophag vermauert hat, ist aus gepulverten Steinen durch Anrühren mit Schlangenblut hergestellt[1]). Die Grabschrift besteht aus Schwarzschmelz (Niello) auf einem goldenen Bande. — Über dem Grabe hängt an goldener Kette eine ewige Lampe voll kostbaren Öles; sie erlischt nur, wenn man sie zerbricht, oder wenn sie zu Boden stürzt. Dies letztere aber geschieht, so wie die Spannvorrichtung eines gegenüber angebrachten mechanischen Kunstwerks ersten Ranges ausgelöst wird. Näheres darüber findet man da, wo im Zusammenhang von Automaten die Rede ist (§ 90) (7669 ff.).

Nach Camillas Beisetzung werden die Öffnungen in der Wand vermauert, die Gerüste abgebrochen, so dass also von nun an das Wunderwerk — zu dessen Herstellung man, beiläufig bemerkt, nur die unglaublich kurze Zeit von drei Monaten gebraucht haben soll (7525) — keinem Menschen mehr zugänglich ist.

Ob dieser Beschreibung, die mit einiger Ausführlichkeit behandelt werden musste, weil sie den Glanzpunkt der uns bekannten Architekturschilderungen bildet, eine ältere Vorlage zu Grunde liegt, ist mir nicht bekannt. Dass dennoch nicht alles uns vom Dichter Geschilderte dessen geistiges Eigentum ist, steht mit Bezug auf einen, allerdings nur nebensächlichen Zug fest (§ 90), wird sich vielleicht aber noch für mehr nachweisen lassen. Die Verantwortung für den kühnen Hauptgedanken dagegen, ein sich nach oben immer mehr erweiterndes Bauwerk auf einen einzigen Pfeiler zu gründen, fällt mit aller Wahrscheinlichkeit ihm allein zur Last, um so eher, als er darauf, wie wir hervorheben konnten, ganz besonderes Gewicht legt. Bestanden hat ein so beschaffener Bau jedenfalls nicht; denn wenigstens so, wie wir sie nach der Beschreibung verstehen mussten, ist die Konstruktion praktisch kaum ausführbar.

1) Cf. den Sarkophag des Paris § 35.

43. Kein als selbständiges Bauwerk gedachtes Mausoleum, aber auch keinen einfachen Sarkophag oder Katafalk lässt Benoit den sterblichen Resten des gewaltigen Hektor errichten. Wie die eines Heiligen werden seine Gebeine an geweihter Stätte verwahrt. „La sépulture d'Hector représente très exactement la disposition du ciborium dans les églises du moyen âge . . . . Ainsi, sur une voûte, on place les saintes reliques" . . . sagt der Herausgeber des Trojaromans; Joly, II p. 406. Dass in der That eine jener baldachinartigen Altaraufbauten, die man mit dem Namen „Ciborium" bezeichnet, die Anregung zu des Dichters Schilderung gegeben hat, dürfte die folgende Analyse darthun. Aber man wird auch manche Abweichungen bemerken, manche Übertreibungen, welche der Phantasie des Dichters ihren Ursprung verdanken. Das Kunstwerk hat seinen Platz im Apollotempel zu Troja, der mit seinen Wänden aus weissem, grünem und grauem Marmor, mit seinem reichen künstlerischen Schmuck an Skulpturen und Malereien (fetures — merveilles — peintures, Tr. 16600) — über die wir leider Näheres nicht erfahren, einen würdigen Rahmen dafür gebildet haben muss. Und zwar wird dieses

. . . tabernacle preciox
Riche et estrange et merveillox,

wie der Dichter es Tr. 16607 nennt, nicht über, sondern vor dem Hauptaltar (autel graignor) aufgestellt (16605). Vier Löwen von leuchtendem, poliertem Golde tragen vier gleich grosse Statuen, von denen zwei schöne Jünglinge darstellen, während die beiden anderen Greise verkörpern (16614)[1]). Auf dem Handteller des ausgestreckten rechten Armes erhebt sich je eine schlanke Säule (pileret . . . alques longuet) von fünf Fuss Höhe; die eine ist aus Hyacinth, die andere aus grünem brasme (cf. § 40, 5), die dritte aus „gazaine" (?) und die vierte aus „pedoire"[2]). In der linken Hand tragen die Bildsäulen goldene, mit

1) Statuen, besonders Grabstatuen, findet man sehr häufig auf Löwen oder anderen Tieren stehend. Bei v. Hefner-Alteneck: „Trachten, Kunstwerke und Gerätschaften" kann man viele Beispiele dafür sehen; so z. B. Bd. III, Taf. 177, 180, 184.

2) Diese beiden Gesteinsarten sind offenbar nicht sehr bekannt gewesen; daher glaubte der Dichter, ein Wort der Erklärung hinzufügen zu sollen. Bei der „gazaine" verzichtet er allerdings mit Absicht auf eine Abschweifung über Ursprung und Eigenschaften (16635); dagegen sagt er vom „pedoire": Issi com nos retrait l'estoire, | Dedans lo flum de paradis | A un arbre d'estrange pris: | Pomes chargent, qui al fonz vont; | Celes qui set anz i estont | Sont pierres carrées et dures. | Tex vertuz ont et tex natures, | C'ome desvé sans escient, | Qui riens ne set, ne rien n'entent, | Rameine tot en son memoire: | C'est la nature del pedoire. 16638 ff.

Schwarzschmelz verzierte Stäbe, auf die sie sich stützen. Von den „cimeses“ der Säulchen (Hohlkehlen, hier wohl das ganze Kapitäl bezeichnend) sind zwei aus Chrysolith, die beiden andern aus Amethyst; je zwei sind verbunden durch einen Doppelbogen, also einen Bogen mit hängendem Schlussstein:

16661: Suz furent voltiz li arcel,
Tuit partot dobles et gimel.

Die Pfeiler selbst tragen ein Kuppelgewölbe (civoire; cf. Al. 495, 4 § 32), das nicht aus Kalk oder Elfenbein hergestellt ist, sondern von Gold und edlem Gestein wie der Sternenhimmel strahlt (16663 ff.). Darauf nun erhebt sich ein zweites Geschoss, dessen Wand aus vielfarbigem Marmor besteht und zwanzig Fuss hoch ist; sie findet ihren Abschluss in einem Gewölbe „d'or voltee“ 16675. Der Schlussstein des letzteren (séel 16677) ist ganz besonders kostbar. Man hat ihn durch Zusammenschmelzen von Gold mit zerkleinerten Edelsteinen gewonnen:

16680: Car pierres orent fet tribler:
Esmeraldes, alemandines,
Saphirs, topaces et sardines;
En or sont de rechief fondues,
Et trestotes à un venues.
Li sage poete en ont fet
Un molle moillié et portret
De la plus riche ovre qui fust
Et que nus hom fere séust.
L'or et les pières i gitèrent,
D'estrange chose se penèrent,
N'i besoigna ne plus ne mains,
Que toz li molles en fu plains . .[1]).

In dem so abgeschlossenen Gewölbe, das durch vier goldene, ewige Lampen erhellt wird (16751 ff.) und dessen Fussboden aus Silber ist (16759), sitzt auf einem Thronsessel der einbalsamierte Leichnam Hektors mit entblösstem Schwerte, gleichsam als drohe er den Griechen (16743 ff.). Sieben — vermutlich an den Wänden angebrachte — Friese aus Gold enthalten die Grabschrift des Gewaltigen (16761 ff.). — Trotz der offenbaren Anlehnung an wirklich vorhandene und jedem

1) Man erinnert sich, dass nach dem in § 30 besprochenen Bericht Roberts von Clary über die Hagia Sophia sich in derselben eine auf ganz ähnliche Weise hergestellte Altarplatte befand. Benoit kann sehr wohl durch Erzählungen über diese sicher als Merkwürdigkeit gezeigte Platte von einem derartigen Verfahren gehört haben.

seiner Leser vertraute kirchliche Einrichtungen empfand der Dichter das Bedürfnis, die wenig alltäglichen Einzelheiten seinem Publikum glaubhaft erscheinen zu lassen. Er griff zu demselben Mittel, das vor ihm manche angewendet hatten und nach ihm viele verwenden sollten: Über- oder doch aussernatürlichen Kräften ist alles möglich, und was man den ehrsamen Handwerksmeistern nimmer zugetraut hätte, das glaubte man gern von Feen und Zauberern. Und so haben denn auch nach Tr. 16606 drei kluge Hexenmeister, trei sage enchanteor[1]), Hektors Grabmal geschaffen. Diese Neigung zu supranaturalistischer Erklärung der Dinge ist für Benoits Zeit ebensowenig verwunderlich wie der überall in der besprochenen Beschreibung stark hervortretende christlich kirchliche Einschlag[2]), der schliesslich sogar so weit geht, dass der Dichter den König Priamus bei Hektors Begräbnisstätte eine Ansiedelung „de sains homes et d'esliz", also ein Kloster, errichten lässt[3]).

44. Weit merkwürdiger und der Beachtung wohl wert erscheint es, wenn derselbe Benoit in seiner Schilderung des dem Achilles errichteten Grabmonuments (Tr. 22343 ff.) ganz unerwartet wenigstens einiges Verständnis für wahrhaft antikes Wesen zeigt. Diese Beschreibung zeichnet sich zunächst im Gegensatz zu anderen durch ein gewisses Masshalten aus; man könnte fast annehmen, der Dichter sei zu seiner Darstellung angeregt worden durch ein hervorragendes antikes Kunstdenkmal, das er gesehen und das ihm gepredigt habe, wie der wahre Wert eines Kunstwerks nicht liegt in der blendenden Fülle von äusserlich angeklebtem Schmuck, sondern in der Schönheit des schöpferischen Gedankens und der Harmonie aller Teile. Besonders wichtig aber ist, dass Benoit hier gänzlich abweicht von der christlichen Bestattungsart, die für alle bisher besprochenen „antiken" Grabdenkmäler die Voraussetzung bildete. — Die Schöpfer dieses Kunstwerks werden nicht als Zauberer, sondern als „soverain engingneor" und „mestre doctor" bezeichnet (Tr. 22343 f.). Das Monument zeigt

1) Tr. 16685 auch „poete" genannt; cf. § 9, Anmerk. 4.

2) Wie sogar dem Künstler im Ma. christliche Motive bei der Wiedergabe antiker Kunstdenkmäler mit unterschlüpfen, zeigt in interessanter Weise die Zeichnung eines Grabmals in Wilars de Honecorts Skizzenbuch Pl. X; sie ist jedenfalls nach dem Gedächtnis entworfen und stellt nach der Überschrift des Künstlers: „De tel maniere fu li seponture d'un sarazin que io ui une fois", die letzte Ruhestätte eines Heiden (so wird hier sarazin einfach aufzufassen sein) dar. Aber doch verraten der Sarkophag und viel mehr noch ein unten vorgelagertes Tympanon mit dem oblatengefüllten Abendmahlskelch durchaus christliche Vorstellungen!

3) Auch das — nicht beschriebene — Grab des schönen Escanor und seiner Gemahlin wird zum Mittelpunkt einer Ansiedelung. Esc. 25888.

zuerst einen hohen Unterbau aus Marmor. Die indigofarben und grün gesprenkelten bunten Marmorblöcke sind mit reichem plastischem Schmuck versehen:

22353: Soz ciel n'i a deboisséure
Ne ovre qu'en face en peinture,
Qu'il n'i forment si parissant,
Que toz jorz mès sera durant.

Mit Hilfe von Beton (betum) und Cement (ciment), der wegen seiner ausserordentlichen Haltbarkeit gewählt wird, führt man den Marmorbau zu solcher Höhe empor, dass man von Troja aus das Monument deutlich sehen kann (22409). Näheres über die architektonische Form desselben verrät uns der Dichter nicht; nur dass Innenräume vorhanden gewesen seien, können wir aus der späteren beiläufigen Angabe schliessen, man habe nach Fertigstellung des Baues den Eingang vermauert (22415). — Der wichtigste Bestandteil des Grabdenkmals aber ist die Statue, welche sich auf dem geschilderten Unterbau, und zwar auf einem Knauf aus Topas (22407), erhebt. Sie stellt Polyxena dar, die trojanische Königstochter, die Achilles geliebt und um deren willen er einen schmählichen Tod im Hinterhalt gefunden hat; sie besteht aus Gold und ist in Lebensgrösse ausgeführt (22365 ff.). In ihrem bekümmerten und traurigen Antlitz drückt sich der Schmerz um den Tod des Geliebten aus:

22369: Triste la firent et plorose,
Et par senblant molt angoissose,
Por Achilles qui mort esteit,
Qui à feme la demandeit.
Formée l'ont en tel manière,
Que molt en fait dolente chière[1]).

Auf den Armen trägt Polyxena eine Urne aus kostbarem Rubin (22393); in dieses Gefäss wird die Asche des gewaltigen Hellenen gethan, den man hat verbrennen müssen, weil der Leichnam wegen seiner vielen Wunden zu leicht in Fäulnis übergegangen wäre (22395 ff.). — Vergegenwärtigen wir uns noch einmal das ganze Denkmal, so können wir es sehr wohl verstehen, dass ein so harmonisches und ausdrucksvolles Kunstwerk die tiefste Wirkung auf die Beschauer hervorbringen

1) Abschweifung: Polyxena ist in der That sehr traurig und zürnt ihrer Mutter — welche Achilles' Tod verschuldet hat —; aber da sie weder „fole" noch „borgeise" ist, so schweigt sie und behält ihren Kummer und ihren Groll gegen die Mutter in ihrem Herzen. 22375–90.

musste (22401; cf. auch § 14). Und sollte unsere oben ausgesprochene Annahme falsch sein — es ist ja eben nur eine Annahme —, sollte das Ganze etwa trotz aller Unwahrscheinlichkeit vom Dichter erfunden sein, so können wir diesmal mit Recht sagen, dass es gut erfunden ist.

II. Kapitel.

Werke der Bildhauer- und Goldschmiedekunst.

45. Manche Erzeugnisse der Plastik sind schon im 1. Kapitel besprochen worden, teils, weil sie geradezu als konstruktive Elemente von Bauwerken auftraten und daher von diesen nicht getrennt werden konnten, teils weil sie integrierende Bestandteile der im Zusammenhang dargestellten Grabmäler bildeten. Hier sollen nun nicht nur die uns bekannt gewordenen selbständigen Bildwerke mit Einschluss der zahlreichen mechanisch beweglichen vorgeführt werden, sondern auch diejenigen als besonders hervorragend geschilderten Gebrauchs- und Luxusgegenstände, die von der Hand des Schnitzers oder des Goldschmiedes mit bildnerischem Schmuck versehen sind. Dieses Zusammenfassen von Kunst und Kunsthandwerk entspricht dem Charakter unserer Periode, in der man einen Unterschied von Künstler und Kunsthandwerker kaum gekannt, jedenfalls höchstens als einen Unterschied der Fähigkeiten, nicht des Standes empfunden hat. Es entspricht auch der historischen Entwickelung. „Das Kunsthandwerk folgt nicht der Kunst, sondern führt sie. Der Goldschmied war der erste tüchtige Bildhauer, der Weber und Sticker vertrat den Maler“ [1]).

A. Dekorative Plastik; Goldschmiedearbeiten.

46. Die Tische wurden im 12. und 13. Jahrh., wie man weiss, erst aufgestellt, wenn man sie brauchte; so häufig nun auch diese Thatsache naturgemäss von unseren Romanen erwähnt wird, so selten finden sich Hinweise darauf, dass die Platten irgendwie verziert oder auch nur aus kostbarem Material hergestellt gewesen seien. Mir ist nur ein Beispiel für letzteres bekannt: Perceval speist mit dem König Amfortas an einer Tafel aus Elfenbein, ganz aus einem Stück; sie ruht auf zwei Pfosten aus Ebenholz, das weder fault noch brennt (Perc. 4438ff.). In älterer Zeit scheint das anders gewesen zu sein; so erzählt z. B.

1) Springer, Hdbch. d. Kunstgesch.[4] II, 134.

Einhard, Karl der Grosse habe drei silberne Tische besessen, auf deren erstem Rom, auf deren zweitem Konstantinopel und auf deren drittem alle Regionen des Weltalls eingraviert oder einciseliert waren[1]). — Andererseits finden wir in der aus dem 14. Jahrh. stammenden Chronique de Bertrand Du Guesclin zwar nicht einen Tisch aber doch eine Platte mit sehr interessanten Darstellungen beschrieben v. 9093 ff. Wenigstens hält Viollet-le-duc, Dict. du Mob. I 258, der die Stelle abdruckt, die betreffende „table" für „un des plateaux sur lesquels on apportait des fruits, des épices, des parfums, ainsi qu'on le fait encore en Orient". Die Platte ist aus Gold, reich mit Edelsteinen geziert und zeigt — wie es scheint in Emailmalerei — den Untergang Rolands und seines Gefährten:

9100: D'asur et de sinople y ot euvre plaisant,
Où ymages taillées y avoit de Rolant,
De tous les .XII. pers, d'Olivier le poissant;
Comment furent vendu à Marsille le grant
Et dedens Roncevaux occis en combatant.

47. Reichlicheren Schmuck als die Tische weisen im 12. und 13. Jahrh. die Stühle und Sessel auf. Ohne auf die Art der Verzierungen einzugehen, rühmen die Dichter als Material Elfenbein an einem „faldestoel" in Rol. 609 und 2651, an einer Bank Part. 7439; Gold an einem anderen Faltstuhl in Rol. 115, dgl. in Karls R. 85, an einem Sessel in Part. 1088; Silber an einem Faltstuhl in Perc. 21258. Die Schönheit der Arbeit — immer noch ohne nähere Angaben darüber — wird z. B. gepriesen an einer „chaere" in Flore B 2343, an einem gleichen, mit Gold und Edelsteinen gezierten Möbel in Eracle 5914 ff. — Nicht viel mehr sagt uns die Claris 14281 ff. gegebene ausführliche Beschreibung eines „faudestuel"[2]); nur dass der goldene, von sarrazenischen Meistern hergestellte und überaus wertvolle Faltstuhl mit „Schmelzwerk" (euvre fondice) bearbeitet ist, wird 14289 angegeben, und dies legt die Annahme plastischer Verzierungen nahe, wodurch der reichliche Schmuck an goldgefassten Edelsteinen eine willkommene Ergänzung erfahren hätte. Genaueres berichtet Chrestien über die Arbeit des Elfenbeinschnitzers an den beiden Faltstühlen, auf denen Artus und Erec bei des letzteren Krönung sitzen. Er. 6713 ff. Die beiden Stühle

1) Lacroix, Les Arts au moyen âge . . . 5e éd. Paris 1874, p. 4; Viollet-le-duc, Dict. du Mobilier I, 257 u. 258 lässt dahingestellt, ob diese „tables" etwa zum Wandschmuck bestimmte Reliefplatten oder gar Fruchttabletts oder dgl. gewesen seien.

2) Borsdorf, l. c. S. 68.

sind in jeder Beziehung völlig gleich, und diese Eigenschaft wird vom Dichter ganz besonders lobend hervorgehoben (6716—23)[1]; sie bestehen aus Elfenbein und Gold; zwei Beine sind als Leoparden, die beiden anderen als Krokodile ausgestaltet:

6726: Bien furent taillié de grant fin;
Car li dui manbre d'une part
Orent sanblance de liepart,
Li autre dui de corcatrilles. —

48. Die eingehendste Beschreibung eines Faltstuhles, die mir bekannt geworden ist, findet sich Blanc. 3876 ff.; leider aber ist sie nicht in jedem Punkte so klar, wie es wünschenswert wäre, so dass sie kein absolut sicheres Bild von dem Aussehen des Stuhles gewährt. Ein Vergleich mit den bei Viollet-le-duc, Dict. du Mob. I 111 ff. abgebildeten Faltstühlen, z. B. mit dem von Viollet-le-duc nach einer Abbildung auf dem Siegel Karls V. rekonstruierten, dessen gekreuzte Beine in Windhundköpfe ausgehen und dem als Tritt zwei Löwen vorgelagert sind, ist als vortreffliche Ergänzung zu betrachten. Die Stelle der Löwen scheinen an unserem Stuhle im Blanc. in gewissem Sinne vier Schlangen, Drachen oder dgl. einzunehmen, die brennende Kerzen tragen:

3899: Desous avoit .IIII. serpens;
Rices fu li entaillemens;
Et cascuns des serpens[2]) tenoit
Le faudestuef en son endroit,
Ne nule cose n'i atouce;
Et cascuns tenoit en sa bouce
.I. cierge qui luist comme brasme.

Vielleicht kann man sich — ähnlich wie bei der in der Anmerkung herangezogenen Zeichnung Wilarts, ein Chorpult darstellend — die vier „Schlangen" als Träger einer Art von Plattform denken, auf der sich der Stuhl erhebt. — Der Stuhl selbst ist mit goldenen, reich mit

1) Dies ist in einer nur auf Handgeschicklichkeit angewiesenen Zeit sehr begreiflich; uns, die wir durch die fabrikmässige Herstellung der meisten Gebrauchsgegenstände an schablonenmässige Gleichheit zum Überdruss gewöhnt sind, erscheint es als der geringste Vorzug der beiden Möbel.

2) Dass „serpent" afrz. in der That nicht nur „Schlange" sondern auch „schlangenartiges Untier", „Drache" oder dgl. heissen muss, zeigt eine Stelle in Wilart de Honecorts Album XII (Text p. 45). Der Text sagt: „a par tierre . III. sarpens" und später noch einmal: „et par deseure .III. sarpens d'autre maniere", wo die Zeichnung unten drachenähnliche Gestalten, oben gar Untiere mit Hundeköpfen zeigt.

Edelsteinen besetzten Friesen (listel 3877, liste 3888) geziert[1]); darüber, vermutlich an den vier Ecken, stehen vier Tabernakel, die mit (Email-) Malereien geschmückt sind:

3886: Deseur ot .IIII. tabernacles;
Paint i sont li ewangeliste.
Sages fu cil qui fist la liste
Et si les fist raisnablement,
Et par deseur .I. firmament.
Mult fu li firmamens bien fais;
Lune et solaus i fu portrais,
Li .IIII. vent et les estoiles;
Li candeler et les candoiles,
Les orgenes et li encensier,
Les eglises et li moustier . . . .

Von den hier genannten Sujets wird uns das Firmament mit den Himmelskörpern noch wiederholt begegnen, während die kirchlichen Motive ziemlich vereinzelt dastehen.

49. Dasjenige Möbel, von dessen künstlerischer Ausstattung die Dichter besonders gern sprechen, ist das Bett, das ja — um es kurz zu sagen — im Mittelalter gleichzeitig die Rolle unseres Sophas vertrat[2]). Diese Thatsache kann man in Parallele stellen mit der oben (§ 28) erwähnten Beobachtung, wonach gerade die dem engsten häuslichen Leben dienenden „Chambres" am reichsten ausgestattet erscheinen. Hier wie dort scheint als ein Zeichen hoher künstlerischer Kultur sich der Drang zu offenbaren, auch die alltäglichsten Dinge dem Kultus des Schönen zu weihen; hier wie dort aber darf man darüber hinaus nicht jede Angabe der Dichter für ein genaues Abbild der Wirklichkeit halten. — Um nicht noch einmal auf diesen Gegenstand zurückkommen zu müssen, halte ich es für angezeigt, in diesem Zusammenhang auch gleich von denjenigen Betten zu handeln, die nicht ausschliesslich plastisch, sondern etwa malerisch verziert oder mit irgend welchen mechanischen Kunstwerken versehen sind. — Anspielungen auf die Kostbarkeit der Ruhelager finden sich in gleicher Weise in den Epen der Früh- wie in denen der Spätzeit, und zwar eben so häufig mit Bezug auf das, was wir Bettgestell nennen können, wie auf Kissen und Decken. Uns interessiert hier nur das erstere.

1) Die Edelsteine werden aufgezählt: Les jaspes et li crisolide, | Et li topasse et li bericle, | Les jagonces, les esmeraudes | Et tantes pieres mecinaudes. 3879 ff. Cf. §§ 29, 37 u. a.

2) C'est . . . à partir du XIIe siècle que l'on déploye un grand luxe dans la confection des lits de repos. Viollet-le-duc, Dict. du Mobilier I, 172.

50. Schon in der Karls R. 430 ff wird das Bett des Kaisers als reich verziert geschildert. Das Bettgestell (esponde) ist mit Schmelz ausgelegt, während die Bettfüsse (pecol) aus Silber sind. Mit derselben Verzierung, aber unter Verwendung von Smaragden und Rubinen hat der Goldschmied das goldene und silberne Bett der Medea geschmückt (Tr. 1535 ff.); ähnlich stellen sich auch die Hss. A und P des Thebenromans die Ruhestätte des alten blinden Ödipus vor (Th. t. II p. 170). Silberne Betten werden auch sonst erwähnt, z. B. Er. 5880; dagegen findet sich Elfenbein als Material angegeben u. a. Perc. 22420 und Claris 1261 ff. — Was wir uns unter dem Tr. 10176 ff. genannten

. . chier lit de ciparis[1]),
A entaillie sarrazinor,
D'or et de pierres fez[2]) entor

vorzustellen haben, weiss ich nicht; nur dass es mit plastischen Verzierungen versehen ist, macht uns das Wort „entaillie" gewiss. Vielleicht hat man bei dem Tr. 21927 genannten „lit turkeis" auch an ein solches Bett „a entaillie sarrazinor" zu denken. Ein Perc. 9054 ff. ausführlich geschildertes goldenes Bett mit silbernen Stricken — die, etwa kreuzweise gespannt, offenbar den Bettboden bilden — entbehrt zwar eigentlichen künstlerischen Schmucks; aber Karfunkel krönen die Bettpfosten (9065), und Glöckchen hängen an dem Möbel, das auf Rädern ruht und überaus leicht zu bewegen ist:

9060: Car a cascuns des entrelas
Une canpane[3]) avoit pendue.

9068: Li lis fu sour goucés assis
Qui moult rekignoient lor joes,
Et li goucet sor .IIII. roes
Si isnieles et si mouvans
C'à .I. seul doit, partout laians,
D'un cief jusqu'à l'autre en alast
Li lis, ki .I. poi le boutast.

Mit tönenden Glöckchen ist auch ein in Elie de Saint Gille erwähntes Bett versehen (Elie 1669 ff.), das lieblicher erklingt als Musikinstrumente und Vogelgesang, wenn man es ein wenig mit dem Finger berührt.

---

1) Cypresse.

2) Wohl fet zu schreiben; Komma vor D'or zu tilgen. T.

3) Potvin: carpine. Das Wort ist bei Godefroy nicht zu finden; dafür Lesart der Var.

51. Wegen seines figürlichen Schmucks ist für uns interessanter ein Bett in Perc. 35474 ff.; es ist so prächtig, dass der Dichter von ihm rühmen kann:

35474: Se vous par tout le mont aliés
Ne trouvissiés autresi biaus.

Übergehen wir, was man uns von dem „samit", dem darüber gebreiteten „couvretoir" und den beiden roten „orelliers" erzählt, so finden wir — nachdem als Material Gold und Silber angegeben ist — die plastischen Darstellungen an den Bettpfosten gepriesen:

35484: Et li pecoul furent faitis
De main d'orfèvre ricement
A ymages menuement
Et à oiseles entalliés;

und zwar ist diese Arbeit durchaus geistiges Eigentum des Verfertigers:

35488: Ne essamples n'en fu balliés
Onques à celui ki le fist.

Das Bett ruht auf zwei massiv goldenen Unterlagen (couces 35493[1]); als Träger des Ganzen erscheinen vier junge Löwen, von denen zwei aus Onyx (35500), die beiden anderen aus Rubin sind. — Man wird hiermit das Bett oder die Bahre (chaalit) zusammenstellen dürfen, worauf der Leichnam Hektors aufgebahrt wird (Tr. 16485 ff). Zwar besteht dieses Bett nicht aus Metall, sondern aus Elfenbein, doch sind auch hier die Bettpfosten plastisch verziert. Wir haben es mit vergoldeten Elfenbeinschnitzereien zu thun:

16492: Les ovres sont molt bien dorées,

einer in jener Zeit in der That häufig geübten Technik. Zur Darstellung sind gebracht „Tiere, Vögel, Schlangen und Blumen". Das Bettgestell besteht aus den Knochen eines Fisches,

16495: Que Plato nome en son escrit (!!)[2]). —

Elfenbeinschnitzereien derselben Art finden wir am Bettrahmen des Spannbetts, das der Zauberin Melior gehört (Part. 10302 ff.):

---

1) Auch 35498 ist dies Wort für „coupes" einzusetzen und demnach zu schreiben: D'or masic estoient desus | Les couces d'or . . .

2) Fr. Michel [Recherches sur le commerce, la fabrication et l'usage des étoffes de soie, d'or et d'argent . . . 2 vols. Paris 1852] zitiert die ganze Stelle und fragt I 134 note: „Ce poisson serait-il, par hasard, celui dont on trouve le nom breton dans cette curieuse description d'une selle?" Er führt 11 Zeilen aus Athis und Prophilias an, von denen die drei letzten lauten: Et les cengles furent de soie . . . | Les contrechangles d'un poisson | Que sep apielent li Breton . . . . — Eine Schwertscheide aus Fischbein s. En. 4507 ff. (§ 63).

10304: Les espondes furent d'ivorie (lies: d'ivoire)
Et les costieres ensement;
Moult sot cil ovrer soltivment
Qui tant i fist beles floretes,
Et d'oiseaus et de besteletes.

Von einer künstlerischen Verzierung der goldenen Bettpfosten ist nicht die Rede (10302); dafür sind sie mit reichem Edelsteinschmuck versehen und tragen u. a. oben als Knauf je einen Karfunkel, die alle gleich geformt und gleich gross sind und in dunkler Nacht hell leuchten:

10318: Conme solaus en jor d'esté[1]).

52. Eine interessante Beschreibung im Cleom. 3049 ff. gehört nur in gewissem Sinne in diesen Zusammenhang. Von plastischen Verzierungen am Bette selbst ist dort nicht die Rede. Dafür aber schildert uns Adenet, wie eine an der Kammerdecke angebrachte Hand einen Sperber trägt, der mit ausgebreiteten Flügeln über dem Bette schwebt:

Cleom. 3062: .I. esprevier ot par desus
Qui moult riches et biaus estoit,
Le lit tout entour pourprenoit
Li espreviers que je vous di . . . .

3085: Dou cele[2]) de la chambre issoit
Une main d'or a quoi pendoit
Cil espreviers moult gentement
Et tendoit si faiticement
Que nus n'i peüst amender.

Jedenfalls dient dieser Sperber dazu, den Betthimmel zu tragen; und jedenfalls ist es dieser Betthimmel, auf den als eine ganz eigenartige Verzierung Liedermelodien eingestickt sind:

3073: Partout avoit chançons escrites
Les meilleurs et les plus eslites
C'on peüst nule part trouver
Au tens dont vous m'oez parler.
Tout estoient li chant noté,
N'en i avoit nul oublié etc. . .

---

1) Auch die übrigen Bestandteile des Bettes sind entsprechend kostbar: Das Kopfkissen ist mit Phönixfedern gefüllt (10323); ferner: 10361 ff.: Entoiés est d'un drap de soie, | Del plus soef que jà hom voie: As quatre cors ot boutonés, | De quatre safirs roondés, | Qui moult i furent bien assis, | Parmi percié à fil d'or mis.

2) Lies: celé. T.

Ähnlicher Zierrat mag — so bizarr er auch auf den ersten Blick erscheint — in einer so sangesfrohen Zeit immerhin vorgekommen sein[1]).

58. Dagegen beruht die ausführlichste Beschreibung eines Bettes, die ich kenne, höchstens zum Teil auf thatsächlicher Anschauung. In nicht geringem Umfange weist diese Schilderung, die Esc. 15832 ff. steht und nicht weniger als 355 Verse umfasst, durch Überlieferung aus dem Orient eingedrungene Züge auf, deren Ursprung sich bei einigen sogar nachweisen lässt (cf. § 81 ff.). Eine ausführliche Darstellung des Geschilderten zu geben, kann ich mir ersparen, nachdem Borsdorf in der zitierten Abhandlung S. 87—90) die Hauptthatsachen in gedrängtem Auszug besprochen hat[2]); auf einzelne bewegliche Teile komme ich in dem über Automaten handelnden Abschnitt eingehend zurück (§ 81). Es sei hier nur darauf hingewiesen, wie der Dichter fast alle bildenden Künste in den Dienst seiner Idee gestellt hat. Der Maler schmückt ihm die vordere Bettwand mit den Bildern der Juno und des Achilles (15896 ff.; Borsdorf S. 87); der Bildhauer schlingt vergoldete Weinreben darum (15893); er formt über der hinteren Bettwand das Blüten und Früchte tragende Bäumchen (15966 ff.; Borsdorf S. 89), welches der Goldschmied und Mechaniker mit singenden Vögeln bevölkert (15977 ff.); diesem letzteren ist überhaupt die wichtigste Aufgabe zugefallen: er ersinnt den Mechanismus, welcher die Trompete eines über dem Bäumchen angebrachten Engels bald allein, bald im Verein mit dem Gesang der Vögel ertönen lässt (15990 ff.; Borsdorf S. 90); er schafft auch die vier feuerspeienden Löwen, auf denen die Bettpfosten ruhen (15848 ff.; Borsdorf S. 87). Alles, was diese verschiedenen Kunstdisziplinen an Hervorragendem zu leisten vermögen, vereinigt in sich die Fee, welche nach des Dichters Angabe das Prunkmöbel geschaffen hat;

---

1) Bei v. Hefner-Alteneck l. c. I Tafel 69 sieht man nach Miniaturmalereien „eines Pergament-Ms. auf der Hof- und Staatsbibl. zu München“ (welches Ms.?) je einen Musiker, der Noten auf eine Säule schreibt; hinter dem einen steht eine Zither, hinter dem anderen eine Orgel.

2) Das 16039 genannte „japhe“: — de japhe furent les costieres — dessen Bedeutung B. (87) unklar geblieben ist, ist vielleicht gleich dem häufig vorkommenden jaspe = Jaspis, dem bekannten grünen Halbedelstein [Herr Prof. Tobler verweist mich gütigst auf „jaffes“ Jer. 5500]. Allerdings verträgt sich damit nicht recht die Angabe in v. 15841: Li chaalis d'un sicamor | estoit .... Man könnte daneben auch an Japhe = Jaffa denken (cf. Jaffes, Jer. 609, 7216; Yaffes 1115), so dass dann also der Ursprungsort des Sycamorenholzes angegeben wäre.

15835: par art et par enchantement
hat dieselbe,
15869: . . . . qui nigremance
avoit toz jorz usé d'enfance,

ja, von der 15971 sogar gesagt wird, sie sei die Göttin der Schwarzkunst gewesen, ihr Werk zu Stande gebracht. —

54. Konnte unter den Möbeln des mittelalterlichen Hauses künstlerische Ausgestaltung am häufigsten an Betten beobachtet werden, so erscheint unter diesem Gesichtspunkt als Vertreter der Wirtschaftsgeräte das Trinkgeschirr. Die beiden häufigsten Namen „cope" und „henap" überall streng zu sondern und jedem von beiden eine fest bestimmte Form beizulegen, wie dies Schultz[2] I 376 versucht, halte ich für kaum durchführbar. Immerhin mag daran erinnert sein, dass Wilars de Honecort pl. 16 (Text p. 53) der Konstruktion seines Tantalusbechers (cantepleure) ein Gefäss zu Grunde legt, das er selbst als „henap" bezeichnet; die Zeichnung stellt ein rundes, niedriges, mit einem Fuss, aber nicht mit einem Deckel versehenes Gefäss dar, das an die Berliner Weissbierpokale erinnert. Andererseits aber wird der doch mit einem ausführlich geschilderten Deckel versehene Pokal in Flore A v. 439 auch „henap" genannt. — Die erwähnten Trinkgeräte sind meist aus edlen Metallen, aus Gold und Silber[1]); so z. B. Alexander 10-silbig v. 601 (Paul Meyer l. c. I 51); Al. 252, 7; Flore A 2867 ff.; ib. B 417 ff.; Perc. 2059; vergoldet und mit Steinen besetzt Al. 508, 34. Selten finde ich Kristallbecher erwähnt; in einem solchen verabreicht z. B. Cligés seinem Oheim, dem Kaiser, den bekannten Zaubertrank. Clig. 3312.

55. Aus diesem Überwiegen metallischen Materials geht schon von vornherein hervor, dass der künstlerische Schmuck sich nach zwei Richtungen hin bethätigen wird, einmal in geschmackvoller Anordnung edler Steine, dann in ziselierter oder getriebener Arbeit, oft in Verbindung mit Emailmalereien. Mit Übertreibung des ersten Gesichtspunktes lässt der Dichter des Part. den Zauberbecher in 1019 ff. gar ganz aus Saphir bestehen, dem er die Eigenschaft nachrühmt, Gift unschädlich zu machen.

1019: . ele (sc. la coupe) est tote d'un safir.
Entosche i perdroit son aïr . . . .

Der Deckel ist aus Rubin mit einem Karfunkel als Knauf (1027), der seine Strahlen nah und fern wirft,

---

1) Über Holzgefässe (madre, mazre, mazerin) cf. Schultz[2] I 378 Anmerk. 3.

1031: Que jà, se por ricoise non,
N'estuet candoile en le maison.

Einen reich mit Edelsteinen verzierten goldenen Pokal (cupe) erwähnt Hue de Rotelande im Ipom. (v. 2914 ff.); und zwar schlingt sich die Fülle edlen Gesteins in Streifen um das Gefäss:

2914: Une cupe d'or . . . .
Listee a peres preciuses[1]) . . .

Den Deckel krönt ein Knauf aus Saphir (2931); zum Verschluss scheinen vier „haspes“[2]) zu dienen, von denen zwei aus weissem Kalksteine oder Marmor (liois), zwei aus Elfenbein sind.

2926: De quatre parz out quatre haspes,
Deus de liois e deus d'ivoire,
Ovrees a ovre trifoire
Ki la cupe funt si fermer,
Ke l'engin funt fort a truver.

Vom Glanze edler Steine, deren Wert grösser ist als das Gold und die „Arbeit“ strahlt auch ein Clig. 1536 ff. genannter, aber nicht eingehend beschriebener Pokal; — um das Trinkhorn, welches nach Perc. 15679 ff. Wasser in Wein verwandeln kann und als Treueprobe dient, schlingen sich vier goldene Bänder, welche kostbare Juwelen tragen; und auch der Lai du Cor, nach dem diese Episode von dem wunderbaren Horn erzählt ist, sagt über dasselbe:

Li corn estoit de iveure
Entaillez de trifure:
Peres i out assises
Qui en le or furent mises . . .

(zitiert von Godefroy unter „trifoire“). —

56. Wie man sich den schon von Schultz[2] I 379 Anmerk. 5 erwähnten Becher im Al. 278, 27 im einzelnen vorzustellen hat, geht aus den Worten des Dichters nicht hervor, welche ich lesen möchte:

---

1) Es werden folgende Arten von Edelsteinen aufgezählt: . . prames e jagunces, | Esmeraudes e calcedoines, | Rubiz, gernetes (Granaten?) e sardoines, | Echarbucles e grisolites, | Diamandes e ametistes, | Topaces e meinte turcheise . . . . | Mut i out grisophes e jaspes 2918 ff.; cf. §§ 29, 37 etc.

2) Godefroy giebt als einzigen Beleg: Od jagunces e od sardines | Forment grandes e entrines, | Od tupazes e od les jaspes: | Itant clers sunt les haspes. St. Brandan, 684 (Michel); die Bedeutung nennt er nicht. Ich halte es für dtsch. Haspe, Krampe [cf. me. „haspe“; beide Belegstellen sind anglonormannisch!]

278, 27: une coupe d'or fin a li rois demandée,
d'œuvre galacïenne[1]) fu par tans noelée,
mil livres[2]) i eust, s'ele fust moneée[3]).

Jedenfalls aber kommen hier nicht mehr ausschliesslich Edelsteine in Frage, sondern ist dabei Niello, Schwarzschmelz, irgendwie verwendet worden[4]). — Etwas mehr lernen wir in dieser Beziehung aus einer Andeutung in Th. 7795; dort beschreibt der Verräter Daire le Roux seinem Sohne einen Pokal, den er dem Polynices als Geschenk überbringen soll:

7795: „Ma cope porte o tei d'or fin
„Cele ou a peint el fonz un pin;
„En la cope a set mars et plus,
„Cinc el covercle de desus.

Weiterhin sagt uns der Dichter (7824), der Knauf (des Deckels) sei aus Topas gewesen, und beruft sich zur Bekräftigung seiner Angabe auf Statius (7823), was natürlich nur eine jener in afrz. Epen so häufigen Redefiguren ist, welche kaum jemals wörtlich zu nehmen sind. Den Fichtenbaum hat man sich jedenfalls in Emailtechnik ausgeführt zu denken, wovon wir hervorragende Beispiele noch kennen lernen werden. Diese Annahme wird gestützt durch den analogen Gebrauch von paindre in Flore A 439:

El henap ot paint environ
Troies . . . .,

wo wir es sicher mit Emailmalereien zu thun haben.

57. Es handelt sich dort um den Pokal, der in der Erzählung eine so wichtige Rolle spielt (cf. § 4). Er ist zum Teil in Niello- und Emailtechnik verziert:

437: portraite | Par menue néeleure
445: D'un blanc esmail fu fais (!) l'image
Assise en l'or par artimage,

zum andern Teil — so scheint es — in ziselierter oder getriebener Arbeit:

451: Ens el covercle . . .
Ert entaillié si com . .

1) Mich.: d'une galisiene; hat man darin vielleicht das Wort „Gallicena" zu sehen, wie die Britten ursprünglich die Druidinnen, später die Feen nannten? [cf. Maury, Croyances et Légendes etc., p. 27]. Galacïen „aus Galatien" in der Verbindung mit „paile" nicht selten: Elie de Saint Gille (hrsg. v. Foerster) 1667 und 1774, cf. auch Schultz[2] I 337.

2) Mich.: merveilles.

3) gemünzt (*monetata). T.. — Mich.: monnée.

4) Über die Technik der Nielloarbeiten cf. Viollet-le-duc., Dict. du Mobilier II, 231.

Mit diesem Schmuck ist sowohl der Humpen selbst, als auch der Deckel desselben ausgestattet. Zur Darstellung gebracht sind Episoden aus der Trojasage, und zwar wird man sich am Gefäss rund herum laufende Friese vorstellen müssen, welche die fraglichen Scenen enthalten[1]). Auf dem einen Bande sieht man die Bestürmung Trojas durch die Griechen:

439: El henap ot paint environ
Troies et le riche doignon,
Et com li Griu dehors l'assaillent,
Com au mur par grant aïr maillent . . .,

auf dem zweiten den Raub der Helena und die Heerfahrt gegen Troja:

443: Et desoz cou ert painte Helaine,
Comment Paris, ses drus, l'en maine.

447: Apres i est com ses maris
La siut par mer, d'ire maris;
Et l'ost des Grius, com il nagoient,
Et Agamemnon qu'il menoient[2]).

Am Deckel befindet sich eine Darstellung des Parisurteils:

451: Ens el covercle, par desus,
Ert entaillié si com Venus,
Pallas et Juno ensement
Vinrent oïr le jugement
De Paris . . . . .

In den folgenden Versen schweift der Dichter von der Schilderung des Dargestellten ab zur Erzählung des Vorgangs, einer Erzählung, die nach Form und Inhalt stark an die entsprechende im Eneas erinnert und die Benutzung dieses Romans als Quelle vermuten lässt.

Der als Abschluss des Deckels dienende Knauf besteht aus einem Karfunkel, dessen Leuchtkraft auf eigentümliche Weise illustriert wird:

479: N'est sous ciel si orbes celiers,
S'il i estoit, li boutilliers
Ne péust sens autre clarté
Cler vin connoistre d'ysopé.

---

1) Dementsprechend möchte ich 443 statt: Et delez cou ert painte Helaine — was mit 439 El henap ot paint environ | Troies . . . in Widerspruch steht — lesen: Et desoz cou . . ., oder auch mit der Var.: En l'eur apres fu p. . . .

2) 449: nagoit; 450: quis menoit (?) T.

Auf diesem Edelstein sitzt ein mannigfach verzierter Vogel von äusserst lebendiger Auffassung:

483: D'or avoit deseure un oisel,
A trifoire (!) et a néel[1]),
Qui en son pié tenoit la geme;
Plus bel ne vit ne hom ne feme:
C'ert vis celui qui l'esgardoit
Que vis estoit et qu'il voloit.

Der so ausführlich geschilderte Humpen hat nach 489 ff. eine interessante Vorgeschichte: Eneas hat ihn bei seiner Flucht aus Troja mitgenommen und ihn in der Lombardei seiner Freundin Lavine geschenkt; von dort aus ist er in den Besitz der römischen Herrscher gelangt und darin geblieben bis auf Cäsar, dem ein Dieb ihn entwendete. Diesem haben ihn die Kaufleute abgekauft, welche ihn in unserem Roman neben anderen Kostbarkeiten für Blancheflor in Zahlung geben[2]). — Die entsprechende Beschreibung in der Version B des Gedichtes ist bei weitem gedrängter; sie umfasst nur 14 Verse gegen 68 Verse der Version A. Hier zeigt der Pokal neben den üblichen Figuren aus dem Tierreich —

1376: Il n'ot, en terre ne en mer,
Oisel ne poisson qui n'i soit . . . —

von den drei Sujets aus der antiken Sage, die wir oben antrafen, nur den Raub der Helena (1379 ff.). Der Deckel wird, wenn ich recht verstehe, durch einen goldenen Reifen (cercle) vertikal geteilt, der auf je einem Knauf zwei Jünglingsgestalten trägt:

1383: El cercle d'or ot dui[3]) pomeax:
Portraiz i sont dui damoiseax[4])
Qui devisoient par nature
Tote maniere d'escriture. —

Darstellungen aus den antiken Sagenkreisen, wie wir sie noch vielfach finden werden, sind im Mittelalter an Prunkgefässen in der That vorgekommen: Schultz[2] I 380 erwähnt einen Krater mit vielen Scenen aus diesem Stoffgebiet, u. a. auch den hier dargestellten, der nach den Berichten zweier Chronisten im Besitze Ludwigs VIII. war.

1) Fehlt eine Silbe; schreibe trifoirie. T.

2) In Konrad Flecks Flore und Blancheflor ist — cf. Schultz[2] I 380 — diese Beschreibung in den Hauptzügen unverändert wiedergegeben; nur wird einzelnes weiter ausgemalt (Tod Hektors und Achilles'), anderes (der goldene Vogel) beiseite gelassen.

3) Lies: deus. T.

4) Lies: i ot deus d. T.

58. Dem bretonischen Sagenkreise, und zwar der Tristansage, gehören dagegen die Sujets des reichen figürlichen Schmucks an dem Escoufle 575 ff. geschilderten Pokal an, welchen der Graf Richard von der Normandie dem heiligen Grabe opfert. Von demselben hat zwar Schultz[2] I 380 schon gesprochen, aber gerade dieses Kunstwerk bedarf eingehenderer Behandlung; überdies lag Schultz noch der von Fr. Michel edierte Text und nicht Meyers Ausgabe vor. — Der bildliche Schmuck verteilt sich über das Innere[1]) und das Äussere sowie über den Deckel des Gefässes. Die erste Darstellungsgruppe im Innern des Humpens enthält drei Scenen:

1. wie die Schwalbe dem König Mark Isoldens Haar zuträgt:

579: Dedens estoit portrais rois Mars,
Et s'i estoit conment l'aronde
Li aporta d'Yseut la blonde
Le chevel sor par le fenestre,

2. den Anschlag auf Tristans Leben:

583: Et conment Tristans en dut estre
Ocis en Irlande en sa terre;

3. Tristans Brautfahrt für seinen Oheim:

585: Et la nes en qui l'ala quere
Estoit portrait en cel vaissel.

Die zweite Bildgruppe, rund um den Pokal angeordnet, ist wie v. 588 zeigt (s. u.) in Emailmalerei ausgeführt[2]); sie zeigt einerseits Tristan und Govrenaus, dann Yseut und deren Hund Hudain auf der Jagd:

587: Defors, entor, sor le noiel,
Estoit entailliés a esmaus
Tristans et maistre Govrenaus
Et Yseus et ses chiens Hudains . . .

Auf dem Deckel ist die Überraschung der beiden Liebenden im Walde dargestellt:

593: Sor le corvecle estoit li lis
Conment il jurent en la roche,

1) Figürliche Darstellungen im Innern, besonders auf dem Boden der Trinkgefässe sind ganz üblich; cf. Inventaire du Duc d'Anjou Nr. 522 ff. [in „Notice des émaux, bijoux et objets divers, exposés dans les galeries du Musée du Louvre par M. de Laborde. Paris 1853" 2 vols].

2) Über Emaillierkunst cf. Viollet-le-duc, Dict. du Mobilier III, 207 ff. mit prachtvollen Abbildungen. Emailarbeiten bildet auch ab v. Hefner-Alteneck, Bd. I Taf. 68, II Taf. 76, 80 u. a.

Et conment li brans o tout l'osche
Fu trovés entr'aus .II. tos nus,
Et conment Mars les ot véüs, ...
Conment il li mist lés l'oreille
Son gant si bel que ne l'esveille
Que li solaus mal ne li face; . . .

Die bisher zur Darstellung gebrachten Episoden stammen nach L. Sudre, der sich in seiner Abhandlung „Les allusions à la légende de Tristan" (Romania XV) p. 540—542 mit unserer Beschreibung beschäftigt, nicht alle aus derselben Version der Tristansage; vielmehr gehören einzelne Züge — so die Erzählung von der Schwalbe — dem durch Beroul vertretenen Zweige, andere, wie die Überraschung Tristans und Isoldens durch den König, der Version des Thomas an. Schwieriger zu orientieren ist, was wir auf dem Knauf abgebildet finden: Tristan tötet den Zwerg, der offenbar den Lauscher gespielt hat, von Isolde aber bemerkt worden ist:

Sor le pumel estoit li nains
Conment il jut sor les planciés,
Et conment il fu engigniés,
Et conment Yseus l'apercut
Et conment Tristans le deçut
Qui trop sot et d'engien et d'art;
Conment il l'ocist maugré Mart.

Da keine der uns bekannten Überlieferungen eine Episode enthält, die sich mit dem hier Dargestellten völlig deckt, so vermutet Sudre a. a. O. 541 als Vorlage . . „une scène analogue à celle qui termine le fragment que nous possédons de l'œuvre de Béroul et dans laquelle le traître Godoïne est aperçu à la fenêtre par Iseut et tué par Tristan". — Wie dem auch sei, jedenfalls bietet die besprochene Beschreibung, welche Paul Meyer auf S. XXXVII seiner Einleitung mit Recht als eine der gelungensten unter den Beschreibungen kostbarer Pokale in der mittelalterlichen Litteratur bezeichnet, nicht nur für die Litteraturgeschichte sondern auch für die Kultur- und Kunstgeschichte hervorragendes Interesse. Denn zweifellos haben dem Dichter Erzeugnisse der hochentwickelten Goldschmiedekunst seiner Zeit mindestens die Grundzüge für seine Beschreibung geliefert; ja er kann sogar sehr gut ein Trinkgerät mit gleichen oder ganz ähnlichen Darstellungen gesehen haben. Aus etwas späterer Zeit wenigstens lassen sich Gefässe mit Scenen aus der Tristansage historisch nachweisen. Mehrere derartige Gefässe werden z. B. in dem zwischen 1360 und 1368 auf

gestellten Inventarverzeichnis des Herzogs von Anjou[1]) aufgezählt; so als Nr. 348 ein Pokal: . . . Et ou fons de la coupe a Tristan et Yseut; Nr. 565 ein zweiter: . . Et dedens la dite coupe a un esmail d'azur, ou quel sont Tristan et Ysieut, et la teste du roy Marc en un arbre . . . Unter Nr. 312 wird ein Salzfass beschrieben: . . . Et siet la dite saliére sur un pié, dont le piller est d'un arbre, ouquel arbre est le roy marc, et dessouz sont yseuz et tristan, tout ouvré de taille très delieement, et devant eulz, ou dit pié, a une pièce de cristal en manière de fontaine, et dedens ycelle fontaine pert la teste du Roy Marc . . . .

59. Im Anschluss an die besprochenen Beschreibungen von Prunkpokalen möchte ich einer dritten zu erwähnen nicht vergessen (auf welche Paul Meyer in seiner Introduction zum Escoufle p. XXXVII aufmerksam macht), obwohl sie der provençalischen Litteratur angehört und überdies vielfach kaum oder gar nicht verständlich ist. Sie findet sich in einem Sirventes Peire Cardenals (Mahn, Gedichte 1245), das nur in einer Hs. (R.) vorliegt. Ich gebe sie hier in ihrem ganzen Umfange wieder, wobei ich zusammengeschriebene Wörter trenne und Interpunktionszeichen setze:

Lo uayssel es d'aur fi;
gergonso[2]) e robi,
— —
safiri e granat
i son encadestat,
que geton tal clardat . . . .
D'un uer iaspe gotat
es faitz lo cobessel,
e desus .I. pomel
d'un carboucle nouel —
anc hom non ui tan bel
ni de tan gran valor —.
Entorn lo cobertor
son las .VII. artz d'amor
e li fin amador:
Piramus e Tibers
. . . . . .[3])
e dels autres ben .X.,
et ay mens en apris:

1) Laborde, l. c. t. II.
2) Lies: gergonsas = afrz. jargonses.
3) Hs.: felises plariers (?).

Blanceflor e Floris
e Tristan . . .[1])
amet Yseutz la blonda[2]).
Entorn la reuironda
a mes la mar preonda
. . . . . .[3])
e l'ost d'Archimalec.
Capodofi[4]) e Grec
lo feron a Malbec (?)
otra part Ermenia,
e l souda de Turquia
trames lo l'autre dia
say als Francs per prezen.
Segon mon escien
ual .m. quintals d'argen,
o·y soy del tot falhitz . . . . . .

Diese Verse sind besonders interessant wegen der Zusammenstellung berühmter Liebespaare, die wir darin finden, und von denen je eins der antiken Litteratur, den orientalischen Abenteuerromanen und der französischen Artusepik entnommen ist; die volkstümliche erzählende Litteratur der Franzosen bleibt unvertreten, wenn nicht etwa die mir unverständlich gebliebenen Namen darauf hinweisen (S. 559 Anm. 2). Ob wir es hier übrigens auch mit einem Pokal zu thun haben, oder ob etwa an eines der prächtigen Trinkschiffe zu denken ist, geht aus den Worten des Dichters nicht klar hervor; es ist immer nur von einem „uayssel" die Rede[5]). — Solche Trinkschiffe werden zwar bei afrz. Dichtern nicht selten erwähnt (cf. die Citate bei Schultz[2] I 381, 2); aber eine Beschreibung eines derselben kenne ich in afrz. Epen nicht. Dass man dennoch auf diesem Gebiete der Kleinkunst wenigstens im 14. Jahrh. ganz Grossartiges zu leisten vermochte, geht aus den Schilderungen hervor, die das schon wiederholt erwähnte Inventar-

1) Hs.: carc noiris: Mahns Vorschlag „canc non uis" ist unannehmbar; vielleicht „c'anc non ris, | c'amet . . [T.] oder „c'a mon uis | amet . . .".

2) Hs.: e amet; eine Silbe zu viel. Entweder c'amet . . . oder amet; s. Anmerk. 1.

3) Hs.: el sout de maribonda (?).

4) Ich vermute dahinter „Kappadocier". Vielleicht ist das f aus einem p verlesen und hat man zu schreiben: Capodosi . . .

5) Vielleicht ist es beides nicht, sondern — da von einer Salbe gesprochen wird, die man in dem „uayssel" bereitet — ein Mischgefäss.

verzeichnis des Herzogs von Anjou von mehreren dieser Prunkstücke entwirft (Nr. 283—294).

60. Die zuletzt besprochenen Trinkgeräte dienen nicht nur als Gebrauchsgegenstände, sondern eher vielleicht noch als reine Luxusstücke zum Schmucke fürstlicher Tafeln. Daher kann man mit ihnen ein anderes plastisch verziertes Prunkstück zusammenstellen: ich meine das in Er. 6872 ff. geschilderte Scepter. Wir lernen hier eine neue Art der plastischen Technik kennen, die Steinschneidekunst. Das Scepter besteht ganz aus tadellosem Smaragd und ist mit den eingeschnittenen Darstellungen von Fischen, wilden Tieren, Vögeln und Menschen verziert:

6877: an tot le monde n'a maniere
De peisson ne de beste fiere
Ne d'ome ne d'oisel volage,
Que chascuns lone sa propre image
N'i fust ovrez et antailliez . . .

Ein solcher Herrscherstab scheint auch gemeint zu sein mit dem „vergel" im Ch. Cygne 6869; er ist an den beiden Seiten mit Niello geschmückt; überdies ist am einen Ende ein junger Löwe eingraviert:

6869: L'emperere tenoit en sa main .I. vergel,
A chascun cor avoit d'or fin .I. bel noiel;
En l'un ot entaillié .I. moult bel lioncel.

Besonders merkwürdig erscheint eine in Jer. 5971 ff. beschriebene, ebenfalls hierher gehörige „verge"; sie ist vierkantig (quarrée), aus arabischem Gold hergestellt und mit Edelsteinen reich besetzt; im Innern ist sie hohl, und die Wandungen sind hier und da in einem bestimmten Muster durchbrochen:

5974: De lex en lex estoit portaillie et troée.

Infolge dieser Öffnungen dient der Stab gleichzeitig als eine Art von Musikinstrument:

5975: Quant li vens s'i feroit, por chascune boffée,
Ainc ne fu chans, ne note, ne vois, n'i soit cantée,
Ne nule meloudie, qui n'i soit orgenée.

61. Wir streifen hier das Gebiet der Schmucksachen; eine Zusammenstellung der ausserordentlich zahlreichen Stellen, an denen davon die Rede ist, kann um so weniger versucht werden, als nur selten von dekorativer Ausgestaltung der Spangen, Reifen, Armbänder und dgl. gesprochen wird. Doch finden sich immerhin einige Zeugnisse für Blumenornamente, z. B.:

Erec 1659: Un cercelet ovré a flors
De maintes diverses colors[1]).

In späterer Zeit werden auch andere Muster erwähnt; eine goldene, zum Ärmelverschluss dienende Spange im Escoufle zeigt als Verzierung zwei Leoparden:

1144: Près del poing li ferme .I. afiche,
Massice d'or, a .II. lupars;

und was die Stelle in G. Dole anbetrifft:

5353: Tant rubiz de plusors façons
L'un a oiseax, l'autre a poissons . . .,

welche der Herausgeber (Glossar unter rubiz) als verderbt ansieht, so ist es doch denkbar, dass hier von Rubinen gesprochen werden soll, in die Vögel und Fische eingeschnitten seien, und die man sich ja etwa als Knöpfe der Gewandungen vorstellen kann, von denen vorher die Rede gewesen ist[2]). — Von der Verwendung edler Steine als Besatz von Gewändern, Mänteln etc. und ihrer Anordnung in bestimmten Mustern giebt uns zwar kein Epos, aber Robert de Clary ein Beispiel, der den Krönungsmantel Balduins von Flandern beschreibt; R. Clary cap. 96: „Apres se li affula on par deseure un moult rike mantel qui tous estoit carkies de rikes pierres precieuses; et li aigle qui par dehors erent, estoient fait de pierres precieuses et resplendissoient si que che sanloit que li mantiaus fust alumes".

62. Zu den Gegenständen des täglichen Gebrauches ist im Mittelalter naturgemäss auch die Ausrüstung von Ritter und Pferd zu rechnen; von den einzelnen Dingen, die dazu gehören, sind mit plastischen Verzierungen hauptsächlich Helm, Schwert und Sattelbogen versehen. Am Helme bilden neben Edelsteinen die landläufige Verzierung stilisierte Blumen; wir müssen sie uns irgendwie erhaben, vielleicht in der ältesten Zeit einfach aufgelötet denken, da — wie jedem, der einige alte Texte gelesen hat, bekannt ist — die Dichter häufig sagen, durch die Schwerthiebe seien „les flors" vom Helme heruntergeschlagen worden[3]). Darüber hinausgehende plastische Verzierungen werden angedeutet:

Eracle 5437: Maint hiaume a or bien entaillié,

---

1) Dolopathos 3903 ff.: En son chief ot .I. cercle d'or, | Pierres precieuses et chierres, | A flors de diverses manières.

2) Dass man die Edelsteine so zu behandeln verstand, beweist das im Erec erwähnte Scepter. § 60.

3) Rol. 1955. Al. 165, 10; 366, 12. Tr. 14431. (Er. 3816 pierres!). Perc. 43313.

zuweilen auch beschrieben. Ich kenne drei Stellen. Die älteste, Al. 359, 29, sagt vom Helme des Indierkönigs Porus, auf dem Reifen seien die 12 Monate „gemalt", d. h. jedenfalls in Emailtechnik dargestellt:

el ciercle de son elme sunt paint li .XII. mois;

in der zweiten, die Flore B 664 ff. steht, zeigt das Nasenblech eine Jungfrau und einen Jüngling, die einander küssen:

667: Deus ymaiges ot el nasal,
Une pucele et un vassal;
Floire le vit, molt l'ot plus chier:
Senblant faisoient de baisier.

Und die dritte Beschreibung, die Jer. 8250 steht, spricht von einem Helm, der ausser den eingravierten Namen der Heidengötter ein Reliefbild Mohameds aufweist.

8250: A .XXX. las d'or fin fu ses elmes fermés:
Mahomes Gomelins fu par dessus mollés,
Et li non d'Apollin escris et devisés,
Tervagans et Jupins et Mahons li ains nés . . .

Ob figürliche Darstellungen an Helmen in Wirklichkeit überhaupt vorkamen, bleibt fraglich. Wenigstens beweist die Angabe, welche Schultz[2] I 226, Anmerk. 4 nach F. Lichtenstein macht, an einem im South Kensington Museum befindlichen Helm aus dem 14. Jahrh. sei eine Badescene dargestellt, nichts für diese Annahme. Die betreffende Scene befindet sich nämlich nicht an einem Helm, sondern an einem elfenbeinernen Schmuckkästchen[1]).

63. Zur Verzierung des Schwertes dienen Ciselierungen, die teils auf der Klinge, teils auf dem Knauf angebracht sind; Ausdrücke wie brant letré, espée letrée etc.[2]) zeigen, dass Buchstaben oder Wörter darauf eingraviert werden. In Flore B 673 ff. geben die letres auf dem Schwertknauf an

que il a reliques el pont;

in Perc. 4314 f. ist auf der Klinge der Ursprungsort verzeichnet, und Ch. cygne 4973 erfahren wir durch die Inschrift, dort escriture genannt, den Namen des Schmieds[3]). — Kunstreichere Arbeit werden wir

1) Ancient and mediaeval ivories in the South Kensington Museum, London 1872, p. 64 and 65. Der Irrtum beruht vermutlich auf einer Verwechselung zwischen „casket" Kästchen — wie der Gegenstand an der zitierten Stelle genannt wird — und „cask" Helm.

2) Al. 181, 34; ib. 41, 21. Charr. 7045 ff. Ipom. 4754, 6052. Aiol. 1324. Aym. Narb. 4208.

3) Cf. Wilh. Malmesbur. G. Reg. Angl. lib. II cap. 135: . . ensem Constantini magni, in quo litteris aureis nomen antiqui possessoris legebatur . . . — Auch Lanzen sind zuweilen so ausgestattet: portent cinq lances letrées. Part. 7771.

uns an dem Schwerte vorstellen, das wegen seiner interessanten Geschichte (Herkules — Jason — Adrastes — Tydeus — Rion, König von Dänemark, — Arthur) von Constans, t. II, 337 der Thebenausgabe, vorher von Paulin Paris, Les Romans de la Table Ronde II, 192 erwähnt worden ist; und zwar berechtigen zu unserer Annahme die Verse:

Th. 1561: Galanz li fèvre le forja
Et danz Volcans la tresgeta.

Näheres über die Art der Verzierungen erfahren wir nicht[1]). — Mit vergoldeten Schnitzereien und Nielloarbeit ist nach En. 4507 ff. eine Schwertscheide versehen, die aus dem „Zahn eines Fisches" hergestellt ist:

4507: A l'espee ot fuerre molt bon,
Ki fu de la dent d'un peisson,
a or batu et tot floré
et entaillié et neelé.

Das Material kann Walrosszahn sein, der damals in der That künstlerisch bearbeitet wurde. So bildet v. Hefner-Alteneck II Taf. 84 zwei aus dem 12. Jahrh. stammende hübsche Schachfiguren aus diesem Stoff ab.

64. Besonders gern hat man Sattel und Sattelbogen, die meist aus Elfenbein sind[2]), durch Schnitzarbeit belebt. Von solchem Schmuck spricht z. B.:

Al. 168, 9: . . . la sele qui bele et rice fu,
quar li arçon en sunt trestout à or batu.

Und im Ipom. 7983 lesen wir:

Li arçun entaille d'yvoire
E neelez a or trifoire (?).

Wie prächtig solche Schnitzereien sein konnten, zeigt eine Stelle im Erec 5337 ff.; dort ist auf einem Sattelbogen des Eneas Ankunft in Carthago, sein und Didos Liebesleben, sein Treubruch, Didos Selbstmord und die Eroberung von Laurente und Lombardie dargestellt, und zwar in der damals so ausgebildeten Technik der Elfenbeinschnitzerei mit Vergoldung:

---

1) Irgendwie sind auch die häufig goldenen Sporen plastisch verziert (entaillié) bez. mit Emails oder Niello geschmückt (z. B. Th. 3315); das Gleiche gilt von den Steigbügeln: ovré a néel Flore A 983.

2) Al. 271, 7. Th. 3837. Dagegen: seles d'argent mier Rol. 91. sele d'or. Charr. 1652, doch steckt dahinter wohl nur Versilberung oder Vergoldung. Al. 142, 3: . . . les arcons . . . avec la doreure . . . Cf. Schultz[2] I 492.

5347: Sotis fu l'uevre et bien tailliee
Tote a fin or aparelliee[1]).

Dass ein derartiger Prunkgegenstand gerade nichts Alltägliches war, zeigt die Angabe, der Schnitzer habe über sieben Jahre ausschliesslich für dieses eine Werk gebraucht; dass dergleichen aber sehr wohl existierte, wissen wir ganz genau; so bildet Schultz[2] I 490 einen über und über mit Schnitzereien verzierten Elfenbeinsattel ab, der sich auf dem Nationalmuseum zu Pest befindet[2]).

65. Niemals aber hat es im Mittelalter etwas gegeben wie den in Th. 4713—4774 ausführlich beschriebenen Streitwagen des Amphiaras, der wegen der daran angebrachten Reliefs in diesen Zusammenhang gehört; diese Reliefs sind eins der wenigen von afrz. Dichtern beschriebenen Werke dekorativer Plastik, welche in der Welt der Wirklichkeit kein Vorbild oder Gegenstück haben. Schon die Einführung eines Streitwagens an sich zeigt, dass hier die sonst allgemein beobachtete Anpassung auch antiker Stoffe an mittelalterliche Lebensverhältnisse eine Ausnahme erleidet. Der Dichter ist offenbar ein Gelehrter, der von altgriechischer Kriegsführung wenigstens einige Kenntnis besitzt. Er ist aber auch nicht unbekannt mit philosophischen Lehren und mit der antiken Mythologie. Aus diesen beiden Gebieten, die doch im Mittelalter nichts weniger als populär und für die volkstümliche Kunst der Zeit sicherlich völlig terra incognita waren, sind z. T. die eingehend geschilderten Darstellungen gewählt, mit denen der Wagen geschmückt ist. Und zwar verteilen sich die Reliefs über zwei Seitenwände (pans 4731 und 4771) und eine Rückwand (a pieres . . | Fu faiz deriére li frontaus 4750), die aus Gold sind, während die Deichseln aus Elfenbein und die Räder aus „Crisopace" bestehen:

4771: Car li pan sont d'or fin trifuére,
Et li timon de blanc ivuére;
Les roes sont de crisopace,
Color ont de fou qui embrase.

Die erste Seitenwand enthält eine Darstellung des Weltsystems mit seinen neun Sphären. Der Dichter sagt von Vulcan, der den Wagen hergestellt hat:

---

1) Die entsprechende Beschreibung im deutschen Erec, welche Schultz[2] I 490. 491 zitiert, erweitert beträchtlich; sie fügt Darstellungen aus dem Kampf um Troja hinzu und schmückt auch Steigbügel (Drachen), Satteldecke (vier Elemente) und Sattelkissen (Tod des Pyramus und der Thisbe) entsprechend aus.

2) Mit figürlichem, jedenfalls auch geschnitztem Zierrat ist ein Bogen versehen in Rose 923: Dames i ot de tous sens pointes, | Et valés envoisiés et cointes.

4718: I mist la lune et le soleil,
Et tresgèta le firmament
Par art et par enchantement.
Nuef espères par ordre i fist:
En la maior les signes mist;
Es autres set, que sont menors,
Fist les planètes et les cors;
La nuefme assist en mé le monde:
Ço est la terre et mer parfonde.
En terre peinst[1]) homes et bestes,
En mer peissons, venz et tempestes. —

An der zweiten Seitenwand des Wagens sehen wir — und dies ist womöglich noch interessanter — den Kampf der Giganten gegen die Götter:

4731: Li jaiant sont en l'autre pan
Tuit plain d'orgueil et de boban:
Les deus vuelent desheriter
Et par force del ciel geter.
A poier sus ont fait eschale,
Onc hon qui vive ne vit tale,
Car un pué ont sur autre mis,
Plus de set en i ont assis;
Et puéent sus por les deus prendre,
Se d'eus ne se pueent defendre.
Jupiter est de l'autre part,
Une foildre tient et un dart;
Mars et Pallas sont en après:
Cil dui sostiénent tot le fais;
Tuit li autre qui el ciel regnent
Isnèlement lor armes prenent:
Cel d'eus n'i a qui quierge essone,
Tuit se combatent par le trone.

Die Hs. S des Romans bringt eine noch eingehendere Schilderung; der Interpolator vergisst schliesslich ganz und gar, dass er von bildlichen Darstellungen der betreffenden Ereignisse angefangen hat zu

1) Man beachte, dass hier peindre in demselben Sinne wie 4719 tresgeter gebraucht ist. Oder soll man sich diese Teile der Verzierungen malerisch, etwa in Emailtechnik, ausgeführt denken? Ganz ähnlich wird, nachdem 4751 gesagt war, die 7 Künste seien „enlevees" gewesen, 4752 erklärt: Gramaire i est peinte und 4757: Peint i est Diatessaron . . . . .

sprechen; er verfällt — wie der Dichter von Flore A bei der Schilderung des am Humpen dargestellten Parisurteils (§ 57) — in eine rein epische Erzählung der Begebenheiten, der es sogar an dramatischen Momenten nicht fehlt: So eng verschmilzt die Vorstellung von dem Kunstwerk mit der Vorstellung von den Geschehnissen, die es darstellt, in der Phantasie des Interpolators, dass er sogar den Apollo redend einführt. Die Stelle folgt auf Orig. 4748 und steht Th. t. II p. 14 u. 15 (Cf. auch Th. t. II p. XXXVII note 1). — Die an der Rückwand des Wagens angebrachte Gruppe fällt aus dem Rahmen dieser antik angehauchten Darstellungen ganz heraus. Sie besteht aus den in mittelalterlicher Kunst ziemlich häufig begegnenden, meist recht trockenen allegorischen Darstellungen der sieben Künste und ist — wie ausdrücklich gesagt wird — in getriebener Arbeit ausgeführt:

4751: Et enlevees les set arz.

Von diesen sieben Künsten werden zuerst die des Triviums, die Grammatik „o ses parz", die Dialektik „o argumenz" und endlich die Rhetorik „o jugemenz" aufgezählt. In welcher Weise man sich die Attribute dieser drei Elementarwissenschaften hier zu denken hat, weiss ich nicht. Leichter zu erkennen würden die das Quadrivium darstellenden Gestalten sein, die Arithmetik an der Rechenmaschine (abaque)[1]), die Musik an gewissen Instrumenten und Notengruppen:

4757: Peint i est Diatessaron,
Diapenté, Diapason,

die Geometrie an der Messrute und die Astronomie an dem Astrolabium (4759). Dieser ganze doch schon so reiche Schmuck kommt dem Verfasser noch nicht hinreichend interessant vor; flugs erfindet er nach bekannten Vorbildern — man denke an die musizierenden Kinder in dem Kaiserpalast der Karlsreise (§ 24) — zwei „images", von denen die eine das Horn, die andere die Flöte bläst:

4765: Une image i ot tresgetee
Que vait cornant a la menee;
Une autre, que toz tens frestèle
Plus cler que rote ne vièle. —

Man sieht, wie diese Beschreibung vom Dichter aus lauter Einzelzügen zusammengeflickt ist. Die Idee, einen solchen Streitwagen zu schildern — von dem ich bei Statius nichts habe finden können — mag ihm im Hinblick auf ähnliche Stellen wie die bei Julius Valerius lib. III, cap. 22 gekommen sein. Dort werden unter den künstlerischen Dar-

1) Aus abaca statt abacus, das das häufigere „abac" ergeben hat; Godefroy zitiert im Compl. unsere Stelle.

stellungen, die sich im Palast der Candace befinden, „tum e marmore vario, tum e metallo“ Sichelwagen aus Porphyr mit Tieren (animantibus) und Wagenlenkern erwähnt[1]), die wir uns wohl in Reliefs an den Wänden dargestellt denken müssen, und deren lebendige Auffassung besonders gerühmt wird. Einige Kenntnis von der Sphärenlehre — die übrigens hier bei weitem nicht mit derselben Klarheit zum Ausdruck kommt, wie etwa später bei Dante — ist bei einem Gelehrten nicht weiter verwunderlich, wie ihn ja denn auch Ovid wahrscheinlich mit der Sage vom Gigantenkampf bekannt gemacht hat (cf. Ovid Met. I 152 ff.). Mit diesen antiken Elementen vereinigt er dann die Vorliebe seiner Zeit für die Personifikation der Wissenschaften und besonders für mechanische Spielzeuge und konstruiert so ein Gesammtbild, das aus zu heterogenen Zügen besteht, um als einheitliches Kunstwerk denkbar zu sein, des Eindrucks auf sein Publikum aber sicher nicht verfehlt hat.

66. „Au char d'Amphiaras, il convient de comparer le char du roi Fion, dans le Roman de Troie“, sagt Constans in seiner Anmerkung zu v. 4713 des Thebenromans (t. II p. 341). Nimmt man die Vergleichung vor, so bemerkt man, dass die ganze Übereinstimmung einzig und allein in dem Zweck des Wagens besteht; denn in der That ist auch der von Benoit in Tr. 7857 ff. geschilderte durchaus als Streitwagen im antiken Sinne gedacht; im übrigen aber weichen die Vehikel ausserordentlich von einander ab. Schon das Material ist zum Teil ein anderes:

7861: Les roes furent d'ebenus,
D'or fin barrées pardesus,
D'ivoire estoient li limon
Et li aisol et li pesson . . . .
7870: Li estres fu de cuir boliz
D'olifanz toz peinz à verniz[2]).

---

1) Einige Quadrigen sind besonders interessant: Ast alii currus quadrigae elephantos junctos habebant, eosque ebeno, cui concolor bestia veri facilius imaginem retinebat: sed subter erant impressa pedibus elephantorum captivorum corpora succumbentium, aut innexa proboscidibus suspensaque.

2) Die Konstruktion des Satzes ist mir nicht ganz klar; man sollte meinen, cuir d'olifanz boli gehöre zusammen, wie in den von Godefroy im Complément unter bouilli zitierten Stellen: Cuir boulit, que merveilles estoit a regarder (Froiss.), Ung coffre de cuir boully (Text v. 1460), oder wie in dem weit älteren: Elme de cuir boli li font dessus lachier Godefr. de Bouillon 4810. Aber das durch den Reim gesicherte boliz steht dem entgegen. Darf man vielleicht für cuir den Plur. cuirs einführen, wodurch dann gleich auch die sonst einigermassen unklare Beziehung des toz peinz aufs Beste gesichert wäre?

Von plastischer Ausstattung ist ganz im Gegensatz zu dem Wagen des Amphiaras, bei dem gerade hierin die Hauptbedeutung liegt, nur ganz flüchtig die Rede: Die elfenbeinernen Deichseln sind ebenso wie die Radachsen und Speichen mit Schnitzwerk verziert:

7865: Ovré si tres menuement,
Et deboissié si soltilment,
Trop par en ert riche l'entaille.

Das ist alles, denn die reichliche Ausstattung mit Gold und Edelsteinen (v. 7871 ff.) versteht sich beinahe von selbst. Dennoch sind diese verhältnismässig knappen Angaben nicht ohne Bedeutung für die eingehende Beschreibung im Thebenroman. Da nach G. Paris' Tabelle Tr. — wenn auch nur wenig — älter ist als Th., so ist es wenigstens denkbar, dass der Dichter des letzteren die Anregung zu der Einführung eines Streitwagens durch die Verse Benoits erhalten hat und dass eher dieser als jener auf lat. Vorbilder der in § 65 zitierten Art zurückzuführen ist. Die beiden Beschreibungen könnten sich also verhalten wie die Skizze zum ausgeführten Gemälde.

67. Hiermit kann der in der Karls R. 283 ff. erwähnte Pflug des „Königs" Hugo von Konstantinopel zusammengestellt werden.

Les conjugles en sont a or fin reluisant,
Li aissels et les roes et li coltres aranz.

Der König, der den Pflug selbst führt, sitzt auf einem von zwei Mauleseln getragenen goldenen Sessel (288) und zwar auf einem prächtigen Kissen:

290: la plume est d'oriol, la teie escharimant,

einen mit Silber niellierten Schemel zu seinen Füssen (291). Über dem Sitze erhebt sich ein auf vier rein goldenen Säulen ruhender Thronhimmel:

293: Quatre estaches d'or mier entorn lui en estant;
Desus i at jetet un bon paille grizain.

B. Rundfiguren.

68. Selbständige Werke der Bildhauerkunst werden in unseren Epen nicht selten erwähnt, aber nur ausnahmsweise eingehend beschrieben. Es ist dabei wieder die Thatsache festzustellen, dass Beziehungen auf die christlich-kirchliche Skulptur der Zeit fast eben so selten begegnen, wie wir dies bei der Architektur beobachtet und zu erklären versucht haben (§ 31). Überhaupt weisen die Ritter- und Abenteuerromane des 12. Jahrh. verschwindend wenig Beeinflussung

durch die gerade zu ihrer Zeit auf dem Gebiet monumentaler Plastik deutlich fühlbaren Strömungen auf; und die antiken oder auf orientalischem Boden spielenden Epen, die auch hier die reichste Ausbeute gewähren, schöpfen meist wieder aus fremden Quellen. Während also die Beschreibungen kunstgewerblicher, plastisch verzierter Gegenstände vielfach ein zutreffendes Bild von dem Stande dieses Kunstzweiges auf französischem Boden entrollten, ist dies bei den im Folgenden zu behandelnden Schilderungen nur ganz vereinzelt der Fall, da nämlich, wo die realistisch gefärbten Romane der Spätzeit in Betracht kommen. —

69. Bevor wir uns nach dem Bestand an eigentlichen Statuen umsehen, mögen noch zwei Brunnenfiguren erwähnt werden, die auf der Grenze zwischen selbständigen Bildwerken und dekorativer Plastik stehen. Beide begegnen im Al.; bei der ersten (Al. 349, 19 ff.) haben wir es mit einem Löwen zu thun. Sehen wir von der sicher verderbten Stelle ab, an der von Drachen die Rede ist, die den Löwen und die Quelle bez. den Brunnen bewachen, so bleibt doch auch in den Versen, welche von der Figur selbst handeln, manches unklar. Nur so viel kann man mit Sicherheit daraus entnehmen, dass der Löwe aus lauterem poliertem Golde besteht (349, 20) und dass er im Innern eine Leitung enthält, die im Maule mündet und mittelst deren er Wasser speit.

349, 28: En icel lion d'or qui iert d'antiquité,
dedens i ot conduit sajement seelé,
ensi com l'orent fait encanteor prové[1]),
dont li degout[2]) des arbres dont je vus ai conté[3]),
descendent del conduit al lion d'or formé
qui ert en la fontaine, de si grant riceté,
et hors par mi le bouce li iscoit à plenté,
si que fu par estude sagement conpassé.

Eben so wenig wie für die Fabel vom Jungbrunnen — denn dies ist die Quelle, um die es sich hier handelt — lässt sich ein bestimmtes Modell für die orientalische Fabel vom Jungfrauenwald nachweisen, in dem die zweite „Brunnenfigur" sich findet (P. Meyer II 184 bez. 182).

---

1) Mich.: trouvé.

2) Mich.: regot; Var.: degous.

3) welche umherstanden, um Wohlgeruch zu verbreiten, und die Eigenschaft hatten, Frauen die verlorene Jungfrauschaft wieder zu geben. P. Meyer, Al. le Gr. II 185.

Sie ist auch aus Gold, ruht aber auf zwei Füssen aus Krystall. Ich zitiere die Stelle nach Bartsch Chr.[6] 189, 19 ff.:

ens en mi liu del pré ot une fontainele . . . .
22: de fin or tresjeté i ot une ymagele,
sor deus piés de crestal, qui ne ciet ne cancele,
qui reçoit le conduit qui vient par la ruële.

70. Mit Ausnahme dieser vorangestellten lassen sich die Statuen in unseren Epen in zwei Gruppen teilen. Die erste Gruppe, weniger an Bedeutung als an Zahl bei weitem die umfangreichere, umfasst die dem Kultus dienenden, die zweite Portraitfiguren und dergl. In den Romanen aus dem antiken Sagenkreise ist die häufige Erwähnung von Götterstatuen kaum auffällig. Die Dichter haben eben mit den Namen der Götter auch die Angaben über ihre Bildsäulen aus ihren Vorlagen übernommen. Aber im Grunde ihres Herzens empfinden sie eine tüchtige Dosis von Verachtung gegen die Götzenbilder ebenso wie gegen die Götzen selbst. In dieser Hinsicht ist besonders interessant eine Stelle, die sich in den Hss. A und P von Th. findet (t. II p. 107). Dort giebt der Bearbeiter eine kurze Charakteristik des Heidentums in seinen verschiedenen Erscheinungsformen: die einen beteten den Tervagan an, andere den Mahom und den Apolan, noch andere die Sonne und die Sternbilder und endlich einige auch die Bilder:

Li un fisent ymages d'or
Qu'il pendoient en leur tresor,
L'un de keuvre, d'estain, d'argent,
Celes de fust la povre gent[1]).

Darauf folgt eine sehr energische Verurteilung des Heidentums: die Götter seien „li vif diable" gewesen. — Wie die Verfasser der „antiken" Epen aus ihren Vorlagen geschöpft haben, mögen ein paar Beispiele zeigen. Es wird Al. 72, 2 von einem Standbild des Neptalamon (für Nectanabus) gesprochen nach Jul. Valer. I, 34; die Standbilder des Liber und Herkules an den „bornes d'Hercules", von denen der Roman 317, 6 ff. spricht, sind herübergenommen aus Jul. Valer. III, 27; und zwar haben — setzt der Al. hinzu — Liber und Herkules (die im Roman Libés und Arcus heissen) ihre beiden Statuen selbst aus Gold (316, 27) in Lebensgrösse geformt. Auch die goldene Bildsäule auf dem Altar Jupiters, welche den 12 Pairs auf ihre Frage Auskunft darüber giebt, wo der König begraben werden solle, ist begründet in

1) Über den Ursprung des Bilderdienstes durch Ninus, der zuerst einem Bilde seines Vaters Bellus göttliche Ehren erwies, belehrt eine lange Auseinandersetzung in Dol. 12394 ff.

alter Überlieferung (Al. 544, 25 ff.). Von einer solchen redenden Statue fabelte auch die Chanson de geste von Doon de Nanteuil, von der einige wenige Bruchstücke erhalten und von P. Meyer Romania XIII, 1 ff. publiziert sind. Sie erklärt seltsamerweise Aristoteles für den Verfertiger der Bildsäule Rom. p. 16:

Onques par Aristote qui sot d'enchantement,
Qui fit l'omme d'airain parler si hautement
De nonante langaige[s] par ung tuel d'argent ...

All dies geht vielleicht zurück auf im Volke umlaufende Sagen, die auf den bekannten Erzbischof Gerbert von Rheims, den Lehrer Ottos III. und späteren Papst Sylvester II., bezogen wurden, und von denen auch Wilhelm von Malmesbury G. Reg. Angl. lib. II cap. 172 Notiz nimmt. Danach habe Gerbert das Haupt einer Statue besessen, das auf seine Fragen mit „Ja" oder „Nein" geantwortet habe[1]).

71. Auf die Götterbilder schwört man, wie sonst auf den Reliquienschrein[2]), die Bedingungen des Zweikampfes inne zu halten, En. 9305 ff. Ähnlich lässt Medea den Jason bei einem Bilde Jupiters, das sie in ihrem Schlafgemach hat, schwören, ihr Treue zu bewahren, ehe sie sich ihm hingiebt Tr. 1608 ff. — Mit ihren Bildern sind in diesen Epen aus dem antiken Sagenkreise hauptsächlich vertreten Jupiter, dem König Prianz in dem Saal von Ilium auf einem Altar eine prächtige Statue errichtet hat (Tr. 3111 ff.) und zwar:

3115: Del meillor or qu'il onques ot;

Apollo, in dessen Tempel Ödipus die „image" nach seiner Herkunft fragt (Th. t. II p. 115) und endlich Mars und Venus von deren goldenen mit Email und Edelsteinen besetzten Bildsäulen — die sich in einem der oben erwähnten Tempel befinden (§ 32) — die Hss. B und C folgende Beschreibung geben:

Th. t. II p. 80 v. 297: Les ymages Mars et Venus
Sor .I. timbure de benus
Sont tresgitees de fin or;
Li esmaill valent .I. tresor
Et les pieres qui sont assises,
Tout environ es lites mises.

1) G. Reg. Angl. II, 172: Haec Aquitanici verba ideo inserui, ne cui mirum videatur quod de Gerberto fama dispersit: fudisse sibi statuæ caput, certa inspectione syderum, cum videlicet omnes planetae exordia currus sui meditarentur, quod non nisi interrogatum loqueretur, sed verum affirmative vel negative pronunciaret etc.

2) Z. B. Godefr. de Bouillon 1890.

Einer Statue der Pallas wird in ganz besonders merkwürdiger Weise gedacht; nach der Erzählung des Eneas vom Falle Trojas habe ein Bild der Göttin in voller Bewaffnung auf dem trojanischen Pferde gesessen:

En. 1105: Por ce fist cest cheval drecier (sc. Agamemnon)
et si deveit apareillier,
que Pallas i fust tresgetée
et desus seïst tote armee
de lance, d'espee et d'escu . . .

Woher der Dichter diese ganz sonderbare Anschauung von dem trojanischen Pferde als einer Art von Reiterstandbild der Göttin Pallas geschöpft hat, ist mir unbekannt. Denn dass ihn die blosse Thatsache, dass der Name der Pallas neben dem des trojanischen Pferdes in der betr. Stelle seiner Vorlage genannt war —

Aen. II, 15: instar montis ecum divina Palladis arte | aedificant —

zu seiner seltsamen Phantasie angeregt habe, ist doch kaum denkbar. — Benoit, der in Tr. 25793 ff. desselben Pferdes natürlich auch gedenkt, hat sich diese Erfindung (?) des Eneasdichters nicht angeeignet. Er giebt eine ziemlich breite Schilderung des Baues, ohne von der nach Homer überlieferten Form abzuweichen.

72. Mit Unrecht haben die Chansons de geste die Götterbilder, welche in den im Altertum spielenden Epen durchaus am Platze waren, den muhamedanischen Sarrazenen aufgehalst, denen ja der Koran jeden Bilderdienst streng verbot. Die verschiedenen Arten von „Heiden" auseinander zu halten, war das Mittelalter im allgemeinen überhaupt nicht im Stande, und wie es zuweilen die antiken Völker geradezu „Sarrazin" oder „Turc" nannte[1]), so übertrug es umgekehrt das, was irgend welche dunkle Überlieferung von den „Heiden" der Vorzeit berichtete, ohne Skrupel auf die „Heiden" der eigenen Zeit. Darauf deutet auch schon hin, dass den imaginären Götzenbildern der Muhamedaner vom volkstümlichen Epos oft die Namen römischer Götter, so besonders Apollo, beigelegt werden[2]). Natürlich kommen daneben besonders häufig Darstellungen Muhameds vor; dem Muhamedbilde huldigen die Sarrazenen, bevor sie sich zur Verfolgung Rolands aufmachen (Rol. 853); nach ihrer Niederlage dagegen werfen sie es in einen Graben:

2591: E porc e chien le mordent e defulent[3]).

1) Al. 115, 26; 116, 23; 119, 8; 243, 26.

2) Apolin: Rol. 2580, 3268 etc. (Blanc. 2772). Mort Aym. 1927. (Sogar Pilate wird als Gott der Sarrazenen genannt. Mort Aym. 2581.)

3) Hier ist auf die Statue ein Teil dessen übertragen, was man sonst von Muhamed selbst erzählt, nämlich, dass der Prophet, trunken aus einem Wirts-

Dem Apolinbilde, das in einem Gewölbe aufgestellt ist (2580), nehmen sie bei derselben Gelegenheit Scepter und Krone, hängen es an eine Säule und schlagen es mit grossen Stöcken (2585 ff.), während der dritte Götze, Tervagan, milder wegkommt und nur seinen Karfunkel verliert[1]) (2589). — Ähnlich lässt in Mort. Aym. 935 der Emir Corsolz seinen Unmut an dem Bilde Mahomets aus. Er schlägt die Statue, die auf einem Unterbau (estaje; oder estache, Pfeiler?) steht, mit einem Stock ins Gesicht, so dass sie von dem Piedestal herabstürzt (937 ff). Aber 14 Könige entwinden ihm den Knüttel, und auf ihre Vorstellungen opfert er dem Götzen seinen mit Goldplättchen benähten Handschuh, um ihn zu versöhnen; doch — so schliesst der Dichter die Laisse —:

946: . ainz (l. ainc) Mahom nule foiz ne se mut,
Qui gist sor la colonbe.

Die Sarrazenen behandeln also nach der Vorstellung der christlichen Volksdichter ihre Götter genau so, wie gewisse zentralafrikanische Negerstämme noch heute ihre Fetische behandeln sollen. Hoffen sie, mit ihrer Hilfe etwas zu erreichen, so versprechen sie ihnen die Errichtung neuer kostbarer Bildsäulen (Rol. 3493). Dass andererseits die siegreichen Christen die Zeichen verderblicher Abgötterei nicht unangetastet lassen, versteht sich eigentlich von selbst (Rol. 3664).

73. Es könnte scheinen, dass man in den Chansons de geste etc. von solchen Götzenbildern gefabelt hätte, ohne eine bestimmte Vorstellung damit zu verbinden. Dem ist jedoch nicht so. Es finden sich auch ausführlichere Angaben über das Aussehen der Statuen. Sie sind mit leuchtenden Edelsteinen geschmückt (Jer. 6462 ff.), die — wie wir am Apolinstandbilde im Grabmal des Emirs von Babylon (§ 41) schon sahen — als Material für die Augen dienen mögen. Zuweilen erheben sie sich auf hohem Unterbau:

Mort Aym. 1640: A Mahomet un grant estaje firent
Sor .V. colonbes tailliées par mestrie,
Bloes et jaunes et vermeilles et indes;
La l'ont levé li Sarrazin de Nique;
Son chapel est d'un vert paile de Grice;

oder sie dienen dem Prachtzelt eines Sultans als Abschluss, wie ein Bild Apollins auf dem Zelte des Sultans von Persien, das einen Stock

---

hause kommend, auf einen Misthaufen gefallen und von Schweinen gefressen worden sei. Cf. Foersters Anmerkung zu Aiol 10087.

1) Nach Blanc. 3181 ff. werden die Götzenbilder Mahon, Apolin und Baratron (cf. 2771) ins Meer geworfen, nachdem der Gold- und Silberschmuck von ihnen losgelöst ist.

drohend gegen die Franzosen erhebt (Jer. 5563). An einer anderen Stelle finden wir eine Statue desselben Götzen als Feldzeichen der Perser (Jer. 7433 ff.); sie erhebt sich auf einem 50 Klafter hohen Mast, der aus zehn verschieden gearteten Stücken zusammengesetzt ist und seinerseits auf einem eisernen Wagen steht:

7458: Lassus siet Apollins, en sa main .I. sautier,
Où la lois est escrite dès Adan le premier.
Sovent le fait li vens là amont torniier,
.I. baston en sa main, por Franchois manechier.
Samblant fait à son doit de la loi enseignier:
Par l'art de yngremanche li font dire et nonchier,
Que tot Chrestïen doivent à Sodant aploihier,
En son la teste avoit .I. escarboncle chier,
.VII. leues en voit on la clarté flanboier.

Was die Angabe betrifft, die Statue habe sprechen können, so sei einerseits an das in § 70 aus Anlass der redenden Jupiterbildsäule Beigebrachte erinnert, andererseits aber darauf hingewiesen, dass an anderen Orten, so besonders im Aiol 9637 ff., (im Bastard de Bouillon p. 100 etc., cf. Foerster zu Aiol. 9638) diese Eigenschaft eines Götzenbildes sehr einfach erklärt wird:

Aiol. 9637: Sarrasin ne sont mie si fol ne esperdu,
Que n'aient .I. uilain mis Mahomet el bu,
Qui laiens est entres, car tous creus dedens fu.

74. Dass die kirchliche Kunst in der poetischen Litteratur der Zeit gar keine Rolle spielt, ist schon oben bemerkt worden. Nur an ganz wenigen Stellen werden kirchliche Skulpturen wie Kruzifixe und Marienbilder überhaupt erwähnt, und diese wenigen Stellen sind noch dazu durchweg nichts als ganz flüchtige Hinweise, niemals Beschreibungen; so lesen wir z. B.:

Er. 2377: Devant l'autel del crocefis
S'est Erec a genoillons mis.
Devant l'image Nostre Dame
Menerent dui baron sa fame.

Darüber kommt die epische Litteratur an keiner mir bekannten Stelle nennenswert hinaus; erwähnt wird ein Bild Unserer lieben Frauen z. B. noch in der Auberee v. 448/9, ferner Man. 192, und ib. 5363, wo die „ymage" mit dem Epitheton „mout bele" versehen wird.

75. Auch eigentliche Portraitfiguren werden, wenn wir von den schon besprochenen Grabstatuen absehen, ziemlich selten erwähnt. Hier sind zwei Stellen hervorzuheben, die beide überaus interessant sind, und von denen die eine sich in sehr früher, die andere in sehr

später Zeit findet[1]). Letztere steht Man. 3762 ff. An Stelle der Manekine und ihres Kindes will der ihr treu ergebene Seneschall zwei Bildsäulen verbrennen lassen, welche die beiden Unglücklichen in voller Natürlichkeit darstellen:

3762: Ferai faire tout a sa guise
Une ymage a un ymagier
Si bien comme il pora taillier,
Et une autre qui iert samblant
Nostre damoisiel son enfant.

Wir werden uns polychrom behandelte Holzstatuen vorzustellen haben, wie sie ja im 12. und 13. Jahrh. in der That sehr häufig waren. Der Bildhauer führt den schwierigen Auftrag in kurzer Zeit aus (3807). Nachdem nun der Seneschall die Königin und ihren Knaben in Sicherheit gebracht hat, verschafft er sich die beiden Portraits, die von überraschender Ähnlichkeit und Lebendigkeit sind:

3897: Car si bien leur erent samblans
Que s'il orent vies dedens;
Nus ne cuidast que ne fust cele
Qui est en mer en la nacele.
Il samble que l'ymage pleure
Et prit Dieu que il la sekeure.

Wirklich lässt sich denn auch das Volk — von den Dienern allerdings in einiger Entfernung gehalten, — durch diese grosse Ähnlichkeit täuschen (3933 ff). — Hier haben wir also endlich ein litterarisches Zeugnis, das die Höhe, auf der die Bildnerei jener Tage in der That steht, doch wenigstens ahnen lässt.

76. Die ältere Beschreibung einer Portraitstatue findet sich Eracle 6510 ff. und bezieht sich nicht auf heimische, sondern auf orientalische Verhältnisse. Nach dem Tode des Kaisers Eracle errichtet man ihm zu Ehren im Mittelpunkt der Stadt ein Reiterstandbild. Als Unterbau dient eine hohe Säule:

6510: Trés en mi leu de le cité,
Qui est de grant antiquité,
Ot un mout grant piler drecié
Qu'il ont a paines pourchacié:
Mout i avroit a traire uns hom
Del pié dessouz de ci en som;

1) Von der steinernen Bildsäule, welche im Dol. 10366 ff. in der bekannten Erzählung Virgils von der untreuen Frau eine grosse Rolle spielt, wird keine eingehende Beschreibung gegeben.

die Figur des Kaisers sitzt auf dem Abbilde des Pferdes, das er in seinem Kampfe gegen den Perserkönig Cosdroe geritten hat:

6519: Sour un cheval seoit li sire,
Tel com il ot quant il venqui
Le fil al fol qui relenqui
Deu . . . .

Unwandelbar thront der Herrscher hoch oben, die Hand mit drohender Gebärde gegen das Heidenland ausgestreckt:

6524: Gentement ont l'image assise,
Et faite l'ont par tel devise
Que ja mais jour ne dechera:
La pert et touz jours mais parra.
De bel tour est et doit bien estre;
Vers paienime tent se destre,
Et fait semblant de manecier
Et de l'oneur Deu pourchacier.

Diese Beschreibung scheint mir das Resultat eigener Anschauung zu sein. Dafür spricht sowohl die Lebendigkeit und Klarheit der ganzen Darstellung als auch besonders die Hervorhebung der charakteristischen Geste der Kaiserfigur. Solche Details pflegen nur dem sorgfältigen Beschauer im Gedächtnis zu bleiben, nicht aber dem, welcher die Dinge nur vom Hörensagen kennt. Ist dies richtig, so muss Gautier von Arras, wie das von Massmann behauptet, von Littré aber bestritten worden ist, in Konstantinopel gewesen sein. Denn das Urbild seiner Beschreibung erkennen wir mit absoluter Sicherheit in einem dort befindlichen berühmten Monument an der Hand der Schilderung, welche 50 Jahre später Robert von Clary von demselben entwirft, und die mit unserer Stelle eine bis in die Einzelheiten gehende, geradezu verblüffende Übereinstimmung aufweist[1]): Apres devant chu moustier Sainte Souphie avoit une grosse colombe qui bien avoit .III. brachies a un homme de groisseur, et si avoit bien .L. toises de haut; si estoit faite de marbre et puis de coivre par desseure le marbre et estoit moult bien loiie de boines bendes de fer (d. h. um die Säule schlang sich ein kupfernes Band, auf welchem die Thaten des Kaisers in getriebener Arbeit dargestellt waren). Lassus seur le bout de chele coulombe si

1) Littré (Hist. litt. XXII 794 u. 795) lehnt die von Massmann für die Teilnahme Gautiers am 2. Kreuzzuge vorgebrachten Gründe ab. Aber er bemerkt, wie es scheint, die sonst kaum erklärliche genaue Übereinstimmung mit R. Clary in dieser Schilderung nicht. Foerster, Ille S. IX stimmt in diesem Punkte mit der Hist. litt. überein.

avoit une pierre qui bien avoit .XV. pies de lonc et autant de le. Seur chele pierre si avoit un empereur jete de coivre seur un grant cheval de coivre, qui tendoit se main vers paienisme, et avoit letres seur lui escrites qui disoient que juroit que ja li Sarrazin n'arroient triwes de lui; et en s'autre main tenoit une pume d'or et une crois seur le pume. Et disoient li Griu que chou estoit Eracles li empereres . . . . . R. Clary cap. 86. — Die einfache Vergleichung der beiden Beschreibungen macht es sonnenklar, dass sie sich auf denselben Gegenstand beziehen; bei beiden steht das Reiterdenkmal auf einer hohen Säule, beide gedenken fast mit denselben Worten der Geste des Kaisers. Beide endlich — und das ist besonders wichtig — erklären das Denkmal für das des Kaisers Herakleios, während es doch in Wirklichkeit Justinian I. darstellte[1]). Sie folgen darin beide jedenfalls dem allgemeinen Glauben des byzantinischen Volkes (R. Clary: Et disoient li Griu . . . .). An den „Streiter Gottes", der in heissem Kampfe den Persern die heiligste Reliquie der Christenheit, das Kreuz Christi, abgerungen hatte, um es in Jerusalem an heiliger Stätte wieder aufzurichten (14. Sept. 629), wurde das Volk durch das seitdem alljährlich gefeierte Fest der Kreuzerhöhung immerfort erinnert. Der 76 Jahre vor Herakleios verstorbene Justinian dagegen, trotz seiner gewaltigen Leistungen schon zu seinen Lebzeiten nicht allzu populär, war es nach seinem Tode und dem Zusammenbruch seiner Schöpfungen noch weniger. —

77. Im Anschluss an die zitierte Beschreibung Roberts von Clary mag hier kurz zusammengestellt werden, was wir von diesem Augenzeugen und sorgfältigen Beobachter über die plastischen Bildwerke Konstantinopels überhaupt erfahren. Vielleicht lassen sich von Kundigeren dadurch angeregte Beschreibungen in afrz. Epen aufweisen, die mir entgangen sind. — Auf der goldenen Pforte (R. Clary „portesore") standen zwei aus Kupfer gegossene Elefanten von erstaunlicher Grösse (Kap. 89)[2]); ein anderes Thor, genannt „li mantiau[s] d'or" — nach

1) Cf. Hopfs Anmerk.: „la colonne de Justinien". Dazu stimmt auch Bayet, L'Art byzantin, Nouv. éd. p. 78, wonach sich das Reiterstandbild Justinians auf dem Augustæon gegenüber der Sophienkirche erhob und bis in die Zeit der Eroberung Kstpls. durch die Türken erhalten blieb. Nach Procopius sass die Statue des Kaisers auf einem bronzenen Rosse und war bemerkenswert durch ihr Kostüm, welches das des Achilles war. Die bei Krumbacher verzeichnete Monographie: Dethier, L'Agoustée ou la statue de Justinien Ier, reconstruite d'après un dessin conservé dans le Sérail, Pesth 1868, ist mir leider nicht zugänglich gewesen.

2) Ein seinen Rüssel emporhebender Elefant wurde nach Krause, Byzantiner des Mittelalters S. 41 von den Kreuzfahrern eingeschmolzen.

Hopf „la porte de Gyrolimné“ — trägt auf einem Knauf, der nach dem Glauben des Volkes die Stadt vor Blitzschlag schützte, un image jete de coivre qui avoit un mantel d'or afule; si le tendoit avant seur sen brach, et avoit letres escrites seur lui qui disoient que „tout chil“ fait li ymages „qui mainent en Constantinoble un an, doivent avoir mantel d'or aussi comme jou ai“ (Kap. 88). — Zwei andere weibliche Kolossalstatuen aus Kupfer, vermutlich antike Göttinnen darstellend[1]), die vor der Börse (devant le cange) stehen, bringt der franz. Chronist in eigentümliche Beziehung zu einander und zu der Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer: Si tendoit li uns de ches ymages se main vers occident et avoit letres escrites seur lui qui disoient: „De vers occident venront chil qui Costantinoble conquerront“; et li autres ymages tendoit main en un vilain lieu, si disoit: „Ichi“, fait li images, „les boutera on“ (Kap. 91). Die erste dieser beiden Bildsäulen erinnert an die der Athene auf dem Forum Constantinum, welche Krause l. c. S. 43 für die Athene Promachos von der attischen Akropolis hält, und von der er nach Nicetas erzählt, das Volk habe sie während der Belagerung durch die Kreuzfahrer zertrümmert, „angeblich, weil ihr Haupt gegen den Occident gerichtet war, als sei sie den occidentalen Kreuzfahrern günstig und habe das Heer derselben herbeigeführt“. Stimmt dies letztere, so kann natürlich dieses Bildwerk mit dem von Robert geschilderten nicht identisch sein, da der Franzose die Stadt erst nach der Eroberung durch das Kreuzheer betrat. Immerhin zeigt die Stelle bei Nicetas, dass Roberts Angaben über die Bedeutung der Statuen nicht seiner eigenen Phantasie entsprossen sind, sondern auf Sagen beruhen, die im Volke von Konstantinopel umliefen. In ähnlichen Konnex mit den Zeitereignissen werden die „Columna historiata“ und die „Säule des Tauros“ (Hopf) gebracht, die er Kap. 92 beschreibt. Jede ist drei „brachies a homme“ dick und 50 Klafter hoch, im Innern zugänglich und zu besteigen und oben bewohnt von einem „Eremiten“; sie sind mit Reliefdarstellungen verziert: Per dehors ches columbes si estoient pourtraites et escrites par propetie toutes les aventures et toutes les conquestes qui sont avenues en Constantinoble ne qui avenir i devoient . . . . — Es sei noch hingewiesen auf das Tuch und den Ziegel mit dem Abdruck von Christi Antlitz[2]), die sich in der Kapelle des Schlosses „Bouke-de-lion“[3]) befanden (Kap. 83), und endlich auf die

1) Antike Götterstandbilder waren zu jener Zeit noch vielfach auf den Plätzen Kstpls. zu sehen. Cf. Krause, Byzantiner des Mittelalters S. 40.

2) Die erzählte Legende ist nicht die von der hl. Veronica.

3) Interessante Volksetymologie für „Bukoleon“, den Namen eines in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. von Theodosius II. erbauten kaiserlichen Schlosses;

eingehende Beschreibung des Hippodroms, welche besonderes Interesse beansprucht. Es giebt dort auf einer gut 15 Fuss hohen und 10 Fuss dicken Mauer, welche sich längs des Hippodroms erstreckt, „ymages d'ommes et de femmes et de chevaus et de bues et de cameus et de ors et de lions et de moult de manieres de bestes getees de coivre, qui si estoient bien faites et si naturement formees qu'il n'a si boin maistre en paienisme ne en crestiente qui seust mie pourtraire ne si bien former ymages, comme chil ymage estoient forme, et soloient cha en arriere giuer par encantement, mais ne juoient mais nient . . .“ Eine Schilderung des Hippodroms und der dort aufgestellten Kunstschätze aus byzantinischen Quellen findet man bei Krause, l. c. 44. Die letzte Angabe unseres Gewährsmannes, die ymages hätten früher „par encantement“ gespielt, thäten dies aber jetzt, d. h. nach der Eroberung, nicht mehr, enthält, dünkt mich, einen Hinweis darauf, dass wir es hier mit Automaten zu thun haben, von denen im folgenden Abschnitt die Rede sein wird, soweit sie uns in afrz. Epen begegnen.

C. Musikwerke und mechanische Kunstwerke.

78. In der ersten Auflage des „Höfischen Lebens“ waren den Automaten nur wenige Seiten gewidmet und zwar, weil der Verfasser dieselben „zunächst für Schöpfungen der dichterischen Phantasie ansah und nicht beachtete“, später aber die betreffenden Stellen nicht mehr auffinden konnte (Schultz[1] I 92). Die zweite Auflage bringt etwas mehr (I 96 ff.). Besonderes Interesse erweckt die Abbildung eines Musikwerkes nach einem Ms. von S. Blasien (97) und die historischen Nachweise über derartige „Kunstwerke“ in der Hauptstadt der Tartarei und im Palast der Khalifen zu Bagdad (99). Dagegen sind die Angaben nach deutschen Quellen des Mittelalters (97, Anmerk. 1) etwas gar zu summarisch gehalten, französ. Litteraturdenkmäler aber mit einer — oder, wenn man die Beschreibung nach der Tristramssaga hierher rechnet, (S. 100) mit zwei Ausnahmen (S. 96, 4) auch jetzt gar nicht benutzt. Und doch enthält die afrz. epische Litteratur eine grosse Zahl interessanter Beschreibungen von Kunstwerken dieser Art. Man kann dabei Musikwerke in Gestalt von Tieren und Menschen, und andererseits mechanisch bewegliche Figuren oder Gruppen unterscheiden. Stellt man innerhalb dieser beiden grossen Abteilungen die einzelnen Beschreibungen nach den gemeinsamen Zügen, die sie aufweisen, zu-

so genannt nach einer Marmorgruppe, welche einen von einem Löwen am Horn gefassten Stier darstellte. Hertzberg, Byzantinische Kaiserpaläste; in Sybels Zeitschrift Bd. 51, S. 461; Krause l. c. S. 23.

sammen, so kann man auf diese Weise zwar nicht alle, aber einen grossen Teil der Schilderungen auf wenige Grundtypen zurückführen. Und diese Urbilder, welche von den Dichtern je nach Neigung und Geschick bald so, bald so ausgestaltet worden sind, haben zum allergrössten Teil thatsächlich existiert, — zwar kaum im Occident, aber an den Fürstenhöfen des Ostens —, wenn sich bis jetzt auch nur bei wenigen der direkte Nachweis führen lässt. Nur insofern hat Schultz[2] I, 101 recht, wenn er sagt, man dürfe nicht im entferntesten in Frage stellen, dass unsere Dichter auch in dieser Hinsicht sich streng an die Wahrheit gehalten haben; dass sie etwa diese Dinge aus eigener Anschauung heraus beschrieben hätten, so wie sie hier und da künstlerisch verzierte Grabmäler, Humpen, Betten etc. nach der Natur beschrieben, davon kann gar keine Rede sein. Nicht umsonst werden diese märchenhaften Kunstwerke meist für das Werk von Feeen und Zauberern erklärt, was man doch nicht ganz unbeachtet lassen sollte. Denn das ist immer ein Zeichen dafür, dass die beschriebenen Dinge den Dichtern selbst überaus erstaunlich und der Erklärung dringend bedürftig erschienen, was nicht ebenso der Fall gewesen wäre, wenn sie dergleichen vor Augen gehabt hätten. In bescheidenem Umfange und einfacher Ausstattung mögen allerdings hier und da auch schon im 12. und 13. Jahrh. mechanische Kunstwerke im Occident vorhanden gewesen sein, wie sie etwa vom 14. Jahrh. ab die grossen Kirchen nachweislich zierten[1]). Zur Aufnahme derartiger Automaten scheint z. B. das Uhrgehäuse bestimmt zu sein, von dem Wilars de Honecort (Taf. XI) eine Zeichnung giebt. Der Herausgeber Willis sagt dazu (Text p. 41): „The different stories are intended for the reception of bells, dials of various kinds and automaton figures, which are set in motion at periodic times by the mechanism of the clock, to strike the bells, or perform evolutions representing scenes from Scripture, or legends". Und schon Wilhelm von Malmesbury[2]) erwähnt als Werk des Erzbischofs Gerbert von Rheims „horologium arte mechanica compositum". Aber wenn auch wirklich unter dem Einfluss des Ostens die mechanische Kunstfertigkeit in Frankreich schon eine verhältnissmässig hohe Stufe erreicht haben mochte, so komplizierte Dinge zu

1) Das Vorhandensein einer astronomischen Uhr im Strassburger Münster — mit der jetzt gezeigten nicht identisch — lässt sich bis 1352 zurückverfolgen. Ähnliches sah man in Lyon, Rheims, Beauvais.

2) G. Reg. Angl. lib. II, cap. 168. — Lacroix l. c. S. 175 erwähnt eine nach Einhards Bericht von Harun al — Raschid Karl d. Gr. übersandte Wasseruhr mit Automaten; Automaten aus späterer Zeit s. Lacroix 179 ff.

schaffen wie sie uns die Dichter meist mit naivem Staunen, zuweilen auch mit redlichem Bemühen nach Verständnis schildern, war sie sicher noch nicht im Stande. Im Orient sind die Vorbilder dafür zu suchen; mündliche oder schriftliche Überlieferung vermittelt die Kenntnis davon den franz. Dichtern: das ist die Regel. Einige Ausnahmen mögen sich immerhin nachweisen lassen; sie werden aber Ausnahmen bleiben.

79. Gleich die erste Gruppe der Musikwerke gewährt uns einen Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptung; sie umfasst diejenigen Automaten, welche in Gestalt von singenden, z. T. auch beweglichen Vögeln erscheinen. Von den hierher gehörigen Stellen in unseren Epen findet sich die meines Erachtens älteste in Flore A 1723 ff.[1]). Dort wird von dem Garten erzählt, der sich an den berühmten Jungfrauenturm anlehnt (§ 20 u. 21). Dieser Garten wird auf der einen Seite von einer Mauer geschlossen, welche mit Gold und Azur bemalt ist (v. 1726). Auf jeder Zinne dieser Mauer nun sitzt ein aus Erz gegossener Vogel, jeder von anderer Art (1727 ff.). Wenn der Wind weht, singen diese Vögel:

1731: Quant il vente, si font dous cri
Qu'onques nus home tel n'oï:
Si ne fu ainc beste tant fiere,
Se de lor chant ot la maniere,
Lupars ne tygre ne lion,
Qu'il n'en soient en soupeçon[2]).

80. Etwas reicher ausgestattet ist die Beschreibung in den Hss. G, F und D des Eneas (En. p. 389 u. 390): An dem dort geschilderten Kunstwerk, das sich in dem grossen Saale von Didos Palast befindet, und zwar an der Wand hinter dem Sitze der Königin, erscheinen die Vögel in Verbindung mit einem kostbaren künstlichen Weinstock aus Gold und Edelsteinen, der in 16 Versen eingehend beschrieben wird, und zwar ohne Zweifel angeregt durch den ähnlichen Schmuck im Palast des Porus (Al. 275, 9 ff. § 26, Anm. 3). Ich gebe die Stelle, welche sich auf die Vögel bezieht, nach de Grave, setze aber zum leichteren Verständnis Interpunktionszeichen und trenne Zusammengeschriebenes:

---

1) Es giebt auch eine Beschreibung im En.; aber sie steht nach de Grave nicht in dem ursprünglichen Text, sondern in einer jüngeren Interpolation der Hss. G, F und D.

2) Dafür schreibt Hs. B mit Anklang an die Orpheussage: Il ne fu one beste tant fiere, | Liepart ne tigre ne lions, | Ne s'asoait quant ot les sons.

.xm. oisiaus a en la trelle
grans et petis a grant mervelle;
de fin or sont bien esmere,
li menres valt une cite.
Li ceps est gros et croes trestos,
et li flambail sont par desos.
Quant il vente, si font canter
les oisiax tos et voleter;
lonc sa grandor cascuns i cante.
Qui cel son ot, por nient demande
harpe, viele, son de corde,
nul estrument, ne [nul? T.] dolc orge.
Cascuns oisiax cante a sa guise,
quant li dame est al dois asise;
onques n'i finent de canter
al aseir et al lever.
Nis uns oisiax n'i est a pais,
tot en retinte le palais.

Nicht nur in der Vereinigung dieser Vögel mit dem Weinstock aus der Epistola besteht der Unterschied zwischen dieser Beschreibung und der in Flore A. Auch an den künstlichen „gefiederten" Sängern selbst ist in verschiedener Hinsicht ein Fortschritt zu beobachten: Die Vögel sind nicht mehr aus Erz, sondern aus poliertem Gold; zu dem Gesang kommt noch die Bewegung hinzu; und endlich — und dies ist das Wichtigste — wird der Versuch gemacht, die Phänomene physikalisch zu erklären: Der Weinstock, auf dem die Vögel sitzen, ist hohl, und eine darunter angezündete Flamme, wenn man für flambail flambel lesen darf, erwärmt die Luft in demselben; dadurch — so werden wir des Verfassers Gedankengang weiter spinnen — entsteht, da die warme Luft nach oben steigt, ein Luftstrom, stark genug, um die Stimmen der Vögel zum Ertönen zu bringen und ihre Flügel zu bewegen. Ob ausserdem der Wind dabei noch eine Rolle spielt, oder ob sich das „Quant il vente" etc. auch auf diesen Vorgang bezieht, bleibt zweifelhaft. — Dagegen hat sich der Dichter des Aymeri de Narbonne, dessen Beschreibung — von Schultz[2] I 96 Anmerk. 4 zitiert — in diesen Zusammenhang gehört, offenbar den Wind als die einzige Ursache des Vogelgesanges gedacht:

3520: Par nigromance i fait le vent entrer,
Encontremont par le tuel monter;
Quant li vanz sofle, les oisiax fet chanter.

Bei ihm sitzen die Vögel nicht auf einem Weinstock sondern auf einem vergoldeten aus Kupfer hergestellten Baum, der sich in der Halle des Emirs von Babylon befindet:

3507: En mi la sale . . . . . .
Avoit .I. arbre q'an i ot fet ovrer;
Fet fu de coivre, si l'ot en fet dorer[1]) . . .

81. Noch einen Schritt weiter geht der Roman von Escanor. Er fügt unser Kunstwerk als ein Element in die reiche künstlerische Ausstattung ein, mit welcher das § 53 schon erwähnte Prunkbett versehen ist (15977 ff.). Das künstliche Bäumchen über der hinteren Bettwand, auf welchem dort die singenden Vögel sitzen, erscheint wie eine verkleinerte Nachbildung des Baumes im Aym. Narb. oder eher wohl noch des Weinstocks im En. Neu gegenüber dem bisher Gefundenen ist dagegen die eigentümliche Verbindung dieses Musikwerks mit einem andern, einem Engel, der auf einer goldenen Trompete bläst. Und zwar wird durch einen Mechanismus bewirkt, dass abwechselnd die Vögel singen und der Engel bläst. Jedenfalls denkt sich der Dichter den Baum hohl und zwischen demselben und dem Engel eine Verbindung hergestellt, die sich durch geeignete Drehung des Engels unterbrechen lässt. In diesem Falle strömt die (durch Blasebälge zugeführte?) Luft nur zu den Vögeln, bei anderer Stellung des Engels nur zu diesem:

Esc. 15989: . . la bele qui mult savoit
.I. tuelet d'or fait avoit
qui de l'arbre rampoit amont.
.I. angle le pluz bel du mont
ot el tuel . . . .
16000: mais la fee . . . .
ot fait par tel engien l'image
c'on le tornoit ou l'en voloit.

---

1) Derartige künstliche Bäume — ohne Automaten — begegnen auch sonst, und zwar oft vor dem Palaseingange. So z. B. vor dem Saale der Burg Ilium, Tr. 6251 ff.; 6255: Li pins fu fez de tel senblance, | Poi esteit plus gros d'une lance, | Mès desus fu espès ramuz, | Et parmi la place espanduz. Joly, der sich leider fast allein von allen Hrsgg. mit den Schilderungen von Kunstwerken beschäftigt, meint I, 96, diese Fichte erinnere an den wunderbaren Weinstock im Palast der Dido. Das ist doch sehr gezwungen. Man vergleiche ferner G. Bouillon (Hippeau) 4100 ff.: Tres devant le palais ot planté .I. cassain, | Et .I. riche nardier, qui foillis a les rains. | Li soudans le fist faire et [lies: a] l'orfevre Galain | En l'or et en esmax ot assis mains bons grains: | Tot entor le perron pendoient maint bel rains; | Moult i fait bel séoir quant ce vient as serains.

et quant cele trompete aloit
de l'ange el chief du grant tuel,
dont rechantoient li oisel.
16012: mais si tost que l'angles tornast
d'autre part, mot ne tentesissent
ne pluz que paintures fesissent[1]).

Eine Erweiterung desselben Grundgedankens und eine Verbindung desselben mit anderen Elementen ist die von Schultz[2] I 96 besprochene Beschreibung, welche der Pfaffe Lamprecht von den Automaten im Palast der Candace entwirft. Es braucht kaum gesagt zu werden, dass von den dort berichteten Wunderdingen in der Schilderung des Julius Valerius kein Wort steht.

82. Worauf gehen nun alle diese Beschreibungen zurück? Wir sind in der glücklichen Lage, in diesem Falle das Urbild genau zu kennen und nach verschiedenen Quellen zahlreiche Beschreibungen davon zu besitzen[2]). Es befand sich in Konstantinopel und wird uns geschildert als ein goldener — oder richtiger vergoldeter — Baum[3]), auf dessen Zweigen eine grosse Zahl mit Emails und Edelsteinen verzierter Vögel sassen, welche infolge eines sinnreichen Mechanismus von Ast zu Ast hüpften und mit ihren natürlichen Stimmen sangen. Diese und andere Kunstwerke gleicher Art zierten nach de Lasteyrie das Chrysotriclinium des Kaiserpalastes, nach Bayet das grosse Triclinium der Magnaura, eines zum Empfang fremder Gesandten dienenden Anbaus, und waren in der ersten Hälfte des 9. Jahrh. unter dem Kaiser Theophilos ausgeführt worden. Die Nachricht davon brachte zuerst der Lombarde Liudprand, der spätere Bischof von Cremona, der im Jahre 949 als Gesandter in Konstantinopel weilte, nach dem Abendlande. Seine Schilderung mag hier nach den Script. Rer. Germ. wiedergegeben werden, da man daraus am besten erkennen kann, was unsere Dichter an Material vorfanden und wie viel sie selbst hinzu — oder hinwegthaten: Lindprandi Antapodosis lib. VI, cap. 5: „Est Constantinopolim domus palatio contigua mirae magnitudinis seu pulchritudinis, quae a Grecis per v loco digammae positam Magnaura quasi magna aura dicitur. . . . Aerea sed deaurata quaedam arbor ante imperatoris sedile stabat, cuius ramos itidem aereae diversi generis deaurateque aves re-

1) Die von Borsdorf S. 90 zitierte Stelle 16022 ff. bringt eine erweiterte Wiederholung dieser Angaben.

2) Krause, Byzantiner des Mittelalters S. 56, zitiert von Schultz[2] I, 98. Bayet, L'Art byzantin pag. 122 ss. F. de Lasteyrie, Histoire de l'orfèvrerie, Paris 1875, p. 59.

3) Krause und de Lasteyrie sprechen von mehreren Bäumen.

plebant, quae secundum species suas diversarum avium voces emittebant . . . ."

83. Eine ziemlich nahe Verwandtschaft mit der Automatengruppe; deren Mittelpunkt dieser Bericht bildet, ist zu konstatieren, wenn uns Hue de Rotelande von einem Adler auf dem königlichen Zelte erzählt, der schreit, sobald sich die Zeltgardine bewegt:

Ipom. 3294: Un aigle par en mount aveit,
Mut par ert bon e ben ovre,
Trestut de fin or tresjete;
Par tel engien ovrez esteit,
Quant li gardeins del tref voleit
A poi de vent getast teus criz:
Par tut le pais fust oiz.

In seinem Schnabel trägt der Adler einen Karfunkel, der so hell leuchtet, dass die Nacht wie der Tag erscheint.

84. Von einer anderen Stelle bei Liudprand und zwar von den Worten Antapod. VI, 5: „quod (sc. sedile imperatoris) immensae „magnitudinis, incertum utrum aerei an lignei, verum auro tecti leones „quasi custodiebant, qui cauda terram percutientes, aperto ore linguisque „mobilibus rugitum emittebant" — könnte, wie beiläufig bemerkt sei, die Beschreibung des flammenspeienden Löwen am Bette der Fee Esclarmonde (Esc. 15848 ff.; Borsdorf l. c. S. 87) angeregt sein:

15848: li pecol sour .IIII. lionz
furent assis en chevauchant.
15863: li lyon qui d'or estoient
fu et flambe a granz rais jetoient.

Die nicht unbeträchtliche Abweichung, das Feuerspeien an Stelle des Brüllens, kann mit Bewusstsein vollzogen sein, der stärkeren Wirkung wegen. Sie kann aber ihren Grund auch in dem Einfluss von Fabeln oder Mythen haben, wie ja denn diese Löwen nur zur Hälfte als Kunstwerk, zur andern Hälfte als lebendige Fabelwesen erscheinen: durch den Ton einer Zauberfidel können die Untiere eingeschläfert werden (15869 ff.), was wiederum an die Orpheussage anklingt (cf. § 79, Anmerk. 2).

85. Eine zweite Gruppe von Musikwerken schliesst sich an das an, was uns der Minorit Guillaume de Rubruquis, der 1253 als Gesandter Ludwigs des Heiligen in der Tartarei weilte, über ein am Hofe des Tartarenkhans befindliches Kunstwerk erzählt (Kap. 61; cf. Schultz[2] I, 99). Einen Teil desselben, und zwar den für uns hier in Betracht kommenden, bildete ein auf einem silbernen Baum sitzender Engel, der eine Trompete in der Hand hielt. Diese konnte von einem unter

em Baum verborgenen Mann vermittelst eines Mechanismus dem ngel zum Munde geführt werden; dann blies der Mann durch ein prachrohr hinein, so dass es schien, als blase der Engel.

Hiermit ist zusammenzustellen, was wir in afrz. Epik von trometenden Figuren erfahren, von den Kinderstatuetten an, mit welchen ie KarlsR. den Kaiserpalast in Konstantinopel bevölkert (§ 24), bis zu em Engel am Bette der Fee Esclarmonde (§ 81). Natürlich kann der ericht des Minoriten für das in der KarlsR. Geschilderte die Quelle icht sein, braucht sie auch nicht zu sein für die Beschreibung des sc.; er ist hier nur zur Illustration herangezogen worden. — Eine ilberne Statuette dieser Art vertritt nach der Interpolation der neashss. DGF. im Palast der Dido den Herold, der durch einen rompetenstoss den Beginn des Mahles anzeigt und das Zeichen zum erbeibringen des Waschwassers giebt[1]).

En. p. 397: En la sale devant l'entree
ot une image tresgetee,
entaillie de blanc argent,
faite par grant encantement:
A sa bouce tenoit .I. cor
d'yvoire blanc (en-)taillie d'or;
l'aige comence[2]) a corner,
quant la roine dut laver . . .

86. Ähnliche Musikwerke werden zuweilen phantastisch ausestaltet. Eine auf v. 784 von Flore B. folgende Interpolation, welche u Méril im Appendice seiner Ausgabe abdruckt, erzählt Folgendes. m den über den Verlust der Blancheflor untröstlichen Flore zu zertreuen, lässt der König einen Zauberer kommen; auf Befehl desselben rscheint ein Vogel, der ein 12 Fuss breites Rad aus Topas im Schnabel erbeiträgt; darauf befindet sich eine goldene Figur, welche auf einer arfe den Lai von Orpheus spielt:

68: Une ymage i avoit formée;
D'or estoit, grant, com un vilains[3]):
Une harpe tint en ses mains,
Et harpe le lai d'Orphey . . .

1) Zu dieser Sitte vgl. Schultz[2] I 415/16. Zu der Redensart „corner (tromper) iaue": Claris 7276. Man. 2275/6. Li trompeeur l'iauwe tromperent, Jehan et londe 5869.

2) Lies: començoit T.

3) Wir haben bei diesem Wort wohl an die mit vilain oder vallet bezeichneten Fabelwesen zu denken, welche in den Ritterromanen dann und wann vorommen; ich erinnere z. B. an den Waldmenschen im Ch. lyon.

Ausser dieser Figur ist an dem Kunstwerk noch die eines Ritters zu bewundern, welcher auf seinem Streitross einhersprengt. Seine Gestalt ist höchst eigentümlich: der Oberkörper ist kaum 2 Fuss lang, die Beine dagegen mehr als $1^1/_2$ Klafter. Die Figur ist nicht nur beweglich, sondern erfreut die Zuschauer auch durch munteren Gesang.

87. Mit dieser Beschreibung sind wir von der Kategorie der Musikwerke in die der hauptsächlich mechanisch beweglichen Kunstgegenstände eingetreten. Hier haben wir es weniger mit Einzelfiguren als mit zu gemeinsamer Wirkung vereinigten Gruppen zu thun. Thatsächlich vorhandene Vorbilder sind uns für diese Kunstwerke nicht bekannt, obwohl z. B. der Bericht Roberts von Clary über das Hippodrom zu Konstantinopel die Existenz von derartigen Automaten erraten liess (§ 77). Zunächst sind zu erwähnen die Gruppen automatisch beweglicher Statuetten, die mit einander fechten. Dergleichen begegnet uns nur im Alexanderroman, und zwar einmal im Grabmal des Emirs von Babylon, ein zweites Mal in dem feeenhaften Schlosse Defur. An der ersten Stelle finden wir zwei Statuetten aus Messing, die mit goldenen Schilden und silbernen Stäben ausgerüstet sind und mit einander kämpfen:

Al. 445, 29: en molle i sunt fondu de laiton .II. enfant;
sor piés les ont dreciés, mult furent avenant.
cescuns ot .I. escu d'or et fort et pesant;
à deux bastons d'argent se vont grans cols donant;
com autre campion vont-il esciermissant.

An der zweiten Stelle treffen wir dasselbe noch einmal, nur in bedeutend erweitertem Umfange. In dem Palas der Burg Defur — und zwar, wie es scheint, auf dem Hofe dieses Gebäudes, denn Alexander lässt alle Fenster öffnen, um die Kunstwerke zu betrachten — sind 100 verschiedene Figuren mit Stäben und runden Schilden aufgestellt; drei Mal des Tages kämpfen sie zu je zweien mit einander zur Belustigung des Hofes (Al. 486, 14 ff.):

486, 19: si ruistes cos se vont sor les escus férir
que trestout le palais en convient retentir.

Zu diesem Waffenspiel liefern zwei mechanische Figuren die Musikbegleitung; die eine spielt mit saphirnem Bogen auf einer Geige, während die andere die Harfe schlägt:

486, 22: l'uns tint une viele, l'arçons ert de safir,
li autres .I. harpe dont grant son fait iscir;
lues que cil escrimisent, se prendent à servir.

Auf Wunsch des Königs werden diese merkwürdigen Kunstwerke in Betrieb gesetzt; Alexander ist über die Möglichkeit, dergleichen zu

schaffen, sehr erstaunt, und man kann wohl annehmen, dass er damit die Ansicht des Dichters wiedergiebt. Einfache Marionetten dieser Art können demselben dagegen bekannt gewesen sein. Schultz[2] I 153 (vorher schon Viollet-le-duc, Dict. du Mobilier II, 477) reproduziert eine Zeichnung aus dem Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg, die offenbar etwas Ähnliches darstellt. Zwei Kinder spielen mit zwei geharnischten Puppen, die durch Schnüre beweglich sind: „en faisant aller et venir ces cordes, on simulait une sorte d'escrime" (Viollet-le-duc.).

88. An die kunstreichen Uhrwerke späterer Zeit erinnert eine in den Sages 3958 ff. geschilderte mechanisch bewegliche Gruppe, die — wie es scheint — als Zeitmesser dient und als deren Verfertiger Vergil bezeichnet wird: Zwei Figuren aus Erz stehen einander gegenüber; die eine hält einen ehernen Ball in der Hand. So wie aber am Sonnabend die neunte Stunde schlägt —

. . . . au cop de nonne
Au samedi, quant ele sonne —,

wirft sie denselben der andern zu; diese nun behält den Ball bis zum nächsten Sonnabend und wirft ihn dann zurück. So müssen wir uns das Spiel immerfort hin- und hergehen denken. An anderen Orten sind mir Automaten dieser Art nicht begegnet, so dass diese Schilderung für sich allein zu stehen scheint.

89. Ein anderes in dem Roman demselben „Virgille" zugeschriebenes Wunderwerk hat dagegen mehrere Seitenstücke. Vergil hat in Rom ein Tag und Nacht brennendes, nie verlöschendes Feuer angelegt und darüber aufgestellt (jete sus?) einen Maun aus Erz, der einen ebenfalls ehernen Bogen in der Hand trägt (3924 ff.). Eine Inschrift warnt vor der Berührung der Figur:

3936: Letres auoit el col escrit,
Et disoient a qui les lit:
ki me ferra, je trairai ia.

Ein Bischof von Karthago, der — wie viele Leute von nah und fern — gekommen war, um das Wunderwerk anzusehen, lässt sich durch diese Inschrift und durch die Abmahnungen seiner Begleiter nicht zurückhalten, den Schützen mit einem Stock in den Nacken zu schlagen. Sofort drückt der Schütze ab und verlöscht mit einem wohlgezielten Schuss das Wunderfeuer:

3954: Et cil demaintenant traioit
En mi le feu; si l'estaignoit,
Si c'onques ne porent choisir
Tison, ne nul carbon veir.

90. Solch ein Schütze bildet auch den Kern des automatischen Wunders im Grabmal der Camilla, das schon erwähnt werden musste (§ 42). Die ewige Lampe aus „jagonce granat“ (granatfarbenem Hyacinth?), welche die Grabkammer beleuchtet, hängt an einer Kette, die über eine an der Decke angebrachte Rolle gleitet und von einer goldenen Taube im Schnabel gehalten wird[1]). Der Taube gegenüber befindet sich ein Schütze, der mit gespannter Armbrust und aufgelegtem Bolzen auf sie zielt:

En. 7695: Un archier ot de l'altre part,
tresgetez fu par grant esguart;
endreit le colon ert asis
sor un perron de marbre bis;
son arc tot entesé teneit
et cele part visot tot dreit.
Li boldons esteit encochiez
et esteit si apareilliez,
que le colon de bot ferist,
tantost com de la corde issist.

Die gespannte Sehne schnellt jedoch den Bolzen erst ab, wenn die Schlinge einer darunter angebrachten Spannvorrichtung ausgelöst wird:

7707: . ja li boldons n'en istreit,
se primes l'arc ne destendeit
li laz d'une regoteore[2])
ki apareilliez ert desore,
ki teneit l'arc toz tens tendu.

Diese Auslösung aber kann schon durch einen Hauch geschehen:

7712: A un sofle fust tot perdu:
ki soflast la regoteore,
et el destendist en es l'ore
et li archiers i donc traisist

---

1) Solcher „ewigen Lampen“ sind uns schon einige begegnet: im Grabmal des Pallas (En. 6510 ff., § 40), des Emirs von Babylon (Al. 444, 32 ff., § 41), an dem Grabe Hektors (Tr. 16751 ff., § 43). — Ich erinnere mit Bezug darauf an eine Stelle bei Wilh. von Malmesbury, wo bei der Geschichte von der Auffindung des Grabmals des Pallas — das W. nicht beschreibt — gesagt wird: „Ardens lucerna ad caput inventa arte mechanica, ut nullius flatus violentia, nullius liquoris aspergine valeret extingui. Quod cum multi mirarentur, unus, ut semper aliqui sollertius ingenium in malis habent, stilo subtus flammam foramen fecit; ita introducto aere ignis evanuit“. G. Reg. Angl. II, 206. Man vgl. damit auch die Geschichte von dem Bischof von Carthago in den Sages.

2) l. regeteore; s. Lit.-Blatt 1892, Sp. 90. T.

dreit al colon, si l'abatist,
donc fust la chaeine rompue
et la lampe tote espandue . . . .

Die Ähnlichkeit mit der Einrichtung in den Sages ist unverkennbar; nur kommt es hier, da niemand mehr das Grabmal betreten kann, nicht zur Zerstörung des Kunstwerks. Dies bleibt in Ruhe, und dadurch hat sich wohl Heinrich von Veldeke bestimmen lassen, in seinem Grabmal der Kamille an die Stelle der Automaten einfache, unbewegliche Bildwerke zu setzen (Schultz[2] II 481). Der Ursprung der beiden Schilderungen im En. und in den Sages ist vermutlich derselbe; und zwar kann man das gemeinsame Vorbild, welches der Eneasdichter direkt, der Verfasser der volkstümlichen S. Sages durch mündliche Überlieferung gekannt haben dürfte, in jener bekannten Beschreibung bei Wilhelm von Malmesbury sehen, an welche schon Joly, Tr. I 231 erinnert hat: ein Bogenschütze, der fortwährend auf einen leuchtenden Karfunkel zielt und unter bestimmten Umständen abdrückt[1]).

91. Auch eine Art Schütze ist die eine der beiden goldenen und ehernen Figuren, welche nach Perc. 13352 ff. den Zugang zu einem Zelte bewachen, so zwar, dass die eine die Pforte öffnet, die andere sie schliesst. Sie ist mit einem Wurfspeer bewaffnet, mit dem sie den vilain trifft, der etwa in das Zelt einzudringen versucht:

13361: L'autre ymage de l'autre part
Ens en sa main tenoit un dart;
Jà n'i véist entrer vilain,
Ne le férist trestout à plain . . .

Die andere Figur hält ein Harfenspiel in der Hand:

. . . l'une est manière[2])
De bien harper à grant manière.

Diese Harfe hat eine merkwürdige Eigenschaft:

Pucièle ne s'i puet céler:
Qui ensi se face apiéler
Poroec que soit despucelée,
Tantos come vient à l'entrée.
La harpe sone la descorde,
De la harpe ront une corde.

92. Die Funktion von Wächtern haben auch die beiden halb als Automaten, halb als lebendige Kobolde angeschauten Figuren, welche

1) G. Reg. Angl. lib. II cap. X (in Rer. Angl. Script. post Bedam praecui . . . . Londini . . . 1596, pag. 36[b].)

2) Potvin, note: adj.: habitué, exercé, ayant la main faite . .

dem Alexander den Eingang in den Jungfrauenwald verwehren. (Al. 343, 90 ff. und Bartsch Chrest.[6] 193, 16 ff.). Jenseits der Brücke, welche auf marmornen Pfeilern goldene Balken und elfenbeinerne, mit Email verzierte Planken aufweist, und die den Zugang zum Walde bildet, stehen zwei goldene Statuetten[1]):

193, 16: De l'autre part del pont ot un tresgeteïs,
deus enfans de fin or fais en molle fondis
li uns fu lons et grailes, l'autres gros et petis;
menbres orent bien fais, vis formés et traitis.
desouz aux ot .II. briés que uns clers ot escris,
qui lor fait par augure deffendre le plaissiz[2]).

Bis hierher haben wir es offenbar mit leblosen Erzeugnissen der Goldschmiedekunst zu thun; jetzt aber scheint beim Dichter die Vorstellung zu wechseln:

si com l'os aproça et il oent les cris,
cescuns saisit un mail, s'est li pas contredis.

Diese beiden Verse deuten darauf hin, dass er jetzt an zwei lebendige Fabelwesen denkt: selbstthätig ergreifen sie auf das Geräusch des heranziehenden Heeres hin die Waffen. Dieselbe Anschauung scheint auch im Folgenden zu walten: auf Alexanders Wunsch macht einer der greisen Perser, die ihn führen, den Zugang durch Zauberei frei; die eine der Figuren stürzt ins Wasser und wird von Fischen verschlungen, die andere entführt ein Dämon. — Zu Grunde liegt jedenfalls eine allerdings ganz verblasste orientalische Zaubersage, wie ja die ganze Episode vom Jungfrauenwald orientalischen Ursprungs ist, wenn wir auch nicht wissen, auf welchem Wege dieselbe in den Occident gelangt ist (Paul Meyer, Al. le Gr. II, 181). Diese Sage hat dann der Dichter mit den gerade ihm besonders geläufigen Vorstellungen von Automaten ziemlich äusserlich verbunden; ähnlich wie dies nachher bei den Löwen geschehen ist, die das Bett der Fee Esclarmonde bewachen (§ 84).

93. Wir kommen jetzt zu den vollendetsten Schöpfungen auf dem Gebiet der mechanischen Künste, die sich nicht in irgend einer der bisher besprochenen Gruppen unterbringen liessen. Dahin gehören zuerst die beweglichen Statuen Flores und Blancheflors auf dem Grabmal der letzteren, von denen jedoch in anderem Zusammenhange schon so eingehend die Rede gewesen ist, dass wir hier nur mit einem Wort darauf zurückzukommen brauchen. Was uns daran am meisten auf-

1) Ich zitiere nach Bartsch.

2) Diese beiden Verse kommen bei Mich. erst nach „contredis" Ba. 193, 23.

fiel, war, dass man sie sich gar mit der Fähigkeit zu sprechen ausgestattet dachte. Wir haben inzwischen (§§ 70 u. 73) gesehen, dass auch anderwärts von dergleichen gefabelt wird, und dass alle diese Dinge, soweit ihnen nicht etwa ein betrügerischer Trick zu Grunde lag (§ 72), keine Realität besassen, sondern auf alten Sagen beruhten. Davon abgesehen, kann die interessante Gruppe sehr wohl durch ein thatsächlich vorhandenes Vorbild wenigstens angeregt sein. — Ein realer Kern liegt aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei den Beschreibungen der Wunderwerke vor, welche Benoit in die nach Form und architektonischer Ausstattung schon gewürdigte Chambre de Beauté versetzt (§ 29). Wenn auch nur ein Bruchtheil von dem, was wir da erfahren, wirklich vorhanden gewesen ist, so ist schon dieses Wenige durchaus dazu angethan, uns von der Leistungsfähigkeit der Bildhauer, Goldschmiede und Mechaniker jener Zeit die allerhöchste Meinung beizubringen, mögen wir dabei immerhin auch an den Orient und nicht an die Länder des Westens zu denken haben. Andererseits machen die Beschreibungen dem Verständnis und der Reproduktionskunst des französischen Epikers alle Ehre. Mit grösserer Anschaulichkeit zu schildern, scheint schlechterdings undenkbar. Tr. 14609 ff.:

94. In den vier Ecken des Zimmers stehen vier Pfeiler aus verschiedenem Material: Electrum und Jaspis wechseln mit Onyx und Gagaret[1]) ab. Darauf haben „trei poete" Bildsäulen errichtet, von denen zwei Jungfrauen, die beiden andern Jünglinge darstellen. Aus welchem Stoff dieselben bestehen, wird ganz auffälliger Weise nicht gesagt, obwohl das doch sonst nie vergessen zu werden pflegt. Da aber diese Bildsäulen mit Ausnahme einer einzigen alle beweglich sind, so werden sie aus Metall gegossen sein. Dagegen erfahren wir, dass sie bemalt seien, und zwar so natürlich, dass man sie für lebendig gehalten hätte[2]):

14629: Et si estoient colorées,
Et en tel manière formées,
Qui es chières les esgardast,
Que vives fussent li senblast.

Von den beiden Jungfrauen hält die kleinere einen in rotes, leuchtendes Gold gefassten Spiegel in der Hand, der heller leuchtet als Sonnen-

1) Godefroy: Sorte de marbre précieux; er kennt nur unsere Stelle.

2) Diese Stelle in Verbindung mit der § 75 zitierten aus der Man. 3762 ff. ist ein schätzbarer Beweis dafür, dass man die Statuen im Ma. nicht zu rein dekorativen Zwecken polychrom behandelte, sondern um den vollen Schein des Lebens zu erwecken.

und Mondenstrahl, und in dem man sich selbst und alle Dinge im Zimmer vortrefflich erkennen kann; besonders angenehm ist dies natürlich für die jungen Damen:

14649: Apertement sanz deceveir
Poeient conoistre et saveir
Les danzeles quant lor mantel
Lor sient bien et lor chapel . . .[1]).

Bei weitem merkwürdiger ist die zweite weibliche Figur. Nicht nur ist sie selbst automatisch beweglich und führt auf ihrem Piedestal die schwierigsten Tanz- und Springkünste auf:

14662: . tote jor geue et enveise,
Bale et tresche et tunbe et salt
Desus un pilier si en halt
Que c'est merveille que ne chiet,
Et par maintes faiz se rassiet . . . .,

sondern sie setzt auch die interessantesten automatischen Spiele in Bewegung, 14670 ff. Vor ihr befindet sich eine grosse Platte aus geläutertem Golde (or recuit); darauf lässt sie verschiedene Arten von Tieren mit einander spielen und kämpfen, Bären, Eber, Greifen, Tiger, Löwen; dazwischen fliegen Vögel wie Habichte, Falken, Sperber, spielen Damen und Jünglinge, erscheinen fabelhafte Tiere wie serpenz volanz und Meerungeheuer (noituns)[2]). Das Wunderbarste aber ist, dass man nicht weiss, was nach diesen Vorführungen aus den „geus" wird.

14685: Merveille senble à esguarder:
Car l'en ne saveit deviser
Que devienent enprès les geus.

Die Wirkung auf die Beschauer ist denn auch eine ungeheuere:

14699: A peine s'en puet nus partir,
Ne de la chambre fors issir,
Tant com l'ymage ses geus fet . . .

95. Diesem weiblichen „jongleor" gegenüber sitzt auf einem Faltstuhl aus „offiace"[3]), der auf einem Piedestal steht, der eine der Jünglinge, auf dem Haupte einen trefflich gearbeiteten Reif aus Gold, mit leuchtenden Smaragden und Rubinen verziert. Er ist versehen mit

1) Ich erinnere an die § 18 besprochenen Wunderspiegel.

2) Die Hs. G. (Tr. II 405) zählt in etwas verworrener Weise noch allerlei anderes auf.

3) Der Stein hat die Eigenschaft, dem, der ihn oft ansieht, zu grösserer Frische und besserer Farbe zu verhelfen, den jedoch, der ihn nur einmal erblickt, für diesen Tag vor „grant ire" zu bewahren: Ço dit li livres qui ne ment 14710.

den mannigfachsten Musikinstrumenten und versteht sich besser darauf, sie zu spielen als König David:

14720: Si n'en sot onques tant Daviz
Qui les fist et appareilla,
Ne si dolcement ne sona,
Com fist l'image sans desdit.

Die zwölf Instrumente, als welche hier giguo, harpe, sinphonie, | rote, viele, armonie (diese sechs durch die entsprechenden Verba), ferner saltier, tinbales, tinpanum, monocorde, lire und corum aufgezählt werden (14725 ff.), spielt er so süss:

14731: Que l'armonie esperitals
Neis li chans celestias,
N'est a oïr si delitable . . —
14738: Ne dolor n'a ne mal ne sent
Qui's puet oïr et escolter;
Fox corages, ne fox penser
Ne prent à gent, ne maltalent.

Mit weniger Musikenthusiasmus heben die nächsten Verse einen praktischen Vorteil hervor: die im Zimmer Anwesenden können so viel sprechen, wie sie wollen; man kann sie nicht belauschen, denn die Musik übertönt alles:

14745: Si c'agrée molt à plosors,
Que sovent parolent d'amors,
Et de segreiz, et d'altre joie,
Que pas ne volent qu'on les oie. —

Nach Beendigung seiner musikalischen Vorträge bestreut der Jüngling den Fussboden der Kammer mit frischen, wohlriechenden Blumen verschiedener Art in solcher Fülle, dass man nicht weiss, woher er so viele nehmen kann, zumal sie sehr schnell verwelken und er sie immer wieder durch frische ersetzen muss (Tr. 14749). Und dies kommt so: Neben der Figur der Blumen werfenden Musikanten sitzt auf einem Bogen ein vortrefflich gearbeiteter und schöner Adler aus Gold; gegenüber steht gleichfalls auf einem Bogen (arc volu) ein Satyr, einen runden Klumpen Goldes in der Hand:

14767: Un satirel, hisdox, cornu
En piez desus un arc volu.
Une masse d'or en sa main
Teneit roonde com un pain.

Wenn er damit nach dem Adler wirft, so fliegt dieser davon und fliegt so lange, bis der Goldklumpen wieder in die Hand des Satyrs zurückgekehrt ist, was jedesmal mit gleicher Sicherheit geschieht:

14777: . il n'i poeit pas faillir
Al lancier ne al recoillir,
Mès tant com en dure li lanz
Fuit li aigles et est volanz.

Während des Fluges aber strömt aus den Flügeln und dem Gefieder des Adlers „Wind", der über die auf dem Boden liegenden Blumen hinstreicht und sie vertrocknen macht:

De ses eles et de sa plume
Ist vent, que c'est dreit et costume:
Si tost com il vient sor les flors,
Par l'artimaire des auctors,
Sont si seches et enelies[1])
Ainz que de riens soient flaties,
Que riens ne set qu'eles devienent.

Sowie nun der Adler wieder auf seinem Platze angelangt ist, streut die Figur wieder neue, frische Blumen und Kräuter zum Ersatz der verdorbenen. — Es ist kaum zu kühn, unter dem „Winde", der die Blumen welken lässt, Dampf zu verstehen und darin gleichzeitig den Erreger der Bewegung zu erblicken. Seltsam mutet es ja allerdings auf dem ersten Blick an, in dieser Zeit eine Ahnung von der motorischen Energie des Wasserdampfes anzunehmen. Aber bei näherem Zusehen scheint es gar nicht so unmöglich, dass man das sehr einfache Prinzip, wonach der aus einer kleinen Öffnung ausströmende Dampf eine Reaktionsbewegung in umgekehrter Richtung hervorruft, gekannt und benutzt habe; beruht doch auf diesem Prinzip z. B. schon die bekannte Dampfkugel Herons von Alexandrien (120 v. Chr.). Dass man einige Kenntnis von den Eigenschaften des Dampfes schon im frühen Mittelalter gehabt hat, wissen wir auch sonst; der schon öfter genannte Erzbischof Gerbert benutzte den Dampfstrom, um die Orgel der Kathedrale zu Rheims ertönen zu lassen[2]).

96. Die vierte der Eckfiguren ist überaus merkwürdig; hier werden die Bewegungen etc. nicht mehr als Folgen rein mechanischer Ursachen, sondern als gewissermassen psychologisch begründete Zweckthätigkeit aufgefasst; die Statue scheint nicht nur äusserlich lebendig, sondern sie handelt in gewissem Sinne auch wie ein lebendiges Wesen

1) Enelir fehlt bei Godefroy; [envelies (d. h. envieillies)? T.].

2) Wilh. Malmesbur. G. Reg. Angl. lib. II cap. 168: . . . organa hydraulica, ubi mirum in modum, per aquae calefactae violentiam, ventus emergens implet concavitatem barbiti et per multiforatiles tractus aereae fistulae modulatos clamores emittunt.

(Tr. 14799 ff.). Durch Zeichen giebt nämlich der Jüngling den im Zimmer Anwesenden alle möglichen Verhaltungsmassregeln, und zwar jedem einzelnen für sich und nur ihm verständlich:

14807: S'en la chanbre fussent set. c.,
Séust chascuns à escient
Que l'image li demostrast
Içe qui plus li besoignast.

Er zeigt ihnen z. B. an:

14812: Quant esteit termes de l'aler,
Et quant trop tost et quant trop tart . . .

und achtet überhaupt auf das rechte höfische Benehmen:

14815: Car l'image par grant mestrie
Les gardot toz de vilonie[1]).

In der Hand trägt die Statue ein Weihrauchgefäss aus Topas mit goldenen Ketten, in dem immer gleichmässig Tag und Nacht ein merkwürdiges Feuer brennt:

14821: D'unes gomes esperitax,
Dont molt traite li mecinax (?)
14825: Une pierre ot enz alumee
Dont il n'ist flanbe ne fumée;
Sanz descroistre art et nuit et jor . . .

Diese „pierre" dürfte identisch sein mit dem „beston", aus dem der Docht der ewigen Lampe im Grabmal des Pallas (§ 40) besteht, und wie dort werden wir es auch hier mit Asbest zu thun haben. — Der Geruch des brennenden Gummis ist dazu angethan, Schmerzen und Leiden zu heilen, und bis zum jüngsten Gericht würde diese „Lampe" gebrannt haben, wenn Troja nicht zuvor eingenommen worden wäre. Damit schliesst diese interessante Beschreibung; damit schliesst auch, was wir Thatsächliches über Erzeugnisse der mechanischen Künste in unseren Epen beibringen konnten.

97. Man sieht, wie das Gefallen, das man an derartigen Dingen fand, in früher Zeit sich entwickelt, dort auch schon den vollendetsten Ausdruck gefunden, später aber nachgelassen hat, um einem reineren

---

1) Eine direkte Nachahmung dieser Beschreibung liegt unzweifelhaft vor in Ch. Cygne 3123 ff. Dort befindet sich eine ganz ähnliche Figur in einem mit Wandgemälden geschmückten Zimmer (cf. § 105):

Ens en une caiere ovrée a orpiument
Là se siet .I. ymages (!), ovrée iert à arjent,
Qui fu faite par art, en tel devisement
Qu'à celui tent son doit qui fait faus jugement.

Kunstgeschmack zu weichen. Die Kunstepen ersten Ranges, die Romane Chrestiens, Gautiers ebenso wie die realistisch gefärbten späteren Werke vom Schlage des Escoufle, des G. Dole, der Man. sind ganz — oder doch fast ganz — frei von derartigem. In den Romanen aus dem antiken Sagenkreise, welche, wie wir gesehen haben, die eigentliche Heimat dieser Art von Kunstwerken bilden, sind in der Hauptsache einige wenige mündlich oder litterarisch überlieferte Typen (der Baum mit den singenden Vögeln, die musizierenden Statuetten, die kämpfenden oder spielenden Figuren, der Schütze, die Brücken- oder Zeltwächter etc.) zu einer Fülle von Einzeldingen in den verschiedensten Variationen differenziert worden. Der Einfluss der im Aufschwung begriffenen christlichen Kunst der Zeit deutet sich daneben hier und da insofern leise an, als die Dichter durch Beobachtung der ihnen zugänglichen Kunstwerke eine lebendigere Anschauung von dem Äusseren der Figuren gewannen. So recht deutlich tritt dies letztere eigentlich nur bei Benoit hervor; er besass, wie dies schon Joly hervorgehoben hat, offenbar ein reges Interesse für die Plastik seiner Zeit, und dieses Interesse befähigte ihn dadurch, dass es ihm sozusagen einen Sinn für plastische Wirkung anerzog, den überlieferten Inhalt in eine besonders anschauliche Form zu giessen, so dass selbst bei den fabelhaftesten Wundern geradezu der Eindruck höchster Natürlichkeit hervorgerufen wird. So verstanden ist gewiss zutreffend, was Joly Tr. I 232 sagt: „L'Eneas copie Guillaume de Malmesbury; le Roman de Troie imagine des prodiges analogues“: jener nimmt Inhalt und Form herüber, während dieser zwar nicht das Motiv, aber die Art der Darstellung selbst produziert.

III. Kapitel.

Werke der Malerei und Textilkunst.

98. Eine innige Freude an der Farbe ist besonders charakteristisch für den mittelalterlichen Menschen. In welchem Umfange und mit wie glänzendem Erfolge die Kunst bemüht war, dem Verlangen der Zeit nachzukommen, das zeigen uns die erhaltenen Innendekorationen romanischer und besonders gotischer Kirchen[1]), das zeigen uns ferner

1) Cf. Schultz[2] I 76. Ich verweise auch auf eine Abbildung bei Springer, Hdb. d. Kunstgesch. II, Tafel 2, wo ein Teil des Innern der Sainte Chapelle zu Paris dargestellt ist, und auf v. Hefner-Alteneck, Kunstwerke und Geräthschaften etc.; vergl. ferner A. de Champeaux, Histoire de la Peinture décorative, Paris 1890.

die leider nur spärlichen Reste von Geweben, Gewändern und dergleichen, die auf uns gekommen sind. In der epischen Litteratur der Altfranzosen besitzen wir gerade von dieser Geistesrichtung der Zeit ein ziemlich getreues Spiegelbild; bunt ist die Ausstattung der Räume, in denen man weilt, bunt sind die Gewänder mit denen man sich umgiebt: das sind Angaben, die uns auf Schritt und Tritt begegnen, und die daher keines besonderen Nachweises bedürfen. Aber auch die Zahl der ausführlich beschriebenen bildlichen Darstellungen an den Wänden der Paläste, auf Teppichen, Kleidungsstücken und Gezelten ist nicht gering; und zwar sind hier fast alle Epochen der afrz. Litteratur gleichmässig vertreten. Ob allerdings die Gegenstände der künstlerischen Behandlung, wie sie uns die Dichter überliefern, sich mit den thatsächlichen Darstellungskreisen mittelalterlicher Kunst überall decken, ist eine Frage, die ich mit Rücksicht auf gewisse Beschreibungen in „antiken" Epen, von denen noch die Rede sein wird, nicht ohne Weiteres bejahen möchte. Können wir also auch hier nicht jede Beschreibung unbesehen als kunstgeschichtliches Material verwerten, so ist dennoch der Zusammenhang mit der Wirklichkeit auf diesem Gebiet im Ganzen ein innigerer als in den Architektur- und Skulpturschilderungen unserer Poeten. Dies trifft z. B. gleich — mit einigen Ausnahmen — zu bei den Wandgemälden, mit denen wir uns zunächst beschäftigen wollen.

A. Wandgemälde.

99. Blosse Hinweise auf figürlichen Wandschmuck ohne nähere Angaben sind hier unberücksichtigt geblieben. Man findet dergleichen im Verein mit einigen meist aus deutschen Epen geschöpften Beschreibungen bei Schultz[2] I 74 ff., 102 und 105—6[1]). Nicht überall, wo von farbiger Ausstattung eines Raumes gesprochen wird, hat man gleich an eigentliche Wandgemälde zu denken, wie dies z. B. Gautier thut, der in Rol. 2594 (tante culur i ad peinte e escrite) culur geradezu mit tableau übersetzt; oft — und so wohl hier — kann damit einfach ein farbiger Anstrich der Wände gemeint sein. Von einfachen Mustern erscheinen an den Wänden der Wohn- und Schlafgemächer — und zwar, wie noch einmal ausdrücklich hervorgehoben sei, meist an diesen, selten in der grossen Halle (§ 28) — Blumenornamente; so KarlsR. 421; Tr. 16314, 17857; Blanc. 1375 und an vielen anderen Orten; Zeugnisse für anderen rein ornamental gehaltenen farbigen Wandschmuck sind

1) Ich füge hinzu Al. 495, 5. Aucassin Str. 5, 4. Part. 6909 (eine ausgemalte Schiffskajüte).

selten, kommen auch für uns kaum in Betracht neben der nicht geringen Zahl der weit interessanteren figürlichen Kompositionen.

100. Diese eigentlichen Wandgemälde mögen im Folgenden unter dem Gesichtspunkt stofflicher Verwandschaft zusammengestellt werden. Wir beginnen mit christlich religiösen Motiven; sie begegnen uns gleich in der ältesten unserer Schilderungen, KalsR. 113 und 123 ff. Dort wird an dem marmornen Münster in Jerusalem der farbige Schmuck der Gewölbe gerühmt.

123: Molt fut liez li reis Charles de cele grant beltet,
Vit de cleres colors le mostier peinturet,
De martirs et de virgenes et de granz majestez,
Et les cors de la lune et les festes anvels; . . .

Leider ist die Aufzählung der Gegenstände, der Märtyrer, der Jungfrauen u. s. w. etwas gar zu summarisch; dennoch ist die Beschreibung interessant genug, besonders da sie uns in Verbindung mit den religiösen Vorwürfen astronomische und Darstellungen aus dem Kalender zeigt, Dinge die wir für sich allein oder in Verbindung mit anderen noch recht häufig antreffen werden. Wenn man sich dies vergegenwärtigt, so wird man geneigt sein, derartige bildliche Darstellungen auch in Laudinens Zimmer anzunehmen, von dem ihre Botin sagt:

Ch. lyon 2754: Ma dame paint an sa chanbre a
Trestoz les jorz et toz les tans,

wenngleich es auf den ersten Blick vielleicht näher liegt, an einen wirklichen Kalender zu denken[1]).

101. Dass man die Thaten der Vorfahren in Gemälden darstellte, ist zu allen Zeiten üblich gewesen; von unseren Epen erwähnt dies Flore A 1659 als das Sujet der Deckenmalereien, welche den Jungfrauenturm in Babylon schmücken:

1655: Li cieus desus, qui ferme au mur,
Est pains a or et a azur.
Moult a apris de l'escripture
Qui puet savoir de la painture:
Li fait i sont des ancissours,
Les prouesses et les estours.

Aber auch die Verherrlichung Verstorbener durch die Darstellung ihres eigenen Wirkens in einer Art von Bildercyklus finden wir

1) Foerster (gr. Ausg., Anmerk. zu 2754) meint einfach: Sie hat jeden Tag zu Hause notiert, wohl durch Striche auf einer Wand oder was gewöhnlich geschah, durch Kerben auf einen Holzstab.

in unseren Epen, wie sie uns von den ägyptischen Königsgräbern her bekannt ist. Die Gewölbebogen im Grabmal des Emirs von Babylon sind mit derartigem Schmuck versehen, Al. 445, 3 ff.:

445, 3: à .IIII. ars par dedens qui tout çou sostenoient,
tous les fais l'amiral[1]) de colors i paignoient,

Eine darunter angebrachte Inschrift erläutert die Bilder, von deren lebendiger Wirkung gesagt wird:

445, 7: çou est vis à tous caus qui bien les esgardoient
que fust cose vivant le painture que voient.

Solche allgemein historischen Motive in Verbindung mit den Elementen, Himmel und Erde, Sonne und Mond, mit Jahres- und Tageszeiten haben auch ihren Ausdruck gefunden in den Mosaikgemälden, womit die uns vom Partonopeusdichter so anschaulich geschilderten byzantinischen Paläste (§ 23) geschmückt sind:

Part. 853: La veriés les élémens,
Et ciel et terre, et mer et vens,
Soleil et lune, et ans et jors,
Et les croisans et les décors,
Les estoires del tans antis,
Et les guerres et les estris[2]).

102. Gemälde mit Vorwürfen aus der heimischen Geschichte oder Sage erwähnen unsere Dichter nicht. Dagegen werden uns Scenen aus der antiken Sage gar nicht selten vorgeführt. Doch geschieht dies in älterer Zeit nur in den Epen aus dem antiken Sagenkreise, deren Verfasser ja Gelehrte sind, die manche ihrer Kenntnisse über das klassische Altertum auf diese Weise am bequemsten verbreiten zu können glaubten. Haben ihre Schilderungen auf diesem Gebiet kaum einen realen Hintergrund, so kann man das von denen späterer Dichtungen nicht ohne Weiteres behaupten. Was diese an ähnlichen Schilderungen bringen, kann ja wohl direkt auf die antiken Romane zurückgehen, mag aber auch hier und da auf Anschauung beruhen. Denn eben jene antiken Romane haben doch nicht nur auf die Litteratur, sondern zweifellos auch auf die Kunst gewirkt und auch deren Gesichtskreis erweitert; und so mögen denn immerhin vereinzelte Künstler des 13. und 14. Jahrh. Motive für Wandgemälde in fürstlichen

1) So Var.; Mich.: trestout seul l'am.

2) Benjamin von Tudela l. c. (§ 18, 4) p. 12 erzählt von einem Palast „Bilbernae" in Konstantinopel, „dont les Colonnes aussi bien que les Murailles sont couvertes d'or et d'argent, sur quoi il (le Roi Emanuel) a fait graver tant ses propres Guerres que celle[s] de ses Ayeuls".

Palästen aus der Sage von Troja oder von Alexander geschöpft haben. Die Anwendung dieser Überlegungen auf die Berichte unserer Dichter wird die Richtigkeit derselben noch wahrscheinlicher machen.

103. Aus Büchern hergeholt und ganz willkürlich auf ein Wandgemälde übertragen erscheint mir z. B. die eingehende Darstellung der Sage von Europa, Jupiter und Cadmus, welche sich in einer Interpolation der Hss. B und C des Thebenromans befindet (Th. t. II p. 80, v. 303 ff.). Sie ist, sagt der Interpolator, in Gemälden „en argent cler et en fin or" dargestellt, die einen Tempel in Theben zieren. Es wird — und man merkt deutlich, dass es dem Verfasser gerade darauf ankam — mit einer gewissen Breite erzählt von Cadmus, der seine von Jupiter geraubte Schwester sucht, von der Schlange, der Drachensaat, der Gründung Thebens, von Hermione u. s. w. Zum Schluss, nach einer Erzählung von mehr als 40 Versen, wird dann noch einmal gesagt:

Toute ceste euvre et ceste estoire,
Qui bien ert digne de memoire,
Fu[mout] bien painte en la maisière.

104. Im Gegensatz zu dieser Stelle halte ich es nicht für unmöglich, dass Girart von Amiens zu seiner Schilderung eines Bildercyklus aus der Trojanersage (Esc. 15590 ff.) durch irgend ein ihm bekanntes Kunstwerk ähnlicher Art angeregt worden ist[1]). Dieser Wandschmuck befindet sich in demselben Zimmer, in dem wir oben das wunderbare Bett mit den feuerspeienden Löwen angetroffen haben, und ist bei der Besprechung der betr. Stelle von Borsdorf l. c. S. 85 ff. in seinen Hauptzügen erklärt worden. Danach umfasst der Cyklus vier Kompositionen, welche man mit Borsdorf auf die vier Wände des Zimmers verteilen kann. Das erste Bild stellt den Raub der Helena, die Landung und die erste Niederlage der Griechen vor Troja dar (15598—15611, von Borsdorf im Auszuge zitiert), das zweite Szenen aus dem weiteren Verlauf des Kampfes: Hektors Heldenthaten, die Niederlage des Troilus, den Tod des Deiphobus und seiner Brüder und die Trauer der Hekuba, der Polyxena und der Helena um Söhne, Brüder und Gemahl (15687—15703). Auf dem dritten Bilde sehen wir,

1) Dass antike Motive im Ma. künstlerisch verwendet wurden, lässt sich übrigens für die Kleinkunst beweisen. Der eine von zwei Brettspielsteinen aus dem 12.—13. Jahrh., die v. Hefner Alteneck II T. 98 abbildet, zeigt in Hochrelief einen Schützen, der auf einen Kentauren schiesst; am Rande steht die Umschrift: Telis Argilei Rulso st Fere, die Hefner lesen will: Telis Achillis pulsae sunt ferae.

wie Achilles in einem Hinterhalt von Paris ermordet wird in demselben Tempel, in dessen Nähe später Polyxena (Polizena 17703) stirbt (15704—15733). Die Bilderserie schliesst auf der vierten Wand mit einer Darstellung der Dido einerseits und des Eneas andererseits (15734—46). An dem Bilde der Dido wird als besondere Eigentümlichkeit hervorgehoben:

15736: qu'il vouz samblast visablement
qu'ele vouz regardast des iex,

dass sie dem Beschauer mit den Augen zu folgen scheine. Diese Eigenschaft besitzen nicht wenige Bilder späterer Zeit. Unvergesslich wird die dadurch erzielte Wirkung jedem sein, der Raffaels herrliche Sixtina gesehen hat. Dass man aber schon im 13. Jahrh. darauf achtete, dürfte noch nicht bekannt sein. Übrigens sei — wovon Borsdorf ebenfalls nicht spricht — noch darauf hingewiesen, dass auf die Beschreibung der ersten Komposition eine umfangreiche Abschweifung (70 Verse!) folgt, in welcher der Dichter die Veranlassung zum trojanischen Kriege getreu nach Benoit vorträgt, dass also auch hier der schon öfter beobachtete Übergang von der Schilderung der Darstellungen zur Erzählung der dargestellten oder damit zusammenhängender Thatsachen vorliegt.

105. Eine Verknüpfung der Trojasage mit dem Alexanderstoff liefert genau wie in der von Schultz[2] I 75 Anmerk. 4 zitierten Stelle aus dem Walewein den Vorwurf zu den dekorativen Malereien in einem Zimmer in Ch. Cygne 3085 ff.; dazu kommen noch, wie in Flore (§ 101) die Thaten der Vorfahren des Kaisers, der die Gemälde herstellen lässt; Blumen und Tierornamente verstehen sich ausserdem fast von selbst. Das Farbenmaterial bildet Gold und „mainte color“:

3085: Paintures i ot d'or et de mainte color,
Mainte flor, mainte beste, qui gietent resplendor.
L'emperere i fist paindre si com si ancisor
Orent terre tenue à force et à vigor
Et les lois maintenues, com vinrent à lor tor.

Aus der Alexandersage ist die Episode gewählt, in welcher Alexander mit dem „aumachor“ kämpft, dabei sein Ross Bucephalus verliert und an jener Stelle die Stadt „Bucilasse“ gründet:

3097: Là estoit la bataille del povre l'aumachor [?]
Qui ocist Buchifas, son destrier milsoldor,
Et si com Alexandres le feri par vigor
Et fist une chité establir por s'amor,
Bucilasse l'apelent cil qui manent entor . . .

Daneben sieht man aus der Trojanergeschichte den Raub der Helena, ihre Hochzeit mit Paris, die Fahrt der Griechen nach Troja, die Kämpfe um diese Stadt und die schliessliche Eroberung und Zerstörung derselben:

3102: D'autre part de la chambre ot paint en un destor
Elaine la roïne, nus ne vit belissor;
Si com Paris l'embla etc. . . .

Der Verfasser hat seine Kenntnisse über diesen Sagenkreis offenbar aus dem Roman de Troie, was er mit der in diesem Falle einmal glaubwürdigen Angabe „ce content li autor (3112) selbst andeutet. Ganz sicher sind diese Kenntnisse allerdings nicht; denn 3113 erzählt er statt vom trojanischen Pferde,

Que .l. castel de fust firent enchantéor; . .

106. Eher als für diese Beschreibung wird man thatsächliche — (vielleicht gar antike?) — Kunstwerke als Vorbilder annehmen können für zwei Schilderungen von Wandgemälden, welche antike Gottheiten darstellen und allegorisch gedeutet werden. In dem Gespräch, in welchem die Gemahlin des Latinus ihre Tochter Lavinia über das Wesen der Liebe zu belehren sucht, erinnert sie dieselbe an ein Amorbild im Tempel, das zur Erläuterung ihrer Worte dienen könne. Der Liebesgott[1]) hält in der rechten Hand zwei Pfeile, einen mit goldener, den andern mit bleierner Spitze, in der linken eine Salbenbüchse:

En. 7979: Li uns des darz est d'or en som,
Ki fait amer, l'altre de plom,
Ki fait amer diversement.

Die Pfeile sind natürlich Symbole für die Macht der Liebe, Wunden zu schlagen, die Salbenbüchse für ihre Fähigheit sie zu heilen:

7985: li darz mostre qu'il puet navrer
et la boiste qu'il set saner.

Die Vorstellung von den doppelten Pfeilen, welche später in dem Fableau vom Dieu d'amour und mit Änderungen bei Guillaume de Lorris wieder auftaucht, stammt aus Ovid (Met. I. 468)[2]). — Die zweite der oben charakterisierten Beschreibungen findet sich in Guig. 233 ff. Dort ist an der Wand eines Zimmers, in welchem ein eifersüchtiger Gemahl seine Gattin eingesperrt hat, Venus dargestellt:

---

1) In der That ist Amor hier als männliches Wesen gedacht, wie z. B. das darauf bezogene il in 7985 und 7986 zeigt.

2) G. P(aris) Rom. XXI, 286.

236: les traiz mustrë e la nature
cument hom deit amur tenir
e leialment e bien servir.

Sie ist im Begriff, Ovids Remedia Amoris zu verbrennen:

239: Le livre Ovide u il ensaigne
coment chascuns s'amur estreigne . . .

und belegt alle die mit dem Bannfluch, welche dieses Buch je lesen werden! Übrigens erscheinen Venus und Amor im Bilde — und zwar diesmal in derselben Beschreibung — auch einmal im mhd. Epos. Nach Meleranz 655 ff. (Schultz[2] I 280) ist auf der einen Tassel eines Mantels „Venus dargestellt, welche eine Fackel trägt, auf der andern Amor, in der einen Hand einen scharfen Pfeil, in der andern eine Salbbüchse tragend".

107. Eine weitere Gruppe von Wandgemälden umfasst rein allegorische Darstellungen der sieben Künste, der zwölf Monate u. s. w., denen wir bei der Besprechung von Gebildwebereien und -stickereien besonders häufig begegnen werden, und die — im späteren Mittelalter wenigstens — ziemlich oft ausgeführt worden sind[1]). In Verbindung damit erscheinen zuweilen die uns schon bekannten Bilder des Weltalls, daneben aber auch Landschaften. Ein äusserst interessantes Beispiel bietet der Roman von den sieben weisen Meistern, der übrigens wegen seiner grossen kulturhistorischen Bedeutung eine Neuausgabe reichlich verdiente (Sages 363 ff.). Damit der von den Weisen zu erziehende Königssohn durch den Lärm und das Getriebe in der Stadt nicht abgelenkt werde, hat man zu seinem Aufenthalt einen Turm bestimmt, der inmitten eines Gartens erbaut ist. Darin befinden sich bildliche Darstellungen der sieben Künste:

367: Li sept art i furent escrit;
Li enfes toute chiou[2]) i vit
Illuec aprist il le grant sens
Et deuint bons fusesyens . . .

An der Hand dieser Bilder treibt er Astronomie und Schwarzkunst, beschäftigt er sich mit dem Lauf der Winde und den Elementen der Sterne, beobachtet er den Mond und lernt er sich auf Dialektik und Musik verstehen. Wir haben es hier — im 12. Jahrh.! — also mit einem regelrechten Anschauungsunterricht zu thun, wie man sich ihn heute nicht besser wünschen könnte. — Ohne einen solchen Zweck

1) Vgl. auch §§ 62 und 65.

2) Lies: tout ichiou? [Nach S. XLVI steht in der Hds. toute iou, was wohl in toute iour zu bessern ist; dann ist vit = vivit. T.]

erscheinen dieselben sieben Künste in den Wandgemälden, welche nach den Hss. G, F, D des Eneas — denselben Hss., welche von den künstlichen Vögeln berichteten — den Palast der Dido zieren. Die Gemälde sind auf Goldgrund ausgeführt und zeigen ausser den erwähnten allegorischen Darstellungen noch Bilder des Himmels und der Erde (mit Städten darauf?):

En. p. 389: . . li palais . . .
pains est a or de totes pars.
Bien i sont paintes les .VII. ars,
li cils et la tere et la mer,
et qanques on set porpenser.
Des cites[1]) est tote la frame . . (?)

An Stelle der sieben Künste schildert eine Hs. (A) von Th., welche nach Orig. 888 eine Beschreibung des Zimmers des Königs Adrastus einschiebt, die zwölf Monate als Kern einer Komposition in Wandgemälden (Th. t. II p. 218/9):

Trestot li .XII. mois de l'an
Par els estoient en .1. plan.

An einer andern Stelle sind alle möglichen Tiere dargestellt, an einer dritten Burgen, Städte, Türme und dgl.:

Paint i avoit castiax, cités,
Et grans dongons et fermetés;

und zwar ist alles dies auf Goldgrund an der Rückwand des Zimmers ausgeführt.

108. Noch weiter gehende Allegorien weist getreu seiner ganzen Tendenz der Rosenroman auf in den Gemälden (und Statuen), welche an der Umfassungsmauer des Liebesgartens zu sehen sind (Rose 129 ff.) und „comme exclues de ce séjour, toutes les choses laides ou tristes de la vie“[2]) darstellen. In der Mitte ist Haïne, hässlich, mit einem Tuche um den Leib; daneben links Felonie, rechts Vilonie; dann kommt Coveitise, mit gekrümmten Händen, Avarice „vert com une cive“ und mit alten abgetragenen Gewändern; Envie, scheel blickend, mit einem geschlossenen Auge; Tristece, gelb, mit traurigem, zerkratztem Gesicht und zerrissenen Kleidern; Viellece, weissköpfig, welk und zahnlos; Papelardie, von frommem Äussern; und endlich Povreté, in einen alten, geflickten Sack gekleidet. Diese unerfreulichen, und für die Altfranzosen mit ihrem ausgeprägten Schönheitssinn doppelt

1) Hss. D, F: de cipres . . . . (?)
2) G. Paris, La litt. franc. au moyen âge § 112.

unerfreulichen Bilder sind in Gold und Azurfarben überall auf der Mauer ausgeführt.

Rose 463: Ces ymages bien avisé,
Qui, si comme j'ai devisé,
Furent à or et à asur
De toutes pars paintes ou mur.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass derartiges nur in der Phantasie Guillaumes von Lorris existiert hat, kaum aber im alten Frankreich zu sehen war, für das ja die Begriffe Schönheit und Kunst untrennbar waren, wofern es sich nicht um die Schreckensbilder von Teufeln, Ungeheuern u. dgl. handelte.

109. Im Anschluss an diese Wandgemälde mag noch ein Wort über Glasmalereien gesagt werden. Mir ist leider über das hinaus, was Schultz[2] I 71 anführt, kein direktes poetisches Zeugnis zu Gesicht gekommen. Einen negativen Hinweis darauf in der Cisterzienserregel habe ich schon § 31, Anmerk. 3 in anderem Zusammenhang zitiert. Vielleicht kann man eine Anspielung auf gemalte Glasfenster mit einigem Recht in den Worten Peire Vidals sehen:

Aissi cum cel qui bada·l veirial,
que·l sembla bels contra la resplandor,
quant eu l'esgar, n'ai al cor tal doussor,
qu'eu m'en oblit per leis qu'eu vei aital.

Das Schweigen der afrz. Dichter ist merkwürdig; denn schon mehr als ein Jahrhundert früher als die dazu noch fragliche provenzalische Andeutung geschrieben wurde, muss Frankreich wegen dieser Kunstwerke berühmt gewesen sein. In der Einleitung zu seiner Schedula diversarum artium[1]) hebt der deutsche Mönch Theophilus da, wo er die charakteristischen Kunsterzeugnisse der einzelnen Länder zusammenstellt, gerade an Frankreich „die kostbare Verschiedenheit der Fenster" besonders hervor: invenies quicquid in fenestrarum pretiosa varietate diligit Francia. Auf wie hoher Stufe sich schon zu seiner Zeit die Technik dieses Kunstzweigs befand, zeigt die eingehende Darstellung, die er lib. II cap. 17 ff. davon entwirft.

B. Tafelgemälde, Portraits, Siegel.

110. Die Malerei ist wie die Plastik im Mittelalter vorwiegend dekorativ; Gemälde im modernen Sinne, das, was man „absolute Malereien" nennen könnte, sind selten. Damit hängt es wohl zusammen, dass unsere Dichtungen fast gar nicht von Tafelgemälden

1) publ. v. Ilg, Wien 1874, im 7. Bd. der Quellenschriften für Kunstgeschichte.

(auf Stoff, d. h. Leinwand oder dgl. gemalte Bilder kommen erst später auf) sprechen, obwohl es zu ihrer Zeit hier und da doch schon solche Kunstwerke gegeben haben muss, wie eine Erwähnung derselben bei Theophilus zeigt. Die Erzählung Roberts von Clary von einem Tafelbilde, das er in Konstantinopel gesehen und das sich durch die merkwürdige Eigenschaft ausgezeichnet habe, Öl auszuschwitzen, sagt uns nichts über die Verhältnisse im Occident (R. Clary Cap. 83). Aus später Zeit dagen besitzen wir ein sehr interessantes Zeugnis, und zwar schon für Ölmalerei auf Stoff, in einer Beschreibung in dem aus dem 14. Jahrh. stammenden B. Sebourc. Eine kurze Analyse der Stelle wird zeigen, wie dieselbe nach mehr als einer Richtung hin von Wichtigkeit ist. B. Sebourc II, 317 ff.

111. Das Bild wird auf Bestellung und nach genauen Angaben gemalt, und zwar mit Farben, bei deren Herrichtung Firniss verwendet wird:

326: Dont a mainte couleur de fin or destrempee
D'argent et de verniz en i ot mainte ouvrée,
Et d'asur et de geulez . . . .

Die Bestellerin, Elienor, die Schwester des Sarrazenenfürsten Rouge Lion von Abilant, übergiebt dem Maler ein Tuch aus Goldbrokat (drap d'or 319) und befiehlt ihm, darauf folgende Scenen darzustellen: 1. den Verrat Gaufroits — eines ungetreuen Seneschalls — an dem Könige Ernoul de Nimaye; 2. diesen letzteren und Elienor, die Bestellerin, in ihrem Zimmer, in dem Augenblick, wo der König ihr schwört, ihr seinen Sohn Esmeret zum Gemahl zu geben; dabei wird der Wortlaut des Versprechens verzeichnet:

345: Toute la couvenanche i fu par mos plantée;

3. den im Auftrage des Rouge Lion erfochtenen Sieg Ernouls über den Emir, und 4. den Tod Ernouls, der auf dem Wege zum Sultan von Samarkand durch ein Untier erfolgte. Jede dieser Scenen wird durch eine Unterschrift erläutert:

335: Et sus cascun fait fu une lettre dictée,
Qui devisoit comment li cose estoit alée.

Das Bild, das also eine gedrängte Übersicht über die Vorgeschichte der nun folgenden Erzählung gewährt, wird von Elienor nach Nymwegen gebracht. Es soll den Sohn von den Schicksalen des Vaters unterrichten, es soll im besonderen ein Dokument für die Rechtmässigkeit der Ansprüche auf seine Hand sein, welche die Fremde gekommen ist geltend zu machen. Diesen seinen doppelten Zweck erfüllt es denn auch nach Wunsch (III, 34 ff.). — Die besprochene Beschreibung ist als verhältnismässig frühes Zeugnis für Malereien auf präparierten Ge-

weben von Bedeutung; ob dieser Kunstzweig aber zuerst in Frankreich ausgebildet sein muss, weil wir eben ein altes französisches Dokument dafür besitzen, ist doch zweifelhaft. Meines Erachtens geht die Histoire littéraire zu weit, wenn sie sagt: Ce passage nous autorise donc à conjecturer que les plus anciens peintres français pouvaient n'avoir pas besoin, au XIVe siècle, de prendre leçon des peintres italiens. t. XXV, p. 546.

112. Von geringerer Bedeutung für unmittelbare Erkenntnis der damaligen Kunst ist eine hierhergehörige Stelle in Al. 372, 11 bez. 18 ff., da sie wieder auf eine ältere Vorlage zurückgeht. Es handelt sich um ein wohl als Tafelgemälde zu denkendes Portrait Alexanders[1]). Die Königin Candace giebt dem Maler Apelles den Auftrag, dasselbe herzustellen. Zu diesem Zweck schickt sie ihn als Mitglied einer Gesandtschaft zum Macedonierkönig; seinen Aufenthalt in dessen Nähe benutzt der Künstler, um sein Werk zu schaffen:

Al. 372, 18: tant jour com Apelles fu illoec à séjor,
une ymage i a fait de gros(e) et de longor;
biele fu et bien faite, s'i ot mainte coulor,
ausi com Alixandres de gros et de longour.
cil qui vera l'image, jà n'en ert en error
de conoistre Alixandre sans autre mestreor[2]).

Die grosse Naturtreue des Bildes ist von Bedeutung für das Folgende; sie lässt die Königin in dem Fremden, der sich bei ihr als Gesandter des Königs einführt, den Herrscher selbst erkennen[3]). Al. 380, 13 ff. Das Motiv von der Erkennung Alexanders mit Hilfe eines eigens angefertigten Bildes hat, wie schon angedeutet, der afrz. Dichter aus seiner Quelle geschöpft, und zwar aus Jul. Valerius III, 19. 22 bez. den entsprechenden Stellen der Epitome[4]). Aber weder diese letztere noch der vollständige Text erwähnen den Namen des Malers. Woher Lambert Kunde von dem berühmten Apelles gehabt hat, der in der That Zeitgenosse Alexanders gewesen ist und ihn in den verschiedensten Stellungen gemalt hat, das bleibt bis auf weiteres sein Geheimnis.

---

1) Schultz^{2} I 106 Anm. 1 zitiert die entsprechende Stelle aus dem deutschen Al. und weitere Belege aus zwei anderen deutschen Epen.

2) Lies: mostreor. T.

3) Anspielungen auf dieses Bild in einer von mehreren Mss. eingeschobenen Episode: Alexanders Fahrt zum Paradies (publ. p. P. Meyer, Rom. XI, 213 seqq.) p. 240 v. 401.

4) P. Meyer, Alex. le Grand II, 188.

113. In ähnlicher Weise wie hier dient auch im Perc. ein Portrait als Erkennungszeichen, Perc. 12096 ff.; es ist ein Bildnis Gauwains, das eine Sarrazenin Namens Gynmarte, die „roïne des cambres", gestickt hat. Denn eine Stickerei wird man sich vorstellen müssen, wenn 12096 von einem „bort d'œvre sarrasinoise" gesprochen wird; und diese Stelle berechtigt vielleicht zu dem Schluss, dass das so häufig vorkommende „œvre sarrasinoise" oder „œ. sarrasine" eben Stickerei bedeute[1]). Ich setze trotzdem die betr. Stelle hierher, einmal, weil ja im Mittelalter die Technik der Malerei und die der Stickerei ausserordentlich nahe verwandt sind, dann aber, weil ich hier ohne Rücksicht auf die Art der Ausführung alles zusammenstellen möchte, was mir über Portraits bekannt geworden ist:

Perc. 12096: .I. bort d'œvre sarrasinoise
Ot cele fait, car moult fu sage;
Si avoit portraite l'ymage
Monsigneur Gauwain en cel bort;
Nel fist mie boçu ne tort,
Mais tout autel com il estoit
Quant il s'armoit et désarmoit,
Ses bones teches, ses bontés,
Ses courtoisies, ses biautés,
I portraist si biel et si bien
Qu'il resamble sor tote rien
Monsigneur Gauwain de faiture,
Tous est autés com sa nature.

Ob sich der Dichter den Helden in einer bestimmten Situation vorgestellt hat, worauf ja v. 12101/2 hindeuten könnten, möchte ich nicht entscheiden; interessant ist es aber, dass auch er den Hauptnachdruck auf die Ähnlichkeit des Bildnisses legt.

114. Flore A 143: Un jour avint que la meschine
Ouvroit es chambres la roïne
Un confanon a ues le roi[2]),
Ou el paignoit et li et soi[3]).

1) Cf. z. B.: Ele a une jupe porprine
Bien faite a œvre sarasine. (Part. 7457).

2) So wird man die Var. avoec le r. ändern, um das im Text stehende qui iert le r. zu bessern.

3) li statt des im Text stehenden lui. Es bezieht sich also li auf roïne und soi auf roi; letzteres Pronomen ist als reines Personale gebraucht, wie z. B. auch in Flore A 379 ... Verm. Beitr. III, 123. Ich verdanke diese beiden Besserungen der Güte des Herrn Prof. Tobler.

In diesen Versen haben wir es ohne Zweifel mit einer Stickerei zu thun. Die „meschine", welche sie herstellt, wird die Mutter Blancheflors; den König und die Königin, deren Bilder auf dem Fähnlein zu sehen sind, lernen wir später als die Eltern Flores kennen. Diese Anspielung ist besonders deswegen von Interesse, weil das Doppelbildnis hier zum Schmucke des Gonfanons dient, der uns zwar naturgemäss auf Schritt und Tritt in afrz. Epen begegnet, von dessen künstlerischer Ausstattung wir aber sonst nirgends etwas erfahren[1]). Ob darauf solche Bilder in der That üblich gewesen sind, scheint mir zweifelhaft. — Dagegen spielt eine Stelle in dem für unmittelbare Kulturerkenntnis so überaus wichtigen Escoufle (2060) auf eine Sitte an, die uns noch seltsamer anmutet, aber doch wohl bestanden hat: Die Kaisertochter Aelis stickt ihren Freundinnen und Freunden die Portraits geliebter Personen in den Gürtel:

2060: Mout lor sot en une chainture
Portraire l'ami et l'amie.

Man pflegte also — jedoch wohl nur in den höchsten Kreisen — zur steten Erinnerung an den Geliebten oder die Geliebte deren Bildnis nicht nur bei sich, sondern geradezu an sich zu tragen.

115. Als ein Portrait können wir wohl auch das Reiterbild auffassen, welches nach verschiedenen Angaben im G. Dole (1003 ff., 3663 ff, 3670 ff.) das Siegel des Kaisers Konrad zeigt:

3663: L'autrier avint par mon renon
Me mandastes par vo seel,
Ou il avoit paint a cisel[2])
.I. beau roi desor .I. cheval.

Derartige Siegel waren überaus häufig und sind noch in beträchtlicher Anzahl vorhanden; sie bieten ein sehr zuverlässiges Material für die Erkenntnis des Kostüms und der Bewaffnung und sind in neuerer Zeit als solches auch mit Erfolg verwendet worden[3]). Noch an einer anderen Stelle innerhalb unserer Epen wird von einem Siegel gesprochen, das aber nur das Wappen des Besitzers zeigt; es ist dies das Siegel Keu's dessen Fälschung (Esc. 11565 ff.) im Escanor eine gewisse Rolle spielt.

---

1) Ein Löwe — wohl als Wappentier — auf einem Gonf. Th. t. II p. 287.

2) paindre a cisel = einciselieren. Paindre heisst also durchaus nicht immer „malen".

3) Cf. das von Schultz[1] II 85 abgebildete Siegel des Königs Johann ohne Land und andere im II. Bd. reproduzierte Reitersiegel.

C. Schildschmuck; Wappen.

116. Von Gebrauchs- und Ausrüstungsgegenständen erscheinen die Schilde am häufigsten bemalt. Sie sind — in älterer Zeit — mit Blumenornamenten oder dgl. ohne symbolische Bedeutung verziert[1]) oder weisen auch wohl umfangreichere Darstellungen auf:

De tere i sont faites paintures,
Del ciel i ont mises figures
Var. zu Th. 6583 ff. —,

was an den Schild des Achilles erinnert; reich verziert ist auch der Schild des Aymeri in Mort Aym. 1064 ff.; es sind darauf in Niello „Vögel, Fische und Tiere" abgebildet; dazu kommt reicher Schmuck an Edelsteinen, von denen zwei Amethyste besonders gerühmt werden.

117. Das Gewöhnliche aber ist, dass die Schilde als die Träger der Wappen erscheinen[2]). Eine für den Heraldiker interessante Zusammenstellung verschiedener Wappenzeichen findet man Charr. 5773 ff., eine zweite aus späterer Zeit Esc. 3696 ff. Die in Adenets Werken vorkommenden hat gesammelt und besprochen Marsy in seinem Aufsatz „Le langage héraldique au 13e siècle dans les poèmes d'Adenet le Roi" (Mémoires de la Société des Antiquaires de France t. 42, p. 169—212). Hier mögen nur einige allgemeine Beobachtungen kurz zusammengefasst werden. Unter den Wappentieren nimmt — wie das kaum durch Stellen belegt zu werden braucht — die hervorragendste Stelle der Löwe ein als das Sinnbild der Kraft und Tüchtigkeit[3]). Warum der Ritter gerade ihn so gern wählt, spricht schon der 10silbige Alexander deutlich aus (P. Meyer, Al. le Gr. etc. I 41 u. 42):

374: Escu li done de coste de peison;
La bocle fu a orfreis environ
Tres en men lo ot escri un lion:
Ce signifie la ferté del baron.

Neben allen möglichen andern Tieren (Adlern[4]), Ebern[5]), Leoparden[6]) etc.) finden wir auch menschliche Figuren, und zwar Portraits

---

1) Rol. 1276; 1354; 1810; 3661. Tr. 7700. Al. 124, 36. Cf. Gautier, Ch. de Rol. p. 410: Le champ de l'écu était, en effet, „peint à fleurs" . . . c'est à dire qu'on y peignait des dessins d'enroulement romans ou des rayons fleuronnés.

2) Schultz[2] II, 88 ff.

3) Tr. 7479, 8031 etc. Al. 112, 35; 120, 31 etc. Flore B 711. Ille 544 etc. Charr. 5795. Perc. 13515 etc. G. Dole 70. Man. 2708. Esc. 3595 etc.

4) Tr. 7800. Perc. 32488. Esc. 4957.

5) Th. (A., P.) t. II p. 123 v. 1196.

6) Tr. 11223. Al. 305, 22. Charr. 5786. Esc. 3816.

von Damen, auf dem Schilde: Perc. 35527 (und 44407 mit Bezug auf denselben Schild), Tr. 8165 ff. Am eigentümlichsten aber ist, was uns über den Schild des Eteokles berichtet wird:

Th. 6585: Devant ot fait par gaberie
Paindre les jambes de s'amie.

118. Die Wappen dienen in älterer Zeit rein als persönliches Abzeichen: Gauwain erkennt an einem Schilde, dass er sich im Hause seines Todfeindes Bran de Lis[1]) befindet und noch im Ch. Cygne heisst es 4704: „N'i avoit chevalier, ne fust d'armes connus". — Aber nicht immer hat derselbe Ritter auch dasselbe Abzeichen; diese Beobachtung kann man in älteren Epen zu häufig machen, als dass an eine Nachlässigkeit des Dichters zu denken wäre. Zuweilen mag bei dem Ritter die Absicht vorliegen, sich durch eine Veränderung seines Wappens unkenntlich zu machen. Meist aber, glaube ich, sind die betr. Stellen ein Zeichen dafür, dass eben ein bestimmter, fester Gebrauch der heraldischen Symbole sich noch nicht herausgebildet hatte[2]). In Tr. 7479 und 13875 führt Hektor zwei Löwen im Wappen; Tr. 8031 wird deutlich genug gesagt:

En son escu n'ot c'un lion[3]).

Umgekehrt hören wir von Achilles zuerst, er habe einen Löwen (Tr. 11908), später, er habe zwei als Abzeichen gehabt (Tr. 21468). Caradox (Perc. 13515) führt erst zwei, dann (14324) drei junge Löwen. Noch auffälliger ist der Wechsel im Wappen des „kleinen Ritters"; es ist zunächst (Perc. 31603) ein schwarzer, springender Löwe in weissem Felde; kaum 900 Verse später (32488) sind es drei weisse Adler auf schwarzem Felde. — Späterhin jedoch verschwindet dies Schwanken; das einmal angenommene Abzeichen wird für immer beibehalten. Man geht sogar noch einen Schritt weiter. Die Wahl des Wappens erfolgt nicht mehr systemlos, wie es der Zufall oder persönliche Neigung gerade eingiebt; sondern man lehnt sich an das an, was der Freund, der Waffengefährte, als Abzeichen trägt, um auch äusserlich die Zusammengehörigkeit zu dokumentieren: G. Dole 3315; oder man richtet sich nach dem, welchen man als sein Vorbild an ritterlicher Tüchtigkeit etc. betrachtet wissen möchte: im G. Dole (3150 ff.) trägt der Seneschall des Kaisers Konrad dasselbe Wappen wie Keu, jener damals aus den Artusepen aller Welt bekannte Typus eines

1) Potvin und Michelant (im Esc.) schreiben Brandelis. Cf. jedoch Perc. 18209 „signor de Lis"; Perc. 18302 „sire de Lis".

2) Cf. Marsy l. c. p. 172 zu Paulin Paris, Biblioph. franç. t. VI p. 227.

3) Auch Joly ist dieser Wechsel aufgefallen Tr. I 240, note 2.

Seneschalls, und ebenso ist es zu verstehen — was Marsy p. 198 nicht bemerkt — wenn in der Enfances Ogier 3096 von Hoel de Nantes gesagt wird:

Tès armes ot, ç'ai oy tesmoignier,
Gauwains, c'on tint à parfait chevalier.

Es ist dies eine Formel, die über Gauwains Wappen gar nichts lehrt, sondern nur bedeutet, Hoel wolle durch die Wahl seines Wappens zeigen, dass er sich jenem Ideal der Ritterlichkeit innerlich verwandt fühle und ihm nacheifere. — Der Gedanke, seine Abzeichen anzulehnen an die seiner Verwandten, liegt von hier aus sehr nahe: Gaheriez, der Bruder Gauwains, trägt nach Esc. 5217 ff. dasselbe Wappen wie sein Bruder mit einer kleinen Abweichung zur persönlichen Unterscheidung, und im Escoufle 8448 lassen sich der Graf von Saint-Gilles und der Graf Wilhelm von Montivilliers gleiche Wappen malen „aus Freundschaft und Verwandtschaft".

8448: Li conte ont fait faire unes armes
Par cierté et por le lignage.

Diese Stelle zeigt, mit den voraufgehenden Beobachtungen zusammengehalten, deutlich den Übergang vom persönlichen zum Familienwappen, der sich also an einzelnen Punkten schon im ersten Drittel des 13. Jahrh. vollzieht.

D. Teppiche und Gobelins mit bildlichen Darstellungen.

119. Haben wir uns die gemalten Darstellungen auf Schilden, die ja nichts als Symbole sind, rein konventionell zu denken, überlieferte Formen mit grösserer oder geringerer Geschicklichkeit handwerksmässig wiedergebend, so betreten wir nun wieder den Boden eigentlich künstlerischer Produktion. Von künstlerisch ausgeführten Gebildwebereien und -stickereien machte man den ausgiebigsten Gebrauch, man benützte sie zur Dekoration der Saal- und Zimmerwände, zum Belegen der Fussböden, der Ruhebetten, bei feierlichen Gelegenheiten auch zur Ausschmückung der Strassen[1]). Dieser Mannigfaltigkeit in der Verwendung entspricht durchaus die Verschiedenheit der Ausführung, von den einfachsten Mustern bis zu grossen, figurenreichen Kompositionen. — Blumenornamente erscheinen wieder als der einfachste Schmuck: Perc. 21728, ib. 27045. G. Dole 918:

. covertoir a roses d'or;

1) Cf. Schultz[2] I, 76 ff.

Blumen in Verbindung mit Tieren:

Perc. 25826: . . . un tapi . .

A flours, à biestes bien ouvré.

In demselben Gedicht 21206 u. 7 wird eine gesteppte Decke mit goldenen Tierbildern erwähnt, während auf dem Erec. 2628 ff. genannten Limousiner Teppich, auf dem Erec sitzt, während man ihn wappnet, nach der Angabe des Dichters ein Leopard dargestellt ist. Wappen sind eingewebt in Teppiche und Steppdecken, welche wir G. Dole 3267 ff. antreffen.

120. Neben diesen verhältnismässig einfachen Zierraten sind uns auf Teppichen und dergl. ganze Bilder durch die Zeugnisse unserer Dichter belegt. Diese figürlichen Darstellungen sind hier nicht gerade so häufig, wie wir sie an Prachtgewändern und besonders an Zelten noch finden werden; doch wollen wir uns gleich an dieser Stelle mit der Frage der Verlässlichkeit unserer Quellen, soweit kunstreiche Gewebe überhaupt in Frage kommen, auseinandersetzen. Man wird ihren Angaben darüber im allgemeinen — auch bei den kompliziertesten Kompositionen — unbedingt Glauben schenken müssen. Haben wir derartiges bei Wandgemälden für wirklich ausgeführt angesehen, so sind wir bei Geweben doppelt dazu genötigt: wie die Goldschmiedekunst der eigentlichen Plastik, so geht ja die Gebildweberei und -stickerei der Malerei voraus. Ein Rest von Zweifel wird sofort durch einen Blick auf den berühmten „Teppich" von Bayeux gehoben, dessen künstlerischer Schmuck besonders durch die Reichhaltigkeit der Anlage und die Lebendigkeit der Situationen auch uns interessiert, im 11. und 12. Jahrh. aber trotz des Mangels so vieler uns zu Gebote stehender künstlerischer Ausdrucksmittel — wie der Perspektive — sogar den Eindruck hoher Natürlichkeit hervorrufen mochte. Überdies wissen wir, dass es schon seit dem 10. Jahrh. in Frankreich und den Grenzländern Fabriken gab, die wenigstens wollene Gewebe in Tier- und Pflanzenmustern herzustellen verstanden[1]); und — mögen sie nun aus diesen Manufakturen hervorgegangen oder aus dem Orient importiert sein — schon im 11. Jahrhundert sind Gewebe mit Darstellungen aus der Trojasage thatsächlich nachzuweisen[2]).

---

1) Fr. Michel, Recherches etc. t. I, p. 71.

2) Das Kloster Croyland erhält u. a.: „un voile d'or sur lequel était représentée la ruine de Troie", Fr. Michel l. c. t. I, p. 182 (note 1). Eine grosse Zahl kostbarer Gewebe mit den allerverschiedensten bildlichen Darstellungen zählt ein Inventarverzeichnis des Königs Karl V. v. J. 1379 auf, welches Lacroix l. c. p. 48 ff. zitiert.

121. Wenn also die Chanson de geste von Anséis de Carthage in einer bei Fr. Michel, Recherches etc. p. 182 note 1 zitierten Beschreibung denselben Gegenstand auf einem Teppich und dann noch einmal auf den Segeln eines Schiffes dargestellt sein lässt, so sind wir weit entfernt davon, dies für eine Fabel zu halten. — Ebenso kann der Dichter des Blanc. Scenen, wie sie sich auf dem von ihm so überaus lebendig geschilderten Vorhang befinden (Blanc. 51 ff.) sehr wohl auf Geweben irgend welcher Art gesehen haben[1]). Die Hauptstellen der Beschreibung hat Schultz[2] I 77, Anmerk. 6 abgedruckt. Danach hängt der Vorhang — und zwar merkwürdiger Weise zuerst zusammengerollt, denn v. 65 heisst es „Blancandins l'estent et descœvre — im Zimmer der Königin; es sind darauf Ritter und Knappen in grosser Fülle im Kampfe dargestellt, auf der einen Seite im Reiterkampf, auf der andern im Nahkampf, Schwert gegen Schwert. — Die Erklärung des dem Knaben zuerst ganz unverständlichen Bildes durch seinen „latinier" unterstützt die Wirkung der unmittelbaren Anschauung in dem Masse, dass der junge Blancandin Vater und Mutter verlässt, um wie jene Ritter auf Abenteuer auszureiten. —

Eine Reihe ähnlicher Schlachtscenen werden wir uns vorstellen müssen, wenn wir lesen:

> . . . et estoit toute la chambre . . . encourtinee d'une courtine la plus belle et la plus riche qui oncques fust, car toute l'istoire d'Artus si comme il avoit conquis la seignourie sur les Bretons y estoit pourtraite, et tous les sept ars . . .

Die Stelle steht in dem Prosaroman „La Mort de Tristan et d'Iseut" (La Mort de Tristan et d'Iseut, d'après le ms. fr. 103 de la Bibl. nat. comparé au poème allemand d'Eilhart Oberg. par J. Bédier, Rom. XV, p. 499) und zwar in einer Hs. des 15. Jahrh. Sie geht aber offenbar auf ältere Vorlagen zurück, und konnte deshalb hier zur Illustration herangezogen werden.

122. Mit den Geweben, für welche Schultz[2] I, 77 Anmerk. 7 Belege aus deutschen Epen beibringt, ist ein Gobelin zusammenzustellen, den uns der Dichter Renaut in seinem Galerentroman vorführt[2]). Er

1) Übrigens ist diese Beschreibung sehr geschickt mit dem Stoff des Gedichts verbunden. Durch den Anblick der im Bilde dargestellten Kampfscene will der Dichter dasselbe Problem lösen, das Chrestien im Perc. durch den Anblick lebendiger Ritter löst, nämlich in der Seele eines edelgeborenen, aber absichtlich über ritterliches Wesen im Dunkeln gelassenen Knaben den eingeborenen Drang zu ritterlicher Bethätigung zu erwecken.

2) Ein Hinweis darauf bei Foerster, Ille, Einleitung S. XXXV.

ist von der Fee Gente hergestellt und ist von beträchtlicher Grösse (v. 552/3). Man sieht darauf Flores und Blancheflors Leben, den Raub Helenas, die zwölf Monate des Jahres, die Elemente u. s. w.; dazu kommen — vielleicht als Umrahmung — Blätter und Blüten.

518: Du roy Floire et de Blancheflour
Y ot la vie d'une part,
Tissue par merveilleux art,
Toute la vie des amans . . . . .
525: D'autre part fu toute la vie,
Comment Helene fut ravie
Que Paris emporta par mer,
Par l'outraige de trop amer . . . . .
533: Ceste moitié de drap fu riche,
Et l'autre ne fu mie chiche,
Ainz fu plaine de grant valeur,
Pourtraicte de fuille(s) et de flour,
De fil d'or et d'autre couleur
Qui reluisoient comme jour . . . .
541: En l'autre quartier avoit Gente
Ouvré, par trés soultive entente,
Par deliez et soultiz trais
Les douze moys de l'an pourtraiz.
Les eslemens par grant entente
Encore en e quartier ot Gente
Pourtraiz de soie et de fil d'or,
Le ciel, le feu luysant com or,
L'eaue et la terre avec partie
De ce dont Dieu l'avoit garnie.

Ob diese Dinge gewebt oder gestickt sind, wird nicht recht klar. V. 520 würde für das erstere, v. 537 und besonders v. 543 würden für das letztere sprechen, vielleicht hat man sich beides vereinigt zu denken. — Eine merkwürdige Scene, ein Venusgericht, ist auf Teppichen dargestellt, welche die grossen Säle in einem „Liebesparlament" schmücken. Die Stelle findet sich zwar nicht in einem Epos, sondern in den „Erreurs du jugement de l'amant banny", welche Keller teilweise in seiner Romvart publiziert hat, mag aber doch hier beiläufig erwähnt werden. Sie steht Romvart S. 191 und lautet:

De la men entray es grans sales
Garnies et parees richement
De beaux tapis brodez de perles

Et de saphirs semblablement
Es quelz estoit escript comment
Venus grant dieu damours et juge
Vendra au jour du jugement
Juger faulx amans par deluge.

E. Kleidungsstücke mit bildlichem Schmuck.

123. Ebenso reiche Gewebe, wie man zur Dekoration verwandte, benutzte man in den wohlhabenden Schichten der Gesellschaft zur Herstellung der Gewänder. Gegen Ende des 13. Jahrh. erreichte der Kleiderluxus eine so erschrecklich hohe Stufe, dass die Kirche sich genötigt sah, mit den energischsten Verboten dagegen einzuschreiten[1]). Aber diese Unsitte hat doch auch ihr Gutes gehabt; sie hat nicht wenig zu jenem erstaunlich raschen Aufblühen der Webekunst in den Ländern des Occidents beigetragen, das gerade in diese Epoche fällt und sich auch überall in unseren Epen bemerkbar macht. Über Schnitt und Zweck der einzelnen Kleidungstücke sowie über Namen und Art der dazu verwendeten Stoffe hat Schultz[2] I 244 ff. u. 332 ff. gehandelt unter Benutzung der schon öfters zitierten Untersuchungen Francisque Michels. Uns gehen hier nur eigentlich künstlerische Verzierungen an Kleiderstoffen, seien sie nun — was sich nur selten mit Sicherheit auseinanderhalten lässt — aufgenäht, eingewebt oder gestickt, des Näheren an. Dahin gehören einfache Muster wie Kreuzchen (Er. 1590), Sternchen u. dergl. nicht, wenngleich die über den schwarzen „Purpur" eines Mantels hingestreuten goldenen Sternchen (Perc. 2991; ib. 22493) immerhin einen recht wirksamen Schmuck gebildet haben mögen[2]). Auch die zahlreichen Belege für geblümte oder blumenbestickte Stoffe können wir hier übergehen[3]). Nur eine interessante Stelle sei herausgehoben: im Escoufle 1146 ff. zieren Schwertlilienblüten, aus Goldfäden gestickt und mit einer Umschrift versehen, deren Buchstaben aus dem eigenen goldblonden Haar der Stickerin bestehen[4]), einen Prunkärmel, den ein türkischer Ritter als Liebeszeichen seiner Dame trägt.

124. Natürlich kommen auch hier neben einfachen Blumenmustern solche in Verbindung mit Tierornamenten vor, eine Ver-

1) Schultz[2] I 273 ff.

2) Cf. auch Perc. 25196: bloi samit | A flours d'or estelé d'argent.

3) Th. 8438 ff. Alex. 382, 32. Perc. 9483 ff., ib. 27780 etc.

4) Über die Verwendung des Haares an Stelle der Seide vgl. Fr. Michel, l. c. I, 103 ff. [Cligès 1161 T.]

zierung, die künstlerischen Kompositionen schon näher steht. Wir finden dergleichen z. B. Tr. 6206, und dann auch an dem Mantel der Briseida, der ebenso wie die übrigen Teile ihres Anzuges in eingehender und für die Erkenntnis der Tracht in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. sehr lehrreicher Weise beschrieben wird[1]). Für uns sind besonders von Interesse die Verse:

Tr. 13322: Le jor est bien de set colors:
Si n'a soz ciel beste ne flors
Dont l'en n'i voie portreitures,
Formes, senblances et figures.

Wenn ferner 13327 ff. gesagt wird, „un sage poete indien" habe dem Calchas diesen Stoff aus seinem Lande geschickt, so steckt dahinter die Thatsache, dass zu Benoits Zeiten derartige kostbare Stoffe noch meist aus dem Orient importiert wurden. Was man im 12. Jahrh. noch nicht selbst herstellen konnte, schrieb man wohl auch den Feeen zu, welche das Volk sich überall als kunstfertige Weberinnen und Stickerinnen vorstellte. So hören wir über das Gewand der Camilla:

En. 4015: Treis faees serors la firent,
en une chambre la tissirent;
chascune d'els s'i essaia
et son saveir i demostra
et firent i peissons marages,
oisels volanz, bestes salvages.

Dass uns Tiere aller Art besonders in alter Zeit auf Gewandstoffen häufig begegnen, ist nicht zu verwundern bei der bekannten Vorliebe des romanischen Stils für Tierformen, die wir uns jedoch nie naturalistisch, sondern durchweg dekorativ und dann oft sehr phantastisch behandelt zu denken haben. Schon in Tr. 13012 sind junge Löwen aus „orfreis" einem Gewande aus rotem sarragossischem Tuch wohl aufgenäht; goldene Adler zieren einen Bliaut in Al. 451, 27 ff.[2]), während von „biestes et oisiaus" ganz allgemein die Rede ist an einem Bliaut in Perc. 19034, von Tieren, Blumen, Fischen und Vögeln an einem gleichen Kleidungsstück in Ch. Cygne 6614 ff., von Vögeln allein an einem „baudequin d'or" in G. Dole 235. In Verbindung mit Fischen zieren dieselben, in Goldstickerei ausgeführt, auch einen Gürtel in demselben Gedicht 4812. — In diesem Roman und in dem verwandten

1) Schultz hat diese Beschreibung, wie es scheint, nicht gekannt.

2) Im Ms. Ars. fol. 107 v° (P. Meyer, Al. le Gr. I 98, 21) sind gar die „chauces" aus so gemustertem Stoff:

Chaucez fu d'un blanc paile à oiselez ovrez.

Escoufle finden wir — also im erten Drittel des 13. Jahrh. — an den Prunkgewändern zuerst die Wappen der Träger eingestickt:

G. Dole 5157[1]): A biaus escuciaus de ses armes
En vesti une (sc. robe) de samis
S'en avoit par devers le pis
Les ensegnes et sor les bras.

Und im Escoufle fertigt Aelis einen Gürtel an, der ebenso wie das dazu gehörige Almosentäschchen in Goldstickerei (5905) das Wappen des Gemahls der Empfängerin (5560 ff., 5675), einen Löwen (5702), enthält[2]).

125. Figürliche Kompositionen auf Gewandstoffen gab es schon im Altertum; ich erinnere z. B. an die Thebaïs des Statius VI, 542 ff., wo ein Gewand mit Darstellungen aus der Sage von Hero und Leander am Saum beschrieben wird. Auch aus dem frühen Mittelalter ist Ähnliches bekannt: in den berühmten Wandmosaiken zu Ravenna zeigt der Mantel der Theodora die Weisen aus dem Morgenlande, und ein Stoff, den v. Hefner-Alteneck Bd. I Taf. 5 zwischen 550 und 650 ansetzt, enthält eine Scene, welche an die Geschichten von Herkules oder Simson mit dem Löwen erinnert. Im Occident scheinen jedoch diese Bilder auf Kleiderstoffen erst viel später allgemein bekannt zu werden. Hat es doch Chrestien noch für nötig gehalten, sich auf die „estoire" und im besonderen auf Macrobius zu beziehen, um mit einer Beschreibung dieser Art bei seinem Publikum Glauben zu finden:

Er. 6736 ff.: Lisant trovomes an l'estoire
La description de la robe,
Si an trai a garant Macrobe
Qui au descrire mist s'antante,
Que l'an ne die que je mante.

Wir haben es mit dem Krönungsgewand Erecs zu thun, das von vier Feeen hergestellt worden ist. Jede von diesen hat darauf eine der vier Wissenschaften des Quadriviums abgebildet; wir erblicken also auf dem Gewande zunächst die Geometrie,

6747: Si com ele esgarde et mesure,
Con li ciaus et la terre dure . . .,

dann die Arithmetik,

6759: Si com ele nombre par sans
Les jorz et les ores del tans,
Et l'eve de mer gote a gote . .,

1) Oder vielmehr 5156 ff., da von 4170 an falsch gezählt ist.

2) Eine andere Stelle des Escoufle, wo von einer wappengeschmückten Steppdecke die Rede ist, hat schon Fr. Michel I, 55 mitgeteilt.

ferner die Musik —

6774: Ceste œvre fu et buene et bele;
Car devant li gisoient tuit
Li estrument et li deduit —

und endlich die „beste der Künste", die Astronomie:

6782: Qui as estoiles se consoille
Et a la lune et au soloil . .

Mehr als wir von derartigen Darstellungen, die aber meist alle sieben Künste umfassen, schon wissen, erfahren wir aus Chrestiens Versen nicht. Im besonderen erhalten wir auch hier keine völlig klare Vorstellung von dem Aussehen der symbolischen Gestalten; von Attributen wird mit Deutlichkeit nur bei der Musik gesprochen, und als solche werden bezeichnet „li estrument et li deduit", wobei auch das letztere Wort Musikinstrumente — wenn auch im weitesten Sinne (etwa wie dtsch.: „Spiel") — bezeichnen dürfte[1]).

126. Auch eine eingehende Beschreibung im G. Dole 5310 ff.[2]) bringt uns nicht gerade viel Neues; das Gewand der Kaiserin, um das es sich dort handelt, ist mit Stickereien verziert, und diese stellen Scenen aus dem so ausserordentlich oft zu dergleichen verwendeten Trojanerkrieg dar. Aber es sind doch nicht genau dieselben Scenen, die wir schon kennen. Man sieht auf der Robe nämlich Helenas Geburt —

5318: Einsi com Helaine fu née,
I estoit l'istoire portrete —

ferner ihr Portrait sowie das des Hektor, des Paris, des Priamus und des Mennor d. h. Memnon (5320 ff.). Daneben sehen wir dann allerdings wie gewöhnlich den Raub der Helena, den Zug der Griechen nach Troja, Hektors Tod im Kampfe gegen Achilles, die Zerstörung der Stadt u. s. f. (5324 ff). Die Stickereien, welche ausdrücklich als solche bezeichnet werden durch die Verse:

5312: Il n'iert ne tiessuz ne tresliz,
Ainçois l'ot tot fet a aguille
Jadis une roïne en Puille . . . .,

stammen also aus Apulien und haben zu ihrer Herstellung eine Zeit von sieben oder acht Jahren in Anspruch genommen (5316); sie

1) Foerster (gr. Erecausgabe zu 6746) erinnert bei v. 6746 ff. dieser Beschreibung an den Schlus des Alexanderfragm. Man denke auch an die symbolisch gedeuteten Darstellungen auf dem Gewand der Philosophie im prov. Boethius v. 204 ff.

2) Richtiger 5309 ff.; cf. S. 620 Anmerk. 1.

sind dafür aber auch so prächtig geworden, dass der Dichter sagen kann:

5336: . . . . Or n'est an vie
Hom que si biau drap seüst faire.

127. Aus der Artussage stammen wie bei dem § 121 erwähnten Gobelin die bildlichen Darstellungen an dem Mantel, welchen die Braut des Meriaduc zur Hochzeit trägt (Ch. as . II. esp. 12180 ff.). Die betr. Stelle ist zwar schon von Schultz[2] I 271 Anmerk. 1 besprochen worden; ich möchte sie aber trotzdem hier im Wortlaut wiedergeben, weil sie uns eingehend über ein bisher höchstens in Andeutungen berührtes Stoffgebiet informiert:

12180: S'estoit portrais tous li mantiaus
(1) Comment Merlins Uter mua
Sa face et comment il sambla
Le conte Gorloys de chiere
Et de uois, et en quel maniere
(2) L'auoit por son seignor tenu
Ygerne, et comme engendres fu
Li boins Artus a Tintaguel,
(3) Et comment ele fist puis duel
Des nouuieles ki la nuit uinrent
Car son seignor por ocis tinrent
Cil ki de l'estor escaperent,
(4) Coment li baron s'acorderent
De Bretaigne, ke l'espousast
Uter et k'il la coronast,
(5) Et furent ou mantel portait
Et les proeces et li fait
K'Artus fist dusqu'au ior de lores.

Übrigens weist nicht nur die Kleidung weltlicher Fürsten und Fürstinnen derartigen Schmuck auf; auch Teile des geistlichen Ornates sind künstlerisch mit Bildern etc. ausgestattet worden. Den Luxus, den die Kirche bei den Laien bekämpfte, musste sie bei ihren eigenen hohen Würdenträgern dulden, die sich auch durch die auf Einfachheit gerichteten Bestrebungen der Cistercienser und Cluniacenser wenig beeinflussen liessen. Wir haben dafür zahlreiche Zeugnisse in den erhaltenen Bischofsgewändern, Stolen, Mitren etc.; auch eine Stelle in unseren Epen spricht davon: Im Escoufle trägt ein Erzbischof

212: Une mitre faite a ymages,
Broudée tot de chief en chief.

F. Zelte.

128. Die reichlichste Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kenntnis prunkvoller Gewebe bieten den Dichtern die zahlreichen Beschreibungen von Zelten. Auf ausgedehnten Jagden, auf langen Reisen und besonders auf Kriegszügen konnte man das immer mitgeführte Zelt als schützendes Obdach nicht entbehren. Natürlich zeichneten sich die Lagerzelte der Fürsten und Könige vor denen der übrigen durch grössere Dimensionen und prächtigere Ausführung aus; und in der That wissen wir aus einwandsfreien historischen Quellen, dass es Gezelte gegeben hat, an denen die Pracht der Farben und die Kostbarkeit des Stoffes wetteiferten mit der Fülle bildnerischen Schmuckes[1]). Derartige Prunkstücke wurden gern zu Geschenken der Fürsten unter einander verwendet; ich erinnere nur an Joinville's Erzählung, wonach Ludwig der Heilige dem Tartarenkhan eine prächtige Zeltkapelle übersandte[2]): Li roys . . . . lour envoia une chapelle que il lour fist faire d'escarlate. Et pour aus atraire à nostre creance, il lour fist entaillier en la chapelle toute nostre creance, l'Annonciacion de l'angre, la Nativitei, le bauptesme dont Diex fu baptiziez, et toute la Passion et l'Ascension et l'avènement dou Saint-Esperit.

129. Das äusserst reiche Material, welches unsere Epen hier bieten, ist zum Teil von Schultz schon herangezogen worden. Ehe ich auf Grund desselben auf die Beschreibungen der künstlerischen Darstellungen an Zelten eingehe, möchte ich jedoch noch auf eine eigentümliche Verwendung des Zeltes hinweisen, von der Schultz nicht spricht. Im Ch. Cygne 4096 heisst es:

El palais fu tendus .I. riches paveillons,
Desor le maistre feste l'aigles d'or et li pons;

der Fussboden ist mit Rosen, Minzen, Binsen u. s. w. bestreut, und 4106 wird das Zelt geradezu mit „cambre" identifiziert und darin das Brautbett bereitet. Danach scheint es, als hätte man — etwa wenn die Zahl der verfügbaren Zimmer nicht ausreichte oder auch aus bestimmten anderen Gründen — in der grossen Halle des Palas Zelte ausgespannt, die zeitweilig die Stelle von Wohn- und Schlafgemächern vertraten, jedoch fortgenommen werden konnten, sobald der Raum im Saale zu festlichen Veranstaltungen etc. gebraucht wurde. Dass man auf Schiffen zu einem ähnlichen Zwecke Zelte aufspannte (Part. 757 ff.), ist nicht weiter verwunderlich.

1) Schulz[2] II 248.

2) Joinville, Hist. de St.-Louis publ. p. Wailly, cap. 93.

130. Von den Stellen innerhalb der zu Grunde gelegten Litteratur, an denen von Zelten die Rede ist, können nur die interessantesten berücksichtigt werden; blosse Hinweise dagegen müssen wir gänzlich bei Seite lassen[1]). In ausführlicheren Beschreibungen finden wir zunächst gerühmt die Farbenpracht der Zeltwände. So ist eins der vielen Zelte, die uns noch ausser dem von Schultz[2] II 252 Anmerk. 1 erwähnten im Perc. begegnen (1832 ff.) rot und grün und mit „orfrois" (Goldborte) besetzt; über demselben sitzt ein vergoldeter Adler, ein Gebrauch, der auch durch viele andere Stellen bezeugt wird[2]). Der Pavillon, an dem die § 91 besprochenen automatischen Thürhüter sich befinden, wird wegen seines Reichtums an Gold- und Silberschmuck gerühmt (Perc. 13328 ff.), und das Zelt mit dem schreienden Adler (§ 83; Ipom. 3308 ff.) ist unten mit einer zwei Spannen breiten Goldborte besetzt; die Seile, die es halten, sind aus Seide, die Stützen (estaches) aus Gold.

131. Frühzeitig finden wir daneben schon bildliche Darstellungen beschrieben: Eneas lässt vor Laurente ein Zelt aufschlagen, das er vor Troja von einem Griechen erbeutet hat (En. 7281 ff.); es ist so gross, dass es einem Donjon gleicht (7320); hundertfarbig ist es mit Tier- und Blumendarstellungen verziert und wird vom goldenen Adler überragt:

En. 7315: Li tres esteit de cent colors,
tailliez[3]) a bestes et a flors
et a girons et a merels
et a listes et a tavels . . . .
7321: une aigle d'or ot en son mis
que l'en veeit par le païs.

Ganz ähnlich ist ein Zelt beschaffen, welches Gauwain (Perc. 12013 ff.) findet: aus buntem Seidenstoff (pale), mit Vögeln und Blumenmustern

1) Al. 373, 26 (aucube); 461, 26; 188, 33 (pavillon). Tr. 21921 ff. Perc. 21215 ff. U. a. widmet auch das Fragment der prov. Chanson d'Antioche (P. Meyer, Archives de l'Orient latin t. II, Documents, p. 467 ss.) einem Zelte, dessen ungeheure Grösse besonders gerühmt wird, einige z. T. sehr dunkle Verse. Der Text steht v. 294 ff., die Übersetzung p. 501.

2) Tr. 7586; 21921 ff.; 24803 ff. Blanc. 1099 ff.; auf einem Zelte Alexanders Al. 221, 17 „flammt" dagegen ein Drache. Cf. § 23.

3) Man beachte den merkwürdigen Gebrauch dieses Verbs (bei Joinville l. c. in gleicher Verbindung entaillier), gleichsam als beständen die Verzierungen aus Schnitzwerk. Oder kann man aus dem Gebrauch dieser Vbn. schliessen, die Figuren seien aus anders gefärbtem Stoff ausgeschnitten und auf die Zeltwand aufgenäht gewesen? Dass man so verfuhr und z. T. [in Afrika und Spanien (Granada)] noch so verfährt, zeigt Fr. Michel, l. c. I, 33.

geziert und mit dem goldenen Adler auf edelsteinbesetztem, goldenem Knauf.

132. Auch hier hat man sich nicht mit einfachen Ornamenten zufrieden gegeben; im Gegenteil: gerade auf Zelten finden wir die mannigfachsten Kompositionen, bildliche Darstellungen aus allen möglichen Gebieten. Und der Gebiete, der zur Verfügung stehenden Vorwürfe waren schon in früher Zeit nicht wenige. Eine Beschreibung in Th. 2921 ff. zählt — sagenhafte Stoffe ganz bei Seite lassend — eine solche Fülle von Darstellungen an einem Zelte auf, dass sie geradezu als eine Art von Verzeichnis der dem Mittelalter ausserhalb von Sage und Legende zur Verfügung stehenden künstlerischen Stoffe betrachtet werden kann. Poetischer Wert wohnt der einfachen, trockenen Aufzählung nicht im mindesten inne; ich kann mich also, Zusammengehöriges zusammenfassend, darauf beschränken, einen Auszug der Stelle zu geben. Das Zelt besteht aus farbigem „paile" und ist mit Tieren und Blumen verziert. Daneben finden wir in bildlichen Darstellungen vertreten a) geschichtliche Motive:

2925: Bien i sont peintes les estores,
Les vieilles leis et les memores
Et les justices et li plait,
Li jugement et li forfait, . . .

b) Landschaftliches: Berge und Thäler (2929), Wiesen und Jagdgründe (rivieres) (2933), Wälder (2929), Burgen, Städte und feste Plätze (2943); c) Genrescenen: Tänze, Jungfrauen mit dem Geliebten, Frauen mit ihren Gatten (2930) mit Habichten und Sperbern, auf Zeltern und Streitrossen etc.; d) Kampf- und Turnierscenen:

2940: Li embuschement des aguaiz,
Li cembel et les envaïes
Que danzel font por lor amies . . .

Das Zelt wird, wie üblich, von einem goldenen, auf einem Knauf sitzenden Adler bekrönt, der mit Niello und einer grossen Menge edlen Gesteins verziert ist; der Dichter sagt von ihm:

2950: Vilains ne l'ose reguarder;
Li reis David ne Salomon
N'ot tal aigle en son paveillon.

133. Im Gegensatz zu dieser schematischen Aneinanderreihung von Namen zeichnet sich die Beschreibuug eines zweiten Zeltes, das wie das erste dem Könige Adrastus von Argos gehört, gerade durch völlige Anschaulichkeit unter weiser Beschränkung in den Stoffelementen aus (Th. 3979 ff.). Das Zelttuch der als wunderbar und gross gerühmten königlichen Wohnstätte besteht aus überseeischem, blauem

und rotem Purpurstoff (Th. 3979—83). Die künstlerischen Darstellungen darauf, v. 3984 u. 4032 als „peint" bezeichnet, zieren teils das eigentliche Zelt, teils den Vorhang desselben. Letzterer zeigt mannigfache Tierbilder:

4047: En la cortine d'environ
Sont peint lepart, ors et leon.

Am Zelte selbst sind drei verschiedene Bilder vorhanden: eins im vorderen Felde, über dem Eingang: 3987 El pan davant desus l'entree . . ., ein zweites auf der rechten Zeltwand:

4031: De l'autre part, el destre pan . .;

über den Ort des dritten wird uns nichts verraten. — Das erste der erwähnten „Bilder", über dem Zelteingang, ist eine runde Weltkarte:

3985: A compas i fu mapemonde
Enlevee, tote roonde, . . .
3988: A or batu menu ovree.

Und zwar scheint es sich hier weder um eine Gebildweberei, noch um eine Stickerei, sondern um eine Malerei auf Goldgrund zu handeln[1]). Auf der Weltkarte werden die fünf Zonen unterschieden; die beiden äussersten, die mit Eis und Schnee bedeckten kalten Zonen, sind indigoblau gefärbt (3991 ff.); die mittelste, die warme Zone, zeigt die rote Farbe des Feuers (3989 ff.):

3996: Cele est vermeille por le fou.

Sonst ist in diesen drei Zonen nichts zu sehen:

3997: Que por le fou, que por les neis,
N'abite rien en celes treis.

Das ist anders bei jeder der gemässigten:

3999: Entre chascune daerraine
Et la chaude, qu'est meiloaine,
En ot une que fu tempree:
Devers gualerne est habitée.
Iluec sont les citez antives
O murs, o tors et o eschives:
A or batu sont li torrel
Et li portail et li tornel.

---

1) Allerdings macht dabei das „enlevee" immer noch Schwierigkeiten, das ja eigentlich „erhaben dargestellt", bei Metallgegenständen „getrieben" heisst. Aber ein Relief kann doch auf dem Zelttuch nicht gut angebracht sein. Die termini gehen etwas durcheinander [cf. peindre, malen auch „in Emailarbeit darstellen" Flore A 439 (§ 56), ferner für „enlever" oder „tresjeter" (§ 65, 1) gebraucht].

Tuit li reaume et tuit li rei
Sont iluec peint chascuns par sei,
Et li setante et dui language (!!)
Et mer betee et mer sauvage;
Mer roge i est, faite a neiel,
Et li pas as fiz Israel;
De Paradis li quatre flun,
Ethna qui art et giéte fun.
Monstres i ot de mil maniéres,
Oiseaus volanz et bestes fiéres;
Et li nostre home i sont bien peint,
Cil d'Ethiope de neir teint.
Oceanus cort par l'ardant,
Egeon ses braz i espant.

Diese wunderliche Mischung von biblischen und antiken Motiven ist für uns — noch dazu auf einer Weltkarte — nicht recht vorstellbar; ob sie deswegen der mittelalterlichen Kunst mit ihrer reichlichen Benutzung von Symbolen auch ohne Weiteres abzusprechen sei, ist eine andere Frage. So kostbar das Bild ist, so kostbar ist auch die Umrahmung; sie besteht aus goldgefassten Edelsteinen der mannigfachsten Art, die in der Sonne hell leuchten (4025 ff.)[1]). — Die anderen beiden Darstellungen behandeln uns schon bekannte Motive; einerseits die 12 Monate und die beiden Hauptjahreszeiten[2]).

4031: De l'autre part, el destre pan,
Sont peint li doze meis de l'an;
Estez i est o ses amors,
O ses beautez et o ses flors;

1) Es werden aufgezählt: Emeraudes, jaspes, sardones | Berils, sardes et calcedones | Et jagonces et crisolites | Et topaces et ametistes . . . Cf. §§ 29, 37 u. a.

2) Die Monate und Jahreszeiten waren ein beliebtes Motiv für alle Zweige ma. Kunst. Man findet solche Darstellungen in Miniaturen, in Stein und Holzskulptur, in Mosaikpflaster, in Wand- und Glasgemälden. Sie wurden bezeichnet entweder durch die entsprechenden Zeichen des Tierkreises oder durch charakteristische Beschäftigungen, oft auch durch beides. Wer sich näher für diese Frage interessiert, sei verwiesen auf die interessante Abhandlung von James Fowler: On mediæval representations of the Months and Seasons im 44. Bde. der Zeitschr. „Archæologia" (1873) p. 137 ff.; ferner auf Ztschr. f. rom. Phil. XII 87; Romania XXVI 229; Sébillot, Les mois et l'imagerie in Rev. d. tradit. popul. 1889; Riegel, die mittelalt. Kalenderillustration in Mittheilungen d. Inst. für österr. Geschichtsforschung X 1 (1889).

O ses colors i est estez;
Ivers i fait ses tempestez,
Qui vente et pluet et neige et gresle
Et ses orez ensemble mesle —;

an anderer Stelle sehen wir Bilder aus der Geschichte der griechischen Könige:

4039: Après i fist peindre li reis
Et les justices et les leis
Que menérent si ancessor,
Qui de Grece furent seignor;
Des reis de Grece i fist l'estore,
Ceus qui sont digne de memore,
Les proeces et les estors
Que chascuns d'eus fist en ses jors.

Diesem reichen künstlerischen Schmuck an den Zeltwänden entspricht auch die Ausstattung der übrigen Teile; die aus braunem paile bestehende „liste" — jedenfalls ein oben um das Zelt herumlaufender Fries — ist mit einem eigentümlichen Muster verziert:

4051: Entailliee a menus marreaus[1])
Et a pilers et a quarreaus.

Der über dem Zelte als Zeichen der königlichen Gewalt aufgepflanzte Adler mit einem Karfunkel[2]) (im Schnabel?) wird von einer rot gefärbten Elfenbeinsäule getragen (4053 ff.); die Pfosten (paisson), welche das Zelt halten, sind bunt (vermeil et bléf) und die daran befestigten Seile bestehen aus geflochtenem Silber(draht) 4061 ff. . .

134. In einer Anmerkung zu Th. 3779 (Th. II, 339) stellt Constans mit dieser Beschreibung die zusammen, welche uns der Al. von einem Zelte des grossen Macedonierkönigs giebt; „on y voit, comme ici, une mappemonde[3]) et les 12 mois de l'an, mais les travaux d'Hercule et l'histoire de la belle Hèlène y remplacent l'histoire de la Grèce". Die betreffende Stelle steht Al. 53, 27 ff. und ist schon von Schultz[2] II, 252 besprochen worden, der jedoch einige wirklich fabelhafte oder auch

1) Glossar: ornement reproduisant les lignes de la table du jeu du même nom.

2) Dieser Edelstein hat eine Geschichte: l'escharboncle | Qui fu Flori le rei, son oncle, | Que il conquist quant il prist Terse | Et il venqui les Turs de Perse.

3) Er verweist ferner auf Zelte mit Weltkarten in Doon de Nanteuil (Paul Meyer, Rom. XIII, 24: Trestos est establis a bestes et a chiens; Se est la mapemonde, a dire n'en fu riens) und in dem „Poème de la Croisade imité de Baudri" (P. M. l. c. La mapamunde i fu as regues demostrer), beides also nur flüchtige Andeutungen.

nur fabelhaft erscheinende Angaben ganz bei Seite gelassen hat; zu den ersteren gehört es, wenn man uns sagt, die Pflöcke seien aus „fin or Espagnois“ gewesen (Al. 54, 3), worunter man sich nach dem Bericht der Schedula diversarum artium im Mittelalter nicht gewöhnliches Gold sondern eine abenteuerliche Mischung vorstellte, zu der u. a. ausser Basiliskenpulver das Blut eines rothaarigen Menschen verwendet wurde; ferner, dass man der Seide, aus welcher die Seile hergestellt wurden, die Federn eines „alerion“ genannten Vogels beigemischt habe, wodurch sie gegen Zerschneiden gesichert gewesen seien (Al. 54, 5); aber der auf den ersten Blick ebenfalls als reine Fabel erscheinenden und daher von Schultz auch nicht erwähnten Bemerkung, das Material der vier verschieden (weiss, schwarz, rot, grün) gefärbten Zeltwände sei Salamanderhaut und daher der Pavillon feuersicher gewesen (Al. 54, 14 ff.), liegt sehr wohl etwas Thatsächliches zu Grunde; nämlich eine dunkle Erinnerung an die bei den Alten vorkommende Verwendung des Asbests zu dergleichen Geweben oder auch eine Ahnung von der im Innern Asiens betriebenen Asbestindustrie, wovon uns später Marco Polo Genaueres berichtet[1]). Noch eine wichtige Angabe der Beschreibung übergeht Schultz ganz. Der Adler, welcher auf dem First des Daches sitzt, aus Gold geformt und mit Diamanten und anderen Edelsteinen besetzt ist, hält eine Flöte im Schnabel, welche lieblich ertönt, wenn der Wind sie trifft.

Al. 55, 5: e ens el bec de l'aigle avoit .I. calemiel;
quant li vens se fiert ens, si cante si très bel
que mius vaut a oir que flajot ne festiel.

Es ist dies der zweite Vogel dieser Art, den wir im Al. treffen; der erste bekrönte das Mausoleum des Emirs von Babylon (§ 41; Al. 446, 15 ff.). Für uns interessanter sind die Darstellungen auf den vier Feldern des Zeltes, von denen Constans in der oben zitierten Stelle spricht. Die beiden Darstellungen, welche mit denen am Zelt des Adrastus in den Gegenständen übereinstimmen, zeigen doch in der Behandlung beträchtliche Abweichungen. Die Monate scheinen hier in charakteristischen Landschaften dargestellt zu sein:

---

1) Le livre de Marco Polo, publ. p. M. G. Pauthier, Paris 1865 (2 vols), chap. 59. Er nennt das Mineral gleichfalls „salemandre“, aber er sagt ausdrücklich: Car sachiez de voir que salemandre n'est pas beste, si comme on dist en no pais; mais est de vaine de terre. Er beschreibt dann mit grosser Genauigkeit die Gewinnung und Verarbeitung des Asbests und erzählt zum Schluss: Et si sachiez que, à Romme, en a une touaille que le grant Kaan y envoia à l'Apostoille pour moult beau present, pour mettre le saint suaire de Jhesu Crist dedens.

55, 10: el premier cief devant, ot point .I. mois d'esté:
tout si com li vregier verdoient et li pré,
et ensi com les vignes florisent et li blé.
li .XII. mois de l'an i sunt tout devisé,
tout ensi com cascuns moustre sa poesté.

Dazu kommen Tage und Stunden, der Himmel mit den Planeten und Sternbildern und das Jahr in seiner Majestät[1]), alles durch Inschriften erläutert 55, 15 ff. — Auch die auf dem zweiten Felde gemalte Weltkarte ist ganz anders beschaffen als die in Th. geschilderte. Die Erde ist rundum vom Meer umgeben,

55, 22: si com li filosofe le sorent deviser;

nicht die fünf Zonen wie vorher, sondern die drei Weltteile Asye, Europe und Aufrike sind darauf dargestellt mit Bergen, Flüssen und Städten, deren Namen überall angegeben sind:

55, 26: par les lettres escrites, i poesout trover.

Beim Anblick dieser Karte empfindet es Alexander jedesmal schmerzlich, dass Gott die Erde so klein geschaffen hat; denn

55, 31: .II. tans en peust bieu .I. haus cuers gouverner;

andererseits giebt ihm die Karte immer wieder die Absicht ein, dieses Wenige ganz zu erobern und sich unterthan zu machen. Ähnlich betrachtet der König die Thaten des Herkules, die auf der dritten Zeltwand dargestellt sind, als das Vorbild, das er sich bemühen will zu erreichen (Al. 56, 10 ff.). Man sieht auf dieser dritten Wand zunächst die Geburt des Herkules:

55, 35: En le tierce partie del tref estoit comment
Hercules fut concius et nés premièrement;

dann den Knaben mit den beiden Schlangen (55, 37 ff.), und andere Scenen aus seinem Leben, so, wie er die Säulen im Osten (!) errichtet:

56, 5: puis conquist-il la tiere desi en Orient;
illuec mit-il ses bones, voiant tote la gent;
tot ensi le voit on el tref apertement,

und endlich, wie er das Weltgebäude trägt:

56, 8: en le fin de l'estore i est com faitement
le ciel tient sor sen col, par son encantement.

1) Cf. Fowler, l. c. p. 173: Im Chor der Kathedrale zu Aosta (2. Hälfte des 12. Jahrh.) findet man dgl. auf dem Mosaikpflaster: twelve medallions of equal size, representing the labours of the months, surround a larger medallion, which represents the year (ANNVS) symbolized by a beardless un-nimbed figure, richly clad in various colours and seated upon a throne, holding in his right hand the sun (SOL) and in his left the moon (LVNA).

Auch die Darstellungen auf dem vierten und letzten Felde, eben jene so häufig begegnenden Scenen aus der Trojasage, erhalten hier Beziehungen zu Alexanders Plänen. Beim Anblick der Zerstörung Trojas sagt Alexander zu den 12 Pairs:

56, 26: del roiaume de Perse ferai itel ruine,
et mettrai le roi Daire en itel desepline . .

Wir finden auf der Zeltwand zunächst den Raub Helenas; und zwar wird hier einmal, was leider so selten vorkommt, ein Detail aus dem betr. Bilde gegeben: Menelaus sitzt, nur mit einem Schilde bewaffnet, der einen Löwen im Wappen zeigt, auf einem Maultier, (ist also unfähig zu kämpfen):

56, 16: et li rois Menelaus en ot en sa saisine
.I. escu de painture, de forme léonine,
et cevauca la mule qui n'ert mie frarine.

Nur angedeutet sind dagegen die andern Scenen, die Fahrt nach Troja, die Belagerung dieser Stadt, und endlich ihre Eroberung und Zerstörung (Al. 56, 20 ff.). — Die Trojasage hat auch zu einem beträchtlichen Teil des figürlichen Schmucks den Stoff geliefert, den wir in der nach Godefroid de Bouillon 22035 ff. von Schultz[2] II 252 zitierten Beschreibung eines Zeltes finden; mit Bezug darauf genüge es, auf Schultz zu verweisen.

135. Ein neues Stoffgebiet betreten wir mit der Beschreibung der 10 Pavillons, welche im Claris Gauwain, Yvain und dessen Schwester Marine auf ihrem Wege zu Laris finden, und über deren Schönheit sie geradezu ausser sich geraten (29219; cf. auch 29190 ff.). Die Verzierungen daran sind gestickt [ouvrez a euvres sarrazines (29202)] und zwar, wie wir später (29271 ff.) erfahren, von der Fee Madoine; sie zerfallen in Darstellungen aus der Geschichte einerseits und aus der Himmelskunde andererseits:

29203: Toutes les vraies medecines
I sont escrites en Ebreu[1]),
Et li Sarradin et li Geu[2])
I sont portret trop richement,
Li Crestïen meïsmement
Et les batailles, qu'il ont fetes,
Qui a toz jours seront retretes;
Les estoires du firmament
I sont pourtretes richement

1) Eine ganz merkwürdige Angabe!

2) Mit Bezug auf Geu-Judaeus cf. Foerster zu Aiol 10084.

Et li soleus et les planetes,
Li experiment, les carretes,
Li signe, li avenement
Qu'avienent par le firmament;
S'i est, con les foudres descendent
Et en quel point que il esprendent
La terre par divers pais.

136. Ganz dieselbe Gliederung in geschichtliche und astronomische Darstellungen zeigt das Jer. 5492 ff. beschriebene Zelt des Sultans von Persien, das — obwohl es früher schon dem Könige Alexander gehört haben soll (5494) — von Mohamed verfertigt ist:

5496: Mahomes Gomelins le fist par triforie . .

Die Bilder historischen Inhalts beziehen sich auf das Alte Testament und auf alles, was seither geschehen ist:

5498: Dès la premiere loi que Dex ot establie,
I sont tot li estoire paint d'ovre d'or polie;
A cristal et a jaffes faiticement ordie.
Li jors et li solaus et la lune esclarcie,
Les iaues et la terre et la mers qui ondie,
Li poisson et les bestes et li vens qui balie,
L'avisons[1]) des estoiles, qui parmi l'air tornie;
Dex ne fist creature ne soit el tref bastie.

Ausserdem finden wir noch unsere altbekannten sieben Künste, aber in besonders hervorgehobener neuer Gruppierung:

5510: Li .VII. art i sont paint à .I. plait general,
Qui desputent ensanble et de bien et de mal.

Dass die übrigen Bestandteile wieder als besonders kostbar geschildert werden, bedarf kaum der Versicherung. Doch interessiert es uns ja erst in zweiter Linie zu hören, aus welchem Material die Pflöcke und die Seile bestanden haben.

Wichtiger ist, dass (oben) rund um das Zelt ein Fries von Edelsteinen läuft — die gegen Vergiftung schützen sollen (Jer. 5523 ff.) und endlich, dass auf diesem selben Zelte das Mohamedstandbild sich erhebt, von dem wir schon gesprochen haben (Jer. 5563 ff., § 73). —

Eine kürzere Beschreibung im B. Commarchis 5342 ff. spricht ebenso wie diese von historischen Darstellungen auf einem Zelte; und zwar sind es hier Scenen aus dem Alten Testament, die in Nadelarbeit ausgeführt und von Blumen umrahmt sind:

---

1) Text: la visons; die Besserung — wie auch den Hinweis auf diese Beschreibung — danke ich Herrn Prof. Tobler.

2344: Esquartelès estoit et en chascun quartier
Ot ouvré à l'aguille, mentir ne vous en quier,
Estoires anciennes dou tans roy Manecier;
Tout li viés testamens i ert fais à or mier
Despuis que li deluges fist tout le mont noiier;
Es bordeüres erent fleur de lis et rosier.

137. Von besonderem Interesse sind endlich die Bilder an einem Zelte in Aub.-Tarbé p. 98. Dieses Erzeugnis der bildenden Kunst ist nämlich das einzige uns durch Beschreibungen unserer Epen bekannt gewordene, das Motive aus der heimischen, der französischen Königsgeschichte enthält. Dieses Zelt, das dem Lambert gehört, weist ausser den üblichen Tierfiguren, ausser dem reichen Schmuck an leuchtenden Edelsteinen, ausser dem Meer mit seinen Fischen die Portraits sämtlicher französischer Herrscher von Clodwig bis Pipin auf:

Escrist i fu la mer et li poisson,
Et tuit li oir de France le roion
Dès Clovovuès, qui fu de grant renon,
Jusqu'à Pepin le rice empereour.

138. In der Fassung des Auberi, welche Tobler nach der vatikanischen Hs. publiziert hat, finden wir auf S. 100 nur eine ganz flüchtige Erwähnung dieses Zeltes. Dagegen macht der Herausgeber in einer Anmerkung darauf aufmerksam, dass die Berliner Hs. desselben Gedichts an der betr. Stelle eine „ausführliche, gegen den Schluss etwas in Unordnung gerathene Schilderung" enthalte. Durch freundliche Vermittelung des Herrn Prof. Tobler ist mir die Benutzung der Hs. ermöglicht worden; ich teile daraus im Folgenden die uns hier angehenden Verse mit. Die Hs., welche die Bezeichnung mss. gall. quart. 48 trägt, ist häufig beschrieben worden, so von Bekker in seiner Ausgabe des Fierabras S. LIII, zuletzt von Friedwagner in seiner Ausgabe des Meraugis von Portlesguez, Halle 1897, S. XXI. Die fragl. Beschreibung beginnt fol. 92^{b} Zeile 3 von oben und steht innerhalb einer Laisse, welche fol. 92^{a} Z. 20 v. o. nach einem Absatz mit einer grossen Initiale anfängt. Sie lautet:

92^{b} Z. 3 v. o.: Son tref demainne a fait tendre premier[1]);
Mlt estoit riches, a mentir ne vos quier:
.XXX. girons i ot fait antaillier
D'un vermeil paile, ovre a eschecquier;
Tot environ fisent paison fichier,
Cordes de soie i firent atachier;

1) Hs.: p'mier = permier.

Sor le pomel fisent l'aigle drecier,
Ne fu si riches puis le tans Desier;
Les lites[1]) furent totes de fin or mer.
Soïr i puent .IIII. c. chevalier. —
La mers i fu portraite a fin or mer,
Betes sauvages et poison de gravier,
Ostoers savage, faucons et esperviers,
Chiens et brachies, bien les out[2]) atillier
Cis qui les fit, mentir ne vos en quier.
A paines est en ce siecle princier
Qui si bon tref puet mie esligier,
Li rois de Fris[3]) out le corage fier . . .
Or l'a li rois qui Frise a a baillier[4]).

1) lites wohl für listes.

2) So Hs.! Lies: bien les sout at.

3) Lies: Frise . . .

4) Zwischen diesem und dem voraufgehenden Verse sind wohl mehrere ausgefallen, welche die Schicksale des Zeltes erzählten, bis es in die Hände des Friesenkönigs kam (Mitth. 100, 10—12). Auch die nächsten Verse, die nicht mehr zur Beschreibung gehören, sind nicht ganz klar.

Chronologische Übersicht.

Die folgende Tabelle dient einem doppelten Zweck; sie soll einer- s schnell über den Bestand an eingehend beschriebenen oder doch rakteristischen Kunstwerken — nur solche sind aufgenommen — einzelnen Epos orientieren und die Auffindung der betreffenden le im Zusammenhang der Darstellung erleichtern, und sie soll ererseits einen ungefähren Überblick über die historische Ent- kelung auf unserem Gebiet ermöglichen. Deshalb sind nicht nur einzelnen Kunstgegenstände verzeichnet, sondern bei den dazu igneten Werken der Plastik und Goldschmiedekunst sowie der erei und Textilkunst auch die wichtigsten zur Darstellung ge- chten Motive mit Ausschluss der rein dekorativ verwandten Ele- ıte aus dem Tier- oder Pflanzenreich.

Der chronologischen Anordnung der Texte ist Gaston Paris' ıleau chronologique zu Grunde gelegt worden. Die Zahlen verweisen die Abschnitte der vorstehenden Abhandlung, in denen man ıeres findet.

Zeit	Texte	Kunstgegenstände	Motive der Darstellungen
Jhrh.	Karls R.	Palast 24. Bett 50. Pflug 67. Wandgemälde 100.	Christlich-kirchliche Motive; Mondläufe und Jahresfeste.
	Rol.	Götterbildnisse 72.	
Jhrh. Drittel.	En.	Wunderspiegel 18. Palast der Dido 23. Kapitol in Karthago 25. Grabmonumente: des Pallas 40, der Camilla 42. Götterbilder 71. Singende Vögel 80 (Interpol.). Trompetender Herold 85 (Interp.). Schütze 90. Wandbild 106. Wandgemälde 107 (Interp.). Gewand 124. Zelt 131.	Amor mit Pfeilen und Salbenbüchse. 7 Künste, Himmel, Erde, Meer, Städte.

Zeit	Texte	Kunstgegenstände	Motive der Darstellunge
12. Jhrh. 2. Drittel	Sages.	Wunderspiegel 18. Ballwerfende Figuren 88. Schütze 89. Wandgemälde 107.	7 Künste.
	Tr.	Zimmerausstattung: Chambre de Beauté 29. Sarkophag 35. Grabmonumente 43 u. 44. Betten 50, 51. Streitwagen 66. Götterbilder 71. Bildsäulen und Automaten in der Chambre de Beauté 93—96: Jungfrau mit Spiegel 94; Weiblicher „jongleor" 94. Jüngling, musizierend u. Blumen streuend 95. Adler und Satyr 95. Jüngling mit Weihrauchfass als Anstandslehrer 96. Gewänder 124.	
	Eracle	Künstlicher Himmel 33. Reiterstandbild 76.	Kaiser Eracle.
	Er.	Faltstuhl 47. Scepter 60. Cercle 61. Sattelbogen 64. Teppich 119. Prunkgewand 125.	Aeneas u. Dido; Aeneas in Italien. Künste des Quadriviums.
	Clig.	Turmhaus 25. Sarg 35. Pokal 55.	
12. Jhrh. 3. Drittel	Al.	Leuchtturm 19. Wasserturm 21. Palast (des Porus) 26. Tempel 32. Mausoleen 39 u. 41. Pokal 56. Helm mit Figuren 62. Brunnenfiguren 69.	12 Monate. Löwe und „ymagele".

Zeit	Texte	Kunstgegenstände	Motive der Darstellungen
Jhrh.			
. Drittel	Al.	Götterbilder u. dgl. 70.	
		Fechtende Statuetten 87.	
		Brückenwächter 92.	
		Wandgemälde 101.	Thaten des Verstorbenen.
		Porträt 112.	Alexander.
		Gewand 124.	
		Zelt 134.	Kalender, Himmelskunde, Weltkarte, Herkulessage, Trojasage.
	Th.	Leuchtturm 19.	
		Grabmal, plastisch verziert 36 (Interp.).	Tod des kleinen Sohnes des „Légurges".
		Bett 50 (Interp.).	
		Pokal 56.	Fichtenbaum.
		Streitwagen mit Reliefs und Automaten 65.	Weltgebäude (9 Sphären), Gigantenkampf, 7 Künste — 2 Musikanten.
		Götterbilder 71.	
		1. Wandgemälde 103 (Interp.).	Cadmussage.
		2. Wandgemälde 107 (Interp.).	12 Monate, Tiere, Burgen, (Städte?).
		1. Zelt 132.	Geschichtl. Motive, Landschaftliches, Genrescenen, Kampfscenen, Tierbilder.
		2. Zelt 133.	Weltkarte, Monate u. Jahreszeiten; Geschichte der griechischen Könige.
	Part.	Paläste in Byzanz 23.	
		Bett 51.	
		Pokal 55.	
		Mosaikgemälde 101.	Himmelskunde, atmosphärische Vorgänge; alte Geschichten, Kriege etc.
	Flore A	Tour aux pucelles:	
		1) als Leuchtturm 20.	
		2) als Wasserturm 21.	
		Grabmal mit den automat. Figuren Fl.'s u. Bl.'s 37; cf. auch 93.	
		Pokal 57.	Trojasage.
		Singende Vögel 79.	
		Deckengemälde 101.	Thaten der Vorfahren.
		Gonfanon 114.	Doppelbildnis (König u. Königin).

Zeit	Texte	Kunstgegenstände	Motive der Darstellungen
12. Jhrh. 3. Drittel	Flore B	Tour aux pucelles 20. Grabmal 37. Pokal 57. Helm mit Figuren 62. Automaten 86 (Interp.).	Raub der Helena; zwei Jünglinge. Jungfrau und Jüngling.
	Charr.	Zusammenstellung von Wappen 117.	
	Ch. lyon	Wandbild? 100.	Jahre und Tage.
	Guig.	Wandgemälde 106.	Venus, die Remedia amoris verbrennend.
	Perc.	Sarkophag 35. Betten 50, 51. Trinkhorn 55. Automatische Thürhüter 91. Porträt in Stickerei 113. Teppiche 119. Gewänder 124. Zelte 130, 131.	Harfner und Schütze. Gauwain.
	Ipom.	Becher 55. Schreiender Adler 83. Zelt 130.	
?	Ch. as. II. ep.	Prunkgewand 127.	Merlin- und Artussage.
13. Jhrh.	Aub.-Tarbé	Zelt 137.	Tiere, Meer mit Fischen. Portraits der französ. Herrscher von Chlodwig bis Pipin.
	Aub. Berliner Hs.	Zelt 138.	Meer, wilde Tiere, Fische, Jagdvögel und -hunde.
13. Jhrh. 1. Drittel	Jer.	Scepter 60. Helm mit Figur 62. Götzenbilder 73. Zelt 136.	Muhamedrelief. Geschichte seit dem alten Testament. Terrestrische und astronomische Phänomene.

Zeit	Texte	Kunstgegenstände	Motive der Darstellungen
3. Jhrh. 1. Drittel	Ch. cygne.	Sarkophag 35.	
		Scepter 60.	
		Automat 96, Anmerk.	Figur, die auf den zeigt, der ein falsches Urteil fällt.
		Wandmalereien 105.	Trojasage, Alexander, Thaten der Vorfahren — Blumen und Tiere.
		Gewand 124.	
		Zelt 129.	
	G. Dole	Geschnittene Edelsteine (?) 61.	Vögel, Fische.
		Teppiche 119.	
		Reitersiegel 115.	
		Gewänder, Gürtel 124.	Wappen.
		Prunkgewand 126.	Trojasage.
?	Blanc.	Faltstuhl 48.	Fabeltiere; 4 Evangelisten, Kirchengeräte; Astronomisches.
		Götzenbilder 72, Anmerk.	
		Vorhang 121.	Ritterkampf.
	Escoufle	Pokal 58.	7 Scenen aus der Tristansage.
		Spange (2 Leoparden) 61.	
		Porträts, in Gürtelgesticht 114.	
		Gestickter Prunkärmel 123.	Schwertlilien mit Umschrift.
		Gürtel 124.	Wappen.
		Mitra 127.	
	Aym. Narb.	Singende Vögel 80.	
	Mort. Aym.	Götterbild 73.	
		Schild mit Niellover-zierung 116.	Vögel, Fische etc.
	Galerent	Gobelin 122.	Raub Helenas, Flore und Blancheflor; 12 Monate; Himmel, Elemente, Erde mit Bewohnern.
3. Jhrh. 3. Drittel	Man.	Grabmal, plast. verziert 36.	Begräbnis der Beigesetzten.
		Polychrome Portraitstatuen (aus Holz?) 75.	Die Manekine und ihr Knabe.

Zeit	Texte	Kunstgegenstände	Motive der Darstellungen
13. Jhrh. 3. Drittel	B. Commarchis	Zelt 136.	Scenen aus dem Alten Testament.
	Rose	Burg 17. Bogen 64, Anmerk. Wandgemälde 108.	Damen und Knappen. Allegorische Darstellungen der Laster u. Uebel des Lebens.
	Cleom.	Bett 52.	Sperber — Noten.
	Claris	Faltstuhl 47. Zelt 135.	Geschichte; Himmelskunde.
	Esc.	Bett 53. Automaten 81, 84. Wandgemälde 104. Zusammenstellung von Wappen 117.	Juno- und Achillesbild; Baum mit singenden Vögeln; trompetender Engel. Flammenspeiender Löwe. 3 Scenen aus der Trojasage; Dido u. Aeneas.
14. Jhrh.	B. Sebourc.	Gemälde auf präpariertem Stoff 111.	Scenen aus der Vorgeschichte der Erzählung.
	Bertrand Du Guesclin	Platte 46.	Untergang Rolands und seiner Gefährten bei Roncevaux.

Remarques sur le glossaire de Reichenau, Karlsruhe 115.

Par

Paul Marchot.

Ayant relu le glossaire de Reichenau, Karlsruhe 115, dans l'édition de Foerster et Koschwitz, la plume à la main et le commentaire (édition française) de Diez sous les yeux, j'ai noté les remarques suivantes, qui ne font pas double emploi avec celles du maître, ni avec les Notes de la fin.

8. **Binas**: *duas et duas.* Manière de dire: deux par deux, deux à la fois. Je tirerais volontiers de cette construction l'italien tutti e due, tutti e tre etc., sur lequel voyez Meyer-Lübke, Gr. rom., III, § 212. On aurait eu d'abord due e due „deux et puis deux", puis sur ce modèle on aurait construit tutti e due, voulant faire entendre qu'il ne s'agissait que d'une seule fois deux, que dans le cas particulier deux constituait la totalité: Duas et duas signifie, en effet: deux, et encore une fois deux, et ainsi de suite; tutti e due signifie: deux, et ces deux forment la totalité. tutti e due serait le plus naturel due e tutti simplement renversé.

22. **Auersa**: *distornata.* Exemple pour détourner.

43. **Prenus**: *qui a dent'. iacet.* Exemple pour le vieux français adenz. Il nous montre aussi que la réduction des consonnes doubles (**addentes**) est déjà opérée, ce qu'établit du reste un grand nombre d'autres exemples.

50. **In occursum eorum**: *incontra illos.* Exemple pour l'ancienne préposition encontre, de même qu'à la glose 102 **In occursum nobis**: *incontra nobis.*

61. **Profiscimini**: *pergite ambulate.* Dans le latin des derniers siècles, **ambulare** s'est employé au sens simple de „aller" et il a passé avec cette signification au moins dans une langue romane: roumain umblá, istro-roum. amblá. Il a existé dans le plus ancien

français: Il est employé cŏurammont par Grégoire de Tours dans cette acception (Bonnet, Le lat. de Grég. de Tours, p. 297). Nos gloses l'attestent souvent: 133 isset: *ambulasset*; 389 incedebant: *ambulabant*; 507 secessit: *abit. ambulavit*; 923 gradiatur: *ambulatur.* Il a passé plus tard au sens de „aller l'amble".

66. **Infringerent**: *infrangerent.* Exemple de recomposition, comme 718 Perpetrata: *pacta. pfacta.*

68. **Fauillam**: *scintillam.* La métathèse ne nous est pas attestée, ce qui ne veut pas dire qu'elle n'existât pas encore. De même 903 **Fauilla**: *scintilla.*

77. **Strauit**: *sterniuit.* Exemple pour l'a. fr. esternir, sternivit impliquant déjà un infin. *sternire.

131. **Minatur**: *manatiat.* Exemple pour l'a. fr. manace, de même que 995 **Minas**: *manaces* en offre un pour l'a. fr. manaces.

141. **Dem**: *donem.* Donare a supplanté dare. De même 222 **Prebeatis**: *donatis.* **Prebens**: *donans*; 328 **Prebuerunt**: *donaverunt*; 525 **Prebe**: *dona.* Pourtant 731 **Pete**: *do tibi bibere.*

156. **Tentoria**: *trauis.* Exemple pour la signification de „tente" qu'a prise **trabs.** Nous avons bien affaire ici à un mot roman, le glossateur, à cause de la transformation du sens, ne se doutant pas de l'étymologie. Le **b** intervocal est déjà devenu **u**, qu'il faut vraisemblablement prononcer **v**, peut-être même **f** (à cause de l'**s** sourde), si la voyelle finale est déjà tombée. Dift <**debet** des Serments offre identiquement ce traitement. Après l'époque des Serments, trafs, deft deviennent tres, deit avec perte de la labiale. La présente glose est efficacement confirmée par 322 **Papilionis**: *trauis*; 1040 **Papilio**: *trauis.* Sur trauis, voy. ici, gl. 1043.

168. **Opilio**: *custos ouium uel berbicarius.* Exemple pour berger.

169. **Teristrum**: *gen' ornamentū mulieris. quidam dicunt. quod sit cufia uel uitta.* Exemple pour coiffe.

171. **Intumescere**: *inflare.* Exemple pour le sens intransitif (roman) de „gonfler" pris par **inflare.**

190. **Confecteque macie**: *maculenti ꝫ macie tincte.* Exemple pour l'a. fr. teint au sens de „pâle".

203. **In manipulos redacte**: *in garbas collecte.* Exemple pour gerbe, de même que la glose 814 **Manipulos**: *segetes. garbas.*

211. **Repperunt**: *inuenerunt.* Il ne faudrait pas conclure de cette glose que *tropare n'existe pas encore à cette époque.

218. **Biennium est**: *duo anni sunt.* Exemple pour la construction de l'a. fr. doi an sont. A propos de duo, voir ici, gl. 694.

227. **Sceptrum**: *uirga realis.* Exemple pour la chute de g intervocal, de même que 435 **Laterum**: *teularum.* Comp. des graphies contraires comme 512 **Apex**: *summa pars cuiuscumque regi,* où le g est absolument muet.

228. **Humera**: *scapula.* **Scapula** ne se continue qu'en rétoroman, ce qui ne veut pas dire qu'il n'existât pas dans le français du VIIIe siècle. De même, 1162 **Umerus**: *scapula.*

229. **Emisarius**: *qui non est castrad.* **-atus** a-t-il passé en français par **-adus**, avant de donner **-ez**? Cette glose, 598 **Spadones**: *castradi* et 1088 **Spado**: *castrad* le donneraient à croire. Mais 474 **Veru**: *spidus ferreus* qui vient de l' a. h. all. spiz montre que -dus dans la graphie de notre auteur représente le roman **ts** (z). Les finales sont du reste tombées et on est à l'étape **ts**: voir gl. 1156.

233. **Carecto**: *lisca.* Exemple pour laîche, a. fr. lesche.

255. **Consparsam**: *pistritam.* Exemple pour pétrir.

266. **Coturnices**: *quacoles.* Exemple qui nous montre qu'**a** final était déjà devenu **e** féminin et qu'on peut appuyer de: 995 **Minas**: *manaces*; 875 **Coturnices**: *quacules*; 860 **Conpellit**: *anetset*; 288 **Scabrones**: *uuapces*; 275 **Suggerat**: *dixerat. ortaret* (= ***horta(ve)rat,** sens de parfait); 1148 **Uuespes**: *scrabrones uuapces*; 1140 **Uespertiliones**: *calues sorices*; 1022 **Proibet**: *vetet*; 1120 **Tedet**: *anoget*; 1120 **Transfretauit**: *trans alaret*; 1149 **Urguet**: *adastet*; 881 **Conuertantur**: *conturnent.*

272. **Fugauit**: *fugire cepit.* Exemple attestant déjà le changement de conjugaison de **fugere,** de même que 378 **Cedere**: *fugire. subponere.*

285. **Pignus**: *uuadius.* Exemple de gage. Le **w** germanique n'est pas devenu **gu** dans les gloses: ainsi 288 **Scabrones**: *uuapces*; 1148 **Uuespes**: *scrabrones uuapces*; 1045 **Pignarus** (s?): *uuadius*; 1073 **Respectant**: *reuuardant.* Elles sont donc dialectales: picardes, wallonnes, lorraines ou comtoises.

289. **Jaciactinas**: *persas.* Exemple pour pers. Sur l'étymologie de ce mot, le Dict. général dit: „Origine incertaine: il faut peut-être supposer en lat. vulgaire un adj. ***persus,** au lieu de **persicus,** de couleur de pêche". Je crois qu'il serait mieux encore d'y voir tout simplement un adj. **persus** signifiant „perse", „de Perse". Comparez en français les adjectifs indigo, outremer, bleu de Prusse exprimant des nuances, ainsi que moreau.

302. **Uncinos**: *hauos.* Exemple pour un primitif *has nom., *haf acc., ancêtre de havet, d'origine germanique. De même 1156 **Uncinus**: *hauus.* On a encore hafs à cette époque, voy. ici gl. 156. Le

mot serait devenu nom. *hes, acc. *hef. Il se retrouve en wallon: „hé, tire-fient, fourche dont les dents sont recourbées“ (Bull. Soc. liég. litt. wall., 2e série, VII, 91); en picard: hé, espèce de fourche à dents recourbées (Hécart).

308. **Conbures**: *incendes*. Il est regrettable que le glossateur n'atteste pas la forme ***brustulare** (**br** de provenance germanique + **ustulare**, Dict. génér.), l'ancêtre de brûler. Elle devait exister, car brûler est un mot populaire qui aura pris naissance lors du mélange des Romans et des Germains.

311. **Aruinam**: *se: um pingue*. Le ms. porte se um avec un blanc: il y a une lettre, „wahrscheinlich **u**, weggewischt“. Dans ces conditions peu sûres, il n'est pas possible de discuter sur le sort de **b**. Toutefois la gl. 1095 **Stipulam**: *stulus* fait supposer qu'on était à l'étape seu, tirée de *seuu.

333. **Craticula**: *ubi ligna desuper ardet*. Exemple pour l'a. fr. leigne perçu comme un sing. et construit avec un verbe au sing. Exemple pour l'a. fr. desor.

341. **Mergulum**: *coruum marinum*. On sait qu'on fait venir cormoran de **corvum mar-ing** (Romania, XXIV, 115). Le glossateur pouvait bien avoir dans son dialecte corf marenc et écrire la forme latine **marinum**; du reste, le prov., l'esp. présentent **marinum** dans cette expression.

399. **Stercora**: *fem'*. Exemple pour l'a. fr. fiens, de même que 801 **De stercore**: *ex femo*.

400. **Uomere**: *cultro*. Exemple pour coutre au sens de „couteau de charrue“.

423. **Ocreas**: *husas*. Exemple pour l'a. fr. house, houce. Il y a aussi une forme huese qui suppose un **o** ouvert.

424. **Sarcina**: *bisatia*. Exemple pour besace.

436. **Onerati**: *carcati*. Exemple pour la chute de la voyelle contrefinale, de même que 454 **Mutuo acceperam**: *inprūtatū habebē* (***inpro-m(u)tuare**); 756 **Mutuare**: *inprūtare*; 1017 **Onustus**: *carcatus*.

454. **Mutuo acceperam**: *inprūtatū habebē* (l. habebam). Exemple pour emprunter et modèle de plus-que-parfait formé avec un auxiliaire, à la romane. Autre exemple: 756 **Mutuare**: *inprūtare*.

459. **Cōmentariis**: *macionibus*. Exemple pour maçon, de même que 876 **Cementarii**: *mationes*.

474. **Ueru**: *spidus ferreus*. Exemple pour époi. De l'a. h. all. spiz. Voir ici, gl. 229.

521. **Ad deludendum**: *ad deganandum*. De même 657 **Inluserunt**: *deganauerunt*. Exemples pour l'a. fr. deganer, que Godefroy a relevé une fois.

533. **Uicis**: *uillis. minores ciuitatibus.* Exemple pour villa pris au sens de „bourgade", „village".

564. **Oblatus**: *offertus.* Exemple pour offert.

579. **Cofinos**: *banstas.* Exemple pour banse qui d'après la phonétique devrait être bante. Le francien l'a pris au picard (enregistré dans Hécart, Sigart par exemple) ou au wallon, pour lequel seul banse est phonétique. Le picard doit le tenir du wallon.

593. **Oportet**: *conuenit.* Exemple pour l'a fr. covient, „il faut".

694. **Stadium**: *domilia passum.* Exemple pour l'a fr. doi mille et le mot **duo** à l'étape do, sans désinence de pluriel encore.

699. **Sudario**: *fanonem.* Exemple pour fanon.

706. **Nudius**: *quartana die.* Exemple pour le suffixe d'ordinaux **-anus.** Etendu à **quartus** à une aussi haute époque, il est intéressant. -ain, quelques siècles plus tard, dans la période littéraire, est confiné dans l'Ouest. Répétons à ce propos (voir Ztschr. de Grœber, XXI, 111) que -ain -aine des ordinaux vient de **-anus**: la grammaire de Schwan-Behrens (4e éd.) part encore de **-enus** (§ 319).

711. **Artemon**: *malus mastus nauis.* Exemple pour mât.

723. **Uallauit**: *circumdauit.* De même 1145 **Uallauit**: *circumdauit.* On sait qu'entourer est de date récente. Voilà une forme qui nous montre combien ***antedavi**, à côté de ***antededi**, a dû être créé de bonne heure.

751. **Poto**: *do tibi bibere.* Exemple d'infinitif employé substantivement: a. fr. ti doins boivre, „je te donne de la boisson". Do pourrait être expliqué comme venant de ***dao**, voir ici, gl. 826.

784. **Fex**: *lias.* Le Dict. gén. ne donne de lie qu'un exemple du Xe siècle.

822. **Axis**: *ascialis.* C'est évidemment ***axale.** On connaissait déjà en lat. vulg. de la Gaule du Nord ***axile** ***axiolum** ***axellum** (Dict. gén.). Ainsi **acsale** est déjà devenu *acisale *aissal assial; la transposition de l'i après l's est un trait dialectal; comp. escit du Jonas qui doit être contracté de *esciit < eissit, et aussi posciomes si l'on admet l'étymologie ***pocsamus.**

826. **Abio**: *uado.* Pas de trace de *vǫ < ***vao**, qui, étant donné l'accord des langues romanes, doit pourtant exister à cette époque: l'auteur préfère la forme latine. De même on n'a pas *vait, 1138 **Transmigrat**: *de loco in locum uadit.* A la 3. pl., 584 **transgrediuntur**: *trans uadunt.*

833. **Arbusta** *arbriscellus.* De même, 980 **Lepusculus**: *lepriscellus.* A cette époque, la contrepénultième est naturellement tombée, de même que la pénultième d'ailleurs. Exemple pour arbrisseau.

849. **Area**: *danea.* De même 446 **Area**: *dansi*, qu'il faut corriger en danea (Diez, Fœrster et Koschwitz). *Danea*, du germ. danni (neutre), dit Diez, ne se retrouve dans aucun idiome roman. J'ai retrouvé „dogne, aire de grange, terrain, sol" (mais. masc.) dans le Voc. des agriculteurs de l'Ardenne, du Condroz, de la Hesbaye et du pays de Herve de Body (Bull. Soc. liég. 2e s. VII); dans le rapport-préface: digne ou dègne, „sorte de pavement composé de gravier et de ciment, autrefois fort répandu dans les habitations".

877. **Crebre**: *criuolus.* Bel exemple de la forme dialectale criule crivle du Nord et de l'Est. Le groupe -bl- était donc déjà devenu -ul-ou-vl, comp. stulus, gl. 1095. La pénultième était tombée à cette époque et le glossateur en écrit une ici par fausse analogie.

881. **Conuertantur**: *conturnent.* Exemple pour l'a fr. contourner, le mod. contourner étant, comme on sait (Dict. gén.), repris à l'italien.

887. **Desidia**: *pagritia ṫ neglegentia.* Exemple pour l'a initial de paresse.

892. **Ebitatum**: *bulcatum.* Ce mot montre que si boucher vient bien de l'a fr. bousche „faisceau de branchage" (Dict. gén.), bouché „obtus" n'appartient pas à cette famille.

894. **Eburneis**: *iuorgiis.* Ici g représente le roman i̯ comme dans 1120 **tedet**: *anoget.* A. fr. ivorie. Exemple pour ivoire (avec l'i initial déjà).

900. **Ereditatem**: *possessionem ṫ alodem.* Exemple pour alleu.

906. **Fusiles**: *fundutas.* Exemple pour fondu.

945. **Imum**: *qđ iusū est.* Exemple pour l'a. fr. jus. Pour le traitement de la consonne initiale, cette glose est heureusement confirmée par 961 **Iuger**: *iornalis*, exemple pour l'a. fr. jornel, au sens de mesure agraire. Ces deux gloses où i initial exprime le son di̯ dž, montrent que le j latin était déjà devenu dans le roman de l'auteur di̯ on dž; donc jam égale déjà dža.

993. **Morent**: *demorent.* Exemple pour demeurer.

1011. **Obuiare**: *incontrare.* Exemple pour l'a. fr. encontrer.

1016. **Oues**: *berbices.* Exemple pour brebis, qui possède déjà le sens d'„ovis".

1019. **O . . . .**: *hadisti.* t intervocal est devenu d, prononcé sans doute déjà dh (ð).

1033. **Pustula**: *malis clauus.* Exemple pour clou au sens de „furoncle".

1043. **Pes**: *pedis.* Diez (gl. 167) est déjà d'avis de voir dans pedis un nominatif roman. Dans l'avant-propos (p. 13—14), il se demandait, à l'occasion des analogues 847 **Aculeus**: *Aculionis* et 1030 **Palliurus**: *cardonis* (auxquels on pourrait ajouter plusieurs autres tels que

trauis), si l'auteur avait allongé le mot, pour indiquer le déplacement de l'accent ou s'il avait eu" intention de désigner par la désinence **is** le suffixe du nom. roman **s**. „Ce sont évidemment des nom. romans. Ainsi, au VIIIe siècle, les imparisyllabiques qui en français se sont unifiés, ont accompli cette évolution: on a au nom. pez, à l'acc. pet, au nom. trafs, à l'acc. traf, etc.

)55. **Passer**: *musco. t omnes minute aues.* Exemple pour l'a. fr. moisson, anc. wall. *moscion (mod. mouchon), comp. pescion dans le Jonas: on est à l'étape mossion, comp. ascialis (***axale**) de la gl. 822. Le glossateur rétablit mal la forme latine, qui doit être ***muscio,** car **musco** ne convient pas phonétiquement pour l'a. fr. moisson et ses correspondants romans.

)94. **Sortilegus**: *sorcerus.* Le glossateur ignorant l'étymologie de ce mot, a mis la forme romane. Diez a déjà fait remarquer que -er est la plus ancienne forme du suffixe -ier; depuis on a relevé de ces formes en -er plus anciennes encore: M. Grœber un Redeverus (Reviers) du VIe siècle, notamment. Au surplus, l'autre glossaire de Reichenau et les Suppléments donnent deux fois paner. Ne nous lassons donc pas de répéter que la théorie (Cohn) qui tire -ier de palatale plus **-arus** est totalement inexacte: en ce cas, on aurait ici sorciarus ou sortiarus, le groupe ci ou ti représentant la palatale. Il y a toute une région orientale de la France, dont j'ai tracé approximativement l'aire (Solution de qqs difficultés de la phonétique française, p. 25 ss.), qui présente le traitement -eir -ieir ne remontant pas à -erus, mais à -erius. Elle s'étend de Thionville à Dijon et de Bar-le-Duc à la frontière de la langue allemande, autant que l'on peut en juger. Toute cette contrée, qui comprend des patois lorrains, comtois et bourguignons, est donc nécessairement exclue comme patrie des gloses. Ne reprenons pas ici la question de l'origine de -erius et de son passage à -erus. Disons seulement qu'en 842 le francique Ludhari est noté dans le serment germanique Luheren (l. Ludheren), dans le serment roman qui ne présente pas encore la diphtongaison Ludher naturellement. Une transformation en francique de -ari en -eri pourrait remonter au VIe siècle et avoir déterminé, d'abord dans les bouches franques s'essayant à parler roman, la transformation de -arius en -erius, puis chez les Romans[1]).

1) Cette transformation, en effet, peut être placée dans l'époque mérovinienne: on a de cette époque le nom d'un monétaire franc Baltherius, pour aldocharius (d'Arbois de Jubainville, Langue des Francs à l'époque érov., p. *180). C'est le mod. Bautier.

1095. **Stipulam**: *stulus*. Exemple pour éteule, qui est emprunté en français des dialectes (Dict. gén.). On a eu stuvlus stuulus (cp. la gl. 877), puis stulus.

1096. **Sarcinis**: *saccus ŧ bulzia*. Cette glose est confirmée par 419 **Starciis**: *bulziolis*, qui présente un diminutif. Magnifiques formes, qui excluent toute la Picardie pour une localisation, comme sorcerus exclut toute une bande orientale de territoire, les formes nous accusant en effet la mouillure du **g** devant a de **bulga**, qui est représentée dans la graphie par la combinaison zi, sonnant sans doute dans la prononciation dzi̯ on dž ou quelque chose d'approchant. Le phonème a donc déjà franchi l'étape gi̯ et est à tout le moins à di̯, et même plus avancé, si c'est dzi̯ dž. Exemple pour le fr. bouge; le diminutif n'existe pas en a. fr.

1120. **Tedet**: *anoget*. **Di** intervocal est devenu i̯. A remarquer l'*a* à l'initiale: a. fr. dialectal anoier.

1129. **Transmeare**: *transnotare*. Exemple pour l'a fr. noer.

1130. **Transfretauit**: *trans alaret*. Exemple de plus-que-parfait latin devenu parfait. De même 275 **Suggerat**: *dixerat. ortaret.*

1135. **Tugurium**: *cauanna*. Le p intervocal est devenu v, de même que **b** dans 827 **Auortiuus**: *auortetiz. ŧ alianatus a luce*; 894 **Eburneis**: *iuorgiis* (comp. la graphie contraire 824 **Aurire**: *scabare*). La forme phonétique *chavane a donc existé dans le domaine français, ce qui permet d'expliquer par une contamination l'a. fr. chahute, mod. cahutte.

1140. **Uespertiliones**: *calues sorices*. Exemple pour chauve-souris, (enregistré par le Dict. gén., mais sous la forme fautive calvas).

1142. **Uult'**: *uulturius*. Exemple pour vautour, qui vient bien en effet de **vulturius**, d'après le Dict. gén.

1148 **Uespes**: *scrabrones uuapces*. De même 288 **Scabrones**: *uuapces*. Diez dit que l'on a ici un mot „évidemment d'origine allemande". Déjà pour deux des formes lorraines, wẹs et vọs, (les autres, vep wep, sont phonétiques), M. Horning a fait remarquer (Ztschr. de Grœber, IX, 498 et XVII, 230) que la dérivation de l'a h. all. wefsâ était possible, même probable. En ancien picard **vespa** (+ w germ.) eût dû donner wespe wiespe (tout comme vespre viespre), lequel serait en picard moderne wepe wiepe; en wallon ancien on aurait wespe, en mod. wespe, comp. wall. mespe = nèfle. Or, le picard ne dit pas wiepe, mais wesse (Sigart) et wespe (Hécart), qui se tirent très bien de uuapces, l'un par la chute du p et l'autre par une métathèse. Quant au wallon wesp wasp, il peut remonter à **vespa**, mais il y a une autre forme très répandue wes' was', qui s'explique seulement par wefsa

wafsa ou par uuapces avec chute du p, car dans wespe le p ne tomberait pas, de même qu'il ne tombe jamais dans raspe respe ni dans mespe. Ainsi les trois dialectes picard, lorrain, wallon sont d'accord pour reporter soit pour la totalité, soit pour une partie de leurs formes, à un thème germanique, que le glossaire de Reichenau donne au VIIIe siècle sous la forme uuapces. Le lorrain postule un ę (wefsâ, de Horning, a ę) et est exclus. Le wallon a des formes qui conviennent à uuapces. Dans son dictionnaire étymologique (éd. de 1899), M. Kluge dit qu'à côté de węfsa wafsa, il faut aussi admettre en germ. des formes commençant par wabis wabit-: la première est selon moi le prototype de uuapces. — Le picard semble exclus par le fait que, dans uuapces, c représente une s étymologique (*wabisa, *wabsa). Il est du reste exclus par bulzia, ici, gl. 1096.

1149. **Urguet**: *adastet.* L'**h** germanique, à l'intérieur du mot, s'amuït en français.

1154. **Uecors**: *esdarnatus.* Le mot ne se retrouve pas en a fr., mais bien un dérivé esdarnie (dans Blancandin), que le dict. de Godefroy interprète par „excès". Des mots de cette famille existent en wallon et en lorrain: j'ai entendu à Couvin sdůñ, à Hannut dārnĭs (suff. **-icius**) ébloui, étourdi, qui a la tête qui tourne; à Rémilly-lez-Metz, je relève dănĭŏ, étourdissement, vertige (Romania, V, 204). Il faut voir **ex** dans esdarnatus, de même sans doute que dans 618 **Exuerunt**: *expoliauerunt*[1]), de sorte que les gloses n'offrent pas un seul exemple de prosthèse, comme l'a bien remarqué Diez (p. 63). Même dans 824 **Aurire**: *scabare,* 891 **Exaurire**: *scauare,* et 1082 **Suscendunt**: *sprendunt,* **ex** en composition est déjà réduit à s.

1156. **Uectum**: *tinalum.* Voici un mot qui prouve que les voyelles finales étaient tombées dans le roman des gloses: le mot du lat. vulg. est, en effet, **tinale**, de tina (Diez, gl. 198). De même 827 **Auortiuus**: *auortetiz ł alianatus a luce* (**-icius**); 43 **Pronus**: *qui a dent'. iacet.*

1) On pourrait aussi y voir une fausse reconstruction latine du roman spoliar, ce qui est appuyé par scauare, sprendunt.

Fränkisch fir- im ältesten Französisch.

Die scheinbaren *foris*-Composita haben von der Rechtssprache aus einen breiten Platz in Mittellatein und Volkssprache Galliens eingenommen; in Italien und Iberien werden sie von dort entlehnt. In früher Zeit findet sich eine abweichende Form. Die Formulae Senonenses recent. (ed. Zeumer, M. G. Leg. V) bieten viermal, 212,8. 213,37. 214,1 *fermortui* vom Aussterben der gesippten Eidhelfer, also in etwas anderer Bedeutung als *formortura* Duc., afr. *formort, formoru*, aber doch mit dem gemeinsamen Grundbegriff einer Änderung des gewöhnlichen Rechtslaufs durch Todesfall. Annahme eines Schreibfehlers ist durch die Wiederholung ausgeschlossen, die eines Misverständnisses durch Klarheit und Häufigkeit des Kompositums; Heimat und Alter (Anf. d. 9. Jh.) des Denkmals erscheinen durch Zeumers Darlegung gesichert. Am gleichen Ort bieten die älteren Cartae Senonicae ib. 192, 6 *ferbatudo*, das, wie der Hrsg. anmerkt, aus *firbatudo* korrigiert erscheint; vom Text weicht hier der Rubricator mit *forbatudo* 191,37 ab. Noch ausgeprägter ist Mitte des 8. Jh. in den Formulae Turonenses ib. 153,18 das durch die 4 Hss. für das Original gesicherte *ferrobattudo*. Die drei Quellen bieten keine weiteren Fälle der Komposition. Genau stimmt überein die Lex Salica 49 (ed. Hessels), wo Cod. 1, 2, 7, 8 und lex emend. mit *ferbanniti*, 10 *perbanniti*, 9 *firbanniti* gegenüber 3, 4, 5 *forbanniti* die ursprüngliche Form sicher stellen, gleich *ferrebannitus* im Edikt des Neustriers Chilperich ca. 575 (M. G. Leg. II, 1, 9, 29). Damit aber ist die neustrische Überlieferung des Praefixes bis zur karolingischen Reichsteilung überhaupt erschöpft. Im Gegensatz zu ihr erscheint in der decr. Childeberti II v. J. 529 (ib. 16, 10) in Köln *ferbatutus* nur als untergeordnete Variante zu *forbatutus*, nur *forbatutus, forfactus* in Lex Rib. 87 bzw. 77, und nur *for-* (*-bannus, -bannitus, -facta, -capium*) unter Karl d. Gr. und Ludwig, auch in für Italien erlassenen und dort überlieferten Verfügungen. Dasselbe stellt sich nunmehr auch in Neustrien ein, mit etwa einem Dutzend Belegen unter Karl d. Kahlen und Karlmann. *Fors* findet sich zuerst in *forsconsiliare* im Vertrag der drei Könige an der Marne v. J. 851 und jenem Ludwig d. jüngeren und Ludwig des Stammlers zu Four i. J. 878, an ersterer Stelle in handschr. Überlieferung des 9. Jh.

Da dem germanischen Präfix, goth. *fair, fairr*, niederländisch *ver-* entspricht, ist als salfränkische Form *fir-* anzusetzen, das urfranzösisch *fer* ergiebt, zweimal sogar noch als *fir* überliefert ist. Ebenso deckt sich heute in den alten ripuarischen Sitzen rheinisches *vor-* als Vertreter des hochdeutschen *ver-* mit der austrasisch-karolingischen Form. Die

neustrischen *forfaire, forbannir, forbattre, formort* seit der Mitte des neunten Jh. aber entsprechen vollständig einem verbreiteten Lautvorgang. In Anlautssilbe wird bei rascherer Rede *re* und *er* zu vokalischem *r* (vorgeschritten zu *dreit, drecier* schon im Alexius), das sich auf einem grossen Teil des Gebiets zwischen zwei Labialen labialisirt, bei gedehnterer Aussprache *ro, or* ergiebt. So *fourmiller — fremeiier — fremizare* (nicht „*formiculare*"), *provende, provost, provoire*; vgl. *pormain* und *emprunter*. Es wird kein Zufall sein, dass die ältesten und gebrauchtesten Worte unserer Gruppe in diesem Sinne lautlich identisch sind; das Zusammentreffen mit der austrasischen Form war zufällig, begünstigte aber vielleicht die Ausdehnung auf das Gebiet auch von *prevost, prevoire,* und auf nicht labial anlautende Verba. *Foris* hat dabei nicht mit eingewirkt, würde sonst in der Überlieferung stärker hervortreten.

Rein germanisch in seinen beiden Bestandteilen ist *forbannir*, dessen Simplex vorlag. In allen anderen Fällen tritt Übersetzung des zweiten Teils ein. *Forfactum, forfait* gleich ahd. *firtân*, wie Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer I, 624 der ersten Auflage bemerkt hat: einmal auf französischem Boden noch in ursprünglicher Gestalt „*facio in frodanno et ferbatudo*" Cart. Senon. l. c. gleich *vordân*, wie Brunner, D. Rechtsgeschichte I, 157 zutreffend anmerkt. Ein Irrtum ist es dagegen, wenn an letzterer Stelle *forbatutus* mit got. **batan* (nicht *baten*) und *büszen* zusammengebracht wird: die altrechtliche Bedeutung „zurückweisen" und die altfr. „versperren" deckt sich genau mit mhd. *verslahen*. Ndl. *verrâden*, andd. *vorrâden*, ahd. *firrâten* hiess falschen Rat geben, *forconseiller*; *formort* (s. o.) korrespondirt auch in seiner jüngeren Bedeutung noch mit der rechtlichen von mhd. *verstërben*. Ähnlich verhält sich *forceler* zu *helan, forjurer* zu *swerian; forostagier, fornier*. Übersetzt oder neugebildet: dem Anglonormannen des Brandan ist noch *forardoir* gleich ags. *forbyrnan*. In anderen Fällen, wie *formoveir, forgagier* (bei Sachs und Littré mit unrichtiger Bedeutung), *formener* erscheint es zweifelhaft ob *fors* oder *for* praefigirt ist, da die Begriffe sich berühren, und die Form teilweise zusammenfällt. In anderen ist *foris* durch den Sinn, zum Teil auch den Laut gesichert, wie in *forclore, forspaisier, forvoier, forsprendre, forsgesir*; zuletzt kann sich sogar ein *horsbanir* einstellen. Allem Ansehen nach sind übrigens die *forsmettre* u. s. w. erst durch den Einfluss von *forbanir* zu festen Verbindungen zusammengedrückt worden.

G. Baist.

Aube.

Das Altfr. hat aus alba die Bed. Splint gezogen. Das Provenz. besitzt populus alba als *aubo*, bei Duc. *alba* 7 a. d. J. 1233 belegt; ebenso das Catalanische. Es ist nicht ganz klar, welches von beiden leichten Hölzern in nfr. *aube* Radschaufel steckt; man dürfte heute wohl Pappelholz vorziehen, aber auch der Splint eignet sich. Aus dem Franz. stammt span. álabe, aus diesem pg. aba, mit reicher aber vollkommen durchsichtiger Begriffsentfaltung. Was die bisherigen unzulänglichen Deutungen aus dem Baskischen oder Arabischen (Diez, Eguilaz u. a.) veranlasst hat und auch mich zu vergeblichem Suchen in Nordafrika veranlasste, ist die ungewöhnliche Vokalisirung der Konsonantenverbindung. Sie mag auf doppelter Ursache beruhen: dem Mangel eines Reims, den das Sprachgefühl bei mehrsilbigen Entlehnungen anstrebt[1]), und zugleich der fremdartigen Qualität des franz. *l*-Kons. zur mutmasslichen Zeit der Entlehnung um 1100.

Ganz davon zu trennen ist *auve* Sattelbogen, das nur bei Rabelais und Richelet ein *b* zeigt, zu einer Zeit zu der es schon ziemlich todt ist; ausserdem einmal bei Friedrich II in Sicilien, Duc. alba 8, sonst afr. und mlat. stets mit v.

G. Baist.

Berta.

In einer verbreiteten Fabelsammlung s. XIII—XIV, deren italienischer Ursprung mit Voigt, kleinere Denkmäler S. 56 als gesichert zu betrachten ist, findet sich (ib. Anm. 1) *bene conveniunt iocus et bercha* (l. *bertha*) = Äffin, ebenda *bertina facies* = Affengesicht. Es liegt kaum etwas anderes vor als lustige Verwendung des verbreiteten deutschen Namens, eine Schmeichelei für den Affen, die eine Ungezogenheit gegen das schöne Geschlecht involvirt, ebenso wie *monna*. Direkt von dem Namen dürfte für *berta* piem. = Elster und Plaudertasche auszugehen sein: cfr. *urraca* und ähnliche. *Berta* = Fopperei ist die Äffin, *berta* die Stampfe kann die Äffin oder der Name sein, letzteres aber nicht aus germ.-mythol. Quelle, sondern weil sie aufrecht steht, zwei Arme hat und vom Manne geführt wird, eine Art Puppe[2]).

G. Baist.

1) *álabe : árabe* ist ein genügender Reim.

2) Beiläufig bemerkt ist es gegenüber Rom. XXII, 551 evident, dass die Bedeutungsentwicklung von marmot nur Murmeltier — Kind — Äffchen sein konnte, wenn nicht etwa auf die Kinder deshalb übertragen, weil der Gaukler ein Murmeltier oder ein Äffchen trug.

Peire von Auvergne.

Von

R. Zenker.

Peires litterarischer Nachlass.

Bevor über Peires Leben gehandelt werden kann, gilt es zunächst, en Umfang seiner dichterischen Hinterlassenschaft festzustellen und ei denjenigen Liedern, gegen deren Echtheit sich Bedenken erheben, ie Authenticität der handschriftlichen Attribution zu prüfen; bilden och eben die Lieder des Dichters neben der knappen provenzalischen iographie unsere Hauptquelle für die Kenntnis seiner Lebensschicksale.

Unter den vierundzwanzig Stücken, welche Bartsch im *Grundriss*, erz. 323 dem Peire d'Alvernhe zuschreibt, sind nur vier, bei denen ie Handschriften bezüglich der Attribution auseinandergehen. Es ennen nämlich als Verfasser für

Gr. 323, 1: *Abans queill blanc poi sian vert* A B D E I K N N² T sowie das Register von C Peire d'Alvernhe, D[c] Peire Rogier, C Q R a Guiraut de Bornelh;

4: *Amics Bernartz de Ventadorn* E G L Peire (L: *en* Peire) schlechthin[1]) und B. d. V., A D I K in der Ueberschrift Peirol, im Texte aber gleichfalls Peire, W in der Ueberschrift Peire Vidal, im Texte — das eine Mal, wo der Name hier vorkommt — Perrot;

5: *Bela m'es la flors d'aiguilen* A B D E I K N N² Peire d'Alvernhe, C Marcabrun, Register von C und R Bernart Marti;

6: *Bel m'es dous chans per la faja* A D E I K N Peire d'Alv., C Bernart de Venzac.

1) Nicht, wie man nach Bartsch annehmen muss, Peire d'Alvernhe.

Welche Handschriften sind hier jeweils im Rechte?

Was zunächst Gr. 323, 1 betrifft, so hat dieses Lied schon Gröber, *Rom. Stud.* II (1875—77), 385 auf Grund des Filiationsverhältnisses der Handschriften dem Peire abgesprochen und dem Guiraut von Bornelh zugeteilt. Wie Gröber nämlich nachweist, gehen sämtliche Handschriften, welche die Attribution Peire d'Alvernhe bieten, auf eine gemeinsame Quelle zurück, die wiederum auf einer Vorlage beruht, aus welcher auch Q und a geschöpft haben und diese Vorlage hat ihrerseits die Quelle von C R benutzt; da nun Q a und C R übereinstimmend die Attribution Guiraut de Bornelh aufweisen, so ist es klar, dass diese die ursprüngliche sein muss und die Attribution Peire d'Alvernhe nur einen in der gemeinsamen Quelle der betreffenden Handschriften entstandenen Fehler darstellt. Was D^e, das Florilegio des Ferrari betrifft, so gehört dies, wie Gröber a. a. O. S. 625 zeigt, gleichfalls zur Gruppe A B D etc. und die abweichende Attribution Peire Rogier erklärt sich vermutlich aus dem Umstande, dass in D^e die Gedichte des Peire Rogier denen des Peire d'Alvernhe unmittelbar vorausgehen.

Diese, auf die allgemeinen Beziehungen der Handschriften sich stützende Argumentation Gröbers wird vollkommen bestätigt durch einen dem fraglichen Gedicht selbst zu entnehmenden Grund, durch ein Moment metrischer Art. Das Schema des Liedes ist nämlich das folgende:

8a 7b' 8c 7d' 8e 8f 8e.

Es läuft also auf 6 Reimen. Von den uns erhaltenen Liedern, welche dem Peire von Auvergne mit ziemlicher Sicherheit zugeschrieben werden dürfen, weist nun aber keines mehr als 5 verschiedene Reime auf. Dagegen finden sich 6 und mehr Reime sehr häufig bei Guiraut von Bornelh. Von den uns erhaltenen 80 Gedichten des letzteren (vgl. Kolsen, *Guiraut von Bornelh* S. 14) haben nicht weniger als 18 genau 6 Reime und über 6 Reime begegnen in 25 Liedern. Ausserdem findet sich genau die gleiche Reimfolge a b c d e f bei Guiraut viermal, nämlich Gr. 242, 10 (Schema: a b' c d e f d d), 25 (a b c d e f c c), 29 (a b c d e f g h h) und 63 (a b c d e' f f g g h g h i g h). Die Autorschaft Guirauts für Gr. 323, 1 darf somit als vollkommen gesichert gelten.

Die Tenzone Gr. 323, 4 sodann wird, wie wir sahen, in keiner der Handschriften, die sie überliefern, dem Peire d'Alvernhe zugeteilt; wenn Bartsch sie unter dessen Gedichte einreiht, so liegt entweder ein Versehen oder eine blosse Vermutung seinerseits vor. Wenn deshalb Gröber a. a. O. S. 440 meint, dafür, dass der Fehler auf der

Seite von A D I K liege — also für Peire d'Alvernhes Autorschaft — spreche die Verwandtschaft dieser Handschriften und die Unerweislichkeit eines Zusammenhanges zwischen der Quelle des betreffenden Teiles von L (f. 14—99), E und dem ersten Teile von G (f. 1—100), so fällt diese Argumentation zunächst nur gegen die Autorschaft Peirols und für die eines gewissen Peire, nicht aber für die Peire d'Alvernhes ins Gewicht. Das Gleiche gilt von meinen Ausführungen *Provenzalische Tenzone*, Leipzig 1888, S. 83, wo ich auf Grund inhaltlicher, zum Teil wörtlicher Uebereinstimmung zwischen der Tenzone und Bernarts Liede *Bels Monruels, aicel que·s part de vos* (*M. W.* I, 18) erstere in die Zeit kurz vor 1153 glaubte setzen und somit dem Peirol ab-, dem Peire d'Alvernhe aber zusprechen zu können, insofern jener nach Diezens, von Chabaneau, *Biogr. des Troub.*, *App.* im wesentlichen acceptierter Datierung erst 1180—1225 (Chab.: 1120) — nach Jeanroy, *Ann. du Midi* II, 21 sogar erst seit ca. 1185[1]) — dichterisch thätig gewesen ist[2]). Peirols Autorschaft dürfte in der That jetzt überhaupt nicht mehr in Betracht kommen, nachdem sich herausgestellt hat, dass auch die Handschriften, welche ihn in der Ueberschrift als Interlokutor nennen, im Texte selbst ausschliesslich „*Peire*“ haben. Ob nun dieser Peire identisch ist mit Peire von Auvergne, das wird unentschieden bleiben müssen. Inhalt, Sprache und Metrum des Gedichtes bieten, soweit ich sehe, keinerlei Anhaltspunkte, um die Frage zu entscheiden. Bei der ausserordentlichen Häufigkeit des Namens und der grossen Zahl der uns bekannten Trobadors, die ihn getragen haben, müssten offenbar, wenn wir das Gedicht gerade für Peire von Auvergne in Anspruch nehmen wollten, besondere Gründe für seine Autorschaft beigebracht werden; solche vermochte ich aber nicht ausfindig zu machen — und gegen dieselbe könnte vielleicht angeführt werden, dass Peire von Auvergne sonst an Tenzonen nicht beteiligt erscheint und dass die Ausdrucksweise in den dem „Peire“ zugehörigen

1) Peirols ältestes datierbares Gedicht, Gr. 366,29, stammt aus den Jahren 1189—90, vgl. Jeanroy a. a. O. S. 20.

2) Die Richtigkeit obiger Datierung der Tenzone scheint mir jetzt durchaus zweifelhaft, insofern sie steht und fällt mit H. Bischoffs Datierung des Bernartschen Liedes Gr. 70, 19: *Estat ai cum hom esperdutz*, *Biogr. des Troub. Bernart v. Vent.* S. 53, welche sehr der Nachprüfung bedarf, wie denn auch Jeanroy a. a. O. S. 15 die von Bischoff aufgestellte Chronologie der Werke Bernarts als „*rien moins qu'assurée*“ bezeichnet und es für wahrscheinlich erklärt, dass die in Rede stehende Tenzone vielmehr aus Bernarts späterer Lebenszeit stammt.

Strophen, wie mir scheint, in keiner Weise an die des ersteren erinnert; immerhin wäre seine Autorschaft möglich, ich halte sie aber für wenig wahrscheinlich.

Es empfiehlt sich, vor Gr. 323, 5 nunmehr 323, 6 zu besprechen. Dieses Gedicht wird, wie bemerkt, gegenüber A D E I K N, welche Peire d'Alvernhe als Verfasser nennen, von C dem Bernart de Venzac zugeteilt. Die Lieder des letzteren stehen in C in folgender Reihenfolge:

1. *Iverns vai el temps tenebros.*
2. *Pos vei lo temps fer frevoluc.*
3. *Lanquan cor la doussa bia.*
4. (= Gr. 323, 6) *Bel m'es dous chans per la faja.*
5. *Bel m'es quan s'azombral treilla.*
6. *Lo pair' el filh el sant espirital.*

3 wird in A, 5 in A I K d dem Marcabrun zugeschrieben, beide stehen in A unmittelbar nacheinander unter Marcabruns Gedichten. Suchier, *Der Troubadour Marcabrun, Jahrb. 14* (N. F. II), 137 meint nun, für no. 4 scheine ihm die Autorschaft Peires hinreichend bezeugt — sechs Handschriften gegen eine! — und er folgert hieraus, dass auch 3 und 5 nicht, wie C will, von Bernart von Venzac herrühren, sondern von Marcabrun, denn das Schicksal von 3 und 5 könne nicht von dem von 4 getrennt werden, d. h. wenn A I K C gegenüber bei 4 im Rechte seien, so müsse angenommen werden, dass auch bei 3 und 5 die Attribution von A, bezw. von A I K d, richtig, die von C falsch sei. Diese Schlussfolgerung ist indessen nicht stichhaltig. Alle jene sechs Handschriften, A D E I K N, gehen, wie Gröber a. a. O. seitdem nachgewiesen (vgl. S. 2), auf die gleiche Quelle zurück. Die Zahl der Attributionen ist also in diesem Falle gänzlich irrelevant und das Zeugnis der einen Handschrift C steht dem der übrigen sechs gleichwertig gegenüber. Sodann spricht bei 3 (Gr. 293, 27) gegen die Urheberschaft Marcabruns, also für die Richtigkeit der von C gebotenen Attribution ein von Suchier nicht beachtetes sprachliches Moment, nämlich der durch den Reim gesicherte Schwund des intervokalischen *s* nach *i*. In dem Gedichte werden im Reim gebunden:

bia (*bisa*) : *via* (*via*) : *chastia* (*castigat*) : *fia* (*fidat*) : *guia* (*wisa*) : *paria* (* *parīa*) : *embria* (* *imbrīgat*).

Nun ist Bernarts Heimatsort Venzac, wie Chabaneau, *Biogr., App.* annimmt, jedenfalls identisch mit dem Orte gleichen Namens in der Rouergue, Dép. Aveyron, und eben hier begegnet die in Rede stehende Lauterscheinung. Ich finde in dem *Livre de l'Épervier*, p. p. L. Constans, Montpellier u. Paris 1882 (*Société pour l'Étude des langues romanes* 11), welches in reinem Rouergatisch geschriebene Ur-

kunden aus der Mitte des 14. Jahrhunderts enthält, die Formen *mayo* (*maiso*) p. 31, Z. 34, p. 153, Z. 289 u. ö.; *gleya*, *gleia* (*gleisa*) p. 144, Z. 10, p. 163, Z. 2 u. ö. F. Mistral, *Tresor dou Felibrige* s. v. *biso* bezeichnet die Form *bijo*, für gemeinprovenzalisch *biso*, ausdrücklich als rouergatisch und J. Aimeric, *Le dialecte rouergat*, *Zs. f. rom. Phil.* 3, 341 führt als Beispiele für den Schwund des intervokalischen *s* im modernen Patois an die Formen *biasso* (*bisaccia*), *comió* (*camisia*), *ceriéio* (*ceraesia*), *priú* (fr. *prison*).

Demgegenüber scheidet Marcabrun im Reim streng zwischen *ia* und *isa*: er bindet:

Gr. 293, 10 (*Jahrb.* 14, 158): *sofria : Maria : sia : sia.*

11 (*M. G.* 221): *conquiza : biza : assiza : reviza : briza : viza* (pt. pf.) : *deviza : Piza : camiza : guiza : guiza : camiza.*

18 (*Archiv* 33, 336): *brisa : guisa : aprisa : devisa.*

24 (*Archiv* 33, 334): *mia : crezia : seria : volia : bauzia.*

25 (*M. G.* 506): *amia : traslia : matinia* (Hds. *matinada*) : *companhia : fia : via : dia : fellonia : Elia : vestia* (pt. pf.) : *amia : fraia : folhia : embria.*

28 (Appel, *Inedita* S. 191): *conquiza : guiza : assiza : entremiza : empriza : enquiza : viza.*

30 (Bartsch, *Chrest.*[4] 51): *pia : via : companhia : paria : bestia sia : folia : parelharia : estia : bailia.*

44 (*Archiv* 33, 341): *fia : cuiailria* (sic) : *tricharia : lia : bestia : entendia : putaria : bocharia.*

Danach darf es wohl als so gut wie gewiss betrachtet werden, dass 293, 27 nicht von Marcabrun, sondern von Bernart von Venzac herrührt. Hat nun aber hier, bei no. 3 der obigen Reihe, C die richtige Attribution und ist A im Irrtum, so werden wir, im umgekehrten Sinne wie Suchier argumentierend, urteilen, dass das Gleiche gelten werde bezüglich no. 4 und 5, dass also Gr. 323, 6 aller Wahrscheinlichkeit nach nicht, wie A D E I K N angeben, von Peire von Auvergne, sondern von Bernart von Venzac verfasst ist. Eben dafür kann ich nun auch noch einen inhaltlichen Grund ins Feld führen. In zweien nämlich von den vier Gedichten, welche wir dem Bernart mit ziemlicher Sicherheit zuschreiben dürfen, Gr. 71, 1—3 und dem eben besprochenen, Gr. 293, 27, fordert der Dichter zum Schluss den Adressaten, einen Grafen Hugo — wahrscheinlich Hugo II. von Rhodez, 1156—95, vgl. Suchier a. a. O. S. 281 — auf, den „Vers" zu verbessern, Worte, die ihm etwa nicht gefallen sollten, *motz fals*, aus dem Texte zu entfernen:

Gr. 71, 1 (Appel, *Inedita* S. 52), V. 50—53:

Del vers es prop la fenizos;
prec que·l mot fals en sian ras
pel comte n'Uc en qui es dos;

und Gr. 71, 3 (ib. S. 54), V. 57—60:

Lo vers recipia·l coms Uc
en sa cort ab sa companha;
e se·y a mot que no·y tanha,
mova lo·n, e prec que lo·y gens.

Zwar nicht eine entsprechende Bitte, wohl aber eine Erwähnung der *fals motz*, die möglicherweise in dem Liede enthalten sein könnten (genau verstehe ich die betreffende Stelle nicht: der Sinn scheint zu sein, dass er sich wundern würde, wenn ein „falsches Wort" in dem Gedicht enthalten wäre), findet sich auch in einem dritten Gedichte Bernarts, 293, 27 (*M. G.* 804), hier aber nicht am Schluss, sondern in der ersten Strophe:

Lanquan cor la doussa bia
e·l gens terminis m'aonda,
vuoill que mos chans no s'esconda
et auia·l om loing e pres;
e teing m'a gran meravilla
si que chantar en [ren?] confes,
si nuills fals motz i roilla.

Mit genau der gleichen Aufforderung wie 71, 1 und 3 schliesst nun auch Gr. 323, 6, welches an einen weder bei Peire von Auvergne noch bei Bernart sonst erwähnten Vizgrafen Isnart gerichtet ist, und wie in 71, 1 und 293, 27 werden die *fals motz* erwähnt, V. 50—59:

Lo vers vas la fin s'atraia
e·lh mot sion entendut
per n'Isart cui dieus aiut,
quez el ama en autum;
se·i a mot que no s'eschaia,
volh que l'en mova, si·l plai,
e que non li tenha nec.

Lo vescoms que gran ben aia
vuelh que lo·m melhur, si·l plai,
lo vers, si fals motz lo sec.

Dagegen findet sich eine ähnliche Aufforderung bei Peire von Auvergne nirgends.

Und so sind wir denn, denke ich, berechtigt, für das Lied Gr. 323, 6: *Bel m'es dous chans per la faja* die Attribution der Handschriften

DEIKN zu verwerfen und es mit C dem Bernart von Venzac zu-
ıweisen.

Gr. 323, 5, das wir vorhin überschlugen, wird, wie bemerkt, dem
eire d'Alvernhe zugeschrieben in ABDEIKNN². Da nun eben diese
andschriften 323, 1, ADEIKN aber ausserdem, wie eben gezeigt,
23, 6, unserem Dichter fälschlich zuteilen, so ist ihr Zeugnis offenbar
ıch, was 323, 5 angeht, von vornherein in hohem Grade verdächtig.
ı der That lassen sich denn auch eine Reihe positiver Gründe dafür
eltend machen, dass die genannten Handschriften hier gleichfalls irren,
cht minder freilich diesmal C, wo Marcabrun, sowie das Register von
und R, wo Bernart Marti als Verfasser genannt wird, und dass
23, 5 ebenso wie 323, 6 vielmehr von Bernart von Venzac herrührt.
ie Gründe sind die folgenden:

1. Der Schluss des Gedichtes lautet (*M. G.* 1317):

Str. VIII. Aissi vai lo vers definen
et ieu, que no·l puesc far lonjor;
que·l mals mi ten ab lo turmen,
que m'a mes en tan gran languor
qu' ieu no sui drutz ni no m'en fenh
ni nuls jois d'amor no m'esjau.
Non er mais drutz ni drutz no·s fenh
l'ospitars, ni jois non l'esjau.

Dieser Schluss erinnert aufs lebhafteste an den von Gr. 293, 27,
r welches Gedicht soeben die Autorschaft Bernarts von Venzac, wie
h denke, so ziemlich zur Gewissheit erhoben wurde, indem nämlich
:r Dichter auch hier in der letzten Strophe ausdrücklich hervorhebt,
ıss sein Lied nun zu Ende gehe und dann der Krankheit Erwähnung
ut, die ihn quält:

Str. VII. Vas la fenida s'embria
lo vers, s'es qui·l chant ni·l gronda,
ditz c'amors es desironda,
que tost fai son par confes;
qand ve a la sofrachilla,
tals compains l'estai de pres
per que sovens s'estendilla.
Lo mal que sovens m'estrilla
non agra ia, si·m crezes;
tort aura s'ill m'en corilla.

Die ausdrückliche Angabe, dass der Vers nun zu Ende gehe,
ndet sich ausserdem noch in zweien von den fünf Liedern des Bernart
on Venzac, nämlich in den oben schon citierten Schlussstrophen von
r. 71, 1 und 326, 6, dagegen nie bei Marcabrun und Bernart Marti und

nur einmal bei Peire v. Auvergne, X, 36, hier aber wiederum in etwas abweichender Fassung: Bernart sagt: Das Ende des Verses ist nahe, oder: Der Vers geht zu Ende, oder: Er bewegt sich auf das Ende zu — die gleiche Wendung haben wir in dem vorliegenden Gedichte —, dagegen Peire: Sänger, ich beendige Euch den Vers.

2. Wie Gr. 323, 5 in der Tornada in der letzten Zeile die Schlusszeile der letzten vollen Strophe in geringer Modifikation wiederholt wird, vgl. oben unter 1 (*Ni nuls jois d'amor no m'esjau ... ni jois non l'esjau*), ebenso bei Bernart 71, 1:

. . totz los vensa e·ls trebalh
que·l camps per el sia retengutz.

Seguros ses espaventalh
vuelh fassam d'elhs tal esparpalh
que sia·l camps per nos retengutz;

und desgleichen Bernart 3 (*Choix* IV, 433), Str. IV:

Ans ab gran gaug nos men en la su'alba.

Belh' estela d'Orien, dieu vos sal.
Tug preguem dieu que nos don bon ostal
en paradis, on es clars jorns et alba.

3. Die Worte *gruec* und *vermelh*, Z. 6:

E son de flors cubert li renh,
gruec e vermelh e vert e blau

begegnen bei P. d'A. in seinen zahlreichen Landschaftsbildern nicht, dagegen, gleichfalls verbunden, bei Bernart, 293, 12 (*Archiv* 33, 338), Z. 6:

E son li prat groc e vermeil.

4. Der gleiche bittere, weltschmerzliche Ton, der in 323, 5 herrscht, ist charakteristisch für die Lieder Bernarts; wir finden bei ihm dieselben Klagen über die Verderbtheit der Zeit, über Habgier und Geiz, über die Ehemänner, die anderen ihre Frauen abspenstig machen und die eigenen streng behüten, desgleichen die in dem Liede ausgesprochene Anschauung, dass durch buhlerischen Verkehr eine schlechte, von niedrigen Trieben beherrschte Nachkommenschaft erzeugt werde. Vgl. Bernart von Venzac Gr. 71, 1 Str. VI und VII (Appel, *Ined.* S. 50):

Propchan si vai lo jorns iros,
que·l mons es treballatz e las,
ples d'enjan, fals e envejos,
e digz e fagz tornatz atras . . . .

Meyns an fe l'enfant que·ls pairos,
tant quant a mais en .VI. d'un as,
e tu, segles qu' iest reire nos,
ja non venhas, si aissi vas . . . .[1])

Vgl. sodann besonders zu Str. II—V unseres Gedichtes Bernart v. V. 3, Str. VI (a. a. O. S. 54):

Maritz drutz, qu' autruy con bezuc
del sieu, fai lo trieu d'Espanha,
et es li·n avols mesclanha,
si per un colp ne pren trezens;
qu'e luy suefre e sufrens
si nos n'irays;
ben sembla, que pels autruys bays
fassa dels sieus eys sufrensa.

und zu Str. VI ebenda Str. III:

No·m puesc pessar on sol m'aluc,
que ves totas partz vey fanha,
ni conosc que bes remanha
qui·l ditz entre malvaisas gens;
quar de peccat creys lur semens
e fan lur fays:
l'us pren boscx e plas, e quer mays,
que nueg e jorn no s'alensa.

sowie auch Gr. 293, 27 Str. VI (*M. G.* 804):

Aquest pareills fai paria
don nais semensa no monda . .

Peire von Auvergne äussert sich in no. XIII allerdings auch in bitteren Worten über die Schlechtigkeit der Zeit, aber seine Klagen sind weniger speziell gehalten als die des Verfassers von 323, 5: sie betreffen den Niedergang des *pretz* im allgemeinen, das Gebaren der *puta gens fradelha*, der *malvatz*, der *fals e fatz filhs d'avols paires*; besonders finden sich bei ihm irgendwelche Aeusserungen, die Str. II—V entsprächen, nicht. Von Bernart Marti haben wir zwei Schmähgedichte, Gr. 63, 2 (*M. G.* 755) und 7 (Appel, *Inedita* S. 32), welche aber beide

1) „Nahe ist der jüngste Tag, denn die Welt ist gequält und müde, voll von Trug, Falschheit und Habgier, in Worten und Thaten im Niedergange . . . Weniger Glauben haben die Kinder als die Väter, in dem Masse, als 6 mehr ist als ein As; und du, Zeit [oder: Welt], die du in unserem Rücken harrst, mögest du nimmer kommen, wenn du's also treibst!" Eigentümlich trübe, pessimistische Klänge in dieser „Frühzeit" provenzalischer Lyrik, die die landläufige Vorstellung sich derartigen Empfindungen kaum zugänglich zu denken pflegt.

ganz anderen Inhaltes sind: in dem ersteren schilt er auf die verlogenen Spielleute, die für ihre Lügen reichlichen Lohn einheimsen, vgl. Str. III:

Selh qui plus gent sap mentir
es ben segurs de garnir
d'escarlat ab vert vestir
et esperos ab sotlar;
mai lor vey deniers offrir
que a negun del autar.

und Gr. 63, 7 führt den Gedanken aus, dass in der Welt nur der etwas gelte, der es verstehe, Schätze anzuhäufen, und dass er, der diese Fähigkeit nicht besitze, als armer Teufel missachtet werde; vgl. V. 5:

trobat m'an nesci e fadelh,
quar no sai aver aiustar.

V. 25:

Greu er nulhs hom aperceubutz
qui non a mas se a mandar;
si·s savis, er per folh tengutz,
si·n aver no·l ve hom poiar . . .

Nur gegen Marcabruns Autorschaft kann das in Rede stehende Moment nicht ins Feld geführt werden, da sich bei ihm allerdings ganz ähnliche Aeusserungen finden, z. B. Gr. 293, 5 Str. V (*M. G.* 307):

Tals cuid' esser ben gardaire
de la soa e de l'autrui laire . .,

ferner 11, Str. V u. VI (*M. G.* 221).

5. Str. VII (ev. VII und VIII) mit ihrer religiösen Färbung findet ihre Entsprechung in Bernarts v. V. schöner geistlicher Alba Gr. 71, 2: *Lo pair' e·l filh e·l sant esperital* (*Choix* IV, 432), deren Schluss oben unter 2 schon citiert wurde. Wie Maria hier angeredet wird als *Belh' estela d'Orien*, so in 323, 5 V. 27 als *Sancta Maria d'Orien*.

6. Das Metrum: a b a b c d, 8-Silbner, *coblas unissonans*, stimmt zu der Annahme von Bernarts v. V. Autorschaft, indem es mit dem von Gr. 71, 1, abgesehen von der hier statthabenden Verdoppelung von c, identisch ist: a b a b c c d, 8-Silbner, *coblas unissonans*, und auch 71, 2 sich von ihm nur unterscheidet durch die Verwendung des 10-Silbners, durch Verdoppelung von c und dadurch, dass b hier weiblich ist.

Ich denke, diese Gründe genügen, um die Autorschaft Bernarts von Venzac für Gr. 323, 5 so ziemlich zu sichern, wenn auch keine Handschrift ihn als Verfasser nennt. Die Entstehung der falschen Attributionen Bernart Marti und Marcabrun dürfte unschwer zu erklären sein: das Gedicht wird im Original nur *Bernart* überschrieben

gewesen sein, ein Kopist machte daraus den ihm bekannten Namen Bernart Marti, und dieser Name, *marti bernart*, oder vielleicht mit Abkürzung *marti bern.* geschrieben, wurde zu *marcabrun* verlesen. Wodurch die Attribution Peire d'Alvernhe veranlasst wurde, mag dahingestellt bleiben.

Soviel über die von Bartsch Peire zugeteilten Gedichte, bei denen die Handschriften differieren.

Unter den Namen anderer Trobadors hat Bartsch folgende, in einzelnen Handschriften gleichfalls ihm zugeschriebene Lieder rubriziert:

Gr. 112 Cercamon 2: *Ges per lo freit temps nom irais*; D^a I K nennen Cercamon, L Bernart de Ventadorn, N N^2 Gaucelm Faidit, S Peire Vidal, nur E Peire d'Alvergna;

175 Geneys lo joglar 1: *Deus verais, a vos mi ren;* C Geneys l. i., M Arnaut Catalan, nur Reg. von C Peire d'Alvergne;

338 Peire de Corbiac 1: *Domna dels angels regina,* C D^a I K R Peire de C., nur b Peire d'Alv.;

375 Pons de Capdoill 21: *Si totz los gaugz els bes*; A C D^c I K M T a b α Pons d. C., in L O anonym, nur R Peire d'Alv.[1])

Es ist klar, dass in den beiden letzteren Fällen die Autorschaft Peires von Auvergne im Hinblick auf die Zahl der abweichenden Attributionen in Handschriften verschiedener Herkunft überhaupt nicht in Frage kommt. Anders steht es mit 112, 2 und 175, 1. Denn, was zunächst 112, 2 betrifft, so ist, da D I K aus der gleichen Quelle stammen, die Autorschaft Cercamons, dem Bartsch das Lied zuschreibt, nicht besser bezeugt als die der anderen Dichter. Schon L. Römer, *Volkstüml. Dichtungsarten der altprov. Lyrik* S. 58 hat die Verfasserfrage für dieses Lied kurz erörtert. Wenn er indes meint, die Verse in Str. II:

> Quan hom segle no vi meillor,
> sitot s'en fan maint blasmador

sprächen mit ihrer optimistischen Lebensauffassung gegen Peire von Auvergne, der selbst ein *blasmador* war, so ist sein Bedenken nicht gerechtfertigt, denn wir haben von Peire ein einziges moralisierendes Schmähgedicht, no. XIII, und dieses dürfte aus seiner späteren Lebenszeit stammen. Peires Autorschaft ist aber in der That aus einem metrischen Grunde wenig wahrscheinlich. Das Gedicht läuft nämlich, wie das oben besprochene Guirauts von Bornelh, auf 6 Reimen, während

1) Dass R nicht, wie Bartsch angibt, Pons de Capdoill, sondern Peire d'Alvernhe hat, bemerkt schon Gröber, *Rom. Stud.* II, 390.

Peire, wie gesagt, in den Gedichten, die ihm ziemlich sicher angehören nie mehr als 5 Reime verwendet; das Schema ist:

8a 8b 8b 7c' 8a 7c' 8d 8e 7f'.

Welchem von den Dichtern, die die übrigen Handschriften nennen, das Lied gehört, ob dem Cercamon, Bernart von Ventadorn, Gaucelm Faidit oder Peire Vidal, braucht hier nicht entschieden zu werden; Bartsch, *Peire Vidal* S. XCIII, spricht es diesem Dichter ab und Römer a. a. O. ist geneigt, es dem Gaucelm Faidit zuzuschreiben, der ähnliche Formen verwandt habe und auf den auch der zarte, schwärmerische Charakter des Liedes wohl passe.

Was 175, 1 anlangt, so ist handschriftlich die Autorschaft des Geneys und die des Arnaut Catalan nicht besser bezeugt als die Peires von Auvergne. Auch liegt weder von Seiten des Inhalts noch des Metrums ein Bedenken gegen seine Urheberschaft vor, da das Gedicht sich ganz in dem Gedankenkreise von Peires religiösen Liedern bewegt und ähnliche Reimfolgen bei ihm öfters begegnen. Wohl aber spricht entschieden gegen ihn ein sprachliches Moment: es erscheint nämlich V. 7 *-ia* < *-ita*, *via* < *vita*, im Reim gebunden mit *-ia* < *-ia*, *Maria*, *mia* u.s.w. Nun begegnet allerdings der Reim *-ia* sonst bei Peire nicht — eben dieser Umstand könnte in anderer Hinsicht Zweifel an seiner Autorschaft erwecken, da die Vermutung nahe liegt, er habe den Reim als zu gewöhnlich absichtlich gemieden, — aber wir wissen, dass im Dialekte der Basse-Auvergne, aus der Peire stammt, intervokalisches *t* als *d* erhalten bleibt, vgl. E. Philipon, *Les parlers du Forez cis-ligérien*, *Romania* 22, 13 und A. Dauzat, *Études linguistiques sur la Basse-Auvergne; phonétique historique du patois de Vinzelles* (*Puy-de-Dôme*), Paris 1897 (*Bibl. de la fac. des lettres*, *Univ. de Paris*), S. 18. So bindet denn auch Peirol, der wie Peire aus der Gegend von Clermont — aus der Nähe von Rochefort-Montagne, vgl. Chabaneau, *Biogr.* S. 58 — gebürtig ist und der den Reim *ia* ziemlich häufig verwendet, *-ia* < *-ita* mit anderem *ia* niemals. Wir dürfen deshalb in Anbetracht dieses dialektischen Zuges Gr. 175, 1 dem Peire absprechen. Andrerseits ist nun bekanntlich gerade im Catalanischen intervokalisches *t* geschwunden, und Arnaut Catalan, dem M das Gedicht zuschreibt, reimt denn auch Gr. 27,6: *Lanquan vinc en Lombardia* (*M. G.* 986) *-ia* < *-ita* mit gewöhnlichem *-ia*, nämlich Str. IV *falhia* für *falhida*. Dadurch wird seine Autorschaft für das in Rede stehende Gedicht einigermassen wahrscheinlich, wenn es auch inhaltlich mit den wenigen uns überlieferten Liedern dieses Dichters — 4 Minneliedern[1]) — keinerlei

1) Gr. 27,5 ist zu streichen; es ist dies nichts als Str. II und III von 27, 2.

Verwandtschaft zeigt und eine sichere Entscheidung sich schon deshalb nicht treffen lässt, weil uns von Geneys sonst gar nichts erhalten ist[1]).

Die falsche Attribution Peire d'Alvernhe dürfte sich erklären als Folge einer Verwechslung des Gedichtes mit Peire von Auvergne no. XVIII, dessen erste Zeile ja ähnlich lautet: *Dieus, vera vida, verais* — 175, 1: *Dieus verais, a vos mi ren.*

Damit wäre die Attributionsfrage erledigt für alle diejenigen Lieder, welche in den Handschriften teils Peire, teils anderen Dichtern zugeschrieben werden. Wie steht es nun aber mit jenen Stücken, bei denen eine Attributionsdifferenz vielleicht nur deshalb nicht vorliegt, weil sie nicht vorliegen kann, weil nämlich die betreffenden Gedichte nur von einer Handschrift überliefert werden? Sind wir berechtigt, sie ohne weiteres als Peires Eigentum zu betrachten? Offenbar nicht; in Ansehung der Thatsache, dass die Handschriften eben bisweilen fehlerhafte Attributionen aufweisen, sind Zweifel an der Autorschaft des Dichters zulässig. Trotzdem werden wir nun prinzipiell nicht umhin können, das Zeugnis der Handschriften in allen den Fällen gelten zu lassen, wo sich aus Inhalt und Form der betreffenden Stücke positive Bedenken gegen die Urheberschaft Peires von Auvergne nicht ergeben, vornehmlich dann, wenn die fragliche Handschrift sich in ihren Attributionen, soweit sie letzteren betreffen, sonst als zuverlässig erweist. Denn die Fälle, in denen die Handschriften irren, sind doch verhältnismässig selten gegenüber der grossen Zahl von Fällen, wo ihre Angaben zutreffen, und es ist mithin die Annahme, eine Handschrift biete in einem einzelnen Falle eine verkehrte Attribution, bei weitem weniger wahrscheinlich als die gegenteilige.

Nur in einer Handschrift erhalten sind uns nun folgende Gedichte:

Gr. 323, 9: *Bel m'es qu'eu fass' ueimais un vers* C.
10: *Be·m es plazen* C.
19: *La foill' e·l flors e·l fruitz madurs* C.
20: *L'airs clars e·l chans dels auzels* C.
22: *Lo seigner que formet lo tro* E.

1) V. Lowinsky, *Zum geistl. Kunstlied in der altprov. Litt.* S. 183 glaubt, das Gedicht dem Arnaut absprechen zu sollen, weil die ihm sicher gehörenden Stücke vermuten liessen, dass er in Reimkünsteleien seine Stärke suchte, wogegen das vorliegende Gebet durch Schlichtheit in Bau und Inhalt gekennzeichnet sei. Bei der geringen Zahl der von Arnaut uns erhaltenen Lieder besitzt aber dieses Argument wenig Beweiskraft. Das oben geltend gemachte sprachliche Moment hat L. nicht beachtet.

Was nun die vier erstgenannten Gedichte betrifft, so haben sich uns bei den vorausgehenden Untersuchungen die Attributionen von C, soweit sie Peire von Auv. betreffen, als durchaus zuverlässig erwiesen. Während andere Handschriften gewisse Gedichte dem Peire fälschlich zuschreiben, thut C dies nicht. 323, 1 wird von C richtig dem Guiraut de Bornelh, 323, 6 von ihm allein richtig dem Bernart de Venzac zugeteilt und bei 323, 5 partizipiert es wenigstens nicht an dem Irrtum derjenigen Handschriften, welche das Gedicht Peire zuschreiben, und die allerdings gleichfalls unrichtige Attribution Marcabrun, die C bietet, erklärt sich, wie wir sahen, vermutlich einfach aus einer Verlesung der Attribution in der Vorlage, welche ihrerseits auf einem Missverständnis der ursprünglichen Attribution beruht, so dass also auch hier C auf eine korrekte Quelle zurückgeht. Somit haben wir Grund, von vornherein den Attributionen von C, soweit sie Peire von Auvergne betreffen, Vertrauen entgegen zu bringen, und dürfen es denn von diesem Gesichtspunkt aus als wahrscheinlich betrachten, dass jene vier nur in C stehenden Lieder in der That von ihm herrühren. Fassen wir nun die Gedichte selbst ins Auge, so spricht einerseits weder von Seite ihres Inhalts noch ihrer Form irgend etwas gegen Peires Autorschaft, andrerseits erinnern sie in Gedanken, Stil und Ausdrucksweise entschieden mehrfach an dessen echte Gedichte. 9 (XIII), 10 (XIV), und 19 (II) sind im „dunklen" Stil gehalten wie die Mehrzahl von Peires Gedichten, 9 und 19 bieten Allitterationen wie gleichfalls viele seiner Lieder, besonders XVIII, vgl. den Abschnitt „Metrisches". Das Selbstlob des Dichters in der Tornada von 9 und Str. VII von 19 erinnert an die zahlreichen entsprechenden Aeusserungen Peires, die Bemerkung in 20 (I) V. 7, er wolle einen Vers dichten mit neuer Weise:

qn'un vers non clus cuelha
tal que sos sia novelhs

an die Verse 4—7 in no. V:

cum si chantes d'aital guiza
qu'autrui chantar non ressembles;
qu'anc chans no fo valens ni bos
que ressembles autrui chansos

und die Mahnung in der Tornada von 20:

Lo vers chant, qui·l sabra, ses brais

an die entsprechende in no. IV V. 6—8:

qu'ieu non volh, avols chantaire,
cel qui tot chant desfaissona,
mon douz sonet torn' en bram.

Somit liegt irgend ein Grund, Peires Autorschaft für die in Rede stehenden Gedichte zu bezweifeln, nicht vor.

Anders verhält es sich nun mit 323, 22, welches allein in E überliefert ist. Da diese Handschrift, wie sich aus den obigen Nachweisen ergiebt, verschiedene Gedichte dem Peire fälschlich attribuiert (Gr. 323, 1; 5; 6; 112, 2), so ist ihr Zeugnis offenbar von vornherein verdächtig. Direkt gegen Peires Autorschaft streitet nun in der That sowohl ein chronologisches als ein sprachliches Bedenken. Das Gedicht, ein Kreuzlied, ist nämlich, wie Diez, *Leben u. Werke*[2] S. 62 zeigt, entweder im J. 1214 oder kurz vorher entstanden. Nun stammt das älteste datierbare Gedicht Peires, wie wir sehen werden, aus dem J. 1158, und aus seinem Inhalt ergiebt sich, dass der Dichter damals bereits seit einiger Zeit seiner Kunst oblag; wir dürfen mithin den Beginn seiner Dichterlaufbahn nicht später als um 1155 ansetzen. Nehmen wir an, er sei zu diesem Zeitpunkt auch nur etwa zwanzig Jahre alt gewesen, so müsste er im J. 1214 bereits nahe an achtzig gewesen sein. Scheint die Annahme nun schon höchst bedenklich, er sei in so hohem Alter noch dichterisch thätig gewesen, so darf es vollends wohl direkt als ausgeschlossen betrachtet werden, dass er damals noch die von dem Verfasser unseres Liedes kundgegebene Absicht gehabt haben sollte, sich den Strapazen einer Kreuzfahrt zu unterziehen; denn nur so kann es doch verstanden werden, wenn dieser in der ersten Pluralis zum Zuge auffordert, vgl. V. 11 ff.: „Der Herr fordert uns auf, ihm auf dem geraden Wege zu folgen"; V. 17: „Uns alle ruft er"; V. 44: „Lasst uns alle ziehen, da Gott uns mahnt."

Dazu kommt, wie gesagt, ein sprachliches Moment. Auch der Verfasser dieses Liedes bindet nämlich *-ia* < *-ita* mit *-ia* < *ia*: *escria* (**exquirītat*): *via*: *dia* etc., ein Zug, der, wie wir oben sahen, dem Heimatsdialekte Peires fremd ist.

Wir dürfen also 323, 22 Peire mit ziemlicher Bestimmtheit absprechen.

Damit wäre denn die Attributionsfrage für sämtliche in Betracht kommende Stücke erledigt: das Ergebnis unserer Untersuchung ist, dass von den vierundzwanzig Gedichten, welche Bartsch im *Grundriss* unter Peires Namen verzeichnet, vier, nämlich Gr. 323, 1, 5, 6 und 22, ihm bestimmt abgesprochen werden müssen, dass bei einem, der Tenzone 4, wenigstens ein ausreichender Grund, gerade ihn als den Interlokutor zu betrachten, nicht vorliegt, und dass von den in einzelnen Handschriften ihm zugeteilten Liedern, die Bartsch unter den Namen anderer Dichter rubriziert, keines von ihm herrührt. Peires litterarische Hinterlassenschaft beläuft sich somit auf neunzehn Gedichte.

Für den Grundriss ergeben sich aus dem Gesagten folgende Korrekturen; es sind einzureihen:

Gr. 293, 12 und 27	unter Bernart de Venzac, Gr. 71.
323, 1	unter Guiraut de Bornelh, Gr. 242.
323, 4	unter Peire, Gr. 322 (bis auf weiteres).
323, 5 und 6	unter Bernart de Venzac, Gr. 71.
323, 22	unter die Anonyma, Gr. 461 (eventuell unter einen anderen Peire).

Peires Leben.

Von den Lebensschicksalen unseres Dichters haben wir nur äusserst spärliche Kunde. „Peire von Auvergne, so berichtet die provenzalische Biographie, stammte aus dem Bistum Clermont. Er war ein kluger Mann und wohl unterrichtet, der Sohn eines Bürgers. Er war schön und von gefälligem Wesen und dichtete gut und sang gut. Er war der erste hervorragende Trobador, der jenseits des Gebirges war, und er erfand die besten Weisen, die je erfunden wurden, und dichtete den Vers, welcher besagt:

An den kurzen Tagen und den langen Abenden.

Canzonen dichtete er nicht, denn kein Gedicht wurde damals „Canzone“ genannt, alles hiess „Vers“; später aber dichtete Herr Guiraut von Bornelh die erste Canzone, die je gedichtet wurde. Sehr geehrt und geschätzt war er bei allen edlen Baronen, die damals lebten, und bei allen edlen Damen; und er galt für den besten Trobador in der Welt, bis Guiraut von Bornelh kam. Sehr rühmte er sich in seinen Liedern und tadelte die anderen Trobadors, wie er denn von sich sagt:

> Peire von Auvergne hat solche Stimme,
> dass er hoch und tief singt,
> und seine Weisen sind süss und gefällig;
> darum ist er der Meister von allen,
> nur sollte er sich in seinen Versen ein wenig klarer ausdrücken,
> denn beinahe kein Mensch versteht sie.

Lange Zeit lebte er in der Welt in der Gesellschaft der Trefflichen, nach dem, was mir der Delphin von Auvergne sagte, der zu seiner Zeit geboren wurde, und dann that er Busse und starb.“ [1])

1) Jehan de Nostradamus, *Les vies des plus celebres et anciens poetes provensaux*, Lyon 1575, S. 162—64 äussert sich über Peire folgendermassen: „Pierre

Verfasser dieser Lebensnachricht ist, wie Chabaneau, *Biogr. des Troub.* S. 4 gezeigt hat, aller Wahrscheinlichkeit nach Uc von San Circ

---

d'Auluergne, surnōmé le vieux (selon le Monge des Isles d'Or) fut fils d'un bourgeois de Clermont, homme moult prudēt, beau, et gracieux, et de grāde literature, et liberte de parler, et le premier qui chanta les vers Prouēnsaux en son pays, fut glorieux et grād mespriseur des œuures et des œuuriers et inuenteurs d'icelles. sa poësie estoit profonde, et de grande grauite : se vint retirer en Prouence, où il fut amoureux de Clarette des Baulx gentilfemme du pays, fille de seigneurs de Berre, qu'estoit belle et vertueuse, a la louange de laquelle feist de moult belles chansons, ausquelles luy mesmes meist le chant, et les chanta en sa presence, il auoit pris tel credit, et autorite sur les dames, qu'apres auoir chanté et recité ses chansons en leur presence, il receuoit un bayser d'une seule de la compagnie qui plus lui estoit agreable. et le plussouuent s'adressoit a la dame de Berre, comme a la plus belle et plus gracieuse. il a faict une chanson a la louange de tous les poëtes de son temps, a l'imitation de laquelle le Monge de Mōtmaiour a faict la sienne toute au contraire, en la coupple finale d'icelle il ne s'oblie pas disant que sa voix surpassoit toutes celles de son temps et que depuis qu'il a esté amoureux en Prouence sa poësie a surpassé tous les poëtes du pays. A l'extremité de ses iours voua sa vieillesse en un monastere de Clermont en Auuergne, ou il se retira (ainsi que le Monge des Isles d'Or, et saint Cezari l'ont escript) et y trespassa enuyron le mesme tēps que dessus. quelques annees auant sa mort auoit faict un Syruētez contre les Siciliēs du massacre qu'ils feirēt des François qu'estoyent à Naples pour Charles premier du nom : il a faict quelques chāsons spirituelles, d'entre lesquelles une a la vierge Marie mere de Dieu qui se cōmēce.

Domna dels Angels Regina,
Esperansa dels crezens.

A l'imitation de laquelle Petrarque en a faict une semblable. il a faict aussi un traicté intitulé Lou contract del Corse de l'Arma en rithme Prouensalle, qu'est un fort beau discours, qu'il laissa imparfaict, et depuis fut acheué doctemēt et continué le subiect par Ricard Arquier de Lambesc. le dit Petrarque en son triomphe d'amour dict auoir veu ce poëte au reng des nos autres poëtes Prouensaux au 4. chapitre. Le Monge de Montmaiour dict que depuis qu'il fut amoureux d'une Bagasse de Prouence il ne chanta iamais rien qui vallust."

Die Stelle wurde besprochen von Bartsch, *Die Quellen von J. d. N., Jahrb.* 13,55 und 141. Sie beruht teilweise auf der oben mitgeteilten provenzalischen Biographie. Die Mönche *des Isles d'Or* und von *S. Cezari* sind eine Erfindung von N., wie Bartsch a. a. O. S. 18 gezeigt hat. Der zweite der beiden ist entstanden aus dem Trobador Uc von S. Circ, der ja in der That, wie oben bemerkt, vermutlich der Verfasser der Biographie ist, die N. offenbar zitieren will. Der Mönch von Montmaiour ist identisch mit dem Mönch von Montaudon. Den Beinamen „*le vieux*" hat N. wohl nicht, wie Bartsch meint, aus der Lebensnachricht geschöpft, die Peire als den ersten bedeutenden Trobador bezeichne — B. hat

(etwa 1200—1256), der sich ausdrücklich nennt als Verfasser der Biographie Bernarts von Ventadorn[1]) und Savarics von Mauleon[2]) und der thatsächlich mit dem Delphin von Auvergne, Robert I. (1169—1234), auf dessen Zeugnis sich der Verfasser der Biographie am Schlusse beruft, in nahen Beziehungen gestanden hat[3]). Wir dürfen wohl an-

---

hier offenbar den Text von Hds. E vor Augen — sondern aus Petrarca, der ihn „*il vecchio*" nennt, vgl. S. 62. Die Angabe, Peire habe als der erste in seiner Heimat provenzalische Verse gesungen, beruht auf einem Missverständnis der Biographie; die weitere, seine Poesie sei „tief und schwer" gewesen, offenbar auf den eigenen Worten Peires in der in der Biographie ja zitierten letzten Strophe der Satire no. XII, wo er von der Dunkelheit seiner Lieder spricht. Dass P. eine Clarette von Baux oder von Berre geliebt habe, ist sonst nirgends überliefert und gewiss, wie Bartsch annimmt, eine Erfindung des N., ebenso, dass er sich in der Provence aufgehalten habe. Aus seiner Satire auf die zeitgenössischen Trobadors macht N. ein Lobgedicht, er kannte sie also offenbar nicht. Dass P. sich in ein Kloster zu Clermont zurückgezogen habe, wird eine blosse Vermutung sein; dass er ein Sirventes über die sizilianische Vesper gedichtet habe, ist natürlich unmöglich. Das Marienlied *Domna* etc., Gr. 338, 1 wird allerdings in b dem P. zugeschrieben, rührt aber vielmehr von Peire de Corbiac her. Ein provenzalisches Gedicht über den Streit der Seele mit dem Leichnam ist in einer Hds. der Bibl. nat., f. fr. 14 973 überliefert, es stammt aber nach Chabaneau, *Biogr.* S. 184 — der *Rev. d. l. rom.* 1887, 139 eine Ausgabe angekündigt hat — aus dem 14. Jh., kann also Peire nicht zum Verfasser haben; doch wäre es trotzdem möglich, dass Peire ein anderes solches Gedicht, das uns verloren gegangen ist, verfasst hätte, die Annahme würde zu der in seinen geistlichen Liedern zu Tage tretenden Sinnesrichtung wohl stimmen; ebenso wohl kann aber auch hier, wie in so vielen anderen Fällen, ein Missverständnis oder eine willkürliche Behauptung des N. vorliegen. Die Berufung am Schlusse auf einen angeblichen Ausspruch des Mönchs von Montaudon über Peire beruht auf einer Verwechslung des letzteren mit Peirol von Auvergne, von dem Str. V in der Satire des Mönchs, welche N. im Auge hat, handelt.

1) Chabaneau S. 11.

2) Ib. S. 48.

3) Biographie des Uc von S. Circ, bei Chabaneau S. 51: *E·l coms de Rodes e·l vescoms de Torena si·l leveren molt a la joglaria com las tensos e com las coblas qu'el feiren com lui, e·l bons Dalfins d'Alvernhe.* P. Meyer, *Romania* 6, 119 n. 2 macht darauf aufmerksam, dass sich die Angabe, *vers* sei ehedem Bezeichnung für alle Arten von Liedern gewesen, beinahe mit den gleichen Worten wie in der Biographie Peires in der Marcabruns finde und schliesst daraus, dass beide den gleichen Verfasser haben. Dann würde also, falls obige Annahme richtig ist, auch die Biographie Marcabruns dem Uc von S. Circ zuzuschreiben sein.

nehmen, dass nicht nur die letzte Notiz, für die Uc die Autorität des Delphins anruft, sondern überhaupt die Angaben der Lebensnachricht, so weit sie nicht die Lieder Peires selbst betreffen, auf diesen Gewährsmann zurückgehen, und dürfen sie mithin, weil von einem Landsmann und Zeitgenossen des Dichters — wenn auch einem wesentlich jüngeren Zeitgenossen — herrührend, im ganzen als zuverlässig betrachten. Die Behauptung freilich, Peire sei „der erste gute Trobador gewesen, der jenseits des Gebirges, d. i. der Pyrenäen, also in Spanien war", ist falsch, denn schon der etwas ältere Marcabrun hat sich bald nach 1137 in Spanien aufgehalten, vgl. den Artikel von P. Meyer, *Marcabrun*, *Romania* 6, 123. Im übrigen sind die Angaben der Biographie herzlich mager: wenn wir die allgemeinen Redensarten und das, was der Verfasser aus Peires Liedern selbst entnehmen konnte und entnommen hat, in Abzug bringen, so bleibt nur wenig; offenbar hat auch der Delphin von dem alten Sänger nur ganz unbestimmte Kunde besessen.

Weitere, die provenzalische Lebensnachricht ergänzende Daten liefern uns nun einmal ein gegen Peire gerichtetes Schmähgedicht eines zeitgenössischen Trobadors, des Bernart Marti, und dann vor allem Peires eigene Lieder, welche letztere freilich nicht entfernt die Ausbeute wie die manches jüngeren Dichters, etwa Peire Vidals, Raimbauts von Vaqueiras, Sordels u. a. m. gewähren.

Peire äussert sich in dem Liede no. III dahin, er sei der erste, der einen „vollkommenen Vers" gedichtet habe:

qu'anc tro per me no fo faitz vers entiers ....,

auch rühmt er sonst mehrfach in selbstbewussten Worten seine Kunst; in seiner bekannten Satire auf die zeitgenössischen Trobadors, no. XII, nennt er sich in der letzten Strophe sogar „den Meister von ihnen allen":

pero maiestres es [sc. Peire d'Alvernhe] de totz.

Dieses stark aufgetragene Selbstlob veranlasst nun Bernart Marti — Bernart Marti, „der Maler" (*lo pintor*), nennt er sich Gr. 63, 5 V. 38 (Appel, *Ined.* S. 28) —, Peire in einem Liede, Gr. 63, 6: *D'entier vers far ieu non pes* (a. a. O. S. 29) heftig anzugreifen und ihm wegen seines sündhaften Hochmutes die Leviten zu lesen, indem er dabei mit dem von Peire gebrauchten Ausdruck „*entier*", eigentlich: „ganz", spielt. Das Gedicht scheint auch no. XII vorauszusetzen, da in dem Schluss der letzten Strophe wohl eine Bezugnahme auf die eben mitgeteilte Aeusserung Peires in der letzten Strophe der Satire zu erblicken ist; ich glaube, es seines biographischen Interesses wegen hier gleich vollständig mitteilen zu sollen:

I. Einen „ganzen“ Vers zu dichten — beginnt Bernart — beabsichtige ich nicht und auch zerbrochene will ich nicht machen; und doch dichte ich allezeit im Jahre einen oder zwei Verse, und so viel ich ihrer auch setze (componiere), sie sind weder ganz noch zerbrochen.

II. Das werde ich nicht glauben, dass ein Vers voll Eitelkeit, aus dem Sünde und Torheit entspringt, mit Recht als ein ganzer Vers bezeichnet wird . . . . . [V. 12 ist wegen der Lücke V. 11 unverständlich].

III. Und wie sollte es wohl möglich sein, dass etwas, das nicht ganz ist und es auch nie war — nur ein Tor könnte das glauben — dass ein Lied, das von Nichtigkeiten handelt, sich ein ganzes Lied nennte? Weder ganz noch zerbrochen ist es.

IV. Töricht und einfältig zeigt sich, wer einen Vers niedrigen Inhaltes dichtet; ein solcher ist weit entfernt, ganz oder zerbrochen zu

---

Hds. C 326; gedr. Appel, *Ined.* S. 29.

I. D'entier vers far ieu non pes
ni ges de fragz non faria;
e si fatz vers tota via
en l'an un o dos o tres,
et on plus sion asses
entier ni frag no so mia.

II. Aisso non creyrey ieu ges
que lunhs vers de leujaria,
don creys peccatz e follia,
per dreg nom entier agues
. . . . . .
qu'entier denant no·n faria.

III. E so quez entier non es
ni anc no fo, cum poiria
(fols hom leu so cujaria)
que chans nom entier prezes
qu'om de vanetat fezes?
entiers ni fragz non seria.

IV. Foudat fai e nescies
qui vers fai de truandia;
pess' a qu'entier ni fragz sia;
que chanso ni sirventes

---

2 frag — 8 lunh — 11 fehlt — 16 c. nulhs entrebezes; die Emendation rührt von Appel her.

sein; denn Canzone und Sirventes, Estribot und Arlotes sind (dann) nichts als Eitelkeit.

V. Derjenige, der Fabeln erzählt — eine Fabel ist schon ganz Nichtigkeit — sage mir, wie sollte der sich nicht täuschen, wenn er glaubte, ganz und heil zu bleiben? Es ist nicht möglich, denn sein falscher Sinn hält ihn, den Törichten, fest in seiner Torheit.

VI. Und als Peire (*Pey*) von Auvergne Canonikus wurde, warum versprach er sich da Gott ganz, wenn er sich später wieder zerbrechen wollte? Denn er wurde ein törichter Joglar und dadurch entäusserte er sich seines ganzen Wertes.

VII. Denkt er denn, dass Gesang über solch eitle Dinge Gott nicht missfällt? Aber wie könnte ihm wohl Schlechtes gefallen? Nein, es gefällt ihm nicht, denn, wenn es ihm gefiele, dann hätte das Schlechte so viel gewonnen, dass es mit dem Guten eine Teilung zu gleichen Teilen treffen würde.

---

ni 'stribot ni arlotes
non es mas quan licharria.

V. Selh qui faulas di (faul' es
enteiramen lecharia),
di, quom no s'enganaria,
qu'entiers e sals remazes?
non pot, que sa falsa fes
lo ten fat en s'aurania.

VI. E quan canorgues si mes
Pey d'Alvernh' en canongia,
a dieu per que·s prometia
entiers, que pueys si fraysses?
quar si feys fols ioglares,
per que l'entier pretz cambia.

VII. E cuja·s qu'a dieu non pes
chans d'aital ufanaria?
e doncx quo mals li plairia?
mas no·l play, que, si·l plagues,
tant auria·l mals conques
qu'ab ben egal partiria.

---

25 d.] ni; die Emendation hier und V. 27 von A. — 27 Si — tenganaria — 33 dieus.

VIII. Wenn Sünde mit Gnade gleichbedeutend wäre, dann würde Lüge als Wahrheit erscheinen, und wenn einer in seinem Berufe als Joglar lügt, so ist darum das Lügen doch nicht gut; folglich ist es vom Uebel und es ist durchaus verächtlich und gemein.

IX. Törichtes Selbstlob ist bäurisch und viel Sichrühmen Bauernart, und törichtes Lügen ist Betrug, und ein Mann, der sich mit Worten brüstet, ist gemeiner als ein Bauer, auf Romanisch und auf Latein [wörtlich: nach der Geistlichkeit d. h. nach der Sprache der Geistlichen].

X. Und der erscheint nicht als höfisch gebildet, der sich selbst rühmt und verherrlicht; denn Gott selbst verkündigt uns: wer sich zu sehr erhöht, der wird um so tiefer erniedrigt, und derjenige wird emporgehoben, der sich entsprechend demütigt.

XI. Das besagt, dass der Mensch sich selbst erkennen sollte, und wer darauf Acht haben würde, der würde sich gewiss nicht zu sehr

---

VIII. Si peccatz era merces,
messonia vertatz parria;
e qui en sa ioglaria
ment, e mentir non es bes;
donc es mals, e non es res
mas despieigz e vilania.

IX. Fols vanars es pagezes,
e grans laus es pagezia,
e fols mentirs es bauzia,
et hom de dir ufanes
es plus vilas que pages
segon romans e clercia.

X. E selh no par ges cortes
qui·s lauza ni·s glorifia,
quar eys dieus nos anuncia:
qui trop s'yssaussa, mais es
bayssan, e selh levatz es
qui segon so s'umilia.

XI. So dis, qu'om si conogues,
e qui aisso gardaria,

---

58 *mens es*; so druckt auch A. und bemerkt dazu: „„ist um so Geringeres, wenn er sich erniedrigt" oder ist *mais* für *mens* einzusetzen?" Da es sich doch einfach um Wiedergabe des Bibelspruches Marc. 9, 35 handelt: „So Jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein vor allen", so scheint mir *mais* allein möglich; vielleicht stand in der Vorlage *meys*, wie oben V. 7 *creyrey*.

loben; denn übermässiges Lob ist Torheit; und es wird zur Genüge offenbar, ob einer tüchtig ist, er selbst aber möge es ja nicht aussprechen.

XII. Genug weiss und wohl unterrichtet ist, wer das thut, was wohl ansteht; und es entspricht mehr der feinen Sitte, wenn sein Ruhm durch andere durch die Länder getragen wird als durch ihn selbst; denn dem Volke erscheint es [letzteres] als ein Zeichen niedriger Gesinnung.

XIII. Neue Töne zu erfinden ist eine schöne Meisterschaft und wer schöne Worte bindet und verknüpft, der befleissigt sich einer schönen Kunst; aber keiner sollte behaupten, dass er in ihr allen überlegen sei.

XIV. Rasch ist einer auf dem falschen Wege, wenn er mehr sagt als er sagen sollte.

---

ia no·s sobrelauzaria,
que sobre-laus folles es;
e pareys be, si pros es,
ia el mezeis non o dia.

XII. Pro sap e ben es apres
qui so fay que ben estia;
et es mager cortesia
que sos laus es pels paes
per autruy que per el mes,
qu'al pobol par vilania.

XIII. De far sos novelhs e fres
so es bella maestria;
e qui belhs motz lassa e lia,
de belh' art s'es entremes;
mas non cove q'us disses
que de totz n'a senhoria.

XIV. En pauc d'ora es hom mespres,
quan ditz mais que non deuria.

64 follesc.

Wir erfahren hier also, — was anderweitig nicht bezeugt ist — dass Peire, bevor er Joglar wurde, dem geistlichen Stande angehört hatte. Diese Nachricht stimmt gut zu der Angabe der provenzalischen Biographie, er sei „*ben letratz*“ gewesen, während er sich die in seinen späteren geistlichen Liedern hervortretende Vertrautheit mit der biblischen Geschichte auch erst in seinem Alter, nachdem er ins

Kloster zurückgekehrt war, erworben haben könnte. Dass Geistliche die Kutte an den Nagel hingen, um sich der Dichtkunst zu widmen und als fahrende Sänger durch die Lande zu ziehen, war ja damals in Südfrankreich nichts Seltenes: Peire Rogier, Peire Cardenal, Aimeric von Belenoi, Gui von Uisel, Uc Brunet, Gausbert von Poicibot sind, wie Peire, ursprünglich Geistliche gewesen[1]).

Sehen wir nun des weiteren, was wir aus Peires eigenen Liedern für die Feststellung seiner Lebenszeit und seiner Lebensschicksale zu gewinnen vermögen.

Peires ältestes datierbares Gedicht ist das Sirventes no. X: *Bel m'es quan la roza floris.* Hier wird in Str. II und III ein nicht mit Namen genannter „König" angeredet und der Tod des „Kaisers" beklagt, der vielen Leuten fehle; der Dichter bedauert die Fortschritte der Sarazenen und fordert den König auf, ihnen mutig entgegenzutreten; erst werde er Labadol (?) erobern und wenn er bis nach Marokko ziehe, werde man seine Thaten in Liedern besingen. Dieses Gedicht muss im Sommer d. J. 1158 entstanden sein. Mit dem „Kaiser" ist nämlich, wie bereits Milá, *Trov. en Esp.* S. 81 bemerkt hat, Alfons VII. von Castilien (1126–57) gemeint, welcher im J. 1135 den Kaisertitel angenommen hatte, und in dem „König" erblickt Milá, wie ich glaube, auch mit Recht, dessen Sohn Sancho III. von Castilien (geb. um 1130, reg. 1157—58). Alfons starb nun am 26. August 1157; da wir aber in der ersten Strophe des Gedichtes hören, „die Rose blühe", und „die schöne Jahreszeit sei im Fortschreiten", so kann es nicht vor dem Sommer des folgenden Jahres entstanden sein. Andererseits ist es aber auch nicht wahrscheinlich, dass es jüngeren Ursprungs sei; denn einmal klingt die Klage um den verstorbenen Kaiser doch ganz so, als ob seit seinem Tode erst kurze Zeit verflossen wäre, und dann passen eben die in dem Gedichte enthaltenen Anspielungen gerade auf die Regierung Sanchos III., welcher bereits am 31. August 1158 starb; aus diesen Anspielungen ergibt sich nämlich erstens, dass die Sarazenen, als das Gedicht entstand, Erfolge zu verzeichnen gehabt haben müssen, und zweitens, dass der „König" sich zum Kriege gegen sie anschickte. Beides trifft zu für den Sommer 1158. Alfons VII. war gestorben auf dem Rückwege von einem unglücklichen Feldzuge gegen die Mauren, den er unternommen hatte, um das von ihnen bedrängte Almeria zu retten[2]). Als die Mauren von seinem Tode Kunde erhielten,

1) Vgl. Appel, *Peire Rogier* S. 5.

2) Vgl. F. W. Schirrmacher, *Geschichte von Spanien* IV, Gotha 1881, S. 168.

rüsteten sie ein gewaltiges Heer aus und rückten gegen Calatrava vor, das Hauptbollwerk der castilischen Hauptstadt Toledo. Zu seiner Verteidigung stiftete Sancho im Januar 1158 den ersten spanischen Ritterorden, den Orden von Calatrava, und verlieh demselben den Ort urkundlich auf ewige Zeiten. Bei der allgemeinen Begeisterung, die in Toledo herrschte, sah sich der Abt Raimund bald an der Spitze eines Heeres von 20000 Mann, vor dem nun die sarazenische Streitmacht den Rückzug antrat[1]). Am 23. Mai d. J. schlossen Sancho und sein Bruder Fernando II. von Leon (1157—1187) zu Sahagun ein Schutz- und Trutzbündnis, demzufolge nicht nur Portugal erobert werden sollte, sondern auch das ganze, den Ungläubigen zu entreissende Land bereits unter die Brüder geteilt wurde: Fernando sollte von Niebla bis Lissabon, Sancho über alles Land ostwärts davon herrschen. Ebendamals unternahm die castilische Stadt Avila einen Streifzug gegen die Sarazenen und brachte ihnen unter den Mauern Sevillas eine blutige Niederlage bei[2]). Sancho selbst kam freilich nicht mehr dazu, seine kriegerischen Pläne zu verwirklichen, denn bereits wenige Monate später, am 31. August 1158, folgte er seiner ihm kurz vorher entrissenen Gemahlin Blanca im Tode nach.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass Sanchos Lage im Frühjahr und Sommer d. J. 1158 ganz den in unserem Gedichte enthaltenen Andeutungen entspricht: Offensive der Sarazenen auf der einen, weitaussehende Pläne zu ihrer Bekämpfung auf der anderen Seite. Wir dürfen Sancho also in der That mit dem von Peire angeredeten *„reis“* identifizieren und das Gedicht muss danach entstanden sein in der Zeit vom Frühjahr bis zum 31. August 1158. Welcher Ort mit *Labadol* (oder *l'Abadol*?) V. 19 gemeint ist, vermochte ich nicht zu eruieren[3]), doch erlaube ich mir die Vermutung, dass der Name entstellt ist aus Badajoz oder Badalioz — südlich von Alcantara an der Guadiana —, welches in der That wenige Jahre später, 1168, den Mauren entrissen wurde[4]).

Sancho ist nun im April 1158 in Tordesillas, am 23. Mai d. J. in Sahagun, am 13. Juli in Segovia, am 30. Juli in Toledo nachweisbar[5]) und er stirbt ebenda. In diesen Gegenden dürfen wir uns also

1) Schirrmacher a. a. O. S. 177. — A. Nuñez de Castro, *Cronica delos señores Reyes de Castilla*, Madrid 1665, S. 33 ff.

2) Schirrmacher a. a. O. S. 176.

3) Milás Konjektur *l'arestol* ist schon deshalb abzulehnen, weil die nachherige Erwähnung Marokkos keinen Zweifel lässt, dass *Labadol* Ortsname ist.

4) Vgl. Spruner-Menke, *Handatlas* Bl. 16.

5) Nuñez de Castro a. a. O. S. 31, 32.

Peire an seinem Hofe weilend denken. Vielleicht war es Sanchos berühmte Freigebigkeit — jener mächtige Magnet aller fahrenden Spielleute —, die auch ihn angezogen hatte, vielleicht aber auch rein menschliche Sympathie für den trefflichen Fürsten oder die Hoffnung, unter seinen Fahnen kriegerische Thaten im Kampfe gegen die Ungläubigen zu verrichten. Zu Sanchos Charakteristik möge hier der begeisterte Hymnus dienen, den ihm der Erzbischof von Toledo singt[1]): „Dieser König Sancho war so edel und so gut, dass man ihn das Vorbild der Edelleute nannte. Und so viel Tugenden wohnten in ihm, dass man ihn den Vater der Armen hiess, den Freund der Geistlichen, den Beschützer der Witwen, den Vormund der Waisen und den gerechten Richter der Völker. Alle Welt liebte ihn und täglich strebte er von Tugend zu Tugend und vom Guten zum Besseren, und er liebte Reinheit und bemühte sich stets, seine Gaben so zu verteilen, dass der Beschenkte dadurch gefördert und gebessert wurde, und keine gute Eigenschaft mochte man an einem Sterblichen finden, die man nicht am König Sancho gefunden hätte; tapfer war er in der Waffenführung, kühn gegen seine Feinde, freigebig gegen alle und gerecht, voll Liebe zu seinem Bruder, voll Ergebenheit gegen die Kirchen und fromm gegen Gott." Nuñez de Castro meint, es habe kaum eine Kirche oder ein Kloster gegeben, das von ihm nicht irgend ein Privilegium erhalten hätte[2].

Peires Klage um Alfons Tod macht ganz den Eindruck, als habe er vorher schon an dessen Hofe geweilt; doch lassen die Worte des Dichters einen sicheren Schluss nicht zu.

Das nächste chronologisch fixierbare Lied Peires zeigt ihn uns wieder in Beziehung zu einem spanischen Fürsten, nämlich zu dem Grafen Raimund Berengar IV. von Barcelona (1130–62). Es ist das Sirventes no. XI: *Belh m'es qui a son bon sen.* Der Dichter spricht hier in Str. III die Erwartung aus, von „diesem Grafen von Barcelona", an dessen Hof er kürzlich gekommen, ein hübsches Geschenk zu erhalten, welches ihm Nutzen und dem Grafen Ehre bringen werde:

Per que d'est comte aten
de Barsalon un don gen,
que pro·m fassa e lui onransa;
e cre, si del dar no dutz,
qu'en sa cort on sui venguts
es fams e vera mermansa.

---

1) Roderich von Toledo in *Coleccion de documentos ineditos para la historia de España* t. 105, Madrid 1893, S. 437.

2) a. a. O. S. 31.

Daraus folgt zunächst, wie schon Diez, *Leben u. Werke*², S. 61 gezeigt hat, dass das Lied vor dem 6. August 1162 entstanden sein muss; denn „die Grafen von Barcelona nannten sich seit dem bemerkten Zeitpunkte (1162) Könige von Aragon und es wäre gegen Brauch und Schicklichkeit gewesen, ihnen den geringeren Titel beizulegen. In diesem Grafen von Barcelona, an dessen Hof unser Troubadour eine Zeit lang gelebt haben muss, erkennen wir ohne Mühe Raimund Berengar IV. [† 6. August 1162], der durch seine Verbindung mit Petronella, der Erbin von Aragon [regiert seit 1137] dieses Reich an sich gebracht hatte, wiewohl er den Königstitel nicht führen wollte. Da er sich als Vormund seines Neffen, des Grafen von Provence, häufig in diesem Lande aufhielt, so hatten die Troubadours Gelegenheit, seine Milde in Anspruch zu nehmen, ohne ihn in Spanien aufsuchen zu müssen, und dort scheint es auch gewesen zu sein, wo Peire von Auvergne mit ihm in Berührung trat." Diese letztere Vermutung ist allem Anschein nach nicht zutreffend. Es lässt sich nämlich eine noch genauere Datierung des vorliegenden Gedichtes gewinnen aus Str. V und VI, welche Diez offenbar nicht gekannt hat, da er a. a. O. nur die drei ersten Strophen zum Abdruck bringt. Der Dichter bemerkt dort, „dem Grafen drohe von da, wo die Sonne leuchtet", eine Gefahr und er werde den Kürzeren ziehen, wenn Frankreich nicht einen Vergleich zustande bringe; er liege im Streit mit einem tapferen Jüngling, der so seine Lanze zu führen wisse, dass er vor diesen „geschwänzten" Engländern und vor seinem „Niesen" keine Furcht hege. Hiermit kann nur gemeint sein der Feldzug, den Heinrich II. von England im Bunde mit Raimund Berengar von Barcelona und verschiedenen anderen Grossen im J. 1159 gegen den damals 25-jährigen Raimund V. von Toulouse (geb. 1134) unternahm [1]). Heinrich II. erhob nämlich als Gemahl der Eleonore von Poitou Ansprüche auf die Grafschaft Toulouse, und als diese durch Raimund V. entschiedene Zurückweisung erfuhren, beschloss er, sein angebliches Recht mit den Waffen geltend zu machen. Er erklärte Raimund den Krieg und ging Anfang des J. 1159 auf einer Zusammenkunft zu Blaye a. d. Gironde ein Bündnis ein mit Raimund Berengar von Barcelona; der letztere war schon seit einer Reihe von Jahren [2]) mit dem Grafen von Toulouse verfeindet und hatte sich be-

1) Vgl. für das Folgende De Vic et Vaissete, *Histoire générale de Languedoc IV*, Toulouse 1841, S. 171 ff. u. 315 ff. — E. A. Schmidt, *Geschichte von Frankreich* I, Hamburg 1835, S. 389. — Robertus de Monte, *Cronica* ad a. 1159, nach *cod. Reg. Sueciae* 322, bei Bouquet XIII, 301 f.

2) Sicher seit 1153, s. Vaissete IV, 159.

reits am 20. August 1158 zu Montpellier mit dem Vizgrafen Raimund Trencavel von Béziers, vermutlich auch mit Ermengarde von Narbonne und Wilhelm von Montpellier zum Kriege gegen ihn zusammengethan. Heinrich und Raimund Berengar beschlossen, ihre beiderseitigen Heere zu vereinigen und zur Festigung des Bündnisses wurde bestimmt, dass Heinrichs Sohn Richard, der spätere Richard Löwenherz, dereinst das Herzogtum Guyenne erhalten und Berengara, die Tochter des Grafen von Barcelona, heiraten sollte. Heinrich kehrte zunächst nach England zurück, setzte aber gegen Mitfasten d. J. mit seinen Grossen nach dem Festlande über, um die Feindseligkeiten zu eröffnen. Ludwig VII. von Frankreich, durch seine Schwester Konstanze Schwager Raimunds V., suchte zwischen beiden Parteien zu vermitteln. Er hatte zu dem Zwecke mit Heinrich bei Tours eine Zusammenkunft, die aber resultatlos verlief. Nunmehr entbot letzterer für Ende Juni seine gesammte Streitmacht nach Poitiers. Eine zweite Begegnung, die er Anfang Juni zu Hilliricort mit Ludwig hatte, führte gleichfalls zu keiner Einigung, da Heinrich auf seine Ansprüche nicht Verzicht leisten wollte, und ebenso blieb eine dritte Begegnung der beiden Fürsten gegen Ende des Monats fruchtlos. Ludwig begab sich nun selbst nach Toulouse und setzte die Stadt in Verteidigungszustand, Heinrich aber rückte gegen Süden vor, verwüstete das Land und eroberte eine Anzahl dem Grafen von Toulouse gehöriger Schlösser, darunter das Schloss Verdun, nördlich von Toulouse an der Garonne und das Schloss Castelnau d'Estretefonds nordwestlich von Toulouse, wo er einige Zeit lagerte. Aus einer Urkunde vom 11. Juli 1159 geht hervor, dass Raimund Berengar damals noch jenseits der Pyrenäen weilte, zugleich aber, dass er sich anschickte, die Heerfahrt nach dem Norden anzutreten. Er stiess Anfang August zu Heinrich, der nunmehr die Stadt einschloss, aus Rücksicht auf Ludwig aber von einer Bestürmung absah [1]) und Ende September unverrichteter Sache wieder abzog, einen Teil seiner Truppen als Besatzung der eroberten Castelle zurücklassend.

---

1) Dass Heinrich Toulouse selbst zwar eingeschlossen, nicht aber, wie die *Hist. gén. de Langued.* a. a. O. S. 178 u. 317 will, bestürmt hat, sagt mit klaren Worten Gotfrid von Vigeois, bei Bouquet XII, 439: „*Anglorum Rex Henricus tunc maximo cum exercitu obsedit Tolosam*...“; dann aber: „*Rex Anglorum urbem nolebat appetere bello, ob reverentiam Ludovici*“. Ebenso Wilhelm von Newburgh, Bouquet XIII, 105: „.. *civitatem oppugnare distulit* ..“. Ich sehe keinen Grund, diese Angabe zu bezweifeln. Rob. de Monte l. c. leugnet sogar die Thatsache der Einschliessung.

Die Erwähnung der Engländer als Verbündeter Raimunds, der Hinweis auf das jugendliche Alter des Gegners und die von Frankreich vielleicht zu gewärtigende Vermittelung lassen wohl keinen Zweifel, dass no. XI sich eben auf diese Fehde bezieht. Dann ist das Gedicht also entstanden nach dem Vertrag von Blaye, der, wie wir sahen, Anfang 1159 abgeschlossen wurde, aber vor dem Beginn der eigentlichen Belagerung, da der Dichter ja noch mit der Möglichkeit eines durch Frankreich herbeizuführenden Ausgleichs rechnet und die gebrauchten Wendungen auch zeigen, dass das Gedicht in einiger Entfernung von Toulouse entstanden sein muss; es ist also in jedem Falle verfasst vor Anfang August d. J. Was bedeuten nun aber die Worte V. 28: „Euch droht eine Gefahr von dort, wo die Sonne leuchtet"? Ich wüsste damit keinen anderen Sinn zu verbinden als: „aus dem Süden", „dort im Süden". Ist diese Auffassung richtig — was mir freilich recht zweifelhaft bleibt, aber ich sehe keine plausiblere — dann müsste das Gedicht entstanden sein, unmittelbar nachdem oder bevor Raimund Berengar seine Truppen mit denen Heinrichs vereinigt hatte und es wäre anzunehmen, dass diese Vereinigung nördlich von Toulouse erfolgt sei — was ja in Anbetracht der Thatsache, dass Heinrich dort längere Zeit lagerte, keinerlei Bedenken hat [1]).

Ob Peire bereits im Gefolge des Grafen von Barcelona von Spanien nach Frankreich gekommen war — er könnte sich nach Sanchos Tod an dessen Hof begeben haben —, oder ob er Raimund Berengar erst in Frankreich aufgesucht hat, muss unentschieden bleiben; aus den Worten „*su cort on sui vengutz*" braucht m. E. nicht geschlossen zu werden, dass er eben erst eingetroffen war.

Aus Peires Bemerkung, er wolle sein Wissen vorführen, welches

1) Ich habe auch die Möglichkeit erwogen, dass das Lied gar nicht auf die Belagerung von Toulouse, sondern vielmehr auf R. Berengars Fehde mit Hugo von Baux im J. 1162 zu beziehen sei, wegen deren ich verweise auf W. Bernhardi, *Konrad* III., Leipzig 1883, 422 ff. und vor allem auf Bouche, *Hist. chronol. de Provence*, Aix 1665, II, 122 ft. Hugo und seine Brüder erhoben Anspruch auf die Grafschaft Provence gegen Raimund Berengars unmündigen Neffen Raimund Berengar III. von Provence. Das Wappen der Baux war ein grosser Stern mit 16 Zacken, welcher füglich auch als Sonne aufgefasst werden kann, s. die Abbildung bei Bouche a. a. O. S. 875. Der Ausdruck: „dort wo die Sonne leuchtet" könnte dann als eine Anspielung auf das Wappen des Gegners gedeutet werden. Indessen scheint mir diese Beziehung schon deshalb ausgeschlossen, weil ich aus einer Urkunde bei Bouche a. a. O. S. 117 entnehme, dass Hugo bereits 1143 erwachsen war; da konnte er unmöglich noch 1162 als „*jovencel*" bezeichnet werden.

gewachsen sei (*lo saber que·m n'es cregutz*), ergiebt sich, dass er damals kein vollständiger Neuling in der Dichtkunst mehr war und wir dürfen daraufhin den Beginn seiner Dichterlaufbahn schwerlich später als um 1155 ansetzen — wie bereits Diez gethan; auch lässt die Bezeichnung des damals 25-jährigen Grafen von Toulouse als „*jovencel*" schliessen, dass Peire selbst zum mindesten nicht jünger war.

Aller Wahrscheinlichkeit nach an den gleichen Raimund Berengar von Barcelona und an dessen Neffen Raimund Berengar III. von Provence ist, wie schon Diez a. a. O. S. 61 annimmt, no. IV: *Ab fina joia comensa* gerichtet. Der Dichter erklärt nämlich in der letzten Strophe des Liedes, eines Minneliedes, er sende den „Vers" an die Grafen in der Provence und „hier nach Narbonne". Raimund Berengar weilte als Vormund Raimund Berengars III. (geb. frühestens 1136) seit dem im J. 1144 erfolgten Tode von dessen Vater, Raimund Berengar II., wiederholt in der Provence, da er die Erbansprüche seines Neffen auf die Grafschaft gegen Raimund von Baux, und, nach dessen Tode im J. 1150, gegen Raimunds Witwe und ihre Söhne zu verteidigen hatte, — wann zum erstenmale in Gemeinschaft seines Neffen, weiss ich nicht zu sagen, sicher im J. 1162, wo die Fehde mit der Niederlage Hugos von Baux ihren Abschluss fand. Eine genauere Datierung unseres Liedes wird aus diesem Grunde und in Folge des Mangels speziellerer Angaben nicht möglich sein, nur so viel lässt sich sagen, dass es entstanden sein muss vor dem August des J. 1162, da R. Berengar IV. am 6. dieses Monats bei Genua starb.

In dem Adressaten zu Narbonne, an den Peire dasselbe Lied sendet, vermutet Diez wohl wieder mit Recht die „grosse Dichterfreundin, die von Peire Rogier so hoch gefeierte Ermengarde" [1] (1143—1192, † 1197), welche zu Raimund Berengar von Barcelona in nahen Beziehungen stand, ihn 1148 mit ihren Truppen bei der Eroberung Tortosas unterstützte [2] und sich, wie wir sahen, 1158 vermutlich mit ihm gegen Raimund von Toulouse verbündete. Daraus, dass Peire das Lied schickt „*sai a Narbona*" ergiebt sich, dass er sich damals nicht weit von dieser Stadt aufhielt.

Peires Hauptgönner ist nun aber gerade Raimund Berengars und Ermengardes Gegner, der Graf Raimund V. von Toulouse gewesen. Das erfahren wir aus dem Liede no. XV: *Gent es, mentr'om n'a lezer*, in welchem Peire der Welt und ihrer Freuden Valet sagt und erklärt, von nun ab nur noch seinem Seelenheile leben zu wollen. Das Ge-

1) Vgl. Appel, *Peire Rogier* S. 5f.
2) *Art de vérifier les dates* III, 101.

dicht bietet zu einer genaueren Datierung keinerlei Handhabe, nur im allgemeinen lässt sich sagen, dass es aus Peires späterer Lebenszeit, der Zeit seiner *penedensa* stammen muss. In no. VIII redet er *Amors* an mit den Worten: „Liebe, wohlgesinnt solltet ihr mir sein, da kein anderer als der gerechte Richter mich von Euch scheiden konnte; denn durch Euch wurde ich bereichert, erhöht und gefördert und durch den Herrn von Beaucaire.“ Dieser Herr von Beaucaire, den Peire hier bei seinem Abschied vom Weltleben als denjenigen bezeichnet, dem er das Meiste zu verdanken habe, ist kein anderer als der Graf von Toulouse; Beaucaire war einer der Hauptorte der Grafschaft Toulouse und diente, neben Argence, den Trobadors vielfach zur Bezeichnung des ganzen Gebietes, vgl. de Lollis, *Sordello di Goito* S. 253 n. 22 und 258 n. 21. Der Hof von Toulouse war der reichste und mächtigste in ganz Südfrankreich; schon Marcabrun, dessen datierbare Lieder in die Jahre 1135—48 fallen, hat ihn besucht, und am Hofe Raimunds V. haben eine Anzahl der berühmtesten Trobadors geweilt: Bernart von Ventadorn, Peire Rogier, Peire Raimon, Peire Vidal, Folquet von Marseille[1]), denen sich nun also auf Grund des vorliegenden Liedes auch Peire von Auvergne anreiht. Wenn Peire in dem oben besprochenen, an Raimund Berengar IV. gerichteten Liede no. XI Str. II bemerkt: „wer an zwei Orten guter Freund sei [nach der Lesart von CR], dem erwachse daraus leicht grosse Freude,“ so liegt es, meine ich, nahe, unter dem zweiten Orte eben den Hof von Toulouse, gegen das Berengar damals Krieg führte, zu verstehen, wie denn Peires Charakteristik des jungen Grafen von lebhafter Sympathie für denselben Zeugnis ablegt. Irgend welche weitere Nachrichten über Peires Beziehungen zu Raimund V. haben wir nicht, keines seiner Lieder ist dem Grafen gewidmet, auch wird er sonst nirgends erwähnt.

Ein fester *terminus ad quem* lässt sich wieder ansetzen für no. XII und no. VI.

No. XII, Peires berühmte Satire auf die zeitgenössischen Trobadors, muss, wie schon Appel, *Peire Rogier* S. 10 gezeigt hat, vor 1173 entstanden sein, da der in Str. IX als lebend erwähnte Raimbaut offenbar identisch ist mit Raimbaut von Orange und dieser im genannten Jahre starb, vgl. die Anm. zu V. 55. Viel jünger freilich müsste das Gedicht sein, falls die Strophen auf Eble von Saignas d. i. von Uisel, Str. XI, und auf Peire Bermon, Str. VIII, als ursprünglich zu betrachten

1) Vgl. P. Meyer, *Les troubadours à la cour des comtes de Toulouse*, in *Hist. gén. de Languedoc*, nouv. éd. VII (1879) S. 441.

wären; denn Eble von Uisel ist von O. Schultz, *Zs. f. rom. Phil.* 12, 541 noch zu den Jahren 1228 und 1233 nachgewiesen und Peire Bremon war ein Zeitgenosse Sordels, mit dem er um 1240 seinen bekannten Liederstreit führte. Die fraglichen Strophen stellen sich aber als jüngere Interpolationen dar, ebenso wie Str. VIII in ADIKN², welche aus der Satire des Mönchs von Montaudon stammt, und wie mehrere der in a überlieferten Strophen[1]). Der *terminus ad quem* 1173 ist also festzuhalten. Andrerseits scheint es aber, als ob das Gedicht auch nicht sehr viel weiter hinaufgerückt werden dürfe. Die dichterische Thätigkeit des an zweiter Stelle darin genannten Guiraut von Bornelh wird nämlich von Diez, *L. u. W.*² S. 110, dem sich Chabaneau, *App.* anschliesst, gesetzt in die Zeit von 1175—1220. Ihr Beginn ist mit 1175, wie schon Suchier, *Jahrb.* 14, 305 sah, und wie sich eben aus Guirauts Erwähnung in vorliegender Satire ergibt, zu spät, wir können sagen: viel zu spät angesetzt. Da aber die Grenze nach unten mit ca. 1220 richtig angenommen zu sein scheint — ein Lied Guirauts ist sicher erst nach 1217 entstanden, vgl. Diez S. 113 — so darf der Beginn seiner Dichterlaufbahn keinenfalls über ca. 1160 hinaufgeschoben werden. Nun musste Guiraut sicher schon eine ganze Reihe von Jahren thätig gewesen sein, bevor er sich einen solchen Namen gemacht hatte, dass Peire sich veranlasst sehen konnte, ihn in seiner Satire gleich an zweiter Stelle aufzuführen. Somit werden wir als Entstehungszeit von no. XII das Ende der sechziger Jahre oder den Anfang der siebziger vor 1173 anzunehmen haben.

Das Gedicht wurde der Tornada zufolge verfasst zu Puivert, worin der Ort dieses Namens im Dép. der Aude, ca. 30 km. südwestlich Limoux, in den Ausläufern der Pyrenäen zu erkennen ist, nicht Puivert im Dép. Vaucluse bei Apt, da nichts darauf hinweist, dass Peire sich auch jenseits der Rhone, in der Provence, aufgehalten hat. Das Schloss von Puivert, Dép. Aude, wurde von Simon v. Montfort 1210 zerstört, vgl. Bescherelle, *Grand dict. de géogr. univ.*

In no. VI Str. VIII bemerkt der Dichter, die Gunst seiner Herrin sei ihm mehr wert als wenn „König Ludwig ihm Frankreich gäbe". Da Ludwig VII. 1180 starb, muss das Gedicht vor diesem Datum entstanden sein.

Alle übrigen Lieder Peires lassen nur eine relative, keine absolute chronologische Fixierung zu. Mithin sind seine datierbaren Lieder alle entstanden innerhalb der Jahre 1158—1180.

---

1) Vgl. die Anmerkungen zu den beiden Strophen.

Da Peire in no. XIV und XV von der Liebe und dem weltlichen Leben Abschied nimmt (XIV 31: *Qu'arreire temps Ai amat nemps, E vuelh m'en atrazach laissar*; XV 15: *Qu'el segl' ai fag mon plazer, Tan qu'en sui de trop peccaire; Et ar' agrada·m n'estraire*), und in XV erklärt, künftighin nur auf sein Seelenheil bedacht sein zu wollen — vermutlich ist auch XIV 40 ff. in diesem Sinne zu deuten —, so sind wir zu der Annahme berechtigt, dass alle jene Lieder, in denen von Minneangelegenheiten die Rede ist, vor no. XIV und XV, vor der Zeit seiner „*penedensa*" entstanden sind, die Lieder geistlichen Inhalts aber während dieser Zeit, und da die Biographie angibt, er habe im höheren Alter „Busse gethan" — nachdem er „lange in der Welt gelebt hatte" — und auch der Hinweis auf seinen Tod no. XIV 46 die Vermutung nahe legt, das Lied stamme erst aus seiner späteren Lebenszeit, so dürfen wir schliessen, dass alle Gedichte der ersterwähnten Art seinen Jugend- und Mannesjahren, die geistlichen Lieder hingegen seinem Alter angehören. Dass auch die Satire, no. XII, noch aus der Zeit seines fröhlichen Weltlebens stammt, kann im Hinblick auf den heiteren, ja übermütigen Charakter dieses Liedes keinem Zweifel unterliegen; wir bekommen damit als *terminus a quo* für seine „Bekehrung" das Ende der sechziger Jahre, da das in Rede stehende Gedicht, wie wir sahen, nicht wohl früher entstanden sein kann. No. XIII dürfte der pessimistische Ton, der in dem Liede herrscht, jedenfalls seinen späteren Lebensjahren zuweisen.

Von Peires Liebesliedern konnten wir nun eines, no. IV, ansetzen vor dem 9. Aug. 1162, ein anderes, no. VI, umgrenzen mit den Jahren 1137—1180; sein ältestes datierbares Lied, no. X, wurde verfasst 1158, no. XI, welches schon nicht mehr aus der ersten Zeit seiner dichterischen Thätigkeit stammt, 1159, no. XII nicht lange vor 1173; wir wissen ferner, dass er etwas jünger war als Marcabrun, dessen datierbare Lieder alle den Jahren 1135–48 angehören. Danach gehen wir wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, dass Peires weltliche Lieder in den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren entstanden sind. Bezüglich der geistlichen Lieder lässt sich nur so viel sagen, dass sie nach dem Ende der sechziger Jahre, vielleicht eine lange Reihe von Jahren später, entstanden sein müssen; sie mögen den siebziger oder achtziger Jahren angehören.

Für die Bestimmung von Peires Lebenszeit wie für seine Lebensschicksale würden nun noch von Wichtigkeit sein einige hier zu besprechende Urkunden, in denen ein Peire von Auvergne genannt wird, wenn wir diesen mit unserem Dichter identifizieren dürften.

Bartsch hat in der 2. Auflage von Diez, *L. u. W.* S. 60, Anm. 1 darauf aufmerksam gemacht, dass ein *Petrus de Alvernia*, dessen Identität mit dem Dichter freilich nicht zu erweisen sei, urkundlich — als Zeuge — 1148 erscheine *Rev. d. l. rom.* 5 (1874), 78, und ich füge hinzu, dass ein *Petrus d'Alvengue*, der sicher der nämliche ist, ebenda, wiederum als Zeuge, zum gleichen Jahre S. 47 erwähnt wird. Beide Urkunden sind ausgestellt zu Montpellier; in der ersteren, vom März d. J., schwört ein gewisser Wilhelm Vedias dem Wilhelm von Omellaz, ihm das Schloss Cornon nicht schädigen zu wollen; in der anderen leistet Peire Montferrier, Sohn der Agnes, dem Wilhelm VII. von Montpellier, dem Sohne Sibyllens, den gleichen Schwur bezüglich des Schlosses Montferrier. Dürfen wir in diesem *Petrus de Alvernia*, bzw. *d'Alvengue* unseren Dichter erkennen? Ich halte es für einigermassen wahrscheinlich aus folgenden Gründen:

1. Die Zeit stimmt vollkommen, da Peire, wie wir sahen, seine dichterische Laufbahn eine Reihe von Jahren vor 1159 begonnen haben muss; er kann sehr wohl schon 1148 erwachsen gewesen sein und als Zeuge fungiert haben.

2. Wir wissen, dass Peire sich in der Nähe von Narbonne, also gar nicht weit von Montpellier, aufgehalten hat.

3. Wilhelm VI. sowohl als sein Sohn Wilhelm VII. von Montpellier (1149—72) standen in nahen Beziehungen zu Raimund Berengar IV. von Barcelona, an dessen Hof, wie wir sahen, Peire sich aufgehalten hat: gemeinsam mit Raimund Berengar unterstützte Wilhelm VI. Kaiser Alfons bei der Belagerung von Almeria, welches am 17. Okt. 1147 den Sarazenen entrissen wurde, und im folgenden Jahre half er Raimund bei der Eroberung Tortosas am 31. Dez. 1148, mit welcher Stadt er von diesem schon 1136 belehnt worden war[1]); beide Male hatte er seinen Sohn Wilhelm bei sich. Letzterer wiederum war, wie wir sahen, 1159 mit Raimund Berengar gegen den Grafen von Toulouse verbündet.

Die Vermutung scheint mir unter diesen Umständen recht nahe liegend, der in den obigen Urkunden genannte Peire von Auvergne sei wirklich identisch mit unserem Dichter; es würde sich dann, da wir aus Peires Liedern erfahren, dass er gegen die Sarazenen gekämpft hat, die weitere Vermutung darbieten, er habe vielleicht im Gefolge Wilhelms von Montpellier eben an der Eroberung Almerias oder an der Tortosas teilgenommen. Immerhin muss die Identität der beiden Peire in Anbetracht der ausserordentlichen Häufigkeit des

1) Vgl. *Hist. gén. de Languedoc* IV, 122f. *Art de vér. les dates* III, 109.

Namens natürlich zweifelhaft bleiben, wie denn ein mit unserem Dichter sicher nicht identischer Peire von Auvergne thatsächlich in einer sofort zu besprechenden dritten Urkunde erscheint.

Auf einen zum J. 1155 im heiligen Lande urkundlich bezeugten *Petrus de Alvernia* hat hingewiesen O. Schultz, *Zs. f. rom. Phil.* 10, 595. Die betreffende Urkunde, datiert vom 11. Febr. gen. J., ist gedruckt im *Cartulaire de l'église du Saint Sépulcre de Jérusalem* p. p. E. de Rozières, Paris 1849, no. 131: eine Anzahl Bürger der „*Mahumerie*", meist, wie es scheint, Provenzalen, Catalanen und Franzosen, schwören dem Konvent des heiligen Grabes unverbrüchliche Treue. Gleich als vierter wird genannt ein *Petrus de Alvernia*, aber — weiter unten erscheint ein zweiter *Petrus de Alvernia*! Gewiss ist es nicht ausgeschlossen, dass einer der beiden identisch ist mit dem Dichter, aber es bleibt eine blosse Möglichkeit, denn eben das Auftreten einer zweiten Persönlichkeit gleichen Namens beweist ja am besten, dass auf den Zusatz *de Alvernia* gar kein Gewicht gelegt werden kann, und gegen die Identität spricht, dass sich in Peires Liedern keinerlei Anspielung auf eine Fahrt nach dem heiligen Land findet und auch die provenzalische Biographie einer solchen nicht Erwähnung thut.

Dies sind die einzigen mir bekannten urkundlichen Erwähnungen eines Peire von Auvergne; weitere urkundliche Forschungen habe ich nicht angestellt, da, auch wenn sie von Erfolg gekrönt gewesen wären, es ja doch immer völlig ungewiss hätte bleiben müssen, ob es sich wirklich um unseren Dichter handelt.

Ich kehre nun zu Peires Liedern zurück; was wir aus ihnen, abgesehen von den schon erwähnten Punkten, sonst noch über seine Lebensschicksale erfahren, ist herzlich wenig und beschränkt sich auf sehr allgemeine und sehr unbestimmte Andeutungen.

Aus seinen Minneliedern ergiebt sich, dass er eine Zeit lang einer Dame gehuldigt und um ihre Gunst geworben hat. Es erhebt sich die Frage: Sind alle diese Lieder dem gleichen Verhältnisse entsprungen oder gelten sie verschiedenen Frauen? Da, wie wir sehen werden, no. VIII, wo der Dichter sich über eine Treulose beklagt, jedenfalls nicht die gleiche Beziehung hat, wie no. VII, so könnte wohl das letztere der Fall sein. Da er aber weder Namen nennt noch auch sich eines Versteckknamens bedient, so lässt es sich nicht entscheiden. Immerhin möchte ich glauben, dass in Anbetracht ihrer nahen inhaltlichen Verwandtschaft jedenfalls no. IV, V und VI auf das gleiche Verhältnis zu beziehen sind und ungefähr aus der gleichen Zeit stammen: Der Dichter liebt, so hören wir, eine Frau, deren An-

blick sein Herz mit Freude erfüllt, empfindet aber schmerzlich ihre Zurückhaltung; bisher war all sein treues Dienen erfolglos. Indes, schon dadurch, dass sie seine Werbungen nur duldet, fühlt er sich beglückt; die Liebe zu ihr macht ihn reich. Und er hofft auch, dass seine Wünsche noch einmal Erhörung finden werden; darum wird er trotz allem ausharren und sich keiner anderen zuwenden.

Dies im wesentlichen der, freilich, wie man sieht, ganz konventionelle Gedankengang der drei in Rede stehenden Lieder. Ist die Annahme, dass sie die gleiche Beziehung haben, zutreffend, so müssen sie entstanden sein entweder, wie no. IV, vor oder doch nicht lange nach dem 9. Aug. 1162. Ueber die Persönlichkeit der Dame erfahren wir nichts weiter, als dass sie, nach no. IV, in der Nähe von Narbonne weilte, woselbst der Dichter sich bei ihr aufhielt (er sendet das Lied „*sai a Narbona*“ und bemerkt: „*et eu trob sai qui·m retenha*“).

Es muss dahingestellt bleiben, ob vielleicht schon I—III dem gleichen Verhältnis ihre Entstehung verdanken; sie wären dann etwas früher anzusetzen als IV—VI, da sich in ihnen Klagen über vergebliches Werben noch nicht finden. In allen drei Liedern — in III ausschliesslich in der letzten Strophe und der Tornada — ist nur in sehr allgemeinen Ausdrücken die Rede von einer Liebe, die ihn beglücke, ihn heiter stimme und zum Gesang begeistere[1]). Der frische, optimistische Ton

1) V. Lowinsky, *Zum geistl. Kunstliede in der altprov. Litt.* S. 204 meint, I und II seien „dem Gegensatz zwischen der Liebe zur Welt und der göttlichen Liebe gewidmet“. Dass von einer neuen irdischen Leidenschaft in II nicht die Rede sein könne, zeigten die Schlussworte des Gedichtes, wo der Dichter für die ihm verliehene Gabe, Grossen wie Kleinen in der Kunst, ohne erlogenen Gegenstand zu dichten, überlegen zu sein, bei demjenigen sich bedanke, von dem sie ihm verliehen sei. Dies könne kein anderer als Gott selber sein. S. 169 meint er, diese Lieder stünden „am Anfang der Entwicklungsreihe, die um die Mitte des 13. Jh. zum geistlichen Minnelied führen werde“; er will sie nach XV ansetzen, wo „von einer frommen Umwertung der ritterlich-romantischen Liebesbegriffe noch nicht die Rede sei“. — Lowinskys Auffassung scheint mir nicht haltbar. Das einzige Argument, das er für dieselbe anführt, beruht auf einem Missverständnis: nicht bei Gott bedankt sich der Dichter, sondern bei *Amors*, vgl. die Anm. zu II 64. Nirgends findet sich in den beiden Liedern auch nur eine Spur der behaupteten geistlichen Tendenz, vielmehr tragen sie ein rein weltliches Gepräge; der Ton, der in ihnen herrscht, steht in schroffem Gegensatz zu dem Tone in Peires geistlichen Liedern. I schliesst mit den Worten: „Den Vers singe, wer ihn gelernt haben wird, ohne Misstöne da, wo es mir sehr erwünscht wäre, vor der, deren Hände ich küsse.“ Was sollte das wohl heissen, wenn es sich im Gedichte, wie Lowinsky will, um Gottesminne handelte!

eser Lieder dürfte dafür sprechen, dass sie der Jugend des Dichters ıtstammen. Freilich hat er nach II 47 immerhin schon irgend elche üblen Erfahrungen mit „falscher Freundschaft“ gemacht.

Vielleicht darf an IV—VI angeschlossen werden no. VII. Der ichter klagt hier über unerwiderte Liebe; wir hören, dass er „das and, wo er aufgewachsen ist“, und in dem, wie sich aus dem Zuammenhang ergiebt, die Hartherzige weilt, verlassen hat und im Beiffe steht, in den Krieg zu ziehen — welchen Krieg, das erfahren ir nicht. Im Hinblick auf den Wankelmut der Frauen äussert er e Befürchtung, in seiner Abwesenheit „verraten“ zu werden: *„que il vetz i sui falhitz“*. Ob unter der *„terra on fui noiritz“* seine ıgere Heimat, die Auvergne, oder vielleicht die weitere, Frankreich ı Gegensatz etwa zu Spanien, zu verstehen ist, wird sich nicht entheiden lassen, doch halte ich das erstere für wahrscheinlicher.

Eine andere Beziehung als no. VII muss no. VIII haben. Der ichter erklärt hier, er habe wegen des Verrats der Geliebten ein reundliches Land“, „wo Liebe ihn erobert hatte“, verlassen, er beıuert, dass er sich um ihretwillen von einem ihm lieben Kreise — ner *„gens qu'es corteza e conha“* — habe trennen müssen und verchert, die Falsche werde ihn im Leben nicht wiedersehen. Den Ausücken *„al dessebrar del païs“*, *„a partir M'ave de la terra conha“* zulge hat er dem Lande eben erst den Rücken gekehrt. Die Beehung des Liedes auf das gleiche Verhältnis wie no. VII ist durch ›n Inhalt offenbar ausgeschlossen. Ueber die Persönlichkeit der ame sowohl als darüber, welches das „freundliche Land“, die reundlichen Leute“ waren, von denen er sich trennen musste, bleiben ir auch hier völlig im Dunkeln; ebensowenig vermag ich über den der Tornada angeredeten, bei Peire sonst nicht begegnenden „Herrn *strieu*“ irgend welche Auskunft zu geben.

Auf ein glückliches Liebesverhältnis muss, wie es scheint, no. IX, e Romanze, bezogen werden, wofern sie — wie doch wohl anzunehmen t — wirklich eine reale Grundlage hat. Wir erfahren hier, dass ne Dame, an die der Dichter als Liebesboten die Nachtigall sendet, ch ihm bei seinem Abschiede freundlich erwiesen hat und dass er e Hoffnung hegt, ihre Gunst zu gewinnen. Die Antwort der Dame, e er sich von seinem gefiederten Boten überbringen lässt, ist wohl › zu verstehen, dass er in dieser Form der Geliebten zu wissen un will, wie sie, wenn es nach seinen Wünschen ginge, gegen ihn ›sinnt sein müsste.

Aus einigen Stellen seiner Lieder erfahren wir, dass Peire nicht ır dichterischen, sondern auch kriegerischen Lorbeeren nachgestrebt

hat: no. VII wurde, wie wir schon sahen, V. 21 zufolge verfasst, als er im Begriffe stand in den Krieg zu ziehen, und in no. III 23 f. bemerkt er mit einem kühnen Bilde, seine dichterischen Leistungen, wörtlich: seine „vollkommenen Sprüche (*ditz complitz*)" besiegten seine Kriegsthaten (*fatz guerriers*), die vor ihm ein Geschrei erhöben, weil er sich an ihnen nicht genügen lasse. Dass er gegen die Sarazenen, jedenfalls in Spanien, gekämpft hat, darf gefolgert werden aus VIII 17 f.: *Anc non anei tans camis Ves Francs ni ves Sarrazis On mielhs fos demandatz jais* etc., während es sich bei dem *ves Francs* auch nur um einen Aufenthalt im Lande der Franken, in Nordfrankreich, handeln könnte.

Aus Peires geistlichen Liedern lässt sich für unsere Kenntnis seiner Lebensumstände weiter nichts entnehmen, als dass er, wie auch die provenzalische Biographie berichtet, in höheren Jahren dem Weltleben ganz entsagte, sich, gewiss in einem Kloster, ausschliesslich religiösen Betrachtungen ergeben und in deren Dienst auch seine Muse gestellt hat.

Und damit wäre denn erschöpft, was sich aus den verschiedenen, spärlich fliessenden Quellen an biographischem Material gewinnen lässt. Die Ergebnisse mögen zum Schluss hier in Kürze zusammengefasst werden:

Peire von Auvergne, wie er sich V 50, XII 79 und XV 66 selbst nennt, — VI 54 nennt er sich „*d'Alvernhe*" schlechthin — war der Sohn eines Bürgers in der Diözese Clermont. Von Haus aus Geistlicher, vertauschte er diesen Beruf später, aller Wahrscheinlichkeit nach noch in jungen Jahren, mit dem des Joglars. Als solcher hat er ein Wanderleben geführt, über dessen einzelne Stationen wir nur ganz ungenau unterrichtet sind.. Vielleicht darf er schon identifiziert werden mit einem Peire von Auvergne, der 1148 zu Montpellier urkundlich erscheint. Sicher ist, dass er sich längere Zeit an dem glänzenden Hofe von Toulouse aufgehalten hat — den Grafen Raimund V. (geb. 1134, reg. 1148—1194) bezeichnet er einmal als seinen Hauptgönner, als denjenigen, der ihn „bereichert, erhöht und gefördert" habe—, wir wissen ferner, dass er im Frühjahr oder Sommer 1158 am Hofe Sanchos von Castilien (1157—58) war, und dürfen vermuten, dass er vorher schon am Hofe von dessen Vater, Alfons VII. von Castilien (1126—1157), geweilt hat; im Sommer 1159 hat er Raimund Berengar IV. von Barcelona (1130—1162) aufgesucht, zur Zeit als dieser als Verbündeter Heinrichs II. von England gegen Toulouse zu Felde zog; vor dem 9. Aug. 1162 hat er sich einmal in der Nähe von Narbonne

aufgehalten und nicht lange vor 1173 war er einmal zu Puivert im Dép. Aude. Dass er auch dem Hof der berühmten Dichterfreundin Ermengarde von Narbonne (1143—1192) nicht ferngeblieben ist, unterliegt wohl keinem Zweifel und aus VIII 18 darf vielleicht ein Aufenthalt in Nordfrankreich gefolgert werden. Er war hervorragend musikalisch begabt: sein Gesang wird gerühmt und seine Melodien galten lange als die besten, die je gefunden wurden. Aus einzelnen Andeutungen in seinen Liedern ist zu entnehmen, dass er nicht nur den Künsten des Friedens oblag, sondern auch das Schwert zu führen verstand: er hat gegen die Sarazenen gekämpft, aller Wahrscheinlichkeit nach in Spanien, vielleicht unter den Fahnen Alfons VII. oder Raimund Berengars IV. von Barcelona. Schon durch seine Kriegsthaten glaubte er zu solchem Ansehen gelangt zu sein, dass er den dichterischen Lorbeer wohl hätte entbehren können; doch stellte er selbst seine dichterischen Leistungen höher als seine kriegerischen (III 23 f.).

Gering scheinen seine Erfolge auf den Pfaden des Frauendienstes gewesen zu sein; darauf lassen seine Klage VII 33: „es sei ihm schon durch die Stunde seiner Geburt bestimmt worden, dass er nie in Frieden lieben solle", und seine ebenda V. 42 ff. sich findenden, ganz in Marcabrunschem Geiste gehaltenen sarkastischen Aeusserungen über die Frauen schliessen, nicht minder die Bemerkung XIV 34 ff. Freilich bleibt zu bedenken, dass es sich auch um vorübergehende Stimmungen handeln könnte. Welchen Frauen Peires Huldigungen gegolten haben, wissen wir nicht, da er in seinen Liedern keine Namen nennt und seine sonstigen Angaben ganz unbestimmt und unklar gehalten sind. Was wir erfahren, ist im wesentlichen dies: Er hat in „dem Lande, in dem er aufgewachsen war" — der Auvergne? oder Südfrankreich überhaupt? — einer Dame gehuldigt, hat aber dann das Land verlassen, um Kriegsdienste zu thun; er hat eine Zeit lang, vor 1162, vielleicht auch noch nachher, eine Dame in der Nähe von Narbonne geliebt — sie könnte mit der ersteren möglicherweise identisch sein —; er hat um einer anderen willen, von der er sich verraten glaubte, einem „freundlichen Lande" und „freundlichen Leuten" — zu welcher Zeit? welchem Lande? welchen Leuten? lässt sich nicht ermitteln — den Rücken gekehrt. Alles Weitere entzieht sich unserer Kenntnis.

Der provenzalischen Biographie zufolge hat unser Dichter „lange in der Welt gelebt" und ist an den Höfen ein gern gesehener Gast gewesen. Im Alter „that er Busse", d. h. jedenfalls — die Fassung der Biographie in R sagt es ausdrücklich —: er trat, wie so viele seiner Kunstgenossen, in ein Kloster. Eine Anzahl geistlicher Lieder, die offenbar

alle aus dieser Zeit stammen, zeigen ihn uns ganz in religiöse Betrachtungen versenkt. Wann er gestorben ist, wissen wir nicht. Seine Blüte werden wir nach den obigen Ermittelungen über die Entstehungszeit seiner Lieder mit den Jahren 1150–1180 umgrenzen dürfen.

Peires Lieder.

Eine Würdigung von Peires Lyrik, soweit sie Minnelyrik ist, hat neuerdings versucht A. Pätzold, *Die individuellen Eigentümlichkeiten einiger hervorragender Trobadors im Minneliede*, Marburg 1897 (*Ausg. u. Abh.* H. XCV), S. 50—57. Seine Darlegungen leiden aber unter dem Uebelstande, dass sie nicht auf einem kritisch gesichteten Material fussen: Pätzold hält Gr. 323, 5 und 6 für echt und benutzt beide Gedichte ausgiebig für seine Charakteristik Peires, während ich S. 3 ff. gezeigt zu haben glaube, dass dieselben vielmehr von Bernart von Venzac herrühren; so sind einige falsche Züge in das Bild geraten, das Pätzold uns zeichnet[1]). Auch hat er die Texte nicht immer richtig verstanden und seine Behauptungen sind teilweise anfechtbar[2]).

Peires geistliche Lieder wurden analysiert und besprochen von V. Lowinsky, *Zum geistlichen Kunstliede in der altprov. Litt. bis zur Gründung des Consistori del Gai saber, Zs. f. franz. Spr. u. Litt.* 20 (1898), 163 ff. passim; von L.s bezüglichen Ausführungen gilt das Gleiche wie von der Arbeit Pätzolds: auch sie bedürfen, weil einer gesicherten kritischen Basis ermangelnd, mehrfach der Korrektur[3]).

Die Handschriften überliefern uns von Peire von Auvergne im ganzen neunzehn Lieder. Von diesen sind als Minnelieder im eigentlichen Sinne nur vier zu bezeichnen, II, IV—VI, indem sie Huldigungen

1) Es tritt hier eben wieder recht deutlich zu Tage, dass kritische Ausgaben der Trobadors für die provenzalischen Studien ein dringendes Bedürfnis sind; ohne sie schweben alle weiter ausgreifenden, sich nicht auf die wenigen vorhandenen kritischen Editionen beschränkenden Forschungen mehr oder weniger in der Luft.

2) Eine rechte Flüchtigkeit ist es, wenn P. einmal, S. 55, ein angeblich von Peire gebrauchtes Bild erwähnt, während er in der zugehörigen Anm. 3 auf derselben Seite die Emendation von Appel billigt, welche eben dieses Bild entfernt!

3) Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dass bei Lowinsky für „Folquet von Marseille“ überall „Folquet von Romans“ einzusetzen ist; von ersterem besitzen wir geistliche Lieder überhaupt nicht, vgl. meinen Aufsatz *Zs. f. rom. Phil.* 21, 335, dem P. Meyer, *Romania* 26, 585 zugestimmt hat.

ir eine nicht genannte Dame enthalten, eines, lyrisch-epischen Cha-
ıkters, IX, gehört zu jener Gattung von Gedichten, die man als Ro-
anzen zu bezeichnen pflegt, ist aber seiner Tendenz nach wohl ein
innelied in Form einer Romanze, zwei, I und III, schlagen das
leiche Thema an in der letzten Strophe und der Tornada, handeln
ber im übrigen von anderen Dingen: I philosophiert über die Not-
endigkeit von *jois*, mit dem *sens* und *reconoissensa* verbunden sein
üsse, III ist rein persönlichen Inhaltes, ein Selbstlob des Dichters;
II hat zum Gegenstand bittere Klagen über eine Unnahbare und
eftige Schmähungen auf die Frauen überhaupt, VIII stellt sich dar
ls eine scharfe Absage an eine treulose, bis dahin umworbene Schöne.

Die übrigen elf Lieder sind Sirventese: X und XI haben teils
olitischen, teils persönlichen, XII hat satirischen, XIII rein morali-
erenden, XIV teils moralisierenden, teils persönlichen Inhalt; fünf
ieder, XV—XIX, behandeln geistliche Themata.

Von Peires Liebesliedern bemerkt Diez, *L. u. W.*[2] S. 62, sie ver-
eten „Geschicklichkeit in Form und Darstellung, Erlebnisse aber und
mpfindungen würde man vergebens in ihnen suchen", und ähnlich
rteilt Fauriel, *Hist. d. l. poésie prov.* II, 12: „*en vain chercherait-on
ans ses chants une ombre d'individualité; tout y est général et abstrait,
ut y est effort et recherche pour donner un peu plus de solennité et
'énergie aux formules convenues de l'amour chevaleresque.*" Wir werden
iesem Urteil nur zustimmen können. Peires Minnelieder tragen in
er That ein durchaus konventionelles Gepräge; sie sind ganz abstrakt
ehalten, bewegen sich in den allgemeinsten Ausdrücken und sprechen
ur Gedanken aus, die in der provenzalischen Lyrik unzählige Male
iederkehren. Die Dame, der des Dichters Huldigungen gelten, ist
in schattenhaftes Wesen ohne Namen, ohne Persönlichkeit, ohne In-
ividualität; charakteristisch ist es, dass sie in der Regel einfach mit
em Abstraktum „*amors*" bezeichnet wird, welches so einerseits die
edeutung von „*domna*" gewinnt, andrerseits aber doch an vielen
tellen seinen rein abstrakten Sinn bewahrt.

Eine Analyse des Inhalts der in Betracht kommenden Gedichte
ird dem Gesagten zur Bestätigung dienen.

II sowie I und III, letzte Strophe und Tornada, sprechen in sehr
nbestimmten Ausdrücken von einer Neigung, die den Dichter zum
esange begeistert, und von der Freude, mit der sie sein Herz erfüllt;
V—VI zeigen ihn uns als schmachtenden, VII und VIII als verbitterten
nd enttäuschten Liebhaber. Er liebt, so hören wir, eine Frau, der
erständiger Sinn (*senatz sens*) und Schönheit eignen II 27; sie (*amors*)
at ihm die Gabe verliehen, Worte und Weisen zu finden und es

allen anderen zuvorzuthun, darum will er sich der Geberin dankbar erweisen, indem er immer vollkommeneres leistet II Str. IV u. VII. Falsche Freundschaft hat ihm schon Aerger verursacht II 47, Liebe war ihm freundlich, hat ihm aber dann gelogen I 41, 43; wer „weltliche Freude" (*joi munda*) schon zu fassen glaubt, dem entgleitet sie I 37; aber jetzt hofft er eine Liebe zu finden, die ohne Falsch ist I 46, durch treue Freundschaft fühlt er sich geläutert II 49. Die lieblichste Freude erfüllt ihn, die je auf Erden erschienen II 21; er ist in freudiges Sinnen versunken, so dass er Guten wie Schlechten wohl will III 35. Liebe erquickt am vollkommensten den, der sich ihr überlässt ohne Verstellung, finstere Miene und ohne wankelmütigen Sinn; die Freude, die sie gewährt, übertrifft alle anderen Freuden I Str. V. Mögen andere meineidig handeln gegen Liebe, er wird sich ihr treu beweisen, und frohe Hoffnung hegen II Str. VI; er fühlt sich reich in froher Hoffnung III 37. Natürlich fehlen auch die übelwollenden Menschen (*omes iros*) und zungenfertigen Verläumder (*lauzengiers lengutz*) nicht II 25.

Etwas anders geartet ist die Situation in IV—VI: Er liebt das schönste Weib, das es je in Adams Geschlecht gab, soweit der Himmel regnet und donnert IV 46, Bildung (*ensenhamens*) und Schönheit zieren sie VI 47, durch sie lebt Freude auf, von ihr nimmt Trefflichkeit (*valers*) ihren Ursprung VI 24, durch sie wächst und veredelt sich aller Wert (*pretz*) IV 43; er freut sich, dass sie vielen Leuten gefällt VI 43. Heitere Miene zeigt sie ihm und freundlich spricht sie mit ihm, aber mehr gewährt sie nicht IV 17 ff., 10. Schon lange dient er ihr und hat doch nur die Last davon V 22; er weiss nicht, wie er sich benehmen soll VI 22, und zittert, wenn er vor ihr steht VI 25; er wagt nicht, ihr seine Neigung zu gestehen, weil er fürchtet, alles zu verderben; fasst er sich ja einmal ein Herz, so sagt er sich gleich wieder: lass es lieber bleiben VI 27. Sie thut Unrecht, dass sie so zurückhaltend ist, IV 25, 34, V Str. V, sie hält ihn in allzu schweren Fesseln IV 32; und doch ist er ihr schon dafür dankbar, dass sie seine Werbungen duldet V 24, IV 23. Ihr blosser Anblick macht ihn reich VII 40 ff.; selbst die Last, die er zu tragen hat, gilt ihm mehr als wenn man ihm Pisa schenkte V 24, die Liebe zu ihr ist ihm mehr wert als König der Schotten und Walliser zu sein VI 20, mehr als wenn ihm König Ludwig Frankreich schenkte VI 51. So wird er denn trotz allem ausharren und denen nicht folgen, die ihm raten, sich einer anderen zuzuwenden; er wird die Hoffnung nicht aufgeben, denn wer nur Geduld hat, der kommt in der Welt wohl noch ans Ziel IV 11, 39, 44, V 50, VI 38, 50. Ein Mann ohne Frauendienst ist nicht mehr wert als eine schöne taube Aehre VI 54.

Es sind, wie man sieht, ganz die gewöhnlichen Gemeinplätze der Trobadorlyrik. No. VI scheint von allen Liedern Peires den meisten Erfolg gehabt zu haben, da es in der provenzalischen Biographie als allgemein bekannt zitiert wird, und auch in der grössten Zahl von Handschriften, nicht weniger als zwölfen, überliefert ist. Der Grund hiefür wird zu erblicken sein einerseits eben in der konventionellen, höfisch-korrekten Haltung des Gedichts, andrerseits in der kunstvollen Behandlung der Form: den schweren Reimen des Abgesanges (*ics, eis*) und der gewählten metaphorischen Ausdrucksweise.

Wir heutzutage werden freilich anders urteilen. Vom ästhetischen Gesichtspunkt aus werden wir bei weitem den ersten Rang unter Peires dichterischen Erzeugnissen vielmehr der nun zu besprechenden lieblichen Romanze no. IX einräumen, wie denn sowohl Bartsch als Appel von seinen Gedichten ausser dem Rügeliede auf die zeitgenössischen Trobadors, no. XII, allein dieses in ihre Chrestomathie aufgenommen haben. Nachdem Diez, *L. u. W.*² S. 63 von dem Stücke bereits eine Analyse gegeben hat, glaube ich nichts besseres thun zu können als letztere mit einigen mir wünschenswert scheinenden oder notwendigen Modifikationen hier wiederzugeben:

Der Dichter beauftragt die Nachtigall, sich zu seiner Freundin zu schwingen, ihr seine Lage zu schildern und zu erkunden, wie es ihr ergehe. Das muntere Vöglein fliegt davon und forscht mit klugem Blick umher, bis es die Dame findet. Sobald es ihre Schönheit schimmern sieht, beginnt es seinen süssen Gesang, mit dem es den Abend zu begrüssen pflegt; plötzlich verstummt es und sinnt nach, wie es sein Anliegen am schicklichsten vorbringe. Es erzählt von der Treue und Ergebenheit des Liebenden, wie er sein ganzes Hoffen auf Liebe gegründet habe und wie sehr es sich freuen würde, ihm gute Botschaft heimbringen zu können. Nun bricht die Dame in wehmütige Klagen aus; sie wirft dem Freunde vor, er habe sich zu rasch von ihr entfernt, sie zu plötzlich verlassen; hätte sie das ahnen können, so würde sie ihm mehr Freundlichkeit erzeigt haben; dies müsse sie jetzt beklagen. Im Traume erscheine er ihr und dann sei sie ganz glücklich, bis er ihr beim Erwachen entschwinde. Stets sei er ihr lieb gewesen, sie möchte ihn nicht mit dem Reichsten und Mächtigsten vertauschen, fest sei ihr Gedanke auf ihn gerichtet, nichts, weder Sturm noch Eis, weder Frost noch Hitze, könne sie darin unterbrechen. Aechte Liebe — fährt sie fort — hat etwas mit ächtem Golde gemein: sie gewinnt an Güte, wenn man sie mit Güte behandelt. — Süsser Vogel — sagt sie am Schluss — flieg in seine Wohnung, sobald der Morgen graut, und erzähle ihm treulich, wie sehr ich ihm ergeben

bin. „Rasch ist das Vöglein heimgekehrt, wohl unterrichtet, beredt erzählend von glücklich bestandenem Abenteuer."

Dieses Lied, das sich aus zwei Teilen von je sechs Strophen zusammensetzt, darf den wahrhaft klassischen Erzeugnissen der provenzalischen Litteratur beigerechnet werden. Gedanken und Ausdruck sind von höchster Zartheit und durch das Ganze geht jener Hauch weichen, schwärmerischen Empfindens, der für so viele Produkte der provenzalischen wie auch der ältesten französischen Lyrik charakteristisch ist und in dem vielleicht ein Erbteil germanischen Gemütes erblickt werden darf.

Welch feiner, anmutiger Zug, wie das Vöglein in seinem Gesange plötzlich verstummt und nun im Stillen seine kleine Rede präpariert, mit sich zu Rate geht, wie es der Dame recht schicklich seine Botschaft ausrichten soll, ihr erzählen, „was sie anzuhören geruhen wird"!

Freilich ist weder die metrische Form in der Hauptsache Peires Eigentum noch auch das Motiv und die Form der Darstellung; das ganze Gedicht ist nämlich einem Liede des Marcabrun nachgeahmt, an welches es sich sogar so eng anschliesst, dass es nur als eine Variation desselben betrachtet werden kann[1]), — freilich eine Variation, die m. E. das Original übertrifft: als Vorbild hat gedient Marcabruns Staarenlied, Gr. 293, 25 *Estornel, coill ta volada* (Bartsch, *Leseb.* S. 55); das ergiebt sich schon aus der nahen Uebereinstimmung der metrischen Form: das Marcabrunsche Gedicht zerfällt, wie das Peires, in zwei Hälften, die nur, statt wie bei diesem je sechs, je sieben Strophen umfassen, es zeigt gleichfalls Mischung von Sieben-, Fünf- und Drei-Silbnern und, wie bei Peire, beginnt jede Strophe mit vier Sieben-Silbnern, an die sich dann die kürzeren Verse anschliessen, vgl. den Kommentar. Dass nicht etwa das umgekehrte Verhältnis vorliegt und nicht Marcabrun den Peire nachgeahmt hat, das darf mit Bestimmtheit geschlossen werden aus dem Umstande, dass jener der ältere von beiden ist und Peire sich in einem anderen Liede, no. X 38, ausdrücklich auf ihn als sein Vorbild beruft.

Der Inhalt des Marcabrunschen Liedes ist in Kürze dieser:

Der Dichter sendet einen Staaren an seine Freundin, deren Schönheit gerühmt, deren Leichtfertigkeit aber in den bittersten Ausdrücken gegeisselt wird: sie sei so flatterhaft, heisst es, und so voller Trug, dass die Kinder auf der Strasse Spottlieder über sie sängen; der

1) Das lässt Pätzold ganz ausser Acht, wenn er S. 32 bemerkt: „Diese Beseelung und Vernunftbegabung der Nachtigall [durch Peire] verrät ein grosses Geschick, wahren Geschmack und feine Naturbeobachtung."

müsse von einer guten Fee begabt sein, dem sie ihre Liebe gewähre, tausend Freunde habe sie und von tausend Herren sei sie die Geliebte; trotzdem trägt der Dichter kein Bedenken, sie durch seinen gefiederten Boten um ein Stelldichein ersuchen zu lassen. Der Staar lässt sich vor dem Hause des Mädchens auf einem blühenden Zweige nieder und hebt an zu singen, bis es seine Stimme vernimmt, die Thüre öffnet und zu ihm herantritt, um sich nach seinem Begehr zu erkundigen. Nun richtet er seine Botschaft aus; er erhält von der Schönen den Auftrag, seinem Herrn zu melden, sie habe ihren tausend Freunden den Laufpass gegeben und werde am nächsten Morgen unter einer Fichte im Garten seiner harren.

Der äussere Rahmen ist also bei Marcabrun genau der gleiche wie bei Peire; doch sind die einzelnen Abschnitte bei beiden mit sehr verschiedener Ausführlichkeit behandelt. Ihr Verhältnis mag folgende Nebeneinanderstellung veranschaulichen:

Es umfasst	bei Marcabrun	bei Peire
der Auftrag des Dichters:	Teil 1 Str. I—VII u. Torn.	Teil 1 Str. I u. II 1—4.
der erzählende Abschnitt:	„ 2 „ I u. II 1—7	„ 1 „ II 5—10 u. III.
die Rede des Staaren, bezw. der Nachtigall:	„ 2 „ III	„ 1 „ IV—VI.
die Erzählung:	fehlt	„ 2 „ I 1—4 (1—2 nur Recapitulation von II 5—10 u. III).
die Antwort des Mädchens oder der Frau:	„ 2 „ IV—VI	„ 2 „ I 5—10, II—V, VI 1—4.
die Erzählung:	„ 2 „ VII 1—2	„ 2 „ VI 5—10.
der Bericht des Vogels:	„ 2 „ VII 3—11 u. Torn.	fehlt.

Dagegen ist nun der Charakter des Ganzen bei beiden Dichtern ein grundverschiedener: bei Marcabrun unverhüllte Sinnlichkeit und eine rücksichtslose Derbheit des Ausdruckes, welche bei diesem Weiberhasser den Gedanken nahe legt, es handle sich in Wahrheit um eine Satire auf die Frauen, bei Peire der Ton echter Empfindung verbunden mit höfischer Korrektheit der Sprache. Peire hat das von Marcabrun entlehnte Motiv innerlich umgebildet, gewissermassen in eine höhere Sphäre gehoben. Wir werden deshalb nicht anstehen, vom ästhetischen Gesichtspunkte aus seinem Liede den Vorzug zu geben vor dem Marcabruns, mit dem es im übrigen die Eleganz der

metrischen Form und die vollendete Kunst der Darstellung gemein hat. Das Verdienst der Originalität freilich ist ganz auf Marcabruns Seite; doch bleibt zu bedenken, dass auch er sich möglicherweise schon an ein uns nicht erhaltenes älteres Vorbild angelehnt haben könnte [1]).

No. VII und VIII, auf deren misogyne Tendenz wohl Marcabrun nicht ohne Einfluss gewesen ist, wurden wegen der in ihnen enthaltenen, freilich sehr unbestimmten und unklaren biographischen Daten bereits S. 37 analysiert; es kann auf das dort Gesagte verwiesen werden, zu weiteren Bemerkungen geben die Lieder keinen Anlass.

Von Peires Sirventesen behandelt no. X, in analoger Weise wie die Sirventescanzonen, unvermittelt zwei ganz verschiedene Themata: Str. II und III sind politischen, IV und V persönlichen und moralisierenden Inhalts. Eben diese eigentümliche Komposition des Liedes wird Peire im Auge haben, wenn er sich V. 38 auf Marcabrun beruft, der „in gleicher Weise gedichtet habe", vgl. den Kommentar. Aus der Bemerkung: „alle hielten den Vers für töricht, die seine Natur nicht kennten u. s. w." dürfte zu folgern sein, dass eine solche unkünstlerische Verkoppelung heterogener Themata in ein und demselben Gedichte damals noch etwas ungewöhnliches war [2]). Wer mit dem in Str. IV

---

1) Ausser dem Staaren Marcabruns und der Nachtigall Peires begegnen in der provenzalischen Poesie als Liebesboten noch der Papagei, in der Novelle des Arnaut von Carcasses (Bartsch, *Chrest.*[4] Sp. 259—66), sowie die Schwalbe, in einem anonymen Liede Gr. 461, 28: *Arondeta, de ton chantar m'air* (*Archiv* 34, 377), welches in rein dramatischer Form ein Zwiegespräch schildert zwischen dem Dichter und dem von der Liebenden an ihn gesandten Vogel; vgl. L. Römer, *Volkstüml. Dichtungsarten d. altprov. Lyrik* S. 64, Anm. 10.

2) Ich möchte doch darauf hinweisen, dass die gleiche Erscheinung auch in der spanisch-arabischen Poesie begegnet. Der Graf von Schack, *Poesie u. Kunst d. Araber in Spanien u. Sicilien*, Stuttgart 1877, I, 211 bemerkt, nachdem er von der grossen Mannigfaltigkeit des Inhalts arabischer Gedichte gesprochen: „Nicht selten macht sich solche Verschiedenartigkeit sogar in dem nämlichen Gedichte bemerkbar, insofern dasselbe in mehrere Teile zerfällt, deren jeder mit fast selbständigem Inhalt für sich besteht oder doch nur lose an den andern gefügt ist." Er führt dann als Beispiel eine berühmte Kasside an, in der der Dichter zuerst seine ferne Geliebte besingt und dann „ohne vermittelnden Uebergang" seine Vaterstadt Cordova preist und die Absicht ausspricht, dieselbe nie zu verlassen. Es ist mir nicht bekannt, dass eine derartige seltsame Kompositionsweise in irgend einer anderen Litteratur nachgewiesen wäre. Da Marcabrun in Spanien verweilt hat, so wird man die Frage aufwerfen dürfen, ob bei dem Provenzalen nicht eine Nachahmung arabischer Kunstübung vorliegt.

geschmähten „Sohne einer gemeinen Kreatur", der „die Freude der Welt vernichtet", gemeint ist, wird sich nicht ermitteln lassen.

No. XI ist gerichtet an den Grafen Raimund Berengar IV. von Barcelona, der zur Freigebigkeit gemahnt und dann auf den ihm bevorstehenden Krieg mit dem Grafen von Toulouse hingewiesen wird, vgl. S. 26. Das Gedicht stellt sich also seinem ersten Teile nach zu jener Klasse von Sirventesen, für die später die Bezeichnung *sirventes joglaresc*[1]) begegnet.

Das für uns wichtigste von allen Gedichten Peires ist no. XII, sein berühmtes Rügelied auf die zeitgenössischen Trobadors, welches bekanntlich dem Mönch von Montaudon für das seinige formell und inhaltlich als Vorbild gedient hat. Es entstand, wie wir am Schlusse belehrt werden, zu Puivert — jedenfalls der Ort dieses Namens in den nördlichen Ausläufern der Pyrenäen, vgl. S. 32 — in lustiger Gesellschaft — so dürfte doch wohl *jogan rizen* zu verstehen sein — beim Klange der Sackpfeifen. Danach ist das Ganze wohl mehr als Scherz aufzufassen, das Produkt einer übermütigen Laune, wie denn der Spott des Dichters sich nicht sowohl gegen die litterarischen, als vielmehr ausschliesslich gegen die gesanglichen Leistungen und gewisse persönliche Fehler und Schwächen seiner Kunstgenossen richtet. Nur vom Singen, von der Art des Vortrages, ist ja auch gleich in der ersten Strophe die Rede, wo die zu Verspottenden mit Hirten verglichen werden, die nicht hoch und tief zu unterscheiden wissen, d. h. roh, kunstlos singen. Das Gedicht ist uns übrigens nicht völlig intakt erhalten: Str. VIII und XI sind sicher, Str. VII ist wenigstens meines Dafürhaltens interpoliert, offenbar deshalb, weil die in diesen Strophen ursprünglich behandelten Dichter später in Vergessenheit geraten waren. Im ganzen werden in den 14 Strophen des Gedichtes 12 Trobadors abgekanzelt, jeder in einer besonderen Strophe; von diesen kommen aber, als von Peire selbst verspottet, nach dem eben Gesagten nur 9 für uns in Betracht; die in den unechten Strophen genannten werde ich im folgenden zwar mit aufführen, aber in Klammern setzen.

Das Prinzip der Anordnung scheint das zu sein, dass die berühmteren, Peire Rogier, Guiraut von Bornelh, Bernart von Ventadorn, den Reigen eröffnen, die weniger bekannten nachfolgen. Gegenstand des Spottes ist, wie gesagt, lediglich der gesangliche Vortrag und die Persönlichkeit der Dichter. Wegen ihres schlechten Gesanges, der als

1) Vgl. über diese meine Ausgabe des *Folquet von Romans*, Halle 1896, S. 35 ff.

matt, kläglich oder rauh bezeichnet und mit dem einer alten Wasserträgerin oder eines kranken Pilgerleins oder eines Finken verglichen wird, erfahren Tadel Guiraut von Bornelh, der „Limousiner von Briva", Guilhem von Ribas [vielleicht auch Eble von Saignas, der Text — *si tot se canta de coïden* — ist nicht klar]. Dem an erster Stelle genannten Peire Rogier — einem Landsmann Peires — wird vorgehalten, er hätte besser gethan, Mönch zu bleiben; wenigstens ist so, als Anspielung auf seinen früheren geistlichen Beruf, das über ihn Gesagte offenbar zu verstehen, vgl. die Anm. Dem Guiraut von Bornelh wird — ausser seinem Gesange — seine hagere Gestalt zum Vorwurf gemacht, Bernart von Ventadorn seine niedrige Abstammung, dem Limousiner von Briva und Bernart von Saissac ihr Hang zur Bettelei, dem Raimbaut von Orange sein Dichterhochmut, Guossalbo Roïtz, der, wie es scheint, Ritter war, sein unritterlicher Sinn, dem „alten Lombarden" Cossezen sein schlechtes Provenzalisch und sein Mangel an Mut [Grimoart Gasmar, in welchem Namen ich eine Entstellung aus Guilhem Ademar erblicken zu sollen glaube, wird getadelt, weil er, der von Haus aus Ritter sei, es nicht unter seiner Würde erachte, als Joglar umherzuziehen; Peire Bermon wird vorgerückt sein würdeloses Verhalten gegen den Grafen von Toulouse, von dem er Geschenke angenommen habe (? der Text ist nicht völlig klar, vgl. Anm.), sowie auch sein weibisches, unmännliches Gebaren, Eble von Saignas (= von Uisel) sein Unglück in der Liebe, seine Händelsucht und seine Bedürftigkeit]. Sich selbst behandelt Peire in der letzten Strophe: er rühmt seine in hohen und tiefen Lagen gleich vorzügliche Stimme sowie den Wohllaut seiner Melodien und nennt sich den Meister von allen; wenn er scheinbar tadelnd bemerkt, er thäte gut, „seine Worte etwas aufzuhellen", so ist auch dies in Wirklichkeit nur ein weiteres Selbstlob, da Peire in der sog. „dunkelen Dichtweise", dem *„trobar clus"*, wie so viele andere Trobadors, die höchste Bethätigung dichterischen Könnens erblickte, vgl. no. III. Dass Peire die Trobadors, über welche er sich lustig macht, alle persönlich gekannt habe, braucht nicht angenommen zu werden; denn einmal konnte er über diesen oder jenen doch auch vom Hörensagen unterrichtet sein, und dann scheint die Bemerkung, der Vers sei entstanden „unter Scherzen und Lachen bei den Sackpfeifen", d. h. doch wohl: in einem fröhlichen Kreise, den Gedanken nahe zu legen, es sei vielleicht die eine oder andere Strophe oder doch der Stoff zu derselben von anwesenden Kunstgenossen beigesteuert worden. Es darf deshalb auch aus solchen Zügen, welche persönliche Berührung mit dem Verspotteten zur notwendigen Voraussetzung haben, noch nicht geschlossen werden, dass Peire selbst den be-

treffenden gekannt habe; immerhin wird in Anbetracht des Wanderlebens, welches unser Dichter führte, wenigstens in der Mehrzahl der Fälle persönliche Bekanntschaft als wahrscheinlich angenommen werden dürfen.

Ob Peire unter den Provenzalen der erste gewesen ist, der in dieser Weise poetische Kritik geübt hat, müssen wir dahingestellt sein lassen. Dass uns ein älteres derartiges Spottgedicht nicht erhalten ist, vermag natürlich gar nichts zu beweisen, da die Existenz einer reich entwickelten provenzalischen Lyrik schon in vorlitterarischer Zeit ja wohl von niemandem bezweifelt wird und uns auch von Peires unmittelbaren Vorläufern, den ältesten Trobadors, von denen die Handschriften uns Gedichte aufbewahrt haben, sicher vieles verloren gegangen ist. In Anbetracht der Thatsache dass Peire in drei Liedern, no. IX, X und XIV, eingestandener- oder nachweisbarermassen (vgl. den Komm.) den Marcabrun nachgeahmt hat, ist die Vermutung zulässig, er lehne sich vielleicht auch in seinem Rügeliede an irgend ein älteres Vorbild an — freilich wohl nicht gerade von Marcabrun; denn wenn dieser ein solches Lied verfasst hätte, so wäre es uns wohl schwerlich verloren gegangen.

Wie schon S. 19 bemerkt, möchte ich in den Worten: „*Mas non cove qu'us disses Que de totz n'a senhoria*“ in Bernart Martis, gegen Peire gerichtetem Schmähgedichte, welches S. 20—23 im Original und in der Uebersetzung mitgeteilt wurde, beinahe eine Anspielung erblicken auf das Selbstlob Peires in der letzten Strophe der Satire: *Pero es maiestres de totz.* Sollte diese Annahme zutreffen, so scheint mir der Gedanke naheliegend, Bernarts Schmählied sei, obgleich es zunächst auf ein anderes Lied Peires, no. III, Bezug nimmt, doch veranlasst durch die Trobadorsatire, es sei im Grunde zu betrachten als Antwort auf Peires, gegen eine Reihe der hervorragendsten Trobadors gerichteten Angriff, Bernart Marti habe sich gewissermassen zum Sprachorgane der durch Peire beleidigten Kunstgenossen gemacht; vielleicht ist es kein Zufall, dass Bernarts Gedicht beinahe genau die gleiche Länge hat wie das Rügelied: 13 Strophen mit Tornada gegenüber den 14 Strophen mit Tornada des letzteren. Da uns mehrere Strophen der ursprünglichen Fassung der Satire nicht erhalten sind, so ist es gar nicht ausgeschlossen, dass auch er sich unter den von Peire verspotteten Dichtern befunden hatte.

Vorstehende Vermutung muss natürlich eine reine Hypothese bleiben, die ich nur mit aller Reserve ausgesprochen haben möchte; denn beweisen lässt es sich natürlich nicht, dass jene Worte in Bernarts Lied wirklich die angenommene Beziehung haben; sie könnten auch ausschliesslich durch no. III veranlasst sein.

Da die Satire doch gewiss von vornherein auf weitere Kreise berechnet war, so dürfen wir es als wahrscheinlich ansehen, dass die in ihr aufgeführten Dichter sämtlich bereits einen gewissen Namen hatten; wenn uns nun trotzdem von vieren der in den echten Strophen behandelten neun Trobadors, nämlich von Guilhem von Ribas, Bernart von Sayssac, Guossalbo Roïtz und dem Lombarden Cossezen gar nichts erhalten ist und wir auch von einem fünften, dem „Limousiner von Briva" nur seine Anteilstrophen an einer Tenzone besitzen (Gr. 286, 1), so beweist das wieder schlagend, wie viel uns besonders von der älteren provenzalischen Lyrik verloren gegangen ist.

Das Sirventes no. XIII ist ein Schmähgedicht rein moralisierenden Inhalts, welches lebhaft an ähnliche Stücke des Marcabrun[1]) — der Peire auch hier wohl als Vorbild gedient hat — und des Bernart von Venzac erinnert. Der Dichter klagt über den Niedergang von Wert (*pretz*) und Trefflichkeit (*proeza*) und schilt in den heftigsten Ausdrücken über die „gemeinen, nichtsnutzigen Leute (*una puta gens fradelha*)", die „bösen, verkehrten, falschen, thörichten Söhne gemeiner Väter", die „schlechten trübseligen, diese missratene Zucht, verworfene Knechte, geboren von gemeinen Müttern", welche nach seiner Ansicht die Schuld an der allgemeinen Verderbnis tragen. Er ist schon ganz heiser vom Schelten, hören wir, und doch fruchtet es ihm nicht eine Maulbeere. — Das Gedicht, das nur in einer Handschrift, gewiss mehrfach fehlerhaft, überliefert wird, zeigt schwere Reime und dunklen Stil und ist mir grossenteils unverständlich geblieben.

No. XIV ist teils allgemein moralisierend, teils persönlich gehalten: der Dichter erörtert zunächst einen allgemeinen Satz der Lebensklugheit und macht dann die Nutzanwendung auf sich selbst. Der Mensch, heisst es, solle nichts unternehmen, was über seine Kräfte geht; er thue besser, sich mit wenigem zu begnügen, als grossen Dingen nachzustreben, die sich ihm dann doch als unerreichbar erweisen. Aus der Bemerkung: *Qu'arreire temps Ai amat nemps, E vuelh m'en atrazach laissar* scheint hervorzugehen, dass Peire dabei in erster Linie fruchtlosen Minnedienst meint, dem er nun in Zukunft entsagen will. Das Gedicht ist offenbar anlässlich seines Abschiedes vom Weltleben geschrieben, wie denn unter dem „Freunde" und „demjenigen, dem er sich ergeben will", Gott, unter dem „geschützten Ort (*abric*)", dem er sich zuzuwenden gedenkt, das Kloster zu verstehen sein dürfte. Für das Lied hat formell Marcabrun 16 als Vorbild gedient, von dem es auch inhaltlich beeinflusst scheint, vgl. den Kommentar.

1) Vgl. über Marcabruns moralisierende Lieder Suchier, *Jahrb.* 14, 273 ff.

Jedenfalls ziemlich gleichzeitig mit diesem Sirventese ist entstanden das erste der geistlichen Lieder, no. XV, in dem Peire nun mit klaren Worten, aber ohne jede Bitterkeit, die Absicht kund thut, der „Welt" den Rücken zu kehren, und der *„cortez' Amor de bon aire"*, die ihn bereichert, erhöht und gefördert habe, Valet sagt; künftig will er nur noch auf sein Seelenheil bedacht sein. Aus dem ruhig heiteren Tone des Liedes scheint hervorzugehen, dass es nicht irgend welche besonderen schmerzlichen Enttäuschungen waren, die den Dichter den Entschluss fassen liessen, sich in die Stille der Klostermauern — von denen er einst ausgegangen war — zurückzuziehen, sondern allein der Wunsch, nach einem ganz den irdischen Dingen zugewandten Leben Einkehr bei sich selbst zu halten und durch geistliche Uebungen und Betrachtungen sich auf ein Gott wohlgefälliges Ende vorzubereiten.

Mit no. XV, soweit es sich in allgemeinen Reflexionen ergeht, sind inhaltlich eng verwandt no. XVI und XVII. „Rasch tritt der Tod den Menschen an" ist das Thema, das alle drei Lieder in ziemlich nüchterner, verstandesmässiger Weise variieren; das Gleiche könnte eben so gut in Prosa gesagt sein:

Wir alle, meint der Dichter, sind früher oder später dem Tode verfallen, auch der reichste und mächtigste entgeht ihm nicht XVI 45, XVII 19; unser Leben währet eine kurze Zeit XVII 69, und keiner weiss, wie bald vielleicht sein Stündlein schlagen wird: plötzlich kann der Tod an uns herantreten, dann werden wir vielleicht keine Zeit mehr haben, das Versäumte nachzuholen und uns mit dem Himmel auszusöhnen XVI 32, 47, XVII 29; wer weiss, dass ihm ein Hinterhalt droht (d. i. der Tod), der ist auf seiner Hut XV 5. Wenn einer bei Zeiten in sich geht, so wird ihm das von Gott höher angerechnet als wenn er die Reue bis zum letzten Moment verschiebt XV 40. Darum sei jeder darauf bedacht, sich auf ein seliges Ende vorzubereiten, ehe es zu spät ist XV 1, Str. VII, XVII 27. Jeder kann Gott suchen XV 36; hat uns doch Gott reiche Gnadenmittel geschenkt, die es uns ermöglichen, die ewige Seligkeit zu erwerben; töricht handelt, wer sich ihrer nicht fleissig bedient XVI Str. IV, V; XVII 25. Die Freude dieser Welt ist eitel und alle irdische Habe wird in der Stunde des Todes für uns wertlos, es sei denn, dass wir von ihr einen Gott wohlgefälligen Gebrauch machen XV 34, XVI 25, XVII 45, 65. Wer sein Herz an Irdisches hängt, dessen Seele leidet Schaden XVII 13, 39. Wären wir nur so eifrig im Guten, wie wir es im Schlechten sind, dann würde uns das Himmelreich gewiss sein XVII 35; nichts traurigeres als wenn ein Mensch in irdischen Dingen glänzt, mit Gott aber sich

nicht zu vertragen weiss XVII 41. Einst, am Tage des jüngsten Gerichtes, werden wir alle zu zittern haben, dann werden die Guten frohlocken und die Bösen klagen XVII Str. VIII. Lasst uns beten, dass uns Gott vor der Hölle bewahre und in sein Paradies, in die Gemeinschaft seiner Heiligen aufnehme, Torn. von XVI u. XVII.

Dies im wesentlichen der Gedankengang der drei in Rede stehenden Lieder, der sich, wie man sieht, auf eine Reihe geistlicher Gemeinplätze reduziert.

Ein Bussgebet von nicht weniger als dreizehn Strophen ist no. XVIII: Nachdem der Dichter ein Schuldbekenntnis abgelegt hat, fleht er Gott an um Kraft, dass er den weltlichen Freuden entsage, und um einen gnädigen Richterspruch dereinst am jüngsten Tage. Es folgt dann eine lange, sechs Strophen umfassende Aufzählung göttlicher Wunderthaten, besonders wunderbarer Errettungen aus Not und Gefahr, welche den Dichter hoffen lassen, Gott werde auch ihm seine Gnade nicht versagen und ihn vor dem ewigen Verderben bewahren[1]). Erwähnt werden die drei Männer im Feuerofen (*Sidrac, Misac, Abdenago*), Daniel in der Löwengrube, Jonas' Errettung aus dem Bauche des Walfisches, die heiligen drei Könige, die vor den Nachstellungen des Herodes bewahrt wurden, Susannas Beschützung vor den falschen Zeugen, die Speisung der Fünftausend, die Auferweckung des Lazarus, die Heilung des Knechtes des Hauptmannes (*Centurios*), die Hochzeit von Kana, das sprechende Lukasbild; ferner die Erschaffung der Welt, die Vernichtung Pharaos, die Speisung der Kinder Israël in der

1) Wenn Lowinsky, *Zum geistl. Kunstliede* S. 211 meint, der Sinn der epischen Einmischung sei, dass die Heilsgeschichte als „die Offenbarung der Gnade gegenüber dem Gesetze dem Sünder Anspruch auf Erlösung erwirkt habe und als Schutz gegen Gottes Strenge herbeigerufen werde", und wenn er „den Faden durch das bunte Gewirr" der aufgezählten biblischen Episoden darin zu finden glaubt, dass „das ganze alte Testament von altchristlichen Zeiten her dem Mittelalter teils Allegorie, teils Weissagung der neuen Offenbarung war, und insbesondere die Befreiung aus Aegypten durch die Sendung Mosis [von dieser ist gar nicht die Rede, es liegt ein Missverständnis vor, s. Anm.] ständig als Symbol der Befreiung der Menschheit von Satanas durch Christi Kommen verherrlicht wurde", so ist diese Auffassung eine irrige. Nicht um die Heilsgeschichte als solche, als Offenbarung der göttlichen Gnade, und die Erlösung handelt es sich, sondern um einzelne Beispiele gnädig-hülfreichen Eingreifens Gottes, durch die, als durch Präcedenzfälle, der Dichter sich zu der Hoffnung berechtigt glaubt, Gott werde in der ihm drohenden Gefahr, nämlich beim jüngsten Gericht, auch ihm sich gnädig erweisen; von einer Auffassung des alten Testamentes als Allegorie und Weissagung des neuen ist durchaus nicht die Rede.

Wüste, die Aufrichtung der Schlange durch Moses[1]), die Befreiung Petri aus dem Kerker, die Flucht nach Aegypten und der Besuch im Tempel. Ein Preis der göttlichen Dreieinigkeit und die Bitte um Aufnahme unter die Auserwählten am jüngsten Tage machen den Beschluss.

No. XIX endlich ist ein Lob-Hymnus auf den dreieinigen Gott, „Emanuel, den König des Himmels und der Erde, der dreifach ist und doch einer und Sohn und heiliger Geist und in beiden vollkommener Vater". Gedacht wird der Schöpfung, der Menschwerdung Gottes, der Kreuzigung, der Auferstehung, der Erscheinung im Kreise der Jünger, der Himmelfahrt und der Ausgiessung des heiligen Geistes; auch hier schliesst der Dichter mit einem Ausblick auf den jüngsten Tag, an dem alle ihren Spruch empfangen werden: „Zu dem bete ich, der droben ist und mein Herz und meine Seele befehle ich ihm an".

Der erste Teil des Liedes giebt, wie Lowinsky a. a. O. S. 216 bemerkt, den Inhalt vieler *hymni in trinitatem* wieder, die Ereignisse zwischen Passion und Ausgiessung des heiligen Geistes bildeten das Thema der Oster- und Pfingstgesänge.

Werfen wir nun nach dieser Uebersicht des Inhalts seiner Lyrik noch einen Blick auf die poetische Technik unseres Dichters, so tritt uns zunächst entgegen die verhältnismässige Häufigkeit des Natureinganges.

Naturschilderungen als Liedeingänge finden sich dreimal schon bei dem ältesten Trobador, dem Grafen Wilhelm IX. von Poitiers (in 1, 6, 11)[2]), sehr häufig dann bei Marcabrun, in achtzehn Liedern, und zwar ist es zehnmal der Frühling, einmal der Sommer, dreimal der Herbst und viermal der Winter, der geschildert wird[3]). Von Peires Liedern nun beginnen sieben mit einem Naturbilde: I V XIII nehmen auf den Frühling, II VII X auf den Sommer Bezug, VI schildert den Herbst. Von den vier eigentlichen Minneliedern zeigen diesen Eingang drei: II V VII, ferner erscheint er in dem dem Minneliede nahestehenden no. I, wohingegen ihn von den fünf geistlichen Liedern keines aufweist.

Die Züge, aus denen sich Peires Naturschilderungen zusammensetzen, sind die gewöhnlichen:

1) Lowinsky, a. a. O. S. 212, dem nur der Text von B und der Raynouardsche Druck vorlagen, meint fälschlich, es handle sich um die Schlange im Paradiese und die Gesetzgebung Mosis.

2) Vgl. Pätzold, *Indiv. Eigent.* S. 12; in 6: *Farai chansoneta nueva* (Appel, *Chrest.* S. 52) beschränkt das Naturbild sich freilich auf die kurze Bemerkung: er wolle dichten, „bevor es stürmt, friert und regnet".

3) Vgl. Suchier, *Jahrb.* 14, 290; er giebt die Zahl auf zwanzig, die der Frühlingslieder auf zwölf an, da er 12 und 27, für welche oben S. 4 f. die Autorschaft Bernarts von Venzac nachgewiesen wurde, mitrechnet.

Im Frühling wird die Luft klar, der Gesang der Vögel ertönt wieder, Blüte und Blatt sprossen an den Zweigen, das Gras beginnt zu keimen I 1—4, XIII 2, 5; die Lerche schwingt sich empor, dahin, von wo der Sonnenstrahl herabsteigt, um sich dann niederzusenken auf das vom Windhauche bewegte Laub V 8—14; die böse Jahreszeit, wo es regnete und hagelte, ist vorbei XIII 3. Im Sommer sprossen Blume und Blatt, die Früchte werden reif, die Vögel singen, die Sonne scheint hell II 1—6, der Häher schreit VII 1, die Nachtigall singt süss bei Nacht in den Gärten und Hecken, die Rose blüht X 1, 5. Im Herbste aber, wenn die Tage kurz sind und die Abende lang, trübt sich die Luft, die Eichen verlieren ihre Blätter und vor dem Frost und der Kälte flüchten Nachtigall, Drossel, Häher und Specht VI 1—7.

Meist erscheint die Natur als der den Dichter zu poetischer Thätigkeit antreibende Faktor. Der Gedanke ist entweder: der Frühling, die fröhliche Jahreszeit, veranlasst auch mich, fröhlich zu sein und zu singen I, II; oder: in der Natur blüht und sprosst es, darum soll auch mein Herz blühen und Knospen treiben, d. h.: darum will auch ich mich produktiv zeigen XIII; oder: die Nachtigall singt, so will auch ich singen X. In den übrigen Fällen werden nur durch die Natur die in dem Liede dargelegten Empfindungen und Reflexionen angeregt: in VI treibt die Freudlosigkeit der Herbstlandschaft den Dichter, in seinem Innern Ersatz zu suchen, indem er freudig der *amor loindan* gedenkt, in V klagt er, dass der Frühling ihm nicht, wie andern, Liebeswonne gewähre und beschwert sich dann über die Sprödigkeit seiner Dame; in VII bildet der Hinweis auf den Frühling den Ausgangspunkt für Schmähungen auf die Geliebte und die Frauen überhaupt; denn, so folgert der Dichter: im Frühling, der Zeit der jugendlichen Fröhlichkeit, soll man sich von falscher Liebe lossagen.

Pätzold, a. a. O. S. 51 meint, Peire „trage der Vorliebe seiner Hörer für einen anmutigen Natureingang zu sehr Rechnung und offenbare dabei wenig rechtes künstlerisches Taktgefühl“: „dem Dichter ist es bei derartigen Eingängen doch darum zu thun (bald bewusst, bald unbewusst), die Hörer im Geiste in eine Umgebung zu versetzen, die mit der in dem Liede jeweilig zum Ausdruck kommenden Stimmung in Ein- oder Missklang steht, um dadurch letztere wirksam in den Vordergrund zu bringen. Auf diesem Naturbilde malt er, wie auf einem Hintergrunde, seine eigene Leidenschaft auf, bald über die Gunst der Geliebten jubelnd, bald ihre Härte bitter beklagend ..... Das Naturbild wird da am reinsten und unmittelbarsten sein, wo es mit der jeweiligen Stimmung des Liedes harmoniert; zu glücklicher

Liebe passt ein Frühlings- oder ein Sommerbild, zu unglücklicher ein Herbst- oder ein Winterbild. Diese direkte Harmonie finden wir nirgends bei Peire". P. meint, „dieser Mangel an einer organischen Ideenverbindung[1]) zwischen dem Natureingang und dem übrigen Inhalt der Gedichte zeige sich bei Peire so fühlbar und verbreitet, dass er für ein ästhetisches Urteil über ihn massgebend sein müsse".

Zunächst rühren zwei von den Liedern, in denen Pätzold Harmonie zwischen dem Naturbilde und der in dem Liede zum Ausdruck gebrachten Stimmung vermisst, Gr. 323, 5 und 6, gar nicht von Peire, sondern von Bernart von Venzac her, wie ich S. 4 ff. gezeigt zu haben glaube. Sodann ist nicht zuzugeben, dass das Sommerbild im Eingang von 19 = II „sich wunderlich ausnehme"; vielmehr ist der von Pätzold geforderte Zusammenhang hier ja durchaus vorhanden, indem das Lied uns den Dichter von freudigen Gefühlen bewegt zeigt: *Qu'ab lo plus gent joi vau segurs Qu'anc entre nos Sai fos aparegutz*!; ebensowenig fehlt er in 15 = VI: Harmonie allerdings besteht hier nicht, wohl aber Disharmonie: der Dichter setzt seine Empfindungen zu der unfreundlichen Winterlandschaft in Kontrast; Pätzold bemerkt ja aber doch selbst, dass es dem Dichter auch darum zu thun sein könne, den Missklang zwischen seiner Stimmung und der umgebenden Natur auszudrücken. Somit bleiben als Belege für die in Rede stehende Erscheinung nur 7 = X, 9 = XIII[2]) und 17 = VII. In diesen ist allerdings von einem Zusammenhang zwischen dem Naturbilde und dem Inhalt des Liedes, wie ihn P. verlangt, nicht die Rede; aber selbst wenn darin vom ästhetischen Gesichtspunkte aus ein Fehler zu erblicken sein sollte, so wäre es doch Unrecht, Peire deswegen zu tadeln und ihm „Mangel an künstlerischem Taktgefühl" vorzuwerfen; er tritt nämlich auch hier nur in die Fussstapfen Marcabruns, der, wie unten gezeigt werden wird, sein Vorbild war, und bei dem sehr oft eine derartige engere Beziehung zwischen der geschilderten Jahreszeit und dem Thema des Liedes nicht besteht. So sind Marcabrun 2, 11, 42 ihrem Inhalte nach Schmähllieder, beginnen aber trotzdem mit einer Schilderung des Frühlings; in der ersten Strophe von VII hat Peire sogar Marcabrun 42 offenbar direkt vorgeschwebt, vgl. die Anm. Ebensowenig findet sich in sechs Liedern des Bernart von Venzac, eines Zeitgenossen Peires (vgl. *Jahrb.* 14, 281), Gr. 71, 1 und 3, 293, 12 und 27, sowie 323, 5 und 6, eine derartige Harmonie zwischen Naturbild und Inhalt. Peire folgt also einfach einem schon bestehenden Brauche.

1) Der Ausdruck ist schief: an einer „organischen Ideenverbindung" fehlt es, wie oben gezeigt, bei Peire nirgends.

2) 9 wird von Pätzold nicht erwähnt, wohl weil er die Echtheit dieses nur in einer Hds. überlieferten Gedichtes als zweifelhaft ansieht.

Aber abgesehen davon ist Pätzolds Auffassung des Natureinganges, in dem nach ihm ein in bewusster künstlerischer Absicht verwandtes Mittel dichterischer Darstellung zu erblicken wäre, kaum zutreffend. Anitschkow, *Litbl. f. germ. u. rom. Phil.* 1898, Sp. 69 hat mit Recht getadelt, dass Pätzold hier dem historischen Gesichtspunkt keine Beachtung schenke: A. Jeanroy, *Orig. de la poésie lyr. en France*, Paris 1889, S. 390, G. Paris, *Journal des Savants* 1892, S. 424, Bielschowsky, *Gesch. d. deutsch. Dorfpoesie im XIII. Jh.*, Berlin 1891, S. 13 leiten den Natureingang her aus den alten Frühlingsliedern: G. Paris sieht in ihm *„une formule consacrée par les chansons de mai"*, Bielschowsky hält diese Eingänge für „mehr oder minder umgeformte, uralte Frühlingshymnen". Andrerseits hat W. Wilmanns, *Leben u. Dichten Walthers v. d. Vogelweide*, Bonn 1882, S. 171 darauf hingewiesen, dass der Sommer für die damalige Menschheit in anderer Weise als für uns heutzutage die Saison schlechthin war. „Im Winter sassen die Leute einsam auf ihren einsamen Höfen, der Sommer führte sie zusammen und dann erschien in der fröhlichen Gesellschaft der Sänger, um nach den leiden Wintertagen zu Lust und Freude zu mahnen. Es war also natürlich, wenn er seinen Vortrag mit dem Hinweis auf die alles erlösende Jahreszeit begann."

Ich muss davon absehen, die interessante, aber nicht so leichter Hand zu entscheidende Frage nach dem Ursprung des Natureinganges hier zu untersuchen, welche m. E. nur im Zusammenhang mit der Frage nach dem Ursprung der provenzalischen Lyrik überhaupt einer definitiven Lösung zugeführt werden kann. Ich erlaube mir denn auch kein Urteil darüber, ob die ersterwähnte Auffassung oder die von Wilmanns die grössere Wahrscheinlichkeit für sich hat, ich bemerke nur, dass mir letztere als die einfachere und rationellere erscheint. In einem wie im anderen Falle ist nun aber das Naturbild von vornherein gegeben und also nicht, wie Pätzold will, nur ein Ausdrucksmittel für die Empfindung des Dichters. Das hindert allerdings nicht, dass auch bei Ableitung des Natureinganges aus den alten Frühlingsliedern ursprünglich Harmonie, bezw. bewusste Kontrastierung der Empfindungen mit der geschilderten Jahreszeit angenommen und also in dem abweichenden Verfahren Marcabruns, Peires u. a. eine Verirrung erblickt werden müsste. Dagegen brauchte bei der Wilmannsschen Auffassung eine solche Beziehung anfangs überhaupt nicht vorhanden gewesen zu sein: der Gedanke war dann einfach: es ist Frühling, die Zeit der Geselligkeit und Feste, darum will ich meinem Berufe nachgehen und meine Kunst vor den Leuten zeigen, indem ich ein Lied singe — gleichgiltig, welchen Inhalts. In diesem Falle dürfte also

ein Mangel an künstlerischem Takte vom historischen Gesichtspunkte aus jenen Dichtern, welche es unterlassen, den Inhalt ihrer Lieder zu der geschilderten Jahreszeit in Beziehung zu setzen, welche etwa ein Sirventes politischen oder moralisierenden Inhalts mit einer Frühlingsschilderung einleiten, in keiner Weise gemacht werden, wenn auch selbstverständlich zuzugeben ist, dass für uns, für die Frühlings- oder Sommerszeit und dichterische Produktivität in keinem Kausalnexus mehr stehen, die Natureingänge in Liedern der genannten Art sich recht sonderbar ausnehmen.

Indessen, wie gesagt, ich lasse die Herkunft des Natureinganges dahingestellt. Mag es sich damit verhalten, wie ihm wolle, jedenfalls darf Peire wegen der Art und Weise seiner Verwendung ein Vorwurf nicht gemacht werden, da er auch in diesem Punkte nur den Marcabrun nachgeahmt hat.

Was nun Peires poetischen Stil betrifft, so rühmt Fauriel II, 12 an ihm die Kühnheit und den Reichtum des bildlichen Ausdruckes: „*Plusieurs de ses pièces abondent en métaphores que l'on serait tenté de croire échappées au génie arabe*“; er biete in der neueren europäischen Litteratur die ersten Beispiele einer „*diction artistique*“, einer „*diction visant à un effet propre à un effet distinct du sentiment ou de l'idée qu'elle exprime*“. Als Belege für die „*hardiesse orientale*“ seiner Bilder führt er an XIII 5—8, I 6 und II 6, letztere Stelle nach der handschriftlichen Lesart, wo aber die angebliche kühne Metapher durch die Appelsche Emendation beseitigt wird. Pätzold stimmt Fauriel zu, wenn er meint, Peire „entfalte wahre Originalität und Selbständigkeit nirgends auffälliger und glänzender als in seinen Bildern und Vergleichen, die sich in grosser, zuweilen etwas massloser Fülle durch seine Lieder verstreut fänden“; die zum Belege hiefür von P. zitierten Beispiele sind freilich zum Teil unechten Liedern entnommen.

Wie weit Fauriels Vergleich mit der arabischen Poesie zutrifft, vermag ich nicht zu beurteilen, da ich von dieser nur eine unzureichende, hauptsächlich aus des Grafen von Schack, *Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sicilien*[2], Stuttgart 1877, geschöpfte Kenntniss besitze. Richtig aber ist ohne Frage, dass Peire von der Metapher einen sehr ausgiebigen Gebrauch macht und die verwandten Bilder sich bisweilen durch Originalität und Kühnheit auszeichnen; er sieht offenbar im metaphorischen Ausdruck ein Hauptmittel der poetischen Technik und strebt ihn in bewusster Absicht an. Wenn er sich immer wieder seiner allen anderen überlegenen Kunst rühmt und sich auf die Schwerverständlichkeit seiner Gedichte etwas besonderes zu gute thut, so hat er dabei ohne Frage in erster Linie seine

zahlreichen Metaphern im Auge. Gerade jenes Lied, durch das er, wie er sagt, den Beweis liefern will, dass niemand vor ihm einen wirklich vollkommenen Vers (*vers entier*) gedichtet habe, no. III, ist ganz angefüllt mit eigenartigen, seltsamen Bildern. Hier findet sich V. 23 f. jene schon erwähnte kühne Personifikation seiner dichterischen und seiner kriegerischen Thaten, die als im Streite miteinander liegend gedacht werden: „seine vollkommenen Sprüche, meint der Dichter, besiegten seine kriegerischen Thaten, die vor ihm Anklage erhöben, dass er sich nicht an ihnen genügen lasse". Ebenda V. 7 drückt er den Gedanken, dass er die Wünsche des Publikums zu befriedigen verstehe, aus, indem er sich vergleicht mit einem, der Brod und Messer in der Hand hält, um die Leute zu füttern; seine Worte bezeichnet er als Boten, ib. V. 17; wäre sein Sang nicht so vorzüglich, so würde das Korn (d. i. der Erfolg) sich nicht einstellen, das in reicher Fülle da ist, V. 30; freudiges Sinnen nennt er „eine süsse Aehre, die ihm wächst", V. 35; er „sitzt und steht in Freude", V. 38.

Aus Peires übrigen Liedern mögen folgende Metaphern und Vergleiche hier angeführt werden: Er will einen Vers „pflücken" I 6. Er ist den Grossen und Kleinen überlegen, wie Gold und Azur auf den Schildern heller leuchten als Kieselsteine II 61 ff. Es ziemt sich nicht, dass er sich so hoch gürte, d. h. nach einem so hohen Ziele strebe IV 20. Er liebt nicht „nach gascognischer Art", d. h. — vermutlich —: er ist nicht wankelmütig IV 55. Ein neuer Gesang „summt ihm im Mund" V 16. Sein Wissen (d. i. seine Kunst) keimt und sprosst infolge einer neuen Freude, die ihm Früchte und Blüten trägt VI 3. Der Dame Schutz sind Bildung und Schönheit, Minnedienst, der sich über ihr ausdehnt und wächst, voll von Süssigkeit, grün und weiss wie Schnee VI 47. Er fühlt sich zu allen Thaten grün und weiss und braun und blond d. i. jugendfrisch VIII 36. Rasch fällt weiss auf braun wie die Blüte vom Baume, d. h. die Jugend entschwindet rasch IX[1] 55. Der Vers bleibt da, wo Schwerter auf Schildern für den Frevel Rache nehmen werden, d. h. er schliesst mit dem Hinweis auf eine bevorstehende Fehde XI 37. Seine Kunstgenossen sind Hirten, die, wenn sie singen, zwischen hoch und tief nicht zu unterscheiden wissen XII 51. Was sich ihm in der Brust rührt, soll draussen blühen und sprossen XIII 7. Die Schlechten sind „eine unglückselige Schüssel" XIII 37. In seinen Versen „rostet kein falsches Wort", d. h. giebt es nichts zu bessern XIII 51. Wer Dinge unternimmt, die über seine Kräfte gehen, wird verglichen mit einem, der so weit springt, dass er nicht mehr zurückkommen kann XIV 10; oder mit einem, der, ohne die erforderliche Geschicklichkeit zu besitzen, eine Last im Laufe auf dem Munde

tragen will XIV 16. Wer rechtzeitig Busse thut, handelt wie ein Streiter, der zuschlägt, ehe er selbst getroffen wurde XVI 40. Wer seine Gaben nicht nutzt, gleicht einem Garten, in dem die Bäume nicht Blatt noch Knospe tragen XVI 17. Die Sterbestunde ist der Moment, wo für den Mund das Ende kommt und der Priester den Weihwedel schwingt XVI 27; wo dem Menschen nicht Onkel noch Vetter noch der Arzt mit seinem Syrup hilft XVI 34. Gott wird verglichen mit einem Lehnsherrn, gegen den der Lehnsmann selbst dann noch karg ist, wenn er ihm von seinen edelsten und besten Früchten den Zehenten entrichtet XVII 54. Der jüngste Tag ist „die letzte Bedrängnis" XVIII 32. Gott ist „Gipfel, Zweig, Wurzel und Lenker alles dessen, was ist" XVIII 82.

Sehr häufig begegnet bei Peire, wie in der provenzalischen Lyrik überhaupt, die Personifikation von Abstrakten, besonders die von *amors*, welches vielfach geradezu im Sinne des nur ganz vereinzelt vorkommenden *domna* gebraucht wird, so I 41, 47 ff.; II 30 ff., 51; IV 9 ff.; V 15 ff. u. s. w. Personifiziert erscheinen ferner: Freude (*jois, gaug*) I 25, 34 ff.; IV 27, 51, Freundschaft (*amistatz*) II 48; Hoffnung (*sospeisos*) II 55; die Welt (*segles*) IV 13; Demut (*umilitatz*) V 19; Jugendsinn (*iovens*) VII 3; die Jahreszeit (*temps*) XIII 3; Wert (*pretz*), von dem es heisst, er sei „stumm, taub und schieläugig" geworden XIII 9, u. a. m., in den geistlichen Liedern der Tod, der als ein Feind bezeichnet wird, der im Hinterhalt liegt XV 6, der den Menschen verwundet XVI 41, mit dem auch Grafen, Herzöge, Könige und Marquis nicht kämpfen können XVII 45, als ein Bogenschütze, gegen den man sich im letzten Moment, wenn er schon gegen einen anläuft, schwer mehr zu decken vermag XVII 29.

Es ist schliesslich noch eines charakteristischen Zuges in Peires Lyrik Erwähnung zu thun, der im Vorbeigehen schon wiederholt zur Sprache kam, nämlich seiner Neigung zu stark aufgetragenem Selbstlob: in einer ganzen Reihe seiner Lieder rühmt Peire die Trefflichkeit seiner dichterischen und musikalischen Leistungen. Fast ausschliesslich diesem Thema gewidmet ist, wie wir sahen, no. III, in welchem Liede er eben darthun will, dass vor ihm niemand einen wirklich vollkommenen Vers gedichtet habe: er versteht in der alten und der neuen Manier zu dichten V. 1, er weiss das Publikum zu befriedigen V. 7, er ist sich bewusst, dass er das Beste leistet, was geleistet wird und je geleistet wurde V. 26, u. s. w. Aus seinen anderen Liedern sind hier folgende Aeusserungen anzuführen: Er stellt sich in Gegensatz zu solchen Leuten, denen Wissenschaft (*sciensa*) und Friede (*patz*)

fehlt II 18. *Amors* hat ihm die Gabe verliehen, Melodien und Verse von dauerndem Wert (*mentaugutz*) zu finden II 35. Er ist bis nach Tyrus den Grossen und Kleinen von den Wissenden überlegen in der Kunst, ohne törichte Erfindungen zu dichten II Str. VII. Sein Vers bindet schöne Worte im Reime, nichts an ihm ist fehlerhaft, es ist ein „süsses Liedchen" IV Str. I. Er will seinen trefflichen Verstand an trefflichem Hofe zeigen; er ist gekommen, um sein Wissen, welches zugenommen hat (d. i.: seine Kunstfertigkeit), in Auswahl vorzuführen XI 1, 7. Seine Stimme ist für hohe und tiefe Lagen gleich geeignet, seine Melodien sind süss und gefällig; er ist darum der Meister von allen; seine Verse sind so dunkel, dass sie beinahe niemand versteht (letzteres ist, wie wir schon sahen, in den Augen des Dichters nicht ein Tadel, sondern ein Lob) XII Str. XIV. Je weitere Verbreitung seine Verse finden, um so mehr Beifall wird ihnen; kein falsches rostiges Wort kommt darin vor XIII Torn. Er hat kühnen Sinn und Klugheit XIV 39, Verstand ib. 44, XV 9; man möge beurteilen, ob sein Wissen (*sabers*) lauter oder mit unedlem Stoff vermischt sei XV 12. Wer einen guten Vers hören will, der möge auf den seinigen lauschen; wenn er wohl auf Melodie und Worte achtet, so wird er zugeben müssen, dass er nirgends je bessere Rede vernommen hat XVI Str. I.

Dieses selbstgefällige, grosssprecherische Gebahren trug Peire, wie wir schon oben sahen — vgl. S. 19 und 49 — scharfen Tadel von Seiten eines weniger bekannten Kunstgenossen, Bernart Martis, „des Malers", ein. Das Gedicht, in welchem Bernart unter unmittelbarer Bezugnahme auf no. III und vielleicht auch auf no. XII seinem Grolle Luft macht, wurde S. 20—23 mitgeteilt: Lieder eitlen, weltlichen Inhaltes (*vers de leujaria, de vanetat, de truandia*), meint Bernart, Lieder, welche Fabeln — d. h., m. E., dichterische Erfindungen, wie etwa no. IX — zum Gegenstand hätten, dürften nicht als „vollkommene Lieder (*vers entier*)" bezeichnet werden. Denn an leichtfertigem Wesen habe Gott kein Wohlgefallen und Lügen seien allemal vom Uebel. Auch sei übertriebenes Selbstlob unfein und bäurisch. Wenn einer wirklich Tüchtiges leiste, so werde das schon ohnedem nicht verborgen bleiben; er selbst möge sich ja hüten, es auszusprechen; es sei besser, dass eines Mannes Ruhm durch andere als durch ihn selbst in den Landen verbreitet werde.

Im übrigen scheint Bernart Peires Bedeutung als Dichter und Komponist keineswegs in Zweifel ziehen zu wollen; denn wenn er bemerkt, „wer neue Melodien erfinde, der übe ja in der That eine schöne Fertigkeit, und wer schöne Worte binde und verknüpfe, der befleissige sich einer schönen Kunst", so scheint darin doch das Zu-

geständnis zu liegen, dass Peire diese Fertigkeit, diese Kunst in hervorragendem Masse besitze.

So berechtigt nun auch des trefflichen Bernart Warnungen vor eitler Selbstberäucherung sind, so muss doch andrerseits zu unseres Dichters Entschuldigung bemerkt werden, dass er auch in diesem Punkte offenbar nur einer schon bestehenden Mode huldigte, freilich in übertriebener Weise. Wie es scheint, gehörte es nämlich bei den ältesten provenzalischen Trobadors gewissermassen zum guten Tone, ein stolzes Selbstbewusstsein zur Schau zu tragen, mit seinen geistigen Fähigkeiten, seinem Wissen, seinen Künsten und Fertigkeiten zu renommieren. Bekanntlich haben wir schon von dem ältesten Trobador, dem Grafen Wilhelm IX. von Poitou, ein Lied, Gr. 183, 2: *Ben voill que sapchon li pluzor* (Bartsch, *Chrest.*[4] Sp. 27), dessen ausschliesslichen Inhalt ein massloses Selbstlob bildet: gleich als erstes rühmt er hier, dass er in der Kunst des Versemachens allen überlegen sei („er trage die Blume dieses Handwerkes") und erklärt, ganz wie Peire in no. III, eben das vorliegende Gedicht solle von der Richtigkeit dieser seiner Behauptung Zeugnis ablegen. Desgleichen prahlt Marcabrun in dem Liede Gr. 293, 16: *D'aisso lau deu* (Bartsch, *Leseb.* S. 54) mit seinen hervorragenden Geistesgaben, allerdings ohne speziell seines dichterischen Talentes zu gedenken; eben das letztere rühmt er aber in 33: *Lo vers comens qan vei del fau* (*M. G.* 798), Str. II, wo er bemerkt, „er trage von echter Dichtergabe Feuerstein, Zunder und Stahl". Auch Peires Zeitgenosse Raimbaut von Orange († 1173) renommiert oft mit seiner poetischen Meisterschaft, so wenn er Gr. 389, 15: *Ar quan s'emblol foill del fraisse* (*M. G.* 362) erklärt: „seit Adam vom Apfel ass, habe es keinen Dichter gegeben, dessen Kunst gegen die seinige nur eine Rübe wert sei, wie sehr er auch schreien möge", vgl. Pätzold S. 17, wo weitere Stellen verzeichnet sind; Peire selbst tadelt den Raimbaut eben wegen dieses seines Poetenhochmutes in seiner Satire no. XII Str. X.

Somit steht unser Dichter in der fraglichen Beziehung augenscheinlich unter dem Einflusse eines damals herrschenden Brauches.

Dass Peire sich nun in der That durch den Beifall, der ihm von den Zeitgenossen wurde, zu einem starken Selbstgefühl berechtigt glauben konnte, daran ist nicht zu zweifeln. Zunächst bemerkt, wie wir schon hörten, der provenzalische Biograph — vermutlich Uc von San Circ, vgl. S. 17 — ausdrücklich, er habe als der vorzüglichste Trobador der Welt gegolten, bis Guiraut von Bornelh kam, er habe die besten Melodien gefunden, die es je gegeben, und es ist nicht anzunehmen, dass dieses Urteil sich etwa nur auf Peires eigene Aussage

in der letzten Strophe seiner Satire, die der Biograph ja allerdings zitiert, stützen sollte. Wenn es sodann ebenda heisst, er sei der Verfasser des Liedes: *Dejosta·ls breus jorns e·ls loncs sers* — no. VI — so folgt daraus, dass letzteres noch zur Zeit des Biographen allgemein bekannt war und sich besonderer Wertschätzung erfreute. Weiter kann Peires Bemerkung no. III 28 ff., „er fühle sich, was seinen Gesang angehe, vollkommen sicher gegen Verläumdungen, da andernfalls das Korn sich nicht einstellen würde, das reichlich da sei", doch wohl nur so, wie wir es schon oben auffassten, nämlich als Berufung auf den thatsächlichen Erfolg seiner Lieder, verstanden werden. Wenn er es ferner wagen konnte, sich in seiner Satire zum Kritiker der zeitgenössischen Trobadors aufzuwerfen und sogar gegen die ersten unter ihnen, einen Guiraut von Bornelh, Bernart von Ventadorn, Peire Rogier u. a. die Pfeile seines Spottes zu richten, so hat ein solches Unterfangen doch wohl zur Voraussetzung, dass er selbst bereits in weiteren Kreisen ein gewisses Renommee genoss. Endlich lässt sich, wie wir sahen, sogar in dem gegen ihn gerichteten Schmähliede des Bernart Marti eine Anerkennung seiner Leistungen zwischen den Zeilen lesen.

Dieses Urteil der Zeitgenossen über Peire, einmal in der provenzalischen Lebensnachricht festgelegt, wurde dann auch für die späteren massgebend; denn offenbar chronologisch-ästhetische Rücksichten walten ob, wenn einige Handschriften, A B I K, seine Lieder an die Spitze stellen,[1]) und eben die provenzalische Biographie wird im Auge haben Dante, wenn er *De vulg. eloqu.* I, c. X, 3 Peire als Vertreter der ältesten südfranzösischen Lyrik namhaft macht, vgl. Vorwort S. I. Sicher die Biographie schwebt vor Petrarca, wenn er *Trionfo d'amore* IV, Terz. 16 zusammen mit andern berühmten Provenzalen auch Peire von Auvergne unmittelbar neben Guiraut von Bornelh auftreten lässt:

Terz. 13. . . . . e poi v'era un drappello
Di portamenti, e di volgari strani.
„ 14. Fra tutti il primo Arnaldo Daniello
. . . . . .
„ 16. E'l vecchio Pier d'Alvernia con Giraldo.

Die Bezeichnung des Dichters als „des alten", die dann Nostradamus wiederholt (vgl. S. 17), gründet sich offenbar auf die Angabe

1) Vgl. Gröber, *Rom. Stud.* II, 460. Ausser Peire haben den Vortritt in den Handschriften nur noch Marcabrun (chronologischer Gesichtspunkt) sowie Guiraut von Bornelh und Folquet von Marseille (ästhetischer Gesichtspunkt).

der Biographie, Peire habe „lange Zeit in der Welt gelebt", also ein hohes Alter erreicht.

Wie werden nun wir uns zu diesem von den nachfolgenden Generationen übernommenen zeitgenössischen Urteil stellen? Werden wir in der Lage sein, es zu bestätigen oder werden wir ihm zu widersprechen haben?

Hier bleibt zunächst zu bedenken, dass die ganze musikalische Seite von Peires Thätigkeit für uns überhaupt nicht in Betracht kommt. Zwar haben uns die Handschriften zu einigen seiner Lieder die Melodien aufbewahrt, aber gesetzt auch, dass letztere uns wirklich korrekt erhalten sein sollten, — was nach den Bemerkungen von Appel betreffend die Ueberlieferung der Trobadormelodien in den *Abhandlungen, Prof. Tobler gewidmet*, Halle 1895, 54 Anm. 4 keineswegs als von vornherein feststehend betrachtet werden kann, — so sind wir doch über die Trobadormusik viel zu mangelhaft unterrichtet, als dass es möglich sein dürfte, über das grössere oder geringere Verdienst von Peires Lieder-Kompositionen ein Urteil abzugeben; jedenfalls muss ich, der ich über keinerlei musikgeschichtliche Kenntnisse verfüge, von einer Würdigung dieser Seite seiner Thätigkeit von vornherein absehen. Gerade als Komponist wird aber Peire in der provenzalischen Biographie besonders gerühmt und er selbst spricht wiederholt von der Anmut seiner Weisen, der sich niemand verschliessen könne (IV 8, XII 81, XVII 5). Danach beruhte das Ansehen, in dem er bei den Zeitgenossen stand, unzweifelhaft zu einem sehr wesentlichen Teile auf seinen musikalischen Leistungen, ja, es scheint nicht ausgeschlossen, dass diese es geradezu in erster Linie waren, welche das Urteil über ihn bestimmt haben. Sollte dem so sein und er eben in seiner Eigenschaft als Lieder-Komponist als „der beste Trobador vor Guiraut von Bornelh" gegolten haben, so liegt kein Grund vor, die Berechtigung dieses Urteils zu bezweifeln. Sollte es sich hingegen vornehmlich oder doch in gleichem Masse auf seine poetischen Leistungen gründen, so werden wir es nicht als zutreffend erachten können. Peire hat als Dichter durchaus kein Anrecht auf die ihm in der provenzalischen Lebensnachricht zuerkannte Stelle; er kann sich an Bedeutung weder mit Marcabrun noch mit Bernart von Ventadorn messen: jener ist ihm überlegen durch seine Originalität und grösseren Gedankenreichtum, dieser durch die Wärme der Empfindung und die Unmittelbarkeit und klassische Schönheit des Ausdruckes, die ihn zu einem der grössten Lyriker aller Zeiten stempeln. Peires Minnelieder bewegen sich, wie wir sahen, ganz in dem herkömmlichen Geleise und entbehren eines

kräftigen, persönlichen Accentes; seine geistlichen Lieder, weitschweifig und schwerfällig im Ausdruck, behandeln Gemeinplätze der lateinischen und volkssprachlichen geistlichen Lyrik der Zeit; beide, Minnelieder und geistliche Lieder, tragen durchweg ein nüchternes, verstandesmässiges Gepräge und das gleiche gilt von den Sirventesen persönlichen, politischen oder allgemein moralisierenden Inhaltes. Ausgenommen kann von diesem Urteil allein die anmutige Romanze no. IX werden, welche sich zwar ziemlich eng an das Marcabrunsche Vorbild anschliesst, aber doch das Motiv mit Glück modifiziert und zur Genüge darthut, dass Peire vorzügliches zu leisten im Stande war, wofern er nur der falschen Manier des dunklen Stiles entsagte. Hervorragendes litterarhistorisches Interesse besitzt sein vielbesprochenes Rügelied auf die zeitgenössischen Trobadors, no. XII, hier bethätigt er auch vielleicht wirkliche Originalität — wenigstens ist uns ein älteres derartiges Gedicht, welches er nachgeahmt haben könnte, nicht aufbewahrt —, aber einen höheren litterarischen Wert wird man dieser satirisch-kritischen Revue mit ihren derben Invektiven gewiss nicht beimessen wollen.

Kann somit, wenn wir den heutigen ästhetischen Massstab anlegen, unser Urteil über Peire nicht eben günstig lauten, so ist der Grund hiefür doch nicht sowohl in einem bei ihm zu konstatierenden Mangel an poetischer Begabung als vielmehr hauptsächlich darin zu erblicken, dass er sich von dem Wesen der Poesie einen falschen Begriff gebildet hatte. Wir erkennen das mit voller Deutlichkeit aus dem Sirventese no. III, in dem er ja ein Meisterstück seiner Kunst liefern will; was dieses Gedicht auszeichnet, das sind nicht etwa Eigenschaften, die wir heutzutage an einem lyrischen Gedicht vor allem schätzen: Kraft der Empfindung, Unmittelbarkeit des Ausdruckes, Schönheit und Schwung der Sprache u. dgl. m., sondern allein die Künstlichkeit der Form — 10-Silbner mit viermal sich wiederholendem Cäsurreim — und besonders die Verwendung ungewöhnlicher, seltsamer Metaphern. Hierin also erblickt Peire die Haupterfordernisse eines guten Gedichtes und es ist klar, dass eine solche Vorstellung von den Aufgaben der Poesie der freien Entfaltung seines dichterischen Genius nur abträglich sein konnte. Fast durchweg ist denn auch Peires Bestreben offenbar gerichtet einerseits auf eine kunstvolle Behandlung der metrischen Form — sei es, dass er eine künstliche Strophenform wählt wie in I, II, III, sei es, dass er schwere Reime verwendet wie in IV, VI, XIII, oder mit einem Refrainworte spielt wie in VIII, oder von der Allitteration ausgiebigen Gebrauch macht, wie in so vielen seiner Gedichte, vgl. den Abschnitt „Metrisches“ —, andrerseits aber und in erster Linie befleissigt er sich einer gewählten,

metaphorischen Ausdrucksweise; eben die eigenartigen Metaphern sind es ja, welche das Verständnis seiner Gedichte so oft erschweren und, wo noch Textverderbnis hinzukommt, bisweilen völlig unmöglich machen. So sehr nun eine derartige Künstelei dem wahren Wesen der Poesie widerstrebt, so ist doch nicht zu leugnen, dass die ausgiebige Verwendung der Metapher seinem Ausdruck etwas Frisches, Plastisches verleiht und die gebrauchten Bilder bisweilen wirklich dichterisch angeschaut sind.

Fragen wir nun: Wie kommt Peire zu dieser verkehrten Vorstellung vom Wesen der Dichtkunst? so lautet die Antwort: Er hat sie von Marcabrun entlehnt. Es unterliegt nämlich keinem Zweifel, dass der etwas ältere Marcabrun Peires direktes Vorbild war, dem er nacheiferte, dass Marcabrun von ihm in Sachen der Poesie als Autorität betrachtet wurde. In dem Sirventes no. X 38 beruft Peire sich wegen der Form (*semblansa*) dieses Liedes, d. h., wie wir sahen, jedenfalls der Kompositionsweise, der unvermittelten Nebeneinanderstellung zweier heterogener Themata, ausdrücklich auf den Vorgang Marcabruns, der ebenso gedichtet habe. No. IX ist formell und inhaltlich Marcabruns Staarenlied nachgebildet. No. XIV entlehnt die Form offenbar von Marcabrun 16 — nur bezüglich des Reimes b scheint eingewirkt zu haben das gleichgebaute, an Marcabruns Adresse gerichtete Gedicht Aldrics Gr. 293, 10, das wiederum vornehmlich wegen des ersteren zugehöriger Antwort Peire gegenwärtig gewesen sein dürfte — und der Grundgedanke von no. XIV ist aus Str. II eben jenes Marcabrunschen Liedes entnommen, vgl. den Kommentar. Auch konnten bei Peire in den Anmerkungen verschiedentlich Reminiszenzen aus Marcabrun nachgewiesen werden. Ganz im Stile von Marcabruns moralisierenden Schmähgedichten ist gehalten no. XIII. Wie Peire befleissigt sich auch Marcabrun bereits der „dunklen“ Manier, er verwendet schwere Reime und macht einen ausgiebigen Gebrauch von ungewöhnlichen Metaphern und Bildern. Diez, *L. u. W.*² S. 47 bemerkt von seinen Liedern, sie seien „dergestalt mit Schwierigkeiten überladen, dass wir kaum den vierten Teil derselben rein verstünden“, und auch Suchier, *Jahrb.* 14, 289 meint, das Dunkle überwiege für ihn in den meisten Gedichten Marcabruns und nur eine kleine Zahl davon sei ihm ganz verständlich.

Danach scheint es offenkundig, dass Peire den Marcabrun direkt nachgeahmt hat, dass dessen Lieder ihm wohl vertraut waren und bei seinem eigenen Schaffen als Muster vorschwebten. Seine Fehler sind die Fehler Marcabruns; wenn er im dunklen Stile dichtet, so thut er es, weil Marcabrun, der dem *trobar clus*[1]) huldigte, ihm als Autorität gilt.

1) Die Litteratur über diese künstlich-gelehrte Richtung der provenzalischen Poesie verzeichnet Kolsen, *Guiraut von Bornelh* S. 41.

Freilich, erreicht hat Peire sein Vorbild im übrigen m. E. nicht. Marcabruns Lieder machen mir, soweit ich sie in den bis jetzt von ihnen gegebenen mangelhaften Abdrücken nach einzelnen Handschriften überhaupt verstehe, durchaus den Eindruck einer grösseren Mannigfaltigkeit, eines grösseren Gedankenreichtums, einer blühenderen Phantasie als die Gedichte Peires, eine stärkere poetische Ader scheint mir in ihnen zu pulsieren; er ist ohne Frage der genialere von beiden und vielleicht formulieren wir ihr Verhältnis nicht unzutreffend, wenn wir sagen, Marcabrun sei das wegweisende Genie, Peire das letzterem nachstrebende Talent.

Ob Peire auch die persönliche Bekanntschaft des ihm zeitlich nahestehenden Marcabrun gemacht hat, wissen wir nicht, doch darf es vermutet werden, da Marcabrun am Hofe Alfons' VII. von Castilien weilte und, wie wir S. 26 sahen, Grund vorhanden ist zu der Annahme, auch Peire habe schon dessen Hof besucht, wie er denn sicher nicht lange nach Alfons' Tode sich bei seinem Sohn und Nachfolger Sancho aufgehalten hat.

Die für die Beurteilung von Peires gesamter Lyrik so wichtige Thatsache, dass er in die Fussstapfen Marcabruns tritt, kennzeichnet nun zugleich den Platz, der ihm in der Geschichte der provenzalischen Litteratur anzuweisen ist. Das Verhältnis der beiden wird noch deutlicher hervortreten, wenn erst einmal Marcabruns Gedichte in einer lesbaren kritischen Ausgabe vereinigt vorliegen werden; mit dem Wunsche, dass eine solche nicht mehr allzulange auf sich warten lassen möge, will ich diese Studie über Peires Lyrik beschliessen.

Metrisches.

Obgleich die metrischen Schemata in den Anmerkungen zu den einzelnen Liedern mitgeteilt sind, stelle ich sie doch zur Erleichterung der Uebersicht hier nochmals tabellarisch zusammen; ich bediene mich dabei folgender Abkürzungen: St. = Strophe, T. = Tornada, *c. u.* = *coblas unisonans*, durchgehende Reime; wenn nur einige der Reime durch alle Strophen hindurchgehen, andere von Strophe zu Strophe oder von zwei zu zwei Strophen wechseln, so bezeichne ich die ersteren mit *r. u.* = *rim unisonan*, die letzteren mit *r. s.* = *rim singular*, bezw. *r. d.* = *rim doble*. Wo die nachfolgenden Verse die gleiche Silbenzahl haben, wiederhole ich die Ziffer nicht.

I.

5 St., 1 T.; a b *r. s.*, c d *r. u.*

7 a
5 b′
7 a
5 b′
7 a
5 b′
7 a
5 b′
8 c
c
d
d

II.

7 St.; *c. u.*

8 a
4 b
6 c
8 a
4 b
6 c
4 d
6 e
4 d
6 e

III.

6 St., 1 T.; a b d *r. u.*, c *r. s.* = *c. u.*

8 a
b
4 c + 6 d (= 10-Silbner mit Binnenreim nach der 4.)
4 c + 6 d
4 c + 6 d
4 c + 6 d

IV.

7 St.; *c. u.*

7 a′
b′
a′
c′
c′
d′
b′
e

V.

7 St., 1 T.; *c. u.*

8 a
b
b
7 c′
8 d
e
e

VI.

7 St., 2 T.; *c. u.*

8 a
b
a
b
10 c
d
c

VII.

8 St., 1 T.; a *r. d.*, b *r. u.*

7 a
a
a
a
b
b

VIII.

6 St., 1 T.; *c. u.*

7 a
a
b
b
3 c
7 d′
c
d′

IX.[1 u. 2]

Je 6 St.; *c. u.*

7 a′
b
a′
b
3 c
c
5 d′
3 c
c
5 d′

X.

6 St.; *c. u.*

8 a
7 b′
c′
b′
d
c′
e

XI.

6 St., 1 T.; *c. u.*

7 a
a
b
c
c
b′

XII.	XIII.	XIV.	XV.
14 St., 1 T.;	6 St., 1 T.;	8 St.;	9 St., 1 T.; *c. u.*
a *r. s.*, b *r. u.*	a b d *r. d.*, c *r. u.*	a c *r. s.*, b *r. u.*	
8 a	8 a	4 a	7 a
a	b′	a	b′
b	a	7 b	b′
a	b′	4 c	a
a	7 c′	c	c
b	d	7 b	c
	d		b′
	7 c′		

XVI.	XVII.	XVIII.	XIX.
7 St., 1 T.; *c. u.*	9 St., 1 T.; *c. u.*	13 St., 1 T.; a b *r. s.*, c *r. u.*	9 St., 1 T.; *c. capcaudadas*
8 a	8 a	7 a	7 a Reim-
b	b	a	a bindung:
a	b	b	b St. I II III
c	a	a	c a b d
d	c	b	c b d f
c	d	b	c c e g
e	c	8 c	b u. s. f.
	d		

Die Zahl der Strophen beträgt:

5: I; 6: III VIII IX[1 u. 2] X XI XIII; 7: II IV V VI XVI; 8: VII XIV; 9: XV XVII XIX; 13: XVIII; 14: XII.

Die Verszahl der Strophen:

6: III VII XI XII XIV; 7: V VI X XV XVI XVIII XIX; 8: IV VIII XIII XVII; 10: II IX; 12: I.

Von den Versarten begegnen:

3-Silbner, männlich: VIII IX; 4-Silbner, männlich: II III XIV; 5-Silbner, weiblich: I IX; 6-Silbner, männlich: II; 7-Silbner, männlich: I IV VII VIII IX X XI XIV XV XVIII XIX (11-mal); 7-Silbner, weiblich: IV V VIII IX X XI XIII XV (8-mal); 8-Silbner, männlich: I II III V VI X XII XIII XVI XVII (10-mal); 10-Silbner, männlich: III (Binnenreim nach der 4.) VI.

Nahezu die Hälfte der uns erhaltenen Gedichte — acht — besteht aus nur einer Versart; es haben nämlich ausschliesslich:

männliche 7-Silbner VII XIX; männliche und weibliche 7-Silbner gemischt IV XI XV; männliche 8-Silbner XII XVI XVII.

Sonst erscheinen gemischt:

8-Silbner, männlich oder weiblich, und 7-Silbner, desgleichen: V X XIII XVIII;

männliche 8-, 7- und weibliche 5-Silbner: I;

männliche 8- und 10-Silbner: III VI;

männliche 8-, 6- und 4-Silbner: II;

männliche und weibliche 7-Silbner, weibliche 5- und männliche 3-Silbner: IX;

männliche und weibliche 7-Silbner und männliche 3-Silbner: VIII;

männliche 7- und 4-Silbner: XIV.

Aus dieser Statistik ergiebt sich, dass Peires Lieder am häufigsten 6 oder 7 Strophen, die Strophen 7 oder 6 Verse, die Verse 7 oder 8 Silben umfassen; dass von den Kombinationen der verschiedenen Versarten am häufigsten begegnet die von 8- und 7-Silbnern, dass er den 9-, 11- und 12-Silbner nicht angewandt hat und die kürzeren Verse von 3—6 Silben nur in Verbindung mit 7- oder 8-Silbnern, den 10-Silbner nur in Verbindung mit dem 8-Silbner.

Der 10-Silbner hat die Cäsur stets nach der betonten vierten, was in III schon durch den Binnenreim bedingt ist; nur einmal, VI 54, begegnet Cäsur nach tonloser vierter, also sog. lyrische Cäsur: *que d'Alvernhe manda qu'om ses dompneis . . .*

Was die Reimbindung der Strophen anlangt, so sind solche mit durchgehenden Reimen, *coblas unisonans*, die Regel: von den 19 Gedichten zeigen nicht weniger als 12 diese Form. Verknüpfung sämtlicher Strophen durch nur einen oder zwei von mehreren Reimen, während die übrigen wechseln, findet sich in I VII XII XIII XIV XVIII, und zwar wechseln die nicht durchgehenden Reime, bezw. der Reim, in I XII XIV XVIII von Strophe zu Strophe, in VII und XIII dagegen nur von zwei zu zwei Strophen. *Coblas singulars* — Wechsel sämtlicher Reime von Strophe zu Strophe — finden sich nicht. In XIX sind die Strophen in der Weise gebunden, dass der Reim des letzten Verses jeder Strophe den des ersten Verses der folgenden Strophe bildet, während die anderen Reime wechseln. Der Fall, dass einer oder mehrere Reime nicht innerhalb der Strophe, sondern erst in der nächsten gebunden werden, findet sich mehrmals: Körner sind in X und XVI die Reime d und e, in XVIII der Reim c.

Reiche Reime sind bei Peire verhältnismässig selten und haben sich da, wo sie auftreten, offenbar ungesucht eingestellt, was auch von den wenigen sog. leoninischen Reimen gilt, Reimen, bei denen der Gleichklang mit dem der Tonsilbe vorangehenden Vokal beginnt. Eine Aufzählung dieser Reime wäre somit zwecklos.

Reimkünsteleien, wie sie von manchen der späteren Trobadors so fleissig kultiviert wurden, finden sich bei Peire nur ganz vereinzelt. Refrainreim ist in VIII, Z. 6 jeder Strophe *conha* (*cognita*).

Was Appel, *P. Rogier* S. 24 „verwandten Reim" nennt, die Aufeinanderfolge von Reimendungen, „deren betontes Element gleich ist, von denen aber eine durch eine angefügte tonlose Endung erweitert ist", liegt vor zweimal in no. I: *-elhs -elha* Str. I, *-ens -ensa* Str. III. Homonyme Reime sind: *marritz* (sbst., part.) VII 48, 49; *sen* (vb., sbst.) XIV 19, 44; *escout* (vb., sbst.) XVI 2, 44.

Wiederholung der nämlichen Wörter in gleicher Bedeutung im Reime ausserhalb der Tornada, wo die Wiederholung ja allgemein geübt wurde, findet sich mehrfach, und wenn auch in einigen dieser Fälle die Ueberlieferung eine fehlerhafte sein mag, so scheint es doch, als ob das nicht überall angenommen werden könnte und der Dichter sich gelegentlich in der That eine solche Freiheit erlaubt hätte: es kehren im Reim wieder: *enamoratz* (o. pl.) II 20, 60; *trobar* VII 37, 46; *queren* (part. pr.) XII 51, 60; *jauzens* XVIII 7 (n. s.), 91 (o. pl.); *voler* XV 4 (sbst.), 50 (inf.); *mendics* (n. s.) VI 19, 40; *estout* (adj.) XVI 16, 30; *sus* XIX 47, 62.

Von einem prinzipiellen Verbot des Hiatus wusste die provenzalische Metrik bekanntlich nichts. Peire gestattet sich ihn denn auch nicht selten, selbst dann, wenn die gleichen Vokale zusammentreffen, wie: *aporta alegrier* I 10; *tengua a dreit* ib. 22; *la am* IV 24; *bona atendensa* IV 11; *cre en* II 14 u. ö. Auf eine Sammlung aller Beispiele von Hiat glaube ich verzichten zu können, da aus ihnen doch weiter nichts zu entnehmen sein würde als dass Peire in dem fraglichen Punkte genau ebenso verfährt wie alle seine Kunstgenossen.

Eine sehr bemerkenswerte formale Eigentümlichkeit von Peires Gedichten ist der ausgedehnte, bisweilen geradezu verschwenderische Gebrauch, den er von dem Kunstmittel der Allitteration macht, und zwar handelt es sich weniger um die bekannte stabreimende Verknüpfung coordinierter Begriffe, als vielmehr um jene freiere Form der Allitteration, welche Worte der verschiedensten Art in einem oder mehreren Versen durch gleichen Anlaut bindet.

Ich verzeichne zunächst die zum Teil schon formelhaften Beispiele der Allitteration coordinierter Begriffe:

a. Substantiva:

La flors fresc' e·l fuelha I 2; dans e destorbiers 15; lo fuelhs e·l flors e·l frugs madurs II 1; de mais en mielhs 10; de Mauri e Miro (?) III 15; li sordeior

1) Beispiele von Refrainreimen bei anderen Trobadors verzeichnet Stimming, *Bertran de Born*[1] S. 102.

e·l savais VII 7; lo mielhs e·l menhs VII 8; blancs en bai IX[1] 56; joc e joi IX[2] 24; la flors e·l fuelha XIII 2; de tort en travers XIII 11; sen e saber e sentir XVII 51; fam ni freg 24, 25; la terra e·l tro 57; manna e mel 62; per serpen serpens 63; rams e razitz 82; los blancs e·ls brus XIX 65.

b. Adjektiva:

Jauzens jojos II 15; francs e ferms 54; manens o mendics VI 19; cortcza e conha VIII 22; blancs e brus e bais 36; vestirs vertz ni vars XII 40; engres, envers, estrait XIII 33; fals e fol filh — felo — fait 34, 35; feble fat ris XVI 11; cor ferm franc XVIII 16; clars e clus XIX 48; forz e ferms 55.

c. Verba:

S'aproch' e s'aferma I 38; viu e verdeya 54; nasc ni nais 60; qui qu'en frima ni·n fragel III 19; m'abelis e m'es bel 31; brot' e bruelh' V 16; branc' e bruelh VI 3; que·m fruech' e·m floris 4; puesc — ponha VIII 8; enriquitz, essausatz e enantitz XV 54, 55; prec — planc XVIII 18;

d. Adverbia:

Defors e dedins XII 32; desobre e desotz 80; defors — dins XIII 7, 8; d'amon desotz XVI 12.

Wo es sich um Allitteration nicht coordinierter Glieder handelt, ist es oft ganz unmöglich zu entscheiden, ob wirklich beabsichtigter Gleichklang oder vielleicht nur Zufall vorliegt; wenn ich deshalb nun im folgenden die Stellen anführe, wo ich glaube, Allitteration annehmen zu dürfen, so möchte ich doch ausdrücklich bemerkt haben, dass nach meinem eigenen Dafürhalten oft auch der Zufall im Spiele sein kann; andrerseits mag freilich gelegentlich auch da, wo ich nicht wage, sie anzunehmen, Allitteration vom Dichter beabsichtigt gewesen sein. Bisweilen bleibt es in Fällen, wo sicher Allitteration vorliegt, doch zweifelhaft, wie weit dieselbe sich erstreckt, ob gewisse, den gleichen Anlaut aufweisende, aber entfernter stehende Worte noch als allitterierend zu betrachten sind oder nicht.

Bei der grossen Häufigkeit der Erscheinung muss ich davon absehen, die Verse mit allitterierenden Worten vollständig zu zitieren, und mich darauf beschränken, die letzteren herauszuheben. Dabei verzeichne ich die oben bereits angeführten allitterierenden Verbindungen nur dann wiederholt, wenn noch andere, nicht coordinierte Worte durch Allitteration mit ihnen verknüpft sind. Nach dem gesagten enthält die Sammlung natürlich manches hypothetische, doch dürfte in der Mehrzahl der Fälle ein Zweifel, dass der Gleichklang ein beabsichtigter ist, nicht bestehen können.

Bisweilen allitterieren auch inlautende Konsonanten, auch dann, wenn es sich nicht um Komposita handelt, deren erster Bestandteil ein bei der Allitteration nicht zu berücksichtigendes präpositionales oder adverbiales Präfix ist, oder doch das betreffende Wort als ein

solches Kompositum nicht mehr empfunden wird. So kann es nicht zweifelhaft sein, dass in V 46: *e si·n sabia esser auciza* das *s* in *esser*, XVIII 30: *lo cor m'intr' en tremol* das *tr* in *intra* allitterieren sollten. Dass diese Ausdehnung des Gleichklanges auf das Innere der Worte sich auch sonst im Provenzalischen häufig findet, hat schon Appel, *P. Rogier* S. 23 bemerkt.

Ich gehe nun die Lieder der Reihe nach auf die in ihnen nachweisbaren Allitterationen durch.

I. Flors fresc' — fuelha 2; brondelhs — bruelha 3; clus cuelha 6; sos sia 7; chant — chanten — chans 8; aporta alegrier 10; son segle — seguon sazo 11, 12. I.

Qu'ira — cossiriers 13; que cum — encombriers — cobezeza 17; atressi — totz 19; doncs — de — dezirier — dreit — semdier 21. II.

Dels dos 25; sens — reconoissensa 25, 26; s'om s'es — seguens — se — aiselh sos — ses 29—32; cum del can cui cazec del cais la carns, quan etc. 35, 36. III.

Perque, qui 37; que quan creis mais merma 40; m'o menta dema 43; sai — serc 46; biais — bon' 47, 48. IV.

Str. V, in der es von Allitterationen geradezu wimmelt, möchte ich vollständig hersetzen:

Que·l sieus jois gensetz cajau
selhui qui·l s'autreja
senes fenh e semblant brau
e ses vair' enveja,
qu'ades a quasquun jornau
sai viu e verdeja
sa valors ab ver lonc lau,
cui totz pretz sopleja;
que cum resplan roz' en rozier
gensetz d'autra flor de vergier
sobra sobre totz jois sos jais
del maior gaug qu'anc nasc mi mais.

Sabra — ses 61; mot mi — mas 62. VI.

II. Per plas — per 4; ven — voluntatz 8. I.

Gaug grans 12; genh ginhos 12; jauzens joios — jauzens — gens 15—17; eu — encens — enamoratz 19, 20. II.

Gent joi 21; dan digz durs 24; lauzengiers lengutz 26; senatz sens 27; amor amatz 30. III.

De que cove que 34; mot melhurs — motz — mentaugutz — mai manens 34—37; part pert 38; viatz — covinens 38, 39; dels dos 40. IV.

Mas — mi 41; que cobeitos sui sobr' 42, 43; esquivar contra 44; fals tafurs 44; trop tens — tenens 47—49; fes fals 48; fina afinatz 50. V.

Quals qu'an contr' 51; que·m condutz 53; sospeisos — sieus — sapiens sui — cinc cens 56—59; mai melhuratz 58. VI.

Que cum — contr' 61, 62; l'aurs — l'azurs — alberos 61; sobre·ls escutz — Surs — sobriers — esciens — ses — sui 63—70; det do 64; fenhs fatz 68; don — datz 70. VII.

III. Sobre — sen — sabens — cil — so 1—3. I.

Platz apanar 8. II.

Deu de dir 14; mot — messatgiers — met — maiso 17, 18. III.

Trobars tan 20 (?). IV.

Sen sertas — enseguras — sobriers 27, 28. V.

Joi — jovens 32; m'an amic ueimais li mal 36. VI.

Aissi·m sent — sospeiso 37. VII.

IV. Chans — chantaire — chant 5—7. I.

Ditz — dona 10; segles — se — segon — sempres — asazona 13—15. II.

Sol — sona — sofre 23, 24. III.

Mout — mi — temensa 25; mout mostra mal' 28; tenha — tant — traire — tant — ten 29—32; sel sui 31. IV.

Pechat — penedensa — perdona — per — perdon — prenha — perdutz — desperaire, per — esperansa — pel 33—40. V.

Per — pretz — pauc 43, 44; sostenha, tant — tant — trona — tal 45—48. VI.

Trob — retenha, tal 53, 54; dompna don 54. VII.

V. Chantarai — chant — chantar — chantes — chantar — chans — chansos 1—7. I.

Bel — bais — branda·l biza — bona — becs 10—13. II.

A — amor — amors 15, 16. III.

Mas — mi — mas — meteis — maior 22—25; Piza — plagues — pes 25, 26. IV.

Pretz — pauca — puesca — pres — pros 39—42. VI.

Sol sia — s'esmer 43; si·n sabia esser auciza — sapchatz, s'ieu — saupra — sos — s'ilh 46—49; far — feira — fos 48, 49 (?). VII.

VI. Dejosta — jorns 1; blanc' — brunezis — branc e bruelh 2, 3; fruech' — floris — fuelh 4, 5; loindan — levars — lui ses lieis 9—11; gaug — guerpis 12. II.

Vei — vers 15; cals que — qu'ieu — qu'en — qu'esser — Escotz 19, 20. III.

Qu'una — conquis 23; prenda·l — plus — pens 28. IV.

Devis, desque — dompna — de — de 30—32. V.

Qu'anc — coartz — qu'ieu — alques, aqui 40, 41. VI.

Pretz poders 45; sos — sobresenhoris — ensenhamens 46, 47; dompneis d'amor — de doussor 48, 49. VII.

Qu'ieu — quan — conquis 50, 51. VIII.

VII. Adoncs — amor — als — acropitz 4—6. I.

Str. II zeigt eine Ueberfülle von Allitterationen und möge wieder ganz hier stehen:

Li sordeior e·il savais
n'an lo mielhs e·l menhs del fais,
pauc so prezon qui·s n'irais;
amarai, mas non puesc mais,
que de tal amor sui guitz
don sai que serai trahitz.

Estat, en — estar 13, 14; pero — puesc 15. III.
Segur — sagrament — serai — sui 21—24. IV.
Am — autre — aisso — am — amatz 26—28. V.
Puec — patz — platz 34, 35. VI.
Cavalguar — qui — cuida — qu'aissi co — clau — quo — camiairitz 43—47. VIII.

VIII. Al — avi' amors — aprendetz — alegr' 1—4; puesc — ponha 8. I.
Fui fis 9; tort — trais — terra — trais — tric 11—16. II.
Anc — anei 17; mielhs — demandatz — amatz 19, 20; mal m'es — m'en 24. III.
Amor — ara — amer' ieu 25—27; mia — m'eschazes — mentir — messonha 30—32. IV.
Ueimais m'esbaudis — amars m'enamarzis 33, 34; sent — assais 35; paor — perir 39; lai — li — lonha 40. V.
Ar' an — aissi — abelhis 41, 42; lieis — lais 43. VI.
Joi jauzir 50. VII.

IX.[1] Rossinhol — repaire 1 (?); m'iras ma 2 (?). I.
Essai — esglai — ensenha 18—20. II.
Volc — vostre — vengues 32, 33. IV.
Plag — prenha 50. V.
Fagz fai 59. VI.

IX.[2] Bon' — bos — ben — bontatge — bontat 41—44. V.

X. Senh sentura 10; fai fraitura 13. II.
Premiers penretz 19. III.
Cors — cura 34. V.
Trobet d'altretal — tengon — tug 39, 40; no — natura — no·ill — nais. VI

XI. Belh — bon — bona — bes 1—3; mestiers — mentaugutz, mais — comensansa 4—6. I.
Doncs — dei — demostrar — detriansa — dos — drutz 7—11; locs — leu l'en — alegransa 11, 12. II.
Del dar — dutz 16. III.
Ans — aitals afars 22, 23. IV.
Es — esforsar — encombriers 25—27; sai — solelh — seretz decebutz, s'acortz 28—30. V.
Espazas — escutz 38. VII.

XII. Chantarai — chantan — chantar 1—3. I.
Mer mal 7; candeliers — candel' 11, 12. II.
Segonz — sembl' — sec — solelh — son 13—15; cantar — cans 15, 16. III.
Bernartz — Bornelh — bon — alborn 19—22; manal — maire — amassava l'issermen 22—24. IV.

Quartz — qu'es — querentis que — qu'en — quan — canta·l mesquis, qu'a 25—30; pauc pietatz — pren 30. V.
Ribas — raucamen — retins 31—34. VI.
Vestirs vertz ni vars 40; sem — s'en seran cen 41, 42. VII.
Porta penden 48. VIII.
Mestier — mas — menutz 50, 51 (?); pueis — prezei 52. IX.
Trobar trop — torne 56, 57; per — pretz — pipautz 59. X.
Lai — loga 66. XI.
Fai — formitz — fen — fo feritz — fon — fugen 67—72. XII.
Et elh eis — espaven 75; motz marabotz 77. XIII.
Peire — plazen — pero — pauc — penas — Puoichvert 79—86; desobre — desotz — sei so son 80, 81. XIV, XV.
Fo faitz — enflabotz 85. XV.

XIII. Fass' — flors — fuelha 1, 2; renovelha — renovel 5, 6; flurisc' — defors 7. I.
Enredatz — retz 30; escantir — setz — rascizelha 31, 32. IV.
Fals e fat filh — felo — fait 34, 35; sebenc — serf resignat 35, 36; escudelha — enueja — endec 37—39. V.

XIV. Sap — segle 9; tan trassalh — atras tornar 11, 12. II.
Parras — puegz plas 28, 29. V.
Arreire — ai amat — atrazach — aura — a amat — avia d'amar 31—36. VI.
Ardit — amic — abric — a cui — autreyar 39—42. VII.
Mal m'en — mon — ma — ma mort 43—46. VIII.

XV. Miraire de mo mielhs 23, 24 (?); sordeis — saber — sens 24—26 (?). IV.
Si·n sabia — sai 29, 30 (?). V.

XVI. Cui — cosselh — escout — aquest qu'aras comens — que — cors 1—4; dira — ditz 6—7. I.
Az — au, ans — agradar — albir 8—10. II.
Tequis — traitor — tug 20, 21. III.
Donaria doas 26 (?). IV.
Triguar trop 49. VII.
Poiria — preguem — potz — paradis 51—54. VIII.

XVII. Puesc pauc — parlar — paucs — plus — apar — pus — parier — per — poble 1—8; sai issernir 2; res restari' 3; sen si 6; dir adreg 7. I.
Don dic — deu — deu devenir 9, 10; cossi — quals — que — cossir 9—11; s'om so 11; ten — tenebror 13; esgart glot 14; cor cossenten 15. II.
Puesc pro — per — pren 17, 18; que quan que 19; pel pas — passar 20; flairor — feror 21, 23; als auzens — a — aquo 23, 24. III.
De desgequir d'aisso de — degran 26, 27; qu'ieu — que — contra·l cor — cobri — arquier — que — colp — quar 29—32. IV.
Mon messongier 38; can — carn caitiv' 39; esperit — en encombrier 40. V.
Puesc per peior 41; dezanador — desrefugent 45, 46; ren — respost 47, 48. VI.

Dieus — denha donar 49; ten — d'autrui terrier 54 (?). VII.
Escur — es clar 57; mostrara·l martir 58; sostenc — totz — tremblar 60; jorn — jutjamen 61; dolor — deveziran dui semdier 63, 64. VIII.
Co — cascus — quan 65, 66; pot panc 65; puesca proficliar — pluzor 68, 69; clerc — cavalier 70; tan tost torn' 71. IX.
Dieus — doussor — don 73, 74; sua — siam sei — resplandor — sieu sanh son 73—76. X.

XVIII. Dieus — dreitz 1, 2; vera vida, verais 1; vius vistz 5; sorsetz — laissetz tristz 6. I.
Falhi fals 8; digz durs 10; fols faitz enfernals 11; estranhs aturs — tals talens tafurs 12, 13. II.
Fesi — ferm franc 15, 16; prec — planc, per 18, 19; fon fizels 19; tortz trops 20; sia sofrens 21. III.
Sen si savis sai 22; que — conquerre 23; nulh — ni — ni — non — ni 23, 24; fam — freg 24, 25; vostra vertutz, cui clam 26; don' — dezam 27; joi — giquens 28. IV.
Fai falhir ves vos 29; que·l cors 30; intr'en tremol 30; si·m servatz 31; tro — trebol 32; far (?) fraitz 33; no·m n'er 34; senher — si — sobrevens 34, 35. V.
Estorsetz Sidrac 36; flama — Misac 37 (?); Daniel dinz del (lac) 39; tres reis contra Ero — entre·ls 41, 42. VI.
Senher sobras 43; peis — pas 44; Lazer suscites 45; qu'era — quatredias 46; so serf sal Centurios 48; mon mains turmens 49. VII.
Vi — covit 50, 51; meravilhs moutz 52; parlet per 55; vos — voutz 55; rics reis resplandens 56. VIII.
Terra e·l tro — tot 57, 58; sol senh — sol e·l cel 59; cofondetz Farao — filhs 60, 61; per serpen serpens 63. IX.
C'als — requies, quan — que 64, 65; l'issausses lai 66; destrics destrenhens 70. X.
La lor plebs — lai 71, 72; on — Orebs 72; en Egipte, so sabem 75; venguetz — vostres 77. XI.
Pair' — personas 79; quant qu'es 83; siatz — si·us 84. XII.
Jutjar — jorn 88; doutz dieus 89; esquius — qu'ieu clars 89, 90; reis regum 90; gausitz (o. pl.) gauzens (n. s.) 91. XIII.
Senher — ses — sostenens — senh 92—94. XIV.

XIX. Divers ditz 8; totz — trinitatz 9; ses sustantia 10. II.
Volc venir 15; dessemblatz semblans 18. III.
Descrezutz — decreis 27, 28. IV.
Celh — sufrir — desotz — sobre sos — sortz 32—35. V.
Pueg — peiro 45. VII.
Fos forz e ferms 55. VIII.
Per — per — pres passio — perdonet 57—59. IX.

Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, dass Peire in seinen sämtlichen Liedern, ausser vielleicht in XV, den Stabreim in bewusster Weise als Kunstmittel verwendet hat; die

Ansicht W. Rieses, *Alliterierender Gleichklang in der franz. Sprache alter u. neuer Zeit*, Diss. von Halle 1888, S. 23, man werde „weder im Französischen noch in einer der anderen romanischen Sprachen die Alliteration jemals als ein Element der Verskunst systematisch verwendet finden", ist mithin nicht zutreffend.

Beispiele für Verwendung der Allitteration bei anderen Trobadors finden sich bei Bartsch, *Peire Vidal* S. LXXXV; Stimming, *Jaufre Rudel* S. 32 und *Bertran de Born*[1] S. 236, Anm. zu 4, 12; Napolski, *Ponz de Capduoill* S. 42; Appel, *Peire Rogier* S. 22; M. Sachse, *Ueber d. Leben u. d. Lieder d. Troub. Wilhelm IX., Graf v. Poitou*, Diss. von Leipzig 1882, S. 52; Selbach, *D. Streitgedicht in der altprov. Lyrik*, Marburg 1886, S. 99 (Allitteration in Tenzonen); Riese a. a. O. S. 20. Doch handelt es sich meist nur um vereinzelte allitterierende Verbindungen von coordinierten Gliedern oder von Substantiv und Adjektiv, Substantiv und Verbum, Adverb und Adjektiv; ein so ausgedehnter Gebrauch der Allitteration, wie wir ihn bei Peire von Auvergne finden, ist, wenn wir von einem Liede Guilhem Ademars (s. u.) und dem parodistischen Liede Peire Cardenals Gr. 335, 7: *Ar mi posc eu lauzar d'amor* (Bartsch, *Chrest.*[4] Sp. 174) absehen, meines Wissens bis jetzt bei keinem provenzalischen Trobador nachgewiesen worden, — was freilich mit darin seinen Grund haben mag, dass man dieser Form der Allitteration bis jetzt wenig Beachtung geschenkt zu haben scheint. Dass sie schon bei dem ältesten Trobador, Wilhelm von Poitou, begegnet, ergiebt sich aus den von Sachse a. a. O. angeführten Beispielen. Dass in dem Gedichte Guilhem Ademars Gr. 202, 4 und ebenso in Z. 1 und 2 des einen Liedes des Arnaut von Brancaleo die Allitteration genau durchgeführt ist und sehr stark auftritt in einem Gedichte des Ponz Fabre von Uzes (Gr. 376, 2), bemerkt Stengel in Gröbers *Grundriss* II, 61, wo er von der Allitteration im Romanischen in Kürze handelt und auch die Litteratur verzeichnet.

Es ist schliesslich ein Wort zu sagen über die Angabe der provenzalischen Lebensnachricht, Peire habe „keine Canzone gedichtet, denn kein Lied sei damals ‚Canzone' genannt worden, alles habe ‚Vers' geheissen". In der That bezeichnet Peire selbst seine Lieder fast stets als *vers*, so I 61, III 4, IV 2 u. ö., vgl. das Glossar unter *vers*; nur einmal, V 2, 6, 7, finden sich die Ausdrücke *chans, chansos*, welche sich aber auch nur auf die Melodie beziehen können. Was den Unterschied zwischen *vers* und *chanso* betrifft, so stimme ich Lowinsky vollkommen bei, welcher *Zum geistl. Kunstliede* S. 247 m. E. überzeugend darthut, dass er einfach ein historischer ist: *vers*

war ursprünglich die Bezeichnung für jedes Gedicht in strophischer Form, *chanso* hiess die Melodie; später nannte man *chanso* speziell das in kunstvollerer Form sich bewegende, mit reicher gegliederter Melodie versehene Liebeslied. Wenn also die Biographie behauptet, Peire habe keine „Canzone" gedichtet, so will das nur besagen, dass man damals diesen Ausdruck als *terminus* für eine bestimmte Gattung von Gedichten noch nicht kannte. Thatsächlich unterscheidet sich no. II formell und inhaltlich in keiner Weise von den Gedichten, die man später als Canzonen bezeichnete.

Reihenfolge der Gedichte in den Handschriften.

Ich führe in dieser Liste die Lieder nur dann an, wenn sie in der betreffenden Hds. wirklich dem Peire von Auvergne oder einem Peire schlechthin attribuiert werden, nicht aber, wenn sie unter dem Namen eines anderen Dichters rubriziert sind. Der Fall, dass Lieder mit abweichender Attribution, für die Peires Autorschaft in Frage kommt, denen Peires unmittelbar vorausgehen oder folgen, begegnet nicht.

Die unechten, bezw. mutmasslich unechten Lieder bezeichne ich mit den Nummern des Grundrisses. Die Punkte vor einer Nummer zeigen an, dass das betreffende Gedicht sich an einer späteren Stelle der Hds. findet. Die Hdss. sind nach Gruppen zusammengestellt.

A	B	D	IK	N[2]	E	T	V	C	R	a	N[1])
323, 5	323, 5	IV	323, 1	323, 1	III	XI	V	VI	XVIII	XVI	323, 5
VII	VII	323, 1	XVIII	VI	323, 5	XVI	VI	VIII	XIX	XV	VII
323, 1	323, 1	323, 5	VI	323, 5	VI	V	III	V	XVII	XVII	323, 1
IV	IV	VII	323, 5	⋮	IV	XV	XVI	XIII	XII	XII	IV
323, 6	XVIII	323, 6	VII	XII	323, 6	X	XV	II	VI	XVIII	323,6.
VI	VI	VI	IV		VII	IX[1]	IX[2]	VII	XV		
⋮		⋮	323, 6		323, 1	323, 1	IX[1]	XIV	XI		
XII		XII	⋮		V	VI		I	V		
			XII		XV			XVI	⋮		
					XI			XIX	XVI		
					IX[1]			XVII	375, 21		
					IX[2]			XV			
					XVI			XI			
					112, 2			XVIII			
					VIII			XII			
					323, 22						
					X						
					⋮						
					323, 4						

1) Konnte nicht benutzt werden.

Die provenzalische Lebensnachricht.

Hdss. A 9, B 33, E 189, I 11, K 1, N^2 19, R 3. Gedr. Mahn, *Biogr.* 4 (B); *Choix* V, 291; *Parn. occ.* 135; M. *W.* I, 89; *Studj di fil. rom.* 3, 1 (A); ib. 3, 671 (B); *Archiv* 102, 193 (N^2); kritisch nach B E I R bei P. Meyer, *Recueil* I, 98; Chabaneau S. 53.

Orthographie nach A.

Peire d'Alvernhe si fo de l'evesquat de Clarmon. Savis om fo e ben letratz, e fo filhs d'un borges. Bels et avinens fo de la persona, et trobet ben e cantet ben. E fo lo primiers bons trobaire que fo outra mon et aquel que fetz los melhors sons de vers que anc fosson faich e·l vers que ditz:

Dejosta·ls breus jorns e·ls loncs sers.

Canson non fetz neguna, que non era adoncs negus chantars apellatz cansos, mas vers; mas puois en Guirautz de Bornelh fetz la primieira canson que anc fos faita. Mout fo onratz e grasitz per totz los valens barons que adoncs eran e per totas las valens dompnas. Et era tengutz per lo melhor trobador del mon, tro que

---

4. *outra mon*, „jenseits des Gebirges" d. i. der Pyrenäen, in Spanien. In gleichem Sinne braucht Marcabrun *outra·ls portz*, „jenseits der Gebirgspässe", Gr. 293, 39, Str. III (M. *W.* I, 57): .. *Que lai, d'outra·ls portz, es passatz* (sc. *l'albre*) *En Fransa, et en Peitau vengutz;* in Spanien weilend, bezeichnet er mit dem Ausdruck Frankreich, Gr. 293, 22 Str. IV (M. *W.* I, 48): *Als Amoravis fai conort Per las poestatz d'outra·l port*, und ebenda Str. II: *Contra·ls portz faillon li baro.*

---

1 fo *fehlt* B — fo *vor* e *fehlt* N^2 — 4 outra m.] el mō E — que fos en aquel tems otrals mon R — los m. s.] li m. s. I K N^2, lo m. so E — 4—6 que anc *bis* sers *fehlt* R — 5 fos faitz E — 6 es l. s. N^2 — lonc A B — *nach* sers: qan (quant N^2) la blanca (blanc N^2) aura brunezis B E N^2 — 7 neguna *fehlt* E I K N^2 — 8 vers] us I K N^2 — mas pueis *bis* faita *fehlt* A B — puois *fehlt* E — m. p. e.] quen I K N^2 — fetz *bis* faita] nomnet canso R — 9 E fo mout honratz e grazutz p. t. l. v. homes e per los v. b. A. — p. t. l. v. homes e p. t. l. v. dompnas que adoncs eran B — 10 eron E — l. bonas d. A — valens *fehlt* E — 11 d. m. en aquella sazon entro qu. A B — tro] entro I.

venc Guirautz de Bornelh. Mout se lauzava en sos chantars e blasmava los autres trobadors, si qu'el dis de si:

Peire d'Alvernhe a tal votz
que chanta desobr' e desotz
e sei so son dous e plazen;
e pois es maestre de totz,
ab qu'un pauc esclarzis sos motz,
qu'a penas nulls om los enten.

Longamen estet et visquet el mon con la bona gen, segon que·m dis lo Dalfins d'Alvernhe, que nasquet en son temps, e puois el fetz penedensa e mori.

---

21. *lo Dalfins d'Alvernhe, que nasquet en son temps.* Die Lesart von E I K N² ist unmöglich, da der Delphin, Robert I., 1169—1234 regierte, Peire aber spätestens ca. 1135 geboren sein kann; die Lesart von A B, welcher Chabaneau, *Biogr.* den Vorzug giebt, weil eine gänzlich überflüssige Angabe enthaltend — dass Peire aus der Auvergne stammt, haben wir ja schon gehört — sicher gleichfalls unursprünglich; dagegen passt die von R vollkommen und war in Anbetracht der Thatsache, dass A B E I K N² aus einer Quelle geflossen sind, das Zeugnis von R ihnen also gleichwertig gegenübersteht, ohne weiteres in den Text aufzunehmen.

21—22. *e puois el fetz penedensa e mori.* In Anbetracht des Filiationsverhältnisses der Handschriften könnte auch hier die Lesart von R ursprünglich sein; der Sinn der andern, in den Text aufgenommenen Lesart ist sicher der gleiche.

---

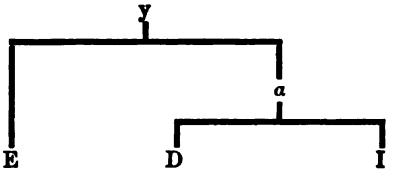
12 laisava N² — 13 *nach* de si: en una copla dun sirventes quel fetz I K — 14—19 *Reihenfolge der Verse in* A B: 1 2 5 3 4, 6 *fehlt* — 15 Quel B — 16 E il son sunt doutz e p. A B — 18 esclaris I K N² — 20 al m. I K N² — con] ab A B, *fehlt* E — que·m] quen I K N² — 21 q. n. e. s. t.] en cui temps (e. cal tems E) el nasquet E I K N², en cui terra el nasquet A B — 21, 22 e p. & el f. p., mori *fehlt* B — e m.] e lai fenic A, e moril et aqui son dels sieus vers E — e pueys donet se en orde et aqui muri R.

Lieder.

Emendationen sind durch Kursivdruck ausgezeichnet, der sich aber auf die nicht handschriftlich überlieferten Buchstaben beschränkt. Besteht die Korrektur nur in der Weglassung überlieferter Buchstaben, so ist sie durch den Druck nicht kenntlich gemacht.

Worte, die sich als korrumpiert erweisen, ohne dass Abhülfe zu schaffen war, sind in runde Klammern eingeschlossen.

Die Begründung für die das Filiationsverhältnis der Handschriften schematisch darstellenden Stammbäume unter dem Texte gebe ich der Kürze halber in Formeln. Ist z. B. das Schema:



so besagt y: 9, 16, 17: die Gruppe y, die Zusammengehörigkeit der Hdss. E D I, ergiebt sich aus den diesen Hdss. gemeinsamen Fehlern V. 9, 16, 17; y — D: 20 sagt aus: der Fehler V. 20 ist gemein den Hdss. der Gruppe y ausser D, letzteres hat somit, wenn es nicht selbständig das Ursprüngliche wiederfinden konnte, eine zweite Quelle benutzt, welche den betreffenden Fehler nicht aufwies.

Verwertet sind für die Feststellung des Filiationsverhältnisses nur offenkundige Fehler. Wo die Auffassung einer Lesart als einer fehlerhaften besonderer Erläuterung bedarf, wird letztere in den Anmerkungen gegeben.

I.

Liebeslieder und Verwandtes.

I.

Gr. 323, 20.

(Vgl. S. 36.)

Hds. C 180. Gedr. Appel, *Ined.* S. 208.

I. L'airs clars e·l chans dels auzelhs,
la flors fresc' e·l fuelha
que s'espan per los brondelhs
e l'erba *que* bruelha
mi mostra d'esser isnelhs
qu'un vers non-clus cuelha,
tal que sos sia novelhs,
que·l chant qui ja·s vuelha;
per qu'ara cbanten cavalier
que chans aporta alegrier,
e pert de son segle lo mais
qui segon sazo non es gais.

II. Qu'ira ni grans cossiriers
non obra boneza,
qu'ans es dans e destorbiers,
non obra proeza;
que, cum totz mals encombriers
mou de cobezeza,
atressi sortz totz faitz niers
d'embronquar, qui·l veza.
Doncs qui de gaug a dezirier,
tenga a dreit so semdier
e l'ira e l'avol parven lais
als malvatz mal*fachor*s savais.

I. I. 1 e·l] e — 2 fresca e la f. *Hds. u. A.* — 4 El vertz herba b. *Hds. u. A.* — 20 Don bron quar — 24 m. mal sers s.

III. Mas dels dos jois *a* ops: sens
e reconoissensa;
e l'us es abaissamens
e l'autre creissensa.
E s'om s'es lo mon seguens,
vir se on mais l'agensa,
qu'aiselh sos faitz es grazens
qu'es ses repentensa;
qu'aitals es de gaug ufanier,
qui·lh sec e defug l'autr' entier,
cum del can cui cazec del cais
la carns, quan l'ombra el' aigua·l trais.

IV. Perque qui del joi munda
s'apropch' e s'*a*ferma
si: „era·l terras", non l'a,
que, quan creis mais, merma;
quar, s'amors fo·*m* bona ja,
qui no·m pliu ni·m ferma
que no m'o menta dema,
don l'amars s'azerma
fors cum volva descordier?
ieu no sai; e se*rc* e quier
l'amor on non a ren biaïs,
on ma bon' esperansa·m pais.

V. Que·l sieus jois gensetz esjau
selhui qui·l s'autreja
senes fenh' e semblant brau
e ses vair' enveja,
qu'ades a quasqun jornau
sai viu e verdeja
sa valors ab ver lonc lau,
cui totz pretz sopleja;
que, cum resplan roz' en rozier
gensetz d'autra flor de vergier,
sobra sobre totz jois sos jais
del maior gaug qu'anc nasc ni nais.

VI. Lo vers chant qui·l sabra ses brais,
on mot mi platz, de qui mas bais.

III. 25 a] es.
IV. 38 ssnserma - 41 fon — 46 serc] sent.

II.

Gr. 323, 19.

(Vgl. S. 36.)

Hds. C 179. Gedr. Appel, *Ined.* S. 205.

I. Lo fuelhs e·l flors e·l frugz madurs,
quan es sazos,
m'es jois e gaugz m'adutz,
e·l retins per plas e per murs
dels auzelhos
e·l *solelhs que* relutz,
qu'entendemens
mi ven e voluntatz
d'esser sabens
de mais en mielhs assatz.

II. Quar ses gaug grans sabers ni purs
ni genhs ginhos
non er aut elegutz;
per que ie·m cre en cent augurs
jauzens jojos
e jauzens mantengutz
contra tals gens
cui falh sciensa e patz,
eu vi, encens
sobre·ls enamoratz.

III. Qu'ab lo plus gent joi vau segurs
qu'anc entre nos
sai fos aparegutz,
e no mi tenra dan digz durs
d'omes iros
ni lauzengiers lengutz;
que·l senatz sens
no·s camja ni·l beutatz
don sui jauzens,
de bon' amor amatz.

II. I. 2 er — 6 El rossinhols quel ram r.
II. 12 gienh — 14 Quiem cre e. c. n. *IIds. u. A.*
III. 24 tenran — 27 qu. assenatz s.

IV. E sembla·m ben als ditz escurs
et en razos
de dir ses motz romputz;
de que cove que mot melhurs
tu, cui det sos
e motz far mentaugutz;
que·l mai manens
d'autrui part pert viatz
bos covinens,
pus no i ren dels dos gratz.

V. Mas de mi non auja rancurs,
que cobeitos
sui sobre·*ls* autres drutz
d'esquivar contra fals tafurs
e d'amoros
esser e ben volgutz;
quar si trop tens
mi fes fals' amistatz,
ja·m sent tenens
de fina afinatz.

VI. E quals qu'an contr' amor perjurs,
ieu serai bos
ves l'amor que·m condutz,
e francs e ferms en mos aturs,
e·l sospeissos
er en los sieus ajutz;
don sapiens
sui e mai melhuratz
d'autres sinc cens
d'amor enamoratz.

VII. Que cum l'aurs resplan e l'azurs
contr' alberos
.... sobre·ls escutz,
mi det do, tro lai ont es Surs,
qu'ieu sobriers fos
als grans et als menutz

V. 43 sobrautres — 50 finas.
VII. 61 en lazurs *Hds. u. A.* — 62 contral berros *Hds. u. A.*

dels esciens
de trobar ses fenhs fatz,
don sui grazens
a *cela* don m'es datz.

III.

Gr. 323, 24.

(Vgl. S. 36 u. 58 f.)

Hdss. E 44, V 78. Gedr. M. *G.* 1023; *Archiv* 36, 424 (beide Male nach V).
Orthographie nach E.

I. Sobre·l vielh trobar e·l novel
vuelh mostrar mon sen als sabens,
qu'entendon be cil que a venir so
qu'anc tro per me no fo faitz vers entiers;
e qui non cre qu'eu sia vertadiers,
auja dese con estau a razo.

II. Qu'ieu tenh l'us e·l pan e·l coutel
de que·m platz apanar las gens;
que d'est mestier s'an levat capairo
ses acordier que no·s rompa·l semdiers;
qu'ieu dic (dese) e mostr' els faitz no(vers)
qu'a fol parlier ten om lui e·l sermo.

III. Qu'a un tenen ses mot borrel
deu de dir esser avinens;
car qui trassalh de Mauri e Miro,
entre·l mieg falh, si no·s pren als ladriers,
com del trebalh quecs motz fas messatgiers;
qu'en divin*alh* met l'auzir de maiso.

IV. E qui qu'en frima ni·n fragel,
pus qu'es mos trobars tan valens,

VII. 70 Ad aquelh *Hds. u. A.*

III. I. *In* E *ist die Initiale mit einem Teil der Strophe ausgeschnitten; es fehlt*: . . . el no . . . ostra . . . sabe . . be . . . so . . . mi n . . . rs e . . . no c . . . vert. a. d. c. es . . . . . 3 c. qu. a v.] aquels cavenir E — 4 trop E — me] mi V.

II. 7 cantel E — 8 plas E — gentz E V — 9 Que daquest san leuat enpairon E — 10 acordiers V, acordar E — 11 Qu. dic que ner si mostrō f. n. u. E.

III. 13 Da u. V — Cazun tenen sen moc borrel E — boreil V — 15 tras al de maurmen miran E — 16 ladreis E — 17 queix mot V — quieis motz fatz trezagiers E — 18 diuinar V, deuinar E — 18 damaion E.

IV. 20 que E — valentz E V.

. . . . . .

ieu son (iratz) e dic qu'ieu soi primiers
de ditz complitz vensen mos fatz guerriers,
que·m levon crit*z* que ieu no m'en tenh pro.

V. Doncs com qu'il sion d'un tropel
menten tot gent er per las dens:
ie·m sen sertas del mielhs qu'es e que fo,
enseguras de mon chant a sobriers
vas los bauzas, e sai que dic, qu'estiers
no vengra·l gras, don a trop en sazo.

VI. Quar er m'abelis e m'es bel
qu·el mieu joi s'enant la jovens;
e s'ieu ren *d*ic que lur an enviro,
aissi m'en gic, qu'uns gaugz mi creis dobliers
d'un dous espic qu'es jojos consiriers,
don m'an amic ueimais li mal e·il bo.

VII. D'aisi·m sent ric per bona sospeiso,
qu'en joi m'asic e m'estau volentiers,
et ab joi pic e gaug mos deziriers
et ab joi pic e gaug vuelh dieus lo·m do.

IV.

Gr. 323, 2.

(Vgl. S. 30 u. 42.)

Hdss. A 10, B 34, D 1, E 46, I 12, K 26, N 256. Gedr. M. *G.* 2 (B); *Studj di fil. rom.* 3, 4 (A). N konnte ich nicht benutzen.

Orthographie nach A.

I. Ab fina joia comensa
lo vers qui bels motz assona
e de ren noi a falhensa,
mas no m'es bon que l'aprenha

IV. 22 Quieu E — que s. p. E — 23 uezen V — 24 Quem leuon crim canc no fon vertadiers Que eu metex no men pusc tener pro V — crim E.

V. 25 D. cans V — sia V — 26 dentz E V — 27 Quiem E V — setras V — m. que aqui fon E — 28 esegurat V, enseguratz E — e sobriers E — 29 baissans E — d. estiers E — 30 uengual E — gratz V, grat E — g. be matrop ab s. V.

VI *und* VII *nur in* E. VI 33 dic] aic — 34 giec.

VII 37 ricx.

IV. *Schema s. nächste Seite.*

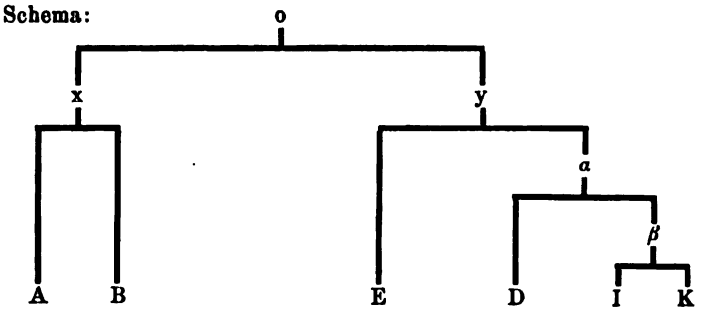
I. 3 non D E I K.

tals cui mos chans no covenha;
qu'ieu non vuolh, avols chantaire,
cel qui tot chant desfaissona,
mon douz sonet torn'en bram.

II. D'amor ai la sovinensa
e·ls bels ditz, ren plus no·m dona,
mas per bona atendensa
esper qu'alcus jois m'en venha;
l segles vol qu'om se captenha
segon qu'el pot sempres faire,
qu'en breu temps plus asazona,
qu'a pro d'aisso don ac fam.

III. Bel semblan n'ai en parvensa,
que gen m'acuolh e·m razona,
mas del plus no·m fai cossensa
ni·s tanh que tant aut me cenha
ni tant rics jois m'endevenha,
on coven us emperaire;
pro fai car sol gen mi sona
ni car sofre qu'ieu la am.

Schema:



Begründung:

x: 25, 31, 35.
y: 9, 16, 17, 44.
α: 13, 38.

I. 5 t. q̄ D, tal que E — 6 avol E — 7 que A E I K — dessasoina D, dessazona E.

II. 9 aic D E I K — 10 non D — 13 El s. D I K, Seigles E — si c. E I K — 14 que p. D — 15 Ca b. B, Cab bru (briu) I K — 16 Cap (Cab E) pro daco D E I K.

III. 17 naic D E I K — 18 Qui I K — ressona B — 20 Ni t. D E I K — queu (quieu) D E K — mi c. A K — 21 mesdeuenha E, me deueigna A, mi deueingna D — 23 Prom A — 24 lam E.

IV. Mout fai ves mi gran temensa,
car tan pauc si abandona;
jois qu'enaisi trop bistensa
mout mostra mal' entressenha;
si cum li plaira mi tenha,
que tant no·m fai gran mal traire
— sel sui que no l'encaisona —
tant no·m ten en greu liam.

V. Ses pechat fis penedensa
et es tortz, qui no·m perdona,
et ieu fatz long' entendensa
per tal perdon que no·m denha;
assatz cuig que mal m'en prenha,
que perdutz es desperaire,
per qu'ai esperansa bona:
pel vostre don mi reclam.

VI. Ben es fis de gran valensa
mos cors, s'aquist m'abarona
per cui totz pretz creis e gensa;
e sap pauc qui so m'ensenha
que ja nulh' autra·m sostenha;
tant bella filha de maire
ni tant cum cels plou ni trona
non ac tal el linh d'Azam.

VII. Als comtes mand en Proensa
lo vers e sai a Narbona,
lai on pren jois mantenensa
segond aquelz per cui renha;

IV. 25 mi fai granda t. A B — faic D — *statt* ves mi *in* D *Rasur* — 27 p *fehlt* B — trob b. I K — 28 mal sentresseigna A — 30 Qui I K — non D — 31 Sel ior D, Cel ioi E, ses so A B — 32 nō D — bicam D, bram E.

V. 34 que A D — non p. D — 35 fauc B E, fas D I K — longa atenısa A B — 36 nō D — 38 desesperaire D I K — 40 nostre A D K — Per ıtridons E.

VI. 42 aquest (aqest) A B D E I K — 43 nais e g. D E I K — 44 so m.] lan D, la m. E I K — 45 ia *fehlt*, autra men s. D E I K — 48 lignhatge d. E.

VII. 49 man D E I K — 51 pren] gran D — 52 Segon a. B E.

et ieu trob sai qui·m retenha,
tal dompna don sui amaire,
non ges a la lei gascona,
segon las nostras amam.

V.

Gr. 323, 12.

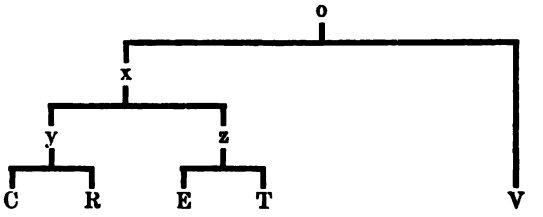
(Vgl. S. 35.)

Hdss. C 179, E 48, R 6, T 150, V 78[1]). Gedr. M. *G.* 231 (C); *Archiv* 36, 423 (V).

I. Chantarai, pus vei qu'a far m'er,
d'un chant nou que·m gronh dins lo cais;
chantars m'a tengut en pantais,
consi chantes d'aital guiza
qu'autrui chantar non ressembles;
qu'anc chans no fon valens ni bos
que ressembles autrui chansos.

VII. 53 *fehlt in* E — 56 Mas segon que nos a. B — camam E, aman D, amā I.

V. Schema:



Begründung:

x—C: 39. x—R: 27.

y: 16, 26.

z: 9, 22, 39, 43.

C hat neben y eine Quelle des Typus V (39, 51) benutzt.

I. 2 Un ch. C — chantar qu. — quē R — grondis lo c. R T — 3 Que ch. m. t. pantais C — Chā carma t. R — uetengut T — 4 Consieu T, Com seu V — 5—7 Quel meu chant non resembles autruis chanzos V, Quautrui chantar nō fo ualens ni bos Que resembles autras chansos E — 5 chantar] chantan C, chan (cant) R T — 6 f. fort fis n. b. C — Qu. canso n. T — 7 autrus R, autra T.

---

1) Bartschens Angabe, dass das Gedicht auch in a stehe, beruht, wie Grüzmacher, *Archiv* 36, 427 bemerkt hat, auf einem Versehen.

II. Belh m'es quan l'alauza se fer
en l'air, per on dissen lo rais,
e monta, tro li·s bel que·s bais
sobre·l fuelh que branda·l biza,
e·l dous temps qu'anc bona nasques
entruebre·ls becs dels auzelhos,
don retin lur chans sus e jos.

III. Qui a doncs amor e l'enquier,
et amors brot' e bruelh' e nais,
e qui l'es umils e verais,
en breu d'ora la conquiza;
qu'umilitatz la vens ades
e belhs semblans ab jent respos,
qu'estiers non es om poderos.

IV. Mas de mi, las, qu'enaisi·l ser
e re non ai mas quan lo fais!
Aiso meteis m'es lo grans jais,
maier que qui·m dava Piza;
e s'a lieis plagues qu'a sos pes
vengues aclis de ginolhos
e·m disses un mot amoros!

V. Amors, saber volgra com er
de nos dos, si·us plazia, ueimais,

II. 8 lalauzas sofer C E — 9 Per lairs on T, Per laieron E, En layre dō R, En lau p. o. V — 10 Es m. t. q̄l play q̄s b. R — tro ce les b. T — l. bon C — 11 *fehlt in* V — Sus el f. que branca b. C — branle briza E, brai la brisa T — 12 t. que b. C — 13 Entrubis b. E, Etrobels b. T — 14 D. lur votz retin C, D. r. lo ch. R, D. retinton lur cant T — D. r. lurs sos & es ieyos V.

III. 15 Adoncs qui amor et e. C — ama et e. R, a amors & le. T, amor e leugier V — 16 bruelha mays C, bruelha nays R — 17 ni v. E R — 18 en pauc d. C — 19 uenc T — 20 am g. T — bels semblans R — e gens r. C — 21 Qu'estiers] Sec est E, Q neys R, Que mains T, Que cest V.

IV. 22 Mays R — M. d. m. l.] Ailas d. m. C — las] lar T — qu'e. s.] e doncx cum er C, quen (qem T) aisi ler E T, q̄ nays yer R — 23 Que res C, E res R — quan *fehlt* R, car T — 24 Daquelh eys mi don tan g. i. C — *an Stelle von* meteis *ist in* R *Raum für ein Wort gelassen* — 25 maior E R T — donaua E, daria V — 26 Mas sil plazia C — Sil p. q̄ R — 27 aclis] ues lieys C, uas lieis E T — Me preses do ginolos V — 28 Hieu dissera un dich a. C, Eli d. motz a. E, Q̄l d. mos ditz a. R, El diseis un mutz a. T.

V. 29 quon C — 30 De uos V — dos *fehlt* V, dus T — sieus p. R — plagues C.

que per re engraissar no·m lais,
mas car no sai ma deviza;
e podetz aver cor engres
ves mi, qu'ieu non l'aurai ves vos,
tro que·l cors rest de l'arma blos?

VI. Ab sol qu'enaissi no m'esfer,
non reblan gelos ni savais;
que ja nulh dan, si be·s n'irais,
no·l pretz una pauca briza;
m'en puesca tener luenh ni pres,
sia lausengiers o gilos,
sol qu'ela·m sia a mos pros.

VII. Sol sia que mos cors s'esmer,
que ves autra part non biais;
qu'un'amor ad autr'enquier plais,
si·n sabia esser auciza;
e sapchatz, s'ieu tant non l'ames,
ja non saupra far vers ni sos
ni non o feira, s'ilh no fos.

VIII. Peire d'Alvernhe l'er cofes
tan de servir e d'orazos,
tro que li·n venha guizardos.

V. 31 Quieu C — Qe pros e. T — res R — 32 Car ieu n. C — la d. E — 33 E *fehlt* V — 34 me R — 35 cor R V — del cor b. T.

VI. *fehlt in* C. 36 Ab sol] Am sol R, Acel V — que (quen E) aizo nō (non E) es fer V E, qe i la iso nosufre T, qilh ayso nom sofer R — 37 sembla g. V — gelois ni saluais T — 38 Per qe n. T — si bem n. R, si ben i. T — 39 Lo pretz duna E, Lo ual duna R, Lo preis a una T — 40 Ni menpuscha nj l. n. p. V — 41 Sian R — e g. T — 42 q̄lan R, quela E — sia m. p. V — mon pros T.

VII. 43 Sol que s. qu. E, Sol que sia T, E seria que C — ses mers V, sufer (sofer) E T — Car a mō cor nō es ges fer R — 44 Ves lieys enquerre nom biays C, Q̄ ia uas autra nos b. R — Caues a. T — nos b. E, nō bias V — 45 autra qu. C, autra enquer V — 46 Si s. E — aussis R — Sin sabi ebria eser, *freier Raum für ein Wort* T — 47 sapcha C — Esi eu t. V — Be sapchas R — non a. E — 48 Ta non E — sabria T V — far *fehlt* E — motz n. s. C — 49 Ni no co f. C, E no co f. E, E nol f. T, Ni no f. R — sels T — fera ers s. R.

VIII. 50 lur T, yet V — 51 servis R, serui T — tan *bis* e *fehlt* V — e de razos C, e de lauzors E, & de lausor T, deuers laus bos R — 52 Tro qela uenh gasardos T — len v. E V — gardadors V.

VI.

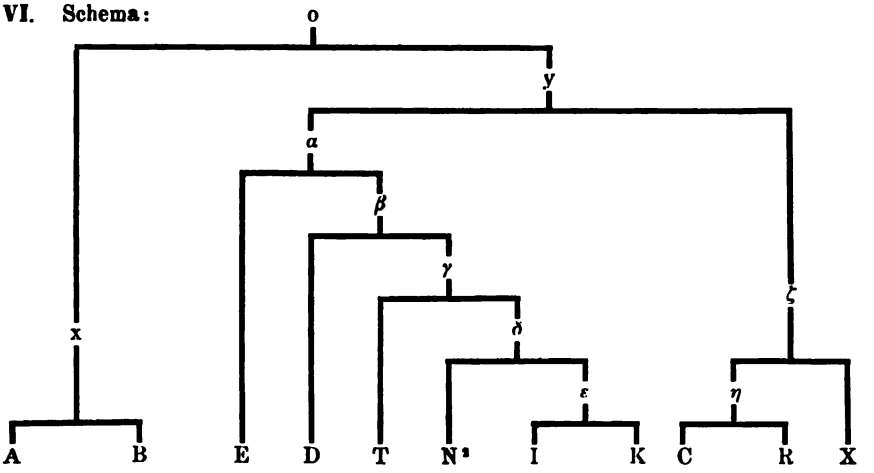
Gr. 323, 15.

(Vgl. S. 32, 35 u. 42.)

Hdss. A 10, B 37, C 178, D 2, E 45, I 11, K 1, N^2 19, R 6, T 154, X (nur Str. I—III und VII) 86; in X anonym. Gedr. *Parn. occ.* 136; M. *W.* I, 93; M. *G.* 1321 (B); *Archiv* 36, 424 (V); *Studj di fil. rom.* 3, 7 (A); Monaci, *Testi ant. prov.* 43 (nach *Parn. occ.* mit Besserungen aus A); *Archiv* 102, 194 (N^2).

I. De josta·ls breus jorns e·ls loncs sers,
quan la blanc' aura brunezis,
vuelh que branc e bruelh mos sabers
d'un nou joi que·m fruech' e·m floris;

VI. Schema:



Begründung:

x: 11, 20, 22, 51, 54.

y—C: 12 (als enics *für* los enics).

α: 40, 44.

β: 17, 28, 31, 35, 38, 44.

γ: 43. γ—N^2: 40.

δ: 28, 47.

ζ: 15, 48. ζ—C: 12 (yrals enics R, ire as anis X), 14 ($\bar{q}$ zel R, ka cel X *für* quadreit).

η: *Str.* III *als* IV; 20, 21, 31, 33—35, 36, 40, 50, 51, 52.

Strophenfolge in C: I II VII III VI IV V IX VIII; *in* R *nur Str.* III *und* IV *umgestellt.*

I. 1 D. giostal breus girn es lonc s. T, De ioste as bries jors as lons seirs X — 2 laura blanca R — Que X — 3 bruoill e branc A B, bram $\bar{q}$ bruoill D, bran e que br. E — 4 Don B — mou iois D — Don mo ioi me fr. e. fl. E, Don mos ioys me fr. e. fl. R, D. nue i. qui fr. e fl. X.

car del doutz fuelh vei clarzir los garrics,
per que·s retrai entre las neus e·ls freis
lo rossinhols e·l tortz e·l gais e·l pics.

II. Contr'aisso m'agrada·l parers
d'amor lonhdan' e devezis
quar pauc val levars ni jazers
a lui ses lieis cui es aclis;
qu'amors vol gaug e guerpis los enics,
e qui s'esjau a l'ora qu'es destreis,
be·m par qu'a dreit li vol esser amics.

III. Ieu vei e crei e sai qu'es vers
qu'amors engraiss' e magrezis
l'un ab trichar, l'autr' ab plazers
e l'un ab plor e l'autr' ab ris;
lo cals que·s vol n'es manens o mendics,
per qu'ieu n'am mais so qu'en ai qu'esser reis
assatz non-re d'Escotz ni de Galics.

I. 5 Pus deys lo fuelh C, Pus dels uertz fuelhs R, Por dil d. f. X — dels douz fuoills N² — ueill c. I K — clarzitz R — lo iarriz X, l. iarics (iarrics) I K, l. carrics D — 6 P. qeis A B, Per que X, Pretz ce T — estray R — entrels enois (enueis E I K) e. (el D) f. A B D E I K T, entraux as nois as froiz X — 7 rossinhol C — els toritz I K, els t. T, & torz X — els iais pics D I K, *in* D *von anderer Hand* el *einkorrigiert* — e. gay R, & iais X — & piz X.

II. 8 Contraissio I, Contra so T, Contreceu X — magez a parer X — p.] plazers R — 9 Damors R T — lōtana D, lōdās I K, lugnada T — de ueisin X — 10 Cā I K, Que X — Q. p. lo levar nil i. C — levars] colcar R — iazer X — 11 Mi ual s. l. c. suy i aclis C — A cui s. lui D E, A ci s. lui T, A cel s. l. A B, A lieys s. luy R, A lom senz li X — ses lei I K N² — q̄l e a. R, a kest enclin X — 12 vol] uuct X — grupis C, gurpis D E K, grepis T, gurpir N², creys yr R, grant ire X — als e. D E I K N² R T, as anis X — 13 E ci esgau T — descrois T, destreiz X, dreis D — 14 Ben E I K N² X, bē R — qu'adreit] de sont C, q̄ zel R, ka cel X — li] en X — vol] deu C, uolri R.

III. *steht in* C R *als Str.* IV. 15 Qieu A B, Ben C R X — vei] o sai X — e c. e s.] e sai e cre D E R T, e crei X — qil est uer X — 16 Camor E — es emagris C — 17 Luns D I K N² T — am tristz e R, detrie a X — a. p.] a. dir uers C, a loizer X — 18 E luns D T, Uns C, Celui X — plors C — e *fehlt* B D E N² — l'autr'] autres C, cel X — 19 *in* R *nach* 20. Lo qual C D E I K X, E sel R — qeis A B, qel X — ert manāt eu mēdis X — 20 *in* R *vor* 19. Mas (Mays) i. C R, Per ce T, Per ken X — n'.] nāi X — qeu nai D I K N², so cienai T' — rics A B — 21 A. ni reis A B, Se noguez ren X, Que fos senher C, Senher sordo R — descoitz D, desscoz I K, de stoiz N², desotz E, deiscots T, descoz X, dels guascs R — ni] e C, o R — dels g. R — galles T.

IV. Ges ieu no sai los capteners,
mas sofre, qu'una m'a conquis
don reviu jois e nais valers,
tals que denant li·m trassalhis;
quar no m'enquier de dir, m'en ven destrics,
tan tem que·l mielhs lais e prenda·l sordeis;
on plus n'ai cor, mi pens: car non t'en gics?

V. A! car si fos dels mieus volers
lo sieus rics coratges devis,
desque ma dompna·m tol poders
de so de qu'ieu plus l'ai requis!
Mas no·il sai dir lausengas ni prezics,
mas melhor cor l'ai trop que non pareis;
s'ella no·l sap, morrai m'en totz antics.

VI. Tant m'es doutz e fis sos vezers
pel joi que·m n'es al cor assis
e sobre tot lo bons espers
qu'ieu n'ai, per que m'en enriquis;

IV. *in* R *als Str.* III, *in* C VI. 22 Des A, Mas C D E I K N² R T — ieu] res C — los] lor A B D, quals C R — 23 Mi suefre C, Me sofri R — 24 On C R, Dom D — reuieu R, reuio T — iais A B, ioy R, gioios T — ualors T — 25 Si C Tal R — li·m] mi C, li R — 26, 27 Quar *bis* lais *fehlt* D — 26 Cā I K, Cab R — non e. C, ē q̄re R — d. d.] del dig R, de lieys C, *fehlt* A — ni uen destricx C — 27 e digal sordey R — 28 Per que mon cor me ditz C — mi pres T — n. tem grics I K N², nom (nō D) tem gics D T.

V. *in* C *als Str.* VII. 29 se C — del mieu R — 30 Los A B — fis C, bos R — coratie R — deuins T — 31 Deque D I K N² T, Don C, Lay ō R — domna T — t. teme R, t. totz temers C — 32 Es aco per q̄ pus baudis R, D. s. don ieu p. mesbaudis C — 33—35 *sind in* C R *mit* 39—41 *vertauscht:* C: Quanc tan no fuj uolpils ni enicx Sol quē nanes a lieys quaqui mezeiys Nom saubes far de gran paupreira ricx; R: Cāt no fuy uolpils ni nom camgis So q̄ sembles alques quieu aquieys No saupes far de grā paubretat rics — 33 Tant lay bon cor e mais q. n. p. C — Mais T, May R — 34 tro T, mot R, *fehlt* D E — pairis T — 35 Que silh C, Doncs si R — m. m.] morra leu R — me E, mi C — t.] sos R, *fehlt* T — amics D I K N² T.

VI. *in* C *als Str.* V. 36 f. e d. N² T — d. e gens C R — son u. T — 37 El ioys (ioi) C R — q̄ mes R — 38 totz D I K N², tutz T — Cades brota l. b. e. R — 39 Que ieu C — p. quie D, p. quieu E I K N² T, p. quem C — m. e.] nesbaudis C — enrequisi T — Que nays & ē q̄ mels baudis R.

qu'anc tant no fui mais coartz ni mendics,
ab qu'ieu la vis alques, aqui mezeis
no·m saubes far de gran paubretat rics.

VII. So es gaugz e jois e plazers
que a moutas gens abelhis,
e sos pretz mont' a grans poders
o sos jois sobresenhoris;
qu'ensenhamens e beutatz l'es abrics,
dompneis d'amor, qu'en lieis s'espan e creis,
plens de doussor, vertz e blancs, cum es nics;

VIII. Per qu'ieu mi pens: ja no t'en desrazics,
quan mi conquis en luec ont ilh me seis
plus, que se·m des Fransa lo reis Loïcs.

IX. En aquest vers sapchan vilan, Audrics,
que d'Alvernhe manda qu'om ses dompneis
no val ren plus que bels malvatz espics.

VI. 40 Cāt R — t. *fehlt* R — m. c. n. m.] c. ne tan m., *nach* coartz *Rasur von etwa drei Buchstaben, auch* tan *auf Rasur* D, c. neus n. m. E, c. reis neus m. I K T, c. nieus endics N^2, uolpils ni enicx C, uolpils ni nom camgis R — 41 Sol quê nanes a lieys quaqui m. C, So q̄ sembles alques qieu aquieys R — a mi meseis N^2 — 42 Nō A D I K, No R, Non T — paupreira C.

VII. *in* C *als Str.* III. 43 E est es R — mes C — ioys e iays C, iois e gaug — gaug I K N^2, gauc T — Leu es praz e ioi e saber X — 44 Qui D E I K N^2 T — Q. a.] Per qua C, Ē q̄ R, En qei X — mouta D I K N^2 T, manhta C, mainta E, manta R, maīte X — gent C E R, gen X — a.] sobediz X — 45 son A B E — pres E — monten C — E el praz tortre en gran poder X — 46 Don C — ioi N^2 — sobrasegnors T — Car mans i. s. R — Que toz altes iois segnoris X — 47 Quin seīgnam̄z I K N^2, Qui ōsenhamens R, kensengnalmēz X — bontatz R — abriz X — 48 Dompnes A, Damneis T, Dom pueis E, Dun ram C, Durā R, Dun rai X — liey R — q. l.] en qei X — 49 Plen E I K N^2 — dousors T — uert e blanc X — com e n. D, come niz X, com & n. T, com n. E — E fara tro quieu sia blanconitz R.

VIII. *in* C *nach* IX. 50 me I K T, *fehlt* D — P. quieut cosselh C, P. quien cossir R — des mics, *am Rande* uel raics N^2 — 51 Quar mais c. C R — conques D E I K T — e. l.] aqui C R — o. i. m. s.] o. y. mi seys C, on il meseis (mezeis E) D E I K N^2 T, ō i. mateys R, omne zais A B — 52 sim E — Que sim fes do de f. lodoicx C, Que sim dones frāsal rey lodoycs R.

IX. 53 sapcha A D E I K N^2 T, sapchal C — uilans A B D E I K N^2 T, ioglars C — andrics B N^2, nandricx C, ardis T — E est u. sabra son pes uiolar arorits R — 54 Qi D I K N^2, Quel C, Q̄s R — mande A B, e dis R, ditz C — s.] senes C, *fehlt* R — doneis T — 55 Nō pot ualer pl. que ses gra lespicx C, N. u. niens pus q̄l bel fau senticx R.

VII.

Gr. 323, 17.

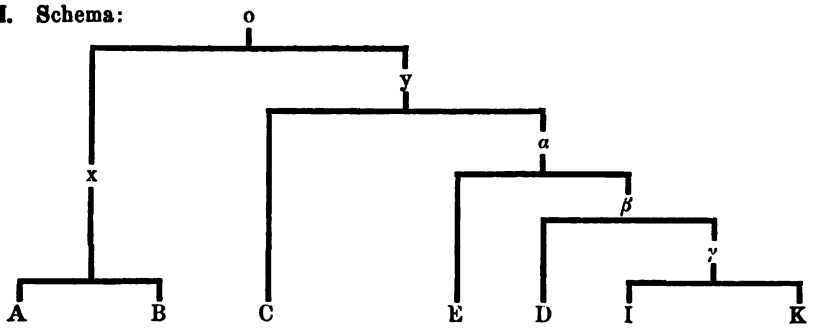
(Vgl. S. 37.)

Hdss. A 9, B 34, C 179, D 1, E 47, I 12, K 2, N 255. Gedr. *Choix* III, 327; M. *W.* I, 92; M. *G.* 1318 (B); *Studj di fil. rom.*[3] 3, 3 (A).

I. En estiu, quan crida·l jais
e reviu per mieg los plais
jovens ab la flor que nais,
adoncs es razos qu'om lais
fals' amor enganairitz
als volpilhos acropitz.

II. Li sordeior e·il savais
n'an lo mielhs e·l menhs del fais,
pauc so prezon, qui·s n'irais;
amarai, mas non puesc mais,
que de tal amor sui guitz
don sai que serai trahitz.

VII. Schema:



Begründung:

x: wahrscheinlich in Anbetracht des sonstigen Zusammengehens von A B und wegen 12, 20.

y — E: 13.

α + A: 14. α — γ: 6.

β: 2, 26, 31.

A und γ oder A und E haben zweite Quelle benutzt.

I. 2 miei A E I K — plaissatz D I K — 4 es ben dregz C — 6 Ab v. C D I K — uolpillons B, uolpils E — acropitz] acrapitz I K, e al (als) descausitz D E.

II. 7 Los sordeyors C — els C, el I K — 8 Nant A B, Naun E — 9 sa preson D — 10 mas] pus C — 11 Qui I K — 12 qieu s. A B.

III. Pres ai estat en caslar
ab so que noi aus estar,
e pero non puesc mudar
de mos enemics no·l gar;
ja non serai assalhitz,
qu'en auta roca es bastitz.

IV. Si·l portiers me vol jurar
qu'autre non i lais intrar,
segur poirai guerreiar;
mas al sagrament passar
tem que serai escarnitz,
que mil vetz i sui falhitz.

V. Lai sui plevitz e juratz,
qu'ieu non am vas autre latz,
mas d'aisso es grans pechatz
qu'ieu am e no sui amatz;
totz temps ai fag plaitz e ditz
per qu'ieu sui gen acuilhitz.

VI. A domnidieu quier solatz
per qu'ieu sia enamoratz,
qu'en aital ora fui natz
qu'anc non puec amar en patz,
e platz me quar sui issitz
de la terra on fui noiritz.

VII. Amor mi lais dieus trobar
on ja no·m puesca fiar,

III. 13 Per pres ai en C — e. un c. C D I K — 14 qieu n. A — intrar A D E I K — 15 Empero C, E per so D E — nom p. C — 16 nom g. C, noill g. D E — 17, 18 Quen auta r. e. b. E ia non er a. C — 17 noi I K — escariç D — 18 Qin I K — roques bastuz D.

IV. 19 mi D E I K — p. volgues i. C — 20 Quautruy C — no mi A B — 21 Segurs A B — porrai A B, pogra C — 22 Pus a. s. afar C — 23 Fes mi esser e. C — seran A — 24 en sui B — mils (milz) ues (uez) D I K — Que cent en ue hom f. C.

V. *fehlt* C. 26 an D K, *fehlt* I — 27 proatz E.

VI. 31 A *fehlt* D E I K — dompnidieu A, domidieu E, domerdieu D I K — Adoncs dey querre solatz C — 32 De que sia mais prezatz C — sui e. I, si e. D K — 33 Quar en tal o. C — 34 Quan C — 35 mi A — 35, 36 Totz tẽps ai faitz plaitz aunitz Don mi tenc per auolitz C.

VII. 37 Amiam l. C — 38 fizar C.

e quant ieu la tenrai car,
il pens de mi enganar;
qu'adoncs mi ten per garitz,
quan mi ment tot quan me ditz.

VIII. Assatz a a cavalgar
qui la cuida autra trobar,
qu'aissi co·l cels clau la mar,
non pot om gaire trobar
que non sion camiairitz
vas drutz e vas lor marritz.

IX. Totz temps deu esser marritz
qui d'aital amor es guitz.

VIII.

Gr. 323, 3.

(Vgl. S. 37.)

Hdss. C 178, E 51. Gedr. M. *G.* 203 (C).

I. Al dessebrar del païs
on m'avi' amors conquis
aprendetz, si no·us es fais,
so don m'alegr' e m'irais,
on que·m vir;
mas tan cum sui ab gent conha,
no·m dei per ira marrir
qu'on mais puesc, apres no·m ponha.

II. Mas vers un'amor fui fis,
tro qu'a lieis plac que·m giquis,
e quar al sieu tort mi trais
. . . . . .

VII. 39 Quar on plus l. C — tenra D —40 Que p. C — 41 Adoncx C, Cades EIK — me I — 42 de quan quē ditz C — tot *fehlt* D, *von anderer Hand korrigiert* de.

VIII. 43 a que c. C — a *fehlt* ABIK — 44 Qu. autra la vol sercar C — cui a. IK — 45 Quen tan c. C — com c. DEIK — 46 una t. C — 47 n. C — 48 O ves d. o ves m. C.

IX. *fehlt* ABDIK. 49 anar m. E — 50 Daital amor soi gu. E.

I. 1 mais] plus E — apres] ades E — non C.

II. 9 vers] uas E — soi f. E — 12 *fehlt in* C *und* E.

ab ben dir;
quar de doussa terra conha
mi trais e·m fetz dessalhir;
mas, quan que tric, l'er vergonha.

III. Anc non anei tans camis
ves Francs ni ves Sarrazis
on mielhs fos demandatz jais
ni plus amatz pretz verais
ab servir;
e·l gens qu'es corteza e conha,
silh que·m veiran tart venir,
tan mal m'es qui m'en deslonha.

IV. Si l'amor don fui vezis,
dont ara m'esfredezis,
amer' ieu plus que Roais,
e si no·m fos per fols brais
trassalhir,
et a la mia doussa conha
si m'eschazes a mentir,
vos agratz d'aital messonha.

V. D'esser ueimais m'esbaudis,
pus amars m'enamarzis;
qu'ara·m sent de totz assais
vertz e blancs e brus e bais,
e m'albir
e dic vos d'amor nems conha
qu'en paor es de perir,
lai on li es ops que lonha.

VI. Er an ses cors e·l fals ris
tot aissi cum l'abelhis;
qu'ieu mi gurp de lieis e·m lais
e mi no veira jamais.

II. 13 Ben fazen et a. b. d. C — 14 dousana E — 16 que] queill E.

III. 17 aniey C — 20 pretz amatz E — 23 selhs C — 24 ta m. C.

IV. 27 ameraus p. E — 28 fos] forsa E — 30 Doussa & a l. m. c. E — 31 mesca esamentir E, meschai e ses m. C.

V. 33 Dezer E — 34 amar C — 38 comia E — 39 Que paors C — 40 li es] noles E.

VI. 41 Ar am ses cor e f. r. C — els E, e C — 42 ais C — 43 grup C.

A partir
m'ave de la terra conha;
si no·m fos per que·s n'azir,
mes mi fora en la canonha.

VII. Senher n' Estrieu, qui s'aconha
de trop uman joi jauzir,
mal fai, qui non lo calonha.

IX.

Gr. 323, 23.

(Vgl. S. 43 ff.)

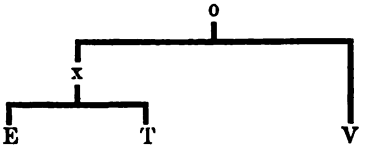
Hdss. E 49, T 42 (nur IX[1]), V 80 (B vor A). Gedr. *Parn. occ.* 138; M. *W.* I, 89; Bartsch, *Leseb.* S. 60 (E); Archiv 36, 425 (V); kritisch nach E T Bartsch, *Chrest.*[4] Sp. 77, nach allen Handschriften Appel, *Chrest.* S. 97.

Orthographie nach E.

IX.[1] I. Rossinhol, el seu repaire
m'iras ma domna vezer,
e digas li·l meu afaire
et ilh diga·t del seu ver,
e man sai
com l'estai,
mas de mi·l sovenha,
que ges lai
per nul plai
ab si no·t retenha,

VI. 47 per els sis nair E — 48 mi] men E.
VII. 49 nestreup E — 50 t. aman E — 51 iauuir E — f. som noloi c. E.

IX. Schema:



Begründung:
x: 17, 21, 29; 32 können T V unabhängig geändert haben.
Strophenfolge in V IX[1]: I II IV V III VI.

I. 1 en son E T — 2 iras V — 3 d. del m. V, digalel m. T — afar T — 4 diga te son uoler T — uoler V — 5 Quem E — 6 l' *fehlt* V — 7 met s. V

II. Qu'ades no·m tornes retraire
son star e son captener,
qu'ieu non ai paren ni fraire
don tant o vuelha saber. "
Ar s'en vai
l'auzels gai
dreit vas on ilh renha,
ab essai
ses esglai,
tro qu'en trob l'ensenha.

III. Quan l'auzeletz de bon aire
vi sa beutat aparer,
dous cant comenset a braire,
si com sol far contra·l ser;
pois se tai,
que non brai,
mas de lei s'engenha,
co·l retrai
ses pantai
so qu·ilh auzir denha.

IV. „ Cel que·us es fizels amaire,
volc qu'eu en vostre poder
vengues sai esser cantaire,
per so que·us fos a plazer;
e sabrai,
quan veirai,
per qu'er l'entresenha;
que·il dirai,
si ren sai,
per qu'el lai s'en fenha.

II. 11 Que tost E — non t. V — 12 Son estar s. c. E — Sestar V — 13 p.] amic E — 14 De cui t. u. s. V — 16 Lauzel E T V — lai V — 17 illi V — Ab gaug on que uenha E T — 19 pantai V — 20 E trobet V — l' *fehlt* E.

III. *in* V *nach Str.* V. 21 Tan quan E — lauzels E T, lauzelet V — 23 Doncs c. e comenza b. V — faire T — 25 E pueis par E, Puixs sapai V — 27 senginha E — 29 Son p. E T.

IV. 31 verais E, lial T — 32 Vol T V — el u. E — 36 irai V — 37 P. qeral entresejna V — 37, 38 *fehlen* T — 37 De uos cor quem uenha E — 38 Li dirai V — 40 l.] plat T.

V. E si·l port per que·s n'esclaire,
gran gaug en devetz aver,
qu'anc om no nasquet de maire,
tan de be·us posca voler;
ie·m n'irai
e·m mourai
ab joi, on que·m venha; —
no farai,
quar non ai
dig qual plag en prenha.

VI. D'aisso·m farai plaidejaire:
qui·n amor a son esper,
no·s deuria tardar gaire,
tan com l'amors n'a lezer;
que tost cai
blancs en bai,
com flors sobre lenha;
e val mai
qui·ls fagz fai,
ans qu'als la·n destrenha."

IX.[3] I. Ben a tengut dreg viatge
l'auzels lai on e·l tramis,
et il envia·m messatge
segon que de mi formis:
„Molt mi platz,
so sapchatz,
vostra parladura;
et aujatz,
que·il digatz
so don mi pren cura.

II. Fort mi pot esser salvatge
quar s'es lonhatz mos amis,

V. 41 pert V — 42 podetz E — 43 h.] nuils V — 45 Quiem V — 46 E urai T — 45, 46 Eu mourai Et irai E — 47 gaug E T — que E T.

VI. 51 D'aisso serai E T — 52 Quen a. E T — bon e. V — 53 triguar E T — quan E T — 55 Qui V — 56 Blanc E T — 57 sobre *fehlt* E — Coma f. en Γ — 59 Quil fag E T — 60 Ab com lan (len T) d. E T.

IX.[3] *fehlt* T. I 2 Lauzel E V — 4 m. f.] mis iauzis E.

II. 12 amicx E.

qu'anc joi de negun linhatge
no vi que tan m'abelis;
trop viatz
fo·l comjatz,
mas s'ieu fos segura,
mais bontatz
n'agr' assatz,
per que n'ai rancura.

III. Que tan l'am de bon coratge,
qu'ades, si entredormis,
ab lui ai en guidonatge
joc e joi e gaug e ris;
e·l solatz
qu'ai em patz
no sap creatura,
tan quan jatz
e mos bratz,
tro que·s trasfigura.

IV. Tostemps mi fo d'agradatge,
pos lo vi et ans que·l vis,
e ges de plus ric linhatge
no vuelh autr' aver conquis;
mos cuidatz
es bos fatz;
no·m pot far tortura
vens ni glatz
ni estatz
ni cautz ni freidura.

V. Bon' amors a un uzatge
co·l bos aurs, quan ben es fis,
que s'esmera de bontatge,
qui ab bontat li servis;
e crezatz
qu'amistatz

II. 13 Can V — iois E — 17 sim V — 20 queu E.

III. 21 Queralam V — 22 Cades soi entrendormitz (entredormitz) EV — 23 Et ab lui a. g. E, A. l. e e. gidonatje V — 24 gaug e ioi E — 25 E s. EV.

IV. 33 franc V — 36 Els V — 38 Ni gelatz V — 40 caut E.

V. 41 Ben V — 42 aur V — es ben f. V.

cascun jorn melhura,
melhuratz
et amatz
es cui jois s'aura.

VI. Dous auzels, vas son estatge
m'iretz, quan venra·l matis,
e digatz l'en dreg lengatge
de qual guiza l'obedis."
Abrivatz
n'es tornatz,
trop per gran mesura,
doctrinatz,
emparlatz
de bon' aventura.

V. 50 Escur i. V — aora E, a iura V.
VI. 51 auzel V — en E — 52 Iras E — 53 linhatje E.

II.

Sirventese politischen, persönlichen, satirischen und moralisierenden Inhalts.

X.

Gr. 323,7.

(Vgl. S. 24 ff.)

Hdss. E 52, T 152. Gedr. *Choix* IV, 121; M. *W.* I, 98; Milá S. 83; nach beiden Hdss. kritisch Suchier, *Jahrb.* 14, 282.

Orthographie nach E.

I. Bel m'es, quan la roza floris
e·l gens terminis s'enansa,
fass' un vers a m'aventura
don mos cors es en balansa
pel dous chan del rossinhol,
qu'aug chantar la nueit escura
per los vergiers e pels plais.

II. Reis, per Crist! ja nos falh lo ris,
quar Masmut nos fan sobransa;
coms ni dux non senh sentura
mielhs de vos feira de lansa.
Per l'emperador me dol,
qu'a montas gens fai fraitura;
tals en plora que n'a jais.

III. Vostre coratges s'esclarzis,
quar n'avetz bon' esperansa;
sobre pagans, gen tafura,
cavalgatz senes duptansa;

X. I. 3 Fas E T — 4 em belansa T — 5 Pels T — 6 nuot T — 7 uerdurs E — Pels v. e p. plans T.

II. crestians faillitz E, cristians fallis T — Masmutz E, mas tanç T — faun E — 13 Car T.

III. 17 gens E.

premiers penretz Labadol,
e si anatz a dreitura
tro a Marroc, feiran lais.

IV. Sel que·l joi del setgle delis
vei que son pretz dezenansa;
fils es d'avol criatura,
que fai avol demostransa,
e per tan non baisa·l col,
quar gitatz es a noncura:
estai mais entre·ls savais.

V. Per mi non dic, tan m'abelis,
quan vei molt gran alegransa.
Amors vol, quan longias dura,
e non pot aver fizansa,
si·l carnal amar non vol;
quar vei que cors non a cura
mas de senhor que engrais.

VI. Chantador, lo vers vos fenis;
aprendetz la comensansa!
Marcabrus per gran dreitura
trobet d'altretal semblansa,
e tengon lo tug per fol
qui no conois sa natura
e no·ill membre per que·s nais.

XI.

Gr. 323, 8.

(Vgl. S. 26 ff.)

Hdss. C 182, E 49, R 6, T 149. Gedr. M. *G.* 222 (C); Str. I—III Diez, *L. u. W.*², S. 61 (E).

I. Belh m'es qui a son bon sen
qu'en bona cort lo prezen,

III. 19 penres E, prenetç T — 20 ab E — 21 ficran E — Dretç a mon faran l. T.

IV. 25 Per ce fai auol mostransa T — 26 Ni p. t. nom abasal c. T — 28 otrals T.

V. 31 Amars T — calonjas E — 32 No pot hom a. f. T — 33 Cel E, T — armar E, arma T.

VI. 36 Chantadors E T — 39 *bis* 42 *in* E *ausgeschnitten bis auf die Buch-*
ben: . . . gon to tug . . . o ill mem . . . . . — 40 tengola tut T.

Schema s. nächste Seite.

I. 2 Qu' *fehlt* T — la pr. T.

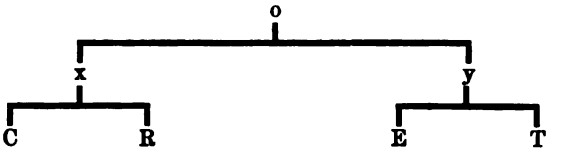
qu'us bes ab autre s'enansa
e rics mestiers conogutz,
lai on pus es mentaugutz
val mais qu'a la comensansa.

II. Doncs aissi·m dei far parven
ieu que venc novellamen
demostrar en detriansa
lo saber que·m n'es cregutz;
quar qui vas dos locs es drutz,
leu l'en sort granz alegransa.

III. Per que d'aquest comt' aten
de Barsalon' un don gen
que pro·m fassa e lui onransa;
e cre, si del dar no dutz,
qu'en sa cort on sui vengutz
es fams e vera mermansa.

IV. De baron m'es avinen
qu'a vergonhos pessamen;
tals o conois que romansa:
ans que s'en leu mager brutz,
aitals afars trop saubutz
non es grans mas per semblansa.

Schema:



Begründung:

x: 31.

y: 5, 7, 12, 20.

I. 4 conegutz E — 5 mantengutz E, mantegut T — 6 mais v. C.

II. 7 aissi d. E T — 8 En qu. T — 9 E mostrar E R — e. d.] en dreit... *Raum für einige Buchstaben* T — 10 cem es c. T — Quēz n. R — 11 Qu. qu. uenc dous luec desdus E, Qu. qu. nos dos locs lesdutz T — es dutz R — 12 lin R — sors E T — gran C E R.

III. 13 Per tal E T — dest comte aten C R — 14 barsalona E. bargelon T — barsalonam d. R — 15 Quē T — pro tanh selhuy o. C — f. lur o. E — pro fay seluy o. R — soffransa T — 16 cel dar T — crezi ded. C — clutz E R — 18 E fam T.

IV. 19 baros T — 20 Ca v. R, Ab v. C, Cun v. E, Cui v. T — 21 Tal E T — on C — co r. E — r.] senansa T — 22 leu mals rebrutz R — 23 Caitals E, Caital T.

V. Ara·us es ops, e non len,
esforsar contra joven,
qu'us encombriers vos sobransa
de sai, on lo solelh lutz,
en que seretz deceubutz,
s'acortz noi ven deves Fransa.

VI. Qu'ab un jovencel valen
avetz lai guerr' e conten,
tal que fier si de sa lansa
que d'aquelhs Engles cotitz
ni dels vostres esternutz
non a paor ni doptansa.

VII. Lai es lo vers remazutz,
on espazas sobr' escutz
penran del forfag venjansa.

XII.

Gr. 323, 11.

(Vgl. S. 31 u. 47.)

Hdss. A 214, C 183, D 198, I 195, K 181, N² 28, R 6, a 127, b 1 (nur Str. XIV). Gedr. *Choix* IV, 297; M. *W.* I, 94; *Studj di fil. rom.* 3, 661 (A); *Archiv* 102, 209 (N²); kritisch Bartsch, *Leseb.* S. 76; ders. *Chrest.*⁴ Sp. 79 (beide Male nach CIR); Paralleldruck der Texte der Handschriftengruppen (CR, ADIN² und der Hds. a durch Appel, *Zs. f. rom. Phil.* 14, 162; Wiederabdruck des Appelschen kritischen Textes der Gruppe ADIN² — mit gelegentlichen Emendationen — von Crescini, *Manualetto prov.* S. 20; kritisch nach allen Handschriften ausser K Appel, *Chrest.* S. 117.

Str. VI (*Guillem de Ribas*) steht nach der Ueberlieferung von ACDIKL auch in der Satire des Mönchs von Montaudon (Gr. 305, 16) als Str. XVI (in R behandelt die betreffende Strophe gleichfalls Guillem d. R., hier aber ist statt Ziffer 5 — 15 eingeführt und zu diesem Behuf die ganze Strophe umgearbeitet), kritisch herausgegeben von

---

V. 25 Caraus E — 26 c. sun uent T — 27 Quecx e. C — 28 De lay R — D. s. dous on s. l. E — 30 Si a cort no u. C, Sa cort no u. R.

VI. 31 un ioue e ualen CR — 32 A. ab lui gerra & c. T — la guerrel c. R — 34 daicel T, daicels E — 35 del uostre estormentz T.

VII. 37 romansutz T — 38 Ons patz a sobre scutz T — 39 Penraun E, penra T.

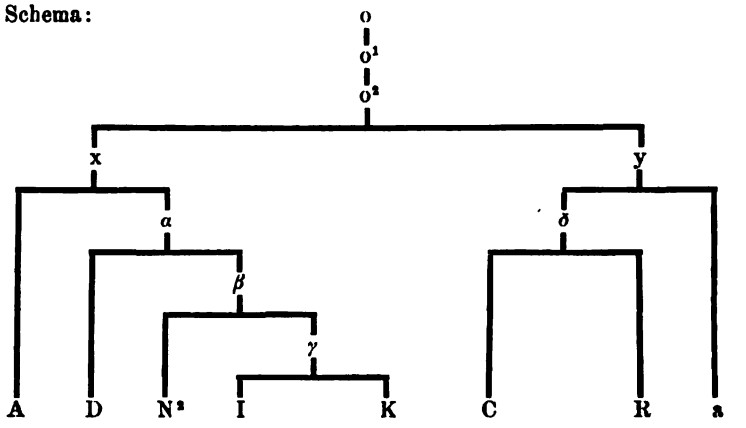
O. Klein, *Die Dichtungen des Mönchs von Montaudon*, Marburg 1885 (*Ausg. u. Abh.* VII), 29; ich führe nach der Ausgabe von Klein auch die Varianten dieser Fassung an und bezeichne sie mit „*Mont.*".

Str. IV wird vollständig citiert in der provenzalischen Biographie Bernarts von Ventadorn in N^2 21 (gedr. Chabaneau S. 11; *Archiv* 102, 198), Str. XIV in der Biographie Peires selbst; ich bezeichne die betreffenden Lesarten im ersteren Falle mit „*Biogr.* N^2", im letzteren mit „*Biogr.*".

Ich behalte die Orthographie Appels bei.

I. Chantarai d'aquestz trobadors
que chantan de manhtas colors

XII. Schema:



Begründung:

o^1, o^2: Str. VII, VIII.

x: Str. VIII (*A. Daniel* für *P. Bermon*), 52, 67, 76, 77.

x—D: 55 (D hat zweite Quelle benutzt).

α: 24, 27, 37, 39, 41, 49, 64, 83.

α—N^2: 36, (N^2 ändert selbständig oder benutzt Quelle des Typus *Mont.*).

β: ist für vorliegendes Gedicht nicht zu erschliessen, darf aber angesetzt werden im Hinblick auf das Schema von VI.

y: 3 (?), 16, 85, 86. y—R: 7, 8, 10, 11 (R kann selbständig die korrekten Formen wieder eingeführt haben).

δ: 6, 16, 26, 31, 37, 70, 71, 75, 76.

Appel, *Zs. f. rom. Phil.* 14, 167 meint, die Ueberlieferung von a stehe der der Gruppen A D I K N^2 und C R selbständig gegenüber, in welchem Falle also C R + a das Original ergeben würden. Die oben unter y verzeichneten, C R

I. 1 daquest C, daquist R, daqels a — 2 tropas a.

e'l piejer cuida dir mout gen;
mas a chantar lor er alhors,

und a gemeinsamen Fehler beweisen aber, dass dem nicht so ist und dass vielmehr a mit C R eine Gruppe bildet. Warum die Gründe, welche A. anführt gegen die Annahme, Str. VIII habe a in der Fassung von C R vorgelegen, mir nicht ausreichend scheinen, habe ich *Zs.* 16, 439 ff. dargelegt. Andrerseits ist nun freilich auch meine ebenda geäusserte Ansicht, der Text von a sei aus den Gruppen x und δ zusammengewürfelt, im Hinblick auf die obigen Ergebnisse nicht zutreffend: x und a gemeinsame Fehler lassen sich nicht nachweisen, es liegt deshalb auch kein Grund vor, Benutzung von x durch a anzunehmen. Unter diesen Umständen bedarf meine a. a. O. S. 442 dargelegte, von Appel, *Zs.* 20, 389 richtig interpretierte Auffassung von dem Zustandekommen der Textüberlieferung von a einer Modifikation. Dem Interpolator der Plus-Strophen in a kann das Gedicht nicht in der Fassung von x, welche bezüglich Str. VIII = o^1 gewesen sein mag, vorgelegen haben. Denn da y die Peire-Bremon-Strophe enthielt, diese aber erst gegen 1240 interpoliert worden sein kann, da ferner δ, also auch y die Plus-Strophen von a noch nicht enthielt und doch eine derselben, die auf Folquet, die aller Wahrscheinlichkeit nach mit den andern zugleich in den Text gelangte, vor 1199 entstanden sein muss, indem es in ihr heisst, Folquet dichte weltliche Lieder, derselbe aber schon im genannten Jahre ins Kloster ging, so muss a jedenfalls die Folquet-Strophe, vermutlich also auch die übrigen, aus einer anderen Handschrift eines uns nicht erhaltenen Typus entlehnt haben — eine Annahme, welche durchaus nichts bedenkliches hat. Der uns vorliegende Text der Handschriften könnte danach folgendermassen zu stande gekommen sein: In o^1 waren Str. VII und VIII ausgefallen; o^2 füllte die Lücke aus durch zwei Strophen, die er der Satire des Mönchs von Montaudon entnahm, einmal die Guilhem-Ademar-Str., dessen Namen, *g. aymars* geschrieben, er zu *gaumars* verlas (so, bezw. *gaumas*, nicht *gausmars*, haben alle Hdss. ausser C a); zur Erreichung der nötigen Silbenzahl schob er den Vornamen *grimoartz* ein, auch gab er der Strophe eine etwas veränderte Fassung, indem er doch den Reim *ars* und die Reimworte *joglars* und *pars* beibehielt (analog ist in der Satire des Mönchs von Montaudon die Guilhem-de-Ribas-Strophe aus Peires Satire, die in A C D I K L unverändert herübergenommen ist, in R in abweichender Fassung interpoliert, s. Klein S. 29); die zweite fehlende Str. ersetzte o^2 durch die A.-Daniel-Str. des Mönchs, an der er nicht änderte. Diese Textgestalt ging in x über; y hingegen bemerkte die Identität der Str. VIII in o^2 und der Satire des Mönchs und ersetzte sie durch eine neugedichtete Str. auf Peire Bremon, δ machte — aus welchem Grunde, muss dahingestellt bleiben — aus dem *grimoartz gaumars* einen *elias gaumars* (wenn wir nicht annehmen wollen, dass *grimoartz* erst in x eingeschoben wurde und a *grimoarts* aus der benutzten zweiten Quelle entlehnt hat), a verlas *peire bermon se* zu *peire de monzo* und entnahm aus einer Hds. eines uns nicht erhaltenen Typus einige Plus-Strophen auf jüngere Dichter.

I 3 sordeyor C R — d. m.] d. C R, o d. a — 4 Et atrobar es a.

qu'entremetre n'aug . C . pastors
qu'us no sap que·s monta o·s dissen.

II. D'aisso mer mal Peire Rogiers,
per que n'er encolpatz premiers,
quar chanta d'amor a prezen;
e valgra li mais us sautiers
en la gleir' oz us candeliers
portar ab gran candel' arden.

III. E·l segonz: Guirautz de Bornelh,
que sembl' odre sec al solelh
ab son cantar magre dolen,
qu'es cans de vielha portaselh;
e si·s vezia en espelh,
no·s prezaria un aguilen.

IV. E·l ters: Bernartz de Ventadorn,
qu'es menres de Bornel un dorn;
en son paire ac bon sirven
per trair' ab arc manal d'alborn,
e sa maire calfava·l forn
et amassava l'issermen.

V. E·l quartz de Briva·l Lemozis,
us joglars qu'es pus querentis
que sia tro qu'en Benaven;

I. 5 Quentrametren (·m D) uei A D I K N² — cen *fehlt* D, gent K — 6 qes pueg ni dessent a — monton (montot) dizen C R — ous d. D.

II. 7 rogier C a — 8 qeis A D I N², so a — premier C a — 9 chantet C R — 10 E couengral mielhs C R, E ualriail m. a — un sautier C a, un sautiers D — 11 Dinz la gleia ab a — Et en la gl. us R — un candelier C a — 12 Tener A D I N², On portes a.

III. 13 Lautre es a — 14 sembla drap C — Que par loira a — a s. D I K a — 15 Que C — m. c. C R — 16 Que (Quo) canta vielhas (vielha) C R, Qe chanto ueillas a — 17 Qe sis miraua A D I N² — 18 agolen C.

IV. 19 del a — 20 den b. C R, dun b. *Biogr.* N² — en d. a — 21 Mas cn s. p. C R — ai mout bel s. a — 22 Qe portaua des arc dalborn *Biogr.* N² — ar I, dart R — 23 escaldaual A, scaudaual *Biogr.* N², escalfaual D I N² — 24 le sermen D I K N² — El gars amassaual sierment a, El paire dusia les sermen *Biogr.* N².

V. Al N² — don ugo lemozis a — 26 i. (ioglaretz C) pus prezentis C R — 27 tro en C — beniuen A, bonauen D I K N², beneuen R — Non a tal tro a bnauent a.

e semblaria us pelegris
malautes, quan canta·l mesquis,
qu'a pauc pietatz no m'en pren.

VI. E·n Guillems de Ribas lo quins,
qu'es malvatz defors e dedins
e ditz totz sos vers raucamen;
per que es avols sos retins,
qu'atrestan se·n faria us pins,
e l'uelh semblan de vout d'argen.

VII. E·l seizes Grimoartz Gausmars,
qu'es cavayers e vai joglars,
e fai o mal qui loi cossen
ni·l dona vestirs vertz ni vars;
que tals er adobatz sem pars,
qu'enjoglarit s'en seran cen.

VIII. E Peire Bermon se baisset,
pus que·l coms de Toloza·l det

V. 28 us *fehlt* C — cui aiatz fos p. a — 30 Cab D I K N², A a.

VI. 31 E A — briues C R — Guillenz (Guillems *Mont.*) de ribas es lo q. a u. *Mont.* A I K, G. d. r. lo quinzins (quinzens D) *Mont.* C D, G. d. r. es lo quinzins *Mont.* L — 32 deforas e dins A, defors e dinz K — *Mont.*: Que es malvaz defors e dins A D L, Que es m. fors e dedinz I K — 33 v.] chans C R — E chanta (chantan L) s. v. r. *Mont.* A C D I K L — 34 P. quieu non pretz res s. r. C, E non e ges bos sos latins a, Et es be frevols s. r. *Mont.* A C D I K L — 35 se·n] en *Mont.* A C D L, *fehlt M.* I K — chins C R a — 36 E dels huelhs sembla u. d. C R — E luelh] Sei uoill (oill) N² u. *Mont* A C D I K L — s. d. v. d.] s. (semblom C, sembla L) esser dargen N² u. *Mont.* C D I K L — uot larien D, not clarion I, u. clariē K.

VII. 37 Al N² — seies D I K N² — grimoartz] nelias C R — gaumars A D R, gaumas I K N² — El . VI . es gramoart gausmar a — 38 e fais A, es fai D I N² — ioglar a — 39 qe o c. a — E perda (perga D, prega I K N²) dieu qui lo c. A D I K N² — 40 vestir vert ni var a — bels ni cars C R — 41 Qer A — es I — semprars D I K N², som par a — Qaitan ualrials agues ars C R — 42 se·n] ne a — seran] son ia C R.

VIII *lautet in* A D I K N²:

Ab narnaut (arnaut D N², arnautz I) daniel (daniels I) son set
canc (Oanc A) nuilla ren ben non chantet
e fai us motz com nols enten
canc pois per soberna nadet
ni la lebre ab lo bou (buo D N²) casset
non nalc sos chans (S. c. n. u. D I N² un aiguilen.

43 Ab . p . demonzo so VII a — 44 tolosau dec a.

qu'anc no soanet d'avinen;
per que fon cortes qui·l raubet,
e fe o mal quar no·l talhet
aquo que om porta penden.

IX. E l'oches: Bernartz de Sayssac,
que anc un bon mestier non ac
mas d'anar menutz dos queren;
et anc pueis no·l prezei un brac,
pus a·n Bertran de Cardalhac
ques un vielh mantelh suzolen.

X. E·l noves es en Raimbautz,
que·s fai de son trobar trop bauz;
mas ieu lo torne a nien,
qu'el non es alegres ni cautz;
per so pretz aitan los pipautz
que van las almornas queren.

XI. E·n Ebles de Sagna·l dezes,
a cui anc d'amor non venc bes,
si tot se canta de coiden;
us vilanetz enflatz plages,

VIII. 45 Chantā un sonet auinen a — 46 E cel a — q̄l raubec a — 47 E mat o fes a — trenqet a — 48 Aqel pe qe p. pendent a.

IX. 49 Loites es A, Li huich es D I K N² — sayehac R, saesac I, seasc D K N² — 50 Canc un sol b. A D I K N², Quanc negun b. C, Can degun b. R — 51 M. que uai m. C R — dos] de a — 52 Quanc (Que C) despueys C R — prezem A D N², prezen I K — 53 a·n] den a — 54 Prez a — Queri un m. C — mantel uiel D.

X *in* a *als Str.* XII, *Reim* — aut. *Str.* X *lautet in* a:

E lai de marseillan folqet
qe chanta de fotre folet
per una busta [*oder* butta] cui saten
ca plus ample con dun cabes
e forail meils pesqes ab ret
en mar can nō la mouolo uent.

55 E lo n. A I K N² — onzes a — en *fehlt* A — rambautz D K N² — 56 de] per C R — trop de s. trobar b. a — 57 torn D — a] e A D I K N² — E non es mia auinent a — 58 Que C R — Dome qe a gran pez e aut a — 59 lo D — pipatz I K — Et eu pr. trop mais l. p. (ribautz R) C R — 59, 60 E sen geraua ni a faut En negun non a iauziment a.

XI *fehlt in* a, *dafür Str.* XII. 62 ben damor non pres C R — 63 toides A I K, toinden N² — 64 plaiges K D N², plaigues I — Vilanetz es e fals pages C R.

que dizon que per dos poges
lai se loga e sai se ven.

XII. E l'onzes Guossalbo Roitz,
que·s fai de son trobar formitz,
per qu'en cavallairia·s fen;
et anc per lui non fo feritz
bos colps, tant ben no fon garnitz,
si doncs no·l trobet en fugen.

XIII. E·l dozes *es* us vielhs Lombartz,
que clama sos vezis coartz,
et elh eis sent del espaven;
pero us sonetz fai galhartz
ab motz marabotz e bastartz;
e lui apel' om Cossezen.

XIV. Peire d'Alvernhe a tal votz
que canta desobre e desotz

XI. 65 E ditz hom C, E dis nom R — pogues K — 66 Sai . . . . lai C R.

XII. *in* a *als Str.* XI. 67 El dezes a — gonzalgo D I K N² — rotz I K, naiz N² — E lo. es gonzal goritz A — 68 que·s] qels A — de] per C R — tr.] chant trop A D I K N² — f. trop de son trobar f. a — 69 Per qel D I K N², En cui a, Tan que C R — cauallariais A, caualairias a, caualaria i D I K N² — feing A D I a — 70, 71 Et anc no fon tan ben garnitz Que per elh fos dos (dols R) colps feritz C R, Et anc bos colps non fo feritz Per lui tam be no fo g. a — 72 Si nom lac trobat en f. a.

XIII. *in* a *als Str.* XIV; *Str.* XIII *lautet in* a:

El dotzes us clergatz peirols
ab cara maigra secs musols
e can uol chantar ua tossent
caissi nes esclarzitz lo sols
ca totz uos en penria dols
tan fa lag son captenement.

73 tretz es a — petitz C R, ueilletz D, ueilles N² — es *fehlt allen Hdss.* — 74 Capela a — s. v.] si souen C, souen si R — 75 elh *fehlt* I K — e. s.] eisson A — Et (Mas C) elh es daquelh eys paruen C R, E laisal del esserniment a — 76 Per so s. I K, Per qus s. C R — us *fehlt* A D I K N² — g.] mout g. A D I K N², gualiartz C, goliartz R, galliartz a — 77 ma.] maire (uaires A, matre D, magres N²) moinz A D I K N², maribotz a, amaribol C, amaribotz R — et *fehlt* C R — b.] grimartz a — 78 apellon D I K N² — casseden A, cosseden D I K N², cosseren R — Et apelal hom consezent a.

XIV. *in* a *als Str.* XVII, *als Str.* XIV *in* a *Str.* XIII, *darauf als Str.* XV *u.* XVI:

En g. faiditz fai chanzos
de sidõz no potetz pelos

e sei so son dous e plazen;
pero majestres es de totz,
ab qu'un pauc esclarzis sos motz,
qu'a penas nulhs om los enten.
XV. Lo vers fo faitz als enflabotz
a Puoich-vert tot jogan rizen.

XIII.

Gr. 323, 9.

(Vgl. S. 50.)

Hds. C 179. Gedr. M. *G.* 223.

I. Belh m'es qu'ieu fass' ueimais un vers,
pus la flors e·l fuelha brota
e·l belh temps nos a del lag ters
que giet' e plou e degota;
e pus l'aura renovelha,
be·s tanh que renovel mos cors,
si que flurisca e bruelh defors
aisso que dins mi gragella.

---

e ditz qe si de rel desment
ni la pot tener en escos
qe tantas dara dels dos
cazes a mal pos plus non prent.

El . XV . es p. vidals
gabaires messongiers e fals
e no i qeiratz gota de sen
per so a pres . C . colps le pals
q̄ amic noi ac nuils corals
de lai sa foudatz nō dizent.

79—84 *Reihenfolge der Verse in Biogr.* A B: 79, 80, 83, 81, 82; 84 *fehlt* — 80 desobre] desus A — Q. non chanta sus ni d. D I K N² — Que canta cum granolh cm potz C R a — 81 E lauzas mout (trop C R) a tota gen A D I K N¹ C R a — 82 Per so I K — E pois es m. *Biogr.* A B E I K N² R b — es *fehlt* I K — 83 Ab un p. D a — sclarzis D I N², esclaris K, eclazis R, qesclarzis a — 84 A pena I K — n.] luns R — om negun montent a — 85, 86 *fehlen* C R a — fo *fehlt* N² — enflabes K.

XIII. 1. 2 e la f. — 8 q. dedins m.

II. Ai pretz, quon iest mutz, sortz e guers,
proeza, cossi·us vei rota
e menar de tort en travers!
Quar selh qui·s pot vos sabota;
qu'una puta gens fradelha
que tir' e ban' e pren a mors
vos a confundat e destors,
que·us afolha e·us descapdelha.

III. Greu m'es qu'estiers sera trop paucs
lo pretz d'aquest segle aora,
et ieu sui del castiar raucs,
e no·m val ges una mora;
qu'usquecs a facha gonelha
corta resciza de mal vetz
et a·l fait tant estreit cabetz
que ja res non lai espelha.

IV. S'als malvatz no fos tan grans gaucs,
avoleza ja no fora,
et es *ai*tant ubertz lo traucs
que sobre rocas laora
cui jai lo cors e·l martelha;
qu'aissi·lh ten enredatz lo retz
non lur pot escantir lo setz
ni·l crims; tan los rascizelha.

V. Aquest engres, envers, estrait
fals e fat filh d'avols paires,
felo embronc, sebenc mal fait,
ser resignat d'avols maires,
malauros' escudelha,
volpilhos, blau d'enueja, sec,
fan quascus que a endec,
don nais e bruelha pustelha.

VI. Ara·m tuelh ueimais de lur plait
dels forlinhatz d'avols aires,

II. 10 E proeza.
III. 20 no mi v.
IV. 27 esse tant — 29 Selh cui (+ 1).
V. 33 estraitz — 34 fatz filhs — 35 felos embroncs sebencs m. faitz — ers resignatz.

mas qui proeza vol, agait
cum pros es e non tric guaires;
que si s'esforsa e·s revelha,
atretan tost, s'anc esser dec,
sera ben pros om malvatz lec,
si no fos d'avol uzelha.

VII. On plus om mos vers favelha,
fe que vos deg, mais plazon ilh,
e noi a mot fals que i rovilh
desobre dolat d'astelha.

XIV.

Gr. 323, 10.

(Vgl. S. 33 u. 50.)

Hds. C 180. Gedr. M. *G.* 226.

I. Be m'es plazen
e cossezen
qui s'aizina de chantar
ab motz alquus
serratz e clus
que om tem ja de vergonhar.

II. Van chai em bas
qui per compas
no sap lo segle demenar;
aquelh i falh
que tan trassalh
que non puesca atras tornar.

III. Ben es auras
totz crestias
qu'el mezeis si vol encombrar
ni sobre·l cais
leva tal fais
que corren no·l puesca portar.

IV. Qu'ieu cug e sen
mon escien —

VI. 46 si anc (+ 1).
VII. 50 q. v.] queus — elh — 51 rovelh.
XIV. I. 6 Quom.

ieu vuelh vos a totz castiar —
per trop captens
val om mot mens
e·n ten om plus vilh son afar.

V. Mai am un ort
serrat e fort
on om no·m puesca ren emblar
que cent parras
sus en puegz plas
qu'autre las tenha ez ieu las gar.

VI. Qu'arreire temps
ai amat nemps,
e vuelh m'en atrazach laissar;
non aura grat
qui m'a amat
ni en cor m'avia d'amar.

VII. Qu'ieu ai un cor
et un demor
et un ardit et un pessar
et un amic
et un abric
et a cui me vuelh autrejar.

VIII. Si mal m'en pren,
per eis mon sen
cug a ma vida folleiar;
apres ma mort
no·*m* fass' om tort
d'aquo qu'ieu ai ad oblidar.

VIII. 47 no f.

III.

Geistliche Lieder.

XV.

Gr. 323, 18.

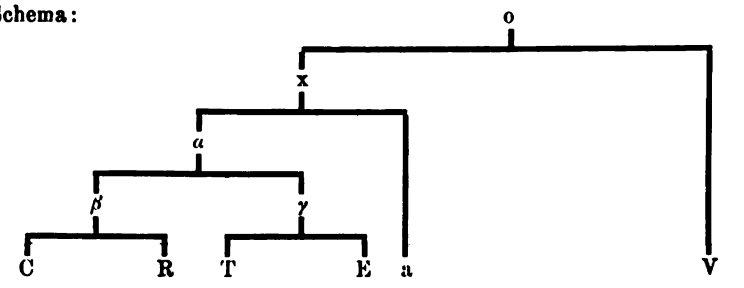
(Vgl. S. 33 u. 51.)

Hdss. C 181, E 48, R 6, T 151, V 79, a 126. Gedr. *Atti della Reale Accademia dei Lincei* 1890, *ser.* IV, *rendic.* VI, *sem.* II, 45 (von Crescini, V); krit. nach allen Hdss. ausser V Appel, *Ined.* S. 201.

Die Orthographie Appels wurde beibehalten.

I. Gent es, mentr' om n'a lezer,
s'enans de son mielhs a faire,
que, quan s'aizin a·l cuidaire,
tal or' es larcs del voler,
e qui enans es avertitz
que l'agaitz li sia issitz,
non es ges del tot muzaire.

XV. Schema:



Begründung:

x ist aus vorliegendem Gedicht nicht zu erschliessen, darf aber angenommen werden im Hinblick auf das sonstige Zusammengehen von a mit CR in Stücken, die in ETV nicht erhalten sind, vgl. das Schema von XI, XVII.

α: 45. α — E: 26 (die Strophe fehlt E), 34, 56 (E hat zweite Quelle benutzt).

β: 1, 3, 9, 14 etc.

γ: 67.

I. 1 entrom C, entre hom R — va a — 2 Senatz V, Siaus E — so meil a — a *fehlt* E — 3 Qes cal a — quan] cascus E — sazina RT, sazinal V — cridaire CR, cujare V — 4 o. e] a rei R — de CRV — 5 Qui e. nes auengutz T — 6 lagait T — li *fehlt* CRTV — isutz T, saillitz V — 7 Nos E.

II. Contr' aiso deu aparer
en cui sens es albergaire,
que sciensa no pretz gaire,
s'als ops non la vei valer;
doncs ar er de mi sentitz
lo sabers don sui techitz,
s'er fis o mesclatz de vaire.

III. Qu'el segl' ai fag mon plazer
tan qu'en sui de trop peccaire;
et ar agrada·m n'estraire,
pus dieus pro·m n'a dat lezer;
qu'esser pot om descauzitz,
e non es ops n'an delitz
per oltracujat vejaire.

IV. Pois dieus so·m laissa vezer
en que puesc esser miraire
de mo mielhs e·l sordeis raire:
on om plus a de saber,
on mager sens l'es quesitz,
et aquelh par mais falhitz
qu'a sos ops n'es enganaire.

V. Mas si·n sabia dieus mover,
be sai, for' encar confraire

II. 8 Contra so C T — 9 es sens T — ab elhs guaire C R — 10 *fehlt* R — 11 Sa luecs a, Sa lops V — ue R — parer a — 12 ar] on a — es R — semitz T, seguitz V — 13 Del saber V — saber E T — tenquitz R, requitz C T a, gequitz V — 14 Si es C, Rer T — Cor fiza, Setz totz f. R — o *fehlt* C R, e T — mesclat C R — ab a.

III. *fehlt* T. 15 Qual C, Eal R — fort E — mans plasers R — 16 queu V — 17 Et agramen ad c. C, Et agram nat a e. R, Et aram nagrat e. V — 18 a E — 19 Pot hom esser d. a — descauzit E — 20 les C, meu E a — op V — 21 iutgaire a.

IV. *fehlt* E. 22 Vers C R — dieu T — ma l. T, mo l. V — 23 cieu T — pusca R — musaire T — 24 Dei V — el sordeiaire V, e sordeyaire C R, e sordegiaire T — 25 Et hon hom pl. na s. V, De mon dan ab bon saber C R — 26 maior T — li es T — chauzitz C R, causitç T — 27 Caquel V — aiql T — menhs C R, mejns V, meis T, plus a — 28 es C R — engegnaire T.

V. 29 M. sim salua d. m. V, Mas si ieu en saubes lo ver a, Si dieus o volgues vezer C R — mover] ver E T — 30 Be ceriam quar c. E — fora capeiayre C, fora car comprayre R, foran car compraire V, foram car compaire T, fort enquers c. a.

de joven et enquistaire,
si·l ric, cui degra cazer
en grat, fan vis esbauditz;
mas si·l fals segl' es mestitz
que·l fait son pauc contra·l braire.

VI. E mentr' usquecs pot querer
lui qu'es vers reis e salvaire,
totz es endreg si bauzaire,
pus o met e nonchaler;
que mager gratz n'es cobitz
qui fer ses colps que feritz;
d'aitan sui ben esperaire.

VII. So feira plus a temer,
per qu'ieu sui meravelhaire,
qu'om non es dieu regardaire,
tro qu'es tan prosmatz al ser
que·l jornals l'es escurzitz;
e s'adoncs no·l ven complitz,
non cug que ja pueis s'esclaire.

VIII. Amors, be·us degra doler,
si negus autr' enginhaire
mas lo dreituriers jutjaire
de vos me pogues mover,
que per vos er' enriquitz,
essausatz et enantitz
e pel senhor de Belcaire.

V. 31 conquistaire E — 32 Ses a — ricx C R V — ris E T a — qe a — eschazer C, esclarsir R — 33 gran C R — fanh ni e. C, fag es e. R, saios e. a — 34 Nias E — fol R, fatç T — s. e.] gelos C R T — mentitz C R — 35 faitz C, fai R.

VI. 36 E *fehlt* a — montre secx C, mentre quecx R — Mentre chascus a — potz C — 37 ueray R, uer T — r.] dieus a — 38 *fehlt* V — Mout a — Poderos paire de bon aire T — 39 Plus T — non cal re T — 40 magers C V a — grat T — 41 ser E a — ques C R — 42 s.] lui R — bon V — esproaire a.

VII. 43 No C R, Pero T — fera C R, fara T — 44 Perque a. C R V a — 45 lieu r. V — Que hom non e. r. C E R T — 46 queus T — 47 iornal C R V — enionhitz C R, escorgitz T — 48 sa donc V — no ve a, nol nem V — 49 Nom c. V — q. p. sen esclaire a — nesclaire V.

VIII. *in* E *nach* IX. 50 ben T, bem C R E V a — degratz C R T E — voler C R T E V — 51 degun C R, degus V — autremguanaire a — 52 dreiturier C R V — 53 *fehlt* T — M. p. d. v. m. E — me] iam a — 54 Perque C R — es C R — 55 Et salvatz a, Eschausatz E, Esalzatç T — 56 per samor C R T — del C.

IX. Mas so non pot remaner,
cortez' amors de bon aire,
don mi lais esser amaire,
tan m'agrad' er a tener
lai on vol sanhs esperitz;
e mas el mezeis m'es guitz,
no·us pes s'ab vos non repaire.

X. Qu'ieu sai, tan ricx governaire
no·m denhes en guit aver —
Peire d'Alvernhe so ditz —
no de·us for' enquer partitz
ni per autr' amor camjaire.

XVI.

323, 13.

(Vgl. S. 33 u. 51.)

Hdss. C 180, E 50, R 48, T 149, V 78, a 125, b 5 (nur Str. I). Gedr. M. *G.* 232 (C); *Archiv* 36, 424 (V).

I. Cui bon vers agrad' a auzir,
de mi cosselh ben que l'escout,
aquest qu'aras comens a dir;
que pos li er sos cors assis
en ben entendre·ls sos e·ls motz,

IX. 58 Sertas C R — 59 Doncx C R — desser R — 60 nagra de retener C, magradaria t. R, magrat or a t. T, magrada a t. V, magradai lai t. a — 61 On vol lo a — ual C T, uay R — sant R — 62 E pos a, Ueimais C R T E — me g. R T — 63 cab R, saub T, sa a — nom C, me R.

X. *fehlt* V. 64 en s. tal g. a — ric C E R — 65 Quem C, Vos R, Non T — denhet C R, deighes T — Qez el vol a — on T — cuit T, grat E — tener E — 66 Peirō a — sos R — 67 d.] dons E, dieus T a, men C R — fors E T — enq̄rs T, anquers a — 68 Mas dautramor suy amaire C R.

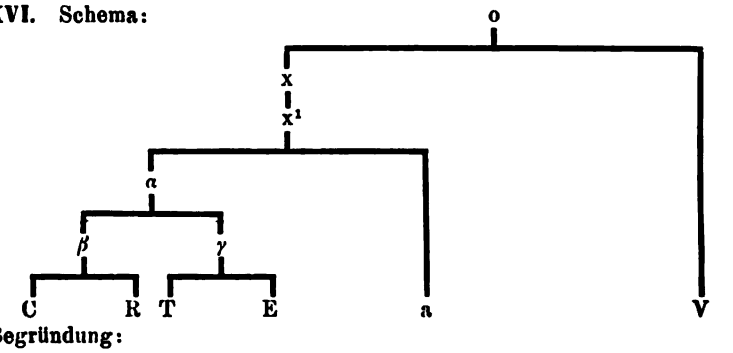
XVI. *Schema s. nächste Seite.*

I. 1 Qui E R T V — bos R a — agrad auzir C E R b, agrad a dauzir T, agrada a. au. V — 2 aconselh a, laconseill V — lescoutz E, lescose a — 3 Aquel R, Aicest T — quera a b, queras R, cara V — c. a. d.] mausires dir T — 4 p. sos cors li er C, p. sos cors i er R — pos] plus T — Que mos li er sen cors V — 4, 5 Qui pus sos cors ier asos els moutz (. . ssis *bis* entendre *fehlt*) R — 5 Per b. c, En E, Deu b. b, Em b. a, Eu b. V — entendrel son e. m. E V, entendre lo sons el mutz T, entendre sos e motz C R.

ja non dira que anc auzis
melhors ditz trobatz luenh ni prop.

II. Ges ben no fai az escarnir
qui l'au, ans deu agradar mout,
si tot d'outracujat albir
ab lur nesci feble fat ris
tornon so qu'es d'amon desotz;
e·l be vezem que s'enantis
e l'esquerns resta de galop.

XVI. Schema:



Begründung:

x x¹: Lücke V. 51, 52 (die Lücke umfasste in x offenbar *cel* bis *potz*; y ergänzte die Lücke V. 51 selbständig, liess sie aber V. 52 bestehen [= Ueberlieferung von a T E], β änderte des Reimes wegen die Ergänzung von y, beliess aber gleichfalls die Lücke V. 52 [= Ueberlieferung von R], C ergänzte selbständig V. 52).

x¹—β: 25, 39 (β schöpft 25 aus zweiter Quelle, 39 C ebenso, R ändert selbständig), 51.

α—E: 29 (E ändert selbständig.)

β: 47, 50, 51; Strophenfolge, s. u.

γ: 40.

Aus V. 21 ist eine Gruppe T V a nicht zu erschliessen: β und E haben auf Grund der benutzten zweiten Quelle emendiert, können übrigens das Ursprüngliche auch selbständig wiedergefunden haben.

Reihenfolge der Strophen in R: I II III IV VI V VII VIII; ebenso in C, nur fehlt hier III.

I. 6 Gia nadira T, Non cug digua C, Non cug que diga R — quel V b, qes a — 7 Miglior T — ditz] motz C R — trobar R a.

II. 8 De b. C E R T a — o f. T — nō ay R — e descarnir T, a e. R V, ad e. a — 9 ans d.] nis dieu T — escoutar m. C — agradir T — 10 d'outr.] dautracujat V, loutracujat C E a, lotracudat R, lotracugiat T — dalbir R — 11 n. fol e fat ris E, nesis febles faitz r. T — A lor si feble, *Raum für einige Worte* R — 12 Torns s. R — ques de mal deuis T — desotz] de ios a — 13 E. b. v.] Mas lo ben vens C, El ben uezon E, Q̄ los bos vens R, El ben uesen T, Et bes vezem a — 14 E lesquern E T V, Et e. a, Lesquern R — galobs R.

III. E per tal fai sen bon gequir,
quant esquerns ni coratge estout,
si broilhet no sai vim florir;
e par d'avol respeit jardis,
quan vei que la cima ni·l brotz
non gieta fuelha ni tequis,
e li traitor neisson tug clop.

IV. Era·s vuelh alre devezir:
qui d'aver sai a gran comout
ben s'en deuria far servir;
qu'en un mueg de marabotis
non donaria doas notz,
pus a la boca venra·l fis
ni·l prestre secodra l'isop.

V. A quec deuria sovenir
que non agues coratge estout
del be don nos devem jauzir,
qu'en petit d'ora es om conquis,
e cant ven als derriers sanglotz,

III. *fehlt in* C. 15 Pueis p. R — per *fehlt* a — fas ē bo sufrir R, son ben g. T, sen bon sofrir a, bon *fehlt* V — 16 Quanc T V — Q̄squern R — e c. C — estoutz E, estaut R, estolt a — 17 Ni b. E — broiller E, bruillert T, broillet a, bruillet V, Si broilhet *fehlt in* R, *aber Platz frei gelassen* — uei f. R — non fai un florir T — 18 p d. T — respenh R, respeg a — iardis] raitz T — 19 Pos hom ue R — ve a — la *fehlt* R — ni R, nils E — 20 fuelha] frucha R V a — f. ans t V — techis E, ten quis T, requis a — ni *bis* clop *fehlt in* R, *Raum ist freigelassen* — 21 & lun traidor T, El intrador V a — nes son t. c. V, nō son t. c. T.

IV. 22 Aras C, Raus R, Eraus a — al res C T — deuisar T — 23 Que C, Q̄e T, Quei E — sai a *fehlt* R, *Platz frei* — ba grans comoutz E, un gran temuoc T — comolt a — 24 Ben si d. T — 25 un m.] mil mueitz E, mil mues T, mil muegz a, (que) nimniuj V — morabetis V — 26 Nous V — 27 Quant E, Car T — ellas boccha T — bochail a — v. la f. R, ueral f. T, venrais fiz a — 28 ni T — pestre T V, pestres R, preire E, preires C — escodra R — lizops R.

V. *in* R *als Str.* VI. 29 A quec] Per que C, Per quens R, Pqo T, A totz E, Aquet V — degra quec souenir C, dauria s. R — 30 coratgestoutz E, c. estolt a, c. tout V, coratges . . . out, *dazwischen Rasur von mehreren Buchstaben*, T — Que nulh hora nos (nons) agues tout (toutz) C R — 31 Del ben on E T a — vos a — Lo gaug don esperam iauzir C R — 32 Qu. p. d.] Qen un petit C, Per un petit R, Quen pauc dora V, Qen oraizon a — ha o. c. E, fossom conqis a — 33 c.] can T V, pus C R E — al derier sanglotz (sanglot a) T V a.

non li val oncles ni cozis
ni metges ab son issarop.

VI. Ben deuria pessar morir
qui dregz uelhs guarda sus·lo vout
cossi dieus per nos a guerir
receup mort, e pus mort aucis
selhui que per nos venc en crotz;
tug morrem, qu'avers no·ns gueris
negun al temps plus que fes Jop.

VII. Mout son intrat en lonc cossir
cil qui son al derrier escout,
qu'a la mort no·s pot escrimir
coms ni ducs ni reis ni marquis
e s'enanz no·s nedeia totz
que la mortz li serre lo vis,
ben si pot, si·s vol, trigar trop.

VIII. Tot jorn vos poiria legir;
mas preguem cel qu'es caps e fis
que·ns garde del enfernal potz

V. 34 Noi val gaire o. n. c. R — uezis T — 35 eyarop V, eiserop E, essirop T, issirop a.

VI. *in* C *als Str.* IV, *in* R *Str.* V. 36 Doncx R — pessan m. C — 37 uelhs] noglt T — sus el v. C — 38 Cosis V — a *fehlt* T — 39 pus] mos V — mortz (mort T) laucis E T a, an mort R — 40 Cel q. T — uos V — venc] mori E, morut T — 41 mortē V — non g. E V a, no nos g. T — T. m. q̄ us nō gueris R — 42 Negus R T V — el t. T V — t. al pus R — puoi q̄ fo gop T — top V.

VII. *in* C *als Str.* VI. 43 Molt E, Be V — De ques meton C R — 44 *in* R *ausgefallen* — Cil] Celui E, Selhs (Cels) C V, Tug cil a — qui son] ques mj V — als derriers clotz E, al derier sanglot T, el d. e. V, al dereir clop a — 45 no R — sap e. C R — egremir V — 46 ni *vor* reis *fehlt* E — ni reis ni ducs a — reys ni coms ni ducx n. m. C R — marauis V — 47 E *fehlt* a — sinans E — nedeis] denega V — E so . . . nos dei a totz, *zwischen* so *und* nos *Lücke*, T, E qui nes ue denant si totz C, E qi nos ue dezanatz . . . *freier Raum*, R — 48 sarre E — Ans que C — serrel vis C — Q̄ mortz erat lo uis R — 49 si T, sis *fehlt* R — triguar] cargiar T, iugar V, tarzar a.

VIII. *in* C *als Str.* VII. 50 Tutz giorn T, Totz iorns V — De que sabria pron l. C, Da qi sabria pro . . ., *Lücke*, R — vos *fehlt* a — 51 cap V — Mas dieu (dieus) prec per (q̄) sas (sa) grans mercis C R, Mas dieu preguem (pregon) per sa dousor E T, M. preguem dieu p. s. d. a — 52 Si de peccador essas uotz C, *fehlt* E T a, S. d. peccadors, *Platz für ein Wort*, uoutz R.

e que·ns met' el sieu paradis
lai on mes Isac e Jacop.

XVII.

Gr. 323, 14.

(Vgl. S. 38 u. 51.)

Hdss. C 181, R 5, a 126. Gedr. M. *G.* 238 (C).

I. De dieu non puesc pauc ben parlar
ni mout no·us en sai issernir,
quar gran res restari' a dir
e·l paucs es plus que non apar;
mas pus ilh m'abriv' en valor
al belh sen si cuma parier,
ben tanh dir adreg per s'amor
so qu'al sieu poble a mestier.

II. Don dic cossi deu esgarar
quals es ni que deu devenir,
e s'om so meti' en cossir,
ja res no·s deuria prezar;
mas los uelhs ten en tenebror
e l'esgart glot en desirier
e·l cors cossenteu la folhor
guida l'arma a mal destorbier.

VIII. 58 Quens (cen T) meta E T V — al s. T — Quem condugua em paradis C, Q̄l nos cōduga al p. R — 54 Lai *fehlt* R a — On conduys C — mes] mos T, me a issaac a.

In E *und* R *folgt als zweite Tornada:*

E: E mentres sals nis ue chauzir
aurial mestier que saizis
de gloria es lonhes dels portz
don eis lo sembels el trais
que plumals fols erefolop.

R: V. 1, 2 *wie in* E, *nur* sas *für* sals.
V. 3–5:
gloria noi es del . . . (*Raum für zwei Worte*)
dō eis los sembel estran
q̄ planhas fols ē renolops.

XVII. I. 1 nous R — paube R — ben *fehlt* a — 2 motz C, mot R — essemir R, deuezir a — 3 Qe a — res *fehlt* R — r. e restaria d. a — 4 pauc C — er pus R, el p. a — 5 E pos ilh manteno valor a — 6 com p. R — Degra sen senz contra parer a — 8 na m. a.

II. 9 cossis R — com si degra gardar a — 10 quo C — 11 E si se mena cossir a — 12 Ja megz nō sabria p̄zar a — 13 M. luelh belh teno t. C, M. luelh bels tenon tenebros R, M. los oils te en t. a — 14 En lesgart gloto d. a — esgar R — glotō d. R, glot de d. C — 15 cor C R — felora — 16 a *fehlt* C R.

III. De que·m puesc pro meravilhar
cum per se non pren om albir;
que, quan que·l tric, l'er a murir
e pel pas ansessor passar;
et en tan estranha flairor
reverton *li* pus bobansier
qu'als auzens i a gran feror,
mas uei oblidon aquo d'ier.

IV. Mout es grieu e fort et amar
als trespassans de desgiquir
d'aisso de que·s degran aizir,
ans que·ns sobrevengues afar;
qu'ieu sai que tart, si contra·l cor,
no·s cobri om ben del arquier
que del colp senta la vigor,
quar mout val garda de primier.

V. Per qu'es fort grieu a castiar
qui trop ama son dan chauzir;
mas qui·s volgues tant enantir
vas ben cum contra mal obrar,
ja no perdera·l renh aussor
pel joi d'aquest mon messongier;
quan la carn caitiv' a sabor,
l'esperitz pren en encombrier.

VI. E que·us puesc per pejor contar
d'ome, si·l vei ben resplandir
de ren qu'el segl' aj' a formir,
mas ab dieu no·s sap acordar;

III. 18 Can per si nō pren en a. a — 20 pels p. ancessors a — 22 Reuertir lo plus b. a, revertis quis p. b. CR — 23 Co nauzem a g. f. a — 24 May huey soblido amdier R, M. ven soblido dacordier a.

IV. 25 grieus e fortz C — Qester e fo fort a. a — 26 del desgequir R — Al temps passam del gurpir a — 27 Daqo deqes degrom a. a — 28 qeil s. a — 29 s. catat se contra cor a — 30 Qi nes cobrans be de larqier — 32 mout] trop R, *fehlt* C.

V. 33 Mas grieus es hom a c. a — 34 Qe mais a. a — 35 Car ses v. a — 36 Val b. c. contral m. o. a — 39 Ca l. c. caytiua sabandō R, De qel caius c. s. a — Qua C — 40 Los p pren mal enc. R, Don los perpren gran enc. C.

VI. 41 En q. a — pejor] melhor CR — 42 Homo seu voil ver espandir a — 43 qu. se sapcha f. R, qauja el segle issir a — 44 Pos a deu a — n. nuella cordar R.

et tot l'als es dezanador
e desrefugent e corsier,
per qu'om ren a son creator,
pus mor, dels faitz respost entier.

VII. E pus dieus nos denha donar
vezer, entendre et auzir
e sen e saber e sentir
e tanta riqueza ad uzar,
be·ns degr' esser sovenidor
quar qui ten fieu d'autrui terrier,
del pus ric e del frug melhor
n'es escas al don a sobrier.

VIII. Per qu'er escur so qu'ar es clar
lai on dieus mostrara·l martir
qu'elh sostenc per nos a guerir,
on nos sera totz a tremblar,
lo jorn del jutjamen major,
on non aura ren d'ufanier;
qu'ab gran joi et ab gran dolor
se deveziran dui semdier.

IX. A! co·s pot pauc quascus fiar
en quan sai laissa al transir,
si·lh eis no so sap devezir
tan gen que·s puesca profichar;
e tan breu vid' an li pluzor,
vilan e clerc e cavalier,

VI. 45 Q̄ las es tot d. a — 46 desrefugen C — Et es tesor gent e c. a — 47 Per ō r. R — res C — Et hom deu a — 48 del fag R — Dels fals pos mort respond rentier a.

VII. 49 nous a — 50 v. et e. a — 51 E parlar e sen e s. a — 52 riqueza durar C, re q̄ ad u. R — E de t. r. usar a — 53 Beus C — Bes deu e. a — 54 Que R — Car fort te qe dautrui tener a — 55 Deue rics a — d. pus frug R — 56 N, *fehlt* C R — al don] a dieu a.

VIII. 57 so quer C — 58 mostral m. a — 59 Consēten p nos a suffrir a — 60 Deqens auenra t. t. a — 61 Al i. a — maior *fehlt* R — 63 et ab nō pauc plor a — 64 A devezir a d. s. C R, Et on sesebran d. s. a.

IX. 65 Aquos C, E cos a — 66 lay l. C — laissa] lansa C R — En can qe sai laissar t. a — 67 nosso s. C — se s. d. a — 68 q̄il pogues prosechar a — 69 Qe a — 70 Vilas C R — e clerc] e clergue a, robercs C, rebec R.

e tan tost torn' en amargor
lo jois d'aquest segle leugier.

X. Mas dieus per la sua doussor
nos don cum siam sei obrier,
que·ns acuelha en resplandor
on li sieu sanh son eretier.

XVIII.

Gr. 323, 16.

(Vgl. S. 33 u. 52.)

Hdss. B 36, C 182, D 153, I 11, K 1, R 5, a 130. Gedr. *Choix* IV, 423; M. *W.* I, 100; M. *G.* 1320 (B); *Studj di fil. rom.* 3, 672 (B).

I. Dieus, vera vida, verais
e dreitz entre clers e lais
e nomnatz salvaire Cristz
en latin e sobre ebrais
e natz e pueis mortz vius vistz
e sorsetz, don laissetz tristz
aquels que pueis fezes jauzens.

IX. 71 Qe a — amaror a — 72 ioi C R a.

X. 73 May R — p. sa granda d. a — 74 do R, dom a — qe s. tal o. a — siei R — 75 Quelh nos cuelha C R — en sa r. a — 76 Don a — sanhs (sans) C R — e. amen a.

a *hat zwischen* VIII *und* IX *noch folgende zwei Strophen:*

IX. On chascuns se degra a senhar
et esser soen en sospir
com dieus se degnet humanar
e qe pres p los sieus saluar
e can pauc porto tug del lor
seguen tre lo sanglot derier
car mout mes destreita sabor
qe no laisso lauer parer
cos qe trop sen fai parsonier.

X. E com lo blanc el vert el var
ses teges far del megs seruir
don noil platz alcus bes ufrir
p aqel cui ner apenan
e totz tenis reuiura dolor
tot so qel segles dalegrier
car auer vos nostre segnior
ni qan qers no ual un diner.

XVIII. *Schema s. nächste Seite.*

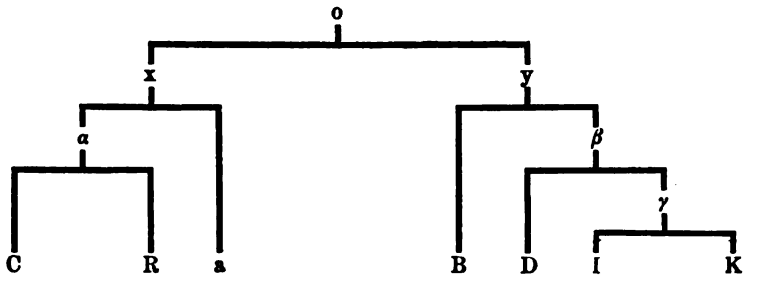
I. 1 vide v. a — D. uers uida e uerays R — 2 Adreich R, Dedreg a — E *fehlt* C — e. c.] endreig c. B D R a — clers] clergues C, crelcs D, et esclers R — 3 E nō naz D, E non anz a, Et hom natz B, Hom nomnatz R — saluant crist a — crist C R a — 4 sobra baitz a, en ebrays C — 5 e p.] ce p. a — vistz] iustz I, vist C R a — Natz ni eus mortz e pueys uieu uist R — E sorz est D I K, E sors lay R, Ressorsitz C — ō laysi estritz R — trist C, crist a — 7 Aysels R, Selhs C — fezetz B D a, fezest I K.

II. Senher reis, ieu falhi fals,
dont es issitz tan grans mals
en cossir et en digz durs
et en fols faitz infernals
ab brondils d'estranhs aturs,
et en tals talens tafurs
mi·us ren colpables penedens.

III. De tot so qu'ieu fesi anc,
e si non ai cor ferm franc
de dir si cum agra ops,
prec a vos al cal mi·n planc,
per cui tan fon fizels Jops,
que non gardetz mos torts trops,
mas gratia·m sia sofrens.

IV. Qu'ieu no·m sen si savis sai
que puesca conquerre lai

Schema:



Begründung:

x: 48, 59. x—C: 54 (der Vers fehlt C).
y: 29, 66. y—D: 63 (D benutzt zweite Quelle).
γ: 67, 68, 69, 71.
β: 6, 10, 28, 41.

II. 8 reis] rics a, uers C R — falhi] falh R — fals] fols a — 9 Dont issit anz e granz mals a — 10 cossirs C — En consirs (consir K) diz et (et *fehlt* I K) n durs D I K — Ab cozens ditz et ab durs B — 11 fatz fals i. R — en fers fagz nfernals a — 12 Ab rodils a — brondills B D, brossitz C — & ē ponch fi grā)lor R — 13 tals] tans C a, trops R — 14 Mi ren R, Mius ten a, Quem ren C.

III. 15 D *fehlt* I — Per quant quieu (ieu R) mescabes (mescabiei R) nc C R — 16 Si tot R, Sieu C — ferm cor e franc C — ferm e franc B D — 7 so que magra B D I K R — 18 Prec a sel R, Vos prec precs B D I K — a cui ı. B C, cui a — me R a — 19 fizels fon C R — p. c. son tan f. iob a — 20 Qui) I K — Q̄ nō esgar m. t. t. R — 21 Sa g. R — ufrens R.

IV. 22 no s. a — no suy C, no say R — Q. n. s. ō sya say R — saui- ai a — 23 Qui D I K — c. l.] yeu conquerir lay R, conqerer sai a.

lo renh on nulh set ni fam
ni freg non a ni esmai,
si·ll vostra vertutz cui clam
no·m don' esfortz qu'ieu dezam
lo joi d'aquest segle giquens,

V. Que·m fai falhir ves vos sol,
per que·l cors m' intr' en tremol,
e si·m servatz mos forfaitz
tro lai al derrier trebol
qu'enans no·ls m'ajatz far fraitz,
senher, ges bos no·m n'er plaitz,
si doncs merces no·us sobrevens,

VI. De vos qu'estorsetz Sidrac
d'ardent flama e Misac
essems et Abdenago
e Daniel dinz del lac
e Jonas ab utero
e·ls tres reis contra Ero
e Suzanna entre·ls fals guirens,

VII. E pasques, senher sobras
tanz de dos peis e cinc pas,
e·l Lazer suscites vos,

IV. 24 Lor D — nulh] mil a, hom B D I K — Lo regne ō freg n. f. R — 25 Ni set noy a n. e. R, Non han ni freig n. e. a, Ni chaut ni freig non a mai C — 26 cui] qieu R — 27 Nō d. D a — esf.] poder R — cum (con, com) d. B D I K — 28 los iois B a — dest s. C — segle] les D, ques I K.

V. 29 Quim D I K (*Initiale* Q *fehlt* I), Quēz R — fant B D I K, sa a — 30 q̄lz c. a — cor R — metren t. a — 31 fortz faigz a — 32 Troi B C D — derrier] estranh C — trebol] tribol C, tremol D I K, cremol B, tremol *od.* cremol R — 33 Qabanz a — nos m. I K, nol m. R — maniatz R — 34 nō er ges bos plaitz C, no mes res mos p. R — nes p. B D I K — 35 doncs *fehlt* B C D I K a — nol s. B, nols s. D I K, noi a.

VI. 36 Ab v. C, Senher R — questorsest D I K, questorses C — 37 De la f. C, Darden la f. D I K, Dardrē la f. R, Dardenta f. a — midrac C, mirac R — 38 E sem̄p et a. D, E sempret a. I K, Et ab elz a. B, Dardre & a C — 40 On era ab lo leo C, E conas del buoto R — ab u.] del peisso a — 41 E. t. reys ricx (rics reis D I K) contrhero C D I K — 42 entre·ls] dels C — fals es R — garenz a.

VII. *in* C *als Str.* X. 43 paguetz B, paguest D I K, poguest a — senher] tā sols R — 44 Mans C, Tanz *fehlt* B R — e de c. p. B C R — 45 E R — suscites] ressorzis C — nos a.

qu'era ja quatredias;
de vos ac per bel respos
so serf sal Centurios
e gitcs del mon mains turmens.

VIII. E fezetz de l'aiga vi
al covit d'Archetricli
e d'autres meravilhs moutz,
don om carnals non sap fi,
ni no·us en mostretz estoutz
e parlet per vos lo voutz
de Luca, rics reis resplandens.

IX. E fesetz la terra e·l tro
et tot quant es ni anc fo
d'un sol seinh e·l sol e·l cel
e cofondetz Farao
e detz als filhs d'Israël
lach e bresca, manna e mel,
e dampnes per serpen serpens;

X. Qu'als vostres fon requies,
quan vos plac que Moises
l'issausses lai el dezert,

VII. 46 Quira D — quatredians B R, quatriduas C, qatreduanz a, catre doas D, catreduas I K — 47 E d. v. B — pel b, a — & ac per so gent respos C, Car āc se fiet ē uos R — 48 So s. salu B, Lo sers sai C, So sers sals D I K, S. ser san a, & al sert sant R — centurios] lo c. B, sonturios D, senturios I K R — 49 gitest D I K, girest a — E traisses motz greus t. C, Tolgues de mort mans greus t. R.

VIII. *in* C *als Str.* VII. 50 E si f. B — fezest D I K a — 51 A las nossas d. B, En la cort d. C — darcheteclin B, arq̄teclin D I K, darchetrecli R, architiclin a — 52 dautras merauillas B, d. miracles C, d. miratlus a — 53 s. la f. B — sin a — 54 *fehlt* C — Ni uos nous e. B — mostrest D I K — N. nos nentremetō totz R, Ni no mentremer estoltz a — 55 E par totz iorns per u. l. u. B — 56 Del D — luchas B D I K — rics *fehlt* C.

IX. *in* C *als Str.* VIII. 57 creetz C, formes R, fezest I K a — 58 ni anc] e cāt R — 59 D. s. legnel sus e. c. a, Lo sol els signes del cel C, E fes signa e sol e cel R — cōfondest D I K a — 61 dest I K a — dirrahel R — 62 ebresque m. D I K, esbreche a, e frescha B — man D I K a — 63 danprenest B, daprenest I K, dampnest D a — ab s. C R.

X. *in* C *als Str.* IX. 64 Als C, Tals I K, Qils a — Cal uostre B — son B, fos a — 65 vos] no D — 66 Lencauses B, En causest D I K, Yssausses R, Esauzetz a, Yssia C.

e solsetz las mas e·ls pes,
quand us angels l'ac espert,
sanh Peire e·l fezes cert
dels vostres destrics destrenhens.

XI. E·us queziron la lor plebs
tro lai on es mont Orebs
aucien dinz Bethleem,
quan vos en fugi Jozeps
en Egipte, so sabem,
e pueis en Iherusalem
vengues entre·ls vostres parens.

XII. A Nazare reis Jhesus,
pair' en tres personas us
e filhs e sainz esperitz,
ador en trinitat sus
qu'etz cims e rams e razitz
e dieus e de quant qu'es guitz,
siatz me, si·us platz, defendens.

XIII. E sai obra ab bon talan
mi detz a far entretan,
que, quan venretz en las nius
jutjar lo segle el jorn gran,
doutz dieus, no·m siatz esquius

X. 67 El R, Eis a — solsest D I K, liuretz C, lieures R — 68 Denant langel que respert (q ra espert) C R — 69 Sainz peires eil fes cobrec B, E s. P. f. c. C, Sainz p. els fes cobrert (cebret I, cebrert K) D I K, E sant p. fezel sert R, S. p. e len fetz cert a — 70 v. destrics destric destreignens B — De uostres digz plus (ditz pus) crezens C R — v. d. destra a.

XI. *Str.* XI *u.* XII *sind in* R *umgestellt.* 71 E uos C, Can uos R, Quius D I K a — queziren D I K, q̄rirō R, qui seront B, queric C — l. l. p.] lo durs plebs C, li trip R — 72 En delay part mō oreb R — 73 Ausi en I K, Ancien a, Daurien R, Pueys auzim C — dedins beslem C, on besleem R — belleem D I K, bethelem a — 74 Que C, E R — nos es fugi a — 75 so crezem R a — 77 Venguest D I K — entre·ls] als C, demest R, entre a — vostre a.

XII. 78 De B — nazareth B a — Payre t. p. R — 81 A. e t. D I K — Uos prec & unitatz sus C, Et humilitat el cel sus R — t. us B — 82 Qu. caps e sims e r. C — Quist D I K — E c. R — Qe sain era us & aditz a — 83 E dieus de tot quant es g. C — 84 Quem siatz s. C, Nom siatz s. a — Uos prec quem sias d. R.

XIII. 85 Qe s. obrar e b. t. a — e b. t. D I K a — 86 des e far D I K — a far] clar a — 87 Qui D I K — las nius] la ius D I K, sa ius B — 88 segles a — el *fehlt* D I K a.

e qu'ieu, clars reis, regum pius
m'en an ab los gausitz gauzens.

XIV. E senher, no·m oblidetz gens,
que ses vos non sui sostenens
e senh m'en vostres noms crezens:
In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen.

XIX.

323, 21.

(Vgl. S. 33 u. 53.)

Hdss. C 181, R 5. Gedr. M. *G.* 1022 (R).

I. Lauzatz sia Emanuel,
lo reis de terr' e de cel,
qu'es trinus et unitatz
e filhs e sant esperitz
e cascus paire complitz,
si qu'us noms es e us guitz
e dieus e oms apelatz,

II. En divers ditz assemblatz
totz e una trinitatz,
ses sustantia partir;
qu'aisi tenc l'un per major,
quom l'autre non dic menor,
mas un sol dieu ieu azor
e·l prec que·m denh' eissauzir,

XIII. 90 regom p. D I K, doutz e p. B — E q̄u̇ c. regom p. I — gausitz *fehlt* a. *In* C R *lautet die Strophe*:

Quan uos uenretz en las nius (e. l. mens R)
uers paire nominatius (nomina tieus R)
iutiar lo segle las gens (l. s. els iorns R)
uers dieus nom siatz esquius (esquieus R)
reys cars regnans e plazens (e q̄ car rey regnan pieus R)
nos faitz ab grazitz iauzens (menā ab los grazitz grazens R).

XIV *fehlt* K R. E *fehlt* B C — 93 Quieu C, Qui D I — sostens C — *zwischen* 93 *und* 94 *in* C: Uers dieus pair omnipotens Si cum uos etz conoyssens — 94 Mi senh el v. C — Esegnemen vostre n. c. a — mel v. B.

XIX. 1. 1 Lauzat R — manuel R — 2 rei C R — 5 paire compl.] es partanitz R — 6 Sieus n. R.

II. 9 en] e C R — uni t. R — 10 Senes s. C — substansa R — 12 Nom l. R — 13 Mas que us sol dieus azor C.

III. Selui qu'el mon volc venir
per nostres peccatz delir
e per que·l .III. elemen
agro dessemblatz semblans;
qu'alre noi era estans
mais dieus qu'es pueis e denans,
qu'anc non ac comensamen,

IV. Ni ja fin en negun sen
non aura, que·l resplanden
de prim destinet, anceis
qu'el fetz sobr'escur la lutz,
quar tan ferma·s sa vertutz
qu'esser non pot descrezutz
ni ren pus aver decreis

V. En lui que det si meteis,
per que·l mals premiers s'esteis,
qu'era mot grans desconortz
quar selh qu'anc no fes peccat
venc sufrir umanitat
e mort desotz Pons Pilat
e sobre sos vestirs sortz.

VI. Mais jamais non l'er faitz tortz
ni·l senhorejara mortz,
lui qu'al ters jorn sors del vas,
aissi com era promes,
per qu'el quels d'ifern mespres,
quant als dissipols crec fes
e parec a sant Tomas.

VII. Pueis non sai estet tan bas
que de la val Jozafas
d'un pueg desobre un peiro
no montes el cel e pus;
pueis venc l'onzen jorn de sus

III. 17 quels C R — elemens C R — 18 dissibratz semblans R — es] e C R — 21 comensamens R.

IV. 22 sens R — 23 resplandens R — 24 ab sey C, am sei R — 25 Quelh fezes s. e. lutz C — 26 ta C — fermays la v. C.

V. 30 mal premier R, premiers mal C.

VI. 36 non er fatz R — 40 pels C — 41 cres R — 42 aparec R.

VII. 43 E pueys R — 44 ualh C — 46 Nomtes e. c. C — 47 E p. R.

vitz soptans e clars e clus
als sieus dins una maizo.

VIII. Per aver melhor razo
ab bona entensio
lur laisset ses ocaizo
lo sant esperit sa jus,
don cascus discipulus
fos forz e ferms sos estrus,
com dieu benedictio.

IX. Aquelh cre ieu per cui so,
que per nos pres passio
e perdonet al lairo
e qu'es trinitatz e us,
selh que la maire Jhesus
cosselhet en la crotz sus
e qu'es a venir el tro,

X. Pus lo segle er confus,
per jutjar los blancs e·ls brus;
aquel prec ieu que es sus
e mon cor e m'arma·l do.

VII. 48 E v. R — Iust sobran e C — 49 Al s. R.

VIII. 53 *fehlt beiden Hdss., ist Conjektur, vgl. Anm.* — 55 fort R — ferm C — ; Si cū dieus es dous e bo Lur det benedictio C, Com dieus apres lascensio ur det benedictio R.

IX. 57 per que C.

X. 66 quē esus C R — cors C.

Anhang.

Unechte Gedichte.

Gr. 323, 4.

Tenzone zwischen „Peire“ und Bernart von Ventadorn, mutmasslich unecht, vgl. S. 2 ff.

Hdss. A 177, D 143, E 212, G 100, I 155, K 141, L 51, W 190 (nur Str. I und II); in G ohne Ueberschrift, in L einem *en Peire*, in E einem *Peire* schlechthin und *B. d. V.* zugeschrieben; A D I K haben in der Ueberschrift *Peirol*, im Texte aber *Peire*, W in der Ueberschrift *Peire Vidal*, im Texte (nur Str. II) *Perrot*. Gedr. *Choix* IV, 5; M. *W.* I, 102; Galvani, *Oss.* 76.

Orthographie nach A.

I. Amics Bernartz del Ventadorn,
com vos podetz de chant sofrir,
quand aissi auzetz esbaudir
lo rossinholet nuoich e jorn?
Auzatz lo joi que demena:
tota nuoich chanta sotz la flor,
mielhs s'enten que vos en amor.

II. Peire, lo dormir e·l sojorn
am mais que·l rossinhol auzir,
ni ja tant no·m sabriaz dir
que mais en la folhia torn;
dieu lau, fors sui de cadena

323, 4. Zur Aufstellung eines Handschriftenschemas bieten die Varianten kein ausreichendes Material; doch zeigen V. 22, 23, dass sie sämtlich aus einer bereits fehlerhaften Quelle geflossen sind.

I. 1 Bernard G L, bernatz I K, bertran E — de A W — 2 Cum A — del L — chantar E — 5 Au lo ioin demenon E — 6 muoit G — chantan E — sor I K G, sur W — 7 Maiz W.

II. *In* E *ist ein grosses Stück von Str.* II, III, IV *bis Z.* 4 *ausgeschnitten; es ist nur vorhanden*: Peire lo dorm . . . nhol auzir ni . . . nais en la folia . . de cadena euo . . mazut en la . . . . Bernart gr . . . or nos sap . . lerque ma . . . mals eiois a . . . bes ses dolor . . plor. Peire si fos . . . dos ans ho tr . . . no foron preg . . . . . .

8 Perrot W — e. s.] a seior W — 9 quer r. L — mais] miaus W — 10 nom *fehlt* I K — Ne iamaiz tant sauriez d. — 11 Queu D G K L — a l. f. W — la *fehlt* L — 12 for D G L W, sors I.

e vos e tuich l'autre amador
etz remasut en la follor.

III. Bernartz, greu er pros ni cortes
qui ab amor no·s sap tener,
ni ja tant no·us fara doler
que mais no valha qu'autre bes;
quar si fai mal, puois abena;
greu a hom gran be sens dolor,
mas ades venz lo jois lo plor.

IV. Peire, si fos dos ans o tres
lo segles faitz al mieu plazer,
de dompnas vos dic en lo ver
non foron mais pregadas ges,
anz sostengrant tant greu pena
qu'elas nos feiran tant d'onor
qu'anz nos preieron que nos lor.

V. Bernartz, so non es d'avinen
que dompnas preion, anz cove
qu'om las prec e lor clam merce,
et es plus fols mon escien
que cel qui semen' en arena
qui las blasma ni lor valor
e mou de mal ensenhador.

VI. Peire, mout ai lo cor dolen,
quand d'una falsa me sove
que m'a mort e non sai per que,
quar eu l'amava finamen;

II. 13 t l'.] li altre W — 14 remasutz D G I K L.

III. 15 *und* 16 *umgestellt in* A D I K L — 16 nois A — 17 nos sabra G — 18 nous A — 19 sil A — E qui mal a p. a. G — 20 granz G — 21 ades & A, toz tẽps G.

IV. 22, 23 P. s. f. al mieu plazer L. s. f. dos an so tres A D E G I K L — Non foron per nos p. g. A, N. forãt (foron I K) pregadas per nos (E?) G I — 26 tant] a G L — gran p. D I K — 27 uos A — feiron (feron D) A D — 28 pregnerã D G L, pregam I, pregan K, preguaran L.

V. 29 non *fehlt* L — n. e. d.'] es desavinen A I K — 30 pregon E, pren D I K, pregnõ G, prec en L — a. c.] ansz scoue L — 32 fol G L — semna en larena G L, s. e. larena E, semena a. A — 34 blasmas I K — lel E I K.

VI. *fehlt* I K. 38 Qui L — 39 Mas car l'. f. A D L.

faich ai longa carantena
e sai, si la fezes lonhor,
ades la trobera pejor.

VII. Bernartz, foudatz vos amena,
car aissi vos partetz d'amor
per cui a om pretz e valor.

VIII. Peire, qui ama, desena,
car las trichairitz entre lor
ant tout joi e pretz et amor.

Gr. 323, 5.

Moralisierendes Sirventes; Verfasser Bernart von Venzac, vgl. S. 7ff.

Hdss. A 9, B 33, C 175, D 1, E 45, I 11, K 1, N 254, N^2 19, R 29. Gedr. *Choix* IV, 295; M. *W.* I, 96; M. *G.* 1317 (B); *Studj di fil. rom.* 3, 2 (A); *Archiv* 102, 195 (N^2). In C dem *Marcabrun*, im Register von C und in R dem *Bernart* (R: *B.*) *Marti* zugeschrieben.

I. Belha m'es la flors d'aguilen,
quant aug del fin joi la doussor
que fan l'auzelh novelhamen
pel temps qu'es tornatz en verdor
e son de flors cubert li renh,
gruec e vermelh e vert e blau.

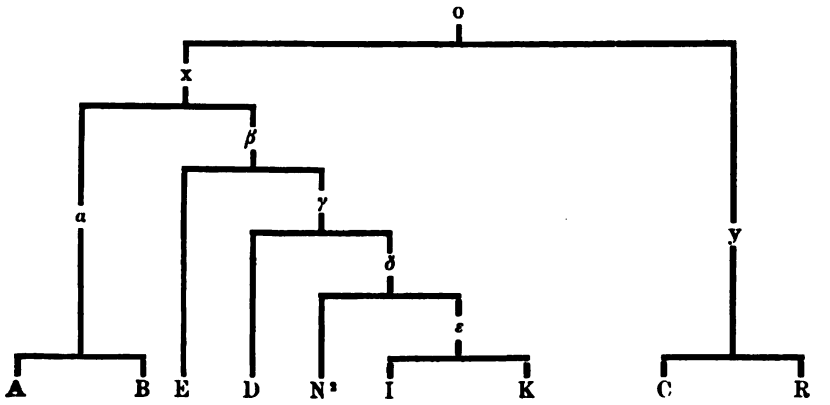
II. De molheratz no m'es pas gen
que·s fasson drut ni amador,
qu'ab las autruis van aprenden
engienh ab que gardon las lor;
mas selh per cui om las destrenh
port' al braguier la contraclau.

VI. 40 carentena E G L — 41 f. lo iorn D — 42 trobaria E, trobaua A.
VII. 43 foldal G.
VIII. 46 q. ben a. A D K — 48 amor] ualor A D E.
323, 5. *Schema s. nächste Seite.*
I. 1 daiguilen A B, danguilen D — 2 dels dos chans l. d. R — 3 faut A B — 4 tornat C — 5 som D — flor E — cubret D — li ram A B D E I K N^2 — E son li ram c. de penh R — 6 Groc A B D I K N^2 — e blanc e b. R.
II. 7 Bels m. R — ges no mes gen C — 8 Qeis A B — Quis fasan D K Qui fassan I — 9 los a. D E N^2 — autrui A B, autrui us E, autras R — rā R — aprenen A D E I K N^2, aprezē R — 10 Engienhs C, Abgenh R — co mielhs g. labor R — 11 cill A B — per que C — la d. D — 11, 12 E sela que la fan destrenh Manugal pan q̄ nō labau R.

III. Vilas cortes ieis de son sen
e molherat dompneiador
e l'azes camiet eissamen,
quan vi·l lebrier ab son senhor;
mas ieu no cre pros dompna denh
far drut molherat gelos brau.

IV. Molherat fan captenemen
del envezit enganador:
l'autrui gran gasta e despen
e·l sieu met en luec salvador;

Schema:



Begründung:

x: 5.

a: 20, 36.

β: 15, 16, 28. *β* — I: 20 (I kann selbständig das ursprüngliche wiedergefunden haben).

β — *δ*: 16, 26.

γ: 17, 35, 48.

δ: 16.

y: 15, 16.

Strophenfolge in R: I II V VI IV III VIII IX.

III. *in* R *als Str.* VI. 13 iers D — 15 Ellas (E las E) sis camion e. D E K N², E laxes quan brama e. C, Elas ne braydis e. R — El ases A, El a es B — 16 Cum fai lebriers C, Com fal lebrier R, Com lo lebriers D E, Qan lebriers I K N² — a s. s. R — 17 Per qieu nō cug R — pro D I K N² — Fals molherat pēre son lau R — gillos D, giles A I K.

IV. *in* R *als Str.* V. 19 Molheratz R — fant A B, faun E — 20 De C — enueiat A B, D. enuezat D E K N², D. veziat C, Dē verinat R — 21 Que C R — gran] pan C, blat R — gaste despē R — 22 ten D E I K N² — l. R.

mas selh a cui grans fams en prenh
manja lo pan que non l'abau.

V. Maritz que marit fai sufren
deu tastar d'atretal sabor;
que car deu comprar, qui car ven,
e·l gelos met li gardador,
pueis li laissa sa molher prenh
d'un girbaudo, filh de girbau.

VI. D'aqui naisson li recrezen
qu'us non ama pretz ni valor;
a! com an abaissat joven
e tornat en tan gran error!
Cist tenon l'aver el destrenh,
e·l fel e·l gars son naturau.

VII. Sancta Maria d'Orien,
guiza·l rei e l'emperador
e faitz lor far ab la lor gen
lo servizi nostre senhor,
qu'ill Turc conoscan l'entressenh
que dieus mori per nos carnau.

VIII. Aissi vai lo vers definen
et ieu que no·l puesc far lonjor;
que·l mals mi ten ab lo turmen,

IV. 23 cels D, sill E — 23, 24 Est nō cre com sō cō lēgēh Sil brayer nō a cōtra clau R — 24 Manial p. D E K — noill a. A B.

V. *in* R *als Str.* III. 25 m.] maint N^2 — vay s. C — 26 D. ben gostar daytal s. R — de tal s. D E — 27 Qui D I K, Car A — E deu c. c. R — 28 E ill D E — gilos D I K — meten g. D E I K N^2 — 28, 29 Car lo sieu meteus g. Lan fag sa molher dun filh prenh R — 30 dun girbaut R.

VI. *in* R als Str. IV. 32 Que nō amā R — 33 Ai C — cum C — ant B, aun E — Enans fan abaissar i. R — 34 El segle tornar ē e. R — 35 Sill t. l. E, C. ten l. D I K N^2, Sest ama l. C, Q̄st serra l. R — en d. E, e lestrenh C — 36 fol E — Li f. N^2, Eill fol E, Li fals A B, Li folh C, Lo filh R, e. g. s. n.] son garson n. D E, de garizō n. R — g. s.] garson D E I K N^2.

VII. *fehlt* R. 37 en O. C — 38 Guizals (Guizels B) reis A B I K N^2 — 41 Quelh C — conoscon C E — 42 Qui D I K, On A B — moric A, mou B, morit E — p. n. m. I K N^2 — Q. d. pres per nos mort c. C.

VIII. *in* R *als Str.* VII. 43 Assi D, Aissius B, Aissis N^2 — va D, uauc A B — Lo uers uay uas lo fenimen R — 44 Bos es e nol puesc far honor R — 45 Quil D I K N^2 — e lo t. C I K N^2, en greu t. D E — Quel pena quieu trac el tormen R.

que m'a mes en tan gran langor
qu'ieu no sui drutz ni no m'en fenh
ni nuls jois d'amor no m'esjau.

IX. Non er mais drutz ni drutz no·s fenh
l'ospitars ni jois non l'esjau.

Gr. 323, 6.

Moralisierendes Sirventes; Verfasser Bernart von Venzac, vgl. S. 4ff.

Hdss. A 10, C 259, D 2, E 46, I 12, K 2, N 256; in allen diesen Hdss. ausser in C dem *Peire d'Alvernhe*, nur in C und im Register von C dem *Bernart de Venzac* zugeschrieben. Gedr. M. *G.* 280 (N); *Studj di fil. rom.* 3, 6 (A).

I. Belh m'es dous chans per la faja
que fan l'auzelhet menut,
don refrimon li batut
per la beutat del frescum,
e quecs ab sa par s'asaja
e chanton, per qu'ieu m'assai
d'un vers faire, se noi pec.

II. Quecs pes e ponha com aja
so que vol et a volgut;
volh e folh reconogut

VIII. 46 Qui D E I K N² — Mo tol q̄ ten ē gran langor R — 47 Quez ieu (Quiz i. I K, Pero R) n. son d. ni m. f. D I K N² R — ni d. nom f. C — 48 ioi A — nuill ioi I K N² — nuill ior D — Ni per ioi damor n. m. R.

E *hat zwischen* VIII *und* IX *folgende Strophe*:

Dieus, que nasques a Betlehen,
tu los capdela e·ls acor,
que per lo nostre salvamen
prezes en cros mort et dolor;
vers dieus, vers om, vai m'acoren,
trinus unus n'aor e·n lau.

IX *fehlt* A B D I K N². 55 es E — nom f. C — Jes no son d. n. d. nom f. R — 56 Lospitar E — Lo peniers C — Ni per ioy damor no mesiau R.

323, 6. *Schema s. nächste Seite.*

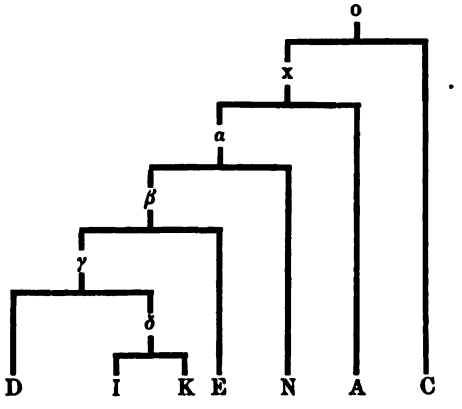
I. 1. Belhs C, Bels E — lo chans A C — faiha D I K — 2 fant A, faun E — 3 Dom D — refrinhō E — retentissol b. C — 4 la *fehlt* N — 5 sessaya C — 6 per *fehlt* N — per q̄u D I K — messay C E — 7 ses nuill pec D E.

II. 8 ponha e pessa C — poigne A — cum C, con N — 9 que vol] quez a C — 10 Voill e foill A, Voil e foil D I K, Vueill e fueill E, Vol e f. N, Voler folh C.

fai del pe jusc' al rassum;
lui qu'a volontat qu'es gaja
viatz l'afolla e·l dechai
orgolhs que d'aut bas cazec.

III. Et adoncs ira veraja
creis lui que s'apelha drut,
e selh que l'a fag cornut
a·l donat morsel querrum
que l'estrangle, ans que·l traja;

Schema:



Begründung:

x lässt sich aus dem vorliegenden Texte nicht erschliessen, insofern A gemeinsame Fehler mit α nicht aufweist, da aber A sonst regelmässig mit D I K E N geht, auch V. 39 in der Orthographie zu α—E stimmt, so darf angenommen werden, dass es auch hier aus der gleichen Quelle mit α geschöpft hat.

α: 25, 36. a—E: 35 (E benutzt zweite Quelle), 46 (E ändert selbständig).

β: 12 (in β fehlt *gaia*, D ergänzt, E benutzt Quelle des Typus D), 58. β + C: 33. β—δ: 7, 11, 12, 13, 17, 55 (E schöpft aus Quelle des Typus D).

γ: 31, 33, 38, 49.

II. 11 pel uiscal D, pel iustal E, peuis cal I N, pelos quel C — rasum A D, razum C E, rasim I K — 12 Lui que voluntatz nesgaya C — gaia] uerais D E, *fehlt* I K — 13 Vas D, Mas I, Uias K N — la fola C, la foilla D, la fueilla E, la foll I K N — 14 Erguelh C, orgoill N.

III. 15 E. a. planh e sesmaya C — ueraiha N — 16 Aisselh quis a. d. C — drutz E — 17 qui C — Es qu. l. D, Ues qu. l. E — 18 A donat D E K, La d. A — querum A C, que rom E — 19 Qui D I K — lestrangla C.

e mespresa l'en om sai
e lai non cal que jai pec.

IV. Si ben de premier si taja
l'enemics, tot er saubut
quant fai far a rescondut,
e volv dous en amarum,
don nais amistatz savaja,
que fai tornar un gen bai
de boca en agut bec.

V. Selh que mais a plus s'esmaja
e pero tost recrezut
a l'aver qu'a conquezut,
dont elh non a ren ma·l fum;
e·n sia iratz o·l plaja,
la menre partz l'en eschai,
quar elh eis no·s n'apanec.

VI. Quan se volv aquesta raja,
mortz que fai de parlier mut,
se·l bens a·l forfag vencut,
lonhada s'es del ferrum
l'arma que del enferm braja,
quar endreg lui non s'en vai
lai ont ancse mal estec.

VII. Ges pueis de mal no s'esglaja,
que·l mielhs de ben s'a tolgut,

III. 20 l. hom A C, lenō D I, l. nom K, l. non N, lei non E — 21 nom c. I — non cuig A — ia p. D.

IV. 22 taiha N — sataia E — 23 Lenemic N, Lenamicx C — t. ot s. D — 24 Quan f. afar r. C — rensc. N — 25 uols C, uolz A, uol D E I K N — donc C, dolz D — amar un N — 26 amistat E I N — 27 doutz bai A.

V. 29 sesmai D — 30 Empero C, E per so D E — 31 quan D I K — conquerut A C — 32 re mas fum C — nō atē I — 33 On C D E I K — oil A — paiha D I K — 34 la meitre pāt (part) I K — 35 nois A — non a. D — aparec D I K N.

VI. 36 Tant C N — se uol D E I K N, sai tolh C — aquestaiha D — 37 Motz A, Moriz N — del p. C — 38 Sil b. A E — becs D, bels I K — Se ben sal C — 39 Loingnada A D I K N — sec I K — fum D — 40 Larma quenferns crida e braya C — 41 Qand (Cant, Cā) A N I — rent dreg N — sen *fehlt* N — 42 anc se *alle Hdss.* — mals C.

VII. 43 Despiegz C, Ges pois D, G. puois I K, Despueis E N — del m. E — 44 Quil D E I K, Que C N.

quant a·l dreg semdier perdut;
ben es qui cel pel e plum
don a coita e sofraja;
quar folia peza mai
qui·ll balansa el dreg bavec.

VIII. Lo vers vas la fin s'atraja
e·lh mot sion entendut
per n'Isart, cui dieus aiut,
quez el ama en autum;
se i a mot que no s'eschaja,
volh que l'en mova, si·l plai,
e que non li tenha nec.

IX. Lo vescoms que gran ben aja
vuelh que lo·m melhur, si·l plai,
lo vers, si fals motz lo sec.

Gr. 323, 22.

Kreuzlied von unbekanntem Verfasser, vgl. S. 15.

Hds. E 52. Gedr. *Choix* IV, 115; M. *W.* I, 99.

I. Lo senher que formet lo tro
e tot quan terr' e mar perpren
e venc pel nostre salvamen
recebre mort e passio
e, quan vit que sa gen perdia,
en resors de mort al ters dia
et en enfern n'anet dece
per nos salvar, vera merce, —

II. Aisi com nos det gueriso
e·n liuret son cors a turmen,
nos quer qu'el dezeretamen

VII. 46 que A — qu. c. p. e pl.] qui p. en pl. C, qui del pel el pl. D, quil pel el pl. E, qui del pel e pl. I K, qui del bel el pl. N — 47 Dom D — ac uita A, ac uiutat N, a uiutat C — 48 Qu. pezal f. m. C — 49 Quel C N — balans D N, balanz K, blanz I — badec D I K.

VIII. 50 se traia D — 51 Sil m. A — E. dig C — 52 nizarn C E — 53 Qe cel A, Quiz el D I K — arma N — Quelh ama pretz & altum C — 55 lon m. C — plaia D E — 56 noi len t. A — loy t. C — uec N.

IX. 57 qui C — 58 len m. D E I K, lo m. N — V. quel meillure A — 59 Los . . . los . . A.

que li faun Sarrazi felo
lo segam tug la dreita via;
que la votz del cel nos escria:
„Sortz e mort venetz a merce!“
e no la vol qui no m'en cre.

III. Totz nos apela a razo,
quar son aspre li falhimen,
e pot nos sorzer veramen
sel que peri·l rei Farao;
segam lo, com ditz la clersia,
e poira·l dir senes fadia
qui morra: „Tu morist per me,
vers dieus, et ieu soi mortz per te.“

IV. E qui viura, ses falhizo
er cazatz d'onrat pretz valen,
et er salvatz plus salvamen
que Jonas qu'eisit del peiso,
qu'era peritz pel tort qu'avia.
A, senhor, laisem la folia
e segam dieu que vol, qui·l cre,
menar peccador a merce.

V. Al rei Felip et a·n Oto
et al rei Joan eisamen
laus que fasson acordamen
entr'els e segon lo perdo,
e servon a sancta Maria,
don sos fils pert la senhoria
de Suria del comte de
Sur tro al renhe d'Egipte.

VI. Las poestatz e·l ric baro
e·ill pros cavalier e·il sirven,
e auri' obs l'afortimen, —
anem tug que dieus nos somo;
quar si negus i remania,
enferns era sa companhia;
cel que dieu laisa e·n enfern te,
en enfern aura la merce.

323, 22. II. 12 que ill f.
IV. 30 Al s. — 31 val — 32 mena.

VII. Ueimais parran li ric e·ill pro
e·ls coratjos ab ardimen
al be ferir de mantenen,
aras parran li adreg e·ill pro;
que·ls bos armatz somo e tria
nostre senher, cui non oblia,
e laissa·ls malvatz d'avol fe,
e·ls pros vol menar a merce.

VIII. Lo chans tenra deves Suria
e·l crotz on dieus nos rezemia
e·l saint sepulcre e·l loc on *ve*
a cobrar qui volra merce.

IX. Profeta, vai, e te ta via
vas Magna, on pretz no·s desvia,
al senhor qui lo gard' e·l te
plus que no faun juzieu lur fe.

Gr. 112, 2.

Canzone; Verfasser noch nicht ermittelt, vgl. S. 11.

Hdss. D 196, E 51, I 133, K 112, L 18, N 110, S 21; nur in E dem *Peire d'Alvernhe*, in D I K dem *Cercamon*, in L dem *Bernart de Ventadorn*, in N dem *Gaucelm Faidit* und in S dem *Peire Vidal* zugeschrieben. Gedr. M. *G.* 249 (S), 371 (l); Bartsch, *P. Vidal* S. 132 (S); Delius 14 (S); *Jahrb.* 1, 93. In E nur Str. I—IV, VI, in S I—IV, in L I—VI; Str. VII nur in D I K.

Orthographie nach I.

I. Ges per lo freit temps no m'irais,
anz l'am tan cum fatz la calor,
qu'atressi posc aver d'amor
en ivern bon' escharida,
com lanquan verdeion li plais,
e n'aten bon esjauzida,
s'a lei platz que mos ditz acuolh;

VII. 53 Quel — 55 E laisa los m. — 58 E la c — 59 on e.

112, 2. *Schema s. nächste Seite.*

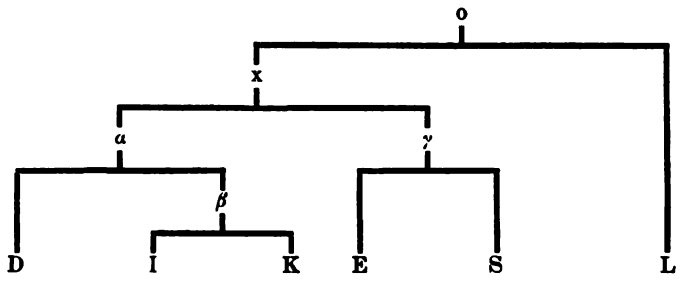
I. 1 temps f. I, t fert K, fret D — 2 t. quā L — lo c. L — 3 autressi S — E anestā L — 4 b. e.] e bona escharmi L — 5 Col temps quant D I K — 6 Quieu n. L — bons D — escharida L — 7 S'a] Pos E S — lieis E, leis S.

que per autra mais no s'esjau
mos cors ni a benanansa.

II. Cuidatz vos doncs qu'ieu sia gais
per folha ses par ni per flor,
ni plus iratz, si·l freitz vens cor
ni quan vei gent acropida,
que amon tan com dura mais
e fan adoncs esbrugida,
puois deschazon, quan deschai·l folh,
e·ill fin remanon e·ill vassau
cui fin amistatz enansa.

III. Pero pro n'i a de savais,
qu'anc hom segle non vi melhor,
si tot s'en fan maint blasmador;
e cel que bon pretz oblida
senbla fols que l'autrui abais,
et es razos deschauzida

Schema:



Begründung:

x: 8. x — S: 36 (E oder S hat zweite Quelle benutzt).

α: Lücke Str. II, 32, 36.

γ: 16, 30 (*melhor* schon V. 20 im Reime); Str. V und VII fehlen, in S auch VI, welche in E wohl aus zweiter Quelle ergänzt ist.

I. 8 mais *fehlt* D E I K S — s'e.] sausia E — 9 Mon cor D E I K, mos cors L — ni *fehlt* K — a b.] ma b. E K L.

II. *fehlt* D I K. 10 Cuidas E, Aujasz L, E cuidatz S — doncs *fehlt* S — qu'ieu] qhō L — 11 sius p. L — folha *fehlt* E — 12 fresch u. L — 13 No mais cō g. L — atropida E, acorpida L — 15 Enfra un iorn esbruida E — a. e.] lor e. S — esbaudida L — 16 E d. E S — decazon E, dechaon S — q. chai lo foill S, q. par l. fueill E — 17 Ell . . ell S — E fis L — 18 amistat E L S.

III. 19 Per so trop ma d. s. I K — pro] trops D — n'ia] ma S — d. s.] dessavais L — 20 Quaic al s. L — 21 Se tot L S — se f. L — 23 Semblam E S — fol E I K S — l'au.] autrui L — 24 razon D E — er. S.

qu'om veia l pel en l'autrui olh
et el sieu no conois lo trau
per la foudat que·l sobransa.

IV. Tant es mos jois fis e verais
e grans qu'anc hom no l'ac major,
quar de dompnas am la gensor,
que m'es tant fort abellida;
e s'il vol, si m'am o s'en lais,
qu'ieu l'amarai a ma vida,
e s'ela no vol, ieu m'o volh,
que d'aitan pois tener la clau, .
si plus non ai d'abondansa.

V. Tut jorn perpren e·m creis e·m nais
uns rams de joi plens de doussor,
que m'a partit d'ir' e de plor
e·m chapdela si e·m guida
qu'en als no sojorn ni engrais
ni ai m'amor establida;
e qui qu'en parle ni·m janglolh,
us no sap via ni esclau
ni on mos cors plus balansa.

VI. Ges aquella foudat nom pais,
anz n'am mais lo pro que l'onor
e celar qu'o sapchon plusor,
que fols es qui jangl' e crida
de dompna ni s'en fenh trop gais,
e tenc l'onor per delida
e mou de folia e d'orgolh

III. 27 foldaz S.

IV. 28 mon E L S — 29 gran E S — non ac E S — la m. D — 30 Que D I K — meillor E S — 31 enbelida E — 32 Qual uoilla mam o so lais D I K — Sella uol simam o si lais L — sil lais S — 34 Sil noca se uol eu me (mo D) uoill D I K, Qar si no uoll jeu no uoill L — 35 teni D I K S — d'a.] daizo S — 36 Si pl.] Si (Se D) per lui D I K, Sieu per liei E, Seu plus S, Se p. L.

V. *fehlt* E S. 37 Totz L — porpren L — e c. e n. L — 38 Un ram ple de joi e de douchor L — iois I K — 39 parti L — 40 e sim g. L — en g. D — 41 nom L — 43 ni jangoill L, nin j. D — 44 Hō — s. ui a mesclau I K — 45 o mon cor L.

VI. *fehlt in* S. 46 Et E — aquesta foldat L — 47 A. am L — 48 qu'o] so E — E c. quel saber plusor L — 51 lamor L.

a cel qu'en vol blasme ni lau
ne bruich de fol que·s bobansa.

VII. Bella domna, no·us si' esmais
car no ve de vostr' amador;
qu'eu sui chai ses cor trichador,
que ja non farai falhida
ver vos, on qu'eu m'an ni m'apais;
qu'autr' amors m'es avelida,
e sui totz vostres si com suolh,
e si *tot* no·us vei ni no·us au,
ades n'ai al cor membransa.

Gr. 175, 1.

Geistliches Lied (Gebet); Verfasser Arnaut Catalan? (oder Geneys?), vgl. S. 12.

Hdss. C 360, M 187; in C dem *Geneys lo joglars*, in M dem *Arnaut Catalan*, nur im Register von C dem *Peire d'Alvergne* zugeschrieben. Gedr. M. *G.* 988 (M); *Milá* S. 346 (M).

I. Dieus verais, a vos mi ren,
que de la verge fos natz
e per nos en crotz levatz,
vos clam merce humilmen
que·m perdonetz los mortals
falhimens e·ls venials
qu'ai faz en tota ma via;
dieus, filhs de sancta Maria,
Jesu Cristz, on gaug s'espan,
segon vostre merce grau
non gardetz la colpa mia.

II. Senher, ab cor peneden
vos clam merce dels pecatz

VI. 53 Qui uol b. n. l. E, Qin uol hauer lau L — 54 Ni bruit E, Ni brau L — qi b. L — 59 qe m. D — 62 tot *fehlt* D I K.

VII. *fehlt in* E L S.

175, 1. I. *in* C *ist die Initiale mit einigen Buchstaben der ersten Strophe ausgeschnitten; es fehlen:* Di . . . . m . . . v . . p . . [le] v . . m . . — 1 o v. C — 2 uergen M — fostz M — 7 Qieu fais els iorns en m. u. M — 9 crist C — 10 Per la v. C — 11 Noy C.

II. 13 quier m. C.

qu'ai faitz ni digz ni pensatz,
desqu'ieu vinc a naissemen;
qu'ieu ai estat deslials
vas vos en est segle fals;
per so, dieus, merce·us querria,
e vos, maire de dieu pia,
pregatz ne lo vostr' efan,
que·us comandet a Johan,
quan sus en la crotz pendia

III. Senher, que sus el turmen
fos de la lansa nafratz,
si qu'en issi pe·ls costatz
sancs e aiga eissamen,
per que vostre pobl' es sals
si que·l princeps ifernals
no a poder com solia,
vostra passios me sia
defendens que no m'engan
l'enemics, que·m vai temptan,
antics qu'es ples de feunia.

IV. Senher, qu'el sanh monimen
fon lo vostre cors pausatz
e per los juzieus gardatz
lo sanh sepulcre garnen,
fazen el vas lur senhals,
e vos, reis celestials,
ressuscitetz al tertz dia,
la vostr' eternal paria
prec que·m defenda de dan,
de mort subtana gardan
mon cors e de vilania.

II. 14 Qieu ai fach uistz n. p. M — 15 Depus u. C — 18 Per que C — perdous q. C — 20 en M — 21 Qius liuret a san i. M.

III. 23 que] quan C — 24 Fon lo uostre cors n. M — 25 Si *fehlt* C — 26 ei.] ueiramen M — 27 Don totz lo pobles e. s. C — pobler s. M — 28 S. que le princ enfernals M — 29 Noy al p. que s. C — 30 mi s. M — 31 menchan M — 33 Enic e p. d. bauçia M.

IV. 34 qes el m. M — 35 le v. M — 36 E fō dels iuzieus g. C — 37 Le sans sepulcres g. M — 38 E fazian l. s. C — lurs s. M — 41 L. uostra terna p. C.

V. Reina del firmamen,
la vostra verginitatz,
per qu'es totz lo mons salvatz,
mi gar l'arma e·l cor e·l sen
e·m do qu'ieu viva lejals
e·m defenda de totz mals,
qu'ieu non fassa ni non dia
re, si a dieu non plazia,
e lais mi de ben far tan
que, quan morrai, l'arma·s n'an
en la vostra companhia.

VI. Senher, dels bes temporals
me donatz tan que sivals
trop sofrachos non estia,
quar ab aitan pro auria;
e prendetz en grat mon chan
qu'ieu pro fi de bon talan
a la vostra senhoria.

V. 45 Regina M — 46 Li u. M — 47 Mi gart qieu non sia temptatz C — le m. M — 48 Per langel per cus sien C — 49 que u. C — 51 E no f. ren ni dia C — 52 Si doncx a d. C — 53 E me l. f. d. b. t. C — 54 larma n. M.

VI. 56 del M C — 57 donas M — tans q. sauals C — 58 Jamais frachuros no sia — 59 nauria C — 60 prendes M — sest ch. C — 61 *fehlt* C.

Uebersetzung.

I.

I. Die klare Luft und der Vogelgesang, die junge Blüte und das Blatt, die an den Zweigen spriessen, und das Gras, welches keimt, mahnen mich, dass ich mich beeile, einen nicht dunklen Vers zu pflücken, einen Vers, dessen Weise neu sei, damit ihn singe, wer will; denn jetzt singen die Ritter, Gesang bringe Freude, und es verliert die beste Zeit seines Lebens, wer nicht, wie es die schöne Jahreszeit fordert, fröhlich ist.

II. Denn üble Laune und viel trübes Sinnen wirkt nichts Gutes, sondern schädigt und stört, schafft nicht tüchtige That; denn wie alles Uebel aus Habgier entspringt, so entsteht jede schwarze That daraus, dass man verdriesslichen Sinn hegt; darum gehe, wer nach Freude begehrt, den geraden Weg und lasse die üble Laune und die böse Miene den schlechten niederträchtigen Uebelthätern.

III. Aber zwei Dinge braucht Freude: Verstand und Selbsterkenntnis; diese bedeutet Erniedrigung und jener Erhöhung; und wenn einer dem weltlichen Leben sich ergiebt, wende er sich dahin, wo es ihm zusagt; denn von seinen Handlungen findet diejenige Beifall, die keine Reue zur Folge hat; denn mancher prahlt mit Freude, dem sie nachgeht, und den andern flieht sie gänzlich, wie es dem Hunde ging, dem das Fleisch aus dem Munde fiel, als der Schatten im Wasser ihn betrog.

IV. Darum: wenn einer weltlicher Lust sich nähert und sich so sagt: „Gleich wirst du sie haben", so hat er sie darum noch nicht, denn wenn sie am nächsten scheint, ist sie am fernsten; denn, wenn Liebe mir einmal günstig war, man mir aber nicht verbürgt, dass sie mir morgen nicht lügt, wozu dient dann das Lieben als dazu, Zwietracht herbeizuführen? (?) Ich weiss es nicht und ich suche und erstrebe eine Liebe, die ohne Falschheit ist, da, wo ich zuversichtliche Hoffnung hege.

V. Denn ihre Freude erquickt lieblicher den, der sich ihr hingiebt ohne Verstellung und finstere Miene und ohne Wankelmut; denn stets jeglichen Tag lebt und grünt hier ihre Trefflichkeit mit wahrem dauerndem Ruhme, der aller Wert sich neigt; denn wie die Rose am

Rosenstock lieblicher leuchtet als jede andere Blume des Gartens, so übertrifft alle anderen Freuden ihre Freude durch die höchste Lust, die es je gegeben hat und noch giebt.

VI. Den Vers singe, wer ihn inne hat, ohne Misstöne da, wo es mir willkommen ist, vor der, deren Hand ich küsse.

II.

I. Das Blatt und die Blüte und die reife Frucht schafft mir, wenn die (schöne) Jahreszeit da ist, Freude und bringt mir Lust, und der Gesang der Vögel in den Feldern und um die Mauern, und die Sonne, welche leuchtet, dergestalt, dass mir das Verlangen und der Wunsch sich regt, verständig zu sein mehr und mehr.

II. Denn ohne Freude wird reiches, lauteres Wissen und kluger Sinn nicht hoch geschätzt werden; darum glaube ich mich auf hundert Anzeichen hin fröhlich und heiter und in Fröhlichkeit erhalten gegenüber solchen Leuten, denen, wie ich sah, Wissen und Frieden fehlt, (und) die den Liebenden übel gesinnt sind.

III. Denn sicher gehe ich, erfüllt von der lieblichsten Freude, die je hienieden unter uns erschien, und nicht wird mir schaden unfreundliche Rede von übelwollenden Leuten und zungenfertigen Verleumdern; denn der verständige Sinn ändert sich nicht noch auch die Schönheit, deren ich mich erfreue, geliebt von treuer Liebe.

IV. Und es dünkt mich gut, in dunklen Ausdrücken und in Sprüchen zu reden ohne gebrochene Worte; in dieser Hinsicht musst du dich sehr vervollkommnen, dem sie die Gabe verlieh, Töne und Lieder zu finden, die man im Gedächtnis bewahrt; denn auch der reichste verliert schnell das Wohlwollen von seiten anderer, wenn er für die ihm gewordenen Gaben nicht Dank abstattet.

V. Aber über mich will ich keinen Tadel hören, denn bestrebt bin ich mehr als die anderen Liebenden, mich fern zu halten von den falschen Gesellen und verliebt zu sein und wohlgelitten; denn wenn allzuviel Zwist mir falsche Freundschaft verursachte, so fühle ich mich jetzt, da ich mich an eine lautere halte, geläutert.

VI. Und mögen andere gegen Liebe meineidig sein, ich werde treu sein der Liebe, die mich führt, und edel und fest in meinem Handeln; und die Hoffnung wird ihr Beistand leisten; deshalb bin ich wissend und mehr gebessert als wohl fünfhundert andere Liebhaber.

VII. Denn wie das Gold und der Azurstein glänzen gegenüber Kalksteinen .... auf den Schilden, so verlieh sie mir die Gabe, dass ich bis dahin, wo Tyrus liegt, überlegen wäre den Grossen und den

Kleinen unter den Wissenden im Dichten ohne thörichte Erfindungen; dafür bin ich dankbar derjenigen, von der es mir gegeben wurde.

III.

I. In der alten und neuen Dichtweise will ich meinen Verstand den Wissenden zeigen, damit das kommende Geschlecht wohl inne werde, dass vor mir kein vollkommener Vers gedichtet wurde; und wer nicht glaubt, dass ich die Wahrheit spreche, höre nunmehr, wie es mit meiner Redegabe bestellt ist.

II. Denn ich habe die Erfahrung und das Brot und das Messer, mit dem es mir beliebt, die Leute zu füttern; . . . . . .

. . . . . .

denn für einen thörichten Schwätzer hält man ihn mit seiner Rede.

III. Denn jederzeit muss er ohne ein niedriges Wort gefällig reden (?); denn wer von Mauri (?) nach Miro (?) springt, kommt in der Mitte zu Fall, wenn sich nicht an den Seiten hält, ...

IV. Und wer darüber auch Unruhe zeigen und mich tadeln mag, da mein Dichten so trefflich ist . . . . . und ich behaupte, dass ich der erste bin in vollendeten Sprüchen, die meine Kriegsthaten besiegen, welche (letzteren) mir Vorwürfe machen, dass ich mir an ihnen nicht genügen lasse.

V. Darum, wie sehr sie auch samt und sonders leise zwischen den Zähnen lügen mögen, ich fühle mich versichert, dass ich das Beste leiste, was je geleistet wurde und noch geleistet wird, sicher in vollstem Masse hinsichtlich meines Gesanges gegen die Lügner, und ich weiss, was ich sage, denn ohnedem würde das Korn sich nicht einstellen, das zur rechten Zeit in reicher Fülle da ist.

VI. Denn jetzt gefällt es mir und ist es mir angenehm, dass durch meine Freude der Jugendsinn Förderung erfahre; und wenn ich irgend etwas sage . . . , so lasse ich es jetzt, denn eine doppelte Freude erblüht mir aus einer süssen Ähre, die fröhliches Sinnen ist, weshalb mich in Zukunft die Schlechten und Guten zum Freunde haben.

VII. So fühle ich mich reich in froher Hoffnung, denn in Freude sitze und weile ich gerne und mit Freude . . . . und mit Freude wünsche ich, dass Gott es mir gebe.

IV.

I. Mit lauterer Freude beginnt der Vers, der schöne Worte im Reime bindet, und nichts ist an ihm fehlerhaft; aber ich wünsche nicht, dass ihn einer erlerne, dem mein Sang nicht zusagt; denn, unfähiger Sänger, ich will nicht, dass ihn einer vortrage von denen, die jeden Gesang verunstalten, einer, der mein süsses Liedchen in ein Geschrei verkehrt.

II. An Liebe habe ich noch die Erinnerung und schöne Worte giebt sie mir, sonst nichts; aber ich hoffe, dass ich durch treues Ausharren noch Freude von ihr erlange; die Welt will, dass man sich dementsprechend verhalte, was sie sogleich zu leisten vermag; denn binnen kurzem bereitet sie mehr zu, so dass sie dann genug hat von dem, nach dem sie Hunger empfand.

III. Freundliche Miene bezeugt sie mir äusserlich, denn freundlich empfängt sie mich und spricht mit mir, aber mehr gewährt sie mir nicht, und es ziemt sich auch nicht, dass ich mich so hoch gürte und dass so reiche Freude mir zu teil werde da, wo ein Kaiser an seinem Platze wäre; genug thut sie, dass sie nur freundlich mit mir redet und duldet, dass ich sie liebe.

IV. Gar grosse Furchtsamkeit beweist sie gegen mich, dass sie so zurückhaltend ist; Freude, welche in solcher Weise allzu lange zögert, zeigt gar schlechtes Abzeichen; wie es ihr gefällt, möge sie mich halten, wenn sie mich nur nicht so schwer dulden lässt — ich will ihr damit nicht einen Vorwurf machen —, wenn sie mich nur nicht in so schweren Fesseln hält.

V. Ohne gesündigt zu haben, that ich Busse, und es ist unrecht, dass sie mir nicht Absolution erteilt; lange schon werbe ich um die Absolution, die sie mir nicht gewährt; gar sehr, denke ich, werde ich darunter zu leiden haben; denn verloren ist, wer verzweifelt, darum hege ich gute Hoffnung: um Euer Geschenk bitte ich.

VI. Edel und hoher Trefflichkeit voll bin ich, wenn diejenige mich adelt, durch die aller Wert erblüht und sich vervollkommnet; der ist auf falschem Wege, der mich mahnt, ich soll einer anderen dienen: ein so schönes Weib hat es, soweit der Himmel regnen lässt und donnert, im Geschlechte Adams noch nicht gegeben.

VII. An die Grafen in der Provence und hierher nach Narbonne sende ich den Vers, dahin, wo Freude gepflegt wird durch die, vermöge deren sie herrscht; und ich habe hier eine Frau gefunden, die mich festhält und deren Liebhaber ich bin; nicht nach gascognischem Brauch, nach unserm eigenen lieben wir.

V.

I. Ich werde, da ich sehe, dass ich es thun muss, einen neuen Sang anstimmen, der mir im Munde summt; wegen des Singens bin ich in Unruhe gewesen, wie ich es anfinge, so zu singen, dass mein Sang dem anderer nicht gliche; denn nie war ein Lied trefflich noch gut, das den Liedern anderer glich.

II. Wohl gefällt es mir, wenn die Lerche sich aufschwingt in die Luft, von wo der Strahl herabkommt, und emporsteigt, bis es ihr gefällt, sich niederzusenken auf das Laub, welches der Windhauch schüttelt, und wenn die süsse Jahreszeit — süss, wie nur je eine wurde — die Schnäbel der Vögel öffnet, so dass ihr Gesang hoch und tief erschallt.

III. Wenn einer dann Liebe hegt und um sie wirbt, dann keimt und sprosst und wächst Liebe, und wer demütig und wahrhaftig gegen sie ist, der hat sie in kurzer Zeit erobert; denn Demut besiegt sie sofort und heitere Miene mit freundlicher Rede; denn in keiner andern Weise erlangt der Mensch Macht.

IV. Aber über mich wehe! der ich ihr so diene und nichts davon habe als die Last! Doch schon das ist mir höchste Freude, mehr als wenn mir einer Pisa schenkte. O, wenn es ihr gefiele, dass ich auf den Knieen zu ihren Füssen kommen dürfte und sie mir ein liebevolles Wort sagte!

V. Liebe, wissen möchte ich, wenn es Euch beliebte, wie es in Zukunft mit uns beiden werden wird; denn nur darum werde ich meines Lebens nicht froh, weil ich meine Bestimmung nicht kenne; und könnt Ihr feindlichen Sinn hegen gegen mich, der ich ihn nicht gegen Euch hegen werde, bis die Seele sich vom Leibe trennt?

VI. Wenn sie mich nur nicht so von sich scheucht, fürchte ich weder eifersüchtige noch schlechte Menschen; denn fürwahr, keinen Schaden, den ich erleide, achte ich auch nur ein Lüftchen wert, wenn sie auch darüber zürnt; sie möge mich nah oder fern halten, es mögen Verläumder oder Eifersüchtige da sein, wenn sie mir nur wohl will. (?)

VII. Wenn nur mein Herz sich läutert, dass es sich nicht nach anderer Seite neigt; denn eine Liebe sucht mit der andern Streit, wenn sie auch wüsste, dass es ihr Tod sein kann; und wisset, wenn ich sie nicht so sehr liebte, so wäre ich nicht fähig, Lieder und Melodieen zu erfinden und ich würde es nicht thun, wenn sie nicht wäre.

VIII. Peire von Auvergne wird ihr ergeben sein, sowohl durch Dienen als durch Bitten, bis ihm Lohn dafür zu teil wird.

VI.

I. An den kurzen Tagen und den langen Abenden, wenn die helle Luft sich trübt, will ich, dass mein Wissen sprosse und wachse infolge einer neuen Freude, die mir Früchte und Blüten trägt; denn die Wälder sehe ich ihre süssen Blätter verlieren, weshalb bei dem Schnee und dem Frost Nachtigall, Drossel, Häher und Specht flüchten.

II. Demgegenüber behagt mir das Erscheinen ferner Liebe und ich erkläre, dass dem Manne Aufstehen und Niederlegen wenig taugt ohne sie, der sein Herz geneigt ist; denn Liebe will Freudigkeit und meidet die Verdrossenen, und wer heiter ist zu der Stunde, wo er sich in Bedrängnis befindet, der will, so scheint es mir, mit Recht ihr Freund sein.

III. Ich sehe und glaube und weiss, dass es wahr ist, dass Liebe fett und mager macht, den einen durch Trug und den andern durch Freundlichkeit, den einen mit Thränen und den andern mit Lachen; je nachdem es ihr beliebt, macht sie den einen reich und den andern zum Bettler; darum will ich bei weitem lieber das besitzen, was ich durch sie habe, als König sein der Schotten und der Walliser.

IV. Nicht weiss ich, wie ich mich verhalten soll, aber doch harre ich aus, denn eine hat mich erobert, durch die Freude wieder auflebt und von der Trefflichkeit entspringt, in dem Masse, dass ich, wenn ich ihr gegenüberstehe, zittere; weil sie mich nicht auffordert, zu sprechen, bin ich in Sorge; so sehr fürchte ich, ich möchte das Gute fahren lassen und das Schlechte nehmen; in dem Augenblick, in dem ich am meisten Lust dazu habe, denke ich bei mir: warum lässt du's nicht?

V. O würde doch ihr edler Sinn meine Wünsche erraten, da meine Herrin mir die Kraft nimmt zu dem, was ich am meisten von ihr verlange (?); aber ich weiss ihr nicht Schmeicheleien und schöne Redensarten zu sagen, und doch bin ich ihr weit mehr zugethan als sichtbar wird; wenn sie es nicht erfährt, so werde ich darüber ganz alt sterben.

VI. So süss und lieblich ist mir ihr Anblick infolge der Freude, die ich darüber im Herzen empfinde, und vor allem die frohe Hoffnung, die ich hege und durch die ich mich bereichert fühle, dass ich nie so elend und so arm war, dass sie nicht, sobald ich sie nur ein wenig sah, verstanden hätte, in demselben Augenblick meine bittere Armut in Reichtum zu verwandeln.

VII. Das ist mir Freude und Lust und Wonne, dass sie vielen Leuten gefällt, und ihr Wert steigt auf zu grosser Macht und ihre Freude herrscht über alle; denn Bildung und Schönheit sind ihr Schirm und Schutz, Minnedienst, der in ihr sich entfaltet und wächst, voll von Süssigkeit, grün und weiss wie Schnee.

VIII. Darum denke ich mir: reisse dich nicht von ihr los, nachdem sie mir an dem Ort, an den sie mich stellte, mehr eroberte, als wenn mir König Ludwig Frankreich geschenkt hätte.

IX. Durch diesen Vers mögen die Ungebildeten erfahren, Audric, dass *von Auvergne* ihnen sagen lässt, ein Mann ohne Frauendienst sei nicht mehr wert als eine schöne taube Aehre.

VII.

I. Im Sommer, wenn der Häher schreit und allenthalben auf den Gefilden mit der Blüte, die spriesst, Jugend wieder auflebt, dann gebührt es sich, dass man falsche trügerische Liebe den elenden Tröpfen überlasse.

II. Die Schlechtesten und die Nichtswürdigen haben das Beste davon und am wenigsten von der Last; wenig achten sie es, wenn einer darüber zürnt; ich werde lieben, da ich nicht anders kann, denn ich hege eine Liebe, von der ich weiss, dass sie mich verraten wird.

III. Gefangen bin ich gewesen in einem Schlosse, ohne dass ich wagte, dort zu verweilen, und trotzdem kann ich nicht umhin, es vor meinen Feinden zu bewahren; sicher werde ich nicht angegriffen werden, denn auf hohem Felsen ist es erbaut.

IV. Wenn der Thürhüter mir schwören will, dass er keinem andern den Eintritt gestattet, werde ich ruhig in den Krieg ziehen können; aber wenn er den Eid bricht, werde ich, fürchte ich, betrogen werden, denn schon tausendmal habe ich darin Unglück gehabt.

V. Dort habe ich mich verpflichtet und durch Eide gebunden, denn ich liebe nicht anderweitig, aber das ist grosses Elend, dass ich liebe und nicht wiedergeliebt werde; allezeit habe ich verhandelt und geredet, damit (?) ich freundlich aufgenommen werde.

VI. Gott den Herrn bitte ich um Freude, damit ich geliebt werde (?); denn zu solcher Stunde wurde ich geboren, dass ich nie in Ruhe lieben konnte; und ich freue mich, dass ich das Land verlassen habe, wo ich aufgewachsen bin.

VII. Eine Liebe lasse Gott mich finden, auf die ich mich nicht verlassen kann, und wenn ich sie lieb und wert halte, möge sie darauf sinnen, mich zu betrügen; denn dann halte ich mich für geheilt, wenn jedes Wort, das sie zu mir spricht, eine Lüge ist.

VIII. Weit hat zu reiten, wer sie anders zu finden gedenkt; denn soweit der Himmel das Meer umschliesst, kann man keine Frauen finden, die nicht wankelmütig wären gegen ihre Liebhaber und gegen ihre Gatten.

IX. Allezeit muss traurig sein, wer eine solche Liebe hegt.

VIII.

I. Beim Abschied von dem Lande, in dem Liebe mich erobert hatte, vernehmt, wenn es Euch nicht lästig ist, worüber ich mich

freue und worüber ich mich ärgere, wohin ich mich auch wende; aber solange ich bei freundlichen Leuten bin, darf ich nicht Missmut äussern, damit ich mich nicht da, wo ich am meisten vermag, hinterdrein steche (?).

II. Aber einer Liebe war ich treu, bis es ihr gefiel, mich zu verlassen, und weil sie ungerechterweise mich verriet . . . . . mit schönen Worten; denn aus süssem freundlichem Lande vertrieb sie mich und liess sie mich herabsteigen; aber mag es auch noch lange dauern, es wird ihr zur Schmach gereichen.

III. Auf welchen Strassen immer ich auch schon gegen Franken und Sarazenen zog, nie fand ich einen Ort, wo besser Freude gepflegt worden wäre und wahre Trefflichkeit mehr geehrt durch Dienen; und gar ärgerlich bin ich über diejenige, die mich entfernt von den Leuten, die höfisch sind und freundlich und die mich gar spät zurückkehren sehen werden.

IV. Wenn ich die Liebe, der ich nahe war und gegen die ich jetzt kalt werde, mehr lieben würde als Edessa, und wenn es mir nicht darum zu thun wäre, törichtes Gerede zu vermeiden, und wenn es mir ziemen würde, meine freundliche Holde zu belügen, dann würdet Ihr solche Lüge zu hören bekommen (?).

V. Jetzt freue ich mich, da Lieben mir Bitterkeit gewinnt; denn jetzt fühle ich mich zu allen Unternehmungen grün und weiss und braun und blond; und ich denke bei mir und sage Euch, dass allzu (oder: sogar?) freundliche Liebe in Furcht schwebt, zu Grunde zu gehen, da, wo sie sich entfernen muss.

VI. Jetzt gehe sie mit ihrem falschen Lachen dahin, wo es ihr beliebt; denn ich sage mich von ihr los und verlasse sie und sie wird mich nie mehr sehen; trennen muss ich mich von dem freundlichen Lande — wäre es mir nicht darum zu thun, sie zu erzürnen, so wäre ich ins Kloster gegangen.

VII. Herr Estrieu, wenn einer danach strebt, menschliche Freude allzusehr zu geniessen, so thut der unrecht, der ihn nicht tadelt.

IX.

IX[1]. I. „Nachtigall, in ihrer Wohnung wirst Du meine Herrin aufsuchen und Du sollst ihr erzählen, wie es mit mir steht, und sie möge Dir wahrhaft von sich berichten, und sie möge hierher Kunde senden, wie es ihr ergeht, doch möge sie meiner eingedenk sein, dass sie Dich unter keiner Bedingung dort bei sich zurückbehalte,

II. So dass Du nicht sofort zurückkehrtest, um mir über ihr Thun und Treiben Bericht zu erstatten; denn ich habe nicht Ver-

wandten noch Bruder, von dem ich dies so lebhaft zu wissen wünschte.“ Nun fliegt der muntere Vogel davon, gerade dahin, wo sie weilt, mit frischem Mut, ohne Furcht, bis er ihr Abzeichen findet.

III. Als das wackere Vöglein ihre Schönheit erblickte, da begann es einen süssen Gesang anzustimmen, so wie es gegen Abend zu thun pflegt; dann verstummt es, singt nicht mehr, sondern überlegt sich, wie es ihr erzählen soll ohne Unruhe das, was sie anzuhören geruht.

IV. „Derjenige, der Euer getreuer Liebhaber ist, sandte mich hierher in Euer Besitztum, damit ich vor Euch meinen Gesang anstimme, zu Eurem Vergnügen; und ich werde, wenn ich es sehen werde (?), wissen, welches das Zeichen sein soll; wenn ich etwas weiss, werde ich es ihm sagen, damit er sich dort damit decke.

V. Und wenn ich ihm eine Botschaft bringe, die geeignet ist, ihn aufzuheitern, dann dürft Ihr Euch darüber herzlich freuen; denn es giebt keinen Menschen, der Euch so wohlgesinnt wäre wie er; ich werde davon fliegen und mit Freude mich regen, wohin ich auch komme, — nein doch, ich werde das nicht thun, denn noch habe ich nicht gesagt, wie ich urteile.

VI. So will ich plaidieren: Wer seine Hoffnung auf Liebe setzt, sollte nicht lange säumen, so lange Liebe Zeit hat; denn schnell fällt weiss auf blond, wie die Blüte am Baum, und es ist besser, wenn eine handelt, bevor ein anderer sie dazu zwingt.“

IX[2]. I. Geraden Weges ist der Vogel dahin geflogen, wohin ich ihn sandte, und sie schickt mir Botschaft entsprechend dem, was er von mir ausrichtet (?): „Gar sehr gefällt mir, wisst, Eure Rede, und hört zu, damit Ihr ihm sagt, was mir am Herzen liegt.

II. Recht schmerzlich ist es mir, dass mein Freund sich entfernt hat, denn nie hat mir etwas anderes, was es auch sein mochte, so viel Freude bereitet; allzu rasch kam der Abschied, aber wenn ich dessen sicher gewesen wäre, hätte ich ihm noch mehr Freundlichkeit erwiesen; deshalb bin ich darüber bekümmert.

III. Denn so liebe ich ihn mit treuer Gesinnung, dass ich, sobald ich halb im Schlafe bin, mit ihm zur Gesellschaft habe Spiel und Freude und Lust und Lachen; und das Vergnügen, das ich im Stillen habe, kennt kein lebendes Wesen, so lange er in meinen Armen ruht, bis er sich verwandelt.

IV. Allezeit fand ich an ihm Gefallen, seitdem ich ihn sah und bevor ich ihn noch sah, und ich wünschte mir nicht einen andern von vornehmerer Herkunft erobert zu haben; mein Sinn ist wohlgethan;

nicht vermag mir wehe zu thun Wind noch Frost noch Sommer noch Hitze noch Kälte.

V. Mit guter Liebe geht es wie mit dem guten Golde, wenn es recht rein ist, welches sich läutert und an Güte zunimmt, wenn man es mit Güte behandelt; und glaubet, dass Freundschaft jeglichen Tag sich veredelt; veredelt und geliebt ist, wem Freude verheissen wird.

VI. Süsser Vogel, nach seinem Aufenthaltsort wirst Du eilen wenn der Morgen kommt, und erzähle ihm getreulich, wie ich ihm, ergeben bin." Gar schnell ist er zurückgekehrt, wohl unterrichtet, beredt erzählend von glücklichem Abenteuer.

X.

I. Wohl gefällt es mir, wenn die Rose blüht und die liebliche Jahreszeit fortschreitet, einen Vers zu dichten aufs Geratewohl, der mir im Kopfe liegt, um des süssen Gesanges der Nachtigall willen, die ich singen höre in der dunklen Nacht in den Gärten und in den Feldern.

II. König, bei Christus!, das Lachen vergeht uns, weil die Muhamedaner uns ihren Uebermut fühlen lassen; kein Graf und kein Herzog umgürtet sich mit dem Gürtel, der besser als Ihr die Lanze zu führen verstünde. Um den Kaiser traure ich, der vielen Leuten fehlt; mancher weint darüber, der Freude darüber empfindet.

III. Euer Sinn erhellt sich, weil Ihr frohe Hoffnung hegt; gegen die Heiden, das schurkische Volk, reitet ohne Furcht; zuerst werdet Ihr Labadol (?) nehmen, und wenn Ihr geraden Weges bis nach Marokko zieht, wird man Lieder auf Euch dichten.

IV. Ich sehe, dass der, der die Freude der Welt vernichtet, sich selbst herabwürdigt. Er ist der Sohn einer gemeinen Person und zeigt selbst gemeines Benehmen; aber obgleich man sich nicht um ihn kümmert, beugt er doch nicht den Nacken; in Zukunft hat er seinen Platz unter den Niederträchtigen.

V. Ich spreche nicht von mir aus (?), so gefällt es mir, wenn ich recht grosse Fröhlichkeit sehe. Liebe verlangt, wenn sie lange dauert, und sie verdient kein Vertrauen, wenn sie die sinnliche Liebe nicht verlangt (?). Denn ich sehe, dass der Leib sich um nichts kümmert, als darum, dass der Herr fett werde (?).

VI. Sänger, ich beendige Euch den Vers; lernet den Anfang. Marcabrun mit gutem Rechte dichtete in gleicher Weise und es halten ihn alle für närrisch, die seine Natur nicht kennen und nicht wissen, warum er gedichtet wird.

XI.

I. Wohl gefällt es mir, dass einer, der seinen guten Verstand hat, ihn an gutem Hofe zeige; denn ein Gutes fördert das andere und wenn edles Thun bekannt wird, gilt es da, wo am meisten von ihm geredet wird, mehr als am Anfang.

II. Darum denn muss ich mich zeigen, der ich neuerdings (hierher) kam, um in guter Auswahl mein Wissen vorzuführen, das gewachsen ist; denn wer an zwei Orten guter Freund ist, dem entspringt daraus leicht grosse Freude.

III. Darum erwarte ich von diesem Grafen von Barcelona ein schönes Geschenk, welches mir Nutzen und ihm Ehre bringen möge, und wenn er im Schenken nicht vorangeht, so muss ich glauben, dass an seinem Hof Hunger und wahrer Mangel herrscht.

IV. Es ist mir lieb, wenn ein Baron schamhaften Sinn hegt; mancher weiss es, der in romanischer Sprache dichtet: bevor es grösseres Aufsehen erregt, ist solches Treiben, auch wenn es weit bekannt ist, nur dem Scheine nach gross (?).

V. Jetzt müsst Ihr, und nicht nur ein wenig, Eure Kräfte zusammen nehmen gegen Jugend; denn eine Bedrängnis kommt über Euch von da, wo die Sonne leuchtet, in der Ihr unterliegen werdet, wenn nicht von Frankreich ein Ausgleich herbeigeführt wird.

VI. Denn mit einem tapferen Jüngling habt Ihr dort Krieg und Streit, mit einem, der solche Stösse mit seiner Lanze austeilt, dass er vor diesen geschwänzten Engländern und vor Eurem Niesen nicht Furcht noch Angst kennt.

VII. Da schliesst der Vers, wo Schwerter über Schildern für die Missethat Rache nehmen werden.

XII.

I. Ich will singen von jenen Trobadors, die in mancherlei Weisen singen, und der unfähigste glaubt noch gut zu reden; aber sie werden anderswo singen müssen', denn ich höre wohl hundert Hirten sich damit abgeben, von denen nicht einer weiss, was hohe und was tiefe Töne sind.

II. In dieser Hinsicht fehlt Peire Rogier, weswegen er zuerst gescholten werden soll; denn er singt öffentlich von Liebe und es würde ihm besser ziemen, in der Kirche Psalter oder Leuchter mit grossen brennenden Kerzen zu tragen.

III. Der zweite ist Guiraut von Bornelh, der einem von der Sonne ausgetrockneten Schlauche gleicht mit seinem mageren, klag-

lichen Gesang; es ist der Gesang einer alten Wasserträgerin, und wenn er sich im Spiegel sähe, würde er sich nicht eine Hagebutte wert achten.

IV. Und der dritte: Bernart von Ventadorn, der noch um eine Handbreit kleiner ist als Bornelh; sein Vater war ein Knecht, der gut mit dem Ebenholzbogen schoss, und seine Mutter heizte den Ofen und sammelte Reisig.

V. Der vierte ist der Limousiner von Briva, ein Joglar, bettelhafter als irgend ein anderer von hier bis nach Benevent; man möchte den Tropf für einen kranken Pilger halten, wenn er singt, so dass ich beinahe Mitleid mit ihm fühle.

VI. Herr Guilhem von Ribas ist der fünfte; er taugt nichts weder von aussen noch von innen und alle seine Verse klingen rauh; darum ist sein Gesinge erbärmlich, denn ebenso gut würde es ein Fink machen und seine Augen sehen aus wie die eines silbernen Heiligenbildes.

VII. Und der sechste ist Grimoart Gausmar (Guilhem Ademar?), der Ritter ist und doch als Joglar umherzieht, und unrecht thut, wer damit einverstanden ist und ihm grüne und buntfarbige Kleider schenkt; denn so unvergleichlich wird er noch ausgerüstet werden, dass infolge dessen wohl hundert werden Joglars werden wollen.

VIII. Und Peire Bermon erniedrigte sich, als der Graf von Toulouse ihm gab, was er nie in geziemender Weise zurückwies; darum handelte der löblich, der ihn beraubte, und unrecht that er nur daran, dass er ihn nicht auch entmannte.

IX. Der achte ist Bernart von Sayssac, der nie eine rechte andere Beschäftigung hatte als umherzuziehen und kleine Gaben zu erbetteln; und ich habe ihn nicht einen Deut mehr wert geachtet, seitdem er Herrn Bertran von Cardalhac um einen alten übelriechenden Mantel anbettelte.

X. Der neunte ist Herr Raimbaut, der sich auf sein Dichten zu viel einbildet; aber ich mache ihn zu nichte, denn er ist nicht frisch noch warm; darum schätze ich ihn nicht höher als die Dudelsackpfeifer, die herumgehen und Almosen erbetteln.

XI. Herr Eble von Saignas ist der zehnte, der in der Liebe nie Glück hatte, obgleich er singt, als ob er Zahnweh hätte (?); ein gemeiner aufgeblasener Händelsucher, der, wie man sagt, für zwei Heller sich hier vermietet und dort verkauft.

XII. Der elfte ist Guossalbo Roïtz, der sich auf sein Dichten viel zu gute thut, weshalb er, wenn es gilt, Ritterschaft zu zeigen,

sich drückt; und noch nie war er so gut gerüstet, dass er einen guten Hieb gethan hätte, es müsste denn sein, dass er ihm auf der Flucht gelungen wäre.

XIII. Der zwölfte ist ein alter Lombarde, der seine Nachbarn feige nennt, und er selbst ist von Angst erfüllt; dennoch dichtet er tapfere Lieder mit Maraboten- und Bastard-Worten und man nennt ihn Cossezen.

XIV. Peire von Auvergne hat eine solche Stimme, dass er hoch und tief singt, und seine Weisen sind süss und gefällig; darum ist er der Meister von allen, wenn er nur seine Worte ein wenig klarer fassen wollte, denn beinahe niemand versteht sie.

XV. Der Vers wurde gedichtet beim Klange der Sackpfeifen zu Puivert unter Scherzen und Lachen.

XIII.

I. Wohl gefällt es mir, nunmehr einen Vers zu dichten, da Blüte und Blatt sprosst und die schöne Jahreszeit uns befreit hat von der schlechten, welche hageln und regnen und herabtropfen lässt; und da die Luft sich verjüngt, ziemt es sich wohl, dass auch mein Herz sich verjünge, so dass draussen blühen und keimen möge, was sich mir im Innern regt.

II. Wehe, Wert, wie bist du stumm, taub und schieläugig; Trefflichkeit, wie sehe ich dich zerstört und kreuz und quer umhergezerrt; wer kann, misshandelt dich, denn ein schmutziges, verworfenes Geschlecht, welches zerrt und verfolgt und beisst, hat dich zu Grunde gerichtet und vertrieben; es vernichtet dich und beraubt dich der Führung.

III. Unerfreulich ist es mir, dass ohnedem der Wert dieser heutigen Welt allzu gering sein wird, und ich bin heiser vom Schelten, und doch fruchtet es mir nicht eine Maulbeere; denn alle tragen sie kurz geschnittenen Rock von schlechter Art und haben das Kopfstück so eng gemacht, dass dort nichts hervorkommt (?).

IV. Wenn die Schlechten nicht so grosse Freude daran hätten, so würde Gemeinheit nicht existieren; und das Loch ist soweit geöffnet, dass auf Felsen arbeitet . . . . . ; denn so hält ihn das Netz umsponnen, dass sich sein Durst nicht stillen lässt noch das Verbrechen, so hat es in ihm Wurzel gefasst (?).

V. Diese bösen, verkehrten, falschen und thörichten Söhne gemeiner Väter, diese schlimmen Trübseligen, missgeschaffene verworfene Knechte gemeiner Mütter, eine unglückselige Schüssel, feige, blau von

Habgier, dürr, alle thun sie, was verkehrt ist, wodurch Geschwüre entstehen und wachsen.

VI. Von jetzt ab will ich nichts mehr mit ihnen zu thun haben, mit den Entarteten von gemeinem Wesen; aber wer nach Trefflichkeit verlangt, der achte darauf, dass er trefflich sei und zögere nicht; denn wenn einer sich anstrengt und aufwacht, wird ebenso schnell, wenn es je sein sollte, tüchtig sein ein schlechter gemeiner Mensch, würde er nicht schlechte Gewohnheiten haben.

VII. Je mehr man meine Verse recitiert, um so mehr, meiner Treu, gefallen sie, und es ist in ihnen kein falsches rostiges Wort, oben geglättet und von Splittern befreit (?).

XIV.

I. Wohl gefällt es mir und dünkt es mich angemessen, dass, wer sich anschickt zu singen, es thue mit verschlossenen und dunklen Worten, die man zu verunstalten sich scheut.

II. Haltlos sinkt in die Tiefe, wer in massvoller Weise die Welt nicht zu nehmen versteht; derjenige verfehlt sein Ziel, der so weit springt, dass er nicht umkehren kann.

III. Wohl ist thöricht jeder Christ, der sich selbst belastet und auf den Mund eine solche Last hebt, dass er sie im Laufe nicht tragen kann.

IV. Denn ich glaube und meine — ich will Euch alle zurechtweisen —: meines Wissens verliert der Mensch dadurch, dass er zu viel unternimmt und seine Sache wird dadurch geschädigt.

V. Lieber ist mir ein Garten, verschlossen und wohl geschützt, aus dem man mir nichts stehlen kann, als hundert Grundstücke dort oben auf freien Höhen, die einem andern gehören und die ich nur sehe.

VI. In vergangener Zeit habe ich zu viel geliebt und ich will es nun gänzlich lassen; nicht wird Dank ernten, die mich geliebt hat oder Neigung hatte, mich zu lieben.

VII. Denn ich habe ein Herz und ein Heim und habe kühnen Sinn und scharfen Geist und einen Freund und einen wohlgeschützten Ort und einen, dem ich mich ergeben will.

VIII. Wenn mir Uebles daraus erwächst, dann ist es, glaube ich, eben mein Verstand, durch den ich in meinem Leben Thorheit begehe; nach meinem Tode mache man mir nicht das zum Vorwurf, was ich zu vergessen wünsche.

XV.

I. Schön ist es, wenn der Mensch, so lange er Musse hat, sich bestrebt, sein Bestes zu leisten, denn wenn der Uebermütige seine Be-

quemlichkeit hat, dann ist er manchmal mit dem Wollen freigebig, und wer vorher benachrichtigt ist, dass ihm ein Ueberfall bevorsteht, der ist ganz und gar nicht säumig.

II. Demgegenüber muss sich zeigen der, in dem Verstand wohnt; denn Wissen schätze ich kaum, wenn ich nicht sehe, dass es im Notfalle verwertet wird; darum wird man jetzt hören, ob das Wissen, mit dem ich ausgerüstet bin, lauter ist oder vermischt mit unedlem Stoff.

III. Denn in der Welt habe ich meine Lust gehabt, dermassen, dass ich in dieser Beziehung mich nur allzu schuldig fühle, und nun beliebt es mir, ihr den Rücken zu kehren, da Gott mir hinreichend Musse gewährt hat; denn ein Mensch kann missachtet sein und es ist deswegen doch nicht nötig, dass er verloren gehe infolge übermütigen Sinnes.

IV. Da Gott mich das sehen lässt, worin ich wie im Spiegel mein Bestes erkennen kann, so dass ich das Schlechte abzuthun vermag: je mehr Wissen einer hat, um so mehr Verstand wird von ihm gefordert, und derjenige handelt am verkehrtesten, der, wo es ihm selbst Not thut, damit zurückhält.

V. Aber wenn Gott es wollte (?), so wäre ich, das weiss ich wohl, noch Genosse von Jugend und Werber, wenn die Vornehmen, denen es zum Danke geschieht, fröhliche Gesichter machen (?); aber diese falsche Welt ist eitel, denn ihre Thaten sind gering gegenüber den prahlerischen Worten.

VI. Und wenn jeder ihn suchen kann, der wahrer König und Heiland ist, betrügt jeder sich selbst, wenn er es unterlässt, dies zu thun; denn grösserer Dank wird dem zu teil, der zuschlägt, bevor ihn ein Hieb getroffen hat, als dem, der erst schlägt, nachdem er selbst getroffen wurde: darum lebe ich in bester Hoffnung.

VII. Das müsste man mehr fürchten; darum wundere ich mich, dass der Mensch nicht an Gott denkt, bis er dem Abend so nahe ist, dass der Tag sich in Dunkel hüllt; und wenn er ihm dann nicht vollkommen klar erscheint, so glaube ich nicht, dass er sich ihm noch später aufhellen wird.

VIII. Liebe, wohlgesinnt solltet Ihr mir sein, da kein Anderer als der gerechte Richter mich von Euch losreissen konnte; denn durch Euch wurde ich bereichert, erhöht und gefördert und durch den Herrn von Beaucaire.

IX. Aber es kann nicht anders sein, freundliche Liebe; deshalb höre ich auf Liebhaber zu sein, so sehr gefällt es mir jetzt, mich dahin zu begeben, wohin es der heilige Geist wünscht; und da er selbst

mein Führer ist, so mögt Ihr mir es nicht übel nehmen, wenn ich nicht zu Euch zurückkehre.

X. Denn ich weiss, würde nicht ein so hoher Leiter geruhen, mich zu führen — Peire von Auvergne sagt das —, so hätte ich mich noch nicht von Euch getrennt und wäre nicht unbeständig um einer anderen Liebe willen.

XVI.

I. Wem es gefällt, einen guten Vers anzuhören, dem rate ich wohl, dass er ihn von mir vernehme, den, welchen ich jetzt vorzutragen beginne; denn wenn er seine Gedanken darauf richtet, die Töne und die Worte recht zu verstehen, dann wird er zugeben, dass er nie weder nah noch fern besser gefundene Worte vernommen hat.

II. Nicht wohl thut, ihn zu verspotten, wer ihn hört, vielmehr muss er sehr gefallen, obgleich sie vermessenen Sinnes mit ihrem dummen, schwächlichen, einfältigen Spott das, was oben ist, nach unten kehren; und wir sehen, dass das Gute vorwärts eilt und der Spott bleibt im Galopp.

III. Und darum benimmt es den gesunden Verstand . . . ., wenn wir den Wald hier nicht blühen sahen; und der Garten zeigt böses Säumen, wenn ich sehe, dass Knospe und Schössling nicht Blatt und Blüte hervortreibt, und die Verräter werden alle lahm geboren.

IV. Jetzt will ich Euch von etwas anderem sprechen: Wer hienieden Vermögen in grosser Fülle hat, der sollte sich wohl damit bedienen lassen; denn für einen Scheffel voll Maravedis würde er nicht zwei Nüsse geben, wenn für den Mund das Ende kommen und der Priester seinen Weihwedel schwingen wird.

V. Jeder sollte eingedenk sein, dass er nicht thörichten Sinn hege hinsichtlich des Guten, das wir geniessen sollen; denn rasch ist es um den Menschen geschehen und wenn er in den letzten Zügen liegt, hilft ihm nicht Onkel noch Vetter noch der Arzt mit seinem Syrup.

VI. Wohl sollte an den Tod denken, wer mit klaren Augen auf das Kruzifix blickt und sieht, wie Gott, um uns zu retten, den Tod erlitt und dann derjenige den Tod tödtete, der um unseretwillen ans Kreuz geschlagen wurde; alle werden wir sterben, denn Reichtum schützt, wenn die Zeit da ist, uns alle so wenig wie Hiob.

VII. Gar lange müssen die in Sorge schweben, denen der letzte Ueberfall droht; denn mit dem Tod kann nicht kämpfen Graf noch Herzog noch König noch Marquis; und wenn er sich nicht ganz reinigt,

bevor der Tod ihm den Mund schliesst, dann mag er, wenn es so sein Wille ist, wohl zu lange zögern.

VIII. Den ganzen Tag über könnte ich Euch vortragen; doch bitten wir den, der der Anfang und das Ende ist, dass er uns vor dem Schlunde der Hölle bewahre und uns in sein Paradis führe, wohin er Isak und Jakob setzte.

XVII.

I. Von Gott kann ich nicht nur wenig reden und auch viel kann ich Euch nicht auslesen, denn eine Fülle bliebe immer noch zu sagen und schon das Wenige ist mehr als es den Anschein hat; aber da er mich in Trefflichkeit fördert mit freundlichem Sinn wie einen Genossen, so ziemt es sich wohl, dass ich aus Liebe zu ihm in richtiger Weise sage, was seinem Volke not thut.

II. Darum sage ich, dass er bedenken soll, was er ist und was er werden soll; und wenn der Mensch das in Erwägung ziehen würde, so könnte er sich gar nichts wert achten; aber seine Augen sind in Finsternis befangen und seine begehrlichen Blicke im Verlangen und das Herz, das der Thorheit zustimmt, führt die Seele in schlimmes Verderben.

III. Darum kann ich mich nicht genug wundern, warum der Mensch nicht über sich nachdenkt; denn, wie lange es sich auch verzögern mag, er muss einmal sterben und den Weg, den seine Vorfahren gegangen sind, beschreiten; und so sonderbaren Geruch strömt einst aus auch wer jetzt am prunkendsten auftritt, dass die, welche es hören, grosses Grauen darüber empfinden; aber heute vergessen sie das, was sie gestern vernommen haben.

IV. Gar schwer und hart und bitter ist es denen, die hinüber gehen, das zu verlassen, dessen sie sich hätten bedienen sollen, bevor diese Stunde sie überkam; denn ich weiss, dass im letzten Augenblick, wenn er gegen einen anläuft, man sich nicht gut vor dem Bogenschützen zu decken vermag, so dass man die Kraft seines Schusses nicht zu spüren bekäme; denn gar nützlich ist es, wenn man sich von Anfang an deckt.

V. Darum ist herbe zu tadeln, wer allzu sehr auf seinen eigenen Schaden bedacht ist; wer aber in guten Werken ebenso rührig sein wollte, wie er es in schlechten ist, der würde nicht das Himmelreich verlieren um der Lust dieser trügerischen Welt willen; wenn für einen das böse Fleisch Wohlgeschmack hat, dann nimmt der Geist dadurch Schaden.

VI. Und was kann ich Euch Schlimmeres erzählen als wenn ich Euch spreche von einem Menschen, den ich glänzen sehe in Dingen, die er in der Welt zu vollbringen hat, aber mit Gott weiss er sich nicht zu vertragen; und doch ist alles andere hinfällig und vergänglich und flüchtig; denn der Mensch hat, wenn er stirbt, seinem Schöpfer für seine Thaten vollkommene Rechenschaft abzulegen.

VII. Und da Gott geruht, uns Gesicht, Auffassungsgabe und Gehör und Verstand und Wissen und Gefühl zu geben und so grossen Reichtum zur Nutzniessung, sollten wir wohl eingedenk sein, dass, wer von einem andern ein Lehen inne hat, seinem Herrn gegenüber, auch wenn er ihm von den edelsten und besten Früchten giebt, noch in hohem Grade karg ist.

VIII. Denn dunkel wird sein, was jetzt hell ist, dort, wo Gott sein Leiden zeigen wird, das er erduldete, um uns zu retten, wo wir alle werden zittern müssen am Tage des jüngsten Gerichtes; da wird es keine Eitelkeit geben, denn mit grosser Freude und mit grossem Schmerz werden sich zwei Wege trennen.

IX. Oh, wie wenig kann ein jeder sich verlassen auf alles, was er hier beim Hinübergehen zurücklässt, wenn er selbst es nicht so wohl zu verteilen weiss, dass es ihm nützen kann; und ein so kurzes Leben haben die meisten, Bauern und Geistliche und Ritter, und so schnell verwandelt sich in Bitterkeit die Lust dieser leichtfertigen Welt.

X. Aber Gott gebe in seiner Milde, dass wir seine Arbeiter seien, damit er uns im Glanze empfange dort, wo seine Heiligen ihr Erbe finden.

XVIII.

I. Gott, wahres Leben, wahrhaftig und gerecht unter Geistlichen und Laien und Erlöser Christus genannt auf Latein und Hebräisch, und geboren und dann nach dem Tode lebendig gesehen und aufgefahren seid Ihr, weshalb Ihr traurig zurückliesst diejenigen, die Ihr dann froh machtet.

II. Herr König, ich habe gefehlt, woraus so grosses Unheil entsprungen ist, in Gedanken und in harten Worten und in thörichten, höllischen Thaten . . . . mit verkehrten Bestrebungen und so manchen verwerflichen Neigungen habe ich Schuld auf mich geladen und reumütig gebe ich mich in Eure Hand.

III. Wegen alles dessen, was ich je verschuldete — wenn ich auch nicht das Herz habe, so zu reden, wie es nötig wäre — bitte ich Euch, vor dem ich mich deswegen anklage, dem Hiob so treu

war, dass ihr meine allzu zahlreichen Verfehlungen nicht ansehet, sondern dass Gnade mir beistehen möge.

IV. Denn ich fühle mich hienieden nicht so weise, dass ich drüben das Reich gewinnen könnte, wo es keinen Durst und Hunger und keine Kälte und keine Not giebt, wenn Eure Kraft, die ich anrufe, mir nicht die Stärke giebt, dass ich mich abwende von der Freude dieser Welt und sie verlasse,

V. Die mich allein gegen Euch fehlen lässt, weshalb mein Herz zu zittern beginnt; und wenn Ihr meine Missethaten mir aufbewahrt bis zu jener letzten Stunde der Not und mir sie nicht vorher vernichtet habt, Herr, dann wird infolge dessen mein Urteil nicht gnädig ausfallen, wenn denn nicht Gnade Euch bezwingt,

VI. Durch Euch, der Ihr Sidrac befreitet aus glühenden Flammen und zugleich Misac und Abdenago und Daniel aus der Löwengrube und Jonas aus dem Leibe des Fisches und die drei Könige vor Herodes beschütztet und Susanna unter den falschen Zeugen;

VII. Und Ihr speistet, erhabener Herr, so viele mit zwei Fischen und fünf Broten und Lazarus erwecktet Ihr, der schon vier Tage im Grabe ruhte; durch Euch wurde infolge Eurer schönen Antwort der Knecht Centurios geheilt, und Ihr schafftet aus der Welt mancherlei Leiden,

VIII. Und verwandeltet das Wasser in Wein beim Gastmahl des Archetricli und vollbrachtet viele andere Wunder, deren der sterbliche Mensch kein Ende weiss, und Ihr zeigtet deshalb keinen Uebermut; und durch Euch sprach das Bild des Lukas, mächtiger, glänzender König,

IX. Und Ihr schuft die Erde und das Himmelsgewölbe und alles, was ist und je war durch einen blossen Wink und die Sonne am Himmel und vernichtetet Pharao und gabt den Kindern Israel Milch und Honigwaben, Manna und Honig und Ihr vernichtetet durch eine Schlange die Schlangen;

X. Denn die Eurigen fanden Ruhe, als es Euch beliebte, dass Moses sie dort in der Wüste erhöhte; und Ihr löstet Hände und Füsse Sanct Peter, als ein Engel ihn geweckt hatte, und gabt ihm Gewissheit, indem Ihr Eure Heimsuchungen über ihn kommen liesst.

XI. Und es suchte Euch ihr Volk bis zum Berg Horeb, in Betlehem mordend, als Euch Joseph, das wissen wir, nach Aegypten flüchtete, und dann kamt Ihr nach Jerusalem mit Euren Eltern.

XII. König zu Nazaret (?), Jesus, Vater, in drei Personen einer, und Sohn und heiliger Geist, Euch bete ich droben an in der Dreieinigkeit, der Ihr Gipfel und Zweig und Wurzel seid und Gott und

Leiter alles dessen, was ist — seid mein Beschirmer, wenn es Euch gefällt.

XIII. Und hienieden lasst mich inzwischen Werke mit gutem Willen vollbringen, damit Ihr mich, wenn Ihr in den Wolken kommen werdet, die Welt am jüngsten Tage zu richten, süsser Gott, nicht Euren Zorn fühlen lasst und ich, lichter König, frömmster der Könige, davon ziehe frohlockend mit den Fröhlichen.

XIV. Und vergesst mich nicht, o Herr, denn ohne Euch vermag ich nicht zu bestehen und ich bekreuze mich, an Eure Namen glaubend: *in nomine patris et filii et spiritus sancti Amen.*

XIX.

I. Gelobt sei Emanuel, der König des Himmels und der Erden, der dreifach und doch einer ist, Sohn und heiliger Geist und jeder vollkommener Vater, dergestalt, dass er ein Name ist und ein Führer und Gott und Mensch genannt wird,

II. In verschiedenen Worten vereinigt, ganz in einer Dreiheit, ohne dass die Substanz sich trennen liesse; denn wenn ich den einen für grösser halte, so nenne ich darum den andern nicht kleiner, sondern einen einzigen Gott bete ich an und ich flehe zu ihm, dass er mich erhören möge,

III. Er, der in die Welt zu kommen sich entschloss, um unsere Sünden zu tilgen, und durch den die vier Elemente geschieden wurden, denn nichts anderes war vorhanden als Gott, der war und sein wird, denn nie hatte er einen Anfang,

IV. Und auch ein Ende wird er in keinem Sinne haben, denn der Strahlende bestimmte es im Anfange, bevor er über der Finsternis das Licht schuf; denn so stark ist seine Kraft, dass man an ihn glauben muss und dass nichts untergehen kann

V. In ihm, der sich selbst opferte, wodurch die erste Sünde gelöscht wurde; und es war grosses Leid, dass der, der nie gesündigt hat, herabkam, menschliches Schicksal zu erdulden und den Tod unter Pontius Pilatus und das Loswerfen über seine Kleider.

VI. Aber nie wird ihm ein Leid geschehen können und der Tod wird ihn nicht überwinden, ihn, der am dritten Tage aus dem Grabe auferstand, wie es verheissen war, wodurch er die in der Hölle betrog, als der Glaube der Jünger gestärkt wurde und er Sanct Thomas erschien.

VII. Dann weilte er hier unten in der Tiefe nicht so, dass er nicht im Thale Jozafas von einem Steine auf einem Hügel aus in den Himmel aufgefahren wäre, und dann, als er den elften Tag von oben

herabkam, wurde er plötzlich deutlich in verschlossenem Raum in einem Hause von den Seinigen gesehen.

VIII. Um ihre Redegabe zu erhöhen, liess er ihnen in guter Absicht sicherlich hienieden seinen heiligen Geist zurück, damit durch ihn jeder Jünger stark und sein Mut fest sei, als den Segen Gottes (?).

IX. An den glaube ich, durch den ich bin, der um unsretwillen das Leiden auf sich nahm und dem Räuber verzieh und der Dreiheit und doch einer ist, an den, welcher die Mutter Jesu am Kreuze droben beriet und der am Himmel erscheinen wird,

X. Wenn die Welt untergehen wird, um die Weissen und die Schwarzen zu richten; zu dem flehe ich, der oben wohnt und mein Herz und meine Seele befehle ich ihm an.

Anmerkungen.

I.

Schema: 7 a 5 b′ 7 a 5 b′ 7 a 5 b′ 7 a 5 b′ || 8 c 8 c 8 d 8 d.

5 Strophen, 1 Tornada; a b wechseln von Strophe zu Strophe, c d gehen durch. Unikum.

2. Der Vers hat nach der Lesart der Hds., welche Appel bestehen lässt, eine Silbe zu viel.

4. Der Text beruht auf Konjektur.

12. *segon sazo* „der Jahreszeit entsprechend" d. h. der schönen Jahreszeit entsprechend. Die deutschen Dichter brauchen in gleichem prägnantem Sinne *diu zît*, so Dietmar von Eist, 33, 15: *Ahî nû kumet uns diu zît, der kleinen vogeline sanc.* „Der Sommer war nicht bloss die schöne Zeit, die liebe Zeit, die wonnige Zeit, er war die Zeit schlechthin, d. h. die Saison;" vgl. W. Wilmanns, *Leben u. Dichten Walthers v. d. Vogelweide*, Bonn 1882, S. 171.

20. *d'embronquar qui·l veza. vezar, tr.*, = „etwas zur Gewohnheit machen, sich an etwas gewöhnen", so *Auz. cass.* 849, wo mit Monaci zu lesen ist „*Dequel loire aura vezat*", vgl. Levy, *Suppl. Lex.* s. v. *avezar*; desgleichen in der altprovenzalischen Version der *Disticha Catonis*, ed. R. Tobler, Berlin 1897 V. 428: *Trop fa meils l'ambaisat, On plus l'auras vezat*; es ist also gleichbedeutend mit *avezar*, wofür Rayn., *Lex.* s. v. *vezar* anführt aus Gr. 448, 1, Str. 6: *Ieu ai lo mestier avezat d'amor.* Auch npr. *vesa* wird von Mistral mit *avesa* gleichgesetzt.

22. Der Vers hat eine Silbe zu wenig.

24. Die Emendation rührt von Appel her.

25—32. Der Gedankenzusammenhang in diesen Versen ist mir nicht recht klar.

33 ff. Ich verstehe: „Mancher prahlt mit Freude, d. h. ist reich an Freude, dem sie nachläuft (*qui·lh = cui elh*), und einen andern flieht sie gänzlich etc." Vgl. unser deutsches Sprüchwort: „den Seinen giebt's der Herr im Schlaf", desgleichen den 84. Spruch des Santob de Carrion (14. Jh.):

Unos vi con locura
alcançar gran provecho,
otros por su cordura
perder todo su fecho

und den indischen Satz: „Zu dem einen kommt das Glück, auch wenn er ohne sich zu rühren dasitzt; ein anderer arbeitet sich ab und erlangt doch nicht,

was er nicht erhalten soll" (Böhtlingk, *Ind. Spr.* II, 6); s. L. Stein, *Untersuch. üb. die Proverbios morales von Santob de Carrion*, Berlin 1900, S. 53.

38. *s'aferma* für hdsl. *saserma*. Die Wiederholung des gleichen Reimwortes in derselben Strophe ist in der That, wie A. bemerkt, wenig wahrscheinlich; ich habe deshalb seine Konjektur in den Text aufgenommen.

39. *si* = *sic*, „folgendermassen".

terras = *tenras*; doch ist die Stelle, wie schon A. bemerkt, unsicher.

41 ff. Ich adoptiere *faute de mieux* A.s Deutung der Stelle: „ „denn, wenn Liebe (mir, lies *fo·m*) einmal günstig war, wenn mir nicht einer verbürgt, dass sie es mir nicht morgen zu nichte mache, wozu bereitet sich dann das Lieben, ausser dass es Zwietracht herbeiführe?" Ist dies die richtige Uebersetzung, so steht *don* 44 für interrogatives *de que*." Da indes V. 45, 46 eine Silbe zu wenig haben, auch C, die einzige Hds., sonst sehr oft fehlerhafte Ueberlieferung bietet, und allein in dieser Strophe die Pause bei der Diesis zwischen V. 44 und 45 nicht innegehalten wird, so ist doch der Verdacht sehr gross, dass weitergehende Textverderbnis vorliege.

46 ff. „Ich suche die Liebe, an der kein Falsch ist, da wo meine gute Hoffnung mich nährt", d. h. ich suche sie bei der, von der ich für mich das Beste erhoffen zu dürfen glaube.

52. *ses vair' enveja* ist „unbeständige Neigung, Wankelmut". Es liegt vor der bei den Trobadors so häufige Vergleich des Herzens mit dem Golde, welches *fis*, *esmers* ist, wenn es lauter, *vaire* dagegen, wenn es mit fremdem, unedlem Stoff gemischt ist: das *cor fis* ist beständig, das *cor vaire* unbeständig.

55. *ab ver lonc lau* „mit echtem langandauerndem Ruhme", d. h.: sie wird mit Recht und lange gepriesen.

II.

Schema: 8a 4b 6c 8a 4b 6c || 4d 6e 4d 6e.

7 Strophen, *coblas unisonans*. Unikum.

6. Der Vers hat in der Hds. zwei Silben zu viel; die in den Text aufgenommene Emendation, die alle Wahrscheinlichkeit für sich hat, rührt von Appel her.

12. *genh ginhos*. *Gignos sens* findet sich auch bei Marcabrun 16, Str. III (*Studj* 3, 75).

14. Der Vers hat nach der handschriftlichen Lesung, welche A. bestehen lässt, zwei Silben zu wenig.

19. *encens sobre·ls enamoratz*. A. bemerkt, *encens* gehöre zu *gens*, äussert sich aber nicht über die Bedeutung, die er dem Worte beilegt; ist zu verstehen: „entzündet d. i. feindlich gegen"?

24. *tenra*. A. behält das handschriftliche *tenran* bei, das er *tenra·n* abteilt.

26. *lenguts* „zungenfertig", in gleicher Bedeutung auch noch npr., s. Mistral, *lengu*.

27. *senatz* für *assenatz* der Hds. — eine Silbe zu viel — wurde von A. vorgeschlagen.

33. *ses motz romputz* „ohne zerbrochene Worte" (A. vermutet *sos* für *ses*). Rayn., *Lex.* s. v. *rompre* citiert die Stelle und übersetzt: „*de dire sans mots entrecoupés.*" Ich verstehe unter *motz romputz* solche, deren Endung vom Dichter des Reimes wegen willkürlich abgeändert ist; ihre Endung ist ihnen gleichsam „abgebrochen" und durch eine andere ersetzt. Solche dem Reime zu Liebe vorgenommene Modifikationen der Wortendung finden sich bekanntlich bisweilen bei den Trobadors, vgl. Stimming, *B. von Born*[2], Anm. zu 3, 8, S. 150.

34 ff. *De que cove* etc. Der Dichter redet sich selbst an; Subjekt zu *det* ist *amors* V. 30, der Sinn also: *amors* verdankt er seine Inspiration, sie hat ihm die Gabe verliehen, Verse und Töne zu finden, die beifällig aufgenommen werden; darum muss er sich bemühen, sein Bestes zu leisten, denn wer für empfangene Geschenke sich nicht dankbar erweist, der büsst das Wohlwollen des Gebers ein. Die *bos covinens* bestehen eben darin, dass er ist *de bon' amor amatz.*

43. In der Hds. eine Silbe zu wenig; *sobre·ls* schlug A. vor.

50. *fina* für *finas* schlägt schon A. vor.

54. *aturs.* Levy, *Suppl.-Wrtb.*, der die Stelle s. v. citiert, bemerkt, dass hier *atur* „*attachement*" bedeute, wie Rayn. übersetzt, scheine ihm nicht unmöglich, aber nicht sicher, denn es könne auch die Bedeutung „Bestreben, Bemühen" vorliegen, in der das Wort sich sonst öfters findet. Ich sehe durchaus keinen Grund, an unserer Stelle eine andere Bedeutung anzunehmen als eben diese letztere, durch Levys Citate hinreichend gesicherte. Die Verbindung *atur* und *ferm* begegnet auch M. *G.* 1213, 1: *S'ieu tan be non ames, De cor, ab ferm atur* ....

55 f. „Und die Hoffnung wird unter ihren Hülfen sein", d. h.: „einer der Gründe, die mich veranlassen, auszuharren, ist die Hoffnung, die ich hege"?

61. *en l'azurs*, wie A. mit der Hds. liest, würde gegen die Deklinationsregel verstossen.

62. *contr' alberos.* Appel druckt *contra·l berros* und versieht *berros*, das er unübersetzt lässt, im Glossar mit einem Fragezeichen. Levy, *berros*, citiert die Stelle nach A., bemerkt aber, sie sei ihm ebenso unverständlich geblieben wie diesem. „Sollte vielleicht *et l'azurs Contrabarros* zu ändern sein? Ich kann *contrabarros* allerdings sonst nicht belegen." Meine Emendation wird, denke ich, einleuchten. Ein apr. *albero* ist zu erschliessen aus npr. *aubesoun*, „*Caillou de quartz opaque, blanc, arrondi, qu'entrainent les rivières qui viennent des Cévennes*", Mistral s. v.; *aubesoun* geht zurück auf *auberoun*, denn die it. Form ist *alberese* „bestimmte Art Kalkstein, aus dem bes. die Mühlsteine gemacht werden", Rigutini-Bulle, *It.-deutsch. Wörterb.*, Leipzig 1896. Godefroy citiert *alberau* aus Cotgrave: „*a very hard white free-stone that resembles the Albassan.*" Den letztern definiert er s. v. *albazahan*: „*probablement, selon M. de Laborde, les parties blanches du lapis veiné. Roquefort définit albassan, pierre blanche et dure, espèce de pierre à chaux, dont on peut faire du mortier.*" Somit handelt es sich offenbar überall um die gleiche Steinart und die prov. it. fr. Form sind verschiedene Ableitungen von dem gleichen Stamme: **alberonem* **alberensem*, **alberellum*. Ueber das Etymon des Stammes vermag ich keine Auskunft zu geben; im Hinblick auf das anlautende *al* vermute ich arabischen Ursprung, wie er doch sicher für *albassan* anzunehmen ist. Es ist demnach zu übersetzen: „Wie das Gold und der Azurstein leuchten gegenüber Kalk-

steinen u. s. w.": der *albero* wird als ein minderwertiger Stein von unscheinbarem Aussehen gegenübergestellt dem Edelmetall und dem Edelstein. Für die Emendation kann noch geltend gemacht werden, dass wir so ein drittes Assonanzwort zu *aurs* und *azurs* erhalten.

63. *sobre·ls escutz* ist offenbar mit *resplan* zu verbinden, und es sind gemeint mit Gold und Azursteinen geschmückte Schilde; Gold und Blau erscheinen auch auf den Wappen der Zeit häufig vereinigt.

64 ff. Als Subjekt zu *det* betrachtet Lowinsky, *Zum geistl. Kunstliede* etc. S. 205 ein zu ergänzendes „*dieus*", auf den dann also auch *aquelh* V. 70, wie er mit der Hds. und Appel liest, zu beziehen wäre; er folgert daraus, dass es sich in diesem Liede, wie auch in dem vorangehenden, no. I, gar nicht um irdische Minne, sondern um Gottesminne handle, und rechnet die beiden Stücke jener Gruppe von Liedern zu, die „dem Gegensatz zwischen der Liebe zur Welt und der göttlichen Liebe gewidmet ist". Aber Lowinskys Auffassung ist eine missverständliche. Subjekt zu *det* ist keineswegs „Gott", sondern personifiziertes *amors*, welches aus der vorausgehenden Strophe, zunächst aus der letzten Zeile, V. 60, zu ergänzen ist. Dort sagt der Dichter, er wolle nicht meineidig sein gegen *amors*, *amors* führe ihn, die Hoffnung, die er hege, werde *amors* unterstützen; wenn er nun erklärt, *amors* habe ihm die Gabe verliehen, dass er allen, Grossen und Kleinen, überlegen sei, so ist das ja genau der gleiche Gedanke, den wir schon V. 35 ff. hatten und den wir auch ausgesprochen finden in no. V, 47: *E sapchatz, s'ieu tant non l'ames* (sc. *amor* = *la domna*), *Ja non saupra far vers ni sos, Ni non o feira, s'ilh no fos.* Somit ist V. 70, da *aquilh*, wie man für *aquelh* der Hds. lesen könnte, als Obliquusform des Fem. m. W. nicht vorkommt, *ad aquelh* zu ändern in *a cela*, für welche Emendation auch spricht, dass wir so eine neue *s*-, bzw. *ts*-Assonanz erhalten: von den übrigen 9 Versen der Strophe weisen nicht weniger als 7 solche *s*-Assonanzen auf. Damit entfällt jeder Grund zu der Annahme, dass unser Lied und no. I sich nicht um irdische Liebe, sondern um die Liebe zu Gott drehen.

Surs ist Tyrus, nicht Syrien, wie Pätzold, *Indiv. Eigent.* S. 53 meint.

III.

Schema: 8 a 8 b 10 c 10 d 10 d 10 c; nach der 4. Silbe V. 3—6 jeder Strophe Binnenreim, der von Strophe zu Strophe wechselt.

6 Strophen, 1 Tornada, *coblas unisonans.* Unikum.

Der Binnenreim, der von den Kopisten und auch von Mahn und Grützmacher in ihren Drucken nicht beachtet wurde, zeigt, dass an dieser Stelle der Text verschiedentlich verderbt ist, und, der Uebereinstimmung der beiden Handschriften zufolge, es schon in der gemeinsamen Quelle von E und V war; er ermöglicht es zugleich, an einigen Stellen das Ursprüngliche wieder zu gewinnen: V. 10, 18, 24, 30; dagegen weiss ich V. 11 und 22 auch mit Hülfe des Reimkriteriums nicht Remedur zu schaffen.

Es besteht nun gewiss ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit, dass nicht nur an den sieben Stellen, wo wir durch den Binnenreim zufällig in der Lage sind, es nachzuweisen, sondern auch an einer ganzen Reihe anderer Stellen des

in der dunklen Manier abgefassten Gedichtes Textverderbnis vorliegt. In Anbetracht dieses Umstandes sowie in Anbetracht der Erwägung, dass die Erklärung des Dichters in der ersten Strophe, mit diesem Opus eine besondere Probe seiner Meisterschaft liefern zu wollen, bei seiner Auffassung von der Dichtkunst jedenfalls nichts anderes besagen soll als, er wolle sich möglichst dunkel und schwerverständlich ausdrücken, glaubte ich mit gutem Gewissen darauf Verzicht leisten zu dürfen, dem Texte, so wie er vorliegt, überall irgend einen Sinn abzuringen: ich nehme an, dass da, wo ich den Text nicht verstehe, derselbe entweder korrumpiert ist, oder aber der Dichter eben nicht verstanden sein wollte, oder vielleicht auch beide Möglichkeiten zugleich zu statuieren sind.

1. *Sobre·l vielh trobar e·l novel. Sobre* = „in Form von", wie XVIII, 4 *sobre ebrais*, auf hebräisch, in hebräischer Sprache. Wodurch sich die „neue Dichtweise" von der „alten" unterscheidet, weiss ich nicht zu sagen, doch liegt die Vermutung wohl nahe, es sei mit dem *trobar novel* die dunkle Manier im Gegensatz zur natürlichen, leicht verständlichen Ausdrucksweise gemeint.

7. *us* fasse ich im Sinne von „Gewohnheit, Uebung". Der Dichter vergleicht seine Gedichte mit einer Speise, welche er unter die Leute austeilt: er hat das Brot und das Brotmesser in Händen, um die Leute zu füttern, und besitzt die dazu erforderliche Uebung.

9—11 verstehe ich nicht; *dese* und *vers* V. 11 sind nach Ausweis der Reime verderbt. Levy s. v. *capairon* citiert V. 7—10 und fragt, was sie bedeuten.

13 ff. Diese ganze Strophe halte ich für unheilbar korrumpiert. Rayn. II, 237 citiert V. 13 in der Form: „*A un tenen s'en moc borrel*" und übersetzt: „*sur-le-champ il s'en émut bagarre*", was keinen Sinn giebt. Levy s. v. *borrel* bemerkt: „Rayn.'s Deutung scheint mir durch den Zusammenhang vollständig ausgeschlossen, doch vermag ich auch die gewiss verderbt überlieferte Stelle nicht zu erklären. Ist vielleicht *tener borrel* zusammen zu halten mit dem Str. 2 sich findenden *se levar capairo*? Rayn. verzeichnet II, 240 *borrel* „bourrelet", Bartsch deutet an derselben Stelle (Bartsch, *Leseb.* 142, 9) „Reif um den Kopf". Welches ist die genaue Bedeutung?" Der Sinn von V. 13, 14 scheint sein zu müssen, es sollte keiner etwas unternehmen, was über seine Kräfte geht; denn V. 15, 16 enthalten offenbar den gleichen Gedanken wie XIV, Str. II: *Van chai em bas Qui per compas No sap lo segle demenar; Aquelh i falh Que tan trassalh Que non puesca atras tornar:* wer zu weit springen will, der handelt verkehrt und schadet sich nur. Sollte *borrel* nicht vielleicht Ableitung sein von lat. *burra*, zottiges Gewand, pl. *burrae*, läppisches Zeug, Possen, wovon span. *borra*, „Scheerwolle, sinnlose Worte, dummes Geschmiere", also *borrel* = „läppisch", *ses mot borrel* = „ohne ein läppisches Wort, ohne läppische Worte zu gebrauchen"? Vgl. Körting, *Lat.-rom. Wörterb.* s. v. *burra*.

15. *de mauri e miro* V, *de maurmen* (*maurin en?*) *miran* E sind wohl verderbt, mir jedenfalls unverständlich; die Worte scheinen eine grosse Entfernung bezeichnen zu müssen. Mit V. 17, 18 vermag ich gar keinen Sinn zu verbinden.

19. *e qui qu'en frima ni·n fragel.* Rayn. III, 400, 1 setzt an *frimar*, „*fronder, critiquer*", mit diesem einzigen Belege. Aber *frima* muss wegen *fragel* von *fragelar* Conj. sein. Ich schliesse mich der Ansicht Toblers an,

der nach Sternbeck, *Unricht. Wortaufst.* S. 64 in *frima* 3. s. conj. von *fremir* sieht, und verstehe: „Unruhe zeigen, erregt sein". *Fragelar* = afr. *flaeler* fasse ich in dem für dieses von Godefroy verschiedentlich belegten Sinn von „*être tourmenté, être agité, s'agiter*" („*le cuer li flaele*", „*la vie sant qui el cors li flaele*"). Ich übersetze also: „Wer darüber auch Unruhe zeigt und sich darüber erregt". Sternbeck a. a. O. möchte statt *fragel* — *gragel* einführen: „*remuer, agiter, émouvoir*", Rayn. III, 492.

22—24. Peire will, wenn ich ihn recht verstehe, sagen, dass seine vollkommenen dichterischen Leistungen seine Kriegsthaten noch übertreffen, sie gleichsam besiegen, und die letzteren vor ihm „ein Geschrei erheben", sich beklagen, dass er sich an ihnen nicht genügen lasse, d. h. also, dass er nicht zufrieden sei mit seinen kriegerischen Lorbeeren, sondern ihnen auch noch die dichterischen hinzufügen wolle.

27. D. h.: er hält sich versichert, dass seine Leistungen alles Dagewesene und alles Vorhandene übertreffen. Ich nehme an, dass *qu'* in der gemeinsamen Quelle fälschlich eingeführt wurde, und betrachte den Vers als Nachsatz zu 25, 26.

29, 30. „Denn sonst würde das Korn sich nicht einstellen, das zur rechten Zeit in Fülle vorhanden ist"; der Sinn ist m. E.: die Frucht, welche meine Arbeit trägt, d. i. der Beifall, der meinen Gedichten so reichlich zu teil wird, ist ein Beweis für ihre Vortrefflichkeit.

33. Was heisst: *que lur an enviro*?

36. D. h.: die Freude stimmt ihn mild, nachsichtig auch gegen die Schlechten.

39, 40 sind jedenfalls wieder verderbt, die Wiederholung des gleichen Reimwortes in zwei aufeinander folgenden Versen ist nicht wahrscheinlich; mit *pic* weiss ich überhaupt nichts anzufangen.

IV.

Schema: 7 a' 7 b' 7 a' 7 c' 7 c' 7 d' 7 b' 7 e.

7 Strophen, *coblas unisonans*, Unikum.

13 ff. Ich verstehe: Man muss in der Welt mit dem zufrieden sein, was man jeweils erreichen kann; wenn man nur geduldig wartet, so wird einem mit der Zeit das Gewünschte schon noch zu teil.

23. *gen sonar*, „freundlich anreden", gebraucht auch Peire Vidal 37, V. 21:

Doncs per quem sona tan gen ni m'acolh,
pos pro no·m te de so don plus mi dolh.

33. Der Vergleich des Minnedienstes mit einer Bussübung, der erst die Erteilung der Absolution ein Ziel setzt, findet sich bekanntlich bei den Trobadors häufig. Ganz ähnlich sagt Peire Vidal 13, V. 10:

Ses peccat pris penedensa
e ses tort fait quis perdo.

34. *qui* = *si om*, d. h. wenn sie mir nicht verzeiht.

35. A B haben *atendensa*, welches aber zu verwerfen ist, da es schon in der vorangehenden Strophe als Reimwort begegnet.

38. *que* bezieht sich auf V. 35.

44, 45. Die Lesart von D E I K wird sich folgendermassen erklären: Das *so* des Originals verlas der Kopist von y zu *ia*, der nun das gleich in der nächsten Zeile begegnende *ia* entfernte, indem er *autram* in *autra men* änderte; *ia* wurde dann entweder in einer zwischen y und E *a* anzusetzenden Kopie zu *la* verlesen, oder das *i* von *ia* glich in y schon so sehr einem *l*, dass die Schreiber von E und *a* beide unabhängig von einander *la* lasen; ich habe im Hinblick auf die letztere Möglichkeit von der Ansetzung einer Zwischenstufe zwischen y und E *a* abgesehen.

48. *el linh d'Azam.* Ebenso Wilhelm von Poitiers 6, 34: *Qu'anc no cug que·n nasques semble En semblan del gran linh n'Adam.* Vielleicht ist bei Peire Reminiszenz anzunehmen.

55. Worin das *amar a la lei gascona* besteht, vermag ich mit Bestimmtheit so wenig zu sagen wie Suchier, *Jahrb.* 14, 281; doch scheint sich aus dem Zusammenhang zu ergeben, dass die unbeständige Liebe gemeint ist.

V.

Schema: 8a 8b 8b 7c' 8d 8e 8e.

7 Strophen, 1 Tornada, *coblas unisonans.* Unikum, nur die gleiche Reimstellung hat Berenguier von Palazol 8.

4—7. Einen *vers . . . Tal que sos sia novelhs* wünscht Peire auch I 7 zu dichten. — V ist von *resembles* V. 5 auf *resembles* V. 7 übergesprungen, E von *chantar* V. 5 auf *chans* V. 6.

20. Ich fasse *belh semblant* als Pluralis.

21. D. h.: nur wer sich so verhält, wird mit Erfolg werben.

22. Aehnlich sagt schon Cercalmon 4 (*Archiv* 34, 435): *Las qu'ieu d'amor non ai conquis Mas can* (hs. *tan*) *lo trebaill e l'afan.* Dass diese Stelle Peire direkt vorgeschwebt hat, möchte ich daraus schliessen, dass auch in der unmittelbar vorhergehenden — strophenschliessenden — Zeile ein identisches Bild begegnet: Peire: *Qu'estiers non es om poderos*; Cercalmon: *Qu'ieu anch no l'agui* [sc. *amor*] *en poder.*

28. *e·m disses.* Ich folge V, fasse also *disses* als parallelstehend mit *plagues*; doch gäbe wohl auch die Lesart von x — e·l — einen passenden Sinn: *disses* stünde dann gleich dem *vengues.*

31. Es liegt die oft begegnende Anschauung zu Grunde, dass glückliche Liebe, seelische Ruhe, das *engraissar* zur Folge hat, vgl. VI 16.

36. *enaissi* ist Konjektur für *en aiso* oder *il* (*ilh*) *aiso* der Hdss. Da alle Hdss. *aiso* haben, so müsste der Fehler bereits in ihrer gemeinsamen Quelle gestanden haben.

37 verstehe ich nicht; *reblandir* heisst „jemandem schmeicheln, ihn mit Aufmerksamkeit, Ehrfurcht behandeln" (vgl. Godefroy s. v.; Appel, *Chrest.*, Gloss.), was nicht passt; man erwartet ein Verbum des Fürchtens. Nun hat V *non sembla;* ich vermute deshalb: *non tem ia* oder *ieu*, wage aber nicht, die Konjektur in den Text zu setzen.

38. *si be·s n'irais* ist mir nicht klar: „wenn sie mir auch deshalb zürnt", nämlich, „dass ich mich durch keine Unannehmlichkeit abschrecken lasse", steht offenbar im Widerspruch zu V. 42; *gelos* als Subjekt zu betrachten, geht

doch wohl kaum an. Wollte man aber mit R *si be·m n'irais* lesen — E könnte V benutzt haben — so würde das wieder mit V. 39 nicht stimmen.

43. *Sol sia que mos cors s'esmer*, „wenn mein Herz sich nur läutert", d. h. wenn es nur lernt, sich aller anderen Gedanken zu entschlagen. Arnaut Daniel XIV 31 sagt: *Tant es e lieis mos cors esmers Que s'autra·n voil ni·n deing, donc si' eu secs*, wo Canello im Gloss. *esmers* fälschlich deutet = *exmersus „con l'es-rinforzativo che hassi in escalfar espaventar e sim."* = „immerso"; es ist vielmehr Verbaladjektiv zu *esmerar* = *fis*, in der bekannten, vom Golde entnommenen metaphorischen Bedeutung; vgl. Anm. zu I, 52.

VI.

Schema: 8a 8b 8a 8b || 10c 10d 10c.

7 Strophen, 2 Tornaden, *coblas unisonans*. Ueber die Form handelt Maus S. 28, freilich nicht mit der nötigen Exaktheit. Gleiche Form weisen auf Peire Cardenals Sirventes Gr. 335, 20 sowie, abgesehen davon, dass hier c weiblich ist, Bort del rei d'Arago Gr. 103, 3 und Rostanh Berenguier Gr. 427, 1, die beiden letzteren Stücke zwei zusammengehörige Coblen, nicht aber zeigt diese Form, wie Maus angiebt, Bertran von Born *ed.* Stimming[2] 4, welches nur gleiche Reihenfolge, aber V. 5 und 7 Achtsilbner und V. 6 einen Vierssilbner hat, desgleichen nicht Marcabrun Gr. 293, 39, das ganz aus Achtsilbnern besteht. Das noch ungedruckte Lied Marcabrun 34, das nach Maus auch die gleiche Form hat, ist mir nicht zugänglich, es wird aber wohl ebenfalls im Metrum differieren. Dass Peires von Auvergne Gedicht dem des Peire Cardenal als Vorbild gedient hat, ergiebt sich aus der Uebereinstimmung in den Reimen. Wenn als Reim d für *eis* bei Peire v. Auv. bei P. Cardenal *ets* erscheint (*deschauseits* V. 6 bei letzterem beruht natürlich auf fehlerhafter Ueberlieferung), so liegt hier nur eine scheinbare Abweichung vor, da für sämmtliche in *ets* reimende Wörter Nebenformen auf *eis* existieren, die Einführung des Reimes *ets* also einem Kopisten zuzuschreiben ist. Maus macht darauf aufmerksam, dass fünfzehn von den Reimworten Peires v. Auv. bei Peire Cardenal wiederkehren.

Dass Peire v. Auv. die Reimfolge Marcabrun entlehnt hat, wäre möglich, doch ist bei der Einfachheit des Schemas die Annahme keineswegs notwendig. Dagegen ist Entlehnung, sei es von dem einen, sei es von dem andern Peire, im Hinblick auf die nahezu vollständige Uebereinstimmung in der Form (doch nicht in den Reimen) allerdings wahrscheinlich bei dem Coblenwechsel des Bort und R. Berenguiers.

5. *clarzir* braucht in gleichem Sinne A. Daniel, *ed.* Canello, IX 3:

L'aura amara
fals bruoills brancutz
clarzir . . . .

Canello, Anm., meint, der Anfang von Peires vorliegendem Gedicht habe das Thema für das Lied Arnauts abgegeben.

8. „Demgegenüber", d. h.: gegenüber der Freudlosigkeit der herbstlichen Natur.

11. *a lui ses lieis*. „Ihm" d. i. dem Manne; X hat in der That *a lom*, welches aber durch die Uebereinstimmung der übrigen Handschriften als ununsprünglich erwiesen wird.

13. Der Sinn scheint mir zu sein: Wenn einer selbst in der Bedrängnis noch heitern Sinn bewahrt, so ist das ein Zeichen, dass Liebe in ihm wohnt.

16 ff. *plasers* und *ris* beziehen sich auf *engraissa*, *trichar* und *plor* auf *magrezis*.

19. Subjekt zu *vol* ist *amors*.

20. Mit dem König der Schotten und Walliser ist gemeint der König von England, damals Heinrich II.

22. Die Lesart von A B steht der der sämtlichen Handschriften gleichberechtigt gegenüber, vgl. den Stammbaum: ich nehme an, dass *Des* aus *Ges* verlesen wurde. Der Sinn ist m. E.: Ich bin zwar in höfischer Sitte wenig erfahren, aber trotzdem harre ich aus etc.

26. Es ist mir sehr zweifelhaft, ob hier die Ueberlieferung korrekt ist; man erwartet vielmehr: „weil ich nicht den Mut habe, zu sprechen, etc.".

27. Er fürchtet, abgewiesen zu werden.

31. Der Sinn muss sein: Weil sie mir den Mut nimmt, sie anzureden; wie sich derselbe aber mit V. 32 verbinden lässt, sehe ich nicht, denn *so de qu'ieu plus l'ai requis* heisst doch: „das, um was ich sie am meisten gebeten habe."

35. *morrai m'en totz antics*. Es scheint die Vorstellung zu Grunde zu liegen, dass aussichtslose Liebe rasch altern mache, und also verstanden werden zu müssen: „Ich werde infolge davon rasch altern und sterben."

39. Ich beziehe *per que* auf *tant* im Sinne von *que*: „so dass ich dadurch bereichert werde", und fasse *que* V. 40 = denn; man könnte aber auch nach *enriquis* Komma setzen und erst V. 40 als Konsekutivsatz fassen.

40. *coartz* kann hier offenbar dem Zusammenhang nach nicht „feige", sondern nur „elend" bedeuten.

49. *vertz e blancs cum es nics*. Diese Stelle hat Stössel, *Bilder u. Vergl. d. altprov. Lyr.* S. 50 vollkommen missverstanden, wenn er meint, der Dichter sage hier, „die Liebe zu seiner Dame werde sich so lange in seinem Herzen ausbreiten, bis er weiss wie Schnee wäre." Vielmehr wird der *dompneis d'amor* verglichen mit einem über der Dame sich ausbreitenden grün und weissem Baume, d. h. einem Baume mit grünen Blättern und weissen Blüten.

50. *ja no t'en desrazics*. „*Se desrazigar*" heisst „sich losreissen, lossagen von". Rayn. s. v. citiert aus Guiraut von Bornelh Gr. 242, 59: *Cum selh desamat amans Que de jai se desraziga*.

53—55. Ich verstehe: „Durch diesen Vers sollen die Bäurischen (Ungebildeten, *vilan*) erfahren, dass ein Mann ohne Frauendienst nichts wert ist." *Sapchan* für *sapcha* steht allerdings nur in B und *vilan* vollends ist Konjektur, die Handschriften haben *vilans*, R *uiolar*, C *ioglars*; wollte man aber bei der handschriftlichen Lesart *sapcha vilans* bleiben, so müsste letzteres doch mit *Audrics* verbunden und verstanden werden: Durch diesen Vers möge der bäurische Aldric erfahren; in diesem Falle aber müsste der bestimmte Artikel stehen, den nur C hat, welches bekanntlich vielfach willkürlich ändert und kein Vertrauen verdient. Ich halte es deshalb für wahrscheinlicher, dass schon in der gemeinsamen Quelle unserer Handschriften die ursprüngliche Lesart *sapchan vilan* in *sapcha vilans* geändert war, indem man *vilan* fälschlich mit *Audrics* verband.

Ein *Aldric del Vilar* (nach Chabaneau vermutlich *Auvillars, arrond. de Moissac*) wird genannt in der Biographie Marcabruns, Chab., *Biogr.* S. 9; es wird von ihm berichtet, er habe den kleinen Marcabrun erziehen lassen, woraus Suchier, *Jahrb.* 14, 143 folgert, dass er in den zwanziger Jahren des 12. Jh. bereits erwachsen war. Er ist jedenfalls identisch mit jenem *seigner n'Audric*, von dem uns ein Spottlied auf Marcabrun erhalten ist: *Tot a estru*, auf welches letzterer im gleichen Versmasse mit dem Liede: *Seigner n'Audric* Gr. 293, 43 antwortete (beide kritisch herausgegeben von Suchier a. a. O. S. 145 ff.). Suchier a. a. O. meint, er sei wohl Joglar gewesen; dagegen spricht aber doch entschieden die Bezeichnung *seigner*, die ihm Marcabrun beilegt, sowie dessen Bemerkung, Audric schelte auf die Joglars:

De lenguejar
contra ioglar
es plus afilaz que Mulas.

In beiden Gedichten geschieht Audrics Armut Erwähnung.

Ist dieser nun identisch mit dem hier von Peire angeredeten Audric? Die Vermutung liegt nahe, ein chronologisches Bedenken dagegen besteht nicht, da das Lied ja jedenfalls aus Peires jüngeren Jahren stammt, doch wird sich eine sichere Entscheidung nicht treffen lassen.

VII.

Schema: 7 a 7 a 7 a 7 a 7 b 7 b.

8 Strophen, 1 Tornada, *coblas doblas*, aber b geht durch. Unikum, doch begegnet die gleiche Reimstellung mehrmals, vgl. Maus S. 97.

1—6. Die Strophe erinnert lebhaft an die erste Strophe von Marcabrun 42 (*Studj* 3, 76), die Peire auch gewiss vorgeschwebt hat:

Qan l'aura doussana bufa
e·l gais desotz lo brondel
fai d'orguoill cogot e bufa
e son ombriu li ramel,
ladoncs deuria hom chausir
verai' amor ses mentir,
c'ab son amic non barailla.

7. *savais* verstösst gegen die Flexionsregel; vielleicht ist aber trotz der Uebereinstimmung der Hdss. *Lo sordejer e·l savais* zu lesen.

10. *mas* causal: „weil".

13 ff. Der Sinn der ganzen Strophe ist mir unklar. V. 13, 14 glaube ich nur als Oxymoron fassen zu können: „Gefangen bin ich gewesen in einem Schlosse, ohne dass ich doch wagte, dort zu verweilen", d. h., des Bildes entkleidet: „ich habe geliebt, ohne Gegenliebe zu finden"; dann weiter: „Trotzdem kann ich nicht umhin, es gegen meine Feinde zu verteidigen", d. h.: „ich wünsche trotzdem zu verhindern, dass sich andere der Dame nähern." Die beiden folgenden Verse verstehe ich nicht; *serai* für *sera* wird durch die handschriftliche Ueberlieferung gefordert, könnte aber freilich auch einen schon in der gemeinsamen Quelle vorhandenen Fehler darstellen.

14. Gegen die Lesart von ADEIK: *intrar*, spricht, dass dieses Wort gleich in der nächsten Strophe, V. 20, wiederkehrt; sind danach BC mit *estar* im Rechte, so ist anzunehmen, dass A eine Quelle des Typus *a* zu Rate gezogen hat.

19 ff. Auch über den Sinn dieser Strophe bin ich mir nicht ganz im reinen: ist sie im eigentlichen Sinne oder bildlich zu fassen? Ich vermute das erstere und verstehe: Wenn der Thorwart (des Schlosses) mir schwören will, dass er in meiner Abwesenheit keinen andern einlässt, und wenn er seinen Schwur hält, dann kann ich ruhig sein; aber wennn er seinen Schwur bricht, dann fürchte ich, nach den Erfahrungen, die ich schon gemacht habe, dass sie anderen ihre Gunst schenken wird.

30. Man erwartet *sia*: damit ich freundlich aufgenommen werde.

31 ff. Ich verstehe auch hier den Text, so wie er vorliegt, nicht; in wie fern kann V. 33 f. V. 31 f. begründen? Ich vermute für *enamoratz enamatz*, wo dann alles in Ordnung ist: „ich bitte Gott, dass ich geliebt werden möge etc.".

42 klingt an an Bernart Marti Gr. 63, 5 V. 12—14 (Appel, *Ined.* S. 27):

Mas era·m torn' en bauzia [sc. *amors*]
tot quan ditz,
per que·m tenc per avelitz.

Es liegt wohl auf der einen oder anderen Seite Reminiszenz vor.

45 ff. erinnern auch an Bernart Marti a. a. O. V. 40—42:

Greu er amors ses putia
camiairitz,
tro que·l mons sia fenitz.
qu'aissi co·l cels clau la mar. Aehnlich A. Daniel VII 17:
Qu'en tant a randa
cum mars terra garanda
non a tant gen . . . . .

VIII.

Schema: 7 a 7 a 7 b 7 b 3 c 7 d' 7 c 7 d'.

6 Strophen, 1 Tornada, *coblas unisonans*; *conha* ist Refrainwort. Die gleiche Form findet sich nicht wieder, doch weichen Peire Bremon 10 (*Archiv* 34, 178) und die bei M. *G.* 191 als Str. III von Pujol 1 gedruckte Cobla mit Tornada nur darin ab, dass a weiblich, d männlich und der Dreisilbner durch einen Siebensilbner ersetzt ist. Dass unser Gedicht dem P. Bremon als Vorbild gedient hat, wird dadurch wahrscheinlich, dass Reim c: *ir* hier wie dort der gleiche ist. Pujol 1, III stimmt mit P. Bermon 10 auch in den Reimen überein: doch rührt jene Strophe nicht von Pujol her und ist, wie die Verschiedenheit des Versmasses und der Inhalt darthun, von Mahn fälschlich als Str. III des Coblenwechsels, den Pujol 1, I, II darstellen, abgedruckt; sie ist als anonym überliefert zu betrachten.

6—8. Ist der Sinn: So lange ich noch in dem Kreise bin, der mir wohl will, darf ich keine Verdriesslichkeit zeigen, damit ich mir nicht bei denen, welche am meisten von mir halten (*on mais puesc*), schade?

13 ist durch die vorausgehende Lücke unverständlich.

18. Aus diesem Verse darf doch wohl geschlossen werden, dass Peire gegen die Sarazenen gekämpft hat, während es sich bei den Zügen „zu den Franken" auch um einen friedlichen Aufenthalt in Nordfrankreich handeln kann.

19. *on mielhs* etc., d. h. besser als in der *doussa terra conha.*

23. „Diejenigen, welche mich spät wiederkehren sehen werden", d. h. niemals: der Dichter spricht die Absicht aus, dem „freundlichen Lande" für immer fern bleiben zu wollen.

25 ff. Diese Strophe ist mir unverständlich geblieben.

27. *Roais* ist Edessa. Ueber den Brauch der Trobadors, ihre Wertschätzung einer Sache durch den Vergleich ihres Besitzes mit dem eines grossen Reiches oder einer mächtigen Stadt auszudrücken s. Stimming, *B. de Born*[1] Anm. zu 9, 22. Peire v. Auv. selbst braucht so noch Pisa V 25 und VI 52.

33. Mit *D'esser*, das ich aus C in den Text aufgenommen habe, lässt sich, wie mir scheint, kein befriedigender Sinn verbinden; es wird *Desse* zu lesen sein, das ich, wäre mir seinerzeit diese Emendation schon beigefallen, auch eingesetzt haben würde; also: „Sofort, oder: allezeit von jetzt ab freue ich mich".

38. *nems* „allzu" scheint mir keinen passenden Sinn zu ergeben; ist vielleicht *neis* zu lesen: „sogar eine freundliche Liebe ist in Gefahr, zu verderben, wenn sie sich entfernen muss"?

41 ff. Vielleicht schwebte Peire bei dieser Strophe die im Ausdruck teilweise an sie erinnernde Strophe Marcabruns Gr. 293, 7, III (M. *G.* 334) vor:

Per amor sueill esser guais,
mas non cerai iamais (— 1),
c'una m'enguanet e·m trais,
per que m'en gurp e m'en lais;
ben es cargatz de fol fais
qui d'amor es en pantais;
senher deus, quan mala nais
qui d'aital foudat se pais!

49. Wer mit diesem „Herrn *Estrieu*" gemeint ist, weiss ich nicht zu sagen.

s'aconha. Rayn. führt als einzigen Beleg für *s'aconhar* die vorliegende Stelle an und übersetzt es mit „*s'affectionner*".

IX.

Schema: 7 a' 7 b 7 a' 7 b || 3 c 3 c 5 d' 3 c 3 c 5 d'.

Zwei Teile von je 6 Strophen, *coblas unisonans*, doch haben 1 und 2 ihre Reime für sich. Unikum. Als Vorbild hat, wie für den Inhalt, so auch formell, gedient Marcabrun 25: *Estornel, coill ta volada* (Bartsch, *Leseb.* S. 55), welches gleichfalls Mischung von Sieben-, Fünf- und Dreisilbnern zeigt; das Schema ist bei Marcabrun:

7 a' 7 a' 7 a' 7 b' 3 c 3 c 3 c 3 c 3 c 3 c 5 b'. Zwei Teile von je 7 Strophen mit einer Tornada, in beiden Teilen *coblas unisonans.*

IX[1]. 4. *ver* fasst Appel, *Chrest.*, Gloss. s. v. als „(wahres) Sein", versteht also: „sie erzähle Dir von ihrem wahren Sein". Ich fasse *ver* vielmehr

im Sinne von „Wahrheit" und ergänze zu *del sieu*: *affaire*, also: „Sie erzähle Dir Wahrheit über ihr Thun".

16. *gai* ist gewiss als Adverb zu fassen (Appel, Gloss.: „*av.*"?). Th. Loos, *Nominalflexion im Prov.*, Marburg 1883 (*Ausg. u. Abh.* H. XVI), S. 18 will mit V *lai* lesen; dagegen spricht aber, dass dieses schon V. 8 im Reime verwandt ist.

29. *pantai* für *pantais:* auslautendes *s* fällt im Prov. bekanntlich bisweilen ab, vgl. Erdmannsdörffer, *Reimwörterbuch* S. 12.

35 ff. *irai* V. 36 in V ist zu verwerfen, da es gleich in der nächsten Strophe, V. 45, wieder im Reime begegnet; damit ist aber nicht gesagt, dass *veirai*, welches ET haben, die richtige Lesart sei, da beide Handschriften aus der gleichen Quelle geflossen sind. V. 37 lautet in V *Per qeral entresejna*, in E *De uos cor quem uenha* — welche Fassung Bartsch, dem V noch nicht vorlag, in den Text aufnimmt —, er fehlt nebst V. 38 in T, V. 38 lautet in V *Li dirai*; die im Text gegebene Fassung von V. 37 ist Konjektur von Appel, der im Glossar *entresenha* übersetzt mit „Anzeichen, Anschein", und nach brieflicher Mitteilung an Levy, der s. v. *entresenha* die ganze Strophe citiert, V. 35—37 versteht: „Wenn ich sehen werde, werde ich wissen, wofür das Anzeichen ist." Levy bemerkt nur, es sei in Anbetracht des Auseinandergehens der Handschriften doch fraglich, ob Appels Text das Richtige treffe. V. 38 liest Appel mit V *Li dirai*, wozu Schultz-Gora, *Zs. f. rom. Phil.* 21, 141 anmerkt, es sei bedenklich, dass die Zeile mit einem tonlosen Pronomen beginne; ich habe aus diesem Grunde die Lesart von E in den Text aufgenommen. *Fenher* V. 40 übersetzt A. im Gloss.: „ sich bemühen um (oder: ablassen von?)".

Appels Erklärung ist mir nicht recht verständlich. Im Hinblick auf die Diskrepanz der Handschriften halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass V. 36, 37 verderbt sind, vielleicht so stark, dass es ganz unmöglich ist, durch Konjektur die ursprüngliche Lesart zu gewinnen; *uenha* in E ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil das Wort in der nächsten Strophe im Reime wiederkehrt. Gesetzt aber die Fassung, welche A. dem V. 37 giebt, treffe das Richtige, was recht wohl sein könnte, sollte dann mit *entresenha* nicht ein zwischen beiden zu verabredendes Zeichen, etwa ein Versteckname, gemeint sein, mit Hilfe dessen es ihm ermöglicht würde, den Gegenstand seiner Neigung geheim zu halten? Allerdings würde dazu *veirai* V. 36 schlecht passen, man könnte aber daran denken, dafür *verrai* zu lesen und dann übersetzen: „ich werde wissen, wenn ich kommen d. h. wieder zu ihm kommen werde, welches das Zeichen sein soll; denn ich werde es ihm sagen, wenn ich etwas weiss, damit er sich dort mit Hilfe desselben verstelle."

55. „Schnell fällt Weiss auf Braun" d. h.: die braunen Haare werden rasch weiss.

59. *qui'ls fags fai.* Im Prov. häufig begegnende etymologische Figur, vgl. O. Schultz, *Briefe des Trob. Raimb. de Vaqu.* S. 61, Anm. 46, der hier einige seltenere etymologische Figuren zusammenstellt.

IX[2]. 4. *segon que de mi formis.* Appel fragt, ob vielleicht *qued a mi formis* zu lesen sei. Das wäre wohl möglich, aber auch die überlieferte Lesart,

an der zu ändern die Uebereinstimmung der beiden Handschriften immerhin bedenklich macht, lässt sich doch gut rechtfertigen: sie sendet mir Botschaft entsprechend dem, d. h. in Beantwortung dessen, was er (der Vogel) von mir (an sie) ausrichtete.

12. *amis* für *amics* wird von den Grammatikern getadelt, begegnet aber bei den besten Dichtern verschiedenster Zeit und Herkunft, vgl. Erdmannsdörffer, *Reimwörterbuch* S. 10.

22. Bartsch liest: *C'ades lai entr' on dormis Et ab lui ai guidonatge*; Appel, wie schon Rayn.: *C'ades soi entredormitz Et ab lui ai guidonatge*, wirft aber im Variantenapparat die Frage auf, ob nicht zu bessern sei: *C'ades, si entredormis, . . .* und erklärt nach brieflicher Mitteilung an Levy, s. v. *entredormir*: „dass ich sogleich, wenn ich zwischen Wachen und Schlafen bin, mit ihm Geleitschaft (= Gesellschaft) habe". Levy bemerkt, dass Rayn.'s Lesung und seine Deutung: „*que je suis toujours rêvant*" schon deswegen nicht möglich sei, weil die Dame redet, also *entredormida* stehen müsste. Die Konjektur von A. trifft gewiss das richtige, und ich habe sie denn auch in den Text aufgenommen; V. 23 aber gebe ich auf Grund der Ueberlieferung beider Handschriften eine andere Fassung: die Dame erklärt, dass sie von dem Geliebten zu träumen pflege: „so wie ich nur halb eingeschlafen bin, habe ich mit ihm zusammen als Geleit Scherz und Freude und Lust und Lachen," d. h.: er erscheint mir sofort im Traum und dann sind Scherz etc. unsere Begleiter; *joc, joi* etc. sind personifiziert.

30. *tro que·s trasfigura* „bis er sich verwandelt", d. h. verschwindet, indem sie erwacht.

32. *ans que·l vis* lässt sich doch nur so verstehen, dass sie, bevor sie seine persönliche Bekanntschaft machte, von ihm gehört hatte.

37—40. Dieser Gedanke gehört bekanntlich zu den Gemeinplätzen der Trobadorlyrik.

44. *qui* = *si om.*

52. *quan venra·l matis.* Die Scene spielt also abends oder bei Nacht.

X.

Schema: 8 a 7 b' 7 c' 7 b' 7 d 7 c' 7 e.

6 Strophen, *coblas unisonans.* Unikum.

3 wird citiert von Rayn. III, 490, der übersetzt: „*à mon aventure* (*risque*)".

8. Die Emendation des Verses rührt her von Suchier a. a. O. Der Ausruf *per Crist* begegnet häufig.

14. Worauf sich diese Bemerkung bezieht, weiss ich nicht.

15. *Pus mos coratges s'esclarzis Per selh joy dont ieu suy jauzens . . .* beginnt Marcabrun 40 (M. *W.* I, 54).

16. *n'* beziehe ich auf V. 9.

22. Wer der in dieser Strophe Gescholtene ist, der „die Freude der Welt zu nichte macht", wird dahingestellt bleiben müssen. An Marcabrun, wie Diez, *L. u. W.*[2] S. 43 will, kann nicht gedacht werden, da — worauf schon Suchier a. a. O. S. 282 hinwies — dieser ja in der letzten Strophe lobend erwähnt wird. Vielleicht ist Bernart von Venzac gemeint, der heftige Schmähgedichte ganz

in der Art der Marcabrunschen auf die zeitgenössische Gesellschaft verfasst hat, vgl. S. 8.

27. *non-cura* begegnet auch bei Marcabrun 28, V. 27 (Appel, *Ined.* S. 192): . . *non-cura S'es entre nos entremiza; gietar a non-cura* bei demselben 9, Str. V (M. *W.* I, 53):

Qui per aver per(t) vergonh' e mezura
egiet' honor e valor a non-cura . . . .

29 ff. Die ganze Strophe ist mir grösstenteils unverständlich. Welches ist der Zusammenhang zwischen V. 29, 30 und dem Folgenden? *Vol* fasse ich vermutungsweise intr. im Sinne von „begehren", vermag es aber anderweitig in dieser Funktion nicht nachzuweisen. Suchier druckt V. 31 mit E: *Amors vol calonjas, dura . .*, was dann zu übersetzen wäre: „Liebe verlangt Verleumdungen (ist solchen ausgesetzt), harrt aus . . . ", doch scheint mir diese Auffassung sehr gezwungen, die asyndetische Anfügung von *dura* recht hart und letzteres auch hier nicht am Platze. V. 34, 35 sind mir ganz dunkel.

36. Eine solche Aufforderung an die *chantador*, das Lied auswendig zu lernen, begegnet auch bei Jaufre Rudel IV in der letzten Strophe (Stimming S. 50):

Adonc vuelh mos chans si' auzitz,
et aprendetz lo, chantador.

Angeredet werden die *chantador* auch bei Bernart Marti 5, V. 9 (Appel, *Ined.* S. 27):

Ma part ai en la folia,
chantador,
quar anc fui proatz d'amor.

38. Suchier a. a. O. S. 282 bezieht Peires Angabe, Marcabrun habe in gleicher Weise gedichtet, auf das Versmass und bemerkt, unter dessen erhaltenen Gedichten stimme keines in der Form mit *Bel m'es quan la roza floris* überein. Diez, *L. u. W.*[2] S. 43 nimmt an, es sei auch in V. 40—42 von Marcabrun die Rede: Peire, meint er, sage hier: „wer die Herkunft desselben nicht kenne, der müsse ihn für einen Narren halten. Der Dichter scheint also die Meinung ausdrücken zu wollen, dass der Sohn einer Dirne nicht anders als schlecht von Liebe reden könne." Ich glaube, dass weder die Auffassung von Suchier noch die von Diez haltbar ist. Unter der *semblansa*, in der P. dichtet, ist m. E. nicht die metrische Form zu verstehen, sondern die innere Form, nämlich die ganz eigentümliche Art, wie Peire in ein und demselben Gedichte völlig heterogene Themata behandelt, von einem Thema unvermittelt zum andern überspringt. In Str. II und III wendet der Dichter sich an den König, rühmt seine Tapferkeit und feuert ihn zum Kriege gegen die Mauren an — in Str. IV und V schilt er auf einmal, ohne jeden Zusammenhang mit dem Vorausgehenden, auf eine Persönlichkeit, welche „die Freude der Welt zerstört", und philosophiert über die Liebe. Ein solches Zusammenkoppeln zweier ganz heterogener Themata in demselben Liede ist später bekanntlich charakteristisch für die Sirventes-Canzone, in der ein Teil der Strophen Canzoneninhalt hat, das Lob der Dame singt, die anderen Strophen hingegen nach Art des Sirventeses einen politischen, moralischen oder religiösen Gegenstand behandeln. Zu Peires Zeit nun war dieses seltsame Verfahren offenbar noch etwas Ungewohntes, und er rechtfertigt

sich mit der Berufung auf das Beispiel Marcabruns, der schon in gleicher Weise gedichtet habe. In der That besitzen wir von Marcabrun ein Lied dieser Art, welches Peire wohl im Auge haben könnte, nämlich Gr. 293, 9: *Aujatz de chan com enans' e meillura* (M. *W.* I, 53): hier handeln Str. I—VI von der Zunahme der *malvestat* und dem Niedergange der *proeza*, Str. VII—IX hingegen preisen, ohne Vermittelung mit dem Vorhergehenden, den Grafen von Poitou — Wilhelm VIII. —, den Grafen Alfons von Toulouse — Alfons-Jourdan (1112—48) — und den König Alfons von Leon — Alfons VIII.[1]). Dafür, dass eben dieses Lied Peire vorschwebte, könnte man vielleicht noch anführen, dass V. 15 bei Peire die Anrede an den König Sancho: *Vostre coratges s'esclarzis* erinnert an Marcabrun V. 25: *Coms de Peiteus, vostre pretz s'asegura.* Doch wäre es auch wohl möglich, dass Peire sich auf ein uns nicht erhaltenes Gedicht Marcabruns beriefe.

Im folgenden beziehe ich nun *lo* nicht, wie Diez, auf Marcabrun, sondern eben auf den *vers:* „alle halten ihn für närrisch — eben wegen der Verquickung von so ganz verschiedenen Dingen —, die nicht sein Wesen kennen und nicht wissen, warum er entsteht." Worin nun nach Peires Auffassung die „Natur" des Verses besteht, die geeignet sein soll, seine eigentümliche Komposition verständlich zu machen, und was nach ihm der tiefere Grund dieser Kompositionsweise ist — so verstehe ich das *„per que·s nais"* —, das vermag ich freilich nicht zu sagen; um es beurteilen zu können, wäre wohl eine genauere Kenntnis der Poetik dieser alten Trobadors nötig als wir besitzen. Vgl. noch S. 46, Anm. 2.

XI.

Schema: 7 a 7 a 7 b' 7 c 7 c 7 b'.

6 Strophen, 1 Tornada, *coblas unisonans.* Unikum.

3. „Ein Gutes wird durch das andere gefördert", d. h. ein kunstgeübter Dichter und ein kunstsinniger Hof fördern sich gegenseitig.

4—6. Ich verstehe: Eine glänzende fürstliche Hofhaltung (eig.: edles Thun, *rics mestiers*) gewinnt dadurch, dass man von ihr spricht. Der Ausdruck ist freilich sehr gewunden und ungeschickt: *conogutz* und *mentaugutz* besagen dasselbe, schliessen sich also eigentlich gegenseitig aus (mit *mantengutz* in ET weiss ich nichts anzufangen); es wäre zu erwarten entweder: *rics mestiers conogutz val mais* etc., oder *rics mestiers lai on pus es mentaugutz val mais* etc.; *„qu'a la comenssansa"* meint: „mehr als vorher, ehe man von ihm sprach".

11. „Wer an zwei Orten Freund ist", d. h., wer an zwei verschiedenen Höfen als guter Freund verkehrt; in dem zweiten Hofe vermute ich den Hof des Grafen von Toulouse, vgl. Einl. S. 31.

14. Der Graf von Barcelona ist Raimund Berengar IV. (1130—62).

16. „Wenn er im Geben nicht führt, vorangeht", d. i. anderen ein gutes

1) Vgl. P. Meyer, *Romania* 6, 125 ff.; das Gedicht ist nach ihm vor 1135 entstanden und somit das älteste unter den datierbaren Stücken Marcabruns.

Beispiel giebt. Eine ähnliche Warnung vor Kargheit richtet auch Marcabrun Gr. 293, 9 an die Adresse des Grafen Alfons von Toulouse:

S'aquest n'Anfos fai contenensa pura
ni envas mi fai semblan de frachura,
sai vas Leon en sai un de bon aire,
franc de sazo, cortes e larc donaire.

19 ff. Die Deutung dieser Strophe ist mir sehr zweifelhaft. Ich übersetze, bezw. verstehe vermutungsweise: „Es gefällt mir wohl, wenn ein Baron schamhaften Sinn hegt, d. h., wenn er sich scheut, sich dem Vorwurf der Kargheit auszusetzen; mancher, der in romanischer Sprache dichtet, d. h. mancher von Hof zu Hof ziehende fahrende Sänger, weiss (hat Gelegenheit zu erfahren), dass solches Thun und Treiben (eines grossen Herrn d. i. der Glanz seiner Hofhaltung), wenn es auch schon weithin bekannt ist (?), doch nur dem Scheine nach wahrhaft gross ist, solange nicht noch mehr Aufhebens davon gemacht wird."

26. *contra joven*, d. i. gegen den damals 25-jährigen Grafen Raimund V. von Toulouse.

28. Vgl. S. 29.

34. *Engles coütz* „geschwänzte Engländer", ein häufiger Spottname der Engländer, vgl. Ducange, *caudatus*, Godefroy, *Dict.*, *coé* (aber *coütz* = **codūtus*). Etienne de Bourbon, *ed.* Lecoy de La Marche p. 234, bemerkt: „*Anglici erubescunt caudati vocari*" und Jacob von Vitry, *Hist. Occ.* c. 7: „*Pro diversitate regionum mutuo dissidentes . . . opprobria impudenter proferebant, Anglicos potatores et caudatos affirmantes* (Citat bei Ducange). Duc. vermutet als ursprüngliche Bedeutung „feige", unter Verweis auf fr. *couard* it. *codardo*, (prov. *coart*) und auf die Stelle bei Mathaeus Paris ad a. 1250. „*O timidorum Caudatorum formidolositas, quam beatus, quam mundus praesens foret exercitus, si a caudis purgaretur et caudatïs*" (mit Beziehung auf die Engländer im Heere, Worte eines Grafen Robert). P. Meyer, *Romania* 21, 51, anlässlich des Vorkommens des Ausdruckes in der *Ballade contre les Anglais* vom J. 1429 (*Englois coues*), verwirft indes Ducanges Erklärung und bezeichnet die folgende als die richtige: „*Dans la légende de saint Augustin, apôtre de l'Angleterre, il est dit que les habitants du Dorset insultèrent ce saint en attachant des queues de poissons à ses vêtements. Le saint les maudit et depuis lors les Anglais sont caudati* (*Act. Sanct., mai* VI 388 [so, nicht 391, wie M. angiebt]. *Les „proprietates Anglorum", texte latin du XIIIe s., p. p. Wright, Reliqu. ant.. II, 230 font peser ce châtiment sur les seuls habitants de Rochester*". Sollten wir es aber in jener um 1080 verfassten *Vita* Augustins von Gocelin nicht vielmehr mit einer nachträglich zur Erklärung des Ausdrucks erfundenen Geschichte zu thun haben? Ich will nicht behaupten, dass Ducanges Erklärung gerade die richtige sei; sie scheint mir aber im Hinblick auf *couard* durchaus möglich. Ein zweites provenzalisches Beispiel ist mir nicht bekannt, Rayn. und Levy verzeichnen das Wort nicht.

35. *esternutz*, Verbalsubstantivum zu *esternudar*, niesen, wird, insofern man dem Niesen ominöse Bedeutung beilegte, in übertragenem Sinne gebraucht = Vermögen, Macht, Leistungsfähigkeit; Godefroy s. v. *esternu*: „*à peu près comme on dit volée, dans le sens d'état, situation*"; gebräuchlich besonders in

der Verbindung *homme de haut esternu, de grant esternu*, so: *Je ne vis jamais homme de si hault esternu* (*Louis XI, Nouv.* XXIX Jacob); *Vous estes de hault esternus* (*Act. des apost., vol.* I, f° 133 °, *éd.* 1537); beide Beispiele citiert bei Godefroy. *Homme de grant esternue* aus Eustache Deschamps citiert bei La Curne de Sainte Palaye, *Dict.* s. v. *esternue*. Von Peire offenbar mit ironischem Beigeschmack gebraucht.

37. *Lai es lo vers remasuts* etc. Ich verstehe: Der Vers schliesst damit, dass er von der Rache handelt u. s. w.

XII.

Schema: 8 a 8 a 8 b 8 a 8 a 8 b.

14 Strophen, 1 Tornada; a wechselt von Strophe zu Strophe, b geht durch.

Gleiche Form haben der Mönch von Montaudon *ed.* Klein 1: *Pois Peire d'Alvernhe a chantat*, bekanntlich Peires Satire nachgeahmt, von der auch der durchgehende Reim b, *en*, entlehnt ist, sowie Marcabrun 15 (M. *W.* I, 51): *Cortezamens vuelh comensar*, ein Sirventes moralisierenden Inhalts, wo aber auch a durchgeht, und derselbe 22 (M. *W.* I, 48): *Emperaire, per mi mezeis*. Wir dürfen annehmen, dass für Peire Marcabrun 22 als Vorbild gedient hat.

5. Wenn Peire seine Berufsgenossen mit Hirten vergleicht, so will er damit offenbar ihren Gesang als kunstlos und roh kennzeichnen.

7. *Peire Rogiers*. P. Rogiers Gedichte sind kritisch herausgegeben von C. Appel, *Das Leben und die Lieder des Trobadors Peire Rogier*, Berlin 1882. A. setzt ihn S. 12 in das dritte Viertel des 12. Jahrhunderts; von seinen Liedern lassen sich nur zwei datieren, von denen das eine vor 1173, das andere vor 1177 entstanden sein muss. Seine Huldigungen galten Ermengarde von Narbonne, der Tochter Aimerics II., die 1143—1192 regierte und zwischen 1114 und 1129 geboren war. Peire Rogier war ein Landsmann Peires von Auvergne und, wie dieser, Geistlicher, bevor er sich als Trobador bethätigte; Peires Spott V. 10—12 ist, wie auch Appel S. 4 annimmt, gewiss zu verstehen als Anspielung auf seinen früheren Beruf: Peire meint, er hätte besser gethan, er wäre Geistlicher geblieben.

10 ff. Appel, *Chrest.* druckt nach Ca *un sautier, un candelier*, und dementsprechend V. 7, 8 *Rogier, premier*. Levy, *Literaturbl.* 1898, no. 4, 5 macht darauf aufmerksam, dass *Rogier* und *premier* dann die Flexionsregel verletzen: „Die Plur. *us sautiers* und *us candeliers* mögen nicht ganz gewöhnlich erscheinen, scheinen mir aber kein Hindernis, das meiner Ansicht nach durch die Hdss. gesicherte, von der Grammatik verlangte *-iers* einzuführen." Ich hatte aus eben dem grammatischen Grunde, den Levy geltend macht — die handschriftliche Ueberlieferung entscheidet nicht, da R selbständig geändert haben wird — die *s*-Formen in meinen Text eingeführt, bevor ich von Levys Besprechung Kenntnis erhielt.

13. Diese Strophe ist von Nostradamus S. 176 benutzt. Doch bemerkt Bartsch, *Jahrb.* 13, 11 mit Recht, es dürfe daraus nicht geschlossen werden, dass unsere Satire N. vorgelegen habe, da die Strophe in die Satire des Mönchs

von Montaudon, die N. sicher kannte, interpoliert gewesen sein könne, wie umgekehrt die 8. Str. der Satire des Mönchs in die Peires Aufnahme gefunden habe (vgl. Anm. 43), und wie, füge ich hinzu, auch die 6. Str. von Peires Satire (*Guilhem de Ribas*) sich in einigen Handschriften (A C D I K L) der anderen findet, vgl. Anm. 31. Ueber Guiraut von Bornelh vgl. A. Kolsen, *G. v. B.*, Berlin 1894 (*Berlin. Beitr. z. germ. u. rom. Phil.* VI). Der Beginn seiner dichterischen Thätigkeit wurde, wie schon Suchier, *Jahrb.*[1] 14, 305 bemerkte, von Diez, dem Chabaneau, *App.* folgt, mit 1175 zu spät angesetzt. Aber auch Kolsen a. a. O. S. 24 dürfte ihn noch zu weit heraufrücken, wenn er Guiraut seit etwa 1165 thätig sein lässt. Peires Satire entstand vor 1173; dass nun Guiraut in dem kurzen Zeitraum von 7—8 Jahren zu solcher Berühmtheit gelangt sein sollte, dass Peire sich veranlasst sehen konnte, ihn in seinem Gedichte gleich an zweiter Stelle, noch vor dem wesentlich älteren Bernart von Ventadorn, aufzuführen, das ist schwer zu glauben. Die Argumentation, auf welche Kolsen jene Datierung gründet, erweist sich denn auch nicht als stichhaltig. Guirauts Worte Gr. 242, 5, Str. II: *E pero ben a mais d'un an Qu'om me pregava qu'ieu cantes* (M. *W.* I, 189) beziehen sich keineswegs, wie Kolsen will, auf den Beginn seiner Dichterlaufbahn und beweisen nicht, dass jenes Gedicht etwas über ein Jahr darnach entstanden ist, vielmehr liegt jener bei den Trobadors so oft bezeugte Fall vor, dass der Dichter eine Zeit lang in Unthätigkeit verharrt hat und von anderen aufgefordert wurde, sich von neuem der Poesie zuzuwenden. In eben dieser Situation zeigt uns die Tenzone Gr. 323, 4 den Bernart von Ventadorn, Gr. 70, 32 den Peirol. Also erst ein Jahr, nachdem Guiraut aufgefordert worden war, sich von neuem dem Gesange zuzuwenden, ist jenes Lied entstanden. Damit aber wird Kolsens obige Datierung des Beginnes seiner dichterischen Laufbahn hinfällig.

Eine kritische Ausgabe der Gedichte Guirauts hat K. in Vorbereitung.

17 f. Aus diesen Versen scheint hervorzugehen, dass Guiraut von der Natur etwas stiefmütterlich behandelt worden war.

19. Bernart von Ventadorns dichterische Thätigkeit wird von Chabaneau, *App.* mit den Jahren 1145—95 umgrenzt, nach Suchier, *Jahrb.* 14, 123 fiel ihr Beginn nicht vor 1148. Die provenzalische Biographie (Chabaneau S. 10) bezeichnet ihn als Sohn eines Schlossknechtes, der den Backofen zu heizen hatte: *Hom fo de paubra generatio, filhs d'un sirven del castel que era forniers qu'escaudava lo forn a coser lo pa.* Die Angabe der anderen, nur in N[2] 21 erhaltenen Lebensnachricht (Chab. S. 11), er sei gewesen „*fils d'un sirven e d'una forneyeira*", beruht offenbar ausschliesslich auf der vorliegenden Strophe, auf die der Biograph sich beruft mit den Worten: „ *si con dis Peire d'Alvergne de lui* . . ." und die er dann vollständig citiert. — Von Bernarts Liedern bemerkt Suchier a. a. O. mit Recht, „sie verdienten den schönsten Erzeugnissen der Lyrik aller Zeiten und Völker an die Seite gestellt zu werden". Vgl. über ihn jetzt auch Pätzold, *Indiv. Eigentüml.* S. 28.

24. Appel fragt *Chrest.* S. 117 im Variantenapparat, ob vielleicht die Lesart von a: *El gars amassaual sierment* in den Text aufzunehmen sei; von seiten des Inhalts stünde gewiss nichts im Wege, aber das Filiationsverhältnis der Handschriften spricht gegen sie.

25. Dieser Lemosiner von Briva (Brive a. d. Corrèze) ist sehr wahrscheinlich identisch mit jenem Lemosin, von dem wir eine Tenzone mit Bernart von Ventadorn besitzen, Gr. 286 (*Choix* IV, 7); seine persönlichen Beziehungen zu Bernart werden der Grund sein, dass Peire ihn unmittelbar nach diesem nennt. Aus der Tenzone ist etwas näheres über ihn nicht zu entnehmen.

31. Diese Strophe auf Guilhem de Ribas ist in ACDIKL als Str. XVI in die Satire des Mönchs von Montaudon interpoliert; R hat dafür die folgende ganz verschiedene Strophe auf denselben:

Gilhems de Ribas lo XV
qu'es de totz fatz menutz apres
e canta volontiers non jen
e percassas fort sil valgues
c'anc nulh tems nol vim bel arnes
ans vieu ses grat e paubramen.

M allein bietet eine, vielleicht die ursprüngliche Lesart darstellende Strophe auf einen gewissen *Peire Laroqa.*

Ueber Guilhem de Ribas ist uns sonst nichts bekannt; Milá S. 434 hält ihn für einen Catalanen, da ihm ein Ribas ausser den beiden Orten dieses Namens in Catalonien — südwestlich von Barcelona und in den Pyrenäen — nicht bekannt sei; doch vermutet Chabaneau, *App.* darin frageweise Ribes, Dep. Ardèche, Arr. Largentière.

35. *pins.* Bartsch und Appel drucken *chins* mit CRa, der erstere übersetzt im Glossar „Hund", der letztere lässt das Wort unübersetzt, versieht es mit Fragezeichen und bemerkt in Klammer: „Var. *pins;* vgl. nprov. *quinsoun* neben *pinsoun?*" Crescini, *Manualetto* S. 21 druckt *pins*, führt das Wort aber im Glossar nicht auf. Levy, *Suppl.-Wrtb.* s. v. *chins* citiert die Stelle und bemerkt, wohl auf Grund brieflich erhaltener Auskunft, Appel halte Rayn.'s Deutung „*chien*" für unrichtig, da das Wort hier festes *n* habe: „Wie wäre dann zu deuten? — Es bliebe dann bei R. als einziger Beleg für *chin* „Hund" *Gir. de Ross.* 1457 (Par. Hs.); ein weiteres Beispiel findet sich *Blandin de Corn.* 783 (*Rom.* 2, 182): *Per so che chins non lo mangesson Ho aotres besties che vengesson.* Ferner *Revue* 1, 107 Z. 10 u. 13; *Ludus S. Jacobi* 222 (: *dedins*)."

Dafür, dass *pins* die ursprüngliche Lesart ist, spricht die von Appel nicht berücksichtigte, nach V. 36 von ADIKN[2], wie es scheint, unabhängige Ueberlieferung unserer Strophe in der Satire des Mönchs von Montaudon, deren Handschriften sämtlich *pins* haben. *Pins*, „Fink" = lat. *pincio* (belegt bei Papias, s. Ducange s. v.) ist zwar, so weit ich sehe, bis jetzt anderweitig nicht nachgewiesen, stellt aber den zu postulierenden, lautgesetzlichen Nom. dar zu dem Akk. fr. *pinson*, nprov. *pinsoun* (Honorat, *Dict. prov. franç.* 1847), *chinsoun*, *quinsoun* (ib. u. Mistral), it. *pincione*, sp. *pinzon*, *pinchon* = *pincionem.* Appels Vermutung, dass in *chins* in CRa nur eine Nebenform zu erblicken sei zu *pins*, entsprechend nprov. *quinsoun* neben *pinsoun*, *pinsan* (und *quinsard* neben *pinsar*, s. Mistral, *pinsan*), ist sicher zutreffend; nur = *pins* kann es zu fassen sein in dem letzten der von Levy verzeichneten Beispiele *Lud. S. Jacobi* 222 Bartsch, *Chrest.*[4] Sp. 414, 37): *He ieu restaray aysi dedins Solleta coma los chins?*

Da *dedins* festes *n* hat, so spricht gegen die Deutung = „*chien*", welche Bartsch im Glossar auch hier dem Worte giebt, offenbar das gleiche Bedenken, welches A. gegen diese Auffassung an unserer Stelle geltend macht. „Einsam wie ein Hund" wäre nun offenbar auch ein sonderbarer Vergleich; „einsam wie ein Fink" ist dagegen vollkommen verständlich, denn der Edel- oder Buchfink, an den zunächst gedacht wird, wenn vom Finken, *pinson*, schlechthin die Rede ist (s. Sachs-Villatte, *Dict.* s. v.), heisst in der Zoologie *Fringilla coelebs*, vgl. Brehm, *Thierleben*, 2. Aufl. Leipzig 1879, II, 294 (die Bezeichnung rührt, soweit ich sehe, daher, dass Männchen und Weibchen zeitweise getrennt leben; beide Geschlechter wandern getrennt, die Männchen treffen im Frühjahr einen halben Monat früher ein als die Weibchen: „jedes Männchen sucht den alten Wohnplatz wieder auf und harrt sehnsüchtig der Gattin", Brehm S. 295. C. Linné, *Systema naturae*, Holmiae 1758, I, S. 179 bemerkt zu *fring. coelebs*: „*femina sola migrat per Belgium in Italiam*".)

Wenn nun hier der Gesang des Finken als minderwertig, als rauh und misstönend betrachtet wird, so trifft das allerdings, wie es scheint, bezüglich des eben genannten Buchfinken nicht zu („früher schätzte man vorzüglich schlagende Finken überaus hoch und bezahlte sie mit fast fabelhaften Summen", Brehm S. 296), wohl aber bei anderen Finkenarten, so bei dem mit dem Buchfink vereinigt vorkommenden Bergfink, dessen Gesang Brehm S. 297 bezeichnet als ein „erbärmliches Gezirpe ohne Wohlklang, Regel und Ordnung, eigentlich nichts weiter, als eine willkürliche Zusammenfügung verschiedener Laute", beim Steinfinken, dessen Gesang „kurz, rauh, hart und unangenehm stark" ist, ib. S. 299, vor allem aber beim Sperling, der ja zur Gattung der Finken gehört; diese Arten mag denn der Dichter an vorliegender Stelle wohl im Auge gehabt haben.

36. *e l'uelh semblan de vout d'argen. vout*, af. *volt*, *vout* = *vultus*, eig. „Gesicht", dann „Bildnis, Porträt", — wie schon im Lateinischen — auch in ganzer Figur, sowohl gemalt als plastisch, speziell das Bildnis Christi am Kreuz, Kruzifix; das berühmte *Volto santo* zu Lucca ist ein Kruzifix aus Cedernholz, vgl. Godefroy s. v. *volt* und Ducange, *vultus*. Also: „Seine Augen scheinen [wenn er singt] die einer Figur aus Silber", d. h.: er verdreht beim Singen dermassen die Augen, dass man nur das Weisse in ihnen sieht! — Stössel, *Bilder u. Vergl. d. apr. Lyr.* S. 48 hat den Vergleich nicht verstanden.

37. Ueber diese und die folgende Strophe habe ich ausführlich gehandelt *Prov. Tenzone* S. 34 ff., ferner *Zs. f. rom. Phil.* 13, 294 ff.; 16, 444; vgl. dazu Appel, *Litbl.* 1889, Sp. 109, *Zs.* 14, 160 und 20, 389.

AD lesen *Grimoartz Gaumars*, IKN² *Grimoartz Gaumas*, a *Gramoart Gausmar*, C *n'Elias Gausmars* und R *n'Elias Gaumars*. Von einem Dichter Namens *Grimoart* oder *Elias Gaumar* oder *Gausmar* haben wir sonst keinerlei Kunde. Allerdings nennt sich in dem Liede Gr. 190 (Stimming, *Jaufre Rudel* S. 57) in der letzten Strophe ein *en Grimoartz* als Verfasser, der möglicherweise mit *Grimoartz Gaumar* identisch sein könnte. Indes halte ich es aus den a. a. O. dargelegten und von O. Schultz, *Zs. f. rom. Phil.* 12, 540 noch vermehrten Gründen für wahrscheinlicher, dass *Grimoartz* und *Elias Gaumar* bezw. *Gausmar* nur beruhen auf einer Verlesung des ursprünglichen Namens *Guilhem Ademar* oder *Aimar* (wird 3- und 2-silbig gebraucht), und dass die vor-

liegende Strophe auf Grund der entsprechenden, *Guilhem Ademar* betreffenden Strophe der Satire des Mönchs von Montaudon fabriziert und in unser Gedicht interpoliert wurde. Ich muss darauf verzichten, die Gründe für diese Annahme hier im einzelnen darzulegen, da mir nichts anderes übrig bleiben würde als meine ganze Argumentation *Prov. Tenz.* S. 34—38 sowie die an den genannten Stellen gegebenen Nachträge wörtlich zum Abdrucke zu bringen. Ich beschränke mich darauf, folgende Punkte nochmals hervorzuheben, wobei ich Peires Satire als S I, die des Mönchs von Montaudon als S II bezeichne:

a. Die nächste Strophe, VIII, ist in A D I K N² wörtlich aus S II interpoliert, wo sie gleichfalls an achter Stelle steht (Arnaut-Daniel-Strophe), und die Strophe, welche C R a hier bieten, ist, wie unten gezeigt werden wird, gleichfalls interpoliert.

b. Str. VII in S II lautet (Klein S. 25):

El seises Guillems Ademars,
qu'anc no fo plus malvatz joglars,
et a pres maint veill vestimen;
e fai de tal loc sos chantars
don non es sols ab trenta pars,
e vei·l ades paubr' e sufren.

Die Strophe stimmt also mit der unsrigen inhaltlich in bemerkenswerter Weise überein und hat nicht nur den Reim, sondern auch die Reimwörter *joglars* und *pars* mit ihr gemein. Dass die Gleichheit des Reimes und zweier Reimwörter der beiden, die gleiche Nummer tragenden Strophen in S I und S II eine zufällige sein sollte, kann ich nicht glauben; welchen Grund nun der Mönch von Montaudon gehabt haben sollte, — wie Appel, *Zs.* 14, 168 annimmt — allein für diese Strophe den Reim von der entsprechenden Strophe in S I zu entlehnen, während er ihn sonst überall selbständig wählt, das wäre durchaus nicht einzusehen (allein Str. XI — Eble de Saignas — zeigt noch gleichen Reim in beiden Gedichten, hier aber findet dieser Reim seine Erklärung durch die im Reim stehende Zahl 10: *dezes*, und überdies ist, wie unten gezeigt werden wird, die betreffende Str. in S I gleichfalls interpoliert, so dass auch hier Entlehnung aus S II von seiten des Interpolators vorliegen kann). Nehmen wir dagegen nun an, Str. VII sei bei Peire interpoliert und nur eine Variation der entsprechenden Strophe in S II, so ist jene Uebereinstimmung völlig verständlich.

c. Die provenzalische Biographie Guilhem Ademars, Chabaneau, *Biogr.* S. 63, berichtet von dem Dichter eben das, was dem in der vorliegenden Strophe behandelten Elias oder Grimoart Gaumar vorgeworfen wird: dass er nämlich ursprünglich Ritter war und dann Joglar wurde: *Et non poc mantener cavalaria e fetz se joglars.*

d. Die in den Hdss. überlieferten Namen *Grimoart* und *Elias Gaumar*, bezw. *Gausmar* erklären sich unschwer in folgender Weise: Ein Schreiber hatte *guilhem aymars* (Nebenform von Ademar, Azemar) abgekürzt zu *g.* (gewöhnliche Abkürzung von *Guilhem*) *aymars*, ein zweiter las dies zusammen zu *gaumars*; nun ergänzten entweder zwei Kopisten die fehlende Silbenzahl, indem der

eine den Vornamen *grimoart*, der andere den Vornamen *elias* einschob — da auch a *gramoart* hat, so müssten wir dann allerdings annehmen, dass dieses hier aus jener zweiten Quelle, aus der es vermutlich seine Plusstrophen entlehnt hat (vgl. S. 112) und die dem Typus x verwandt gewesen sein kann, geschöpft habe — oder aber: der Kopist der gemeinsamen Quelle unserer Hdss. ergänzte *grimoart* vor *gaumar*, und erst der Schreiber der Vorlage von C R machte daraus aus irgend einem Grunde *elias*. Uebrigens ist die Frage, wie die Namen *grimoart* und *elias* in den Text gekommen sind, von sekundärer Bedeutung; das Wesentliche scheint mir die Thatsache, dass ein abgekürztes *g. aymars* leicht ein *gaumar* ergeben konnte.

Ich möchte schliesslich noch auf einen Punkt hinweisen, der bisher keine Beachtung gefunden hat: Nostradamus nämlich giebt den Inhalt der Guilhem-Ademar-Strophe in S II S. 46 folgendermassen wieder: *Guilhem Adhemar ne fut jamais vieux* [soll offenbar *bon* heissen, wie auch Crescimbeni, Rom 1722, S. 28 übersetzt: *buono soldato*] *soldat ne bon poete ne comique, ains qu'il estoit vieux e pauvre, et qu'il avoit emprunté mains vieux vestimens, se faisant ouyr qu'estoient siens, et qu'il n'est pas moins vanteur que Peire Vidal, autre poete Provensal.*" Davon nun, dass G. Ademar „Soldat" gewesen sei — was nur die Uebersetzung von prov. *cavalier* sein kann — steht in der fraglichen Strophe absolut nichts, es kommen auch keine Wendungen vor, welche etwa missverständlich so ausgelegt werden könnten. Wohl aber wird Ademar als ehemaliger *cavalier*, wie wir sahen, bezeichnet in der provenzalischen Biographie und ebenso wird *cavayer* genannt der in der Gaumar-Strophe in S I behandelte Dichter. Es liegt deshalb, scheint mir, die Vermutung nahe, die G.-Ademar-Strophe habe Nostradamus vorgelegen in einer von der uns erhaltenen abweichenden Fassung, welche auch bezüglich des in Rede stehenden Punktes mit der Gaumar-Strophe übereinstimmte. Offenbar würde dadurch die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass letztere, wie ich annehme, auf jener beruht, und dass eben von G. Ademar ursprünglich in ihr die Rede war. Natürlich möchte ich in Anbetracht des äusserst schwankenden Grundes, auf dem wir uns hier bewegen, diesem Argumente keinerlei eigentliche Beweiskraft beimessen.

Von Guilhem Ademar sind uns 12 lyrische Gedichte erhalten und vielleicht eine Tenzone mit Eble von Ussel, Gr. 218, 1, wenn anders meine a. a. O. geäusserte Vermutung zutreffend ist, dass der in den Handschriften als Interlokutor genannte Guillem Gasmar identisch ist mit dem nur in a genannten Guillem Ademar, wogegen allerdings Appel, *Zs.* 14, 168 nicht ganz unbegründete Bedenken geltend gemacht hat.

41. *sem pars.* „So ohnegleichen wurde er ausgestattet", d. h. so unvergleichlich gut; *ses par* in diesem Sinne begegnet nicht selten, so bei Sordel 21, 46: *Lei don sui hom sens par*; 22, 55: *E quar am de bon pretz ses par*; Peire Vidal, 13, 59:

E pos deus vos fetz ses par
eus det mi per servidor,
servirai vos de lauzor
e d'als, quant o poirai far,
bels Rainiers, car etz ses par.

43. Vgl. Anm. 37. Die Strophe, welche A D I K N² hier bieten, ist interpoliert aus der Satire des Mönchs von Montaudon; der Name *Peire Bermon* steht nur in C R, a hat dafür *P. de Monzo*, welche Lesart Appel, *Chrest.* S. 118, und, ihm folgend, Crescini, *Manualetto* S. 22 in den Text aufnehmen, und Appel, *Zs.* 14, 167 und 20, 390 verteidigt. Dafür aber, dass vielmehr *Peire Bermon* die richtige Lesart und *P. de Monzo* in a erst aus ihr verderbt ist, sprechen die folgenden Gründe:

a. Von einem Trobador Namens Peire de Monzo haben wir sonst keinerlei Kunde.

b. Die Vorwürfe, die in der Strophe dem in ihr behandelten Dichter gemacht werden, passen, wie ich *Zs.* 16, 488 gezeigt habe, in der vollkommensten Weise auf den uns wohlbekannten Trobador Peire Bremon *Ricas Novas*, von dem uns 21 Stücke erhalten sind. „Drei Züge in der Charakteristik des Dichters, sage ich a. a. O., passen auf P. B. *Ricas Novas:* 1. Wenn von Bremon in der Satire ausgesagt wird, er habe vom Grafen von Toulouse Geschenke empfangen, so muss er doch wohl in nahen Beziehungen zu demselben gestanden sein, sich in seiner Umgebung befunden haben. Hinsichtlich des P. Bremon *R. N.* aber geht aus Sordels Vorwurf — in dem Sirventes Gr. 437, 20, de Lollis VII —, der Graf von Toulouse habe ihn nach Marseille zurückgeschickt, unzweifelhaft hervor, dass er sich zu einer gewissen Zeit am Hofe des Grafen aufgehalten hat. 2. Der Vorwurf, Bremon habe sich durch Annahme von Geschenken erniedrigt, stimmt zu dem von Sordel in dem gleichen Sirventes gegen Bremon *R. N.* erhobenen Vorwurf, er nehme, ohne zu geben, er nehme Gnadengeschenke an, cfr. Str. III:

Ben a gran tort car m'appella joglar,
c'ab autre vau et autre ven ab me,
e don ses penre, et el pren ses donar,
qu'e son cors met tot quant pren per merce;
mas eu non pren ren don anta m'eschaia,
ans met ma renda e non voill guierdon . . .

3. Der Schluss der Strophe wird aufs beste illustriert durch den von Sordel ebenda dem Bremon gemachten Vorwurf, er sei ein weibischer Patron ein eitler Geck, nur darauf bedacht, sich zu putzen und in kostbare Gewänder zu kleiden. Es heisst Str. IV:

Car sol se sap peingner et affaichar
e car se feing tot jorn no sab de que,
e quant se pot coser e remirar,
cre que·i·s n'azaut tota domna de se . . .

Str. V: *En luec d'ausberc fai camis aredar*
e per caval vol ablan palafre
et en loc d'elm fai capairon freisar
e per escut pren mantel el rete . . . . . ."

Ich füge zu 3 noch bei aus dem gleichfalls gegen Bremon gerichteten Sirventes Sordels Gr. 437, 34, de Lollis VIII, Str. III:

Hueymais, pus ven la patz e·l gai temps de pascor,
si deuria mostrar ab garlanda de flor;
mas tan co fon la guerra, tan li fai gran paor,
non lo viron ab armas siey enemic major . . .

und ebenda Str. IV:

Ara·l veyrem parer, fenhen et afachan,
anar d'artelh a pe e pujar estruban,
e son gran cors malvatz fenhen e remiran,
portar camis' ab aur que·l molher cos tot l'an . . .

Dass in den drei ersten, nicht ganz klaren Zeilen der auf Peire Bremon bezüglichen Strophe der Satire mit den Worten: „P. B. erniedrigte sich, indem der Graf von Toulouse ihm gab [= er von ihm annahm], was er nie in gebührender Weise zurückwies", auf Geschenke Bezug genommen wird, die er vom Grafen von Toulouse empfangen hatte — wie ich a. a. O. vermutete —, ist auch die Ansicht von Schultz-Gora, *Archiv* 93, 139 „*Ueber den Liederstreit zwischen Sordel und Peire Bremon*", nur meint Sch.-G. — der mir hinsichtlich der Identifizierung P. Bremons in der Satire mit P. Br. *Ricas Novas* beistimmt — es werde speziell von minderwertigen Geschenken die Rede sein, die der Graf P. Bremon anbot, um ihn zu verhöhnen; dass er solche annahm, nicht dass er Geschenke an sich entgegennahm, würde ihm dann also in der Satire zum Vorwurf gemacht. Gewiss ist diese Auffassung auch möglich, und wenn sie richtig sein sollte, würden wir damit einen weiteren Grund für die Identifikation des P. Bremon der Satire mit P. Bremon *R. N.* haben, indem dann in letzterer ausgesprochen wäre, dass der Dichter vom Grafen von Toulouse schlecht behandelt worden war; von P. Bremon *R. N.* aber wissen wir, wieder aus dem ersterwähnten Sirventes Sordels, de Lollis VII, dass der Graf von Toulouse ihn von seinem Hofe verjagt hatte, weil er seinem Herrn die Treue brach:

Str. VI: *Gen l'a saubut lo valens coms onrar*
de Tolosa, si co·i·s taing ni·s cove,
c'a Marseilla l'a faich azaut tornar,
per que laisset son seignor e sa fe . . .

und auch in dem anderen Sirventes, de Lollis VIII, V. 11 bemerkt Sordel, der Graf von Toulouse — dieser ist gemeint, vgl. Sch.-G. a. a. O. S. 138 — wolle nichts von Bremon wissen:

Et l'autre coms no·l vol, quar sap qui es ni quals.

Weitere Gründe, welche für die Ursprünglichkeit der Lesung *Peire Bermon* und gegen *Peire de Monzo* sprechen, sind:

c. Der Text der Strophe in a ist, was Zeile 1—3 angeht, gänzlich sinnlos; denn was soll das wohl heissen: „Mit Peire von Monzo sind es sieben, weil der Graf von Toulouse ihm singend ein hübsches Lied gab, oder: schenkte?" Die Erklärungen, welche Crescini, *Zs.* 18, 271 und 539 vorschlägt, sind nicht annehmbar („*Il conte di Tolosa, un bel dì, fece sentire una sua poesia a Pietro di Monzone; e questi, anzi che mostrargliene grado, rubò al conte. Probabilmente Pietro era un giullare, e il conte, con la liberalità usata*

da' trovatori verso i giullari, gli cantò ed apprese certe sue rime etc."; oder: *„Con Pietro d. M. sono sette, poi che il conte di Tolosa gli diè, gli regalò, cantando (egli, Pietro) un' arietta graziosa: e ben fè quel tale, che gli rubò (ciò che il conte aveva dato, il guiderdone del canto).*"

d. Die Lesart *p. de monzo* in a erklärt sich leicht als Verlesung aus *p. bermon se* (*baisset*), indem *ber*, vielleicht mit Sigle *b*' geschrieben, zu *de*, *mon se* zu *monso*, *monzo* wurde. Eine solche Verlesung liegt in a sicher vor bei dem Namen eines anderen Trobadors, des *„de Briva·l Lemozis*" V. 25, wo a allein gegen alle anderen Handschriften *don ugo lemozis* hat. Diese Thatsache erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass es sich eben auch in unserem Falle um ein Schreibversehen handelt; vgl. *Zs.* 16, 443.

Alle diese Gründe scheinen mir keinen Zweifel daran zu lassen, dass die Handschriften C R mit der Lesung *Peire Bermon* gegenüber a das Ursprüngliche bieten, und dass der hier genannte Dichter identisch ist mit P. Bremon *Ricas Novas*, wie das auch Schultz-Gora, *Archiv* 98, 140 annimmt. Bremon *R. N.* war nun aber ein Zeitgenosse Sordels, seinen Liederstreit mit diesem setzen sowohl Sch.-G. a. a. O. als de Lollis, *Sordello d. G.* S. 49 ins Jahr 1240. Folglich muss die auf ihn bezügliche Strophe in unserer vor 1173 entstandenen Satire interpoliert sein, eine Annahme, welche keinerlei Bedenken hat, da ja die Str. VIII, wie wir sahen, in einer Reihe von Handschriften nachweislich einen späteren Einschub darstellt, und auch die Satire des Mönchs von Montaudon Interpolationen aufweist, vgl. Klein S. 29.

49. Von diesem Trobador haben wir sonst keinerlei Nachricht; doch könnte er vielleicht identisch sein mit dem Bertran de Saissac, welchen das Register von C als den Verfasser des von Bartsch dem Marcabrun zugeschriebenen Liedes Gr. 293, 15 nennt.

53. Appel, *Peire Rogier* S. 10 macht darauf aufmerksam, dass ein Bertran de Cardalhac in der Geschichte zum J. 1176 erscheint (Vaissete III, S. 40); da die Zeit stimmt, so liegt die Vermutung in der That nahe, dass er mit dem von Peire erwähnten identisch sei.

55. Appel a. a. O. S. 10 hat diesen *en Raimbauts* sicher richtig identifiziert mit Raimbaut von Orange (reg. 1150—73). Er bemerkt, es weise auf einen allbekannten Dichter hin, dass Peire einen weiteren Namen beizufügen unnötig fand. Raimbaut von Vaqueiras könne nicht in Betracht kommen, da er erst am Schlusse des Jahrhunderts blühte; es bleibe somit nur Raimbaut von Orange, auf den das, was Peire hier über den Dichterhochmut des Betreffenden sage, in der That sehr gut passe; A. verweist besonders auf 15, Str. V (M. *G.* 362), wo R. von sich sagt:

E ja trobaire nos laisse,
qu'anc, pus Adams mangei del pom,
no val d'un, qui que[*s*] *s'en bruja,*
lo sieus trobars una raba
contra·l mieu, que m'a encrebut.

Vgl. wegen anderer Stellen ähnlichen Inhalts Pätzold, *Indiv. Eigentüml.* S. 17. Daraus ergiebt sich denn, dass die Satire, da Raimbaut als noch lebend erwähnt wird, vor 1173 entstanden sein muss.

61. Ich halte diese Strophe, ebenso wie VII und VIII, für interpoliert. Ich glaube nämlich *Prov. Tenzone* S. 38—41 mit ausreichenden Gründen dargethan zu haben, dass Eble von Saignes, der uns sonst nur als Interlokutor in einer Tenzone mit Guillem Gasmar (oder Guillem Ademar?) Gr. 218, 1 bekannt ist, identifiziert werden muss mit Eble von Ussel, der als Unterredner auftritt in vier Tenzonen mit seinem Vetter Gui, und dem, wie ich gleichfalls a. a. O. nachgewiesen habe, auch die Tenzone Gr. 127 zwischen Eble und Joan Lag zuzuschreiben ist. Die Schilderung, welche Eble von Saignes in der genannten Tenzone (*Archiv* 32, 416) von sich selbst entwirft, entspricht genau der, welche in der vorliegenden Strophe der Satire von ihm gegeben wird: zu dem „*a cui anc d'amor non venc bes*" hier stimmt Ebles Erklärung in der Tenzone, Str. III:

Guillem Gasmar, anc per amor
no traiz hom peiz de ma joven
cum ai faiz e faiz . . . . . ,

zu dem Vorwurf in der Satire:

que dizon que per dos poges
lai se loga e sai se ven

Ebles Geständnis in der Tenzone, dass er tief in Schulden stecke, und seine bewegliche Schilderung der Leiden, die er durch die ihm immer auf den Fersen sitzenden Gläubiger zu erdulden habe; vgl. Str. III:

. . non es hom peiz traia
com cel c'om dis chascus: paia!

Str. IV: *Guillem Gasmar, qan li deptor*
me van apres toz jorn seguen,
l'us m'en tira, l'autre me pren,
e m'apelon baratador,
eu volgr' esser morç ses parlar . . .

Wohl begreiflich, dass der Arme in solchen Nöten sich „für zwei Heller dem ersten besten verkaufte"! Genau in dem gleichen Lichte erscheint nun Eble von Ussel in seinen Tenzonen. In der Tenzone Gr. 194, 16 (M. *G.* 530) wird er von Gui angeredet mit den Worten: „*N'Eble, pos endeptatz . . .*" „Herr Eble, da Ihr verschuldet seid . . ."; Gr. 129, 3, Str. II (Selbach, *Streitgedicht* S. 121) muss er sich von Gui wegen seiner Fragestellung den Vorwurf gefallen lassen:

N'Eble, cum hom recrezenz
cui amors non abelis
partez . . . .

und Gr. 129, 2 (Selbach S. 103) erwidert ihm jener auf seine burleske Fragestellung, ob er, Gui, vorziehe

capa de pers un mes denant avenz
e granz osas afaitadas ab ros
tro a calenda maia
o tot l'estiu dona cortesa e gaia

in Str. II: . . *de domna no cuidez qu'eu m'estraia*
e la capa lais a vos cui cove
e·ill domna sai que no·us faria re.

Dazu kommt der eigenartig burleske Ton, welcher der Tenzone des Eble von Saignes mit Guillem Gasmar und den Tenzonen des Eble von Ussel mit Gui gemein ist. Zu diesen bereits *Prov. Tenzone* S. 38 ff. von mir für die Identität Eles von Saignes mit Eble von Ussel geltend gemachten Gründen tritt nun auf Grund des jetzt vorliegenden kritischen Textes der Satire der weitere, dass Eble v. S. in ihr als *plages*, als „Händelsucher" (*us vilanetz enflatz plages*) bezeichnet wird, wofür der mir seinerzeit allein zur Verfügung stehende Druck bei Bartsch, *Chrest.*[4] Sp. 82 *pages*, „Bauer", (so nur CR) hat. Die Bezeichnung „Händelsucher, Querulant" passt offenbar ganz vortrefflich eben auf Eble von Ussel, indem derselbe uns ausschliesslich als Interlokutor in Tenzonen, in Streitgedichten, bekannt ist und von seinem Vetter Gui wegen seiner derben Witzeleien über Minne und Minnedienst, über die „*fin drut*", scharfen Tadel erfährt, vgl. die oben citierte Stelle aus Gr. 129, 3 sowie Gr. 129, 2, Str. II (Selbach S. 104):

N'Ebles, ges eu no son cum vos,
que·m teigna dan freichs ni ploia ni vens,
que fin' amors m'en deffent e jovens . . .

Ich meine, dass nach alledem ein Zweifel an der Identität der beiden Dichter kaum mehr möglich ist. Wir hören in der provenzalischen Biographie der Ussels, Chabaneau, *Biogr.* S. 40, dass sie ausser dem Schlosse Ussel „noch viele andere besassen." Nun liegt Saignes nur ca. 25 km südwestlich von Ussel; wir dürfen also annehmen, dass es ein dem Eble von Ussel gehöriges Schloss war, nach dem er sich benannte.

Eble von Ussel ist nun aber von Schultz-Gora, *Zs.* 12, 541 noch zu den Jahren 1228 und 1233 nachgewiesen. Folglich muss die vorliegende Strophe, ebenso wie es meiner Ansicht nach die auf Peire Bremon ist, interpoliert sein.

Die Identität des Eble von Saignes mit dem von Ussel wurde bestritten von Appel, *Zs. f. rom. Phil.* 14, 168 und *Poésies provençales inédites, tirées des mss. d'Italie*, Paris u. Leipzig 1898, S. 6; vgl. aber meine Entgegnung, *Zs.* 16, 445.

63. *coiden.* Bartsch, *Chrest.*, Gloss. bemerkt: „*coque-dentem*, Zahnweh(?)", Appel, *Chrest.*, Gloss. beschränkt sich darauf, Bartschens Uebersetzung zu citieren, ebenso Levy, *Suppl.-Wrtb.* s. v. Ich weiss auch keinen Rat und halte das Wort für verderbt, wie denn auch Appel es im Glossar mit einem Fragezeichen versieht.

64. *enflatz* „aufgeblasen" ist hier jedenfalls, wie auch Levy, *enflar* für wahrscheinlich hält, nicht im eigentlichen Sinne: „dick", sondern übertragen = „hochmütig" zu fassen.

65. *poges*, afr. *pougeois* od. *pougeoise* = *podiensem*, „Münze von Puy"; „*pougeso, maio pougeso, pougeoise, maille du Puy, petite monnaie que faisaient battre les évêques de cette ville au temps de saint Louis. Elle était la moitié d'une*

obole et le quart d'un denier ou d'un toulousain". Mistral, *pougès*; cf. Godefroy, *pougeoise;* Le Blanc, *Traité hist. des monnoyes de France*, Amsterdam 1692, S. 172.

67. Guossalbo oder Gonzalgo Roitz ist uns anderweitig nicht bekannt. Milá S. 434 vermutet im Hinblick auf den Vornamen und auf die Endung *-itz*, die castilianischem *-ez* entspreche, dass er Castilier gewesen sei (nicht: Aragonese, wie Chabaneau, *App.* unter Gonzalgo Rozit angiebt).

68. *formitz.* Afr. *forni* übersetzt Godefroy s. v. *fornir* mit „*robuste, fort, grand, considérable*"; es erscheint in den citierten Beispielen meist mit *grant* verbunden: „*gros et grant et furnis*", „*merveillous et furnis*", „*grant e forni e lonc*" etc.

69. Appel liest mit CR: *Tan que cavallairia's fen*, sieht in *fen* die 3. s. von *fendre* und erklärt Gloss. s. v.: „rfl. in Stücke gehen?" Bartsch druckt *Chrest.*[4]: *Tan que cavalaria'n fen* und scheint nach dem Gloss. („spalten, bersten, zergehen") ebenso zu verstehen wie A. Der Ausdruck: „sein Ritterthum spaltet sich, geht in Stücke" wäre aber doch recht sonderbar; diese Empfindung scheint, dem beigesetzten Fragezeichen nach, auch A. zu haben. Die Uebereinstimmung von ADI mit a spricht für *fen* = *feing* = *fingit*, 3. s. von *fenher; fen* = *fenh* ist belegt Boethius V. 131, und Reime von *-ẹn* <*-ĭngo, -ĭngit* mit *-ẹn* = *-ẹnt* kommen vor, so P. Duran Gr. 339, 1 V. 9 (Appel, *Ined.* S. 231) *ensen* (**insĭgno*): *soven* (*subĭnde*) u. s. w.; Gaucelm Faidit Gr. 167, 1, Str. II *empen* (*impĭngit*): *pren* (*prehendit*) u. s. w. *Se feindre* findet sich afr. häufig in der prägnanten Bedeutung: „sich des Dreinschlagens enthalten, Mangel an Mut zeigen", wie wir sagen: „sich drücken", so:

„*De bien ferir pas ne se feinent* (Wace, *Rou*).
Des que Belins cria s'ensagne,
Il n'i a un sol qui se fagne (id., *Brut*).
Et li tornois commence, n'i a nul qui se faigne (Audefroi li Bastars).

Vgl. Godefroy s. v. *faindre.* Ich verstehe demnach: „Er ist auf sein Dichten eingebildet, weshalb er in Sachen des Rittertums, d. h., wenn es gilt, als Ritter zu handeln, sich drückt", d. h.: über seine Dichterei ist ihm der Rittersinn abhanden gekommen; dazu passt dann sehr gut das Folgende.

70. Ich verstehe: Seine Ausrüstung ist eine so elende, dass er noch gar nicht imstande war, kräftige Hiebe auszuteilen.

73. Dieser alte Lombarde Cossezen — wohl Beiname, vgl. Levy, *Suppl.-Wrtb., cosezen* — ist sonst gänzlich unbekannt.

77. *ab motz marabotz e bastartz.* Die Hdss. haben für *marabotz: maribotz, amaribot, amaribotz, uaires moinz, matre moinz, maire moinz, magres moinz.* Das sonderbar aussehende Wort hat bisher eine befriedigende Deutung nicht gefunden. Rayn., *Lex.* II, 68 liest: *Ab motz amaribotz bastartz* und übersetzt: „*avec des mots aigres bâtards*"; ebenso wie Rayn. liest Bartsch, *Chrest.*[4] Sp. 82, der im Glossar als Bedeutung verzeichnet „*amer*, bitter, verletzend". Dagegen bemerkt Sternbeck, *Unricht. Wortaufst.* S. 73, *amaribot* sei eine unmögliche Bildung, da es im Provenzalischen kein Suffix *-ibot* gebe, auch biete die R.'sche Uebersetzung keinen guten Sinn, da bittere Worte einem Feigling, wie der „Lombarde" einer sein solle, nicht anständen. Tobler (nach Sternbeck) schlägt

Aenderung in — sonst nicht belegtes — *amaridous* vor = nfr. *aigredoux*, bittersüss, wogegen Levy, *Suppl.-Wrtb.* s. v. *amaridous* einwendet, die von Appel, *Zs.* 14, 166 mitgeteilten Lesarten der anderen Handschriften liessen es ihm nicht wahrscheinlich erscheinen, dass dies das Ursprüngliche sei. Crescini, der im *Manual. vaires moinz* druckt, schlägt *Zs.* 18, 271 vor, *magres mois* zu lesen und übersetzt „*con versi sparuti, flosci bastardi*". Appel endlich, *Chrest*, S. 118 druckt *maribotz e bastartz* und versieht im Glossar das Wort mit einem Fragezeichen, ohne eine Bedeutung anzugeben.

Meine in den Text aufgenommene Konjektur *marabotz* dürfte evident sein. Sie genügt sowohl der handschriftlichen Ueberlieferung als dem Sinne: die Uebereinstimmung der beiden Hauptgruppen der Hdss. zeigt, dass im Original in der ersten Silbe gestanden haben muss *ma* und ein *r* (x hatte vermutlich, wegen der Formen mit *ir*, *tr*, *gr*, *marrabotz*), in der letzten Silbe ein *o*; was sodann die Bedeutung betrifft, so ist darüber folgendes zu bemerken:

Ich sehe in *marabotz* das nämliche Wort, welches Godefroy belegt in den durch Suffixvertauschung sich erklärenden Formen *Marrabais*, *marrabeis*, *marabois*, *marrabet*, *marabet* und erklärt: „*juif caché*, *marran*, *particulièrement en Espagne*". Die neupr. Form ist *marabout*, als deren Bedeutung Mistral s. v. angiebt „*Marabout*, *prêtre mahométan*", und übertragen „*barbare*, *inhumain*". Littré, *Dict.* bezeichnet *marabout* als veraltet und erläutert: „*terme de la religion musulmane. Homme qui se consacre à la pratique et à l'enseignement de la vie religieuse*" und „*fig. et pop.: Homme laid, mal bâti*". Das Etymon ist portugiesisch *marabuto* — s. Darmesteter u. Hatzfeld, *Dict.* s. v. — welches wieder zurückgeht auf arab. *marbût* d. i. „gebunden", „Name einer muhammedanischen Sekte im nordwestlichen Afrika, welche zu grosser politischer Bedeutung gelangte und die Dynastie der Almoraviden [seit 1068] gründete; später bei den Berbern Bezeichnung einer geheiligten, ihr Leben in asketischer Beschaulichkeit zubringenden Persönlichkeit", Meyer, *Conversationslexikon* 1896, wo auf Rinn, *Marabouts et Khouan*, Algier 1884, verwiesen wird. Die Bedeutung, welche Godefroy a. a. O. seinen, aus dem 15. u. 16. Jh. stammenden Beispielen beilegt — in denen nur die fälschlich als Suffix gefasste Endung *-ot* mit den Suffixen *-eis* und *-et* vertauscht ist — giebt an C. Oudin, *Dict. franç.-espagnol* 1660: *marrabais*, *marrano*; *marrane*, in Frankreich noch im 18. Jh. gebräuchlich, bedeutete nach Godefroy s. v., der eine grosse Zahl Belegstellen anführt, „*juif converti, et mal converti. C'était une insulte qui s'adressait particulièrement aux gens soupçonnés d'avoir eu des ancêtres juifs ou musulmans, et un sobriquet que les Français et les Italiens, au XVIe et au XVIIe s., donnaient souvent aux Espagnols*"; ebenso Littré s. v. und E. de Terreros, *Dicc. cast.* 1787: *Marrano, llamaron tambien los Españoles por desprecio à los Moros, y lo llaman aun à los Judíus*.."; vgl. auch Diez, *Et. Lex.* S. 467 *marrano*.

Maraboten oder Marabeten, Marabenser nannte man also zum Christentum bekehrte spanische Juden oder Mohamedaner, die in dem Verdacht standen, innerlich noch ihrem alten Glauben anzuhängen. An der vorliegenden Stelle sind nun die Worte, wie das *bastartz* zeigt, personifiziert, *mots marabotz* sind mithin Worte, welche Maraboten sind, die Eigenschaft von Maraboten haben, d. h. Worte, die weder christlich noch jüdisch oder muhammedanisch, d. h., in

übertragenem Sinne: weder provenzalisch noch ausländisch, lombardisch sind, „provenzalische Worte im Munde des Lombarden", wie Appel, Gloss. die *motz bastartz* sicher richtig definiert; *marabot* und *bastart* sind verschiedenen Sphären entnommene Metaphern für den gleichen Begriff, unser: „nicht Fisch noch Fleisch".

Das ist m. E. des Rätsels Lösung.

79. *Peire d'Alvernhe.* Ich gebe die V. 80, 81 in der Fassung, in der sie sämmtliche Handschriften der provenzalischen Biographie bieten, trotz der abweichenden Lesung sämtlicher Handschriften der Satire (ausgenommene A bezüglich V. 80); Bartsch, *Chrest.* und Appel, *Chrest.* folgen dagegen der Ueberlieferung von C R a, lesen also V. 80, 81:

que canta cum granolh em potz
e lauza·s mout a tota gen.

Wenn nun auch gewiss die Annahme ganz unbedenklich scheint, Peire habe sich hier in scherzhafter Stimmung selbst zum besten gehabt, so sprechen doch m. E. in Anbetracht der handschriftlichen Ueberlieferung folgende Erwägungen gegen die fragliche Lesart. Einmal ist es nämlich sicher weniger wahrscheinlich, dass ein späterer Kopist einen von Peire gegen sich selbst ausgesprochenen Tadel in ein Lob verkehrt haben sollte, als dass er umgekehrt ein Selbstlob durch einen Tadel ersetzt habe. Sodann müsste, angenommen, es habe die Lesart von C R a in o gestanden, V. 80 entweder x die Version von C R a ersetzt haben durch die Worte *che chanta desus e dezotz*, welche A unverändert übernahm, *a* aber in *que non chanta sus ni desotz* verdrehte — oder aber es müsste x an die Stelle der Lesart von C R a die letzteren Worte, die Lesart von *a*, gesetzt haben, welche dann A zu Gunsten Peires veränderte. Jene erstere Annahme ist nun sehr künstlich, da dann erst x einen Tadel in ein Lob, und dann *a* wieder dieses Lob in einen Tadel — anderen Inhalts — verwandelt hätte; die zweite Annahme aber scheint bedenklich, weil nicht einzusehen wäre, welchen Grund x gehabt haben sollte, die in o V. 80 vorhandene spöttische Bemerkung über Peire durch einen noch dazu viel weniger drastischen Tadel anderer Art zu ersetzen, — wohingegen keinerlei Schwierigkeiten vorhanden sind, wenn wir annehmen, die Lesart der Biographie habe in o gestanden, o^1 habe V. 81 diejenige Fassung gegeben, in der ihn sämtliche Handschriften der Satire bieten, y habe V. 80 in die Version von C R a umgeändert, x und von ihm A habe den Text von o^1 ohne Korrektur übernommen, *a* ihn aber zu der Lesart von D I K N^2 verdreht. Auch die Gegenüberstellung von *sus — desotz* in *a* statt *desus — desotz* in A scheint mir dafür zu sprechen, dass letztere Version die ursprünglichere ist.

Dass der Text der Strophe, den die Biographie giebt, der ursprünglichere ist, nimmt auch Diez, *L. u. W.*² S. 66 an, der freilich das handschriftliche Material noch nicht zur Verfügung hatte.

85. *als enflabotz.* Einziges Beispiel dieses Wortes; Levy s. v. bemerkt dazu: „Rayn. fälschlich „*flambeau*". Chabaneau, *Rev.* 31, 613: „*als enflabotz*" *doit signifier „au son des musettes". On sait que la musette, instrument essentiellement auvergnat, a pour organe principal une outre (bot) enflée de vent. Enflabot est un substantif composé, du même genre que cornavi, bufatiso et*

autres, qui abondent chez Marcabrun." Vgl. auch Chabaneau, *Rev.* 40, 581 zu 3395. Ihm folgt Crescini, *Man. prov.*, Gloss.: „*al suono delle cornamuse, delle pive*". Dagegen Appel, *Chrest.*, Gloss. „(der den Schlauch [Bauch] schwellen macht) Schlemmer?" Auch Bartsch, *Chrest.*, Gloss. „Schlemmer." Mir scheint die Deutung Chabaneaus vollkommen einleuchtend und hier allein passend.

86. *Puoichvert* jedenfalls = Puivert im Dep. Aude, vgl. S. 32.

XIII.

Schema: 8 a 7 b' 8 a 7 b' ‖ 7 c' 8 d 8 d 7 c'.

6 Strophen, 1 Tornada, *coblas doblas*, abgesehen von c', welches durchgeht. Unikum, doch findet sich die gleiche Reimstellung sehr häufig.

4. *degota.* Rayn. citiert nur dies eine Beispiel.

8. *gragelhar* kann nicht „*remuer*" heissen, wie Rayn. will, der die Stelle citiert und dessen Angabe noch meiner Uebersetzung S. 167 zu Grunde liegt, vgl. Raimbaut v. Vaqu. Gr. 392, 14, V. 51 (Appel, *Ined.* S. 270):

E·n Pons fo ses iustaire,
qui que·n gragel,
de Monlaur, o que·n laire.

Es ist = **gracellare* für *gracillare*, gackern, s. Georges; Diez und Körting verzeichnen das Wort nicht. Also etwa: „das, was mir im Innern tönt"; ähnlich spricht Peire V 2 von dem „*chant nou qui·m gronh dins lo cais*".

9. *guers* „schielend", it. *guercio*, cat. *guerxo*, v. germ. *dwërh*; bei Rayn. nur diese Stelle citiert.

12. *sabota.* Rayn. citiert die Stelle und übersetzt *sabotar* mit „*secouer, agiter*", Mistral s. v. *sabouti*, „*secouer, ébranler, cahoter*"; fr. *sabot* ist „Holzschuh" und „Kreisel", *saboter* „kreiseln", Godefroy s. v.: „*secouer, heurter*"; die ursprüngliche Bedeutung scheint demnach: „wie einen Kreisel umdrehen, umtreiben", dann „hin- und herstossen, quälen".

13. *fradelh* „ruchlos", von ahd. *freidi*, abtrünnig, verwegen.

15. *destors* von *destorser* (*distorquere*), verdrehen.

16. *descapdelha.* Rayn. s. v.: „*ravir un chef, priver*"; citiert aus dem Gedichte auf den Tod König Roberts von Neapel:

Bel senher Dieus! ben m'as descapdelhat
de bon senhor.

17 ff. Ich verstehe: „Betrüblich ist es mir, dass andernfalls, d. h., mit Beziehung auf das Folgende: wenn ich nicht schelte, der Wert dieser jetzigen Zeit allzu sehr sinken wird, und doch bin ich schon heiser vom Schelten, und es fruchtet mir nicht eine Maulbeere." Ueber die Erfolglosigkeit seiner Sittenpredigten beklagt sich mit ähnlicher Wendung auch Marcabrun 37, Str. VIII (*Studj* 3, 88):

Sermonars ni predicansa
No·m val un ou de gaillina.

21—24 verstehe ich nicht.

cabetz. Rayn. verzeichnet *cabes* „*chevet*", Levy s. v. übersetzt „Halsöffnung, Kragen", citiert ausser der vorliegenden Stelle noch aus *Daurel u. Beton*: *Venc a Daurel e pres lo pel cabes* (Gloss. „*tête*"), und verweist auf *cabet*,

wo er, anlässlich des einen Beleges in der interpolierten Strophe auf Folquet von Marseille, s. o. S. 115, bemerkt: „Die Hds. hat *cabes*. Oder ist überall *-etz* einzusetzen?“ Mistral *cabés, cabet* (Var), *chabei* (lim.) etc. „*chevet, traversin; grand panier que l'on porte sur le dos* etc.“ Appel möchte in *cabetz* ändern und „Oeffnung, durch die der Kopf gesteckt wird,“ deuten“.

24. *espelir* „*faire éclore*“ Rayn.

27. *es aitant* für *esse tant* ist Konjektur.

27—32 ist mir wieder unverständlich; *rascizelhar* wird von Rayn. nicht verzeichnet und ist mir auch sonst nirgends begegnet.

33. *envers* „verkehrt“ ist Gegensatz zu *dretz*, vgl. Severi de Girona Gr. 434, 11, Str. III: . . *dels fis fay fals e dels dretz envers; estrait* verbinde ich mit *d'avols paires:* „abstammend als falsche und thörichte Söhne von schlechten Vätern“. — Die von der Hds. gebotenen Formen mit *s* verstossen gegen die Deklinationsregel und werden auch durch *agait* V. 43 als unursprünglich erwiesen.

35. *embronc* eigentl. „geneigt, gebeugt“, dann „verdriesslich“, vgl. Levy s. v.; Mistral, *embrounc* „*refrogné, morose, maussade.*“

sebenc, bei Rayn. nicht verzeichnet, ist mir unbekannt.

37. *escudelha*, fr. *écuelle*, „Schüssel“, hier wohl „Gericht“.

39. *fan quascus que a endec.* Rayn. s. v. *dec* citiert ausser dem vorliegenden Beispiel für *endec* noch eines aus den *Auz. cass.* 2166: *e son d'auzels trop mals endecx* und giebt als Bedeutung an „*tare, défaut*“, während Levy s. v. *endec* hier deuten möchte: „sie sind ein arges Uebel, eine schlimme Krankheit der Vögel“; unsere Stelle übersetzt Rayn.: „*l'auvre écuelle . . . ils font chacun, qui a défaut*“, wozu Levy bemerkt: „das ist doch ohne Sinn. Dem Verse fehlt eine Silbe, was die Deutung erschwert; mir bleibt die Stelle unklar.“ Da der Vers eben um eine Silbe zu kurz ist, wird er unheilbar verderbt sein, und es dürfte nutzlos sein, sich über demselben den Kopf zu zerbrechen.

44. Man erwartet: „*cum pros sia*“. — Man könnte auch daran denken, zu lesen: „*c'um* (= *om*) *pros es*“, „er achte darauf, dass man tüchtig sei . . .“.

45—48. Ist der Sinn: „Ein schlechter, gemeiner Mensch wird, d. i. würde, wenn er sich nur anstrengt und aufwacht (von seinem geistigen Schlummer), eben so schnell (wie ein anderer) tüchtig werden, wenn je ein Mensch es wurde, wäre ihm nicht die schlechte Gewohnheit hinderlich“?

47. *lec* verstösst gegen die Deklinationsregel, ich sehe aber nicht, wie Abhülfe geschaffen werden könnte.

51. „Und es steht darin kein falsches Wort, welches rostete“, d. h. kein unschönes Wort, welches als störend empfunden würde.

52. Mit diesem Verse weiss ich nichts Rechtes anzufangen und vermute, dass er irgendwie verderbt ist: *desobre dolat d'astelha* würde heissen: „oben (an der Oberfläche) abgehobelt von Splittern“, d. i. durch Bearbeitung, Glättung der Oberfläche von Splittern (also auch vom Roste) befreit. Dieser Gedanke würde als Prädikat zu *mos vers* gut passen: „es kommt in ihnen kein falsches, rostiges Wort vor, vielmehr sind sie abgeglättet, von Unebenheiten befreit“, aber ich sehe bei dem vorliegenden Wortlaut keine Möglichkeit, eine solche Beziehung herzustellen, und wüsste auch keine plausible Emendation vorzuschlagen. V. 51 etwa als Parenthese zu fassen und 52 als Apposition zu *ilh*, dürfte doch kaum angehen.

XIV.

Schema: 4 a 4 a 8 b 4 c 4 c 8 b.

8 Strophen, a und c wechseln von Strophe zu Strophe, b geht durch.

Ueber diese Strophenform handeln Suchier, *Jahrb.* 14, 144 und Maus S. 68 ff. Sie begegnet noch Marcabrun 16: *D'aisso lau deu* (Bartsch, *Leseb.* S. 54), id. 20: *D'un estrun* (*Jahrb.* 14, 144; von Bartsch im Verz. dem Marcabrun versehentlich zugeschrieben, rührt vielmehr von Audric de Vilar her, vgl. Suchier a. a. O.), id. 43: *Seign'en Alric* (ib. S. 147; ist Antwort Marcabruns auf 20), Peire Cardenal 42: *Predicator* (M. *G.* 941); in einem religiösen Gedichte (*Bibl. de l'Éc. d. ch.* 1860, S. 484, V. 11—31 und 47—73); ferner im *Ensenhamen* des Guiraut von Cabreira (Bartsch, *Denkm.* S. 88) und des Guiraut von Calanson (ib. S. 94). Die übrigen Gedichte, welche Maus a. a. O. noch anführt, können nicht in Betracht kommen, da sie nur in der Reimfolge, nicht im Metrum übereinstimmen. Als Vorbild dürfte für Peire v. Auv. in erster Linie Marcabrun 16 gedient haben, daneben scheint aber auch das Gedicht des Aldric von Einfluss gewesen zu sein: Marc. 16 ist Peires Gedicht inhaltlich nahe verwandt, insofern hier der Dichter sich, wie auch Peire thut, über sich selbst äussert — er rühmt seine geistigen Fähigkeiten wie Peire V. 39 — und ausserdem gewisse Klugheitsregeln aufstellt; die in Str. III gegebene Lehre ist geradezu identisch mit der, welche den Hauptinhalt des Peireschen Liedes ausmacht:

C'assatz es lag,
s'intratz en plag
don no sabetz a lutz issir,
e non es bo
qui-nquer razo
e no la sap ben defenir;

ausserdem scheint Str. V beeinflusst durch Str. VIII des Marcabrunschen Liedes, vgl. Anm. zu V. 25; mit dem Gedichte des Aldric aber hat das Peires den Reim b: *ar* gemein:

Peires Gedicht wiederum wurde dann vermutlich von Peire Cardenal nachgeahmt, da dieser gleichfalls für b den Reim *ar* verwendet, und sein Gedicht, wie das P.'s v. Auv., Lehren der Lebensweisheit enthält. Dass P. v. Auv., nicht Aldric von P. Cardenal nachgeahmt wurde, ist auch aus dem Grunde wahrscheinlich, weil letzterer auch die Form eines anderen Liedes von unserem Dichter entlehnt hat, vgl. S. 188. In Anbetracht der Thatsache, dass zwei von den Gedichten dieser Form, die beiden Ensenhamens, die Künste aufzählen, die ein Joglar verstehen solle, dass in *D'aisso lau deu* Marcabrun die Künste erzählt, in denen er selbst gewandt ist, und dass auch die Gedichte Aldrics und P. Cardenals solchen aufzählenden Charakter tragen, äussert Suchier die mir recht ansprechend scheinende Vermutung, es sei Regel gewesen, „dass der Joglar, ehe er seine Vorträge und Kunststücke begann, in dieser Form seine Zuhörer wissen liess, in welchen Künsten er bewandert war und von welchen Stoffen seine Lieder handelten".

3. *qui* = *si om.*

6. *vergonhar* „schänden", d. i. verunstalten, verändern: Peire will die Worte so künstlich stellen und so dunkle, schwerverständliche Ausdrücke wählen, dass die Joglars darauf angewiesen sein werden, seine Gedichte Wort für Wort auswendig zu lernen und darauf verzichten müssen, sie ungenau und willkürlich wiederzugeben. Auch Marcabrun rühmt sich, dass er die Kunst besitze, seine Verse so zu gestalten, dass „kein anderer Mensch ihm ein Wort aus denselben entfernen könne", Gr. 293, 9 (M. *W.* I, 53), Str. I:

Aujatz de chan com enans' e meillura,
e Marcabrus, segon s'entensa pura,
sap la razo e·l vers lassar e faire
si que autr'om no l'en pot un mot traire.

8. *compas* eig. „Zirkel", dann „Mass", auch „gleicher Schritt", *per compas* „in massvoller, gleichmässiger Weise"; Godefroy, *Dict.* s. v.: „*a compas, par compas, loc., très régulièrement, avec art, exactement, à point*"; vgl. auch Diez, *compasso.* Jehan de Condé bei Bartsch u. Horning, *Langue et litt. fr.*, Paris 1887, Sp. 662, 33:

aucun en (sc. *des jacobins*) *vivent par compas,*
ce tieng je bien,
sans barat et sans mal engien.

9. *lo segle demenar* „die Welt führen, lenken", d. i. sich mit der Welt abfinden.

10—12. Vgl. III, 15. Der Gedanke ist wohl der gleiche wie Str. III und IV: derjenige handelt verkehrt, der sich sein Ziel zu hoch steckt, der Dinge unternimmt, welche seine Kräfte übersteigen.

16. Das Bild ist offenbar vom Joglar genommen, zu dessen Künsten wohl auch gehörte, schwere Gegenstände mit dem Munde zu tragen; A. Schulz, *Höf. Leben*[2] I, 569 ist ein Jongleur abgebildet, der eine Lanze auf der Nase balanciert.

22. *captens.* Da die ursprüngliche Bedeutung von *captener* ist „das Haupt tragen, Haltung haben", so fasse ich *trop captens* im Sinne von: „das Haupt zu hoch tragen, sich zu sehr in die Brust werfen."

25. Das deutsche und franz. Sprichwort: „Ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache", welches ähnlich auch im Prov. begegnet, vgl. *Zs. f. rom. Phil.* 16, 450 Anm. Ausserdem hat Peire gewiss Marcabrun 16, VIII vorgeschwebt:

Mos alos es
en tal deves
res mas ieu no s'en pot jauzir;
aissi es claus
de pes navaus
que nuls no lo·m pot envazir.

28. *parras*, s. f., „ererbtes Grundstück, kleiner Garten", vgl. Mistral, *paran*: „*Petit jardin qui est derrière une maison, enclos entouré de murs, en Languedoc . . . ; pré ou champ de première valeur situé près de la maison, en Rouergue . . .*". M. führt als mlat. Formen *paranus, parana, parrana* an.

37—42. Ich vermute, dass der Dichter hier seinen Entschluss, ins Kloster zu gehen, ankündigt; mit dem „geschützten Orte (*abric*)" wird eben letzteres, mit dem Freunde Gott gemeint sein.

43—48. Ich verstehe: „Wenn dieser Schritt, den ich zu thun gedenke, ein verkehrter sein sollte, so handle ich verkehrt, thöricht, eben in dem Streben, verständig zu handeln." In welchem Zusammenhang damit der folgende Gedanke steht: „Nach meinem Tode tadele man mich nicht wegen dessen, was ich zu vergessen wünsche", ist mir allerdings nicht recht klar.

XV.

Schema: 7 a 7 b′ 7 b′ 7 a 7 c 7 c 7 b′.

9 Strophen, 1 Tornada, *coblas unisonans*. Unikum.

2—7. Ich folge in der Textkonstitution Appel. Levy s. v. *cridador* citiert die Strophe und bemerkt dazu: „Rayn., der nur Z. 3 anführt, citiert dieselbe Zeile nochmals II, 430 s. v. *cuiaire* und liest hier *can s'aizina'l cugiaire*. Er deutet II, 430 „*quand le présomptueux se donne l'air avantageux*", was gewiss verkehrt ist, und II, 516 „*quand la sentinelle s'apprête*", was keinen Sinn giebt. Appel deutet *cujaire*, „der etwas zu thun gedenkt, aber mit der Ausführung säumt", und übersetzt die Stelle folgendermassen: „denn wenn der Plänemacher seine Musse hat, ist er freigebig mit dem Wollen, aber der, der weiss, dass Gefahr im Verzuge ist, ist kein Säumer." Ich verstehe die Stelle nicht. Jedenfalls ist *cridador „sentinelle"* unsicher". — Dafür, dass *cuidaire* in der That die richtige Lesart ist, spricht die Uebereinstimmung der Hdss. T E a mit V; nur heisst *cuidaire* nicht, wie Appel meint, „der Plänemacher", sondern, wie aus den bei Godefroy s. v. *cuideor* verzeichneten Beispielen hervorgeht, und derselbe auch richtig angiebt, „*présomptueux*", „der Uebermütige, Selbstgefällige, derjenige, der von seiner eigenen Person eine zu hohe Meinung hegt" = *oltracujat* (vgl. V. 21!), afr. *outrecuidant*, wie *cuiderie „présomption"*, *se cuidier „avoir de la présomption"*, vgl. Godefroy zu diesen Worten, der bemerkt, dass *cuidé* noch in einigen Patois die Bedeutung „*présomptueux*" besitzt. Im übrigen scheint mir die von Appel vorgeschlagene Deutung durchaus plausibel; der Sinn der Stelle ist dann also: „Wenn der Uebermütige seine Musse hat, dann ist er manchmal freigebig mit dem Wollen (nämlich, sein Bestes zu thun, aber es bleibt bei dem Wollen!); aber wer vorher benachrichtigt ist, dass ihm ein Ueberfall bevorsteht, der ist kein Säumer (eben wieder: *de son mielhs a faire*)." Mit dem *agaitz*, dem Hinterhalt, ist gemeint der Tod, von dem der Mensch weiss, dass er ihm nicht entgehen kann; darum soll er rechtzeitig mit seinem Pfunde wuchern, bevor es zu spät ist, und es nicht machen wie der Uebermütige, der nicht übers Wollen hinauskommt.

8. „Demgegenüber", d. h.: im Gegensatz zu der Handlungsweise des *cuidaire*.

8—11. „Stelle dein Licht nicht unter den Scheffel!" — bekanntlich ein bei den mittelalterlichen Autoren unendlich oft wiederholter Gedanke.

13. *techir*, it. *tecchire*, afr. *tehir* (= got. *theihan*) „gedeihen, zunehmen, Fortschritte machen"; Appel bemerkt, besser bezeugt sei zwar *requitz*, aber es sei

wahrscheinlicher, dass das leicht verständliche *riquir* an Stelle des seltenen *techir* getreten sei, als umgekehrt.

22—24. Die Deutung dieser Strophe ist mir sehr zweifelhaft. Ich fasse vermutungsweise V. 25 ff. als Nachsatz zu V. 22—24 und verstehe: „Da Gott mir das zeigt, worin ich wie in einem Spiegel mein Bestes erblicken und mit Hülfe dessen ich das Schlechte abthun kann: (so sage ich) je mehr Wissen ein Mensch hat, um so mehr Verstand wird von ihm verlangt, und der fehlt am meisten, der da, wo es ihm not thut, ihn zurückhält." Das *saber* besteht eben in der durch das *vezer* gewonnenen Erkenntnis; der Dichter will also sagen: „Da Gott mich erkennen lässt, was zu meinem wahren Besten dient, so verlangt er auch, dass ich diese Erkenntnis nutzbringend verwerte und ihr gemäss handle." Appel setzt hinter V. 25 Fragezeichen, betrachtet also V. 26 als Antwort darauf: ich vermag aber bei dieser Auffassung keinen Sinn in den Text zu bringen; dass *on* — *on* bedeutet „je — desto", dürfte doch kaum zweifelhaft sein.

29. A. druckt: *Mas si·n sabi' a dieus, ver!* und merkt an: „Dies die Lesart der besten Hds. E und von T, das sonst mit C R zusammengeht; — „wenn Gott daher Gefallen käme (*saber* = *saber bo*, wie „schmecken" = „gut schmecken"), wahrlich . . ."? kaum annehmbar; *saber* ist in solcher Verwendung wenig wahrscheinlich und auch *ver* macht Schwierigkeiten. Ich weiss keinen Rat. Die Lesart von C R ist einfach, aber sicher nicht ursprünglich. Uebrigens ist die Strophe hier schwerlich an richtiger Stelle. Eher scheint sie nach Str. 7 oder auch nach 3 stehen zu sollen."

Die von A. frageweise vorgeschlagene, aber von ihm selbst bezweifelte Auslegung scheint mir in jedem Falle unmöglich. Doch weiss ich mit dem Verse auch nichts anzufangen; offenbar ist er in allen Hdss. korrumpiert. Das *salua* in V, das leicht aus *sabia* verlesen werden konnte, macht wahrscheinlich, dass letzteres schon in o stand, ferner ist aus *mover* in V, *lo ver* in a für o *over* zu erschliessen; wie ist der Vers aber im übrigen zu gestalten? In der im Text stehenden Fassung hat er eine Silbe zu viel. Der Sinn muss der sein, den auch C R mit ihrer allerdings gewiss nicht ursprünglichen Fassung hineinlegen: „Wenn Gott es so haben wollte" oder: „Wenn Gott es nicht anders haben wollte". Lowinsky, *Zum geistl. Kunstliede* S. 171 Anm. 41 schlägt vor, zu lesen: *Mas si·n sabja dieus lo ver:* „Aber Gott möge doch die Wahrheit hierüber erfahren"; das geht jedoch nicht an, da dann zu V. 30 ja der unentbehrliche Vordersatz fehlt.

30 ff. Ich übersetze: „Ich würde auch jetzt noch Genosse von Jugendsinn sein und Werber, wenn die vornehmen Leute, denen zum Danke es geschieht, fröhliche Gesichter machen, aber die falsche Welt ist so schlecht, dass ihre Handlungen gering sind gegenüber dem Geschrei", d. h. also: „Ich würde auch noch fernerhin, — wie ich bisher gethan — wenn die Vornehmen vergnügt sein wollen, meine Kunst ausüben und an dem fröhlichen Treiben teilnehmen; aber (ich verzichte darauf, denn) die Lust der Welt ist eitel, und all diese lärmende Fröhlichkeit (*braire*) innerlich hohl (thatlos, dient nicht unserem wahren Nutzen)." Appel setzt hinter *enquistaire* Punkt und druckt V. 32 *sil*, nimmt es also als Demonstrativum; auch diese Auffassung wäre allerdings wohl möglich, es wäre

dann m. E. zu deuten: „Diese reichen Leute, denen zum Dank es geschähe (wenn ich noch *confraire* etc. wäre), sind fröhlich und guter Dinge, aber (sie thun Unrecht daran, denn) die Welt ist eitel etc.“

34. *mas si·l fals segl' es mestitz.* Vgl. Marcabrun 19, Str. V: *Per que·l segles deven mestitz.*

40 f. „Grösseren Dank erntet, wer zuschlägt, bevor der Gegner zugeschlagen hat, als wer wartet, bis er selbst getroffen wurde,“ d. h.: Wenn einer bei Zeiten in sich geht, so wird ihm das höher angerechnet, als wenn er wartet, bis sein letztes Stündlein geschlagen hat (der Schlag des Todes ihn getroffen hat).

43. „Die Menschen hätten Grund, das mehr zu fürchten“, nämlich das *o metre a nonchaler.*

45. A. druckt: *que hom non es reguardaire*, merkt aber an, vielleicht sei *deu* aus Hds. a vor *reguardaire* aufzunehmen. Dass diese Vermutung in der That zutrifft, ergiebt sich aus der Uebereinstimmung von a und V (*lieu*), welch letzteres A. noch nicht zugänglich war; der Ausfall von *dieu* ist danach ein in *a* entstandener Fehler.

48 f. Ich verstehe: „Wenn dem Menschen der Abend nicht hell anbricht, dann glaube ich nicht, dass er sich ihm noch nachträglich (*pueis*, nachdem die Dunkelheit bereits begonnen hat) aufklärt“, d. h.: Wer nicht rechtzeitig in sich geht (so dass es für ihn eine Dunkelheit am Abend seines Lebens überhaupt nicht giebt), dem wird es auch nichts helfen, wenn er noch in der letzten Minute (wenn die Dunkelheit hereingebrochen ist) mit Gott seinen Frieden machen will; die Reue kommt dann zu spät.

50. A. druckt: *A., be·m degratz voler* und übersetzt: „wohl solltest du mich (besitzen) wollen“, bemerkt aber: „Hds. a hat *degra doler*, dann würde man aber eher schreiben müssen: *be·us degra doler*, und das würde gut passen.“ Ich vermag mit A.s Deutung keinen Sinn zu verbinden und halte die Lesart *be·m degratz voler* für unmöglich. Lowinsky, *Zum geistl. Kunstliede* S. 171 Anm. 42 liest mit a: *be·m degra doler.* — Die Uebereinstimmung von V und a spricht für *degra*, andrerseits könnte die Uebereinstimmung von V und den übrigen Handschriften für *voler* zu sprechen scheinen; indes, da das Gedicht in V so stark verlöscht ist, dass Grützmacher, *Archiv* 36, 425, es für unleserlich erklärte, ist die Vermutung zulässig, dass V in der That *doler* hat, wie a, und nur eine Verlesung Crescinis vorliegt; sollte dem aber auch nicht so sein — und die Annahme ist gewiss etwas gewagt —, so wäre es doch recht wohl möglich, dass zwei Kopisten unabhängig von einander ein *doler* in *voler* verlasen, indem ihnen vielleicht die häufige Wendung „*be voler ad alc.*, einem wohlwollen“, vorschwebte. Ich glaube deshalb, wie A. vorschlägt, *be·us degra doler* als die ursprüngliche Lesart betrachten zu dürfen: „Liebe, wohl hättet Ihr Grund, gekränkt zu sein, wenn ein anderer Werkmeister als der gerechte Richter imstande wäre, mich von Euch zu trennen; denn Ihr seid es, durch die ich bereichert wurde, etc.“, d. h.: „Ihr hättet Grund, mir Vorwürfe zu machen, nämlich wegen Undankbarkeit, wäre es nicht Gott selbst, der mich veranlasst, Euch den Rücken zu kehren“; diese Auslegung scheint mir auch in V. 63: *no·us pes s'ab vos non repaire*, eine Stütze zu finden. *Enginhaire* ist der Ingenieur, der Techniker, Maschinist; Gott wird also hier in einer ohne

Frage recht geschmacklosen Weise verglichen mit einem Ingenieur, der mit seinen Maschinen einen schweren Gegenstand von einem Ort zum andern schafft.

56. Der *senhor de Belcaire* ist Graf Raimund V. von Toulouse, vgl. S. 31.

62. Aus dem Handschriftenschema ergiebt sich, dass im Original *e mais* gestanden haben muss, woraus a *e pos, a uei mais* gemacht hat. A.: *huey mais.*

64—68. Appel druckt V. 67: *no, dieus, for' enquer partitz* und übersetzt V. 65: „Wollte mich nicht so edler Leiter in Führung haben . .", betrachtet also V. 64, 65 als Vorder-, 67, 68 als Nachsatz, bemerkt indes „die Ueberlieferung der Tornada sei derart, dass er nicht vermeine, einen sehr zuverlässigen Text davon gegeben zu haben". Was zunächst V. 67 angeht, so wird die Lesart von C R durch das Filiationsverhältnis als unursprünglich erwiesen; sodann macht das *dons* in E ein *deus* für *y* wahrscheinlich, da jenes leichter aus *deus* als aus *dieus* verlesen werden konnte. Ich halte nun *deus* für die ursprüngliche Lesart und fasse es = *de vos*, da *partitz* doch notwendig die Angabe fordert, von wem denn Trennung stattgefunden hat, und mir ein Ausruf *dieus!*, wie A. ihn annimmt, hier recht hart vorkommt; im übrigen stimme ich der Auffassung A.s zu und übersetze also: „Wenn mich nicht so ein edler Leiter in Führung haben wollte . . ., so hätte ich mich noch nicht von Euch getrennt etc."

XVI.

Schema: 8a 8b 8a 8c 8d 8c 8e.

7 Strophen, 1 Tornada, *coblas unisonans*, d und e sind Körner. Unikum.

10. *loutracujat* ist als ein in x oder y entstandener Fehler zu betrachten, da die Personifikation des Abstraktums *albir*, besonders im Plural, sich doch sehr hart machen würde; R hat das empfunden und ändert deshalb in *l'outracudat d'albir*. Subjekt des Satzes sind „sie", d. i. die Menschen.

13, 14. Ich verstehe: „Wir sehen, wie das Gute rasche Fortschritte macht, aber trotzdem werden die Spötter nicht müde, es zu verfolgen."

15, 16 sind mir unverständlich; 16 ist sicher verderbt, schon deshalb, weil *coratge estout* V. 30 wiederkehrt.

18 ff. Der Sinn ist: „Wer Fähigkeiten besitzt, der soll sie nicht brach liegen lassen, sondern zu seinem und der anderen Nutzen verwenden."

21. „Die Verräter werden alle lahm geboren." Der Lahme kann sich nicht oder nur langsam vom Flecke bewegen. Ich verstehe deshalb: „Wer nicht von der Stelle kommt, nicht fortschreitet, nichts leistet, der ist von schlechter Art, wie der Lahme, der sich nicht vorwärts bewegen kann, oft ein Verräter, ein ruchloser Mensch ist." Die letztere seltsame Vorstellung erklärt sich wohl aus der übertragenen Bedeutung von „hinken", die ich für provenzalisches *clopchar* zwar nicht nachweisen kann, die aber Godefroy für afr. *clochier* verzeichnet: *„biaiser, user de finesse"*; vgl. unser „schleichen".

23. Die Stelle wird von Levy als einziges Beispiel für *comout* mit der Bedeutung „Fülle" citiert. — Ich nehme an, dass auch diese Strophe wie die folgende bildlich gemeint ist: Wie derjenige, welcher irdische Güter besitzt und sich ihrer erfreuen will, gut thut, damit nicht bis zu seinem letzten Stündlein zu warten, wo alle Schätze keinen Wert mehr für ihn haben, so möge der

Mensch bei Zeiten auf sein Seelenheil bedacht sein und die Mittel, welche Gott ihm zu dessen Erreichung darbietet, nach Kräften nutzen.

25. In V wird wohl auch stehen *un mueg* oder *muey* und von Grützmacher nur nicht richtig gelesen sein. Vermutlich liegt hier eine Reminiszenz vor an eine Stelle bei Marcabrun 22, Str. VII (Milá S. 81):

E cel qui plus l'ama acuillir (sc. *l'aver*),
can venra al derrier badaill,
e mil marcs non daria un aill,
si lor fara la mortz pudir.

37. *vout* hier „Kruzifix" vgl. Anm. zu XII, 36.

39. Das sinnlose *pus mortz laucis* in a E T stellt einen in x oder y entstandenen Fehler dar.

42. *al temps* „im entscheidenden Moment", d. i. in der Todesstunde.

44. *escout*, nfr. *écoute*, „*action de faire le guet*", Hinterhalt; der Tod wird als ein im Hinterhalt liegender Feind gedacht. Die Stelle wird bei Rayn. s. v. citiert.

45 f. Mit gleichem Bilde sagt Folquet von Romans IX 37 ff.:

Non i a frevol ni fort
que tan sapcha d'escremir
qu'a la mort puesca gandir.

XVII.

Schema: 8 a 8 b 8 b 8 a 8 c 8 d 8 c 8 d.

9 Strophen, 1 Tornada, *coblas unisonans*. Gleiche Form, aber nicht gleiche Reime haben Ricart de Tarascon 1: *Ab tan de sen cum deus m'a dat* (M. *G.* 134) und Guiraut Riquier 48: *Caritatz et amors e fes* (M. *W.* IV, 38), bei dem überdies die dritte Silbe der ersten Zeile jeder Strophe den Binnenreim b aufweist. Nachahmung Peires braucht in Anbetracht der Einfachheit der Form bei keinem von beiden angenommen zu werden.

1—4. Der Sinn ist: „Wenn ich von Gott gut reden will, so kann ich nicht wenig sagen, denn auch das Wenige ist schon viel; ich bin aber ebensowenig imstande, viel von ihm zu sagen, denn auch das Viele ist verhältnismässig, im Vergleich zu dem, was noch zu sagen bliebe, wenig."

2. *issernir*, *eissernir* = **excernīre*, „unterscheiden, auslesen, darlegen, auseinandersetzen, it. *scernire*".

19. Ich fasse *que* = „denn"; man könnte aber auch das Semikolon V. 18 streichen und den Satz als abhängig von *albir* nehmen: „dass er nicht daran denkt, dass er sterben muss."

21. *flairor*. Es ist der Verwesungsgeruch gemeint.

29. *si contra·l cor*. Subjekt ist *arquier*.

39 f. *Can* für *ca*, *qua* in R C ist Konjektur; ich verstehe: „Wenn das böse Fleisch Wohlgeschmack hat (für den Menschen), so nimmt der Geist dadurch Schaden." Man könnte auch für *can cui* lesen: „Wenn sie für einen etc."

54. Ich nehme *terrier* in dem Sinne, den es nach Mistral s. v. *terrié* noch jetzt in Limousin hat: „*terroir*", „Grund und Boden", also: „Wer ein Lehen

inne hat von dem Grund und Boden eines anderen." *Terrier* heisst sonst auch „Landesherr" und *autrui* als Obl. des adjektivischen Pronomens ist belegt, vgl. Appel, *Chrest.*, Gloss. *autre;* aber „ein Lehen von einem anderen Landesherrn" ist doch sinnlos.

55f. Der Sinn ist: Auch wenn er die besten Früchte seinem Herrn als Zehenten entrichtet, thut er damit nur wenig, ist er karg.

58f. Es handelt sich um den Glauben, dass die zum jüngsten Gericht Versammelten Christus am Kreuze erblicken werden, vgl. Folquet v. Romans X 33:

Ailas caitiu! com grieus er la dolors
e que direm, quan serem ajostat
en camp florit, on veirem clavellat
dieu en la crotz per totz nos peccadors . . .

Vgl. dazu Appel, *Literaturbl.* 1896, Sp. 167.

64. *se devesiran* ist Konjektur, auf die die Lesart von a hinführt. „Unter grosser Freude und unter grossen Schmerzen werden sich zwei Wege trennen", d. h.: werden die Anwesenden zwei verschiedene Wege einschlagen.

65. „Alle Schätze, die der Mensch bei seinem Tode hienieden zurücklässt, helfen ihm nichts, wenn er sie nicht so zu verteilen weiss, dass ihm aus ihnen Nutzen erwächst", d. h., wenn er sie nicht in einer Gott wohlgefälligen Weise zu guten Werken verwendet.

70. *vilan e clerc e cavalier.* Auf diesen Vers in der verderbten Fassung von C, die ihm allein vorlag, gründet Schultz-Gora in seiner Abhandlung „*Zum Uebergange von Eigennamen in Appellativa*", *Zs. f. rom. Phil.* 18, 134 die Annahme eines Appellativums *roberc*, als dessen Etymon er den Eigennamen *Robert* betrachtet und das er im Sinn von „gewöhnlicher Mensch" oder „Bauer" fasst. Indessen ist, wie aus den Varianten hervorgeht, *robercs* in C ebenso wie *rebec* in R nichts als eine Verlesung von *e clerc;* dass dieses die ursprüngliche Lesart ist, kann im Hinblick auf die Zusammenstellung mit *vilan* und *cavalier* keinem Zweifel unterliegen. Auch die Erklärung der falschen Lesung bietet keinerlei Schwierigkeit: *e* wurde zu *r*, *c* zu *o* (bezw. *e*), *l* zu *b* verlesen, alles Verlesungen, die in der Schrift des 12. und 13. Jahrhunderts sehr nahe lagen.

XVIII.

Schema: 7 a 7 a 7 b 7 a 7 b 7 b 8 c.

13 Strophen, 1 Tornada, *coblas singulars*, nur c geht durch. Unikum.

12. *brondils.* Ich weiss mit diesem Worte nichts anzufangen; pr. *brondill*, *brondel*, npr. *broundiho*, *broundilho* bedeutet „Zweiglein", was hier keinen Sinn giebt. Rayn. s. v. *brondelh* citiert die Stelle und übersetzt: „*avec assemblage d'étranges atours*", gewiss unrichtig; Levy führt das Wort nicht auf. Vielleicht liegt Verderbnis vor.

aturs „Streben, Bestrebung", vgl. Levy s. v., der übrigens die vorliegende Stelle nicht citiert. Der Ausdruck *estranh atur* findet sich auch bei Marcabrun 13, Str. VI (*Archiv* 33, 341), wo die Rede ist von der „*amistat d'estrain atur, Falsa del lignatge Caïn, Que met los sieus a mal ahur*".

15. Das Handschriftenschema erweist die Lesart von CR als ursprünglich. Vielleicht war die seltene 1. Pf. *fesi* der Grund der Aenderung.

16. Ich verstehe: „Wenn ich auch nicht den Mut habe, alle meine Verschuldung so offen und rückhaltlos einzugestehen, wie ich sollte."

30. *tremol*, noch npr., s. Mistral s. v. *tremoulis* (mit der speziellen Bedeutung „Erdbeben"), Verbalsubstantiv zu *tremolar*, Nebenform von *tremblar*, wird von Diez und Körting nicht verzeichnet.

31. Es liegt die Vorstellung zu Grunde, dass die Sünden der Menschen im Himmel bis zum jüngsten Tage aufbewahrt werden, vgl. Folquet von Romans VIII 15:

e so qu'aurem de tort e de peccat
trobarem tot al jorn del jutjamen.

32. *trebol*, npr. *treboul*, afr. *tribol*, Verbalsubstantiv zu *trebolar*, „Verwirrung, Aufregung, Not"; *tribouz* (pl.) *de cest siecle, triboul de cors e d'armes, tribol del siecle* in den bei Godefroy s. v. citierten Beispielen; y hat offenbar unter dem Einflusse des *tremol* V. 30 für *trebol tremol* eingeführt, B dieses zu *cremol* verlesen, wenn wirklich in der Hds. so steht und nicht doch vielleicht *tremol*, wie denn in R beide Lesungen möglich sind. Für R ist entweder eine zweite Quelle des Typus y anzunehmen, oder — was recht wohl denkbar ist — der Schreiber wurde unabhängig von y durch das vorausgehende *tremol* beeinflusst.

36. *Sidrach, Misach, Abdenago* sind die Namen der drei Männer im Feuerofen, *Daniel* III, 12.

39. *lac*, pr. und afr., wie schon lat. *lacus*, auch „Grube", wird speziell häufig von Daniels Löwengrube gebraucht, vgl. Rayn. und Godefroy s. v., so schon lat. *lacus leonum*, vgl. Georges s. v.

40. *ab utero* ist natürlich Latinismus; der Ausdruck findet sich übrigens in der Vulgata nicht, die *venter* gebraucht.

41. *els treis reis contra Ero.* Gemeint sind die drei Könige aus dem Morgenlande, *Ero* = *Herodes*; dass letzterer ihnen nachgestellt habe, sagt das *Ev. Matthaei* nicht, es heisst II, 16 nur: *Tunc Herodes videns, quoniam illusus esset a Magis, iratus est valde, et mittens occidit omnes pueros* etc., dagegen findet sich die betreffende Angabe im Evangelium des *Pseudo-Matthaeus* c. XVII (Tischendorf, *Evangelia apocrypha*, Leipzig 1876, S. 84): *Videns autem Herodes rex quod illusus esset a magis, inflammatum est cor ejus, et misit per omnes vias volens capere eos et interficere. Quos cum penitus invenire non potuisset, misit in Bethleem et occidit omnes infantes* etc.

42. *Susanna entre·ls fals guirens.* Nach der apokryphen Geschichte der Susanna im Buche Daniel wurde diese, die Frau des reichen Juden Joakim zu Babylon, von zwei israelitischen Aeltesten, die sich vergeblich bemüht hatten, sie zu verführen, aus Rache des Ehebruchs angeklagt und infolge falschen Zeugnisses zum Tode verurteilt, aber durch die Weisheit und Prophetengabe des jungen Daniel gerettet; vgl. Herzog, *Realencykl. f. prot. Theol. u. Kirche*, 3. Aufl. v. A. Hauck, Leipzig 1896, I, 639.

43. *Centurios.* Die biblische Erzählung vom Hauptmann und seinem Knecht, *Ev. Matth.* 8, 5 ff. In dem *centurio* der Vulgata sah man bekanntlich fälschlich einen Eigennamen.

51. *al covit Archetricli.* Gemeint ist die Hochzeit von Kana: wie *centurio*, so fasste man *archetriclinus* (*Ev. Joh.* 2, 8: *Et dicit eis Jesus: Haurite nunc, et ferte archetriclino*) als Eigennamen und zwar als den des Gastgebers, so dass man nun von einem „Gastmahl des Archetriclinus" sprach.

55 f. *lo voutz de Luca.* Mittelalterlicher Legende zufolge wäre der Evangelist Lukas Maler gewesen; er sollte ein Bildnis der Madonna mit dem Kinde — das offenbar hier gemeint ist — sowie auch der hervorragendsten Apostel nach dem Leben gemalt haben; so schon im 10. Jh. Simeon Metaphrastes, *Vita Lucae* c. 6; Nicophorus Callistus, *Hist. eccl.* II, c. 43 (Migne, *Patrol. gr.* 145, 875: *Fertur is quoque primus Christi et quae* [*atque?*] *item principum apostolorum effigiem pingendi arte adumbrasse: unde in omnem deinde habitabilem orbem tam venerandum et pretiosum opus est illatum*). Solche „Lukasbilder" werden noch jetzt zu Rom, Bologna und anderen Orten verehrt, vgl. Wetzer u. Welte, *Kirchenlexikon*, 2. Aufl., Freib. i. Br. 1893, VIII, 183 (wo die Vermutung geäussert wird, die Sage sei dadurch veranlasst, dass Lukas „uns in seinem Evangelium ein so schönes Bild der Mutter Gottes und der Kindheitsgeschichte gezeichnet habe" [?]); Herzog, *Realenc.* unter *Lukas;* Meyer, *Konversationslex.* 1896 ib. Auf welches Mirakel Peire Bezug nimmt, weiss ich nicht zu sagen.

59. *e·l sol el cel.* Dass *sol* hier „Erdboden" bedeute, ist, da die Erde schon V. 57 erwähnt wurde, wenig wahrscheinlich; ich fasse es vielmehr als „Sonne" und sehe in dem folgenden *el: en lo:* „die Sonne am Himmel".

63. *e dampnetz per serpen serpens.* Lowinsky S. 212, dem freilich nur der Raynouardsche Druck und B vorlagen, vermutet frageweise: *e dampnetz per sert serpens* und meint, es sei von der Schlange im Paradiese die Rede. Es handelt sich aber natürlich um die feurigen Schlangen in der Wüste und die von Moses aufgerichtete heilkräftige eherne Schlange, *Moses* 4, c. 21, 6 ff.

64. „Die Eurigen fanden Ruhe", d. h. sie wurden vom Schlangenbiss geheilt.

66. *l'issauses* sc. *lo serpen.*

68. Die Befreiung Petris aus dem Gefängnis, Apostelgesch. 12, 7.

69. *sanh Peire = a s. P.*

e·l fezes cert etc. Ist zu übersetzen: „Ihr machtet ihn gewiss (stärktet seinen Glauben), indem Ihr ihm mit Euren Heimsuchungen zu, setztet?" In der Version von C R hat der Vers eine Silbe zu wenig.

71. *plebs* ist natürlich Latinismus; *lor* sc. der Juden.

74. *en fogi.* So ist nach Sternbeck, *Unricht. Wortaufst.* S. 37 f. zu schreiben und *enfugir* bei Rayn. III, 406, 1, no. 9 zu streichen.

78 ff. „König zu Nazareth", oder „Zu Nazareth, König Jesus ..., bete ich (Euch) in der Dreieinigkeit droben an" scheint keinen rechten Sinn zu geben. Ist zu verstehen: „Euch, der Ihr zu Nazareth lebtet . . bete ich dort (im Geiste) an"? *De Nazareth* in B, das auch mit dem vorausgehenden *vengues* verbunden werden könnte: „Ihr kamt von Nazareth nach Jerusalem", würde gut passen, dürfte aber durch die Uebereinstimmung der übrigen Handschriften ausgeschlossen sein.

90. *regum pius*, Latinismus; *regum rex* findet sich bei Marcabrun im Verse, 9, Str. IX (*Choix* IV, 305): *Sel qu'es e fo regom recx e salvaire.*

XIX.

Schema: 7 a 7 a 7 b 7 c 7 c 7 c 7 b; Str. VIII und IX ist b = a, das Schema also hier: a a a b b b a.

9 Strophen, 1 Tornada; *coblas capcaudadas.* Unikum.

Das Gedicht ist teilweise übersetzt von Lowinsky, a. a. O. S. 215.

1. *Emanuel*, wie Lowinsky bemerkt, nach *Esaias* 7, 14: *Ecce virgo in utero concipiet, et pariet filium, et vocabis nomen ejus Emmanuel.*

3. *trinus*, Latinismus.

17 f. Wörtlich: „Durch den die vier Elemente verschiedenartiges Aussehen gewannen", d. i.: von einander geschieden wurden.

26. Lowinsky übersetzt: „Von Anfang her hat er bei sich beschlossen, das Licht über die Finsternis zu setzen", bleibt also bei der überlieferten Lesart *ab sey* oder *am sei;* aber *decreis, meteis, esteis* fordern einen Reim auf *-eis*, und da ergiebt sich denn, meine ich, die von mir in den Text aufgenommene Konjektur *anceis* von selbst. Ich fasse dann *quel* V. 23 nicht wie Lowinsky als Demonstrativum, da in diesem Falle das Asyndeton V. 24 doch sehr hart ist, sondern = *que·l* und beziehe *destinet* aufs Vorhergehende: „Und er wird in keinem Sinn ein Ende nehmen, denn der Glänzende bestimmte es (so), bevor er über der Dunkelheit das Licht schuf."

26—28. Lowinskys Uebersetzung: „so fest ist seine Stärke, dass sie nicht vermindert werden, keinen Abbruch erleiden kann" ist unzutreffend; *descrezutz* bezieht sich natürlich nicht auf *sa vertutz*, sondern auf *resplandens*, da es sonst doch *descrezuda* heissen müsste, es ist auch nicht part. pf. von *descreisser*, „vermindern", welches *descregutz* lautet, sondern von *descrezer*, „nicht glauben an jd."; Subjekt zu *pot aver decreis* ist wiederum nicht *sa vertutz*, sondern *ren* und die Interpunktion hinter *decreis* ist zu streichen, also: „so fest ist seine Stärke, dass man nicht unterlassen kann, an ihn zu glauben, und dass in Zukunft nichts Abbruch erleiden kann in ihm (d. i. nichts, das in ihm ist, niemand, der an seinen Namen glaubt), der sich selbst opferte etc."

decreis. Rayn. citiert diese Stelle als einzigen Beleg, auch Levy bringt kein weiteres Beispiel bei.

29 ff. Die Konstruktion ist in dieser Strophe in hohem Grade unbehülflich und schleppend.

46. *e pus* „und weiter", d. i. höher, zu Gott, der also über dem Himmel gedacht wäre? Vielleicht ist aber der Text auch verderbt und *e pus* nicht die ursprüngliche Lesart. Oder ist *pus* = dann, *pueis* = nachdem, zu *vitz* ein *fo* zu ergänzen und zu übersetzen: „dann, nachdem er gekommen war etc., wurde er gesehen . . ."?

47. Den Dichter hat hier offenbar sein Gedächtnis getäuscht, indem er versehentlich die zweite Erscheinung Christi im Kreise der Jünger nach, statt vor der Himmelfahrt ansetzt und die Thomas gewordene Erscheinung fälschlich von jener unterscheidet. Denn da er V. 43 und 47 mit *pueis* fortfährt, so ist doch anzunehmen, dass er die chronologische Folge einzuhalten beabsichtigt. Lowinsky S. 216, Anm. 272 bemerkt, Christi zweite Erscheinung werde hier auf den elften Tag gesetzt, während *Ev. Joh.* 20, 26 vom achten die Rede sei —

keineswegs: Peire meint offenbar den elften Tag nach der Kreuzigung, und eben an diesem fand nach *Joh.* 20, 26 die zweite Erscheinung statt, nämlich acht Tage nach der ersten, welche am Tage der Auferstehung selbst, also am dritten Tage erfolgte.

55 ist nach Ausweis des falschen Reimes *-o* für zu forderndes *-us* und des diphthongischen Gebrauchs von *-io* in *ascensio* gegenüber *benedictio* V. 56 fehlerhaft überliefert. Lowinsky S. 215, Anm. 272 nimmt nach V. 52 Lücke an und schlägt vor zu lesen:

Per aver melhor razo,
Ab bona entensio
Lur laysset ses occayzo
Lo sieu sant espiritus,
Don cascus discipulus
Fos fortz e ferms — so's estrus —
Per sa benedictio.

L.'s Ergänzung der mutmasslichen Lücke von V. 54 scheint mir von seiten des Inhalts recht glücklich, doch erregt die Form *espiritus* Bedenken, da *spiritus* zu erwarten wäre, wie das alte prov. Glaubensbekenntnis, *Zs. f. rom. Phil.* 10, 156, V. 86, auf welches L. verweist, auch hat. Ich lese deshalb mit leichter Modifikation der L.schen Konjektur: *lo sant esperit sa jus:* „er liess ihnen hienieden den heiligen Geist", was sowohl von seiten des Inhalts als der Form vollkommen entspricht. In welchem Sinne L. „*so·s estrus*" als Zwischensatz fasst, weiss ich nicht, da er es weder übersetzt, noch eine Bemerkung darüber hat; es ist natürlich vielmehr Subjekt zu *ferms* und *sos* = *suus:* „damit durch ihn jeder Jünger stark und sein Mut fest sei". V. 56 ergiebt sich aus der Uebereinstimmung von C und R, dass in der gemeinsamen Vorlage jedenfalls *com dieus* gestanden haben muss; ich konjiziere deshalb als ursprüngliche Lesart: *com dieu* (Gen.) *benedictio*, Apposition zu *sant esperit:* er liess ihnen den heiligen Geist als den Segen Gottes.

Tabelle der Reime.

Ich verzeichne die Nummer des Gedichtes, dem eine Reihe von Reimwörtern entnommen ist, nur bei dem ersten derselben; findet sich eines dieser Reimwörter an einer oder mehreren anderen Stellen, so füge ich den Verweis gleich bei, die nachfolgenden Verszіffern beziehen sich dann aber wieder auf die an erster Stelle stehende Gedichtnummer. Die Reimreihen der einzelnen Gedichte sind durch Gedankenstriche von einander getrennt.

Worte, die durch den Reim als korrumpiert erwiesen werden, sind nicht aufgenommen.

a.

munda I 37; a 39; ja 41; dema (adv.) 43.

ac.

Sayssac XII 49; ac 50; brac 52; Cardalhac 53; — Sidrac XVIII 36 Misac 37; lac 39.

ai.

sai (adv.) IX[1] 5, XVIII 22; estai (3. s.) 6; lai (adv.) 8, XVIII 23; plai (sbst.) 9; vai 15; gai 16; essai 18; esglai 19; tai 25; brai 26; retrai 28; pantai 29; sabrai 35; veirai (?) 36; dirai 38; sai (1. s.) 39; irai 45; mourai 46; farai 48; ai 49; cai (3. s.) 55; bai (adj.) 56; mai (adv.) 58; fai 59; — esmai XVIII, 25.

aire.

chantaire IV 6, IX[1] 33; faire 14, XV 2; emperaire 22, traire 30; desperaire 38; amaire 54, IX[1] 31, XV 59; — repaire (sbst.) IX[1] 1, (1. s.) XV 63; afaire 3; retraire 11; fraire 13; aire 21, XV 58; braire 23, XV 36; esclaire (3. cj.) 41, XV 49; maire 43; plaidejaire 51; gaire 53; XV 10; — cuidaire XV, 3; muzaire 7; albergaire 9; vaire 14; peccaire 16; estraire 17; vejaire 21; miraire 23; raire 24; enganaire 28; confraire 30; enquistaire 31; salvaire 37; bauzaire 38; esperaire 42; meravelhaire 43; regardaire 45; enginhaire 51; jutjaire 52; Belcaire 56; governaire 64; camjaire 68.

aires.

paires XIII 34; maires 36; aires 42; gaires 44.

ais.

mais I 11, VII 10; gais 12; lais (3. cj.) 23, VII 4, (1. i.) VIII, 43, (*Lied*) X 21, (laïcos) XVIII 2; savais 24, VII 7, X 28; cais 35, V 2, XIV 16; trais (3. pf.) 36, VIII 11; biais (adj.) 47, (1. i.) V 44; pais (3. i.) 48; jais 59, V 24, VII 1, X 14; nais (3. i.) 60, V 16, VII 3; brais 61, VIII 28; bais (basio) 62, (*bassiet) V 10, (adj.) VIII 36; pantais V 3; rais 9; verais 17, VIII 20, XVIII 1; fais (sbst.) 23, VII 8, VIII 3, XIV 17; plais (sbst.) 45, VII 2, X 7; irais VII 9, VIII 4; Roais VIII 27; assais 35; jamais 44; engrais (3. cj.) X 35; ebrais XVIII 4.

ait.

estrait XIII 33; fait 35; plait 41; agait 43.

aitz.

forfaitz XVIII 31; fraitz (?) 33; plaitz 34.

als.

fals XVIII 8; mals 9; infernals 11.

alh.

trassalh (3. i.) III 15, XIV 11; falh (3. i.) 16, XIV 10; trebalh (sbst.) 17; divinalh 18.

am.

bram (sbst.) IV 8; fam (sbst.) 19, XVIII 24; am (1. i.) 24; liam 32; reclam (1. i.) 40; Azam 48; amam 56; clam (1. i.) XVIII 26; dezam (1. cj.) 27.

an.

talan XVIII 85; entretan 86; gran 88.

anc.

anc XVIII 15; franc 16; planc 18.

ans.

semblans XIX 18; estans 19; denans 20.

ansa.

enansa X 2, XI 3; balansa (sbst.) 4; sobransa (sbst.) 9, (vb.) XI 27; lansa 11, XI 34; esperansa 16; duptansa 18, XI 36; dezenansa 23; demostransa 25; alegransa 30, XI 12; fizansa 32; comensansa 57, XI 6; semblansa 39, XI 24; detriansa XI 9; onransa 15; mermansa 18; romansa 21; Fransa 30; venjansa 39.

ar.

caslar VII 13; estar 14; mudar 15; gar (1. i. von garnir) 16, (1. cj. von gardar) XIV 30; jurar 19; intrar 20; guerrejar 21; passar 22; trobar 37, 46; fiar 38, XVII 65; car (adj.) 39; enganar 40; cavalgar 43; sercar 44; mar 45; — chantar XIV 3; vergonhar 6; demenar 9; tornar 12; encombrar 15; portar 18; castiar 21, XVII 33;

afar 24, XVII 28; emblar 27; laissar 33; amar (vb.) 36, (adj.) XVII 25; pessar 39; autrejar 42; follejar 45; oblidar 48; — parlar XVII 1; apar 4; esgarar 9; prezar 12; meravilhar 17; passar 20; obrar 36; contar 41; acordar 44; donar 49; uzar 52; clar 57; tremblar 60; profichar 68.

ars.

Gausmars (Aimars?) XII 37; joglars 38; vars 40; pars 41.

artz.

Lombartz XII 73; coartz 74; galhartz 76; bastartz 77.

ąs.

bas XIV 7, XIX 43; compas 8; vas (sbst.) XIX 38; Tomas 42; Jozafas 44.

ąs.

sertas III 27; enseguras 28; bauzas 29; gras 30; — auras (adj.) XIV 13; crestias 14; parras 28; plas 29; — sobras XVIII 43; pas (panes) 44; quatredias 46.

at.

grat XIV 34; amat 35; — peccat XIX 32; umanitat 33; Pilat 34.

atge.

viatge IX² 1; messatge 3; salvatge 11; linhatge 13; coratge 21; guidonatge 23; agradatge 31; linhatge 33; uzatge 41; bontatge 43; estatge 51; lengatge 53.

atz.

voluntatz II 8; assatz 10; patz 18, VII 34, IX² 36; enamoratz 20, 60, VII 32; leutatz 28; amatz 30, VII 28, IX² 49; viatz 38; gratz 40; amistatz 48, IX² 46; afinatz 50; melhuratz 58, IX² 48; fatz (sbst.) 68, (pt. pf.) IX² 36; datz (pt. pf.) 70; — juratz VII 25; latz (sbst.) 26; pechatz 27; natz 33; — platz IX² 5; sapchatz 6; aujatz 8; digatz 9; solatz 25; jatz (3. s.) 28; bratz 29; cuidatz (sbst.) 35; glatz 38; estatz 39; crezatz 45; abrivatz 55; tornatz 56; doctrinatz 58; emparlatz 59; — unitatz XIX 3; apelatz 7, assemblatz 8, trinitatz 9.

au.

esjau I 49; brau 51; jornau 53; lau (sbst.) 55.

aucs.

paucs XIII 17; raucs 19; gaucs 25; traucs 27.

autz.

Raimbautz XII 55; bauz 56; cautz 58; pipautz 59.

ę.

be III 3; me 4; cre 5; dese 6.

ebs.

plebs XVIII 71; Orebs 72; Jozeps 74.

ẹc.

sec XIII 38; endec (?) 39; dec 46; lec 47.

ẹja.

autreja I 50; enveja 52; verdeja 54; sopleja 56.

eis.

freis VI 6; destreis 13; reis 20; sordeis 27; parreis (3. s.) 34; mezeis 41, XIX 29; creis (3. s.) 48; seis (3. pf.) 51; dompneis 54.

ẹl.

cel XVIII 59, XIX 2; Israel 61; mel 62; — Emanuel XIX 1; — novel III 1; coutel 7; borrel 13; fragel 19; tropel 25; bel 31.

ẹlh.

Bornelh XII 13; solelh 14; portaselh 16; espelh 17.

ẹlha.

renovelha XIII 5; gragelha 8; fradelha 13; capdelha 16; gonelha 21; espelha 24; martelha 19; rascizelha 32; escudelha 37; pustelha 40; revelha 45; uzelha 48; favelha 49; astelha 52.

ẹls.

auzelhs I 1; brondelhs 3; isnelhs 5; novelhs 7.

ẹm.

Bethleem XVIII 73; sabem 75; Jerusalem 76.

emps.

temps XIV 31; nemps 32.

en.

sen (sbst.) XI 1, XIV 44, (1. i.) 19; prezen (3. cj.) 2, (adv.) XII 9; parven 7; novellamen; aten (1. i.) 13; gen (adj.) 14, (adv.) XII 3; avinen 19, XII 45; pessamen 20; len (adv.) 25; joven 26; valen 31; conten (sbst.) 32; — dissen (3. i.) XII 6; arden 12; dolen 15; aguilen 18; sirven 21; issermen 24; Benaven 27; pren (3. i.) 30, XIV 43; raucamen 33; argen 36; cossen (3. i.) 39; cen 42; penden 48; queren 51, 60; suzolen 54; niẽn 57; coiden (?) 63; ven (3. i.) 66; fen (3. i.) 69; fugen 72; espaven (sbst.) 75; Cossezen 78; plazen 81, XIV 1; enten 84; rizen 86; — cossezen XIV 2; esciẽn 20.

enha.

aprenha IV 4; covenha 5; venha 12, IX[1] 47; captenha 13; senha (1. cj.) 20; endevenha 22; entresenha 28, IX[1] 37; tenha 29; denha 36 IX[1] 30; prenha 37, IX[1] 50; ensenha (3. i.) 44, (sbst.) IX[1] 20; sostenha 45; renha 52, IX[1] 17; retenha 53, IX[1] 10; — sovenha IX[1] 7; engenha (3. i.) 27; fenha 40; lenha 57; destrenha 60.

ens.

sens I 25, XIX, 22, II 27; abaissamens 27; seguens 29; grazens 31, II 69; — entendemens II 7; sabens 9, III 2; gens (sbst.) 17, III 8, (neg.) XVIII 92; encens (pt. pf.) 19; jauzens 29, XVIII 7, 91; manens 37; covinens 39; tens (sbst.) 47; tenens 49; sapiens 57; cens (num.) 49: esciens 67; — avinens III 14; valens 20; dens 26; jovens 32; — captens XIV 22; mens (adv.) 23; — penedens XVIII 14; sofrens 21; giquens 28; sobrevens 35; guirens 42; turmens 49; resplandens 56, XIX 23; serpens 63; destrenhens (?) 70; parens 77; defendens 84; sostenens 93; crezens 94; — elemens XIX 17; comensamens 21.

ensa.

reconoissensa I 26; creissensa 28; agensa 30; repentensa 32; — comensa IV 1; falhensa 3; sovinensa 9; atendensa 11; parvensa 17; cossensa 19; temensa 25; bistensa 27; penedensa 33; entendensa 35; valensa 41; gensa 43; Proensa 49; mantenensa 51.

ẹr.

er (3. ft.) V 1, 29; fer (3. i.) 8; enquer (3. i.) 15; ser (1. i.) 22; esfer (3. i.) 36; esmer (3. cj.) 43.

ẹ̀r.

vezer IX[1] 2, XV 22; ver (verum) 4; saber 14, XV 25; captener 12; poder 32; plazer 34, XV 15; aver 42, XV 65; voler 44, XV 4, 50; esper (sbst.) 52; lezer 54, XV 1; — aparer XV 8; valer 11; mover (?) 29; cazer 32; querer 36; chaler 39; temer 43; ser (sbst) 46; mover 53; remaner 57; tener 60.

ẹrma

aferma I 38; merma 40; ferma 42; azerma 44.

ẹ̀rs.

vers (versum) XIII 1; ters (pt. pf.) 3; guers 9; travers 11.

ẹrs.

sers (seros) VI 1; sabers 3; parers 8; jazers 10; vers (verus) 15; plazers 17; capteners 22; valers 24; volers 29; poders 31; vezers 36; espers (sbst.) 38; plazers 43; poders 45.

ert.

dezert XVIII 66; espert 68; cert 69.

ẹs.

resembles V 5; nasques 12; ades 19; pes (pedes) 26, XVIII 67; engres 33; pres 40; ames 47; cofes 50; — requies XVIII 64; Moïses 65.

ẹ̀s.

dezes XII 61; bes 62; plages 64; poges 65; — promes XIX 39; mespres 40; fes 41.

ęt.

baisset XII 43; det 44; raubet 46; talhet 47.

ętz.

vetz 22; cabetz 23; retz 30; setz 31.

eza.

boneza I 14; proeza 16; cobezeza 18; veza 20.

i.

vi (sbst.) XVIII 50; Archetricli 51; fi (sbst.) 53.

ic.

dic III 33; gic (1. i.) 34; espic 35; amic 36, XIV 40; ric 37; asic 38; pic 39, ? 40; — abric XIV 41.

ics.

garrics VI 5; pics 7; enics 12; amics 14; mendics 19,40; Galics 21; destrics 26; gics (2. i.) 28; prezics 33; antics 35; rics 42; abrics 47; nics 49; desrazics 50; Loics 52; Audrics 53; espics 55.

ięr.

cavalier I 9, XVII 70; alegrier 10; dezirier 21, XVII 14; semdier 22, XVII 64; ufanier 33, XVII 62; entier 34, XVII 48; descordier 45; quier 46; rozier 57; vergier 58; — parier XVII 6; mestier 8, III 9; destorbier 16; bobansier 22; ier 24; arquier 30; primier 32; messongier 38; encombrier 40; corsier 46; entier 48; terrier 54; sobrier 56; leugier 72; obrier 74; eretier 76; — acordier III 10; parlier 12.

ięrs.

cossiriers I 13, III 35; destorbiers 15; encombriers 17; niers 19; — entiers III 4; vertadiers 5; semdiers 10; (vers 11); ladriers 16; messatgiers 17; primiers 22, XII 8; guerriers 23; sobriers 28; estiers 29; dobliers 34; volentiers 38; deziriers 39; — Rogiers XII 7; sautiers 10; candeliers 11.

ilh.

ilh XIII 50; rovilh 51.

ins.

quins XII 31; dedins 32; retins 34; pins 35.

ir.

vir (1. cj.) VIII 5; dir 13, XVII 3; marrir 7; dessalhir 15; servir 21, XVI 24; venir 23, XIX 15; trassalhir 29; mentir 31; albir (1. i.) 37, (sbst.) XVI 16, XVII 18; perir 39; partiv 45 XIX 10; azir (3. cj.) 47; jauzir 50, XVI 31; — auzir XVI 1, XVII 50; escarnir 8; gequir 15, XVII 26; florir 17; devezir 22, XVII 67; sovenir XVI 29; morir 36, XVII 19; guerir 38, XVII 59; cossir (sbst.) 43, XVII 11; escrimir 45; legir 50; — issernir XVII 2; devenir 10; aizir 27;

chauzir 34; enantir 35; resplandir 42; formir 42; sentir 51; martir 58; transir 66; — delir XIX 16.

is.

brunezis VI 2; floris 4, X 1; devezis (1. i.) 9, VIII 25; aclis 11; magrezis (3. i.) 16; ris (sbst.) 18, VIII 41, IX² 24, X 8, XVI 11; conquis 23, VIII 2, IX² 34, XVI 32; tressalhis 25; devis 30; requis 32; assis 37, XVI 4; enriquis (1. i.) 39; abelhis (3. i.) 44, VIII 42, IX² 14, X 29; sobresenhoris (3. i.) 46; — païs VIII 1; fis (adj.) 9, IX² 42, (sbst.) XVI 27, 51; giquis 10; camis 17; Sarrazis 18; esfredezis 26; esbaudis 33; enamarzis 34; — tramis (1. pf.) IX² 2, formis (3. i.) 4; amis 12; endormis (1. i.) 22; vis (1. i. pf.) 32, (sbst.) XV 48; servis (3. i.) 44; matis 52; obedis (1. i.) 54; — esclarzis (3. i.) X 15; delis (3. i.) 22; fenis (1. i.) 36; — auzis (audisset) XVI 6, (*aucidit) 39; enantis (3. i.) 13; jardis 18; tequis (3. i.) 20; marabotis 25; cozis 34; gueris (3. i.) 41; marquis 46; paradis 53; — Lemozis XII 25; querentis 26; pelegris 38; mesquis 29.

istz.

Cristz XVIII 3; vistz 5; tristz 6.

itz.

complitz III 23, IX 5, XV 48; critz 24; — enganairitz VII 5; acropitz 6; guitz 11, XV 62, XVIII 83, XIX 6; trahitz 12; assalhitz 17; bastitz 18; escarnitz 23; falhitz 24, XV 27; ditz (sbst.) 29, (3. i.) 42, XV 66; acuilhitz 30; issitz 35, XV 6; noiritz 36; garitz 41; marritz; — Roitz XII 67; formitz 68; feritz 70; garnitz 71; — avertitz XV 5; tequitz 13; descauzitz 19; delitz 20; quesitz 26; esbauditz 33; mestitz 34; cobitz 40; feritz 41; escurzitz 47; enriquitz 54; enantitz 55; esperitz 61, XVIII 80, IX 4; partitz 67; — razitz XVIII 82.

ius.

nius XVIII 87; esquius 89; pius 90.

iza.

guiza V 4; biza 11; conquiza 18; Piza 25; deviza 32; briza 39; auciza 46.

ǫ

so (3. pl.) III 3, (1. s.) XIX 57; razo 6, XIX 50; capairo 9; sermo 12; Miro (?) 15; maiso 18, XIX 49; pro 24; fo 27, XVIII 58; sazo 30; enviro 33; bo 36; sospeiso 37; do (3. cj.) 40, (1. i.) XIX 67; — tro XVIII 57, XIX 63; Farao 60; — Abdenago XVIII 38; utero 40; Ero 41; — peiro XIX 45; entensio 51; ocaizo 52; benedictio 56; passio 58; lairo 59.

ǫl.

rossinhol X 5; dol (1. i.) 12; Labadol (?) 19; col 26; vol 33; fol 40; — sol (adj.) XVIII 29; tremol (sbst.) 30; trebol (sbst.) 32.

ǫna.

assona IV 2; desfaissona 7; dona 10; asazona 15; razona 18; sona 23; abandona 26; encaisona 31; perdona 34; bona 39; abarona 42; trona 47; Narbona 56; Gascona 55.

onha.

conha VIII 6, 14, 22 u. ö.; ponha 8; vergonha 16; deslonha 24; messonha 32; lonha (3. i.) 40; canonha 48; calonha 51.

op.

prop XVI 7; galop 14; clop 21; isop 28; issirop 35; Jop 42; trop 49; Jacop 54.

ǫps.

ops XVIII 17; Jops 19; trops 20.

ǫr.

valor XVII 5; amor 7; tenebror 13; folhor 15; flairor 21; feror 23; cor (3. i.) 29; vigor 31; aussor 37; sabor 39; dezanador 45; creator 47; sovenidor 53; melhor 55; major 61, XIX 11; dolor 63; pluzor 69; amargor 71; doussor 73; resplandor 75; — menor XIX 12; azor (1. i.) 13.

ǫr.

cor XIV 37; demor (sbst.) 38.

ǫra.

aora XIII 18; mora (sbst.) 20; fora 26; laora 38.

orn.

Ventdorn XIII 19; dorn 20; alborn 22; forn 23.

ǫrs.

cors XIII 6; defors 7; mors (morsus) 14; destors 15.

ǫrs.

trobadors XII 1; colors 2; alhors 4; pastors 5.

ǫrt.

ort XIV 25; fort 26; mort 46; tort 47.

ortz.

desconortz XIX 31; sortz (sbst.) 35; tortz (sbst.) 36; mortz 37.

ǫs.

sazos II 2; auzelhos 5, V 13; ginhos 12; jojos 15; nos 22; iros 25; razos 32; sos (sbst.) 35, V 48; cobeitos 42; amoros 45, V 28; bos 52, V 6; sospeissos 55; alberos 62; fos (1. cj.) 65, (3. i.) V 49; — chansos V 7; jos 14; respos 20, XVIII 47; poderos 21; ginolhos 27; vos 34, XVIII 45; blos 35; gilos 41; pros 42; orazos 51; guizardos 52; — Centurios XVIII 48.

ọta.

brota XIII 2; degota 40; rota 10; sabota 12.

ọtz.

votz XII 79; desotz 80, XVI 12; totz 82, XVI 47; motz 83, XVI 5; enflabotz 85; — brotz XVI 19; notz 26; sanglotz 33; crotz 40; potz (sbst.) 52.

out.

escout (3. cj.) XVI 2; mout 9; estout (? adj.) 46; comout (sbst) 23; estout (adj.) 30; vout 37; escout (sbst.) 44.

outz.

moutz XVIII 52; estoutz (adj.) 54; voutz 55.

uelha.

fuelha I 3; bruelha 4; cuelha 6; vuelha 8.

ura.

parladura IX[2] 7; cura 10; segura 17; rancura 20; creatura 27; trasfigura 36; tortura 37; freidura 40; melhura 47; aüra 50; mesura 57; aventura 60, X 3; — escura X 6; sentura 10; fraitura 13; tafura 17; dreitura 20, 38; criatura 24; noncura 27; dura (3. i.) 31; cura 34; natura 41.

urs.

madurs II 1; murs 4; purs 11; augurs 14; segurs 21; durs 24, XVIII 10; escurs 31; melhurs (2. cj.) 34; rancurs 41; tafurs 44, XVIII 13; perjurs 51; aturs 54, XVIII 12; azurs 61; Surs 64.

us.

alcus XIV 4; clus 5, XIX 48; — sus XVIII 81, XIX 47, 62, 66; Jhesus 78, XIX 61; us 79, XIX 60; pus XIX 46; *jus* 53; discipulus 54; estrus 55; brus 65.

utz.

adutz II 3; relutz 6; elegutz 13; mantengutz 16; aparegutz 23; tengutz 26; romputz 33; mentaugutz 36, XI 5; drutz 43, XI 11; volgutz 46; condutz 53; ajutz 56; escutz 63, XI 38; menutz 66; — conogutz XI 4; cregutz 10; dutz 16; vengutz 17; brutz 22; saubutz 23; lutz (lūcet) 28; deceubutz 29; coütz 34; esternutz 35; — lutz (lūcem) XIX 25; vertutz 26; descrezutz 27.

Glossar.

Das Fehlen des beweglichen *n* bezeichne ich nach dem Vorgange von Appel, *Chrest.*, Gloss. durch einen Circumflex über dem vorausgehenden Vokal.

A.

A *präp.*
a *interj.* VI 29.
ab *präp. mit, bei (Begleitung)* XI[1] 10, IX[2] 23; *(begleitender Umstand)* IV 1, IX[1] 18, 47, IX[2] 44, XVIII 12, XIX 51; *durch, vermittelst* VIII 21; *zu — hin* (repairar ab alc.) XV 63; = *lat.* ab, *von, aus* XVIII 40; ab que *wofern* VI 41, XII 83.
abaissamen *s. m. Erniedrigung* I 27.
abandonar *v. rfl. sich hingeben* IV 26.
abaronar *v. tr. zum Baron erheben, adeln* IV 42.
abelhir *v. intr. gefallen* III 31, VI 44, IX[2] 14, X 29.
abrics *s. m. Schutz, Schirm* VI 47; *geschützter Ort* XIV 41.
abrivar *v. tr. beschleunigen, in rasche Bewegung setzen, fördern* XVII 5; **abrivatz** *schnell* IX[2] 55.
aclî *adj. gebückt* V 27; *geneigt, zugethan* VI 11.
aconhar *v. rfl. trachten nach* (de) VIII 49.
acordar *v. rfl. sich in Uebereinstimmung bringen, vertragen mit* (ab) XVII 44.
acordier? *s. m. Uebereinkunft* III 10.
acort *s. m. Vermittelung, Ausgleich* XI 30.
acropit *adj. gemein* VII 6.
aculhir *v. tr. aufnehmen, empfangen* IV 18, VII 30, XVII 75.
ades *adv. sofort* V 19, IX[2] 22; *immer* I 53.
adobar *v. tr. ausrüsten, ausstatten* XII 41.
adoncs *adv. dann* VII 4, 41; XV 48.
adorar *s.* azorar.
adreg *adv. in der richtigen Weise* XVII 7.
afaire, —ar *s. m. Angelegenheit* IX[1] 3, XIV 24, XVII 28; *Benehmen, Verfahren* XI 23.
afermar? *v. rfl. sich versichert halten* I 38.
afinar *v. tr. läutern* II 50.
afolhar *v. tr. zu Grunde richten* XIII 16.
agensar *v. intr. gefallen* I 30.
agradar *v. intr. gefallen* VI 8, XVI 9; *mit inf.* XV 17; *mit* a *und inf.* XV 60, XVI 1.
agradatge *s. m. Annehmlichkeit* IX[2] 31.
agaitar *v. intr. auf der Hut sein, auf etw. achten* XIII 43.
agait *s. m. Hinterhalt* XV 6.
aguilen *s. m. Hagebutte* XII 18.
ai *interj.* XIII 9.
aiga, —gua *s. f. Wasser* I 36, XVIII 50.
air *s. m. Luft* I 1, V 9.
aire *s. m. Geschlecht, Art* IX[1] 21, XIII 42, XV 58.
aiselh *pron. dem. derjenige* I 31.

aissi *adv. hier* XI 7.
aissi *adv. so;* a. — com *in demselben Masse — wie* XIX 11; *soweit — wie* VII 45.
aisso *pron. dem. dasjenige, dies* IV 16, VI 8, IX¹ 51, XVII 27.
aital *pron. adj. ein solcher* V 4, XI 23; *adv. so (vgl. Bericht.)* I 33.
aitan *adv. ebenso sehr* XII 59; d'ai. *insofern, in diesem Sinne* XV 42.
aizî *s. m. (?) Bequemlichkeit, Musse* XV 3.
aizinar *v. rfl. sich anschicken zu* (de) XIV 3.
aizir *v. rfl. sich einer Sache bedienen* (de) XVII 27.
ajut *s. m. Hülfe* II 56.
alauza *s. m. Lerche* V 8.
albergaire *s. m., n. s. einer der wohnt,* esser a. *wohnen* XV 9.
alberô *n. Art Kalk- oder Kieselstein* II 62, *vgl. Anm.*
albir *s. m. Urteil, Sinn* XVI 10; prendre a. per *nachdenken über* XVII 18.
albirar *v. rfl. denken* VIII 37.
alborn *s. m. Alpenebenholz* XII 22.
alcû *pron. adj. irgend einer* IV 12.
alegransa *s. f. Fröhlichkeit* X 30, XI 12.
alegrar *v. rfl. sich freuen* VIII 4.
alegre *adj. fröhlich* XII 58.
alegrier *s. m. Fröhlichkeit* I 10.
alhors *adv. anderswo* XII 4.
almorna *s. f. Almosen* XII 60.
alques *adv. etwas, ein wenig* VI 41.
alre *pron. neutr. anderes* XVI 22; XIX 19.
al *pron. adj. anderer* IX¹ 60; *neutr. anderes* XVII 45.
altretal *pron. adj ebensolcher* X 39.
amaire *s. m., n. s. Liebhaber* IV 54, IX¹ 31, XV 59.
amar *v. tr. lieben* II 30, IV 24, IX² 49.
amȧr *s. m. (?) Liebe* X 33.
amar *adj. bitter* XVII 25.
amargor *s. f. Bitterkeit* XVII 71.
amassar *v. tr. anhäufen, sammeln* XII 24.
ami, —ic *s. m. Freund, Geliebter* VI 14, IX² 12, XIV 40.
amistat *s. f. Freundschaft* II 48, IX² 46.
amon *adv. oben* XVI 12.
amor *s. f. Liebe* IV 9; VI 9, 12, 16; IX¹ 52.
amoros *adj. verliebt* II 45; *liebevoll* V 28.
anar *v. intr. gehen, umher gehen* II 21, XII 38, 51; a. delitz *zu Grunde gehen, verloren sein* XV 20; *rfl.* s'en a. IX¹ 15; *v. tr. begehen, beschreiten* VIII 17.
anc *adv. jemals* XVIII 15; anc no, anc — no *niemals* VIII 17, IX¹ 43, IX² 13, XII 50, XIX 21, 32; anc — no — mais *niemals* VI 40.
anceis *adv.?,* a. que *bevor* XIX 24.
angel *s. m. Engel* XVIII 68.
ans *adv. vielmehr* I 15; *sondern* XVI 9; a. que *bevor* IX¹ 60; IX² 32; XI 22; XVII 28.
ansessor *s. m. Vorfahr* XVII 20.
antic *adj. alt* VI 35.
aora *adv. jetzt* XIII 18.

apanar *v. tr. ernähren, füttern* III 8.
aparer *v. intr. erscheinen, sich zeigen* II 23, IX[1] 22, XV 8; *scheinen* XVII 4.
apelar *v. tr. nennen* XII 78, XIX 7.
aportar *v. tr. bringen* I 10.
aprendre *v. tr. lernen* IV 4, X 37; *erfahren, vernehmen* VIII 3.
apres *adv. nachher* VIII 8 (*? Var.* ades)
apropchar *v. rfl. sich nähern* I 38.
aquelh *pron. dem. derjenige* XVIII 7; XIX 57, 66.
aquest *pron. dem. derjenige* IV 42, VI 53; XI 13, XVIII 28.
aqui *adv. hier* VI 41.
aquo *pron. neutr. dasjenige* XII 48, XIV 48, XVII 24.
ara, —as, ar, era, er *adv. jetzt* III 31, VIII 26, IX[1] 15, XI 25, XV 12, XVI 3, 22, XVII 57.
arc *s. m. Bogen* XII 22.
ardre *v. intr. brennen* XII 12, XVIII 37.
ardit *s. m. Mut, Kühnheit* XIV 39.
argen *s. m. Silber* XII 36.
arma *s. f. Seele* V 35, XIX 67.
arquier *s. m. Bogenschütze* XVII 30.
arreire *adj. vergangen* XIV 31.
asazonar *v. tr. zubereiten* IV 15.
assai *s. m. Unternehmen* VIII 35.
assalhir *v. tr. angreifen* VII 17.
assatz *adv. gar sehr* II 10, IV 37, VI 21, VII 43; *viel, zur Verstärkung des Komparativs* IX[2] 19.
assemblar *v. tr. vereinigen* XIX 8.
assire *v. intr. sich setzen* XVI 4, VI 37; *rfl.* III 38.
assonar *v. tr. durch den Reim verbinden* IV 2.
astelha *s. f. Splitter* XIII 52.
atendensa *s. f. Warten* IV 11.
atendre *v. tr. erwarten* XI 13.
atras *adv. zurück* (tornar a.) XIV 12.
atrazach *adv. ohne weiteres, alsbald* XIV 33.
atressi *adv. ebenso* I 19.
atrestar *adv. ebenso* XII 35.
atur *s. m. Bestrebung* II 54, XVIII 12.
aucire *v. tr. töten* V 46, XVI 39; *intr.* XVIII 73.
augur *s. m. Vorbedeutung* II 14.
aura *s. f. Luft* VI 2, XIII 5.
aürar *v. tr. verheissen* IX[2] 50.
aurâ *adj. verrückt* XIV 13.
aur *s. m. Gold* II 61, IX[2] 42.
aussor *adj. höher*, renh a. *Himmelreich* XVII 37.
aut *adj. hoch* VII 18, *adv.* II 13, IV 20.
autre *adj. anderer* XVIII 52; *subst.* IX[2] 34, XIX 12; autrui *subst. obl.* V 5, XVII 54.
autrejar *v. rfl. sich hingeben, anbefehlen* I 50, XIV 42.
auzel *s. m. Vogel* I 1, IX[1] 16, IX[2] 51.

auzelet *s. m. Vöglein* IX[1] 21.
auzelhô *s. m. Vogel* II 5, V 13.
auzir *v. tr. hören* X 6, XII 5, XVI 1, 9; *intr.* III 6, IX[2] 8, XVII 23.
auzir *s. m. Hören, Gehör* XVII 50.
avenir *v. intr.*, li ave a *er muss* VIII 46.
aventura *s. f. Abenteuer* IX[2] 60; a m'aventura *aufs Geratewohl hin* X 3.
aver *v. tr. haben* IV 9, 16, 17, 39, IX[1] 13, 42, IX[2] 34; *impers. es giebt* (en son paire ac bon sirven) XII 21; a ops *es ist nötig* XVIII 17; aver a far *thun müssen* XVII 43.
aver *s. m. Habe, Besitz, Vermögen* XVI 23, 41.
avertir *v. tr. benachrichtigen* XV 5.
avinen *adj. anmutig* III 14; *angenehm* XI 19; d'a. *in angemessener Weise* XII 45.
avoleza *s. f. Gemeinheit, Niedrigkeit* XIII 26.
avol *adj. gemein, elend, niedrig, schlecht* IV 6, X 24, XII 34, XIII 36, XVI 18; *unfreundlich, finster* I 23; *unfähig* IV 6.
azermar *v. rfl. sich bereiten, anschicken zu* (de) I 44.
azirar *v. rfl. sich erzürnen* VIII 47.
azorar, adorar *v. tr. anbeten* XVIII 81; XIX 13.
azur *s. m. Azurstein* II 61.

B.

Bai *adj. hellbraun, blond* VIII 36, IX[1] 56.
baisar *v. tr. küssen* I 62.
baissar *v. tr. senken* X 26; *rfl. sich senken* V 10; *sich erniedrigen* XII 43.
balansa *s. f. Schwanken, Ungewissheit* X 4.
banir *v. tr. verbannen* XIII 14.
baron *s. m. Baron* XI 19.
bas *adj. niedrig* XIX 43; em b. *in die Tiefe* XIV 7.
bastart *adj.*, motz b. *Bastardworte („provenzalische Worte im Munde eines Lombarden“,* Appel) XII 77.
bastir *v. tr. erbauen* VII 18.
baut *adj. stolz, eingebildet* XII 56.
bauzâ *s. m. Lügner* III 29.
bauzaire *s. m., n. s. Betrüger* XV 38.
bec *s. m. Schnabel* V 13.
belh *adj. schön* IV 2, 10; XVII 6; XVIII 47; *freundlich* IV 17; belh m'es *es ist mir lieb, angenehm* III 31, V 8, X 1, XI 1, XIII 1.
ben, bê *adv. wohl, gar sehr, durchaus* VI 14, IX[2] 1, 42; XV 50; faire ben a c. *inf. gut daran thun zu* — XVI 8.
ben, bê *s. m. Gutes, Heil* IX[1] 44, XII 62, XVI 13, 31; m'es ben *es ist mir angenehm* IV 4.
benedictio (lat.) *Segen* XIX 56.
beutat *s. f. Schönheit* II 28; VI 47; IX 22.
bïais *s. m. Schiefes* I 47.
bïaissar *v. intr. von dem geraden Wege abweichen* V 44.
bistensar *v. intr. zögern* IV 27.

biza *s. f. Wind* V 11.
blanc *adj. weiss, hell (von der Luft)* VI 2, VIII 36; sbst. XIX 65.
blanc *s. m. Weisses* IX[1] 56.
blau *adj. blau* XIII 38.
blos *adj. entblösst, verlassen von* V 35.
bobansier *adj. prahlerisch, prunkvoll* XVII 22.
boca *s. f. Mund* XVI 27.
bon *adj. gut* IV 11, 39, IX[1] 21, IX[2] 21, 41, 42; bona *zur guten Stunde, zum Glück* V 12; bon m'es *es ist mir angenehm* IV 4.
boneza *s. f. Gutes* I 14.
bontatge *s. m. Güte* IX[2] 43.
bontat *s. f. Freundlichkeit* IX[2] 18.
borrel *adj. gewöhnlich, niedrig ?* III 13, *vgl. Anm.*
braire *v. tr. singen, anstimmen* IX[1] 23; *intr. singen* IX[1] 26; *subst. Schreien, Lärm machen* XV 35.
brai *s. m. Geschrei, Misston* I 61; *Gerede* VIII 28.
bram *s. m. Geschrei, misstönender Gesang* IV 8.
brancar *v. intr. Zweige ansetzen, sprossen* VI 3.
brandar *v. tr. schütteln* V 11.
briza *s. f. Windhauch* V 39.
bratz *s. m. Arm* IX[2] 29.
brau *adj. rauh* I 51.
bresca *s. f. Honigwabe* XVIII 62.
breu *adj. kurz* IV 15, VI 1, XVII 69; en breu d'ora *in kurzem* V 18.
brolhet *s. m. Hain* XVI 17.
brondelh *s. m. Zweig* I 3.
brondils *s. m. ?* XVIII 12.
brotar *v. intr. spriessen* V 16, XIII 2.
brot *s. m. Zweig ?* XVI 19.
bruelhar *v. intr. sprossen, spriessen* I 4, V 16, VI 3, XIII 7, 40.
brunezir *v. intr. dunkel werden* VI 2.
brun *adj. braun* VIII 36; *dunkel* XIX 65.
brut *s. m. Lärm* XI 22.

C.

Cabetz *s. m. „Öffnung im Kleid, durch die der Kopf gesteckt wird, Kragen?"* Appel XIII 23, *vgl. Anm.*
car *adj. lieb, wert* VII 39.
carn *s. f. Fleisch* I 36, XVII 39.
carnal *adj. körperlich, fleischlich* XVIII 53, X 33.
cascun *pron. adj. jeder* IX[2] 47, XIX 5, 54.
caslar *s. m. Schloss* VII 13.
castiar *v. tr. zurechtweisen, tadeln* XIII 19, XIV 21, XVII 33.
cautz *adj. warm* XII 58.
cautz *s. m. Hitze* IX[2] 40.
cavallairia *s. f. Ritterschaft* XII 69.
cavalgar *v. intr. reiten* VII 43.

cavalier *s. m. Ritter* I 9, XII 38, XVII 70.
cazer *v. intr. fallen* I 35, IX¹ 55, XIV 7; cazer en grat *angenehm sein* XV 32.
cel *pron. dem. derjenige* IV 7.
cel *s. m. Himmel* IV 47, VII 45, XIX 2, 46.
cenher, senher *v. tr. umgürten* X 10; *rfl. sich umgürten* IV 20.
cert *adj. gewiss* XVIII 69.
cent, cen *num. hundert* II 14, 59, XII 42, XIV 28.
cha *s.* ca.
cais *s. m. Mund* I 35, V 2, XIV 16.
caitiu *adj. schlecht* XVII 39.
cal, qual *pron. interr. welcher* IX¹ 50, IX² 54, XVII 10; *pron. rel.* XVIII 18; lo cals que *wer immer* VI 19.
calfar *v. tr. heizen* XII 23.
calonhar *v. tr. tadeln* VIII 51.
camjaire *s. m., n. s. Wankelmütiger* XV 68.
camjairitz *s. f. Wankelmütige* VII 47.
camjar *v. rfl. sich ändern* II 28.
camî *s. m. Weg, Strasse* VIII 17.
can *s. m. Hund* I 35.
candela *s. f. Licht* XII 12.
candelier *s. m. Leuchter* XII 11.
canonha *s. f. Kanonikat*, se metre en c. *Mönch werden* VIII 48.
cant, chant, chan *s. m. Gesang* I 1, IV 5, V 14, IX 23, X 5, XII 16.
cantaire, chantaire *s. m., n. s. Sänger* IV 6, IX¹ 33, X 36.
cantar, chantar *v. tr. singen* I 8; *intr.* V 1, XII 1, 9; *rfl.* XII 63; *sbst.* XII 15.
canson *s. f. Lied* V 7.
cap *s. m. Haupt, Anfang* XVI 51.
capairo *s. m. Kappe, Kapuze* III 9.
captener *s. m. Benehmen* VI 22; *Thun und Treiben* IX¹ 12.
captener *v. rfl. sich benehmen* IV 13.
captens *s. m. Streben* XIV 22.
car, quar *part. denn, weil, dass* IV 23, 26, VIII 11, IX¹ 49, IX² 12; *interr.* car no *warum nicht* VI 28; *Wunsch einführend* VI 29.
cima *s. f. Gipfel* XVI 19.
cim *s. m. Gipfel* XVIII 82.
cinc *num. fünf* XVIII 44.
clamar *v. tr. nennen* XII 74; *anrufen* XVIII 26.
clar *adj. hell, klar* I 1, XVII 57, XIX 48; *glänzend* XVIII 90.
clarzir *v. intr. licht werden* VI 5.
claure *v. tr. einschliessen* VII 45.
clerc *s. m. Geistlicher* XVII 70, XVIII 2.
clop *adj. lahm* XVI 21.
clus *adj. verschlossen* XIX 48; *dunkel, schwerverständlich* I 6, XIV 5.
co *s.* com.
coart *adj. feige* VI 40, XII 74.
cobeitos *adj. begierig* (de) II 42.
cobezeza *s. f. Begierde* I 18.
cobir *v. tr. austeilen* XV 40.

cobrir *v. rfl. sich decken gegen* (de) XVII 30.
cofes *adj. geständig* V 50.
coiden? (Bartsch: *Zahnweh*) XII 63.
coinde, *f.* conha, *adj. freundlich* VIII 6, 14, 22, 30, 38, 46.
col *s. m. Hals* X 26.
color *s. m. Farbe, Art* XII 2.
colpable *adj. schuldig* XVIII 14.
colp *s. m. Hieb* XII 71, XV 41.
com, cum, cuma, quon *conj. wie, als* IV 29, IX 6, 57, IX^{a} 42, XIX 12, XIV 9, XVII 6; *(beim Ausruf)* XIII 9, XVII 65; tan c. VIII 6; c. que *wie immer* III 25; meravilhar c. = que XVII 17.
comensar *v. intr. beginnen* IV 1, IX^{1} 23, XVI 3.
comensamen *s. m. Anfang* XIX 21.
comensansa *s. f. Anfang* X 37, XI 6.
comiat *s. m. Abschied* IX^{2} 16.
comout *s. m. Fülle* XVI 23.
compas *s. m. Mass*, per c. *mit Mass, massvoll, bedächtig* XIV 8.
complit *adj. vollkommen* III 23, XV 48, XIX 5.
comte *s. m. Graf* IV 49, X 10, XI 13, XII 44, XVI 46.
conduire *v. tr. führen* II 53.
confraire *s. m., n. s. Genosse* XV 30.
confondre, — fun — *v. tr. vernichten, zerstören* XIII 15, XVIII 52, XIX 64.
conoisser *v. tr. kennen* X 41, XI 4.
conquerre *v. tr. erobern, gewinnen* V 18, VI 23, 51, VIII 2, IX^{a} 34, XVI 32, XVIII 23.
contar *v. tr. erzählen* XVII 41.
conten *s. m. Streit* XI 32.
contra *präp. gegen, gegenüber, örtl.* XVII 36; *zeitl.* IX^{1} 24; *feindl.* II 17, VI 8, XI 26, XVIII 41.
cor *s. m. Herz* X 4, XVI 4, XVIII 16, 30; *Lust, Neigung* aver c. de VI 28, aver en cor de far u. c. XIV 36.
cors *s. m. Leib* V 35, XVII 15; mos cors = ieu IV 42, XIII 6, ses cors = ela VIII 41.
coratge *s. m. Herz, Gesinnung* VI 30, IX^{a} 21, X 15, XVI 16, 30.
corre *v. intr. laufen* XIV 18, XVII 29.
corsier *adj. flüchtig, vergänglich* XVII 46.
cort *adj. kurz* XIII 22.
cort *s. m. Hof* XI 2, 17.
cortes *adj. höfisch, artig* VIII 22, XII 46, XV 58.
cosselhar *v. tr. beraten* XIX 62; *intr. raten* XVI 2.
cossentir *v. tr. einwilligen, einverstanden sein mit*, c. alc. re XII 39, XVII 15.
cossezen *adj. part. zusagend* XIV 2, *vgl. Levy, Suppl.-Wrtb. cosezen.*
cossi *conj. wie* V 4, XVI 38; *(beim Ausruf)* XIII 10; dire c. = que XVII 9.
cossir *s. m. Denken, Gedanke* XVIII 10; *Sinnen, Sorge* XVI 43; metre en c. *nachdenken über* XVII 11.
cossirier *s. m. Denken, Sinnen, Nachdenklichkeit* I 13, III 35.
coutel *s. m. Messer* III 7.
coüt *adj. geschwänzt* XI 34, *vgl. Anm.*

covenir *v. intr. angemessen sein, sich ziemen, zusagen* II 34, IV 5, 22.
covinen *s. m. Vertrag, Eintracht* II 39.
covit *s. m. Gastmahl* XVIII 51.
cozî *s. m. Vetter* XVI 34.
creator *s. m. Schöpfer* XVII 47.
creatura, cri— *s. f. Geschöpf, Wesen* IX² 27, X 24.
creire *v. intr. glauben* III 5, VI 15, IX² 45, XI 16, XVIII 94, XIX 57.
creissensa *s. f. Wachsen* I 28.
creisser *v. intr. wachsen* I 40, VI 48, XI 10, XIX 41.
crestiâ *s. m. Christ* XIV 14.
cridar *v. intr. schreien* VII 1.
crim *s. m. Verbrechen* XIII 32.
crit *s. m. Geschrei*, levar critz a *Geschrei erheben gegen, jd. Vorwürfe machen* III 24.
crotz *s. f. Kreuz* XVI 40, XIX 62.
culhir *v. tr. pflücken, übertr. verfassen, dichten* (un vers) I 6.
cuidar *v. intr. glauben* IV 37, XII 3, XIV 19.
cuidaire *s. m., n. s. der Übermütige, Selbstgefällige* XV 3.
cuidat *s. m. Sinn* IX² 35.
cura *s. f. Sorge* IX² 10.

D.

Dampnar *v. tr. verurteilen* XVIII 63.
dan *s. m. Schaden, Nachteil* I 15, V 38, XVII 34; tener d. *Schaden zufügen* II 24.
dar *v. tr. geben, schenken* II 64, 70, VI 52, XI 16, XVIII 86, XIX 29, 67.
de *präp.*
decebre *v. tr. betrügen, zu Schaden bringen;* esser deceubutz, *geschädigt werden, den kürzeren ziehen* XI 29.
decreis *s. m. Abnahme, Verfall;* aver decreis *zu Grunde gehen* XIX 28.
dedins *adv. innen* XII 32.
defendre *v. tr. verteidigen* XVIII 84.
defors *adv. aussen* XII 62, XIII 7.
defugir *v. tr. fliehen* I 34.
degotar *v. intr. herabtropfen* XIII 4.
dejosta *präp. während* VI 1.
delir *v. tr. vernichten* X 22, XIX 16.
demâ *adv. morgen* I 43.
demenar *v. tr. führen, leiten, behandeln* XIV 9.
demor *s. m. Aufenthaltsort, Heim* XIV 38.
demostransa *s. f. Bezeugung,* faire avol d. *sich niedrig benehmen* X 25.
demostrar *v. tr. zeigen, vorführen* XI 9.
denans *adv. vorher* XIX 20.
denant *präp. vor, gegenüber* VI 25.
denhar *v. intr. geruhen* IX¹ 30, XV 65, XVII 49, XIX 14; *tr. gewähren* IV 36.
den *s. f. Zahn* III 26.
derrier *adj. letzter* XVI 33, 44, XVIII 32.

descapdelhar *v. tr. der Führung berauben* XIII 16.
descausir *v. tr. missachten* XV 19.
desconort *s. m. Leid, Kummer* XIX 31.
descordier *s. m. Zwietracht* I 45.
descreire *v. tr. nicht glauben an* XIX 27.
dese *(korrumpiert, wie zu bessern?)* III 6.
desfaissonar *v. tr. verunstalten* IV 7.
desgequir *v. tr. verlassen* XVII 26.
desirier *s. m. Verlangen, Begierde* I 21, III 39, XVII 14.
desobre *präp. auf* XIX 45.
desotz *präp. unter* XIX 34.
desperaire *s. m. der verzweifelt* IV 38.
desque *conj. nachdem, da* VI 31.
desrazicar *v. rfl. sich entwurzeln, losreissen* VI 50.
desrefugent *part. adj. flüchtig, vergänglich* XVII 46.
dessebrar *v. intr. sich trennen, Abschied nehmen* VIII 1.
dessemblat *part adj. unähnlich, ungleich* XIX 18.
destinar *v. tr. bestimmen* XIX 24.
destorbier *s. m. Verwirrung, Verdruss, Not* I 15, XVII 16.
destorser *v. tr. verdrehen* XIII 15.
destrenher *v. tr. bedrängen* IX[1] 60, XVIII 70.
destric *s. m. Not, Leiden* VI 26, XVIII 70.
delir *v. tr. vernichten*, anar delitz *verloren sein* XV 20.
demandar *v. tr. fordern, begehren* VIII 19.
deslonhar *v. tr. entfernen* VIII 24.
dessalhir *v. intr. herabsteigen* VIII 15.
detriansa *s. f. Auslese* XI 9.
devenir *v. intr. werden* XVII 10.
dever *v. intr. sollen, müssen* IX[1] 42, 53, XI 7, XVII 10, 12, 27, 53.
deves *präp. von — her* XI 30.
devezir *v. tr. austeilen* XVII 67; *auseinandersetzen, erklären* XVI 22; *intr. aussagen, erklären* VI 9; *rfl. sich trennen?* XVII 67.
devî *adj. erratend, ahnend* VI 30.
deviza *s. f. Losung* V 32.
dezamar *v. tr. nicht lieben* XVIII 27.
dezanador *adj. vorübergehend* XVII 45.
dezenansar *v. tr. vermindern, herabsetzen* X 23.
dezert *s. m. Wüste* XVIII 66.
dezê *num. Zehnter* XII 61.
dieu *s. m. Gott* XV 18, 45, XVI 38, XVII 1, XVIII 1, XIX 7, 20 *u. ö.*
dire *v. tr. u. intr. sprechen, sagen, erzählen, nennen, hersagen, recitieren* VI 26, IX[1] 3, 4, 38, 50, IX[2] 9, XII 33, 65, XV 66, XVII 3, 9, XVIII 17, XIX 12.
dis, —z *adv. innen* XIII 8; *präp. in* V 2, XVIII 73, XIX 49; dinz de XVIII 39.
dissendre *v. intr. herabsteigen* V 9; *rfl. (von der Melodie)* XII 6.
discipulus *(lat.) Schüler* XIX 54.
dissipol *s. m. Jünger* XIX 41.

dit, dig *s. m. Wort, Rede* II 24, IV 10, XVIII 10, XIX 8.
divers *adj. verschieden* XIX 8.
divinalh *s. m. Rätsel?* III 18.
doblier *adj. doppelt* III 34.
doctrinar *v. tr. unterweisen* IX^2 58.
dolar *v. tr. behauen, abhobeln* III 52.
doler *v. tr. bekümmern* XV 50; *intr. traurig sein* X 12; *part. adj.* dolen *kläglich* XII 15.
dolor *s. f. Schmerz* XVII 63.
domnidieu *s. m. Gott der Herr* VII 31.
dompna, domna *s. f. Dame, Herrin* IV 54, VI 31, IX^1 2.
dompneis *s. m. Frauendienst* VI 48, 54.
don *s. m. Herr, Lehnsherr* XVII 56.
don *s. m. Geschenk, Habe* II 40, 64, IV 40, XI 14, XII 51.
don, dont *adv. woher, woraus, wodurch, weshalb, deshalb* XV 59, XVII 9, XVIII 6, 9, XIX 54; = de que IV 16, IX^2 10; = de qui IX^1 14.
donar *v. tr. geben, schenken* IV 10, XVII 49.
doncs *adv. also, deshalb* I 21, III 25, XI 7, XV 12; si doncs no *es müsste denn sein, dass, wofern nicht* XII 72, XVIII 35; *dann* V 15.
doptansa, duptansa *s. f. Furcht* X 18, XI 36.
dorn *s. m. Bezeichnung eines kleinen Masses, Handbreit* XII 20.
dos *s.* dui.
dous, douz *adj. süss* IV 8, VI 5, IX^1 23, IX^2 51, X 5, XII 81, XVIII 89.
doussor *s. m. Süssigkeit* VI 49; *Milde, Gnade* XVII 73.
dozê *num. zwölfter* XII 73.
dreit *s. m.*, a dreit *mit Recht* VI 14.
dreit, dreg *adj. gerade* IX^2 1, XVI 37; *richtig* IX^2 53; *gerecht* XVIII 2; *adv. geradenwegs* IX^1 17.
dreitura *s. f. Recht* X 38; a dreitura *in der richtigen Weise* X 20.
dreiturier *adj. gerecht* XV 52.
drut *s. m. Liebhaber, Freund* II 43, VII 48, XI 11.
dui *num. zwei* XVII 64; dos *obl. m.* I 25, XI 11, XII 65, XVIII 44; doas *f.* XVI 26.
duire *v. intr. führen* XI 16.
dur *adj. hart, unfreundlich* II 24, XVIII 10.
duc *s. m. Herzog* X 10, XVI 46.

E.

E, et, ez, *cop. und.*
ebrais *s. m. hebräische Sprache* XVIII 4.
eis *pron. adj. selbst* XII 75, XVII 67.
eissauzir *v. tr. erhören* XIX 14.
el = eu lo IX^2 2.
el = en lo IX^1 1, XVIII 59.
el, elh *pron. pers. er* IV 14, IX^1 40, XIX 25; *f.* ella VI 35.
elegir *v. tr., part.* elegutz *auserwählt* II 13.

elemen *s. m. Element* XIX 17.
emblar *v. tr. stehlen* XIV 27.
embronc *adj. gebeugt, traurig* XIII 35.
embroncar *v. intr. traurig sein* I 20.
emparlat *adj. part. beredt* IX² 59.
emperaire *s. m. Kaiser* IV 22, X 12.
en *s. m. Herr* XII 31, 53, 55, 61.
en, em *präp. in* IV 15, 17, 32, IX¹ 32, IX² 23, 26, 53; *nach* XVIII 75.
en *pron. adv. davon, dadurch, darum* = de *c. pron. pers.* IV 12, 37, IX¹ 15, 20, 40, 42.
enaisi *adv. so* IV 27, V 22.
enamarzir *v. intr. bitter werden* VIII 34.
enamorat *adj. part. verliebt* II 20, 60, VII 32.
enans, —z *adv. vorher* XV 5, XVIII 33; e. que *bevor* XVI 47.
enansar *v. rfl. gefördert werden, fortschreiten* X 2, XI 3; *sich anstrengen, streben* XV 2.
enantir *v. tr. fördern, vorwärts bringen* XV 55; *rfl. Fortschritte machen, gefördert werden* III 32, XVI 13; s'e. vas *u.* contra *streben nach* XVII 35.
encaisonar *v. tr. tadeln* IV 31.
encar, enquer *adv. noch* XV 30, 67.
encendre *v. tr. entzünden* II 20.
encolpar *v. tr. beschuldigen, anklagen* XII 8.
encombrar *v. tr. belasten* XIV 15.
encombrier *s. m. Verdruss, Not* I 17, XII 27; prendre e. *Schaden leiden* XVII 40.
endec ? XIII 39.
endevenir *v. intr. zufallen, zu teil werden* IV 21.
endreg *präp. gegen, gegenüber* XV 38.
enemic *s. m. Feind* VII 16.
enfernal *s.* infernal.
enflabot *s. m. Sackpfeife* XII 85, *vgl. Anm.*
enflar *v. tr.*, enflatz *aufgeblasen (übertr.)* XII 64.
enganaire *f.*, —airitz *s. Betrüger* XV 28; *adj. betrügerisch* VII 5.
enganar *v. tr. betrügen* VII 40.
engenhar *v. rfl. sich überlegen* IX¹ 27.
enginhaire *s. m. Ingenieur* XV 51.
engraissar *v. tr. fett machen* VI 16; *v. intr. fett werden* V 31, X 35.
engres *adj. zornig, feindlich* V 33, XIII 33.
enic *adj. verdrossen* VI 12.
enjoglarir *v. rfl. Joglar werden* XII 42.
enquerre *v. tr. bitten, sich bewerben um* V 15, VI 26.
enquistaire *s. m., n. s. Bewerber, Werber* XV 31.
enredar *v. tr. im Netze einschliessen* XIII 30.
enriquir *v. tr. bereichern* XV 54; *rfl. sich bereichern, sich bereichert fühlen* VI 39.
enseguran *adj. sicher* III 27.
ensenha *s. f. Zeichen, Abzeichen* IX¹ 20.
ensenhamen *s. m. Bildung, Lebensart* VI 47.
ensenhar *v. tr. lehren, anraten* IV 44.

entendemen *s. m. Sinn, Sinnesrichtung, Neigung* II 7.
entendre *s. m. Fähigkeit des Auffassens, Verstehens* XVII 50.
entendre *v. tr. verstehen, erkennen, anhören* XII 84, XVI 5; *v. intr. erkennen* III 3.
entensiô *s. f. Absicht* XIX 51.
entier *adj. vollständig, vollkommen* III 4, XVII 48; *adv. gänzlich* I 34.
entre *präp. unter, zwischen* II 22, XVIII 2, 42, 77.
entremetre *v. intr. sich abgeben mit* (de) XII 5.
entrendormir *v. intr. halb einschlafen* IX^{2} 22.
entresenha *s. f. Zeichen* IV 28, IX^{1} 37.
entretan *adv. inzwischen* XVIII 86.
entrubrir *v. tr. öffnen* V 13.
enveja *s. f. Begierde, Verlangen* I 52, XIII 38.
envers *adj. verkehrt* XIII 33.
enviar *v. tr. senden* IX^{2} 3.
envirô ? III 33.
erba *s. f. Gras* I 4.
eretier *s. m. Erbe* XVII 76.
esbaudir *v. rfl. sich ergötzen, fröhlich sein* VIII 33; esbauditz *fröhlich* XV 33.
escantir *v. tr. löschen* XIII 31.
escarnir *v. tr. verhöhnen* XVI 8; *betrügen* VII 23.
escas *adj. karg* XVII 56.
escïen *s. m. Wissen,* mon e. *meines Wissens* XIV 20.
escïen *s. m. der einer Sache Kundige* (de) II 67.
esclairar *v. rfl. klar werden* XV 49; *froh werden* IX^{1} 41.
esclarzir *v. tr. aufhellen, klar machen* XII 83; *rfl. sich aufhellen, klären* X 15.
escout *s. m. Hinterhalt* XVI 44.
escoutar *v. tr. hören, anhören* XVI 2.
escrimir *v. rfl. fechten* XVI 45.
escudelha *s. f. Schüssel* XIII 37.
escur *adj. dunkel* II 31, X 6, XVII 57; *subst.* XIX 25.
escurzir *v. tr. verdunkeln* XV 47.
escut *s. m. Schild* II 63, XI 38.
esforsar *v. intr. sich anstrengen, seine Kraft zusammennehmen* XI 26; *rfl.* XIII 45.
esfortz *s. m. Kraft* XVIII 27.
esfredezir *v. rfl. kalt werden gegenüber etw., sich entfremden von* (de) VIII 26.
esgarar *v. intr. achten auf* XVII 9.
esgart *s. m. Blick* XVII 14.
esglai *s. m. Schrecken* IX^{1} 19.
esjauzir *v. tr. erfreuen* I 49; *rfl. sich freuen* VI 13.
esmai *s. m. Unruhe* XVIII 25.
esmerar *v. rfl. sich läutern* V 43, IX^{2} 43.
espandre *v. rfl. sich entfalten* I 3, VI 48.
espaven *s. m. Angst* XII 75.
espaza *s. f. Schwert* XI 38.
espelh *s. m. Spiegel* XII 17.
espelhir *v. intr. hervorkommen* XIII 24
esper *s. m. Hoffnung* VI 38, IX^{1} 52.
esperaire *s. m., n. s. einer, der hofft* XV 42.

esperansa *s. f. Hoffnung* IV 39, X 16.
esperar *v. intr. hoffen* IV 12.
esperir *v. tr. aufwecken* XVIII 68.
esperit *s. m. Geist* XV 61, XVII 40, XVIII 80.
espic *s. m. Ähre* III 35, VI 55.
esquern *s. m. Spott* XVI 14.
esquiu *adj. feindselig* XVIII 89.
esquivar *v. intr. sich fernhalten von, vermeiden* (contra) II 44.
essai *s. m. Bemühung, Eifer* IX¹ 18.
essausar *v. tr. erhöhen* XV 55.
essems *adv. zusammmen* XVIII 38.
esser *v. sbst. sein, existieren;* li es a far, *er muss thun* V 1, XII 4, XVII 19, 60; es a venir = venra III 3.
est *pron. dem. dieser* III 9.
estar *v. intr. bestehen, existieren* XIX 19; *stehen, sich aufhalten, verweilen* VII 14, X 28; *rfl.* III 38; *bestellt sein* III 6; *unpers.:* m'estai *mit adv., es steht um mich, es ergeht mir so und so* IX¹ 6.
estatge *s. m. Aufenthaltsort* IX² 51.
estat *s. m. Sommer* IX² 39.
estenher *v. tr. auslöschen* XIX 30.
esternut *s. m. das Niesen* XI 35, *vgl. Anm.*
estiers *adv. auf andere Weise, ohnedem* III 29, V 21, XIII 17.
estiu *s. m. Sommer* VII 1.
estorser *v. tr. erretten* XVIII 36.
estout *adj. stolz* XVI 30, XVIII 54; ? XVI 16.
estraire *v. rfl. sich entziehen* XV 17; estraitz *abstammend von* XIII 33.
estranh *adj. seltsam, verkehrt* XVII 21, XVIII 12.
estrû *s. m. Mut* XIX 55.
eu = ieu.

F.

Faire *v. tr. thun, machen, bewirken, verfassen* II 48, IV 14, 23, V 49, VII 29, IX¹ 48, 59, X 3, 21, XI 15, XVIII 86, XIX 32; *herstellen, schaffen* XVIII 50, 57, XIX 25; *mit doppeltem Acc.* XVIII 69; f. cosensa de *gewähren* IV 19; f. temensa *furchtsam, ängstlich sein* IV 25; f. entendensa *Liebhaber sein* IV 35; f. *mit Acc. u. Inf. bewirken, dass etwas geschieht, lassen* IV 30, VIII 15, XVIII 29; *rfl. absol. oder mit prädikat. Nom. sich gebärden* XII 35, 56, 68; *intr. geeignet sein zu,* fai a temer XV 43; bos fatz *wohl beschaffen* IX² 36.
fais *s. m. Last* V 23, VII 8, VIII 3, XIV 17.
fait *s. m. That, Handlung, Thatsache* I 19, II 68, III 23, IX¹ 59, XV 35, XVII 48, XVIII 11.
falhensa *s. f. Fehler* IV 3.
falhir *v. intr. fehlen* II 18, X 8, XIV 10, XVIII 8, 29; *fehl gehen* VII 24, XV 27.
fals *adj. falsch, treulos* VII 5, XIII 34, XVIII 8, 42.
fam *s. m. Hunger* IV 16, XI 18, XVIII 24.
fat *adj. thöricht* II 68, XIII 34, XVI 11.

favelhar *v. tr. hersagen, recitieren* XIII 49.
fe *s. f. Treue, Glaube* XIX 41, fe que· us deg *meiner Treu* XIII 50.
feble *adj. elend* XVI 11.
felô *adj. schlecht* XIII 35.
fenh *s. m. Verstellung, Erdichtung* I 51, II 68.
fenher *v. rfl. sich verstellen* IX¹ 40.
fenir *v. tr. beendigen* X 36.
ferir *v. tr. schlagen, stossen, treffen* X 11, XI 33, XII 70, XV 41; *rfl. sich aufschwingen* V 8.
ferm *adj. fest, zuverlässig, treu* II 54, XVIII 16, XIX 26, 55.
fermar *v. intr. verbürgen* I 42.
feror *s. f. Schauder, Grausen* XVII 23.
fieu *s. m. Lehen* XVII 54.
filh *s. m. Sohn* XIII 34, XVIII 80, XIX 4.
filha *s. f. Tochter* IV 46.
fin, fi *s. f. Ende* XVI 27, 51, XVIII 53, XIX 22.
fin, fi *adj. rein, lauter* IV 1, IX² 42, XV 14; *treu* VIII 9; *angenehm* VI 36.
fizansa *s. f. Vertrauen* X 32.
fizar *v. rfl. sich verlassen auf* VII 38, XVII 65.
fizel *adj. treu* IX¹ 31, XVIII 19.
flairor *s. f. Geruch* XVII 21.
flama *s. f. Flamme* XVIII 37.
flor *s. f. Blume, Blüte* I 2, 58, II 1, VII 3, IX¹ 57, XIII 2.
florir *v. intr. blühen* VI 4, X 1, XIII 7, XVI 17.
fol *adj. thöricht* III 12, VIII 28, X 40.
folhor *s. f. Thorheit* XVII 15.
follejar *v. intr. Thorheiten begehen* XIV 45.
forfait, —fag *s. m. Vergehen* XI 39, XVIII 23.
forlinhat *adj. part. entartet* XIII 42.
formir *v. tr. vollbringen* XVII 43; *eine Botschaft ausrichten* IX² 4; formitz *vollendet*, se fajre formitz de *eingebildet sein auf etwas* XII 68.
forn *s. m. Ofen* XII 23.
fors *adv. ausser* I 45.
fort *adj. stark, fest, hart* XIV 26, XVII 25, XIX 55; *adv. sehr* IX² 11, XVII 33.
fradelh *adj. ruchlos* XIII 13.
fragelar *v. intr. in Unruhe sein* III 19, *vgl. Anm.*
fraire *s. m. Bruder* IX¹ 13.
fraitura *s. f. Mangel*, far fraitura *mangeln, fehlen* X 13.
franc *adj. freimütig* II 54, XVIII 16.
franher *v. tr. zerbrechen, vernichten* XVIII 33.
freidura *s. f. Kälte* IX² 40.
freit *s. m. Kälte* VI 6, XVIII 25.
fremir *v. intr. zittern, Unruhe äussern, ungehalten sein* III 19, *vgl. Anm.*
fruchar *v. intr. Früchte tragen* VI 4.
fruit, frug *s. m. Frucht* II 1, XVII 55.
fuelh *s. m. Blatt, Laub* II 1, V 11, VI 5.
fuelha *s. f. Blatt, Laub* I 2, XIII 2, XVI 20.
fugir *v. tr. flüchten* XVIII 74; *intr. fliehen* XII 72.

G.

Gai *adj. fröhlich* I 12, IX[1] 16.
gai, jai *s. m. Häher* VI 7, VII 1.
gaire *adv.*, no — g. *nicht sehr, kaum* VII 46, IX[1] 53, XV 10.
galhart *adj. mutig, keck* XII 76.
galop *s. m. Galopp* XVI 14.
garda *s. f. Wachsamkeit* XVII 37.
gardar *v. tr. ansehen, beachten* XVIII 20; *intr. sehen* XIV 30, XVI 37.
garir, guerir *v. tr. behüten, bewahren* VII 16; *retten* XVI 38, XVII 59; *heilen* VII 41.
garnir *v. tr. ausrüsten* XII 71.
garric *s. m. Wald* VI 5.
gascô *adj. gascognisch* IV 55.
gaug *s. m. Freude* I 60, II 3, 11, III 34, 39, VI 12, IX[1] 42, IX[2] 24, XIII 25.
gausitz *adj. part. fröhlich* XVIII 91.
gelos *s. m. Eifersüchtiger* V 37.
gen, gent *adj. freundlich, hübsch* II 21, 23, V 20, XI 14, XV 1; *adv. freundlich, gut* IV 18, XII 3, XVII 68.
gen, gent *s. f. Leute* VI 44, VIII 6.
genh *s. m. Verstand, Sinn* II 12.
gensar *v. intr. an Güte zunehmen* IV 43.
gensetz *adv. freundlicher, besser* I 49.
ges, gens *adv.*, g. — no, no — g., non g. *durchaus nicht* IV 55, IX[1] 8, IX[2] 33, XVIII 92.
gietar, gitar *v. intr. herabwerfen, herabschütten* XIII 4; *hervorbringen* XVI 20; *entfernen* XVIII 49; g. a noncura alc. *sich um jd. nicht kümmern* X 27.
ginolhos *adj.*, de g. *auf den Knien* V 27.
gequir, giquir *v. tr. verlassen* VIII 10, XVI 15, XVIII 28; *rfl. ablassen von* (de) III 34, VI 28.
ginhos *adj. klug* II 12.
glatz *s. m. Frost* IX[2] 38.
gleira *s. f. Kirche* XII 11.
glot *adj. gierig* XVII 14.
gonelha *s. f. Rock* XIII 21.
governaire *s. m. Leiter* XV 64.
gragellar *v. intr. gackern, krächzen* XIII 8, *vgl. Anm.*
gran *adj. gross* IV 25, 30, IX[1] 42, XVII 3, XVIII 9, XIX 31.
grat *s. m. Dank* II 40, XIV 34, XV 40.
gratïa *(lat.) Gnade* XVIII 21.
grazens *part. adj. willkommen* I 31; *dankbar* II 69.
greu, grieu *adj. schwer, drückend, beschwerlich* IV 32, XIII 17, XVII 25, *adv. sehr* XVII 33.
gronhir *v. intr. summen* V 2.
guerir *s.* garir.
guerpir *v. tr. verlassen* VI 12; *rfl.* (de) VIII 43.
guerra *s. f. Krieg* XI 32.
guerrejar *v. intr. in den Krieg ziehen* VII 21.

guerrier *adj. kriegerisch* III 23.
guers *adj. schielend* XIII 9.
guidar *v. tr. führen* XVII 16.
guidonatge *s. m. Geleit, Begleitung*, aver en g. *als Geleit haben* IX² 23.
guiren *s. m. Bürge* XVIII 42.
guit *s. m. Führer* VII 11, 50, XV 62, XVIII 83, XIX 6.
guit *s. m. Führung*, aver en g. XV 65.
guiza *s. f. Art und Weise* V 4, IX² 54.
guizardo *s. m. Lohn* V 52.

I, J.

I *adv. dabei, darin.*
ja *adv. fürwahr, schon* XVI 6, XVIII 46, XIX 22.
jai *s. m. Freude* I 59, V 24, VIII 19, X 14.
jamais *adv. niemals* XIX 36; no — j. *nicht mehr* VIII 44.
jardî *s. m. Garten* XVI 18.
jauzir, gauzir *v. tr. geniessen* VIII 50; *rfl. sich einer Sache erfreuen* XVI 31; *part. adj.* jauzens, g—, *fröhlich* II 15, 29, XVIII 7, 91.
jazer *v. intr. liegen* XIII 29, IX² 28.
jazer *s. m. Niederlegen* VI 10.
ie·m = ieu me IX¹ 45.
ier *adv. gestern* XVII 24.
ieu, eu *pron. pers. ich.*
ilh, ill *pron. pers er.*
infern *s. m. Hölle* XIX 40.
infernal, enfernal *adj. höllisch* XVI 52, XVIII 11.
intrar *v. intr. eintreten* VII 20, XVI 43, XVIII 22.
joc *s. m. Spiel* IX² 24.
jogar *v. intr. scherzen* XII 86.
joglar *s. m. Joglar* XII 26, 38.
joi *s. m. Freude* IV 12, 21, 27, 51, IX¹ 47, IX² 13, 24, XVII 63, XVIII 28.
joja *s. f. Freude* IV 1.
jojos *adj. fröhlich* II 15, III 35.
jorn *s. m. Tag* IX² 47, XIX 38, 47; lo j. gran *der jüngste Tag* XVIII 88.
jornal, —au *Tag* I 53, XV 47.
jos *adv. unten* V 14.
joven *s. f. Jugend, Jugendlichkeit, jugendlicher Sinn* III 32, VII 3, XI 26, XV 31.
jovencel *s. m. Jüngling* XI 31.
ira *s. f. Zorn, Ärger, Verdriesslichkeit* I 13, VIII 7.
iraisser *v. rfl. zürnen* V 38, VII 9, VIII 4.
iratz *(korrumpiert, wie zu bessern?)* III 22.
iros *adj. verdriesslich* II 25.
isnelh *adj. schnell, flink* I 5.
isop *s. m. Weihwedel* XVI 28.
issaussar *v. tr. erhöhen* XVIII 66.
issermen *s. m. Reisig* XII 24.
issernir *v. tr. darlegen* XVII 2.

issir *v. intr. herauskommen, verlassen* VII 35, XV 6; *entstehen* XVIII 9.
issirop *s. m. Syrup* XVI 35.
jurar *v. intr. schwören* VII 19; juratz *durch Eid gebunden* VII 25.
jutjaire *s. m., n. s. Richter* XV 52.
jutjamen *s. m. Gericht*, j. major *Weltgericht* XVII 61.
jutjar *v. tr. richten* XVIII 88, XIX 65.

L.

La *art. f., pron. pers. f.*
lac *s. m. Grube* XVIII 39.
lach *s. m. Milch* XVIII 62.
ladrier *s. m. Seite* III 16.
lai *adv. dort, dorthin* IX[1] 8, 40; IX[2] 2; XV 61; XVIII 72.
lai *s. m. Lied* X 21.
lairo *s. m. Räuber* XIX 59.
lai *s. m. Laie* XVIII 2.
lait *adj. hässlich* XIII 3.
laissar *v. tr. lassen, zurücklassen* VI 27, XVII 66, XVIII 6, XIX 52; *rfl. ablassen von* VIII 43, XIV 33, XV 59.
lansa *s. f. Lanze* XI 33.
laorar *v. intr. arbeiten* XIII 2, 8.
larc *adj. freigebig* XV 4.
las *interj. wehe* V 22.
latin *s. m. Latein* XVIII 4.
latz *s. m. Seite, Richtung* VII 26.
lausenga *s. f. Schmeichelei* VI 33.
lausengier *s. m. Verleumder* V 41, II 26.
lauzar *v. tr. loben* XIX 1.
lec *adj. gemein* XIII 47.
legir *v. intr. vortragen* XVI 50.
lei *pron. pers. sie.*
lei *s. f. Gesetz, Brauch* IV 55.
len *adv. langsam* XI 25.
lengatge *s. m. Sprache* IX[2] 53.
lengut *adj. zungenfertig* II 26.
lenha *s. f. Holz, Zweig* IX[1] 57.
leu *adv. leicht, leichtlich* XI 12.
leugier *adj. leicht, leichtfertig* XVII 72.
levar *v. tr. heben* XIV 17; *erheben* (l. critz) III 24; *rfl.* XI 22; *sbst. Aufstehen* VI 10.
lezer *s. m. Musse* XV 1, 18, IX[1] 54.
linh *s. m. Geschlecht* IV 48.
linhatge *s. m. Geschlecht, Abkunft* IX[2] 33; *Art* IX[2] 13.
lo *art., pron., pers.*
logar *v. tr. vermieten* XII 66.
loindan *adj. fern* VI 9.
lonc *adj. lang* VI 1, XVI 43.
lonhar *v. rfl. sich entfernen* VIII 40; *rfl.* IX[2] 12.

lor *pron. pers. u. poss.*
luec, loc *s. m. Ort, Stelle* VI 51, XI 11.
luenh *adv. fern* V 40, XVI 7.
luire *v. intr. leuchten* XI 28.
lutz *s. f. Licht* XIX 25.

M.

Madur *adj. reif* II 1.
major, *n. s.* mager *adj. grösser* V 25, XI 22, XV 26, 40, XIX 11; jutjamen m. *jüngstes Gericht* XVII 61.
magre *adj. mager* XII 15.
magrezir *v. tr. mager machen* VI 16.
mai = mais.
majestre *s. m. Meister* XII 82.
main, manht *adj. mancher* XII 2, XVIII 49.
maire *s. f. Mutter* IX[1] 43, XII 23, XIX 61.
mais, mai, mas *adv. mehr* II 37, VI 20, IX[1] 58; de m. en mielhs *mehr und mehr* II 10; *in Zukunft* X 28; *conj. aber* XIX 36; m. *oder* m. quan *nach Neg.: ausser* V 23, XIX 20; *da* XV 62.
mâ *s. f. Hand* I 62, XVIII 67.
maisô, -z- *s. f.* XIX 49; ? III 18.
mal *adj. schlimm, schlecht* III 36, IV 28, XVII 16.
mal *s. m. Schlimmes, Übel, Unheil* IV 37, XII 7, XVIII 9; traire m. *Elend ausstehen* IV 30; *Sünde* XIX 30; mal m'es *es ist mir unlieb* VIII 24.
malaüros *adj. unselig* XIII 37.
malaute *adj. krank* XII 29.
malfachor *s. m. Übelthäter* I 24.
malvat *adj. schlecht* VI 55, XII 32, XIII 25.
mandar *v. tr. senden* IV 49; *melden* IX[1] 5; *entbieten, sagen lassen* VI 54.
manal *adj.*, arc m. *Handbogen* XII 22.
manen *adj. reich* II 37, VI 19.
manna *s. f. Manna* XVIII 62.
mantelh *s. m. Mantel* XII 54.
mantenensa *s. f. Pflege* IV 51.
mantener *v. tr. erhalten* II 16.
mar *s. f Meer* VII 45.
maraboti *s. m. Maravedi, spanische Münze* XVI 25.
marabot *adj. von Art eines Maraboten, d. i. eines nur äusserlich zum Christentum bekehrten Muhamedaners oder Juden; übertr. von der Sprache: weder provenzalisch noch lombardisch* XII 77, *vgl. Anm.*
marquis *s. m. Marquis* XVI 46.
marrir *v. rfl. sich bekümmern* VIII 7; marrit *betrübt, bekümmert* VII 49.
marrit *s. m. Gatte* VII 48.
martelhar *v. tr. mit dem Hammer bearbeiten?* XIII 29.
martir *s. m. Leiden* XVII 58.
matî *s. m. Morgen* IX[2] 52.
mel *s. m. Honig* XVIII 62.

melhor *adj. besser* VI 34, XVI 7, XVII 55, XIX 50.
melhurar *v. tr. bessern* II 58, IX[2] 48; *intr. sich bessern* II 34, IX[2] 47.
membrar *intr.*, mi membra *ich erinnere mich* X 42.
menar *v. tr. führen, ziehen* XIII 11.
mendic *adj. bettelhaft, arm* VI 19, 40.
menhs, mens *s. m.*, lo m. *das Wenigste* VII 8; *adv. weniger* XIV 23.
menor, *n. s.* **menre** *adj. kleiner, geringer* XII 20, XIX 12.
mentaure *v. tr. im Gedächtniss bewahren* II 36; *erwähnen* XI 5.
mentir *v. tr. lügen*, m. alc. re ad alcun I 43, VII 42; *intr.* III 26.
mentre *conj. während, wenn* XV 1, 36.
menut *adj. klein* XII 51; *sbst.* II 66.
meravilh *s. m. Wunder* XVIII 52.
meravilhaire *s.* m. *einer, der sich wundert* XV 44.
meravilhar *v. rfl. sich wundern* XVII 17.
merce *s. f. Gnade* XVIII 35.
merir *v. tr. verdienen*, m. mal *Schuld auf sich laden, schuldig sein* XII 7.
mermansa *s. f. Mangel* XI 18.
mermar *v. intr. sich vermindern, abnehmen* I 40.
mesclar *v. tr. mischen* XV 14.
mesquí *s. m. Elender* XII 29.
messatge *s. m. Botschaft* IX[2] 3.
messongier *adj. lügnerisch* XVII 38.
messonha *s. f. Lüge* VIII 32.
mesprendre *v. tr. betrügen* XIX 40.
mestier *s. m. Beschäftigung, Gewerbe* XII 50; *Thun und Treiben* XI 4; *Bedürfniss*, a m. *es ist nötig* XVII 8.
mestitz *adj. von unedler Abkunft, nichtsnutzig* XV 34.
mesura *s. f. Mass* IX[2] 57.
meteis, mezeis *adj. pron. selbst* XIV 15, XV 62, XIX 29; aiso m. *eben dies, schon dies* V 24; *adv.* aqui m. *in eben dem Augenblick* VI 41.
metge *s. m. Arzt* XVI 35.
metre *v. tr. setzen, versetzen* XVI 53; m. e nonchaler *gleichgültig sein gegen* XV 39.
meu *pron. pers. mein.*
mieg *adj.*, per m. *mit Acc. mitten in* VII 2; *s. m. Hälfte, Mitte*, entre·l m. *in der Mitte* III 16.
mielhs *sbst.*, lo m. *das Beste* VI 27, VII 8, XV 2; *adv. besser* VIII 19, X 11.
mil *num. tausend* VII 24.
miraire *s. m. einer, der sieht* XV 23.
molt, mout, mot, *adj. viel* VI 44, XVII 2, XVIII 52; *adv. sehr* IV 25, 28; IX[2] 5.
mon *s. m. Welt* I 29, XVIII 49, XIX 15.
mont *s. m. Berg* XVIII 72.
montar *v. intr. aufsteigen, emporsteigen* V 10, VI 45, XIX 46; *rfl.* (*von der Melodie*) XII 6.
mora *s. f. Maulbeere* XIII 20.
morir *v. intr. sterben* VI 35, XVI 41, XVII 19, XVIII 5.
morir *s. m. Sterben, Tod* XVI 36.
mors *s. m. Biss* XIII 14.
mort *s. f. Tod* XVI 39, XIX 34, 37.
mostrar *v. tr. zeigen* III 2, IV 28, XVII 58; *rfl.* XVIII 54; *mahnen* (de *c. inf.*) I 5.

mot *s. m. Wort* IV 2, XII 77, 83.
mover *v. tr. bewegen, veranlassen* XV 29?; *entfernen* XV 53; *intr. entspringen aus* (de) I 18; *rfl. sich regen* IX¹ 46.
mudar *v. intr.*, no puesc m. *ich kann nicht umhin* VII 15.
mueg *s. m. Scheffel* XVI 25.
mundâ *s. m. weltlich* I 37.
mur *s. m. Mauer* II 4.
mut *adj. stumm* XIII 9.
muzaire *s. m. Gaffer, Müssiggänger* XV 7.

N.

Naisser *v. intr. geboren werden, entstehen, entspringen* I 60, V 12, 16, VII 3, 33, IX¹ 43, X 42, XVI 21, XVIII 5.
natura *s. m. Natur* X 41.
nedejar *v. rfl. sich reinigen* XVI 47.
negun *adj. pron. kein* IX² 13, XV 51; *sbst.* XIX 22.
nems, nemps *adv. zu sehr* VIII 38, XIV 32.
nesci *adj. einfältig* XVI 11.
neu *s. f. Schnee* VI 6.
ni *cop. und nicht, noch, im verneinten Satze: und.*
nic *s. f. Schnee* VI 49.
nien *sbst. neutr. Nichts* XII 57.
niu *s. f. Wolke* XVIII 79.
no, non *adv. nicht.*
noirir *v. tr. aufziehen* VII 36.
nomnar *v. tr. nennen* XVIII 3.
nom *s. m. Name* XIX 6.
nonchaler *s. m. Nichtachtung* XV 39.
noncura *s. f. Nichtachtung* X 27.
notz *s. f. Nuss* XVI 26.
nou *adj. neu* V 2, VI 4.
novel, —lh *adj. neu* I 7, III 1.
novellamen *adv. neuerdings, kürzlich* XI 8.
novê *num. neunte* XII 55.
nueit *s. f. Nacht* X 6.
nulh *adj. pron. kein* IX¹ 9.

O.

o *pron. pers. es.*
o, oz *cop. oder* XII 11.
obedir *v. intr. gehorchen* IX² 54.
oblidar *v. tr. vergessen* XIV 48, XVII 24, XVIII 92.
obra *s. f. Werk, Arbeit* XVIII 85.
obrar *v. intr. arbeiten, thätig sein* XVII 36; *tr. vollbringen* I 16.
obrier *s. m. Arbeiter* XVII 74.

ocaizô *s. f. Schwierigkeit*, ses o. *ohne weiteres* XIX 52.
ochê *num. achter* XII 49.
odre *s. m. Schlauch* XII 14.
oltracujat, ou—, *adj. übermütig, vermessen* XV 21, XVI 10.
om, ome, *n. s.* om, oms, *s. m. Mensch* II 25, XII 48, XVII 42, 47, XVIII 53, XIX 7; *pron. man* IV 13.
ombra *s. f. Schatten* I 36.
on, ont *adv. wo* IV 22; *wohin* VI 51, IX² 2, XI 17; on que *wohin auch* IX¹ 47.
on — on *je — desto* XV 25.
oncle *s. m. Onkel* XVI 34.
onransa *s. f. Ehre* XI 15.
onzê *num. elfter* XII 67, XIX 47.
ops *s. m. Bedürfnis, Notwendigkeit*, o. es XV 20, o. li es XI 25; aver o. *nötig sein* XVIII 17; aver o. de *nötig haben* I 25; als o. *in der Not* XV 11; a sos o. *wo es ihm not thut* XV 28.
ora *s. f. Stunde, Zeit* V 18, VI 13, VII 33, XVI 32.
orazô *s. f. Gebet* V 51.
ort *s. m. Garten* XIV 25.

P.

Pagan *s. m. Heide* X 17.
paire *s. m. Vater* XVIII 79, XIX 5.
païs *s. m. Land* VIII 1.
paisser *v. tr. ernähren* I 48, XVIII 43.
pan *s. m. Brot* III 7.
pantais *s. m. Unruhe* V 3, IX¹ 29.
paor *s. f. Furcht* VIII 39, XI 36.
par *adj. gleich* XII 41.
paradis *s. m. Paradies* XVI 53.
pareisser *v. intr.* VI 34.
paren *s. m. Verwandter* IX¹ 13, XVIII 77.
parer *v. intr. scheinen* VI 14; *erscheinen* XIX 42.
parer *s. m. Erscheinen* VI 8.
parier *s. m. Genosse, Freund* XVII 6.
parladura *s. f. Rede* IX² 7.
parlar *v. intr. reden* XVIII 55.
parlier *s. m. Schwätzer* III 12.
parrâ *s. f. Grundstück, Garten* XIV 28, *vgl. Anm.*
part *s. f. Seite*, d'autrui p. II 38.
partir *v. tr. trennen* XIX 10; *intr. sich trennen* VIII 45, XV 67.
parven *adj. kenntlich*, se faire p. *sich zeigen* XI 7.
parven *s. m. Erscheinung, Miene* I 23.
parvensa *s. m. Erscheinung* IV 17.
pas *s. m. Weg, Pfad* XVII 20.
passar *v. tr. überschreiten, beschreiten* (per) XVII 20; *übertreten, brechen (vom Eid)* VII 22.
passiô *s. f. Leiden* XIX 58.

pastor *s. m. Hirte* XII 5.
patz *s. f. Frieden, Ruhe* II 18, VII 34; en p. *im Stillen* IX¹ 26.
paubretat *s. f. Armut* VI 42.
pauc *adj. wenig, gering* V 39, XV 35; *adv.* IV 26, VI 10, XVII 65; *sbst. Weniges* XVII 1, un p. *ein wenig;* a pauc . . . no *beinahe* XII 30.
pe *s. m. Fuss* V 26, XVIII 67.
peccaire *s. m., n. s. Sünder* XV 16.
peccat *s. m. Sünde, Unrecht* IV 33, VII 27, XIX 16, 32.
pejor *n. s.*, piejer *adj. schlimmer* XVII 41; lo p. *der schlechteste* XII 3.
peirô *s. m. Steinplatte, Steinbank* XIX 45.
peis *s. m. Fisch* XVIII 44.
pelegrî *s. m. Pilger* XII 28.
pena *s. f. Mühe,* a penas nulhs *kaum irgend einer* XII 84.
pendre *v. intr. hängen* XII 48.
peneden *adj. reuig* XVIII 14.
penedensa *s. f. Busse* IV 33.
pensamen, -ess- *s. m. Gedanken, Empfinden* XI 20.
pensar, -ess- *v. tr. bedenken, denken an* (*obj.* morir) XVI 36; *intr. denken* (de) VII 40; *rfl.* VI 28, 50.
pensar, -ss- *s. m. Denken* XIV 39.
per *präp. durch* IV 11, IX¹ 37, 41, XIX 17, 30; *wegen, um — willen* IV 36, XVII 7, XVIII 19, XIX 58; tener p. *halten für* XIX 11; *m. Inf.: um zu* XIX 16, 50, 65; per que *warum, weshalb* IV 39, IX² 20, XIX 40, *damit* IX¹ 40; p. so que *damit* IX¹ 34; per tan no *dennoch nicht* X 26.
perir *v. intr. zu Grunde gehen* VIII 39.
perjur *adj. meineidig* II 51.
pero *adv. trotzdem* VII 15; *deshalb* XII 82.
persona *s. f. Person* XVIII 79.
pesar *v. intr. aufliegen,* li p. XV 63.
petit *s. m. Weniges,* p. d'ora *kurze Zeit* XVI 32.
pic *s. m. Specht* VI 7.
pic? III 39, 40.
pietat *s. f. Mitleid* XII 30.
pins *s. m. Fink* XII, *vgl. Anm.*
pipaut *s. m. Bläser* XII 59.
pius *(lat.) fromm, heilig* XVIII 90.
plages *s. m. Händelsucher* XII 64.
plaidejaire *s. m., n. s. Anwalt* IX¹ 51.
plait, plai, plag *s. m. Streit, Verhandlung vor Gericht* XIII 41, XVIII 34; enquerre plais a *Händel suchen mit* V 45; *Abmachung,* per nulh p. *unter keiner Bedingung* IX¹ 9; *Entschluss* IX¹ 50; *Unterhandlung* VII 29.
plais *s. m. Hecke, Zaun* VII 2, X 7.
plan *adj. eben, offen* XIV 29.
plan *s. m. Ebene, Feld* II 4.
planhen *v. rfl. sich beklagen* (de) XVIII 18.
plazen *part. adj. angenehm* XIV 1.
plazer *v. intr. gefallen* I 62, IV 29, V 26, VIII 10, IX² 5, XIII 50, XVIII 65, 84.
plazer *s. m. Gefallen, Vergnügen, Lust* VI 17, 43, IX¹ 34, XV 15.

plê *adj. voll* VI 49.
plebs *(lat.) Volk* XVIII 71.
plevir *v. tr. verbürgen* I 42; plevit *verpflichtet* VII 25.
plor *s. m. Weinen* VI 18.
plorar *v. intr. weinen* X 14.
ploure *v. intr. regnen* IV 47, XIII 4.
plus *adv. mehr* IV 10, 15, IX² 33; *sbst.* lo plus IV 19.
pluzor *s. m. pl. die meisten Menschen* XVII 69.
poble *s. m. Volk* XVII 8.
poder *s. m. Besitztum* IX¹ 32; *Macht, Einfluss* VI 45; *Kraft* VI 31.
poder *v. intr. können* IV 14, VII 21, 34, IX¹ 44, IX² 37, XV 53, XVII 1, 68, XVIII 23, XIX 27; non puesc mais *ich kann nicht anders* VII 10; *Veranlassung haben* IX² 11, XVII 17; *rfl.* XIII 12.
poderos *adj. mächtig, einflussreich* V 21.
poges *s. m. Münze von Puy, Silbermünze geringen Wertes* XII 65, *vgl. Anm.*
ponher *v. tr. stechen* XIII 8.
portar *v. tr. tragen, bringen* IX¹ 41, XII 12, XIV 18.
portaselh *s. f. Eimerträgerin, Wasserträgerin* XII 16.
portier *s. m. Pförtner* VII 19.
potz *s. m. Schlund, Abgrund* XVI 52.
pregar *v. tr. bitten* XVIII 18, XIX 14, 66.
premier, primier *num. erster* III 22, XII 8, XIX 30; premiers *adv. zuerst* X 19; de primier *von vornherein* XVII 32.
prendre *v. tr. nehmen, fassen, ergreifen* VI 27, XII 30, XIII 14; *auf sich nehmen* XIX 58; *gefangen nehmen* VII 13; p. venjansa *Rache nehmen* XI 39; mal mi pren *es ergeht mir schlecht* IV 37, XIV 43; mi pren cura de *es liegt mir am Herzen* IX² 10; prendre encombrier *Schaden nehmen* XVII 40.
pres *adv. nahe* V 40.
prestre *s. m. Priester* XVI 28.
pretz *s. m. Wert, Tüchtigkeit* IV 43, VI 45, VIII 20, X 23, XIII 9.
prezar *v. tr. wertschätzen, achten* VII 9, XII 59, XVII 12.
prezen *adj.*, a p. *öffentlich* XII 9.
prezentar *v. tr. vorzeigen* XI 2.
prezic *s. m. Predigt, schöne Reden* VI 33.
prim *s. m.*, de p. *im Anfang* XIX 24.
pro *adv. zur Genüge, sehr* XV 18, XVII 17; *s. m. Genügendes* IV 16, 23; *Nutzen* V 42, XI 15.
proeza *s. f. Trefflichkeit* I 16, XIII 10, 43.
profichar *v. rfl. nützen* XVII 68.
prometre *v. tr. versprechen* XIX 39.
prop *adv. nahe* XVI 7.
pros *adj. wacker, tüchtig* XIII 44.
prosmar *v. intr. sich nähern* XV 46.
pueg *s. m. Hügel* XIV 29, XIX 45.
pueis, pois, pus, pos *adv. nachher, darauf, seitdem* IX¹ 25, XII 52, XV 49, XVIII 5, 7, XIX 20, 28, 43, 46; *conj. nachdem, seitdem* IX² 32, XII 53, XIX 47; *wenn* XV 39, XVI 4, XVII 48, XIX 64; *da* V 1, XV 18, XVII 5, 49; pus que *da* III 20.

pur *adj. rein* II 11.
pus = plus *beim comp. u. superl.* XII 26, XVII 22, 55.
pustelha *s. f. Geschwür* XIII 40.
put *adj. schmutzig* XIII 13.

Q.

Quan, quant, quand *conj. wenn, als* IX¹ 36, IX² 52, XVIII 68, XIX 41.
quant *rel. pron. wieviel,* tot qu. XVIII 58; qu. que *was auch immer* XVIII 83; quan que *wie sehr auch* VIII 16; tan quan *so lange als* IX² 28.
quart *num. vierter* XII 25.
quatredià *adj. viertägig (der vier Tage im Grabe gelegen hat)* XVIII 46.
que *pron. rel. welcher; interr.* XVII 41.
que *conj. dass* IV 24; *so dass* IV 16, 30; *denn* IV 6, 15, 18, IX² 13, 21.
quec *pron. adj. jeder* III 17 (Hds. queix); *sbst.* XVI 29.
querentis *adj. bettlerisch* XII 26.
querer *v. tr. bitten, erbitten* VII 31, XII 51, 54, 60, XV 26, 36; *suchen* I 46, XVIII 71.
qui *pron. rel.* IV 34.
quint *num. fünfter* XII 31.

R.

Rai *s. m. Strahl* V 9.
raire *v. tr. abschneiden, entfernen* XV 24.
ram *s. m. Zweig* XVIII 82.
rancur *s. m. Groll* II 41.
rancura *s. m. Kummer* IX² 20.
rascizelhar *v. intr. Wurzel fassen?* XIII 32.
raubar *v. tr. berauben* XII 46.
rauc *adj. heiser* XIII 19.
raucamen *adv. rauh, heiser, mit heiserer Stimme* XII 33.
razitz *s. f. Wurzel* XVIII 82.
razô *s. f. Recht, Veranlassung* VII 4; *Rede, Redegabe* II 32, III 6, XIX 50.
razonar *v. intr. reden* IV 18.
reblandir *v. tr.? schmeicheln* V 37.
recebre *v. tr. empfangen, erdulden* XVI 39.
reclamar *v. rfl. sich bewerben, bitten um* (per) IV 40.
reconoissensa *s. f. Selbsterkenntnis* I 26.
regardaire *s. m. einer, der sich um etwas kümmert* XV 45.
regum *(lat. gen. pl.)* XVIII 90.
rei *s. m. König* X 8, XVIII 8, 41, XIX 2.
reluire *v. intr. leuchten* II 6.
remaner *v. intr. bleiben, fortdauern* XV 57; *stehen bleiben, enden* XI 37.
ren *s. f. Ding, Sache, irgend etwas* IX¹ 39; ren no, non — ren *nichts* IV 3, 10, VI 55.
rendre *v. tr. übergeben* XVIII 14; r. respost *Rechenschaft ablegen* XVII 47; r. gratz *Dank abstatten* II 40.

renh *s. m. Reich* XVIII 24, r. aussor *Himmelreich* XVII 37.
renhar *v. intr. herrschen* IV 52; *weilen* IX 17.
renovelhar *v. intr. sich erneuern, verjüngen* XIII 5.
repairar *v. intr. zurückkehren* XV 63.
repaire *s. m. Wohnort* IX[1] 1.
repentensa *s. f. Reue* I 32.
requerre *v. tr. bitten* VI 32.
requies *s. (lat.) Ruhe* XVIII 64.
rescindre *v. tr. abschneiden* XIII 22.
resignat *adj. part. verurorfen* XIII 36.
respeit *s. m. Erwartung, Aussicht* XVI 18.
resplandir *v. intr. glänzen* I 57, II 61, XVII 42, XVIII 56.
resplandor *s. m. Glanz* XVII 75.
respos, respost *s. m. Antwort* V 20, XVII 48, XVIII 47.
ressemblar *v. intr. gleichen* V 5.
restar *v. intr. übrig bleiben* XVII 3; *bleiben* V 45, XVI 14.
retener *v. tr. festhalten* IV 53; *zurückbehalten* IX[1] 10.
retintir *v. intr. erschallen* V 14.
retin *s. m. Getön, Gesang* II 4, XII 34.
retraire *v. tr. erzählen* IX[1] 11, 28; *rfl. sich zurückziehen, flüchten* VI 6.
ret *s. m. Netz* XIII 30.
revelhar *v. rfl. erwachen* XIII 45.
revertir *v. intr. zurückkehren* XVII 22.
reviure *v. intr. wieder aufleben* VI 24, VII 2.
ric *adj. reich* VI 42; *mächtig* XVIII 56; *edel, vornehm* VI 30, IX[2] 33, XI 4, XVII 55; *köstlich* IV 21.
riqueza *s. f. Reichtum* XVII 52.
rire *v. intr. lachen* XII 86.
ris *s. m. Lachen, Gelächter* VI 18, VIII 41, IX[2] 24, XVI 11.
roca *s. f. Felsen* VII 18, XIII 28.
romansar *v. intr. in romanischer Sprache dichten* XI 21.
rompre *v. tr. zerbrechen, verstümmeln* II 33, XIII 10; *rfl. ?* III 10.
rossinhol *s. m. Nachtigall* VI 7, X 5, IX[1] 1.
rovilhar *v. intr. rosten* XIII 51.
roza *s. f. Rose* I 57, X 1.
rozier *s. m. Rosenstrauch* I 57.

S.

saben *adj. verständig* II 9; *sbst. Unterrichteter, Kundiger* III 2.
saber *v. tr. wissen* V 29, 48, VI 15, 22, 42, 53, IX[1] 14, 35, 39, IX[2] 6, 27, XI 23, XII 6, XVII 67, XVIII 53.
saber *s. m. Wissen* II 11, VI 3, XI 10, XV 13, XVII 51.
sabor *s. m. Geschmack, Wohlgeschmack* XVII 39.
sabotar *v. tr. kreiseln, hin- und herstossen* XIII 12, *vgl. Anm.*
sagrament *s. m. Eid* VII 22.
sai *adv. hier, hienieden* IX[1] 33, XVII 66, XVIII 85, XIX 43; *hierher* IX[1] 5.
sal *adj. wohlbehalten, gesund* XVIII 48.

salvaire *s. m., n. s. Erlöser* XV 37, XVIII 3.
salvatge *adj. ärgerlich, unlieb* IX² 11.
sanglot *s. m. Seufzer* XVI 33.
sanh, saint, sant *adj. heilig* XV 61, XVIII 69, 80, XIX 42; *sbst.* XVII 76.
sapïens *adj. klug* II 57.
sautier *s. m. Psalter* XII 10.
savai *adj. schlecht, gemein* I 24, V 37, VII 7, X 28.
savi *adj. weise, klug* XVIII 22.
sazo *s. f. Zeit, Jahreszeit* I 12, II 2; *rechte Zeit* III 30.
sciensa *s. f. Wissen* II 18, XV 10.
se *conj. wenn.*
sebenc *s. m. ?* XIII 35.
sec *adj. trocken* XII 14, XIII 38.
secodre *v. tr. schütteln* XVI 28.
segle *s. m. Zeit* I 11; *Welt* IV 13, X 22, XV 15, XVII 43, 72, XVIII 28, 88, XIX 64.
segon *präp. gemäss, entsprechend* IV 52, 56, IX² 4.
segon *num. zweiter* XII 13.
segre *v. tr. folgen* I 29, 34.
segur *adj. sicher, versichert* II 21, IX² 17; *adv.* VII 21.
seizê *num. sechzehnter* XII 37.
sel, selh *pron. dem. derjenige* IX¹ 31; *obl.* selhui, selui XVI 40.
sem = sens XII 41.
semblan *s. m. Aussehen, Erscheinung* XIX 18; *Miene* I 51, IV 17, V 20.
semblansa *s. f. Schein* XI 24; *Weise* X 39.
semblar *v. intr. scheinen* II 31, XII 14.
semdier *s. m. Fussweg* I 22, III 10, XVII 64.
sempres *adv. jederzeit, jeweils* IV 14.
sen *s. m. Sinn, Verstand* III 2, XI 1, XIV 44, XVI 15, XVII 6, 51.
senat *adj. verständig* II 27.
senes = sens X 18.
senhar *v. rfl. sich bekreuzen* XVIII 94.
senhor *s. m., n. s.* senher *Herr* XVIII 8, 34, XV 56.
senhorejar *v. tr. überwinden* XIX 37.
sens *s. m. Sinn, Verstand, Einsicht* I 25, XV 9, 26; en negun sen *in keinem Sinne, in keiner Weise* XIX 22.
sentir *v. tr. spüren, fühlen* XVII 31, XII 75, XIV 19; *hören* XV 12; *rfl.* III 37, XVIII 22.
sentir *s. m. Empfinden* XVII 51.
sentura *s. f. Gürtel* X 10.
ser *s. m. Abend* VI 1, IX¹ 24, XV 46.
sercar *v. tr. suchen* I 46.
serf, ser *s. m. Knecht* XIII 36, XVIII 48.
sermô *s. m. Predigt, Rede* III 12.
serpen *s. m. Schlange* XVIII 63.
serrar *v. tr. verschliessen* XIV 5, XVI 48.
sertâ *adj. sicher* III 27.
servar *v. tr. aufbewahren* XVIII 31.

servir *v. intr. dienen* V 22, 51, VIII 21, IX² 44; *tr. bedienen* XVI 24.
ses, senes, sem *präp. ohne* IV 33, IX¹ 29, XV 41, XIX 10, 52.
set *s. m. Durst* XVIII 24.
sezer *v. tr. setzen* VI 51.
si *adv. so* IV 29; si com IX¹ 24, XVIII 17; si que XIX 6.
si *conj. wenn* IX¹ 41, XVIII 16, 31; si tot *obgleich* XII 63, XVI 10; si be *wenn auch* V 38; si doncs no *wenn nicht etwa* XII 72.
si *pron. pers. sich.*
sieu, seu *pron. poss. sein* XVII 76.
sirven *s. m. Diener* XII 21.
so *pron. dem. dies, dasjenige* IX¹ 30.
sô *s. m. Ton, Weise* I 7, II 35, V 48, XVI 5.
soanar *v. tr. verachten* XII 45.
sobransa *s. f. Übermut* X 9.
sobransar *v. tr. hereinbrechen über, bedrängen* XI 27.
sobrar *v. intr. hinausragen über, übertreffen* (sobre) I 59.
sobrâ *adj. erhaben* XVIII 43.
sobre *präp. über, auf* XIX 25, 35, IX¹ 57; *über — hinaus* II 43, s. tot *vor allem* VI 38; *gegen* (cavalgar s.) X 17; *zur Bezeichnung der Form des Ausdrucks* (s. ebrais, sobre·l vielh trobar) III 1, XVIII 4.
sobresenhorir *v. intr. die Oberherrschaft haben* VI 46.
sobrevenir *v. tr. überkommen, überraschen* XVII 28.
sobrevenser *v. tr. besiegen* XVIII 35.
sobrier *adj. überlegen* II 65; *adv.* a s. *gar sehr* III 28, XVII 56.
sofrir *v. tr. aufrecht halten* XVIII 21; *intr. ausharren* VI 23; *dulden* IV 24.
sol *adj. allein, einzig* XVIII 29, XIX 13; *adv. nur* IV 23; s., s. que *wofern nur* V 42, 43.
sol *s. m. Sonne* XVIII 59.
solatz *s. m. Trost, Vergnügen* VII 31, IX² 25.
solelh *s. m. Sonne* II 6, XI 28, XII 14.
soler *v. intr. pflegen* IX¹ 24.
solver *v. tr. lösen* XVIII 67.
sonar *v. intr. sprechen* (a) IV 23.
sonet *s. m. Lied* IV 8, XII 76.
son *pron. poss. sein.*
soplejar *v. intr. sich neigen* (a) I 56.
soptan *adj. plötzlich* XIX 48.
sordeior *adj. schlechter,* lo s. VII 7.
sordeis *sbst.,* lo s. *das Schlechtere* VI 27, XV 24.
sort *adj. taub* XIII 9.
sort *s. f. Los* XIX 35.
sorzer *v. intr. auferstehen* XIX 38; *auffahren (gen Himmel)* XVIII 6; *entspringen, erwachsen* I 19, XI 12.
sospeisô, -ss- *s. f. Hoffnung* II 55, III 37.
sostenir *v. tr. stützen, aufrechthalten* IV 45; *erdulden* XVII 59; *intr. sich aufrecht halten* XVIII 93.
sovenidor *s. m. einer, der sich erinnert* XVII 53.
sovenir *v. impers. sich erinnern* IX¹ 7, XVI 29.

sovinensa *s. f. Erinnerung* IV 9.
star *s. m. Ergehen* (st. e captener) IX[1] 12.
sus *adv. oben* V 14, XIV 29, XVIII 81, XIX 62; de s. *von oben herab* XIX 47 *präp. hinauf auf* XVI 37.
suscitar *v. tr. auferwecken* XVIII 45.
sustantia *s. f. Substanz* XIX 10.
suzolen *adj. schweissig, schmierig* XII 54.

T.

Tafur *adj. verworfen, gemein, schlecht* X 17, XVIII 13; *sbst.* II 44.
tal *adj. solcher* I 7, IV 36; *mancher,* tal ora *manchmal* XV 4; *sbst. ein solcher, der* IV 5; *mancher* X 14, XI 21, XVIII 13.
talan, talen *s. m. Sinn, Neigung, Lust* XVIII 13, 85.
talhar *v. tr. abschneiden* XII 47.
tan, tant *adj. so gross, so viel* VIII 17, XVII 52; *sbst.* IX[1] 44, XVIII 44; per tan no *trotzdem nicht* X 26; *adv. so, so sehr* IV 20, 21, 26, 30, 32 IX[1] 14, IX[2] 14, 21, X 29, XIV 16, XIX 34, 46; t. com *so lange als* VIII 6, IX[1] 54; t. quan *so lange als* IX[2] 28; t. —e *sowohl — als auch* V 51.
tanher *v. intr. sich ziemen* XVII 7; *rfl.* IV 20, XIII 6.
tardar *v. intr. zögern* IX 53.
tart *adv. spät* VIII 23, XVII 29.
techir, tequir *v. intr. wachsen* XVI 20; *übertr. Fortschritte machen* XV 13.
temer *v. tr. fürchten* VI 27, VII 23, XV 43; *intr. sich fürchten* XIV 6.
temensa *s. f. Furcht, Scheu* IV 25.
temps *s. m. Zeit, Jahreszeit* IV 15, VII 29, XIII 3, XIV 31; al t. *im entscheidenden, kritischen Augenblick* XVI 42.
tenebror *s. f. Finsternis* XVII 13.
tener *v. tr. erhalten, bekommen* I 39; *inne haben* XVII 54; *halten* XVII 13; *den Weg einhalten* t. dreg viatge IX[2] 1, lo semdier I 22; t. car *wert halten* VII 39; t. per *halten für* VII 41, X 40; *behandeln* IV 29; a un tenen? *jederzeit* III 13; *intr. sich halten an* (de) II 49; *sich wohin begeben* XV 60; se tener pro de *sich an etwas genügen lassen* III 24.
tens *s. m. Streit* II 47.
tequir *s.* techir.
termini *s. m. Jahreszeit* X 2.
terra *s. f. Erde, Land* VII 36, XIX 2.
terrier *s. m. Land* XVII 54.
ters *num. der Dritte* XII 19, XIX 38.
terzer *v. tr. abwischen, reinigen, befreien* (de) XIII 3.
tirar *v. tr. ziehen, zerren* XIII 14.
tolre *v. tr. nehmen* VI 31; *rfl. sich entziehen* XIII 41.
tornar *v. tr. wenden, kehren* XVI 12; *verkehren, verwandeln* IV 8; t. a nien *zu nichte machen* XII 57; *int. sich verwandeln* XVII 71; *zurückkehren* IX[1] 11; s'en t. *zurückkehren* IX[2] 56.
tort *s. m. Krummes,* de t. en travers *kreuz und quer* XIII 11; *Unrecht* IV 34, VIII 11, XVIII 20, XIX 36.

tort *s. m. Drossel* VI 7.
tortura *s. f. Pein* IX² 37.
tost *adv. schnell* IX¹ 55, XVII 71.
tostemps *adv. immer* IX² 31.
tot *pron. adj. ganz, jeder* IV 7; *sbst. jeder* XV 38, *alles* XVIII 58.
trahir *v. tr. verraten, betrügen* I 36, VII 12, VIII 11.
traire *v. tr.*, t. mal *Not leiden* IV 30; *intr. zielen* XII 22.
traitor *s. m. Verräter* XVI 21.
trametre *v. tr. senden* IX² 2.
transir *s. m. Hinübergehen, Sterben* XVII 66.
trasfigurar *v. rfl. sich verwandeln* IX² 30.
trassalhir *v. tr. überspringen, vermeiden* VIII 29; *intr. hinüberspringen, springen* III 15, XIV 11; *rfl. zittern* VI 25.
trauc *s. m. Loch* XIII 27.
travers *s. m. Queres*, de tort en t. *kreuz und quer* XIII 11.
trebalh *s. m. ?* III 17.
trebol *s. m. Not* XVIII 32.
tremblar *v. intr. zittern* XVII 60.
tremol *s. m. Zittern* XVIII 30.
tres *num. drei* XVIII 41, 79.
trespassar *v. intr. sterben* XVII 26.
trichar *v. tr. betrügen* VI 17.
trigar *v. intr. zögern* VIII 16, XIII 44, XVI 49, XVII 19.
trinitat *s. f. Dreieinigkeit* XVIII 81, XIX 9, 60.
trinus *(lat.) dreifach* XIX 3.
trist *adj. traurig* XVIII 6.
trô *s. m. Himmel* XVIII 57, XIX 63.
tro *adv.*, tro a *bis nach, bis zu* X 21, XVIII 32; *präp.* II 64, XVIII 72; tro *conj. bis dass* V 10; tro que *adv.* XII 27; tro que *conj. bis dass* V 35, VIII 10, IX¹ 20, IX² 30.
trobar *v. tr. finden, erfinden* IX¹ 20, XII 72, XVI 7; *intr. dichten* II 68, X 39.
trobar *s. m. Dichten, Dichtweise* III 1, 20, XII 56, 68.
trobador *s. m. Dichter* XII 1.
tronar *v. intr. donnern* IV 47.
trop *adj. zu viel* XVIII 20; *adv. zu sehr, sehr* IV 27, IX² 15, 57, XVII 34; *viel, beim Kompar.* VI 34.
tu *pron. pers. du.*
turmen *s. m. Leiden* XVIII 49.

U.

Ubrir *v. tr. öffnen* XIII 27.
uei *adv. heute* XVII 24.
ueimais *adv. nunmehr, von jetzt ab* III 36, V 30, XIII 1, 41.
uelh *s. m. Auge* XII 36, XVI 37, XVII 13.
ufanier *adj. prahlerisch, prunkend* I 33, XVII 62.
uman *adj. menschlich* VIII 50.
umanitat *s. f. Menschlichkeit, menschliches Schicksal* XIX 33.

umil *adj. demütig* V 17.
umilitat *s. f. Demut* V 19.
un *num. u. art. ein* XIX 49.
unitat *s. f. Einheit* XIX 3.
us *s. m. Gewohnheit, Übung* III 7.
usquec *s. m. jeder* XIII 21, XV 36.
utero *(lat. abl. sing.) Leib* XVIII 40.
uzar *v. tr. gebrauchen* XVII 52.
uzatge *s. m. Gebrauch* IX^2 41.
uzelha *s. f. Gewohnheit* XIII 48.

V.

Vair, vaire, var *adj. verschiedenfarbig, unbeständig* I 52, XII 40, XV 14.
val *s. m. Thal* XIX 44.
valen *part. adj. wertvoll* III 20, V 6; *tapfer* XI 31.
valensa *s. f. Wert* IV 41.
valer *v. intr. wert sein, nützen* VI 10, IX^1 58, XI 6, XII 10, XVI 34.
valer *s. m. Wert* VI 24.
valor *s. f. Tüchtigkeit* I 55, XVII 5.
van *adj. kraftlos* XIV 7.
vas *s. m. Grab* XIX 38.
vas, ' ves, vers *präp. nach — hin, gegen* IV 25, V 34, VII 26, VIII 9, 18, IX^1 17, IX^2 51, XI 11, XVIII 29.
vejaire *s. m. Sinn* XV 21.
vendre *v. tr. verkaufen* XII 66.
venjansa *s. f. Rache* XI 39.
venir *v. intr. kommen* V 27, IX^1 33, 47, IX^2 52, XI 8, 17, 30, XVIII 77, 87, XIX 15, 63; *ankommen* VIII 23; *zu teil werden, erwachsen* IV 12, XII 62.
ven *s. m. Wind* IX^2 38.
venzer *v. tr. besiegen* III 23, V 19.
ver *adj. wahr* VI 15, XV 37, XVIII 1; *sbst. Wahrheit, wahrer Zustand* IX^1 4.
verai *adj. wahrhaftig* V 17, VIII 20, XVIII 1.
verdejar *v. intr. grünen* I 54.
vergier *s. m. Garten* I 58, X 7.
vergonha *s. f. Schmach* VIII 16.
vergonhar *v. tr. Schmach anthun, verunstalten* XIV 6.
vergonhos *adj. beschämt, schamhaft* XI 20.
vers *s. m. Vers, Lied, Gedicht* I 61, III 4, IV 2, 50, V 48, VI 53, X 3, 36, XI 37, XII 33, 85, XIII 1, XVI 1.
vert *adj. grün* VI 49, VIII 36, XII 40.
vertadier *adj. wahrhaft* III 5.
vertut *s. f. Kraft* XVIII 26, XIX 26.
vestir *s. m. Kleid* XII 40, XIX 35.
vetz *s. f. Mal* VII 24.
vetz *s. m. Art* XIII 22.
vezar *v. tr. zur Gewohnheit machen* I 20, *vgl. Anm.*

vezer *v. tr. sehen* V 1, VI 5, 41, IX¹ 2, 22, 36, IX² 14, 32, XVI 17, 19, XVII 42; *sbst. Sehen* XVII 50, *Anblick* VI 36.
vezi *adj. nahe* VIII 25; *sbst. Nachbar* XII 74.
vi *s. m. Wein* XVIII 50.
viatge *s. m. Reise, Weg* IX² 1.
viatz *adj. schnell, rasch* IX² 15; *adv.* II 38.
vida *s. f. Leben* XIV 45, XVII 69, XVIII 1.
vielh *adj. alt* XII 16, 54.
vigor *s. f. Kraft, Stärke* XVII 31.
vilan *s. m. Bauer, Ungebildeter* VI 53, XVII 70.
vilanet *adj. gewöhnlich, gemein* XII 64.
vilh *adj. gemein, schlecht* XIV 24.
virar *v. rfl. sich wenden* I 30, VIII 5.
vis *s. m. Gesicht* XV 33, XVI 48.
viu *adj. lebend* XVIII 5.
viure *v. intr. leben* I 54.
volentiers *adv. gerne* III 38.
voler *v. tr. wollen, haben wollen, wünschen* I 8, IV 6, 13, V 29, VI 3, IX¹ 32, 44, IX² 34, XIV 21, XVII 35; ben volgutz *gern gesehen* II 46; *intr. Verlangen hegen?* VII 31; *sbst. Wunsch* VI 29.
volpilhos *adj. feige* VII 6, XIII 38.
voluntat *s. f. Wille* II 8.
volvre *v. tr. erregen* I 45.
vostre *pron. poss. euer.*
votz *s. f. Stimme* XII 79.
vout *s. m. Bild, Heiligenbild, Kruzifix* XII 36, XVI 37, XVIII 55, *vgl. Anm. zu* XII 36.

Verzeichnis der Namen.

A.

Abdenago XVIII 38.
Alvernhe V 50, VI 54, XII 79, XV 66.
Archetricli XVIII 51.
Audric VI 53.
Azam IV 48.

B.

Barsalona *Barcelona* XI 14.
Belcaire *Beaucaire* XV 56.
Benaven *Benevent* XII 27.
Bernartz de Sayssac XII 49.
Bernartz de Ventadorn XII 19.
Bethleem XVIII 73.
Bertran de Cardalhac XII 53.
Bornelh, *vielleicht Bourneix, Comm. Nantiat, Canton Lanouaille, Arr. Nontron (Dordogne), vgl.* Chab., *App.* S. 145, XII 20.
Briva *Brive(-la-Gaillarde), Dep. Corrèze* XII 25.

C.

Cardalhac *Cardaillac, Dep. Lot* XII 53.
Centurios XVIII 48.
Cossezen XII 78.
Crist X 8, XVIII 3.

D.

Daniel XVIII 39.

E.

Eble de Sanha XII 61.
Egipte *Aegypten* XVIII 75.
Emanuel XIX 1.
Engles *Engländer* VIII 34.
Ero *Herodes* XVIII 41.
Escotz *Schotte* VI 21.
Estrieu VIII 49.

F.

Farao XVIII 60.
Francs VIII 18.
Fransa VI 52, XI 30.

G.

Galics *Walliser* VI 21.
Grimoartz Gausmars? XII 32, *vgl. Anm.*
Guillems de Ribas XII 31.
Guirautz de Bornelh XII 13.
Guossalbo Roïtz XII 67.

I.

Isac XVI 54.
Israël XVIII 61.

J.

Jacop XVI 54.
Jerusalem XVIII 76.
Jhesus XVIII 78, XIX 61.
Jonas XVIII 40.
Jops *Hiob* XVI 42, XVIII 19.
Jozafas XIX 44.
Jozeps XVIII 74.

L.

Labadol? X 19, vgl. Anm.
Lazer *Lazarus* XVIII 45.
Lemozis *Limousiner* XII 25.
Loïcs *Ludwig* VI 48.
Lombartz *Lombarde* XII 73.
Lucas XVIII 54.

M.

Marcabrun X 38.
Marroc *Marokko* X 21.
Masmut *Muhammedaner* X 9.
Mauri? III 15.
Miro? III 15.
Misac XVIII 68.

N.

Narbona IV 50.
Nazare *Nazareth* XVIII 68.

O.

Orebs *Berg Horeb* XVIII 72.

P.

Peire (St.) XVIII 61.
Peire d'Alvernhe V 50, XII 79, XV 66.
Peire Bermon XII 43.
Peire Rogier XII 7.
Piza *Pisa* V 25.
Pons Pilat *Pontius Pilatus* XIX 34.
Proensa *Provence* IV 49.
Puoichvert *Puivert, Dep. Aude* XII 86.

R.

Raïmbautz XII 55.
Ribas *Ribes, Dep. Ardèche, Arr. Largentière?* XII 31, *vgl. Anm.*
Roais *Edessa* VIII 27.

S.

Sagna *Saignes, Dep. Cantal, Arr. Mauriac* XII 61.
Sarracis *Sarasene* VIII 18.
Sayssac *Saissac, Dep. Aude, Arr. Carcassone* XII 49.
Sidrac XVIII 36.
Surs *Tyrus* II 64.
Suzanna XVIII 42.

T.

Toloza *Toulouse* XII 44.
Tomas (St.) XIX 42.

Alphabetisches Verzeichnis der Gedichte.

		Bartsch, *Gr.*	Nummer	Seite
1.	Ab fina joja comensa	323, 2	IV	739
2.	Al desebrar del païs	3	VIII	751
3.	Bel m'es quan la roza floris	7	X	758
4.	Bel m'es qui a son bon sen	8	XI	759
5.	Bel m'es qu'ieu fass' ueimais un vers	9	XIII	768
6.	Be m'es plazen	10	XIV	770
7.	Chantarai d'aquestz trobadors	11	XII	762
8.	Chantarai, pos vei qu'a far m'er	12	V	742
9.	Cui bon vers agrad' a auzir	13	XVI	775
10.	De dieu non posc pauc ben parlar	14	XVII	779
11.	Dejosta·ls breus jorns e·ls loncs sers	15	VI	745
12.	Deus vera vida verais	16	XVIII	782
13.	En estiu quan crida·l jais	17	VII	749
14.	Gent es mentr'om n'a lezer	18	XV	772
15.	Lo fuelhs e·l flors e·l frugs madurs	19	II	736
16.	L'airs clars e·l chans dels auzels	20	I	734
17.	Lauzatz sia Emanuel	21	XIX	787
18.	Rossinhol, en son repaire	23	IX	753
19.	Sobre·l vielh trobar e·l novel	24	III	738

Berichtigungen und Nachträge.

Seite 678, Zeile 6 v. u. l. für *d'est comte d'aquest comt'*.
„ 678, „ 7 v. u. *Barsalon'*.
„ 735, V. 33 ist das *s* von *aitals* wieder zu streichen. Die S. 806 und 827 gegebene Uebersetzung und Erklärung ist nicht zutreffend, da es dann *ufanters* heissen müsste. Vielmehr: „Ebenso steht es mit prunkender Freude, welche ihm folgt — dem der ist *lo mon seguens* — und einen anders gänzlich flieht, wie mit dem Hunde u. s. w." Vgl. Appel, *Ined.* Einl. S. XXXII.
Seite 767 Var. zu 77 für *amaribot* C — *amaribot* C.
„ 720 l. unter XIV für 7 b' beidemale 8 b, streiche ib. Z. 8 v. u. XIV, füge es dagegen ein Z. 6 v. u. nach XIII.
Seite 721, Z. 10 v. o. l. für 7— : 8—.
Anm. zu XIV 3: Der Vers hat eine Silbe zu wenig; vielleicht direkt für *qui* — *si om?*

Nachwort.

Dante, der bekanntlich mit der provenzalischen Litteratur wohl vertraut war, bemerkt in seiner Schrift „*Ueber die Volkssprache*“ anlässlich eines Vergleiches zwischen den drei romanischen Idiomen, welche er unterscheidet — dem Französischen, Provenzalischen und Italienischen —: die provenzalische Sprache könne sich rühmen, dass in ihr als der „vollkommensten und süssesten“ Autoren, die sich der Volkssprache bedienten, zuerst gedichtet hätten, „wie z. B. Peire von Auvergne und andere ältere Gelehrte“[1]).

Der Grund für diese Erwähnung Peires als Vertreters der ältesten südfranzösischen Lyrik wird zu erblicken sein in der Angabe der provenzalischen Lebensnachricht, Peire habe bis zum Auftreten Guiraults von Bornelh als der hervorragendste Trobador gegolten; da nun in den Handschriften aus damaliger Zeit auf die Biographie des Dichters seine Lieder unmittelbar zu folgen pflegen, so ist wohl nicht zu bezweifeln, dass Dante Peires Gedichte auch gelesen hatte, und diese Thatsache, zusammengenommen mit dem Alter des Dichters — er blühte vermutlich etwa seit der Mitte des 12. Jahrhunderts — sowie der hohen Wertschätzung, welche ihm nach dem eben citierten Zeugnis der provenzalischen Biographie bei Lebzeiten zu teil wurde, dürfte wohl geeignet sein, für seine Gedichte von vornherein ein besonderes Interesse rege zu machen; dass sie vom ästhetischen Gesichtspunkte aus der Mehrzahl nach nicht eben hoch eingeschätzt werden können und die moderne litterarische Kritik keineswegs in der Lage ist, jenes

1) *De vulgari eloquentia*, ed. P. Rajna, Florenz 1897, I, c. X, 3: *Pro se vero argumentatur alia [lingua], scilicet oc, quod vulgares eloquentes in ea primitus poetati sunt, tamquam in perfectiori dulciorique loquela, ut puta Petrus de Alvernia et alii antiquiores doctores.*

zeitgenössische Urteil zu unterschreiben, mag im übrigen hier gleich ausdrücklich bemerkt werden.

Wenn ich es nun wage, mit nachstehender, bereits vor mehr denn vier Jahren angekündigter Ausgabe seiner Lieder an die Öffentlichkeit zu treten, so thue ich es durchaus in dem Bewusstsein, nur etwas in mancher Beziehung recht Unvollkommenes bieten zu können. Es ist mir trotz angestrengten Bemühens in vielen Fällen nicht gelungen, den Sinn der Texte, welche ich publiziere, zu enträtseln, und in zahlreichen anderen Fällen mache ich mich gefasst, dass die von mir vorgeschlagene Auslegung sich als eine irrige erweisen werde. Dieses Geständnis wird indes, denke ich, diejenigen nicht allzu sehr überraschen, denen bekannt ist, dass Peire der sogenannten „dunklen Manier", dem „*trobar clus*" huldigte, also Dunkelheit des Ausdrucks geradezu anstrebte, und dass er selbst von seinen Versen erklärt — in der Meinung, etwas Rühmliches von ihnen auszusagen —: „es verstehe sie beinahe kein Mensch":

qu'a penas nulhs om los enten[1]).

Denn wenn er sich mit letzterer, in einem Gedichte humoristischen Inhalts begegnender Aeusserung natürlich auch einer argen Uebertreibung schuldig macht, so geht aus ihr doch jedenfalls so viel hervor, dass das Verständnis von Peires Liedern schon den Zeitgenossen Schwierigkeiten bereitete. Da darf ja wohl der moderne Herausgeber auf Zubilligung mildernder Umstände rechnen, wenn er sich zu der Erklärung genötigt sieht, auch ihm sei darin manches dunkel geblieben, und wenn er mit seiner Auslegung bisweilen fehl geht. Trotzdem wäre es vielleicht möglich gewesen, in manchen Fällen Befriedigenderes zu liefern, hätte ich mich noch länger mit diesen Texten befassen und mählig weiteren Stoff für ihre Interpretation herbeischaffen wollen. Aber eben dazu fehlte mir die Neigung gänzlich. Es war mir im Grunde nur darum zu thun, eine einmal unternommene

1) XII 84. Marcabrun, Peires Vorbild, bemerkt sogar einmal, er selbst würde bisweilen in Verlegenheit sein, wenn er über den Sinn seiner „dunklen Worte" Aufklärung geben sollte, und er halte den für einen weisen Mann, der zu erraten imstande sei, was jedes Wort besagen wolle (37, St. I, *Archiv* 33, 340):

Per savil tenc ses doptansa
cel qui de mon chant devina
so que chascus motz declina,
si cum la razos despleia;
qu'ieu mezeis sui en erransa
d'esclarzir paraula escura!

Sache loszuwerden und die Arme frei zu bekommen für Arbeiten, die mir augenblicklich mehr am Herzen liegen als die volle Erschliessung von Texten, deren Verständnis und Benutzbarkeit ich nun immerhin um ein gutes Stück gefördert zu haben glaube. Ich bekenne, nachdem der kritische Text bereits im ersten Entwurf fertig gestellt worden war, noch ernstlich in Erwägung gezogen zu haben, ob ich nicht überhaupt besser thue, die mühsame und unendlich zeitraubende Arbeit abzubrechen. Texte zu konstituieren und in allen Einzelheiten zu erklären, die vom Dichter absichtlich dunkel gehalten worden sind, und bei denen überdies häufig mit der Möglichkeit gerechnet werden muss, dass sie, schon von den ersten Abschreibern nicht verstanden, unheilbar korrumpiert und in der vorliegenden Fassung überhaupt nicht mehr verstehbar sind, das ist wahrlich eine Aufgabe, die auch eine ausdauernde Philologengeduld auf eine harte Probe zu stellen geeignet ist. Wenn ich mich gleichwohl entschloss, das einmal Begonnene fortzusetzen und zu vollenden, so waren für mich wesentlich zwei Erwägungen massgebend: zunächst der begreifliche Wunsch, die viele Zeit, die ich bereits auf die Kollationierung der Handschriften, die Zusammenstellung und Sichtung der Varianten und die Ermittelung der Handschriftenstammbäume verwendet hatte, nicht gänzlich nutzlos vergeudet zu haben; sodann aber die Ueberzeugung, dass auch eine nicht in jeder Beziehung durchaus abschliessende Ausgabe provenzalischer Texte allein schon um der Publikation des gesamten handschriftlichen Materiales willen eine Förderung der nur allzu langsam fortschreitenden provenzalischen Studien bedeute und bei der geringen Anzahl der vorhandenen kritischen Editionen willkommen geheissen zu werden verdiene. Und so habe ich die Arbeit denn zu Ende geführt, aber — in knappster Form und unter Beschränkung auf das Notwendigste.

Das handschriftliche Material habe ich mir, soweit es nicht schon gedruckt vorlag, mit geringen Ausnahmen selbst beschafft. Die Handschriften von Paris habe ich verglichen gelegentlich meines letzten Aufenthaltes daselbst im Frühjahr 1892, die von Mailand, Modena, Florenz und Rom anlässlich eines Studienaufenthalts in Italien in den Jahren 1895/96. Nur die Varianten der damals noch ungedruckten ehemaligen Cheltenhamer, jetzigen Berliner Handschrift N^2 besorgte mir freundlichst Herr Prof. Dr. O. Schultz-Gora, die Kollation des estensischen Codex zu Gr. 112, 2, die ich entweder seinerzeit zu nehmen vergass oder verloren habe, Herr Prof. Dr. M. Friedwagner; beiden Herren möchte ich auch an dieser Stelle für ihre freundliche Bemühung meinen verbindlichsten Dank aussprechen.

Was die Reihenfolge der Lieder betrifft, so bin ich nach dem gleichen Prinzip verfahren, wie in meiner Ausgabe des Folquet von Romans. Zunächst sind sie auf Grund ihres Inhalts nach Kategorien geordnet. Unter I stelle ich zusammen die Minnelieder sowie alle Lieder, welche auf das gleiche Thema irgendwie Bezug nehmen, unter II die Sirventese politischen, persönlichen, satirischen und moralisierenden Inhaltes, unter III die geistlichen Gedichte. No. III ist seinem wesentlichen Inhalte nach unzweifelhaft ein Sirventes und wäre als solches unter II einzureihen gewesen; da aber der Schluss lebhaft an I und II anklingt, somit wohl die gleiche Beziehung hat, das Lied also aus dem Kreise der Sirventese heraustritt und, wie es scheint, chronologisch mit I und II zusammengehört, so habe ich es unter I eingereiht und mit jenen beiden anderen Liedern zusammengestellt.

Die so getroffene Anordnung ist nun, was Kategorie I in ihrem Verhältnis zu III und auch was Kategorie II, mit Ausnahme vielleicht von no. XIII, in ihrem Verhältnis zu III betrifft, zugleich eine chronologische, denn sowohl die unter I als die unter II vereinigten Lieder, eventuell mit der genannten Ausnahme, sind unzweifelhaft älteren Ursprungs als die unter III stehenden. Dagegen lässt sich über das chronologische Verhältnis der Mehrzahl der Lieder von Kategorie I zu denen von Kategorie II gar nichts aussagen.

Innerhalb der einzelnen Kategorien wurde nun wieder eine chronologische Ordnung angestrebt, die freilich teilweise nur eine rein hypothetische sein konnte. Die Reihenfolge von I—VII gründet sich teils auf die Annahme, dass alle diese Gedichte die gleiche Beziehung haben, was aber eine blosse Möglichkeit bleibt, teils ist sie, in Ermangelung jedes Anhaltspunktes, eine ganz willkürliche; VIII folgt, weil es andere Beziehung haben muss, IX, die Romanze, als einziges Beispiel dieser Gattung, macht den Beschluss.

No. X, XI, XII, XIV sind sicher oder — XII in seinem Verhältnis zu XIV — aller Wahrscheinlichkeit nach chronologisch geordnet; dagegen musste XIII, das sich gar nicht datieren lässt, wieder ziemlich willkürlich eingereiht werden auf Grund der Vermutung, dass es aus des Dichters späterer Lebenszeit, doch nicht seiner letzten stamme.

Was endlich Kategorie III anlangt, so ist XV sehr wahrscheinlich älter als XVI—XIX, diese vier Lieder aber, weil zu genauerer Datierung keinen Anhalt bietend, mussten wieder ohne festes Prinzip geordnet werden.

Die unechten Lieder, d. h. diejenigen, die einzelne Handschriften fälschlich oder doch mutmasslich fälschlich Peire von Auvergne zuschreiben, lasse ich als Anhang folgen. Wenn ich auch prinzipiell

natürlich P. Meyer beistimme, der *Romania* 10, 267 erklärt, unechte Gedichte hätten, sobald sie als solche erwiesen seien, in den Ausgaben der Trobadors nichts zu thun, so glaube ich doch, man wird vom praktischen Standpunkt aus ebenso sehr Appel recht geben müssen, der *Peire Rogier* S. III meint, bis zu dem Zeitpunkte, wo solche Gedichte in Publikationen der Trobadors, denen sie angehören, erscheinen würden — einem für manche wohl noch recht fernen Zeitpunkt —, werde ihre vorläufige Mitteilung vielen willkommen sein, und der dann die Frage aufwirft, wo wohl Gedichte, deren Verfasser sich überhaupt nicht ermitteln lässt — wie im vorliegenden Anhange Gr. 112, 2; 323, 22; 175, 1 (hier wenigstens nicht mit Sicherheit) — einmal ihren Platz finden sollten. Dass Gedichte, deren Unechtheit nicht ausser Zweifel ist, wie die Tenzone Gr. 323, 4, Aufnahme finden mussten, versteht sich von selbst.

Auch hinsichtlich der Orthographie bin ich ebenso verfahren wie in meiner Ausgabe des Folquet von Romans: ich lege C zu Grunde und gebe, wo dieses nicht zur Verfügung steht, die Handschrift an, der ich folge. Uniformiert wurden nur die dort S. VII verzeichneten Schreibungen.

Aus einer Durchsicht der Reime ergab sich, dass, wo die Handschriften Verstösse gegen die Flexionsregel aufweisen, sich fast überall die regelmässigen Formen einführen lassen; eine Ausnahme scheinen nur VII 7: *Li sordeior e·il savais* (für *savai*) und XIII 47: *Sera ben pros om malvatz lec* (für *lecs*) zu bilden. Indessen liesse sich an ersterer Stelle zur Not doch *Lo sordeier e·il savais* lesen, und XIII ist nur in der einen, oft inkorrekten Handschrift C aufbewahrt, so dass auch hier fehlerhafte Ueberlieferung vorliegen könnte. Somit sind Verstösse des Dichters gegen die Deklinationsregel nicht gesichert, in jedem Falle begegnen sie nur ganz vereinzelt, und ich glaubte denn unter diesen Umständen kein Bedenken tragen zu sollen, da, wo die Handschriften die unregelmässigen Formen bieten, die regelmässigen herzustellen.

Den echten Liedern habe ich eine möglichst wortgetreue Uebersetzung beigegeben, einmal, um über meine Auffassung nirgends einen Zweifel zu lassen und es der Kritik zu ermöglichen, mich da, wo ich unrichtig verstanden habe, eines besseren zu belehren; sodann, weil ich es im Interesse eines vergleichenden Betriebes der mittelalterlichen Litteraturgeschichte für dringend wünschenswert halte, dass provenzalische Textausgaben auch Germanisten und Romanisten, welche sich mit dem Provenzalischen nicht eingehender befasst haben, leicht zugänglich seien; bei der grossen Schwierigkeit der proven-

zalischen Sprache dürften aber Ausgaben von Texten, deren Verständnis nicht durch eine beigefügte Uebersetzung erleichtert ist, besonders wenn es sich um Gedichte im „dunklen" Stile handelt, kaum darauf rechnen können, ausserhalb des engeren Kreises der Provenzalisten Beachtung und Verwertung zu finden.

Da Peire zu den ältesten uns bekannten provenzalischen Trobadors gehört, so hätte es nahe gelegen, etwas weiter auszuholen und, wie Suchier in seinem Artikel über Marcabrun, *Jahrb.* 14, 300 ff., gethan, auch ein Wort über die Anfänge der provenzalischen Lyrik zu sagen. Wenn ich davon Umgang nahm, so geschah es wieder aus einem doppelten Grunde: einmal glaube ich, dass alle diesbezüglichen Erörterungen sich so lange auf schwankendem Grunde bewegen, als nicht die ältesten Dichter in zuverlässigen, kritischen Ausgaben vorliegen; sodann aber bin ich der Ansicht — ich kann nicht umhin, es einmal auszusprechen —, dass bei einer Untersuchung über den Ursprung der provenzalischen Lyrik die Frage nicht unerörtert gelassen werden darf, ob nicht zwischen der ältesten provenzalischen Lyrik und der schon im 10. und 11. Jahrhundert in voller Blüte befindlichen spanisch-arabischen Lyrik irgend welche Beziehungen bestehen[1]). Da mir nun die arabischen Quellen völlig verschlossen sind — das populär geschriebene Werk des Grafen von Schack genügt als Basis für wissenschaftliche Untersuchungen natürlich nicht —, so glaubte ich die ganze Frage als ein *noli me tangere* betrachten zu sollen. An den Ursprung der provenzalischen Lyrik aus einer autochthonen „Volkspoesie" glaube ich nicht. Es gibt gar nichts Unvolksmässigeres als die Grandseigneurlyrik des ältesten bekannten Trobadors, des Grafen Wilhelm IX. von Poitiers, und die moralisierende, in dunklen Metaphern und schweren Reimen sich bewegende Poesie von Peires von Auvergne unmittelbarem Vorgänger Marcabrun.

Ich verzeichne zum Schluss die Stellen, an denen bisher über Peire von Auvergne vornehmlich gehandelt wurde:

Nostradamus S. 162; Uebersetzung desselben von Crescimbeni, Rom 1722, S. 121; Millot, *Hist. litt. des troub.*, Paris 1774, II, 15; Barbieri, *Dell' origine della poesia rimata*, pubbl. da Tiraboschi, Modena 1790, S. 34, 95, 179; *Hist. litt. de la France* 25, 114 (Victor le Clerc); Fauriel, *Hist. de la poésie prov.* II, 9; Diez, *Leben und Werke*[2], S. 60—66; Restori, *Lett. prov.* S. 64.

Rostock, im April 1900. ***Rudolf Zenker.***

1) Einen gewissen culturellen Einfluss Spaniens auf Frankreich nimmt an Marcabrun (erste Hälfte 12. Jh.), wenn er Gr. 293, 39, Str. III meint, „der Baum der Sittenlosigkeit habe sich von jenseits der Pyrenäen bis nach Frankreich und Poitou ausgedehnt".

Verzeichnis der benutzten Litteratur.

Annales du Midi, revue archéol., hist. et philol. de la France mérid., p. p. A. Thomas, seit 1889.

C. Appel, *Das Leben und die Lieder des Trobadors Peire Rogier*, Berlin 1882.

— „ — *Provenzal. Inedita aus Pariser Handschriften*, Leipzig 1890.

Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen u. Litteraturen, begr. von L. Herrig, hgg. von A. Brandl u. A. Tobler, Braunschweig (= *Archiv*).

Art de vérifier les dates, réimprimé avec des corrections et annotations, et continué jusqu'à nos jours p. M. de Saint-Allais, Paris 1818.

Ausgaben u. Abhandlungen aus d. Geb. d. roman. Philol., veröff. v. E. Stengel, Marburg (= *Ausg. u. Abh.*).

K. Bartsch, *Provenzal. Lesebuch*, Elberfeld 1855.

— „ — *Peire Vidals Lieder*, Berlin 1857.

— „ — *Grundriss zur Geschichte der provenzal. Litteratur*, Elberfeld 1872.

— „ — *Chrestomathie provençale*,[4] Elberfeld 1880.

H. Bischoff, *Biographie des Troubadours Bernhard v. Ventadorn*, Göttinger Diss., Berlin 1873.

W. Bohnhardt, *Das Personalpronomen im Altprov.*, Marburg 1887 (*Ausg. u. Abh.* H. LXXIV).

Bouquet, *Recueil des historiens des Gaules et de la France*, Paris 1738—1876.

U. A. Canello, *La vita e le opere del trovatore Arnaldo Daniello*, Halle 1883.

C. Chabaneau, *Les biographies des troubadours en langue provençale*, Toulouse 1885 (auch in *Hist. gén. de Languedoc, nouv. éd.* t. 10).

V. Crescini, *Manualetto provenzale*, Verona u. Padua 1892.

N. Delius, *Ungedr. provenzal. Lieder*, Bonn 1853.

De Vic et Vaissete, *Histoire générale de Languedoc*, Toulouse 1840—46. — Nouv. éd., Toulouse 1872 ff.

F. Diez, *Etymol. Wörterbuch d. rom. Sprachen*, 4. Ausg., Bonn 1878.

— „ — *Leben und Werke der Troubadours*, 2. verm. Aufl. v. K. Bartsch, Leipzig 1882.

Ducange, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis*, Paris 1840 ff.

E. Erdmannsdörffer, *Reimwörterbuch der Trobadors*, Berlin 1897 (*Rom. Stud.*, veröff. von E. Ebering, H. II).

C. Fauriel, *Hist. de la poésie provençale*, Paris 1846, 2 B.

Galvani, *Osservazioni sulla poesia dei trovatori*, Modena 1829.

Godefroy, *Dictionnaire de l'ancienne langue française*, Paris 1881 ff.

Grundriss der roman. Philologie, hgg. v. G. Gröber, Strassburg 1886 ff.

Histoire littéraire de la France.

Jahrbuch für roman. u. engl. Litteratur, hgg. von L. Lemcke, Leipzig (= *Jahrb.*).

O. Klein, *Die Dichtungen d. Mönchs v. Montaudon*, Marburg 1885 (*Ausg. u. Abh.* H. VII).

G. Körting, *Lateinisch-romanisches Wörterbuch*, Paderborn 1891.

A. Kolsen, *Guiraut von Bornelh, der Meister der Trobadors*, Berlin 1894 (*Berliner Beitr. zur germ. u. rom. Phil.* VI, rom. Abt. no. 1).

E. Levy, *Provenzalisches Supplement-Wörterbuch*, B. I u. II, Leipzig 1894—98.

V. Lowinsky, *Zum geistl. Kunstliede in d. altprov. Litt. bis zur Gründung des Consistori del Gai saber*, *Zeitschr. f. franz. Sprache u. Litt.* 20 (1898), S. 163—280.

C. de Lollis, *Vita e poesie di Sordello di Goito*, Halle 1896.

C. A. F. Mahn, *Die Biographien der Troubadours*, Berlin 1853.

— „ — *Werke der Troubadours*, Berlin 1846—53 (= **M. *W.***).

— „ — *Gedichte der Troubadours*, Berlin 1856—73 (= **M. *G.***).

F. W. Maus, *Peire Cardenals Strophenbau in seinem Verhältnis zu dem anderer Trobadors*, Marburg 1884 (*Ausg. u. Abh.* H. V).

P. Meyer, *Recueil d'anciens textes bas-latins, provençaux et français*, Paris 1874—77.

Milá y Fontanals, *De los trovadores en España*, Barcelona 1861.

F. Mistral, *Lou tresor dou felibrige*, Aix-en-Provence, Avignon u. Paris 1878, 2 B.

E. Monaci, *Testi antichi provenzali*, Rom 1889.

M. von Napolski, *Leben u. Werke d. Trobadors Ponz de Capduoill*, Halle 1879.

J. de Nostradamus, *Les vies des plus celebres et anciens poetes provensaux*, Lyon 1575.

A. Pätzold, *Die individuellen Eigentümlichkeiten einiger hervorragender Trobadors im Minneliede*, Marburg 1897 (*Ausg. u. Abh.* H. XCV).

Parnasse occitanien, Toulouse 1819.

Raynouard, *Lexique roman*, Paris 1838—44, 6 B. (= Rayn.).

— „ — *Choix des poésies orig. des troubadours*, Paris 1816—21, 6 B. (= *Choix*).

A. Restori, *Letteratura provenzale*, Mailand 1891 (*Manuali Hoepli*).

Revue des langues romanes, p. p. C. Chabaneau, Paris.

L. Römer, *Die volkstüml. Dichtungsarten der altprov. Lyrik*, Marburg 1884 (*Ausg. u. Abh.* H. XXVI).

Roman. Studien, hgg. v. E. Böhmer, Strassburg.

F. W. Schirrmacher, *Geschichte von Spanien*, IV, Gotha 1881.

O. Schultz, *Die Briefe des Trobadors Raimbaut de Vaqueiras an Bonifaz I., Markgrafen v. Monferrat*, Halle 1893.

L. Selbach, *Das Streitgedicht in d. altprov. Lyrik*, Marburg 1886 (*Ausg. u. Abh.* H. LVII).

H. Sternbeck, *Unricht. Wortaufstellungen u. Wortdeutungen in Raynouards Lexique roman*, Berliner Diss. 1887.

K. Stichel, *Beitr. zur Lexikographie d. altprov. Verbums*, Marburg 1890 (*Ausg. u. Abh.* H. LXXXVI).

A. Stimming, *Der Troubadour Jaufre Rudel*, Berlin 1873.

— „ — *Bertran de Born, sein Leben und seine Werke*, Halle 1879 (= *B. de Born*[1]).

— „ — *Bertran von Born*, Halle 1892 (*Rom. Bibl.* VIII. = *B. von Born*[2]).

Ch. Stössel, *Die Bilder u. Vergleiche der altprov. Lyrik*, Marburger Diss. 1886.

Studj di filologia romanza, pubbl. da E. Monaci, Rom.

R. Zenker, *Die provenzalische Tenzone*, Halle 1888.

— „ — *Die Gedichte des Folquet von Romans*, Halle 1896 (*Rom. Bibl.* XII).

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung.

Peires litterarischer Nachlass 654
Peires Leben 668
Peires Lieder 692
Metrisches 718
Reihenfolge der Gedichte in den Handschriften 730

Texte.

Die provenzalische Lebensnachricht 731

Lieder.

I. Liebeslieder und Verwandtes 734
II. Sirventese politischen, persönlichen, satirischen und moralisierenden Inhalts 758
III. Geistliche Lieder 772

Anhang: Unechte Gedichte.

Gr. 323, 4. Tenzone zwischen „Peire“ und Bernart von Ventadorn, mutmasslich unecht 790
Gr. 323, 5. Moralisierendes Sirventes; Verfasser Bernart von Venzac 792
Gr. 323, 6. Moralisierendes Sirventes; Verfasser Bernart von Venzac 795
Gr. 323, 22. Kreuzlied von unbekanntem Verfasser 798
Gr. 112, 2. Canzone; Verfasser noch nicht ermittelt 800

Seite

Gr. 175, 1. Geistliches Lied (Gebet); Verfasser Arnaut Catalan? (oder Geneys?) 803

Uebersetzung 806

Anmerkungen 827

Tabelle der Reime 872

Glossar 881

Verzeichnis der Namen 912

Alphabetisches Verzeichnis der Gedichte 914

Nachwort 915

Verzeichnis der benutzten Litteratur 921

Die Gesellschaft für Romanische Litteratur. [1])

Von

Karl Vollmöller.

Reich, überreich ist die Entwickelung der romanischen Nationallitteraturen, von der Zeit an, wo nach jahrhundertelangem vereinzeltem Stammeln in noch ungeübter Sprache zum erstenmal im Süden Galliens auf provenzalischem Boden mit der Troubadourpoesie ein neuer Völkerfrühling erblüht gegenüber dem alles verschlingenden Römertum, bis herab auf unsere Tage. In allen Gattungen der Poesie und Prosa sind diese Litteraturen selbständig, originell, befruchtend: in der Lyrik und Epik regen Süd- und Nordfranzosen die Schwestervölker und die fremden an; im Theater sind sie stets vielgestaltig, in allen Farben spielend; und auch, wo sie sich fremdem Einfluss beugen, in einer missverstandenen Nachahmung der Antike sich verlieren, treten sie uns doch gebietend entgegen; im Roman und in der Novelle sind sie das Entzücken der Mit- und Nachwelt.

Die Führung geht von Zeit zu Zeit von der einen Schwester der romanischen Litteraturen auf die andere über. Geschieden sind die drei Perioden der Geschichte der romanischen Gesamtlitteratur durch die Namen Dante und Molière. Bis Dante spielt die französische Litteratur die erste Rolle unter den Schwestern, beherrscht und befruchtet die anderen, ja nicht nur die romanischen, sondern die ganze damalige mittelalterliche Weltlitteratur. Mit Dante treten die Italiener an die Stelle der Franzosen, dann geht die Führerschaft an die Dramatiker unter den Romanen, die Spanier, über; mit Molière tritt wieder das Französische an die Spitze bis auf den heutigen Tag.

Die anderen Völker übersetzen und bearbeiten die romanischen Weltwerke.

Die Denkmäler dieser gewaltigen Litteraturentwickelung, namentlich die der älteren Zeit, sind bis auf den heutigen Tag noch nicht alle oder doch nicht genügend bekannt. Sie sind teils noch gar nicht gedruckt, also nur handschriftlich, oder nur in einem einzigen Exemplar der alten Ausgabe vorhanden, wie z. B. viele Werke der alt-

1) Wird als Prospekt verbreitet.

französischen Litteratur, wie ferner die berühmte Tercera Parte der Silva de Viejos Romances und der Cancionero de Constantina, wie viele spanische und italienische Dramen u. s. w., teils sind sie ungenügend herausgegeben, wie so Vieles noch, oder doch nur in schwer zugänglichen Ausgaben gedruckt, wie z. B. der Cancionero general, der in der Madrider Bibliophilen-Gesellschaft in einer vorzüglichen aber nur für Mitglieder gedruckten Ausgabe erschienen ist und dessen Exemplare daher teuer bezahlt werden, u. s. w.

Gross ist die Zahl der Liebhaber der romanischen Litteraturen in allen Landen, nicht nur in Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Rumänien, sondern auch in den germanischen Ländern, in Deutschland, Skandinavien, England, Amerika, in Russland u. a. Es sind das nicht nur Gelehrte, Professoren, sondern auch die vielen Freunde der Litteratur, Liebhaber seltener, kostbarer Bücher, die Bibliophilen.

Sie sollen jetzt zu einem grossen Bunde vereinigt werden, der hinausgeht über die Grenzen der Staaten und Nationen, der im wahren Sinn des Wortes ein internationaler sein soll. Dieser Bund ist die Gesellschaft für Romanische Litteratur. Es wurden zur Teilnahme an derselben im vorigen Jahre die engeren Kreise der Philologen und Litteraturhistoriker aufgefordert und die Idee fand begeisterte Aufnahme.

In den Vorstand der zu gründenden Gesellschaft einzutreten haben sich bereit erklärt:

als **Vorsitzender**: Geh. Reg.-Rat Dr. W. Foerster, ord. Professor an der Universität Bonn.

als **stellvertretender Vorsitzender und Sekretär**: Dr. Karl Vollmöller, ord. Universitätsprofessor a. D. in Dresden.

als **Schatzmeister**: Fr. Junge, Verlagsbuchhändler und kgl. bayer. Hof- und Universitäts-Buchdruckereibesitzer in Erlangen.

als **Beisitzer**:

Dr. G. Baist, ord. Professor an der Universität Freiburg i. Br.

Dr. F. A. Coelho, Professor am Curso superior de Lettras in Lissabon.

Dr. M. Menéndez y Pelayo, Professor an der Universität Madrid.

Dr. Ramón Menéndez Pidal, Professor an der Universität Madrid.

Dr. W. Meyer-Lübke, ord. Professor an der Universität Wien.

Frau Dr. C. Michaëlis de Vasconcellos in Porto.

Dr. E. Monaci, ord. Professor an der Universität Rom.

Dr. A. Morel-Fatio, Directeur adjoint à l'Ecole des Hautes-Etudes in Paris.

Dr. Kr. Nyrop, ord. Professor an der Universität Kopenhagen.

Dr. G. Paris, Mitglied der Französischen Akademie, Direktor des Collège de France, Paris.
Dr. H. A. Rennert, ord. Professor an der Universität Philadelphia.
Dr. C. Salvioni, ord. Professor an der Universität Pavia.
Dr. C. Wahlund, Professor an der Universität Upsala.
Dr. A. Wesselofsky, ord. Professor emer. an der Universität, ord. Mitglied der Kais. Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg.

Man sieht daraus, der Vorstand ist ganz international, überall wo romanistische Studien getrieben werden, wo Interesse für romanische Litteratur vorhanden ist, sind Vertreter der Gesellschaft, die in ihrer Heimat für deren Zwecke wirken. Die Gesellschaft wird sicher ihren Platz ausfüllen. Sie wird den älteren Gesellschaften, dem Litterarischen Verein, den in Frankreich, Italien, Spanien u. s. w. bereits bestehenden Gesellschaften nirgends in den Weg treten und durch dieselben nicht überflüssig gemacht. Bringt sie ja doch Texte aus allen romanischen Sprachen, wodurch sie sich von sämtlichen übrigen Textgesellschaften unterscheidet.

Für die Veröffentlichung ist bereits eine Anzahl von wichtigen Texten, z. T. solchen ersten Ranges, angemeldet, sodass die Gefahr, man setze die Druckerpresse nur in Bewegung, um jedes Jahr so und so viele Bände zu liefern, unbekümmert um deren Bedeutung, vollständig ausgeschlossen ist.

Untenstehend ein Abdruck der Statuten, welche alles weitere über die neue Gesellschaft bringen. Anmeldungen zum Beitritt bittet man recht zahlreich zu richten an Professor Dr. Karl Vollmöller, Dresden-A., Wienerstr. 25, damit der Grundstock, die nötigen 250 Mitglieder, möglichst bald vorhanden ist, worauf sofort mit dem Druck der Ausgaben begonnen werden wird. Je mehr Mitglieder sich melden, um so umfangreicher und wertvoller werden sich die Veröffentlichungen gestalten können.

Statuten der Gesellschaft für Romanische Litteratur.[1])

§ 1. Zweck der Gesellschaft ist die Herausgabe wichtiger, noch nicht oder nicht genügend edierter romanischer **Handschriften**, bzw. seltener oder gar nur in **einem** Exemplar vorhandener romanischer **Druckwerke**, insbesondere von **Romanen, Novellen, Theaterstücken** und anderen interessanten **Litteraturwerken**, auch von solchen, die für die **Kultur-, Litteraturgeschichte, Volkskunde** und **Dialektforschung** der romanischen Länder wertvoll sind.

1) Revidierte Fassung des Abdrucks oben S. 490.

Die Ausgaben sind je nach Bedürfnis **kritische** oder **Neudrucke**. Im letzteren Falle erfolgt der Abdruck, abgesehen von Format und Schrift, welche natürlich für die Sammlung einheitlich sind, so getreu dem Original, dass der Neudruck dieses vollkommen ersetzt. **Einleitungen, Anmerkungen** u. s. w. bringen in deutscher, einer romanischen oder in englischer Sprache alles zum Verständnis des Textes Nötige. Nach Bedürfnis werden **photographische Nachbildungen** von interessanten Titelblättern, Textseiten u. s. w. beigegeben. Ueberhaupt soll die Ausstattung eine derartige sein, dass sie auch den Ansprüchen der Bibliophilen genügen wird. Auch sind **Facsimilewiedergaben** ganzer Werke in Aussicht genommen.

§ 2. Der **Sitz** der Gesellschaft ist in Dresden.

§ 3. Die Gesellschaft ist **international** und derselben können sowohl einzelne Personen, wie Vereine und öffentliche **Institute** (Bibliotheken und Museen) beitreten.

§ 4. Die Gesellschaft ist **konstituiert**, sobald 250 Mitglieder ihren Beitritt schriftlich erklärt haben.

§ 5. Das **Geschäftsjahr** währt vom 1. Januar bis 31. Dezember. Der Austritt aus der Gesellschaft ist vor dem 1. Juli zu erklären. Erfolgt eine solche Erklärung nicht, so ist der Betreffende noch Mitglied für das folgende Jahr.

§ 6. Die Gesellschaft besteht aus **Gründern** und **Mitgliedern**. Gründer sind diejenigen Personen, welche der Gesellschaft einen Betrag von mindestens **M. 300** als einmaligen Mitgliedsbeitrag zur Gründung beisteuern. Sie erhalten dafür die Publikationen der Gesellschaft auf Lebenszeit umsonst. Der Beitrag für Mitglieder beträgt jährlich **M. 20**. Der **erste** Jahresbeitrag, bzw. der Gründerbeitrag werden beim Eintritt in die Gesellschaft einbezahlt, spätere Jahresbeiträge jeweils am 1. Januar pränumerando. Die Gründerbeiträge werden kapitalisiert. Als Quittung dient der Posteinzahlungsschein.

§ 7. Der **Vorstand** der Gesellschaft besteht aus: dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, der zugleich Sekretär ist, dem Schatzmeister und den Beisitzern.

Er konstituiert sich auf die Dauer von 5 Jahren und entscheidet über Neuwahlen durch Majorität.

§ 8. Der Vorstand veranstaltet und überwacht nach Massgabe der verfügbaren Mittel die Herausgabe der gewählten **Publikationen**, von welchen zunächst mindestens zwei (in verschiedenen Sprachen) für jedes Geschäftsjahr in Aussicht genommen sind.

§ 9. Die Exemplare der Gründer und Mitglieder werden **numeriert** und mit dem gedruckten Namen des betreffenden Empfängers versehen. Eine beschränkte Anzahl von Exemplaren wird zu **erhöhtem** Preise in den Handel gegeben.

§ 10. Nach Abschluss des Geschäftsjahres gelangen ein **genaues Verzeichnis** der Gründer und Mitglieder, sowie eine **Bilanz** und **Abrechnung** über den finanziellen Stand der Gesellschaft zur Veröffentlichung.

Aus der grossen Zahl der schon für die Gesellschaft in Aussicht genommenen Werke seien hier folgende genannt:

A demanda do santo Graal e a morte del rrey Artur, herausgegeben von Eduard Wechssler.

Der altportugiesische Prosaroman von der Suche des heiligen Graal durch die 150 Ritter an König Arturs Hof und dem Untergang König Arturs und

seiner Ritter durch seines Neffen Mordret Verrat, bildet in dreifacher Hinsicht ein wertvolles Unikum. Das Werk, das in einer guten Handschrift des 15. Jahrhunderts überliefert ist, aber sicher ins 14., vielleicht ins 13. Jahrhundert zurückgeht, stellt das älteste Denkmal portugiesischer Prosalitteratur dar und ist daher sprachlich, besonders für die Syntax, vom allerhöchsten Wert. Ferner haben wir es hier mit dem ältesten Dokument der bretonischen Ritterromane auf der Pyrenäenhalbinsel, mit dem ältesten Vorläufer der Amadisromane zu thun. Endlich ist das umfangreiche Werk von höchster Bedeutung für die französische Litteratur, da das französische Original als Ganzes verloren ist. Eduard Wechssler hat die grössere Hälfte davon in Pariser Handschriften aufgefunden und wird diese Fragmente en face der altportugiesischen Uebersetzung veröffentlichen. So wird man überdies eine interessante Probe der damaligen Uebersetzungsthätigkeit erhalten.

Italienische Lustspiele, herausgegeben von A. L. Stiefel.

1. Niccolo Grasso, Comedia Eutichia (gedr. 1524).
2. Comedia Aristippia (gedr. 1524).
3. Aurelio Schioppi, La Ramnusia (gedr. 1530).
4. Gl' Ingannati degli Intronati di Siena (gedr. 1537).
5. Publio Filippo, Il Formicone (gedr. 1524).

Diese Stücke gehören zu den ältesten Versuchen im regelmässigen Lustspiel zu Anfang des 16. Jahrhunderts auf der apenninischen Halbinsel. Bei ihrer grossen Seltenheit fanden sie bei den Litteraturhistorikern noch nicht genügende Beachtung.

Spanische Lustspiele, herausgegeben von L. Rouanet und A. L. Stiefel.

1. Francisco de las Natas, Com. llamada Tidea 1550.
2. Jayme de Guete, Comedia llam. Thesorina s. a.
3. Francisco de Auendaño, Comedia Florisea 1551.

Die ersten zwei Lustspiele wurden wegen ihres freien Inhalts und insbesondere wegen ihrer Ausfälle gegen die Geistlichkeit kurz nach ihrem Erscheinen auf den Index gesetzt. Infolgedessen zählen sie zu den grössten Seltenheiten. Das dritte ist das älteste Beispiel eines spanischen dreiaktigen Dramas und ebenso selten als die beiden anderen Stücke.

Der altprovenzalische **Roman de Jaufre,** herausgegeben von W. Foerster.

Das in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstandene einzige provenzalische Epos aus dem bretonischen Sagenkreise, der in der altfranzösischen Litteratur eine so grosse Rolle spielt. Bisher noch nicht in einer vollständigen Ausgabe gedruckt.

Jehan, le Roman de Rigomer oder **Lancelot,** herausgegeben von W. Foerster.

Ein bisher noch nicht gedruckter, nur in einer Handschrift vorhandener, sehr interessanter altfranzösischer Zauberroman aus dem Artussagenkreis, der grösstenteils in dem Zauberschlosse Rigomer spielt; erste Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Die **Tercera Parte de la Silua de varios Romances.** Çaragoça 1551 herausgegeben von Karl Vollmöller.

Die jahrhundertelang als verloren betrachtete, nun wieder in einem Exemplar in Deutschland aufgefundene hochwichtige Romanzensammlung, welche

viele alte, bisher ganz unbekannte Romanzen enthält. Sie befindet sich in Spanien im Privatbesitz.

Das altfranzösische Lothringerepos, herausgegeben von E. Stengel.

Das alte Lothringer-Lied zählt trotz seines gewaltigen Umfangs dank dem ungewöhnlichen Schilderungstalente seines Verfassers oder seiner Verfasser zu den besten unter den auf uns gekommenen Chansons de geste. In ihm verkörpert sich die mittelalterliche Vendetta-Idee und wird uns zugleich die bedeutsame Rolle der Stadt Metz in den Streitigkeiten der Deutschen und Franzosen zur Anschauung gebracht. Noch ist sein historischer Kern unaufgefunden. Zahlreiche Handschriften überliefern uns den Text, aber dieser ist bislang nur teilweise und unzureichend herausgegeben.

Der **Cancionero llamado guirlanda esmaltada de galanes y eloquentes dezires de diversos autores**, der sog. **Cancionero de Constantina**, den Fernandez de Constantina im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts zusammenstellte und drucken liess. Von ihm sind nur zwei Exemplare (in München und London) bekannt. Er ging fast vollständig in den Cancionero general über, von dem man nur eine sehr seltene moderne Ausgabe hat, deren Herausgeber den Cancionero de Constantina gar nicht erwähnen, also augenscheinlich nicht gesehen haben. Herausgegeben von Karl Vollmöller.

Crónica rimada del Cid, nach einer von Karl Vollmöller ausgeführten Vergleichung der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausgegeben und mit einer litterarischen und grammatischen Einleitung, Anmerkungen und einem vollständigen Wörterverzeichnisse versehen von Dr. Robert Heiligbrodt.

Das Denkmal stammt aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, das Ms. aus dem 15. Jahrhundert. Eine in Prosa abgefasste Einleitung und die ersten 279 Verse gehören zu einer Art von Vorgeschichte Kastiliens; die übrigen V. 280—1176 behandeln die Jugendgeschichte des Cid. Die Handschrift ist am Schlusse nicht vollständig. Das Gedicht ist auch unter dem Titel „El Rodrigo" bekannt, welchen Namen der Held (der Ruy Diaz oder Mio Cid des Poema del Cid) hier stets führt.

La leyenda del Abad Juan de Montemayor, publicada por Ramón Menéndez Pidal.

Esta leyenda, que conserva rastros de un Cantar de gesta perdido, interesante para el estudio de la epopeya castellana en general, y en especial para el de su relación con la poesía portuguesa, se publicará según dos redacciones: una es la contenida en el Compendio historial de Diego Rodrigues de Almela, crónica inédita del siglo XV, de la que existen 5 manuscritos; otra es la impresa en pliegos de cordel, en Córdoba, en 1562, libro rarísimo del que sólo se conserva un ejemplar en poder de un bibliófilo portugués.

Sobald es die Mittel der Gesellschaft erlauben, soll in Angriff genommen werden:

Die **Komödien Lope de Vegas.** Getreuer Abdruck der Originalausgabe (1604—47), herausgegeben von Wolfgang von Wurzbach.

Die hier beabsichtigte Ausgabe wird in Form und Orthographie eine getreue Reproduktion der alten Bände sein, welche zu den grössten biblio-

graphischen Seltenheiten gehören und in keiner Bibliothek Europas in lückenloser Reihe vorhanden sind. Die von der k. spanischen Akademie seit 1890 herausgegebene Monumental-Gesamtausgabe der Werke Lopes (in Folio) bietet dem Bibliographen und Bibliophilen keinen Ersatz für die Originalausgabe, und kann, da sie modernisierte Texte bringt, auch von dem Philologen nicht an Stelle dieser benützt werden.

Weitere Ausgaben sind in Vorbereitung von G. Baist, A. Farinelli, R. Heiligbrodt, C. Michaëlis de Vasconcellos, A. Morel-Fatio u. a. m.

Die Versendung erfolgt am Schluss des Geschäftsjahres von Erlangen aus durch den Schatzmeister. Die Gründer und die Mitglieder, welche ihren Beitrag zu Anfang des Geschäftsjahres bezahlt haben, erhalten ihre Sendungen postfrei, die Mitglieder, welche den Jahresbeitrag nicht vorher schon eingesandt haben, unter Nachnahme des Betrags zuzüglich Porto und Nachnahmegebühr.

Der Buchhandel wird wegen Bezugs von Exemplaren für Nichtmitglieder zu erhöhtem Preis an Herrn Fr. Junge in Erlangen verwiesen.

Bad Tölz (Oberbayern), Haus Gottfried, im September 1900.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

RETURN TO → MAIN CIRCULATION

ALL BOOKS ARE SUBJECT TO RECALL
RENEW BOOKS BY CALLING 642-3405

DUE AS STAMPED BELOW

JAN 31 199		

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
BERKELEY, CA 94720

FORM NO. DD6

GENERAL LIBRARY - U.C. BERKELEY
B000532668